DIETRICH VON FREIBERG OPERA OMNIA
III. SCHRIFTEN ZUR NATURPHILOSOPHIE UND METAPHYSIK

PROLOGUS GENERALIS IN
TRACTATUM
DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
ET
TRACTATUS
DE ANIMATIONE CAELI

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIUM

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

TRACTATUS
DE MENSURIS

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

FRAGMENTUM
DE SUBIECTO THEOLOGIAE

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS
SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA

QUAESTIONES

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE

DIETRICH VON FREIBERG

OPERA OMNIA

VERÖFFENTLICHT
UNTER LEITUNG VON
KURT FLASCH

TOMUS III

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

DIETRICH VON FREIBERG

SCHRIFTEN ZUR NATURPHILOSOPHIE UND METAPHYSIK

MIT EINER EINLEITUNG VON
KURT FLASCH

HERAUSGEGEBEN VON
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI
RUEDI IMBACH
BURKHARD MOJSISCH
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE
RUDOLF REHN
LORIS STURLESE

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Die Edition „Dietrich von Freiberg Opera Omnia", bestehend aus Tomus I: Schriften zur Intellekttheorie (1977), Tomus II: Schriften zur Metaphysik und Theologie (1980), Tomus III: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik (1983) sowie Tomus IV: Schriften zur Naturwissenschaft (in Vorbereitung für 1984) wurde mit Gründung des CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI als Abteilung II in dieses aufgenommen. Um eine einheitliche Präsentation der Werke Dietrichs zu gewährleisten, bleiben die äußerlichen Merkmale der Edition sowie die Bandzählung auf den Titelblättern jedoch unverändert. Innerhalb des Gesamtwerkes CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI erhalten die 4 Bände die Nummern II,1 – II,2 – II,3 und II,4.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi / veröff. unter Leitung von Kurt Flasch u. Loris Sturlese. – Hamburg : Meiner
NE: Flasch, Kurt [Hrsg.]

A.
2. – Theodoricus ⟨Teutonicus de Vriberg⟩: Opera omnia

Theodoricus ⟨Teutonicus de Vriberg⟩:
Opera omnia / Dietrich von Freiberg. Veröff. unter Leitung von Kurt Flasch. – Hamburg : Meiner
(Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi ; ...)
NE: Theodoricus ⟨Teutonicus de Vriberg⟩: [Sammlung]; Flasch, Kurt [Hrsg.]

T. 3. Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik / mit e. Einl. von Kurt Flasch. Hrsg. von Jean-Daniel Cavigioli ... – 1983.
(Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi : A ; 2)
ISBN 3-7873-0545-9
NE: Cavigioli, Jean-Daniel [Hrsg.]

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1983

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. – Satz: MIGRA GmbH, München. Druck: Proff GmbH & Co. KG, Bad Honnef. Printed in Germany.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

PROLOGUS GENERALIS IN
TRACTATUM
DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS
ET
TRACTATUS
DE ANIMATIONE CAELI
EDIDIT
LORIS STURLESE

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIUM
EDIDERUNT
RUEDI IMBACH
ET
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM
EDIDIT
LORIS STURLESE

TRACTATUS
DE MENSURIS
EDIDIT
RUDOLF REHN

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM
EDIDIT
RUDOLF REHN

FRAGMENTUM
DE SUBIECTO THEOLOGIAE
EDIDIT
LORIS STURLESE

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA
INFERIOR INTELLECTU
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS
SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA
EDIDIT
BURKHARD MOJSISCH

QUAESTIONES
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

VORWORT

Das rasche Erscheinen dieses dritten Bandes der Opera omnia Dietrichs behebt den empfindlichsten Nachteil, den die thematische Aufteilung der Schriften Dietrichs auf vier Bände mit sich gebracht hat: Mit der Edition der Traktate *De animatione caeli* und *De accidentibus* liegt jetzt die Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* vollständig vor, zu der die im ersten Band veröffentlichte Schrift *De visione beatifica* gehört. Wer in Zukunft sich einarbeiten möchte in das Werk Dietrichs, dem sei empfohlen, mit dem vergleichenden Studium dieser drei Texte den Anfang zu machen; sie zeigen Dietrich als einen Denker, der mit den offenen, mit den „schwierigen" Fragen der 80er Jahre des 13. Jahrhunderts begonnen hat und der bei ihrer Beantwortung in schroffen Gegensatz zur Schulwissenschaft trat, besonders zu Thomas von Aquin.

Der vorliegende Band enthält vor allem den großen Traktat *De origine rerum praedicamentalium,* der schon im Mittelalter von allen Büchern Dietrichs das meiste Interesse fand und der durch Problemsinn und Argumentationsniveau zu den bedeutendsten Texten der mittelalterlichen Philosophie zählen dürfte.

Mit diesem wichtigen Werk und einer Reihe weiterer Abhandlungen, von denen ich die über die Zeit *(De natura et proprietate continuorum)* und über die Washeiten *(De quiditatibus entium)* hervorheben möchte, liegt nun das gesamte philosophische Werk Dietrichs, soweit wir es kennen, in kritischer Ausgabe vor; der vierte Band mit den naturwissenschaftlichen Schriften Dietrichs soll in absehbarer Zeit in Druck gehen.

Auch unsere Interpretationsbemühungen sind weitergegangen. Seit 1977, dem Jahr des Erscheinens des ersten Bandes der Opera omnia und der Abhandlung von B. Mojsisch über die Intellekttheorie Dietrichs (Beiheft 1), sind aus dem Kreis der Mitarbeiter folgende Arbeiten erschienen:

1977	Steffan, H.,	Dietrich von Freibergs Traktat De cognitione entium separatorum. Studie und Text, phil. Diss. Bochum 1977
	Sturlese, L.,	Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den Quodlibeta Heinrichs von Lübeck O. P., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24 (1977) 191–233
	ders.,	Alle origini della mistica speculativa tedescha. Antichi testi su Teodorico di Freiberg, in: Medievo 3 (1977) 21–87

1978 Flasch, K., Zum Ursprung der neuzeitlichen Philosophie im späten Mittelalter. Neue Texte und Perspektiven, in: Philos. Jahrbuch 85 (1978) 1–18

Imbach, R., (Neo)Platonisme mediéval. Proclus latin et l'école dominicaine allemande, in: Revue Théol. Philos. 110 (1978) 427–448

Pagnoni-Sturlese, M. R., La „quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppeli O. P., Rom 1978, 100–139

Sturlese, L., Il „De animatione caeli" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppeli O. P., Rom 1978, 175–247

1979 Imbach, R., Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift De ente et essentia Dietrichs von Freiberg O. P., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 26 (1979) 369–425

Sturlese, L., Dietrich von Freiberg, in: Deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, Bd. 2, Berlin 1979, 127–137

1980 Flasch, K., Einleitung zu Dietrich von Freiberg, Opera omnia, Bd. II, Hamburg 1980, XXIII–XXXI

Mojsisch, B., Dietrich von Freiberg, Abhandlung über den Intellekt und den Erkenntnisinhalt. Übersetzt und mit einer Einleitung herausgegeben, Hamburg 1980

ders., La psychologie philosophique d'Albert le Grand et la théorie de l'intellect de Dietrich de Freiberg. Essai de comparaison, in: Archives de Philosophie 43 (1980) 675–693

Pagnoni-Sturlese, M. R., A propos du néoplatonisme d'Albert le Grand. Aventures et mésaventures de quelques textes d'Albert dans le Commentaire sur Proclus de Berthold de Moosburg, in: Archives de Philosophie 43 (1980) 635–654

In freundschaftlicher Verbindung mit der Herausgebergruppe entstanden ist:

de Libera, A., Le Problème de l'Être chez Maître Eckhart. Logique et métaphysique de l'analogie (Cahiers de la Revue de Théologie et de Philosophie 4), Genève-Lausanne-Neuchâtel 1980

1981 Imbach, R., Nicolas de Strasbourg, in: Dictionnaire de la Spiritualité. Fascicule 72/73 (1981) 301–302

Sturlese, L., Albert der Große und die deutsche philosophische Kultur des Mittelalters, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 28 (1981) 133–147

Eine Sammlung weiterer Aufsätze der Herausgeber mit Studien zur Philosophie Dietrichs und Meister Eckharts wird demnächst als Beiheft mit dem Titel: „Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart" erscheinen.

Diese Studien haben die gedankliche Bedeutung Dietrichs ins Licht gerückt, sie haben zugleich gezeigt, wie wenig wir noch vom intellektuellen Ambiente Dietrichs wissen. Da wir vermeiden wollten, Dietrich von seinem geschichtlichen Kontext zu isolieren, wie man Eckhart zum Nachteil der Forschung isoliert hat, mußten wir unsere Forschungen ausdehnen; wir stießen auf die Zusammenhänge, die zwischen Ulrich von Straßburg, Dietrich von Freiberg, Meister Eckhart, Johannes Picardi von Lichtenberg, Nikolaus von Straßburg und Berthold von Moosburg bestehen. Die Einleitung von Loris Sturlese zu seiner Neuausgabe von *De origine rerum praedicamentalium* zeigt, wie diese Filiation bis in die Fragen der Textgestaltung hinein von Bedeutung ist. Da wichtige Texte, die diese Zusammenhänge dokumentieren, noch ungedruckt sind, haben Loris Sturlese und ich beschlossen, ein

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI

zu begründen und die Dietrich-Ausgabe in dieses größere Vorhaben zu integrieren. Die Arbeiten an der kritischen Edition Ulrichs von Straßburg und Bertholds von Moosburg haben bereits begonnen.

Bochum, 1. September 1982 *Kurt Flasch*

INHALT

Vorwort von Kurt Flasch VII
Einleitung von Kurt Flasch XV

Prolegomena LXXXVII
I. Sigla codicum LXXXVII
II. Technische Erläuterungen LXXXVII
A. Zum Text LXXXVII
B. Zum Quellenapparat LXXXVIII
C. Zum Variantenapparat LXXXVIII
D. Abkürzungen LXXXIX
1. Im Text LXXXIX
2. Im Quellenapparat LXXXIX
3. Im Variantenapparat LXXXIX

Literaturverzeichnis XCI
1. Quellen, Indices, Kommentare XCI
2. Sekundärliteratur XCV

MAGISTRI THEODORICI O.P. PROLOGUS GENERALIS IN TRACTATUM DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS ET TRACTATUS DE ANIMATIONE CAELI 1

Einleitung 3
I. Handschriftliche Überlieferung 3
II. Handschriftenverhältnis 4
III. Name und Abfassungszeit des Traktats 7
IV. Gliederung des Traktats 8

Textus 9

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE ACCIDENTIBUS 47

Einleitung 49
I. Handschriftliche Überlieferung 49
II. Handschriftenverhältnisse 49
III. Name und Abfassungszeit des Traktats 52
IV. Gliederung des Traktats 52

Textus 53

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE QUIDITATIBUS ENTIUM ... 91

Einleitung ... 93
I. Handschriftliche Überlieferung ... 93
II. Beurteilung der Handschriften ... 93
III. Inhalt und Gliederung der Schrift ... 95

Textus ... 97

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM ... 119

Einleitung ... 121
I. Handschriftliche Überlieferung ... 121
II. Handschriftenverhältnis ... 122
III. Name und Abfassungszeit des Traktats ... 131
IV. Gliederung des Traktats ... 134

Textus ... 135

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE MENSURIS ... 203

Einleitung ... 205
I. Handschriftliche Überlieferung ... 205
II. Handschriftenverhältnis ... 205
III. Gründe für eine Neuedition des Traktats ... 208
IV. Name und Abfassungszeit des Traktats ... 209
V. Gliederung des Traktats ... 211

Textus ... 213

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM ... 241

Einleitung ... 243
I. Handschriftliche Überlieferung ... 243
II. Zur Textkonstitution ... 243
III. Name und Abfassungszeit des Traktats ... 245
IV. Gliederung des Traktats ... 246

Textus ... 249

MAGISTRI THEODORICI O.P. FRAGMENTUM DE SUBIECTO THEOLOGIAE ... 275

Einleitung ... 277
I. Handschriftliche Überlieferung ... 277
II. Echtheit, Name und Abfassungszeit des Fragments ... 277

Textus ... 279

MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA INFERIOR INTELLECTU 283

Einleitung 285
I. Handschriftliche Überlieferung 285
II. Handschriftenverhältnis 285
III. Name und Abfassungszeit der Quaestio 288
IV. Gliederung der Quaestio 289

Textus 291

MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS COMPOSITA EX MATERIE ET FORMA 317

Einleitung 319
I. Handschriftliche Überlieferung 319
II. Handschriftenverhältnis 319
III. Name und Abfassungszeit der Quaestio 323
IV. Gliederung der Quaestio 324

Textus 325

MAGISTRI THEODORICI O.P. QUAESTIONES 341

Einleitung 343
I. Handschriftliche Überlieferung 343
II. Echtheit und Abfassungszeit der Quaestiones 343

Textus 353

MAGISTRI THEODORICI O.P. FRAGMENTUM DE RATIONE POTENTIAE 371

Einleitung 373
I. Handschriftliche Überlieferung 373
II. Echtheit und Abfassungszeit des Fragments 373

Textus 377

Indices 383

EINLEITUNG

von
Kurt Flasch

I.

1. Das Problem, das Dietrich in *De animatione caeli* erörtert, gilt seit Wilhelm von Ockham und Franciscus Marchia, seit Buridanus und Nicolas Oresme, vor allem aber seit Descartes und Galilei als auf falschen Prämissen, nämlich denen einer qualitativen Physik, beruhend. Dabei war diese Physik schon vor Dietrich bezweifelt, also das Programm einer einheitlichen Mechanik der Himmelskörper und der irdischen Dinge ins Auge gefaßt worden[1]); Thomas von Aquin hatte bereits um 1254 Anlaß, eine egalitäre Naturtheorie zu bekämpfen, welche die Sternbewegungen ebenso aus der Natur der Himmelskörper ableiten wollte wie die Bewegungen der irdischen Objekte: „Quidam dicunt quod, sicut motus aliorum corporum simplicium est ex naturis eorum corporalibus, ita etiam motus corporus caelestis"[2]).

Dies bezog sich noch nicht auf die impetus-Theorie des 14. Jahrhunderts. Noch weniger auf eine Vorwegnahme der Theoreme Galileis. Aber was Thomas kritisierte, war eine Tendenz des 13. Jahrhunderts, die in diese Richtung führte. Dietrich von Freiberg hat nicht an sie angeknüpft. Er vertrat – aufs erste gesehen – eine orthodox-aristotelische, also eine konservative „Physik". Daher liegt seine Theorie der Beseeltheit der Himmelskörper von den philosophischen Interessen der Gegenwart weit ab, stehe sie auch innerhalb der von Platon vor allem in den *Nomoi* (X 889a-892c) inaugurierten Tradition, die den Hiat zwischen „Natur" und Seele zu überwinden versucht hat[3]). Dietrichs Fragestellung kann wegen des Wandels im Begriff der Bewegung nicht wiederbelebt werden. Aber wie die Qualität eines Gemäldes nicht abhängt von dem dinghaften Gegenstand, auf den es sich scheinbar bezieht, so gibt ein philosophischer Text seine konzeptuellen und methodologischen

---

[1]) Chenu, M. D., Aux origines de la „Science moderne", in: Revue des Sciences Phil. et Théol. 29 (1940) 206–217; Maier, A., Die Impetustheorie der Scholastik, Wien 1940.
[2]) Thomas von Aquin, In 2 Sent. 14, 1, 3.
[3]) Zur Tradition vgl. Stichwort „Weltseele" in: Parusia. Studien zur Philosophie Platons und zur Problemgeschichte des Platonismus, hrsg. von Kurt Flasch, Frankfurt a. M. 1965, bes. 307–331 (L. Ott). Die Untersuchungen wären auszudehnen bis zu Schellings „Weltseele" von 1798.

Strukturen für die historische Analyse gerade dann frei, wenn das Interesse an seinen partikulär-gegenständlichen Inhalten erloschen ist. Es kommt auf den Reflexionsgrad an, mit dem solche inhaltlich abgestorbenen Fragen erörtert worden sind. Es ist möglich, daß selbst bei einer inhaltlichen Rückwendung auf ältere Konzeptionen die Art ihrer Erörterung eine nachweisbare Klärung bringt und einen Schritt in die Zukunft bedeutet. Ich möchte zeigen, daß dies bei Dietrichs Abhandlung *De animatione caeli* exemplarisch zutrifft. Ich kann mich hier auf diesen Aspekt beschränken, da Loris Sturlese in zwei mustergültigen Abhandlungen den historischen Kontext dieses Traktats beleuchtet hat[4]). Der Titel des Traktats, den drei von fünf Handschriften als *De animatione caeli* angeben, täuscht ein wenig. Was „Beseeltheit" der Himmelskörper bedeutet, ist nicht von einem allgemeinen Begriff der „Seele" her zu bestimmen. Auch der naheliegende Verdacht, der gestirnte Himmel sei als erhabene Rückzugszone animistischer Naturbetrachtung konserviert worden, ist für eine Weile zurückzustellen, denn nach Dietrich ist die Beseeltheit der Sterne von der der Tiere und Menschen charakteristisch verschieden; sie ist altiore tamen modo et aequivoco ab istis animatis[5]) zu verstehen. Die Interpretation darf folglich nicht von dem erklärtermaßen äquivok gebrauchten Terminus animatio ausgehen; sie sollte an die Umschreibung anknüpfen, die Dietrich im *Prologus generalis* von seiner Themenstellung gab. Danach wollte er die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper erforschen und bestimmen, ob diese Bewegungsprinzipien mit den Himmelskörpern nur als deren Beweger oder auch als deren Wesensform verbunden sind[6]). Die Überlegung bewegt sich innerhalb der als zugestanden angesehenen Prämisse, daß es Geistwesen (substantiae intellectuales) sind, welche die Himmelskörper bewegen; das von Thomas von Aquin erwähnte und von Robert Kilwardby bejahte Programm einer einheitlichen Bewegungslehre aller Körper ist hier bereits aus der Diskussion ausgeschieden. Die Frage ist nur noch, wie diese Geistwesen ihre Begründungsfunktion ausüben. Die Antwort Dietrichs auf diese Frage lautet: Nach den Grundsätzen, nach denen man bisher das Problem erörtert hat, muß zwischen den Himmelskörpern und ihren Bewegungsprinzipien eine wesenhafte, eine formhafte Kausalität und ein ihr entsprechender hoher Grad der Vereinigung vorliegen, also nicht nur ein effizient-kausaler Bewegungsanstoß. Die Begründung, die Dietrich hierfür gibt, läßt sich in vorläufiger Abkürzung dahin zusammenfassen: Man kann nicht gut ein kompliziertes metaphysisch-kosmologisches System entwerfen, das allein der Vereinheitlichung des Mannigfaltigen und der Beseitigung des Zufalls dienen soll, und

---

[4]) Sturlese, Loris, Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den Quodlibeta Heinrichs von Lübeck OP., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24 (1977) 191–233; ders., Il „De animatione caeli" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi ... Rom 1978, 175–247.

[5]) Dietrich von Freiberg, De anim. 9 (2) Sturlese 20.

[6]) Dietrich von Freiberg, De tribus difficilibus quaestionibus. Prologus generalis (2), Sturlese 9.

dennoch an der höchsten Stelle dieses Systems, nämlich beim Ursprung der für alles Werden und Vergehen grundlegenden Himmelsbewegung, eine äußerliche und zufällige Verbindung behaupten. Dietrich rügt, man sei innerhalb der anerkannten Regeln zur Kontingenzbewältigung nicht konsequent verfahren. Dietrich sagt selbst, seine Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* sei ein polemisches Werk; sie sei gegen die communiter loquentes und sie sei opponendo geschrieben[7]). Der Quellenapparat belegt, daß Dietrich dabei an Thomas von Aquin gedacht hat, freilich nicht an ihn allein, sondern an ihn als den Repräsentanten einer sich herausbildenden Einheitsdoktrin, die bei allen sonstigen Abweichungen auf einer mehr assoziativen Konkordanz von Aristotelischem, Christlichem und Neuplatonischem beruhte[8]). Da Dietrich sich ständig auf Formulierungen bei Thomas von Aquin bezieht, empfiehlt es sich, zunächst den Stand des Problems bei diesem Autor zu untersuchen.

2. Denken wir uns einen Dominikanerlektor der 80er Jahre des 13. Jahrhunderts, der die Absicht hatte, den immer dringlicheren Forderungen der Ordensleitung nachzukommen und die Lehre des Thomas von Aquin vorzutragen[9]). Was sollte er lehren, wenn die Frage nach der Beseeltheit der Sterne an die Reihe kam? Ihm bot sich, je genauer er zusah, in den Texten des verordneten Autors ein immer verwirrenderes Bild.

Im Sentenzenkommentar, also in den Jahren 1254 bis 1255, ging es Thomas darum, die Lehre des Dionysius Areopagita von der reinen Geistigkeit der Engel gegen die gesamte übrige Tradition, die ihnen Luftkörper zuschrieb, zu verteidigen. In diesem Zusammenhang wandte er sich gegen ihre Verbindung mit den Sternen: Respondeo dicendum, quod angeli neque boni neque mali habent corpora naturaliter unita; hoc enim esse non potest, nisi essent formae illorum corporum vel saltem motores proportionati illis corporibus. Inter omnia autem corpora generabilia et corruptibilia est nobilissimum corpus humanum, quasi maxime accedens ad similitudinem caelestis corporis propter aequalitatem complexionis; unde opporteret illa corpora esse corpora caelestia: et sic rediret error philosophorum ponentium angelos esse formas orbium et multiplicari secundum eorum numerum: quod tamen probabilius longe esset quam eos habere corpora aerea naturaliter unita, quod videtur Augustinus dicere: quamvis dicatur hoc non nisi ex hypothesi eum dixisse, ut utens positionibus Platonicorum, contra quos disputabat[10]).

Thomas konnte nicht glauben, was er bei Augustin doch las – daß Engel luftartige Körper hätten. Diese These wollte er kompromißlos verwerfen.

---

[7]) Loc. cit.

[8]) Vgl. dazu auch Pagnoni-Sturlese, M. R., La „Quaestio ..." 138; Sturlese, L., Il „De animatione ..." 241–242; Imbach, R., Gravis iactura ... passim, bes. 386–388 und meine Einleitung zu Band I der Opera omnia Dietrichs, bes. XIV-XIX.

[9]) Vgl. Imbach, R., Gravis iactura ... 389–391.

[10]) Thomas von Aquin, In 2 Sent. 8, 1, 1 c. a. Zum Problem der Beseelung der Himmelskörper bei Thomas von Aquin vgl. Duhem, P., Le système du monde. Histoire des doctrines cosmologiques de Platon à Copernic, t. V (Paris 1917) 539–559.

Doch richtete er sich auch gegen die Lehre, die Engel seien die Wesensformen oder die Motoren der Himmelskörper. Damit lehnte er nicht nur die Theorie von der Beseeltheit der Sterne ab; er ließ die Himmelskörper auch nicht von Engeln bewegt werden[11]). Beides käme – da auch das Bewegen der Sterne eine Proportion zwischen Bewegendem und Bewegtem erfordern würde – auf den „Irrtum der Philosophen" hinaus, daß die Engel nichts anderes sind als die Seelen der Sternschalen und daß ihre Zahl nach der Anzahl der Himmelssphären bestimmt werden könnte. Thomas verteidigte die orientalische Phantasie, die von Tausenden und Abertausenden von Engeln, eben von „himmlischen Heeren" sprach, gegen die Umdeutung der Engel in kosmologische Faktoren, deren Zahl eng begrenzt und exakt bestimmbar wäre. Zwar fand er diesen Philosophenirrtum weniger schlimm als die Engellehre Augustins, von der er behauptete, Augustin habe sie nicht selbst vertreten, sondern diskussionsweise formuliert, aber er lehnte sie ohne Umschweife ab.

An dem kosmologischen Problem, wie denn nun die Sterne bewegt werden, zeigte Thomas hier kein Interesse. Es scheint nach diesem Text, als könne Thomas sich mit einer Mechanik einverstanden erklären, die Himmelsbewegungen mit den Regeln der Physik terrestrischer Dinge erklärt. Aber davon kann nicht die Rede sein: Die qualitative Abstufung der Körper, der hohe Rang der Himmelskörper, denen der menschliche Körper von ferne ähnelt – dies alles sind Elemente der hierarchischen „Physik". Doch arbeitete Thomas hier nicht an der argumentativen Stützung dieser Theorien oder an ihrer theologischen Assimilation. Er zog nur schroff eine Grenze zu den „Philosophen" – als sei sein Programm die Reinhaltung der christlichen Lehre von allen arabisch-kosmologischen Elementen. Er diskutierte nicht einmal mit den „Philosophen" – er suchte nur Distanz. Dies ist ein Verhalten, wie es – fast zwei Jahrzehnte später – Bonaventura in seinen *Collationes in Hexaëmeron* weiterentwickelt hat. Der Text des Thomas (2 Sent. 8, 1.1) klingt, als habe sein Autor nicht das Programm, auf naturtheoretische Probleme konkret einzugehen, also mit den Philosophen philosophisch zu diskutieren und die Vernünftigkeit des Geglaubten, wenn nicht zu beweisen, so doch plausibel zu machen.

Wer um 1280 diesen Text zur Richtschnur nehmen wollte, sah jedenfalls, daß bei der Frage nach der Beseeltheit der Sterne die großen Probleme der Verurteilung von 1277 – Glaube und Wissen, christliche Tradition und rationale Kosmologie, Augustin und arabische Wissenschaft – im Spiel waren. Er konnte sich von diesem Text aufgefordert sehen, Glauben und aristotelisch-arabische Wissenschaft beziehungslos nebeneinander zu stellen und alle über Bibeltext und Glaubensformen hinausgehenden Fragen skeptisch offenzulassen. Dann mußte er alle Texte vergessen, in denen Thomas sein Programm einer Konkordanz von Wissenschaft und Glauben entwickelt hatte; er mußte ferner übersehen, daß auch der zitierte Text kosmologische Behauptungen

[11]) Dies wird besonders deutlich in seiner Antwort ad. 4.

enthalten hatte, ohne sie freilich zu begründen. Überdies hatte Thomas im zweiten Buch des Sentenzenkommentars (14, 1, 3) verständnisvoll die Gründe referiert, die die arabischen Philosophen – er zitierte Avicenna und Averroes – zur Annahme geführt hatten, die Himmelskörper würden von Intelligenzen bewegt:
Jede Bewegung müsse einen Beweger haben. Da Himmelskörper weder einen Erzeuger ihrer naturhaften Form haben noch bei ihnen von der Beseitigung einer Bewegungshemmung die Rede sein kann, müsse bei ihnen zur Wahrung des Bewegungsgrundsatzes von einer anderen Art des Bewegtwerdens die Rede sein. Ferner sei jede naturhafte Bewegung auf die Ruhe in einem naturgemäßen Ort hingeordnet und ende in ihm. Bewegung komme einem Körper nur zu, sofern er außerhalb seiner naturhaften Vollendung sich befinde. Folglich kann – da alles dies bei Himmelskörpern nicht zutreffe – die Bewegung der Himmelskörper keine naturhafte sein; sie stamme folglich aus Intelligenzen. Es sei wahrscheinlich, daß es sich dabei um geschaffene Intelligenzen handle, nicht unmittelbar um Gott, denn es entspricht der göttlichen Ordnung, wie Dionysius sagt, daß die Impulse der göttlichen Providenz durch Mittelglieder zu den untersten Wesen gelange. Es könne also im Sinne des christlichen Glaubens gelehrt werden, daß Engel die Himmelsschalen bewegen, nur müsse man die Häresie vermeiden, die von den obersten Intelligenzen behauptet, sie erschaffe die niederen.

Soweit der Text. Thomas behauptete hier (2 Sent. 14, 1, 3) nicht, er wisse, daß die Engel die Himmelskörper bewegen. Er nannte, was er 2 Sent. 8, 1, 1 bes. ad. 4 verworfen hatte, wahrscheinlich. Er gab nur die Bedingungen an, unter denen dies ohne Widerspruch zum christlichen Glauben behauptet werden kann. Zu diesen Bedingungen gehörte auch, daß man die Motor-Funktion der Engel nicht als Beseelung der Himmelskörper deute. Obwohl Thomas dabei sein Endurteil in der Schwebe hielt, gab er doch der qualitativen Physik und der arabischen Intelligenzenlehre sachliches Gewicht und versuchte, sie mit Hilfe des dionysischen Ordo-Schemas mit dem christlichen Denken auszugleichen. Er gab – vermutlich im Anschluß an Albert[12]) – zu verstehen, die astronomische Aufgabe der Intelligenzen lege sich nahe, wenn der für den Gottesbeweis unentbehrliche Grundsatz, daß es keine Bewegung ohne Beweger gebe, lückenlos durchgeführt werden soll und wenn bei Fortgeltung einer qualitativen Bewegungstheorie, die den Endpunkt der Bewegung als naturhaftes Ziel und als Vollendung faßte, die Endlosigkeit astronomischer Prozesse begreiflich werden sollte. Thomas ist jetzt den arabischen Denkern nähergekommen; er zitierte die Metaphysik des Avicenna und von Averroes den Kommentar zu *De coelo et mundo* sowie die Schrift *De substantia orbis;* aber er zeigte noch Abstand zu der These von den Engeln als Sternenbewegern. Wenige Jahre später, 1256 bis 1257, bejahte er die Be-

[12]) Vgl. Weisheipl, J. A., The Celestial Movers in Medieval Physics, in: The Thomist 24 (1961) 309.

wegung der Sterne durch die Engel und ließ offen, ob sie etwa deren Wesensformen seien: Vel potest dici quod anima est perfectio corporis humani et ut forma et ut motor; corpus autem caeleste, quia perfectius est, non requirit aliam substantiam spiritualem quae perficiat ipsum ut forma sed quae perficit ipsum ut motor tantum, et haec perfectio secundum naturam nobilior est quam anima humana. Quamvis etiam quidam posuerint motores coniunctos orbium esse formas eorum, quod sub dubio ab Augustino relinquitur in II Super Genesim ad litteram, Hieronymus etiam asserere videtur[13]).

Thomas akzeptierte jetzt die Motorentheorie, die er 2 Sent. 8,1,1 verworfen und in 2 Sent. 14, 1, 3 als probabel erklärt hatte, ohne daß das Problem, das zu ihrer Verwerfung führte – wie soll man sich den bewegenden Engel und den bewegten Stern proportioniert denken? – gelöst wäre. Die Beseeltheit der Gestirne lehnte er weiter ab, aber nicht, weil dadurch die Zahl der Engel rationalisiert und reduziert würde, sondern weil die Himmelskörper wegen ihrer erhabenen Weise der Körperlichkeit keiner solchen Form bedürfen, also mit einer zunächst innerphilosophischen, nicht theologischen Begründung. Mittlerweile kannte Thomas die Tradition besser. Er wußte, daß Augustin überlegt hatte, ob er Sonne, Mond und Sterne in die Gemeinschaft der Engel aufnehmen solle: Sed ne illud quidem certum habeo, utrum ad eandem societatem (sc. angelorum) pertineant sol et luna et cuncta sidera, quamvis nonnullis lucida esse corpora non cum sensu vel intelligentia videantur[14]).

Augustin hatte also geschwankt, ob er die Sterne als beseelt ansehen, sie als Nachfolger der antiken Astralgottheiten in den christlichen Engelstaat integrieren oder ob er sie im Nachvollzug der griechischen Aufklärung als einen „Haufen glühender Steine", wie Anaxagoras gesagt hatte, ansehen sollte. Thomas entnahm diesem Eingeständnis Augustins, daß auch die Theorie der Beseeltheit der Sterne so unvereinbar mit dem christlichen Glauben nicht sei, wie er im Sentenzenkommentar deklariert hatte. Jetzt, in *De veritate,* hob er den Gleichklang zwischen Kirchenvätern und griechisch-arabischer Wissenschaft hervor: Tam a sanctis quam a philosophis dicitur, quod omnia corporalia mediantibus angelis a divina providentia reguntur vel gubernantur. In hoc tamen oportet nos a philosophis differre quod quidam eorum ponunt angelorum providentia non solum administrari corporalia sed etiam creata esse, quod est a fide alienum: unde oportet ponere secundum sanctorum sententias quod administrentur mediantibus angelis huiusmodi corporalia per viam motus tantum inquantum scilicet movent superiora corpora ex quorum motibus causantur inferiorum corporum motus[15]).

Damit sind die Engel – ohne die in 2 Sent. 14, 1, 3 zurückbleibende Vorsicht – zu Sternbewegern avanciert: die These von der Beseeltheit der Ge-

---

[13]) Thomas von Aquin, De ver. 5, 9 ad 14.
[14]) Augustin, Enchir. c. 58 PL 40, 260; CC 46 Evans 81.
[15]) Thomas von Aquin, De ver. 5, 8 c. a.

stirne bleibt immer noch abgelehnt. Aber sie steht in einem anderen Kontext. Die Distanzierung von den Philosophen wird nicht gesucht, sondern nur für die Fälle wirklicher Widersprüche zum Glauben konstatiert. Die Kirchenväter lehren selbst die Sternbewegung durch Engel (De ver. 5, 8 c. a.); Augustin faßte die Beseeltheit der Gestirne ernsthaft ins Auge (De ver. 5, 9 ad 14). Thomas erörterte jetzt das Spezialproblem der Gestirnbewegung als einen Anwendungsfall des allgemeinen Prinzips der Mittelstanzen; er führte dieses Prinzip auf Dionysius, auch auf Augustin, zurück (De ver. 5, 8 c. a.) und hatte mit diesem neuplatonischen Grundsatz die Möglichkeit, die ebenfalls neoplatonisierende Kosmologie des Avicenna und des Averroes zu integrieren. Dieses Motiv war schon in 2 Sent. 14, 1, 3 c. a. als Leitmotiv aufgetaucht; es hatte dort dazu geführt, daß Thomas die in 2 Sent. 8, 1, 1 noch verworfene Motor-These als probabile akzeptiert; die Annahme von Mittelinstanzen wurde eine Konstante in der weiteren Entwicklung. Damit würde – innerhalb der zugestandenen Kausalität der kosmologischen Vermittlungshierarchien – die Abgrenzung gegenüber einer anderen befürchteten Abweichung vom Glauben dringlich – gegenüber der angeblichen Lehre von der Erschaffung durch Zwischeninstanzen. Reduzieren wir die komplexen Zusammenhänge der Position des Thomas in *De veritate* auf ein dürres doktrinelles Schema, so verwarf er jetzt immer noch die These von der Beseeltheit des Himmels, deutete aber durch das Referat der Ansichten Augustins und Hieronymus' einen Bewegungsspielraum für weitere Annäherungen an die „Philosophen" an; er postulierte mit Dionysius Zwischeninstanzen, aber nur als Bewegungsursachen, nicht als Seinsgründe.

In seiner weiteren Lehrentwicklung nutzte Thomas eben diesen Spielraum aus, und zwar in zwei Schritten. Zunächst entdeckt er für sich eine innere Logik in der animatio-These. Unter deren Eindruck betont er jetzt, etwa ab 1258, beide Thesen seien mit dem Glauben vereinbar. Sodann, gegen 1268, lehrt er selbst die Beseeltheit, freilich bleiben ihm auch jetzt Zweifel, und er legt die Neigung nicht ab, den Disput offenzulassen. Sehen wir beide Stadien genauer an:

Der erste Schritt hängt offenbar zusammen mit einem erneuten Studium des Aristoteles. In der *Summa contra gentiles* II 70, etwa 1258 geschrieben, gibt Thomas einen Bericht über die Kosmologie des Aristoteles. Danach hat Aristoteles gelehrt, die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper seien ihnen ut forma geeint; Thomas fügt hinzu, diese Theorie sei ebenso vereinbar mit dem Glauben wie die motores-These. In CG II 92 spricht er selbst sich für die motores-These aus: non uniuntur corporibus ut formae, sunt tamen proprii motores aliquorum corporum determinatorum. Er stützte diese These in III 23 durch eingehende Untersuchungen des Bewegungsbegriffs; in III 24 deutete er das Verhältnis der Himmelskörper zu ihren Bewegern als inclinatio, was für Dietrich ein Reizwort werden wird. Genetisch bemerkenswert: Die Bewegerrolle der Engel wird nicht mehr wie in 2 Sent. 14, 1, 3 als probabile vorgetragen, sondern ohne jede Einschränkung. Die Untersuchung endet mit dem nochmaligen Hinweis, sowohl animatio caeli, die in 2 Sent.

14, 1, 3 verworfen wurde, als auch motores-Theorie seien mit dem Glauben vereinbar. Es komme ausschließlich darauf an, daß alle Naturformen aus einem oder mehreren Intellekten hervorgehen (CG III 23 Ende und III 24 Anfang). *De potentia* 6,6, um 1264 geschrieben, ist ein charakteristisch verschlungener Text: Thomas setzte jetzt die Himmelsbewegung durch Engel voraus, näherte sich der animatio-These, ohne sie sich schon zu eigen zu machen. Besonders ad 10 beweist, daß er die Vorstellung instrumenteller Bewegung jetzt problemlos teilte. Er hob hervor, die Engel hätten keine Luftkörper, betonte, Platon, Aristoteles, Augustin und Origines hätten die sternbewegenden Intellekte als die Formen der Sterne konzipiert, „viele Moderne" hätten dagegen theologische Einwände. Thomas hatte selbst zu diesen Modernen gehört; jetzt sprach er von seiner früheren Position sozusagen in der dritten Person, ohne theoretisches Neuland schon betreten zu haben. Was er festhalten wollte, war – wiederum – die reine Geistigkeit der Engel, ihre kosmologisch nicht festzulegende Vielzahl.

Die Debatte, in die Thomas 1264 bis zur Verworrenheit verwickelt war, erklärte er etwa drei Jahre später, im ersten Teil der *Summa,* für einen Streit fast nur um Worte: Thomas verwarf immer noch die animatio-These, stellte aber darauf ab, daß, wer die animatio vertrete, dies nicht meine eo modo quo plantae et animalia, sed aequivoce, und das komme auf die These hinaus, die Engel seien die Beweger der Himmelskörper. Halten wir einige Formulierungen aus I 70, 3 fest: Relinquitur ergo quod propter solam motionem. Ad hoc autem quod moveat, non oportet quod uniatur ei ut forma, sed per contactum virtutis ... Sic igitur patet quod corpora caelestia non sunt animata eo modo quo plantae et animalia, sed aequivoce. Unde inter ponentes ea esse animata et ponentes ea inanimata, parva vel nulla differentia invenitur in re, sed in voce tantum.

Zunächst lehnte Thomas die animatio-These ab; es genüge ein Kraftkontakt, den er nicht näher untersucht. Im zweiten Absatz lehrte er die Beseelung der Himmelskörper, aber im äquivoken Sinn. Nie sei sie anders gewesen, obwohl er in der vorausgehenden Polemik richtig sah, daß die Unterscheidung darin liegt, ob die Beweger ut forma mit dem Bewegten verbunden sind. Der letzte Absatz erklärte die Diskussion für überflüssig. Dieselbe Position vertrat Thomas in der etwa gleichzeitigen Quaestio *De spiritualibus creaturis* a. 6. Danach will er nicht bestreiten, daß die Himmelskörper beseelt seien, sofern man unter „Beseelung" nur die Vereinigung des Bewegenden mit dem Bewegten meine: Non est tamen negandum corpora caelestia esse animata, si per animationem nihil aliud intelligatur quam unio motoris ad mobile (c. a.).

Eine formhafte Einheit, also das, was die Verfechter der animatio-These intendieren, schließt Thomas aus: Substantia spiritualis, quae movet caelestia corpora, unitur eis secundum moveri tantum (ibid. ad 9; vgl. ad 11).

Das zweite Entwicklungsstadium, das sich nach *De veritate* zeigte, ist die Bejahung der formhaften Einheit, also der Übernahme der Lehre von der Beseeltheit der Himmelskörper. Die Quaestio disputata *De anima* a. 8 ad 3

sagt dazu: Haec igitur pro firmo tenentes quod corpora caelestia ab aliquo intellectu moventur, saltem separato, propter argumenta utramque partem sustinentes, dicamus aliquam substantiam intellectualem esse perfectionem corporis caelestis ut formam.

Was vor 15 Jahren der „Irrtum der Philosophie" war, ist hier Lehre des Thomas von Aquin. Freilich immer mit dem Vorbehalt, daß es außer den Engeln, die zum Bewegen der Himmelskörper abgeordnet sind, noch Legionen reiner Geistwesen gibt. Nach dem wohlwollenden Interesse an der animatio-These in De pot. 6, 6, nach der Freigabe des Sprachgebrauchs von animatio in I 70, 3, nach dem sachkundigen und kritikfreien Referat der entsprechenden Thesen des Aristoteles im Kommentar zu dessen *Metaphysik* (um 1267) überrascht uns diese Wendung nicht mehr zu sehr.

Die Quaestio *De anima,* 1268/69 entstanden, sprach klar die These aus, die Sternbeweger seien den Sternen als Formen vereint; die Sterne gelten folglich als beseelt. Doch ist der Kontext zu beachten. Es ging um die Beziehung der menschlichen Seele zum Leib, näherhin darum, ob der menschliche Leib einer Geistseele proportioniert sei. Thomas mußte zu dem Einwand Stellung nehmen, der menschliche Leib sei ranghöher als ein Himmelskörper, wenn der Himmelskörper von einem Geistwesen nur als sein Instrument bewegt wird, ohne von ihm als seine forma beseelt zu sein. Andererseits sei der Gewinn nicht einzusehen, den ein reines Geistwesen aus einer solchen Verbindung ziehe.

Darauf antwortete Thomas: Einige, nicht alle Geistwesen sind Wesensformen von Himmelskörpern. Die Vervollkommnung, die ihnen diese Tätigkeit einbringt, liegt in einer herausragenden Nachahmung der göttlichen Kausalität: Sie begründen alles irdische Geschehen durch die Bewegung des Himmels. So muß der Sternenbeweger die Form des Himmelskörpers sein, damit die Vereinigung der menschlichen Seele mit einem irdischen Leib plausibel wird. Anders ausgedrückt: Thomas erkannte, daß er, wenn er ein bestimmtes hierarchischen Modell der „Vornehmheit" der Weltstufen akzeptierte, die Sterne beseelt denken müßte. Er trennte sich unter dem Druck dieses Arguments von den moderni theologi (De an. 8 ad 4 und De pot. 6, 6), welche die Himmelsbeseelung verwarfen. Einige Engel sind Sternseelen – dies blieb, wie mir scheint, das letzte Wort des engelgleichen Lehrers. Ich finde keine spätere Äußerung, die ihr entgegenstünde. Zustimmend resümierte er in *De substantiis separatis,* geschrieben ca. 1272, folgende Überlegungen des Aristoteles: Et cum nihil moveatur nisi corpus, potest concludi, quod primum mobile sit corpus animatum anima intellectuali. Non autem solum primum mobile, quod est primum caelum, movetur motu aeterno, sed etiam omnes inferiores orbes caelestium corporum: unde et unumquodque caelestium corporum animatum est propria anima (c. 2 n. 51 Spiazzi 24).

Immer hielt Thomas daran fest, daß deswegen die Zahl der Engel nicht mit astronomischen Argumenten eng begrenzt werden dürfe (vgl. ibid. nn. 54–56); aber ansonsten unterstellte er von nun an die Beseeltheit der Himmelskörper.

An mehreren Stellen erörterte er Folgeprobleme, die sich ergeben, wenn die Himmelskörper beseelt sind[16]). Im Kommentar zu *De coelo,* etwa 1273 geschrieben, korrigierte er, wenn ich die Stelle l. 2. l. 3 n. 315 richtig verstehe, eine Überlegung, die er in 2 Sent. 8, 1, 1 De pot. 6, 6 und I 70, 3 noch selbst vorgetragen hatte: Je höher ein Geistwesen ist, umso mehr getrennt ist es von Körperdingen. Als Antwort darauf entwickelte Thomas jetzt eine Theorie: Unde si sit aliqua substantia spiritualis cuius virtus sit determinata ad motum caeli, quod movet sine labore, ut supra dictum est nobilius est ei esse in tali corpore quam esse separatum: quia perfectior est actio quam quis agit per instrumentum coniunctum, quam per instrumentum separatum. Sed substantia separata cuius virtus non determinatur ad hunc effectum, est omnino nobilior.

Diese Sätze enthalten eine teilweise Korrektur des Spiritualismus der christlichen Tradition im Namen aristotelisch-arabischer Kosmosbezogenheit. Sie kritisieren eine schematische Anwendung des Prinzips steigender Vollkommenheit bei abnehmender Bindung an Materie, wie sie sich 2 Sent. 8, 1, 1 ad 4 und CG 2, 92 fand. Sie bringen statt dessen ein anderes Prinzip ins Spiel. Man könnte es dahin formulieren: Organische Mittel einer Tätigkeit sind vollkommener beherrschbar als äußere, technische – wobei Beseelung als eine höhere, zielsicherere Art der Zweckrationalität gefaßt ist, eben als instrumentum coniunctum. Diese Sätze enthalten allerdings auch den Aspekt, daß die Verwirklichung einer spezifischen Bestimmung durch immanente Formkausalität auf eine „höhere" Weise erfolgt als durch bloßen Bewegungsanstoß. Sie legen die generelle Frage nahe, welche Begründungsformen für den Ursprung aller Naturveränderungen sinnvoller Weise angenommen werden sollen. Sie erörtern freilich dieses Problem nicht, während Dietrich seine Abhandlung gerade damit eröffnen wird. Dafür deuten sie die Wertvorstellungen an, die hinter der animatio-Debatte standen: Vornehmheit, Beherrschung der Instrumente, Freiheit von Mühsal. Der letzte Satz räumte dem Müßiggang Gottes und derjenigen Engel, die nicht mit der Himmelsdrehung beschäftigt sind, einen Vorrang ein vor denjenigen, die in der kosmischen Arbeitsteilung auf eine monotone Tätigkeit festgelegt sind; er sollte nicht die These von der Beseeltheit zurücknehmen.

Im *Quodlibet* XII 6, 2, vermutlich 1270 geschrieben, wiederholte Thomas seinen Hinweis auf Augustins *Enchiridion* c. 58; er betonte, gegen die Beseelung des Himmels bestünden kein theologischen Einwände. Jetzt brachte er für die These, daß die Sternseelen Engel sind, die Bemerkung vor, die liturgische Präfation, die von Caeli caelorumque virtutes sprach, meine

---

[16]) Z. B. In librum De causis prop. 5 l. 5 n. 142: quantum ad animam caelestem, si caelum haberet anima, esset similis ratio; In 2 De coelo l. 18 w. 471: Si autem corpus caeleste, simplex existens est animatum, non impedit hanc rationem: quia corpus caeleste non subiacet contrarietati, sicut simplicia elementorum corpora. Hier war das Problem zu lösen, wie die unio-ut-forma-These vereinbar ist mit der Regel, daß einfache Körper nicht beseelt sind.

damit wohl die Himmelsseelen. Um 1270 ließ Thomas die kirchliche Liturgie den 1254 bekämpften „Irrtum der Philosophen" zum Gegenstand ihrer Gesänge machen[17]).

3. Überblickt man die Texte des Thomas von Aquin zum Problem der Beseeltheit der Himmelskörper, so springt in die Augen, daß die konkrete Denkbewegung, die in ihnen zum Ausdruck kommt, nicht auf eine Formel ging, der man disziplinarisch hätte Autorität verschaffen können. Von der Ablehnung der These von der Sternenbewegung durch Engel über ihre Wahrscheinlichkeit bis zu ihrer Notwendigkeit, von der Verwerfung der Beseeltheit der Gestirne bis zu ihrer Absegnung war im Werk des Thomas von Aquin alles enthalten, und nur eine genetische Darstellung wird diesem Chaos gerecht[18]). Für einen Leser des Jahres 1280, der sich nicht mit Worten zufriedengab, blieb vieles zu klären: Sollte er das Problem von der grundlegenden Bestimmung des Wesens der Bewegung her anfassen, wie es Thomas z. B. in CG 3, 23 versucht hat, oder sollte er, wie Thomas an vielen anderen Stellen, ohne eigenes Interesse an „Physik" zu entwickeln, nur die Vereinbarkeit physikalischer Theorien mit dem Glauben im Auge behalten?

Auffallend ist, wie wenig Thomas auf eigene Systematik bedacht war. Wenn nur gesichert war, daß jede Naturform einen intellektuellen Ursprung hatte und alle Weltbewegungen sich einem spirituellen Zwischenwesen verdankten, gab er sich zufrieden. An dieser Stelle setzte Dietrich ein und forderte Konsequenz. Doch bevor ich mich seinem Text zuwende, möchte ich schematisch die Vorteile nennen, die Thomas aus seinem so wenig systematischen Vorgehen hat ziehen können.

Da ist zunächst ein auffallendes historisches Interesse, das Thomas an der Geschichte dieses Problems hatte. An mehreren Stellen stellte er die für ihn wichtigsten Etappen dar. Er sah die Unsicherheiten Augustins, die Bedeutung des Areopagiten historisch richtig; eingehend untersuchte er die Lehre des Aristoteles von den Himmelsseelen (CG 2, 70). Nicht nur in De pot. 6, 6 und in De spir. creat. a. 6, sondern sogar in der *Summa* I 70, 3 hielt er sich lange bei der Vorgeschichte des Problems auf; bemerkenswert ist, wie er in De ver. 5, 9 ad 14 zunächst seine These vorträgt, sie dann aber durch die kurze historische Erzählung korrigiert oder in der Schwebe hält.

Der von Dietrich kritisierte Mangel an Systematik hatte bei Thomas zweitens die Folge, daß seine Texte sowohl die antik-philosophische Sternenverehrung als auch die griechisch-aufklärerische Kritik an ihr enthielten. So gab er gelegentlich – bei aller Befangenheit in der qualitativen Physik – einer gewissen aufklärerischen Tendenz zur Entmythologisierung der hochgradig

---

[17]) Nicht sehr ergiebig in unserem Zusammenhang sind die Responsiones ad Ioannem Vercellensem Ae art. XLII von Ostern 1271. Zu ihnen vgl. Weisheipl, J. A., The Celestial Movers in Medieval Physics, in: The Thomist 24 (1961) 286–326.

[18]) Dies versäumt Litt, Th., Les Corps Célestes dans l'Univers de S. Thomas d'Aquin, Louvain Paris 1963, bes. 99–109.

mythengetränkten Himmelskörper das Wort. Mehrfach erwähnte er den Ausspruch des Anaxagoras, wonach die Sonne ein glühender Stein ist, kein Gott. Er folgte dem Johannes Damascenus in dessen prosaisch-moralistischer Deutung der biblischen Wendung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" – dies bedeutete nur, die Himmelskörper würden den Menschen Anlaß, Gott zu loben (De spir. creat. a. 6 ad 14).

Thomas zeigte drittens ein ethisch-praktisches Interesse, die freie Entscheidung des Menschen gegenüber astrologischen Zwängen zu verteidigen. Die Sterne sollen schon gar nicht angebetet, auch nicht als Schicksal des Menschen angesehen werden (De pot. 6, 6 c. a.). Als er der animatio-These noch etwas distanzierter gegenüberstand, wandte er gegen sie ein: Wenn sie wahr wäre, würden wir beten: Ora pro me, sol (De spir. creat. a. 6 ad 5 in contr.). Aristoteles konnte, wenn er die Menschen mit den Himmelskörpern verglich, von den Menschen nur verächtlich sprechen. Thomas hingegen stellte in den Passagen, die gegen die Himmelsbeseelung argumentieren, den Menschen über die Himmelskörper (De ver. 5, 9 ad 13).

Dietrich hatte, wie sich zeigen wird, einen unverhältnismäßig strengeren Begriff einer wissenschaftlichen Erörterung als Thomas von Aquin. Aber andererseits knüpfte er nicht an die Freisetzung des historischen, des aufklärerisch-entmythologisierenden oder des anthropologischen Interesses an, die sich bei Thomas aus Mangel an vereinheitlichender Kraft ergeben hatte.

4. Dietrich hat von seinen Abhandlungen *De tribus difficilibus quaestionibus* gesagt, sie seien opponendo und gegen die communiter loquentes geschrieben. Doch variiert der Sinn dieser Opposition in diesen Traktaten ebenso wie der Grad ihrer Heftigkeit. Um mit dem letzteren zu beginnen: Während die Polemik in *De animatione caeli* zwar distanziert, aber ruhig und sachlich vorgetragen ist – im Normalfall bezeichnet Dietrich die entgegenstehende Ansicht als inconveniens[19]), rafft sich gelegentlich auf zu einem: nihil est dicere[20]) oder zu dem Ausruf: non solum ignorantia, sed stolida ruditas est[21]) –, steigert sie sich in *De visione beatifica* bis zur Verächtlichmachung und erreicht in *De accidentibus* eine unversöhnliche Härte. Dies war in dem Textbefund begründet, den Dietrich vorfand: An einen Thomas, der sich selbst zur animatio-These hinentwickelte, konnte er bei aller Kritik doch zugleich auch anknüpfen, während er die abschwächenden Auslegungen, die Thomas von der Geisttheorie des Aristoteles und Augustin gab, als roh verschmähte und gar seine Theorie der Akzidentien nicht nur für faktisch falsch, sondern für in sich widersprüchlich erklärte. Das präzise Verhältnis von Opposition und Anknüpfung ist also für jeden Traktat einzeln zu bestimmen:

---

[19]) De anim. 19 (2) Sturlese 30.
[20]) Ibid. 26 (3) Sturlese 35.
[21]) Ibid. 17 (8) Sturlese 29. Ich finde den Adressaten dieser Stelle nicht. Thomas scheint es nicht zu sein.

Der Gegensatz zu den communiter loquentes ist in *De animatione caeli* zunächst ein methodologischer. Dietrich wollte das Problem, dessen Erörterung bei Thomas in einem Gemisch von empirisch-astronomischen, von spekulativ-metaphysischen und offenbarungs-theologischen Verfahrensweisen bestand, in einer einheitlichen, streng rationalen Erörterung lösen; er verbat sich jede den Kontext seiner Argumentation störende theologische Intervention. Ohne die Rechte der Offenbarungstheologie schmälern zu wollen, hielt er seine Erörterung methodisch von ihr getrennt. Er forderte, in deutlichem Anschluß an Albert[22]), die Frage nach der Beseeltheit der Himmelskörper secundum naturam zu beantworten: Eo enim modo loquimur hic[23]). Ein solches Bewußtsein von dem im wissenschaftlichen Redezusammenhang strikt einzuhaltenden modus fehlte den communiter loquentes; unwillig wies er es von sich, in seinem methodisch festgelegten Redezusammenhang über die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper vom caelum empyreum, dem traditionellen Aufenthaltsort der Seligen über den Sternschalen, zu sprechen, aber nicht, als falle ihm dazu nichts ein: De caelo empyreo hic me non intromitto: tamen si necesse esset, et hic responderem[24]).

Nun war im Mittelalter häufig gefordert worden, eine bestimmte Frage secundum naturam zu entscheiden, ohne daß sich daraus Dietrichs prägnantes Methodenbewußtsein ergeben hätte. Was Dietrich über jene rudimentäre Unterscheidung hinaus – deren auch die communiter loquentes mächtig waren – beibrachte, war das Bewußtsein, durch das Festhalten methodischer Bedingungen das Objekt wissenschaftlicher Rede erst zu konstituieren. Das klingt nach neukantianischer Methodenlehre; aber hier ist Dietrichs Text: Loquor autem de universo, secundum quod de eius constitutione in esse rationabiliter conicimus: Rationabiliter enim seu secundum rationem constitutum est, tum ex parte Dei, sicut dicit Augustinus in *Libro sententiarum Prosperi* c. 171: In Dei operibus non nihil novimus, cum scimus Deum non sine ratione facere, tum ex parte nostrae investigationis, videlicet ratione sumpta ex ratione et proprietate naturae, secundum quod natura earum exigit, salva in omnibus omnipotentia Creatoris[25]).

Daß dies nicht das Marburger Methodenkonzept des endenden 19. Jahrhunderts ist, versteht sich: Die Rationalität der Natur wird gleichzeitig von Deus wie von unserer Untersuchungsweise konstituiert, und unsere Verfahrensart soll hergenommen werden aus der ratio und der proprietas naturae; aber daß wir, wenn wir über die Natur reden, nicht über Dinge reden, die draußen vorgefunden und von uns nur abgebildet würden, ist ebenfalls klar: Hier ist, sagt Dietrich, vom Universum in seiner rationalen Struktur die Rede,

---

[22]) Zitate bei Weisheipl, J. A., a. a. O. 307–308 u. Sturlese, L., Il „De animatione caeli" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi Historiam illustrantia oblata Thomae Kaeppeli O. P., Rom 1978, 191–192.
[23]) De anim. 27 (3) Sturlese 36.
[24]) Ibid. 27 (1) Sturlese 35.
[25]) Ibid. 5 (3) Sturlese 16/17.

wie Gottes Weisheit und unsere auf natürliche Erklärungsgründe festgelegte rationale Tätigkeit es konstituieren. Was in diesem Zusammenhang constituere bedeuten soll, sagt Dietrich nicht. Wir erfahren nur, daß es simultan von seiten des Schöpfers und von seiten des Forschers erfolgt und daß die Rationalität der Welt sein Ergebnis ist. Nachdem es Maria Rita Sturlese gelungen ist, für die Abfassung von Dietrichs Schrift *De origine rerum praedicamentalium*, die von der Konstitutionsproblematik handelt, das Jahr 1286 als terminus ante quem festzulegen, wissen wir, daß diese Schrift ebenso wie die Trilogie *De tribus difficilibus quaestionibus* ein relativ frühes Werk Dietrichs ist, also in die zeitliche Nähe von *De animatione caeli* gehört; vielleicht ist sie sogar Dietrichs erstes Werk. Wir dürfen also den Ausdruck „constituere" in die Nähe der Lehre dieser Schrift über den konstitutiven Charakter der theoretischen Erkenntnis des Menschen bringen, was schon Loris Sturlese gesehen hat[26]). Ohne diesen Aspekt hier forcieren zu wollen, ziehe ich daraus den Schluß: Schon der früheste Konflikt Dietrichs mit den communiter loquentes, eben der, den er in *De animatione caeli* austrägt, war – jedenfalls unter der wichtigen Rücksicht der Methodologie – von der These Dietrichs vom konstitutiven Charakter wissenschaftlichen Denkens mitbestimmt. Dagegen klingt sein Vorbehalt der göttlichen Allmacht konventionell. Dies heißt nicht, er erfolge nur floskelhaft; er entspricht Dietrichs Abgrenzung von Philosophie und Theologie, die auf seiner Unterscheidung eines ordo providentiae naturalis von einem ordo providentiae voluntariae beruht[27]). Diese Distinktion entnahm Dietrich Augustins „Genesiskommentar nach dem Literalsinn". Aber wie wenig die Berufung eines mittelalterlichen Autors auf eine berühmte Autorität bedeutet, zeigt die Tatsache, daß auch Thomas von Aquin diese augustinische Distinktion im Zusammenhang mit der animatio caeli-Diskussion herangezogen hatte. Thomas hatte sich selbst den Einwand gemacht: Die Engel gehören zur göttlichen Heilsordnung, zur providentia voluntaria, also haben sie mit der Naturordnung nichts zu tun. Thomas beantwortete diesen Einwand mit der Bemerkung, daß der göttliche Wille das Prinzip aller Ordnungen, also auch des Naturablaufs, sei[28]); er machte also von der augustinischen Unterscheidung genau den entgegengesetzten Gebrauch wie Dietrich. Dietrich hielt die Engel von der Erörterung des Problems der Beseeltheit der Himmelskörper methodisch fern; dies ist eine Pointe seines Traktats [29]), es soll nach Dietrich methodisch streng zugehen, und dann dürfen die Engel nicht einmal „getrennte Substanzen" heißen; stando in istis limitibus

---

[26]) Sturlese, L., Il „De animatione ..." 203.

[27]) De anim. 20 (2) – 20 (4) Sturlese 30. Grundlegend: Dietrich von Freiberg, De subiecto theologiae 2–3 Sturlese, 275–278; vgl. Sturlese, L., Il „De animatione ..." 183–197; Flasch, K., Einleitung zu Band 2 der Opera omnia Dietrichs von Freiberg, XXII–XXV.

[28]) Thomas von Aquin, De ver. 5, 8 arg. 5 et ad 5.

[29]) Dietrich von Freiberg, De anim. 21 (1) Sturlese 31; 22 (1) Sturlese 31; 36 (2) Sturlese 43.

sei es weder üblich noch erlaubt bei den Philosophen, sie so zu heißen[30]). Thomas sah in dem Text Augustins eine Aufforderung, den „Konkordismus" zwischen griechisch-arabisch gedachten „getrennten Substanzen" und biblischen Engeln fortzusetzen, der sich im 13. Jahrhundert durchgesetzt hatte[31]), mit dem aber schon Albert im Interesse eines ungestörten Fortgangs der Wissenschaft gebrochen hatte. Indem Dietrich mit Berufung auf Augustin – der an der Autonomie der Wissenschaft wenig interessiert gewesen war – gegen Thomas die Engel aus der Diskussion um kosmologische Strukturen hinauswies, erneuerte er Trennungstendenzen, wie sie für konsequente Aristoteliker nach 1277 sich nahelegten, wie sie aber schon Albert konzediert hatte[32]). Wenn eines Tages die Geschichte der Aufklärung im Mittelalter konkreter und besser dokumentiert geschrieben werden wird – über H. Reuter und H. Ley hinaus, deren ideologische Befangenheit an einem historischen Verständnis dieser Bewegung gehindert hat –, wird Dietrichs methodologische Opposition gegen die communiter loquentes, d. h. gegen die Vielzahl derer, die zwischen Glauben und Wissen eine mehr taktische oder harmonistische Konkordanz herstellen wollten, nicht verschwiegen werden können. Sein Traktat *De animatione caeli* könnte das Motto einer solchen künftigen Darstellung abgeben:

Ecce, quanta est vis rationis, ut etiam re sit prior auctoritate[33]).

5. Durchgreifende Änderungen des Methodenkonzepts entspringen nicht aus Umwälzungen rein methodologischer Natur. Dies zeigte sich schon am Zusammenhang von methodologischer Opposition und Konstitutionsproblematik. Man kann fragen, welche geschichtlichen – begriffsgeschichtlichen, ideengeschichtlichen, mentalitäts- und sozialgeschichtlichen – Änderungen nötig waren, bis es jemand eine falsche wissenschaftliche Vorgehensweise, einen defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo, finden konnte, daß Thomas von Aquin einerseits einen philosophischen Anspruch erheben, also mit natürlichen Einsichten argumentieren wollte, aber wenn er mit diesen nicht durchkam, seine Zuflucht zur göttlichen Allmacht nahm[34]). Um so etwas sagen zu können, mußte man nicht nur die Methoden offenbarungs-theologischen und philosophischen Argumentierens verglichen und den einheitlichen Blickpunkt eines Analytikers des processus in inquirendo festgehalten haben; man mußte es auch als einen Wert erfaßt haben, eine einheitliche, in sich konsistente Theorie entwickeln zu können. Das heißt: Die

---

[30]) Ibid. 36 (2) Sturlese 43.

[31]) Duhem, P., Le système du monde, Paris 1917, V 539–549; Chenu, M. D., Aux origines de là science moderne, in: Revue des sciences phil. et théol. 29 (1940) 210; Sturlese, L., Il „De animatione ..." 242–247.

[32]) Ich folge hier der ausgezeichneten Studie von L. Sturlese, Il „De animatione ...".

[33]) Dietrich von Freiberg, De anim. 30 (1) Sturlese 37. Auch dies bezieht sich auf Augustin, diesmal auf De ord. II 9 n. 26 – unter Weglassung aller Stellen, an denen Augustin diese Lehre seiner Frühschrift unterminiert hat.

[34]) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (22) Sturlese 90.

Selbsteinschätzung des Menschen und die Wertvorstellung eines einheitlichen Vernunftgebrauchs mußten ins Spiel getreten, neue Konzepte von Welt und Sein und Geist mußten entwickelt oder doch intendiert sein, um in einer Spezialfrage wie der nach der Beseelung des Himmels ihr kritisches Potential entfalten zu können. Der methodologischen Opposition mußte ein Gegensatz in den Grundbegriffen, also eine intellekttheoretische und ontologische Opposition entsprechen.

Dies ist in *De animatione caeli* belegbar. Dietrich dynamisiert den Begriff des Universums, mit dem seine Überlegung einsetzt, so stark, daß er fordert, die Substanzen, die es bilden, müßten in einem Begründungsprozeß stehen, sonst sei es keine Einheit, sondern ein Haufen; er appelliert an die augustinisch-boethianische Tradition, die in der Einheit das Kriterium des wahren Seins gesehen hatte[35]). Sodann wehrt er die Übertragung der Vorstellung äußerlich wirkender, effizienter Kausalität auf die Produktivität intellektueller Substanzen ab; die effiziente Kausalität und die finale finde sich ausschließlich im Bereich der äußeren Natur: efficiens causa et finalis non sunt in separatis[36]). In separatis, bei reinen Geistwesen, über die Dietrich nach ihrem Begriff, nicht nach volkstümlich religiösen Vorstellungen sprechen will – die „Engel" verdienen im strengen Sinn diese Bezeichnung nicht[37]) –, findet sich ferner ebensowenig eine akzidentelle Disposition[38]). Statt metaphysische Begründungsverhältnisse kritiklos nach dem Modell effizienter Kausalität auszulegen, bedarf es vielmehr nach Dietrich zunächst einer Analyse der Hauptformen des Begründens. Dann ergibt sich, daß die effiziente Kausalität ein Extremfall von Äußerlichkeit und Zufälligkeit darstellt, dem, um Einheit der Welt zu gewährleisten, eine andere, völlig aus der eigenen Wesensbestimmung herrührende Seinsstiftung gegenübersteht; es ist die der „wesenhaften Ursachen", die durch ihr Wesen selbst, also immer und notwendigerweise, ohne Dazwischentreten äußerer Dispositionen, der Grund dafür sind, daß etwas anderes ist[39]). Der Begriff der causa essentialis, dessen proklischen Ursprung Loris Sturlese bewiesen hat, trägt die gesamte weitere Gedankenentwicklung des Traktats: Körper können wegen der für sie charakteristischen Getrenntheit, Andersheit, Angewiesenheit aufs Zufällige keine causae essentiales sein, folglich müssen wir unseren Begriff metaphysischer Begründungsarten aus dem Begriff des intellectus per essentiam herleiten, und dabei kann es sich nicht um die äußerliche und zufallsabhängige Effizienskausalität handeln, sondern um einfache emanatio. Von ihr und nur von ihr her dürfen wir die Wirksamkeit der wesenhaften Intellekte, also Gottes und eventuell exi-

---

[35]) Dietrich von Freiberg, De anim. 2 (2) Sturlese 13/14. Vgl. auch Flasch, K., Einleitung zu Dietrich von Freiberg, Opera omnia, Bd. 1, XVII.

[36]) Dietrich von Freiberg, De anim. 3 (2) Sturlese 14/15. Vgl. dazu: Flasch, K., Einleitung zu: Dietrich von Freiberg, Opera omnia, Bd. 1, XXIV.

[37]) Vgl. De anim. 36 (2) Sturlese 43.

[38]) Ibid. 15 (2) Sturlese 26 und öfter.

[39]) Ibid. 4 (4) Sturlese 16.

stierender Intelligenzen, hernehmen. Causae essentiales haben die Formen, die sie hervorbringen, auf „vornehmere" Weise in sich; sie gehen den Körperdingen voraus – wie das *per se* dem, was per accidens existiert, wie das Sein schlechthin dem Naturding, wie das Wesen dem bloß Individuellen[40]).

Angesichts dieser beiden, extrem differierenden Formen der Seinsstiftung – reine Geistemanation und naturhafte Erzeugung – fordert Dietrich mit einer neuplatonischen Denkregel, der wir auch bei Thomas, z. B. 2 Sent. 14, 1, 1, De ver. 5, 8 und De pot. 6, 6 begegnet sind, eine mittlere Art der Seinsbegründung: necessarium est ponere secundum rationabilem rationis investigationem medium quendam gradum et ordinem entium causalium et medium quodammodo genus processus causalis, quod attenditur in eo videlicet, quod aliquae substantiae separatae intellectuales per essentiam procedentes in esse ab alterioribus principiis separatis, ut philosophorum verbis utar, si essent talia plura principia, vel saltem ab uno primo omnium principio, quod Deus est, quantum ad primum genus causalis processus, quod huiusmodi, inquam, intellectuales substantiae uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores, sed ut formae unione essentiali[41]).

Dietrich stützt sich – wie Thomas abhängig von Dionysius – auf das Symmetriepostulat, dessen sich noch Leibniz bediente, um die Existenz geistiger Wesen, die unterhalb Gottes, aber über dem Menschen stehen, vernünftig finden zu können: Gäbe es sie nicht, sagt Leibniz, ce seroit un défaut d'ordre, que certains philosophes appellent vacuum formarum[42]). Dietrich hebt hervor, daß Schlußfolgerungen dieser Art abhängig sind von einem bestimmten Methodenkonzept, secundum rationabilem rationis investigationem. Erkennt man aber, wie Thomas tat, ein solches Denkprinzip an, dann, folgert Dietrich, ist es konsequenter, auch für die Kausalität der so eingeführten Mittelinstanzen eine für sie charakteristische Modalität zu postulieren und nicht die zufallsabhängige Effizienzkausalität zu unterstellen. Deswegen sind die Geistwesen, welche die Sterne bewegen – mögen sie ihrerseits, wie die arabischen Philosophen behaupten, aus reinen Intelligenzen hervorgehen oder direkt aus Gott – mit ihren Himmelskörpern nicht nur als deren Beweger, sondern aufgrund einer wesenhaften Formeinheit verbunden, und für diese Formeinheit kann man auch, weniger deutlich, den äquivoken Ausdruck gebrauchen, die Himmelskörper seien „beseelt". Der Sache nach bedeutet dieser Ausdruck: Sein ist Gestalt-Sein, forma; Werden ist Geformt-Werden. Dann darf die Himmelsbewegung, die der Grund aller terrestrischen Prozesse ist, nicht durch eine effizient-kausale Bewegungsursache bestimmt werden[43]). Im motor caeli muß die Form in ihrer zufalls-

---

[40]) Ibid. 4–8 Sturlese 15 bis 20.
[41]) Ibid. 9 (1) Sturlese 20.
[42]) Leibniz, Sur le principe de vie, Opera philosophica, ed. J. E. Erdmann 1840, Nachdruck Aalen 1959, 431 a.
[43]) Dietrich von Freiberg, De anim. 21 (1) Sturlese 31.

freien Bestimmtheit präexistieren, d. h. er muß, wie auch Thomas[44]) betonte, Intellekt sein. Aber er darf nicht, wie die Engel des Thomas, nur in einer *möglichen* Beziehung zur Gesamtheit der Formen stehen; er darf nicht nur intellectus passivus sein; er ist aktual und wesenhaft Intellekt; seine Beziehung zum Weltprozeß, den der Himmelskörper prägt, darf nicht zufällig, äußerlich, also akzidentell sein. Als in einem wesenhaften Intellekt kann kein Zufälliges, kein von außen bestimmtes Akzidens in ihm sein[45]). Die Unterscheidungen von per se und per accidens, von naturhaft und gewaltsam verlören ihren natur-immanenten Sinn, wenn die Sternenbewegung – der Grund der Naturprozesse – zufällig wäre. Wenn alle Metaphysik – wie Thomas gerade im Zusammenhang der hohen Bedeutung der Himmelskörper erklärt hatte[46]) – die Reduktion der Vielheit und damit des Zufälligen intendiert, dann muß sie dabei konsequent sein[47]). Stellt man sich vor, die Himmelskörper würden von Engeln bewegt wie Projektile, dann wäre ihre Bewegung ihnen nicht naturalis; sie wäre nicht ohne Violenz und daher defektibel[48]). Aber daß die Himmelsbewegungen naturales, daß sie zufallsfrei, immerdauernd und ohne die an irdischen Bewegungen beobachtete Verlangsamung sein sollten, war auch die Überzeugung der communiter loquentes. Wenn sie schon Metaphysik trieben, also Sinnhaftigkeit als Seinskriterium anerkannten, wenn sie schon zugaben, nichts anderes zu intendieren als alle varietates zur uniformitas zu reduzieren, und wenn ferner ihre Metaphysik sich in Kosmologie verwandelte mit Bevorzugung der unvergänglichen Gestirne, dann sollten sie auch bis zu Ende gehen.

6. Die europäische Metaphysik konnte zumindest so lange keine scharfe Grenze zur Kosmologie ziehen, als sie auf einem qualitativen Bewegungsbegriff beharrte. Sie konnte nicht auf ihre enge Beziehung zum gestirnten Himmel verzichten, da sie das Unvergängliche dem Vergänglichen vorzog und in den Gestirnen einen sichtbaren Anhalt des Bleibenden, Sinnvollen und durchgängig Geordneten zu haben glaubte. Solange sie den Bewegungsbegriff nicht ablöste vom Begriff der Form und solange sie im Bleibenden das wahre Sein zu denken glaubte, konnte sie im Sternenhimmel und seinem Bewegungsprinzip keinen rein empirischen Vorgang sehen. Indem Dietrich den Formbegriff in den Mittelpunkt der Metaphysik rückte[49]), die Differenzen zwischen ens und ens naturae[50]), zwischen causa essentialis und körperli-

---

[44]) Thomas von Aquin, CG III 24.
[45]) Dietrich von Freiberg, De anim. 35 (7) Sturlese 42.
[46]) Thomas von Aquin, De ver 5, 9: Dicendum quod communis intentio omnium fuit reducere multitudinem in unitatem, et varietatem in uniformitatem, secundum quod possibile esset.
[47]) Dietrich von Freiberg, De anim., bes. 10 (3) – 10 (6) Sturlese 21/22.
[48]) Ibid. 25 (3) – 25 (4) Sturlese 33.
[49]) Ibid. 11 (4) – 11 (5) Sturlese 22/23; ibid. 37 (2) Sturlese 45.
[50]) Ibid. 13 (1) Sturlese 24.

chem Einzelding[51]), zwischen Wesentlichkeit als ein Bestimmtsein von Innen und Akzidentalität[52]), zwischen Emanation und Erzeugung akzentuierte, verdeutlichte er das Gesetz, nach dem die Metaphysik angetreten war. Unter dem Gewicht derjenigen Argumente, die Bewegung als Formungsprozeß zu deuten unternahmen, war Thomas schon in der *Summa contra gentiles* III 23–24 und *De potentia* 6, 6 ganz nahe an Dietrichs Resultat gekommen. Dietrich sprach nur rücksichtsloser aus, was in der Konsequenz dieser Bewegungstheorie lag: Sollte sie qualitativen Charakter haben, mußte sie auf eine qualitative Wesensform zurückgehen[53]); ihr Anfang durfte nicht nur in der Linie der causa efficiens verstanden werden. Sie mußte frei bleiben von Willkürakten, welche die kontingenzbeseitigenden Sinnpostulate für die wirkliche Erfahrung in Frage stellen mußten. Thomas teilte den formbestimmten motus-Begriff, er deduzierte aus dem horror vacui substantielle Formen, die jeder Bewegung vorausliegen müssen[54]), er wollte die Himmelsbewegung als naturalis und als per se verstehen, legte aber zugleich das Weltgebäude wie ein Instrument, nein, *als* ein Instrument in die Hände der beauftragten Engel[55]). Inhalt und selbst Dauer dieses Auftrags sollen allein vom Willen Gottes abhängen. Thomas hat – bevor er sich für die animatio-These entschied – nicht den Eindruck vermeiden können, als würden Engel, die als reine Geister von ihren Weltaufgaben für sich selbst nichts gewinnen können[56]), zum Sternenbewegen abkommandiert und als faßten diese erhabenen motores die Weltmaschine mit spitzigen Fingern an, im reinen Gehorsam[57]). Sie sollten nur einen Bewegungs- und Willens- und Auftragskontakt zum Weltgebäude haben, nicht von ihrem Wesen her sich von sich aus auf es beziehen[58]). Technomorphe und voluntaristische Metaphern überwucherten seine Rede, wenn er den Ursprung aller irdischen Formen besprach: Er sprach davon, die Engel würden zum Sternendienst „deputiert"[59]), die Engel bewegten die Sterne imperio voluntatis[60]). Aber soll die Himmelsbewegung

---

[51]) Ibid. 15 (2) Sturlese 26; vgl. 8 (4) Sturlese 20.
[52]) Ibid. 17 (2) Sturlese 27/28.
[53]) Ibid. 13 (3) Sturlese 24.
[54]) Ich erinnere noch einmal an CG III 23–24 und De spir. creat. a. 6.
[55]) Thomas von Aquin, De pot. 6, 6 ad 10.
[56]) Thomas von Aquin, S. th. I 70, 3.
[57]) Diese Metapher, die sich beim Lesen der Texte einstellt, bedarf wie jede andere der Korrektur: Der abgeordnete Engel *will* nach Thomas die Sterne bewegen; er weiß, wofür er das tut. Die unmittelbar intendierte Bewegung kann dem bewegenden Vernunftwesen insofern nicht äußerlich bleiben; es ist der Inhalt ihrer Erkenntnisse, der sich in Sphärenbewegungen und Naturdingen gegenständlich ausdrückt (CG 2, 92 n. 1788). In dieser Tätigkeit gewinnen die Sternbeweger eine Ähnlichkeit mit dem ersten Grund der Welt und verwirklichen so ihre eigene Vollkommenheit (CG 3, 24 n. 2053 f.).
[58]) Vgl. bes. Thomas von Aquin, De ver. 5, 9; De ver. 5, 8 ad 4 et ad 12; De spir. creat. a. 6 ad 8 et ad 9.
[59]) Ibid. ad 2 in contr.
[60]) Ibid. ad 8. Gegen die Festlegung auf die voluntaristischen Metaphern verwahrt er sich (CG III 23 n. 2043).

nicht doch naturalis sein? Doch, sie sollte es, auch nach Thomas von Aquin, und um den hier drohenden Widerspruch zu beseitigen, antwortete er, die Bewegung sei den Himmelskörpern „natürlich", nicht wegen eines aktiven Prinzips, sondern wegen eines passiven[61]) – als wäre ein solches Prinzip nicht auch die Ermöglichung jeder gewaltsamen Außeneinwirkung. Dietrich sah eine reale Sinnstruktur, wo Thomas eine in der wirklichen Welt jederzeit willentlich außer Kraft zu setzende aptitudo annahm. Thomas sprach in diesem Zusammenhang auch von einer inclinatio naturalis des Bewegten zu seinem intellektuellen Beweger[62]). Dies war die Stelle, wo Dietrichs Entgegnung scharf wurde: Nihil igitur est dicere corpus caeleste habere naturalem inclinationem ad motum sic ut moveatur a tali motore[63]). Dietrich kritisiert, daß bei Thomas jene Bewegung, die im höchsten Maße naturgemäß und *per se* sei, auch nach Thomas, zuletzt doch nicht naturhaft, nicht von innen erfolge[64]), sondern ab extrinseco et per accidens[65]). Die bei Thomas tatsächlich behauptete Instrumentalkausalität[66]) sei unangemessen, da der Himmel Leben ermögliche[67]). Das Überwuchern äußerlicher, an den handwerklichen Hervorbringungen orientierter Bilder in den von Dietrich en detail kritisierten Stellen entsteht bei Thomas – von Dietrich her gesehen – durch die mangelnde Unterscheidung von Engeln und Himmelsbewegern, und damit des ordo providentiae voluntariae von dem der providentia naturalis; es hat aber auch seine Wurzel darin, daß die Engel des Thomas keine intellectus per essentiam sind. Deshalb hält Thomas von ihnen nicht die Bestimmungen einer causa efficiens fern; deswegen versteht er sie nicht als causae essentiales, die das Begründete von ihrem Wesen her in sich tragen[68]). Die Engel des Thomas haben von ihrem Wesen her mit dem materiellen Weltgebäude nichts zu tun; sie beziehen sich auf es aufgrund zufälliger Abordnung. Sie *sind* nach Thomas nicht ihre Erkenntnis, während nach Dietrich ein intellectus per essentiam seine Tätigkeit *ist*[69]), da in ihm die Differenz von Substanz und Akzidens nicht statthat[70]). Die Engel des Thomas sind hingegen mit einer potentia intelligendi ausgestattet, die sie für akzidentelle Erkenntniseinstrahlungen empfänglich macht, was für einen intellectus per essentiam sinnlos ist[71]). Die Engel des Thomas haben nicht wesentlich jene Wesens-

---

[61]) Thomas von Aquin, S. th. I 70, 3 ad 4 ... naturalis, non propter principium activum, sed propter principium passivum quia scilicet habet in sua natura aptitudinem, ut tali motu ab intellectu moveatur.
[62]) Thomas von Aquin, De spir. creat. a. 6 ad 4 et ad 7, vgl. I 70, 3 ad 4 und De pot. 5,5.
[63]) Dietrich von Freiberg, De anim. 26 (3) Sturlese 35.
[64]) Ibid. 26 (5) Sturlese 35.
[65]) Ibid. 28 (1) Sturlese 36.
[66]) Thomas von Aquin, De pot. 6, 6 ad 10.
[67]) Dietrich von Freiberg, De anim. 29 (1) Sturlese 36.
[68]) Vgl. Dietrich von Freiberg, De anim. 8 (2) Sturlese 19 und 18 (1) Sturlese 29.
[69]) Ibid. 18 (1) Sturlese 29.
[70]) Ibid. 8 (3) Sturlese 19/20 und 35 (7) Sturlese 42.
[71]) Ibid. 19 (1) Sturlese 29/30.

formen in sich, die sie durch die Himmelsbewegung realisieren[72]). Ihnen fehlen prinzipiell die Charakteristika, die für den Verfasser von *De tribus difficilibus quaestionibus* für die Bewegungsprinzipien der Sterne *und* für den intellectus agens[73]) gelten, nämlich als intellectus per essentiam auf die Weise einer simplex emanatio, nicht als effizienter Kausalität zu konstituieren, was nach ihm kommt[74]), folglich jenseits der Differenz von allgemein und individuell[75]) sowie von Substanz und Akzidens[76]) zu stehen. Wenn die italienische Malerei seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts bei der Darstellung der „Verkündigung" Maria zuweilen mit mehr Dignität auszeichnet als den himmlischen Boten, so ist Dietrich ihr vorangegangen durch seine Theorie, wonach die Engel nicht im strengen Sinne substantiae separatae, keine wesenhaften Intellekte, sondern passive Intellekte oder calodaemones sind[77]), während der menschliche intellectus agens als intellectus per essentiam das begründet, was nach ihm ist. Thomas wollte, wie Dietrich ausdrücklich betont, die Engel emporheben über alle Natur[78]), aber er tat dies auf so vorstellungsgebundene Weise, daß sie unter jeden intellectus per essentiam zu stehen kommen. Indem er sie fügsam und weisungsgebunden dachte, triumphierte an der Nahtstelle von Metaphysik und Physik das, zu dessen Eliminierung nach Thomas alle Theorie dienen sollte – der Zufall.

7. Ich möchte einige Vermutungen anstellen zur inneren Logik der These von der Beseeltheit der Himmelskörper. Unter welchen Bedingungen konnte diese Theorie als Erklärung der Sternbewegungen akzeptiert werden?

Vorausgesetzt war die von der Grammatik nahegelegte Setzung, daß, wo eine Bewegung ist, auch ein Beweger sein müsse. Aber es sollte auch nicht alle direkte Bewegungsmacht bei dem als erstem Beweger gedachten Gott liegen. Das Reich der Geister, das die Weltmaschine in Gang hält, sollte eine Monarchie sein, in der Partikulargewalten respektiert werden. Seit dem 12. Jahrhundert gewann in der politischen Theorie der Gedanke des Gemeinwohls, das Herrscher und Beherrschte jenseits aller Willkür verbinde, an Konsistenz. Die lateinische Übersetzung Avicennas, die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zugänglich wurde, sodann die naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles mit dem Kommentar des Averroes, regten an zur Rationalisierung und Funktionalisierung der himmlischen Heere. In einer Gesellschaft, welche die Stadt als Lebensform neu entdeckte, konnte es plausibler scheinen, den himmlischen Hofstaat nicht nur zum Preis der himmlischen Majestät, nicht nur als Miliz zur Bekämpfung satanischer Mächte,

---

[72]) Ibid. 21 (1) Sturlese 31.
[73]) Dietrich von Freiberg, De acc. 8 (2) Pagnoni-Sturlese 63/64; De vis. beat. 1. 1. 7 – 1. 1. 9 Mojsisch 31–35.
[74]) Dietrich von Freiberg, De anim. 7 (2) Sturlese 18, vgl. 3–7, Sturlese 14 bis 19.
[75]) Ibid. 8 (4) Sturlese 20.
[76]) Ibid. 8 (3) Sturlese 19/20 und 22 (2) Sturlese 32.
[77]) Ibid. 36 (2) Sturlese 43.
[78]) Thomas von Aquin, CG 2, 92; De spir. creat. a. 5.

nicht nur als Teilnehmer an liturgischen Gesängen, nicht nur als unvorhersehbare Boten geheimer Ratschlüsse, sondern als Planer und Antriebskraft derjenigen Weltregionen zu denken, von denen das irdische Geschehen abhängt. Man versteht das Zögern gegenüber einer Theorie, die die bislang zur freien Disposition des Weltenherrschers stehenden Thronassistenten einer geregelten und im gewissen Sinne zählbaren Tätigkeit zuführte. Thomas ging einen Kompromiß ein, der den älteren, mehr theologischen Motiven den Vorrang ließ: Er hielt die überwiegende Mehrzahl der Himmlischen für die bisherigen Repräsentations- und Missionsaufgaben reserviert; einige wenige Engel ordnete er ab zur dauernden Bedienung der Himmelsschalen.

Die Gesellschaft des 13. Jahrhunderts, die wirtschaftlich und kulturell ohne die Städte nicht mehr auskommen konnte, die aber am Vorrang der Erbmonarchie und einer für Gottesdienst und Muße reservierten Priesterhierarchie festhielt, konnte in diesem Weltschema sich wiederfinden. Doch man wollte Genaueres wissen. Zu klären war, *wie* die Engel die Himmelskörper bewegen. Man hielt sich an die aristotelische Ursachenlehre; von deren vier Ursachen kamen für das Verhältnis der reinen, endlichen Geister zu Himmelskörpern nur die effiziente und die formale Ursächlichkeit in Frage. Thomas vertauschte im Laufe seiner Lehrentwicklung die effiziente Kausalität mit der formalen; Dietrich schloß die effiziente Verursachungsweise schroff aus. Dietrich akzentuierte damit die rationalistischen und zugleich die eidetisch-vitalistischen Motive der Metaphysik des 13. Jahrhunderts: Die Himmelskörper müssen beseelt sein, weil sie alles irdische Geschehen als Intellekt von sich her in sich tragen müssen; auf die Immanenz dieser Vermittlung kam es an. Ein weiterer Aspekt: Ohne die prägende Tätigkeit von Geistwesen schien die Rationalität des physischen Werdens und Vergehens nicht gesichert. Ihre Kausalität muß von der Art sein, daß sie sich nicht aufgrund zufälliger, akzidenteller Dispositionen vollzog. Die Sternbewegung als die Nahtstelle zwischen intelligibler und empirischer Welt dürfte nichts von Äußerlichkeit, nichts von bloßer Instrumentalität an sich haben. Dietrichs Frontstellung richtet sich nicht gegen eine Mechanisierung der Himmelsphysik, sondern gegen deren Instrumentalisierung in Verbindung mit Elementen eines theologischen Voluntarismus.

Darüber hinaus spiegelt die animatio-These eine Aporie der traditionellen Metaphysik angesichts des Phänomens des motus. In einer an Identität, an Einheit und Zufallsbeseitigung orientierten Theorie hatte die Veränderung einen prekären Status. Der eleatische Verdacht, sie sei ein Nicht-Seiendes, erhob sich trotz seiner platonischen und seiner aristotelischen Widerlegung in stets anderer Form. Aristotelisch argumentierende Scholastiker beschwichtigten ihn, indem sie hinwiesen auf die durch die Veränderung neu entstandenen Seinswesen. Sie legitimierten die Veränderung von ihren Resultaten her. Der motus war damit als Weg zur Form, aber nicht von seinem Wegcharakter, sondern von der Form her gedacht. Sie beugten das Mannigfaltige, konkret: die jeweilige Andersheit der Veränderung unter die von der forma repräsentierte Einheit, und sie wußten das auch, wie der Text des Thomas von Aquin,

De spiritualibus creaturis a. 6 zeigt: Ratio autem motus repugnat unitati, quia de ratione motus est quod aliquid aliter se habeat nunc et prius.

Sein eigenes Reduktionsverfahren der Natur selbst zuschreibend, fuhr Thomas fort: unde non inclinat forma naturalis ad motum propter ipsum motum, sed propter esse in aliquo ubi, quo adepto quiescit motus[79]). Die Lehre vom natürlichen Ort diente der Eingrenzung der reinen Mannigfaltigkeit; sie setzte den Einheitsgesichtspunkt in der Theorie der Veränderung durch. Sie garantierte, daß jede Bewegung von ihrem Ergebnis her qualitativ und dann auch in ihrem zeitlichen Ablauf begrenzt gedacht werden konnte. Aber bei der für den gesamten Weltlauf entscheidenden Himmelsbewegung geriet dieses Konzept an seine Grenze. Denn die Himmelsbewegung war endlos, brachte also kein qualitativ bestimmtes Resultat hervor. Sie erschien als eine sozusagen reine Bewegung, die nicht in einer von ihr herbeigeführten Naturform zur Ruhe kam. Die zum Naturgesetz ontologisierte Idealisierung versagte also am Ursprungspunkt der gesamten irdischen Natur. Aus dieser Verlegenheit gab es zwei Auswege: Entweder man mechanisierte das Konzept der Veränderung und egalisierte himmlische und terrestrische Bewegungen, oder man hielt am teleologischen, qualitativen Bewegungsbegriff fest und führte die als unnatürlich geltende, weil nicht ad unum determinierte Himmelsbewegung auf dazu abgeordnete Intelligenzen zurück. Weder Thomas noch Dietrich haben die mechanistische Alternative auch nur ernsthaft erwogen; ihr Disput betraf allein die Himmelsbewegung durch Intelligenzen. Den Überzeugungen, die sie in dieser Frage gemeinsam hatten, gehörte nicht die Zukunft. Dennoch bildete Dietrichs Traktat einen Schritt in dieser Richtung – zwar nicht durch sein materielles Resultat, wohl aber durch Strenge und Konsequenz der Problemerörterung, mit der er Implikationen einer nicht-mechanistischen Himmelsphysik aufdeckte. Er zeigte, welch komplizierte Aufbauten nötig waren, um den Anspruch der Metaphysik, die Empirie einleuchtend zu leiten, einzulösen. Das 14. Jahrhundert begann, an diesen Aufbauten zu rütteln, vor allem durch die Übertragung der impetus-Theorie auf die Himmelsphysik bei Buridanus. Dietrich und seine deutschen Schüler gingen einen anderen Weg. Obwohl der Bischof von Paris 1277 auch die These von der Beseeltheit des Himmels verworfen hatte[80]), vertiefte Dietrich seine Theorie in den Schriften *De cognitione entium separatorum*[81]) und *De intelligentiis et motoribus caelorum*[82]) und übernahmen Heinrich

---

[79]) Vgl. CG 3, 23 und De pot. 5, 5: Impossibile est quod aliqua natura inclinet ad motum secundum seipsum.

[80]) Denifle, H., Chartularium Universitatis Parisiensis, Bd. I, Paris 1899, 548 prop. 92: Quod corpora celestia moventur a principio intrinseco, quod est anima.

[81]) Dietrich von Freiberg, Opera omnia, Bd. 2, 151–260, bes. 185 ff.

[82]) Ibid. 343–369.

von Lübeck und Berthold von Moosburg seine Theorie[83]). Meister Eckhart lehrte die Beseeltheit des Himmels unter Berufung auf Moses Maimonides[84]). Er diskutierte das Problem nicht mehr; er erwähnte keine theologischen Einwände gegen die animatio-These. Er ging davon aus, die Himmelskörper seien – wie Dietrich formuliert hatte – die causa essentialis der irdischen Dinge[85]).

II.

1. So formell „scholastisch" Dietrich die drei ausgewählten Probleme in *De tribus difficilibus quaestionibus* erörterte – seine Lösungen hatten insgesamt auch lebenspraktische Bedeutung. So zog er in *De animatione caeli* eine Grenzlinie zwischen religiöser und wissenschaftlicher Rede. Er bestritt den Supremat einer von der Offenbarungstheologie her vorgenommenen Vereinheitlichung; er schuf Freiräume durch Trennung. Kulturpolitisch (wenn man sich so ausdrücken darf) plädierte er für Autonomie der Wissenschaft, was konkret bedeutete: für eine Annäherung an die arabische Wissenschaft. trotz der Verurteilung des radikalen Aristotelismus im Jahr 1277. Er trat im Dominikanerorden für die Fortsetzung des Erbes Alberts ein und akzentuierte dabei die Motive, die Albert von Thomas trennten. In *De visione beatifica,* dem Mittelteil des Triptychons der „drei schwierigen Fragen", schnitt Dietrich ein in das religiöse Selbstverständnis der Zeit: Das Verhältnis des Menschen zu Gott sollte zugleich freier und intimer gedacht werden als bei den communiter loquentes. Direkter noch war die Konfrontation in seinem Traktat *De accidentibus:* In einer Zeit, die den Höhepunkt dinghaften Eucharistieverständnisses und die Einführung des Fronleichnamsfestes sah und die insgesamt die realistisch gedeuteten Sakramente in ein kirchenpolitisches und juridisches Schema brachte, zerstörte Dietrich bewußt und ausdrücklich die Grundlage der Transsubstantiationslehre.

2. Doch bevor ich zum Traktat über die Akzidentien komme, verweile ich kurz beim Mittelstück des Triptychon, bei *De visione beatifica.* Ich möchte nur einige Motive festhalten, die *De visione beatifica* mit *De accidentibus* verbinden. Es ist dieselbe Restriktion der effizienten Kausalität, dieselbe Abwehr einer äußerlichen Einwirkung Gottes auf Geistwesen. Es ist dieselbe Forderung, den Gedanken eines intellectus per essentiam zu fassen und konsequent festzuhalten. Es ist derselbe Hinweis, daß bei einem intellectus per essentiam die Tätigkeit zugleich das Wesen ist[86] . Mögen die Engel

---

[83]) Sturlese, L., Gottebenbildlichkeit und Beseelung des Himmels in den Quodlibeta Heinrichs von Lübeck O. P., in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24 (1977) 191–233.

[84]) Moses Maimonides, Dux neutrorum II 11, ed. A. Iustinianus, Paris 1520, fol. 44 v; Meister Eckhart, Liber parabolarum Genesis n. 211 zu c. 28, 12–13, LW I 688, 1–2.

[85]) Meister Eckhart, Expositio libri Genesis n. 108 zu 1, 16, LW I 262.

[86]) Dietrich von Freiberg, De vis. beat. 1 (1) Mojsisch 15.

akzidenteller Vervollkommnungen fähig sein, ein intellectus per essentiam – wie die Bewegungsprinzipien der Himmelskörper oder der intellectus agens – ist dies nicht[87]). So wie die Sternenbeweger keine äußerliche, für sie akzidentelle Beauftragung mit einer kosmischen Funktion entgegennehmen können, so verletzt das von Thomas von Aquin als akzidentelle Komplettierung konzipierte lumen gloriae die Eigenheit und die Würde eines wesenhaften Intellekts. Alle Vorstellungen instrumenteller oder akzidenteller Verursachung sind von ihm fernzuhalten[88]) – dies ist das gemeinsame Thema von *De animatione caeli* und *De visione beatifica.* Wie die Himmelsbewegung, soll sie in der privilegierten Weise der bisherigen Spekulation weiter konzipiert werden, auf eine causa essentialis zurückgeführt werden muß, so müssen die Bewußtseinstätigkeiten, wie Aristoteles (Averroes) und Augustin sie interpretiert haben, auf eine causa essentialis zurückgehen: Relinquitur igitur intellectum agentem esse principium intellectorum et causam essentialem[89]). Beim Bewegunsprinzip der Gestirne wie beim intellectus agens – beide waren bei Albert wie in der arabischen Tradition identisch – geht es zum Zurückweisung eines äußerlichen Komplementums[90]). Wie die Vorstellung, einige Engel würden durch Gottes Befehl zum Sternenschieben abgeordnet, von der Annahme ausging, sie seien ein intellectus in potentia, so setzt auch die Lehre des Thomas vom lumen gloriae diese Ansicht voraus[91]). Jeweils unterstellte Thomas, im Intellekt gäbe es Akzidentien[92]). Von Dietrich her gesehen verfügte Thomas weder in der Kosmologie noch in der Intellekttheorie über das Konzept eines intellectus per essentiam semper in actu, beanspruchte aber passagenweise Konsequenzen, die ein solches Konzept logisch voraussetzten. Daher endete er in Inkonsequenzen. Meist sprach er vom intellectus agens, als sei er eine akzidentelle Ausstattung der Seelensubstanz[93]), er mußte deshalb sowohl von Aristoteles wie von Augustin abschwächende Interpretationen vorlegen, die Dietrich verächtlich fand[94]) – eine deutliche Verschärfung des Tons gegenüber *De animatione caeli.*

3. Nun zu *De accidentibus.* In dieser Schrift ist der Gegensatz zu den communiter loquentes am schärfsten. Ihre Position in dieser Frage ist nicht nur unangemessen oder roh, sondern widersprüchlich. Schon im Prooemium heißt es von ihnen, sie siegten nicht durch ihre Argumente, sondern nur durch ihre Masse[95]). Von einem Argument des Thomas von Aquin sagt Diet-

---

[87]) Ibid. 1.1.1.2 (2) Mojsisch 18; ibid. 1.1.3 (3)–(4) Mojsisch 26.
[88]) Ibid. 1.1.2.1 (3) Mojsisch 23.
[89]) Ibid. 1.1.2.1 (4) Mojsisch 23.
[90]) Ibid. 1.1.3.1 (2) Mojsisch 28.
[91]) Ibid. 3.2.3 (3) Mojsisch 72.
[92]) Ibid. 3.2.4 (12) Mojsisch 76.
[93]) Eine andere Tendenz z. B. S. th. I 76, 1.
[94]) Dietrich von Freiberg, De vis. beat. 1.1.2.2 (1) Mojsisch 24: Contemnenda est autem aliquorum rudis expositio.
[95]) Dietrich von Freiberg, De acc. Prooemium (2) Pagnoni-Sturlese 55.

rich, er wolle fictionis ruditas et falsitas aufdecken[96]). Was die Thomisten behaupten, ist, so Dietrich, simpliciter et omnibus modis impossibile[97]), da es einen Widerspruch einschließt[98]). Was ihnen vor allem fehlt, ist Methodenbewußtsein. Wie erwähnt, tadelt Dietrich an ihnen defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo. Oder, mit unüberbietbarer Schärfe: Sed haec cavillatoria instantia, ruditatis et ignorantiae filia, eradicat fundamenta et naturae et scientiae[99]). Dies ist zugleich eine erneute Bestätigung dessen, was Dietrich wollte: die Sicherung des rationalen Zusammenhangs der Natur und der Wissenschaft. Ähnlich schroff drückte Dietrich sich in dem Traktat *De quiditatibus entium* aus, der thematisch und zeitlich in der Nähe von *De accidentibus* gehört. Dort heißt es von der Position des Thomas: ... intolerabilem falsitatem continet, destruit et annihilat totam doctrinam philosophi[100]).

Dietrich erklärt sich zum Wiederhersteller der inneren Kohärenz der aristotelischen Philosophie. Diese Selbsteinordnung widerspricht ein wenig dem gängigen Versuch, Dietrich lediglich als neoplatonisierende Reaktion auf den Siegeszug des Aristotelismus zu deuten. Zwar bestätigen auch die Texte des vorliegenden Bandes die Bedeutung, die Proklos und der *Liber de causis,* Augustin und Dionysius Areopagita für Dietrich hatten. Sehr charakteristisch für diesen Zusammenhang ist die Stelle in *De animatione caeli* 7 (1) bis 7 (2), wo Dietrich aus der für Intellekte spezifischen Weise der Kausalität den Satz begründet, daß alles, was geworden ist, durch das Wort oder den Begriff geworden ist, und zeigt, wie in dieser Einsicht der Johannesprolog mit Proklos übereinstimmt – ein Text, den künftige Interpreten des Johanneskommentars Eckharts nicht übersehen sollten. Doch reicht die Formel von der neoplatonisierenden Rückwendung für Dietrich nicht aus. Er griff die Fragen auf, wie sie sich in der geistigen Situation von nach 1277 stellten. Er entschied sich nicht für eine Rückgängigmachung der Aristotelesrezeption, sondern zeigte – argumentierend – den Scheincharakter der thomistischen Synthese. Er kritisierte die abschwächenden, konkordistischen Aristotelesinterpretationen im Namen des Aristoteles. Dazu gehörte schon in *De animatione caeli* die Rangstellung, die er der forma einräumte, ebensosehr das Gewicht, das er der Formel „per se" belassen wollte. In *De visione beatifica* sollte dem aristotelischen Nus das ποιεῖν παντα (De anima 5, 430 a 12), seine Getrenntheit und Leidenslosigkeit vindiziert werden; Dietrich wollte dort zeigen, was es bedeutet, daß der Nus seinem Wesen nach energeia ist (ibid. 430 a 18). Er wollte die Übereinstimmung des mit Hilfe des Averroes von den banalisierenden Adaptionen des Thomas befreiten Aristoteles – daß diese Ausdrücke nicht zu scharf gewählt sind, zeigt z. B. *De visione beatifica* 1. 1. 22 Mojsisch 24 – mit Augustin, gegen dessen unspekulative Abschwächung

---

[96]) Ibid. 6 (1) Pagnoni-Sturlese 61.
[97]) Ibid. 21 (3) Pagnoni-Sturlese 82.
[98]) Ibid. 21 (4) Pagnoni-Sturlese 82/83.
[99]) Ibid. 22 (4) Pagnoni-Sturlese 84.
[100]) Dietrich von Freiberg, De quid. 10 (1) Imbach/Cavigioli

durch Thomas Dietrich ebenfalls protestierte[101]), und mit Proklos erweisen. So überrascht es nicht, wenn sich Dietrich in bestimmten Traktaten auf die Wiederherstellung der aristotelischen Systematik beschränkte. Ein bloßes Wiederholen der aristotelischen Orthodoxie konnte daraus schon deshalb nicht entspringen, weil Dietrich sich durch die exakte Widerlegung der Lehren des Thomas von Aquin den Weg zu Aristoteles freilegen mußte.

4. Hatte Dietrich schon in *De animatione caeli* und *De visione beatifica* Thomas angegriffen als den Repräsentanten einer intellektuellen Haltung und einer bestimmten nivellierend-harmonisierenden Tradition, so war dies in *De accidentibus* in einem qualitativ neuen Sinne der Fall: In der hier anstehenden Frage hatte Thomas nie geschwankt, nie sich entwickelt; hier hatte er sich einer Tradition angeschlossen, die bis ins 9. Jahrhundert, bis zu Paschasius Radbertus[102]) zurückreichte und der fast alle namhaften Lehrer des 13. Jahrhunderts zustimmten. Im Unterschied zu den beiden ersten „schwierigen Fragen" lagen kirchenamtliche Entscheidungen vor. Die zahlreichen Verurteilungen Berengars hatten die substantielle Gegenwart des Leibes Christi unter den Erscheinungsformen des Brotes zu glauben geboten; das 4. Laterankonzil von 1215 hatte den seit der Mitte des 12. Jahrhunderts sich einbürgernden Terminus der „Transsubstantiation" kirchenamtlich festgelegt. Die Gegner Berengars, vor allem Lanfrank von Bec und Guitmund von Aversa, hatten mehr oder minder deutlich die selbständige Weiterexistenz der Akzidentien des Brotes und des Weines nach der Verwandlung der Brot- und Weinsubstanzen gelehrt[103]); gegen Ende des 11. Jahrhunderts hatte sich die Ansicht durchgesetzt, daß durch das Wunder der Verwandlung die Brotsubstanz verschwinde und durch ein zusätzliches Wunder die Broteigenschaften im Sein erhalten würden. In dem – immer noch gegen Berengar gerichteten – Eucharistietraktat des Alger von Lüttich, geschrieben zwischen 1110 und 1120, hatte diese Ansicht ihre schulmäßige Form gefunden: Die Brotsubstanz wird verwandelt, die Akzidentien bleiben[104]). Wie können sie bleiben ohne die zugehörige Substanz? Algers Antwort: Die Allmacht Gottes bewirkt, daß die akzidentellen Qualitäten von Brot und Wein selbständig fortbestehen, accidentaliter qualitates existere per se[105]).

Diese Theorie war schwierig. Denn sie behauptete, daß die Akzidentien, die definiert waren als das, was nicht durch sich bestehen kann, nun doch durch sich existierten. Dennoch setzte diese Theorie sich durch. Petrus Lom-

---

[101]) Vgl. De vis. beat. 1.1.10 (1) Mojsisch 36.

[102]) Pascasius Radbertus, De corpore et sanguine Domini, ed. Beda Paulus, Turnhout 1969. Corpus Christianorum. Cont. Med. XVI. – Für die Geschichte der Eucharistielehre bleibt unentbehrlich: Turmel, J., Histoire des dogmes, Bd. 5, Paris 1936, 311–525.

[103]) Lanfrank, De corpore et sanguine Domini 18, PL 150, 430 B–C; Guitmund von Aversa, De corporis et sanguinis Christi veritate II, PL 149, 1467 B.

[104]) Ibid. I c. 7 PL 180, 757.

[105]) Ibid. II c. 1 PL 180, 809/810.

bardus nahm sie in sein Lehrbuch auf. Auf die Frage, wie die Akzidentien des Brotes nach der Wandlung existierten, antwortete er: Si autem quaeritur de accidentibus quae remanent, scilicet de speciebus et sapore et pondere, in quo subiecto fundentur, potius mihi videtur fatendum existere sine subiecto, quam esse in subiecto; quia ibi non est substantia nisi corporis et sanguinis dominici, quae non afficitur illis accidentibus. Non enim corpus Christi talem habet in se formam, sed qualis in iudicio apparebit. Remanent ergo illa accidentia per se subsistentia ...[106]).

Da dieser Text im maßgeblichen Lehrbuch der mittelalterlichen Theologie stand, mußten alle Theologieprofessoren ihn respektieren. Die Frage stand nicht mehr so offen, wie das Problem der animatio caeli bis 1277 offen war. Auch Albert, auf den Dietrich sich in der Frage der Beseeltheit der Himmelskörper stützen konnte, stand hier auf der Seite der Gegner. Zwar war ihm nicht geheuer bei dem forschen Satz des Lombarden. Er sah, was auf dem Spiel stand. Sein erster Kommentar zu der zitierten Stelle war: Haec est quaestio gravissima de accidentibus, quia dicit accidentia hic esse sine subiecto. Et contra hoc objicitur multipliciter: eo quod tota philosophia videtur contra[107]). Aber Albert hatte auf die Zweifel damit geantwortet, daß er den Glauben über die Philosophie stellte. So war bei der Mehrheit der Autoren des 13. Jahrhunderts eine relativ einheitliche Auffassung entstanden. Albert sagte, es gebe seines Wissens niemanden mehr, der lehre, in der Eucharistie bleibe die Brotsubstanz zurück (In 4 Sent. 11, 8 Opera omnia 29, 287 Borgnet). Sie wurde freilich mit Gewalt verteidigt. Als Johannes Quidort von Paris, der als Staatstheoretiker bekannter ist, eine Eucharistielehre vortrug, welche die Absurdität für sich existierender Akzidentien vermeiden sollte[108]), wurde er 1305 von der Universität Paris ausgeschlossen[109]. Dabei hatte der französische Autor sich mit eleganter Diplomatie ausgedrückt. Er hatte versichert, daß er außerdem auch die offizielle Transsubstantiationslehre vertrete, schließlich sei Berengar durch ein römisches Konzil verurteilt worden, und niemandem sei es gestattet, diese Beschlüsse so auszulegen, als bleibe die Substanz des Brotes. Zaghafter, aber doch folgenreich hat Duns Scotus die herrschende Meinung durchbrochen, indem er bemerkte, die Begründung, die Thomas von Aquin aus der Bibel hergeleitet habe – wenn die Brotsubstanz bliebe, hätte Jesus nicht sagen können: Hoc est enim corpus meum[110]) – sei nicht überzeugend. Die Lehre von der Transsubstantiation sei nur aus der nachbiblischen Tradition zu sichern[111]). Ähnlich

---

[106]) Petrus Lombardus, Sententiae in IV libros distinctae. Liber IV dist. 12 c. 1. Vol. 2 (Grottaferrata) 1981, 304.
[107]) Albertus M., In 4 Sent. 12, 16. Opera omnia 29, 323 Borgnet).
[108]) Joannis Parisiensis, Determinatio de modo existendi Corpus Christi in Sacramento Altaris, London 1686.
[109]) Denifle, H., Chartularium, Bd. II, Paris 1891, 120 n. 656.
[110]) Thomas von Aquin, S. th III 75, 2.
[111]) Johannes Duns Scotus, In 4 Sent. 11, 3, 5.

skeptisch dachte Wilhelm von Ockham: Sed hoc non potest probari ratione nec auctoritate Bibliae, sed per dicta Sanctorum et determinationem Ecclesiae[112]).

Ferner bestritt Ockham die allgemeine Ansicht (dicitur communiter), es sei innerhalb der aristotelischen Philosophie sinnvoll, die in der Eucharistielehre des Thomas privilegierte Quantität als eine res absoluta anzusehen, die ein Mittleres bilde zwischen der Substanz und den übrigen Akzidentien[113]). Diese Ansicht sei auch die Intention Augustins[114]). Ferner berichtet Ockham, früher sei auch die Lehre vertreten worden, daß die Brotsubstanz im Abendmahl bleibe, aber jetzt sei dies gegen die communis opinio omnium theologorum, quam teneo propter determinationem Ecclesiae et non propter aliquam rationem. Jene frühere Ansicht esset multum rationabilis nisi esset determinatio Ecclesiae in contrarium, quia illa opinio salvat et vitat omnes difficultates quae sequuntur ex separatione accidentium a subiecto, nec contrarium illius habetur in canone Bibliae. Nec includit aliquam contradictionem corpus Christi plus coexistere substantiae panis quam eius accidentibus[115]).

Was im endenden 11. Jahrhundert den Gegnern Berengars noch rational schien, bekam so mehr und mehr den Charakter eines nur autoritativ Verfügten. Wenn man den Widerspruch nicht scheut, kann man den Leib Christi ebensogut mit der Substanz wie mit den Akzidentien des Brotes zusammen bestehen lassen.

John Wyclif berichtet, er habe sich zunächst gequält zur Transsubstantiationslehre bekannt, dann aber hätten die exegetischen und philosophischen Einwände bei ihm gesiegt. Dieses spätere Stadium belegt sein tractatus maior *De Eucharistia*[116]). Über das hinaus, was schon in kürze in Ockhams Quodlibet steht, hebt er die kirchenpolitische und religiöse Bedeutung der Verkehrtheit dieser Lehre hervor. Sein Werk wurde maßgeblich für die Prager Bewegung um Johannes Hus. Damit wurden die Probleme der Eucharistielehre zur politischen und zur militärischen Realität. Ohne die skizzierte mittelalterliche Entwicklung ist ein Verständnis der Reformationszeit kaum erreichbar. Doch kehren wir zu der Stelle zurück, die Dietrichs *De accidentibus* in diesem Kontext einnimmt.

5. Schon in *De animatione caeli* hatte Dietrich seine Theorie des Akzidens gestreift. Er hatte gezeigt, wie er es als Vorbedingung körperlicher Veränderung, folglich als Charakteristikum der physischen Welt verstand[117]).

---

[112]) Wilhelm von Ockham, Quodlibet IV, qu. 29 conclusio 1, in: Opera Philosophica et Theologica IX (St. Bonaventure N. Y. 1980) 446.
[113]) Ibid. qu. 27, ed. cit. 433, bes. 435.
[114]) Ibid. qu. 28, ed. cit. 441.
[115]) Wilhelm von Ockham, Quodl. 4, qu. 30, ed. cit. 450.
[116]) Johannes Wyclif, De Eucharistia tractatus maior. ed. Loserth, Bd. I, London 1892 (John Wyclif's Latin Works).
[117]) Dietrich von Freiberg, De anim. 8 (3) Sturlese 19/20.

Die für die causae essentiales kennzeichnende Einwirkung auf das Innere ist den auf akzidentelle Dispositionen angewiesenen Körperdingen versagt[118]). Bei einfachen Wesen treten folglich Akzidentien nicht auf[119]); sie erreichen ihre Wesensziele nicht durch körperliche Veränderungen. Er gab auch einen Wink auf die Herkunft seiner Theorie des Akzidens, indem er auf die Stelle im Metaphysikkommentar des Averroes verwies, wo es heißt: Et similiter etiam ens dicitur multis modis. Sed omnes illi modi attribuntur uni primo. Et similiter hoc nomen ens, licet dicatur multis modis, tamen in omnibus dicitur ens, quia attribuitur primo enti substantiae. Et istae attributiones in unoquoque eorum sunt diversae. Praedicamenta enim attribuuntur substantiae, non quia est agens aut finis eorum, sed quia constituuntur per illam et subiectum est eorum. Et universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis, et multi homines negant ea esse.[120])

Dieser Text – bei dem einem Leser Dietrichs der prägnante Gebrauch des Terminus „constituere" auffällt – war für Dietrichs Theorie des Akzdiens bestimmend: Das Akzidens ist eine Disposition der Substanz und ist zu sehen – im Zuge der Dynamisierung der Weltkonzeption – als Voraussetzung und Mittel der Zielerreichung körperlicher Wesen. Dies jedenfalls charakterisiert das Akzidens im Sinne der aristotelischen Kategorien.

Doch bevor sich Dietrich diesem zuwendet, erörtert er in den Kapiteln 2 bis 6 die Akzidentien im Sinne wesensnotwendiger Eigenschaften, also die proprietates oder per se passiones. Hier handelt es sich um nichtzufällige Folgebestimmungen einer Sache, wie sie nicht nur bei Natursubstanzen, sondern auch z. B. bei mathematischen Gegenständen ausgesagt werden. So ist es ein proprium des Dreiecks, daß die Winkelsumme gleich der Summe zweier rechter Winkel sein muß. Da solche Bestimmungen sich aus der Definition ergeben, bedeutete die – faktisch unmögliche – Abtrennung solcher Eigentümlichkeiten von ihrem Wesen einen Widerspruch. Seit Anselm von Canterbury gegenüber der Omnipotenztheologie des Petrus Damiani betont hatte, etwas Widersprüchliches zu wollen, sei nicht die Signatur von Macht, sondern von Ohnmacht, hatte sich als allgemeine Überzeugung durchgesetzt, daß Gott das Widersprüchliche nicht kenne – ein Konsens, an den auch Wilhelm von Ockham sich hielt. Der göttliche Monarch hatte also seit dem endenden 11. Jahrhundert eine Konstitution erhalten: Was widersprüchlich war, sollte außerhalb seiner Machtsphäre liegen, weil es ohnehin nichtig war. Diese allgemeine Überzeugung teilt Dietrich. Damit hat er bewiesen, daß zumindest die Akzidentien, sofern sie propria sind, nicht ablösbar sind von der Substanz[121]).

Bevor Dietrich sich den Akzidentien im eigentlichen Sinne, also den Eigenschaften von Natursubstanzen, zuwendet, schiebt er, auf einen Augustin-

---

[118]) Ibid. 15 (2) Sturlese 26.
[119]) Ibid. 35 (7) Sturlese 42.
[120]) Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, t. comm. 2; Venetiis 1562, 65 v I; bei Dietrich, De anim. 37 (4) Sturlese 46.
[121]) Vgl. bes. De acc. 5 (7) Pagnoni-Sturlese 60.

Text gestützt, eine Warnung ein: Man solle sich hüten, etwas vorschnell als Offenbarung auszugeben. Sonst laufe man Gefahr, von Sachkundigen widerlegt zu werden. Die Nicht-Christen würden daraus folgern, der christliche Glaube sei falsch: Quid enim molestiae tristitiaeque ingerant prudentibus fratribus temerarii praesumptores, satis dici non potest[122]).

Ohne daß Dietrich von der Transsubstantiationslehre spricht, kann nur sie gemeint sein. Er gibt zu verstehen, daß die Bibel sie nicht erzwingt; er deutet Zweifel an, wie Duns Scotus, Ockham und Wyclif sie aussprachen. Merkwürdig ist, daß er im selben Zusammenhang das Recht der Päpste anerkennt, darüber zu entscheiden, was zur Offenbarung gehört und dabei redet, als gäbe es nicht die Erklärung des 4. Laterankonzils zugunsten der Transsubstantiation. Aber Dietrich ist bestrebt, theologischen Diskussionen aus dem Wege zu gehen. Er will von den Akzidentien reden, vor allem von den grundlegenden, von Quantität und Qualität, und er will, wie er ausdrücklich hervorhebt, aus der Natur und der Wesenheit der Akzidentien heraus, die Frage nach der Abtrennbarkeit der accidentia naturae entscheiden[123]).

Die Antwort Dietrichs war eine kompromißlose Verneinung: Daß ein Akzidens aufgrund irgendeiner Wirksamkeit Gottes ohne Subjekt existieren und für sich bestehen könnte – respondendum simpliciter absque omni distinctione, quod non[124]). Analysieren wir Dietrichs Begründung: Gestützt auf Aristoteles, *De coelo et mundo* II 3, 286 a 8–9, rückt Dietrich – wie er es auch sonst tat[125]) – die ontologischen Strukturen der Wesen in den Zusammenhang ihrer Tätigkeiten. Die Einteilung des Seienden in Substanz und Akzidens ist als sinnvoll einzusehen, wenn man sie als Requisit von Veränderungen bei Naturdingen versteht. Dieser Akzent auf der operatio ist aristotelisch, und er ist auch bei Thomas von Aquin erhalten[126]), aber insgesamt wird man der Scholastik des 13. Jahrhunderts nicht die Neigung absprechen können, die Ontologie eher als Katalogisieren des Vorhandenen denn als Funktionsanalyse konzipiert zu haben, und gegen diese Tendenz wandte sich Dietrich: Was das Seiende ist, soll ex processibus causalibus erforscht werden[127]). Wie bei der Erörterung der animatio caeli zeigt sich, daß Dietrich auch bei der Ontologie des Akzidens von einem bestimmten methodologischen Vorgriff her ausgeht. Er sagt nicht einfach: Es gibt Substanzen und Akzidentien. Er analysiert die Kausalbeziehungen derjenigen Ursachen, die

---

[122]) Augustin, De gen. ad litt. I 19, 39; bei Dietrich, De acc. 7 (2) Pagnoni-Sturlese 62.
[123]) Dietrich von Freiberg, De acc. 7 (4) Pagnoni-Sturlese 63.
[124]) Ibid. 19 (1) Pagnoni-Sturlese 80.
[125]) Vgl. De vis. beat. 2.3 (5) Mojsisch 66; vgl. auch den Anfang von De int. I 1 (1) Mojsisch 137.
[126]) Vgl. de Finance, J., Etre et agir dans la philosophie de S. Thomas d'Aquin, Rom ^{2}1960.
[127]) Dietrich von Freiberg, De anim. 2 (5) Sturlese 14. Vgl. ibid. 5 (1) Sturlese 16: Unde per consequens ex proprietate processuum causalium, si fuerint magis noti, arguendum est naturas et substantias causarum.

nicht causae essentiales sind und daher der Entfaltung durch Veränderung bedürfen, und folgert, daß solche Veränderungen die Unterscheidung von Substanz und Akzidens notwendig machen. Dies ist, wie gesagt, keine Neuerung gegenüber der aristotelischen „Physik", aber doch eine Intensivierung des methodologischen Bewußtseins, die leicht ablesbar wird, wenn man etwa sieht, in welcher Manier Petrus Lombardus über Akzidentien sprach. Akzidentien sind nach Dietrich diejenigen äußeren Ausstattungen, deren körperliche Wesen bedürfen, um durch Tätigkeit ihre finalen Vollkommenheiten zu erreichen[128]); Dietrich definiert sie, angelehnt an Averroes als quaedam formales dispositiones quarundam substantiarum, quibus suas perfectivas operationes explent in adeptione sui finis[129]). Gut aristotelisch betreibt Dietrich die Dynamisierung, die Finalisierung – und damit Rationalisierung – sowie die Regionalisierung der ontologischen Grundbestimmungen, wobei ich unter „Regionalisierung" die Tendenz verstehe, jene Stammbegriffe nicht unter dem Aspekt ihrer logischen Subsumierbarkeit unter abstraktere Allgemeinbegriffe, sondern unter dem Gesichtspunkt ihrer Abwandlung in bzw. ihrer Restriktion auf bestimmte Regionen des Universums zu studieren.

6. Dietrich versuchte darüber hinaus eine Analyse des Akzidens als eines modus entis. Sie ist nach ihm nur möglich, wenn gleichzeitig die Substanz definiert wird. Danach ist die Substanz ein ens per se et secundum se, das Akzidens ein ens per aliud seu secundum aliud[130]).

Ohne die drei Traktate *De difficilibus quaestionibus* schematisierend einander angleichen zu wollen, läßt sich sagen, sie versuchten alle drei, dem aristotelischen „per se" sein volles Gewicht zurückzugeben: Dietrich will zeigen, was es heißt, wenn – auch z. B. bei Thomas von Aquin – die Himmelsbewegung ein „motus per se" heißt (*De animatione caeli*). Er will zeigen, was darin liegt, daß der intellectus agens ein „intellectus per se" ist (*De visione beatifica*). Er will schließlich zeigen, welche Vorstellungen zugrundegehen, wenn man die substantia als „ens per se" denkt (*De accidentibus*). Das per se soll jeweils Außenbestimmtsein und Zufallsabhängigkeit ausschließen. Es soll vom Kosmos *(De animatione caeli)*, vom tätigen Intellekt *(De visione beatifica)* und vom ontologischen Grundbestand, der Substanz *(De accidentibus)*, eine nur äußerliche willkürliche Bestimmbarkeit fernhalten. Es soll die Intention der Metaphysik realisieren, die zufallsbedrohte Mannigfaltigkeit auf rationale Eingestaltigkeit[131]) zu reduzieren.

Nun scheint unter Aristotelikern nichts problemloser zu sein als die Definition des Akzidens als ens per aliud seu secundum aliud. Doch sah Dietrich

---

[128]) Vgl. De acc. 8 (3) Pagnoni-Sturlese 64.
[129]) Ibid. 8 (4) Pagnoni-Sturlese 64.
[130]) Ibid. 9 (1) Pagnoni-Sturlese 64.
[131]) Vgl. Thomas von Aquin, De ver. 5, 9.

hier schon Differenzen zu den communiter loquentes. Sie drücken sich anders aus.

Sie sagen statt: „per aliud" lieber „in alio"[132]). Was bedeutet diese Divergenz? Hält jemand das „per aliud" für gleichbedeutend mit dem „in alio", so ersetzt man die wesenhafte Unselbständigkeit des Akzidens durch seine Inhärenz. An die Stelle der Einsicht in die ontologische Dependenz tritt eine verräumlichende Vorstellung. Sie macht – gegen ihre Intention – das Unselbständige zu einem Selbständigen *in* einem anderen. Diese Tendenz, die Momente zu verselbständigen und zu verräumlichen, hatte Dietrich in *De visione beatifica* schon an der Interpretation kritisiert, die Thomas von der augustinischen Trinitätsanalogie des menschlichen Geistes gegeben hatte: Nach Augustin *sind* memoria, intelligentia und voluntas *ein* Leben, *ein* Geist und *eine* Substanz, aber Thomas von Aquin legte dies so aus, als wolle – ich benutze Dietrichs Charakterisierung – Augustin sagen:

> Sunt una vita, id est sunt *in* una vita, sunt una mens, id est *in* una mente, sunt una substantia, id est *in* una substantia, quae est anima[133]).

Das heißt: Thomas setzte an die Stelle der von Augustin intendierten essentiellen Interdependenz eine einseitige Inhärenz. Er ersetzte den – unvorstellbaren – Gedanken lebendigen Ineinanderseins durch die Vorstellung quasilokalen Ur-seins. Wo Augustin Vielheit und Einheit synthetisierte, setzte Thomas ein monarchistisches Hypokeimenon-Modell ein. Kurz: Nach Dietrich verdinglichte Thomas die bedeutendsten Ansätze der augustinischen Geisttheorie. Ebenso verselbständigte er, nach Dietrich, die Akzidentien. Und dies deshalb, weil er die Vorstellung des Tragens bzw. Getragenwerdens bei der Bestimmung der Substanz bzw. des Akzidens in den Vordergrund rückte. Aber nach Dietrich ist diese Differenz nicht das erste und entscheidende Unterscheidungsmerkmal[134]). Für die metaphysische Untersuchung, die das Seiende als solches in seinen primären Differenzierungen untersucht, muß der Unterschied nicht in der genannten Modalität, sondern im allgemeinen Wesen der Substanz bzw. des Akzidens gesucht werden. Bei ihrer Definition muß der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß sie als Seiende, d. h. unter dem Gesichtspunkt ihrer Distanz zum Nichtsein, definiert werden müssen. Es muß deutlich werden, daß Substanzsein und Akzidenssein sich unterscheiden durch die Art, wie sie das Sein, sofern es nicht Nichtsein ist, ursprünglich differenzieren. Anhand dieses Leitfadens definiert Dietrich die Substanz als das, was sein Wesen (also nach Dietrich: sein Sein) per se et se-

---

[132]) Vgl. Dietrich von Freiberg, De acc. 9 (1) Pagnoni-Sturlese 65. Vgl. Thomas von Aquin, In 1 Sent. 8, 4, 3: esse accidentis est inesse et dependere.

[133]) De vis. beat. 1.1.10 (1) Mojsisch 36, dort auch die Nachweise aus Augustin und Thomas von Aquin.

[134]) Dietrich von Freiberg, De acc. 9 (3) Pagnoni-Sturlese 65: Sed iste modus differentiae nec re nec intellectu est primus, quo differant substantia et accidens, inquantum sunt entia.

cundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis hat, während er das Akzidens bestimmt als das, was sein Wesen durch ein anderes und nach dem Maß eines anderen hat, also nicht nach der ratio einer eigenen inneren Washeit. Die Washeit des Akzidens ist ihm sozusagen äußerlich[135]). Substantialität bzw. Akzidentalität bestimmt Dietrich nach der ratio der Washeit, genauer: nach der Intraneität bzw. dem Außensein der ratio der Washeit. Per-se-Sein heißt: ein eigenes Wesen aus einer eigenen ratio der Washeit haben; per-aliud-Sein heißt: sein Wesen in der ratio der Washeit eines anderen haben. Substanz und Akzidens unterscheiden sich folglich durch die verschiedene Art, sich vom Nichtsein zu distanzieren: Die Substanz hat im höheren Maße die Wesenbestimmung des Seienden und unterscheidet sich in einem ursprünglicheren Sinne vom Nichts als das, was sein Was durch ein anderes empfängt. Daß die Substanz im primären Sinn, nämlich durch sich selbst Sein und Wesen hat – Dietrich sagt: „essentiatur" und drückt somit auch sprachlich den Dynamismus seiner Metaphysik aus –, unterscheidet sie vom Akzidens[136]). Die Substanz ist nicht primär als „Träger" vorzustellen, sondern als das „wahrhaft Seiende" (vere ens) zu denken[137]). Die Attributionsanalogie, wie Aristoteles sie am Anfang des 4. Buches der Metaphysik analysiert, beschreibt dann genauer das Verhältnis des Akzidens zur Substanz. Diese Beziehung zur Substanz charakterisiert, meint Dietrich, nach Aristoteles das Wesen des Akzidens. Sie ist nicht ihrerseits akzidentell. Sie bestimmt sich nämlich nach seiner Art, ein Seiendes zu sein und sich vom Nichts zu unterscheiden. Dietrich zitiert dann Averroes, und zwar die oben angeführte Stelle, wonach die Akzidentien universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis[138]). Das Akzidens hat also im wahren Sinne des Wortes (vere et proprie) keine selbständige Washeit und keine selbständige Definition: die Substanz tritt in die Definition der Akzidentien ein. Wenn wir sie definieren, so handelt es sich um Definitionen im abgeschwächten Sinn[139]). Dies entsprach einer auch bei Thomas[140]) festgehaltenen Lehre des Aristoteles[141]). In diesem Zusammenhang geht Dietrich näher ein auf den Begriff der quiditas. Bei zusammengesetzten Wesen ist nach Dietrich die Form die quiditas[142]). Er stellt sich in dieser Frage gegen Thomas auf die Seite des Averroes[143]). Diese wichtige

---

[135]) Ibid. 9 (6) Pagnoni-Sturlese 65: Prima autem ratio dividendi ens secundum hoc est vel habere essentiam per se et secundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis vel habere essentiam per aliud et secundum aliud et non secundum rationem intraneae quiditatis, sed magis, ut ita dicamus, extraneae.

[136]) Ibid. 9 (7) Pagnoni-Sturlese 66.

[137]) Ibid. 10 (1) Pagnoni-Sturlese 66.

[138]) Averroeszitat oben S. XLIV, bei Dietrich von Freiberg, De acc. 10 (3) Pagnoni-Sturlese 67.

[139]) Dietrich von Freiberg, De acc. 11 (2) Pagnoni-Sturlese 68.

[140]) Thomas von Aquin, In 7 Metaph. 1.8 n. 1338 Cathala.

[141]) Dietrich von Freiberg, De acc. 12 (2) Pagnoni-Sturlese 68/69.

[142]) Aristoteles, Metaphysik Z 1–5, 1028 a 35 – 1031 a 1.

[143]) Vgl. Thomas von Aquin, In 7 Metaph. 1.9 nn. 1467–1469 Cathala 432.

Entscheidung zeigt Dietrichs Ontologie als Wesens- und Formenmetaphysik; Dietrich entwickelte diese Formmetaphysik besonders auch in der im vorliegenden Band enthaltenen Schrift *De quiditatibus entium*. Ich gehe hier auf dieses Problem nicht näher ein, weil Ruedi Imbach und Armand Maurer es bereits zum Gegenstand instruktiver Untersuchungen gemacht haben[144]).

Ich halte nur soviel fest: Indem Dietrich die Materie nicht zur Quidität der körperlichen Dinge zählte, leugnet er nicht ihre Stofflichkeit; er verstand nur unter „Washeit" ein dynamisch-prägendes Prinzip, und dies konnte ihm, aristotelisch, nur die forma sein. Wie sich vielfach belegen ließe[145]), betonte er stark den Unterschied zwischen logischen Untersuchungen einerseits sowie ontologischen und konstitutionstheoretischen Forschungen andererseits. Daher weigerte er sich, die quiditas nur als logisches Abstraktum aufzufassen, zu dessen Gehalt, wie Thomas von Aquin gezeigt hat, der Stoff tatsächlich gehört[146]).

Er verstand, wiederum aristotelisch, das „quod quid erat esse" als reales Formprinzip sinnlicher Dinge. In diesem strengen – nämlich: realen, nicht bloß logischen – Sinn von quiditas konnte er dem Akzidens keine Washeit zuerkennen, wenn er auch wußte und es aussprach, daß es in einem rein logischen Sinne eine Definition und folglich auch ein Wassein hat. Den strengen Sinn von quiditas festzuhalten, forderte nicht allein der Text der aristotelischen „Metaphysik"; es entsprach auch dem Interesse Dietrichs an der Metaphysik des „per se" oder an der metaphysischen Bewältigung des Zufalls: Die quiditas ist das, was auf akthafte, formhafte Weise eine Sache zu einem Was macht, also das, wodurch die Sache per se ein Seiendes und Eines wird. Damit ist sie das, was jede Zufälligkeit zwischen der Sache und ihrer quiditas beseitigt[147]). Sie ist das, was nicht durch irgendetwas Äußeres oder Zufälliges sich vom Nichts unterscheidet[148]). Sowohl bei der Ablehnung der thomistischen Realdistinktion wie bei der Identifikation von quiditas und forma leitet Dietrich der Gedanke, daß dem Zufälligen Notwendiges vorausgehen müsse, daß es reale per-se-Strukturen geben muß, die nicht ihrerseits wieder dem Zufall ausgesetzt werden können, ohne das Gebäude der Metaphysik

---

144) Imbach, R., Gravis iactura verae doctrinae ..., bes. 400; vgl. auch Maurer, A., The De quidditatibus entium of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics, in: Mediaeval Studies 18 (1956) 173–188.

145) Vgl. Flasch, K., Einleitung zu Band II der Opera omnia Dietrichs von Freiberg, XXIII.

146) Thomas von Aquin, De ente et essentia c. 2 n. 5 Spiazzi 6.

147) Dietrich von Freiberg, De acc. 12 (4) Pagnoni-Sturlese 69: quiditas est id, quo res est quid secundum rationem alicuius actus formalis formaliter essentiantis rem, quo res per se sit ens et unum, remota omni accidentalitate inter quiditatem et id, cuius est quiditas, et inter partes ipsius quiditatis, quae sunt partes formae, ex quibus constat definitio: quae omnia sunt unum et idem et totum essentialiter.

148) Dietrich von Freiberg, De quid. 1 (3) Imbach/Cavigioli 99 und 2 (2) bis 2 (3) Imbach/ Cavigioli 100.

zum Einsturz zu bringen. Für beide Thesen berief sich Dietrich – mit historischem Recht – auf Aristoteles und auf Averroes[149]).

Von der entgegenstehenden These des Thomas von Aquin behauptete er, sie rede von Wirklichkeiten, als handle es sich um logische Abstraktionen: Aestimantes se agere de rebus naturae seu primae intentionis inciderunt in modum et proprietatem rerum secundae intentionis, quae sunt res rationis[150]).

Sahen wir Dietrich in *De animatione caeli* damit befaßt, das immanente Begründetwerden der Weltbewegung gegen die Vorstellung äußerlicher Anstoßkausalität zu sichern, und sprach er in *De visione beatifica* aus, welche Folgen es hat, wenn wir uns, sofern wir intellectus per essentiam sind, dem Zufälligen entzogen denken müssen, so weitet sich ihm in *De accidentibus* die Perspektive: Das Seiende als Seiendes ist zufallsenthoben. Oder: „Seiend" bedeutet eine „vollkommene Wesentlichkeit in sich", und das bedeutet: Das Seiende, sofern es seiend ist, schließt in seinem Wesen alle Zufälligkeit, alle Akzidentalität von sich aus[151]). Dies hat aber für das Akzidens zur Folge, daß ihm die Beziehung zum wahrhaft Seienden, d. h. für Dietrich nach Aristoteles: zur Substanz – wesentlich und nicht ihrerseits zufällig ist. Es kann ohne die Substanz nicht sein, nicht gedacht und nicht definiert werden. Löst man es von diesem wesentlichen Bezug auf die Substanz, zerstört man die Intention der gesamten Metaphysik. Die Beziehung des Akzidens zum Wesen, d. h. zur existierenden Substanz, kann und muß man auch das Wesen des Akzidens nennen. Man kann auch das Akzidens von seinem Wesen nicht trennen. Folglich ist es nie ablösbar von der Substanz. Die Akzidenslehre der communiter loquentes läuft auf die These hinaus, es sei dem Akzidens nicht wesentlich, sondern akzidentell, von der Substanz abhängig zu sein; nur deshalb, erklärte Dietrich, könnten sie behaupten, durch göttliche Kraft könne das Akzidens von der Substanz getrennt werden und in sich selbst bestehen[152]). Daher sei auf die averroistische Akzidensdefinition zurückzukommen, wonach es das Wesen des Akzidens ist, die Disposition einer Substanz zu sein[153]). Daraus folge, daß das Akzidens kein eigenes Wesen – im strengen Wortsinn – habe[154]).

7. *De accidentibus* ist wie *De ente et essentia* und *De quiditatibus entium* eine polemische Schrift. Sie ist gegen eine große Überzahl von Autoren gerichtet. Aber Dietrich hält sich vorab als an deren Wortführer, an Thomas von Aquin. Deshalb empfiehlt sich ein Blick auf Theorie des Akzidens bei Thomas von Aquin.

---

[149]) Vgl. De acc. 12 ganz, Pagnoni-Sturlese 68–70; De quid. 7 (2) Imbach/Cavigioli 108. Thomas hätte sich freilich auch auf Aristoteles berufen können, bes. auf Met. Z 7, 1033a 1–5; 10, 1035 a 1–7, 25–31; 11, 1136b 21–32; H 2, 1043a 12–21.

[150]) Dietrich von Freiberg, De quid. 6 (3) Imbach/Cavigioli 107.

[151]) Ibid. 7 (3) Imbach/Cavigioli 109.

[152]) Ibid. 9 (2) Imbach/Cavigioli 112.

[153]) Ibid. 10 (6) Imbach/Cavigioli 114.

[154]) Ibid. 10 (7) Imbach/Cavigioli 114/115.

Erste, bereits angedeute Bemerkung: In der entscheidenden Frage nach der Abtrennbarkeit der Akzidentien gibt es bei Thomas keine Entwicklung. Vom *Sentenzenkommentar* (4, 12, 1) bis zur Tertia Pars der *Summa* (III 77, 1) folgte er der These des Petrus Lombardus. daß die Akzidentien des Brotes nach der Konsekration ohne Subjekt existieren: accidentia in hoc sacramento manent sine subiecto[155]).

Die Frage, ob nicht eine andere Theorie möglich wäre, hat Thomas nicht geprüft. Er folgte der seit Lanfranc herrschenden Linie mit einem Mangel an exegetischem Interesse, der – wie die Kritk des Duns Scotus und Ockhams beweist – auch schon bei mittelalterlichen Autoren als auffallend galt.

Andererseits lehrte Thomas mit Aristoteles die Unselbständigkeit der Akzidentien; sie können ohne Substanz weder sein noch definiert werden: (accidentia) non possunt definiri nisi ponatur subiectum in eorum definitione, et hoc ideo est, quia non habent esse per se absolutum a subiecto[156]).

Im Zusammenhang seiner Erklärung aristotelischer Texte verstärkte Thomas dieses Motiv noch:

- In Metaph. XII l. 1 n. 2419 Cathala 683: Nam ens dicitur quasi esse habens, hoc autem solum est substantia, quae subsistit. Accidentia autem dicuntur entia, non quia sunt, sed quia magis ipsis aliquid est; sicut albedo dicitur esse, quia eius subiectum est album. Ideo dicit, quod non dicuntur simpliciter entia, sed entis entia, sicut qualitas et motus.
- In Metaph. VII 1. 1 n. 1257 Cathala 376: Et quod (substantia) sit prima tempore aliis, ex hoc probatur, quod nullum aliorum praedicamentorum est separabilis a substantia, sola autem substantia est separabilis ab aliis: nullum enim accidens invenitur sine substantia, sed aliqua substantia invenitur sine accidente.
- Ibid. n. 1258: Et quod etiam sit prima secundum defitionem patet, quia in definitione cuiuslibet accidentium oportet ponere definitionem substantiae.
- Ibid. n. 1259: Sicut enim alia praedicamenta non habent esse nisi per hoc quod insunt substantiae, ita non habent cognosci nisi inquantum participant aliquid de modo cognitionis substantiae, quae est cognoscere quid est.

Betonen diese Texte mit Aristoteles, daß die Abhängigkeit der Akzidentien von der Substanz nicht nur faktisch gegeben – und zwar ausdrücklich: ausnahmslos –, sondern in ihrer Definition enthalten ist, so lehrte Thomas doch andererseits mit Petrus Lombardo, bei der Eucharistie existierten die Akzidentien getrennt:

- In Sent. 4, 12, 1 resp. ad. 3am qu. ad. 5: dicendum quod cum ista *accidentia habeant esse et essentiam propriam* et eorum essentia non sit eorum esse, constat quod aliud est in eis esse et quod est.

---

[155]) Thomas von Aquin, S. th. III 77, 1 c. a.
[156]) De ente et essentia c. 6 n. 34 Spiazzi 16.

– Quodl. 9, 3 art. un. ad 3: illis accidentibus sicut datum est *per se subsistere* divina virtute, similiter datum est ut agant. –
– S. th. III 77, 1 ad. 4: accidentia huiusmodi, manente substantia panis et vini, *non habebant ipsa esse,* sicut nec alia accidentia, sed subiecta eorum habebant huiusmodi esse, sicut nix est alba per albedinem; *sed post consecrationem* ipsa *accidentia,* quae remanent, *habent esse,* unde sunt composita ex esse et quod est.

Die von mir gesperrten Passagen stehen im Widerspruch zu der von Thomas an anderer Stelle rezipierten aristotelischen Ontologie des Akzidens. Thomas hat versucht, diesen Widerspruch zu überbrücken: er hat weder – wie Petrus Damiani – Gottes Allmacht vom Widerspruchsprinzip absolvieren noch – wie bei seiner eigenen Erörterung des Problems der animatio caeli im *Sentenzenkommentar* – alles Nähere offenlassen wollen. Dazu war die Frage theoretisch, kirchenpolitisch und religiös zu wichtig. Er versuchte daher, den Widerspruch auf folgenden Wegen zu überbrücken:

Zunächst brachte er einen politischen Vergleich, der die Ausnahmestellung der Akzidentien nach der Wandlung plausibel machen sollte: divina dispositio quae aliquid ordinat secundum legem communem, etiam sibi aliqua reservat praeter legem communem facienda ad aliquod privilegium gratiae communicandum; nec ex hoc sequitur aliqua inordinatio, quia divina dispositio unicuique rei ordinem imponit[157]).

Diesen Vergleich mit dem mittelalterlichen Privilegienwesen brachte Thomas auch noch in der Tertia Pars der *Summa* vor: Daß die Akzidentien secundum communem legem naturae in Subjekten existieren, entspricht ebenso der Ordnung, wie sie das politische Leben zeigt, wie die Ausnahme, daß aus einem „speziellen Privileg" die Akzidentien des Brotes und des Weines ohne Subjekt fortexistieren dürfen: Nihil prohibet aliquid esse ordinatum *secundum communem legem naturae,* cuius tamen contrarium est ordinatum *secundum speciale privilegium gratiae, ut patet in resuscitatione mortuorum et in illuminatione caecorum, prout etiam in rebus humanis* quaedam aliquibus conceduntur ex speciali privilegio praeter legem communem. Et ita etiam licet est *secundum communem naturae ordinem* quod accidens sit in subiecto, ex speciali tamen ratione secundum ordinem gratiae *accidentia sunt* in hoc sacramento *sine subiecto*[158]).

Wir dürfen hier nicht den strengen Begriff des Naturgesetzes der neuzeitlich-klassischen Physik unterstellen. Das „gewöhnliche Naturgesetz" der aristotelischen Physik kennt in der sublunarischen Sphäre auch Ausnahmen. Daran erinnert Thomas, zugleich mit seinem Appell an die Erfahrung spezieller Privilegien im mittelalterlichen Staat. Damit setzte Thomas die ontologische Fundierung des Akzidens durch die Substanz auf dieselbe Stufe wie bestimmte regelmäßige, aber nicht ausnahmslos eintretende Naturereignisse. Er behandelte damit eine ontologische Struktur, deren innere Notwendigkeit

---

[157]) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12, 1 ad 2^{am} qu. ad. 1 Moos IV 500.
[158]) S. th. III 77, 1 ad. 1.

er als Aristoteliker betonte, als sei sie ein nur faktisch gegebener Zusammenhang. Er wollte nicht mit dem Grundsatz brechen, daß Gott das Widersprüchliche nicht tun könne. Aber er entleerte den Gehalt dieses Grundsatzes, indem er das definitionsgemäße Enthaltensein der Substanz im Akzidens auflöste oder als ein kontingentes, nur mit Wahrscheinlichkeit für die Mehrzahl der Fälle wißbares Verhältnis interpretierte.

Dies war eine Depotenzierung der Vernunft von großer Tragweite: Wer diesem Gedanken des Thomas von Aquin zustimmte, konnte seine Welterfahrung nicht mehr mit Gewißheit ordnen. Wenn nicht einmal der für die gesamte aristotelische Philosophie paradigmatische Zusammenhalt von Substanz und Akzidens gesichert war, wenn Gott ihn – ohne das Widerspruchsprinzip zu verletzen – jederzeit aus einem „speziellen Privileg" suspendieren konnte, konnte man nie wissen, wann uns die Welt nur einen akzidentellen Schein zeigte. Thomas stellte damit in Frage, daß man von Akzidentien, die man als solche erfaßt, zurückschließen kann auf das Wesen – worin doch nach Aristoteles die wissenschaftliche Methode bestehen soll. Die spätmittelalterliche Problematik der Gewißheit unserer Erkenntnisse stellte sich hier schon. Konnte man wissen, ob nicht auch andere ontologische Verknüpfungsverhältnisse, wie z. B. das von Ursache und Wirkung, aus speziellen Privilegien außer Kraft gesetzt werden? Die Verbindung des Akzidens zu seiner Substanz war nach Thomas eine engere, qualitativ andere als die der Wirkung zu ihrer Ursache; sollte doch das Akzidens ohne die Substanz weder sein noch definiert werden können. Die Ordnung der Welt war durch diese Überlegung des Thomas mehr bedroht, als er wahrhaben wollte. Wenn ontologische Grundbeziehungen wie Substanz und Akzidens in eine Art von empirischer Abfolge, die Ausnahmen zuläßt, umgedeutet würden, war das Ende der Metaphysik nahe. Thomas dachte aber nicht daran, Hume'sche Konsequenzen aus seinem Zugeständnis zu ziehen: Er wollte fortfahren, normalerweise die Rationalität, d. h. Notwendigkeit ontologischer Strukturen, zu beanspruchen, nur sollte der Weltenherrscher davon auch dispensieren können. Das Weltregiment des Gottes des Thomas von Aquin unterschied sich prinzipiell von der Willkürherrschaft des Gottes des Petrus Damiani; aber der Gott des Thomas sollte den Ausnahmezustand ausrufen dürfen. Nur konnte der Leser des Thomas von Aquin nicht wissen, wann und wo der Ausnahmezustand zu erwarten war. Dies bewirkte eine Lockerung metaphysischer Ordnungsvorstellungen; man könnte dies als einen Schritt zu größerer Erfahrungsnähe und zur Aufdeckung bislang verborgener Prämissen der Metaphysik werten. Aber Thomas wollte Ausnahmen zugestehen und doch weiter aristotelische Ontologie treiben.

Um dies zu erreichen, wollte er die Definition des Akzidens ändern, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zunächst suchte er das Enthaltensein der Substanz in der Definition des Akzidens umzudeuten: dicendum quod inesse non dicit esse accidentis absolute, sed magis modum essendi qui sibi competit ex ordine ad causam proximam sui esse. Et quia remoto ordine accidentis ad causam proximam, adhuc potest remanere ordo ipsius ad causam primam,

secundum quem modus ipsius essendi non est inesse, sed ab alio esse, ideo potest Deus facere quod sit accidens et non insit; nec tamen esse accidentis ab accidente removebitur, sed modus essendi[159]).

Indem Thomas von seinem Gott Widersprüche fernhalten wollte, verwickelte er sich selbst in sie. Wenn alle Geschöpfe als ens ab alio definiert werden, verlieren sie gegeneinander ihre Abgrenzungen. Urgiert man diesen Aspekt, verlieren alle Definitionen ihren Sinn. Thomas sah nicht, daß er das Konzept von Substanz und Akzidens zerstörte, indem er das Insein, das er für das Charakteristikum des Akzidens hielt, als ein *faktisches* Vorkommen in einer Substanz deutete. Außerdem zeigt der Text, wie Thomas entgegen anderslautenden Erklärungen das Akzidens verselbständigt, z. B. indem er dessen esse absolute von seinem bloßen modus essendi unterscheidet, also vom Akzidens spricht, als handle es sich um eine Substanz mit ihren modi.

Schließlich fragt es sich, wie die ganze Überlegung zusammen bestehen kann mit dem von Thomas sonst so hervorgehobenen Eigenrecht der causae secundae.

Einen erneuten Anlauf zur Korrektur der Definition des Akzidens machte Thomas in *Quodlibet* 9, 3 art. un. ad 1: ... cum dicitur: accidentis esse est inesse, vel qualitercumque ponatur subiectum in definitione accidentis, intelligitur esse definitio per additionem, ut probatur in VII Metaph. (text. comment. 17). Et dicitur definitio per additionem, quando in definitione ponitur aliquid quod est extra essentiam definiti, sicut nasus ponitur in definitione simi. Hoc autem est *propter naturalem dependentiam* accidentis a subiecto. Sed hoc non impediente, Deus potest accidentia sine subiecto conservare. Nec tamen sequitur contradictoria simul esse vera; quia subiectum non est *de substantia accidentis*.

Thomas bestätigte hier noch einmal, daß die Substanz in der Definition des Akzidens enthalten ist. Er bringt dafür das aristotelische Beispiel: Was „Stumpfnasigkeit" ist, können wir nicht wissen, ohne zu wissen, was „Nase" heißt. Dann aber macht die Argumentation einen Sprung: Dies sei zwar so, und zwar wegen der naturalis dependentia des Akzidens von seinem Träger, aber dennoch könne Gott, ohne Widersprüchliches zu tun, Akzidentien unabhängig von einem Träger im Sein erhalten. Dies sei kein Widerspruch, meint Thomas, weil der Träger nicht das Wesen des Akzidens ausmache. Der Ausdruck „substantia accidentis" der allein schon eine Verdinglichungstendenz belegt, kann hier nur das „Wesen" bedeuten. Die Substanz ist demnach nicht das Wesen des Akzidens. Könnten wir Thomas fragen, weshalb, so würde er vermutlich antworten: Wir können es auch ohne die Substanz definieren. Dies ist in einem rein logischen Sinn auch einsichtig. Aber was soll dann das Beispiel mit der Stumpfnasigkeit? Vielleicht kann ein scharfsinniger Logiker „Stumpfnasigkeit" definieren, ohne das Wort „Nase" zu gebrauchen,

---

[159]) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12,1 ad 1^{am} qu. ad 1 Moos IV 499.

aber kann nach Thomas Gott „Stumpfnasigkeit" am Sein erhalten, ohne die dazugehörige Nase auch zu erhalten?

Diese Problematik kehrt wieder in der Doppeldeutigkeit des Ausdrucks „naturalis dependentia". Handelt es sich hier um eine Wesensabfolge – was der Zusammenhang nahelegt: das Akzidens soll ohne Substanz nicht definiert werden – oder um ein naturhaftes Aufruhen eines als recht selbständig vorgestellten Akzidensdings auf seinem Träger? Nur im letzteren Fall wird einsichtig, daß der Gott des Thomas nicht gegen den Satz vom Widerspruch, sondern nur gegen den gewöhnlichen, aber ohnehin von Ausnahmen durchsetzten Naturablauf verstößt. Die logische Möglichkeit, eine Definition des Akzidens zu verfertigen, die keine definitio per additionem sein soll, nutzt Thomas aus, um die selbständige Existenz abgelöster Akzidentien plausibel zu machen.

Die Texte beweisen, daß man Thomas nicht unrecht tut, wenn man sagt er habe das Verhältnis von Substanz und Akzidens bevorzugt als das Verhältnis eines Trägers zu einem Getragenen beschrieben. Er brachte die Verräumlichung, die in dieser Beschreibung liegt, um von der substantia des Getragenen sprechen zu können.

Denn wenn etwas getragen wird, kann man fragen, *was* da getragen wird. Von diesem so erfragten Inhalt kann man dann seinen modus essendi, das Insein, unterscheiden. Aus der Möglichkeit solcher logischen Operationen folgert Thomas, die Vorstellung eines per se existierenden Akzidens sei widerspruchsfrei, habe es doch eine eigene substantia.

Eine zweite Änderung in der Definition des Akzidens nahm Thomas vor, indem er die Formel „esse accidentis est inesse" folgendermaßen relativierte: ... sicut probat Avicenna in sua Metaph., per se existere non est definitio substantiae: quia per hoc non demonstratur quidditas eius, sed esse eius. Et sua quidditas non est suum esse; alias non posset esse genus, quia esse non potest esse commune per modum generis, cum singula contenta in genere differant secundum esse. Sed definitio vel quasi definitio substantiae est res habens quidditatem, cui acquiritur esse vel debetur non in alio. Et similiter esse in subiecto non est definitio accidentis, sed e contrario res cui debetur esse in alio. Et hoc numquam separatur ab aliquo accidente, nec separari potest; quia illi rei quae est accidens, secundum rationem suae quidditatis semper debetur esse in alio.

Sed potest esse quod illud quod debetur alicui secundum rationem suae quidditatis, ei virtute divina agente non conveniat. Et sic patet quod facere accidens esse sine substantia, non est separare definitionem a definito. Et si aliquando hoc dicatur definitio accidentis, praedicto modo intelligenda est definitio dicta[160]).

In dem nur wenige Jahre später geschriebenen *Quodlibet* 9, 3 ad 2 wiederholte Thomas dieses Argument und folgerte, es sei kein Widerspruch,

---

[160]) Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12,1,1 ad 1^{am} qu. 2 Moos IV 499.

wenn ein Akzidens per se existiere, quia adhuc natura eius remanet talis ut ei debeatur esse in alio.

In der gegen 1272 geschriebenen Tertia Pars 77, 1 ad. 2 heißt es: dicendum quod cum ens non sit genus, hoc ipsum quod est esse, non potest esse essentia substantiae vel accidentis. Non est ergo definitio substantiae, ens per se sine subiecto, nec definitio accidentis, ens in subiecto; sed quidditati seu essentiae substantiae competit habere esse non in subiecto; quidditati autem sive essentiae accidentis competit habere esse in subiecto. In hoc autem sacramento non datur accidentibus quod ex vi suae essentiae non sint in subiecto, sed ex divina virtute sustentante, et ideo non desinunt esse accidentia quia non separatur ab eis definito accidentis, quae est *aptitudo ad subiectum,* quae semper manet in eis, *non actualis inhaerentia,* nec competit eis definitio substantiae.

Thomas hielt es für eine auslegungsbedürftige Kurzformel, vom Akzidens zu sagen, sein Sein bestehe in seinem Insein. Dies bedeutet aber nicht, die Vorstellung von Träger und Inhärenz habe aufgehört, der Leitfaden der Ontologie des Akzidens zu sein – wie bei Dietrich; Thomas wollte nach wie vor das Akzidens als Insein definieren, nur wollte er an die Stelle des faktischen Inhärierens die wesensgemäße Zuordnung zur Inhärenz setzen. Wenn die faktische Inhärenz suspendiert wird, besteht die Wesensbeziehung des Akzidenz zum Träger fort. Indem Thomas das Akzidens durch seine Eignung zur Inhärenz definierte, nahm er in Kauf, daß die Aktualisierung dieser Prädisposition akzidentell oder zufällig wurde. Er zerstörte damit den aristotelischen Begriff sowohl des Aktes wie des Akzidens. Nur noch die Aufhebung jener aptitudo sollte einen Widerspruch darstellen dürfen zur Definition des Akzidens. Noch einmal bestätigte Thomas in der Tertia Pars, daß Gott nicht die Definition vom Definierten trennen könne. Noch einmal bestätigte er, daß das Akzidens ein eigenes Wesen, eine quiditas oder essentia habe, deren prinzipielle Bestimmung, als Insein zu sein, erhalten bleibe, auch wenn sie ausnahmsweise suspendiert werde.

Indem Thomas sich auf Avicennas Theorie vom akzidentellen Charakter des esse berief – wenn er auch sonst die Theorie vom esse als Akzidens ablehnte (z. B. In 4 Metaph. 1. 2) –, verknüpfte er das Problem der Akzidentien mit der Verhältnisbestimmung von Sein und Wesen. Unter Voraussetzung der sog. Realdistinktion kann die Substanz nicht mehr als ens per se definiert werden. Damit verschwindet auch die Möglichkeit, die Erörterung des Begriffs des Seins organisch auszuweiten zur Analyse der Kategorien, wie dies bei Dietrich von Freiberg der Fall sein konnte. Aber auch hier wollte Thomas auf den metaphysischen Schlüsselbegriff des per se nicht verzichten; er wollte ihm nur eine reduzierte, eine potentielle Bedeutung geben: Die Substanz ist das Wesen, dem das Per-se-sein zukommt – wenn es ihm zukommt. Ähnlich hypothetisierte er die Definition des Akzidens: Akzidens ist dasjenige Wesen, dem es seiner Natur nach zukommt, in einem Träger zu sein. Ob diese Zuordnung realisiert wird, bestimmen andere, der ontologischen Struktur gegenüber zufällige Faktoren.

Um aber das Eindringen des Zufalls so gering wie möglich zu halten, betonte Thomas, Gott erhalte die Quantität der Brotsubstanz wunderbarerweise am Sein; die übrigen Akzidentien behielten ihre frühere Zuordnung zur Quantität als dem tragenden Akzidens[161]). Die Quantität, der es durch göttliche Allmacht gegeben werde, per se zu existieren – so ausdrücklich Thomas, S. th. III 77, 2 ad 1 –, könne Subjekt der übrigen Akzidentien sein.

Thomas wollte also die Substanz-Akzidens-Struktur so lange festhalten, als es ihm möglich schien. Er gab der Quantität eine privilegierte Stellung, um bei allen anderen Akzidentien die naturgemäße Dependenz nicht suspendieren zu müssen. Die Quantität sollte als Quasi-Substanz – Thomas selbst sagte, sie werde subiectum der Akzidentien – die übrigen Eigenschaften tragen.

8. Ingeniosität kann man der thomistischen Ontologie der Akzidentien nicht wohl absprechen. Nachdem Thomas eine prinzipielle Analyse des per se und per aliud vermieden und in der Eucharistielehre im Blick auf die Verurteilung Berengars und auf das IV. Laterankonzil das Naheliegende ausgeschlossen hatte, versuchte er einfallsreich, die schlimmsten Konsequenzen aufzufangen. Er versuchte, die Zufälligkeiten, denen er einmal Raum verschafft hatte, wo wenig wie möglich zuzugestehen. So sollte sich in der Eucharistie im Verhältnis der Akzidentien untereinander nichts ändern; alle sollten in der Quantität weiter als in ihrer Quasi-Substanz inhärieren, als sei nichts geschehen.

Die Theorie des Akzidens bei Thomas war eine absichtsvolle Mischung von Konsequenz und Inkonsequenz – aber ohne den Traktat Dietrichs von Freiberg *De accidentibus* müßten wir ständig im Zweifel sein, ob dies für einen Menschen des Mittelalters schon erkennbar war oder ob wir aus einer späteren, durch die Aufklärung mitbestimmten Perspektive urteilen. Wir müßten uns dann zwar sagen, es habe vor Lanfrank einen Berengar von Tours gegeben und es habe auch einen Berengarius redivivus geben können, zumal Abaelard zweifelnd gefragt haben soll, ob die Akzidentien des Brotes nach der Wandlung in der Luft hingen[162]), und zumal 1277 die These verurteilt worden ist, die selbständige Existenz von Akzidentien sei unmöglich[163]). Aber wir hätten uns auf dem Gebiet von Hypothesen bewegt. Jetzt liegt erstmals der Text von *De accidentibus* vor, und wir lesen dort, gegen die communiter loquentes gerichtet: Ad unam enim partem muniunt suam intentionem per rationes a natura et proprietatibus rerum sumptas; si autem pro alia parte etiam efficacius arguatur, recurrunt ad miraculum, scilicet dicentes, quod miraculose, virtute supernaturali, fiat hoc, quod in sua positione defendunt[164]).

---

[161]) Thomas von Aquin, bes. CG 4,65; S. th. III 77,2.

[162]) Vgl. Bernhard von Clairvaux, Ep. 190 c. 4 n. 10 PL 182, 1062 B; Anonymi capitula haeresum Petri Abaelardi c. IX 1 ed. Buytaert, E., in: Corpus Christianorum. Cont. Med. XII. Turnhout 1969, 478.

[163]) Vgl. Imbach, R., Gravis iactura ... 420 Anm. 192.

[164]) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (22) Pagnoni-Sturlese 90.

Dies heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß jemand, etwa 15 Jahre nach Thomas' Tod, die intellektuelle Schaukelpolitik in dessen Ontologie des Akzidens inkonsequent und verächtlich fand; es heißt auch, daß die communiter loquentes die göttliche Allmacht als einen deus ex machina herbeizitieren, um sich aus ihren selbstverschuldeten Verlegenheiten zu befreien. Doch stand für Dietrich diese generelle Charakteristik seiner Gegner am Ende eingehender Detailuntersuchungen, denen für eine kleine Weile zu folgen nützlich sein wird:

Dietrich behauptete, seine Gegner schrieben dem Akzidens eine absoluta quiditas et essentia zu[165]). Erinnert man sich der zahlreichen, korrekt aristotelischen Aussagen des Thomas über die ontologische und gnoseologische Dependenz des Akzidens, so konnte man glauben, die Stoßrichtung von *De accidentibus* gehe nicht gegen Thomas. Doch zeigte die Präsentation zahlreicher Texte des Thomas (oben S. 000), wie zwiespältig seine Position war. Dietrich kritisierte, daß Thomas sowohl die radikale Dependenz wie seine gelegentliche Independenz hat lehren können[166]). Er verlangte, daß dieses unklare Nebeneinander aufhöre. Dies sollte durch die Unterscheidung von Wissenschaft und Offenbarung geschehen. In der Wissenschaft selbst sollte der genuine Sinn der per-se-Verhältnisse wiederhergestellt werden. Für die Ontologie bedeutete dies die Beseitigung aller seit Avicenna vorgebrachten Abschwächungen der Dignität der Substanz, wobei Avicenna niemals so weit gegangen wäre wie Thomas. Die Stärkung der ontologischen Stellung der Substanz im aristotelisch-averroistischen Sinn war der philosophische Grundgedanke der Abhandlung über die Akzidentien. Die Substanz ist durch ihre Form oder ihre Washeit akthaft formgeprägte Realität, sie ist Seiendes und Eines per se; bei ihr ist jede Zufälligkeit in der Beziehung zwischen Washeit und Individuum ausgeschlossen, ebenso zwischen ihren Wesenselementen, die in ihrer Definition zum Ausdruck kommen. In diesem Sinne bildet sie ein Eines und Identisches und Ganzes, wie es De acc. 12 (4) Pagnoni-Sturlese 69 heißt. Dies herauszustellen ist – über die Polemik hinaus – die Intention des Traktats. Doch ebenso wichtig war Dietrich die kritische Prüfung der Argumente seiner Gegner. Ihr Hauptfehler war, daß sie das Verhältnis von Substanz und Akzidens nicht als innere Graduierung in der Wesensbestimmung des Seienden als solchem dachten; sie überschätzten die Realbedeutung der logischen Möglichkeit, das Akzidens zu definieren; sie waren fixiert auf die räumliche Vorstellung des Inseins. Dietrich prüfte einzeln ihre Argumente und zeigte, ihre Verselbständigung der Akzidentien sei nach ihren eigenen Grundsätzen ein Widerspruch[167]). Er zeigte, wie in ihrer Theorie aus der Substanz und ihrem Akzidens zwei Quasi-Substanzen werden[168]). Er machte darauf aufmerksam, daß alle Wissensformen der Zufälligkeit ausgesetzt wür-

---

[165]) Dietrich von Freiberg, De quid. 11 (1) Imbach/Cavigioli 115.
[166]) Vgl. De acc. 19 (2) Pagnoni-Sturlese 80.
[167]) Ibid. 18 (1) Pagnoni-Sturlese 77/78.
[168]) Vgl. De quid. 11 (1) Imbach/Cavigioli 115.

den. Er zeigte, wie genau dies stattfinde, wenn nach der Theorie der communiter loquentes die Dependenz des Akzidens ihrerseits als akzidentell gedeutet werde[169]). Er nahm sie beim Wort, wenn sie ihrem Gott nicht gestatten wollten, Definition und Definitum zu trennen – eben dies unterstellten sie in ihrer Theorie des Akzidens[170]), wenigstens dann, wenn sie sein Inhärieren nicht bloß als zufälliges Faktum, sondern als in seiner Definition enthalten erklären. Dietrich forderte dazu auf, neu nachzudenken über den Realitätsgehalt von Definitionen; er bemerkte, daß man ihren Wirklichkeitsbezug opferte, wenn man sie bloß als die Beschreibung *möglicher* Zusammenhänge, über deren Realisierung äußere Faktoren entscheiden, deutete[171]). Definitionsstrukturen müssen ihre innere Notwendigkeit behalten und die aktuale, nicht bloß eine mögliche Welt betreffen, sonst zerstört man das Konzept der Natur und der Wissenschaft. Auch Thomas von Aquin hatte so gedacht, denn auch für ihn gab es vom bloß Kontingenten keine Wissenschaft[172]). Die Kritik Dietrichs muß auf dem Hintergrund dieses Wissenschaftskonzepts gelesen werden, das auf dem Realitätsgehalt apriorischer Einsichten beruhen sollte. Dietrich unterschied zwischen einem bloß vorstellenden Begriff und einem gefüllten, wahren Begriff[173]), Was das wahre Begreifen nicht fassen kann – wie z. B. ein subsistierendes Akzidens – ist in sich unmöglich, existiert folglich nicht. Solche Regeln stellen nicht willkürliche Festsetzungen dar, sondern sie zeigen die Teilhabe denkender Wesen an den „unveränderlichen Regeln der ewigen Wahrheit"[174]). Ähnlich hatte Berengar gegen Lanfrank argumentiert: Wenn wir bestimmte Sätze mit Notwendigkeit bilden, dann drücken sie das Denken Gottes aus[175]). Auch dies sollte die Gewißheit begründen, mit der wir das Irrationale als nicht-wirklich bezeichnen dürfen; auch dies bezog sich auf die Unmöglichkeit von Brotakzidentien ohne Brot. Es ist nicht anzunehmen, Dietrich habe Berengar gelesen. Beide kannten Augustin und beide hielten sich an dessen Passagen zum Lob der Dialektik[176]).

Besonders kritisch, bisweilen höhnisch verfuhr Dietrich mit den Hilfskonstruktionen, mit denen Thomas die einmal als Ausnahme zugelassene Irrationalität einzudämmen gedacht hatte: Die Einführung der Quantität als Quasi-Substanz erklärte er für lächerlich[177]). Gegenüber der Theorie, die das Abhängigsein des Akzidens auf eine bloß potentielle aptitudo reduzierte –

---

[169]) Vgl. De acc. 21 (1) – 21 (2) Pagnoni-Sturlese 82.
[170]) Vgl. De quid. 12 (4) Imbach/Cavigioli 117/118; vgl. zu dieser Stelle auch Thomas von Aquin, In 4 Sent. 12,1,1 ad 1 qu. ad 2 Moos IV 449.
[171]) Vgl. De acc. 22 (4) Pagnoni-Sturlese 84.
[172]) Thomas von Aquin, S. th. I 86, 3 u. ö.
[173]) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (12) Pagnoni-Sturlese 87/88.
[174]) Ibid. 22 (5) Pagnoni-Sturlese 84/85.
[175]) Berengar von Tours, De sacra coena adversus Lanfrancum c. XXIII, ed. Beekenkamp, W. H., Den Haag 1941, 47. Vgl. c. XXV Beekenkamp 50–54.
[176]) Von Berengar zitiert a. a. O. c. XXIII Beekenkamp 47.
[177]) Dietrich von Freiberg, De acc. 23 (16) – 23 (18) Pagnoni-Sturlese 88/89.

eine Theorie, die sich, wie der Quellenapparat ausweist, auch bei Bonaventura und Aegidius Romanus findet –, hob Dietrich hervor, daß von den aktual existierenden Substanzen und Akzidentien, nicht von bloß Potentiellem die Rede sei[178]). Immer wieder zeigte er, wie Thomas mit seinen eigenen aristotelisierenden Prinzipien und mit dem Text des Aristoteles im Widerspruch stand[179]) und wie er auch zu Unrecht sich auf den *Liber de causis* stützte[180]).

III.

1. Es ist schwierig, von Dietrichs Traktat *De origine rerum praedicamentalium* zu sprechen. Man könnte versucht sein, ihn Dietrichs „Hauptwerk" zu nennen, aber dieser Ausdruck würde nur die ohnehin vorhandene Tendenz bestärken, respektheischende Monumentalität an die Stelle reich sich entfaltender geschichtlicher Mannigfaltigkeit zu setzen. Das Ziel einer historisch-genetischen Rekonstruktion der Denkentwicklung Dietrichs, dem wir z. B. durch die Edition von *De tribus difficilibus quaestionibus,* durch die Entdeckung von *De subiecto theologiae* und durch die Publikation des umfangreichen Spätwerks *De cognitione entium separatorum* nähergekommen sind, wäre durch die Verwendung einer so dubiosen historiographischen Kategorie wie „Hauptwerk" wieder in die Ferne gerückt.

Man könnte von Dietrichs *De origine* sagen, es sei sein wichtigstes Werk und eines der problembewußtesten der mittelalterlichen Philosophie überhaupt. Aber mit solchen generellen Charakterisierungen wäre fast nichts gesagt; sie haben nur den Nutzen, an die Korrektur zu erinnern, die dieser Text an unserem Bild der mittelalterlichen Philosophie und ihrem Verhältnis zur Neuzeit vorzunehmen zwingt. Will man aber solche Allgemeinplätze verlassen und genauer über den Text sprechen, treten neue Schwierigkeiten auf: Eine Unzahl feinster Distinktionen, ein schulmäßiges Interesse an Einteilungen und Untereinteilungen, eine Vielzahl terminologischer Eigenheiten machen es unmöglich, den Text in Kürze auch nur zu paraphrasieren; allein ein ausführlicher Kommentar könnte ihn aufschließen, ohne seine Feinheiten zu eliminieren. Dazu aber ist es beim jetzigen Stand der Forschung noch zu früh; trotz wichtiger Fortschritte kennen wir den geschichtlichen Kontext der

---

[178]) Ibid. 22 (6) Pagnoni-Sturlese 85.
[179]) Ibid. 17 (7) Pagnoni-Sturlese 77; De quid. 10 (7) Imbach/Cavigioli 114/115.
[180]) Vgl. De acc. 23 (3) Pagnoni-Sturlese 86. Die Heranziehung des Liber de causis-Zitats bei Thomas, In 4 Sent. 12, 1 ad 1^{am} qu. Moos IV 498; Quodl. 9,3 art. un.; S. th. III 75,5 ad 1.

Schrift noch zu wenig. Daher begnüge ich mich hier mit einigen Pinselstrichen mittlerer Grobheit[181]).

In den ersten Zeilen charakterisiert Dietrich seinen Traktat als eine Untersuchung über die allgemeinsten Bestimmungen. Wie Thomas von Aquin in den Einleitungssätzen von *De ente et essentia*[182]) gibt Dietrich sich mit einem Aristoteleszitat davon überzeugt, daß die Klärung derjenigen Bestimmungen, die allen Wesen gemeinsam zukommen, notwendig sei für die Einzelwissenschaften, daß es sich dabei nicht um leere Abstraktionen handele. Die Bestimmungen vom größten Gemeinsamkeitsgrad sind das Seiende und das, was dem Seienden durch sich zukommt, ens et ea, quae sunt entis per se[183]). Damit ordnete Dietrich seine Untersuchung ein in die Tradition der aristotelischen Metaphysik. Dabei sollte das im Prooemium zu *De origine* dreimal wiederholte per se die Richtschnur der Untersuchung bilden, die dem Seienden als solchem in der inneren Verknüpfung mit seinen Folgebestimmungen gilt. Mit dem per se sollten seine Notwendigkeiten gedacht und alles bloß Zufällige ausgeschlossen werden. Dietrich bewegte sich mit seiner Frage nach dem, was dem Seienden per se zukomme, auf dem Boden der aristotelischen Metaphysik, die sich als Analyse des Sinnes von on verstand und darauf verwies, daß „on" zuweilen aufgrund zufälliger Kombination – wie wenn ein Gerechter auch gebildet „ist" –, zuweilen aber καθ' αὐτὸ ausgesagt wird. Was vom Seienden „an ihm selbst", also abgesehen von den empirischen Relativitäten, ausgesagt werden könne, ist festgelegt in den Kategorien als den Grundbestimmungen alles Seienden[184]). Waren bei Platon die Ideen bestimmt als das, „was an sich selbst ist", als unabhängig vom Schwanken des Zufälligen[185]), so schematisierte die aristotelische Kategorienlehre diese bei Platon dialektisch konzipierte Abweisung der Kontingenz auf zehn Verknüpfungsformen. Der Wissensbegriff eines an Aristoteles orientierten mittelalterlichen Denkers bekam durch diese Konzeption der per-se-Strukturen sein Gepräge: Was einem Wesen per se zukommt, kann nicht von ihm getrennt werden[186]), findet sich immer und überall an ihm, erlaubt also zeitüberlegene Aussagen. Das wissenschaftliche Vorgehen bestand dann in der Ausscheidung von per-accidens-Kombinationen bzw. in der Reduktion von per-accidens-Verhältnissen auf die ihnen notwendig zugrundeliegenden per-se-Beziehungen[187]). Indem die Metaphysik

---

[181]) Die einzige Interpretation des Traktats, die mir bekannt ist und mit der ich mich auseinandersetzen müßte, ist meine eigene: Flasch, K., Kennt die mittelalterliche Philosophie die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens? Eine Untersuchung zu Dietrich von Freiberg, in: Kant-Studien 63 (1972) 182–206.

[182]) Thomas von Aquin, De ente et essentia, Prooemium n. 1 Spiazzi 5.

[183]) Dietrich von Freiberg, De orig. Prooemium (1) Sturlese 137.

[184]) Aristoteles, Metaph. Δ 7, 1017a7–24.;

[185]) Platon, Phaidon 78 d; Parmenides 130 b; Sophistes 255 c; Timaios 51 c.

[186]) Thomas von Aquin, De an. a. 14, S. th. I 50, 5 c. a. Dort auch: Esse autem secundum se competit formae.

[187]) Vgl. S. th. I–II 10,1: In omnibus autem quae non per se insunt, reducuntur in aliquid quod per se inest, sicut in principium.

zeigen sollte, welche Bestimmungen dem Seienden per se, also notwendig zukommen, sollte sie die Prämissen dieses auf Zufallsbeseitigung und auf Reduktion beruhenden Wissenskonzepts beibringen. Dietrichs Untersuchung setzt genau an der Stelle ein, wo dieser Auftrag der Metaphysik mit der Kategorienlehre verknüpft war. Er wolle, sagte er, die Einteilungen untersuchen, die per se dem Seienden zukommen. Dietrich wollte sie aber nicht nur aufzählen, sondern in ihrer origo und ratio erforschen[188]).

Was bedeutet hier ratio, was origo? Die ratio der Einteilungen des Seienden ist zunächst das, was in ihrer Definition zum Ausdruck kommt, und ein Teil der Schwierigkeiten, die *De origine* dem Leser bereitet, kommt daher, daß Dietrich eine korrigierte Definition ontologischer Grundbestimmungen, z. B. der Substanz, vorlegte. Ratio bedeutet weiterhin den Gehalt der primären Einteilungen des Seienden als solchen, d. h. Dietrich wollte deutlich machen, welchen Sinn die Differenzierung in Substanz und Akzidens sowie in die verschiedenen Gruppen von Akzidentien hat. Er verstand unter ratio die aus der strikt gefaßten Finalität zu ermittelnde Notwendigkeit: Die Existenz z. B. von Akzidentien bei Naturdingen oder ihre Abwesenheit bei rein intellektuellen Wesen soll aus der inneren Teleologie dieser Wesen heraus bewiesen werden. Diese ratio bildet einen einheitlichen Rationalitätsgesichtspunkt bei der Durchsicht der aristotelisierenden Ontologie, vergleichbar mit Ockhams Ökonomieprinzip.

Das Titelstichwort „origo" charakterisiert vorzüglich die Originalität der Untersuchung Dietrichs, bei der es darum ging, die spezifische Weise des Hervorgehens der ontologischen Erstbestimmungen zu untersuchen, und zwar mit der ausdrücklichen Aufmerksamkeit darauf, daß nicht eine einseitig ausgelegte Kausalitätsvorstellung im voraus als die einzig mögliche unterstellt werden darf. Damit setzt denn auch die Abhandlung Dietrichs ein. Dietrich unterscheidet drei Weisen, in denen ein Seiendes als Seiendes aus seinen Gründen hervorgeht. Dabei ist für Dietrich charakteristisch, wie er in der ersten Zeile des Buches seine Untersuchung der Weisen des Prinzipiierens umschreibt. Es gehe um die modi principiandi sive initiandi, schreibt er und umgeht mit dieser terminologisch nicht festgelegten Beschreibung die problemlose Einordnung in die traditionellen Theorien der causae. Diese kommen in ihrer aristotelischen Fassung zwar sofort zur Geltung, insofern nach Dietrich die erste Weise des Prinzipierens in der Art der aristotelischen Effizienz- und Finalursache, die zweite nach der traditionellen Material- und Formalursache erfolgt. Aber daß Dietrich sich nicht mit der Rezeption der in der *Physik* entwickelten und in Buch A der *Metaphysik* aufgenommen vier causae begnügt, zeigt die Art, wie er sie zusammenfaßt: Ausgehend von einigen Hinweisen bei Aristoteles und vor allem bei Averroes, unterscheidet er äußere und innere Ursachen und zählt Effizienz- und Finalursache zu den dem Wesen äußerlichen Ursachen, während Materie und Form Elemente des Wesens

[188]) Dietrich von Freiberg, De orig. Prooemium (1)–(2) Sturlese 137.

selbst sind. Diese Distinktion ist folgenreich für den gesamten Traktat. Denn danach betrifft die effiziente Kausalität nicht das Seiende als Seiendes, sondern nur das Seiende, sofern es ein Naturding ist. Für die metaphysische Betrachtung, sofern sie sich von der der „Physik" unterscheidet, kann nicht die der aristotelischen „Physik" entstammende klassische Vierzahl der causae kanonische Geltung beanspruchen. Vor allem muß die effiziente Kausalität bei der Betrachtung des Seienden als Seienden methodisch ferngehalten werden[189]). Dietrich betont, daß vom Seienden nur dann als Seiendem die Rede ist, wenn es nach seinen inneren Prinzipien untersucht wird. Er macht das Innensein der Prinzipien zum Charakteristikum des Seienden als Seienden[190]). Während Thomas von Aquin im Proemium seines Kommentars zur *Metaphysik* die metaphysische Betrachtung als diejenige charakterisierte, welche am meisten per causas erfolgte[191]), hebt Dietrich hervor, daß, wenn wir das Seiende als Seiendes betrachten, wir von den causae absehen[192]): Si autem consideretur res in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum praenominatorum (das heißt: unter dem Gesichtspunkt der Effizienz- und Finalkausalität), tunc cadit a praedicta entis ratione[193]). Während Thomas von Aquin seine Metaphysik dadurch zur philosophischen Gotteslehre entwickelte, daß er Gott als causa efficiens und causa finalis installierte[194]), beginnt Dietrich seine Überlegung damit, daß er causa efficiens und finalis der Naturphilosophie zuweist, ohne freilich damit Finalität ausschließlich auf die Körperdinge zu beschränken.

Dietrich nennt nach den beiden Formen des Prinzipiierens eine dritte, von der er vermerkt, daß sie noch keinen Namen trage. Es sei jene Art des Hervorgehens, bei der etwas sein Sein bzw. sein Wesen aus einem anderen zieht, ohne daß jenes andere ein inneres Element des Wesens des Begründeten wird. Die Abhängigkeit des Begründeten ist so groß, daß das Begründende in seine Definition aufgenommen werden muß. Und dies ist die Art, in der die kategorialen Bestimmungen aus der Substanz hervorgehen[195]). Doch sind die Akzidentien nur ein Beispiel für diese Art des Begründetwerdens. Dietrich sucht eine prinzipielle, d. h. auch: eine vollständige Analyse derjenigen ontologischen Strukturen, bei denen ein Seiendes die ratio seiner entitas aus einem anderen zieht. Diese Formulierung zeigt, daß es um eine nicht bloß faktische Abhängigkeit, sondern um eine inhaltliche Bestimmtheit bestimmter Seiender durch andere geht.

---

189) Ibid. De orig. Prooem. (1) Sturlese 137. Ibid. 1 (13) Sturlese 141; zu Eckhart vgl. Flasch, K., Einleitung zu den Opera omnia, Bd. 1, XXIV.
190) Vgl. Dietrich von Freiberg De orig. 1 (7) Sturlese 139.
191) Thomas von Aquin, In Metaph. Prooemium. Cathala 1–2.
192) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (13) Sturlese 141.
193) Loc. cit.
194) Vgl. Thomas von Aquin, CG 3, 25: ipsaque prima philosophia tota ordinatur ad Dei cognitionem sicut ad ultimum finem, unde et scientia divina nominatur. Gott als causa efficiens: S. th. I 2, 3. Man beachte I 2, 2, besonders ad 2, ad 3 in Verbindung mit In Trin. V 4.
195) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (5) Sturlese 138/139.

In *De origine* 2 (1) bis 2 (5) gibt Dietrich eine Tafel der Unterarten dieser dritten Weise des Begründetwerdens, so daß sich für De orig. 1 und 2 folgendes Schema ergibt:

Modi principiand:

1. als causa formalis oder materialis
2. als causa finalis oder efficiens
3. modus innominatus. Entscheidend ist: ens trahit rationem suae entitatis ex principio. Und zwar auf eine der folgenden vier Arten:

3.1. secundum formalem et definitivam rationem eius, cuius est. Es handelt sich um Folgebestimmungen der quiditas des prinzipiierenden Seienden, und zwar entweder

3.1.1. secundum rationem suae essentiae secundum se et absolute[196]) und auf diese Weise ergeben sich z. B. die Bestimmungen:

eines – vieles

gleich – ungleich, oder

3.1.2. secundum rationem suae essentiae, sed in ordine ad aliud[197]), woraus sich die Bestimmungen

causa – causatum

und eine Reihe relationaler Bestimmungen ergeben

3.2. secundum ipsum ens in ratione subiecti[198]). Erst jetzt taucht die Substanz als Träger von Natureigenschaften auf. Hier geht es um reale Quantitäten und Qualitäten[199]), auch um naturhafte Veränderungen, motus[200]).

3.3. secundum ipsum ens subiectum et secundum aliud, quod est in *eodem* subiecto.

Dietrich denkt hier an einige, nicht an alle Relationsarten. Die rein gedanklichen Beziehungen gehören nicht hierher[201]). Es geht um reale Beziehungen verschiedener Akzidentien innerhalb desselben Subjekts.

3.4. secundum ens subiectum et secundum rationem alterius, quod est in alio subiecto. Diese Bestimmungen kommen einem Seienden im Hinblick auf ein anderes zu. Als Beispiel führt Dietrich die räumliche Bestimmtheit, die Kategorie des „Wo", an[202]). Doch denkt Dietrich an alle restlichen Kategorien, die

---

[196]) Ibid. 2 (9) Sturlese 146.
[197]) Ibid. 2 (10) Sturlese 147.
[198]) Ibid. 2 (3) Sturlese 145.
[199]) Ibid. 2 (18) Sturlese 148.
[200]) Ibid. 2 (30) Sturlese 151.
[201]) Ibid. 2 (34) ss. Sturlese 151 ss.
[202]) Ibid. 2 (54) ss. Sturlese 156 ss.

schon Boethius als von außen hinzukommende Formen zusammengefaßt hatte[203]).

2. Diese Tafel der nicht-zufälligen Bestimmungen der ursprünglichen Einteilungen des Seienden machte Dietrich zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung. Bei jeder spezifischen Art der Verknüpfung von Charakteristika des Seienden prüfte er, ob sie vom Naturbestand als Naturbestand ableitbar war. War sie es nicht, so schloß er: Da es überhaupt nur zwei Prinzipien für alles gibt, die Natur und den Intellekt, so muß alles, was nicht auf die Natur zurückgeführt werden kann, dem menschlichen Intellekt entspringen. Auf diese Weise reduzierte er die Zahl der Naturkategorien, die in der Tafel unter 3.2 auftreten, und entdeckte die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens. Bevor wir Dietrich dabei folgen, noch einige Bemerkungen zu seinem Ausgangspunkt: Zunächst ist festzuhalten, daß Dietrich das Kategorienproblem in einen größeren Rahmen versetzte, indem er strikt darauf achtete, die Kategorien weder aus der Logik noch aus der Physik einfach auszuleihen, wie es die Tradition, vom faktischen Zustand des Corpus Aristotelicum ausgehend, getan hatte. Der Gesichtspunkt, der ihm diese Zufälligkeiten sollte vermeiden helfen, war die Leitfrage, wie sich die Abfolge der ratio einer essentia aus einer anderen begreiflich machen lasse. Damit drängte die Untersuchung über die klassische Zehnzahl der Kategorien hinaus, und es erfolgte eine scharfe Differenzierung von logischer, von naturphilosophischer und metaphysischer Analyse. Gegenstand der Metaphysik ist das ens ut ens oder das ens per se[204]). Nach der Verweisung der Effizienz- und Finalkausalität aus der metaphysischen Untersuchung bleibt ihre Aufgabe vor allem, die formhafte ratio der Wesenheit und was aus ihr mit Notwendigkeit folgt, zu untersuchen. Ihr Gegenstand ist nicht die Sache in ihrer Zuordnung zu ihren causae, sondern diese Sache secundum rationem suae quiditatis et essentiae absolutae[205]).

Da es um per-se-Abfolgen von innerer Notwendigkeit geht, wird jene Sache oder das Seiende nicht als empirisches Einzelding, folglich nicht als ens ut nunc, sondern als ens simpliciter, d. h. als ens secundum speciem genommen. Ens simpliciter – im Gegensatz zum ens ut nunc, ens secundum speciem – im Gegensatz zur empirischen Individualität – dies sind für Dietrich Umschreibungen für ens per se[206]). Der Traktat *De origine* will zeigen, was man sagt und was man ungesagt voraussetzt, wenn man von ens per se spricht, so wie *De animatione* zeigt, was ein motus per se impliziert, wie *De visione* darlegt, was ein intellectus per se ist.

Im Prooemium von *De origine* kündigte Dietrich an, nur die ursprünglichen Einteilungen des ens per se zu untersuchen, also die Prädikamente, die per se passiones des Seienden, die Transzendentalien, hingegen nicht. Er

---

[203]) Ibid. 2 (57) Sturlese 157.
[204]) Ibid. Prooem. (1) Sturlese 137 und (1) Sturlese 138.
[205]) Ibid. 4 (6) Sturlese 169/170.
[206]) Vgl. bes. De orig. 5 (17) Sturlese 184/185.

hielt diese Beschränkung nicht streng ein; bei den Bestimmungen, die sich aus der ratio quiditatis selbst ergeben, stieß er auch auf unum et multa[207]). Das Seiende ist durch seine Wesenheit Grund des Fernhaltens äußerlicher Dispositionen und erzeugt so bestimmte privative modi bezüglich seiner selbst, welche die Vernunft zuweilen als positive modi ansieht und die insofern als modi entis oder als dessen charakteristische Eigentümlichkeiten (secundum rationem proprietatum), eben als Transzendentalien, auftreten. Schon hier, zu Beginn der Abhandlung, wo von den in unserem Schema unter 3.1.1 verzeichneten Bestimmungen die Rede ist, hat Dietrich es mit Reflexionsformen zu tun, die er nicht in naiver Ontologisierung, sondern mit bewußter Analyse des rationalen Erfassens von Privationen als modi entis bezeichnet. Schon hierbei handelt es sich um Konstitutionsleistungen des menschlichen Denkens, dem wir so wichtige Bestimmungspaare wie eines – vieles, gleich – ungleich, ähnlich – unähnlich verdanken.

Um ähnlich grundlegende Termini der Metaphysik handelt es sich bei der im obigen Schema unter 3.1.2 angezeigten Gruppe, zu der causa und causatum, aktive und passive Potenz gehören. Es sind Bestimmungen, die in der Sache selbst, secundum rationem suae essentiae, erkannt werden, und zwar in ihrer Hinordnung auf ein anderes, gegebenes Seiendes. Sie sind selbst Seiendes; sie ziehen ihr Wesen aus einem anderen – aber all dies bewirkt das menschliche Denken: faciente hoc ratione, quae secundum hunc modum ea determinat et facit esse proprias dispositiones entium. Non enim sunt ab actu naturae[208]).

Wenige Jahrzehnte, nachdem Dietrich diese Sätze geschrieben hatte, verfaßte Nicolaus von Autrecourt seinen Brief an Bernard von Arezzo, in dem er darlegte, daß metaphysische Erkenntnis niemals Gewißheit erreichen kann, da im Begriff von A niemals enthalten ist, daß es die Ursache von B ist. Auch Dietrich sah, daß die kausale Verbindung eines realen A zu einem realen B auf die vergleichende Tätigkeit des menschlichen Intellekts zurückgehe, nur sah er darin keinen Einwand gegen die Metaphysik, unter anderem deswegen nicht, weil die kausale Verknüpfung für ihn nur ein spezieller Fall von per-se-Verbindungen war, die er insgesamt im traditionellen Wissenschaftskonzept vorfand und die er in vielfacher Hinsicht ohne die konstitutive Tätigkeit des menschlichen Intellekts, an die Nicolaus von Autrecourt keinen Gedanken verschwendete, für unbegründbar hielt. Bestimmungen wie eines – vieles (Schema 3.1.1) oder Ursache – Verursachtes (Schema 3.1.2) drücken an Naturbestand nur eine Privation bzw. ein Verhältnis zu einem anderen Naturding aus, und ein solches Verhältnis ist nicht selbst ein Naturding, was sich nach Dietrich schon daraus ergibt, daß für eine Ursache das reale oder gedankliche Verschwinden des Verursachten sich nicht als naturhafte Veränderung an der Ursache bemerkbar macht[209]).

---

[207]) Ibid. 2 (9) Sturlese 146.
[208]) Ibid. 2 (10) Sturlese 147.
[209]) Ibid 2 (13) Sturlese 147.

So gibt es also ontologische Bestimmtheiten, die als Naturbestand ein Nichts sind, die aber als Seiendes gedacht werden müssen. Sie haben eine entitas, die sie aus den Formprinzipien eines anderen Seienden erhalten, durch den Intellekt; ohne vollständig den Begriff eines selbständig Seienden zu erfüllen, gehören sie doch zu den per-se-Bestimmungen des Seienden. Sie befinden sich in allen Seinsbereichen. Wegen ihrer überkategorialen Seinsweise verdienen sie in der Analyse des Metaphysikers den ersten Platz[210]). Das Resultat dieser Überlegungen für die Konstitutionsleistung unseres Intellekts faßt Dietrich in De orig. 2 (14) und 2 (15) zusammen; ich werde darauf zurückkommen. Hier bemerke ich nur, daß Dietrichs Argumentation für die Produktivität des menschlichen Intellekts per exclusionem erfolgt: Alles, was nicht – einem bestimmten, von uns als historisch relativ durchschauten – Naturbegriff entspringt, muß auf den Intellekt zurückgehen. Diese Art der Beweisführung fand Dietrich in der Tradition vor, nur gab er ihr eine neue Funktion. Thomas von Aquin hatte z. B. argumentiert, die Bewegung der Himmelskörper könne, da sie nie zu Ende komme, nicht der Natur, sondern allein einem Intellekt entspringen, da die Natur stets ein erreichbares Ziel intendiere, mit dem die Bewegung ende[211]). Die Ruhelosigkeit der Weltmaschine schien mit einem qualitativ und strikt teleologisch gefaßten Bewegungsbegriff so zu kollidieren, daß Thomas einen Intellekt als ihren Ursprung anzunehmen lehrte. Thomas dachte dabei an einen zum Sternbewegen deputierten Engel, wie wir wissen. Dietrich knüpfte an diese Art der Überlegung, die sich auch bei Albert findet, an, bezog sie aber im Kontext seiner ontologischen Grundlagenforschung auf den menschlichen Intellekt.

3. Im Vorfeld der Konstitutionsproblematik ergaben sich für Dietrich neue Bestimmungen der ontologischen Grundbegriffe. Dies zeigt sich nicht nur in *De origine*, sondern ebenso in *De accidentibus*, in *De ente et essentia* und in *De quiditatibus entium*. Ich beschränke mich hier – aus Gründen, die ich bald entwickeln werde – auf *De origine* und skizziere lediglich die Tendenz in der Neufassung des Begriffs der Substanz und des Akzidens. Im Rahmen der origo-Untersuchung erhielt die Kategorienlehre, vornehmlich also die Differenz von Substanz und Akzidens, den Charakter eines metaphysischen, nicht nur eines logischen oder naturphilosophischen Problems. Dietrich wollte zeigen, wie diese Einteilung aus der ratio entis selbst erfolgt.

In De orig. 3 (11) und 3 (12) rügt Dietrich die Neigung, die Definitionen der Logiker unbesehen in die Realphilosophie zu übernehmen. Er illustriert dies am Beispiel der Substanz: Die logische Betrachtung kann intellektuelle und naturhafte Wesen unter dem Titel der „Substanz" zusammenfassen, die „erste Philosophie" kann dies nicht. Die Logiker haben als Gemeinsamkeit aller körperlichen und geistigen Substanzen das substare ermittelt, das sich analog abgewandelt in allem finde, aber die metaphysische Untersuchung be-

---

[210]) Ibid. 2 (17) Sturlese 148.
[211]) Thomas von Aquin, CG 3, 23.

tone, daß vergängliche und unvergängliche Wesen nicht derselben Kategorie angehören können; sie weise darauf hin, daß nicht der Aspekt des substare, sondern der des subsistere für die Substanz entscheidend sei[212]). Danach besteht das Charakteristikum der Substanz darin, daß etwas ursprünglich und an sich (primo et per se) die ratio entis enthalte, und zwar so, daß es als solches Seiendes ausschließlich durch seine inneren Prinzipien bestimmt ist. Unter diesem Gesichtspunkt, der von Außeneinwirkungen absieht und mit dem Bild des Tragens nicht zu erfassen ist, betrachtet der Metaphysiker die Substanz[213]).

Die Substanz ist das durch innere Prinzipien an sich Seiende, dessen Absolutheit in seiner Definition zum Ausdruck kommt[214]). Substantia dicitur ens per suam essentiam secundum rationem absolutae subsistentiae[215]). Dietrich streitet der Substanz die Funktion des substare nicht ab, er ordnet diese nur der spezifischen Seinsweise und Innenbestimmtheit des Subsistierens unter. Die formalior ratio der Substanz werde nur auf diese Weise deutlich[216]).

Auch die Akzidentien werden erst unter diesem Gesichtspunkt als Seiende gedacht: Sofern die Substanz als Träger vorgestellt wird, bilden die Akzidentien mit ihr eine per-accidens-Einheit. Die hinzutretenden und gegen den Träger abgesetzten Eigenschaften erscheinen dann als das, was den Träger formt und bereichert. Das, was daruntersteht, erscheint als das Bestimmungsbedürftige und bloß Mögliche. Anders, wenn die Substanz als Subsistieren gedacht wird. Dann erscheinen die Akzidentien selbst als spezifisch Bestimmte. Sie setzen sich nicht ab gegen die Substanz, sondern sie scheiden sich inhaltlich von einander und treten in ihre Eigenart als Quantität oder Qualität. Bedenkt man ihre eigene Wesensbestimmtheit, also die ratio, wodurch sie Seiende sind, dann verweisen sie in ihrer Definition auf die Substanz als auf das formhaftere, aktualere Seiende[217]).

Die Unterscheidung des Subsistenzaspekts von der Trägerfunktion war nicht neu. In Alberts Substanztheorie spielt sie, soweit ich sehe, keine nennenswerte Rolle; immerhin dürfte Albert so etwas wie Dietrichs Subsistieren im Auge gehabt haben, wenn er an der Substanz hervorhob, sie sei ens per se und perfecta.

Aber dieser Gedanke vermischte sich heillos mit der Vorstellung des Tragens: sic enim substantia est, quae substrat, ens in se perfecta, et accidens est, quod est in alio, in quo habet esse. Propter quod et accidens potius est esse quam essentia, et ideo etiam perfectam non habet diffinitionem[218]).

---

[212]) Dietrich von Freiberg, De orig. 3 (12) Sturlese 161.
[213]) Ibid. 1 (12) Sturlese 140/141.
[214]) Ibid. 1 (23) Sturlese 143.
[215]) Ibid. 1 (26) Sturlese 144.
[216]) Ibid. 2 (27) Sturlese 150.
[217]) Ibid. 2 (26) – 2 (27) Sturlese 150.
[218]) Albertus Magnus, Metaph., l. 4 tr. 2 Geyer 180, 70–74.

Von Dietrich her gelesen, wird in diesem Text das Sein der Akzidentien über ihrem In-Sein vergessen. Das Sein der Substanz wird in Negation des akzidentellen Seins als in-se-Sein unterbestimmt. Auch dort, wo Albert ausdrücklich die Substanz in der Sicht der ersten Philosophie charakterisieren wollte[219]), brachte er es nicht zu einer Entscheidung, wenngleich er über die Charakterisierung des Akzidens bloß als Insein hinausdrängte und die Seinsweise der Substanz wie folgt beschrieb: ... subiectum est ens in se perfectum, quod in se in esse constituit alterum.

Dabei ist die Terminologie des constituere beachtenswert. Albert berief sich für sie auf Avicenna[220]): Propter quod dicit Avicenna, quod substantia est constituens esse accidentis, non constituta ab illo[221]).

Doch damit allein war die Rangstellung der Inhärenz nicht zu klären. Immerhin reichte dies aus, um jede Tendenz zur Verselbständigung der Akzidentien abzuwehren. Nach Albert ist allein die Substanz wahres Sein (ens verum), und die Akzidentien sind ihre modi[222]).

Ihre Abtrennung von der Substanz wäre in sich widersprüchlich und findet niemals statt:

> ... nec umquam potest pleno intellectu intelligi accidens nisi finitum intelligatur per esse substantiae, cuius ipsum est modus[223]).
>
> accidens nec esse nec intellectum habet, si penitus absolvatur a substantia[224]).
>
> esse accidentis diffiniri per genus et differentiam entis non potest nisi cum substantia. Sed substantiae ratio nihil in se habet extraneum, et ideo necesse est, quod substantiae ratio insit in uniuscuiusque accidentis ratione[225]).

Es wäre taktlos, den Bischof von Regensburg an dieser Stelle zu fragen, wie er es mit der 1215 definierten Transsubstantiationslehre halte; er wollte als Kommentator der Metaphysik keine Theologie treiben. Aber daß ihn ein aufmerksamer Leser hier eines Tages um Konsequenz bitten würde, war fast vorauszusagen. Dietrich tat es, aber nicht in *De origine,* sondern in *De accidentibus,* und er konnte dabei anknüpfen an Alberts Satz, in der ratio der Substanz gebe es nichts Äußerliches. Eine Stelle in der *Metaphysik* Alberts faßt seine Theorie noch einmal zusammen und präludiert auch terminologisch Dietrichs *De origine:* ... accidens quidem non est secundum sui naturam essentia aliqua secundum se accepta, quae faciat esse aliquod, sed potius est esse quoddam substantiae, constitutum a substantia. Propter quod substantia recipitur in eius diffinitione, et, sicut bene dicit AVERROES, omne quod

---

[219]) Ibid. l. 5 tr. 2 c. 1 Geyer 236.
[220]) Avicenna, Metaph. tr. 2 c. 1 van Riet 66, 21 f.
[221]) Albertus Magnus, Metaph. l. 5 tr. 2 c. 1 Geyer 236, 31.
[222]) Ibid. l. 5 tr. 6 c. 10 Geyer 290, 5–7; Ibid. l. 7 tr. 1 c. 1 Geyer 317, 20.
[223]) Ibid. Geyer 317, 44–47.
[224]) Ibid. l. 7 tr. 1 c. 3 Geyer 319, 13–15.
[225]) Ibid. Geyer 319, 58–61.

constituit aliquid in esse, est diffinitivum ipsius. Propter quod accidentis essentia nulla est secundum se accepta[226]).

Auch Augustin und Johannes Eriugena bedienten sich des Terminus „constituere", doch dürften die von Albert zitierten Stellen des lateinischen Avicenna und des Averroes für Dietrich die unmittelbare Vorlage gebildet haben; freilich ging er dabei, wie sich zeigen wird, über Albert hinaus.

Noch ein Wort zu dem Nebeneinander von substare und subsistere im Substanzbegriff des Thomas von Aquin: Thomas bemühte sich ausdrücklich um eine terminologische Differenzierung, aber die Art, wie er sie vornahm, beweist, wie die Metaphysik der Substanz in die Hypokeimenonvorstellung zurücksinkt und die Ontologie des Akzidens dem Inhärenzmodell erliegt:

Im *Sentenzenkommentar* unterscheidet er das subsistere dadurch vom substare, daß das subsistere die Substanz bezeichne unter dem Gesichtspunkt quod sit ens in se completum, während das substare festhalte, quod omnibus aliis substernatur accidentibus[227]). Aber wie wenig er diese Unterscheidung zu einer der „ersten Philosophie" vorbehaltenen Substanztheorie fortentwickeln wollte, zeigt die Tatsache, daß er gleichzeitig schreiben konnte: substantia dicitur inquantum subest accidenti vel naturae communi, subsistere vero dicitur aliquid inquantum est sub esse suo, non quod habeat esse in alio sicut in subiecto[228]).

Auch noch das Haben des eigenen Seins ist demnach eine Art von substare sub esse suo. Auch auf das Verhältnis des Individuums zur natura communis wird das Trägerverhältnis ausgedehnt. Das subsistere erhält gegen das substare nur insofern Kontur, als die Inhärenz in einem anderen negiert wird. Doch diese abstrakte Negation bedeutet keine Überwindung dieses einseitigen Modells.

Etwa zehn Jahre später, in *De potentia* 9, 1 ist die Problemlage ganz ähnlich: Die Substanz ist entweder die essentia, d. h. die Natur oder die Form eines Subjekts, oder sie ist das letzte Subjekt, das von keinem anderen ausgesagt wird. Das erste ist die natura communis, die durch den Stoff individualisiert wird. Die Substanz als letztes Subjekt ist charakterisiert durch subsistere und substare: Substantia vero quae est subiectum, habet duo propria: Quorum primum est quod non indiget extrinseco fundamento in quo sustentetur, sed sustentatur in seipso; et ideo dicitur subsistere, quasi per se et non in alio existens. Aliud vero est quod est fundamentum accidentibus sustentans ipsa; et pro tanto dicitur substare.

Nachdem der Aspekt des Wesens bereits abgehandelt ist, versucht Thomas das per-se-Sein der Substanz von der Rolle als letztes Subjekt her zu erhellen. Wo Albert von der inneren ratio gesprochen hatte, redet Thomas

---

[226]) Ibid. l. 7 tr. 1 c. 4 Geyer 320, 19–26. Die Stelle bei Averroes: In Metaph. l. 7 c. 4 154 v. (Seitenangabe bei Geyer ist falsch).
[227]) Thomas von Aquin, In 1 Sent. 23, 1, 1.
[228]) Ibid. ad 3.

von innerem Fundament bzw. negiert er ein äußeres Fundament. Über das per-se-Sein erfahren wir nur negativ, daß es ein Nicht-im-Anderen-Sein ist. Auch die kurze Zusammenfassung, die Thomas in der *Summa theologiae* von diesen Unterscheidungen gab, führte ebensowenig über das Spiel mit dem Inhärenzmodell hinaus[229]). Man kann Dietrichs Theorie der Substanz und des Akzidens verstehen als die Vertiefung der von Thomas vorgetragenen, aber nicht kohärent durchdachten Distinktion von Subsistenz und Subjektfunktion mit Hilfe aristotelischer, averroistischer und albertinischer Motive.

3. Es ist noch ein wichtiger Aspekt in Dietrichs Theorie der Akzidentien hervorzuheben. Er führt uns zurück zum Konstitutionsproblem. Ich meine die Reduzierung der Naturkategorien auf drei, auf Substanz, Quantität und Qualität. So streng Dietrich der metaphysischen Theorie der Akzidentien abverlangte, sie habe zu zeigen, wie ein Seiendes die ratio seiner entitas aus einem anderen zieht, ebenso streng wollte er die Kategorien, sofern sie Naturbestände darstellen, auf Naturprozesse beziehen. Mit einer Ausschließlichkeit, die an Ockhams Ökonomieprinzip erinnert, ließ Dietrich nur solche Kategorien als Naturgegebenheit gelten, die einsehbar für Naturvorgänge notwendig sind. Gerade in der Entgegensetzung zum Seienden als Seienden, bei dessen Analyse der Wesens- und Formbegriff dominierte, gewann sein Naturbegriff Konsistenz, und zwar im Sinne einer Dynamisierung und einer auf die Finalität sich stützenden Rationalisierung. Unter diesem naturphilosophischen Aspekt erscheinen die Akzidentien als Vorbedingungen körperlicher Veränderungen teleologischer Struktur. Was sich aus diesem Schema nicht begreiflich machen läßt, entstammt nicht der Natur, sondern dem Intellekt[230]). In der oben (S. LXIV) aufgestellten Tafel bleiben nur die unter 3.2 auftauchenden per-se-Bestimmungen als naturhaft Seiende übrig. Damit sind wir imstande, den genauen Umfang zu bestimmen, innerhalb dessen Dietrich die konstitutive Funktion des menschlichen Denkens gelehrt hat: Soweit es sich nicht um bloße Gedankendinge (um entia rationis, um entia secundae intentionis) handelt, sind alle übrigen Bestimmungen der obigen Tafel vom menschlichen Denken konstituiert. Die sieben bleibenden Kategorien aus der traditionellen Zehnzahl sind von uns konstituiert, ohne deshalb bloß entia rationis zu sein. Diesen letzteren Gesichtspunkt schärft Dietrich wiederholt ein; seine Schwierigkeit in *De origine* ist präzis diese, daß er Realbestimmungen annahm, die nicht Naturbestand sind, und daß er Gedankenkonstituiertes analysierte, das kein bloßes Gedankending, sondern eine res primae intentionis sein sollte. Es sollte kategorial bestimmte Realität sein, die ihren

---

[229]) Thomas von Aquin, S. th. I 29, 2: Secundum vero quod per se existit et non in alio, vocatur subsistentia: illa enim subsistere dicimus quae non in alio, sed in se existunt. – Secundum vero quod supponitur alicui naturae communi, sic dicitur res naturae, sicut hic homo est res naturae. – Secundum vero quod supponitur accidentibus, dicitur hypostasis vel substantia.

[230]) Dietrich von Freiberg, De orig. 1 (11) Sturlese 140; 1 (15) – 1 (18) Sturlese 142; zur Entgegensetzung von ens ut ens und ens naturae vgl. ibid. 1 (13) Sturlese 141; 2 (24) Sturlese 150; 4 (5) – 4 (8) Sturlese 169/170.

Ursprung im menschlichen Denken haben sollte. Ein Gedanke von solcher Radikalität mußte auch auf die Theorie der unter 3.2 aufgeführten Naturinstanzen zurückwirken. Es lag in der Konsequenz des Ansatzes, daß auch das naturhaft Seiende in einem gewissen Sinne vom Intellekt konstituiert würde. „In einem gewissen Sinne" – dies heißt *nicht:* teilweise. Noch weniger heißt es, daß wir logische Rahmenbedingungen zur Erforschung der Natur als bloß subjektive Zurechtlegungen mitbrächten. Es heißt, daß wir die Natursubstanzen – Quantitäten und Qualitäten – *ganz* konstituieren, in dem Sinne, daß sie uns ihr quiditatives Sein verdanken. Dies alles spricht Dietrichs Text *De origine* unmißverständlich explizit aus; es handelt sich hier nicht um eine Konsequenz, die der Leser des 20. Jahrhunderts erst herstellen mußte. Dietrich mußte sich und seinen Lesern den neuen Gedanken der Konstitution in einer Terminologie klarmachen, die nicht für ihn geschaffen war. Die Tafel der ontologischen per-se-Verbindungen diente dazu, die Wirklichkeit von intellektbegründetem Seienden erstmals aufzuweisen; im weiteren Fortgang der Untersuchung, welche die Prämissen von per-se-Verknüpfungen aufdecken sollte, verlor sie an Bedeutung. Dennoch kam Dietrich immer wieder auf sie zurück. Die Untersuchung führte zu einer neuen Einteilung des Seienden: Es gibt Seiende, die reine Gedankendinge sind. Dabei handelt es sich um Gedankenformen, die der Untersuchung der Dinge dienen sollen. Es gibt, zweitens, Seiende, die das, was sie sind, ganz der Natur verdanken: Substanz, Quantität und Qualität. Es gibt, drittens, Seiendes, das vom Intellekt konstituiert ist, sein Sein und seinen Gehalt vom Denken erhält, aber sich auf Naturseiendes so bezieht, daß dieses in seinen Begriff mit eingeht[231]). Dietrich sah, daß in dieser Aufstellung eine Reihe von Problemen lag: Welche Selbständigkeit behielt die Natur gegenüber dem Intellekt? Gab es überhaupt noch reine Naturdinge? Und wo lag, genau genommen, die Differenz zwischen den vom Intellekt konstituierten und reinen Gedankendingen? Der Ausdruck res rationis oder res secundae intentionis war traditionell vorgegeben; Dietrich konnte ihn benutzen, um sich abzusetzen. Vielfach beteuerte er, er rede nicht vom ens rationis, das hier nicht in Frage stehe. Was der Intellekt begründe, sei keine res secundae intentionis[232]). Die vom Intellekt konstituierten Seienden bestimmt der Intellekt zu Formen und zu modi von Naturdingen; sie bleiben nicht auf der Seite der betrachtenden Vernunft wie die entia rationis; sie sind – wie z. B. die Zeit – etwas in der Natur, aber nicht von der Natur. Sie gehören in den Kontext der ontologischen Untersuchung, die klären soll, wie etwas die ratio seiner entitas von einem anderen her bezieht. Solche ontologischen Dependenzen spiegeln sich nach aristotelischer Denkweise in der Definition wieder, und so konnte Dietrich das durch den Intellekt konstituierte vom bloßen Gedankending dadurch unterschieden glauben, daß in der Definition des ersteren der jeweilige Naturbestand

[231]) Ibid. 5 (59) Sturlese 199.
[232]) Ibid. Prooemium (9) Sturlese 137/138; 1 (19) – 1 (20) Sturlese 142/143; 5 (3) Sturlese 182; 5 (6) Sturlese 182; 5 (34) Sturlese 190; 5 (52) – 5 (55) Sturlese 196/197.

mitenthalten sei. Deshalb auch sei es kategorial bestimmt, ja es gebe Kategorien, wie die Relation, die ausschließlich auf diese Weise Realität erhielten.

Wie die jeweilige Weise der Konstitution eines Seienden durch den Intellekt zu verstehen ist, hängt von der Art dieses Seienden ab; es ergibt sich aus seinem Ort in der Tafel der per-se-Verbindungen. So ist z. B. die Konstitution der Zeit anders zu deuten als die der Bestimmungen causa und causatum. In bezug auf letztere versucht Dietrich eine genaue Analyse der Konstitution: Jene realen Konstituta hätten Grund und Ursache: apud intellectum quasi effective et apud substantiam sive rei essentiam quasi subiective et rei rationem quasi originaliter et informative[233]).

Diese Formel ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Sie bedient sich der Formeln gemeinscholastischer Kausalitätsvorstellung und suspendiert sie doch allesamt durch ein quasi. Sie sinnt der Natursubstanz an, daß sie quasi trägt, was der Intellekt in ihr quasi bewirkt hat. Von besonderer Bedeutung ist die Rolle, die der ratio rei zugesprochen wird. Sie ist der formhafte Ursprung und der inhaltliche Anhalt unserer Konstitutionstätigkeit. Aber diesen Ursprung setzen wir selbst. Damit erhält die Konstitution durch den Intellekt eine umfassendere Bedeutung, als sie in der soeben zitierten Formel zum Ausdruck kam. Die Natur ist nicht imstande, zwischen Naturding und ratio rei zu unterscheiden. Dies vermag nur der Intellekt. In solchen Fällen ist das Unterscheiden auch das Bewirken. Daher ist es unser Intellekt, der die ratio rei als solche konstituiert, intellectus est constituens rei rationem inquantum huiusmodi[234]). Also nicht nur erwirkt der Intellekt *aus* der ratio rei eine Reihe realer Bestimmtheiten, wie z. B. unum und multa, sondern er konstituiert die ratio rei als solche und gewinnt aus ihr eine Reihe von Bestimmungen, die er real setzt, agens entitatem in eis[235]). Damit rückt das Konstitutionsproblem in einen weiteren Kontext; es betrifft nicht mehr bestimmte ontologische Regionen der Tafel der per-se-Verhältnisse, nicht mehr nur einzelne Arten von Akzidentien. Die Konstitutionstätigkeit dringt sozusagen in die Substanz vor, nicht freilich, sofern sie Naturding, also die Grundlage vielgerichteter akzidenteller Veränderungen, ist, wohl aber, sofern sie eine wesenhafte Struktur hat. Dietrich änderte im 5. Abschnitt von *De origine* denn auch insofern die Art der Analyse, als er die Tätigkeit des Intellekts nicht mehr allein negativ, aus den Defiziten der Natur heraus führte, sondern prinzipiell das Verhältnis des Intellekts zu seinen Objekten erörterte. Seine Objekte – dies sind die Wesenheiten, quiditates, oder die Sachen selbst. Zwischen ihnen und dem Intellekt kann entweder das Verhältnis der Identität oder der Kausalität bestehen. Der menschliche Intellekt ist aber nicht identisch mit den Sachen, also bleibt nur das Verhältnis der Kausalität. Dieses kann aber nicht von den Dingen auf den Intellekt ausgeübt werden. Folglich bleibt nur, daß der menschliche Intellekt der Grund für die Sachen bzw.

---

[233]) Ibid. 2 (14) Sturlese 147.
[234]) Ibid. 2 (32) Sturlese 151; 2 (51) Sturlese 156.
[235]) Ibid. 2 (32) Sturlese 151.

die Wesenheiten ist[236]). Daß es nicht die Dinge sind, die den menschlichen Intellekt verursachen, zeigt Dietrich nicht nur mit Hilfe des augustinischen Motivs von der intensiveren Formhaftigkeit des Intellekts; er beruft sich auch nicht nur auf das separatum des aristotelischen Nus, sondern er argumentiert, die Prinzipien, aus denen intellektuelle Erkenntnis erfolgt, haben kein dinghaft-aktuales Dasein, können folglich nicht auf dem Weg direkter Einwirkung das Denken aktualisieren[237]). Denken ist prinzipiell nicht von der Art, daß es als Beeinflußtwerden von Objekten konzipiert werden könnte. Seine ratio besteht nicht im Bewegtwerden von einem vorgegebenen Gegenstand, sondern darin, eine „einfache Form" zu sein, die der Grund dafür ist, daß etwas erkennbar ist und Objekt wird[238]). Die Dinge werden also von uns konstituiert, sofern sie Objekt des Denkens sind. Dies bedeutet aber nach Dietrich keineswegs, daß sie ihr unergründliches Wesen in sich hätten und von uns in rein logische Schemata gebracht würden, sondern nach Dietrich haben sie ihr wesenhaftes Sein durch uns. Denn das Objekt, das der Intellekt verursacht, ist die Wesenheit, quiditas, der Dinge. Dietrich unterschied mit Aristoteles Denken und Vorstellen. Das Denken ist das Determinieren von Wesensprinzipien. Der tätige Intellekt erzeugt im möglichen Intellekt eine forma, aus der dieser die Prinzipien der Sache bestimmt. Er gibt der Sache ihr quiditatives Sein. Und dies ist ihr Objektsein für einen Intellekt.

Dietrich bestimmt noch präziser, worin diese universale, über den Bereich einer einzelnen Kategorie hinausgehende Konstitutionsleistung besteht: Er unterscheidet die Prinzipien einer Sache, die Aristoteles als „Teile der forma" bezeichnete. Und Unterscheiden heißt beim Intellekt: Bewirken. Das quiditative Sein der Sachen ist ihr Wesensaufbau, wie er in der Definition zum Ausdruck kommt.

Was der Intellekt konstituiert, ist die ratio rei, die ratio quiditatis. Wenn intellektuelles Erkennen — wie die aristotelische Tradition will — sich als Wesensdefinition vollzieht, dann setzt es den Realitätsgehalt der Strukturen voraus, deren es sich dabei bedient, also der genera und species, die man nach Dietrich freilich immer auch als entia rationis betrachten kann. Der in der Definition festgesetzte Wesensaufbau ist aus der Substanz als Naturding nicht abzuleiten; ohne ihn ist aber der aristotelische Wissensbegriff nicht zu halten, also muß der Intellekt das quiditative Sein der Dinge konstituieren.

Nun war es aber eine inneraristotelische Selbstverständlichkeit, die erst durch die spätmittelalterliche Denkentwicklung zerstört wurde, daß, wer das quiditative Sein konstituiert, die Dinge selbst konstituiert. Dietrich sprach dies auf das bestimmteste aus: Cum igitur intellectus noster habeat rationem principii et causae respectu huius rationis, quae est animal rationale, ut dic-

---

[236]) Ibid. 5 (20) Sturlese 185.
[237]) Ibid. 5 (21) Sturlese 185/186 und 5 (26) — 5 (31) Sturlese 187 bis 189.
[238]) Ibid. 5 (26) Sturlese 187/188.

tum est, ergo habet et respectu ipsius hominis, scilicet secundum quod habet esse secundum hanc rationem, quod est esse quiditativum[239]).

Indem der menschliche Intellekt das quiditative Sein der Dinge bestimmt (Dietrich sagt sowohl: determinat, wie: efficit wie: producit), bewirkt er die Dinge als ganze. Seine Produktivität bezieht sich keineswegs auf eine zweite Begriffswelt neben der ersten, einzig realen. Das sagt auch das Wort: esse quiditativum, das Dietrich hier insofern noch näher erläutert, als er es mit dem Realitätsgehalt des Wesensaufbaus, den partes formae, identifiziert. Die forma als Naturinstanz hat solche Teile nicht. Aber in der aristotelischen Philosophie sollte die οὐσία selbst ein definitionsaffiner logos sein[240]); die Substanz war ihr zugleich die ratio rei. Die Form hatte noch ihre Teile, Wesensteile, die dem Sein des Einzelnen konstitutiv vorangehen: partes essentiales, esse rei constituentes, quod indicat diffinitio[241]).

So Albert, der die Erörterungen des Buches Z der aristotelischen *Metaphysik* über die „Teile" des Logos, die dem Einzelding vorhergehen, kommentierte. Daraus wurde bei Dietrich die These, der Intellekt, der die ratio rei oder das esse quiditativum der Sache konstituiere, konstituiere eben dadurch auch die Sache selbst in ihrer Gesamtheit, wenn auch nicht qua Natursubjekt, sondern unter dem angegebenen Gesichtspunkt[242]). Um noch zwei besonders deutliche Passagen über die Produktivität des menschlichen Intellekts hervorzuheben: per se enim et per modum executionis, ut sic loquar, rei sua principia formalia determinat et ipsam ex his suo modo constituit ... Pervenit etiam eius causalitas primo ad huiusmodi entis principia, et ex his ad ipsum ens[243]).

. . agit in eis entitatem, secundum quod sunt quid et habent esse quiditativum, quod est *constituere* huiusmodi entia *secundum se tota,* sed secundum aliam rationem a praedictis. Et haec entia sunt substantiae et his naturaliter concreta[244]).

Also wird auch die Natur ganz von uns konstituiert, aber nur unter dem Gesichtspunkt ihres quiditativen Seins, so daß auch andere Prinzipien – Gott und Natur – ebenso wie der Intellekt die empirischen Gegenstände ganz konstituieren. Für diese Art von Simultankausalität konnte Dietrich sich auf theologisch approbierte Modelle berufen, die zur Harmonisierung der Allverursachung Gottes mit der Wirksamkeit von Zweitursachen ersonnen waren.

4. Ansichten über die philosophische Bedeutung eines Textes haben leicht etwas Beliebiges an sich. Dennoch liegen sie in der Regel der Produktion sog. exakten Wissens über Texte zugrunde. Ihre Erörterung ist daher

---

[239]) Ibid. 5 (32) Sturlese 189.
[240]) Aristoteles, Metaph. H 1, 1042a 28 f. Vgl. Albertus Magnus, Metaph. l. 8 tr. 1 c. 3 Geyer 391, 46: dicitur substantia ratio et forma. Thomas von Aquin, In Metaph. l. 8 l. 1 n. 1687 Cathala 488: Forma vero, quae et ratio nominatur.
[241]) Albertus Magnus, Metaph. 1.7 tr. 3 c. 2 Geyer 356, 48.
[242]) Dietrich von Freiberg, De orig. 5 (37) Sturlese 192.
[243]) Ibid. 5 (44) Sturlese 194.
[244]) Ibid. 5 (47) Sturlese 194. Vgl. 5 (31) und 5 (32) Sturlese 189.

mindestens ebenso notwendig wie die Ausbreitung von Material. Daher möchte ich stichwortartig einige Gesichtspunkte über die philosophische Bedeutung von Dietrichs *De origine* notieren:

a) Der Intellekt, dessen Konstitutionstätigkeit Dietrich bei der Analyse der ontologisch relevanten per-se-Verbindungen aufdeckte, ist der des Menschen, intellectus noster[245]). Wie dies näherhin zu denken ist, ist schwierig genug. Denn daß bei einem Intellekt von solcher Mächtigkeit eher die Individualität und Kreatürlichkeit zum Problem wird, daß sich Dietrich also die Aporien des sog. lateinischen Averroismus stellen mußten, liegt auf der Hand[246]). Doch wie er sich dazu im einzelnen auch stellte, die ontologische Prinzipienrolle dieses Intellekts kam der Stellung des Menschen zugute. Der Mensch war hinfort nicht mehr wie bei Thomas von Aquin primär die unterste Stelle in der Hierarchie der Geistwesen, ein Wesen, das sich in der wahren, d. h. der intelligiblen Realität so rezeptiv verhalten sollte wie der reine Stoff in der Körperwelt; ihm kamen nun alle Prädikate zugute, die einem intellectus per essentiam zukommen. Dieser Intellekt sollte zugleich separatus sein und der des Menschen. Er sollte als menschlicher Intellekt wie Deus und wie natura ein Prinzip des Seienden als Seienden sein. Das heißt: Die Anthropologie wurde anfangsweise zur Grundlagenwissenschaft der Metaphysik. In einer minuziösen Untersuchung, die sich zunächst als die Komplettierung und Systematisierung der traditionellen kategorialen Bestimmungen anließ, stieß Dietrich auf den Menschen als auf ein Prinzip der Ontologie. Da es nicht nur erlaubt, sondern als das einzig Mögliche methodisch geboten ist, die historische Stellung eines geschichtlichen Schrittes im Hinblick auch auf die Folgeereignisse zu bewerten, war diese Neuerung Dietrichs von grundlegender Bedeutung. Sie durchbrach die Disziplinentrennung zwischen Ontologie und Anthropologie – einer von der Intellekttheorie her konzipierten, traditionell spiritualistischen Anthropologie – ; sie hatte unmittelbar religionsphilosophische Konsequenzen, die man in dem Satz zusammenfassen könnte: Und der Vater thront nun nimmer oben allein[247]).

Aber diese Einsicht war detailliert entwickelt im Rahmen einer Untersuchung über den Ursprung der prädikamental bestimmten Realität. Sie enthielt ein religionsveränderndes und institutionskritisches Potential. Sie erhob den Menschen über die Engel. Sie baute Hierarchien ab, was ihr im Mittelalter unmittelbar sozialgeschichtliche Bedeutung gab, aber sie berief sich nicht auf religiöse Erweckungen, sondern war vorgetragen in einer Argumentationsweise, in einer Sprache und in einem Problemkontext, der nichts

---

[245]) Ibid. 5 (20) Sturlese 185. Man beachte: Die Abschnitte 5 (18), 5 (19) und 5 (20) enthalten alle in der ersten Zeile den Ausdruck: intellectus noster.

[246]) Vgl. ibid. 5 (18) Sturlese 185: Ipse etiam non solum est ens simpliciter secundum rationem speciei secundum modum generabilium et corruptibilium, sed etiam in unoquoque individuo retinet modum entis simpliciter: Quamvis enim numeretur natura eius in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit inquantum intellectus.

[247]) Hölderlin, F., Versöhnender, der du nimmergeglaubt ... Dritte Fassung. Beissner 2, 142 (Kleine Stuttgarter Ausgabe, Stuttgart 1953).

sektiererisch Provinzielles an sich hatte. Dietrichs Argumentation trug nicht den Charakter einer Rückkehr zu früheren Positionen; sie trieb die Wissenschaft des endenden 13. Jahrhunderts dort über sich hinaus.

b) Philosophisch bedeutend ist eine Theorie, wenn sie methodisch Implikationen herrschender Konzeptionen aufdeckt. Indem sie zeigt, was sie voraussetzen und was aus ihnen folgt, macht sie sie allererst der Kritik zugänglich. Eben dies leistete Dietrichs *De origine* für die gesamte aristotelisch inspirierte Metaphysik, und zwar unter folgendem Gesichtspunkt: Diese Metaphysik basierte auf einem Wissensbegriff, der auf der Reduktion des Zufälligen bestand. Sie rechtfertigte diesen Wissensbegriff und stellte ihn – je spezifisch abgewandelt – den Einzelwissenschaften zur Verfügung. Insofern war sie immer auch Wissenschaftstheorie und Methodologie. Die Einzelwissenschaften konstituierten sich unter ihren Leitvorstellungen, also vor allem der Zufallsbeseitigung. Dies hatte für das Universum der Wissenschaften einschneidende Folgen, z. B. das Fehlen der Geschichtswissenschaft.

Aristoteles hatte das zugrundeliegende Programm mit großer griechischer Naivität (– ich sage dies nicht verächtlich –) in E 2 seiner *Metaphysik* ausgesprochen: Von dem, was kata symbekekos ist, kann es keine Wissenschaft geben. Diese Zufallsverbindungen sind grenzenlos viele. Wissenschaft kann es nur vom Bestimmten, vom Begrenzten geben. Daß ein Grammatiker weiß „ist", muß weder immer noch in den meisten Fällen so sein. Dieses kontingente Zusammentreffen hat nichts Bleibendes und hat deshalb auch so gut wie kein Sein; es ist ἐγγύς τι τοῦ μὴ ὄντος[248]). Daß dieser Seinsbegriff normativen und äternistischen Charakter trägt, liegt auf der Hand; bemerkenswert ist, wie Aristoteles ihn begründet. Außer einer antisophistischen Polemik – die Zufallskombinationen als Tummelplatz sophistischer Rhetorik – bringt Aristoteles vor, daß die techne auf der Ausschließung des Zufälligen beruht; so ziele das Werken des Baumeisters auf das Haus selbst, nicht auf das, was zufällig mit ihm geschehen kann, weil ihn dies in endlose Zufälligkeiten und Relativitäten führen würde, denn ein Haus kann dem einen schädlich, dem anderen nützlich usw. sein.

Aristoteles übertrug ohne Arg dieses Charakteristikum des technischen Weltverhaltens auf die Wissenschaften, als deren Muster er die Geometrie nannte, und dann auf das gesamte Sein: Was zufällig zusammen „ist", existiert nicht eigentlich; es ist nicht Gegenstand von Werden und Vergehen. Damit wird der Natur selbst abgesprochen, Zufälliges hervorzubringen. Wenn es zufällig Seiendes wirklich gibt, – was Aristoteles unterstellte –, dann durch die Hinderung der naturhaften Prozesse.

Die mittelalterlichen Kommentare zu diesem Text, die auf Dietrichs Arbeitstisch gelegen haben dürften – Averroes, Albert, Thomas von Aquin –, hatten keinen Anlaß, sich von dieser Wissenskonzeption zu distanzieren. Albert hob hervor, daß es wirklich Zufälliges gebe, wenn auch nach Platon

---

[248]) Aristoteles, Metaph. E 2, 1026 b 21.

alles im göttlichen Denken als mundus archetypus vorgebildet sei[249]). Das Zufällige ist als verissime wirklich, aber – der Gedanke biegt wieder in die aristotelische Wissenskonzeption ein – es hat keine Prinzipien und ist nicht Gegenstand der Wissenschaft[250]).

Der Metaphysikkommentar des Thomas von Aquin bot dasselbe Bild: Ausschluß der per-accidens-Kombinationen aus der Wissenschaft, da sie fast nicht-seiend und infinit seien[251]). Mit bemerkenswerter Deutlichkeit sprach Thomas das zugrunde liegende Wissenskonzept aus, nach dem nur die per-se-Verbindungen wißbar und eigentlich seiend sind, weil sie notwendig und immerwährend seien[252]).

Dietrich blieb auf dieser Spur. Auch nach ihm kann nur gewußt werden, was immerwährend ist. Nicht das empirische Einzelding (ens ut hoc), sondern das Seiende schlechthin (ens simpliciter) ist Gegenstand des Wissens. Von den ersten Zeilen an forcierte Dietrich in *De origine* den per-se-Aspekt: Er wollte präzis sagen, welche per-se-Einteilungen dem Seienden als Seiendem zukommen; er wollte gewiß sein, daß seine Tafel dieser Bestimmungen vollständig ist[253]); er wollte die Substanz als inhaltliches per-se-Sein, nicht allein als Negation des Inseins bestimmen; er wollte zeigen, daß auch dem Akzidens seine ontologische Dependenz inhaltlich und per se, also nicht akzidentell zukomme; er wollte darlegen, daß dem Intellekt per se ein Bezug zu seinen Inhalten zukomme und daß er nicht zufälligen Affektionen ausgesetzt ist, sondern daß er als Ursache wirkt, und zwar nicht zufällig, sondern per se[254]). Wenn Wissenschaft Zufallsbeseitigung ist, dann dürfte an ihrem Ursprung, bei der Tätigkeit des Intellekts, nichts Zufälliges belassen werden. Die Notwendigkeit der quiditativen Strukturen konnte nicht der notorisch zufallsausgesetzten Natur (wenigstens nicht der sublunaren) verdankt werden. Die Forcierung des per-se-Kriteriums erzwang entweder einen Verzicht auf die aristotelische Wissenschaftskonzeption oder die Theorie von der konstitutiven Tätigkeit des menschlichen Intellekts. Dietrich hat diese Alternative nicht formuliert – so wenig Albert sich über den Widerspruch geäußert hat, daß Zufälliges verissime existieren, aber dennoch nicht eigentlich sein und gewußt werden sollte. Doch hat Dietrich rigoros die Konsequenzen aus dem Seinsbegriff und dem Wissenschaftskonzept gezogen, die auf per-se-Strukturen, folglich auf Notwendiges und Immerwährendes festgelegt waren: Er hat darauf bestanden, daß dieser Anspruch widersprüchlich wird, wenn er

---

[249]) Albertus M., Metaph. l. 6 tr. 2 c. 2 Geyer 3/2 bes. 312, 59: et tamen casus et fortuna et accidens, de quo loquimur, verissime est in rebus.

[250]) Ibid. c. 4 Geyer 309, 81: omne quod scitur, per sua principia et causas scitur, id quod non habet huiusmodi principia, simpliciter quidem non scitur, sed modus, quo scitur, est modus quasi privationis.

[251]) Thomas von Aquin, In Metaph. l. 6 l. 2 n. 1172–1180 Cathala 358–359, bes. n. 1172: de ente per accidens non potest esse aliqua scientia. Ibid. n. 1179: ens per accidens est propinquum non enti.

[252]) Ibid. n. 1182: quia solum quod est per se potest esse necessarium et sempiternum.

[253]) Dietrich von Freiberg, De orig. 2 (6) Sturlese 145.

[254]) Ibid. 5 (20) und 5 (21) Sturlese 185/186.

in die per-se-Strukturen des Seienden und des Intellekts Zufälliges eindringen läßt – indem man z. B. das Akzidens für zufällig dependent oder den Intellekt für rezeptiv vis-à-vis der Dingkausalität erklärte –, und vor allem, daß dieser Anspruch ohne die konstitutive Funktion des menschlichen Intellekts – etwa durch Verweis auf die Natur – niemals zu rechtfertigen ist. Damit hat Dietrich den Nachfolgenden den Spielraum verschafft, entweder diese Metaphysik – mit ihrem Wissensbegriff und ihren das Bleibende auszeichnenden Wertetafeln – zu verwerfen oder ihren Anspruch auf Wesenswissen aus der Unhintergehbarkeit des produktiven menschlichen Intellekts neu zu rechtfertigen.

c) Kein Zweifel, daß Dietrichs Untersuchung gewisse Parallelen zur Kantischen Philosophie aufweist, vor allem darin, daß, wenn die Wissenschaft sich durch Einwirkung der Objekte auf den Verstand nicht erklären lasse, man den entgegengesetzten Weg versuchen müsse. Wenn Dietrich zeigte, daß Bestimmungen, die dem Seienden als solchem per se zukommen, nicht aus der Natur erklärlich werden, also auf den Intellekt zurückweisen, so argumentierte Kant: Die apriorischen Ansprüche der bisherigen Wissenschaft ließen sich nicht rechtfertigen, wenn unsere Erkenntnis sich nach den Gegenständen richten soll, also versuche man es umgekehrt, ob man die Metaphysik nicht rechtfertigen kann, indem man sich die Gegenstände nach unserer Erkenntnis richten läßt.

Doch diese Parallele zwischen Dietrich und Kant, die bei einem Vergleich von De orig. 5 (20) bis 5 (21) mit der Vorrede zur 2. Auflage der *Kritik der reinen Vernunft* (B XIX) unübersehbar ist, darf nicht die Differenz zweier geschichtlicher Welten vergessen machen, auch wenn diese Welten nicht völlig unvermittelt nebeneinanderstehen. Die philosophische Bedeutung Dietrichs würde zu eng gesehen, wenn man ihn nur als Vorläufer Kants läse. Die Zurückweisung der ungeschickten und ungeschichtlichen Metapher des „Vorläufers" darf andererseits nicht darüber hinweggehen, daß es für uns die geschichtliche Stellung eines mittelalterlichen Autors mitbestimmt, daß nach ihm die spätmittelalterliche und die empiristische Metaphysikkritik kam und daß diese von Leibniz und Kant kritisiert wurde. So wie nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus frühere Versuche der Atlantiküberquerung ein neues historisches Interesse erhielten, so sind für uns die historischen Bewertungen mittelalterlicher Philosophen nicht ohne Blick auf die Folgeentwicklung möglich. Insofern muß man Dietrich mit Kant in Verbindung bringen. Doch ebenso deutlich sind die geschichtlichen Divergenzen: Dietrichs per se ist nicht Kants Apriori; Dietrichs ens ist nicht Kants „Gegenstand" usf. Gemeinsam ist Dietrich mit Kant, daß ein Philosoph sich klar wird, daß sein Wissenschaftsbegriff nicht der bloßen Empirie entstammt und durch ein Affektionsmodell der Erkenntnis nicht begründet werden kann. Stellte man den Zufall des Einwirkens eines Objekts an den Ursprung des Wissens, das auf notwendigen Verknüpfungen beruht, so läßt man das Notwendige vom Zufälligen abhängig sein. Dies explizit zu verwerfen, ist eine historisch belegte Gemeinsamkeit zwischen Kant und Dietrich. Geschicht-

lich erklärt sie sich daraus, daß die aristotelische Verknüpfung des Wissensbegriffs mit der Ausstoßung des Zufälligen weit über das Mittelalter hinaus in Geltung blieb. Wenn Aristoteles hervorhob, die Wissenschaft verfahre dabei wie die techne, so gilt dies bis heute, ohne daß dies die heute mögliche Theorie des Wissens ausmachen müßte. Sagen wir also, daß in Dietrichs *De origine* die mittelalterliche Philosophie so um die Begründung des Aprioriismus der in ihrer Ontologie behaupteten per-se-Bestimmungen des Seienden gerungen hat, wie Kant um die des Apriori des Naturwissens und des ethischen Imperativs. Diese Proportionalitätsanalogie (um mich scholastisch auszudrücken) ist von so bescheidenem Erkenntnisgewinn wie die der Scholastiker: Alles kommt darauf an, Dietrichs philosophische Bedeutung aus seiner geschichtlichen Welt zu eruieren. Um in dieser Richtung einen Vorschlag zu machen, möchte ich sagen: Eine Theorie mag dann als philosophisch bedeutend gelten, wenn sie Überzeugungen koordiniert, die im lebenspraktischen Umfeld einer Zivilisation als wesentlich gelten und wenn sie dies kohärent nach Kriterien leistet, die sie angibt und zu begründen versucht.

Unter diesem Aspekt bedeutete Dietrichs Schrift *De origine* einen markanten Schritt, denn sie griff nicht nur die in der Tradition zerstreuten Motive eines wesenhaft tätigen Intellekts auf und entwickelte ihre Bedeutung für die Grundbestimmungen der Ontologie, sondern sie integrierte den als Prinzip gedachten Intellekt in die Gesamtheit der traditionell stärker akzentuierten Prinzipien: Gott und Natur. Der Gottesbegriff erhielt zwar in *De origine* keine ausführlich explizierte Funktion, weil von ihm her gedacht alle Untergliederungen der bei Dietrichs Analyse grundgelegten Tafel der per-se-Bestimmungen gleichartig sind und weil nach der Aristotelesrezeption die Berufung auf Gott als auf den Quell der Gemeinsamkeit von Intellekt und Objekt als obsolet erscheinen konnte – gab sie doch keine per-se-Verbindung her –; doch hielt die Theorie von der Simultankausalität, wonach die Objekte ganz gleichzeitig von Gott, vom menschlichen Intellekt und von der Natur konstituiert werden, die traditionelle Vorrangstellung Gottes fest, ohne den Intellekt in seiner Produktivität durch die Berufung auf sie zu mindern. Gleichzeitig erhielt der Naturbegriff schärfere Konturen; seine innere Logik als teleologischer Bewegungszusammenhang erhielt eine gewisse Autonomie, auch gegenüber dem Intellekt, der gleichwohl die Natur als ganze konstituiert, so wie Gott die Natur konstituiert. Statt nun den Mangel zu beklagen, der dieser Konstruktion von der Transzendentalphilosophie her gesehen tatsächlich anhaftet, daß nämlich der Betrachter dieser drei Prinzipien nicht noch einmal als solcher thematisiert wird, möchte ich darauf verweisen, daß diese Koordination dreier Prinzipien zugleich die Koordination dreier gesellschaftlicher und kultureller Hauptbedürfnisse der geschichtlichen Welt Dietrichs darstellte: Der Vorrang der religiösen Erfahrung und der philosophischen Tradition des griechischen, jüdischen, islamischen und christlichen Monotheismus war in Dietrichs Konstruktion verknüpft mit der Entdeckung der konstitutiven Funktion des menschlichen Intellekts als Bedingung der aristotelischen Ontologie und mit einer außergewöhnlichen Aufwertung der

Würde des Menschen; gleichzeitig war in ihr der Naturforschung ein präziser Rahmen geschaffen, der die Assimilation der griechisch-arabischen Empiriker und die selbständige Fortsetzung ihrer Forschungen ermöglichte. Der Schwerpunkt lag in *De origine* in der Einsetzung des menschlichen Intellekts in seine Rechte als Prinzip des quiditativ bestimmten Seienden. Aber diese Neuerung war mit den Lebensbedingungen der Welt des ausgehenden 13. Jahrhunderts einsichtig, d. h. kohärent nach anerkannten Prinzipien, ausgeglichen: Sowohl die Hegemonie der religiösen Erfahrung bzw. des philosophischen Monotheismus wie die Bedürfnisse der Zeit nach konsequenterer Objektivierung der äußeren Natur gingen aus dieser Abhandlung über den Ursprung der prädikamental bestimmten Realität gestärkt hervor. Beide wurden durch sie freilich verändert: Der philosophische Monotheismus konnte konsequenter und menschennäher, die Religion konnte ohne Realitätsverlust subjektiver, die Naturforschung konnte disziplinierter und effizienter werden. Damit waren in einer Theorie, die sich auf ihre professionelle Finesse etwas zugute hielt, wesentliche Lebensbedingungen der Menschen des ausgehenden 13. Jahrhunderts auf den Begriff gebracht, vor allem die des progressiven Stadtbürgertums, mit dem Dietrich es als Dominikaner vor allem zu tun hatte.

5. Ich kehre zu bescheideneren Fragestellungen zurück, nämlich zur Stellung von *De origine* in Dietrichs Gesamtwerk. Ich habe zu rechtfertigen, daß ich bei der Interpretation dieses Textes es bewußt vermieden habe, andere Schriften Dietrichs heranzuziehen. *De origine* nimmt nämlich eine Sonderstellung in Dietrichs Opera omnia ein, auch bezüglich *De tribus difficilibus quaestionibus,* mit dem es gemeinsam hat, zeitlich vor *De intellectu et intelligibili* entstanden zu sein.

Versucht man *De origine* zu verstehen unter bewußter Beiseitehaltung anderer Schriften, so fallen folgende Eigenheiten ins Auge:

1) Proklos spielt in *De origine* keine Rolle. Dies ist um so auffälliger, als die propositio 17 der *Elementatio* zum Thema der Konstitution gehört hätte und von Dietrich sonst zitiert würde.
2) Zwar stützte sich Dietrich in *De origine* auch auf Boethius[255]), auf Gilbert de la Porrée[256]) und auf Anselm von Canterbury[257]). Er zitierte Augustin für die These von der Überlegenheit des Geistes über alles Materielle[258]), für die Lehre von der aktiven Rolle der Seele bei der Wahrnehmung[259]), schließlich für das „innere Wort" als Ausdruck der Aktivität des Geistes[260]). Aber insgesamt bestimmen nicht diese Autoren, sondern Aristoteles und Averroes die Argumentation. Dabei vermied Dietrich es, mit Averroes gegen Avicenna zu argumentieren; Avicenna wurde in 1 (28) und 2 (24) zustimmend zitiert. Bei der zuletzt genannten

---

[255]) Dietrich von Freiberg, De orig. 3 (7) Sturlese 159.
[256]) Ibid. 2 (55) Sturlese 157; 3 (7) Sturlese 159.
[257]) Ibid. 2 (39) Sturlese 153/154 zitiert Monol. c. 25; 5 (35) zitiert Monol. c. 10.
[258]) Ibid. 5 (21) Sturlese 185/186.
[259]) Ibid. 5 (23) Sturlese 186.
[260]) Ibid. 5 (35) Sturlese 190/191.

Stelle ging es sogar um die für Dietrich wichtige Frage der Definition des Akzidens. Dietrich redete nie in Floskeln, auch nicht wenn er Vorwörter schrieb. Wenn er im Prooemium von *De origine* sagte, er wolle nach der Lehre der Philosophen, vor allem der Peripatetiker, vorgehen, so entsprach dies seiner tatsächlichen Orientierung, zumindest in dem Sinne, daß er perscrutatorio modo die innere Logik des Aristotelismus ausleuchten wollte.

3) Dietrich verhielt sich in *De origine* zu Thomas von Aquin deutlich anders als in *De tribus difficilibus quaestionibus;* er behandelte Thomas in *De origine* mit deutlichem Respekt, besonders 2 (40); er stimmte ihm (und anderen) zu, z. B. 2 (38) und 1 (8). Wo Thomas gegen Augustin zu stehen kam, wie in der Frage, ob die Seele aktiv sei bei der Wahrnehmung, ließ Dietrich trotz deutlicher Neigung zu Augustins Theorie die Frage offen, so in 5 (24) und 5 (25). Besonders beachtenswert ist die Stelle in 4 (9), wo Dietrich vom actus essendi offenläßt, ob er idem est, quod forma rei, vel conveniens rei secundum rationem formae. Damit erhielt die Theorie des Thomas von Aquin eine weitaus schonendere Behandlung als in *De ente et essentia* und in *De quiditatibus entium.* Dazu noch eine zusätzliche Bemerkung: Im Gegensatz zu *De tribus difficilibus quaestionibus* hatte es in *De origine* keine polemische Bedeutung, wenn Dietrich von einer Theorie sagte: communiter dicitur. Vgl. De orig. 5 (32) und 5 (33) Sturlese 189/190.

4) Obwohl das Thema es nahegelegt hätte, brachte *De origine* nicht die in De vis. beat. 1. 1. 4 enthaltene These, wonach der intellectus agens das Exemplar des Seienden als Seienden ist. Ebenso fehlt der so wichtige Terminus des ens conceptionale.

5) In *De origine* fehlt jede Polemik, während *De tribus difficilibus quaestionibus, De ente et essentia* und *De quiditatibus entium* polemische, genauer: antithomistische Traktate sind. Wesentlich gemeinsam hat *De origine* mit diesen Traktaten, daß Dietrich innerhalb der herrschenden aristotelisierenden Grundbestimmungen mehr Konsequenz fordert: Während *De origine* die Bedeutung des ens per se insgesamt und die der causa per se und des intellectus per se untersuchte, wobei er das innere Abfolgeverhältnis zwischen Substanz und Akzidens hervorhob, betonte er in *De accidentibus* den originären Begriff der Substanz als ens per se und in De anim. das innere Gefüge eines per se realisierten motus.

Was bedeuten diese fünf Beobachtungen für die Stellung von *De origine* im Gesamtwerk Dietrichs? Absque definitiva assertione et absque praeiudicio sententiae melioris, die in diesen Fragen normalerweise die von Loris Sturlese ist, möchte ich sagen: Sie legen insgesamt nahe, gegen die Vermutungen von Loris Sturlese[261]) *De origine* vor *De tribus difficilibus quaestionibus* anzu-

[261]) Vgl. unten die Einleitungen zu De anim., Abs. III, 7/8 und zu De orig., Abs. III, 131–133.

setzen, zumal wir aufgrund der Entdeckung Maria Rita Pagnoni-Sturleses das Jahr 1286 als terminus ante quem für die Abfassung von *De origine* annehmen müssen[262]).

In diesem Zusammenhang ist es relevant, daß *De origine* das Verhältnis von Akzidens und Substanz als eine Abfolge aus der ratio entis analysiert, ferner, daß *De anim.* 6 (3) und andeutungsweise 6 (5) – omnia ab ipsis – die Konstitution durch den Intellekt anspielungsweise ausspricht und daß in *De accidentibus* 3 (4) die Konstitutionsthese kurz zusammengefaßt vorliegt. Eine solche theoretische Neuerung dürfte schwerlich in dieser knappen Form erstmals vorgetragen worden sein; jedenfalls scheint es mir in difficultate huiusmodi negotii tam obscura plausibler, in *De tribus difficilibus quaestionibus* eine polemische Zuspitzung der in *De origine* ruhig ausgearbeiteten Grundgedanken zu sehen. Dann hätte Dietrich zunächst – in *De origine* – das volle Gewicht des per se entdeckt, hätte es für die Bestimmungen des Seienden als solchen entwickelt und hätte es dann gegen die inkonsequenten Abschwächungen verteidigt: In der Frage der per-se-Prinzipien der Naturbewegung in De anim., in der Frage des intellectus per se in De vis. beat., in der Analyse der Abfolge des ens per se zum ens per aliud in *De accidentibus. De tribus difficilibus quaestionibus* wäre dann die Aktualisierung der Ergebnisse der stillen Denkarbeit von *De origine* durch die Polemik gegen die communiter loquentes und mit Hilfe eines vertieften Studiums der neuplatonischen Tradition. Der Autor von *De origine* kündigte in 3 (37) einen Kommentar zum *Liber de causis* an. Denkbar wäre, daß er bei dessen Vorbereitung die *Elementatio* des Proklos gründlicher studierte und dadurch seine gesamte Position verschob.

IV.

1. Werfen wir abschließend noch einen Blick auf die übrigen Traktate des vorliegenden Bandes. Einige von ihnen haben schon ihre Erklärer gefunden: Zu *De natura et proprietate continuorum (De tempore)* werden im Beiheft 2 einige Erläuterungen von Rudolf Rehn erscheinen. Die ausführliche Anmerkung 20 von Ruedi Imbach in: *Gravis iactura verae doctrinae* [Freiburger Zeitschrift 26 (1979) 372–373] kann Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen werden. Zu *De quiditatibus entium* sind außer den Hinweisen von Armand Maurer [Mediaeval Studies 18 (1956) 173–188] die Prolegomena von Ruedi Imbach *(Gravis iactura verae doctrinae)* zu *De ente et essentia* thematisch. Die Quaestio *„Utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu"* hat Maria Rita Pagnoni-Sturlese in der Festschrift Kaeppeli (Rom 1978) 101–139 analysiert. Die Quaestio *„Utrum substantia spiritualis sit compo-*

---

[262]) Pagnoni-Sturlese, M. R., Per una datazione del „De origine" di Teodorico di Freiberg, in: Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, 1981, 431–445.

sita ex materia et forma" hat P. Mazzarella *(Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg, Napoli 1967)* eingehend besprochen. Zu dem wissenschaftstheoretisch so wichtigen Fragment *De subiecto theologiae* habe ich in der Einleitung zu Band 2 (S. XXII-XXIV) einige Bemerkungen gemacht.

2. Bekanntlich hat Louis Rougier den Thomismus mit der Begründung kritisiert, er hypostasiere sprachliche Formen zu ontologischen. Das bedeutende Buch *La scolastique et le thomisme* (Paris 1925) hat längst nicht die Beachtung erhalten, die ihm angemessen wäre, auch wenn es 1966 zur Neuausgabe eines Ausschnittes kam: *La faillite de la scolastique* (Amsterdam 1966). Dennoch ist ein problembewußter und feinsinniger Interpret des Thomas von Aquin wie Aimé Forest sorgfältig darauf eingegangen und hat gezeigt, unter welchen Gesichtspunkten es Thomas nicht trifft. Es gab in der Tat bei Thomas eine explizite Aufmerksamkeit auf die Gefahr, aus Substantiven auf substantiale Formen zu schließen. Aimé Forest verwies vor allem auf *De spiritualibus creaturis* a. 3. Dort führt Thomas den Irrtum der Platonici darauf zurück, daß sie ihren Abstraktionen unmittelbar Realität zugesprochen hätten: Existimaverunt etiam quod quidquid est abstractum in intellectu, sit abstractum in re[263]). Thomas wendet diese Aufmerksamkeit auf die Täuschung durch die Ontologisierung von Abstraktionen im Zusammenhang seiner These von der ursprünglichen Einheit der Form (und ihr zufolge des Individuums): Der Abfolge von abstrakten Kennzeichen – Substanz, Körperding, Vernunftbegabtheit – muß nicht eine Abfolge realer Formen im Konkreten entsprechen.

Es war dieser Zug der Unterscheidung der bloß logischen von der realphilosophischen Betrachtung, der Dietrich in der Diskussion um die Einheit der Form an die Seite des Thomas von Aquin brachte, schon im 4. Teil von *De origine.* An einen Text gar wie den folgenden konnte Dietrich ohne weiteres anknüpfen: Multis error accidit circa formas ex hoc quod de eis iudicant, sicut de substantiis iudicatur. Quod quidem ex hoc contingere videtur, quod formae per modum substantiarum significantur in abstracto, ut albedo vel virtus vel aliquid huiusmodi. Unde aliqui, modum loquendi sequentes, sic de eis iudicant ac si essent substantiae.[264]) Dietrich war allerdings – ähnlich wie Rougier gegen Forest – der Ansicht, daß Thomas seine löbliche Intention nicht konsequent festgehalten habe, besonders nicht bei seiner Weigerung, mit Averroes die quiditas mit der forma zu identifizieren. In *De quiditatibus entium* rügte er an Thomas und anderen, vermutlich Avicenna, daß er die humanitas zur quiditas des Menschen erklärt habe – als würde ein Einzelmensch durch die humanitas und nicht konkret durch seine Wesensform zum Menschen. Solche Denker hätten geglaubt, von der Wirklichkeit zu reden,

---

[263]) Bei Forest, A., La structure métaphysique du concret selon S. Thomas d'Aquin, Paris 1931, 86. Vgl. ibid. 83 und 97.

[264]) Thomas von Aquin, De virt. in communi a. 11.

während sie sich doch in ihren Abstraktionen bewegten[265]). Auch bei der Verselbständigung der Akzidentien fielen sie, indem sie Ontologie vortrugen, in eine bloß logische Betrachtung[266]). Wo nun Dietrich in den Schriften des vorliegenden Bandes, z. B. im 4. Teil von *De origine* oder in der *Quaestio utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma*, mit Thomas übereinstimmte, geschah dies nicht, um die Ordensdisziplin zu wahren, um die er sich auch sonst nicht gekümmert hat; sondern in diesen Punkten – z. B. bei der Ablehnung der pluralitas formarum – hatte Thomas selbst die von ihm intendierte Unterscheidung von logischer und realphilosophischer Analyse befriedigend durchgeführt. Es waren dies übrigens Lehrpunkte, in denen Albert seinem Schüler vorangegangen war. Dietrichs Berührungspunkte mit Thomas waren also mit dem scharfen Antithomismus einer Reihe von Schriften sehr wohl vereinbar.

[265]) Dietrich von Freiberg, De quid. 6 (3) Imbach/Cavigioli 107.
[266]) Ibid. 12 (3) Imbach/Cavigioli 117.

PROLEGOMENA

I. SIGLA CODICUM

Die Enumeration der Codices richtet sich nach ihrer Wertigkeit und der Anzahl der in ihnen enthaltenen Traktate.

D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108
V Cod. Vat. Lat. 2183
A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72
M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6
L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512
T Cod. Vat. Lat. 1121
B Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 79
C Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F III 18
E Berlin, Staatsbibliothek, Cod. Berol., Theol. Lat. Oct. 109
F Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 30
N Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 31
P Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, Cod. Pommersfelden. 129
U Cod. Vat. Lat. 4426
W Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. 273
b Exzerpte aus: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli 184–211 De animabus, ed. L. Sturlese, Rom 1974

II. TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN

A. Zum Text

Um das Lesen des Textes zu erleichtern, wird die mittelalterliche Schreibweise der Handschriften klassifiziert, z.B. nichil : nihil, ymago : imago, hiis : his, columpna : columna, exivi : exii, eminentiori (abl.) : eminentiore, loycus : logicus, equivocus : aequivocus, exerere : exserere, quidditas : quiditas.

Für Zitate im Text wird unabhängig von den handschriftlichen Zeugnissen eine einheitliche Schreibweise gewählt.

Zusätze im Text, die nicht oder nicht an der entsprechenden Stelle in den Handschriften stehen, werden in runde Klammern gesetzt, z.B. eingefüg-

te Kapitelüberschriften, Absatzzählung, Kolumnenanfang der Führungshandschrift.

Eine Strukturierung der Texte durch Satzzeichen oder Absätze ist in den Handschriften fast nirgends zu finden. Deshalb werden die Traktate entsprechend dem Verständnis interpunktiert und die einzelnen Kapitel in Absätze untergliedert.

B. Zum Quellenapparat

Zitate und Quellenangaben im Text werden in einem Quellenapparat belegt, auf den im Text durch Exponenten verwiesen wird. Die Nachweise im Apparat werden in Kurzform gegeben. Den Quellenangaben liegen die neueren Editionen zugrunde. Eine Ausnahme bildet der Nachweis von Augustinzitaten Dietrichs anhand der PL-Ausgabe von Migne, wodurch die zahlreichen, aus fast allen Schriften Augustins entnommenen Zitate schneller überprüft werden können.

C. Zum Variantenapparat

Im Variantenapparat werden nur Wörter, Auslassungen, Hinzufügungen usw. der einzelnen Codices belegt, die nicht mit der Fassung des edierten Textes übereinstimmen. Positive Belege für den konstituierten Text werden nicht gegeben. Sofern sie ohne jeglichen Belang sind, werden Abweichungen orthographischer Art oder eindeutige Flüchtigkeitsfehler der Schreiber (z.B. comparone statt comparatione, exelentia statt excellentia, distiguitur statt distinguiter, maigis statt magis usw.), ebenso Dittographien oder Umstellungen von Wörtern (z.B. causa prima statt prima causa) im Variantenapparat nicht vermerkt; ebenfalls auch nicht solche Varianten, die durch fast synonyme Wörter gebildet werden (z.B. igitur statt ergo, iste statt ille, nec statt neque, seu statt sive).

Auf Varianten zum Text wird im Apparat durch die entsprechende Ziffer der Textzeile hingewiesen. Ein Doppelpunkt nach einem Lemma bedeutet „stattdessen". Erstreckt sich eine Variante über mehrere Wörter des edierten Textes, so werden in der Regel das erste und das letzte Wort als Lemma notiert, erstreckt sie sich über mehrere Zeilen, so wird zusätzlich dem letzten Wort die entsprechende Zeilenangabe in Klammern vorangestellt. Sind mehrere gleiche Wörter in einer Textzeile, so bezieht sich ein Lemma ohne weitere Hinzufügung auf das erste Wort.

Im Variantenapparat nicht erwähnt werden die Versionen bestehender Editionen der Texte.

D. Abkürzungen

1. *Im Text*

c.	capitulum, capitulo
l.	liber, libro
Gen. (und andere Bibelzitate)	Genesis, Genesim, Genesi
met.	metrum
pr.	prosa

2. *Im Quellenapparat*

a	erste Spalte des Folios einer Handschrift
a.	articulus
adn. ad loc.	adnotatio ad locum
arg.	argumentum
b	zweite Spalte des Folios einer Handschrift
cf.	confer
cod.	codex
comm.	commentum
d.	distinctio
fol.	folio
ibid.	ibidem
lect.	lectio
lin.	linea
m.	metrum
n.	numerus
PG	Patrologia Graeca, ed. J.P. Migne, 166 Bde., Paris 1857–1866
PL	Patrologia Latina, ed. J.P. Migne, 217 Bde., Paris 1844–1855
pr.	prosa
prop.	propositio
q.	quaestio
r	recto
seqq.	sequentes
spec.	specialiter
t.	textus
tract.	tractatus
transl.	translatio
un.	unicus
v	verso

3. *Im Variantenapparat*

add.	addidit
adn.	adnotavit

adn. in lin.	adnotatio in lineam
cod.	codex
corr.	correxit
del.	delevit
in marg.	in margine
in marg. inf.	in margine inferiore
in marg. sup.	in margine superiore
lac.	lacuna
lin.	linea
mut.	mutavit
om.	omisit
praec.	praecedit
seq.	sequitur
sub lin.	sub linea
sup. lin.	supra lineam

LITERATURVERZEICHNIS

1. *Quellen, Indices, Kommentare*

Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108
Cod. Vat. Lat. 2183
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 72
Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6
Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512
Cod. Vat. Lat. 1121
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F.79
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F III 18
Berlin, Staatsbibliothek, Cod. Berol., Theol. Lat. Oct. 109
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 30
Basel, Universitätsbibliothek, Cod. Basil. F IV 31
Cod. Vat. Lat. 4426
Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. 273
Cod. Vat. Lat. 2192
Oxford, Balliol College Library, Cod. 224 B

Acta capitulorum generalium Ordinis Praedicatorum, ed. B.M. Reichert, Bd. 1, Rom—Stuttgart 1898 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica 3.

Aegidius von Rom, Quodlibeta, ed. P. Damasus de Coninck, Löwen 1646 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1966).

Theoremata de corpore Christi, Romae 1554.

Albert der Große, De anima, ed. C. Stroick, Münster/i.W. 1968 = Opera omnia, editio Coloniensis, Bd. VII,1.

De caelo et mundo, ed. P. Hoßfeld, Münster/i.W. 1971 = Opera omina, editio Coloniensis, Bd. V,1.

De causis et processu universitatis, in: Opera omnia, ed. A. Borgnet, Bd. 10.

De intellectu et intelligibili, in: Opera omnia, ed. A. Borgnet, Bd. 9.

Al-Bitrûjî, De motibus caelorum. Critical Edition of the Latin Translation of Michael Scot, ed. F.J. Carmody, Berkeley—Los Angeles 1952.

Alhazen, Opticae thesaurus, ed. F. Risner, Basileae 1572.

Anselm von Canterbury, Monologion, in: Opera omnia, Ed. Fr.S. Schmitt, Bd. 1, Seckau 1938.

Aristoteles, Opera, ex recensione I. Bekkeri ed. Academia Regia Borussica, 5 Bde., Berlin 1831–1870; fotomech. Nachdr.: editio altera cur. O. Gigon, Berlin 1960–1961.
Analytica priora et posteriora, ed. W.D. Ross, L. Minio-Paluello, Oxford 1964.
Categoriae et Liber de interpretatione, ed. L. Minio-Paluello, Oxford [5] [1974.
De anima, ed. W.D. Ross, Oxford[3] 1963.
De caelo, ed. D.J. Allan, Oxford [4] 1965.
De generatione et corruptione, ed. Ch. Mugler, Paris 1966.
Le parti degli animali, ed. L. Torraca, Padua 1961.
Metaphysica, ed. W. Jaeger, Oxford [4] 1969.
Physica, ed. W.D. Ross, Oxford [4] 1966.
Topica et Sophistici elenchi, ed. W.D. Ross, Oxford [2] 1963.
Augustin, Confessiones; PL 32/659–868.
De agone Christiano; PL 40/289–310.
De civitate Dei; PL 41/13–804.
De doctrina Christiana; PL 34/15–122.
De Genesi ad litteram; PL 34/245–486.
De Genesi contra Manichaeos; PL 34/173–220.
De immortalitate animae; PL 32/1021–1034.
De libero arbitrio; PL 32/1221–1310.
De musica; PL 32/1081–1194.
De ordine; PL 32/978–1020.
De peccatorum meritis et remissione et de baptismo parvulorum ad Marcellinum; PL 44/109–200.
De Trinitate; PL 42/819–1098.
De vera religione; PL 34/121–172.
Enchiridion ad Laurentium; PL 40/231–290.
Retractationes; PL 32/583–656.
Sermones; PL 38–39.
Avencebrol, Fons vitae ex Arabico in Latinum translatus ab I. Hispano et D. Gundissalino, ed. Cl. Baeumker, in: Beiträge I 2–4 (1895).
Averroes, Aristotelis opera cum Averrois commentariis, 12 Bde., Venedig 1562–1574 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1962.
Commentarium magnum in Aristotelis De anima libros, ed. F.St. Crawford, Cambridge/Mass. 1953 = Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum latinarum, vol VI, 1.
Averrois in librum V (Δ) Metaphysicorum Aristotelis commentarius, ed. R. Ponzalli, Bern 1971 = Scritti pubblicati sotto gli auspici della Società Svizzera di scienze morali 13.
Avicenna, Opera, Venedig 1508 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1961).
Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli 184–211 De animabus, ed. L. Sturlese, Rom 1974.
Bibliorum Sacrorum glossa ordinaria primum quidem a Strabo Fulgensi collecta nunc vero novis patrum, cum Graecorum, tum Latinorum explica-

tionibus locupletata, cum postilla Nicolai Lyrani, edd. F. Fevardentius, J. Dadraeus, J. de Cuilly, 6 Bde., Venetiis 1603.

Boethius, Commentaria in Porphyrium a se translatum; PL 64/71–158.

De institutione arithmetica, De institutione musica, ed. G. Friedlein, Leipzig 1867 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1966).

Liber de divisione; PL 64/875–892.

Liber de persona et duabus naturis; PL 64/1338–1354.

Philosophiae consolationis libri quinque, ed. G. Weinberger, in: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 67 (1934).

H.F. Stewart – E.K. Rand, The Theological Tractates. The Consolation of Philosophy, mit engl. Übersetzung, London [7] 1962.

Bonaventura, Commentaria in quatuor libros Sententiarum magistri Petri Lombardi, in: Opera omnia, ed. PP. Collegii a S. Bonaventura, 4 Bde., Quaracchi 1882–1889.

Cassiodorus, Exposito in Psalterium; PL 70/9–1056.

Dietrich von Freiberg, De mensuris durationis, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 193–221.

De tempore, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 155–192.

Dionysius Pseudo-Areopagita, De coelesti hierarchia; PG 3/119–370.

De divinis nominibus; PG 3/585–996.

Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer, Barcelona – Freiburg/Br. – Rom [36] 1976.

Euklid, Elementa, post I.L. Heiberg ed. E.S. Stamatis, 4 Bde., Leipzig [2] 1969–1973.

Glossa ordinaria, PL 113–114.

Gislebertus Pictavensis, The Commentaries on Boethius by Gilbert of Poitiers, ed. N. Häring, Toronto 1966 = Pontifical Institute of Medieval Studies, Studies and Texts 13.

Gonsalvus Hispanus, Quaestiones disputatae et de Quodlibet, ed. L. Amorós, Quaracchi–Florenz 1935 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IX.

Gottfried von Fontaines, Les quatre premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Texte inédit), par M. De Wulf – A. Pelster, Löwen 1904 = Les Philosophes Belges, Textes et études 2.

Gregor der Große, Moralia in Iob Libri, ed. M. Adriaen, 2 Bde., Turnhout 1979 = 143–143A.

Guillelmus de Falegar, De gradibus formarum, ed. P. Glorieux, in: Rech. de théol. anc. et méd. 24 (1957) 297–317.

Heinrich von Gent, Les Quaestiones In Librum de causis attribuées à Henri de Gand, ed. J.P. Zwaenepoel, Löwen–Paris 1974 = Philosophes Médiévaux XV.

Quodlibeta, Paris 1518.

Heinrich von Hervord, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, ed. A. Potthast, Göttingen 1859.

Hilarius episcopus Pictavensis, De Trinitate; PL 10/25–472.

Hugo von St. Viktor, De sacramentis Christianae fidei; PL 176/173–618.

Iustinianus, Institutiones, ed. P. Krueger; Digesta, ed. T. Mommsen, in: Corpus iuris civilis, Berlin 1905.

Johannes von Damaskus, De duabus in Christo voluntatibus; PG 95/127–186.

De fide orthodoxa; PG 94/789–1228.

Liber de causis, ed. A. Pattin, in: Tijdschr. Filos. 28 (1966) 90–203.

Liber sex principiorum, ed. L. Minio-Paluello adiuvante B.G. Dod, in: Aristoteles Latinus I, fasc. 6–7, Categoriarum Supplementa, Bruges–Paris 1966, 35–59.

Matthäus von Aquasparta, Quaestiones de anima IV, ed. A.J. Gondras, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 24 (1957) 227–352.

Quaestiones disputatae de anima separata, de anima beata, de ieiunio et de legibus, Quaracchi–Florenz 1959 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi XVIII.

Quaestiones disputatae de fide et de cognitione, ed. PP. Collegii S. Bonaventurae, Quaracchi – Florenz ² 1957 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi I.

Petrus Iohannis Olivi, Quaestiones in II. Librum Sententiarum, vol. I, ed. B. Jansen, Quaracchi 1922 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IV.

Petrus Lombardus, Sententiae in IV libris distinctae, 2 Bde., Grottaferrata 1971–1981 = Spicilegium Bonaventurianum 4–5.

Platon, Opera, ed. J. Burnet, 5 Bde., Oxford 1899–1907.

Porphyrius, Isagoge et in Aristotelis Categorias commentarium, ed. A. Busse, Berlin 1887 = Commentaria in Aristotelem Graeca, ed. Acad. litt. reg. bor., vol. IV 1.

Priscianus Caesarensis, Prisciani Caesarensis Grammatici institutionum grammaticarum libri XVIII, ed. M. Hertz, 2 Bde., Leipzig 1855–1860 = Grammatici latini 2/3.

Proklos, The Elements of Theology, ed. E.R. Dodds, Oxford ² 1963.

Elementatio theologica translata a Guilelmo de Moerbeke (textus ineditus), ed. C. Vansteenkiste, in: Tijdschr. Filos. 13 (1951) 263–302, 491–531.

Prosper von Aquitanien, Liber sententiarum, ed. M. Gastaldo, Turnhout 1972 = Corpus Christianorum, series Latina, 68a.

Pseudo-Augustin, Dialogus quaestionum LXV; PL 40/733–752.

De mirabilibus sacrae Scripturae; PL 35/2149–2200.

Richard von Mediavilla, In IV Libros Sententiarum, Brixen 1591 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1963).

Richard von St. Viktor, De Trinitate; PL 196/887–992.

Thomas von Aquin, De ente et essentia, ed. M.-D. Roland Gosselin, in: Le 'De ente et essentia' de S. Thomas d'Aquin, Paris 1948 = Bibliothéque thomiste 8.
De ente et essentia, in: Opera omnia, tom. XLIII, Rom 1976, 369–381.
In Aristotelis librum De anima commentarium, ed. A.M. Pirotta, Turin [4] 1959.
In Aristotelis libros Peri hermeneias et Posteriorum analyticorum expositio, ed. R.M. Spiazzi, Turin [2] 1964.
In duodecim libros Metaphysicorum Aristotelis expositio, ed. M.-R. Cathala et R.M. Spiazzi, Turin [2] 1971.
In octo libros Physicorum Aristotelis expositio, ed. M. Maggiolo, Turin 1965.
Quaestiones disputatae, 2 Bde., ed. R. Spiazzi, P. Bazzi, M. Calcaterra, T.S. Centi, E. Odetto, P.M. Pession, Turin – Rom [10] 1964–1965.
Quaestiones quodlibetales, ed. R.M. Spiazzi, Turin [8] 1949.
Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi, 4 Bde., ed. P. Mandonnet, F. Moos, Paris 1929–1947.
Summa contra gentiles, ed. C. Pera, 3 Bde., Turin – Rom 1961.
Summa contra gentiles, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1940.
Summa theologiae, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1952–1962.

2. *Sekundärliteratur*

Birkenmajer, A., Drei neue Handschriften der Werke Meister Dietrichs, in: Beiträge XX 5 (1922) 70–90.
Flasch, K., Einleitung zu: Dietrich von Freiberg, Opera omnia II: Schriften zur Metaphysik und Theologie, mit e. Einl. von K. Flasch, hrsg. von R. Imbach, M.R. Pagnoni-Sturlese, H. Steffan, L. Sturlese, Hamburg 1980.
Glorieux, P., La littérature quodlibétique de 1260 à 1320, 2 Bde., Le Saulchoir Kain – Paris 1925–1935 = Bibliotèque thomiste 5,21.
Hisette, R., Enquête sur les 219 articles condamnés à Paris le 7 mars 1277, Löwen – Paris 1977.
Imbach, R., Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift *De ente et essentia* Dietrichs von Freiberg, in: Freib. Zeitschr. Philos. Theol. 26 (1979) 369–425.
Krebs, E., Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906).
Mandonnet, P., Siger de Brabant et l'averroisme latin au XIIIe siècle, tom. I, Löwen 1908.
Maurer, A., The *De quidditatibus entium* of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics, in: Med. Stud. 18 (1956) 173–203.
Mazzarella, P., Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg, Neapel 1967.

Pagnoni-Sturlese, M.R., La „Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia, oblata Thomae Kaeppeli O.P., Rom 1978, 101–174.

Pelzer, A., Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931.

Sturlese, L., Dietrich von Freiberg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, hrsg. von K. Ruh, II, Berlin-New York ² 1979, 127–137.

Il „De animatione caeli di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia, oblata Thomae Kaeppeli O.P., Rom 1978, 175–247.

Wallace, W.A., The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

PROLOGUS GENERALIS IN TRACTATUM DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS ET TRACTATUS DE ANIMATIONE CAELI

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108, fol. 8 ra – 12 rb.
(Überschrift) Tractatus de animatione caeli magistri Theodorici[1]).
Explicit.

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 20 rb – 26 va.
(Laufende Überschr.) Tractatus de principiis moventibus corpora caelestia.
Explicit.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 84 ra – 88 rb[2]).
(Laufende Überschr.) De animatione caeli magistri Theoderici.
Explicit.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 23 rb – 30 ra.
(Überschrift) De tribus articulis difficilibus. 1. De principiis moventibus corporum caelestium[3]).
Explicit.

L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512, fol. 6 v – 14 r.
(Inhaltsverzeichnis: 1 r) Tractatus magistri Theodorici ... de animatione caeli ...
(Überschrift: 6 v) Utrum corpora caelestia sint animata[4]).
Explicit.

b Exzerpte bei: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli[5]).

---

[1]) Am linken Rand von gleichzeitiger Hand geschrieben.
[2]) Mit A_1 werden die Korrekturen von einer gleichzeitigen Hand im Variantenapparat bezeichnet.
[3]) Von moderner Hand hinzugefügt. Mit M_1 werden die Korrekturen von einer gleichzeitigen Hand bezeichnet.
[4]) Am linken Rand von der Hand des Schreibers.
[5]) Dazu vgl. unten, Anm. 10.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNISSE

Der Traktat De animatione caeli bildet den ersten Teil der Trilogie De tribus difficilibus quaestionibus, die als zweiten und dritten Teil die Schriften De visione beatifica bzw. De accidentibus umfaßt. Die einheitliche Abfassung des Gesamtwerks, die in prol. gen., 1 von Dietrich selbst betont wird, spiegelt sich dennoch nur zum Teil in der handschriftlichen Überlieferung wieder, denn cod. L, der sich als sehr wichtiger Textzeuge von De animatione erweist, gibt im Laufe von De visione beatifica seinen Wert plötzlich auf[6]) und läßt den ganzen Text von De accidentibus weg. Das heißt, daß es nicht nur begründet, sondern auch notwendig ist, hier ausschließlich die Textüberlieferung von De animatione zu betrachten, allerdings unter Berücksichtigung der Ergebnisse, die sich bei der textkritischen Analyse der beiden anderen Traktate ergeben haben[7]).

Die wiederholt postulierte Zusammengehörigkeit der codd. D und V[8]) wird bei De animatione durch 38 gemeinsame falsche Lesarten, 12 Auslassungen und 8 Inversionen bestätigt; sämtliche Fehler sind auf die gemeinsame Textvorlage π zurückzuführen, die zusammen mit codd. A und M von einer durch 9 übereinstimmende Fehler charakterisierten gemeinsamen Quelle (ρ) abhängt. Innerhalb dieser ρ-Tradition ist das Verhältnis zwischen cod. A und cod. M schwieriger zu bestimmen. Es gibt zwar Fehler, die beide Handschriften gemeinsam aufweisen; sie scheinen mir aber ungenügend, um die Existenz einer gemeinsamen Textvorlage beweisen zu können. Die direkte Abhängigkeit sowohl von A als auch von M[9]) von der Quelle ρ wird übrigens bei der Analyse von De accidentibus dadurch bestätigt, daß beide codd. jeweils eine Alternative einer zweifachen ρ-Lesart gewählt haben, während die entsprechenden Lesarten bei D und V nur durch die Vorlage π zu erklären sind (Näheres s. unten, S. 50).

Damit stellt sich nun die grundlegende Rolle heraus, die cod. L bei der Ausgabe von De animatione caeli spielt: Der Archetypus wird in der Tat durch den Vergleich zwischen allen Gliedern der ρ-Tradition und der Leipzi-

---

[6]) Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu De vis. beat., in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 4, 6.

[7]) Vgl. B. Mojsisch, a.a.O. S. 3–6; M. R. Pagnoni-Sturlese, Einleitung zu De acc., unten S. 49 ff.

[8]) Vgl. B. Mojsisch, a.a.O. S. 4; ders., Einleitung zu De int., in: Opera omnia I, S. 127; L. Sturlese, Einleitung zu De dot., in: Opera omnia II, S. 263; M. R. Pagnoni-Sturlese, Einleitung zu De sub. spir., in: Opera omnia II, S. 293.

[9]) Direkte Abhängigkeit besagt natürlich nicht, daß beide Handschriften *unmittelbar* von der Textvorlage ρ abgeschrieben wurden. Für die Textwiederherstellung ist jedoch die Annahme mehrerer Zwischenabschriften ohne Bedeutung.

ger Handschrift wiederherstellbar – eine Hilfe, die bei der Textkonstitution der beiden übrigen Traktate der Trilogie, wie wir sahen, entfällt[10]).

Die Lesarten von cod. L werden daher im Variantenapparat ausführlich notiert; dasselbe gilt für alle fehlerhaften Übereinstimmungen zwischen verschiedenen Handschriften, damit die Zuverlässigkeit der Editionsprinzipien nachgeprüft werden kann. Vorsicht und nicht zuletzt Interesse an der Wirkungsgeschichte Dietrichs, für die auch die ‚lectiones singularium' Bedeutung haben können, raten dazu, die Lesarten und Auslassungen von A und M und einige von D und V im Apparat zu verzeichnen. Um eine Überlastung des Apparats zu vermeiden, werden Selbstkorrekturen des Schreibers sowie Verbesserungen und Marginalien von anderer Hand, sofern sie nicht von besonderer Bedeutung sind, nicht berücksichtigt. Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. D wird im edierten Text notiert.

Textbeispiele

1. *Getrennte Fehler und Auslassungen von DVAML: die wechselseitige Unabhängigkeit der codd.*

De anim. 3, 2:
Sicut *enim* (*om.* DV) in mathematicis non est ratio finis, quia non est ibi ratio boni, et per consequens nec causa efficiens, *sic* (*add.* enim L) in separatis *non* (*add.* etiam A) invenitur ratio boni acquisiti per motum, *et sic nec causa finalis et per consequens nec causa efficiens, quae movet intentione boni* (et . . . boni *om.* L).

De anim. 7, 2:
De isto modo causalis processus *praeter* (:propter M) hoc, quod scriptura veritatis eloquitur dicens omnia facta esse in verbo Dei, *Ioann. 1 et Hebr. 11: „Fide intelligimus aptata* (: optata V, *corr. ex* apta A_1) *esse saecula verbo Dei"* (Ioann. . . . Dei *om.* M), verbum autem quidam conceptus seu partus intellectualis est . . .

[10]) Aufgrund des guten Überlieferungszustandes erübrigt es sich in der Regel, die zahlreichen Exzerpte von De animatione caeli in Bertholds Expositio (=b) zur Herstellung des Textes zu benutzen. Sie hängen jedenfalls nicht von der ρ-Textvorlage ab (vgl. unten, Anm. 11 und 12) und überliefern einen relativ guten Text. Zweimal (De anim. 14, 3 und 15, 2) wurden Sonderlesarten von b im edierten Text herangezogen. Die Abschnitte von De anim., die vollständig oder teilweise in der Expositio enthalten sind, sind folgende: De anim. 7, 1 (Expositio 7 C); 7, 4 (7 C); 14, 1 (107 A und 182 D); 14,2 (107 A, 182 D und 194 E, S. 148, 1–10); 14, 3 (107 A und 194 E, S. 148 f., 10–27); 15, 1 (107 A); 15, 2 (107 A und 182 D); 15, 4 (96 E); 16, 1 (96 E); 17, 1 (17 C, 96 D und 184 C, S. 9, 55–58); 17, 2 (96 D, 184 C, S. 9, 59–66 und 196 E, S. 168, 15–19); 17, 3 (96 D und 184 C, S. 9, 66–73); 17, 4 (96 D und 184 C, S. 9 f., 73–74); 17, 5 (96 D); 19, 1 (107 B); 19, 2 (107 B und 185 B, S. 21, 5–7); 20, 1 (107 B und 185 B, S. 21 f., 8–15); 21, 1 (107 B); 22, 1 (107 B); 22, 2 (107 B); 35, 5 (188 D, S. 85 f., 17–24); 35, 7 (186 I, S. 54, 1–13); 36, 1 (16 E); 36, 3 (16 E); 36, 4 (16 E); 37, 2 (188 C, S. 83, 22–30). Die mit Zeilen- und Seitenzahl versehenen Angaben beziehen sich auf: Bertoldo di Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 184–211 De animabus, a cura di L. Sturlese, Rom 1974

De anim. 10, 3:
Inter simplicem enim totius essentiae constitutionem per simplicem processum causae in causatum ex parte una et generationem entium, quae fit per motum et *transmutationem* (*add.* quae fit D), ex parte altera est medium . . .

De anim. 26, 2:
. . . et ideo solum est motus ad ipsum et non ex ipso per aliquam inclinationem naturalem, ut patet in umido, quod patitur *a calido vel frigido. Unde si, inquantum patitur* (a . . . patitur *om.* A), acquirit aliquam inclinationem naturalem . . .

De anim. 26, 5:
Nisi *forte* (*om.* DV) velis dicere, quod talis dispositio influxa *non* (*om.* A) est nisi ipse motus, quo movetur caelum; sed *istud* (*om.* A) nihil valet. Secundum hoc enim motus iste non esset naturalis, *quia motus non est naturalis* (quia . . . naturalis *om.* V) nisi ex intrinseco principio naturali . . .

2. *Übereinstimmende Fehler von DV und Wiederherstellung der Textvorlage π*

De anim. 3, 3–4, 1:
Solum igitur huiusmodi causarum quattuor genera inveniuntur, si proprie accipiuntur, in subiectis transmutationi et *motui* (: motu DV). In *his* (*om.* V) autem generibus causarum duplex ordo *essentialis* (*om.* DV) dependentiae attenditur, et uterque ordo statum habet in suis extremis nec procedit *in* (*om.* V) infinitum, et *hoc propter* (: propter hoc DV) naturam et proprietatem essentialis dependentiae.

De anim. 11, 1:
Talis igitur processus causalis . . . est medius in proposito, medius, inquam, partim per abnegationem utriusque extremorum, partim *per* (: pro DV) utriusque *participationem* (: participatione DV) . . .

De anim. 17, 6:
. . . sequeretur etiam ex hoc, quod motus *caeli* (*om.* L) non esset totaliter naturalis: Propter contrarietatem enim violentiae *partis* (: partes DV) motae ad moventem pars mota moveretur extra naturam suam quantum ad locum suum naturalem et per consequens totum caelum *moveretur* (: poneretur DV) violenter et ex hoc contingeret sibi in suo *motu* (*add.* fa V) fatigatio . . .

3. *Übereinstimmende Fehler von πAM und Wiederherstellung des Hyparchetypus ρ*

De anim. 7, 1:
In qua talis entis constitutione in esse attenditur *simplicitas* (: simplicitatis M) modi emanationis non solum ex parte principii . . ., verum etiam ex parte causati huic modo causandi *correspondet* (: quo respondet DVAM)[11] pas-

[11]) ‚correspondet' wird durch Bertholds Expositio, 7 C bestätigt.

sive proprius quidam modus simplicitatis, quia tale causatum non agitur ex aliquo subiecto . . .

De anim. 14, 1:
. . . continuatio autem non est nisi in rebus similibus (id est proportionalibus *hinc inde* [: hinc tamen AM hîtiû D habentium V][12]) utrique extremorum), necesse est, ut sit res alia tertia media . . .

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die allgemeine Überschrift De tribus difficilibus quaestionibus stützt sich auf zwei ausdrückliche und übereinstimmende Verweise von Dietrich selbst, nämlich in De ente I 1, 6 (Opera omnia II, Imbach S. 28): „. . . ostensum est in tractatu nostro *De tribus difficilibus quaestionibus* . . ." und in De int. II 42, 2 (Opera omnia I, Mojsisch S. 178): „Haec ad praesens . . . sufficiant cum aliis, quae alibi, scilicet in tractatu *De tribus difficilibus quaestionibus*, tractata sunt . . ."[13]). Da aber die drei Traktate der Trilogie getrennt ediert und gewöhnlich mit ihren eigenen Titeln zitiert werden, wird nur der sog. „prologus generalis" unter dem allgemeinen Titel „De tribus difficilibus quaestionibus" ediert[14]).

Drei Handschriften (D, A, L) und das Stamser Verzeichnis[15]) stimmen darin überein, den ersten Traktat als „De animatione caeli" zu bezeichnen; der Titel wird ferner durch Berthold von Moosburgs maßgebendes Zeugnis[16]) bestätigt. Andere Überschriften, die codd. V und M überliefern (vgl. oben, I), lassen sich als dem prol. gen., 2 entnommene Bezeichnungen erklären.

Die Schwierigkeit, die Abfassungszeit von De tribus difficilibus quaestionibus adäquat zu bestimmen, wurde schon von B. Mojsisch in seiner Einleitung zu De visione beatifica hervorgehoben. Mit Recht plädiert er für eine frühe Datierung der Trilogie, deren Abfassung derjenigen der Traktate De ente, De quid., De orig. vorhergehen dürfte[17]). Da eine glückliche Entdeckung

---

[12]) ‚hinc inde' auch in Expositio, 107 A.

[13]) Der Titel ist wohl mit Vorbehalt anzunehmen, da Dietrich seine Traktate oft nachlässig zitiert (vgl. z. B. das Zitat aus De int. I 7, 4, wo De visione beatifica als „De visione beata" genannt wird); die durch E. Krebs, Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906) 62* üblich gewordene Bezeichnung: De tribus difficilibus *articulis* wird aber von keiner älteren Quelle bestätigt.

[14]) S. unten, S. 14.

[15]) G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 62.

[16]) Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 107 A: „De primo sciendum, quod magister Theodericus prima parte tractatus De animatione caeli in quadam ratione adducit..." Zur Gliederung des Traktats s. unten, IV.

[17]) Vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 7.

uns jetzt erlaubt, als terminus ante quem von De orig. das Jahr 1286 festzustellen[18]), dürfte De tribus difficilibus quaestionibus folglich auf den Anfang der 1280er Jahre oder etwas früher zu datieren sein. Eine so gewichtige Konsequenz muß aber hier unter Vorbehalt vorgeschlagen werden, weil die oben genannte Abfolge der Traktate nicht vollends gesichert ist.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Im Prooem von De animatione caeli weist Dietrich auf folgende Einteilung des Traktats hin: „... *primo* procedendum per indagationem rationis et quid per rationem constet in proposito; *secundo* ostendendum propositum auctoritate; *tertio* declaranda sunt quaedam, quae aliquam difficultatem importare videntur in hoc negotio ad propositum efficacius concludendum". Diese drei Teile sind aber von so ungleichem Umfang (1. Teil: Kap. 2–29, 24 Seiten; 2. Teil: Kap. 30–33, 3 Seiten; 3. Teil: Kap. 34–37, 7 Seiten), daß ich beschlossen habe, den edierten Text in 37 Kapitel einzuteilen und zum besseren Verständnis die jeweiligen Kapitel mit eigenen Überschriften zu versehen. Alle diese Zusätze werden durch runde Klammern als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert[19]).

[18]) Vgl. unten, S. 132–133.

[19]) Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der hier edierten Traktate wirksam unterstützt. Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

TRACTATUS DE TRIBUS DIFFICILIBUS QUAESTIONIBUS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(PROLOGUS GENERALIS)

(1) De tribus articulis de numero difficilium quaestionum importunitate requirentium cogor scribere, a quo supersedere debui propter communiter loquentes. Tandem autem instantiae requirentium cedens cogitavi aliquid circa huiusmodi opponendo et per modum inquisitionis notare, ut saltem darem occasionem, cuicumque hoc placuerit, videlicet verbo vel scripto, mecum de huiusmodi conferre, ut per talem collationem harum rerum difficilium maxime mihi veritas elucescat.

(2) Primum istorum, de quibus est agendum, est de principiis moventibus corpora caelestia, utrum videlicet huiusmodi principia, quae sunt quaedam substantiae intellectuales, uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores ipsorum, sed etiam ut formae essentiali unione ita, ut secundum hoc caeli possint dici animati.

(3) Secundus articulus est de principio ex parte nostri, quo immediate uniuntur beati Deo in illa gloriosa et beatifica visione, utrum videlicet hoc sit intellectus possibilis vel intellectus agens.

(4) Tertius articulus est de accidentibus communiter, utrum videlicet possint esse sine subiecto.

---

4 importunitate: importunate DV 6 cedens: sedens V 11 est de: est de suis L 13 uniantur: uniuntur L 14 ipsorum: eorum V 17 uniuntur beati: beati uniuntur L / hoc: hic DV 19 videlicet *om.* M 20 possint *add.* scilicet M

TRACTATUS DE ANIMATIONE CAELI
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM

1. Prooemium
2. Ostenditur propositum ratione; et primo praemittitur de unitate universi, in quo consistat
3. De quattuor generibus causarum
4. Quod in his generibus duplex ordo essentialis dependentiae attenditur
5. Descenditur ad propositum ex praemissis
6. De triplici modo causalium processuum
7. Et primo de primo modo, scilicet de simplici emanatione
8. De alio modo causalium processuum, quo videlicet res procedunt in esse secundum viam generationis naturae, et de eius principiis
9. Ponitur tertius modus et describitur
10. Quod istud ponere, sit rationabile
11. Quod istud genus causae medium est in genere processuum causalium
12. Ostenditur sufficientia supra positae divisionis
13. Movetur et removetur quaedam instantia
14. Confirmatio dictorum per auctoritatem *Libri de causis*
15. Concluditur principale propositum, scilicet quod principia immediate moventia corpora caelestia uniuntur eis ut formae essentiali unione et sunt intellectus in actu per essentiam
16. Confirmatio dictorum quantum ad hoc, quod haec principia sunt intellectus in actu per essentiam
17. Ostenditur propositum ratione sumpta ex ordine mobilium et motorum
18. Concluditur iterum propositum
19. Aliquorum positio exponitur et pluribus rationibus destruitur
20. Prima ratio, ubi nota distinctionem duplicis ordinis providentiae, naturalis videlicet et voluntariae
21. Secunda ratio
22. Tertia ratio
23. Quarta ratio
24. Quinta ratio
25. Sexta ratio
26. Septima ratio
27. Octava ratio
28. Nona ratio

29. Propositum confirmatur
30. Ostenditur propositum auctoritate, et praemittuntur quaedam de vi rationis
31. Ponuntur auctoritates philosophorum et Augustini
32. Dubitatio, quae oritur ex quibusdam dictis Augustini et ex opinione Damasceni
33. Dissolutio dubitationum cum responsione ad dictum Damasceni
34. Declarantur quaedam, quae aliquam difficultatem in proposito importare videntur
35. De differentia inter formam et agens cum dissolutione tertiae et quartae difficultatis
36. De propria ratione et proprietate separationis cum dissolutione primae et secundae difficultatis
37. De comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium)

(1. *Prooemium*)

(1) Quantum ad primum istorum, scilicet de principiis moventibus corpora caelestia, primo procedendum per indagationem rationis et quid per rationem constet in proposito; secundo ostendendum propositum auctoritate; tertio declaranda sunt quaedam, quae aliquam difficultatem importare videntur in hoc negotio ad propositum efficacius concludendum.

(2) His autem omnibus hoc generale praemittendum, quod dicit Augustinus l. III *De libero arbitrio* c. 3 vel 13 de parvis c.[1]): Quidquid recta ratione ponendum est, Deum fecisse fatendum est; idem dicit *Libro sententiarum* Prosperi c. 382[2]). Sicut enim non contingit frustra in fundamento (8 rb) naturae, ut dicit Commentator super principium II *Metaphysicae*[3]) et Philosophus libro *De progressu animalium* c. 7[4]), quod natura nihil facit praeter naturam, et in II *Caeli et mundi*[5]), quod natura nihil facit frustra, sic nec deficit in necessariis, ut ibidem[6]) dicit.

(3) Illud igitur circa propositum negotium, quod magis ratione constat, consona auctoritate, in quo etiam virtus et omnipotentia Dei magis elucescit nobis, hoc potius tenendum est, quia secundum Augustinum II *De Trinitate* c. 2[7]) ad quaerendum Deum, cognoscendum et diligendum proponitur nobis scriptura, quam inspiravit, et creatura, quam creavit.

(2. *Ostenditur propositum ratione; et primo praemittitur de unitate universi, in quo consistat)*

(1) Primo igitur ex ratione agendum ad eam conclusionem, quod principia moventia immediate corpora caelestia uniuntur eis ut formae unione essentiali.

(2) Et primo considerandum hoc ex processibus causalibus entium, quibus processibus hoc universum est unum non per accidens, sed per se unitate ordinis essentialis. Est enim hoc universum ens per se, quod per se patet; ergo est unum per se. Haec enim ad invicem convertuntur secundum Boethium *De*

---

[1]) cf. Augustinus, De lib. arb. III 5, n. 13; PL 32/1277
[2]) cf. Prosper Aquitanus, Sent. 384; Gastaldo 361
[3]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. II, comm. 1; Venetiis 1562, 28vK
[4]) cf. Aristoteles, De animal. incessu 11, 711a7
[5]) cf. Aristoteles, De cael. II 11, 291b13–14
[6]) cf. potius Aristoteles, De an. III 9, 432b21
[7]) cf. Augustinus, De Trin. II prooem., n. 1; PL 42/845

---

2 scilicet: videlicet L 4 ostendendum: ostendendo A 6 efficacius concludendum: ut efficacius elucescat conclusio M 8 vel *om.* L / parvis: magnis *codd.* 12 progressu: processu L 13 in *om.* L / sic: sicut A 16 elucescit: elucescat DV 18 proponitur: praeponitur L 28 haec: hoc VAL

consolatione III pr. 10[8]), ubi dicit: „Patebit subsistere unumquodque, dum unum est, cum vero unum esse desierit, interire"; Augustinus *De Genesi contra Manichaeos* l. I c. 11[9]): „Omnis enim forma ad unitatis regulam cogitur"; item IV l. *De consolatione* pr. 2[10]): „Est enim, quod ordinem retinet servatque naturam; quod vero ab hac condicione deficit, esse etiam, quod in sua natura situm est, derelinquit".

(3) Cum igitur entia, ex quibus constituitur totalitas universi, sint distincta per suas essentias secundum propriam rationem suorum generum et specierum, ipsum etiam universum est ens et unum per se, necessarium est ea esse unum unitate cuiusdam ordinis essentialis; quod non est nisi secundum essentialem dependentiam entium ab entibus secundum aliquem processum causalem et secundum conversionem entium procedentium in sua principia, a quibus procedunt.

(4) Unde Proclus propositione 31[11]) dicit sic: „Omne procedens ab aliquo secundum essentiam convertitur ad illud, a quo procedit"; et propositione 34[12]): „Omne, quod secundum se convertitur, ad id facit conversionem, a quo processum suae substantiae habet"; et infra in commento[13]) distinguit quantum ad huiusmodi entium unitatem, scilicet quod vel idem ambo vel unum ab alio vel ambo de tertio.

(5) Ex processibus igitur causalibus invenimus universum hoc esse ens et unum per se unitate cuiusdam ordinis essentialis connexionis entium ad se invicem: Alias enim non esset unum nisi sicut cumulus.

(3. *De quattuor generibus causarum*)

(1) Hoc igitur supposito considerandum ulterius de huiusmodi causalibus processibus, quantum pertinet ad propositum.

(2) Assignantur autem quattuor genera causarum communiter nota, scilicet materialis, formalis, efficiens, finalis. Haec autem quattuor genera proprie accipiuntur solum in entibus, quae subiecta sunt transmutationi et motui deservienti generationi et corruptioni rerum, secundum Philosophum in VIII *Metaphysicae*[14]); unde Commentator dicit *Super III Metaphysicae*[15])

---

[8]) Boethius, De cons. III, pr. 11, 13; Weinberger 70
[9]) Augustinus, De Gen. c. Manich. I 12, n. 18; PL 34/181
[10]) Boethius, De cons. IV, pr. 2, 36; Weinberger 84
[11]) Proclus, Elem. theol., prop. 31; Vansteenkiste 278
[12]) Proclus, Elem. theol., prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279
[13]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279
[14]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 4, 1044a32–b6
[15]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. III, comm. 3; Venetiis 1562, 41rB–D

---

32 l. *om.* L 33 retinet: continet *codd.* / condicione *om.* DV 36 propriam rationem: proprias rationes V 42 31: 21 L 44 secundum *om.* L / id *add.* a quo procedit D 45 infra: materia DVMA (infra *ex* materia *corr.* A_1) in L

et *Super IV Caeli et mundi*[16]), quod efficiens causa et finalis non sunt in separatis: Sicut enim in mathematicis non est ratio finis, quia non est ibi ratio boni, et per consequens nec causa efficiens, sic in separatis non invenitur ratio boni acquisiti per motum, et sic nec causa finalis et per consequens nec causa efficiens, quae movet intentione boni.

(3) Solum igitur huiusmodi causarum quattuor genera inveniuntur, si proprie accipiuntur, in subiectis transmutationi et motui.

(4. *Quod in his generibus duplex ordo essentialis dependentiae attenditur*)

(1) In his autem generibus causarum duplex ordo essentialis dependentiae attenditur, et uterque ordo statum habet in suis extremis nec procedit in infinitum, et hoc propter naturam et proprietatem essentialis dependentiae. Natura enim essentialis dependentiae semper radicatur in aliquo primo, a quo originem habent et in suo ordine figuntur ea, quae sunt post, sicut pertractat Philosophus in II *Metaphysicae*[17]).

(2) Unus ordo essentialis dependentiae in dictis generibus causarum attenditur in eo, quod unum genus causae (8 va) secundum sui totalitatem ab alio genere causae dependet secundum eum modum, quo materia stat sub ordine formae, quae figit ipsam materiam in esse, forma autem stat sub ordine agentis deducentis ipsam formam ad esse, agens autem stat sub ordine finis, qui movet agentem. Amplius autem et perfectius sic apparet, quod materia stat sub ordine formae, materia et forma stant sub ordine agentis, materia et forma et agens stant sub ordine finis. Manifestum est autem dispositionem huiusmodi ordinis secundum modum, qui dictus est, esse per se secundum essentialem dependentiam unius generis causae ab alio; alioquin entia, quae constituuntur in natura ex huiusmodi generibus causarum, fierent casu et per accidens et sic posset redire error antiquorum quorundam philosophorum, quorum aliqui removebant causam finalem a natura, aliqui vero finalem simul et agentem, aliqui autem has et simul causam formalem, dicentes omnia fieri ex proprietate et necessitate materiae.

(3) Est et alius ordo essentialis dependentiae, qui attenditur in unoquoque genere causae secundum se, inquantum videlicet causalitas alicuius primi in quocumque genere causae determinatur in secundum, et causalitas secundi contrahitur et determinatur in tertium et sic deinceps secundum gradum et

[16]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo IV, comm. 1; Venetiis 1562, 234rA
[17]) cf. Aristoteles, Metaph. II 2

59 Caeli et mundi: De caelo et mundo M 60 enim *om.* DV 61 sic *add.* enim L / non *add.* etiam A 62 et sic ... (63) boni *om.* L 65 motui: motu DV 67 essentialis *om.* DV 69 hoc propter: propter hoc DV haec propter M 71 habent: habet A 76 quae: qua L / figit: figat D 80 et forma: et D / stant *om.* DV 84 antiquorum quorundam: quorundam antiquorum L 88 qui: quae L 89 causae *om.* L

ordinem causalis processus a primo usque ad extremum, ubi est status; secundum quem processum posteriores causae stant sub ordine priorum et totus processus sub ordine primae causae illius ordinis secundum habitudinem dependentiae essentialis.

(4) Est enim sermo hic de causis essentialibus, quae sunt causae per suas essentias, quamvis aliquando requirantur aliquae causae accidentales seu instrumentales, ut qualitates elementares et spermata et similia, quae sunt quaedam instrumenta naturae, quibus quasi instrumentaliter determinatur et applicatur causalitas causae essentialis ad aliquod individuum determinatum, sicut instrumentum assumptum determinat causalitatem artis ad hanc arcam et in natura homo generat hominem et sol, secundum Philosophum in II *Physicorum*[18]), homo videlicet instrumentaliter, sol autem essentialiter.

(5. *Descenditur ad propositum ex praemissis*)

(1) Ex omnibus igitur his, quae de dictis generibus causarum quasi incidenter et gratia exempli inducta sunt, hoc generaliter et summarie intelligendum est, quod in omnibus processibus causalibus, sicut est gradus et proprius modus in virtute causandi uniuscuiusque entium conclusorum in quocumque tali ordine causali essentiali, ita unumquodque talium entium causalium habet determinatum gradum suae essentiae et proprietatem suae naturae essentialiter, in qua fundatur proprius sibi modus causandi suae naturae proportionatus. Unde per consequens ex proprietate processuum causalium, si fuerint magis noti, arguendum est naturas et substantias causarum.

(2) Quamvis autem, ut praemissum est, dicta genera causarum non inveniantur nisi in subiectis transmutationi et motui, si proprie de huiusmodi generibus causarum loquamur, nihilominus tamen in quibusdam aliis generibus entium inveniuntur secundum quandam proportionem similia. Et sic quadam communitate analogiae communia sunt toti ordini et connexioni universi, et secundum hoc totam hanc communitatem analogiae distinguimus in tres modos generales, quibus universum hoc in esse constituitur secundum processuum causalium causalem emanationem.

(3) Loquor autem de universo, secundum quod de eius constitutione in esse rationabiliter conicimus: Rationabiliter enim seu secundum rationem

[18]) cf. Aristoteles, Phys. II 2, 194b13

92 ubi ... (93) stant *om.* M 102 homo: hoc DV 103 in *om.* L / autem *om.* L 6 tali: tamen L 9 causalium: talium M *add.* sed V 10 fuerint magis: magis fuerint L / noti: notae A 11 praemissum: dictum D 12 subiectis: substantiis A / motui *add.* subiectis A 13 generibus causarum: causarum generibus DVA 14 similia: similem M 16 hanc *om.* V 18 causalem *om.* DV

constitutum est, tum ex parte Dei, sicut dicit Augustinus in *Libro sententiarum* Prosperi c. 171[19]): In Dei operibus non nihil novimus, cum scimus Deum non sine ratione facere, tum ex parte nostrae investigationis, videlicet ratione sumpta ex ratione et proprietate rerum, secundum quod natura earum exigit, salva in omnibus omnipotentia Creatoris. Sic enim docet[20]) Augustinus etiam sanctam scripturam exponere, ubi loquitur scriptura de rebus naturalibus, ut videlicet semper salva sit natura rerum, quantum (8 vb) possibile est, ut patet etiam in libro *De mirabilibus sacrae scripturae*[21]), ubi auctor libri illius tenet modum istum in tractando mirabilia sacrae scripturae. Sed hoc hactenus.

(6. *De triplici modo causalium processuum*)

(1) Ceterum, ut praemissum est, triplicem modum invenimus causalium processuum secundum emanationem et constitutionem entium in esse.

(7. *Et primo de primo modo, scilicet de simplici emanatione*)

(1) Unus modus consistit in eo, quod entia per suas essentias emanent modo simplici ab aliquo principio omnino separato, quod est intellectus per essentiam et intellectus in actu per essentiam; et dico ‚modo simplici', quia non per motum vel quamcumque transmutationem, sed per simplicem defluxum totalis essentiae rei sic emanantis. In qua talis entis constitutione in esse attenditur simplicitas modi emanationis non solum ex parte principii — quod est intellectus in actu per essentiam, quod proprium modum principiandi effective habet simplicem, quia per modum intellectus est principium, et ex hoc ipso causat modo simplici et non per motum et transmutationem —, verum etiam ex parte causati huic modo causandi correspondet passive proprius quidam modus simplicitatis, quia tale causatum non agitur ex aliquo subiecto, sed secundum totalitatem suae essentiae in esse constituitur.

---

[19]) cf. Prosper Aquitanus, Sent. 171; Gastaldo 297
[20]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. I 19, n. 39; PL 34/261
[21]) cf. Pseudo-Augustinus, De mirab. s. Script., praef.; PL 35/2151–2152

---

22 171 *om. cum lac.* L / nihil novimus: nihilominus L / cum: tamen L 25 docet *add.* sanctus L 26 ubi: ut M / loquitur: loquor D loquar V 29 illius *om.* D 30 sed: se DV / hoc: haec D 32 est *om.* L 35 emanent: emanant L 36 aliquo: alio A / per *add.* suam D 41 quod proprium: quem proprium L / principiandi: principii A 44 correspondet: quo respondet DVAM

(2) De isto modo causalis processus praeter hoc, quod scriptura veritatis eloquitur dicens omnia facta esse in verbo Dei, *Ioann.* 1[22]) et *Hebr.* 11[23]): „Fide intelligimus aptata esse saecula verbo Dei", verbum autem quidam conceptus seu partus intellectualis est, praeter hanc, inquam, scripturae auctoritatem habemus etiam philosophicum testimonium. Dicit enim Proclus propositione 171[24]): „Omnis intellectus intelligendo instituit, quae sunt post ipsum, et factio intelligere et intelligentia facere". Et supra in eodem libro c. 34 in commento[25]): „Ex his itaque manifestum est, quod appetibile omnibus est intellectus et procedunt omnia ab intellectu, et totus mundus ab intellectu substantiam habet, etsi perpetuus sit", et non propter hoc non procedit semper, sed et perpetuus secundum essentiam et cetera[26]).

(3) Iste ergo est primus modus et summus processuum causalium, quo entia ab intellectu modo simplici procedunt, ut dictum est.

(4) Circa quod et hoc advertendum, videlicet quod ille primus et summus intellectus, qui est totius entis principium, scilicet Deus, quia agit non solum non supponendo aliunde subiectum, ex quo vel in quo agat, verum etiam non supponendo actionem cuiuscumque prioris vel altioris virtutis, qua sua actio figatur et fundetur in causando, ideo eius et sibi propria actio est creatio et ipse solus creat, sicut dicitur in *Libro de causis*[27]).

(5) Si autem essent aliae substantiae, quas curiositas philosophorum asserit et intelligentias vocant[28]), quarum quaelibet secundum eos[29]) est intellectus in actu per essentiam, huiusmodi, inquam, essent secundum dictos philosophos principia entium non supposito aliunde aliquo subiecto, supposita tamen actione et virtute prioris et altioris principii, in cuius virtute et actione fundarentur et figerentur earum propriae actiones; et ideo non essent creatrices, quamvis entia secundum totas suas essentias ab ipsis procederent,

---

[22]) cf. Ioann. 1, 3–4
[23]) Hebr. 11, 3
[24]) Proclus, Elem. theol., prop. 174; Vansteenkiste 517
[25]) Proclus, Elem. theol., prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279
[26]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 34, comm.; Vansteenkiste 279
[27]) cf. L. de causis, prop. 3; Pattin 140
[28]) cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, Elem. theol., prop. 20; Vansteenkiste 273; ibid., prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF-vG; ibid. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M
[29]) cf. L. de causis, prop. 8, comm.; Pattin 152; ibid., prop. 13; Pattin 162–164; Proclus, Elem. theol., prop. 167–168; Vansteenkiste 514–515; Avicenna, Metaph. IX 4; Venetiis 1508, 104vaA; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

---

48 praeter: propter M 49 Ioann. ... (50) Dei *om.* M 57 sit: fit V *om.* A 58 et: etiam L / et cetera *om.* D 60 est *om.* L 62 quia: qui V 63 supponendo: supposito A 65 figatur et: figatur vel L 69 dictos: praedictos M 70 supposito: supponendo L

modo tamen inferiore, quam sit ille, quo procedunt a primo omnium principio. Et ideo iste modus causalis processus simplicis emanationis non per motum et transmutationem esset communis primo principio et omnibus huiusmodi substantiis, inquantum una ab alia procedit et omnia ab ipsis, communis, inquam, saltem communitate cuiusdam analogiae. Sed hoc hactenus de primo modo processuum causalium.

(8. *De alio modo causalium processuum, quo videlicet res procedunt in esse secundum viam generationis naturae, et de eius principiis*)

(1) Est alius modus huic iam dicto quasi oppositus, quo videlicet res procedunt in esse per transmutationem et motum secundum viam generationis naturae, qui in evidenti positus est nec oportet circa hoc immorari.

(2) Cuius processus per se et immediatum principium causale quantum ad proprium genus huius processus est corpus caeleste, (9 ra) quod, quia communis causa est generabilium et corruptibilium, necessarium est eius virtutem determinari ad generationem entium determinatorum, determinari, inquam, nunc per materiam appropriatam alicui enti generando, quia non fit quidlibet ex quolibet, nunc etiam per aliquas qualitates activas et passivas seu semina et spermata, quae omnia sunt quaedam instrumenta naturae et causae accidentales disponentes solum extrinsecus et appropriantes modo accidentali materias generandarum rerum, non autem pertingentes intrinsecus in producendo directe rerum essentias. Quod proprium est causae essentiali, quae nobiliore modo, quia essentialiter et magis intime, praehabet in se suum causatum, quam ipsum causatum sit in se ipso, et ideo per suam essentiam est causa sui causati.

(3) Ex his manifestum est, quod nullum corpus inquantum corpus, id est inquantum stat infra limites corporalis naturae, potest esse essentialis causa alicuius substantiae vel spiritualis vel corporalis. Corpus enim inquantum huiusmodi non agit nisi secundum exteriores suae substantiae dispositiones accidentales nec transmutat etiam subiectum suae actionis substantiam nisi secundum suas exteriores dispositiones accidentales nec ad intrinsecum essentiae eius pertingit. Cuius rei causa est, quoniam omnium corporum substantiae et naturae sic sunt absolutae et disparatae ab invicem, ut nullum eorum essentialiter contineat in se essentiam alterius corporis sic, quod essentia unius sit in essentia alterius secundum aliud esse altius et nobi-

---

76 et *add.* per A / esset: esse D / et *om.* M 78 hoc: haec DM hic VA 3 iam *om.* L 11 activas et: activas VM / passivas: passivasque M 12 omnia: omnino DVM 13 et: ac D 15 in: id est M 16 quia: quam A 20 inquantum *add.* corpus V 21 spiritualis vel corporalis: corporalis vel spiritualis L 23 transmutat: transmutantur L / subiectum: substantiam A subiectam L 24 suas exteriores: exteriores suas DV / intrinsecum: extrinsecum M 28 secundum ... et: ad A

lius eo modo, quo essentialis causa continet causatum suum essentialiter; immo ipsa talis causa essentialiter est suum causatum secundum aliud esse.

(4) Talis autem habitudo causae ad suum causatum et e converso non convenit entibus, inquantum individua sunt, sed solum in eo, quod sunt entia ut simpliciter secundum rationem sui generis vel speciei, secundum quod etiam causae essentiales differunt a causatis suis secundum genus eo, quod causa essentialis praeest toti generi causati sui. Omnia autem corpora circumscriptis ab eis alterius generis substantiis sunt pure individua nec habent ad invicem habitudinem nisi individualem, et sic per consequens nullam habitudinem causalem propriam causae essentiali.

(9. *Ponitur tertius modus et describitur*)

(1) Consideratis igitur praemissis duobus generibus processuum causalium, quorum unus attenditur quoad simplicem profluxum seu institutionem entium a principio separato – maxime si essent plura talia principia separata, ut philosophi ponebant intelligentias –, alius autem consistit in motu et transmutatione, ut dictum est, necessarium est ponere secundum rationabilem rationis investigationem medium quendam gradum et ordinem entium causalium et medium quodammodo genus processus causalis, quod attenditur in eo videlicet, quod aliquae substantiae separatae intellectuales per essentiam procedentes in esse ab altioribus principiis separatis, ut philosophorum verbis utar, si essent talia plura principia, vel saltem ab uno primo omnium principio, quod Deus est, quantum ad primum genus causalis processus, quod huiusmodi, inquam, intellectuales substantiae uniantur corporibus caelestibus non solum ut motores, sed ut formae unione essentiali.

(2) Non ut productrices corporum sibi subiectorum, ut dicit Commentator *Super I Physicorum*[30]), sed supponentes essentias ipsorum ab altiore principio quantum ad primum genus causalium processuum, nec etiam constituentes ea in esse per motum et transmutationem secundum viam generationis secundum alium modum seu genus processus causalis praemissi, sed secundum aliud genus causae, videlicet formalis et essentialis unionis, figentes et constituentes ea in esse ita, ut secundum hoc illa corpora caelestia possint intelligi animata, altiore tamen modo et aequivoco ab istis animatis, quae sunt apud nos.

[30]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rF

34 differunt: differant D 36 pure: pura D 42 essent: essentiae DV 46 processus causalis: causalis processus L 52 sed *add.* etiam L 53 corporum ... subiectorum *om.* M *sed add. post* Physicorum *(lin. 54)* 56 secundum: per D sed A / viam: via A 57 processus causalis: causalis processus L 59 et constituentes *om.* A 60 intelligi *om.* L

(10. *Quod istud ponere, sit rationabile*)

(1) Quod autem istud ponere in universitate et integritate entium, cui nihil deesse (9 rb) debet, sit rationabile, patet primo ex necessitate et numero modorum constituendi entia in natura, de quibus propter hoc actum est in praemissis; hoc est autem per se de integritate et ordine universi, quod est ens et unum per se, ut, sicut entia conclusa intra unum quodcumque genus causae unum ab alio dependet essentiali dependentia, sic magis etiam necessarium est diversa genera processuum causalium, unum videlicet ab alio, dependere essentiali dependentia. In hoc enim magis et per prius consistit entitas et unitas et ordo totius universitatis entium, nec inveniretur ordo essentialis dependentiae entium cuiuscumque generis causae in suo genere, nisi prius natura et causa esset dependentia diversorum generum causarum ab invicem.

(2) Primus igitur modus seu genus processus causalis saepe dicti, qui est per simplicem entium emanationem, et ille, qui est per motum et transmutationem in entium generatione — quorum iste secundus necessario dependet a primo, secundum iam dicta —, sunt quasi oppositi quantum ad suos proprios modos, ut patet; extrema autem habentia medium ordine essentiali sive per se non inveniuntur in natura sine medio, nec de extremo in extremum pervenitur sine medio secundum Philosophum libro *De animalibus*[31]).

(3) Est autem, sicut in natura, ita et essentiali ordine, inter iam dicta duo genera causalium processuum quidam modus medius. Inter simplicem enim totius essentiae constitutionem per simplicem processum causae in causatum ex parte una et generationem entium, quae fit per motum et transmutationem, ex parte altera est medium dependens a primo et figens secundum in suo esse; et est genus sive modus causae per informationem, quo aliquid est causa alterius per modum formae. Variatio enim et perpetuitas generationis et processus generabilium in esse per se supponit, ut causam sui, substantiam motam: Necessarium est enim id, quod movet, physice moveri secundum Philosophum[32]).

(4) Cum autem iste motus sit primus, erit maxime per se et naturalis; ergo competit secundum proprietatem essentiae ipsius corporis moti. Sequitur igitur, ut sit ab aliquo intrinseco principio essentiali; quod non potest esse corpus, ut probat Philosophus in VIII *Physicorum*[33]): Igitur erit aliqua

---

[31]) cf. Aristoteles, Hist. animal. VIII 1, 588b4–6
[32]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a23–25
[33]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b17–26

---

69 videlicet *om.* L 71 inveniretur: inveniret DV 74 ab: ad L 82 et: in L 85 transmutationem *add.* quae fit D 89 generabilium *add.* et corruptibilium M 90 id: ad DVA 94 igitur *om.* D / intrinseco principio: principio intrinseco L

substantia intellectualis „nullam habens magnitudinem", ut verbis Philosophi[34]) utar.

(5) Nec potest istud principium immediate et efficienter movens caelum esse principium productivum substantiae corporis caelestis ita videlicet, ut in constituendo seu producendo substantiam caeli det ei etiam moveri, ut sic motus iste sit naturalis corpori caelesti, ut motus gravium et levium, qui est a generante. Istud, inquam, stare non potest, quia completa generatione substantiae mobilis mox cessat motus, qui est a generante, et, si postea moveatur, movebitur a removente prohibens. Motus etiam successivus, qui est a generante, necessario ex hoc est successivus, quia generatio substantiae mobilis est successiva, quia non movetur hoc motu nisi tempore suae generationis.

(6) Oportet igitur principium intrinsecum per essentiam motus caeli accipere aliquid, quod est principium secundum formam, quod non est nisi substantia intellectualis, ut patet ex dictis.

(11. *Quod istud genus causae medium est in genere processuum causalium*)

(1) Talis igitur processus causalis, scilicet per informationem, est medius in proposito, medius, inquam, partim per abnegationem utriusque extremorum, partim per utriusque participationem, quod proprium est omnibus mediis, quaecumque sunt vere media inter extrema.

(2) Per abnegationem, inquam, quia substantia intellectualis, quae unitur corpori caelesti, non producit ipsum in esse per simplicem emanationem essentiae talis corporis, qui est modus primi processus causalis saepe dicti, nec etiam constituit ipsum in esse per motum et transmutationem, qui modus pertinet ad secundum genus causalis processus praemissi; et sic est medium per abnegationem.

(3) Similiter autem hic modus causae est medius per utriusque extremi participationem: Forma enim talis, de qua agitur, unitur (9 va) suo subiecto, scilicet corpori caelesti, modo simplici per suam essentiam se ipsa figens et continens ipsum in esse, in quo quodammodo convenit cum simplici modo primi causalis processus, ubi causa modo simplici per suam essentiam procedit in causatum suum.

(4) Convenit etiam cum secundo modo praemisso, inquantum per informationem, modo tamen essentiali, cohaeret subiecto suo per modum for-

[34]) Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b26

96 intellectualis: impartibilis DVAM 105 est successivus: successivus est L 108 principium intrinsecum: intrinsecum principium DV 4 per: pro DV / participationem: participatione DV 15 simplici modo: modo simplici L 16 ubi: ubique A

mae et quiditatis, ex qua tota illa substantia sic composita, caelum videlicet, definitive notificaretur, si huiusmodi substantiae intellectuales essent nobis notae.

(5) Et sic istud genus causae, scilicet per modum formae, medium est in genere processuum causalium, ut dictum est: Deficit enim ab activitate et simplicitate primi et superioris processus, qui est per simplicem emanationem, sed ordine essentiali supereminet et supergreditur sua uniformi fixione genus secundi processus, qui attenditur in entium generatione, quae fit per motum et transmutationem.

(12. *Ostenditur sufficientia supra positae divisionis*)

(1) Fundatur autem et radicatur iam dicta rationis deductio in eo, quod in essentialibus causalibus processibus non sunt nisi isti tres generales modi, quibus essentialiter constituuntur substantiae entium in natura, et sunt per se in totalitate universitatis entium, scilicet vel per modum simplicis emanationis a principio separato vel per modum generationis naturalis per motum et transmutationem vel per constitutionem et fixionem in esse per aliquod formale principium, sine quo medio causalitas primi processus non descenderet in tertium propter diversitatem proprietatis utriusque talis processus, qui ambo simul non cadunt in eadem causalia principia, ut mox melius patebit.

(2) Sunt igitur hic tria advertenda in istis causalibus processibus, videlicet principia istorum processuum, item modos principiandi, item ipsorum principiatorum proprias rationes inquantum principiata, ut reddantur singula singulis.

(3) Est enim principium omnino separatum, cui competit primus et simplicissimus principiandi modus, videlicet per simplicem emanationem et constitutionem in esse, ut propria ratio principiatorum et procedentium ab ipso sit ipsum esse rei inquantum esse, ut dicitur in *Libro de causis*[35]), quod „prima rerum creatarum est esse".

(4) Est aliud causale principium secundi ordinis, quod, quamvis sit in sua substantia separatum eo modo separationis, ut infra dicetur, est tamen principium substantiae alicuius secundum rationem formae et isto modo causaliter procedit in causatum suum, quod est essentia composita, scilicet

[35]) L. de causis, prop. 4; Pattin 142

20 sic: sit DVA 23 istud: secundum L 32 quibus ... natura *om.* A *sed add. post* entium *(lin. 33)* 33 scilicet *om.* L / vel: ut A 35 vel: ut A 39 Sunt ... (62) dicetur *om.* M *sed supplet post* accidentalem *(infra, 14, 3 in fine); in marg. inf. supplet* M_1 *usque ad* naturam *(lin. 60), reliquis verbis cum margine a librario excisis* 39 hic: haec DM 40 modos: modus DVM_1 46 inquantum esse *om.* ML / causis *add.* ubi dicit D 48 sit ... substantia: in sua substantia sit L 49 sua substantia: suo subiecto M 50 et *add.* in V *om.* A 51 in *om.* DV

ipsum caelum, cuius ipsa est principium formale, principium, inquam, non iam secundum esse, sed secundum rationem essentiae inquantum essentia, quod per se praesupponit modum principiandi rem secundum esse inquantum huiusmodi. Et ideo istud principium, quod est principium rei secundum rationem essentiae et est principium secundum rationem actus, necessario est forma rei, quia principium secundum rationem essentiae est aliquid ipsius essentiae.

(5) Tertium genus principii processus causalis est substantia movens naturam secundum generationem et corruptionem, videlicet ipsum caelum, quod non movet naturam, nisi inquantum ipsum movetur ab intrinseco formali principio, ut dictum est et magis infra dicetur.

(13. *Movetur et removetur quaedam instantia*)

(1) Nec obstat, si quis obiciat, quod videmus in rebus generabilibus, quod causae formales sive formae earum reducuntur sicut in sui principium in causam efficientem, scilicet motum caeli, et sic non videtur, quod genus causae formalis prius sit genere causae efficientis, quod est contrarium praedictis.

(2) Ad quod dicendum, quod hae causae formales sive causae, de quibus obicitur, non sunt formae nec causae formales ut simpliciter et secundum speciem, sed sunt solum ut hae formae et individuales, quarum est determinatus periodus in natura in suo subiecto[36]); et sunt etiam secundum hoc principia suarum individualium actionum, quibus necessario prior est motus caeli. Processus autem causales, de quibus praemissum est, sunt ut simpliciter et per se secundum rationem sui generis in constitutione totalitatis universi; et ideo quamvis hae formae individuales reducantur in motum caeli sicut in causam priorem se, ipse tamen motus caeli ulterius reducitur in causam formalem, quae est principium sui motus, ut infra dicetur.

(3) Unde proportionaliter sicut motus (9 vb) caeli reducitur sicut in causam in principium formale corporis caelestis, sic motus et actiones individuorum generabilium reducuntur in suas formas individuales; et sic adhuc causa secundum formam simpliciter loquendo est prior causa movente inquantum movens loquendo de unoquoque in suo genere: Puta si loquamur de individuo et sua actione et de caelo et sua actione.

---

[36]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 198; Vansteenkiste 526; Aristoteles, De gen. et corr. II 10, 336b13–15

---

54 praesupponit: est supponit L 55 istud: secundo modo M / rei *add.* est principium A_1 57 secundum *add.* causam vel M 62 magis *om.* DV 64 generabilibus: generalibus V *add.* et corruptibilibus M 65 earum: eorum DVAM 67 sit *add.* in DVM / praedictis: praemissis L 70 quarum: quorum M 71 subiecto *add.* nota Proclum 198 *in marg.* L 81 loquendo *om.* L / causa: cum M *add.* causa L 83 et de ... actione *om.* DV / caelo et sua: caelo et de sua L

(14. *Confirmatio dictorum per auctoritatem* Libri de causis)

(1) Praeterea ad principale propositum est ratio, super quam fundatur paenultima propositio[37]) *Libri de causis*, quae ratio talis est: „Res cadens sub tempore in omnibus dispositionibus suis (id est tam secundum suam substantiam quam secundum suam actionem) seiuncta est a re cadente sub aeternitate in omnibus dispositionibus suis (id est tam secundum suam substantiam quam secundum suam actionem); continuatio autem non est nisi in rebus similibus (id est proportionalibus hinc inde utrique extremorum), necesse est, ut sit res alia tertia media, cuius substantia cadat sub aeternitate et eius actio cadat sub tempore": et hoc est caelum.

(2) Vocat autem auctor iste res cadentes sub aeternitate quantum ad substantiam et operationem principia separata secundum ipsum, res autem cadentes sub tempore secundum substantiam et operationem intendit generabilia et corruptibilia, inter quae duo extrema caelum natura medium posuit, medium, inquam, continuativum et coniunctivum per quandam causalem derivationem essentialium perfectionum, quae sunt in principiis separatis, ad res generabiles et corruptibiles quantum ad ipsarum essentiales formas et perfectiones.

(3) Tale autem medium, scilicet natura corporis caelestis, non cadit extra naturam et proprietatem dictorum extremorum, quantum ad hoc videlicet, quin necessarium sit in dicta continuatione essentialiter in se capere dictas entium essentiales formas seu perfectiones, quas ex principiis separatis modo essentialis causae communicat entibus generabilibus et corruptibilibus. Non enim potest essentialis perfectio ex parte unius extremi communicari alteri extremo, ut in suo gradu sibi sit essentialis perfectio per mediam causalem derivationem, nisi et ipsa talis media causa essentialiter in se capiat dictas perfectiones: Alias enim, antequam ab extremo primo et superiore perveniretur ad extremum alterum, essentialitas talium perfectionum annullaretur in medio saepe dicto, quod quasi accidentaliter esset iniectum tali causali ordini, et nulla essentialis seu substantialis forma vel perfectio inveniretur in tali extremo inferiore; et sequeretur inconveniens, videlicet quod huiusmodi entia extremi ordinis, si sint essentialiter aliquid secundum suas formas essentiales, essent altioris gradus et magis per se entia quam sua causa quantum ad modum causandi, quem ponerent accidentalem.

---

[37]) L. de causis, prop. 31, comm.; Pattin 199

---

4 tam: causa DVA / suam *om.* Lb 5 re *om.* L 6 suis: eius L / tam: causa DVA / suam *om.* L 8 hinc inde: hic tamen AM habentium V hîtiû D 10 hoc: haec AM 17 ipsarum: ipsorum DVM 21 quin: quod A 25 essentialis: aequalis L 27 et: ex V 29 accidentaliter: essentialiter D 31 inconveniens: inconsequens DVAM / videlicet *om.* V 32 sint: sunt AML / aliquid b: ad DVL aliud AM / secundum *om.* DVL 33 altioris: altiores V

(15. *Concluditur principale propositum, scilicet quod principia immediate moventia corpora caelestia uniuntur eis ut formae essentiali unione et sunt intellectus in actu per essentiam*)

(1) Habemus igitur medium inter entia separata, cuiuscumque numeri ponantur vel etiam unum solum, et inter generabilia et corruptibilia, medium, inquam, corpus caeleste, quod causali essentiali ordine mediat inter iam dicta extrema.

(2) Hoc autem non potest esse solum ipsum corpus secundum naturam et proprietatem suam corporalem tantum, quoniam, sicut supra dictum est, corpus inquantum solum corpus non potest esse causa essentialis cuiuscumque substantiae, quia corpus in eo, quod corpus, non agit nisi secundum exteriores et accidentales dispositiones tam ex parte sui quam ex parte substantiae subiectae, in quam agit, nec pertingit intra causando essentiam substantiae, quia nec praehabet in sua essentia nobiliore et altiore modo aliquam substantiam, quae esset suum causatum, ita, ut ipsa causa sit per essentiam illa substantia, scilicet causatum suum, secundum aliud tamen esse superius et nobilius; quod proprium est causae essentiali, ut videlicet isto modo praehabeat in sua essentia causatum suum. Igitur corpus in eo, quod solum corpus, non erit de ordine essentialium causarum.

(3) Oportet igitur corpori caelesti unitam esse altioris naturae substantiam unione essentiali pertinentem formaliter ad substantiam eius, quo totum tale coniunctum sit medium quoddam in ordine causali essentiali saepe dicto.

(4) Hanc autem substantiam oportet habere sui causati cognitionem non qualemcumque, sed intellectualem, non qualitercumque intellectualem, sed essentialem, videlicet ut ipsa sit intellectus in actu per essentiam.

(16. *Confirmatio dictorum quantum ad hoc, quod haec principia sunt intellectus in actu per essentiam*)

(1) Ista patent. Non enim aliter praehaberet in se essentiam causati sui ita, ut idem causatum suum sit aliqua res naturae in se et id ipsum idem per essentiam sit (10 ra) sua causa secundum aliud esse. Quod non contingit nisi in habentibus cognitionem, sicut etiam invenimus in sensitiva cognitio-

---

38 numeri ponantur: ponantur numeri L 41 dicta *add.* duo L 45 quia: quod A 46 substantiae *om.* L 48 quia: quod M 49 esset: causet A 50 scilicet b, *om.* DVAML 55 pertinentem: pertinente AL 56 quoddam: quiddam L 58 oportet ... causati: sui causati habere oportet L 59 qualitercumque: qualemcumque DV 63 enim: autem D 64 ita *om.* VL 65 sit *add.* in DVM

ne, de qua minus videri potest, sicut dicit Philosophus in *De anima*[38]), quod sensibile et sensus idem sunt, sed esse non idem. Multo magis hoc sic se habet in intellectiva cognitione, quae magis intime pertingit ad essentiam rei. Ulterius autem, quia sensu non pertingitur ad essentiam rei – est autem substantia corporis caelestis causa entium generabilium per suas essentias –, necessarium est dicto modo coniunctam substantiam caelestem habere suorum causatorum cognitionem intellectualem; et quia substantia corporis caelestis per suam essentiam est causa, necessarium est illud, quod de suis causatis intellectualiter praehabet, per suam essentiam praehabere; et sic illa substantia praedicto modo unita corpori caelesti erit intellectus per essentiam. Igitur corpus caeleste habet sibi substantiam intellectualem unitam per modum formae unione essentiali.

(2) Quod arguitur secundum praemissa ex necessitate et numero et essentiali connexione processuum causalium, quibus per se et essentialiter constituitur substantia huius universi quantum ad eum ordinem, qui descendit a principio separato usque ad haec infima generabilia et corruptibilia.

(17. *Ostenditur propositum ratione sumpta ex ordine mobilium et motorum*)

(1) Idem etiam patet ratione sumpta specialiter ex ordine mobilium et motorum. Omnes enim motus huius inferioris mundi, sive sint secundum se et naturales sive per accidens et etiam violenti, reducuntur in primum motum, quod est caelum; ergo ille motus maxime est per se et naturalis. Inquantum autem est maxime per se et naturalis et primus, quod movetur hoc motu, movetur ex se, secundum quod ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*[39]), ubi dicit[40]) Commentator, quod caelum magis movetur ex se quam animal in hoc inferiore mundo.

(2) Quod autem movetur ex se, movetur a principio intrinseco, quod principium intrinsecum non potest esse forma naturalis corporalis, tum quia non esset subiecto distincta a suo mobili, quod per se requiritur in omni motu, ut probat Philosophus in principio VII *Physicorum*[41]) et in VIII[42]), et

---

[38]) cf. Aristoteles, De an. III 2, 426a15–17
[39]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 254b14–17
[40]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 27; Venetiis 1562, 365rF
[41]) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 241b34
[42]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 1, 251b1–4; ibid. VIII 4, 255a12–19

---

68 se *om.* L 71 generabilium *add.* et corruptibilium L 72 necessarium: necessario L 74 necessarium est *add.* ut *codd.* / illud: illam M id L 80 essentiali connexione: connexione essentiali L 7 se et: se DV 11 quod *add.* autem L 14 VII *om.* L

Augustinus libro *De immortalitate animae* dicit, quod omne, quod movetur, movetur ab alio et a potentiore, c. 13[43]), tum quia motus caeli non esset perpetuus per naturam, quia virtus motiva divideretur secundum divisionem corporis et esset finitae motionis, ut probat Philosophus in VI[44]) et in VIII *Physicorum*[45]).

(3) Item non potest hoc principium intrinsecum poni tota substantia corporalis corporis caelestis, ut videlicet talis substantia moveatur propter naturalem inclinationem ad motum, ut movetur lapis secundum inclinationem suam deorsum: Talis enim motus, si non sit impedimentum, perficitur in instanti, ut ostendit Philosophus in IV *Physicorum*[46]); cuius ratio est, quia, quod sic movetur, non est nisi in potentia accidentali et non indiget nisi removente prohibens et impedimentum.

(4) Sed nec movetur per aliquam sui partem corporalem, ut sic moveatur ex se sicut quodcumque aliud animatum, quod movetur in eo, quod una pars movet aliam.

(5) Primo, quia tale movens non moveret tempore infinito, cum sit corpus et ex hoc ipso finitae virtutis in movendo, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*[47]).

(6) Secundo, quia in omni tali motu est contrarietas moventis et moti per resistentiam cum admixtione cuiusdam violentiae; et ideo tale motum est corruptibile, ut habetur in II *Caeli et mundi*[48]), quia talis contrarietas moventis ad mobile radicatur in contrarietate principiorum componentium talem substantiam, ut ibidem[49]) dicitur; sequeretur etiam ex hoc, quod motus caeli non esset totaliter naturalis: Propter contrarietatem enim violentiae partis motae ad moventem pars mota moveretur extra naturam suam quantum ad locum suum naturalem et per consequens totum caelum moveretur violenter et ex hoc contingeret sibi in suo motu fatigatio et tandem cessatio per naturam.

(7) Tertio patet impossibile esse sic moveri caelum, ut una sui pars corporalis moveat aliam, quoniam necessarium est in omni tali motu partem moventem figi in immobilitate ad hoc, quod expellat aliam per motum, ut

---

[43]) cf. Augustinus, De immortal. an. 13, n. 20; PL 32/1031–1032
[44]) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b21–24, 235a13–17
[45]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 5, 257a33–34; ibid. VIII 10
[46]) cf. Aristoteles, Phys. IV 8, 215a24–b12
[47]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b22–24
[48]) cf. Aristoteles, De cael. II 1, 284a13–18; Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 3; Venetiis 1562, 96vL–97rA
[49]) cf. Aristoteles, De cael. II 1, 284a27–32

---

15 animae *add.* quam A 16 c. 13 *om.* AM 20 principium intrinsecum: intrinsecum principium DV 22 lapis *om.* L 23 suam: sui DV 26 prohibens et: prohibens L 35 Caeli et mundi: De caelo et mundo L 38 caeli *om.* L 39 partis: partes DV 40 moveretur: poneretur DV 44 quoniam: quando DV 45 in immobilitate: immobilitate DVM

Augustinus ostendit[50]) in motu manus et brachii et patet in motu processivo animalium, in quo ad movendum unum pedem virtus motiva figit alium; nullam autem partem sic fixam et quiescentem videmus in caelo.

(8) Dicere autem caelum moveri ab (10 rb) aliquo principio intrinseco, quia movetur ab aliqua sui accidentali qualitate sive quacumque sui dispositione accidentali, non solum ignorantia, sed stolida ruditas est. Proprium est enim substantiae agere et universaliter movere secundum Philosophum in *Praedicamentis*[51]) et Augustinum *De immortalitate animae* c. 3[52]), quod motus non est sine substantia.

(18. *Concluditur iterum propositum*)

(1) Remotis igitur his iam dictis modis impossibilibus, quibus aliquis posset fingere caelum moveri aliquo ipsorum tamquam a principio intrinseco, dicendum, quod necessarium est ponere principium movens caelum esse aliquam substantiam: movere enim proprium est substantiae. Item ponendum talem substantiam pertinere essentialiter ad substantiam caeli, alias non esset principium intrinsecum, quo caelum moveretur ex se secundum Philosophum[53]). Cum autem motivum sit in actu respectu mobilis, necesse est hoc principium intrinsecum esse principium secundum formam; cum etiam movens sit subiecto distinctum a mobili, ut dictum est, necessarium est ipsum tale principium motus esse substantiam separatam et intellectualem secundum proprietatem suae essentiae.

(19. *Aliquorum positio exponitur et pluribus rationibus destruitur*)

(1) Sunt autem, qui dicunt[54]) hanc substantiam moventem caelum esse quidem substantiam separatam, sed eo separatam, quod elevata est secundum naturam et essentiam suam super omnem corporalem naturam. Et secundum hoc in sua essentia spiritus quidam est de genere et numero illo-

---

[50]) non inveni
[51]) cf. Aristoteles, Cat. 5, 4a10–11
[52]) cf. Augustinus, De immortal. an. 3, n. 3; PL 32/1022
[53]) cf. adn. 39 et seq.
[54]) cf. Thomas Aquinas, Quaest. disp. de spir. creat. 6 corp.; S. contra gent. II 92, n. 1787

---

46 et patet: ut patet M 47 figit: *corr. ex* fugit M fingit A fugit DV 48 autem *om.* V 51 est enim: enim est L 53 immortalitate: mortalitate VA 56 his *om.* L / aliquis posset: posset aliquis L 57 a *om.* L 69 quidem: quidam V *om.* AL 70 omnem *add.* naturalem L 71 secundum: super L / quidam: quidem M

rum, quos angelos vocamus, qui sunt intellectuales, quia in eis est potentia intelligendi, non quod ipsi sint suus intellectus per essentiam.

(2) Sed ista positio quantum ad hoc, quod tales substantias ponunt movere corpora caelestia, est inconveniens.

(20. *Prima ratio, ubi nota distinctionem duplicis ordinis providentiae, naturalis videlicet et voluntariae*)

(1) Primo, quia non consonat rationi, qua conicimus de dispositione universi huius quantum ad ordinem causalium processuum et essentialem connexionem ipsius in suis partibus secundum genus uniuscuiusque earum, ex qua connexione et ordine essentiali universum hoc est ens et unum per se, ut superius tractatum est. Huiusmodi autem substantiae spirituales omnino disparatae sunt in suis naturis et essentiis a substantiis corporum caelestium et nullum respectum et habitudinem secundum naturam habent ad ipsa nisi eam, qua ambo ista entium genera procedunt ab uno principio, Deo, sed tamen ordine diverso.

(2) Unum enim istorum, id est spirituum, de quibus sermo est, procedit in ordine voluntariae providentiae, quo etiam ad invicem disponuntur secundum distinctas hierarchias et ordines et diversos gradus non solum naturae, sed gratiae et actuum hierarchicorum, quorum etiam providentia pervenit usque ad nos; quae omnia pertinent ad ordinem voluntariae providentiae.

(3) Aliud autem genus entium, scilicet corpora caelestia, procedunt a Deo in ordine naturalis providentiae secundum dispositionem naturae et naturalium proprietatum et motionum entium naturalium, in quibus naturalem connexionem inveniri necesse est.

(4) Hunc duplicem providentiae ordinem distinguit Augustinus VIII *Super Genesim ad litteram*[55]).

(5) Patet igitur ex hoc, quod quoad motum caeli, qui per se pertinet ad ordinem naturalis providentiae, nihil pertinet ad istas substantias, de quibus dicunt[56]), quod sint principia moventia corpora illa caelestia, cum sint penitus disparati et diversi ordinis, et per consequens a communione ordinis naturalis providentiae in principiando motum caeli, qui naturalis est, penitus alienae.

(6) Nec obstat iam dictis, quod secundum scripturam veritatis[57]) huiusmodi angelici spiritus multas transmutationes efficiunt in istis rebus natura-

[55]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VIII 9, n. 17; PL 34/379–380
[56]) cf. Thomas Aquinas, Quaest. disp. de spir. creat. 6 corp.; ibid. 6 ad 2 in contr., ad 3 in contr.
[57]) cf. IV Reg. 19, 35; Isa. 37, 36

72 angelos *add.* contra Thomam *in marg. L, add.* contra beatum Thomam *in marg. sup.* L_1 73 sint: sunt L 80 earum: causarum L 85 qua *om.* L 87 id est *om.* V 93 ordine: ordinem AM 98 quod *om.* A 104 scripturam: scripturas L

libus, quae sunt apud nos, hoc, inquam, non obstat, quia ipsi talia agunt apud nos in istis naturalibus rebus, inquantum ipsi „sunt administratorii spiritus“[58]), et huiusmodi res naturales, quae sunt apud nos, veniunt in usum nostrum, et secundum hoc pertinent ad nos et cadunt in ordinem voluntariae providentiae: Agunt enim talia non ex habitudine alicuius naturalis ordinis seu causalis dependentiae talium entium naturalium ab ipsis, sed inquantum in ipsis serviunt Deo secundum ordinem voluntariae providentiae „propter eos, qui hereditatem capiunt salutis“, *Hebr.* 1[59]).

(21. *Secunda ratio*)

(1) Praeterea in eo processu causali, quo proceditur ad generationem entium generabilium et corruptibilium, necessarium est formas substantiales, quae sunt in motore caeli, communicari entibus generabilibus mediante caelo et motu eius; formae autem, quaecumque sunt in intellectu talis spiritus, quem dicunt (10 va) motorem caeli, sunt in ipso sicut in intellectu passivo[60]): Ergo talis forma substantialis in intellectu eius existens non potest esse activum principium cuiuscumque substantiae generabilis, nec agendo secundum se nec mediante corpore caelesti, cum talem formam nec essentialiter nec accidentaliter ipsi corpori caelesti communicet, nisi forte hoc concederemus de formis accidentalibus, quas produceret mediante motu caeli, ut calidum, frigidum et cetera, sicut etiam nos mediante instrumento aliquando formam artis, quae est in mente, ponimus in re extra, puta in serra vel arca, sed ad substantiam et formam substantialem non attingitur.

(2) Igitur talis substantia spiritualis, quam ponunt motorem caeli, non sufficit nec per se valet ad generationem naturae.

(22. *Tertia ratio*)

(1) Praeterea formae entium generabilium substantiales necessario praeexistunt in motore caeli altiore et nobiliore modo, quam sint in se ipsis, cum istae causaliter descendant ab illis; ergo ibi magis substantialiter et essentialiter sunt, et substantia sunt.

---

[58]) Hebr. 1, 14
[59]) Hebr. 1, 14
[60]) cf. Thomas Aquinas, S. theol. I 55, 1 corp., 2 corp.; Quaest. disp. de ver. VIII 9 corp.

---

107 naturalibus rebus: rebus naturalibus L 112 in *om.* V 113 Hebr. 1 *om.* V 2 processu *om.* D / proceditur: procedit DV 4 generabilibus *add.* et corruptibilibus L 5 autem *om.* L / in *om.* A 12 etiam *om.* V 13 puta in: puta L / serra: sera DV 19 et: etiam DV

(2) Spiritus autem, quos ponunt motores caelorum, solum modo accidentali eas habent, cum intellectus eorum differat a substantia eorum, ut dicunt[61]): Ergo huiusmodi spiritus frustra ponuntur motores caelorum.

(23. *Quarta ratio*)

(1) Praeterea quaero: Si corpora caelestia moventur ab huiusmodi saepe dictis spiritibus, quomodo ergo motus eorum est naturalis?

(2) Si dicas, quod ex eo est naturalis, quia tali corpori competit per naturam moveri propter naturalem inclinationem ad motum, sed secundum hoc non indiget motore, sed movebitur etiam in instanti, cum nullum sit prohibens, ut supra dictum est.

(3) Si dicatur, quod naturalem inclinationem habet ad motum non absolute secundum se, sed sic, ut moveatur a tali spiritu, et ipse talis spiritus habet naturalem inclinationem, ut moveat tale corpus, sicut videmus de virtute nutritiva, quod naturaliter movet nutrimentum ad membra et nutrimento naturale est, ut a tali virtute moveatur; sed contra istud advertendum, quod, si caelum secundum se habens inclinationem ad motum moveretur in instanti, multo fortius accedente motore, qui est eiusdem intentionis in movendo active, cuius est mobile in movendo passive, movebitur in instanti remoto omni prohibente et impedimento.

(4) Et si dicas, quod mobile resistit motui, ut sit successio in motu, ergo tale mobile non habet inclinationem ad motum, ut fuit positum, etiam secundum hoc cadet in isto motu violentia et extra naturam et non erit naturalis; quod falsum est.

(24. *Quinta ratio*)

(1) Praeterea, si dicatur, quod non est resistentia violentiae, sed utrique, videlicet et motori et mobili, est naturale tali determinata velocitate hoc movere et illud moveri, dicendum ad hoc primo, quod numquam natura dedit nec dare potuit alicui corpori, ut motu simplici maxime secundum locum se ipso moveatur determinata velocitate vel tarditate; super quo etiam fundatur demonstratio Philosophi in IV *Physicorum*[62]), qua probat, si elementa ponerentur moveri secundum locum in vacuo, necessarium esset ea moveri in instanti.

---

[61]) cf. Thomas Aquinas, S. theol. I 54, 1 corp.
[62]) cf. Aristoteles, Phys. IV 8, 215a24–b12

---

26 ab: a L / huiusmodi: his A *om.* L 28 quia: quod L 29 sed secundum: secundum A 31 est *add.* ut V 35 naturaliter: naturalis M *om.* L 36 contra: circa DV 43 cadet *add.* cadit enim L 48 illud: illa DV illum A tali M

(2) Ipsum etiam caelum, quocumque modo ponatur ab eis habere inclinationem ad motum, habet eam secundum se ex propria natura, non a spiritu ipsum movente. Ergo si movetur a spiritu, ut dicunt, determinata velocitate, ipse spiritus continet eius inclinationem violenter, ut tali velocitate et non ampliore moveatur; quod est contra naturam, quia ex naturali inclinatione sua habet moveri in instanti.

(25. *Sexta ratio*)

(1) Praeterea caelum motum a tali spiritu vel est in potentia essentiali vel accidentali ad motum.

(2) Si accidentali, non indiget movente essentiali, immo importatur contradictio in eo, quod sit in potentia accidentali, et quod indigeat motore essentiali; et sic non movebitur a tali spiritu, qui solum est motor essentialis in proposito.

(3) Si autem est in potentia essentiali et est habens suam completam speciem in sua substantia et natura, movebitur a suo contrario et violenter, quod proprium est omni ei, quod habens suam speciem et naturam movetur ab aliquo motore extrinseco existens in potentia essentiali ad motum, ut patet in motu proiectorum; sicut etiam patet in motu cordis, qui, quamvis sit naturalis, est tamen admixtus contrarietati cuiusdam violentiae, quae attenditur inter partem moventem et partem motam, et ideo non est perpetuus, sed corruptibilis secundum naturam. Sic ergo erit de motu caeli, si movetur motore essentiali extrinseco; et multo magis erit violentus motus caeli, et tandem defectibilis, quam motus cordis, quod movetur, inquantum pars movet partem sibi coniunctam in eadem substantia. Et convenit istud generaliter omni corpori, quod sola virtute sua corporali per contactum movet aliud corpus secundum locum, hoc, inquam, est (10 vb) tali motui proprium, ut in eo cadat contrarietas violentiae inter movens et motum.

(4) Et cum violentia sit exitus quidam a natura, talis motus non potest esse perpetuus, nec ex parte ante, quia esse secundum naturam est prius natura et per consequens tempore, quam exitus a natura, sicut dicit Philosophus in III *Caeli et mundi*[63]) contra Platonem, qui dixit[64]) elementa moveri motu inordinato et sic extra naturam ante mundi constitutionem.

(5) Item non potest esse talis motus perpetuus ex parte post, quia id, quod movet vel movetur extra naturam, semper est in potentia, ut redeat ad

[63]) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 300b11–17
[64]) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 300b16–18; Plato, Tim. 30 A

54 caelum *om.* L / eis: eo L 55 non a: non ex D 56 ergo si: si ergo DV 58 contra: circa DV / inclinatione: intelligentia communi M 59 moveri: movere L 65 non *om.* L 72 admixtus *add.* proprietati DV 78 sola virtute sua: sua sola virtute L 79 motui: motu D 83 quam: quod L

suam naturam; nulla autem potentia est frustra in natura ita, ut non aliquando deducatur ad actum, ut ibidem[65]) pertractat Philosophus contra Platonem. 90

(6) Item talis contrarietas violentiae semper abicit a virtute movendi in corpore movente, ut tandem ex toto deficiat; et in istis fundatur processus Philosophi in VIII *Physicorum*[66]), ubi ostendit, quod omne corpus movens est finitae virtutis in movendo, tam extensive quam intensive; et ideo non movet motu perpetuo et tempore infinito: Propter hoc corpus non est primus motor, in quem reducit in fine VIII *Physicorum*[67]). Secundum hoc ergo ex dictis positionibus eorum sequitur motum caeli nec esse simpliciter naturalem nec secundum naturam perpetuum; quod est impossibile, salva in omnibus omnipotentia et sapientia Creatoris.

(26. *Septima ratio*)

(1) Quod autem hic praemittitur, quod caelum habeat naturalem inclinationem ad motum non secundum se et absolute, sed sic, ut moveatur a tali motore, quem ponunt, hoc, inquam, non valet, nec in se nec ad suum propositum.

(2) Differunt enim naturalis potentia activa seu motiva et naturalis potentia passiva, in hoc videlicet, quod naturalis potentia activa seu res habens naturalem potentiam activam habet in se principium aliquod formale, quo non solum naturaliter agat, sed etiam quo naturaliter inclinetur ex se ad agendum, ut potentia calefactiva in igne. Potentia autem naturalis passiva, 10 quamvis in natura sua sit, ut possit pati ab activo, non tamen habet naturalem inclinationem ad ipsum activum eo, quod in sua natura est hoc solum, ut possit aliquid intra se ab activo recipere, et ideo solum est motus ad ipsum et non ex ipso per aliquam inclinationem naturalem, ut patet in umido, quod patitur a calido vel frigido. Unde si, inquantum patitur, acquirit aliquam inclinationem naturalem, hoc non est, inquantum est in propria natura passiva, sed inquantum ab agente acquirit aliquam dispositionem, qua transformetur quodammodo in formam agentis, sicut contingit in motu ferri, quo movetur a magnete et ad magnetem et ferrum: Puta aliqua acus sic affecta a magnete, subtracto etiam magnete ab ipsa movetur versus polum acumine 20

---

[65]) cf. Aristoteles, De cael. III 2, 301a4–11
[66]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 266a24–b6
[67]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 267b17–26

---

99 sapientia: scientia M 2 habeat: habet V 7 habens naturalem: naturalem habens L 8 naturalem *om.* A 9 inclinetur ex se: ex se inclinetur DMA 11 sua *om.* L 12 sua natura: natura sua L 15 a ... patitur *om.* A 16 passiva: passivum AM 19 et ad: ad A 20 movetur *add.* etiam D

suo, secundum quod nautae se dirigunt in inveniendo angulos mundi, scilicet orientem, occidentem, septentrionem et meridiem.

(3) Nihil igitur est dicere corpus caeleste habere naturalem inclinationem ad motum sic, ut moveatur a tali motore, ut dicunt. Esse enim mobile est pura potentia passiva, nec secundum eam ad aliquid inclinatur.

(4) Et si dicatur, quod recipit talem inclinationem a suo motore, quem dicunt, ergo secundum praemissa recipit ab eo aliquam qualitativam dispositionem naturalem, qua inclinetur naturaliter ad motum; sed talis qualitatis esse causam et principium ipsum talem spiritum est impossibile, cum in natura sua non sit possibile alterare physice aliquod corpus.

(5) Nisi forte velis dicere, quod talis dispositio influxa non est nisi ipse motus, quo movetur caelum; sed istud nihil valet. Secundum hoc enim motus iste non esset naturalis, quia motus non est naturalis nisi ex intrinseco principio naturali; etiam si poneretur talis motor in proposito movere naturaliter, id est per suam naturam, adhuc motus isto modo influxus corpori caelesti non esset naturalis, immo violentus, quia tali motu traheretur extra suum naturalem motum, quem secundum se habet, ut si aliquod leve naturaliter moveretur sursum et secum raperet et sursum traheret aliquem lapidem, ex hoc motus lapidis non esset naturalis, sed omnino violentus.

(27. *Octava ratio*)

(1) Nisi ulterius velis fingere, quod caelum secundum se sit indifferens ad moveri et ad non moveri; quod esset absurdum, cum secundum Philosophum in *De caelo et mundo*[68]) omni corpori competat aliquis motus naturalis. De caelo empyreo hic me non intromitto; tamen si necesse esset, et hic responderem.

(2) Praeterea hac fictione, scilicet de indifferentia ad moveri et non moveri, posi(11 ra)ta, adhuc sequeretur, quod motus caeli non sit naturalis: Si enim est naturalis, erit non moveri et quies contra naturam et violenta, quod est contra positum.

(3) Sic ergo non potest poni secundum proprietatem naturae, quam requirit ordo et dispositio universi, quod aliquis spiritus angelicus sit motor caeli: Non enim esset iste motus naturalis nec a principio intrinseco et per

[68]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b14–16

21 secundum: sed DV / in *om.* M 22 orientem *add.* et A / septentrionem et meridiem: meridiem et septentrionem L 25 pura: prima V 28 qua *om.* D 30 non *om.* D 31 forte *om.* DV / non *om.* A 33 quia ... naturalis *om.* V 37 motum: modum DVAM 39 violentus: violenter DV 41 ulterius velis: velis ulterius DV 44 tamen: cum V 46 et *add.* ad M 47 non sit: sit A

consequens caelum non moveretur ex se nec esset primum motum; quae sunt inconvenientia secundum naturam. Eo enim modo loquimur hic.

(28. *Nona ratio*)

(1) Ulterius autem et consequenter ex dictis arguitur, videlicet si corpus caeleste ponatur moveri ab aliquo tali spiritu, ut dicunt, sequitur ipsum moveri ab extrinseco et per accidens. Extrinsecum enim ab aliqua substantia est, quod nec est intra secundum intraneitatem situalem, sicut sphaera intra sphaeram est intrinseca, nec est intra ut dispositiones accidentales, ut album et calidum sunt intra, nec est intra ut forma substantialis, nec est intra ut quaecumque causa essentialis. Nullo istorum modorum dicta substantia spiritualis est intra corpus caeleste. Sed nec potest dici intranea seu intrinseca propter hoc, quod movet: Secundum hoc enim homo movens lapidem esset intrinsecus, quod falsum est. Igitur hic motus erit motus per accidens.

(2) Sequitur ergo primum motum esse motum per accidens; quod est impossibile eo, quod in ipsum omnes motus, etiam qui sunt per se in natura, reducuntur.

(29. *Propositum confirmatur*)

(1) Quod autem caelum moveatur ab aliquo principio intrinseco formali vitali, id est quod in se est vita et formaliter unitum, patet specialiter etiam ex hoc, quoniam ipsum est principium generationis viventium in hoc inferiore mundo. Quod non potest esse nisi ex vitali principio in ipso generante formaliter et essentialiter existente: Alias enim caelum solum esset causa instrumentalis in generatione viventium, et sic esset causa extrinseca et extranea ab ordine essentialium causarum et esset accidentalis causa generationis viventium et per se non educeret formas de potentia ad actum, quae sunt in materia in potentia et in motore caeli in actu.

(2) Ex hoc ulterius sequeretur ponendum esse datorem formarum[69]), cum secundum istam positionem nihil transmutet substantialiter materiam nec aliquid extrahat formam substantialem in actum transmutatione substantiali: Caelum enim, si secundum istam viam solum est instrumentum substantiae separatae, non educit substantiali transmutatione potentiam ad actum

[69]) cf. Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 105vaA; Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 31; Venetiis 1562, 181rB; ibid. XII, comm. 18; Venetiis 1562, 304rA–B

54 loquimur: loquamur DV 60 intra ut: intra sicut L 72 principium generationis: generationis principium DV 77 formas: formam L / in materia *om.* M 78 caeli *add.* et V 81 extrahat: extrahit V 82 enim si: si enim A / si *om.* ML 83 substantiali: substantia M

formae substantialis, quia sua actione non attingit intrinsecus rei essentiam, cum sit solum instrumentalis causa. Proprium est etiam substantiae separatae non agere per transmutationem materiae, sed per simplicem defluxum essentiae a se causatae; ergo non erit nisi dator formarum absque eductione de potentia ad actum, quod est inconveniens.

(3) Praeterea idem ostenditur ex rerum proprietate. Vivum enim est nobilius et melius non vivo[70]), et actus vivi inquantum vivum nobilior et melior est actu cuiuscumque non vivi. Actus igitur corporis caelestis, quo figitur et subsistit in essentia sua, si non est vita vel aliquid vitale, sequitur, quod viventia quaecumque sint nobiliora et meliora caelo; quod est absurdum. Quod etiam ex omnibus praemissis colligitur, et Philosophus dicit in II *De caelo et mundo*[71]), quod sunt corpora viva.

(4) Sed haec hactenus procedendo secundum inquisitionem rationis.

(30. *Ostenditur propositum auctoritate, et praemittuntur quaedam de vi rationis*)

(1) Idem autem habetur auctoritate tractantium scientialiter de materia ista, ut utraque via rationabiliter pateat propositum, quia, sicut dicit Augustinus *Libro sententiarum* Prosperi c. 332[72]) „ad discendum necessario dupliciter ducimur, auctoritate atque ratione; tempore auctoritas, re autem ratio prior est". Ecce, quanta est vis rationis, ut etiam re sit prior auctoritate! Verum est ad habendam claram rei cognitionem; efficacior autem est, si consonat auctoritas.

(31. *Ponuntur auctoritates philosophorum et Augustini*)

(1) Quod apparet in proposito. Dicit enim Philosophus in *De caelo et mundo*[73]), quod corpora caelestia sunt viva; et in VIII[74]), quod moventur ex se, quod secundum suam intentionem supra expositum est et ostensum. Item Commentator *Super VIII Metaphysicae*[75]), scilicet quod sunt corpora

---

[70]) cf. Aristoteles, De gen. animal. II 1, 731b28–30
[71]) cf. Aristoteles, De cael. II 12, 292a18–21
[72]) Prosper Aquitanus, Sent. 391; Gastaldo 364; Augustinus, De ord. II 9, n. 26; PL 32/1007
[73]) cf. Aristoteles, De cael. II 12, 292a18–21
[74]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 254b14–15
[75]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 12; Venetiis 1562, 220vH

---

86 defluxum: effluxum L 87 nisi *om.* L 92 est *om.* L 94 omnibus: rationibus DV *om.* A / et: ut L / De caelo et mundo: Caeli et mundi L 95 sunt: sint L 5 c. *om.* DV 7 prior est: est L 8 claram rei: rei claram L / autem *om.* D 12 in VIII *om.* L

animata viventia per totum. Similiter omnes expositores Aristotelis[76]), sicut in diversis locis invenitur. Similiter doctus Plato sensit, ut dicit Boethius in *Commento*[77]), et Augustinus in libro *Retractationum*[78]) dicit, quod Plato (11 rb) sic sensit et plurimi philosophorum.

(2) Item ipse idem Augustinus dicit in libro *De immortalitate animae*[79]): „Per animam ergo corpus subsistit, et eo ipso est, quod animatur sive universaliter, ut mundus, sive particulariter, ut unumquodque in mundo". Item idem Augustinus in VI *Musicae*[80]): „Rerum transitu completur infima pulchritudo et quod in illa imitatur constantiam, a summo Deo per animam traicitur".

(32. *Dubitatio, quae oritur ex quibusdam dictis Augustini et ex opinione Damasceni*)

(1) De his loquitur in I l. *Retractationum*[81]) sic: Si infima pulchritudo tantum intelligatur in corporibus hominum et animalium sensu viventium, planum est dictum; „si autem infima pulchritudo in omnibus corporibus intelligatur, cogit ista sententia etiam ipsum mundum animal credere ... Sed animal esse istum mundum, sicut Plato sensit aliique philosophi quam plurimi, nec ratione certa indagare potui nec divinarum scripturarum auctoritate persuadere posse cognovi. Unde tale aliquid, quo id accipi possit, etiam in libro *De immortalitate animae* temere dictum notavi[82]), non quia id falsum esse confirmo, sed quia nec verum esse comprehendo, quod sit animal mundus".

(2) Ecce, quomodo retractat sententiam suam, quam posuerat in iam dictis libris: non tamquam falsam, sed saltem tamquam sibi ex ratione non claram!

---

[76]) cf. Avicenna, Metaph. IX 1; Venetiis 1508, 102rb; ibid. IX 2; Venetiis 1508, 102vaB—103rbD; cf. et. adn. 77

[77]) cf. Boethius, In Porphyr. (ed. secunda) II; PL 64/93 A; ibid. III; PL 64/103 B; ibid. IV; PL 64/123 B, 124 B; Plato, Tim. 38 E, 39 D—E

[78]) cf. Augustinus, Retract. I 11, n. 4; PL 32/602

[79]) Augustinus, De immortal. an. 15, n. 24; PL 32/1033; cf. et. Retract. I 5, n. 3; PL 32/591

[80]) Augustinus, De mus. VI 14, n. 44; PL 32/1186

[81]) cf. Augustinus, Retract. I 11, n. 4; PL 32/601—602

[82]) cf. Augustinus, Retract. I 5, n. 3; PL 32/591

---

16 sensit: sentit A 18 sensit: sentit A 19 ipse idem: idem ipse L 20 quod: quo M 21 ut mundus: mundus V 23 illa: illo A / imitatur: mutatur V 31 mundum *om.* L 33 persuadere: *an* persuaderi ? / possit: posset V 35 confirmo: confluo DV 37 posuerat *om.* AM 38 saltem tamquam: saltem AM

(3) Unde Augustinus in *Enchiridion* c. 34, cum praemisisset 33 c.[83]) de beatitudine angelorum, subdit 34 c.[84]): „Sed ne illud quidem certum habeo, utrum ad eandem societatem pertineant sol et luna et cuncta sidera, quamvis nonnullis lucida esse corpora, non cum sensu et intelligentia, videantur".

(4) Videtur autem huic sententiae contrarium hoc, quod dicit Augustinus *Ad quaestiones Orosii* quaestione 26[85]): „Caelum terra lapis vitam non habent, et tamen in Deo vita sunt".

(5) Damascenus etiam l. II vel, secundum quod totus ille liber dividitur in centum capitula, 20 c.[86]) dicit: „Nullus autem animatos caelos vel luminaria existimet: inanimati sunt et insensibiles".

(33. *Dissolutio dubitationum cum responsione ad dictum Damasceni*)

(1) Sed dicendum ad hoc, quod primo de Augustino inducitur *Ad quaestiones Orosii*, quod hoc intelligendum est secundum eum sensum, quem in libro *Retractationum* exprimit, ut videlicet dicat caelum non habere vitam, id est quod ipse Augustinus non comprehenderit ratione ipsum caelum habere vitam; alias sibi ipsi contradiceret et habuisset huiusmodi contradictionem retractare.

(2) Aliter etiam respondetur, quod accipit ibi caelum, sicut frequenter scriptura sumit, pro superiore parte aeris; unde in libro *De agone Christiano*[87]) dicit, quod „caelum dicitur iste aer, ubi venti, nubes et procellae et turbines fiunt", *Psal.*[88]): „Et intonuit de caelo Dominus", et „volatilia caeli"[89]), et nos, cum de nubilo vel sereno quaerimus, dicimus: Quale est caelum? et sicut etiam alibi[90]) exponit Augustinus scripturam, quae dicit[91]) aquas esse super caelum.

(3) Iterum dici potest, quod in supra dicta auctoritate ad Orosium accipit vitam, secundum quod vita invenitur in istis viventibus huius inferioris mundi eo, quod huiusmodi vita est communiter omnibus nota. Et hoc sufficit ad respondendum ad quaestionem Orosii.

---

[83]) cf. Augustinus, Enchir. 58, n. 15; PL 40/259–260
[84]) Augustinus, Enchir. 58, n. 15; PL 40/260
[85]) Pseudo-Augustinus, Dialogus qq. LXV, quaest. 26; PL 40/741
[86]) Ioannes Damasc., De fide orth. II 6; PG 94/885 A
[87]) Augustinus, De agone Christ. 3, n. 3; PL 40/292
[88]) Psal. 17, 13
[89]) Matth. 6, 26
[90]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. II 4, n. 7; PL 34/265–266
[91]) cf. Gen. 1, 6–7

---

40 in *om.* DVAM / 34: 30 D / 33 c.: c. 33 DV 41 ne: nec L 42 eandem: eundem A 48 20: 22 A / nullus: nullos A 57 etiam: enim M / quod *om.* V / frequenter *om.* V 61 vel *om. codd.* 62 et *om.* V 64 dici potest: dicit positionem DVM de positione L 65 istis *add.* inferioribus DV

(4) Et isto modo respondendum ad dictum Damasceni praeinductum, quem sensum ipsum verbum praefatum videtur importare, cum dicit caelos esse inanimatos et insensibiles, quasi removens a caelo animam, quae includit in se vim sensitivam. Quidquid autem ipse Damascenus senserit circa materiam istam, non multum pondero, cum ipse alibi in eodem libro suo c. 8 in fine[92]) secundum manifestum verborum posuerit notabilem errorem[93]) circa processionem divinarum personarum, nisi aliquis[94]) velit ipsum pie exponere.

(34. *Declarantur quaedam, quae aliquam difficultatem in proposito importare videntur*)

(1) Quantum ad tertium articulum intentionis propositae in principio considerandum ea, quae videntur in proposito difficultatem ingerere.

(2) Si enim substantia, quae est in sua essentia quid separatum, unitur alicui essentialiter per modum formae et per actum suum essentialem, videtur importari contradictio, videlicet ut sit unitum et tamen separatum et sit utrumque istorum, scilicet unitum et separatum, per essentiam.

(3) Item, quomodo potest esse actus vel forma (11 va) alicuius, cum sit separatum, cum forma sit intrinsecum principium rei?

(4) Item, si non est forma et tamen essentialiter unitum habens aliquam rationem causae respectu eius, cui unitur, non videtur aliud esse quam agens.

(5) Item, cum Deus per suam essentiam sit omnibus entibus praesens et causet et contineat ea, videtur secundum hoc, quod ipse sit forma entibus; vel quare non? Quae est etiam differentia inter agens et formam talem, si possibile est eam sic esse?

(6) Item, cum alia sit essentia formae, alia materiae in rebus quibuscumque compositis ex materia et forma, et sint ab invicem essentialiter distinctae, videtur, quod quaelibet forma naturalis possit dici quid separatum.

(7) Ad intelligentiam istorum tria consideranda sunt: Unum differentia inter agens et formam quantum ad utriusque eorum propriam rationem; secundum propria ratio et proprietas separationis; tertium differentia huius formae et modi informationis ad alias formas naturales.

---

92) cf. Ioannes Damasc., De fide orth. I 8; PG 94/832 B–833 A

93) cf. Symbolum „Quicumque"; Denzinger n. 75; Symbolum „Constantinopolitanum"; Denzinger n. 150

94) cf. Bonaventura, In I Sent. d. XI, a. un., q. 1 ad 9; Quaracchi 1882, 213 b

---

70 a: ab DV *om.* A 71 ipse *om.* L 72 suo *om.* M 73 notabilem errorem: errorem notabilem DV 81 importari: importare VA / contradictio: contradictionem A 82 scilicet *om.* L 84 principium rei: rei principium L 85 unitum: unitam M 89 est *om.* D 91 formae: materiae L *add.* et DVA / materiae: formae L 92 et sint: sint V et sunt M / distinctae: distincta M 93 quod *om.* V 95 propriam *add.* virtutem et A / secundum *om.* L 96 et: est VL / tertium: secundum L 97 naturales *add.* tertium L

(35. *De differentia inter formam et agens cum dissolutione tertiae et quartae difficultatis*)

(1) Quantum ad primum intelligendum, quod inter formam et agens invenimus quadruplicem differentiam.

(2) Unam in eo, quod forma supponit ab alio principio subiectum suum in esse, agens autem in eo, quod agens, non semper nec necessario supponit subiectum suum ab alio, sed efficit seu producit ipsum, ut patet in agente primo, quod Deus est; unde ex hoc forma et efficiens non coincidunt in idem et circa idem, videlicet ut idem sit forma et efficiens eiusdem subiecti.

(3) Secunda differentia attenditur in eo, quod forma continet subiectum suum in esse se ipsa formaliter, id est actus, quo continetur intrinsece subiectum suum, quem imprimit ipsi subiecto, non est aliud quam ipsa essentia formae, et hoc est se ipsa formaliter continere subiectum suum in esse; cuius ratio est, quia ipsa forma est principium secundum rationem essendi, quod eo ipso oportet esse aliquid essentiae, cuius est principium. Agens autem efficit vel etiam continet subiectum suum effectu suo extrinseco ab essentia sua, scilicet agentis: Eius enim efficere est aliquid extra se in aliud fluere.

(4) Tertio forma sic continet subiectum suum, ut non solum ipsum suum subiectum ab ipsa dependeat in esse directa dependentia, sed quod etiam e converso ipsa forma requirit ipsum subiectum suum indirecta dependentia quasi exigitive, sine quo esse non posset, et hoc vel simpliciter vel secundum perfectum esse, ut anima rationalis. Agens autem in eo, quod agens, non dependet a suo effecto vel facto, ut patet.

(5) Quarto, quia secundum dictas condiciones et modos simul sunt per essentiam, ens secundum actum et ens in potentia intrinsecus sibi invicem unita sunt, intrinsecus, inquam, non sic, quod essentia unius transeat et mutetur in essentiam alterius; item nec intrinsecus secundum locum, ut sphaera intra sphaeram, nec etiam intrinsecus secundum modum cuiuscumque accidentis; sed dico intrinsecus secundum penetrationem essentiae, quod est unio per essentiam. Et hoc est unum esse formam alterius, sive sit forma naturalis sive sit intellectus aliquis separatus respectu corporis, sicut etiam forma intelligibilis, per quam intellectus possibilis fit in actu, unitur nobis et fit forma nobis mediantibus phantasmatibus ex parte nostri.

(6) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, patet substantiam intellectualem unitam corpori caelesti non habere ad ipsum eam habitudinem causae, quae est efficientis: Supponit enim subiectum suum, id est essentiam corporis

---

13 hoc est: hoc L 15 cuius: cui DVAM 16 subiectum: factum DVAM 21 hoc vel *add.* secundum A / secundum *om.* A 23 facto: subiecto A 31 aliquis *om.* D / aliquis ... (32) intellectus *om.* M 32 fit: sit DML 36 enim *om.* V / id est: rei M

caelestis, ab alio principio, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*[95]) et habetur ab Avicenna[96]) et aliis de schola Peripateticorum.

(7) Cum etiam talis substantia sit simplex essentia nihil extraneae naturae habens in suae essentia, sed totum, quidquid est, essentialiter est, non unitur, cui unitur, nisi essentialiter. Non enim potest uniri per contactum cuiuscumque extraneae seu accidentalis naturae seu dispositionis: Nullius enim talis capax est in sua essentia. Igitur unitur et continet suum subiectum tamquam (11 vb) intrinsecum principium formale modo essentiali.

(8) Attendendo etiam tertiam formae condicionem praemissam, qua differt a modo et proprietate agentis, non solum subiectum talis formae ab ipsa dependet in esse directa dependentia, sed ipsa etiam ad suum esse requirit suum subiectum et sui ad ipsum essentialem unionem: Alias ex parte ipsius esset unio per accidens et ipsa talis substantia ex utroque concreta esset ens per accidens, quod est impossibile.

(9) Ex his sequitur quartum, ut praemissum est, videlicet quod intrinsecus essentialiter contineat in esse subiectum suum, sicut actus complet et continet ens in potentia, quae sunt unius ordinis essentialis, quo videlicet talis determinatus modus potentiae respicit talem determinatum actum et e converso.

(10) Et sic patet responsio ad ea, quae inducebantur de comparatione causae agentis et formae, et quare Deus, quamvis sit per essentiam praesens entibus, non potest dici forma entium secundum modum et rationem propriam formae.

(36. *De propria ratione et proprietate separationis cum dissolutione primae et secundae difficultatis*)

(1) Ad hoc autem, quod arguebatur de proprietate separationis et unionis, quasi in hoc importetur contradictio, sciendum primo, quod aliud est abstractio, aliud autem separatio: Abstractio enim est opus rationis, secundum quod dicuntur abstrahi mathematica a rebus et passionibus physicis, quae subiacent motui et transmutationi, et universalia similiter abstrahuntur a particularibus, et si qua sunt similia. Separatio autem est opus naturae, ad cuius perfectam rationem primo occurrit, ut id, quod dicitur separatum, non sit corpus; secundum, quod non sit forma vel virtus in corpore corporalis;

---

[95]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rF
[96]) cf. Avicenna, Metaph. IX 4; Venetiis 1508, 105ra–b

---

39 simplex: simpliciter M 45 qua: quae DL 49 et ... (50) accidens *om.* M 51 sequitur *om.* A / ut: quod L 52 contineat: continet DV 57 quare: quamvis DV / quamvis *om.* DV 62 Ad hoc: adhuc L 63 quasi: et D / importetur: importaretur V 64 autem *om.* L 69 forma: corpus L

tertium, ut non subiaceat passionibus et universaliter accidentibus corporalibus, ut sunt dimensiones et alia accidentia naturae.

(2) Et secundum hos tres modos dicimus illos spiritus, quos vocamus angelos, substantias separatas, quamvis stando in istis limitibus non sit usitatum seu concessum apud philosophos dictas substantias esse substantias separatas, sed magis si quam notitiam de huiusmodi substantiis habebant, dicebant[97]) eas calodaemones vel cacodaemones, et multi eorum corpora eas habere dicebant, sicut Augustinus in plurimis locis[98]) loquitur ex eorum opinione. Possunt igitur dictae substantiae, videlicet spiritus angelici, secundum dictam considerationem dici substantiae separatae.

(3) Requiritur autem ulterius ad naturam separationis, ut tale ens in sua essentia nullam diversitatem seu differentiam vel, ut sic loquar, alietatem habeat principiorum naturae, ex quibus componatur, nullam etiam diversitatem partium, in quibus vel ex quibus constet in sua substantia, sed simplex sit omnino et totum se toto sibi toti praesens per indifferentiam naturae et se totum se toto penetrans sua propria intrinseca operatione, operatione, inquam, non discurrente ab una parte substantiae suae in aliam sui partem, sicut in aliis viventibus contingit, sed ex toto in totum, quia partem sui non habet.

(4) Ex hoc ulterius sequitur, quod nullius extraneae naturae seu accidentis receptivae sunt nec habent in sua substantia, sed id, quod sunt, sunt se totis per essentiam. Accidentia enim non sunt nisi dispositiones habentis partes.

(5) Ens igitur isto modo condicionatum non est nisi intellectus per essentiam. In omni enim alia natura deficiunt dictae condiciones; unde secundum istum modum dicit Philosophus in III *De anima*[99]) de intellectu, quod est separatus; et secundum eum modum et naturam separationis tractaverunt Peripatetici simul et Platonici de substantiis separatis, ut patet[100]) per Philosophum in XII *Metaphysicae* et Commentatorem ibidem, per Avicennam in sua *Metaphysica*, per Proclum, qui diffuse tractat in suo libro, et similiter in *Libro de causis*.

(6) Secundum istum igitur modum et naturam et gradum separationis dicimus principia moventia corpora caelestia esse separata. Quoniam autem

---

[97]) cf. Albertus Magnus, De caus. et proc. univ. II, tract. 2, 1; Borgnet 10, 477 b; Metaph. XI, tract. 2, 37; Geyer 529, lin. 60–67

[98]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. III 10, n. 14; PL 34/284; ibid. XI 13, n. 17; PL 34/436; ibid. XI 22, n. 29; PL 34/440; De civ. Dei XXI 10, n. 1; PL 41/724

[99]) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429b4–5

[100]) cf. adn. 28 et seq.

---

72 hos: hoc M 76 eas: eos AM 77 plurimis: pluribus L 80 autem: etiam L 83 constet: constat M / in: etiam DV 84 sit: sic L 89 quod: quia L / accidentis: accidentibus L 90 sunt se: non se L se AM 94 dictae: substantiae L 98 et Commentatorem: in commento A 101 Secundum: sed A

huiusmodi substantiae separatae quosdam essentiales respectus important ad sua subiecta, quae moventur ab eis et quibus essentialiter sunt unitae, ideo dicti philosophi adhuc ulteriore gradu posuerunt quasdam substantias se(12 ra)paratas, quas intelligentias vocabant, quae a iam dicto respectu secundum eos penitus sunt immunes; et propter hoc sunt in altiore gradu separationis et habent absolutum esse secundum se altioris gradus et existentiae, quam sint dicta principia moventia caelos. Nec est praesentis intentionis, qua ratione moti dictas substantias, scilicet intelligentias, posuerunt.

(7) Sed quoniam secundum dictos philosophos etiam huiusmodi substantiae limitatae et determinatae sunt ad hunc universi ordinem, cuius ordinis nihil, quod intra eundem ordinem includitur, potest esse principium – esset enim principium sui ipsius, et Proclus in commento propositionis 21[101]) dicit: „Quod enim in omni multitudine idem, non ab uno eorum, quae in multitudine processum habet" –, hinc est, quod ipsum universi totalis principium maxime ponendum est et in infinitum distanti gradu separationis. Sed unde venit sermo prius, manifestum est, qua ratione principia moventia corpora caelestia dicuntur separata, quia videlicet nec sunt corpora nec virtutes corporales in corpore nec subiectae passionibus seu accidentalibus dispositionibus corporalibus nec habent in sua substantia aliquam diversitatem seu alietatem naturarum quarumlibet et per consequens nullis accidentibus afficiuntur nec affici possunt.

(8) Salva autem in eis huiusmodi natura separationis, adhuc possunt esse et sunt unita illis saepe dictis corporibus caelestibus formali et essentiali unione. Cuius unionis modus et proprietas in omni genere formarum essentialium consistit in hoc, videlicet quod sint aliqua entia. Et gratia exempli sint duo, quorum unum sit ens in actu et aliud ens in potentia, et sint unius ordinis et immediati secundum propriam utriusque naturam et essentiam: Ex hoc necessario sequitur mutuus in eis ad invicem respectus, huius, inquantum est in actu, alterius autem, inquantum ens in potentia. Ex hoc natura eorum et ordine essentialis respectus exigente necessario sunt simul per essentiam et unum essentialiter dependet ab alio, non eo modo, quo factum dependet a causa efficiente, sed secundum quod aliquid quasi qualitative, inquantum est aliquis actus, continet et actuat ens in potentia intrinsecus tamquam principium essentiae inquantum essentia, quod quendam qualitativum et formalem modum importat, non tamquam principium fiendi,

[101]) Proclus, Elem. theol., prop. 21, comm.; Vansteenkiste 274

103 essentiales respectus: respectus essentiales DV 110 scilicet: id est L 111 etiam: et M 115 enim *om.* L 116 est *om.* D 117 est *om.* V / et: etiam M / distanti: distans L 119 corpora nec: in corpore nec L 120 seu ... dispositionibus *om.* A 126 formarum *add.* et A 128 in potentia: potentia DVA 131 est *add.* ens L / autem: aut A *om.* L / inquantum *add. sup. lin.* est L / ex: et L 136 quod: quasi L 137 principium *om.* L

quod proprium est causae efficienti; alias non essent distincta haec duo genera causarum, scilicet formalis et efficiens.

(9) Et secundum istum modum principium unitum caelo est principium formale et causa caelo in esse et toti coniuncto tamquam principium intrinsecum secundum etiam eos modos, qui praemissi sunt, cum ageretur de differentia inter agens et formam.

(10) Sic ergo patet, quod saepe dictum principium unitum caelo alia ratione dicitur separatum et alia ratione coniunctum, nec secundum id, quod est separatum, est coniunctum, et e converso.

(37. *De comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium*)

(1) Ultimo considerandum secundum, quod tertio propositum fuit supra, videlicet de comparatione et differentia aliarum formarum naturalium ad istas, quas dicimus formas corporum caelestium.

(2) Videndum igitur, ut proprie loquamur vel saltem appropriate de formis essentialibus naturalibus, quod quaelibet ipsarum dicitur actus; ideo dicitur perfectio, inquantum perficit et terminat imperfectionem potentiae subiecti seu substantiae, cuius est actus. Dicitur etiam forma proprie forma, inquantum est quiditas talis substantiae, cuius est forma, ipsum quidificans et notificans, unde tam crebro vocat[102]) eam Philosophus „quod quid erat esse". Dicitur etiam et est ipsa forma qualitas, sed substantialis, ut habetur in V *Metaphysicae* in c. de qualitate[103]), immo ipsi formae substantiali primo impositum est nomen qualitatis, ut dicit ibi[104]) Commentator: et secundum hoc forma substantialis est quaedam substantiae substantialis dispositio.

(3) Quantum igitur ad duo prima iam dicta non est differentia inter formas substantiales quascumque, sive sint per essentiam separatae, ut dictum est, sive sint non separatae, ut aliae formae naturales, quamvis tamen (12 rb) ista, de qua loquor, indifferentia attendatur non secundum omnimodam univocationem, sed secundum quandam analogiae communitatem.

---

[102]) Aristoteles, Metaph. VII 7, 1032b1–2; ibid. VII 10, 1035b32; ibid. VII 17, 1041a26–28; ibid. VIII 3, 1043b1–2; ibid. VIII 4, 1044a36; ibid. V 2, 1013a26–28; Phys. II 2, 194a20–21; ibid. II 3, 194b26–27

[103]) cf. Aristoteles, Metaph. V 14, 1020a33–b2

[104]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 19; Ponzalli 163, lin. 35–37

---

141 tamquam *om.* D 145 nec ... (146) coniunctum *om.* L 3 ultimo *add.* modo A 4 comparatione: compositione L 6 igitur *om.* V 8 imperfectionem: perfectionem M / potentiae: possibile DV 13 primo: primum V 15 substantialis dispositio: spiritualis dispositio M 17 sint per essentiam: per essentiam sint L 18 non *om.* L / tamen *om.* A

(4) Quantum autem ad tertium, videlicet quod forma naturalis est quaedam dispositio eius, cuius est forma, est hinc inde differentia. Dispositio enim in sui propria ratione importat sui ipsius quandam intraneitatem in illo, cuius est dispositio, inquantum habet distincta principia vel partes, in quibus attenditur dispositio talis rei, secundum quod videmus omnia accidentia esse quasdam dispositiones substantiae, ut dicitur *Super IV Metaphysicae*[105]), et quod magis imaginationi se offert, si disponantur aliquae candelae in directum vel in circulum et similia.

(5) Secundum hoc tota substantia composita ex materia et tali forma substantiali naturali subicitur dispositionibus seu accidentibus communibus ita, ut neutrum eorum, nec materia nec forma, sit immunis ab eis; et ideo nulla talis forma naturalis est proprie separata, quia ipsa est forma corporis corporalis et subiacet una cum materia passionibus corporalibus, quod est contra naturam separationis. Formae autem corporum caelestium, quamvis sint actus et formae, non tamen sunt dispositiones suorum subiectorum, sed quantum ad hoc sunt extrinseca principia; et ideo non subiacent dimensionibus nec aliis passionibus seu accidentibus suorum subiectorum, sicut requirit natura separationis eorum.

(6) Per hoc patent omnia, quae supra dubitando inducta sunt, ut patet intuenti.

[105]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

23 in sui: in sua V 32 naturalis *om.* A 34 contra: circa DV 35 et *om.* M 39 hoc: haec D

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE ACCIDENTIBUS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

D Wien, Dominikanerkloster, Cod. Vindob. 138/108, fol. 27 rb – 31 vb
Incipit tractatus de accidentibus magistri Theodorici ordinis praedicatorum[1]).

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 48 vb – 55 vb.
(*Laufende Überschr.*) Tractatus de accidentibus in sacramento altaris.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 107 rb – 111 vb.
(*Überschrift*) De accidentibus.
Incipit tractatus de natura entium.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 53 rb – 59 vb.
(*Überschrift*) 3. De accedentibus an possint esse sine obiecto?[2])
Incipit tractatus eius[3]) de natura accidentium.
Explicit tractatus de accidentibus. Deo gratias[4]).

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNISSE

Im Unterschied zu den beiden ersten Schriften der Trilogie De tribus difficilibus quaestionibus wird der Traktat De accidentibus nur von vier Handschriften überliefert. Was aber ihr Verhältnis zueinander betrifft, so wird die Feststellung der gemeinsamen Quelle von D und V (=π), die sich bei der Ana-

---

[1]) Am rechten Rand von alter, fast gleichzeitiger Hand geschrieben.
[2]) Am rechten Rand von moderner Hand hinzugefügt.
[3]) scil.: magistri Theoderici ordinis praedicatorum; vgl. das unmittelbar vorhergehende Kolophon des Traktats De visione beatifica in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 3.
[4]) Einige Exzerpte von De accidentibus in Berthold von Moosburgs Expositio super Elementationem theologicam Procli, 19 B (De acc. 2, 1–3, 5), 41 C (De acc. 9, 1–6), 44 E (De acc. 8, 1–3) werden zur Herstellung des Textes nicht herangezogen, da sie keine bevorzugte Lesart enthalten. Zu fol. 24 ra–25 vb überliefert die Handschrift Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, F III 18 unter dem Titel ‚Tractatus de natura accidentis' eine getreue Zusammenfassung von Dietrichs De accidentibus, Kap. 1–16. Dieser Text, dessen Abhängigkeit von De acc. erst L. Sturlese entdeckt hat, enthält keine Lesart, die zur Textkonstitution der Schrift Dietrichs herangezogen werden kann.

lyse von De animatione caeli ergab[5]), hier bestätigt, und zwar dadurch, daß beide codd. 37 übereinstimmende Fehler, 19 Auslassungen und 3 Inversionen gemeinsam haben; außerdem werden die Kap. 14 und 15 in den codd. DV irrtümlich nicht getrennt[6]).

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit, die bei dem Archetypus feststellbar ist, erlaubt uns, das Verhältnis zwischen den codd. A, M und der DV-Überlieferung besser zu beurteilen. Es handelt sich um folgende Stelle aus De acc. 17, 7: „Praeter ea etiam, quae supra inducta sunt, sequeretur necessario, si accidens habet talem essentiam et quiditatem absolutam secundum se, non secundum analogiam ad substantiam, ut quidam *fingunt* (: dicunt fingunt D, dicunt et fingunt V, fingunt M, dicunt A), quod quiditas eius aeque intima et eadem est ipsi accidenti sicut . . ." Diese verschiedenen Lesarten der Handschriften lassen sich meines Erachtens nur durch die Vermutung erklären, daß 1) im Archetypus die zweifache Lesart „. . . ut quidam $\begin{matrix}\text{fingunt}\\\text{dicunt}\end{matrix}$ . . ." stand; 2) daß π und D „. . . ut quidam dicunt fingunt . . ." niedergeschrieben haben und V, banalisierend: „. . . ut quidam dicunt et fingunt . . ."; 3) daß M die erste (. . . ut quidam fingunt . . .) und A die zweite (. . . ut quidam dicunt . . .) Möglichkeit gewählt hat. Daraus folgt aller Wahrscheinlichkeit nach, daß A und M direkt vom Archetypus abhängen, während die Zusammengehörigkeit von D und V nochmals nachgewiesen ist.

Wie bei der Ausgabe von De animatione caeli wurde die eliminatio lectionum singularium nicht vorgenommen; die eigentümlichen Lesarten der codd. D und V wurden aber selten im Variantenapparat angeführt[7]). Hingegen wurden alle übereinstimmenden Fehler, die die Rekonstruktion der Textvorlage π erlauben, zusammen mit allen zufälligen Übereinstimmungen der verschiedenen Handschriften (AM: 7 Fälle; DA: 6; VA: 5; VM: 7; DM: 4) im Apparat verzeichnet. Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. D wurde im edierten Text notiert.

---

[5]) Vgl. oben, S. 4 und 6.

[6]) Diese aus der Textvorlage π stammende falsche Einteilung hat den früheren Herausgeber von De accidentibus, W. A. Wallace, irregeführt. In seiner Teilausgabe (in: The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg. A Case Study of the Relationship Between Science and Philosophy, Fribourg 1959, S. 306–324) ist daher die Überschrift von Kap. 15 (S. 323) auf S. 321, Z. 5–6 zu verlegen, die Überschrift von Kap. 16 (S. 323, Z. 58–60) durch folgende zu ersetzen: „Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis". Die am Ende von Wallace ausgelassenen Kapitel sind also nicht acht (16–23: ebda. S. 324), sondern sieben (17–23).

[7]) Drei Sonderlesarten von V (De acc. 5, 6; 13, 6; 23, 9), die ich herangezogen habe, halte ich für Konjektural-Verbesserungen des Schreibers.

Textbeispiele

1. *Getrennte Fehler von DVAM: die wechselseitige Unabhängigkeit der codd.*

De acc. 1, 2:
Cuius rei consideratio non modicam ingerit difficultatem scholastice inquirentibus . . ., *maxime autem* (*om.* M) communiter loquentibus vincentibus multitudine, sed non *sic* (:facit A) efficacia rationum, ut *patebit* (*add.* diffusius M) discussis et *excussis* (:excissis D, excisis V, *add.* rationibus A) simul cum manifestatione veritatis . . .

De acc. 15, 2:
Quam formam significat definitio definiens nihilominus totum compositum et notificans in eo, quod quid est, *secundum quod habetur a Philosopho et Commentatore* (et Commentatore *om.* D) *in VII et a Boethio in libro De Trinitate, ubi pertractat, quomodo esse est a forma et non a materia: Esse* (a forma . . . Esse *om.* D), *inquam, in eo, quod quid est* (secundum . . . est *om.* V).

De acc. 18, 7:
. . . omne autem tale adveniens alicui formaliter facit ipsum vere *quid et ens simpliciter: ergo substantia per informationem accidentis esset vere* (quid . . . vere *om.* D) et simpliciter quid . . .

De acc. 22, 4:
. . . destruit enim *propriam* (: propria D, *add.* naturam et A, *om.* M) *rationem* (:definitionem M) substantiarum et accidentium et eorum ad *invicem* (*add.* proprias V) *differentias* (:differentiam M) . . .

2. *Die Zusammengehörigkeit von D und V aufgrund gemeinsamer falscher Lesarten und Auslassungen*

De acc. 8, 4:
. . . ut substantiae sint entia, quorum proprium est agere et pati et universaliter operari et sua propria operatione *stare* (: stat DV) sub ordine sui finis . . .

De acc. 16, 4:
. . . non tamen in huiusmodi respectu seu inclinatione *consisteret* (: consideretur DV) essentia et quiditas accidentis.

De acc. 18, 4:
Si autem dicatur inesse talis accidentalitas *essentiae* (: essentia DV) accidentis *secundum se* (*om.* DV), non in ordine ad subiectum . . .

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Der Titel „De accidentibus" wird sowohl von drei codd. (D, A Überschrift und M Subskription), wie auch vom Stamser Katalog bezeugt[8]). Das wird einigermaßen durch den Ausdruck bestätigt, mit dem Dietrich in De ente I 1, 6 auf diesen Traktat Bezug nimmt: „. . . sicut late et clare ostensum est in tractatu nostro *De tribus difficilibus quaestionibus* in passu, qui est ibi *de accidentibus*"[9]). Ein anderer Verweis, nämlich in De quid. 13, 4: „Ea autem . . . pertractata sunt in nostro tractatu de inseparabilitate accidentium a substantia"[10]), ist eher als eine kurze Inhaltsangabe denn als ein eigentlicher Titel anzusehen, während die Form „tractatus de natura accidentium (A: entium)", die die Anteskriptionen von A und M aufweisen, meines Erachtens als De acc. 1, 1 (. . . considerandum . . . de natura seu essentia accidentium . . .) entnommen zu betrachten ist.

Die Frage nach der Abfassungszeit des Traktats wurde im Rahmen der Datierung der ganzen Trilogie De tribus difficilibus quaestionibus oben, S. 7–8 behandelt.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Obwohl die beiden ersten Schriften der Trilogie keine Kapiteleinteilung aufweisen und das Kapitelverzeichnis von De acc. von codd. A und M ausgelassen wird, steht es außer Zweifel, daß die Gliederung dieses Traktats in 23 Abschnitte von Dietrich selbst stammt. In der Tat ist jeder Kapitelanfang in allen codd. durch Initiale markiert[11]); darüber hinaus erscheinen im cod. A die jeweiligen Überschriften am Anfang des 1. und 2. Kapitels.

Die Kapitelüberschriften sind im edierten Text am Anfang der jeweiligen Kapitel wiederholt und durch Kursivdruck gekennzeichnet worden[12]).

---

[8]) Vgl. G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 62. Zu den Überschriften und Subskriptionen der Handschriften vgl. deren Verzeichnis oben, I.

[9]) Dietrich von Freiberg, Opera omnia II, Imbach S. 28.

[10]) Dietrich von Freiberg, Opera omnia III, Imbach-Cavigioli S. 118.

[11]) Eine Ausnahme stellt der nicht gekennzeichnete Anfang von Kap. 15 in den codd. D und V dar; vgl. oben, Anm. 6.

[12]) Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der hier edierten Schriften Dietrichs wirksam unterstützt. An dieser Stelle möchte ich ihm herzlich danken.

TRACTATUS DE ACCIDENTIBUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM)

1. Prooemium, in quo traditur intentio dicendorum
2. In quo distinguitur nomen accidentis secundum suas significationes
3. De diversis principiis entium, secundum quae in huiusmodi entibus diversi proprietatum modi inveniuntur
4. Ponitur quaedam dubitatio orta ex dictis et eius solutio
5. Ostenditur, quod proprie propria et per se passiones et respectus in eo, quod respectus, nullo modo possunt esse separata a subiectis
6. Removetur quaedam cavillatoria instantia cum sua ratione
7. Circa accidentia naturae praemittitur intentio dicendorum cum praemunitione de discreto et cauto usu sacrae scripturae
8. Qua necessitate accidentia naturae inveniuntur in quibusdam entibus et non in aliis et de divisione entium in substantias et accidentia in ordine ad suos fines
9. De differentia substantiae et accidentis secundum sibi proprias generales rationes
10. Quomodo secundum praemissa convenit diversimode praedicatio entis de substantia et accidente et de analogia accidentis ad substantiam in eo, quod ens
11. Confirmatio dictorum per Philosophum et quod substantia vere et proprie quiditatem habet et definitionem et non accidentia
12. Quid sit quiditas secundum Philosophum et de primo modo, quo quiditas modo logico invenitur in accidentibus
13. De secundo modo, quo quiditas est in accidentibus modo logico
14. De tertio modo, quo quiditas invenitur in accidentibus modo logico
15. Declaratio eius, quod determinat Philosophus, scilicet quod quiditas substantiae est eadem ipsi substantiae, in accidentibus autem differt

---

4 1. Prooemium *praem.* Enumeratio capitulorum tractatus de natura accidentium et esse ipsorum quo insunt substantiis DV / 1. Prooemium ... (45) veritati *om.* M / Prooemium *om.* A / quo traditur: qua tota dicetur A 5 2. In . . . significationes *om. sed add. infra, p.* 55, *lin.* 12 A 6 3. De ... (45) veritati *om.* A 14 naturae *om.* V

16. Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis
17. Confirmatio dictorum per deductionem ad inconveniens secundum Philosophum
18. Confirmatio dictorum per rationes sumptas ex proprietate seu propria ratione quiditatis, quae est vere quiditas
19. Quaestio de accidentibus in generali et eius responsio, videlicet utrum accidens possit aliqua virtute hoc agente esse sine subiecto
20. Rudis quorundam responsio et eius destructio
21. Vera responsio in speciali determinans, quod accidentia nullo modo possunt esse sine subiecto, sive pertineant ad primum sive ad secundum modum per se
22. Remotio quarundam cavillationum obnitentium determinatae veritati
23. Responsiones ad rationes, quae adducuntur in contrarium determinatae veritati

37 Quaestio: quomodo D 41 possunt: possint V

1. *Prooemium, in quo traditur intentio dicendorum*

(1) De tertio praeenumeratorum articulorum in principio nunc considerandum, videlicet de natura seu essentia accidentium et de esse ipsorum seu inesse substantiis, et utrum possint aliqua virtute agente vel conservante esse eorum a subiectis separari et permanere secundum se absque subiectis.

(2) Cuius rei consideratio non modicam ingerit difficultatem scholastice inquirentibus, compugnantibus ad invicem rationibus ad rationes et auctoritatibus ad auctoritates, maxime autem communiter loquentibus vincentibus multitudine, sed non sic efficacia rationum, ut patebit discussis et excussis simul cum manifestatione veritatis, si aliqua vel ratione vel auctoritate contraria videantur.

2. *In quo distinguitur nomen accidentis secundum suas significationes*

(1) Primo autem distinguendum significationem nominis accidentis. Dicitur enim accidens uno modo communiter, secundum quod in latitudine suae significationis includit etiam entium quorumcumque proprietates et per se passiones, quae competunt quantum ad secundum modum dicendi per se[1]). Et secundum hoc non solum inest accidens substantiis, sed etiam aliis entium generibus, scilicet quantitati et qualitati, quorum proprietates enumerantur in *Praedicamentis*[2]), et rebus mathematicis, ut triangulum habere tres aequales duobus rectis, par et impar numero et sic de aliis.

(2) Alio modo dicitur accidens proprie, quod importat aliquam realem naturam (27 va) in substantia, qua substantia est aliquid melius et qua aliquo modo se habet ad motum et transmutationem, ut sunt quantitates et qualitates, quae sunt aliquae res positivam aliquam naturam importantes in substantia.

(3) Distinguitur autem primus istorum dictorum modorum in duos. Cum enim dictae proprietates sint quaedam proprie propria entium, quorum sunt proprietates, et sunt per se, oportet ea reduci in aliqua eorundem entium principia; non enim talia sunt ab extrinsecus advenientia: per se enim insunt et non per accidens. Essent autem talia et inessent per accidens, si non in per se principia suorum subiectorum reducerentur.

---

[1]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a37–b3
[2]) cf. Aristoteles, Cat. 6, 5b11–6a35; ibid. 8, 10b12–11a19

---

2 tertio *add.* autem V 8 maxime autem *om.* M 9 sic: facit A / patebit *add.* diffusius M / excussis: excissis D excisis V *add.* rationibus A 13 distinguendum *add.* est A 15 quorumcumque: quorundam A 21 importat *add.* aliquo modo A 23 sunt *om.* A 29 extrinsecus: extrinseco M 30 autem: enim M

3. *De diversis principiis entium, secundum quae in huiusmodi entibus diversi proprietatum modi inveniuntur*

(1) Sunt autem entium principia duobus modis. Unus, videlicet eorum, quae sunt principia compositionis seu constitutionis alicuius entis secundum naturam speciei, inquantum tamen huiusmodi ens secundum speciem determinatur in sua individua. Sunt autem talia principia entis in rebus compositis materia et forma, miscibilia in mixto, anima et corpus. Per huiusmodi enim principia, quaecumque sint, et sunt communia toti alicui generi vel speciei, determinatur natura generis vel speciei in sua individua. Et ideo communiter loquentes de principiis seu causis individuationis aliqua de iam dictis vocatis principiis inducunt[3]) pro causis seu principiis individuationis.

(2) Sunt igitur aliquae proprietates seu proprie propria aliquarum specierum secundum totam latitudinem et ambitum suorum individuorum, quae in iam dicta principia naturae reducuntur tamquam in propria suorum subiectorum principia, ut sunt risibile, hinnibile, disciplinae perceptibile et similia; et haec aliquam realem positivam naturam circa sua subiecta importare possunt. Insunt enim haec secundum rationem principiorum compositionis naturae, inquantum stant sub ordine generantis seu constituentis naturam speciei, secundum quod determinatur in sua individua. Unde huiusmodi propria possunt etiam dici esse a generante tamquam a motore essentiali eo ordine causalis dependentiae, quo sua subiecta a generante dependent. Iste igitur est unus modus proprietatum seu propriorum accidentium, quae in principia compositionis naturae reducuntur, ut dictum est, et sunt propria alicui generi vel speciei.

(3) Est autem alius modus propriorum accidentium, quae proprie per se passiones dicimus, quae in aliud genus principiorum sui subiecti reduci habent; sunt enim generum et specierum principia quaedam alia a praedictis. Sunt autem talia principia generum vel specierum inquantum huiusmodi, id est inquantum genera vel species, non inquantum ex principiis generationis et compositionis naturae ipsa genera vel species determinantur in individua, sed inquantum considerantur secundum suas quiditates habentia secundum hoc quaedam principia formalia, quae sunt partes formae et sunt ante totum, sicut Philosophus nominat et describit ea VII *Metaphysicae*[4]). Has

[3]) De materia ut individuationis principium cf. Thomas Aquinas, In I Sent. d. IX, q. 1, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 248–249; In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest. ad 3; Mandonnet-Moos 4, 503, n. 49; S. theol. III 77, 2 corp. De corpore ut principium individuationis animae cf. Thomas Aquinas, In II Sent. d. III, q. 1, a. 4 ad 1; Mandonnet-Moos 2, 98; ibid d. XVII, q. 2, a. 2 corp. et ad 4; Mandonnet-Moos 2, 432, 433; De ent. et ess. V; Roland-Gosselin 39–40

[4]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1034b34–1035a4, 1035b4–6, 13–14, 34; ibid. VII 11, 1036a26, 1036b5

34 eorum *om.* DA 35 entis *om.* A 42 individuationis *add.* quod falsum est sed partes posteriores toto sunt principia individuationis M 49 stant: sunt A substant M 56 aliud genus: alio genere A 59 non inquantum: non autem D 63 ea *add.* in DV

etiam partes formae complectitur definitio formalis cuiuscumque entis, quod secundum rationem suae quiditatis seu formae determinatur et definitur, ut si definiam hominem per animal rationale, et triangulum, quod est figura plana et cetera[5]).

(4) Sunt igitur alterius modi a praedicto genere proprietatum quaedam, quas proprie per se passiones dicimus, quae in iam immediate dicta principia suorum subiectorum reducuntur, agente hoc ratione et eliciente ea ex huiusmodi principiis eo, quod nullam naturam positivam important circa subiectum suum quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen; tum quia plerumque tota ratio entitatis seu naturae eorum in privatione consistit, et sunt species unius et multi, puta simile et dissimile, aequale et inaequale, idem differens diversum, et similia fundata super numerum repertum in substantia vel quantitate vel qualitate; tum quia, licet aliquando positive significentur, important quosdam respectus fundatos super actionem et passionem vel quasi, ut pater filius, causa causatum, dominus servus, et similia; et ea, quae iuristae vocant[6]) „res incorporales", ut sunt omnia iura fundata (27 vb) similiter super rationem mensurae et mensurati, quia important quosdam respectus, plerumque positive significantur. Haec autem omnia, quae dicta sunt, sive ratio eorum et natura in privatione consistat, sive importent aliquos respectus fundatos in aliquibus rebus, ut dictum est, sunt modi determinati circa res agente ratione, et hoc vel ratione speculativa, quantum ad intellectum speculativum in scientiis speculativis, ut triangulum habere tres aequales duobus rectis, vel ratione practica in aliquibus pertinentibus ad vitam, ut nummum esse pretium vel desinere esse pretium[7]), et similia.

(5) Sunt igitur duo modi proprietatum seu proprie propriorum, quorum primus reducitur tamquam in causam in principia compositionis seu constitutionis naturae, ut dictum est; alius autem originem trahit et principiatur ex principiis speciei, quae sunt partes formae et sunt ante totum, ut dicit Philosophus in VII[8]). Et propter hoc utrique istorum modorum commune est hoc, quod subiectum ingreditur definitionem eius; nec aliter vere et proprie definiri possunt, quia tota ratio entitatis et naturae eorum, si quam habent, attenditur in hoc, quod sunt alicuius entis proprietates vel per se passiones.

---

[5]) sub.: tribus lineis contenta (cf. Berhtoldus de Moosburg, Expositio, prop. 19 B); cf. Euclides, Elem. I, def. 19; Heiberg-Stamatis 3
[6]) Iustinianus, Inst. II 2; Krueger 13; cf. etiam Digesta VIII 1, n. 14; Mommsen 112
[7]) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922
[8]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b4–6, 13–14

---

64 formalis *om.* M 65 et: seu M / ut *om.* M 69 proprie *om.* V / dicimus *om.* A 74 et multi: vel multi M / et dissimile: dissimile DV / et inaequale: inaequale DV 76 vel quantitate: ut quantitate M *om.* DV 78 quasi: qualitatem M / pater *add.* et V 80 similiter *om.* M 81 autem *om.* D 84 circa: iuxta V / quantum ... (86) rectis *om.* M 85 tres *add.* angulos A 88 quorum: quoniam M 89 principia: principium M 92 VII *add.* Metaphysicae V / utrique: uterque DV

4. *Ponitur quaedam dubitatio orta ex dictis et eius solutio*

(1) Potest autem aliquis dubitare in hoc, quod sicut infra ostendetur ex sententia et dictis Philosophi, quod accidentium quorumcumque, et cuiuscumque generis sint, definitiones sunt ex additamentis in eo, quod necessario substantia ingreditur definitionem cuiuscumque eorum, nec aliter vere definiri possunt, puta qualitas, quantitas et cetera. Secundum hoc ergo non videtur esse differentia inter huiusmodi accidentia et ea, quae supra dicta sunt entium proprietates; et secundum hoc videtur, quod etiam omnia talia accidentia naturae non sint nisi substantiae proprietates.

(2) Ad quod dicendum, quod aliter et aliter ingrediuntur subiecta dictarum proprietatum suam definitionem, sive subiecta huiusmodi sint substantiae sive aliae res naturae. Aliter autem ingreditur substantia definitionem dictorum accidentium naturae.

(3) Quantum enim ad proprietates entium subiecta earum ingrediuntur definitionem earum non ut substantia simpliciter, id est inquantum subiectum, sed secundum rationem principiorum subiecti, ex quibus eliciuntur tales proprietates et determinantur circa subiecta sua, sive talia principia sint principia compositionis seu constitutionis naturae, sive sint principia speciei, partes videlicet formae, quae sunt ante totum, secundum quod eadem est definitio subiecti dicens quid est subiectum et propter quid passionis. Ex hoc enim huiusmodi proprietates habent rationem proprietatum vel per se passionum, quia secundum talia principia insunt et ex his definiuntur.

(4) Quantum autem ad definitiones naturalium entium, quae sunt accidentia, ut quantitas, qualitas et cetera, substantia ingreditur definitionem eorum inquantum substantia et vere ens, quod est ens per se, cuius dicta naturalia accidentia sunt quaedam naturales dispositiones. Ex quo competit dictis accidentibus esse entia inquantum sunt entis, ut dicit Philosophus in principio VII *Metaphysicae*[9]); et secundum hoc sunt accidentia secundum propriam rationem accidentium et distinguuntur per novem genera praedicamentorum. Si autem aliquid istorum reduceretur in principia subiecti et ex his haberent suam definitionem dicentem quid est subiectum et propter quid talis accidentis, ex hoc iam accederet ad rationem et naturam proprietatum, ut si quis ex principiis substantiae caelestis eliceret et concluderet caelum esse sphaericum vel luminosum et similia.

[9]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–19

2 aliquis: quis A 3 accidentium: accidentia A 5 cuiuscumque eorum: eorum qualecumque sit A 7 huiusmodi *om.* M 8 hoc *add.* etiam A / etiam *om.* A 9 nisi *om.* D 15 earum: eorum DVA *om.* M / non *om.* V / substantia: subiecta DA / id ... subiectum *om.* M 16 subiecti: subiecta DV *om.* A 18 naturae *om.* D 19 est *om.* DV 23 autem *om.* M 25 est ens: est A 29 accidentium: entium M 30 aliquid: aliquod VA / subiecti et *om.* M 31 his: hoc M 32 accederet: acceditur M / ad rationem *om.* A 33 et concluderet *om.* A

5. *Ostenditur, quod proprie propria et per se passiones et respectus in eo, quod respectus, nullo modo possunt esse separata a subiectis*

(1) Habita igitur differentia eorum, quae vere et proprie sunt accidentia distincta per se secundum novem genera praedicamentorum, et eorum, quae large et extenso nomine dicuntur accidentia, puta entium proprietates et per se passiones, circa ipsas tales proprietates et per se passiones absolvatur primo quaestio de esse et inesse eorum ex sibi propriis, antequam veniamus ad communia ipsis et aliis, quae vere sunt accidentia.

(2) Si igitur de huiusmodi proprietatibus et per se passionibus quaeratur, utrum possint esse sine omni subiecto ita, ut per se absolutam existentiam habeant sine fulcimento cuiuscumque subiecti, dicendum, quod si loquamur de his, quas proprie per se passiones dicimus, qualia sunt illa, quae in mathematicis concluduntur, ut habere tres aequales duobus rectis et par et impar quoad numerum et sic de aliis, (28 ra) si etiam sit sermo de respectibus, quantum ad ipsos respectus, qui respectu sui fundamenti habent rationem et modum per se passionum, ut pater, filius et similia, nulla vi naturae sive creatae sive increatae agente potest fieri, ut talia sint sine suis subiectis, ex quorum principiis talia eliciuntur et constituuntur in esse.

(3) Primo, quia huiusmodi plerumque talia sunt, quod ratio eorum consistit in privatione, quia sunt species unius et multi, ut simile et dissimile, aequale et inaequale et similia, quae significant unum et multa vel in substantia vel in qualitate vel in quantitate, ut patet; cum haec etiam aliqua respectus aliquos important, ut per se notum est, puta simile, aequale et cetera; quia igitur, ut dictum est, ratio talium in privatione consistit, privatio autem est negatio in subiecto secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*[10]), subtracto subiecto manifestum est non manere nisi puram negationem, quae secundum rem est nihil.

(4) Quia etiam huiusmodi aliquos respectus important, respectus autem ad respectum non refertur, sed habens respectum, ideo subtracto subiecto seu fundamento nihil manet, quod referatur; ergo nec respectus manet, quia remanere respectus et nihil secundum respectum referri non est intelligibile. Ex eadem ratione concluditur, quod nec hi respectus, qui positive significantur, sive fundentur super actionem et passionem, ut pater, filius,

[10]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004a15–16; ibid. IV 6, 1011b19–20

39 entium: accidentium A 40 et ... passiones *om.* M 41 et *add.* de D 42 communia: propria A 44 omni *om.* A 46 his *add.* proprietatibus M / dicimus: vocamus A 47 aequales *add.* angulos A / rectis *add.* de triangulo A 48 numerum: numeros AM 50 pater *add.* et VA 51 agente *om.* A 52 in esse *om.* M 53 huiusmodi *om.* M 55 et inaequale: inaequale A 56 in qualitate ... quantitate: qualitate M / in quantitate: quantitate A / haec: et hoc D / aliqua *om.* V 59 autem *om.* M / in IV: IV M 65 respectum: respectus A 67 fundentur: fundantur VA / pater *add.* et A

sive fundentur super rationem mensurae et mensurati, de quibus tractat Philosophus in V *Metaphysicae*[11]), huiusmodi, inquam, nulla vi possunt esse separati ratione iam dicta.

(5) Quod autem communiter attinet ad dictas entium proprietates et per se passiones est hoc, videlicet quod, quia ex principiis subiectorum suorum eliciuntur agente hoc natura vel ratione eo, quod eadem sunt ipsorum et suorum subiectorum principia essendi et definiendi; ex quo etiam sequitur eandem esse definitionem uniuscuiusque ipsorum et sui proprii subiecti dicentem quid est subiecti et propter quid dictae passionis – voco etiam hic subiectum quoad respectus ipsum fundamentum suum, respectu cuius fundamenti ipse respectus habet rationem et modum proprietatis –; quia, inquam, sic se habent, quae dicta sunt, impossibile est saepe dictas entium proprietates et per se passiones aliqua vi naturae vel etiam virtute supernaturali separari eo modo, ut absque omni subiecto in se propriam subsistentiam habeant.

(6) Sequeretur enim rem separari a suis principiis, ex quibus et essentiam et definitionem habet. Ex quo sequitur definitum separari a definitione. Ex quo consequenter infertur rem separari a sua quiditate et propria et essentiali definitione; sic enim hic accipimus definitionem, quae designativa et determinativa est rei secundum suam quiditatem. Ex quo ulterius concluditur essentiam talis rei separatae cadere in quandam suae essentiae aequivocationem. Ex quo necessario infertur ipsam talem rem separatam cadere non solum in aliam speciem, sed etiam in aliud genus, non quodcumque, sed in genus substantiae; de ratione enim substantiae est per se esse secundum rationem suae quiditatis, per quod per se differt ab omni accidente et proprietatibus accidentium.

(7) Ex his autem omnibus necessario habetur, quod dicere saepe dictas proprietates entium et per se passiones separari importat manifeste contradictionem, quod Deus facere non potest. Quod enim aliqua res sit et non habeat suam propriam quiditatem nec propriam suam definitionem nec sit in suo proprio genere vel specie, manifeste contradictionem importat, sicut si quis diceret, quod homo est et non est animal rationale.

[11]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1020b28–31, 1021a14–b3

68 fundentur *om.* M 69 in *om.* VM / inquam: enim V 70 separati: separata M 72 est *add.* proprie A 75 ipsorum: eorum DV 81 omni *om.* M 83 et essentiam: essentiam M 85 et propria: propria enim DAM / essentiali definitione: essentialis definitio DAM 86 quae: quod V *om.* D / designativa: significativa M 87 ulterius: etiam D 88 rei *add.* sic A 90 sed in: sed V 91 de ... substantiae *om.* A 97 habeat *add.* aliquam A 99 et ... est *om.* DV

6. *Removetur quaedam cavillatoria instantia cum sua ratione*

(1) Nec obstat, si fortassis aliquis fingeret definitiones talium proprietatum et per se passionum dari secundum aptitudinem, ut videlicet ipsum subiectum secundum suam propriam definitivam rationem sit aptum natum recipere tales proprietates seu passiones in se et saepe dictae passiones sunt aptae natae inesse talibus subiectis, sed non necessario insunt actu.

(2) Huius autem fictionis ruditas et falsitas primo aspectu apparet ex eo, quod triangulus non solum secundum aptitudinem, sed necessario semper secundum actum habet tres aequales duobus rectis, et sic de aliis similibus (28 rb) per se passionibus se habet, ut patet intuenti. Cuius causa est, quoniam, sicut dictum est, eadem sunt principia secundum esse et definitionem subiecti et passionis; sed principia subiecti non sunt principia ipsius secundum aptitudinem solum, sed secundum actum: ergo etiam secundum hunc modum sunt principia per se passionis. Principia enim solum secundum quandam aptitudinem non actuant nec essentiant rem secundum actum, nec secundum huiusmodi principia res est aliquid secundum actum: homo enim, si esset animal vel rationale solum secundum aptitudinem, non esset homo in actu.

(3) Verum est tamen quandoque definitiones dari secundum aptitudinem; sed hoc contingit quando formae substantiales seu earum propria nomina sunt ignota, et tunc in talibus definitionibus loco formarum substantialium ponuntur talium entium propriae eorum operationes seu actiones et passiones propriae ipsis, ex quibus innotescant quoquo modo ipsae formae substantiales. Et sic ponitur sensibile in definitione animalis et rationale in definitione hominis, et designantur ibi formae substantiales animalis ab aptitudine sentiendi, hominis autem ab aptitudine ratiocinandi.

(4) Secundum hoc etiam quaedam entium propria designantur ab aptitudine quadam et non ab actu, ut risibile, disciplinae perceptibile; ridere enim in actu et percipere disciplinam in actu non sunt propria, sed ipsae aptitudines ad huiusmodi actus; et quia huiusmodi aptitudines semper actu insunt his, quorum sunt propria, ideo reducuntur in principia secundum actum, quae eadem sunt principia substantiae secundum actum.

(5) De per se passionibus igitur et his, quae proprie propria sunt entibus, tantum dictum sit.

---

4 propriam *add.* definitionem sive M 6 inesse: esse in M *om.* A 8 sed *add.* etiam M 9 tres *add.* angulos A 11 sicut: secundum quod A 12 passionis: per se passionis A 13 etiam *om.* D 15 non: nec M 20 earum: eorum DV 23 quoquo: aliquo M 27 entium: entia A 30 aptitudines: habitudines M / aptitudines: habitudines M / semper *add.* in M 31 ideo: non M 32 substantiae *om.* A

7. *Circa accidentia naturae praemittitur intentio dicendorum cum praemunitione de discreto et cauto usu sacrae scripturae*

(1) De accidentibus autem naturae per se distinctis per novem genera praedicamentorum alia a genere substantiae nunc agendum.

(2) In quo negotio sicut et in omnibus aliis, quae ad doctrinam veritatis pertinent, summopere cavendum, ne scripto vel verbo aliquid non solum veritati, quam per fidem tenemus, contrarium asseratur, verum etiam ne aliquis ipsa scriptura sancta, quae veritati in aeternum fundatae innititur, in ipsius scripturae praeiudicium utatur, sicut diligenter monet Augustinus *Super Genesim* l. I c. 25[12]), ubi sic dicit: „Plerumque enim accidit, ut aliquid de terra, de caelo, de ceteris mundi huius elementis, de motu et conversione vel etiam magnitudine et intervallis siderum, de certis defectibus solis ac lunae, de circuitibus annorum et temporum, de naturis animalium, fructuum, lapidum atque huiusmodi ceteris et non Christianus ita noverit, ut certissima ratione vel experientia teneat. Turpe est autem nimis et perniciosum ac maxime cavendum, ut Christianum de his rebus quasi secundum Christianas litteras loquentem ita delirare quilibet infidelis audiat, ut, quemadmodum dicitur, toto caelo errare conspiciens risum tenere vix possit. Et non tam molestum est, quod errans homo derideretur, sed quod auctores nostri ab eis, qui foris sunt, talia sensisse creduntur et cum magno eorum exitio, de quorum salute satagimus, tamquam indocti reprehenduntur atque respuuntur. Cum enim quemquam de numero Christianorum in ea re, quam optime norunt, errare comprehenderint et vanam sententiam suam de nostris libris asserere, quomodo illis libris credituri sunt de resurrectione mortuorum et de spe vitae aeternae regnoque caelorum, quando de his rebus, quas iam experiri vel indubitatis numeris percipere potuerunt, fallaciter putaverint esse conscriptos? Quid enim molestiae tristitiaeque ingerant prudentibus fratribus temerarii praesumptores, satis dici non potest, cum, si quando de prava et falsa opinione sua reprehendi et convinci coeperint ab eis, qui nostrorum librorum auctoritate non tenentur, ad defendendum id, quod levissima temeritate et apertissima falsitate dixerunt, eosdem libros sanctos, unde id probent, proferre conantur." Hucusque verba Augustini.

(3) Secundum hoc igitur cum modestia simul et circumspectione agendum de his, quae secundum scripturam sanctam pertinent ad doctrinam veritatis (28 va). Nec facile praesumendum dicere aliquid pertinere ad fidem vel reducere in aliquem articulum fidei et contrarium eius asserere erroneum

[12]) Augustinus, De Gen. ad litt. I 19, n. 39; PL 34/261

37 autem *om.* M / naturae *om.* D 40 cavendum *add.* est M 43 utatur: vertatur M 46 ac: et A 48 ita: ista M 51 ita: ista M / audiat: audeat VM audiatur A 53 derideretur: deridetur M 54 exitio: exercitio A 56 quemquam: quendam A 60 conscriptos: scriptos D subscriptos A 63 nostrorum librorum: librorum nostrorum DV 67 hoc: haec V *om.* A

seu haereticum esse, nisi manifeste hoc habeatur per canonicam scripturam vel cognita et supposita scripturae veritate tale aliquid manifesta et necessaria ratione concludatur vel etiam nisi per summum pontificem determinetur, ad quem pertinet articulos fidei determinare. Alias ex talibus praesumptuosis assertionibus scriptura summae veritatis intolerabile praeiudicium, non sine magno periculo legentium, patietur, ut praemissum est.

(4) Quantum ad propositum autem specialiter nunc intendendum de accidentibus novem generum praedicamentorum et praecipue de quantitate et qualitate, quae sunt quasi radices et fundamenta aliorum septem generum. Communiter igitur de omnibus novem generum accidentibus agendum de natura ipsorum et quiditate in generali, inquantum sunt accidentia et condividuntur contra substantiam quantum ad generalem et communem rationem substantiae inquantum substantia, et de ordine seu habitudine eorum ad substantiam quoad inhaerentiam et inseparabilitatem eorum a substantia.

8. *Qua necessitate accidentia naturae inveniuntur in quibusdam entibus et non in aliis et de divisione entium in substantias et accidentia in ordine ad suos fines*

(1) Primo igitur sumendum, quod Philosophus dicit in II l. *De caelo et mundo*[13]), quod unaquaeque res est propter suam propriam operationem. Cuius dicti ratio est, quia propria rei operatio est ipsius perfectio secundum rationem finis, sub cuius ordine natura entium substantias constituit. Sicut igitur unaquaeque res, si destitueretur sua propria operatione, quae est finis, frustra esset in natura, sic etiam, si aliquid esset impertinens ad huiusmodi finem, esset frustra. Natura autem nihil facit frustra, sicut non deficit in necessariis secundum Philosophum II *Caeli et mundi*[14]); et in libro *De progressu animalium* c. 7[15]) dicit, quod natura nihil facit praeter naturam.

(2) His igitur suppositis manifestum est, quod, si sunt aliqua entia, quae per suam essentiam nata sunt attingere suos proprios fines, cuiusmodi entia

---

[13]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9
[14]) cf. Aristoteles, De cael. II 11, 291b13–14; cf. etiam De an. III 9, 432b21–22
[15]) cf. Aristoteles, De animal. incessu 11, 711a7

---

71 habeatur: habeant M 72 manifesta: manifeste M / necessaria: necessarie A 74 ex *add.* multis M 75 non: nec DV 77 ad ... autem: autem ad propositum DV / propositum: suppositum A 80 igitur de: igitur in A 88 in *om.* M / De ... mundo: caeli et mundi M 92 destitueretur *add.* a M / finis *add.* eius M 95 Philosophum *add.* in DV

dicebant philosophi[16]) intelligentias et animas caelorum[17]) et intellectum agentem[18]), praeter talium entium essentias nulla extranea natura, quae sit accidens, in essentiis eorum invenitur, tum quia sunt simplices et intellectus in actu per essentiam – accidens autem est dispositio habentis partes –, tum etiam quia frustra esset accidens in eis, cum per essentiam suam suos fines attingant.

(3) Alia autem entia, quae per suam essentiam proprias operationes suas exercere non possunt, necessario indigent aliquibus extraneis ab essentia sua dispositionibus accidentalibus, quibus exerceant suas operationes in attingendo suas finales perfectiones, sicut manifeste apparet in substantiis corporalibus.

(4) Secundum hoc igitur universitas entium, quae sunt res primae intentionis et vere res naturae, in duplicem maneriem rerum distinguitur secundum duas differentias entis in eo, quod ens, quae est prima et simplicissima omnium formalium intentionum repertarum in rebus, qua res primo distat a nihilo, distinguitur, inquam, in substantias et accidentia, ut substantiae sint entia, quorum proprium est agere et pati et universaliter operari et sua propria operatione stare sub ordine sui finis; accidentia autem sunt quaedam formales dispositiones quarundam substantiarum, quibus suas perfectivas operationes explent in adeptione sui finis.

(5) Haec igitur differentia substantiarum et accidentium attenditur in ordine uniuscuiusque entis ad suum finem intra, qui est eius propria operatio.

9. *De differentia substantiae et accidentis secundum sibi proprias generales rationes*

(1) Secundum se autem quantum ad suos formales modos considerando substantias et accidentia occurrit eorum ad invicem differentia in eo, videlicet quod substantia secundum generalem rationem substantiae inquantum substantia est ens per se et secundum se; accidens autem secundum sui com-

---

[16]) cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, Elem. theol., prop. 20; Vansteenkiste 273; ibid., prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF–vG; ibid. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M

[17]) cf. e. g. L. de causis, prop. 3; Pattin 139–141; ibid., prop. 31; Pattin 198–200; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB–E; cf. etiam Theodoricus, De anim. 14, 1; Sturlese 25, lin. 2–10

[18]) cf. Theodoricus, De vis. beat. 1.1.9.; Mojsisch 35, lin. 66–76

---

102 est *om.* D 103 cum: tum D tum quia V 105 essentiam *add.* proprios fines attingere non possunt seu A / suas *om.* A 106 non possunt *om.* A / essentia sua: ipsa sua essentia M 111 rerum *om.* M 116 stare: stat DV 117 quarundam: aliquarum M 119 attenditur: dividitur A 120 uniuscuiusque: cuiusque A 3 secundum se: de secundo M 6 et ... se *om.* M

munem et generalem rationem, id est inquantum accidens, est ens per aliud seu secundum aliud, quod communiter loquentes[19]) dicunt ens in alio.

(2) Potest autem iam dicta differentia duobus modis intelligi. Uno modo, ut sit sensus substantiam esse ens per se seu secundum se, inquantum substantia se ipsa subsistit et stat in esse naturae nec aliquo alio fulcitur; accidens autem dicitur ens per aliud seu secundum aliud, quia sustentatur et fulcitur in esse per substantiam. (28 vb)

(3) Sed iste modus differentiae nec re nec intellectu est primus, quo differant substantia et accidens, inquantum sunt entia. Subsistere enim per se et non fulciri aliquo alio et fulciri et sustentari aliquo alio sunt quidam modi substantiae et accidentis posteriores essentiis eorum et quantum ad modum intelligendi et quantum ad modum significandi. Nec etiam est haec differentia universalis quoad substantias: neque enim forma materialis nec materia nec partes in toto, cum sint substantiae, non tamen per se et secundum se subsistunt in esse.

(4) Est igitur alius modus intelligendi dictam differentiam substantiae et accidentis, qua dicitur, quod substantia est ens per se seu secundum se, accidens autem ens per aliud seu secundum aliud vel in alio.

(5) Hic autem modus differendi, ut sit primus et universalis, attenditur in essentiis eorum, substantiae scilicet et accidentis, universalis, inquam, ut quantum ad unam partem differentiae competat omnibus substantiis, scilicet per se seu secundum se esse secundum rationem suae essentiae et propriae quiditatis, secundum aliam autem partem differentiae competat omnibus accidentibus, scilicet secundum aliud et per aliud esse, similiter secundum rationem suae essentiae et quiditatis.

(6) Dico autem hunc modum differendi esse primum, quoniam ens in eo, quod ens, quo res primo distat a nihilo, cadit in primam divisionem entium, quae est per ipsorum essentias secundum rationem suarum quiditatum et secundum primam dividendi rationem, secundum quam primo dividitur ens, inquantum stat sub ratione distandi a nihilo. Prima autem ratio dividendi ens secundum hoc est vel habere essentiam per se et secundum se secundum rationem suae propriae et intraneae quiditatis vel habere essentiam per aliud et secundum aliud et non secundum rationem intraneae quiditatis, sed magis, ut ita dicamus, extraneae.

[19]) cf. e. g. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 ad 4 et 5; Quaracchi 1889, 271 b; Thomas Aquinas, In Aristotelis Peri herm. I, lect. 8, n. 3; Quaest. disp. de un. verb. inc. 2 corp.

8 quod ... (12) secundum aliud *om.* A 10 sensus *om.* V 11 naturae *om.* DV 12 et fulcitur *om.* M 14 differant: differat AM 16 alio: modo M / alio: modo M 18 etiam *om.* M 23 seu ... se *om.* VM 29 aliam: illam DV 34 suarum *add.* proprietatum vel M 35 secundum quam ... (38) et *om.* A 40 magis *add.* intraneae quiditatis A / extraneae *om.* A

(7) Patet autem, quod in iam dictis modis differenter habendi suam essentiam attenditur diversus gradus distandi a nihilo. Magis enim essentiatur et magis rationem et perfectionem entis habet et per consequens magis distat a nihilo id, quod per se et secundum se ipsum secundum rationem suae quiditatis habet essentiam suam, quam id, quod per aliud aut secundum aliud et quidificatur et capit essentiam suam. Primum istorum competit substantiae, secundum accidenti.

10. *Quomodo secundum praemissa convenit diversimode praedicatio entis de substantia et accidente et de analogia accidentis ad substantiam in eo, quod ens*

(1) Et ideo secundum primum istorum substantia est ens per se et secundum se et est vere ens non solum ea ratione, quod subsistit in esse sic, quod non fulcitur ab aliquo alio deferente ipsam, sed magis secundum quod ens dictum de substantia praedicat essentiam eius, quam secundum se et per se habet secundum modum supra dictum.

(2) Secundum hoc etiam accidens dicitur ens per attributionem ad vere ens, quod est substantia, quia ipsum non est nisi quaedam dispositio veri entis, quod est substantia: et hoc est essentia eius. Unde non dicitur ens per attributionem ad substantiam per aliquid accidentale ipsi accidenti, quasi propter inhaerentiam eius ad substantiam, tamquam ipsum habeat alias essentiam absolutam in se non dependentem a substantia secundum rationem essentiae, cui essentiae accidentis quasi posterius natura et intellectu competat esse dispositionem substantiae, sed, ut dictum est, esse dispositionem substantiae est eius essentia, et secundum hoc accidens dicitur ens per attributionem ad vere ens, quod est substantia.

(3) Et hoc est, quod dicit Philosophus in principio VII *Metaphysicae*[20]), quod accidentia eo sunt entia, quo sunt entis veri, quod est substantia. Et quod ista analogia, qua accidens dicitur ens per attributionem ad substantiam, attendatur penes essentiam accidentis, ostendit Philosophus in principio IV *Metaphysicae*[21]), ubi assumit, quod ens dictum de decem generibus praedicamentorum non praedicat nisi ipsarum rerum essentias. Cuius ratio

[20]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–19
[21]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 1, 1003a26–32

41 in *om.* A 42 diversus: diversos DV 45 quam ... (46) suam *om.* A 46 quidificatur: verificatur M / istorum: autem illorum M 47 secundum *add.* magis M 53 deferente *om.* M 54 eius *om.* A 57 quia ... (58) substantia *om.* A / quaedam *om.* M 59 substantiam: vere ens quod est substantia M 60 alias: aliquam M 61 rationem *add.* suae A 62 cui essentiae *om.* A 63 sed *om.* M / sed ... (64) substantiae *om.* A 67 quo: quod M 71 ipsarum: ipsorum V propriam M / rerum *om.* V / essentias: essentiam M

est, quia ens nominat primam et simplicissimam omnium intentionum, qua res primo distat a nihilo: Hoc autem, quo res primo distat a nihilo, non potest esse aliquid accidentale. Et procedit ulterius Philosophus[22]) ostendens, quod ens secundum istam intentionem, scilicet inquantum significat uniuscuiusque rei essentiam, dicitur de aliis novem generibus in analogia ad substantiam. Unde Commentator[23]) dicit ibi, quod alia praedicamenta „universaliter non dicuntur entia, nisi quia sunt dispositiones entis". Unde versus principium VII[24]), aliquantulum post supra inductam auctoritatem, dicit Philosophus: „Sedens enim et stans non dicuntur sine hoc. Manifestum est igitur, quod haec est causa essentiae istorum". Super quo dicit ibi Commentator[25]): „Quoniam accidentia, verbi gratia stans et sedens, non (29 ra) dicuntur entia sine istis . . ., et cum hoc sit declaratum de substantiis, manifestum est, quod substantiae sunt causae essentiae accidentium et accidentia non sunt nisi propter substantias."

(4) Modum autem et causam eorum, quae dicta sunt, videlicet quod accidens dicitur ens per attributionem et analogiam ad vere ens, quod est substantia, inquantum accidens essentialiter non est nisi dispositio substantiae, et quod aliter capit essentiam suam substantia, aliter accidens, ut praemissum est, ostendit Philosophus in VII *Metaphysicae*[26]) in eo, videlicet quod nullum accidens vere et proprie quiditatem habet nec definitionem, sed sola substantia.

11. *Confirmatio dictorum per Philosophum et quod substantia vere et proprie quiditatem habet et definitionem et non accidentia*

(1) Hoc autem ostendit universaliter de omni accidente distinguens accidentia secundum quadruplicem modum, quo in ordine ad substantiam vel ad invicem disponi habent. Quorum unus est, ut accidens dicatur id, quod est pure per accidens, puta album esse musicum[27]); secundus, ut sit accidens aliquod aggregatum ex subiecto et aliquo accidente, quod accidentaliter inest tali subiecto, et subiectum non per se, sed accidentaliter ipsum recipit, ut homo albus[28]); tertius modus, ut dicatur accidens id, quod per se est

---

[22]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1003b5–6
[23]) Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI
[24]) Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a28–30
[25]) Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 3; Venetiis 1562, 154rE
[26]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b22–1030a7; ibid. VII 5, 1031a1–4, 11–14
[27]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a25–28
[28]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b22–1030a7

---

72 quia: quod A 73 hoc ... nihilo *om.* A 74 ostendens *om.* M 77 unde *om.* M 79 inductam: dictam AM 84 essentiae *om.* V 89 substantia *add.* et VM 90 Philosophus *om.* A / in VII: VII M 95 hoc: haec M / ostendit *add.* Philosophus M 98 sit: simul DV 99 aliquod: aliquid M / aliquo *om.* M 101 id *om.* M

quantum ad secundum modum dicendi per se, ut par et impar in numero[29]); quarto modo vocat accidens unumquodque novem generum praedicamentorum, puta quantitatem, qualitatem et cetera[30]).

(2) Hos quattuor modos nominatim exprimit Philosophus in VII *Metaphysicae*, et in eis exemplificat et ostendit suam intentionem, videlicet quod secundum nullum modorum accidentis ipsum accidens habet vere et proprie quiditatem nec definitionem, sed sola substantia. Definitiones autem aliorum generum sunt ex additione, quia ingreditur definitiones eorum res alterius naturae, scilicet substantia, sine qua nullum eorum definiri potest vere et 110
proprie, ut dicit[31]). Aliquo tamen modo potest dici, quod habeant quiditates et per consequens definitiones, sed secundum quid et ratione deminuta; unde et consequenter Philosophus, postquam ostendit ea habere aliquo modo quiditatem et definitionem[32]), ulterius probat in substantiis quiditatem eandem esse cum eo, quod est quid, in accidentibus autem differre[33]).

12. *Quid sit quiditas secundum Philosophum et de primo modo, quo quiditas modo logico invenitur in accidentibus*

(1) Ad quae intelligenda considerandum, quid Philosophus vere et proprie intelligat esse quiditatem, quam dicit solum in substantiis inveniri et non in accidentibus.

(2) Quantum autem ex eodem VII colligitur ex textu[34]) et Commentatore[35]), quiditas secundum Philosophum in rebus compositis est forma, quam significat definitio; quamvis autem solam formam significet definitio, definit tamen totum compositum. Unde in VIII *Metaphysicae*[36]), ubi distinguit prin-

---

[29]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1030b14–28, 1031a1–4
[30]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a17–32
[31]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1031a2–4
[32]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a23–32
[33]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6
[34]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035a1–4, 7–9, 1035b31–34; ibid. VII 11, 1036a 28–29, 1036b3–6; ibid. VII 15, 1039b20–22
[35]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 8; Venetiis 1562, 159rF–vG; ibid. VII, comm. 21; Venetiis 1562, 170vM; ibid. VII, comm. 33; Venetiis 1562, 182vM; ibid. VII, comm. 34; Venetiis 1562, 184rD–F, 184vG; ibid. VII, comm. 35; Venetiis 1562, 187vG; ibid. VII, comm. 37; Venetiis 1562, 189rC; ibid. VII, comm. 40; Venetiis 1562, 192vI; ibid. VII, comm. 44; Venetiis 1562, 197rE; ibid. VII, comm. 53; Venetiis 1562, 202rA–B; ibid. VII, comm. 59; Venetiis 1562, 207rF–vG
[36]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 3, 1043b1–2; ibid. VIII 4, 1044a36

---

104 quantitatem qualitatem: qualitatem quantitatem DV 108 autem ... (109) definitiones *om.* D 109 definitiones eorum: in eorum definitiones A 111 ut: ubi DV 112 ratione *add.* definitiva DV 113 consequenter *add.* ostendit *codd.* 6 quantum: quoniam M / ex textu: et textu M / et *add.* ex A 9 tamen: autem DV

cipia substantiae compositae generabilis et corruptibilis, et universaliter ubicumque loquitur de tali forma, semper vocat eam „quod quid erat esse“[37]).

(3) In VII[38]) autem, antequam investiget et determinet hoc principium substantiae compositae, scilicet formam, distinguens ens in substantiam et alia genera praedicamentorum, loquitur generaliter de substantia et accidente, videlicet secundum generales rationes eorum, scilicet substantiae inquantum substantia et accidentis inquantum accidens; et secundum hoc determinat quiditates eorum et modum habendi et non habendi vel qualitercumque habendi quiditatem. Hoc enim erat quoddam praeparatorium ad illud, quod consequenter pertractat. Et ostendit, quod quiditas substantiae est idem cum substantia, cuius est quiditas; sed non sic est in accidentibus, sed differt in eis quiditas et id, cuius est quiditas.

(4) Generaliter igitur considerando quiditatem quoad generales rationes substantiae et accidentis quiditas est id, quo res est quid secundum rationem alicuius actus formalis formaliter essentiantis rem, quo res per se sit ens et unum, remota omni accidentalitate inter quiditatem et id, cuius est quiditas, et inter partes ipsius quiditatis, quae sunt partes formae, ex quibus constat definitio; quae omnia sunt unum et idem et totum quoddam essentialiter. Et sic se habet animal rationale ad hominem, quod scilicet animal rationale est idem cum homine essentialiter et homo in se ens et unum essentialiter per se, et animal idem rationali per essentiam et e converso. „Hoc enim“, sicut dicit Philosophus in VII[39]), „non est nisi substantiarum tantum“. Et infra[40]) loquens de accidentibus dicit: „Definitionem autem non habent neque illud, quod est per essentiam“, id est „quiditatem“, sicut exponit Commentator[41]).

(5) Et sequitur in textu[42]), quod nihilominus „quantitas et qualitas sunt eorum, quae dicuntur per quid“, videlicet et interrogando quid est quantitas vel quid est qualitas et respondendo. Et secundum hoc potest dici, quod aliquo modo habent quiditatem, sed non simpliciter, „sed, ut quidam dixerunt, modo logico“[43]); modo, inquit, logico, inquantum videlicet logice inquirendo (29 rb) per logicas seu dialecticas definitiones et interrogationem et responsionem per quid est inquiritur de ipsis.

---

[37]) Aristoteles, Metaph. VII 7, 1032b1–2; ibid. VII 10, 1035b32; ibid. VII 17, 1041a 26–28; ibid. VIII 3, 1043b1–2; ibid. VIII 4, 1044a36; ibid. V 2, 1013a26–28; Phys. II 2, 194a20–21; ibid. II 3, 194b26–27

[38]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4–5

[39]) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a5–6

[40]) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a16–17

[41]) Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 14; Venetiis 1562, 164rE

[42]) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a24

[43]) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a25–26

---

11 ubicumque: ubi D 13 scilicet: id est A *om.* M 18 erat: erit M 19 substantiae *om.* M 20 sed ... (21) est quiditas *om.* V 25 omni: enim A igitur M 26 inter partes *add.* eius cuius est quiditas et inter partes M 29 homo *om.* M / essentialiter *add.* et D 30 idem ... essentiam: rationale quod est homo M 31 VII *add.* Metaphysicae V 32 dicit: ait M 36 vel ... est: vel V 38 inquit: inquam M

(6) Et hoc dupliciter. Uno modo quoad coordinationem eorum in linea seu genere praedicamentali, ut si quaeratur, quid est albedo, et respondeatur color, vel si definiatur albedo, quod est „color disgregativus visus“[44]); quae definitio constat ex proprio genere et differentia. Utrumque istorum, scilicet et quaestio et responsio per quid est, sive respondeatur proprium genus, scilicet color, vel differentia, definitio modo logico est, inquantum videlicet genere vel definitione determinatur aliquid, secundum quod Philosophus in libro *Topicorum*[45]) determinat problemata de genere et definitione. Quattuor enim praedicata, scilicet accidens, genus, proprium et definitio, de quibus agit Philosophus in suis *Topicis*[46]), genera etiam praedicamentorum[47]) et coordinationes eorum, quae in aliquo genere praedicamentali ordinata sunt, puta genera, species et differentiae ipsorum generum, secundum quandam famositatem et logicam considerationem determinata sunt; et secundum hoc inquantum praedicata vel praedicamenta et definitiones ex his extractae pertinent ad res secundae intentionis et habent modum logicum.

(7) Iste ergo est unus modus, quo accidentia, puta quantitas, qualitas et cetera, dicuntur habere quiditatem et definitionem non simpliciter, sed modo logico, inquantum videlicet attenduntur in eis istae logicae considerationis intentiones, quae sunt genus, species, definitio, quae praedicantur in quid et sunt res secundae intentionis, sicut et ipsum praedicari in quid. Et dicere ex hoc aliquid habere quiditatem modo logico, commune est et his, quae sunt in genere substantiae, et his, quae sunt in aliis novem generibus accidentium.

13. *De secundo modo, quo quiditas est in accidentibus modo logico*

(1) Est et alius modus, videlicet considerando ea in ordine ad substantiam, inquantum scilicet sunt dispositiones substantiae. Et iste modus considerationis pertinet ad considerationem essentiae et naturae eorum, inquantum sunt entia et res primae intentionis circumscriptis ab eis rebus secundae

---

44) Aristoteles, Top. III 5, 119a30
45) cf. Aristoteles, Top. IV, VI
46) cf. Aristoteles, Top. I 4, 101b17–25; ibid. I 5–8
47) cf. Aristoteles, Top. I 9

---

41 coordinationem: ordinationem M 42 seu *add.* in A 43 albedo: color M / quod *add.* albedo DM 44 ex *add.* ipso A 46 modo logico: modus logicus *codd.* / est *om.* A 47 determinatur aliquid: alicuius A 50 agit: ait M / etiam: et A enim M 52 genera *add.* et DV 53 logicam considerationem: logica consideratione M 56 qualitas *om.* M 58 considerationis: considerationes M *add.* definitiones vel A 59 intentiones *om.* M / species *add.* et D / praedicantur: praedicatur DV 60 res *om.* A / dicere: dico DV 61 habere *add.* rationem quiditatis vel A 62 accidentium: accidentis M 65 et: etiam DV etiam et M 66 scilicet *om.* DV / dispositiones: in genere M

intentionis, ut si quaereretur, quid est color, et responderetur, quod color est extremitas perspicui in corpore terminato[48]), et si quaereretur de qualitate, quid est qualitas, et responderetur, quod qualitas est, secundum quam quales dicimur[49]).

(2) In huiusmodi enim definitionibus et interrogationibus et responsionibus per quid est non infertur quiditas talium accidentium, quae sit eorum quiditas simpliciter, sed modo logico, inquantum videlicet ex ipsa interrogatione per quid est extenditur nomen quiditatis per quandam famositatem et logicae considerationis probabilitatem etiam ad ipsam responsionem. Quod quidem capit rationem ex eo, quoniam quaestio per quid est importat quandam generalitatem, sicut et ipsum ens et quodlibet transcendentium. Quaerit enim de essentia; determinatur autem huiusmodi generalitas per responsionem quantum ad determinatum modum essentiae; et sic id, quod respondetur ad talem quaestionem de accidente, sortitur modo quodam logicae attributionis nomen quiditatis et non simpliciter et vere.

(3) Ratio enim et proprietas quiditatis deficit in eis. Quiditas enim vera et simpliciter quiditas essentialitatem quandam importat et essentialem identitatem partium quiditatis, si quas habet, et identitatem essentialem quiditatis ipsius ad ipsum quod quid est et partium ipsius quod quid est, ut supra dictum est. Hoc autem non invenitur in accidentibus, ut Philosophus ostendit in VII[50]), sed, ut ibidem dicit, proprium est soli substantiae.

(4) Secundum hoc igitur sola substantia habet vere et simpliciter quiditatem et per consequens vere et simpliciter definitionem; accidens autem non, quoniam accidens non est unum per se et essentialiter, nec re nec significatione.

(5) Significatione quidem, quia in intellectu et significatione sua importat substantiam. Quamvis enim albedo vel album solam qualitatem significet, sicut dicitur in *Praedicamentis*[51]), et hoc, inquantum albedo et huiusmodi ordinantur in linea praedicamentali, ut genera vel species, secundum quod quodlibet praedicamentorum absolutam (29 va) sui generis habet significationem et in sui significatione excludit quodlibet aliud, sumendo tamen qualitatem secundum suam essentiam et rationem cuiuscumque generis praedi-

[48]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b11–12
[49]) cf. Aristoteles, Cat. 8, 8b25
[50]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a19–28, 1031b22–28; cf. etiam ibid. VII 4, 1030a5–6; ibid. VII 5, 1031a1–2
[51]) cf. Aristoteles, Cat. 5, 3b19

69 quaereretur: quaeratur M / responderetur: respondeatur VM / color *om.* V 70 perspicui *add.* corporis M / de qualitate *om.* A 72 dicimur: dicimus A 73 et ... responsionibus *om.* A 74 est *om.* A 76 per quandam: secundum quandam M 78 est *om.* D 79 transcendentium: transcendens V 82 accidente: accidentibus DV 84 in: ab A 90 habet *add.* proprie et A 94 significatione ... significatione *om.* A 95 substantiam: subiectum A 97 ordinantur: ordinatur AM 99 tamen: enim A 100 rationem: rem *codd.* / cuiuscumque: cuiuslibet M

camentalis accidentium in significatione sui nominis includitur substantia, sicut dicit Philosophus V *Metaphysicae* c. 9[52]), ubi distinguit significationem entis per se in decem genera, scilicet substantiam et alia novem. Et dicit ibi[53]) de significatione nominum aliorum novem generum, scilicet accidentium, quod „significatio uniuscuiusque istorum est unius entis". Super quo dicit ibi Commentator[54]): „Significatio uniuscuiusque nominum novem accidentium cum sua significatione super illud accidens est super unum praedicamentum, scilicet praedicamentum substantiae." Et infra[55]) loquens contra Avicennam[56]), qui dicebat, quod accidens „primo significat subiectum et secundo accidens", dicit, quod „est e converso", scilicet quod accidens „primo significat accidens et secundo subiectum: accidens enim innatum est existere in subiecto".

(6) Sicut autem accidens non habet per se et essentialiter unitatem in sui significatione, sic nec in re in sua essentia per se et essentialiter est unum. Re ipsa enim importat subiectum, cuius ipsum est dispositio; et sic in sua essentia importat quoddam aggregatum ex subiecto et sua dispositione, quia in hoc attenditur accidentalitas eius, quae est sibi essentialis. Et ideo Philosophus in VII[57]) volens loqui de accidente alicuius novem generum praedicamentorum, puta de albo, resolvit ipsum in hoc, quod est homo albus, c. 12.

(7) In eo tamen, quod est homo albus, aeque primo utrumque significatur et in recto, scilicet homo et albedo seu albus. Cum autem per se sumitur albus, significat ipsam dispositionem, quae est albedo, in recto, subiectum autem in obliquo, inquantum in intellectu suo ipsum importat. Inter album igitur per se sumptum et aggregatum, quod est homo albus, ista est differentia in modo significandi.

(8) Quantum autem ad rem significatam per album et hominem album nulla est differentia, nisi inquantum album importat subiectum suum in generali; et sic habitudo albedinis ad subiectum est per se. In ea autem, quae est homo albus, specificatur ipsum albedinis subiectum, cui inest albedo; et sic tali subiecto accidit inesse albedinem, inquantum potest sibi non inesse, et ipsi albedini accidit inesse tali subiecto et non per se inest.

---

[52]) cf. Aristoteles, Metaph. V 7, 1017a22–30
[53]) Aristoteles, Metaph. V 7, 1017a27
[54]) Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 78–81
[55]) Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 14; Ponzalli 131, lin. 88–90
[56]) cf. Avicenna, Logica I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60
[57]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b31–33

---

102 Philosophus *add.* in DV 104 significatione: significationibus DA / aliorum: ipsorum M 109 subiectum: substantiam AM 111 subiectum: substantiam M 112 subiecto: substantia A 113 et *om.* M / essentialiter: essentialem *codd.* 114 in sua: sua D 116 quoddam: quiddam DA quid M 119 c. 12 ... (120) albus *om.* A 123 in intellectu: intellectu A

14. *De tertio modo, quo quiditas invenitur in accidentibus modo logico*

(1) Potest etiam accidens tertio modo dici habere quiditatem modo logico, quia ipsum est dispositio eius, quod habet vere et simpliciter quiditatem, quod est substantia, sicut etiam dicitur ens, quia est dispositio veri entis, quod est substantia. Et sic secundum quandam attributionem logicalis considerationis attribuitur sibi nomen et ratio quiditatis.

15. *Declaratio eius, quod determinat Philosophus, scilicet quod quiditas substantiae est eadem ipsi substantiae, in accidentibus autem differt*

(1) Ad intelligentiam autem eius, quod supra dictum est et habetur a Philosopho in VII[58]), scilicet quod in substantiis quiditas unitatem et identitatem habet cum eo, cuius est quiditas, differunt autem in accidentibus, considerandum.

(2) Huiusmodi autem rei, quam Philosophus circa differentiam substantiarum et accidentium pertractat in iam dicto libro, ratio et causa est, quoniam quiditas est id, quo formalissime essentiatur et constituitur res in esse secundum actum formalem quantum ad suam essentiam, ex quo etiam formali principio res talis notificatur in eo, quod quid est. Quamvis enim essentia in rebus compositis importet utrumque componentium, scilicet materiam et formam, quibus essentia rei constituitur, sola tamen forma est quiditas substantiae compositae, ut praemissum est. Quam formam significat definitio definiens nihilominus totum compositum et notificans in eo, quod quid est, secundum quod habetur a Philosopho[59]) et Commentatore[60]) in VII et a Boethio in libro *De Trinitate*[61]), ubi pertractat, quomodo esse est a forma et non a materia: Esse, inquam, in eo, quod quid est.

(3) Quamvis igitur accidentia suo modo et deminuta ratione quiditatem habeant et modo logico, ut supra habitum est, nihilominus tamen habent eam proportionaliter substantiis, videlicet quod quemadmodum in substantiis sic et in accidentibus se habet, ut, quod in constitutione accidentis cuiuscumque et in ipsius noti(29 vb)ficatione in eo, quod quid est, formalius est et per consequens magis notificativum essentiae eius, quiditas accidentis talis et sit et vocetur.

---

[58]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6
[59]) cf. adn. 34
[60]) cf. adn. 35
[61]) cf. Boethius, De Trin. II; Stewart-Rand 8

---

2 potest etiam: post M 9 eius *om.* A 12 considerandum *om.* V *add.* autem A 22 secundum ... (24) est *om.* V / et Commentatore *om.* D 24 a forma ... esse *om.* D 25 et *om.* M 28 et: etiam A 29 in ipsius: ipsius VM 31 sit: sic DV / sit et: sic M

(4) Sicut igitur in consideratione substantiae forma est principium quiditativum et in hoc etiam notificativum substantiae in eo, quod quid est, sic habita consideratione circa accidens ipsum subiectum seu substantia est quiditas eius; unde in ipsius accidentis expositione ponitur subiectum seu substantia tamquam principium maxime formale, ut si dicam, quid est simitas, et respondeatur, quod est concavitas nasi[62]). Additio enim nasi contrahit communitatem concavitatis et formaliter ipsam determinat ad talem specificum modum, quem habet, inquantum est simitas. Si igitur fuerit accidens per se quantum ad secundum modum dicendi per se in libro *Posteriorum*[63]), subiectum exprimitur in expositione eius et est quiditas eius, et definitio subiecti dicens quid est subiectum et propter quid talis passionis est etiam definitio per se talis passionis. Si autem sit accidens non per se, sed accidentaliter inhaerens, ut album homini, ipsum subiectum est quiditas eius, sed accidentaliter et non per se, et definitio hominis est definitio talis accidentis non per se, sed accidentaliter. Et hoc est, quod Philosophus determinat in VII[64]), scilicet quod accidentia neque quiditatem habent proprie nec definitionem, „sed, sicut quidam dixerunt, modo logico", ut ipse dicit et expositum est supra.

(5) In hoc ergo attenditur differentia inter substantiam et accidens, videlicet quod in substantiis quiditas et id, cuius est quiditas, sunt idem propter identitatem essentialem eorum ad invicem et partium quiditatis ad invicem et partium eius, quod quid est, ad invicem. In accidentibus autem non sic se habet propter accidentalitatem, quae attenditur inter accidens et subiectum suum, quod secundum modum saepe dictum est eius quiditas. Et ideo, secundum quod determinat Philosophus[65]), definitiones accidentium sunt ex additione et ingreditur res alterius naturae, scilicet substantia, secundum rationem suae propriae definitionis, sicut dicit Philosophus in VII[66]) sic: „Necesse est enim, ut definitio substantiae accipiatur in definitione cuiuslibet rei."

[62]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1030b31–32
[63]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a37–b3
[64]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a16–17, 25–26
[65]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1031a2–4
[66]) Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a35–36

32 principium *add.* quiditatum vel M 33 etiam: est M 40 libro: primo M 43 definitio *om. codd.* 45 se et: se ut M / accidentis *add.* et D 50 ergo *om.* M 52 et partium ... (53) invicem *om.* A 54 habet: habent A 58 dicit Philosophus: dictum est per Philosophum V

16. *Conclusio principalis de accidentibus quantum ad eorum essentias, analogiam ad substantiam et quiditatem et definitionem et remotio cuiusdam cavillationis*

(1) Ex omnibus igitur his, quae praemissa sunt, habemus, quod accidentia non habent essentiam absolutae quiditatis secundum se ipsa, sed quod eorum essentia et entitas est esse aliquam dispositionem entis, sicut dicit Philosophus[67]), et quod secundum hoc dicuntur entia per attributionem ad substantiam, quae vere est ens secundum suam essentiam, scilicet secundum rationem suae absolutae et propriae quiditatis — analogia autem huiusmodi, quae attenditur in accidentibus secundum attributionem ad substantiam, inquantum sunt entia, convenit per essentiam ipsorum, non per aliquid accidentale in eis —; et quod secundum hoc non habent vere et proprie quiditatem nec definitionem secundum rationem absolutae essentiae ipsorum, quia ingreditur definitionem ipsorum res alterius naturae, scilicet substantia, quae est quiditas ipsorum, ex cuius etiam definitione definiuntur eo modo, qui dictus est; et quod ex his sequitur, quod in accidentibus quiditas ipsorum non est idem cum eo, quod quid est, id est cum ipso accidente, sicut e converso est in substantiis.

(2) Ex his igitur omnibus manifestum est, quod accidens non habet essentiam absolutae quiditatis secundum se, sed tota eius essentia est esse dispositionem et aliquem modum substantiae, et quod in hoc per se et primo differt a substantia.

(3) Nec potest dici, quod saepe dicta analogia accidentis ad substantiam, qua dicitur ens, attendatur in accidente penes aliquem respectum essentialem, quasi per quandam inclinationem ad substantiam, quo per essentiam suam inclinetur ad inhaerendum substantiae.

(4) Quamvis enim talis respectus non poneret in numerum cum essentia accidentis, si quam haberet secundum se et absolute, non tamen in huiusmodi respectu seu inclinatione consisteret essentia et quiditas accidentis. Quod patet in formis materialibus et materia prima et partibus totius, quae quidem habent per suas essentias tales inclinationes seu respectus; non tamen in hoc consistit quiditas eorum, nec ex talibus respectibus sunt id, quod sunt per essentiam secundum rationem suae quiditatis, sed potius eo, quod sunt talia per essentiam, habent tales inclinationes et respectus. Respectus enim non dant essentiam nec quiditatem suis fundamentis, sed potius e converso, ratione essentiae et quiditatis fundamenti insunt tales respectus.

---

[67]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18—20

---

64 omnibus *om.* M / igitur *om.* DM 67 quod *om.* M 68 ens *om.* D / secundum suam: per suam A 69 absolutae *om.* A 71 convenit *add.* eis A / ipsorum *add.* et A 72 quod *om.* A 76 quod ex: ex M 79 essentiam *add.* per se A 80 quiditatis *add.* in se et A 87 poneret: ponatur M 88 haberet: habet M 89 consisteret: consideretur DV 90 et materia: ut materia M 91 tales: reales DV 95 dant: dat A / nec: et A

17. *Confirmatio dictorum per deductionem ad inconveniens secundum Philosophum*

(1) Si igitur accidens secundum se ipsum haberet essentiam secundum rationem suae propriae quiditatis praeter attributionem et analogiam ad substantiam, (30 ra) secundum omnia ea, quae praemissa sunt, sequeretur, quod nulla differentia esset accidentis et substantiae, immo ipsum accidens vere et complete esset substantia. Habere enim talem essentiam, id est secundum se ipsum secundum rationem propriae et absolutae quiditatis, proprium est substantiae tantum secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*[68]).

(2) Sequeretur etiam, quod ens praedicatum de accidente vel non praedicaretur de accidente per essentiam, quod est contra Philosophum in principio IV *Metaphysicae*[69]), vel non praedicaretur secundum analogiam eius ad substantiam, quia in essentia eius esset sufficiens, immo perfecta ratio, qua reciperet in se praedicationem entis. Et sic ulterius concluderetur, quod aeque primo ens praedicaretur de substantia et accidente.

(3) Ulterius etiam ex necessitate concluderetur contrarium eius, quod dicit Philosophus[70]), quod scilicet accidentia sunt entia in eo, quod sunt entis. Esset enim secundum se ipsum ens per suam essentiam absolutae et propriae quiditatis, et sic perfecte et simpliciter haberent quiditatem; et per consequens secundum se et absolute, simpliciter et perfecte haberent propriam et simpliciter definitionem. Ex quo sequeretur non esse necessarium substantiam ingredi definitionem eorum, cuius contrarium determinat Philosophus in VII[71]) versus principium, ubi dicit, quod substantia est „prima secundum definitionem"; et subiungit immediate: „Necesse est enim, ut definitio substantiae accipiatur in definitione cuiuslibet rei." Et propter hoc definitio accidentis est ex additione alterius naturae, quod est substantia, ut infra[72]) determinat.

(4) Nec potest dici, si quis[73]) vellet fingere, scilicet quod propter inesse seu inhaerere substantiae accidens habet talem definitionem quod substantia necessario ingreditur definitionem eius.

(5) Istud, inquam, stare non potest. Si enim inesse seu inhaerere substantiae est essentia accidentis, habetur propositum, scilicet quod accidens nec essentiam absolutam circumscripta substantia nec secundum se propriam

---

[68]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a3–6
[69]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 1, 1003a26–32
[70]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–19
[71]) Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a34–36
[72]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1031a2–4
[73]) cf. e. g. Thomas Aquinas, Quaest. quodl. IX 5 ad 1

---

9 in *om.* M 11 essentiam: substantiam A 13 sufficiens *add.* ratio M 17 sunt entis: entis M 19 haberent: haberet A 20 simpliciter *om.* M 23 principium: finem M 29 substantiae *om.* D 32 essentia: esse A

quiditatem nec absque substantia definitionem habet, sicut et ipsum dictum, scilicet inhaerere substantiae, evidenter importat.

(6) Si autem dicatur, quod inesse seu inhaerere substantiae est accidens seu proprietas accidentis habentis nihilominus secundum se suam propriam et absolutam essentiam inquantum essentia non concernendo essentialiter substantiam, tunc, cum id, quod est accidens seu proprietas alicuius entis habentis secundum se absolutam essentiam et suae essentiae quiditatem, non imponat modum vel formam vel rationem definiendi talem essentiam, manifestum est, quod ex ipsa inhaerentia ad substantiam non esset necessarium ipsum accidens ex substantia definiri, cum definitio primo et per se respiciat essentiam rei secundum rationem suae quiditatis et non secundum accidentalia eius.

(7) Praeter ea etiam, quae supra inducta sunt, sequeretur necessario, si accidens habet talem essentiam et quiditatem absolutam secundum se, non secundum analogiam ad substantiam, ut quidam fingunt[74]), quod quiditas eius aeque intima et eadem est ipsi accidenti sicut quiditas substantiae ipsi substantiae, cuius contrarium ostendit Philosophus in VII *Metaphysicae*[75]), scilicet quod in substantiis quiditas eadem est ei, quod quid est, id est substantiae, in accidentibus autem differunt.

(8) Haec igitur ad propositum inducta sunt ex fundamentis et sententiis philosophorum, quibus in hac parte contradicere ostendit contradicentem naturas et proprias rationes substantiae et accidentis et eorum ad invicem differentias penitus ignorare.

(9) Concluditur ergo ex inductis, quod accidens non est nisi quidam modus seu dispositio substantiae, et hoc est essentia eius in eo, quod ipsum est ens, nec habet aliquam essentiam absolutae quiditatis secundum se ipsum.

18. *Confirmatio dictorum per rationes sumptas ex proprietate seu propria ratione quiditatis, quae est vere quiditas*

(1) Quod patet etiam ex eo, quoniam, sicut proprium est solius substantiae absolutam secundum se habere essentiam et quiditatem secundum Philosophum in VII[76]), sic proprium est formae substantiali et universaliter

[74]) cf. e. g. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest. ad 5 et 6; Mandonnet-Moos 4, 503–504, n. 52–53
[75]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6
[76]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a3–6

37 suam *om.* M 39 cum: tamen M / id: illud A istud M / entis: accidentis M 41 imponat: importat M 43 primo: proprie V 44 non secundum: non M 46 inducta: dicta M 47 habet: habeat A 48 ad substantiam *om.* A / fingunt: dicunt fingunt D dicunt et fingunt V dicunt A 49 eius *add.* sit V / est *om.* V 55 ad invicem *om.* A 62 etiam *om.* A / quoniam *om.* M 64 VII *add.* Metaphysicae V / substantiali *om.* D

cuicumque substantiae simplici per suam essentiam esse quiditatem aliquam absolute et essentialiter secundum se ipsam. Si igitur accidentia sint quaedam formae secundum actum substantiarum, quarum sunt accidentia, et sunt formae simplices habentes secundum se absolute suas quiditates vel sunt ipsae suae quiditates, cum sint quaedam formae, non erit differentia inter ipsa et formas substantiales, immo erunt vere formae substantiales. Nulla enim alia ratio est, quare aliquid sit forma substantialis vel substantia simplex secundum actum in sua essentia, nisi quia ipsum est essentialiter aliqua quiditas secundum actum.

(2) Ulterius autem ex hoc ipso, (30 rb) quod forma substantialis est essentialiter aliqua quiditas secundum actum, ipsa est formaliter constitutiva substantiae et transmutata ipsa forma est transmutativa substantiae secundum esse et definitionem. Ergo eadem ratione, cum accidens sit quaedam quiditas secundum se et absolute secundum eos, adveniens substantiae vel recedens constituit ipsam vel transmutat secundum esse et definitionem: quod patet esse falsum.

(3) Nec obstat huic deductioni, si quis[77]) diceret, quod differt de essentia formae substantialis et de essentia accidentis, quoniam essentia formae substantialis essentialitatem quandam sibi propriam importat, qua substantia capit suam essentiam et qua vere et simpliciter est ens; essentia autem accidentis solum quandam accidentalitatem importat, qua substantia solum aliqualiter est et secundum quid.

(4) Hoc, inquam, non obstat. Quaero enim, unde sit ista accidentalitas in essentia accidentis, quam habet secundum se secundum rationem suae absolutae quiditatis, ut dicunt. Si enim in ordine ad subiectum, cui inhaeret, ergo similiter talis accidentalitas inerit essentiae formae substantialis, quae inhaeret. Si autem dicatur inesse talis accidentalitas essentiae accidentis secundum se, non in ordine ad subiectum, primo apparet hoc esse falsum, quoniam secundum hoc nulla esset differentia inter substantiam et accidens. Habere enim sic essentiam absolutae quiditatis secundum se solius substantiae est, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*[78]), cuius ratio est, quia in tali essentia absolutae quiditatis secundum se nulla potest cadere accidentalitas, cum totum, quidquid est in ea, sit unum et ens per se et essentialiter et per consequens vere ens per se, quod convenit substantiae.

---

[77]) cf. e. g. Thomas Aquinas, S. theol. I 77, 6 corp.
[78]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a3–6

---

65 suam *om.* A 66 ipsam: ipsum *codd.* 68 suas quiditates *om.* DV 74 essentialiter *om.* A 77 cum: est M / sit: sic M 79 ipsam *add.* vel recedit A 84 capit ... (85) substantia *om.* M 85 accidentis: accidentalis A 89 subiectum: substantiam M / inhaeret: adhaeret A 90 similiter: sic M / inerit ... (91) accidentalitas *om.* A 91 essentiae: essentia DV esse A / secundum se *om.* DV 94 solius ... (96) se *om.* A 95 in *om.* V

(5) Si igitur eorum positioni adiungatur, quod ipsum accidens est actus quidam et forma et secundum veram rationem et proprietatem substantiae, quod sequitur secundum Philosophum ex eorum positione, necessario sequitur, quod adveniens alicui constituit ipsum substantialiter et transmutatum transmutat secundum esse et definitionem.

(6) Praeterea eorum positione retenta aut advenit alicui substantialiter aut accidentaliter. Si substantialiter, ergo constituit unum et ens substantialiter ratione iam dicta. Si autem accidentaliter, ergo ipsum non intimatur essentiae eius, cui advenit, nec essentia talis intimatur essentiae eius. Sequitur ergo, quod secundum rationem suae essentiae sit quid separatum, et cum sit ipsum forma simplex carens partibus in sua essentia, ipsum totum sibi ipsi toti praesens est et se toto se totum penetrat essentialiter: ergo ipsum per essentiam est intellectus in actu. Omne enim, quod totum se toto ad se ipsum se habet, ut dictum est, est per essentiam intellectus, quia per hoc distinctum et separatum est ab omni alia natura et est omnino simplex ea simplicitate, quae constituit essentiam intellectus.

(7) Praeterea secundum eorum positionem cum accidens sit forma simplex et actus absolutae quiditatis in se et secundum se ipsum per suam essentiam, non est nisi quaedam quiditas simpliciter; omne autem tale adveniens alicui formaliter facit ipsum vere quid et ens simpliciter: ergo substantia per informationem accidentis esset vere et simpliciter quid et ens: quod patet esse falsum.

(8) Praeterea nullum ens absolutae essentiae et quiditatis secundum se invenitur in natura absque aliqua propria sibi operatione: omne enim ens est propter suam operationem, alias esset frustra in natura secundum Philosophum[79]). Omne autem ens absolutae essentiae et quiditatis non operatur nec agit nisi effective eliciendo ipsam actionem secundum eum modum, quo substantiae proprium est agere vel pati. Quod contingit dupliciter: uno modo, ut sit substantia completa in esse stans per se sine fulcimento alicuius alterius, ut homo, lapis; alio modo, ut sit substantialiter principium substantiae agentis, ut forma substantialis, puta anima hominis, forma lapidis. Sed isti duo modi non ponunt in numerum: tota enim substantia dicto modo composita agit, in qua totalitate forma, quae est substantialiter principium talis substantiae, principalitatem tenet in eliciendo effective talem actionem. Et iste modus, videlicet effective elicere actionem, est proprius substantiae; et sic

[79]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

102 substantialiter: essentialiter A formaliter M 106 si ... accidentaliter *om.* M 107 cui ... eius *om.* DV 110 toto: totum M / se totum: totum A se toto M 111 totum: toto M 113 ea *om.* M 117 simpliciter: simplex DA 118 quid ... (119) vere *om.* D 122 sibi: sui M 123 propter: per A 125 ipsam *add.* operationem seu M / eum: eundem A / modum *add.* substantiae DV 128 ut sit: sit A / substantialiter *om.* A 129 lapidis *add.* lapiditas M 131 substantialiter *om.* A 132 actionem: operationem M

assignatur[80]) proprium esse substantiae agere et pati, nec convenit substantiae, nisi inquantum est absolutae essentiae et quiditatis secundum se.

(9) Accidens autem non est sic elicitivum actionis, videlicet effective, sed est quoddam principium seu ratio agendi ei, quod simpliciter et vere effective elicit actionem, quod est substantia. Unde Philosophus in libro *De sensu et sensato*[81]) dicit, (30 va) quod ignis et aqua et similia non agunt in eo, quod ignis et aqua, sed in eo, quod calidum vel frigidum. Quod pro tanto inductum est, quod appareat, quod Philosophus manifeste distinguit inter eum modum, quo substantia est principium actionis, scilicet effective eliciendo; accidens autem qualitative est ratio et principium extrinsecum qualitativum, quo agit substantia. Hoc autem nequaquam competeret accidenti, si ipsum haberet talem absolutam suae essentiae quiditatem, unde ageret necessario modo substantiae, scilicet effective eliciendo actionem, vel ipsum esset frustra in natura, quia non competeret sibi aliqua propria operatio.

(10) De natura igitur et propria ratione substantiae et accidentium, quae sunt in aliquo genere praedicamentali, tanta dicta sint.

19. *Quaestio de accidentibus in generali et eius responsio, videlicet utrum accidens possit aliqua virtute hoc agente esse sine subiecto*

(1) Si autem iuxta praedicta quaeratur, utrum accidens quacumque virtute hoc agente possit esse sine subiecto et in sua essentia per se stare absque omni fulcimento alterius naturae, respondendum simpliciter absque omni distinctione, quod non.

(2) Solent autem communiter distinguere de existentia accidentis, utrum videlicet agatur de existentia eius secundum naturam; et tunc dicunt[82]), quod accidens esse et existere sine subiecto est omnino impossibile. Si autem quaeratur, utrum possit esse sine subiecto virtute supernaturali, divina scilicet hoc agente, concedunt[83]) simpliciter, quod possibile est ea esse sine subiecto et stare in se in sua propria essentia, et quod hoc aliquando contingit.

---

[80]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 6, 322b16–19
[81]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 4, 441b8–15
[82]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Phys. I, lect. 3, n. 21; ibid. I, lect. 12, n. 107; ibid. IV, lect. 3, n. 429
[83]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 498–500, n. 22–27; S. contra gent. IV 65, n. 4017; Quaest. quodl. IX 5; ibid. I 22 corp.; ibid. III 1 ad arg. in contr.; S. theol. III 7, 1; Aegidius Romanus, Theor. de corp. Chr., theor. 40; Romae 1554, 27vb B–C

---

138 effective *om.* A 140 calidum: quia calidum D / vel: et A *add.* quia D 141 est quod: est ut V 142 eum: eundem M / actionis: operationis M 150 dicta *om.* A 4 essentia *add.* et A 8 tunc: nunc A 9 et: vel A 11 quod *add.* hoc A / ea esse: esse scilicet accidentia A 12 in se *om.* M / quod *om.* DV

20. *Rudis quorundam responsio et eius destructio*

(1) Fuerunt etiam alii quidam moderni temporis, qui dixerunt accidens etiam per naturam seu naturaliter posse esse sine subiecto, ostentantes ruditatem positionis suae tali exemplo.

(2) Sint duo angeli beati aliquo spatio inter se distantes, spatio, inquam, intercepto inter A et B; et ponatur, quod angelus existens in A illuminet angelum existentem in B: non enim loci distantia impedit illuminationes angelorum. Illuminatio igitur activa, secundum quod est in angelo illuminante, est forma quaedam habens se per modum habitus et quietis; similiter illuminatio passiva, quae est in angelo illuminato, est aliqua forma quiescens in ipso. Illuminatio igitur, secundum quod est in transitu et in fluxu inter illuminantem et illuminatum, in neutro eorum est: ergo in spatio medio erit, quia non potest esse nusquam; sed corpus, quod est in illo spatio medio, non potest esse subiectum talis fluentis illuminationis: ergo talis illuminatio erit in illo spatio sine subiecto.

(3) Ad istud autem respondere sollicitum esse quemcumque intelligentem inconveniens est. Tamen ut et sapientibus et insipientibus[84]) morem geramus, dicendum, quod, sicut dicit Philosophus in III *Physicorum*[85]), quod actio et passio sunt unus et idem motus in mobili, sic illuminatio actio et illuminatio passio sunt una transmutatio in illuminato, quae, cum sit instantanea, idem est in ea fieri et factum esse. Nec etiam est inter angelos distantia localis, ut supponebat, et sic non oportet ibi distinguere inter illuminationem, quae sit in fieri et in fluxu per medium, et eam, quae est in facto esse, cum tota realitas et entitas eius sit in illuminato in facto esse, ut dictum est.

(4) Convenit etiam accidenti in eo, quod accidens, per se inesse subiecto: contra quod peccat dicta positio. De hoc autem quantum ad generalem rationem inessendi accidens subiecto infra dicetur.

---

[84]) cf. Rom. 1, 14
[85]) cf. Aristoteles, Phys. III 3, 202a15–21, 202b19–21

---

14 etiam *om.* D / alii: aliqui AM / quidam *om.* M 15 posse *om.* A 17 sint: sunt DV 18 et ponatur: ponatur M 23 in fluxu: fluxu VM / fluxu inter *om.* A 24 erit *om.* A 29 et insipientibus *om.* A 30 in *om.* M 31 unus *add.* motus M 32 in illuminato *om.* D 38 etiam: enim M 39 contra: circa DV / autem *om.* M 40 accidens: accidentis V

21. *Vera responsio in speciali determinans, quod accidentia nullo modo possunt esse sine subiecto, sive pertineant ad primum sive ad secundum modum per se*

(1) Ad intentionem autem propositae investigationis, utrum videlicet accidens quacumque virtute agente seu conservante possit esse sine subiecto, considerandum primo, quod ea, quae sunt per se primo et secundo modo per se, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*[86]), simpliciter et omnibus modis est impossibile non inesse his, quibus conveniunt per se. Radicatur autem et fundatur haec impossibilitas in primo impossibili, quod importatur in primo omnium principio naturae, videlicet quod impossibile est aliquid simul esse et non esse[87]), et in primo principio artis, scilicet quod de quolibet affirmatio vel negatio vera et non simul ambo[88]).

(2) Tale autem impossibile accideret, si ponatur aliquid eorum, quae sunt per se primo vel secundo modo per se, non inesse ei, cuius est per se. Quantum enim ad primum istorum modorum per se, ut si ponatur homo esse et ponatur, quod non sit animal vel rationale, vel removeatur tota definitio, scilicet animal rationale, sequeretur necessario, quod homo sit et non sit. Nihil est enim homo per essentiam nisi animal rationale: ergo posito uno eorum in esse et remoto (30 vb) alio sequitur idem esse et non esse et importabitur contradictio, quod est primum omnium impossibilium et in quod omnia impossibilia reducuntur. Unde nulla virtute sive naturali sive supernaturali possunt talia non inesse his, quorum sunt per se.

(3) Convenit autem hoc universaliter definitioni et definito, ut ab invicem separari non possint, cum in utroque istorum importetur unum et idem per essentiam. Igitur et in his, quae sunt secundi modi per se, eodem modo se habet. In his enim subiectum cadit in definitione passionis secundum eum modum, quod eadem est definitio subiecti et passionis dicens quid est subiectum et propter quid passionis. In huiusmodi igitur posito subiecto in esse necessario ponitur eius definitio; posita autem hac definitione, cum ipsa eadem sit passionis, passione posita non inesse sequitur idem esse et non esse et contradictio circa idem, quod simpliciter et omnibus modis est impossibile, ut si poneretur definitio dicens propter quid par vel impar in numero et cum hoc par vel impar a numero removeretur.

(4) Similiter autem se habet quantum ad alia accidentia positiva in natura, quae per se sunt in aliquo genere praedicamentorum, ut quantitas, qua-

---

[86]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a34–b4
[87]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 3, 1005b19–20
[88]) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 143b15–16

---

49 haec impossibilitas: huiusmodi possibilitas M 51 primo *om.* A 57 sequeretur: sequetur DV sequatur M 66 habet: habent A / enim *om.* M / secundum ... (68) passionis *om.* M 70 sit passionis *om.* M 73 cum: tamen M / removeretur: removeatur M

litas et cetera genera et species eorum. In his enim ea, quae cadunt in definitione eorum, pertinent ad primum modum dicendi per se, inquantum ea, quae cadunt in definitione eorum, et ipsa definitio dicitur de ipsis et convenit eis per se. Cadit autem secundum hoc substantia in definitione eorum, sine qua impossibile est aliquid ipsorum definiri, sicut dicit Philosophus in VII[89]), cuius ratio est, quia tota essentia cuiuslibet eorum est esse dispositionem substantiae, ut supra ostensum est, et sunt entia, quia sunt entis veri, quod est substantia, ut ibi dicit in principio VII[90]). Posito igitur aliquo istorum accidentium in esse, puta quantitate, qualitate vel quolibet alio, et remota definitione cuiuslibet eorum indicante, quod ipsum est per essentiam dispositio substantiae, et concesso, quod ipsum non sit aliqua dispositio substantiae, cum tamen ipsum tale accidens ponatur esse in actu, implicat contradictionem. Igitur nulla virtute vel naturali vel supernaturali potest hoc fieri, ut tale accidens sit actu sine subiecto.

22. *Remotio quarundam cavillationum obnitentium determinatae veritati*

(1) Nec obstat hoc, quo aliqui suam positionem nituntur defendere dicentes, quod inesse subiecto est accidentale accidenti, scilicet quantitati, qualitati et aliis; potest autem supernaturali virtute separari res et poni in esse sine suo accidente; igitur supernaturali saltem virtute potest esse quantitas vel qualitas ita, quod non insint alicui subiecto.

(2) Sed dicendum ad istud, quod concesso, quod inesse subiecto sit accidentale quantitati vel qualitati, est tamen accidentale, sicut proprium et per se passio dicitur accidens vel accidentale, ut par et impar numero. In quibus attenditur hoc, videlicet quod eadem est definitio dicens quid est subiecti et propter quid passionis, et sunt secundi modi dicendi per se: essentia enim accidentis cuiuscumque est esse dispositionem substantiae; et haec est ratio dicens propter quid accidens inest substantiae, ut per se patet. Unde nullo modo in huiusmodi accidentibus seu passionibus cadit separatio inter subiectum et passionem, ut videlicet unum inveniatur vel inveniri possit sine alio, ac si poneretur numerum esse nec parem nec imparem.

---

[89]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a35–36; ibid. VII 5, 1031a2–4
[90]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–19

---

76 enim *add.* quantum ad *codd.* 79 secundum hoc substantia: haec substantia secundum hoc A hoc secundum subiecta M 80 aliquid: aliquod *codd.* 83 ibi *om.* A / igitur *om.* M 84 puta: scilicet M 85 cuiuslibet ... dispositio *om.* M 86 et ... substantiae *om.* DV / aliqua: actu A 87 tamen *om.* A / in *om.* A 88 vel naturali *om.* DV 89 sine subiecto *om.* DV 3 subiecto *om.* D / quantitati *add.* et D vel A 6 insint alicui: sit in aliquo M 15 inveniri: removeri M

(3) Nec potest dici[91]), quod accidentia dicantur esse dispositiones substantiae aptitudinaliter; non tamen oportet, quod semper in actu, et sic non necessarium est semper inesse, sed possunt virtute saltem supernaturali non inesse.

(4) Sed haec cavillatoria instantia, ruditatis et ignorantiae filia, eradicat fundamenta et naturae et scientiae: destruit enim propriam rationem substantiarum et accidentium et eorum ad invicem differentias, sicut supra latius ostensum est. Huiusmodi autem, scilicet substantiae et accidentia, secundum suas generales rationes continent totam materiam omnium scientiarum tam humanarum quam divinarum. Tamen quia sapientibus et insipientibus debitores sumus[92]), dicendum, quod definitiones entium in eo, quod sunt entia, sunt definitiones eorum, inquantum sunt entia secundum actum secundum rationem suae essentiae. Ratio enim, quam significat nomen, est definitio secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*[93]); nomina autem imposita sunt rebus, secundum quod sunt in actu, sicut dicit Commentator *Super VII Metaphysicae*[94]); non enim homo est res existens homo in potentia. Igitur ea, quae per se ponuntur in ratione, quam significat nomen et est definitio, sumuntur non secundum aptitudinem seu secundum potentiam. Sequeretur enim ex necessitate, quod ens tale, cuius est talis definitio, esset ens secundum aptitudinem et non secundum actum; quod enim esset aptitudinaliter animatum, non esset animal in actu, et quod esset aptitudinaliter animal, non esset homo in actu et sic de aliis.

(5) Habitudines enim definitionum et partium (31 ra) definitionum ad definita sic sunt per se et essentiales, quod pertinent ad regulas incommutabiles aeternae veritatis, quia in talibus habitudinibus definitionum et partium definitionum ad definita fundantur considerationes scientiarum quoad incommutabiles earum veritates. Unde Augustinus libro *De immortalitate animae*[95]): „Quid enim tam aeternum ut circuli ratio vel si quid aliud in huiusmodi artibus nec non fuisse aliquando nec non fore comprehenditur?“ Sunt autem huiusmodi veritates incommutabiles eo, quod fundantur in ae-

[91]) cf. e. g. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 concl. et ad 1 et 2; Quaracchi 1889, 271; Thomas Aquinas, S. theol. III 77, 1 ad 2; Aegidius Romanus, Theor. de corp. Chr., theor. 41; Romae 1554, 28va C–b A

[92]) cf. Rom. 1, 14

[93]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24

[94]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 7; Venetiis 1562, 215vK

[95]) Augustinus, De immortal. an. 4, n. 6; PL 32/1024

17 dispositiones: passiones V 22 et naturae: naturae M / propriam: propria D *add.* naturam et A *om.* M / rationem: definitionem M 23 invicem *add.* proprias V / differentias: differentiam M 26 quia *add.* et D 30 in *om.* M 32 existens homo: existens M 34 secundum potentiam: potentiam A 35 talis definitio: definitio talis DV 37 aptitudinaliter ... quod esset *om.* D / et ... (38) actu *om.* M 39 habitudines: aptitudines M 40 sic ... (42) definita *om.* A 42 fundantur *add.* super A 43 unde ... (46) quod *om.* A 46 sunt: si M / eo quod *om.* M *add.* huiusmodi veritates D

terna incommutabili veritate, quae Deus est, inquantum incommutabilis veritas secundum se et per se, non secundum eum modum, quo Deus incommutabiliter aliqua contingentia futura disponit vel praecognoscit. Huiusmodi enim vel dependent ab extrinseco ut mala, quae praecognoscit, vel, si sunt bona, ipse ea praeordinat et disponit secundum suae voluntatis propositum imponens eis entitatem et ordinem. Non autem huiusmodi sunt talia, vel entia vel vera per se ex incommutabili veritate inquantum huiusmodi; essent enim absolute necessaria et per se secundum propriam sui rationem. Habitudines igitur definitionum ad definita sunt per se secundum incommutabilem veritatem, quae est in Deo, et hoc per se, et pertinent ad primum modum dicendi per se.

(6) Cum igitur accidentia, quae definiuntur ex substantia, sint entia secundum actum, ergo definiuntur et sunt entia secundum actum, inquantum in actu sunt entis veri, quod est substantia: Eo autem sunt entis, quod sunt veri entis dispositiones, secundum quod dicit Commentator *Super IV Metaphysicae*[96]). Ergo quodcumque accidens invenitur in actu in numero entium, necessarium est ipsum esse in actu dispositionem substantiae; non ergo accidentia sunt dispositiones substantiae aptitudinaliter, sed semper secundum actum positis ipsis in esse. Ad hoc autem sequitur id, quod secundum hoc convenit eis per se quantum ad secundum modum dicendi per se, scilicet inesse substantiae, ut supra ostensum est. Nulla igitur virtute vel naturali vel supernaturali potest hoc fieri, ut accidens sit sine omni subiecto.

23. *Responsiones ad rationes, quae adducuntur in contrarium determinatae veritati*

(1) Ea autem, quae obiciuntur in contrarium, non est difficile dissolvere, quoniam in rationibus eorum multiplex invenitur defectus.

(2) Quandoque enim procedunt ex suppositione falsi, ut cum dicunt accidentia habere propriam suam essentiam secundum se et absolute non concernendo substantiam, quam accidentis essentiam Deus potest facere non inesse subiecto alicui. Hoc autem quantum ad utramque partem huiusmodi dicti supra latius improbatum est.

---

[96]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

---

49 praecognoscit: cognoscit M 50 enim vel: enim A / si *om.* M 51 ea: enim M 52 entitatem: certitudinem M 58 quae *om.* M / sint: sicut M 59 ergo ... actum *om.* DV / sunt: secundum M / entia *add.* et M 61 super *om.* A 63 ergo *om.* M 66 convenit: competit M 68 ut *add.* quodcumque A 3 dissolvere: solvere VA

(3) Inducunt[97]) etiam ad assertionem suae intentionis, scilicet quod accidens possit esse sine subiecto, hoc, quod in principio *Libri de causis*[98]) habetur, quod causa primaria plus influit in effectum seu causatum causae secundae quam ipsa causa secunda. Unde quando a causato causae secundae removetur causalitas ipsius causae secundae, adhuc remanet causalitas causae primae; unde cum accidentis causa secunda sit subiectum, Deus autem sit talis accidentis causa prima, remoto subiecto adhuc Deus potest tenere accidens in suo esse.

(4) Haec ratio nimis deficit in proposito. Primo, quia non est assumpta ab auctoritate secundum intentionem auctoris; loquitur enim auctor *Libri de causis* in dicta auctoritate in eodem genere causae, puta efficientis vel formalis vel materialis, unde ipse exemplificat in causis formalibus, scilicet in ente, vivo, rationali[99]). Quantum autem pertinet ad propositum, non sic se habet, quoniam Deus est causa efficiens accidentis, subiectum autem est causa subiectiva seu materialis.

(5) Item deficit ratio inducta quantum ad hoc, quod intentio auctoris in auctoritate allegata non est, quod remota causa secunda a suo effectu maneat effectus idem numero vel specie, sicut patet in exemplo, quod inducit[100]), scilicet quod remoto rationali non remaneat homo idem numero vel specie. Sed in proposito dicunt[101]) quantitatem vel qualitatem eandem non solum specie, sed numero remanere.

(6) Item ratio inducta non est ad propositum. Si enim sit aliquid, quod secundum rationem suae quiditatis per suam essentiam intrinsece dependeat ab aliquo, hoc principio intrinseco remoto impossibile est ipsum sic principiatum remanere; alioquin sequeretur rem separari a sua essentia et essentiam rei separari a re, cuius est essentia. (31 rb) Et hoc contingeret in proposito, quoniam, sicut supra multipliciter ostensum est, essentia accidentis non est, nisi quod ipsum est dispositio substantiae; remota igitur substantia non manet aliqua causalitas causae primae in tenendo accidens in esse.

---

[97]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 498–499, n. 22–23

[98]) cf. L. de causis, prop. 1; Pattin 134

[99]) cf. L. de causis, prop. 1, comm.; Pattin 135

[100]) cf. L. de causis, prop. 1, comm.; Pattin 136

[101]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 2 ad 2 et 6 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 509, n. 76, 516, n. 119; S. theol. III 77, 1 corp.; ibid. III 77, 2 corp.; ibid. III 77, 3 corp. et ad 1

---

10 etiam: autem A enim M 12 primaria: prima M 13 quam ... (14) secundae *om.* A / a *add.* principio M 14 causalitas *add.* ipsius M 16 accidens *om.* DV 19 loquitur ... auctor *om.* DV 23 accidentis *om.* M 24 seu: vel A 25 quantum ad hoc *om.* DV 27 sicut ... (29) specie *om.* DV 28 remaneat: manet A 33 sic: suum M 34 sequeretur: contingeret M

(7) Exponenda est igitur inducta auctoritas *Libri de causis* et sumenda secundum verum intellectum eius, qui non habet locum in proposito, sicut patet.

(8) Praeterea illud, quod inducitur[102]) in contrarium determinatae veritatis, scilicet quod non est „impossibile apud Deum omne verbum", *Luc.* 2[103]), ergo Deus potest facere accidens sine subiecto, nihil valet.

(9) Si enim per omne verbum intelligatur omne, quod per verbum vel vocem significatur, falsum est, nec est haec intentio evangelistae. Potest enim verbo seu voce significari contradictoria simul esse vera.

(10) Si vero per verbum intelligatur conceptus mentis, sicut plerumque Augustinus[104]) sumit verbum, si intelligatur conceptus intellectualis, qui semper verus est, quoniam intellectus semper verorum est secundum Philosophum[105]) et Augustinum *Super Genesim*[106]), verum est, quod non est impossibile apud Deum omne verbum: Quidquid enim vere concipi potest per intellectum, totum Deo est possibile. Sed tunc auctoritas inducta non habet locum in proposito, quoniam accidens esse sine subiecto non potest capi per intellectum vere, quia importat contradictionem, ut supra ostensum est.

(11) Si autem nomine verbi importatur conceptus quicumque phantasticus, in talibus non habet universaliter veritatem dicta auctoritas, puta sicut illi, qui dicebant non esse motum, et illi, qui dicebant dimensiones esse separatas. Ex quorum positione etiam arguitur contra determinatam veritatem, scilicet quia Deus potest facere plus quam possumus intelligere; philosophi autem quidam intellexerunt et posuerunt dimensiones esse separatas[107]). Ad quod dicendum, quod philosophi conceperunt quidem sic, sed non intellexerunt, quia, sicut dictum est, intellectus semper verorum est.

(12) Praeterea arguunt[108]) sic: Differentium per essentiam potest fieri separatio, saltem virtute supernaturali; accidentia autem habent suas proprias essentias differentes ab essentiis substantiarum: ergo unaquaeque talis essen-

---

[102]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 contra; Mandonnet-Moos 4, 496, n. 14

[103]) Luc. 1, 37

[104]) cf. Augustinus, e. g. De Trin. XV 10, n. 19; PL 42/1071; ibid. XV 11, n. 20; PL 42/1071–1072; ibid. XV 12, n. 22; PL 42/1075; ibid. IX 7, n. 12; PL 42/967; Serm. CCXXV 3, n. 3; PL 38/1097; ibid. CCXXXVIII, n. 3; PL 38/1304–1305

[105]) cf. Aristoteles, De an. III 6, 430b27–30

[106]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 14, n. 29; PL 34/465; ibid. XII 25, n. 52; PL 34/476

[107]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 contra; Mandonnet-Moos 4, 496–497, n. 15

[108]) cf. Bonaventura, In IV Sent. d. XII, p. I, a. 1, q. 1 concl.; Quaracchi 1889, 270 b

---

39 inducta: dicta A 40 qui: quae VA 42 quod *om.* M / inducitur: adducitur A 44 accidens *add.* esse DV 45 vel: seu VA 46 haec: hoc DAM 47 seu: vel M 51 et *add.* secundum DV 54 accidens: accidentis M 56 importatur: importetur M 60 quia: quod A 64 sic *om.* A / fieri separatio: esse separatio et fieri A

tia, sive substantiae sive accidentis, potest per se existere separatim una ab alia.

(13) Ad quod dicendum, quod fundamentum huius rationis diffusius supra improbatum est et ostensum, quod accidentia non habent per se proprias essentias, videlicet non concernendo essentialiter substantiam, sed quod ipsorum propria essentia est esse dispositionem substantiae; et secundum hoc sunt entia, quia sunt entis per ipsorum essentias, et secundum hoc analogiam habent ad substantiam per suam essentiam, non inquantum insunt substantiae, quod est accidentale accidenti, quamvis per se quantum ad secundum modum dicendi per se. Accidentale autem non confert rei suam quiditatem nec essentiam nec definitionem; et sic differentium per essentiam, quorum unum quidificatur et essentiatur ex alio et unum est alteri formaliter principium secundum esse et definitionem, ut substantia accidenti, et ex hoc necessario cadit in eius definitione, nequaquam potest esse ab invicem separatio, ut inveniatur posterius sine priore, id est accidens sine subiecto.

(14) Quod autem dicunt[109]), quod id, quod convenit alicui secundum rationem suae quiditatis, potest Deus facere, quod ei non conveniat, et sic potest convenire accidenti virtute divina, quod non insit, quod tamen convenit ei secundum rationem suae quiditatis; sed istud dicere multum dignum est admiratione, si ab aliquo sapiente dicatur.

(15) Quod enim secundum rationem intrinsecae quiditatis inest, secundum principia speciei inest ita, ut ex eisdem principiis constet definitio talis rei secundum suam speciem dicens quid est subiectum et dicens propter quid eius, quod secundum rationem quiditatis inest, ut definitio trianguli dicens quid est triangulus et dicens propter quid passionis, quae est habere tres aequales duobus rectis. Ergo Deus posset facere, quod triangulus esset (31 va) et non haberet tres aequales duobus rectis; et sic separaretur definitio a definito. Triangulus enim habet suam definitionem secundum rationem suae quiditatis; eadem autem est definitio dictae passionis: ergo posito triangulo in esse et eius definitione, quae eadem est definitio passionis, si non insit passio, stabit definitio sine definito, et sequetur contradictio in tali positione, ad quod non potest virtus supernaturalis.

(16) Quod autem dicunt[110]) de ordine accidentium ad substantiam et de ordine ipsorum inter se, scilicet quod alia accidentia, puta qualitas et alia, insunt substantiae mediante quantitate, ut color, qui est in superficie, ut di-

[109]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 1 quaest. ad 2; Mandonnet-Moos 4, 499, n. 26

[110]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 ad 3 quaest.; Mandonnet-Moos 4, 502, n. 46; S. contra gent. IV 63, n. 4006; ibid. IV 65, n. 4018 et 4021; S. theol. III 77, 2

67 substantiae: substantia V subiecti M 76 non: nec DV 77 differentium: differentiam DV 81 priore: primo DA 83 sic *add.* non DV 88 ita *om.* A 90 quod: et M 91 et dicens: et M 92 ergo ... (93) rectis *om.* AM 94 enim: autem M 100 et alia *add.* accidentia V

cunt, et quod quantitas separata a subiecto virtute supernaturali subiectum est aliorum accidentium, quae secundum se non sunt separata, nisi inquantum sunt in quantitate, quae separata est virtute supernaturali, non minus praedictis admirandum est.

(17) Primo propter communem rationem accidentium in ordine ad substantiam, ex quo capiunt suas essentias, in quo, ut ridendo loquamur, non plus privilegiata est quantitas quam alia aliorum generum accidentia. Competit enim communiter omnibus accidentibus unus modus habendi essentias suas ex eo ordine ad substantiam, quod sunt dispositiones substantiae; et hoc est eorum essentia. Et propter hoc non plus separabilis est quantitas a substantia quam aliquid aliorum; et secundum hoc loquitur Philosophus in VII[111]), quod nullum aliorum a substantia separabile est.

(18) Quod autem dicunt, quod in quantitate nondum separata a substantia insint alia tamquam in subiecto, ut color in superficie, et mediante ea insunt substantiae, intolerabilem falsitatem continet. Sequeretur enim, quod qualitas et huiusmodi talia accidentia essent entia, non quia sunt entis veri, quod est substantia, sed primo quia sunt dispositiones quantitatis et deinde substantiae: quod est absurdum.

(19) Idem sequitur, si ponatur qualitas et alia accidentia inesse quantitati separatae a substantia, quia sic esset accidens accidentis et formae forma et dispositionis dispositio, et sequeretur quantitatem esse calidam vel frigidam et albam et nigram: quod non est intelligibile. Caderent enim omnia, quae secundum dictum modum inessent quantitati, a suis per se propriis definitionibus. Iam enim color non esset extremitas perspicui in corpore terminato[112]), inquantum color per essentiam est dispositio corporis habentis in se naturam multae vel paucae diaphaneitatis et multae vel paucae luminositatis, ut dicit Commentator in tractatu suo *De sensu et sensato*[113]): quam dispositionem corporis colorati impossibile est attribuere quantitati separatae; quamvis etiam non abhorreat dicere quantitatem esse calidam vel frigidam vel sic vel sic sapidam vel raram vel densam, cum huiusmodi qualitates per suam essentiam sint dispositiones substantiae habentis aliquas partes qualitativas sic vel sic ad invicem dispositas: quae partes in quantitate non inveniuntur.

---

[111]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a22–24, 33–34
[112]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b11–12
[113]) cf. Averroes, In Aristotelis De sens. et sens.; Venetiis 1562, VI, 2, 14rB

---

107 ut: non M 112 aliquid: aliquod DV aliud A 114 nondum: non A 115 alia *add.* accidentia A / subiecto: substantia M 116 insunt: insint M 117 talia: alia M / essent *add.* accidentia et A 120 idem: deinde V item M / inesse quantitati: sub esse quantitatis A 121 quia: et A 124 inessent *add.* per se A 127 et ... luminositatis: vel luminositatis V 130 abhorreat: abhorreant M 131 per: secundum M

(20) Quid etiam dicemus de respectibus naturae, qui non ponunt in numerum cum suis fundamentis quantum ad indifferentiam essentiae, ut respectus ad calefaciendum in igne, qui non differt per essentiam a calore, et inclinatio gravium et levium ad sua loca, quae non differt a suo principio inclinativo, quod est forma substantialis vel accidentalis gravis et levis, quae non inveniuntur et impossibile est inveniri in quantitate separata a substantia ratione iam dicta?

(21) Patet igitur impossibilitas et absurditas positionis, qua dicitur quantitatem posse separari a substantia et alia inesse quantitati sicut immediato subiecto.

(22) Invenitur etiam alius defectus quantum ad inconvenientem processum in inquirendo disputative ea, quae pertinent ad praesens negotium. Ad unam enim partem muniunt suam intentionem per rationes a natura et proprietatibus rerum sumptas; si autem pro alia parte etiam efficacius arguatur, recurrunt ad miraculum, scilicet dicentes, quod miraculose, virtute supernaturali, (31 vb) fiat hoc, quod in sua positione defendunt.

(23) De accidentibus igitur quantum ad eorum essentias et quiditates et modum se habendi ad substantias, item de modis definitionum suarum et de esse seu inesse eorum, tantum dictum sit. Deo gratias.

135 indifferentiam: differentiam A 137 et levium: vel levium M 138 et levis: vel levis DM 147 arguatur: arguamus A 148 virtute *add.* divina et A

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE QUIDITATIBUS ENTIUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDERUNT

RUEDI IMBACH
ET
JEAN-DANIEL CAVIGIOLI

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

Der Traktat *De quiditatibus entium* ist in zwei Hss. erhalten, nämlich

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 111 vb – 114 va.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 73 va – 75 rb, 78 ra–vb[1]).

Der Titel der Schrift wird im Incipit des Erfurter Codex genannt: *Incipit tractatus de quiditatibus entium*. Anfang und Schluß der Schrift[2]) sowie das Stamser Verzeichnis der Dominikanerschriftsteller bestätigen diesen Titel[3]). Es besteht kein Anlaß, an der Authentizität der Schrift zu zweifeln, nicht nur weil Inhalt und Stil für Dietrich typisch sind, sondern auch weil Dietrich in seinem Traktat *De int.* ausdrücklich auf den Traktat verweist: *sicut ostensum est in tractatu nostro De quiditatibus*[4]). Ein zusätzliches Zeugnis für die Echtheit des Werkes liefert die Nennung im Stamser Kanon.

II. BEURTEILUNG DER HANDSCHRIFTEN

Der Traktat wurde 1956 erstmals von *Armand Maurer* veröffentlicht: „The *De quidditatibus entium* of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics", in: *Mediaeval Studies*, 18 (1956), 189–203. Diese Edition darf als zuverlässig bezeichnet werden[5]). Trotzdem war es angebracht, den Text gemäß den Kriterien der Gesamtausgabe der Werke Dietrichs neu zu edieren.

Aufgrund eines Irrtums beim Einbinden der Hs. M befindet sich ein Teil des Traktates in diesem Ms. an falscher Stelle: Fol. 78 müßte richtigerweise nach fol. 74 vb folgen. Dieser Bindefehler erklärt die Tatsache, daß *F. Stegmüller* dieses Textstück in seine Edition der Schrift *De nat. contin.* aufge-

---

[1]) Vgl. für die Hs. A E. Krebs, Meister Dietrich, in: Beiträge V 5–6, Münster 1906, 9*, 15*–18*; für M A. Birkenmajer, Drei neue Handschriften der Werke Meister Dietrichs, in: Beiträge XX 5, Münster 1922, 72–75.

[2]) Vgl. De quid. 1,1 und 13,4.

[3]) ed. G. G. Meersseman, Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, Rom 1936 (= Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historiae 18), 61.

[4]) De int. III, 16, ed. B. Mojsisch, Opera omnia I, Hamburg 1977, 189, 39.

[5]) Die Abweichungen von dieser Edition werden nicht vermerkt.

nommen hat[6]). A. Maurer hat diesen Fehler erkannt und berichtigt[7]). A. Maurer hat seiner Edition A zugrunde gelegt, den Text dieser Hs. aber sehr oft durch die Lesarten von M korrigiert[8]). Eine genauere Prüfung der Textüberlieferung zeigt, daß *M als der bessere Textzeuge* zu betrachten ist. Aus diesem Grunde wurde dieser Edition die durch M überlieferte Textfassung zugrunde gelegt. Nur in Ausnahmefällen wurde bei der Textkonstitution von der Lesart dieser Hs. abgewichen. Lediglich an zwei Stellen schien eine Konjektur unumgänglich (p. 103,51: ut *statt* ubi AM; p. 114,56 Elimination von *quae* AM).

Der *Vorrang von M* kann folgendermaßen begründet werden:

a) Es konnten insgesamt 267 textliche Verschiedenheiten aller Art festgestellt werden. Dabei ist das Fehlen der Titelüberschriften in M nicht mitgezählt.

b) Sehr zahlreich sind die Wortumstellungen (total 46), welche allerdings keine Beurteilung der Qualität der Textüberlieferung erlauben. Indessen ist in drei Fällen die Wortstellung bei A zumindest eigenartig (p. 99,18: essentia igitur quod essentia in eo *statt* essentia igitur in eo, quod essentia; p. 107,34: secundum eundem modum de aliis generibus et speciebus negotiandum et quiditatibus eorum *statt* secundum eundem modum negotiandum de aliis generibus etc.; p. 110,57: est autem quiditas haec substantiae A: est autem haec quiditas substantiae M).

c) In 57 Fällen differieren M und A derart, daß beide Lesarten als möglich erachtet werden können. 44 Lesarten von A sind als eindeutige Fehler zu bezeichnen, während es bei M nur 33 sind.

d) Wir haben insgesamt 80 nur durch eine der beiden Textfassungen überlieferte Wörter oder Wortgruppen (bis zu drei Lemmata) gezählt. Davon kann man 56 als *Omissionen* bezeichnen, weil ihr Fehlen das Textverständnis erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht. Von 27 wirklich schwerwiegenden Auslassungen entfallen 17 auf A. Von 13 sinnstörenden *Hinzufügungen* und Wiederholungen müssen 11 A angelastet werden.

e) Von den fünf durch Homoioteleuton erklärbaren großen Auslassungen entfallen drei auf A (p. 116,38–40; p. 116,45–47; p. 118,29), zwei auf M (110,66–67; 110,80–81).

f) An zwei Stellen wird bei A entweder ein ganzer Satzteil (p. 116,34: sicut *add.* ipsius substantiae dispositionem ad accidens nisi sicut) oder gar ein größerer Abschnitt wiederholt (p. 114,57: substantiam *add.* inquantum non sunt nisi substantiae dispositiones haec est igitur essentia accidentis cuiuscumque esse dispositionem substantiae sicut etiam dicit ibi Commen-

---

[6]) Meister Dietrich von Freiberg. Über die Zeit und das Sein, in: Arch. hist. doctr. litt. MA, 13 (1940–1942) 178–186.

[7]) Art. cit., 188.

[8]) Art. cit., 188.

tator). Es besteht kein Zweifel darüber, daß in beiden Fällen eine durch Nachlässigkeit verursachte Repetition vorliegt. A. Maurer hat beide Fehler in seinen Text aufgenommen[9]).

Obschon A im ersten Teil des Traktates viermal ein vergessenes Textstück am Rande hinzufügt (gleiche Hand), ist trotzdem aufgrund der unter b)–f) genannten Erhebungen M eine Prävalenz zuzusprechen.

Es ist auszuschließen, daß die beiden Textgestalten voneinander abhängig sind, denn die große Anzahl positiver und negativer Eigenlesungen sowie die unter e) erwähnten Auslassungen schließen eine Dependenz der einen von der andern Hs. aus. Trotz der oben erwähnten zwei gemeinsamen Fehler, die eine Konjektur erforderten, ist nicht anzunehmen, daß A und M von der gleichen Vorlage abgeschrieben wurden.

Die Titelüberschriften sind, wie gesagt, nur in A erhalten. Sie sind dort den einzelnen Kapiteln vorangestellt. Die übliche *Tabula capitulorum* fehlt in beiden Hss.

III. INHALT UND GLIEDERUNG DER SCHRIFT

Der von Dietrich in 13 Kapitel gegliederte Traktat *De quid.*, welcher nach *De acc.*[10]) und vor *De int.*[11]) entstanden ist und deshalb wohl der frühesten Schaffensperiode Dietrichs zugehört, kann als eine Spezialuntersuchung zu einem der von Aristoteles in seiner *Substanzabhandlung* (Metaph. VII) aufgeworfenen Probleme betrachtet werden: Das τὸ τί ἦν εἶναι und dessen Relation zu *Substanz, Akzidens* und *Definition* stehen zur Diskussion. Nach einer für Dietrich typischen Voruntersuchung zur Unterscheidung von *quid* und *quiditas* (c. 1), die auch in *De ente* I, c. 2–3 dargelegt wird[12]), und einem Versuch zu einer allgemeinen Definition der Wesenheit wird in strenger Abfolge das Problem der Wesenheit der Substanzen (c. 3,7–8), Akzidentien (c. 9–13) und der *res rationis* (c. 4–6) erforscht. Wie bereits A. Maurer in einer eingehenden Untersuchung dargelegt hat[13]) und wie eindeutig aus dem Text hervorgeht, handelt es sich um eine stark *polemische* Schrift (vor allem c. 8–13). Dietrich bestreitet einerseits die *Identifikation* von *quiditas* und *forma totius*[14]) und andererseits die These, *Akzidentien* hätten eine *eigene Wesenheit*. Beide Streitpunkte sind philosophisch und theologisch folgen-

---

[9]) Art. cit., 200, 201.
[10]) Vgl. De quid. 13, 4.
[11]) Vgl. die in Anm. 4 zitierte Stelle.
[12]) Vgl. De ente, ed. R. Imbach, Opera omnia II, 28–31.
[13]) Art. cit., 173–188 (Einleitung zur Edition).
[14]) Vgl. dazu die Darstellung der Problematik bei Thomas von Aquin, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9, n. 1467–1469. Die von Dietrich vertretene Lehre wird hier *Averroes* zugeschrieben.

reich. Der Zusammenhang des zweiten Punktes mit der traditionellen Eucharistielehre ist offensichtlich[15]). Es ist erwähnenswert, daß Etienne Tempier 1277 vier Thesen verurteilt hat, welche die aristotelische These der Untrennbarkeit des Akzidens von der Substanz behaupten[16]). Diese These ist von mehreren radikalen Aristotelikern vertreten worden[17]). Es ist bemerkenswert, daß Dietrich diese Lehre in einem Traktat, der zweifelsohne nach 1277 entstanden ist, zu vertreten wagt[18]). Die Zahl von Aristoteles- und Averroes-Zitaten ist auffallend groß, wie der Quellenapparat beweist.

Man kann für die von Dietrich kritisierten Lehren Belege bei *Thomas von Aquin* finden. Es bestehen enge inhaltliche Beziehungen dieses Traktats zu den beiden andern antithomistischen Schriften Dietrichs, nämlich *De acc.* und *De ente*[19]).

---

[15]) Vgl. die Tridentinische Fassung dieser mittelalterlichen Lehre in: H. Denzinger – A. Schönmetzer, Encheiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, Barcelona ^{32}1963, n. 1642 und 1652.

[16]) In der Numerierung von P. Mandonnet (Siger de Brabant et l'averroisme latin au XIIIe siècle, t. 1, Louvain ^{2}1908, 175–191) handelt es sich um die propositiones: 196. Quod facere accidens esse sine subiecto, habet rationem impossibilis implicantis contradictionem. 197. Quod Deus non potest facere accidens esse sine subiecto, nec plures dimensiones simul esse. 198. Quod accidens esse sine subiecto non est accidens, nisi aequivoce; et quod impossibile est quantitatem sive dimensionem esse per se; hoc enim esset ipsam esse substantiam. 199. Quod, cum Deus non comparetur ad entia in ratione causae materialis vel formalis, non facit accidens esse sine subiecto, de cuius ratione est actu inesse subiecto.

[17]) Vgl. dazu R. Hissette, Enquête sur les 219 articles condamnés à Paris le 7 mars 1277, Louvain-Paris 1977 (Philosophes médiévaux, XXII), 287–291. Die inhaltliche Nähe der von Hissette zitierten Texte zur Stellungnahme Dietrichs ist erstaunlich.

[18]) Dietrich hat auch andere dem sog. Averroismus nahestehende Lehren vertreten, cf. R. Imbach, Gravis iactura verae doctrinae. Prolegomena zu einer Interpretation der Schrift De ente et essentia D's von Freiberg O. P., in: Freib. Z. Philos. Theol. 26 (1979), 419–420.

[19]) Zu diesem Traktat vgl. R. Imbach, Gravis iactura, 369–425.

TRACTATUS DE QUIDITATIBUS ENTIUM
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM

1. Differentia entis et eius, quod est quid, secundum suas proprias rationes
2. De quiditate secundum suam generalem rationem, secundum quod communiter in omnibus entibus quocumque modo existentibus invenitur
3. De quiditate secundum suam rationem magis specificam, secundum quam magis proprie et vere invenitur, et solum in rebus compositis
4. Quod in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationes, invenitur et quiditas
5. Ponitur quoddam praeambulum ad sumendum quiditatem in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis
6. Quomodo sumitur quiditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis
7. De completa et perfecta ratione quiditatis, quae proprie est quiditas
8. Quod quiditas secundum completam et perfectam rationem quiditatis invenitur solum in substantiis compositis, et quae sit ipsa quiditas eorum
9. Falsa positio aliquorum circa quiditates accidentium
10. Destructio positionis falsae eo, quod est contra Philosophum
11. Destructio positionis falsae ex rationibus propriis
12. Solutio eorum, quae inducunt pro dicta opinione falsa
13. Quomodo sumatur quiditas in accidentibus, et quae sit quiditas eorum, secundum quod possunt habere quiditatem)

1. *Differentia entis et eius, quod est quid, secundum suas proprias rationes*

(1) De quiditatibus entium, cuiusmodi sint et quae propria ratio quiditatis in eo, quod quiditas, et in quibus entibus et quomodo inveniantur secundum communem vel propriam quiditatis rationem, ad praesens intendendum.

(2) Ubi primo considerationi occurrit, quod ens et quid, quamvis secundum utriusque eorum latitudinem et continentiam secundum supposita convertantur ad invicem — nihil enim est ens, quod non sit aliquid, et nihil est aliquid, quod non sit ens —, differunt tamen secundum suas proprias rationes, secundum quod etiam Philosophus distinguit in demonstrativis in libro *Posteriorum*[1]) quaestionem ‚si est' a quaestione ‚quid est'.

(3) Ens enim in eo, quod ens, prima et simplicissima omnium formalium intentionum est, qua res primo per essentiam, secundum quod essentia, distat a nihilo. Dico autem ‚essentia in eo, quod essentia', quia, sicut dicit Augustinus libro *De immortalitate animae*[2]), essentia non dicitur, nisi quia est; idem in VII *De Trinitate* c.10[3]): „Quod enim est sapientiae sapere, et potentiae posse et aeternitati aeternam esse, et iustitiae iustam esse, et magnitudini magnam esse, hoc est essentiae ipsum esse." Essentia igitur in eo, quod essentia, et non per aliquid extraneum essentiae vel accidentale distat a nihilo. Haec est igitur propria ratio essentiae et entis inquantum huiusmodi.

(4) Ipsum autem quid in eo, quod quid, seu quiditas in eo, quod quiditas, super rationem entis importat quandam rei informationem, saltem quoad modum intelligendi, qua res (73vb) seu ens determinatur ad talem vel talem essentiam vel naturam, ut res talis non solum sit ens per distantiam eius a nihilo, sed etiam sit hoc vel hoc secundum aliquam informationem, sicut de primo causato, quod est intelligentia secundum philosophos, dicitur in *Libro de causis*[4]), quod ipsa est hyliatim, id est ens et forma, saltem quantum ad modum intelligendi. Et caelum et terra, homo et equus non solum sunt entia per distantiam a nihilo, sed per aliquam informationem sui determinantur ad hoc vel hoc ens secundum uniuscuiusque propriam naturam et essentiam.

---

[1]) cf. Aristoteles, Anal. post. II 1, 89b24–25
[2]) cf. Augustinus, De immortal. an. XII 19; PL 32/1031
[3]) Augustinus, De Trin. VII 1, n. 2; PL 42/936
[4]) cf. L. de causis, prop. 8(9), 90; Pattin 69

---

3 inveniantur: inveniatur A / secundum *add.* convenientiam A 4 intendendum: intendamus A 6 primo: primae A 7 eorum *om. sed add. in marg.* A 9 ens *add.* et A 10 in *om.* A 13 essentia: esse A 15 nisi *om.* A 17 magnitudini: magnitudine A 27 saltem *om.* A 28 intelligendi *add.* saltem A

2. *De quiditate secundum suam generalem rationem, secundum quod communiter in omnibus entibus quocumque modo existentibus invenitur*

(1) His visis sumendum ex dictis generalem quiditatis rationem. Dico autem ‚generalem', quia magis in speciali considerando diversa in diversis generibus entium invenitur ratio et modus diversus quiditatis, ut infra dicetur.

(2) Quiditas igitur entis cuiuscumque secundum praedicta vult esse aliquod principium intrinsecum rei secundum actum, a quo sumitur ratio rei et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi seu innotescendi. Dico autem rationem rei, quam significat nomen, et est definitio secundum Philosophum IV *Metaphysicae*[5]). Nomen enim semper imponitur rei quantum ad actum suum, ut dicit Commentator *Super* VII[6]).

(3) Quod autem hic dicitur, quod quiditas est principium intrinsecum, excluduntur causae extrinsecae, scilicet efficiens et finis et materia, ex qua fit generatio in rebus, quae exeunt in esse per generationem ex determinato aliquo principio generationis materiali, cuiusmodi est menstruum in generatione aliquorum animalium ut hominis et equi. Huiusmodi enim principia seu causae, scilicet efficiens, finis et materia ex qua, non sunt quiditas rei. Quiditas enim vult esse aliquod principium intrinsecum rei secundum suam essentiam absolute secundum se, inquantum est ens, a quo circumscribuntur omnes causae extrinsecae, quibus constituitur res non inquantum ens, sed inquantum ens naturae.

(4) Quod autem assumitur, quod quiditas est principium secundum actum, removetur materia, quae est altera pars compositi, vel quod modum materiae habet in composito. Ex hoc enim, quod huiusmodi materiale principium est principium secundum potentiam quantum ad proprietatem suae naturae, nec quidificativum nec notificativum est eius rei, cuius est principium. Quiditas igitur est aliquid formale intrinsecum rei quantum ad actum rei. Et ideo additur, quod ab ipso sumitur ratio rei et quantum ad rationem essendi et quantum ad rationem notificandi seu innotescendi ipsam talem rem.

(5) Attendendo igitur dictam generalem rationem quiditatis possumus dicere, quod in omni eo, quod est aliquod ens secundum actum, est quiditas, qua est id, quod est secundum actum. Unde et in simplicibus etiam habet

---

[5]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24
[6]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 43; Venetiis 1562, 196rA

---

1 communiter: convenit A 2 entibus: quaestionibus A / quocumque *om.* A 3 sumendum *add.* est A 11 Philosophum *add.* in A 12 ut: et M 18 efficiens *add.* seu A / sunt *om.* A 19 esse *om.* M 20 absolute: absolutam A / a quo ... (21) ens *om. sed add. in marg.* A 27 est *om.* A

locum ratio quiditatis extenso nomine quiditatis secundum dictam generalem rationem quiditatis. Secundum hoc enim dicit Avicenna[7]), quod quiditas simplicis est ipsum simplex. Distinguimus enim et ponimus in ipso simplici saltem quantum ad modum intelligendi et significandi essentiam suam, qua est ens, et actum, quo formaliter est tale vel tale ens determinatum, ut de intelligentia supra dictum est.

(6) Eadem autem ratione secundum generalem supra positam quiditatis descriptionem dicere possumus, quod non solum in substantiis, sed etiam in accidentibus est quiditas et habent quiditatem. Sunt enim non solum substantiae, sed etiam accidentia suo modo aliquid secundum actum, quamvis differant a modo substantiarum, ut infra dicetur.

(7) Posset etiam iuxta dictam quiditatis rationem rationabiliter concedi, quod etiam id, quod est ens in potentia ut materia et similia, habeat quiditatem, tamen secundum proportionem et modum suae essentiae, videlicet ut, sicut per suam essentiam proprietate naturae suae est ens potentiale, sic et quiditatem habeat et sit quid modo potentiali.

(8) Sed haec hactenus de quiditate secundum generalem sui rationem, qua extenso nomine quiditatis invenitur quiditas in omnibus entibus, quocumque modo habeat res rationem entis.

3. *De quiditate secundum suam rationem magis specificam, secundum quam magis proprie et vere invenitur, et solum in rebus compositis*

(1) Si autem descendamus magis in speciali ad veritatem et proprietatem rei, considerandum, quod in omni, quod habet quiditatem et est quid, necessarium est inveniri aliquam realem multitudinem, (74ra) secundum Philosophum versus finem VII[8]), in qua aliquid substernitur quasi subiective et materialiter, in quo originatur substantia rei. Perficitur autem et completur, ut sit ens in eo, quod quid, per aliquem actum formalem, qui ex hoc ipso quiditas est talis entis. Et istud iudicat quaestio per ‚quare' seu ‚propter quid' secundum Philosophum in VII[9]). In his enim quaestionibus, si proprie eis quis utatur, ex proprietate locutionis et significationis semper aliquid supponitur et quaeritur de alio. Omne enim quid importat secundum suam propriam rationem aliquid, quod aliqua quiditate est quid sicut album, quod

[7]) cf. Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF
[8]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 16–17, 1040b5–1041b33
[9]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a6–1041b11

36 quiditatis *om.* M 38 saltem *om.* A / modum *add.* saltem A 39 vel: et A / ens *om.* M / determinatum *add.* est M 41 ratione *add.* ens determinatum A 43 habent: habens M 45 differant: differenter M 47 similia *lac.* M / habeat: habeant A 48 tamen *om.* A 3 autem descendamus: ac discedamus A / veritatem *add.* entis A 9 istud iudicat: ista A 11 supponitur: ponitur A

designatur aliquid esse albedine album. Ipsa autem albedo non est alba, sed, ut dictum est, aliquid est album albedine. Cuius ulterius ex parte quiditatis ratio est, quia quiditas non solum quantum ad modum significandi, inquantum videlicet abstractive significatur, sed magis et verius dicit rem quandam qualitativam seu qualitatem, qua res in sua substantia est quid. Unde etiam secundum hoc quiditas non est quid, sed aliquid est quid ipsa quiditate.

(2) Et quiditas igitur et id, quod est quid per se, important mutuum respectum ad invicem tamquam distincta in eadem rei substantia, large ut nunc sumendo substantiam rei. Secundum hoc ergo in omni habente quiditatem et in eo, quod est quid, invenitur aliqua multitudo, ut praemissum est. Unde Philosophus versus finem VII[10]) dicit : Secundum hanc enim dispositionem semper quaeritur aliud et est alterius. Et infra dicit[11]), quod quaerere de una re, ut quaerere ‚quare homo est homo', nihil est quaerere. Et infra[12]): Manifestum est igitur, quod in simplicibus non quaeritur neque consideratur. Compositum igitur est aliquid, quod secundum hunc modum est. Haec autem omnia, quae hic dicta sunt, indicant etiam exempla Philosophi, quae ad dictorum evidentiam inducit Philosophus in VII[13]) insinuans hoc, quod ponit in libro *Posteriorum*[14]), scilicet quod quaestio ‚propter quid' vel ‚quare' reducitur ad quaestionem ‚quid est', maxime secundum considerationem primi philosophi, qui proprie de quiditatibus et essentiis rerum inquantum huiusmodi considerare habet. Ponit igitur Philosophus[15]) exemplum in artificialibus et naturalibus. In artificialibus quidem, ut quare lapides et lateres sunt domus, ubi quaeritur de forma, quae est quasi quiditas domus, scilicet coopertorium. In naturalibus autem, ut quare generatus ex hoc, scilicet ex rebus, ex quibus constituitur corpus proprium hominis, est homo. Et subdit[16]): Manifestum est igitur, quod quaeritur causa materiae, et ista est forma eius, quod habet aliquid, et est substantia. Commentator[17]): Manifestum est igitur, quod quaeritur causa, quae est materiae per quare, et est forma, propter quam est materia. Manifestum est igitur, quod in simplicibus non est quiditas. Et per consequens ipsorum non est definitio eo, quod in essentia simplicis non est distinctio alicuius multitudinis nec de eis habet

[10]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a23–26
[11]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a11–28
[12]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041b9–11
[13]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a10–1041b11
[14]) cf. Aristoteles, Anal. post. II 2, 90a14–15; ibid. 90a31–32
[15]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041a10–1041b11
[16]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041b7–9
[17]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 60; Venetiis 1562, 208rE

16 quia: quod A 17 et *om.* A 22 habente: habende A 23 et *om.* M 26 et infra *om.* A 28 quod *add.* est A / modum est: modum A 31 scilicet: si M 37 coopertorium: cooperimentum A 41 quod *add.* in simplicibus A 44 distinctio: definitio M

locum quaestio per ‚propter quid' vel per ‚quare' secundum praedicta. Unde Commentator *Super* VII in fine penultimi capituli[18]) dicit sic : „Ideo id, quod est simplex in rei veritate non habet definitionem neque quaeritur per ‚quare'."

(3) Ex dictis etiam manifestum est, quod hi, qui dicunt quiditatem comprehendere totum compositum in rebus compositis ex materia et forma, quod etiam in abstracto significatur ut humanitas, ut dicunt[19]), hi, inquam, sentiunt contra Philosophum et contra veritatem. Nulla enim secundum hoc esset differentia inter composita et simplicia. Sicut enim in rebus compositis totum significatur in abstracto, sic in simplicibus; nec est aliqua ratio, quare in compositis quiditas rei importet totum compositum et non in simplicibus. Compositio enim in rebus compositis nihil facit ad propositum, in eo videlicet, quod potius ipsa composita dicantur habere quiditatem quam simplicia. Ex quo in utroque istorum tota essentia potest significari in abstracto et in concreto.

(4) Considerando igitur magis in speciali, ut praemissum est, proprietatem et modum et rationem quiditatis removetur quiditas et per consequens definitio a simplicibus, sed solum in compositis invenitur non sic, quod quiditas in eis sit totum compositum, sed aliquid eius quasi intrinsecum principium secundum actum formalem.

4. *Quod in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis, invenitur et quiditas*

(1) Exclusis igitur simplicibus ab eo, quod est habere proprie quiditatem, agendum de compositis, in quibus et quomodo et cuiusmodi quiditas in eis inveniatur secundum diversa entium genera, quorum distinctio descendit ex divisione entis.

(2) Unde per consequens ea, quae conveniunt (74rb) enti secundum communem entis rationem in eo, quod ens, conveniunt etiam partibus entis, in quas descendit ens per sui divisionem, quamvis secundum quandam analogiam, sicut et ipsum ens est analogum. Sunt autem huiusmodi ut unum et multa et eorum species, scilicet simile et dissimile, aequale, inaequale, idem, differens, diversum et similia. Item entis, inquantum est ens, sunt potentia

[18]) Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 39; Venetiis 1562, 207vI.
[19]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

45 per *om.* A 47 simplex: simpliciter A / veritate: veritatem A 50 in: ex M 51 ut dicunt: ubi dicunt *codd.* 53 in rebus compositis: inter res compositas A 55 importet: importat A 57 potius: post M 58 significari *add.* et A 63 sit *om.* A / eius quasi: eis tamquam A 9 quandam *om.* M 10 sicut: si tamen M 11 scilicet: puta A

et actus, supra quae in speciebus entis fundatur materia et forma et quiditas et id, quod est quid, quantum ad essentias eorum; similiter activum et passivum, inquantum hoc quidem est actu, hoc vero potentia. Haec igitur in diversis generibus entium inveniuntur secundum quandam similitudinem proportionis secundum exigentiam uniuscuiusque generis entium.

(3) Dividitur autem ens prima divisione in ens secundum rem, secundum quod est res primae intentionis, cum suis proprietatibus distinctum in decem genera praedicamentorum et in ens, quod est res secundae intentionis et ens rationis, quod similiter praedictis in diversos modos distinguitur. Sunt enim in huiusmodi rerum manerie, quae sunt logicae considerationis, puta syllogismus, definitio, maior et minor extremitas, locales habitudines, genus, species et huiusmodi. Sunt etiam aliqua huius generis, quae cadunt sub consideratione facultatis grammaticae, scilicet modi significandi et consignificandi partium orationis et huiusmodi.

(4) In his igitur rebus secundae intentionis ea, quae descendunt ex ente per suam divisionem, puta unum et multa et eorum species, item potentiam et actum et quae in eis fundantur, scilicet materiam et formam et quiditatem et id, quod quid est, proportionaliter sumendum ad similitudinem entium realium primae intentionis.

5. *Ponitur quoddam praeambulum ad sumendum quiditatem in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis*

(1) Quamvis autem huiusmodi res secundae intentionis circueant omnia genera praedicamentorum, per prius tamen inveniuntur in genere substantiae et ex hoc proportionaliter descendunt in alia genera, sicut et ipsum ens derivatur a substantia ad alia genera vel entia, quae sunt in aliis generibus.

(2) Separetur igitur secundum considerationem in genere substantiae id, quod est substantia et res primae intentionis, ab eo, quod est genus substantiae secundum coordinationem in linea praedicamentali quantum ad genera et species et differentias et huiusmodi, quae inquantum talia sunt res secundae intentionis et res rationis et accipiuntur secundum praedicari in quid vel in quale vel de pluribus vel de uno solo ut particularia. Sic enim vel sic praedicari est res rationis et res secundae intentionis.

(3) Si ergo consideremus in genere substantiae quoad coordinationem in linea praedicamentali genera et species et differentias et particularia, inquantum sunt res secundae intentionis, secundum hoc cadit distinctio substantiae in primas et in secundas substantias secundum Philosophum in *Praedicamen-*

---

20 ens: res A 25 scilicet: puta A 26 et huiusmodi *om. sed add. sup. lin.* A 28 multa et: multa in M 4 per *om. sed add. sup. lin.* A / inveniuntur: invenitur A 6 vel entia *om.* M 10 et huiusmodi: huiusmodi A 12 in *om.* A 15 et *om.* M 17 et in: et A

tis[20]). Proprium autem est primae substantiae, ut ibidem dicit[21]), significare hoc aliquid, inquantum est particulare. Secundae autem substantiae, scilicet genera et species, significant quale quid. In eo autem, quod significant quale quid, duo importantur in significato suo : unum videlicet, quod principaliter et qualitative et per modum formae significatur et in recto, et hoc est propria forma generis vel speciei in se inquantum genus vel species; aliud, quod quasi materialiter et subiective in suo significato important, id videlicet, quod eis in linea praedicamentali supponitur ut species generi et speciei individuum sive particulare, sicut, si ageretur de significatione albi, diceretur, quod significat speciem vel formam albedinis et in intellectu suo importat subiectum. Particulare autem seu individuum quantum ad coordinationem in linea praedicamentali quasi materialiter et subiective significatur. Et ideo dicuntur significare hoc aliquid. Hinc est, quod superiora de inferioribus sibi subiectis praedicantur ut genus de specie et species de individuo. Sunt enim superiora formae quaedam inferiorum importantes in significatione sua quoddam aggregatum, naturam videlicet propriam sui ipsius generis et speciei subiectae. Similiter et ipsa species cum sua propria specifica forma concernit sibi subiectum individuum. Et sic, secundum quod dicit Philosophus[22]), Plato aggregatum ex specie et individuo vocavit quoddam simul totum, in quo species formaliter se habet, (74va) individuum in eo, quod individuum, materialiter et subiective. Sed haec hactenus de significatione generum, specierum et individuorum.

(4) Differentia autem, quae etiam pertinet ad coordinationem lineae praedicamentalis, sed a latere et quasi indirecte inquantum differentia et res rationis, solam formam significat absolute. Et ideo secundum Philosophum in suis *Topicis*[23]) genus non praedicatur de differentia, quia differentia est extra substantiam generis, inquantum sunt res rationis. Si enim praedicaretur animal inquantum genus de rationali inquantum differentia, ut dicit ibi Philosophus[24]), homo esset duo animalia propter duo disparata ab invicem, scilicet genus et differentiam, quorum utrumque esset animal et unum esset aliud animal quam aliud.

(5) Ei autem, quod dictum est, scilicet quod superiora sunt formae inferiorum sibi in linea praedicamentali suppositorum, puta genera specierum et species individuorum, videtur contrarium, quoniam inferiora magis forma-

[20]) cf. Aristoteles, Cat. V, 2a11–19
[21]) cf. Aristoteles, Cat. V, 3b10–12
[22]) locus non inventus
[23]) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 144a28–144b3
[24]) cf. Aristoteles, Top. VI 6, 144a36–37

24 subiective *add.* materialiter A 25 ut: vel A 26 significat *om.* A 30 superiora de: superioritate M 33 naturam ... (35) aggregatum *om. sed add. in marg.* A 36 vocavit: vocat A 40 autem *om.* A 46 ab: ad A 47 scilicet *om.* A 49 sunt: sint M 51 formalia: formaliter A

lia sunt superioribus et magis in actu. Superiora enim in linea praedicamentali determinantur per inferiora sicut potentialia per magis actualia.

(6) Ad quod dicendum, quod ea, quae ordinantur in linea praedicamentali, dupliciter accipi possunt : uno modo, ut sumantur res ipsae, quae sunt res talis generis, et sint res primae intentionis, puta substantia, corpus, animal, homo. In huiusmodi id, quod significatur nomine alicuius generis, et id, quod significatur nomine differentiae determinantis tale genus in speciem, sunt partes formae eius rei, quae subicitur generi, ut si dicatur, ‚homo est animal rationale'. Huiusmodi enim definitio significat formam. Cuius formae partes explicantur per partes dictae definitionis.

(7) Alio modo possunt considerari ea, quae sunt in tali genere, secundum quod ordinantur in genere inquantum genera, species et huiusmodi, quae sunt res secundae intentionis, in quibus similiter superiora, id est genera cum adiunctis differentiis determinantibus ea in species, sunt partes formae eius, quod subicitur superiori ut animal rationale, quae sunt partes formae eius, quae est humanitas, inquantum homo est species et species est res secundae intentionis.

(8) Utroque autem istorum modorum sumendi genera et differentias, quae significant partes formae, ipsa, inquam, simul iuncta sunt quid formalius quam id, euius est talis forma, sicut et ipsa forma formalior est eo, cuius est forma. Et secundum hoc non obstat dicta obiectio.

6. *Quomodo sumitur quiditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis*

(1) Praehabitis igitur consideratis patet, quomodo sumenda vel intelligenda sit quiditas in rebus secundae intentionis, quae sunt res rationis.

(2) Et primo gratia maioris evidentiae in genere substantiae. Si enim accipiamus simul totum secundum Platonem, id est aggregatum ex specie et individuo, natura speciei in eo, quod species, in huiusmodi aggregato habet rationem formae, et individuum speciei suppositum stat in ratione materiae. Unde ipsa species, si formaliter sumatur, id est circumscripto individuo – et hoc designatur, si ipsa species significetur in abstracto ut humanitas –, species, inquam, sic sumpta est quiditas dicti aggregati, quod est homo et quoddam simul totum secundum Platonem, ut recitat Aristoteles[25]). Humanitas autem secundum hoc dicit totam naturam speciei, cuius formae, scilicet humanitatis, partes sunt animal et rationale, si dicta forma exponatur et

[25]) locus non inventus

53 determinantur per inferiora: per inferiora dividuntur vel determinantur A 54 ad *adn. in marg.* solutio A 55 sumantur: sumuntur A / sunt res: sunt A 56 sint: sunt A 61 explicantur: exemplificantur M 4 res *om.* A 7 natura speciei: nam species M 10 significetur: signetur M

explicetur per suas partes. Et secundum hoc animal rationale non est definitio humanitatis, sed partes eius. Est autem huiusmodi, scilicet animal rationale, definitio hominis secundum dictum modum solam formam significans, sed definiens hominem totum.

(3) Et hoc est, quod quidam[26]) minus considerate loquentes et volentes agere de quiditatibus rerum naturalium, quae sunt res primae intentionis, dixerunt humanitatem, quae in abstracto importat totam naturam speciei, esse quiditatem hominis, inquantum utrumque istorum, scilicet et humanitas et homo, est res naturae et res primae intentionis. Aestimantes se agere de rebus naturae seu primae intentionis inciderunt in modum et proprietatem rerum secundae intentionis, quae sunt res rationis.

(4) Sicut autem dictum est gratia exempli (74vb) de specie, quae est homo, et sua quiditate, quae est humanitas, inquantum utrumque est res rationis et res secundae intentionis, sic dicendum est de genere, verbi gratia de animali, quod secundum praemissum modum est etiam quoddam simul totum, id est aggregatum ex genere et supposita sibi specie, inquantum utrumque est res rationis. Cuius aggregati forma et per consequens quiditas est animalitas designans totalitatem generis inquantum tale genus. Partes autem huius formae sunt corpus, animatum, sensibile. Quae partes formae ad invicem aggregatae sunt definitio animalis. Secundum eundem modum negotiandum de aliis generibus et speciebus et quiditatibus eorum in genere substantiae.

(5) Sed et in aliis generibus praedicamentorum eodem modo procedendum est in sumendis quiditatibus generum et specierum uniuscuiusque praedicamenti, inquantum sunt res rationis et res primae intentionis. Similiter autem et in aliis, quae cadunt sub logica consideratione, si alicuius curiositati placuerit, poterit eorum quiditates investigare, puta syllogismi, in quo attenditur debitus modus et figura quantum ad formam eius. Sic de propositione, sic de termino agendum. Sed non est hic circa hoc immorandum.

(6) Similiter autem quantum ad considerationes grammaticales secundum modum et proportionem dictorum apparent quiditates ipsorum in suo genere. Quantum enim ad modum significandi patet in partibus. In nomine enim, quod significat substantiam cum qualitate[27]), qualitas locum formae et per consequens quiditatis tenet. Pronomen etiam, quamvis significet meram substantiam[28]), qualificatur tamen demonstratione et relatione; verbum etiam

---

[26]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

[27]) cf. Priscianus, Inst. gramm. II 4; Hertz I 55

[28]) cf. Priscianus, Inst. gramm. XVII 5; Hertz II 131; XVII 11; Hertz II 149

---

15 explicetur: implicetur M 23 aestimantes ... (25) intentionis *om. sed add. in marg.* A 34 negotiandum *om.* A 35 speciebus *add.* negotiandum A 40 sub logica consideratione *om. sed add. in marg.* A 41 quiditates: quiditatem M / syllogismi: syllogismum M

et participium, quae significant actum ut in verbo distantem vel ut in participio coniunctum substantiae. Secundum modum significandi patet, quomodo id, quod magis formale est in significato, locum quiditatis habet. De aliis autem partibus, puta adverbio, coniunctione, praepositione et interiectione, quae syncategorematicae sunt quoad sua significata, non est necesse multum curiose agere et superfluum est immorari. Sed ista, quae dicta sunt ratione exempli, sufficiat tetigisse.

(7) In omnibus igitur, quae praemissa sunt ad sumendum quiditatem rerum secundae intentionis, manifestum est, quod salvatur ratio quiditatis et eius, quod quid est inquantum huiusmodi, non solum secundum communem rationem quiditatis positam in principio huius tractatus, sed etiam magis in speciali considerando rationem quiditatis, inquantum videlicet in eo, quod quid est, et, quod quiditatem habet, necessarium est inveniri aliquam multitudinem, qua distinguatur inter quiditatem et id, quod quiditate informatur tamquam aliquod subiectum per suam formam.

(8) Sed hic hactenus de quiditatibus rerum secundae intentionis, quae etiam sunt res rationis.

7. *De completa et perfecta ratione quiditatis, quae proprie est quiditas*

(1) De quiditatibus autem rerum naturalium quantum ad essentias suas nunc considerandum. Sunt autem res naturae substantiae et accidentia naturalia, scilicet qualitas, quantitas et cetera talia.

(2) Et primo agendum de quiditatibus substantiarum, quoniam de prioribus prior est speculatio. Substantia autem prior est aliis definitione et cognitione et tempore, ut dicit Philosophus VII *Metaphysicae*[29]). Ad sumendum autem quiditatem substantiae secundum differentiam ad accidentia considerandum, quod ea, quae dicta sunt de quiditate quantum ad generalem eius rationem positam in principio huius tractatus, item id, quod postea additum est, scilicet quod in omni eo, quod est quid, et, quod habet quiditatem, oportet inveniri quandam multitudinem, in qua aliquid tamquam forma sit alicuius tamquam materiae, ut supra ostensum est, haec, inquam, ad veram et perfectam rationem quiditatis non sufficiunt, quae solum invenitur in substantiis compositis. Necessarium est igitur dictam in principio generalem rationem quiditatis cum eo, quod additum fuit postea, salvam esse in quiditatibus substantiarum compositarum, sed oportet ipsam magis specificare, ut inveniatur quiditas, quae proprie quiditas est, quae solum invenitur in substan-

[29]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a32–33

50 vel ut: vel A 53 et *om.* A 54 quae: quia M 59 communem: commune A 63 distinguatur: distinguitur A 66 etiam *om.* A 7 ut: sicut A 14 substantiis: his M

tiis secundum Philosophum[30]). Hoc autem, quod cum praedictis de ratione quiditatis complet rationem quiditatis, quae vere et proprie quiditas est, colligimus manifeste a Philosopho et a Commentatore VII *Metaphysicae*[31]). (78ra)

(3) Ad cuius intelligentiam considerandum, quod illud, quod est quid et habet quiditatem, habet se sic, id est quod est quid et habet quiditatem secundum eam rationem, qua est ens et habet entitatem. Quamvis ens et entitas abstractioris intentionis sint quam quid et quiditas, sunt tamen unius ordinis quantum ad hoc, quod modus et proprietas entis descendit in ipsum quid inquantum huiusmodi. Qui ordo est essentialis et per se. Sunt enim per se convertibilia ens et quid secundum supposita, quia quidquid est ens, est quid et e converso. Et ideo modus et proprietas essentialis et quae est per se in uno, salvatur in altero. Importat autem ens sive entitas perfectam quandam essentialitatem in se, quae inquantum est ens, omnem accidentalitatem excludit in sua essentia. Quae accidentalitas consistit in eo, vel quod aliquid accidat alteri et in eo seu ex hoc sit ens, vel quod aliquid sit ens ex aliquibus accidentaliter sibi invicem unitis. Talia enim non sunt vere et simpliciter entia, sed accidit, ut talia sint, et per consequens accidit, ut sint entia. Ens igitur in eo, quod ens, quod vere et per se est ens, habet in sua essentia talem essentialitatem, qua essentialiter et per se est ens et unum. Et quoniam ens et quid et verum et unum et similia sunt transcendentia, et circueunt omnia entia et secundum supposita convertuntur. Quamvis propriis rationibus differant, est tamen in eis aliquis ordo. Ens enim secundum suam propriam rationem omnium est primum, deinde quid est, deinde alia, ut patet ordine essentiali ad invicem disposita. In omni autem essentiali ordine rationem primi et ea, quae sunt primi per se, oportet salvari in secundis. Igitur necessarium est eam essentialitatem, quae est entis in eo, quod est vere et simpliciter ens, salvam esse in eo, quod est quid, ut videlicet in eo, quod est vere et simpliciter quid, omnis accidentalitas sit exclusa. Sicut igitur ens, quod vere et simpliciter est ens, essentialiter et per se est ens et unum, ita ipsum quid, quod vere et simpliciter est quid, omnem accidentalitatem et diversitatem excludit quantum ad id, quod est quid.

(4) Attenditur igitur in eo, quod vere et simpliciter et essentialiter est quid, quaedam per se et essentialis identitas seu unitas inter quiditatem et ipsum, quod quid est. Et hoc ostendit Philosophus versus principium VII *Metaphysicae*[32]), scilicet quod quiditas substantiae est eadem cum substan-

[30]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030b4–6; ibid. VII 5, 1031a11–14
[31]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b13–1030b13; Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 16; Venetiis 1562, 165vM; ibid. comm. 19; Venetiis 1562, 168rF
[32]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a15–1032a11

19 quod cum: quantum A 31 altero: alio A 38 ens et quid et verum: ens quid verum M 39 et circeunt: circeunt etiam A 46 vere *add.* ens A 48 et: est A / est *om.* A / quod *om.* A 53 VII *om.* A

tia, cuius est quiditas. Non autem, ut ipse ibi pertractat[33]), convenit hoc accidentibus, quia ipsorum quiditates non sunt eaedem cum ipsis accidentibus, ut infra patebit, cum sermo fuerit de accidentibus. Est autem haec quiditas substantiae, quam etiam significat definitio, forma substantialis, quae essentialiter et per se est unum et idem cum substantia, cuius est forma.

(5) Attenditur etiam alia unitas per se et essentialis in eo, quod quid est, videlicet quoad partes quiditatis in se ipsis ad invicem, quae sunt partes formae et sunt ante totum et propter hoc ingrediuntur definitionem substantiae, ut Philosophus ostendit in VII[34]), puta animal, rationale quantum ad hominem. Sunt enim essentialiter unum et idem animal et rationale, ut dicitur *Super* VII[35]), quamvis ratione seu intentione differant, ut id, quod nomine animalis importatur, significetur tamquam minus determinate, rationale autem significet idem illud magis determinate. Isti autem duo modi unitatis seu identitatis, qui sunt essentialiter et per se quiditatis, inquam, et eius, quod quid est, et partium quiditatis inter se et definitionis et definiti et partium definitionis inter se, pertinent ad primum modum per se eorum, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*[36]).

(6) Tertius etiam modus unitatis attenditur in eo, quod vere et simpliciter quid est, videlicet ut non solum partes quiditatis sint unum sibi invicem essentialiter, quod pertinet ad secundum modum praemissum, nec solum ipsa quiditas sit essentialiter et per se unum cum eo, quod est quid, quod pertinet ad primum modum, sed necessarium est id, quod est vere et simpliciter quid, esse unum per se et essentialiter in sua substantia quantum ad omnes partes et principia substantiae intrinseca. Et iste modus pertinet ad tertium modum per se eorum, quos enumerat Philosophus in libro *Posteriorum*[37]). Essentia enim et essentialitas, qua res est per se secundum hunc tertium modum per se, excludit omnem accidentalitatem et accidentalem unionem seu unitatem eorum ad invicem, ex quibus (78rb) constat substantia rei. Hunc modum unitatis ipsius, quod vere et simpliciter est quid, insinuat Philosophus in VII, ubi inquirens de definitionibus accidentium c. 12[38]) dicit: Et definitio rei est illud, quod significat, quid est essentia rei. Et subdit[39]), quod in accidentibus non est illa unitas essentialis, quae requiritur in eo, quod vere et simpliciter est quid, quia, quamvis in accidentibus unum praedicetur de alio, non tamen unum eorum, scilicet quod praedicatur, est illud,

---

[33]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a15–1032a11
[34]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1034b20–1036a25
[35]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 21; Venetiis 1562, 171rA
[36]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73a34–73b16
[37]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73b5–10
[38]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a6–7
[39]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b25–1030b13

---

64 animal et: animal A 66 rationale ... (67) determinate *om.* M 70 eorum *om.* A 71 libro: I A 73 unum sibi: ibi unum A 80 secundum ... (81) se *om.* M 85 essentia: esse A

de quo praedicatur. Et exemplificat de homine albo et subdit[40]), quod inveniri talem unitatem essentialem in substantia eius, quod vere est quid, non est nisi substantiarum tantum.

8. *Quod quiditas secundum completam et perfectam rationem quiditatis invenitur solum in substantiis compositis, et quae sit ipsa quiditas eorum*

(1) Ex his igitur, quae dicta sunt, colligimus id, quod complet et determinat et specificat superius positam generalem quiditatis rationem ad eam, quae vere et perfecte et simpliciter quiditas est. Et est, quod quantum ad id, quod vere et simpliciter et essentialiter est quid, attenditur per se et essentialis unitas quiditatis ad ipsum, quod est quid; item, quod partes quiditatis per se et essentialiter sint unum; item tertio, quod ipsum, quod est quid, in sua substantia per se et essentialiter sit unum.

(2) Congregando igitur ea, quae dicta sunt de ratione quiditatis secundum Philosophum, habemus, quod quiditas, quae vere et simpliciter quiditas est, est aliquod principium intrinsecum secundum actum, a quo sumitur ratio rei et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi, ratio, inquam, rei importantis in sua substantia aliquam multitudinem cum unitate eorundem multorum ad invicem essentiali.

(3) Constat autem, quod hoc principium intrinsecum secundum actum cum iam dictis condicionibus non est nisi forma substantialis. Igitur quiditas, quae vere et simpliciter quiditas est, non est nisi in substantiis compositis et est forma substantialis, non ea, quam dicunt[41]) formam totius, quae complectitur totam rei substantiam quantum ad omnia principia sua essentialia, ut aiunt[42]) de humanitate, sed forma, quae est altera pars compositi ut anima in animatis, quae est quiditas animati, non totum animatum. Quiditas enim non importat totum, quod importat ipsum, quod est quid. Et ideo quiditas non est omnibus modis idem, quod ipsum quid. Et etiam in huiusmodi ipsa quiditas non est ipsum quid, quia forma non est tota essentia rei. Et hoc est, quod dicit Philosophus[43]), quod, si animal esset ipsa anima, non differret in animali quid ab ipsa quiditate, quod est inconveniens apud ipsum in substantiis compositis.

---

[40]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b25–1030b13

[41]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II, ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

[42]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Metaph. VII, lect. 9; Cathala-Spiazzi n. 1469; De ente II. ed. leon., p. 373, 243–308; Avicenna, Metaph. V 5; Venetiis 1508, 90rF

[43]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1036a16–20

---

89 subdit: substantia A / inveniri: invenire A 3 complet: plet A 5 quantum ad: quemadmodum M 6 quid *om.* A / attenditur: intenditur M / essentialis: essentialiter A 12 a: in M 13 notificandi: innotescendi A 19 ea: eam A 24 ipsum *add.* quod A

(4) Hoc principium intrinsecum secundum actum, quod est forma rei et quiditas substantiae compositae, ex cuius formali actualitate et essentiali unitate tota entitas et unitas essentialis substantiae compositae dependet et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi, investigat Philosophus in VII[44]) ex proprietate et modo definitionis et quaestionis per ‚quid est' vel ‚quare est' ostendens, quod quiditas, quae vere et simpliciter est quiditas, in solis substantiis invenitur et quod solum substantiae proprie et simpliciter habent definitionem, quae secundum Philosophum et Commentatorem[45]) solam formam significat, quamvis definiat totum compositum. Sola enim substantia vere et simpliciter est ens et unum per suam essentiam. Et secundum hoc vere et simpliciter est quid, quod designatur per definitionem, quae est vere et simpliciter definitio sumpta solum ex essentialibus et essentialiter intrinsecis rei.

(5) Sed hic hactenus de quiditatibus substantiarum.

9. *Falsa positio aliquorum circa quiditates accidentium*

(1) Ceterum, qualiter sit quiditas in accidentibus, sic videndum.

(2) Circa quod sunt, qui dicunt[46]), quod accidentia quiditatem propriam habent secundum se secundum rationem suae essentiae absolute, id est non concernendo nec in sua quiditate nec in sua essentia substantiam. Secundum hoc et ipsorum accidentium definitio secundum eos[47]) ex propriis sui generis seu suae essentiae intrinsecis principiis constat. Definio enim albedinem ex suo proprio genere, quod est color, aggregando tali generi aliquam propriam differentiam, qua species albedinis sub tali genere constituitur, sicut definio hominem ex animali et rationali. Secundum hoc ergo non est essentiale, sed accidit accidenti inesse subiecto, quod est substantia, et accidit in definiendo accidens, ut substantia ingrediatur definitionem accidentis. Secundum hoc etiam possibile est (78va) virtute saltem supernaturali accidens separari a subiecto et in se sic separatum permanere absque subiecto[48]).

---

[44]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4–6, 1029b13–1032a11; ibid. VII 10–12, 1034b20–1038a35

[45]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 34; Venetiis 1562, 184rDF; Aristoteles, Metaph. VII 11, 1037a25–32

[46]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 resp. ad 3am q. ad 5; Moos 503

[47]) cf. Thomas Aquinas, De ente VI; ed. leon., p. 381, 109–162

[48]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1; S. contra gent. IV 65; S. theol. III 77, 1

---

39 est *add.* ens et A 41 rei: re A 2 ceterum: alterum M: ceterim A / sic videndum: nunc considerandum A 13 possibile: impossibile M 14 absque: sine A

10. *Destructio positionis falsae eo, quod est contra Philosophum*

(1) Sed ista positio cum hoc, quod intolerabilem falsitatem continet, destruit et annihilat totam doctrinam Philosophi, quam circa materiam istam tradit in VII *Metaphysicae*[49]).

(2) Patet autem istius rudis positionis falsitas primo ex eo, quoniam nulla differentia esset inter esse accidens et esse substantiam. Et universaliter inter substantias et accidentia inquantum huiusmodi nulla esset diversitas secundum propriam rationem suarum essentiarum. Stare enim per se et non esse in alio, quod dicunt[50]) proprium esse substantiae, et esse in alio, quod per se convenit accidenti, sunt quaedam proprietates et modi accidentales, istud substantiae, illud accidenti. Proprietates autem rerum et accidentalia non constituunt rerum essentias et per consequens nec essentiales ipsarum differentias. Et ideo ad habendam diversitatem essentialem substantiarum et accidentium inquantum substantiae et accidentia attendendum est ad ea, quae pertinent ad essentias eorum.

(3) Pertinet autem ad generalem rationem substantiae inquantum substantia per se et secundum se esse secundum rationem suae essentiae, quod non est aliud nisi habere essentiam per se et secundum se sic absolutam, ut non concernat, nec secundum rationem suae quiditatis nec secundum rationem suae essentiae, aliquam extraneam naturam. Alias enim non esset in substantia essentialis unitas nec in ipsa quiditate substantiae nec inter quiditatem et ipsum quid, quod est substantia, nec in essentia totali substantiae; et per consequens ipsa substantia non esset essentialiter et per se ens sicut nec unum faciente hoc accidentalitate tali, quae attenditur in hoc, quod essentia substantiae concerneret rem alterius naturae et eam in sua quiditate vel essentia reciperet.

(4) E converso autem se habet in accidentibus inquantum accidentia, id est secundum generalem rationem accidentium inquantum accidentia, quae generaliter per essentiam et per se competit omni accidenti inquantum accidens. Accidentalitas enim, quae per se et essentialiter est accidens, in eo, quod accidens, excludit ab essentia accidentis eam essentialitatem, qua ens est per se et essentialiter ens et unum, quod non convenit accidentibus, quia per suam essentiam non sunt per se et simpliciter entia. Secundum Philosophum enim VII *Metaphysicae*[51]) accidentia sunt entia in eo, quod sunt entis

---

[49]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1–17, 1028a10–1041b33

[50]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent. d. XII, q. 1, a. 1 resp. ad 1am q. ad 2; Moos 499; Quodl. IX 3,5 ad 2; S. theol. III 77,1 ad 2

[51]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a10–20

---

5 quoniam: quia A 7 secundum: suam A 11 accidenti: actioni A 12 ipsarum: eorum A 13 essentialem *om.* M 14 ad *om.* A 15 eorum: earum A 22 essentia totali: esse rationali A 24 accidentalitate *add.* quadam A 25 eam: ea M 30 est accidens: est accidentis A 31 essentia: esse A

veri, quod est substantia. Esse autem ens in eo, quod est entis, non est per se et simpliciter ens et per consequens nec unum simpliciter et per se.

(5) Manifestum est igitur, quod proprium est substantiae habere talem quiditatem et essentiam secundum se absolutam, id est non concernendo aliquid extraneum essentiae, et hoc inquantum substantia. Si ergo accidentia tales quiditates et essentias haberent, non esset differentia inter substantias et accidentia, et ipsa accidentia essent vere et simpliciter substantiae, sive secundum tales essentias essent in subiectis sive essent a subiectis separata. Esse enim in subiecto vel non inesse nihil facit ad differentiam essentiae, quam dicunt habere accidens.

(6) Praeterea secundum Philosophum in principio IV *Metaphysicae*[52]) ens praedicatum de unoquoque decem generum praedicamentorum praedicatur per essentiam et dicit essentiam uniuscuiusque eorum. Praedicatur autem de substantia, inquantum est per se et simpliciter ens, de accidentibus autem per attributionem eorum ad substantiam, quia sunt entia in eo, quod sunt entis veri, quod est substantia. Igitur per essentiam convenit accidentibus dici entia per attributionem ad substantiam. Sunt autem per suam essentiam formae quaedam et dispositiones. Ergo per suam essentiam dicuntur entia per attributionem ad substantiam, inquantum non sunt nisi substantiae dispositiones. Haec est igitur essentia accidentis cuiuscumque esse dispostionem substantiae, sicut etiam dicit ibi Commentator[53]) expresse et ratio concludit. Analogia igitur, quae attenditur inter accidentia et substantiam, convenit per attributionem accidentium ad substantiam; item in eo, quod ens praedicatur secundum hoc per prius et posterius de substantia et accidente, necessario secundum iam dicta attenditur in accidente et substantia per suas essentias non in his proprietatibus sive modis accidentalibus, qui sunt in(78vb)esse subiecto, quod convenit accidentibus, vel non inesse, quod substantiarum est.

(7) Manifestum est igitur ex his, quod accidentia absolutam quiditatem et essentiam secundum se non habent ita, quod non concernant in sua quiditate et essentia substantiam. Et hoc est, quod Philosophus determinat in VII *Metaphysicae*[54]), videlicet quod accidentia vere et proprie quiditatem non habent et per consequens nec definitionem vere et simpliciter habent. Talis enim definitio constat ex intrinsecis rei principiis secundum se et absolute

---

[52]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1003a33–1003b10
[53]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 4; Venetiis 1562, 155rB
[54]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b13–1030b13

---

35 veri: scilicet M 38 absolutam: et absolute A 41 et ipsa accidentia: ipsa A 42 essentias *add.* suas A / a: in A 43 in: a A 44 habere accidens *om.* A 46 decem *om. sed add. sup. lin.* M / praedicamentorum *om.* A 51 autem *om.* A / suam *om.* A 52 essentiam: dispositionem A 55 ibi Commentator: in commento A 56 substantiam *add.* quae *codd.* 60 accidentalibus: accidentibus A 67 nec definitionem vere et simpliciter habent: definitionem vere et proprie non habent simpliciter A 68 enim: nisi A

non concernendo aliquam aliam naturam, quae ingrediatur definitionem eius ut definitio hominis, quae est animal rationale. Definitiones autem accidentium, si tamen extenso nomine possunt dici definitiones, sunt ex additione alterius naturae, scilicet substantiae, ut definitio simi, quae est concavitas nasi. Determinat etiam Philosophus in eodem[55]), quod quiditas substantiae est essentialiter indifferens et eadem substantiae, cuius est quiditas, in accidentibus autem non. Quod igitur dicunt de quiditate et essentia accidentium, ut praemissum est, manifeste est contra Philosophum. Et secundum positionem eorum impossibile est verificari ea, quae circa materiam istam determinat Philosophus in dictis locis.

11. *Destructio positionis falsae ex rationibus propriis*

(1) Cuius positionis falsitas etiam patet ex eo : Si enim accidens absolutam quiditatem habet et essentiam, ut dicunt, ergo habet quiditatem simpliciter et est ens quid simpliciter, si est compositum, vel est quiditas simpliciter, si est solum forma. Si autem est ens quid vere et simpliciter, est vere substantia, ut supra dictum est. Si autem accidens est, est forma et quiditas secundum perfectam rationem quiditatis, quod necessarium est dicere secundum eorum positionem; ergo, quod recipit talem formam et quiditatem in se, tale, inquam, est vere et simpliciter ens et quid secundum huiusmodi quiditatem. Ergo transmutatione facta secundum huiusmodi formam ens transmutatum mutatur substantialiter secundum esse et definitionem, quia transmutatur secundum veram sui quiditatem dicta eorum positione retenta.

(2) Praeterea ens simpliciter, quod est substantia existens in actu per suam essentiam et sic manens, non est in potentia nisi ad aliquem sui modum vel dispositionem accidentalem. Talis autem dispositio, sicut et ipsum nomen importat, non est nisi substantiae diversa positio in suis partibus, et hoc vel quantitative vel qualitative vel secundum aliquem alium talem modum, secundum quem talem vel talem habitudinem ad invicem se habeant partes talis substantiae dispositae. Dispositio enim est habentis partes secundum Philosophum V *Metaphysicae*[56]). Circumscriptis igitur talibus partibus dispositio nihil est. Consideratur autem hoc in grosso exemplo, videlicet si plures candelae situentur et disponantur ad invicem vel secundum circulum vel secundum rectum, circumscripta autem tali multitudine candelarum, quae sunt quasi quaedam partes huius multitudinis, huiusmodi dispositio dicta

[55]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a15–1032a11
[56]) cf. Aristoteles, Metaph. V 19, 1022b1–3

70 quae: quod A 71 si: quae A 74 indifferens: differens A 77 materiam: naturam A 2 eo: hoc A / absolutam: propriam A 3 ergo habet: ergo habent M 4 quid: quod M 5 quid: quod A 7 rationem: rem M 11 substantialiter *add.* et A 20 Philosophum *add.* in A 24 huiusmodi *om.* A

nihil est. Potentia igitur substantiae seu habitudo eius ad suam accidentalem dispositionem, quae est ipsum accidens, non nisi entis simpliciter secundum actum suum substantialem subsistentis ad actum vel formam, qua substantia non est nisi ens secundum quid, id est secundum aliquam sui dispositionem, nec est alius modus potentiae seu habitudinis substantiae ad accidens nisi iste, qui dictus est; ergo per quandam correspondentiam mutui respectus actus et potentiae. Actus seu forma accidentalis, quae est ipsum accidens, non habet se ad substantiam nisi sicut ipsiusmet substantiae dispositio, nec est alia habitudo accidentis ad substantiam nisi ista, quae dicta est, sicut nec est alia habitudo substantiae ad accidens nisi sicut ad suam dispositionem, ut dictum est. Secundum talem autem habitudinem accidentis ad substantiam, inquantum est dispositio substantiae, accidens secundum attributionem eius ad substantiam dicitur ens. Ergo accidens non dicitur ens, nisi inquantum est dispositio substantiae. Ens autem praedicat essentiam uniuscuiusque generis praedicamentorum. Ergo accidens per essentiam suam non est nisi dispositio substantiae et non aliqua natura seu essentia absolutae quiditatis secundum se.

(3) Praeterea omnis forma et actus absolutae essentiae et quiditatis in se non respicit subiectum, cuius est forma et actus, nisi inquantum tale subiectum est simpliciter ens in potentia. Actus enim, qui est simpliciter actus et est, qui se ipso intranee per suam propriam essentiam est actus, (75ra) non respicit potentiam nisi, quae est simpliciter potentia et quae intranee per suam essentiam et est ens potentia. Et haec est ratio, quare forma substantialis non habet subiectum nisi ens simpliciter in potentia, quod est materia, quoniam ex duobus actu entibus secundum Boethium[57]) non constituitur aliquod tertium. Si ergo accidens habet talem essentiam et est actus absolutae quiditatis secundum se, ut dicunt, ergo numquam posset inesse substantiae completae et perfectae in esse substantiali, sed solum substantiae, quae est ens per suam essentiam in potentia; et sic non erit differentia inter ipsum accidens et formam substantialem, quod est absurdum.

12. *Solutio eorum, quae inducunt pro dicta opinione falsa*

(1) Ad hoc autem, quod supra inductum est, quod his, quae hic dicta sunt, videtur contrarium, respondendum.

---

[57]) cf. Boethius, Contra Eut. VI; Stewart-Rand 112

---

27 substantialem: substantiale M 31 accidens *add.* non est vel A 32 nisi *add. in marg.* est M / ipsiusmet: ipse M 34 suam: dictam A 36 secundum: per A 38 ens ... (40) substantiae *om.* A 45 propriam *om.* A / actus ... (47) est *om.* A 48 in *om.* A 52 quae: qua M 53 ipsum *om.* A 1 quae *add.* est per se A 3 sunt *om.* A

(2) Quod enim ibi dictum est, quod res uniuscuiusque generis accidentium definiuntur ex propriis sui generis et ita non concernunt substantiam in sua essentia, quiditate et definitione, dicendum, quod res novem generum accidentium dupliciter accipi possunt : uno modo, inquantum sunt res naturae et primae intentionis. Et secundum hoc per suam essentiam et secundum rem non sunt nisi dispositiones substantiae et in suo intellectu important substantiam et ex ea definiuntur, ut dicit Philosophus in VII[58]) versus principium, scilicet quod definitio substantiae accipitur in definitione cuiuslibet rei.

(3) Alio modo possunt accipi res novem generum accidentium secundum coordinationem cuiuscumque eorum in linea praedicamentali, inquantum videlicet genera et species et huiusmodi, et secundum hoc cadunt in logicam considerationem quoad huiusmodi res secundae intentionis. Et sic unumquodque ipsorum generum praedicamentalium ab intellectu suo excludit genus substantiae et secundum seipsum consideratur et modo logico definitur et habet in eo locum quaestio ‚quid est' et per consequens quiditas invenitur in eo, ut quidam dixerunt, modo logico. Haec sunt verba Philosophi in VII[59]). Tales autem definitiones constantes ex huiusmodi logicis intentionibus, quae sunt genera et differentiae, in suis propriis generibus sunt logicae et vanae omnes, ut dicitur in libro *De anima*[60]), et non indicant id, quod sunt huiusmodi secundum rem naturae. Et ideo ex huiusmodi definitionibus et quaestionibus per ‚quid est' non potest argui, quod accidentia habeant secundum se absolutas essentias secundum rationem absolutae et propriae quiditatis circumscripta substantia.

(4) De eo autem, quod inducunt, quod accidenti accidit inesse substantiae et secundum hoc saltem aliqua virtute supernaturali potest fieri, quod non insit, dicendum, quod inesse subiecto est accidentale accidenti secundum eum modum, quod proprietas et per se passio potest dici accidere suo proprio subiecto ut paritas vel imparitas numero. In talibus autem eadem est definitio dicens ‚quid est' subiecti et ‚propter quid' passionis. Stante igitur subiecto in esse stabit eius definitio et e converso; alioquin separaretur definitio a definito, quod est impossibile. Ergo eadem ratione, cum eadem sit definitio passionis, stante subiecto et tali definitione impossibile est talem passionem non inesse, sicut stante quaternario impossibile est non inesse paritatem. Eodem modo est in proposito. Si enim ratio accidentis est esse dispositionem substantiae, impossibile est non inesse substantiae. Esse enim

---

[58]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a35–36
[59]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a18–27
[60]) cf. Aristoteles, De an. I 1, 402b25–403a2

---

6 sua essentia: sui M 8 et *add.* res A 10 ut: secundum quod A 15 hoc: haec A 16 huiusmodi: eius M 20 modo: verbo A 23 et non: nec A 29 saltem: autem M 33 passionis *add.* est A 34 definitio: dispositio A / separaretur *om.* A 37 non inesse: non esse A 38 enim *om.* A 39 esse: essentia M

dispositionem substantiae est dicens ‚propter quid' inest, ut patet. Ergo stante accidente in esse suo et sua essentia impossibile est quacumque virtute posita fieri, ut non insit; alias separaretur definitio a definito.

13. *Quomodo sumatur quiditas in accidentibus, et quae sit quiditas eorum, secundum quod possunt habere quiditatem*

(1) Ad sumendum igitur quiditatem eam, quam possunt habere accidentia, aliter oportet considerationem intendere.

(2) Est autem communis ratio quiditatis in habentibus quiditatem, videlicet quod quiditas est aliquod formale principium rei, secundum quod sumitur ratio rei, et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi. Unde in substantiis compositis quiditas est forma substantialis, ut dictum est supra.

(3) In constitutione autem accidentium in suo esse naturali reali et secundum rationem essendi et secundum rationem notificandi seu innotescendi formalissimum principium est substantia. Essentia enim accidentis est, ut sit dispositio substantiae, ut dictum est. Unde in definitione accidentis ponitur definitio substantiae vel (75rb) ipsa substantia loco differentiae, ut, si definiatur simitas, dicetur, quod est concavitas nasi. Igitur substantia tenet locum quiditatis in accidentibus sicut forma substantialis in substantiis. Et hoc est, quod ostendit Philosophus in VII[61]), scilicet quod quiditas accidentis non est unum essentialiter cum accidente. Et quia in accidentibus deficit identitas seu unitas quiditatis cum ipsis accidentibus, ideo proprie et simpliciter quiditatem non habent et per consequens nec definitionem nisi modo communi et extenso nomine et, ut ibi dicit[62]), modo logico, modo, inquam, logico dupliciter : uno modo, videlicet secundum considerationem logicam quoad considerationem eorum in proprio genere praedicamentali, ut praemissum est; alio modo, ut sunt res naturae et habent essentiam et recipiunt praedicationem entis per attributionem et analogiam ad substantiam. Et sic substantia tenet locum quiditatis in eis.

(4) De quiditatibus igitur entium tantum dictum sit. Ea autem, quae hic quaesita sunt, diffusius pertractata sunt in nostro tractatu de inseparabilitate accidentium a substantia[63]).

---

[61]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 6, 1031a15–1032a11
[62]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a18–27
[63]) cf. Theodoricus, De acc.

---

8 in *add.* his A 10 autem *om. sed add. sup. lin.* M 17 VII *add.* Metaphysicae A 18 essentialiter: accidentaliter A 21 et, ut: ut M 22 dupliciter: dicitur A / modo *om.* A / secundum: scilicet M 24 modo, ut: modo secundum quod A 28 quaesita: quaesiti A / diffusius pertractata sunt *om.* A / inseparabilitate: separabilitate M 29 substantia *add.* explicit Deo gratias amen A

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

B Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 79, fol. 113 va – 119 ra.

(*Inhaltsverz.: 113 va*) Item tractatus alius de origine praedicamentorum magistri Theoderici de Vriberg.

C Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. Basil. F III 18, fol. 9 ra – 23 vb.

(*Überschrift*) Magister Theodericus de Fridiberg thetunicus de origine rerum praedicamentalium.

Explicit tractatus de origine rerum praedicamentalium magistri Theodorici fratris de ordine praedicatorum.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 1 ra – 12 vb.

Incipit tractatus magistri Theoderici de origine rerum praedicamentalium.

Explicit tractatus magistri Theoderici de origine rerum praedicamentalium.

U Cod. Vat. Lat. 4426, fol. 18 rb – 33 va.

Explicit liber de origine rerum praedicamentalium magistri Theoderici de Vribergh doctoris sacrae theologiae ordinis fratrum praedicatorum. Amen.

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 69 ra – 81 vb.

(*Überschrift*) Tractatus de origine rerum praedicamentalium.

Explicit tractatus de origine rerum praedicamentalium. Deo gratias.

W Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Vindob. Pal. 273, fol. 169 r – 181 r.

Explicit tractatus de origine rerum praedicamentalium magistri Theodorici de Vrib(ur)go ordinis fratrum praedicatorum provinciae Theotoniae scriptus per Iodocum de Gorza conventus Wiennensis filium, finitus Coloniae in vigilia Penthecosten anno Domini M°CCCLXIII[1]).

---

[1]) 20. Mai 1363.

b Exzerpt in: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 74 B.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Mit sechs Handschriften ist der Traktat De origine rerum praedicamentalium die am meisten überlieferte Schrift Dietrichs von Freiberg. Zwei dieser Handschriften sind die wohlbekannten Dietrich-Sammlungen M und V; die vier übrigen sind Sammelhandschriften, die den Traktat De origine als einziges Werk Dietrichs enthalten.

Eine solche Überlieferung zeigt zwar, daß die große theoretische Bedeutung dieser Schrift auch von gewissen mittelalterlichen Philosophenkreisen anerkannt wurde. Was aber die Textkonstitution betrifft, stellen die Anzahl und die Eigenschaften der Handschriften besondere Probleme, denn 1) weist cod. B eine erhebliche Sorglosigkeit auf, während dieser allein einen wichtigen Überlieferungszweig darstellt; ferner ist 2) cod. W, der den noch am sorgfältigsten niedergeschriebenen Text bietet, nur von sehr relativem Nutzen deshalb, weil er zusammen mit cod. V von einer Vorlage abhängt, die hinwiederum mit cod. U auf eine gemeinsame Quelle zurückgeht; endlich ist 3) eine sehr hohe Anzahl von allerdings nur zufälligen Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen codd. festzustellen, was zunächst unsere konjekturale Bestimmung der verlorenen Textvorlagen fragwürdig erscheinen läßt.

Die im Jahr 1958 von F. Stegmüller veröffentlichte Ausgabe[2]) von De origine leistet vom textkritischen Standpunkt eine nur beschränkte Hilfe, da Stegmüller die der Edition zugrunde liegenden Kriterien nicht angegeben und den codd. M und/oder C de facto eine Prävalenz zuerkannt hat, die mir als ungerechtfertigt erscheint (die Fälle, bei denen die vorliegende Ausgabe von der Stegmüllers abweicht, lassen sich größtenteils auf die Ablehnung dieser Grundannahme zurückführen).

Die folgende Darstellung meiner Ansichten über die Handschriftenverhältnisse erfolgt teils in Form von statistischen Tafeln, teils anhand von Textbeispielen. Die Tafeln werden deshalb eingeführt, um ein möglichst genaues Bild der Kollation der Handschriften zu geben; sie sollen zeigen, in welchem Maß und für welche Handschriften die Möglichkeit gemeinsamer zufälliger falscher Lesarten anzunehmen ist; deswegen wurde in den Tafeln die qualitative Bewertung der Fehler, die nur quantitativ aufgezählt werden, nicht vorgenommen.

---

[2]) F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg. Über den Ursprung der Kategorien, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 24 (1957) 115–201. Über diese Ausgabe vgl. auch unten, II, 4.

1. *Sonderlesarten und Charakterisierung der codd.*

In der folgenden Tafel werden einzelne Wörter (1. Kolumne), Wortumstellungen (2.), Hinzufügungen (3.) und Auslassungen (4.) aufgezählt, die nur in einer einzigen Handschrift überliefert sind:

B	670	180	185	468	U	221	66	52	115
C	611	152	131	307	V	176	75	46	90
M	220	42	28	57	W	61	14	23	55

Textbeispiele

De orig. 2, 4–5:
Tertio (*add.* modo B), secundum *idem* (: id B) ipsum *ens* (: entis B) subiectum et *secundum* (*add.* aliquod C) *aliud* (: rationem alterius B), quod est in eodem subiecto. Quarto, secundum *haec* (: hoc CU), *quae* (: quod CU) proximo *dicta sunt* (: sunt dicta C, haec . . . sunt: subiectum et secundum aliud, quod est in eodem subiecto B), et secundum rationem alterius . . .

De orig. 3, 22:
Secundum hoc enim, *cum* (: quod U) elementa *sint* (: sunt U) propter *mixtum* (: mixta M), *mixta* (*add.* autem W, Secundum . . . mixta *om.* B) propter animata, item secundum *progressum et ordinem* (: ordinem et progressum V) naturae nutrimentum *animalium constat* (: constat animalium B, aliquando constat M) ex *elementis* (*add.* quia V Stegm.), *ex* (: a C, et U) nutrimento fit sanguis, ex *sanguine* (*add.* fit BC Stegm.) caro, *videntur* (*add.* autem B) *haec omnia* (: omnia haec CU) *esse* (*om.* B) unius coordinationis secundum genus et speciem. Quod patet *esse falsum* (: falsum esse M Stegm.) . . .

De orig. 5, 18–19:
Quamvis enim *numeretur natura* (: natura inveniatur C, inveniatur natura Stegm.) *eius* (*om.* C) in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit inquantum *intellectus* (: intelligit C Stegm.). Unde ipse in *unoquoque* (: utroque M) *individuo* (Quamvis . . . individuo *om.* U) *est* (individuo est: est individuo B) hoc, *id est* (: et U) singulare et nunc, non tamen ut nunc secundum propriam eius *rationem* (*add.* sed B) eo, quod *non* (*om.* BU) *invenitur* (: inveniatur CW Stegm.) *a* (: in BV) causa agente ut nunc, cuius causalitas concernit motum et *transmutationem* (*add.* agentis C). *Arguimus autem hunc modum* (: Habet autem C) intellectus *nostri* (: noster C) primo ex naturali eius operatione, deinde ex propria *ratione* (: operatione C) intellectus inquantum huiusmodi. Sed *haec* (: hoc C *om.* B) alibi tractari *habent* (: habet C).

Zur Tafel sei bemerkt, daß die Zahlen nur einen orientierenden Wert haben, da in der 1. Kolumne auch reine Schreibfehler aufgezählt werden und oftmals eine Wortumstellung mit vielen Gliedern als Hinzufügung + Auslassung gerechnet werden kann. Auslassungen und Hinzufügungen von mehreren Wörtern werden als ein Wort gerechnet. Es ist ferner hervorzuheben, daß diese Zahlen nicht eher als Fehler betrachtet werden dürfen, als bis die Wie-

derherstellung der Textvorlagen die ‚eliminatio lectionum singularium' rechtfertigen wird: Zum Beispiel sind unter den Zahlen, die B betreffen, vier Fälle (ein Wort, zwei Inversionen und eine Hinzufügung) enthalten, die ich zur Konstitution des Textes von De origine allen anderen Handschriften vorgezogen habe.

Es ist jedenfalls sowohl aus der Tafel als auch aus den Textbeispielen deutlich ersichtlich, daß codd. B und C eine ausgeprägte Neigung zur Veränderung des Textes aufweisen und daß beide mit codd. M und U eine bemerkenswerte Sorglosigkeit im Vergleich zu codd. V und W gemeinsam haben. Daraus folgt, daß die Wahrscheinlichkeit in bezug auf Übereinstimmungen bei falschen Lesarten von BC, BM, BU, CM, CU, MU sehr hoch ist; hingegen dürften Gemeinsamkeiten von V oder W miteinander oder mit anderen codd. relativ selten sein.

Endlich ist die Anzahl und die Qualität der Auslassungen ein Beweis dafür, daß die codd. nicht voneinander abhängen, da keine Handschrift genau dieselben Omissionen wie eine oder mehrere andere aufweist.

2. *Übereinstimmende Fehler der codd. und Wiederherstellung der verlorenen Textvorlagen*

1. In der folgenden Tafel werden die Lesarten aufgezählt, die zwei codd. verbinden können:

BC	37	16	2	23		BV	14	5		3	
BU	16	5	3	13		*CM*	*82*	*24*	*25*	*20*	*(ϵ)*
BW	9	3	1	2		CV	9	4	1	4	
CU	36	8	3	21		MU	11	3	1	2	
CW	5	2	1	3		MW	6	1			
MV	11	2	1	3		UW	2	1	1	2	
UV	10	3	2	5							
VW	*16*	*8*	*5*	*7*	*(δ)*						
BM	13	6	3	5							

In der Tafel werden 5 Lesarten mitgezählt, die ich zur Textgestaltung abweichend von den vier übrigen an dieser Stelle übereinstimmenden Handschriften herangezogen habe, nämlich 2 Lesarten von BC, eine Lesart und eine Inversion von BM, eine Lesart von BW. Alle anderen Fälle sind meines Erachtens als Fehler zu betrachten.

Als eigentliche ‚gemeinsame Kardinalfehler' lassen sich aber nur zwei Reihen von Lesarten deuten, und zwar die durch Kursivdruck hervorgehobenen Übereinstimmungen von C und M (die auf die Textvorlage ϵ zurückzuführen sind) und von V und W (Textvorlage δ). Alle übrigen Übereinstimmungen sind entweder von zu geringer Zahl oder zwischen codd., die eine besondere Fehlerhaftigkeit aufweisen und bei denen eine hohe Wahrscheinlichkeit zufälliger Gemeinsamkeit besteht (BC, BU, CU). Die Zusammengehörigkeit der codd. CM und VW zeigen folgende

Textbeispiele

De orig. 4, 31:
Praeterea dicere formas huiusmodi (formas huiusmodi: huiusmodi formas CVW) habere ad invicem (ad invicem *om.* C) eum ordinem (ad . . . ordinem: ordinem ad invicem B), quem (quem: quod B) dicunt, non *evadit* (: *vadit ad* CM, evadit ad Stegm.) intentionem Aristotelis . . .

De orig. 5, 20:
Maxime (Maxime: manifestum V) autem hoc manifestum est de intellectu (intellectu: instinctu W), qui per se habet (per . . . habet: habet per se C) *habitudinem* (: *aptitudinem* CM) ad id (id: illud BC), quod est intelligibile, sicut sensus ad sensibile . . .

De orig. 5, 33:
. . . intellectus agit universalitatem in rebus. Secundum hoc enim (enim *om.* M) *unamquamque* (: *unaquaeque* CM) rem (rem: res C) ex propria ratione in esse quiditativo constituit (constituit: constituitur C [res – constituitur: Konjekturen des Schreibers C]).

De orig. 5, 51:
Duo etiam (etiam: enim U) puncta extrema cuiuscumque *laterum* (laterum *om.* B) *talis* (*om.* CM) trianguli (trianguli: anguli C), scilicet A et (et *om.* B) B, non sunt centra . . .

De orig. 2, 40:
Volunt autem aliqui (autem aliqui: aliqui autem C) relativa per accidens, de quibus (quibus: quo B) *dictum* (: *dicendum* VW) est (dictum est: dicimus B), nominare relativa secundum rationem . . .

De orig. 3, 37:
Similiter etiam (*om.* VW, *add.* et M) secundum hoc, si essent aliqua entia in suis essentiis simplicia (simplicia: simpliciter C) . . .

De orig. 4, 19:
Quomodo (Quomodo: quoniam B) autem ens privatum ad eandem generis *vel* (*add.* etiam VW) speciei coordinationem *pertinet* (: *pertineat* CM Stegm.) cum ente, cuius privationem importat, (*add.* ut B) supra (*add.* in CV Stegm.) proxima particula dictum est.

2. In der folgenden Tafel werden die Fälle aufgezählt, bei denen drei codd. übereinstimmende Fehler aufweisen:

BCM	3			4		*UVW*	*5*	*2*	*1*	*2*	*(γ)*
BCU	6			3		MVW	2			1	
BCV	3					MUW					
BCW	1					MUV	1			1	
BMU	2		1	2		CVW	1	2		1	
BMV	1	1		2		CUW	1	1			
BMW						CUV			1		
BUV	6			1		CMW	1				

BUW	1			CMV	4		1	2
BVW		1	1	CMU	5	3	3	2

Die Tafel ist so angelegt, daß den Verbindungen der linken Kolumne die entgegengesetzten Verbindungen rechts entsprechen. Dabei wird es befremdlich scheinen, daß sich nur zwei Verbindungen (BCV, CUV) finden, die keine reziproken Fälle aufweisen. Was auf den ersten Blick als Vielheit von Widersprüchen erscheint, läßt sich aber meistens – qualitativ betrachtet – als eine Häufung von zufälligen Gemeinsamkeiten deuten.

Die einzige Reihe, die meines Erachtens gemeinsame Kardinalfehler enthält, ist die der codd. UVW. Das zeigen folgende

Textbeispiele

De orig. 3, 31:
Huiusmodi enim forma est inventa et intenta (est . . . intenta: intenta et inventa est C) per accidens (accidens: agens M) a (a: in CMUVW Stegm.) natura (est . . . natura: inventa et intenta a natura per accidens est B), cum (cum *om.* B) nullius operationis per (per *om.* M) se intentae a natura sit (sit: sicut B) principium, sed solum qua (qua: quia B) ens (ens *om.* B) est in via resolutionis, ut perveniatur ad principia (principia: principium CM Stegm.) naturae, ad *terminum* (: *tantum* UVW, illud B), quo (quo: quod BMU) corruptio (corruptio: corpus U) unius possit esse (possit esse: sit B) generatio alterius.

De orig. 4, 11:
Quod autem arguunt ex (ex: de CM Stegm.) carne, quae relinquitur ex animali post separationem vel (vel: et C) corruptionem animae, *quod* (: *quasi* UVW) necessarium fuerit per hanc formam carnis corpus (corpus: totus B) fuisse subiectum animae (subiectum animae: animae subiectum U), non valet.

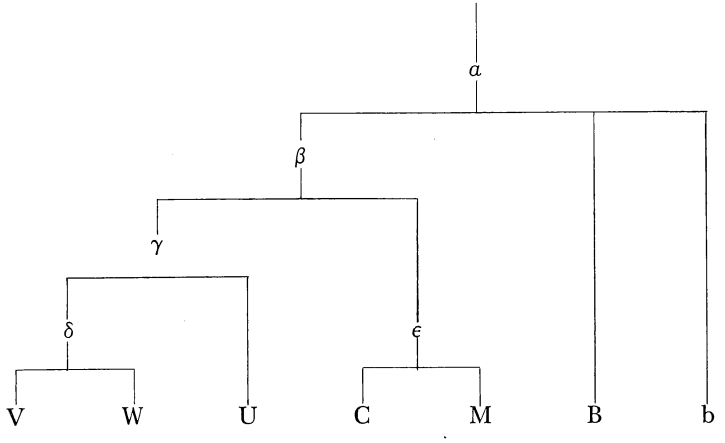
De orig. 5, 67:
Differunt *autem* (*om.* UVW) etiam (etiam *om.* M) metaphysica et mathematica (metaphysica et mathematica: metaphysicus et mathematicus UV mathematica et metaphysica B) in modo subiecti (Differunt . . . subiecti *om.* C).

3. Eine wichtige Lücke, die codd. CMUVW aufweisen und die nur durch cod. B ausfüllbar ist, zwingt uns dazu, eine gemeinsame Quelle (β) für die Textvorlagen γ und ϵ zu vermuten. Diese Auslassung (De orig. 5, §§ 29 und 30, insgesamt 79 Wörter) kann in keiner Weise durch Homoioteleuton erfolgt sein und ihre Echtheit – von der offensichtlichen stilistischen und inhaltlichen Kohärenz abgesehen – wird dadurch bestätigt, daß sie in Berthold von Moosburgs Expositio, 74 B zusammen mit den vorhergehenden Abschnitten (De orig. 5, 26–28) niedergeschrieben wurde (Sigel: b).

Cod. B erweist sich daher als ein sehr wichtiger Zeuge für die Rekonstruktion des Textes; es ist nur bedauerlich, daß die nachgewiesene Fehlerhaftigkeit dieser Handschrift (was wenigstens den Text von De origine angeht) uns veranlaßt, ihre Lesarten nur mit großer Vorsicht zu benutzen.

3. *Stemma codicum und Variantenapparat*

1. Der Klarheit halber seien die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung hier schematisiert, und zwar durch folgendes Stemma codicum:



2. Zum Stemma codicum ist folgendes zu bemerken:

1) Die durch ε bezeichnete Zusammengehörigkeit von codd. C und M ist die sicherste Verbindung, die bei der Überlieferung von De origine festzustellen ist. Daraus folgt, daß, wie auch immer das Verhältnis zwischen U, V, W sein mag (s. unten 2), weder C noch M vom Archetypus α direkt abhängen kann; darüber hinaus, daß keine Lesart, die durch C oder M im Gegensatz zu den übrigen Handschriften bezeugt wird, eine richtige sein kann. Diese letzte Folgerung wird bei der Beurteilung von Stegmüllers Ausgabe eine große Rolle spielen (s. unten, II, 4).

2) Die Zusammengehörigkeit von VW (Textvorlage δ) scheint mir relativ sicher zu sein. Die Existenz von γ kann indessen in Zweifel gezogen werden, da die gemeinsamen Fehler, die δ und U aufweisen, nicht von außerordentlichem Gewicht sind; rechnen wir aber auch damit, daß U vom Hyparchetypus β direkt abhängt und die γ-Fehler durch zufällige Übereinstimmung erfolgt sind, so ist das Stemma dennoch nicht anfechtbar, denn die Vorlage γ erweist sich in den meisten Fällen als prävalent gegenüber ε.

3) Eine kurze Behandlung der Exzerpte von De origine bei Berthold von Moosburgs Expositio macht die Einführung des Sigels b erforderlich, worauf ich oben nur beiläufig hingewiesen habe. In der Expositio super Elementationem theologicam Procli werden 22 Abschnitte von De origine vollständig oder teilweise wiedergegeben, nämlich De orig. 2, 7 = Expositio 110 D; 3, 9 = 24 A und 136 K; 3, 10 = 24 A, 73 E, 136 K; 3, 11 = 24 A, 73 E, 136 K; 3, 12 = 136 K; 4, 5 = 77 I; 4, 7 = 77 I; 4, 17 = 77 H; 4, 22–24 = 166 D; 5, 17 = 66 E; 5, 26–30 = 74 B; 5, 33 = 74 B; 5, 42 = 161 E; 5, 50–51 = 33 E; 5, 53 = 77 G. Diese Exzerpte hängen nicht von cod. B ab (z. B. enthält Expo-

sitio 136 K den Abschnitt 3, 12 von De origine, der von cod. B vollständig ausgelassen wird); sie stammen von einer Vorlage, die Abschnitt 5, 29 und 5, 30 überlieferte; sie weisen keinen bedeutenden mit codd. CMUVW übereinstimmenden Fehler auf. Es ist aber zu bemerken, daß der Umfang des durch b bezeugten Textes zu beschränkt ist, um die Frage nach seiner direkten Abhängigkeit von *a* oder von Dietrichs Original oder endlich von einer mit B gemeinsamen Quelle (ζ) in befriedigender Weise lösen zu können.

4) Wie schon oben gesagt wurde, ist es oftmals sehr schwierig, die Richtigkeit der einzelnen Lesarten von cod. B gegenüber denjenigen des Hyparchetypus β genau zu bewerten. Daß cod. B eine beträchtliche Anzahl falscher Lesarten überliefert, steht außer Zweifel; deswegen habe ich nur sehr selten dieser Handschrift gegenüber den anderen codd. den Vorrang gegeben. Sechs Fälle, bei denen ich die Übereinstimmung von B und C, B und W, B und M vorgezogen habe, würde ich als in β verdorbene und durch codd. C, W, M konjektural verbesserte Lesarten deuten.

3. Der Variantenapparat wird den obigen Bemerkungen entsprechend angelegt, und zwar:

1) Sonderlesarten von codd. C, M, V, U, W werden nicht berücksichtigt.

2) Verzeichnet werden a) deren wichtigste Auslassungen; b) sämtliche Lesarten, die auf die Textvorlagen β, γ, δ, ϵ zurückzuführen sind; c) sämtliche Lesarten, bei denen zwei oder drei codd. zufällig übereinstimmen; d) sämtliche Lesarten von cod. B (unwichtige Wortumstellungen ausgenommen).

3) Lesarten von b werden nur im Apparat zu De orig. 5, 29 und 30 verzeichnet.

4) Korrekturen und Marginalien, sofern sie nicht von besonderem Interesse sind, werden nicht berücksichtigt.

5) Trotz der eliminatio lectionum singularium (Punkt 1.) werden *alle* Varianten (auch reine Fehler) angegeben, die ein im Apparat angeführtes Lemma betreffen.

Durch 2a)–2c) ist intendiert, eine Kontrolle des vorgeschlagenen Stemma codicum zu ermöglichen.

Der jeweilige Kolumnenanfang von cod. B wird im edierten Text notiert.

4. *Bemerkungen zu F. Stegmüllers Ausgabe von De origine*

Was bisher über die Handschriftenverhältnisse gesagt wurde, mag einen Eindruck von der Komplexität der Faktoren vermitteln, mit denen man bei der Herausgabe von De origine rechnen muß. Es ist deshalb verständlich, warum der frühere Herausgeber, F. Stegmüller, die Entscheidung getroffen hat, den Text vor allem mit Hilfe einer Handschrift (nämlich M) zu konstituieren und im Fall von offensichtlich irrtümlichen Lesarten dem Sinne nach auf andere codd. zu rekurrieren. Wenn auch die Ausgabe von Stegmüller zweifellos ihre

großen Verdienste hat, ist es aber doch notwendig, hier eine kurze Bemerkung zu machen, um einige sachliche Verschiedenheiten zwischen beiden Editionen zu erklären.

Sehen wir von einigen Druckfehlern und Konjekturen ab, so unterscheiden sich beide Texte vor allem vom textkritischen Standpunkt her, insofern, als ich diejenigen Lesarten für falsch halte, die nur von M oder C oder von CM überliefert werden (im Text Stegmüllers 114 bzw. 78 und 89 Fälle). Dasselbe gilt auch für einzelne U- oder V-Lesarten (bei Stegmüller 17 und 17 Fälle) und in anderen Fällen, die oben besprochen wurden. Dabei ist aber zu bemerken, daß, wie auch immer meine stemmatische Hypothese beurteilt werden kann, das Verfahren Stegmüllers inkonsequent ist, denn einerseits setzt er voraus, daß sämtliche codd. unmittelbar vom Archetypus abhängen, andererseits nimmt er an, daß 114mal codd. BCUVW, 89mal codd. BUVW usw. durch gemeinsame Fehler übereinstimmen. Daraus folgt oft eine nur anscheinend gerechtfertigte stilistische und sogar grammatikalische Nivellierung des Textes, wie folgendes Beispiel deutlich zeigt, De orig. 4, 18 (Stegmüller S. 164): „Prior autem et effectiva causa huiusmodi essentialis ordinis est *determinatus* (: *determinata* V Stegm.) et *proprius* (: *propria* V Stegm.) et naturalis rei periodus, *qui* (: *quae* Stegm.) secundum suam naturalem successionem ordine irregressibili hanc successionem causat". Jeder weiß, daß ‚periodus' Femininum ist. Das wußte der Schreiber von V auch. Die mechanische Ausschaltung der Sonderlesarten von V wird leider auch in diesem Fall bestätigt: In der Tat versteht Dietrich an wenigstens zwei anderen Stellen ‚periodus' als Maskulinum: De mens. 2, 31 (periodum proprium uniuscuiusque substantiae), De anim. 13, 2 (quarum est determinatus periodus in natura).

Was aber befremdlich ist: Die Lesarten: determinatus BCMUW, proprius BCMUW und die Konjektur qui werden im Variantenapparat von Stegmüllers Ausgabe nicht angeführt. Da ähnliche Fälle und andere, bei denen im Variantenapparat Lesarten ungenau angegeben werden, relativ häufig sind, scheint es mir angebracht, ein Verzeichnis der (in der vorliegenden Ausgabe nicht im Apparat erwähnten) lectiones singularium anzufügen, die Stegmüller in seinem edierten Text ohne (oder mit ungenauer) Variantenangabe herangezogen hat.

Stegmüller S. 116, Z. 10 etiam M: et (übrige codd.); 116, 15 decem C: rerum; 117, 15 quoddam V: quiddam; 18 ab C: *om.*; 119, 1 trahit ex eo M: ex eo trahit; 28 inter M: *om.*; 120, 1 efficiens et finis M: finis et efficiens; 4 taliter M: talem; 4 disponere M: dispositionem; 8 extrinsecam C: *om.*; 10 habeant C: habeat; 121, 10 per se et primo M: primo et per se; 122, 16 est impossibile M: impossibile est; 123, 7 motum primum M: primum motum; 13 realis sive naturalis M: naturalis sive realis; 125, 11 alterius M: alicuius; 126, 18 neque C: nec; 127, 3 qua U: quo; 23 sicut M: ut; 128, 12 definitionis M: definitiva; 26 nominibus C: modis; 129, 15 ex alio formaliter M: formaliter ex alio; 17 dispositiones proprias M: proprias dispositiones; 130, 17 ratione U: ratione rei; 131, 3 sint C: sicut; 27 huius C: huiusmodi; 132, 24 illud C: id; 133, 31 hoc U: id; 134, 7 subiecti M: *om.*; 10 sive[2] M: vel; 16

naturalem et U: *om.*; 18 entitatem suam M: suam entitatem; 135, 20 et U: *om.*; 136, 5 Haec C: hae; 8 ut M: ut ibi; 9 ibidem M: *om.*; 12 relationum M: relativorum; 15 aliquod M: *om.*; 17 non M: nec; 29 aequale M: aequale et; 137, 7 ab agente vel C: a; 26 circa C: *om.*; 138, 1 proprie C: *om.*; 2 relativa accidentia M: accidentia relativa; 2 faciant U: faciunt; 5 Augustinus ponit manifeste M: manifeste ponit Augustinus; 8 vis in verbis facienda M: facienda vis in verbis; 12 et M: ut; 12 illorum M: eorum; 12 aliud etiam M: et aliud; 13 secundum rem erit M: erit secundum rem; 13 ut M: quod; 16 his M: illis; 139, 1 generibus praemissis M: praemissis generibus; 22 id est C: *om.*; 140, 13 autem U: *om.*; 17 diceremus C: dicerem; 18 cuiuslibet M: cuiuscumque (cuiusque U); 141, 11 rei rationem M: rationem rei; 142, 12 praedicamentis C: *om.*; 143, 23 eorum M: ipsorum; 145, 15 esse U: *om.*; 147, 1 seu M: sive; 9 realis M: rationalis; 15 suis U: *om.*; 16 substat M: substant; 17 naturam C: *om.*; 20 omnibus U: *om.*; 25 hoc Philosophus M: Philosophus hoc; 26 omnes U: *om.*; 148, 19 vel accidentalium M: *om.*; 149, 15 aliquo C: aliqua; 22 habent tunc M: tunc habent; 150, 14 quia V: *om.*; 16 falsum esse M: esse falsum; 19 eo M: ipso; 151, 8 Qui M: quae; 152, 4 seu M: sive; 11 quod C: quae; 153, 5 actus M: actio; 7 spermata C: sperma; 26 tamen M: cum (quando B); 154, 6 quae C: qua; 6 autem huiusmodi C: Huiusmodi autem; 155, 25 sicut C: ut; 156, 7 corpore C: *om.*; 18 ipsam C: primam; 157, 21 quia C: quoniam; 158, 1 in C: *om.*; 9 illud C: id; 159, 12 proprie M: proprii; 14 a^1 C: *om.*; 31 ordine C: eidem; 160, 5 de actu admixtum M: admixtum de actu; 18 subsistunt M: subsistit; 18 habent M: habet; 27 specialissimum M: specialissima; 161, 10 substantialem carnis C: carnis substantialem; 162, 2 carnis substantialem M: substantialem carnis; 3 carnis C: *om.*; 18 et U: *om.*; 26 tamen M: cum; 163, 7 invicem U: *om.*; 21 substantialem formam M: formam substantialem; 23 manente M: mediante; 164, 8 determinata V: determinatus; 8 propria V: proprius; 9 suam M: *om.*; 165, 22 etiam C: *om.*; 33 ordinatorum B: ordinantur; 166, 6 istae V: *om.*; 15 aliquid possibile inveniri M: possibile inveniri aliquid; 15 in natura existens M: existens in natura; 167, 12 dicit C: *om.*; 16–17 completum actum M: actum completum; 17 haec C: hae; 168, 29 haec omnia M: omnia haec; 169, 8 alterius M: alterius et quod; 8 quod M: *om.*; 31 determinata M: determinate (indeterminate B); 32 sit^2 V: *om.*; 170, 5 accipitur ratio M: ratio accipitur; 7 illud M: id; 10 perfectionis U: *om.*; 28 possit M: possint; 171, 9 sed M: et; 17 et C: *om.*; 19 eius propriam M: propriam eius; 172, 7 fit M: sit; 12 est^1 C: *om.*; 12 essentia est C: est essentia; 16 seu M: sive; 20 inter se C: *om.*; 173, 17 Commentatoris C: Commentator (quoniam U); 18 Similiter C: suus (*om.* B); 18 hoc manifeste C: manifeste hoc; 19 etiam M: etiam hoc; 174, 1 intellectus M: intellectus sit; 2 sit M: *om.*; 19 est C: *om.*; 175, 1 ferreum C: *om.*; 12 talium C: *om.*; 23 et C: *om.*; 176, 3 multo C: *om.*; 177, 12 aliquod M: aliud; 19 actus M: actio; 178, 6 habet M: habeat; 14 enim C: etiam; 17 inveniatur C: numeretur; 18 intelligit C: intellectus; 179, 17 erit C: *om.*; 22 et in M: *om.*; 28 est^1 C: *om.*; 180, 6 et C: *om.*; 13 etiam sententiam M: sententiam etiam; 22 non M: nec (aut C); 183, 12 non est in proposito M: in proposito non est; 184, 1 sub-

iecta M: subiecta sunt; 1 sunt M: *om.*; 7 etiam M: *om.*; 21 recipit C: *om.*; 25 haec C: hae; 185, 21 intrinseca entis M: entis intrinseca; 186, 13 et M: *om.*; 19 tamen M: *om.*; 23 imaginationem M: imaginem; 24 imaginationem M: imaginem; 187, 1 est tamen diversum M: diversum tamen est; 188, 1 in C: *om.*; 6 determinantur sibi M: sibi determinantur; 18 dictum est hic M: hic dictum est; 190, 5 intellectus B: intelligibilis; 21 intellectivam M: intellectam; 22 extra rem C: exemplarem; 191, 1 his formis M: formis his; 9 sua M: eius; 192, 7 sunt entia M: entia sunt; 11 entium C: *om.*; 193, 9–10 arithmeticus considerat C: considerat arithmeticus; 23 naturae C: natura; 27 aequilater M: aequilaterus; 194, 22 ipsorum V: eorum; 28 sunt C: sint; 195, 2 rationales M: rationabiles; 5 earum C: eorum; 196, 1 illud M: hoc; 5 respondeo M: respondendum; 6 Dicendum M: *om.*; 13–14 intellectualis C: intelligibilis; 14 haec M: *om.*; 17 est, quod C: *om.*; 198,9 autem U: *om.*; 30 etiam U: et; 199, 27 habet tractari M: tractari habet; 200, 4 est[1] M: *om.*; 5 quoad M: quantum ad; 5 quoad M: quantum ad; 19 Sed M: *om.*; 19 mathematicus M: mathematicus autem.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die codd. CMUVW tragen den Titel „De origine rerum praedicamentalium", und unter diesem Titel wird diese Schrift in drei anderen Traktaten[3]) von Dietrich selbst zitiert. Die Form „De origine rerum praedicabilium", die die meisten Verzeichnisse der Dominikanerschriftsteller[4]) überliefern, stammt vermutlich aus einer falschen Auflösung der Abkürzung „p̄dicalium".

Der terminus ante quem für die Abfassungszeit von De origine ist aufgrund einer glücklichen Entdeckung aus jüngster Zeit auf das Jahr 1286 festzusetzen. Tatsächlich geht das erste Zitat von De origine, das meine Frau, M.R. Pagnoni-Sturlese, im 2. Quodlibet Gottfrieds von Fontaines aufgefunden hat, auf dieses Jahr zurück:

So beide Stellen:

---

[3]) Vgl. De int. I 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 137; De nat. contr. 15, 1; Opera omnia II, Imbach 95; ibid. 46, 3; Imbach 114; ibid. 63, 1; Imbach 128; De cog. ent. 34, 4; Steffan 197.

[4]) Vgl. z. B. G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 26, 61, 73. Richtig der Prager Katalog: „De origine rerum predicamentalium" (A. Auer, Ein neuaufgefundener Katalog der Dominikanerschriftsteller, Paris 1933 = Dissertationes historicae II, S. 89). Vereinzelt steht Heinrich von Hervord, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, ed. A. Potthast, Göttingen 1859, S. 204: „De origine predicamentorum".

Theodor., De orig. 4, 10:

Praeterea videmus in omnibus generibus, quod

natura generalissimi

magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam aliam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Homo enim et equus magis subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam formam, quae possit inesse . . .

Godefr., Quodl. II q.7, S. 99[5]):

Sed arguitur, quod sic non sit pluralitas formarum in aliquo, quoniam in omnibus generibus natura generalissimi magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam aliam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Equus enim magis et verius subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam praecedentem, quae possit inesse . . .

Drei Möglichkeiten: 1. Beide Texte hängen von einer gemeinsamen Quelle ab; 2. Dietrich hängt von Gottfried, 3. Gottfried hängt von Dietrich ab. Die erste Möglichkeit scheint mir höchst unwahrscheinlich; die zweite ist aufgrund der folgenden Stelle auszuschließen, bei der Gottfried deutlich einen Gedankengang Dietrichs zusammenfaßt:

Theodor., De orig., 4, 30:

Ad quod etiam sequuntur inconvenientia. Cum enim unaquaeque earum det actum essendi, qui in essentialibus est simpliciter ultimum in natura, unaquaeque earum erit simpliciter ultimum in natura et ita actus completus, non ergo habens ordinem secundum rationem potentiae ad ulteriorem actum. Sequitur ergo, quod aut erunt in eadem re multi actus essendi, et ita ipsa res erit multa numero, cum secundum actum essendi res numerentur; aut ex omnibus actibus conflabitur unus . . .; aut omnes praecedentes praeter ultimum destruentur . . .

Godefr., Quodl. II q.7, S. 106:

Nec valet, quod dicitur de completo et incompleto, quia cum unaquaeque formarum substantialium det actum essendi, unaquaeque earum est actus completus simpliciter,

et ita si in re sint plures actus substantiales quantumcumque incompleti, illa res erit plura sive multa simpliciter, cum secundum actum essendi res uniuntur.

Die Abfassungszeit von De origine liegt also vor der des 2. Quodlibets Gottfrieds, das allgemein auf das Jahr 1286 datiert wird[6]). Ich möchte hier

---

[5]) In: Les quatre premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Texte inédit), par M. De Wulf — A. Pelzer, Löwen 1904 = Les Philosophes Belges, Textes et études 2.

[6]) Vgl. P. Glorieux, La littérature quodlibétique de 1260 à 1320, I, Le Saulchoir Kain 1925 = Bibliothèque thomiste 5, S. 150.

nochmals die Bedeutung dieses Fundes hervorheben: Man weiß, daß die Chronologie der Werke Dietrichs bis jetzt nur eine ‚relative' war, d. h. es wird nur die Abfolge seiner Traktate, nicht aber deren Datierung, aufgrund immanenter Verweise festgestellt[7]); jetzt können wir nicht nur als Abfassungszeit von De origine den Anfang der 1280er Jahren bestimmen, sondern diesen Traktat auch mit den Pariser Auseinandersetzungen dieses Zeitraums in Verbindung bringen.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Im Prooöm schreibt Dietrich, der Traktat sei in quinque particulas gegliedert (De orig., prooem. 4). Die fünf Teile werden in den Handschriften durch Initiale gekennzeichnet, am Anfang der jeweiligen Teile fügen cod. W „Prima" bis „quinta particula", cod. U fünf aus prooem., 5–9 entnommene Überschriften ein. Diese Überschriften sind vermutlich in einer Zwischenabschrift zwischen γ und U entstanden, da sie sowohl bessere Lesarten wie auch mit U übereinstimmende Fehler aufweisen[8]). Die Überschriften werden im edierten Text aufgenommen; da aber zu bezweifeln ist, daß diese in Dietrichs Original standen, werden sie mit ( ) gekennzeichnet[9]).

---

[7]) Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu De vis. beat. in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 7; L. Sturlese, Dietrich von Freiberg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, hrsg. v. K. Ruh, II, Berlin – New York 1978, Sp. 128 f.

[8]) Vgl. z. B. De orig., prooem. 5: „... de origine rerum praedicamentalium in communi et *simul* (simul *Überschrift,* similiter CU) cum hoc de *ratione et* (ratione et *om.* U *und Überschrift*) origine substantiae in speciali".

[9]) Die Überschriften werden durch Vergleich mit dem Text von De orig., prooem. 5–9 korrigiert. Als im eigentlichen Sinne ‚unechte' Überschriften werden die diesbezüglichen Varianten von U im Apparat nicht angeführt. Deren Verzeichnis folgt hier als Ergänzung der Liste der in Stegmüllers Ausgabe herangezogenen Sonderlesarten: Stegmüller S. 117, 24 de U: de ratione et; 144, 13 in^2 U: in aliquo; 14 ratione U: ratione aliqua; 157, 16 et privatio U: primo; 16 distat U: differt; 173, 4 quod U: quod quaedam.

TRACTATUS DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM

Prooemium

1. De origine rerum praedicamentalium in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali
2. De origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium generum aliorum a substantia
3. In quo ostenditur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum removentur
4. In quo declaratur, quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, et quaedam de unitate et ordine formarum
5. In quo ostenditur, quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum Peripateticos)

(*Prooemium*)

(1) Sicut dicit Philosophus in suis *Elenchis*[1]), ignoratis communibus necesse est et circa propriorum notitiam deficere. Maxime autem omnium communia sunt ens et ea, quae sunt entis per se. Dico autem ea, quae sunt entis per se sive secundum rationem partium entis sive secundum rationem per se passionum et propriorum accidentium entis inquantum ens.

(2) Sunt autem primae entis partes rerum praedicamentalium genera. De his igitur aliqualiter in generali considerandum, de origine videlicet et ratione rerum praedicamentalium.

(3) Et quia multi multa circa hoc dixerunt pariter et scripserunt et quod hactenus unicuique de huiusmodi scribere libuit, hoc et licuit, ego quoque theorice humiliter expositus operosam doctrinalis exercitii ruminans institutionem curavi voluntati sociorum quorundam non deesse, qui super huiusmodi negotio aliquod memoriale sibi notari petebant; quod et feci absque definitiva assertione et absque praeiudicio sententiae melioris, tantum perscrutatorio modo, ut ipsis mihique sit communis materia dubitandi et inquirendi et, si quo modo possimus, ad aliquid veri perveniendi in difficultate huiusmodi negotii tam obscura.

(4) Distinguitur autem praesentis considerationis processus in quinque particulas.

(5) In prima agitur de origine rerum praedicamentalium in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali.

(6) In secunda de origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium generum aliorum a substantia.

(7) In tertia ponitur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum removentur.

(8) In quarta declaratur quiddam, quod in praecedentibus fuit suppositum, videlicet quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, ubi invenies aliqua de unitate et ordine formarum.

(9) In quinta declaratur quiddam, quod similiter in praecedentibus supponebatur, scilicet quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat

---

[1]) cf. Aristoteles, Soph. el. I 1, 164a21–22

---

2 dicit: ait MVW / suis Elenchis: Elenchis suis B 3 et: etiam M *om.* B 5 entis sive: entis sive etiam CM 7 primae: primo CV 8 igitur: autem M *om.* C / generali: genere CUW 11 huiusmodi: hoc CM 12 theorice: theoriae MV theoria W Theodoricus C 15 praeiudicio: iudicio BC 17 possimus: possumus BC / perveniendi: pervenire CU 18 huiusmodi: huius CU 21 et simul ... (22) speciali *om.* B 22 simul: similiter CU 23 de *add.* ratione et B 27 declaratur: declarabitur CM / quiddam: quoddam BCV / quod *om.* B 28 primo formaliter: formaliter primo BV / vel: et a C et M 29 ubi *add.* etiam B / et ordine formarum: formarum et ordinatione C formarum et ordine M 30 declaratur: declarabitur CM / quiddam: quoddam V *om.* CU

modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum philosophos et maxime Peripateticos, quorum sententiam, quantum intelligere potui, in consideratione huius negotii adnotavi.

(1. *De origine rerum praedicamentalium in communi et simul cum hoc de ratione et origine substantiae in speciali*)

(1) Triplex invenitur modus principiandi sive initiandi aliquod ens, secundum quod hoc ipsum ens ex eo ipso suo principio per essentiam dependet. Dico autem hic ‚ens' illud, quod est per se et quod est completum secundum actum, qui sibi competit secundum proprium genus; item, quod in sua essentia habet naturam et rationem entis, non secundum solam denominationem. Volo etiam hic intelligi dependentiam directam, quae attenditur secundum rationem alicuius causalis originis, non sicut est in illis, quae ex aliis dependent sicut ex causa sine qua non vel si quis est alius modus indirectae dependentiae.

(2) Tale, inquam, ens uno modo principiatur sive initiatur ex aliquo secundum rationem causae; quod quidem fit, cum huiusmodi causale principium sit extra essentiam rei, conducit tamen et constituit rem in suo esse vel per modum principii effectivi vel per modum finis.

(3) Alio modo principiatur res ex his, quae sunt intra essentiam eius, et ex his qualitative componentibus ipsam per essentiam subsistit; cuiusmodi sunt materia et forma in rebus compositis.

(4) Et haec istorum duorum modorum differentia habetur a Commentatore *Super V Metaphysicae*[2]), ubi distinguit rationem principii et elementi et causae secundum modum, qui dictus est, scilicet quod proprie causae sunt, quae sunt principiantia rem extrinsecus; elementa vero, quae intrinsecus; principia autem sunt communiter et ea, quae extrinsecus, et ea, quae intrinsecus rem initiant.

(5) Est et tertius modus, quo aliquid ex alio rationem suae entitatis trahit, innominatus quidem, fingatur autem nomen, ut libet, dummodo de propria eius ratione et veritate constet. Videtur autem plerumque hic modus

[2]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 4; Ponzalli 83, lin. 29–35

32 causalis principii: principii talis B / quaedam *om.* CU / sunt: sint CM 40 hic: hoc CM / illud *om.* B 42 secundum solam: solum secundum BC 43 etiam: autem B et U / hic *om.* BM 47 principiatur sive initiatur: initiatur sive principiatur UVW 48 principium *add.* cum UV 51 intra essentiam: essentia B 54 haec: habetur B hoc CV 57 principiantia: principia BC / rem: rei B esse C 58 sunt: quae M *om.* C / extrinsecus: intrinsecus CM 59 intrinsecus: extrinsecus CM 60 et: etiam UV autem C / alio: aliquo BC 61 fingatur: fingas C significatur M / autem: per M

attendi secundum rationem alicuius analogiae, ut infra patebit. Est autem hic modus, cum aliquid alteri sic est principium, ut ipso eodem principio existente extra essentiam eius, cuius est principium, nihilominus tamen eodem principio formaliter subsistit id, cuius est principium, inquantum rationem suae entitatis sive quiditatis ex eo trahit ipso principio existente de intellectu ipsius. Unde et cadit in ipsius definitione dicente, quid est inquantum ens. Et sic se habent res aliorum generum respectu substantiae, inquantum sunt entia, ut infra declarabitur, ubi distinguetur iste modus.

(6) Secundum hos tres modos diversa est ratio entis, secundum quod in aliquod genus istorum principiorum reducitur.

(7) Si enim consideretur ens secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum, et hoc quoad secundum modum praenominatum, sic res secundum se absolute habet formaliter rationem entis, quae est omnium intentionum prima, qua res primo formaliter distat a nihilo. Cum enim aliquid dicitur ens, non est nisi eiusdem de se ipso quaedam formalis explicatio secundum illud intrinsecum, quo res formaliter et secundum rationem actus subsistit, (113 vb) quod est forma in rebus compositis vel simplex essentia secundum actum in rebus simplicibus.

(8) De quibus simplicibus essentiis dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[3]), quod in quibus non est materia, neque sensibilis neque intelligibilis, unumquodque eorum statim est unum et ens sicut ea, quae non sunt in genere: Quod non est aliud, nisi quod unumquodque istorum simplicium secundum rationem suae essentiae est unum et ens non concernendo aliquam causam extrinsecam. Quod similiter verum est et de compositis, inquantum unumquodque ipsorum secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum formaliter subsistit, quamvis secundum hoc, quod procedunt de potentia ad actum, concernant etiam causam extrinsecam, ut ibidem[4]) dicit Philosophus. Unde Commentator *Super XI Metaphysicae*[5]), ubi Philosophus[6]) distinguit inter causas intrinsecas, quae sunt materia et forma, et causas extrinsecas, quae sunt finis et efficiens, eo, quod istae antecedunt rem, illae autem sunt simul cum re, dicit: „Causae autem, per quas res fit et ens et unum, sunt cum eo, quod propter ipsas fit totum insimul, cum talem dispositionem habeant in congregato sicut partes in toto".

---

[3]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a36–b1, 1045b5–6
[4]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045b20–22
[5]) Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 16; Venetiis 1562, 302vH
[6]) cf. Aristoteles, Metaph. XII 3, 1070a21–22

---

64 ut: in V quod W *add.* eo C / principio *add.* sic B 68 ipsius: eius B / ipsius: eius CMV / definitione dicente: definitionem dicentem CM 73 intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum MW 75 se *add.* et BM 76 primo *om.* BU 77 quaedam *om.* CU 79 essentia *add.* quae est B 87 ipsorum: istorum B / intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum MU 93 dicit *om.* BMU 94 propter: per BC / insimul: simul BU 95 habeant: habeat MU

(9) Dicitur igitur aliquid ens absolute per suam essentiam secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum. Et quia ens secundum hanc rationem non concernit aliquam causam, hinc est, quod etiam liberum est ab omni accidente importante naturam aliquam vel rem disponentem ipsam rei essentiam, qua res se habeat aliquo modo ad motum. Et huius ratio est, quia unumquodque talium accidentium est aliqua forma et actus entis, quod est substantia, quamvis modo accidentali; igitur ordo substantiae ad huiusmodi formam est ordo existentis in potentia ad actum. Nihil autem, quod tale est, potest se ipsum facere in actu; hinc est, quod substantia secundum rationem, qua est ens per suam essentiam absolute, non est talium accidentium causa nisi secundum rationem materiae et subiecti. Fiunt igitur huiusmodi formae in substantia per causam extrinsecam ab essentia eius, quod est talium accidentium subiectum, utpote per generans, si fuerint accidentia per se, vel, si non sint talia, per movens alio quocumque modo. Et hoc innuit Philosophus in I *Physicorum*[7]), ubi dicit, quod materia cum forma est causa eorum, quae insunt, sicut mater. Mater enim non est principium in generatione nisi ex formaliore virtute, quae est agentis; sic et accidentia non sunt in substantia nisi per aliud principium extrinsecum a subiecto.

(10) Quaecumque igitur absolute secundum rationem essentiae insunt enti, haec circumscripta omni causa extrinseca insunt; et propter hoc proprie loquendo huiusmodi causam realem non habent nisi eius rei, cui insunt, essentiam, ut sunt unum et multa et eorum differentiae.

(11) Et ex hoc ulterius sequitur, quod huiusmodi non important aliquam naturam vel rem naturae superadditam essentiae nec sunt accidentia proprie, sed rei proprietates, quibus inexistentibus res non est aliquid melius, ut dicitur in II *Physicorum*[8]); sed illud, quod per eas res dicitur, est per se secundum rationem suae quiditatis et essentiae. Non sic autem in naturalibus, ubi ex aliquibus accidentibus superadditis substantiae attenditur ratio boni et convenientis in natura secundum rationem finis, sub cuius ordine agens facit huiusmodi accidentia in subiecto.

(12) Sic igitur patet, quae sit ratio entis, secundum quod consideratur ut subsistens solum secundum rationem suorum intrinsecorum principiorum, scilicet quod secundum hoc solum habet formaliter rationem entis; et hic

[7]) cf. Aristoteles, Phys. I 9, 192a13–14
[8]) cf. Aristoteles, Phys. II 2, 194a3–7

96 igitur: ergo B *om.* M 97 intrinsecorum principiorum: principiorum intrinsecorum CU 98 concernit: includit B 99 rem: rationem B 100 res se: se res CMUVW 103 formam: formas CM 104 actu: actum BM 107 substantia: substantiam B 110 quod *add.* subiecta VW / cum: et B 111 insunt: sunt UVW / sicut: ut B 112 sunt: fiunt B insunt CM 113 aliud: aliquod BU 114 igitur: ergo CM 115 extrinseca *om.* B 118 hoc: his UW / ulterius sequitur: sequitur ulterius BC / important: importent UVW 120 dicitur in II Physicorum: dicit Philosophus B 121 in *om.* MV / illud: id VW / illud quod: quia B / dicitur est *om.* B 122 suae *om.* CM 123 superadditis *add.* essentiae vel B / et: vel B 127 solum *om.* B 128 solum *om.* BU

modus primo et per se convenit substantiae. Unde considerare de hoc ente et eius proprietatibus secundum hanc rationem proprium est primo philosopho.

(13) Si autem consideretur res in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum praenominatorum modorum, tunc cadit a praedicta entis ratione. Secundum hoc enim ens dicitur aliquid, inquantum emanans ab aliquo productivo principio in ordine ad aliquem finem. Et secundum hoc habet et rationem et nomen naturae extenso nomine naturae, ut intelligatur natura non solum, inquantum est principium motus et quietis sicut in *Physicis*[9]), sed dicatur natura, quidquid est alicuius realis operationis principium, subiectum vel terminus, secundum quod etiam entia separata dicuntur res naturae. Et secundum hoc unumquodque ens in ordine ad suas causas dicitur res naturae, inquantum videlicet est ab actu naturae in ordine ad aliquem finem, qui est natura, quo participat per suam naturalem operationem: Agens enim per se non agit nisi sub intentione finis; alioquin eius actio esset a casu, sicut dicitur in II *Physicorum*[10]).

(14) Si igitur huiusmodi res sit apta nata per suam essentiam stare sub ordine finis et participare perfectionem sui finis, qualia aestimabant philosophi[11]) esse quaedam entia, quae intelligentias vocabant, in huiusmodi, inquam, entibus non erit aliquod accidens, quia, sicut dicitur in II *Caeli et mundi*[12]), unumquodque entium est propter suam operationem. Operatio enim est finis intra, per quem ens participat perfectionem finis simpliciter. Si igitur talia entia essent, ut aestimabant philosophi, et ipsa secundum eos[13]) per suam essentiam sunt suae operationis principium, non esset in eis aliqua natura extranea ab eorum essentia, cuiusmodi sunt accidentia: frustra enim essent, quod natura non patitur. Unde Commentator *Super XII Metaphysicae*[14]) dicit sic: „Et sciendum, quod substantiae sunt duobus modis: modus, in quo impossibile est fugere accidentia, et alius sine aliquo accidente; primus

---

[9]) cf. Aristoteles, Phys. II 1, 192b20–23
[10]) cf. Aristoteles, Phys. II 8, 198b34–199a12
[11]) cf. e. g. L. de causis, prop. 7–13; Pattin 149–164; Proclus, Elem. theol., prop. 20; Vansteenkiste 273; ibid., prop. 166–183; Vansteenkiste 514–521; Avicenna, Metaph. IX 5; Venetiis 1508, 104v–105r; Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 38; Venetiis 1562, 321rF–vG; ibid. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 336rD, 336vL–M
[12]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9
[13]) cf. L. de causis, prop. 8, comm.; Pattin 152; ibid., prop. 13; Pattin 162–164; Proclus, Elem. theol., prop. 167–168; Vansteenkiste 514–515; Avicenna, Metaph. IX 4; Venetiis 1508, 104vaA; infra, adn. seq.
[14]) Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB

---

133 enim ens *om.* B 134 hoc *add.* etiam B / et *om.* BCU 137 alicuius: actus B / principium: primum V *add.* vel B 138 entia separata: essentiae separatae B 141 quo: quam B 142 sicut: ut BM 145 et: vel B 149 quem: quam CMV 153 essent: esset CM 154 modis *add.* unus CM 155 impossibile est: est possibile C est impossibile M

autem est sensibile, secundus vero est intelligibile". Et loquitur ibi[15]) de substantiis separatis secundum suam et aliorum philosophorum opinionem.

(15) Si autem sint entia talia, quae non sunt apta nata adipisci perfectionem sui finis nisi per aliquam alterativam et universaliter motivam transmutationem in se ipsis, in omnibus talibus necessarium est reperiri alias naturas extraneas ab essentiis eorum, quae sint talium motionum principia sive activae sive passive.

(16) Principia autem talium motionum per se et immediate sunt qualitates. Ad quod in rebus naturalibus exigitive antecedit motus secundum locum.

(17) Sed primo omnium exigitur quantitas secundum dimensiones continuas in omnibus activis et passivis et universaliter motivis secundum naturam. Oportet enim activa et passiva esse simul, ut dicitur in I *De generatione* (114 ra) *et corruptione*[16]); necessarium est etiam ea in suis partibus habere et distinctionem et extensionem, quod fit per quantitatem, unde quantitas secundum suum genus primum omnium accidentium est in natura. Unde et hac ratione in ordine ad unum primum motum continuum primo et maxime convenit primo corpori esse quantum continuum, ut dicit Philosophus in principio X *Metaphysicae*[17]).

(18) Haec igitur est ratio et intentio naturae in constituendo ea accidentia, quae important aliquam rem naturae. Ex quo consequitur, quod, si sunt aliqua, quae dicuntur accidentia, quae non sunt alicuius naturalis sive realis operationis principia, ut sunt quaedam relativae habitudines et hoc ipsum quod est ‚quando' et quaedam alia, quod huiusmodi non sunt ab actu naturae. Non enim agit natura nisi in ordine ad finem, qui est aliqua natura, quo res pertingit per suam naturalem sive realem operationem.

(19) Cum autem in entibus non sit nisi duplex principium in genere, natura videlicet et intellectus, si huiusmodi entia non constituuntur per actum naturae, necesse est ea alterius ordinis esse et reduci in aliud genus causae, quod est intellectus. Non autem eo modo, sicut ea, quae sic sunt ab operatione intellectus, quod sunt res secundae intentionis, quae ad nullum genus entium realium pertinent determinate: Ista enim vere sunt res primae intentionis per se secundum proprias rationes ordinatae in genere, immo aliqua

---

[15]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 25; Venetiis 1562, 310rB–E
[16]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 7, 323b31–33
[17]) cf. Aristoteles, Metaph. X 1, 1052a26–28

---

156 autem: vero B *om.* CM / vero est: vero V autem est U *om.* BCM 157 philosophorum *om.* B 158 sint: sunt CM 159 alterativam: alterationem BC 161 sint: sunt BM 163 principia ... (164) locum *om.* U 164 naturalibus *om.* B 166 continuas: continua VW 168 in *om.* BCM 169 etiam *om.* BC 176 quo: hoc B / consequitur: sequitur CM / sunt aliqua: aliqua sunt CM 178 relativae: perfectivae V perfectae W 180 quo: qua B 183 si: et B / constituuntur: constituantur B 184 aliud: aliquod BU 185 sic *om.* CM / operatione: opere BW opere et V 186 quod: quae CM 187 realium *om.* B / ista: istae CM

ex ipsis decem generibus ex integro constituentes. Non enim omnia, quae sunt ab operatione intellectus, sunt res secundae intentionis, sed solum ea, quae sic sunt ab actu intellectus, ut sint formae habentes se ex parte rationis, sub quibus res fiunt rationabiles, nec consideratur in eis, quod sint aliquid entis naturae, unde et convenienter dicuntur res secundae intentionis et res rationis.

(20) Haec autem entia, de quibus sermo est, sic sunt ab actu intellectus, quod intellectus determinat ea circa res naturae tamquam formas quasdam et modos entium naturae, et hoc secundum diversas diversorum generum determinatas naturas. Unde et necessarium est entia naturae cadere in istorum ratione definitiva tamquam id, quod est formalius in definitione, inquantum sunt entia eo, quod rationem suae entitatis trahunt ex his, quae sunt entia naturae. Et quia secundum hunc modum sunt aliquid entium naturaliter realium, quae sunt res primae intentionis, hinc est, quod et ipsa sunt res primae intentionis ordinatae in genere secundum suas proprias rationes, quorum tamen omnium constitutivum principium est intellectus. Finis autem non est eis aliqua natura, secundum quod natura distinguitur contra ea, quae sunt apud intellectum, sed finis eorum potest dici aliqua perfectio, quae per actionem intellectus acquiritur.

(21) Quod autem huiusmodi fiant operatione intellectus et quomodo et qua ratione ordinentur in genere praedicamentali et differentia eorum ad res secundae intentionis, infra a principio secundae particulae et deinceps considerandum.

(22) Sic igitur patet, quae sit ratio et modus entis, secundum quod in suas causas reducitur, et qualia sibi secundum hoc insint vel non insint, secundum quod stat sub ordine suarum causarum.

(23) Quoad tertium autem praenominatum modum principiandi res dependentes ex aliquo per essentiam considerandum, quod huiusmodi modus non potest convenire substantiis. Habent enim substantiae secundum se et absolute rationem entis completi et quoad perfectionem sui actus formalis et quoad perfectionem finis, non ex eo, quod ipsae sint formaliter aliquid alicuius vel ex aliquo secundum rationem formae, in quo consistit tota ratio huius tertii modi.

(24) Unde solum invenitur hic modus in his, quae insunt substantiis. Sic enim principiari rem, ut ipsum principium sit extra essentiam vel etiam extra substantiam eius, cuius est principium, nec tamen per modum causae effi-

---

191 sint: sunt BC sicut U 192 sint: sunt CU 193 et res rationis *om.* VW 202 res[1] *om.* BUV 204 autem: tamen B 205 est *add.* in CM / quod: quam B 207 actionem: actum CM 208 huiusmodi *add.* sunt vel B 209 praedicamentali: praedicabili B / differentia: differentiae B 210 infra: multa W *om.* B / deinceps *add.* est B 213 insint vel: sit in vel B insunt vel M 217 habent ... secundum: quae habent per B 218 completi: complete UVW *om.* B 222 invenitur hic modus: est B 224 substantiam: subiectum MU / nec: non CM

cientis vel finis, sed quo res formaliter suam essentiam habeat, nec tamen sicut ex actu vel forma ipsum exemplante, sed potius, ut sic loquamur, ipsum quidificante, hoc, inquam, non potest convenire nisi his, quorum essentia est in essendo aliquid alicuius, utpote in essendo modum vel dispositionem alicuius substantiae, quae vere est ens, vel in essendo proprietatem sive substantiae sive alicuius alterius naturae.

(25) Et quia omnia talia vel vere sunt accidentia vel modum accidentis habent, ideo de omnibus verificatur, quod Philosophus dicit in principio VII *Metaphysicae*[18]), quod accidentia sunt „entia, quia sunt entis": Tota enim entitas eorum non est aliud, nisi quod sunt aliquid entis, quod est substantia. Et haec est ratio analogiae, quae attenditur inter substantiam et vere accidentia, inquantum suscipiunt praedicationem entis, ut dicitur in IV *Metaphysicae*[19]). Quae analogia non est secundum aliquid, quod accidit substantiae vel accidenti, sed unumquodque eorum per suam essentiam dicitur ens. Intentio enim entis prima et formalissima est omnium intentionum, secundum quam res primo intelligitur formaliter distare a nihilo. Quod non potest esse per aliquid, quod accidat rei.

(26) Unde substantia dicitur ens per suam essentiam secundum rationem absolutae subsistentiae, ea autem, quae substantiis insunt, similiter dicuntur entia per essentiam, in ordine tamen ad substantiam.

(27) Non sicut ad causam, quamvis et hoc verum sit, scilicet quod substantiae sunt causae accidentium: Unumquodque enim dicitur ens per suam essentiam, non concernendo aliquam causam, ut supra dictum est.

(28) Nec etiam in ordine ad substantiam sicut ad subiectum secundum rationem inhaerendi, si proprie loquamur. Ordo enim ad subiectum secundum inhaerentiam natura et intellectu posterior est eo, quod inhaeret, unde ex hoc ordine ea, quae inhaerent substantiis, suam entitatem non habent. Secundum hanc enim rationem inhaerendi ex huiusmodi forma et subiecto fit unum ens per accidens sive ens secundum quid, cuius entis in eo, quod tale ens, principium est non solum subiectum, sed etiam inhaerens forma, immo magis ipsa forma, cum ipsa sit secundum rationem actus talis entis principium. Unde secundum Avicennam[20]) esse in subiecto non est essentia accidentis, sed eius naturalis proprietas.

---

[18]) Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18

[19]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1003b5–6; Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

[20]) cf. Avicenna, Logica I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60; Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 86–131, lin. 88

---

225 habeat: habet B habeant C / nec: non B 229 quae ... (230) substantiae *om.* C / ens: entis B 230 alicuius alterius: alterius alicuius CVW 233 enim *om.* B 234 nisi quod: nisi quia M nisi C 235 vere: vera C *om.* B 237 est *om.* CU 238 eorum *om.* BU / suam *om.* B 240 res ... intelligitur: intelligitur primo res BV primo intelligitur res W 241 accidat: accidit BCU 242 unde substantia: substantia enim B 245 et *om.* B / scilicet *om.* B 247 aliquam causam: causam aliquam CM

(29) Sed unumquodque eorum dicitur ens, quia est modus quidam vel dispositio entis, et hoc est essentia uniuscuiusque eorum. Unde et definitiones dicentes, quid est unumquodque eorum, sunt ex additione et ingreditur res alterius naturae, quod non contingit in substantiis, ut ostenditur in VII *Metaphysicae*[21]).

(30) Quia vero nec substantia nec ea, quae substantiis insunt, formaliter dicuntur entia in ordine ad suas causas, ut dictum est, quoniam etiam substantia dicitur ens secundum rationem absolutae subsistentiae et ens per se secundum rationem intrinseci (114 rb) actus formalis, hanc autem absolutionem quoad sui quiditatem et essentialem subsistentiam ea, quae insunt, habere non possunt, hinc est, quod solum habent rationem entis secundum tertium hunc principiandi modum, qui his, quae substantiis insunt, est quasi complementum secundi modi, qui proprius est substantiis.

(2. *De origine eorum, quae substantiae insunt, et universaliter omnium generum aliorum a substantia*)

(1) Sunt autem huiusmodi entia secundum hunc tertium modum in quadruplici differentia in genere habentia gradum et ordinem, secundum quod est gradus et ordo in modo, quo suam entitatem formaliter trahunt ex alio. Cum enim commune omnium sit, quod ipsa sunt entis, hoc potest esse quadrupliciter.

(2) Uno modo, ut aliquid sit entis secundum formalem et definitivam rationem eius, cuius est, secundum rationem videlicet suae quiditatis.

(3) Secundo modo, ut sit aliquid entis secundum idem ipsum ens in ratione subiecti.

(4) Tertio, secundum idem ipsum ens subiectum et secundum aliud, quod est in eodem subiecto.

(5) Quarto, secundum haec, quae proximo dicta sunt, et secundum rationem alterius, quod est in alio subiecto ab isto.

(6) Sufficientia patet: Ens enim, quod ex alio dependet secundum hunc modum, non capit suam entitatem formaliter ex eo nisi aliquo istorum quattuor modorum. Exempla de singulis patebunt in suis locis.

(7) Sunt enim ea entia huiusmodi tertii generis, quae sumuntur secundum rationem analogiae, qua attribuuntur alicui subiecto. Quae attributio

---

[21]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 5, 1031a1–3

---

258 vel: et CM 259 hoc: haec BCV / eorum: ipsorum UVW 260 eorum: ipsorum B / et: vel B 261 naturae *add.* in eas B 263 nec ea: neque ea B neque C / formaliter *om.* B 269 tertium hunc: hunc tertium MV / qui *add.* in B 270 secundi modi: secundum modum B 9 videlicet: universalem C *om.* B 10 sit *om.* B 12 tertio *add.* modo B / aliud: rationem alterius B 14 haec ... sunt: subiectum et secundum aliud quod est in eodem subiecto B 15 isto: ista B illo U 17 suam *om.* B 19 huiusmodi: huius BW

convenit eis per se et secundum rationem suae essentiae, unde et per essentiam et non secundum solam denominationem convenit sic attributis ratio entis. Non sic autem ea, quae dicuntur per attributionem ad aliquid sicut ad finem, ut urina vel diaeta vel exercitium dicuntur sana per respectum ad sanitatem animalis, quae est finis, vel per attributionem ad aliquod efficiens, ut diaeta vel herba dicitur medicativa per attributionem ad medicum vel artem medicinae, quae proprie est efficiens in hoc genere: Hoc enim accidit sic attributis, unde nec per essentiam sunt id, quod praedicatur de ipsis secundum hanc attributionem. Et hi tres modi analogiae distinguuntur super principium IV *Metaphysicae*[22]).

(8) Ea igitur, quae sunt primi generis, quia sunt quidam modi entis secundum rationem suae quiditatis, ex ratione videlicet definitiva dicente propter quid talium entium, habent naturam et rationem proprietatum, nec proprie sunt accidentia nisi extenso nomine, inquantum attribuitur ei, cuius sunt proprietates, ratio subiecti, et rationi formali, quae est ratio definitiva, attribuitur ratio causae. Secundum hoc enim et ista modum accidentium intelliguntur habere, quae per causam insunt subiecto.

(9) Sunt autem huiusmodi in duplici differentia. Quaedam enim insunt rei secundum rationem suae essentiae secundum se et absolute, et haec omnia in re ipsa privationem important; quorum omnium prima genera sunt unum et multa. Dico autem, quod huiusmodi realiter privativa sunt. Non enim potest ens per suam essentiam absolute sibi ipsi esse causa alicuius positivae informationis. Ordo enim entis ad huiusmodi modum est sicut subiecti ad formam, sub cuius actu subiectum se ipsum facere non potest. Potest autem ens per suam essentiam esse causa remotionis extranearum dispositionum, quod non est aliud quam esse causam aliquorum privativorum modorum circa se. Quamvis autem huiusmodi realiter importent privationem, ratio tamen quandoque vestit ea quibusdam modis positivis, ut possint intelligi esse quidam modi entis secundum rationem proprietatum; et hoc fit, cum huiusmodi ex proprio genere subiecto definiuntur; quo fit, ut iam sint aliquid entis, scilicet proprii subiecti secundum formalem eius rationem. Et sic trahunt suam quiditatem et entitatem formaliter ex genere subiecto, ut verbi gratia par et impar ex numero, aequale et inaequale ex uno in quantitate, simile et dissimile ex uno in qualitate et sic de aliis.

---

[22]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65rF–vI

---

21 et per: per B 24 exercitium: exercitia CV / dicuntur: dicitur B 25 aliquod: aliquid C *om.* B 26 vel[2] *add.* ad B 27 proprie est: est proprie CM 28 id: idem B illud C / quod praedicatur: quae praedicantur B 31 primi: entia huius B 33 proprietatum: proprietatis B / nec proprie: et B 34 attribuitur: attribuuntur BCW 35 ratio subiecti: ratione subiecti B / rationi: ratione B 36 ista: illa BC / intelliguntur habere: habere dicuntur B habere intelliguntur C 37 causam: essentiam B / insunt subiecto *om.* B 39 omnia: differentiae B 40 in re ipsa: ipsam B rei V 46 privativorum: privatorum BC 48 quandoque *om.* B 49 et *add.* ex B 50 cum: quod B 52 formaliter *om.* B / subiecto *om.* B 54 simile ... qualitate *om.* B / ex uno *om.* V / uno in *om.* UW

(10) Sunt autem et alia, quae insunt rei secundum rationem suae essentiae, sed in ordine ad aliud; et haec possunt aliquid positive importare in suo genere subiecto per modum proprietatis. Cuius ratio est, quia non sumuntur ex ratione rei subiectae secundum se et absolute sicut praedicta, sed intelliguntur in re ex ordine ad aliquod ens positivum, ut sunt causa causatum, potentia activa potentia passiva et quaedam relativae habitudines et similia, si quae res sunt, quibus tales modi et similes conveniant per essentiam. Sumunt enim hi modi rationem suae entitatis ex formali ratione generis subiecti, in ordine tamen ad aliud, et ex hoc rationem proprietatum habent quemadmodum et praedicta. Et quod per hunc modum sint aliquid entis, hoc est eorum essentia, quam secundum dictum modum trahunt formaliter ex alio determinante tamen et faciente hoc ratione, quae secundum hunc modum ea determinat et facit esse proprias dispositiones entium. Non enim sunt ab actu naturae.

(11) Quod patet primo ex fine, quia, ut dictum est, ea, quae sunt ab actu naturae, sunt principium alicuius naturalis operationis. Haec autem non sic se habent.

(12) Item patet ex natura rei, ex cuius formali ratione sumuntur. Quamvis enim res per suam essentiam possit esse principium et causa remotionis extranearum dispositionum a se, non tamen potest se ipsam facere in actu secundum aliquam naturaliter realem formam, nisi huiusmodi res sic sit distincta in suis partibus, ut in se habeat principium sui motus et ex se moveatur, ut sunt animata. Sed de huiusmodi dispositionibus, quae in animatis ex se ipsis acquiruntur, non est hic sermo: Omnes enim huiusmodi formae concernunt aliquam realem transmutationem, sicut etiam aliae formae naturales.

(13) Item patet tertio ex propria ratione et natura istorum entium, quia, sicut dictum est, non sunt realiter nisi vel privatio, quae formaliter est non ens, vel si dicant aliquid positive in ordine ad aliud, tunc sic se habent, ut illo existente vel non existente re vel intellectu haec insunt vel non insunt absque omni naturali transmutatione, quod non est possibile in formis importantibus aliquam rem naturae.

(14) Oportet igitur principium et causam horum accipere apud intellectum quasi effective et apud substantiam sive rei essentiam quasi subiective et rei rationem quasi originaliter et informative. Subiectum enim sive quaecumque forma in subiecto non potest esse causa efficiens alicuius rei secun-

---

55 et *om.* M / et alia *om.* CU / alia: aliae B / quae: in re vel B 56 haec *om.* B 59 ens: agens VW / ut: sicut B / causa *add.* et BU 60 activa *add.* et BMU / potentia passiva: passiva B 61 quae *add.* autem B / conveniant: conveniunt B conveniat U / conveniant per essentiam: per essentiam conveniant VW / per essentiam *om.* B 62 subiecti *om.* B 63 tamen ad aliud: cum alio B 64 quod *om.* BC / sint: sunt BC 66 determinante: determinato B / et *om.* B 69 quia ut: hoc B 70 naturalis: modi vel B 73 remotionis: entitatis B 74 secundum aliquam naturaliter: naturaliter secundum aliquam CV 77 sunt *om.* B / de: in B 79 etiam: et CMU 80 istorum: illorum CU 81 vel privatio: privatio BM 83 haec *om.* B

dum naturam nisi respectu alterius subiecti. De ratione enim causae et causati est, ut, sicut differunt ratione, sic et (114 va) subiecto sint distincta. Et quia natura non distinguit inter rem subiectam et rationem rei subiectae, sed principium huiusmodi distinctionis est intellectus, immo intellectus est constituens rei rationem inquantum huiusmodi, ut infra ostendetur, hinc est, quod etiam ea, quae ex formali ratione rei eliciuntur, sunt acta per intellectum.

(15) Intellectus igitur noster agens primo et originaliter virtute sua universali et maxime formali, deinde autem intellectus possibilis factus in actu quoad apprehensionem rei quantum ad suam quiditatem et formalem eius rationem, sic, inquam, factus in actu secundum determinatam formam ex rei quiditate elicit huiusmodi entia et agit entitatem in eis, ut haec sit prima formalis ratio entitatis eorum, quia sunt entis secundum modum praedictum. Secundum hoc enim ens naturae est de intellectu quiditatis eorum et cadit in eorum definitione, et haec est prima radix et origo omnium eorum, quae sunt ab actu intellectus quantum ad id, quod sunt, et quae sunt res primae intentionis, et in quam oportet omnium talium entitatem resolvere sicut in primum principium huiusmodi generis entium, quod est ab operatione intellectus.

(16) Quamvis autem haec talia entia secundum modum praedictum aliquam capiant entitatem, non tamen adhuc complete habent rationem entis nec sunt in aliquo decem generum nisi sicut ipsorum generum proprietates. Habent autem complete rationem entis, inquantum sufficit ad constituendum aliquod genus praedicamenti, si ea, ex quorum formali ratione ista sumuntur, fuerint alicuius entis naturales dispositiones, ut infra dicetur.

(17) Haec igitur sunt primi generis entia eorum, quae secundum tertium modum in principio propositum suam entitatem formaliter ex alio capiunt, et universaliter sunt entium per se et propriae passiones, et inveniuntur huiusmodi generaliter in omni genere entium, tam substantiarum quam accidentium. Et propter hoc sit ipsum primum genus.

(18) Secundum autem genus entium, quod rationem suae entitatis formaliter ex alio trahit, est illud, quod est entis solum secundum rationem subiecti inquantum subiectum. Et huiusmodi inter novem genera accidentium, quibus primo et per se hoc convenit, sunt quantitates et qualitates reales, quae important aliquam rem naturae circa substantiam.

---

91 differunt: differant CM 92 sed: si B 95 etiam *om.* BC 97 noster agens: agens noster VW 99 suam: sui BC 100 factus: informatus C *add.* est B 101 haec: hoc CM / haec sit *om.* B 102 sunt *add.* aliquid B 103 ens naturae: natura B 105 et quae sunt *om.* B 106 in quam: inquantum BCM 107 huiusmodi: huius B / operatione: opere BMV 109 talia entia: praedicta entia talia B / modum praedictum: praedictum modum BU 111 nec ... (112) entis *om.* U 112 sufficit: sufficiunt B 114 ut ... dicetur *om.* B 118 generaliter: universaliter CM 120 formaliter *om.* B 121 illud: id B / est *om.* UW

(19) Dupliciter autem potest aliquid habere rationem subiecti. Uno modo, inquantum aliquid subicitur alicui formaliter sibi inhaerenti ita, ut fiat ex eis aliquod unum ens tamquam ex subiecto et forma. Alio modo sive alia ratione, secundum quod aliquid subsistendo sustentat aliquam naturam vel dispositionem sibi adhaerentem.

(20) Dico igitur, quod huiusmodi entia huiusmodi secundi generis trahunt entitatem suam in eo, quod sunt entia, formaliter ex alio secundum rationem subiecti, non per modum substantis sive secundum eam rationem, qua substat alicui formae, sive substantiali sive accidentali — hic enim modus est alicuius existentis in potentia et habentis rationem materiae, unde huiusmodi entia, quae secundum hunc modum solum inessent, non traherent rationem suae entitatis ex eo formaliter, sed solum secundum quod reducuntur in suas causas, inquantum videlicet causa agens facit huiusmodi entia in subiecto in ordine ad aliquem finem —, sed dico, quod huiusmodi entia sunt entis secundum rationem subiecti per modum subsistentis in se et per se; ipsa autem fiunt et sunt in eo quasi per modum adhaerentiae, ut naturales dispositiones eius, extraneae tamen a natura sua, ipsum disponendo adhaerentes. Quo fit, ut, cum tale ens sit ens simpliciter secundum absolutam suam subsistentiam, et sic modo maxime formali, ea, quae praedicto modo insunt, trahunt rationem suae entitatis ex eo et sunt formaliter entia, quia sunt talis entis dispositiones. Et haec est ipsorum essentia.

(21) Et quia nomine dispositionis sive adhaerentiae videtur importari aliquid accidentalitatis, intelligenda est haec accidentalitas ex parte subiecti, cui accidit sic disponi; sed ex parte altera esse dispositiones talis subiecti est essentia talium entium, secundum quod etiam attenditur analogia eorum ad substantiam secundum rationem entis, et hoc est commune omnibus novem generibus, ut ostenditur in IV *Metaphysicae*[23]).

(22) Quod autem proprie pertinet ad haec entia huiusmodi secundi generis est, quod quantum ad id, quod sunt, non sunt elicita a ratione definitiva subiecti sicut praedicta, sed habent causam apud naturam, a qua fiunt in subiecto in ordine ad aliquem finem.

(23) Solum autem trahunt rationem entis inquantum entia a subiecto secundum modum praedictum. Unde attenditur hic quidam ordo: Primo enim ens habens causam constituitur in esse per suas causas; deinde attenditur in ipso eius formalis entitas secundum rationem quiditatis et formae; deinde ex hac formali ratione consideratur in eo naturalis proprietas eius, inquantum est ens.

---

[23]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1003b5–6

---

129 adhaerentem: inhaerentem BUV 130 entia huiusmodi: entia huius C entia VW / secundi: secundum V *om.* B / generis *add.* non B 131 alio: eo B 132 non *om.* B 135 inessent: inhaerent B 136 sed solum: neque B 139 subsistentis *om.* B / per se *add.* existentis B 146 sive adhaerentiae *om.* B 157 hic *om.* B 158 attenditur ... (159) deinde *om.* C 158 attenditur in ipso: in ipso attenditur VW

(24) Quamvis autem quoad primum modum ens essentialiter trahat suam originem, ratio tamen entis quoad secundum modum essentialior est et magis formalis et propria; tertium autem praedictorum, videlicet naturalis eius proprietas, inquantum est ens, trahitur ex secundo. Quantum ad primum modum entia haec, de quibus sermo est, fiunt ab agente in subiecto et habent rationem entium naturae, ut supra dictum est de substantiis; quoad secundum modum consideratur in unoquoque eorum ratio entis inquantum ens; ex quo tertio loco trahitur naturalis eorum proprietas, quae est esse in subiecto, secundum Avicennam[24]).

(25) Est etiam considerandum, quod variatur ratio et modus istorum entium in ordine ad subiectum, secundum quod variatur ratio subiecti.

(26) Si enim consideretur subiectum secundum rationem substantis, secundum hoc ex subiecto et ex ipsis constituitur unum ens per accidens, cuius entis per accidens ipsum subiectum est pars secundum rationem materiae et existentis in potentia, ea autem, quae insunt, habent rationem formae et existentis in actu. Et secundum hoc videntur habere et nomen et rationem accidentium, et condividuntur contra substantiam, secundum quod dicitur substantia a substando.

(27) Sed secundum quod dicitur substantia a subsistendo, quae est formalior ratio substantiae quam praedicta, secundum hoc condividuntur secundum proprias rationes et nomen uniuscuiusque generum, sub nomine videlicet quantitatis, qualitatis, et sic de aliis, quia secundum hunc modum attenditur propria eorum ratio, qua sunt entia, quam trahunt ab ente formaliore, quod est substantia. Et ita quantum ad id, quod attenditur in eis (114 vb) hoc, quod sunt per accidens, formaliora sunt substantiis, sed quantum ad id, quod consideratur in eis id, quod sunt per se, et hoc est eorum essentia secundum rationem, qua sunt entia, subiectum formalius est ipsis.

(28) Sunt igitur entia huiusmodi secundi generis haec, quae important in substantiis aliquas naturas, quae sunt suarum naturalium operationum sive motionum principia. Quod duobus modis esse potest, ut supra tactum est.

(29) Uno modo, ut sint principia talium motionum per se et primo. Et huiusmodi sunt reales qualitates, secundum quas vel agunt vel patiuntur res vel disponuntur secundum rationem alicuius sibi debitae perfectionis secun-

[24]) cf. Avicenna, Logica I; Venetiis 1508, 9va, lin. 54–60; Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 14; Ponzalli 130, lin. 86–131, lin. 88

162 quoad: secundum CM quantum ad V 164 autem: vero CM / eius proprietas: proprietas eius CV 166 sermo est: est sermo CW 170 Avicennam *add.* et CM 171 etiam: et B 173 subiectum *add.* est B 174 et ex: et CM 179 a ... (180) substantia *om.* VW 182 generum: generis BV 186 substantiis: subiectis W *add.* subiectis V / quantum ad: secundum B 187 eis id: eis hoc U eis CM / essentia: esse B 188 qua: quae BU 189 huiusmodi: huius UV / secundi *om.* B 193 quas vel: quas BU 194 sibi *om.* CMU

dum naturam. Unde Philosophus in V *Metaphysicae*[25]) determinat rationem qualitatis in ordine ad motum.

(30) Alio modo sunt quaedam talium operationum sive motionum vel etiam perfectionum principia, per se quidem, sed non primo. Et huiusmodi sunt, quae quasi exigitive se habent ad hoc, ut quantitas, motus secundum locum, ut supra dictum est.

(31) Sed est hic quaestio. Cum enim diversis rebus determinatis secundum speciem natura determinet diversas et determinatas quantitates et motus, sed et unicuique suam propriam qualitatem secundum uniuscuiusque esse specificum, quod habet, videtur ille secundus modus, quo dictum est, quod entia quaedam suam entitatem formaliter trahunt ex alio secundum rationem subiecti, non differre a primo, ubi dictum est, quod quaedam trahunt suam entitatem ex alio secundum formalem et specificam eius rationem.

(32) Sed considerandum, quod alterius rationis est, quod aliquid suam entitatem trahat ex aliquo ratione suae quiditatis ex formali eius ratione quasi elicitive, alterius autem, si trahat ex alio secundum specificam eius naturam quasi subiective. Primum istorum convenit primo modo supra dicto, scilicet inquantum ratio distinguit inter subiectum sive rem et formalem eius rationem et ex ipsa elicit huiusmodi entia agens entitatem in eis. Secundum autem istorum convenit huic secundo modo, inquantum natura, quae non potest distinguere inter rem et suam formalem rationem, determinat diversas naturas formales determinatarum specierum circa diversas res secundum determinatas earum specificas naturas, non autem ex ipsa specifica natura sive formali ratione earum, sed potius secundum ipsam, ut dictum est.

(33) Ex his autem duobus modis sive generibus entium oriuntur alia duo, quae sequuntur.

(34) Tertium enim genus entium est, quod suam entitatem formaliter ex alio habet et secundum rationem subiecti, et hoc completive, sed originaliter ex alio, quod attenditur in eodem subiecto. Et huiusmodi entia sunt ea, quae sic per se secundum proprias rationes ordinantur in aliquo decem generum, ut nullam naturam seu naturaliter realem dispositionem importent circa substantiam quantum ad id, quod formaliter et primo significatur per nomen, habent tamen de intellectu suo aliquam naturam, quam oportet attendere in

---

[25]) cf. Aristoteles, Metaph. V 14, 1020b8–25

---

197 sive: vel B 201 enim: in CM 202 determinet: determinat B / determinatas: hic determinatas V hoc determinatas W 203 unicuique: uniuscuiusque MW 204 ille: iste VW hic C / modus *add.* primi generis entium B 205 rationem ... (207) secundum *om.* B 206 ubi: ut MUV 207 rationem: naturam vel rationem W *add.* et naturam V 208 considerandum *add.* est CW 209 aliquo: alio CM alia U 210 alterius *add.* rationis B 215 suam formalem: formalem suam BC 217 earum: eorum BUV 218 ipsam: ipsa CM 222 habet et: habet CM 225 substantiam: subiectum B 227 quam ... attendere: quae est B

eodem subiecto. Sunt autem talia ea, quae sunt in genere relationis, et quaedam alia.

(34) Dico autem ‚ea, quae sunt in genere relationis': Non enim omnes relativae habitudines pertinent ad hunc modum nec ad genus praedicamenti, quod est ad aliquid, puta si aliquae sunt relationes secundum rationem solum et non secundum rem. Quod quidem fit, vel cum subiecta talium relationum non sunt entia nisi secundum rationem, vel etiam si extrema ipsarum non sunt distincta nisi secundum rationem, ut cum idem secundum idem refertur ad se. Hae etiam reales relationes, quibus aliqua referuntur per suam essentiam et non per aliquam naturam repertam in subiecto, proprie non pertinent ad hunc modum nec ad genus praedicamenti, quod est ad aliquid; pertinent autem ad primum modum, ut ibi dictum est. Quare autem removeantur a genere praedicamentali, infra videbitur.

(35) Distinguit autem Philosophus in V *Metaphysicae*[26]) duos modos generales omnium relativorum, scilicet quod quaedam sunt relativa per se, quaedam per accidens. Qui duo modi dupliciter inveniuntur in relativis.

(36) Uno modo in simpliciter relatis absque eo, quod talia relativa vel ipsae relationes determinentur ad genus praedicamenti, ut verbi gratia si aliqua per suam essentiam referantur ad invicem secundum rationem causae et causati, utrumque istorum est relatum per se, nec tamen relatione, quae sit in genere. Si autem referantur aliqua entia ad invicem per suam essentiam secundum rationem mensurae et mensurati, cuiusmodi relatio attenditur inter ens primum et alias rerum substantias, tunc aliud quidem per se, aliud autem per accidens intelligitur referri, ut dicit Philosophus in V[27]).

(37) Alio autem modo invenitur per se et per accidens in relatis relatione determinata ad proprium genus, et haec sunt in eo genere praedicamentali, quod est ad aliquid, et pertinent ad hunc tertium modum iam dictum. Activa enim et passiva non per suam essentiam, sed per aliquam naturam accidentalem repertam in substantia, similiter etiam illa, quorum respectus fundatur super aliquam proportionem numeralem, ut aequale et inaequale et eorum species, per se sunt relativa quantum ad utrumque extremum et ordinata in genere determinato, quod est ad aliquid. Scientia autem et scibile et sensus et sensibile quantum ad unum extremorum sunt quidem per se, quan-

[26]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021b3–11
[27]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021a26–30

228 ea *om.* B / et ... (230) relationis *om.* V 232 est ... puta: aliquid est ut B 234 extrema ipsarum: ipsa C / ipsarum: eorum B *om.* U 235 sunt: sint B 236 etiam: enim B / reales relationes: relationes reales UVW *add.* in M 238 nec ... (239) modum *om.* C 240 praedicamentali: praedicamenti CM 241 duos *om.* VW 244 relatis: relativis CM 245 verbi gratia *om.* B 246 referantur: referuntur CU 250 quidem: est B / autem: vero M vero quidem C *add.* quod B 251 V *add.* Metaphysicae CUV 256 similiter ... illa *om.* B / etiam: et CM 257 numeralem: naturalem BC 258 extremum: extremorum CM 259 autem et *om.* B / et sensus: sensus BC

tum autem ad aliud sunt per accidens relativa, et secundum hoc etiam vel per se vel per accidens determinata ad genus.

(38) Si autem aliqua entia fuerint, quorum unum sit causale vel movens per suam essentiam, aliud autem motum secundum aliquam accidentalem dispositionem sibi a movente influxam, ipsum movens erit quidem relatum per se, sed relatione non determinata ad genus; relatione autem ea, quae est in genere, quae etiam proprie rationem accidentis habet, non refertur nisi per accidens, ipsum autem motum per se refertur hoc genere relationis. Secundum hanc autem relativorum distinctionem et differentiam invenitur apud theologos, quod aliquando ponunt[28]) in Deo relationem per se ad creaturas, aliquando autem ab eo removent hunc relationis modum, dicentes[29]) eum referri ad creaturam solum per accidens sive secundum rationem, quorum utrumque verum est secundum diversam relatorum praedictam rationem; secundum quam diversitatem apud eosdem reperitur aliquando, quod relationes, quibus refertur Deus ad creaturam, sint accidens, aliquando autem, quod non sint accidens.

(39) Unde Anselmus in *Monologio* c. 25 quaerens[30]), quomodo possit Deus intelligi invariabilis non modo substantialiter, sed etiam accidentaliter, cum in se recipiat accidentia relativa, quibus ad creaturam refertur, respondet[31]) his verbis: „Sed quid repugnat quorundam, quae accidentia dicuntur, susceptibilitas et naturalis incommutabilitas, (115 ra) si ex eorum assumptione nulla substantiam consequatur variabilitas?“ Et infra[32]): „Sicut igitur summa natura accidentibus mutationem efficientibus numquam in sua simplicitate locum tribuit, sic secundum ea, quae nullatenus summae incommutabilitati repugnant, aliquando dici aliquid non respuit“. Et subdit[33]) de diversa accidentis ratione in hoc genere sic: „Quemadmodum illa accidentia, quae mutationem aliquam accedendo vel recedendo faciunt, ipso suo effectu vere accidere rei, quam mutant, perpenduntur, sic illa, quae a simili effectu deficiunt, improprie dici accidentia deprehenduntur“. Et inducit in eodem

---

[28]) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, et infra, adn. 30–35
[29]) cf. Bonaventura, In I Sent. d. XXX, a. un., q. 3 resp.; Quaracchi 1882, 526 a; Thomas Aquinas, In I Sent. d. XXX, q. 1, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 1, 707; S. theol. I 13, 7 corp.; Henricus Gandav., Quodl. III 10; Parisiis 1518, 62vT
[30]) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 3–8
[31]) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 8–10
[32]) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 21–23
[33]) Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 26–29

---

261 autem *om.* BC / etiam *add.* sunt CM 263 fuerint: sunt BC / vel: et B 266 autem *om.* B 271 ab eo removent: removent ab eo MV / hunc *om.* B / relationis modum: modum relationis BU *add.* per se B 273 utrumque: unumquodque B 274 aliquando quod: quod aliquando BVW / aliquando *om.* C 275 creaturam: creaturas CU 277 in *om.* MVW 278 possit Deus: Deus possit CMU 279 cum ... refertur *om.* B 282 nulla: nullam BM *add.* circa C / consequatur: consequitur BV consequetur C 287 vel: et B 288 rei: per VW / perpenduntur: perpenditur VW proprie dicitur B proprie dicuntur CU

capitulo[34]), secundum quid accidentia relativa faciunt mutationem circa subiectum, quia videlicet non inquantum relationes sunt, sed ratione naturae, quae est fundamentum relationis, ut sunt calores et colores et similia, ut ibidem dicit. Eandem de relationibus sententiam manifeste ponit Augustinus V l. *De Trinitate* c. ultimo[35]).

(40) Volunt autem aliqui[36]) relativa per accidens, de quibus dictum est, nominare relativa secundum rationem, sed non est facienda vis in verbis, dummodo constet de rerum veritate. Unum tamen circa hoc considerandum, quod ratio istorum modorum, scilicet per se et per accidens, sic se habet, quod sunt eiusdem coordinationis, ut si unum eorum fuerit secundum rem, et aliud erit secundum rem, quod patet ex natura et ratione originis eius, quod est per accidens, ab eo, quod est per se. Ratio enim eius, quod est per accidens, consistit in quadam analogia ad id, quod est per se. Unde et id, quod est per se, cadit in ipsius definitione; quod non contingit in illis, quae differunt his differentiis, quae sunt secundum rem et secundum rationem. Potest tamen hoc, quod est per accidens, dici secundum rationem extenso nomine, sicut nostri venerabiles doctores theologiae[37]) frequenter utuntur isto modo.

(41) Redeundum autem ad propositum universaliter de entibus huius tertii generis. Et quia ratio talium entium in eo, quod entia, sumitur et a subiecto et ab aliquo, quod attenditur in eodem subiecto, ut praedictum est, ideo ipsa manent in ordine talium entium, quae sunt formae intrinsecus advenientes: Quamvis aliqua eorum requirant aliquod extrinsecum sub ratione termini, non tamen exigunt hoc, ut ab eo rationem suae entitatis trahant, ut patet de habitudinibus relativis.

(42) Oriuntur autem haec ex duobus praemissis generibus secundum hunc modum.

(43) Primo enim huiusmodi entia suam entitatem trahunt ex alio secundum formalem eius rationem; et secundum hoc habent modum proprietatum alicuius naturae, et sic videntur pertinere ad primum genus supra dictum.

---

[34]) cf. Anselmus, Monolog. 25; Schmitt 1, 43, lin. 10–20
[35]) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922–924
[36]) cf. Thomas Aquinas, In I Sent. d. XXX, q. 1, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 1, 707; S. theol. I 13, 7 corp.
[37]) cf. adn. 36

---

291 naturae ... fundamentum: illius quod fundamentum est B 292 ibidem: ibi VW 295 quibus: quo B / dictum: dicendum VW / dictum est: dicimus B 297 de rerum *om.* B / rerum: rei CU 298 habet: habent CM 300 quod: et B ut M 301 ratio ... (302) se *om.* C 302 unde ... se *om.* V 303 ipsius: eius CM 304 et secundum: et MU 306 nostri ... theologiae: theologi VW quidam doctorum theologi B moderni doctores C moderni doctores theologi M 309 et a: a CMU 310 aliquo: alio CM 311 manent: manet B 315 haec: sic V *om.* B

(44) Capiunt autem naturam et modum entis ordinabilis in genere per hoc, quod res, secundum cuius formalem et definitivam rationem sumpta sunt, est alicuius substantiae naturalis dispositio; quod pertinet ad secundum genus praetaxatum.

(45) Ex hoc autem iam tertio loco haec sic se habent ad substantiam, ut sint eius dispositiones et modi accidentales, et sunt entia, quia sunt entis, scilicet substantiae, per modum subiecti, cui insunt, non tamquam ex formali eius ratione elicita, sed, ut dictum est, accidentaliter mediante natura illa et cum natura illa, ex qua primo et originaliter suam entitatem trahunt existente in eodem subiecto, ut dictum est, verbi gratia quantitas continua, cum sit dispositio substantiae et vere accidens reale secundum naturam.

(46) Secundum hoc et unum, quod sumitur secundum rationem quantitatis continuae circa substantiam corpoream, capit naturam accidentis ordinabilis in genere et est principium numeri, qui sequitur divisionem continui, secundum Philosophum[38]), et est accidens in rebus corporalibus. Unum autem immediate relatum ad substantiam circumscripto vel remoto omni accidente a substantia non habet naturam nec modum accidentis ordinabilis in genere, sed tantum naturalis proprietatis consequentis tale ens. Et sicut dictum est de uno, sic se habet de quibusdam aliis entibus, quae sunt istius modi.

(47) Quia autem haec entia sicut et quaecumque alia, quae substantiis insunt, habent rationem entis secundum analogiam ad substantiam, considerandum in his entibus secundum praedicta, quod entitas eorum, qua constituuntur in aliquo decem generum, constat ex duplici analogia. Primo enim aliqualiter capiunt rationem entis secundum rationem formalem alicuius entis naturae, ut dictum est. Hoc autem ens naturae ulterius est ens, quia est entis veri, quod est substantia, accidens vel naturalis dispositio. Et sic ratio huius analogiae formaliter complet rationem primae analogiae in constituendo huiusmodi entia, ut dicant aliquam rem primae intentionis ordinabilem in genere.

(48) Et hoc est, quod volunt aliqui[39]) dicere, quod realitas talium entium non est nisi realitas sui fundamenti.

---

[38]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021a12–13; ibid. V 6, 1016b17–18; ibid. X 1, 1052b20–24

[39]) cf. Henricus Gandav., Quodl. V 2 ad arg.; Parisiis 1518, 155rN; ibid. IX 3 corp.; Parisiis 1518, 349rT–V; ibid. IX 3 ad arg. 1; Parisiis 1518, 351rE

---

320 ordinabilis: ordinabilem B / per: propter B 321 res *add.* ex quibus trahuntur B / cuius: eius BC *om.* MU / sumpta: sumptae BC sumptam V 322 est: etiam V *om.* BMU 324 loco *om.* B 327 eius *om.* CU 328 primo et *om.* B 331 secundum hoc et *om.* B 336 non: nec B 337 proprietatis consequentis: proprietas consequens B / ens *add.* accidentis ordinabilis B 338 quae ... (342) entibus *om.* V 340 quia: quod B quare C / sicut: sint BC 342 qua: quae MU secundum quam V 345 ens naturae: vere B / quia est *om.* B 346 et *om.* VW 347 huius: huiusmodi VW

(49) Si enim intelligunt nomine rei vel realitatis aliquam naturam vel dispositionem naturalem, constat tunc, quod talis realitas solum invenitur in fundamento talium entium. Quamvis enim formaliter et primo eam non significent per nomen, tamen de intellectu suo eam important circa substantiam, et est fere simile, sicut, si intelligerem nomine entis id solum, quod per se et absolute subsistit, dicerem, quod tota entitas cuiuscumque accidentis non est nisi entitas fundamenti, quod est substantia.

(50) Si autem intelligunt nomine rei vel realitatis quidquid quocumque modo est secundum rationem cuiuscumque actus formalis, qua sit res primae intentionis, tunc dictum eorum veritatem habet quantum ad hoc, quod eadem est ratio formalis horum entium et fundamenti: Ratio enim definitiva dicens, quid est eius rei, quae est fundamentum, ipsa est dicens propter quid istorum entium. Et haec est prima ratio aliqualis entitatis in eis, ratione agente in eis hanc entitatem secundum praedictam rationem. Sicut autem haec entia primo et originaliter trahunt aliqualem entitatem ex suo fundamento, ita ex ipso trahunt et naturam generis praedicamentalis et naturam accidentis respectu substantiae, videlicet ut habeant naturam et modum realium accidentium substantiae.

(51) Si autem huiusmodi entia velimus reducere in suas causas, tunc, quamvis ratione fundamenti habeant causam apud naturam, tamen ratione eius, quod formaliter et primo significatur per nomen et in quo consistit ratio sui proprii generis, sunt ab operatione intellectus. Natura enim nihil elicit nec efficit ex rei ratione, sicut nec distinguit inter rem et rationem rei, sed hoc est proprium opus (115 rb) intellectus, ut infra dicetur.

(52) Si autem ab huiusmodi entibus removeamus actum rationis, tunc secundum nullum modum sunt entia quantum ad id, quod significatur per nomen, sed relinquitur sola realitas et entitas fundamenti. Et sic tertio modo potest verificari dictum eorum, sed tamen minus proprie, quia secundum hanc considerationem huiusmodi entia non ordinantur in propriis generibus nisi fortassis secundum solam denominationem, secundum quam realis philosophus non distinguit haec rerum genera.

(53) Haec igitur sunt tertii generis entia, de quibus aliqualiter patet, qua ratione sunt entia in eo, quod entia, et in quas causas reduci habent.

(54) Quartum genus entium, quod quoad praedictum modum formaliter ex alio dependet per essentiam, est quod eo est ens, quo est entis secundum

---

352 vel dispositionem naturalem *om.* B 353 tunc quod: quod tunc B 354 eam *om.* B 356 sicut: ut B 361 eorum *om.* B 363 quid ... dicens *om.* C / eius: esse BV 364 istorum: illorum CU ipsorum M / ratione *add.* intellectiva B 367 ita *add.* et BC / accidentis: accidentalis CV accidentalitatis W 368 videlicet ... (369) substantiae *om.* M 368 habeant *add.* et B / naturam et modum: modum et naturam UVW 371 tamen *om.* B 372 et in quo: in quo primo B 373 sui *om.* B *add.* subiecti CU / nihil: nec BC 376 removeamus ... (377) ad *om.* B 383 qua ... sunt entia: quomodo sunt entia et qua ratione B 384 sunt: sint CM 386 quo: quod M *om.* C

rationem subiecti, sed secundum aliquid aliud, quod attenditur in eodem subiecto, et originaliter ex ratione alterius, quod est diversum subiecto. Et hoc est secundum originem primum in formali ratione huiusmodi entis.

(55) Et propter hoc unumquodque talium entium dicitur[40]) extrinsecus adveniens. Verbi gratia ipsum ubi, quod est res determinati generis, unum de decem, ipsum, inquam, est ens, quia est entis secundum rationem subiecti, quod est substantia, eo modo, sicut dictum est supra de aliis. Inest autem substantiae ratione dimensionum suarum, quas respicit prius natura quam substantiam, et ita inest subiecto secundum aliquid aliud, quod attenditur in eodem subiecto. Sed primo omnium inest ex ratione loci continentis, quod est aliud a subiecto, unde in *Sex principiis*[41]) dicitur, quod ubi est circumscriptio corporis a circumscriptione loci procedens. Et sic se habet de aliis entibus, quae sunt eiusdem modi.

(56) Oritur igitur ratio formalis talium entium ab extrinseco, sed accedit formalitati eorum natura in subiecto, secundum quam insunt; completur autem in eis ratio entis ultima relatione sui ad substantiam, cui insunt.

(57) Sunt autem universaliter huiusmodi entia numero sex rerum genera, quae dicuntur formae extrinsecus advenientes. Quae entia eodem modo et in easdem genere causas reducenda sunt sicut et praedicta, quae pertinent ad tertium genus.

(58) Sed potest hic aliquis quaerere, quare secundum ea, quae sumuntur ex formali et definitiva ratione substantiae, non constituitur aliquod genus praedicamenti distinctum secundum propriam rationem a genere substantiae, sicut videmus, quod hoc contingit secundum alia genera, puta secundum rationem quantitatis aequale et inaequale, secundum qualitatem simile et dissimile, quae sunt quaedam relationes, secundum rationem loci ipsum ubi, et sic de pluribus aliis.

(59) Sed considerandum, quod secus est de his, quae sumuntur ex ratione substantiae, et de his, quae sumuntur ex ratione aliorum generum. Ea enim, quae sunt ex substantia, semper eundem respectum et ordinem habent ad substantiam, secundum rationem videlicet propriorum accidentium et per se passionum substantiae. Inquantum enim sumuntur ex substantia secundum rationem suae quiditatis, non possunt respicere aliud ens a substantia

---

[40]) cf. L. sex princ. I 14; Minio Paluello – Dod 38, lin. 6–7
[41]) L. sex princ. V 48; Minio Paluello – Dod 45, lin. 8–9

---

389 huiusmodi: huius BV 391 res *om.* B / unum *om.* B 392 decem *add.* praedicamentis unum B praedicamentis C / inquam: inquantum BM / quia *om.* B 393 supra de aliis *om.* B 394 respicit: recipit BC 396 inest ex *om.* B 397 a *om.* UVW 400 igitur: ergo CMU / formalis *om.* BU 403 universaliter ... entia: huiusmodi entia ulterius C huiusmodi entia universaliter M 405 genere: generis V *om.* B 409 praedicamenti *om.* B 411 secundum qualitatem: qualitatis C *om.* VW 412 ipsum ubi: ubi ipsum fit B 415 generum ... enim *om.* B 416 semper ... (417) propriorum *om.* B 418 inquantum: in quibus B

eo, quod substantia est ens per se secundum rationem absolutae subsistentiae, unde pertinent ad idem genus secundum rationem proprietatum substantiae.

(60) Res autem aliorum generum dupliciter considerari possunt. Uno modo secundum rationem suae naturae secundum se et absolute, circumscripta ab eis ratione subiecti, et quae secundum hoc ex ratione ipsorum accipiuntur, considerantur ut proprii modi talium naturarum et habent rationem proprietatum. Et secundum hoc non exeunt rationem proprii generis, ex cuius propria ratione sumuntur.

(61) Alio modo considerantur res aliorum generum in ordine ad subiectum, inquantum sunt quaedam dispositiones substantiae. Et secundum hoc possunt aliqua ex ratione eorum sumi circa substantiam tamquam modi et dispositiones substantiae. Et sic unumquodque talium habet aliquam propriam rationem determinati generis, inquantum sic ex ratione alicuius naturae sumitur, non ut sit aliquis modus vel proprietas eiusdem naturae, sed ut secundum ipsam sit aliquis modus et dispositio substantiae. Proprietas enim inquantum huiusmodi intra naturam et rationem proprii generis subiecti continetur; illud autem, quod accipitur secundum rationem alicuius naturae, et circa aliquid aliud accipitur, ut forma habens propriam rationem alicuius determinati generis circa substantiam, quamvis in intellectu suo importet circa substantiam naturam huiusmodi generis, ex cuius ratione sumitur. Et huiusmodi sunt, quae pertinent ad tertium et quartum genus entium, ut praedictum est.

(3. *In quo ostenditur communis ratio eorum, quae ordinabilia sunt in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generum removentur*)

(1) Considerandum nunc de ratione eorum, quae ordinari habent in aliquo genere, et qua ratione aliqua a coordinatione generis excluduntur, secundum quod realis philosophus entium genera considerat.

(2) Sunt autem tria, quae oportet concurrere in quolibet ente ad hoc, quod per se et primo inveniatur in aliqua generis coordinatione.

(3) Primo enim oportet, ut sit aliqua res naturae sive ut importet aliquam rem naturae: Entia enim, quae sunt in genere secundum iam dictam considerationem, sunt per se et participant ordinem per se, quod non competit nisi rebus naturae.

---

420 ens *om.* B / absolutae subsistentiae: absoluta ut subsistens B 421 pertinent: pertinet B 425 subiecti: substantiae B 432 aliquam *om.* B 433 naturae sumitur: sumitur naturae BC 434 vel ... (435) modus *om.* B 436 proprii generis: generis proprii B 441 huiusmodi: haec CM 3 eorum: entium B 7 per ... primo: primo et per se CV 8 ut sit: quod sit B 9 iam *om.* B 11 nisi *add.* in B

(4) Important autem huiusmodi entia aliquam rem naturae vel per modum per se subsistentis, qui modus proprius est substantiae, vel per modum formaliter disponentis sive modificantis substantiam secundum rationem alicuius naturalis operationis, et hoc sive active sive passive. Quod quidem contingit tripliciter.

(5) Uno modo, inquantum huiusmodi dispositiones sunt aliquae naturae et sunt principia talium operationum sive motionum per se quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen; et ea sunt naturales rerum quantitates et qualitates.

(6) Alio modo, inquantum aliqua quasi consecutive se habent ad praedictas entium motiones sive earum principia et ex his agente ratione elicita; quo fit, ut et re et intellectu secum afferant praedictas naturas circa substantiam in disponendo ipsam. Cuiusmodi sunt habitudines relativae et quaedam alia, de quibus supra dictum est, quae etiam inveniuntur in genere quantitatis, et quaedam in genere qualitatis.

(7) Tertio modo sunt quaedam, quae se habent ad dictas motiones sive rerum naturales operationes sive earum principia, immo potius ad ipsam substantiam, secundum rationem istarum naturalium dispositionum quasi circumstantialiter. Unde fit, ut ipsa re et intellectu praedictas naturas secum ferant in disponendo substantiam, agente tamen intellectu in eis entitatem, quae principaliter et formaliter significatur per nomen, qua etiam secundum proprias rationes ordinantur in (115 va) determinatis et propriis generibus. Et ista sunt sex rerum genera, quae auctor *Sex principiorum*[42]) dicit formas extrinsecus advenientes; de quibus dicit Boethius in l. *De Trinitate*[43]), quod huiusmodi non significant aliquas res, sed rerum circumstantias.

(8) Secundum, quod attenditur in ente ordinabili in genere secundum directam generis coordinationem, est, ut sit ens completum ultimata sui perfectione, quae sibi competit secundum propriam rationem et modum suae essentiae, in habendo videlicet suam speciem. Cuius causa est, quia ratio entis, quae distinguitur secundum diversa genera, est prima et formalissima omnium intentionum, ut dictum est, qua res primo formaliter differt a nihilo; quod non est nisi secundum actum completum suae quiditatis et essentiae, ut

---

[42]) cf. L. sex princ. I 14; Minio Paluello – Dod 38, lin. 6–7
[43]) cf. Boethius, De Trin. IV; Steward-Rand 22

---

12 aliquam *om.* B 19 et ea: ut ea quae CMU / quantitates et qualitates: qualitates et quantitates MU 20 et qualitates *om.* B 21 aliqua quasi *om.* B 22 sive *add.* ad B / earum: eorum BCU / ratione elicita: elicita ratione B 25 quantitatis ... genere *om.* B 28 earum: eorum CUVW 29 naturalium *add.* operationum vel B 31 ferant: afferant B / intellectu in eis: in eis intellectu B eis intellectu V 32 qua: quae CM 33 et ... generibus: generibus essentias et rationes B 34 ista: illa CU ita B / rerum *add.* principia sive B 35 in *om.* UVW 38 ultimata: ultima BCU 42 ut *add.* supra B / primo *add.* et BU

infra declarabitur. Cuius complementi et perfectionis ratio in quolibet huiusmodi ente est, ut sit simpliciter et per se ens; huiusmodi autem est, quod simpliciter et per se intentum est a natura, et talia sunt, quorum unumquodque habet suam entitatem et complementum secundum speciem absolute et secundum se, non per accidens.

(9) Est etiam tertio considerandum, quod ad hoc, quod aliqua sint unius generis, necessarium est ea participare unam rationem communem ipsis; aliter enim non essent unius coordinationis nisi secundum aliquid commune repertum in eis.

(10) Potest autem huiusmodi communis ratio dupliciter accipi: Uno modo secundum naturam rei absolute, alio modo secundum rationem alicuius analogiae.

(11) Primo modo, ut videlicet accipiatur ratio animalis secundum naturam animalis in se et absolute. Quod non est nisi ex eo, quod in his, quae sunt unius coordinationis secundum illud genus, invenitur aliquid unum, quod unius rationis et naturae existens est principium totius illius generis. Et hoc primum et radicale principium in rebus generabilibus et corruptibilibus est materia, et universaliter in omnibus, quae sunt unius coordinationis secundum genus, oportet huiusmodi principium esse materiam vel aliquid habens rationem et modum materiae. Actus enim simplex in diversis non distinguitur nisi secundum absolutam et omnimodam diversitatem, quae distrahit extra genus, cum actus simplex a simplici se toto differat. Sed quia res non determinatur ad aliquod genus nec reponitur in genere per materiam, sed secundum rationem alicuius actus formalis, sicut etiam dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[44]), quod nomen generis magis significat formam quam materiam, hinc est, quod completive ratio generis trahitur ex hoc, quod illud idem fundamentale et originale generis principium, scilicet materia, cum distinguitur per diversas formas, oportet in omnibus formis reperiri unam intentionem correspondentem unitati materiae sive materialis principii. Quo fit, ut huiusmodi omnia sint unius rationis, et sic per consequens unius coordinationis secundum genus. Et secundum hoc vere et proprie accipitur ratio generis apud realem philosophum, secundum quod dicit Philoso-

[44]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 3, 1043a36–37; Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 7; Venetiis 1562, 215vK–L

44 declarabitur: determinatur B 45 huiusmodi ... (47) entitatem *om.* U 48 se *add.* et CM 49 unius: eiusdem B *add.* sunt U 51 aliquid ... repertum: aliquam rationem repertam B 53 communis ratio: ratio communis CU / uno ... (55) analogiae *om.* C 59 totius ... generis: illius generis totius CMU 63 rationem et modum: modum et rationem CM / et modum *om.* B 68 in *om.* B 69 completive ... generis: ratio generis complete B / completive: completiva CM 70 generis principium: principium generis B 71 oportet ... formis: convenit ergo B 75 dicit Philosophus: Philosophus dicit CMU

phus in X *Metaphysicae*[45]), quod corruptibilia et incorruptibilia non sunt unius generis, nec discreta et continua, et similia.

(12) Alio modo accipitur communis ratio generis non secundum naturam rei in se, ut dictum est, sed secundum rationem alicuius analogiae, quae proportionalitas dicitur. Et sic plerumque rationalis philosophus secundum probabilitatem constituit unitatem generis. Verbi gratia rationem huius generis, quod est substantia, tam in incorporeis quam in corporeis accipit a ratione substandi, quamvis imponatur nomen substantiae a ratione subsistendi: Venatur enim hoc nomen a modo substandi, qui proportionaliter invenitur in his rebus; sicut enim hae suis modis et proprietatibus vel etiam accidentibus substant, ita illae suis. Et similiter naturam corporis, quod est in genere substantiae, arguit esse unam in omnibus corporibus eo, quod omnia corpora similiter suis dimensionibus terminantur, et secundum hoc dicit omnia corpora esse unius generis; similiter etiam accipit unam naturam communem in continuis et discretis; similiter et in aliis. Et quoad istum secundum modum videntur entia distingui et ordinari logice et secundum famositatem, ut Commentator loquitur *Super V Metaphysicae*[46]) et *Super III Physicorum*[47]), solum in decem genera, quae praedicamenta dicimus; et Philosophus hoc innuit in *Praedicamentis*[48]), ubi dicit se enumerasse modos qualitatis, „qui consueverunt dici". Secundum primum autem istorum modorum, scilicet considerando res secundum proprias suas naturas, non coarctantur ad hunc numerum generum, sed ea, quae logica ratione sunt unius generis, secundum veritatem non sunt unius generis, ut hinc inde patet de corpore, quod est in genere substantiae, et de pluribus aliis (116 ra, 57).

(13) His consideratis manifestum est, quare aliqua simpliciter non dicuntur esse in aliquo genere, quaedam autem, etsi non primo et per se inveniantur in aliqua generis coordinatione, per reductionem tamen possunt hunc ordinem participare.

(14) Propter primum enim istorum trium, quae praedicta sunt, scilicet quod ordinabile in genere importat aliquam rem naturae, res rationis, quae sunt res secundae intentionis, non sunt in genere: Non enim important aliquam entis naturam.

---

[45]) cf. Aristoteles, Metaph. X 10, 1058b28–29, 1059a9–10
[46]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 18; Ponzalli 161, lin. 93
[47]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. III, comm. 4; Venetiis 1562, 87rD–E
[48]) cf. Aristoteles, Cat. 8, 10a25–26

---

77 et similia ... (99) aliis *om.* B 80 rationalis: naturalis C realis M 81 huius: huiusmodi VW 82 incorporeis: corporeis CM / in *om.* CVW / corporeis: incorporeis CM 83 a ratione: secundum rationem CM 85 hae: haec MV 96 suas *om.* CM 98 non sunt: non semper sunt C non sunt semper M 100 quare: quod B / simpliciter: simplicia B / simpliciter non dicuntur: dicuntur simpliciter non UVW 104 enim *om.* B 105 importat: importet MVW 106 res secundae intentionis: intentiones secundae B

(15) Eadem ratione et ea, quae dicuntur postpraedicamenta[49]), a coordinatione (116 rb) generum excluduntur: Nulla enim naturalis dispositio habet inesse alicui ex hoc, quod est simul alteri secundum tempus[50]) vel secundum locum, vel prius dignitate[51]) vel tempore, nisi forte per accidens; et si aliqua eorum important aliquam naturam in substantia vel circa substantiam, secundum hoc non cadunt a coordinatione vel natura alicuius generis. Sunt autem et ista determinata et distincta magis secundum famositatem et probabilitatem quam secundum veritatem. Si autem ipsa postpraedicamenta aliquid sunt secundum realem philosophum, tunc non sunt nisi quaedam communiter accidentia vel habentia modum communiter accidentium rerum naturalium ordinabilium in genere, quae proprie sunt entia.

(16) Eadem ratione et entium proprietates cadunt a generis coordinatione, quamvis ad idem genus cum rebus subiectis pertineant secundum rationem, qua sunt talium entium proprietates et per se accidentia. Dico autem eas, quae insunt secundum rationem propriae quiditatis et essentiae, ut supra dictum est.

(17) Propter secundum autem praedictorum, ubi dictum est de complemento entis ordinabilis in genere, principia generum intrinseca non sunt in genere nisi per quandam reductionem, inquantum invenitur in eis quasi per quandam incohationem et originem aliquid de ratione entium completorum. Non enim important ens completum secundum actum specificum, quod requiritur ad hoc, quod aliquid sit simpliciter et per se ordinabile in genere ratione praedicta.

(18) Nec obstat, si quis obiciat, quod aliqua, quae vere sunt in genere, recipiunt nihilominus magis et minus, ut album, calidum et similia, et ita non videntur esse entia completa, secundum quod ordinantur in genere.

(19) Sed sciendum, quod dupliciter dicuntur aliqua recipere magis et minus. Uno modo secundum gradum et processum ad ultimum actum, quo res habeat suam speciem; et secundum hoc, ut quidam dicunt, etiam quaedam substantiae recipiunt magis et minus, et sic nihil est simpliciter et vere in genere, nisi sit in sui ultimo, quo habeat esse specificum. Alio modo dicuntur aliqua recipere magis et minus secundum iam habitae speciei intensionem et remissionem; et sic bene possunt ordinari in genere aliqua secundum suum actum specificum, quem habent, quamvis non habeant ultimum

---

[49]) cf. Aristoteles, Cat. 10–15, 11b15 seqq.
[50]) cf. Aristoteles, Cat. 13, 14b24–15a12
[51]) cf. Aristoteles, Cat. 12, 14a26–b23

---

110 simul alteri: alteri simul CM / vel secundum: vel VW 112 eorum: istorum V *om.* B / important: importent UVW 114 ista: illa CU / et probabilitatem *om.* B 115 autem *add.* et CM 116 sunt secundum: sint secundum B 119 et *om.* B 124 secundum autem: autem secundum B 125 generum: generis CM 132 non *om.* B 136 habeat: habet CM / quaedam *om.* B 137 nihil ... vere: simpliciter nihil vere est B 138 sit *add.* sic CM 139 recipere: suscipere B / iam habitae: gradum habentem B 140 bene *om.* B

perfectionis gradum quoad speciei habitae intensionem. Et secundum hoc procedit obiectio de albo et calido et similibus.

(20) Similiter autem sicut dictum est de entium principiis, sic se habet et de quibusdam entibus incompletis, ut sunt embryones et similia, quae sunt in via generationis. Reducuntur enim ad idem genus cum entibus completis non per formam substantialem, quam tunc habent, cum haec non constituat ens completum in natura, nec sit per se intenta a natura, sed secundum quod materia participat aliquid de actu et ratione ultimae formae, quae est finis generationis. Et quia secundum hanc participationem ultima forma non est nisi sub esse potentiali, quod non potest inveniri in natura sine omni actu, hinc est, quod natura invenit formam embryonis, sub qua interim stet materia, quousque fiat in ultima dispositione, quae est necessitas, ut fiat sub actu formae simpliciter intentae, et tunc cesset forma embryonis.

(21) Sed est hic quaestio: Si enim aliqua reducuntur ad idem genus eo, quod habent se in ea habitudine, quae est secundum potentiam et actum, cum in generabilibus et corruptibilibus quidlibet sit in potentia quidlibet, quamvis secundum diversum gradum potentiae magis vel minus propinquae, videtur secundum hoc, quod generabilia et corruptibilia non sint in determinatis generibus et speciebus et quod unumquodque reducibile sit ad genus cuiuslibet.

(22) Si vero respondeatur, quod de numero eorum, quae sunt entia in potentia, ea solum reducibilia sunt ad eandem generis et speciei coordinationem, quae se habent in quodam ordine ad invicem secundum progressum naturae a minus perfecto ad magis perfectum, adhuc nihilominus ducitur ad inconveniens. Secundum hoc enim, cum elementa sint propter mixtum, mixta propter animata, item secundum progressum et ordinem naturae nutrimentum animalium constat ex elementis, ex nutrimento fit sanguis, ex sanguine caro, videntur haec omnia esse unius coordinationis secundum genus et speciem. Quod patet esse falsum: Haec enim suis propriis formis substantialibus diversificantur secundum speciem. Similiter ergo videtur esse de embryone et de animali, quod ex ipso secundum determinatam aliquam speciem generatur.

(23) Sed intelligendum, quod, cum potentia et materia, si quam habet, et rationem definitivam habeat ex actu, ad quem est, necessarium est potentiam et actum inquantum huiusmodi unius coordinationis esse secundum genus. Contingit tamen in quibusdam entibus, quod id, quod est in potentia,

---

143 et similibus *om.* B 144 et *om.* CM 147 haec: hoc BMUVW 149 et *add.* de BW 152 embryonis ... (154) forma *om.* B 155 est hic: hic est BC / enim *om.* B 156 ea: una M *om.* BC 157 quidlibet quamvis: quodlibet quamvis BCMUW 159 sint: sunt B 163 generis et speciei: speciem et generis CM 164 naturae *om.* B 165 nihilominus ... (166) mixta *om.* B 168 sanguine *add.* fit BC 169 videntur *add.* autem B / esse *om.* B 171 esse *om.* BM 172 et de: et BC / animali *add.* esse B 174 intelligendum *add.* est B / materia: natura CV naturam MW / habet: habent B habeat V 175 et *om.* BU / habeat: habeant B / quem est: quem sunt B quem C

et id, quod est in actu, sunt in propriis et distinctis generibus et speciebus secundum propriam rationem suarum formarum substantialium; in quibusdam autem sic se habet, quod, quamvis stent sub propriis et distinctis formis substantialibus, simpliciter tamen pertinent ad idem genus et speciem.

(24) Ad cuius evidentiam considerandum, quod, sicut dictum est, ens ordinabile in genere simpliciter et per se est ens completum secundum speciem; cuius complementi ratio consistit in eo, ut sit ens per se in habendo suam formam substantialem ab agente per se in ordine ad finem per se intentum a natura. Dico autem nunc ‚finem', qui est finis intra, qui est propria rei operatio, quae aliquando invenitur in natura propter perfectionem operantis, ut in entibus completis, ut in animalibus et similibus, aliquando autem a natura determinatur rei sua propria operatio solum propter aliud, et huiusmodi sunt instrumenta naturae, ut spermata et similia. Cum igitur ea, quae dicta sunt, inveniantur in elementis, quae sunt partes mundi, et in rebus mixtis, similiter et in animatis et fere in omnibus entibus generabilibus et corruptibilibus, manifestum est, quod huiusmodi sunt determinata propriis generibus et speciebus.

(25) Quod autem obicitur de potentia et actu eo, quod quidlibet potest fieri ex quolibet, dicendum, quod, quamvis quidlibet possit fieri ex quolibet, non tamen quidlibet est in potentia ad quidlibet, nisi sit in ea propinquitate, quod per unum agens possit educi in actum, ut dicit Philosophus in IX *Metaphysicae*[52]).

(26) Sciendum etiam, quod, sicut habetur a Philosopho in VIII *Metaphysicae*[53]) et ex VIII *Physicorum*[54]), in rebus generabilibus unitas uniuscuiusque entis, sicut et ipsum ens, est a causa agente, in qua et entitas et unitas formalius et perfectius invenitur. Ens igitur in potentia eo modo, quo dictum est, scilicet quod per unum agens possit educi in actum, tripliciter invenitur in natura.

(27) Uno modo, inquantum illud ens ad eum gradum potentiae perductum est per aliquod agens commune sive universale, quod etiam potens est

---

[52]) cf. Aristoteles, Metaph. IX 7, 1049a1–18
[53]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a30–31; Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA–B
[54]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 5, 257b9–10

---

178 et speciebus *om.* B 180 habet: habent BC 182 considerandum: sciendum B notandum C *add.* est CM 184 complementi: completiva B 186 intra qui: intra quae CU 188 completis ut: completis sicut BC completis V / et similibus *om.* B 189 a ... rei: determinatur a natura B 190 et similia *om.* B 191 rebus *om.* B 192 similiter et: et similiter B 195 eo: et CU 196 dicendum ... quolibet *om.* VW / dicendum ... (197) sit: in potentia verum est ubi sunt B 197 ad quidlibet: ad quodlibet BCMUW 198 agens: agentem MUVW / educi in: reduci ad B 201 unitas: et corruptibilibus B 202 et ipsum: ipsum BM 203 formalius ... invenitur: perfectius et formalius invenitur UV formalius invenitur et perfectius CM 204 agens: agentem MUVW 206 eum: eundem B 207 universale: principale B / etiam *om.* BCU

eandem potentiam reducere ad actum completum, cuiusmodi agens est aliqua virtus caelestis vel virtutes elementares, ut si ignis ex ligno generet carbonem et ex carbone cinerem, vel aliquod unum agens generet ex aqua aerem et ex aere ignem, talia, inquam, entia, quamvis singula sint in potentia ad singula, non tamen necessario sunt unius coordinationis secundum speciem. Deficit enim determinata unitas potentiae ad actum ex defectu unius determinati agentis, quae requiritur ad unitatem secundum speciem.

(28) Alio modo invenitur ens in potentia, inquantum (116 va) illud ens ad eum gradum potentiae perductum est per aliquod determinatum agens aliud ab eo agente determinato, quod illam potentiam reducit ad actum completum, ut verbi gratia menstruum, quod est in potentia animal, ad hunc gradum potentiae perductum est per virtutem activam aliam ab ea virtute formativa, quae ex menstruo facit animal, quae virtus formativa instrumentaliter est in spermate. Et quae sunt istius modi entia in potentia, non necessario sunt eiusdem speciei cum entibus in actu, respectu quorum sunt in potentia: Deficit enim unitas potentiae ad actum ex defectu unitatis in diversis agentibus. Unde panis, sanguis, caro et similia, de quibus obiectum est, non reducuntur ad eandem speciem, etiamsi singula eorum ad singula se habeant ea propinquitate potentiae, ut dictum est.

(29) Alio modo invenitur ens in potentia in gradu potentiae praedicto, sed per idem agens determinatum et proprium, quod facit actum completum, ut contingit in embryonibus; et tale agens non agit nisi ex determinato principio potentiali ad determinatum finem per medium determinatum, quod non invenitur extra hunc ordinem. Et in huiusmodi ex unitate agentis invenitur aliqualiter ea unitas potentiae ad actum, quae requiritur non solum ad unitatem generis, sed etiam speciei; et propter hoc huiusmodi sunt unius coordinationis et secundum genus et secundum speciem, ut dictum est.

(30) Si autem fuerit aliquod ens in potentia activa, cuius actio invenitur in natura solum propter aliud, qualia sunt naturae instrumenta, ut sperma et similia, quamvis huiusmodi ens non sit propter se nec eius operatio secundum hoc pertineat ad eius perfectionem secundum se secundum intentionem naturae, non tamen oportet, ut reducatur ad eandem speciem cum ente, quod agitur per ipsum, quia talium activorum et passivorum quandoque deficit illa unitas formalis, quae requiritur ad unitatem speciei, ut patet in spermate et animali. Potest tamen dici aliquo modo pertinere ad eandem speciem non quasi intra coordinationem generis vel speciei existens, sed ab extrinseco, ratione suae operationis, quae per naturam determinatur ad talem speciem.

---

210 generet *om.* CU 215 illud ens *add.* in potentia B 217 reducit ad: ducit in B reducit in C 218 completum *om.* BVW / ut *om.* BU 220 quae ex ... formativa *om.* B 224 et similia *om.* B 229 ex *om.* CU 230 medium: modum CV 231 extra ... (232) invenitur *om.* C / in huiusmodi *om.* B / unitate *add.* huius B 238 pertineat: perveniat B / se *add.* et B 239 tamen ... (243) non *om.* V / ut: quod CM 240 agitur: agit MW 243 sed *add.* quasi B

(31) Similiter autem, ut dictum est de entibus in potentia, et entia privata, ut animal mortuum et similia, pertinent ad idem genus cum entibus, quorum privationes important, originaliter quidem ex natura et ratione subiecti, formaliter autem et completive ratione privationis. Privatio enim rationem habet a forma et habitu, cuius est privatio, et ideo oportet ea unius coordinationis esse: Succedit enim privatio in subiecto formae substantiali. Unde in huiusmodi entibus, scilicet privatis, ad hoc, quod sint in aliqua generis coordinatione, privatio est loco formae substantialis. Non enim reducuntur ad genus per formam substantialem, quae tunc inest, cum sunt entia privata, ut animal mortuum per formam corporis vel carnis, quae tunc inest: Huiusmodi enim forma est inventa et intenta per accidens a natura, cum nullius operationis per se intentae a natura sit principium, sed solum qua ens est in via resolutionis, ut perveniatur ad principia naturae, ad terminum, quo corruptio unius possit esse generatio alterius. Per illud ergo reducibilia sunt huiusmodi entia ad generis coordinationem, quo per prius respiciunt formam, qua per se et simpliciter est ens in genere. Huiusmodi autem est privatio, qua per prius entia privata respiciunt formam, sicut ens in potentia per prius respicit actum formae per id, quod est in potentia; et secundum hoc ad idem genus est reducibile.

(32) Cum autem dico ‚formam intentam a natura per accidens', voco naturam non modo primum omnium entium principium, sed proprie uniuscuiusque entis determinatum et proprium periodum, quo clauditur esse uniuscuiusque rei generabilis, quia, sicut in generando ens per se intentum a natura intendit esse et complementum rei secundum actum formae, sic in corrumpendo per prius intendit corruptionem sive privationem formae, non formam inducendam, sub qua stat ens privatum, cui non competit per se habere periodum in natura sicut nec ipsum est ens per se in natura, sicut dictum est. Et hoc innuit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[55]), ubi dicit, quod vivum non est materia mortui nec vinum aceti, nec materia per se recipit formam mortui vel aceti, sed per accidens, secundum viam corruptionis animalis et vini.

[55]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 5, 1044b34–1045a2; Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 14; Venetiis 1562, 222rF–vI

248 et ratione *om.* B 251 unde in: unde et *codd.* 252 privatis: privativis CM 254 per: secundum B / cum: quando B tamen M 256 a: in CMUVW 257 qua: quia B 258 principia: principium CM / terminum: illud B tantum UVW / quo: quod BMU 259 possit esse: sit B 260 quo ... (262) formam: per privationem quae privatio per prius respicit formam B 261 est ens: ens est VW / qua: quae VW 262 entia ... respiciunt: respiciunt entia privata CM 263 est reducibile: reducibile est UVW 267 determinatum: determinatam CV / proprium: propriam CV / periodum: per motum convenientem ut circa finem De generatione et corruptione B / quo: qua CV 268 quia: quoniam B quae UV qui W 270 sive: et B 272 sicut nec: nec B

(33) Si autem attendatur in entibus privatis ratio et natura subiecti, in quo primo et per se succedit privatio loco formae substantialis, tunc non modo ad idem genus pertinent cum entibus, quorum privationes important, sed ad unitatem secundum speciem, immo quodam modo ad identitatem numeralem reducibilia sunt. De ratione enim privative oppositorum est, ut sint opposita secundum formam circa subiectum idem re et ratione: Idem enim est privatum, quod erat formatum. Cum igitur in ente privato inquantum huiusmodi subiectum et privatio sint per se, sicut in ente formato subiectum et forma, circumscriptis a communi subiecto forma et privatione illud, quod relinquitur quantum ad id, quod est per se, est unum, quamvis per accidens differre possit, per formam videlicet substantialem, quae per accidens invenitur in ente privato, ut dictum est. Sed et secundum id ipsum per accidens sive secundum eam formam substantialem, quae per accidens constituitur a natura in ente privato, coordinatur huiusmodi ens enti formato non modo ratione ordinis, quo succedit haec forma illi, sed eo, quod omne per accidens reducibile est ad id, quod est per se[56]), sive in proposito accipiatur id, quod est per se, forma entis formati sive subiectum commune sive etiam ipsa privatio; quae omnia sunt per se, quamvis unumquodque modo sibi proprio.

(34) Quod autem dictum est, quod privatio est per se, intelligendum hoc, non quod privatio sit aliquod ens, sed inquantum privatio est terminus corruptionis formae, quae corruptio est per se, sicut forma est terminus generationis, quae est per se. Est autem corruptio formae per se, inquantum est a per se causa agente in subiecto secundum naturam propriorum principiorum eius, ut dictum est.

(35) Secundum iam dicta patet, quam convenienter et sane conceditur, quod corpus animalis mortui sit idem animalis vivi, quamvis secundum philosophos concedatur et verum sit, quod caro mortua non est caro nisi aequivoce, nec est eadem, quae prius. Verum quidem est hoc, si attendatur forma substantialis carnis mortuae secundum se et non secundum rationem praedictae reductionis, quae trahitur ex intentione naturae constituentis huiusmodi entia. Eadem etiam analogia quantum ad identitatem et distantia secundum aequivocationem quantum ad differentiam attenditur in membris officialibus, ut in oculo et manu et similibus, inquantum constituuntur in suis officiis in corpore vivo et eis privantur in mortuo secundum Philosophum[57]). Unde animal mortuum non est ponendum in genere inanimati cor-

[56]) cf. Aristoteles, Phys. II 6, 198a7–8; Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 43; Venetiis 1562, 142vH–I

[57]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 11, 1036b30–32; Meteor. IV 12, 389b31–390a1, 390a10–13

278 modo: solum B 279 pertinent: pertinet CM 283 inquantum ... (284) formato *om.* B 284 sint: sunt CU 287 differre possit: differat B 292 accipiatur id: accipiatur illud BC 295 hoc: est hoc B est haec M habet C *om.* V 299 per se *om.* B 302 mortui *add.* et CM / sit ... vivi: vivi sit idem C animalis vivi sit idem M 307 distantia: distantiam BM

poris, (116 vb) ut aliqui[58]) somniant, sed reducitur ad genus animalis, ut ostendit Augustinus universaliter de omnibus privativis in V *De Trinitate*[59]). Alia est enim ratio inanimati et privationis importatae per ipsum, secundum quod cum animato dividit hoc genus, quod est corpus, alia autem ratio animalis mortui et privationis importatae per ipsum: Privatio enim et forma, secundum quae differentiae dividunt aliquod genus, non attenditur secundum successionem eorum ad invicem in aliquo subiecto secundum naturam, sed solum secundum quod aliquod unum, distinguendum in multa, natura prius cadit in primam divisionem, qua entia ab invicem distinguuntur; privatio autem, quam importat animal mortuum, et opposita forma non sunt istius modi, ut patet.

(36) Propter tertium praedictorum in principio huius particulae primum omnium entium principium non determinatur ad aliquod genus. Oportet enim, ut ibi dictum est, ea, quae sunt unius coordinationis secundum genus inquantum huiusmodi esse unius rationis. Nihil autem eorum, quae sunt unius ordinis secundum unam rationem, potest esse principium totius illius ordinis eo, quod unumquodque eorum, quae sunt illius ordinis, habet rationem partis et existentis in potentia respectu totius. Primum autem principium est principium et causa ordinis totius naturae. Igitur oportet ipsum esse extra totum ordinem naturae et ita non determinari ad aliquod genus. Quia enim ipsum est principium totius ordinis extrinsecum, hinc est, quod oportet ipsum in sui natura carere illo, quod est intrinsecum principium, quo omnia, quae ipsum participant, sunt unius rationis, et ita unius coordinationis secundum genus, ut supra dictum est.

(37) Similiter etiam secundum hoc, si essent aliqua entia in suis essentiis simplicia, ut philosophi de intelligentiis aestimabant, haec, quia in nullo naturae principio communicarent, secundum hoc et ipsa essent extra genus, quamvis intra ordinem totius entis necessario concluderentur, ut in *Tractatu de causis*[60]) ostendi habet.

[58]) cf. e. g. Matthaeus ab Aquasparta, Quaest. disp. de fide VI ad 10; Quaracchi[2] 1957, 160, lin. 4–10; Quaest. de an. VI q. 2 ad 13; Gondras 261
[59]) cf. Augustinus, De Trin. V 7, n. 8; PL 42/915–916
[60]) nondum inventus

314 est enim: vero est B enim est CU 317 quae: quod B 319 in ... (320) distinguuntur *om.* B / in: inter CU 321 autem: ergo B 325 ea: entia B 326 inquantum huiusmodi: commune B / rationis *add.* inquantum huiusmodi B 328 eo ... (329) totius *om.* B 330 igitur: ergo CM / igitur oportet: oportet igitur UVW 336 similiter etiam *om.* VW 338 essent ... genus: extra genus essent BC

(4. *In quo declaratur, quomodo ens primo formaliter differt a nihilo vel non ente, et quaedam de unitate et ordine formarum*)

(1) Dubitatur autem de eo, quod supra dictum est, scilicet quod ens per suum actum completum primo differat a nihilo sive a non ente simpliciter. Hoc enim non videtur verum, quoniam inter ens secundum actum completum et nihil sive non ens simpliciter est ens in potentia, quod medio modo se habens propinquius videtur esse ad non ens simpliciter quam ad illud, quod est ens in actu.

(2) Sed sciendum secundum Philosophum in IX *Metaphysicae*[61]), quod ens in potentia nec esse nec definitionem habet nisi secundum rationem actus, ad quem est. Unde virtute actus, cuius iam aliquid participat, et secundum propriam rationem eius huiusmodi ens in potentia habet et rationem entis et quo differat a non ente simpliciter; et ita primo et principaliter et ratio entis et differentiae a nihilo est penes actum.

(3) Quod autem obiciebatur, quod ens in potentia propinquius se habet ad non ens, dicendum, quod hoc verum est ratione privationis, quam importat ens in potentia, secundum quam nec habet rationem entis nec ea differt a non ente. Circumscripta vero privatione ab ente in potentia id, quod est ens in potentia, et ens in actu sunt unius rationis secundum rationem entis nec ponunt in numerum, cum ens in actu non habeat se ex additione ad ens in potentia, nec est inter ea compositio, sed secundum progressum generationis potentia fit actus. Dico autem de potentia et actu, cum ens secundum se totum est primo in potentia et postea in actu.

(4) Praeterea idem et diversum et differens praesupponunt ens; igitur illud, quod non est nisi ens in potentia, non est idem alicui nec differt ab aliquo nisi in potentia. Ens igitur non differt actu a nihilo nisi per aliquid, quo ipsum est ens in actu: Unde Philosophus dicit in VII *Metaphysicae*[62]), quod solum actus distare facit. Unde sicut res tendit ad suum complementum secundum rationem entis, ita tendit ad rationem differendi a nihilo.

(5) Ad cuius evidentiam considerandum, quod duobus modis aliquod ens tendit ad suum complementum, quod sibi competit secundum actum et formam.

(6) Uno modo, secundum quod consideratur in ordine ad suas causas, et hoc quoad primum modum praenominatum in principio. Alio modo, secundum quod consideratur res quoad rationem suae quiditatis et essentiae abso-

---

[61]) cf. Aristoteles, Metaph. IX 8, 1049b10–11
[62]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 13, 1039a7

---

4 differat: differt MU 7 ad illud: illud MUV 9 sed *om.* B 13 differat: differt MU / simpliciter ... (14) actum *om.* B 17 quam nec: quod B / nec: ut B 27 dicit *om.* BC / VII: IX BCU 28 solum: solus B 30 considerandum: sciendum CM / aliquod ... tendit: tendit aliquod ens CM 31 competit: convenit B

lutae, scilicet in eo, quod est ens, et hoc quoad secundum modum praenominatum.

(7) Primo istorum modorum tendit res ad suum complementum per viam generationis. Et tunc, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*[63]), inter primam materiam et ultimam formam sunt quaedam media, quae sunt quasi quaedam materiae compositae et formae, secundum quae media materia prima virtute agentis semper plus et plus participat de actu ultimae formae, quae est finis generationis. Quae actus participatio sive dicatur materiae dispositio sive essentia incompleta formae existentis in potentia in materia, ad praesens nihil mea interest: Hoc vero interim certum est, quod materia prima secundum diversos gradus accedit ad ultimum actum. Et isti gradus sunt per se et proprii secundum proprium et determinatum modum generationis uniuscuiusque rei; alioquin frustra essent vel casu ea, quae fiunt a natura in progressu generationis a prima origine rei existentis in potentia usque ad ultimum actum, ad quem terminatur generatio. Quia igitur secundum unumquodque eorum, quae praecedunt ultimum actum, res est ens in potentia, hinc est, quod secundum nullum eorum est ens simpliciter et per consequens non determinatur huiusmodi res ad aliquod genus entis, ut videlicet sit in genere simpliciter et in actu, sed solum secundum ultimum actum formae, qua res habet suum esse specificum et completum, quia secundum hanc solum res est ens in actu.

(8) Nec valet, quod dicunt quidam[64]), videlicet quod secundum viam generationis et naturae aliquae formae praecedunt ultimam formam manentes simul cum ea in re generata ita, ut secundum primam earum sit res primo in aliquo actu existens nihilominus in potentia ad ulteriorem actum, et sic consequenter usque ad ultimam formam, et quod secundum has formas res ordinatur in diversis generibus subalternis eidem generalissimo.

(9) Hoc, inquam, stare non potest, quoniam potentia et actus sunt duo extrema et quasi termini simplices omnis naturae sive essentiae, quae exit de potentia ad actum ita, quod sicut infra ens in potentia nihil est, quo res maneat in genere et natura entis, sed remanet purum nihil, ita supra ens in actu nihil est, quo res sub eodem actu stans possit fieri formaliter sub ulteriore actu. Dico autem hic potentiam, quae nihil sibi habet admixtum de actu; intelligo etiam hic actum, secundum quem competit rei esse, quod est ultimus actus entis in eo, quod ens. Sicut igitur actus cursus non recipit alium actum currendi super se ita, ut ipse primus fiat in ulteriore actu currendi, cum ipse

[63]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 1; Venetiis 1562, 6rE

[64]) cf. e. g. Guillelmus de Falegar, De gradibus form.; Glorieux 297–317; Matthaeus ab Aquasparta, Quaest. disp. de fide VI ad 10; Quaracchi[2] 1957, 159–160 et adn. ad l.

36 modum praenominatum: praenominatum modum CUVW *add.* in principio CM 41 quaedam materiae: materiae quaedam CM / quae media: quas B 52 per ... (54) et *om.* BC 55 habet: habent B 61 ordinatur: ordinantur BU 67 sub ulteriore actu: in eodem genere B 68 sibi habet: habet sibi BMV 70 quod *add.* est BU 71 super ... currendi *om.* C

sit ultimum istius generis, ita nec actus essendi, qui vel idem est, quod forma rei, vel conveniens (117 ra) rei secundum rationem formae, non recipit alium actum, quo res secundum actum eadem manens, quae prius, fiat sub ulteriore actu essendi. Non ergo ponendum talem ordinem et coexistentiam formarum, ut dicunt quidam.

(10) Praeterea videmus in omnibus generibus, quod natura generalissimi magis convenit rei secundum ultimam formam, per quam habet esse specificum, quam secundum aliquam aliam earum, quae finguntur praecedere et simul coexistere in eadem re generata. Homo enim et equus magis subsistit per animam, per quam habet esse specificum, quam per aliquam aliam formam, quae possit inesse; ergo per ipsam potius est substantia, quam per aliquam aliarum. Constat autem, quod per ipsam eandem ultimam formam et homo est homo et equus est equus; ergo per eandem ultimam formam specificam et homo est homo et substantia et equus est equus et substantia, et sic est in omnibus generibus aliis a substantia. Media autem genera secundum hanc rationem non cadunt extra ordinem extremorum istorum, scilicet generalissimi et specialissimi, eo, quod natura generalissimi non descendit in specialissima nisi mediantibus subalternis; ergo res per eandem formam, qua habet esse specificum, reponitur in specie specialissima et in genere generalissimo et omnibus subalternis.

(11) Quod autem arguunt ex carne, quae relinquitur ex animali post separationem vel corruptionem animae, quod necessarium fuerit per hanc formam carnis corpus fuisse subiectum animae, non valet.

(12) Primo quidem, quia, si per eandem formam substantialem caro est caro in animali vivo, per quam est caro post mortem animalis, sequitur, quod caro animalis vivi et mortui non est aequivoce caro; quod est contra Philosophum[65]) et Commentatorem[66]) in VII *Metaphysicae*.

(13) Item constat, quod materia et forma in ente per se, quod est substantia, uniuntur se ipsis non mediante aliqua dispositione accidentali, quae sit medium unionis formaliter. Si igitur per eandem formam carnis substantialem, qua caro est caro post mortem, in generatione animalis corpus fuit in potentia essentiali non mediante dispositione accidentali, quae formaliter sit media inter corpus et animam, sed per suam essentiam in eo ordine ad formam animae inducendam per agens, cum igitur eadem forma maneat, quae prius, sequitur, quod corpus stet in eodem ordine ad formam, quo prius; et

---

[65]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b24–25
[66]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 35; Venetiis 1562, 187rD–F

---

75 ponendum *add.* est BCV 79 aliam *om.* BCM 81 aliam *om.* B 83 formam *add.* specificam B 84 ergo ... (85) est equus *om.* C 86 est *om.* BCU / autem: enim B 87 extremorum istorum: istorum extremorum CM 89 eandem *add.* ultimam B / qua: per quam B 91 et *add.* in CMU 92 ex carne: de carne CM 93 quod: quasi UVW 101 medium ... formaliter: formaliter medium unionis VW 103 formaliter *om.* B 105 animae ... (106) formam *om.* V 106 eodem: eo M *om.* C

ita appropinquante agente possibile erit mortua animalia resurgere, immo necessarium est secundum hoc, quod resurgant aliquando; alioquin aliqua potentia, quae convenit rei secundum suam speciem, erit secundum totum frustra; quod natura non patitur.

(14) Nec valet, si respondeatur, quod, licet maneat eadem forma substantialis in carne post mortem, quae fuit in viva, non tamen manet idem temperamentum et harmonia carnis, secundum quam possibile, immo necessarium fuit inesse animam per viam generationis.

(15) Hoc, inquam, non solvit. Harmonia enim ista, qua res accipit esse vel cadit ab esse substantiali, non est aliquod accidens nec secundum aliquod accidens formaliter inest, sed est quaedam moderatio rei, quae attenditur penes essentialia: Alioquin aliquod accidens esset intrinsecum principium alicuius substantiae et intra essentiam eius, quod est absurdum. Harmonia igitur rei transmutata, secundum quam attenditur esse vel non esse secundum substantiam, necesse est eam rem in essentialibus transmutari; essentialibus autem rei transmutatis consequens est essentiam transmutari; sed essentia non manente eadem, quae prius, impossibile est rem stare sub actu eiusdem formae substantialis. Igitur harmonia carnis per mortem transmutata necesse est eandem formam substantialem carnis non manere post mortem.

(16) Praeterea harmonia, quam dicunt, constat, quod non attenditur in forma substantiali carnis, quae simplex est. Harmonia autem videtur esse plurium ad se invicem debita proportio. Ista etiam harmonia, quae est inter formam carnis et eius propriam materiam secundum eos, non est transmutata post mortem: Non enim iam inesset eadem forma carnis in materia, quae prius, non existente inter formam et materiam eadem proportione, quae prius; igitur oportet, quod huiusmodi harmoniae transmutatio secundum eos fiat in aliquibus rebus, quae sunt in subiecto formae carnis. Sive igitur velint, quod huiusmodi harmonia attendatur in huiusmodi rebus penes accidentalia sive penes substantialia, dummodo non sit tanta transmutatio, quin huiusmodi res maneant in ea proportione, qua possint esse subiectum formae carnis, cum etiam caro secundum rationem suae formae substantialis per se sit in potentia et in ordine ad formam animae, sequitur adhuc, quod manente eadem forma caro sit in eodem ordine ad formam animae, tum quia illud, quod convenit rei per se secundum rationem suae quiditatis, non potest non inesse manente re ipsa, tum quia in omni ordine essentiali causarum secundum non invenitur sine primo, ut patet discurrendo per singula: In genere enim materialium elementum non invenitur sine materia prima, in efficientibus sperma

---

108 resurgant *add.* animalia CM 115 ista: illa BCU / qua: per quam B quae W 119 intra: inter VW 121 autem rei *om.* B 123 sub: cum B 128 etiam: autem B igitur C 130 iam inesset: inesset iam B / inesset: esset CU 132 igitur oportet: oportet igitur B oportet ergo M / igitur: ergo CMU 136 maneant: maneat B / possint: possit B 138 sequitur ... (139) animae *om.* U 139 in ... (142) invenitur *om.* C / illud: id UVW 140 suae *om.* B

non movet sine virtute caelesti, in formis vivum non invenitur sine ente, et sic de aliis. Unde et in proposito forma carnis, qua caro est per se in ordine ad formam animae, non invenitur sine anima vel sine ordine ad ipsam, cum ipsa anima, quamvis sit ultima forma in via generationis, est tamen prima natura et definitione. Transmutatio igitur harmoniae secundum modum, qui dictus est, nihil facit ad immutandum ordinem formae carnis ad ipsam animam, dummodo maneat eadem forma carnis, quae prius; et ita possibile est mortua animalia resurgere, ut supra conclusum est.

(17) Praeterea quod non sit eadem, quae prius, forma carnis in mortuo, scilicet animali, quae fuit in vivo, manifeste ostendit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[67]) et Commentator ibidem[68]), ubi dicit, quod materia duobus modis se habet ad diversas formas in recipiendo ipsas. Uno modo se habet ad diversas formas „secundum privationem"; quod quidem est, cum materia eodem ordine se habet ad utramque formam, et istae formae in eadem materia sibi reciproce succedere possunt, ut cum ex aere generatur ignis et e converso. Dicitur autem hic modus receptionis et habitudinis materiae ad has formas secundum privationem, quia in materia non requiritur nisi privatio formae recipiendae, non quod altera earum de necessitate prius insit ad hoc, quod alia recipiatur. (117 rb) Alio modo materia se habet ad diversas formas in recipiendo ipsas „secundum habitum"; quod quidem fit, cum materia recipit formas secundum quendam ordinem, qui per se attenditur inter formas ita, ut aliquam earum non recipiat, nisi prius alia inveniatur in materia secundum viam et ordinem generationis vel etiam corruptionis; sicut patet, quod materia non recipit formam carnis, nisi praecedat in materia forma sanguinis, et sic de aliis.

(18) Et secundum hoc quantum ad hunc secundum modum in via corruptionis materia non recipit formam substantialem, sub qua stat ens privatum, nisi praecedat in materia habitus sive forma, cuius privatio relinquitur mediante aliqua forma substantiali in materia post entis corruptionem, ut forma animalis mortui et forma aceti, quae sunt entia privata ordine irregressibili, non insunt materiae, nisi in materia praecedat forma animalis et forma vini. Cuius causa est subiective quidem ipsius entis natura, quod sic essentiali ordine et qui est per se disponi habet. Dico autem per se ordinem quantum ad formam et eius oppositam privationem, inquantum ipsa privatio est terminus corruptionis formae et ipsam corruptionem includit in sui ratione,

---

[67]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 5, 1044b29–34
[68]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 14; Venetiis 1562, 222rD–vH

---

144 vivum: unum BCM 151 ut: sicut B 153 ostendit: dicit CM 154 ubi *om.* BC 155 se habet: habet se BV / uno *add.* enim BMV 157 ordine: modo BV / istae: illae CU 161 prius insit: insit prius CM 163 ipsas: eas B 165 alia ... materia: aliam inveniat B 169 via: actu U *add.* tamen VW enim C 174 praecedat: praecedant UV 175 vini: vivi BU aceti V / essentiali ordine: essentialiter B 176 qui est *om.* B 177 privationem: privationi CU

non autem quantum ad formam substantialem animalis mortui, quae per accidens invenitur in natura, ut supra dictum est. Unde et Philosophus dicit in VIII *Metaphysicae*[69]), quod ex vivo fit mortuum non sicut ex materia, sed sicut ex die fit nox, innuens per hoc huiusmodi ordinis accidentalitatem. Prior autem et effectiva causa huiusmodi essentialis ordinis est determinatus et proprius et naturalis rei periodus, qui secundum suam naturalem successionem ordine irregressibili hanc successionem causat; et propter hoc, ut ibidem[70]) dicit Philosophus, non fit reditus a mortuo ad vivum nec ab aceto ad vinum, nisi perveniatur ad materiam primam utriusque. Patet igitur secundum hoc, quod forma carnis animalis mortui numquam fuit in materia ante animalis corruptionem.

(19) Ex dictis etiam sequitur, quod, si aliqua supernaturali virtute fieret, ut animali aliquo corrupto remaneret forma corporis vel carnis illa eadem, quam prius dicunt inesse, illud animal non esset vere mortuum, sed diceretur mortuum aequivoce: Non enim esset ens privatum secundum praedicta. Igitur non esset ens mortuum, cum ens privatum sit superius ad ens mortuum: Non enim sufficit ad rationem mortui non habere vitam quocumque modo, nisi privetur vita ordine irregressibili. Quomodo autem ens privatum ad eandem generis vel speciei coordinationem pertinet cum ente, cuius privationem importat, supra proxima particula dictum est.

(20) Sic igitur patet, quomodo res considerata in ordine ad suas causas per viam generationis tendit ad actum suum completum, quo formaliter differt a nihilo, et de falsitate opinionis circa hoc incidentis de ordine et coexistentia formarum.

(21) Si autem consideretur res secundum rationem suae quiditatis et essentiae absolutae, scilicet in eo, quod est ens, secundum hoc non attenditur ordo et processus ad complementum secundum viam generationis et eductionis de potentia ad actum per agens naturale, sed solum secundum rationem ultimae formae, secundum quam habet actum completum in esse specifico, videlicet inquantum in ipsa una et eadem forma invenitur ordo secundum diversos gradus perfectionis et actualitatis, qui competunt formae secundum diversas quasi intentiones formales repertas in forma.

(22) Quarum intentionum ratio sic accipi potest. Sicut enim dictum est supra, in omni genere, quod vere et proprie et non solum logica consideratione est genus, oportet inveniri aliquid habens rationem materiae, quod sit

---

[69]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 5, 1045a2–3
[70]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 5, 1045a3–6

---

180 et *om.* BC / dicit *om.* CV 181 Metaphysicae *add.* dicit CV 182 per hoc *om.* BC / accidentalitatem: modum essentialem B 184 suam *om.* CM 186 ad vivum: in vivum B / ad vinum: in vinum B 187 materiam primam: primam materiam CUW 191 aliquo *om.* CV / eadem *add.* esset cum illa B 197 vel *add.* etiam VW / pertinet: pertineat CM 198 supra *add.* in CV 200 differt: differat B distat C 203 suae *om.* CU 210 quasi *om.* B

totius generis fundamentale principium, quod secundum diversum esse distinguitur in diversa, quae sunt eiusdem coordinationis secundum illud genus.

(23) Cum igitur huiusmodi distinctio fiat per diversas formas secundum actum, ipsum autem materiale principium secundum se et in propria natura est unius rationis, oportet in omnibus formis ipsum distinguentibus reperiri unam formaliter realem intentionem, quae sit unius rationis, correspondens unitati talis materialis principii; alioquin inter materiam et formam non esset proportio secundum rationem potentiae et actus, quae attenditur in eis per se secundum proprias naturas suas, secundum quam proportionem etiam sunt unius ordinis secundum naturam. Et hinc oritur ratio primi et supremi generis talium entium.

(24) Deinde autem, quia nihil unum et idem re et ratione per se distinguitur et distrahitur in diversa, nisi prius natura cadat in eam divisionem, quae attenditur secundum primam oppositionem, qua primo entia ab invicem distinguuntur — hoc autem est affirmatio et negatio in subiecto, quae nihil aliud est quam forma et privatio, quae est prima contrarietas in quolibet genere, ut dicit Philosophus[71]) —, quia etiam ista contrarietas per se fundatur in entibus, est autem de ratione eius, ut habeat solum duo extrema, quorum utrumque est unius rationis, hinc est, quod in entibus, quae sub alterutro istorum extremorum hinc inde ordinantur, oportet similiter inveniri unam formalem intentionem, secundum quam sint unius rationis, quaedam secundum unum extremorum, quaedam secundum alterum. Quo fit, ut sint unius coordinationis secundum rationem generis subalterni; et sic consequenter proceditur usque ad ultimam perfectionem actus specifici, secundum quem attenditur ratio speciei specialissimae.

(25) Secundum hoc igitur in uno et eodem actu sive forma specifica radicantur intentiones omnium generum superiorum et speciei specialissimae secundum modum, qui dictus est. Non enim huiusmodi genera et species sunt formae realiter differentes, nec sumuntur a formis diversis realiter, sed ab eadem forma secundum diversas eiusdem formae intentiones consequenter et secundum ordinem se habentes secundum diversos gradus perfectionis et actualitatis. Non sic, quod secundum aliquem istorum graduum usque ad ultimum res sit secundum aliquem actum essendi per se ipsam sine eo, quod est ultimum illius ordinis: Esset enim possibile inveniri aliquid existens in natura secundum formam generis, non habens aliquem actum specificum, quod est impossibile. Attenduntur etiam isti diversarum perfectionum gradus secundum accessum ad ultimum complementum actus specifici, a quo sumitur

[71]) cf. Aristoteles, Metaph. X 4, 1055a33

218 unius: eiusdem MV 221 quae: qui BCW 227 primam: propriam CU 228 hoc: haec BV 230 etiam *om.* B 231 est ... (232) entibus *om.* B 232 quae *add.* sunt MV / sub alterutro: sub altero MV subalterna B subalternantur C 233 ordinantur: ordinatorum B 239 hoc ... (241) secundum *om.* C 248 formam: rationem CU 249 etiam: enim CU

differentia specifica et per consequens ratio speciei specialissimae; unde actus et perfectiones, quas designant superiora genera, non sunt nisi quaedam participationes ultimae perfectionis et completae actualitatis formae specificae. Hinc est, quod, quia res non habet actum essendi nisi secundum id, quod est ultimum sui per essentiam, ideo nihil invenitur in aliquo genere, quod non est in aliqua eius specie specialissima.

(26) Quod autem dictum est, quod huiusmodi genera sic subalternatim coordinata nec sunt formae realiter differentes nec imponuntur a formis realiter differentibus, praeter ea, quae supra dicta sunt, patet similiter ex (117 va) dicendis.

(27) Manifestum est enim, quod huiusmodi formae, quas quidam dicunt, quia simplices sunt, se totis differunt et unaquaeque earum est extra quamlibet earum secundum se totam; ergo ex eis non fit unum nisi per aggregationem. Sequitur ergo, quod species sive res habens actum essendi specificum non sit unum ens nisi per aggregationem et quod definitio, quae has formas in se colligit, non sit una nisi per aggregationem; quod est contra Philosophum[72]) et Commentatorem[73]) VII *Metaphysicae*, ubi ostenditur, quod, si genus divideretur per aliqua existentia extra naturam generis, definitio non esset una, sicut hoc, quod est superficies alba, non est per se unum ea unitate, quae est unitas definitionis, sicut est animal rationale. Album enim est extra naturam et quiditatem superficiei, rationale autem non est extra naturam animalis; unde Philosophus in VII *Metaphysicae*[74]): „Essentia enim superficiei non est essentia albedinis"; Commentator ibidem[75]): „Albedo enim non est quiditas superficiei, quando dicimus: Superficies alba, sicut rationabilitas est quiditas animalis, quando dicimus: Animal rationale".

(28) Nec sufficit hoc, quod ad ista respondent, videlicet quod ea, quae sunt simpliciter diversa, quorum unumquodque est ens secundum actum completum, non faciunt unum nisi per aggregationem, hae autem generum formae non sunt huiusmodi, sed habent ordinem ad invicem secundum rationem potentiae et actus, ex quibus fit unum per se.

(29) Hoc, inquam, non valet. Primo quidem, quia hoc dictum est contrarium positioni eorum. Dicunt enim, quod res non solum prius natura, sed etiam tempore secundum processum generationis primo stat sub forma generaliore, deinde sub alia minus generali manente simul prima, et sic consequen-

[72]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b13–22
[73]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 11; Venetiis 1562, 161vI–162rA
[74]) Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b17–18
[75]) Averroes, In Aristotelis Metaph. VII, comm. 11; Venetiis 1562, 161vI–K

258 nec sunt: non sunt B / imponuntur: sumptae B 259 supra *om.* CV / supra ... sunt: dicta sunt supra BW / similiter *om.* CU 264 sequitur ... (265) aggregationem *om.* C 265 et ... (266) aggregationem *om.* BMV 269 unum: una CV unde B 271 naturam: essentiam B / rationale ... (272) superficiei *om.* U 274 superficies *add.* est CM 276 ista: illa CU / respondent: respondetur B 281 dictum *om.* B

ter usque ad ultimam, quae specifica est; et sic formae illae generaliores non habent rationem potentiae, sed magis sunt quidam actus.

(30) Ad quod etiam sequuntur inconvenientia. Cum enim unaquaeque earum det actum essendi, qui in essentialibus est simpliciter ultimum in natura, unaquaeque earum erit simpliciter ultimum in natura et ita actus completus, non ergo habens ordinem secundum rationem potentiae ad ulteriorem actum. Sequitur ergo, quod aut erunt in eadem re multi actus essendi, et ita ipsa res erit multa numero, cum secundum actum essendi res numerentur; aut ex omnibus actibus conflabitur unus, et sic ex pluribus actu entibus erit unum praeter hoc, quod sit aliquod formale principium continens ea, quod est impossibile, ut ostendit Philosophus in fine VII *Metaphysicae*[76]), cum unusquisque eorum sit ultimum et formalissimum in natura, cui non potest fieri additio formaliter; aut omnes praecedentes praeter ultimum destruentur, et tunc formae, secundum quas huiusmodi actus habent convenire, similiter destruentur — et tunc habemus propositum, scilicet quod non est nisi una et ultima forma in re generata —, vel si manent formae sine huiusmodi actibus essendi sequitur, ut maneat aliquid sine hoc, quod ei per se inest: Quod est impossibile, quemadmodum si sit quaternarius sine paritate[77]) et senarius sine perfectione[78]).

(31) Praeterea dicere formas huiusmodi habere ad invicem eum ordinem, quem dicunt, non evadit intentionem Aristotelis. Quocumque enim modo ordinentur, nihilominus quaelibet earum est extra naturam cuiuslibet earum; quod non patitur natura et unitas definitionis, ut dictum est. Et etiam manifestum est ex eo, quod unitas definitionis secundum Philosophum non attenditur in unitate ordinis, qui est potentiae et actus, qui attenditur inter materiam et formam vel inter quaecumque, quae compositionem habent ad invicem, sed unitas definitionis radicatur in unitate formae sive actus specifici. Quod sic patet. Secundum Philosophum enim in IV *Metaphysicae*[79]) ratio, quam significat nomen, est definitio. Nomen autem speciei imponitur a forma specifica; igitur partes formae, quae explicantur in definitione, non sunt nisi partes unius formae specificae. Cum igitur huiusmodi partes non sint nisi formae et naturae generum superiorum et differentiarum, manifestum est, quod omnia haec realiter non sunt nisi una forma specifica. Et hoc est, quod Philosophus dicit[80]), quod tota ratio unitatis definitionis est ab unitate ulti-

[76]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 17, 1041b11–33
[77]) cf. Boethius, Inst. arithm. I 9; Friedlein 17–18
[78]) cf. Boethius, Inst. arithm. I 19; Friedlein 41
[79]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24
[80]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 12, 1038a19–20

287 enim *om.* CU 288 est simpliciter: simpliciter est CM 295 ostendit: dicit B 297 aut: autem CM nisi B / destruentur: sint corrupti B 299 destruentur: destrueretur B / scilicet *om.* B 301 ut: quod BV 304 formas huiusmodi: huiusmodi formas CVW 305 evadit: vadit ad CM 310 vel: et BM *om.* C 311 specifici *add.* et BU 312 enim in *om.* B 317 et hoc ... (322) naturam *om.* B

mae differentiae: Omnes enim formae generum et differentiarum superiorum non sunt nisi quaedam participata formalitas ultimae differentiae, a qua est tota entitas et unitas speciei inquantum huiusmodi, sicut a forma substantiali est tota entitas et unitas entis secundum naturam.

(32) Patet igitur, quod formae generum subalternatim positorum non sunt formae realiter differentes nec imponuntur a formis realiter differentibus, sed, ut dictum est, ab eadem forma secundum diversas eiusdem formae intentiones; quae tamen non sic se habent ad invicem quantum ad id, quod sunt, ut una sit extra naturam alterius, et quod eo modo unum fiat ex eis per aggregationem, ut dictum est de formis. Neque enim sic salva esset unitas rei secundum naturam deficiente ea unitate, quae est secundum formam, neque etiam una esset definitio, in qua omnia oportet unum esse unitate ultimi formalis, quod est ultima differentia.

(33) Habent igitur se huiusmodi formales intentiones ad invicem non secundum ordinem potentiae et actus, nisi loquamur de potentia et actu minus proprie et extenso nomine. Sic enim, hoc est secundum ordinem potentiae et actus, quantum ad substantialia rei se habent diversi gradus eiusdem essentiae secundum processum ad actum completum per viam generationis. Unaquaeque autem earum intentionum importat actum rei; unde et formae generum, differentiarum et specierum, quae praedicto modo oriuntur ex huiusmodi intentionibus, praedicantur de re existente secundum actum: Non enim inveniuntur saepe dictae intentiones in re nisi in termino generationis, quae terminatur ad actum rei specificum in natura. Unde sunt quasi quaedam formalia unius completae formae principia, quorum tamen unumquodque importat totum actum formae, quamvis modis diversis, ut quaedam earum minus determinate, quaedam vero plus determinate, sicut etiam est videre in coordinatione generum, quae originaliter ex his sumuntur, quorum unumquodque importat totum actum specificum, quamvis minus determinate, et in hoc eodem invenitur inter genera differentia. Sola autem species sic determinate importat actum specificum, ut ulterius non sit determinabilis per aliquod formale, ut ens simpliciter. Habent igitur se ad invicem huiusmodi intentiones secundum ordinem indeterminati vel minus determinati ad determinatum vel plus determinatum in una et eadem forma. Immo quantum ad id, quod sunt, non sunt aliud quam ipsa una forma, sola ratione differentes, ratione, inquam, non modo ea, quae est res secundae intentionis, sed sicut apud naturam ratio accipitur rei intentio.

(34) Est igitur secundum praedicta aliqualiter simile quantum ad modum essendi in proposito id, quod quoad modum fiendi attenditur in re quantum

---

330 una esset: esset una BC 336 per: secundum B 337 et *om.* B / generum *add.* et CM 338 differentiarum et specierum: specierum et differentiarum B 344 plus: magis B 347 autem: enim B / determinate: indeterminate B determinata M 351 immo ... (352) forma *om.* W

ad progressum generationis. Sicut enim in re procedente ad actum completum per viam generationis materia secundum diversos gradus magis et magis participat de perfectione ultimi et com(117 vb)pleti actus, ut supra dictum est, sic tamen, ut ex actu et potentia non fiat compositio, sed quod ex potentia fiat actus, sic, inquam, proportionaliter se habet in re secundum actum essendi ultimum, ita videlicet, quod in eadem re secundum unam formam ultimam inveniuntur diversi gradus perfectionis et actualitatis, secundum quos sumuntur diversa genera ad invicem subalternatim coordinata, sic tamen, ut nec ex his distinctarum perfectionum gradibus inter se nec similiter ex ipsis generibus inter se fiat realis compositio, sed potius unum fit aliud, videlicet ex indeterminato determinatum et ex minus determinato magis determinatum secundum processum ad ultimam et completam actus specifici perfectionem.

(35) Sed est hic quaestio: Si enim in his, quae dicta sunt, sic se habet, quod videlicet secundum viam generationis unum fit ex alio sive unum fit aliud, non tamen sic, quod sit transmutatio in essentia nec additio in essentia, ut dicit Philosophus in VIII[81]), sed eadem essentia est eius, quod est ens in potentia, et eius, quod est ens in actu, secundum diversos tamen gradus, potentiae scilicet et actus; cum ergo entia diversa secundum actum, utpote caro equi et caro bovis, possint fieri ex una et eadem re, quae est in potentia ad utrumque, ut videlicet ex pane, sequitur unum ex tribus, primo scilicet, si potentia est una, ex qua haec diversa educuntur, ergo haec ipsa non erunt diversa, quia quaecumque uni et eidem sunt eadem, inter se sunt eadem[82]). Sed utrumque istorum est idem potentiae per essentiam secundum praedicta: Ergo et ipsa erunt inter se eadem. Vel sequitur aliud, videlicet quod in una et eadem re, scilicet in pane, sint istae potentiae diversae. Sed hoc est contra Philosophum in VII *Metaphysicae*[83]), ubi dicit, quod solum actus distare facit.

(36) Praeterea non videtur posse intelligi, quomodo diversa formaliter distincta sint in eodem secundum idem et tamen non sit mixtio: Non ergo huiusmodi potentia erit in se distincta et diversa. Si autem haec sunt inconvenientia, sequitur tertium, videlicet quod non eadem sit essentia existentis in potentia et existentis in actu, quod ex potentia educitur; quod est contra praedicta.

(37) Similiter potest opponi de genere et sub se positis speciebus.

---

[81]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a23–33; Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA

[82]) cf. Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 1; Heiberg-Stamatis 5

[83]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 13, 1039a7

---

362 ita videlicet: scilicet B 366 fit: fiat B 370 est hic: hic est CW 372 sic ... sit: fit B 373 VIII *add.* Metaphysicae CMV 374 diversos tamen: tamen diversos BC 375 entia *om.* B 376 possint: possunt BC possit M 381 erunt ... se: inter se erunt B 383 solum: solus CM 385 non videtur: videtur non BM 386 sint: sunt BU 387 in se *om.* B 388 eadem sit: sit eadem CM 391 et *add.* de CM

(38) Sed advertendum, quod ea, quae sunt entis secundum rationem entis, proportionantur enti et sequuntur modum eius secundum rationem existendi vel non existendi. Similiter autem quoad rationem potentiae et actus: Ea enim, quae conveniunt enti secundum propriam eius rationem, non possunt existere vel esse secundum actum, si ipsum ens non existit vel si est solum secundum potentiam. Igitur in huiusmodi, ut vel simpliciter sint vel quod secundum ea attendatur aliqua comparatio entium ad se invicem, supponitur ipsum ens. Cum igitur idem et diversum sint de genere illorum, quae sunt entis in eo, quod ens, abusive aliqua entia comparantur ad invicem in eo, quod idem vel diversum simpliciter, nisi huiusmodi entia sint entia simpliciter, quod est esse secundum actum. Unde, ubi huiusmodi fuerit comparatio, resolvendae sunt tales locutiones comparativae in alias absolutorum terminorum.

(39) Cum igitur quaeritur, utrum ens in potentia et ens in actu sint idem in his, quae exeunt de potentia in actum, in huiusmodi quaestione non supponitur ens, nec fit comparatio entis simpliciter ad ens simpliciter, sed fit comparatio inter essentiam quasi eiusdem ad se secundum diversos gradus eius secundum rationem potentiae et actus, unde resolvendum est. Idem est enim, ac si quaereretur, utrum ex ente in potentia fiat ens in actu ita, quod ex eis fiat aliquod compositum, vel ita, quod potentia fiat actus. Utrumque enim istorum modorum ponit Philosophus in IX *Metaphysicae*[84]), ubi dicit, quod potentia et actus dupliciter se habent ad invicem. Uno modo, ut in hoc, scilicet quod forma sit in materia, et hoc quoad primum modum; alio modo, ut ad hoc, sicut se habet motus ad potentiam et forma in actu ad formam in potentia, et hoc quoad secundum modum. Secundum quem modum dictum est, quod non sit compositio ex potentia et actu; et secundum hunc modum dicendum, quod eadem essentia est entis in potentia et entis in actu, sive secundum exitum rei de potentia ad actum per viam generationis sive secundum generum subalternatim positorum ad invicem coordinationem. Et haec potentia secundum se et absolute sumpta est una propter privationem sive absentiam actuum distinctorum, sicut etiam Averroes dicit[85]) de unitate materiae primae, ut concludebant praemissae rationes, capit tamen rationem diversitatis in ordine ad diversos actus. Et tunc non sequitur inconveniens, quod inferebatur ex hoc principio: Quaecumque sunt uni et eidem

[84]) cf. Aristoteles, Metaph. IX 6, 1048b6–9
[85]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 11; Venetiis 1562, 297rD–E; In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rB–D

392 advertendum: est advertendum C advertendum est M 396 vel esse *om.* B / existit: existat B 398 comparatio: compositio BCU / se *om.* CU 409 est enim: enim est BV 410 quaereretur: quaeretur BU 414 scilicet *add.* secundum CMU 415 ad formam: et forma B 417 sit: fit UVW / et secundum ... (418) actu *om.* M 421 sumpta: accepta CM 422 distinctorum: distinctivorum UVW

eadem et cetera[86]). Iam enim potentia in ordine ad diversos actus non est una et eadem, ut dictum est.

(40) Praeterea haec propositio intelligitur per se, et est propria in his, ubi in omnibus tribus terminis, inter quos fit comparatio, est ens simpliciter et ens unius rationis; quod non est in proposito, ut patet intuenti.

(41) Sic igitur patent duo modi, quibus inveniuntur entia tendere ad suum complementum, quod competit ipsis, secundum quod habent esse secundum actum specificum, et per consequens patet hoc, quod erat principaliter propositum, scilicet quod ens per se et simpliciter et primo differt a nihilo secundum hoc, quod habet actum completum.

(5. *In quo ostenditur, quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus secundum Peripateticos*)

(1) Considerandum autem et hoc, quod supra suppositum est et aliquo modo ostensum, scilicet quod entia aliqua, quae sunt res primae intentionis ordinabiles in genere, constituuntur per intellectum. Dictum est enim supra, qua ratione huiusmodi entia quantum ad id, quod formaliter et principaliter significatur per nomen, non possunt esse ab actu naturae. Cum autem non sit principium in universitate entium nisi vel natura vel intellectus, si natura non est, necesse est intellectum esse horum entium causale principium.

(2) Attestatur autem propositae intentioni hoc, quod invenitur apud philosophos de causalitate quorundam entium, quae secundum eos per actum intellectus constituuntur. Videtur enim fuisse intentio Philosophi[87]), et Commentator suus manifeste hoc exponit de tempore in IV *Physicorum*[88]). Augustinus etiam hoc plane et late determinat in XI *Confessionum*[89]). Boethius etiam in libro *De Trinitate*[90]) dicit de numero, quod numerus non sit aliqua res naturae. Et si tempus est tale secundum opinionem philosophorum, quale erit ipsum quando, „quod ex adiacentia temporis relinquitur“[91])?

---

[86]) cf. Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 1; Heiberg-Stamatis 5
[87]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b27–219a1, 219a23–29; ibid. IV 14, 223a21–29
[88]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 97; Venetiis 1562, 178rB; ibid. IV, comm. 100; Venetiis 1562, 180vG–I; ibid. IV, comm. 131; Venetiis 1562, 202rB–vH
[89]) cf. Augustinus, Conf. XI 14, n. 17–28, n. 38; PL 32/815–825
[90]) cf. Boethius, De Trin. III; Steward-Rand 12–14
[91]) L. sex princ. IV 33; Minio Paluello – Dod 42, lin. 1

---

429 ubi: et B nisi V ut CMU 433 et per ... (434) propositum *om.* B 11 necesse est: necesse BCM 13 actum: actus B 15 hoc exponit: exponit hoc BM 16 hoc *om.* M / determinat *add.* hoc MU 17 numerus *om.* B

(3) Constat autem, quod huiusmodi entia non sunt res secundae intentionis; igitur secundum eosdem philosophos aliqua entia constituuntur per actum intellectus et non omne, quod constituitur operatione intellectus, est res secundae intentionis (118 ra).

(4) Sed non videtur possibile, quod intellectus sit aliquorum entium constitutivum principium.

(5) Primo quidem, quia intellectus est quaedam virtus passiva, cuius ratio non est in agendo aliquid, sed in patiendo: Secundum Philosophum[92]) enim intelligere est quoddam pati.

(6) Secundo, quia omnino ea, quae sunt a ratione et intellectu, videntur esse res rationis et res secundae intentionis, qualia non sunt ea entia, de quibus supra dictum est, quod sunt ab actu intellectus et nihilominus entia primae intentionis ordinabilia in genere.

(7) Tertio, quia ex operatione intellectus nihil ponitur in re vel circa rem extra intellectum, sed talium entitas in sola apprehensione consistit.

(8) Quarto, quia sicut per intellectum aliquid apprehenditur circa rem, ita per imaginationem; non tamen sequitur, quod res sit, sicut apprehenditur per imaginationem, vel quod ex hoc habeat rationem entis. Sic igitur videtur se habere circa intellectum, ut nec per ipsius apprehensionem habeant aliquam rationem entis.

(9) Ad horum autem evidentiam considerandum primo, quod causae sunt in duplici differentia.

(10) Quaedam enim sunt causae secundum rationem potentiae, ut materia vel aliquid habens rationem et modum materiae. Quamvis enim determinatis rebus determinetur propria materia secundum rationem alicuius formae, ut in natura menstruum animalibus, in artificialibus ferrum serrae et sic de aliis, hoc tamen est per accidens, inquantum ex huiusmodi est generatio. Per se enim est generatio ex subiecto, quod est ens in potentia secundum propriam rationem; per accidens autem aliquid fit ex forma vel dispositione, quae est in subiecto. Dico autem per accidens quantum ad ipsius rei existentiam, quae subsistit solum ex subiecto et forma, sive etiam quantum ad rei simplicem factionem sive generationem, quae est in instanti. Inquantum autem factio rei concernit motum, qui est a determinato principio ad determinatum finem, sic forma, quae est in subiecto, ex quo fit generatio, est per se; unde secundum hoc materia secundum determinationem talis formae cadit in definitione entium naturalium.

---

[92]) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a13–14, 429b24–25

---

21 eosdem: illos B 24 entium *om.* UV 26 quidem *om.* B 27 non est: est non B 29 omnino: omnia B 31 et *om.* CU 33 ex operatione: opere B ex opere U 34 apprehensione: comprehensione B ratione C 35 apprehenditur: comprehenditur B 37 sic ... (39) entis *om.* C 43 enim ... (44) materia: secundum eundem modum natura rebus determinet propriam materiam B 44 determinetur: determinatur UV 50 subiecto: materia B

(11) Alio modo sunt causae secundum rationem actus, et hae sunt finis, forma et efficiens. Manifestum est autem has esse causas in eo, quod aliquid sunt secundum aliquem actum. Finis enim importat ultimam entis perfectionem, quod constat esse secundum aliquem actum; forma vero secundum propriam eius rationem est actus entis; efficiens autem sua actualitate determinativum est entis in actu in ordine ad proprium finem. Dico autem hic finem, formam et efficiens non modo, secundum quod inveniuntur in naturalibus, quae concernunt motum et materiam, sed modo communiore, secundum quod secundum aliquam sui rationem reperiuntur etiam in separatis, quamvis non eadem ratione sicut in naturalibus, ut dicit Averroes de fine *Super III Metaphysicae*[93]), de efficiente super principium IV *Caeli et mundi*[94]).

(12) Attenditur autem horum trium ad invicem differentia secundum diversas rationes causandi.

(13) Finis enim est causa secundum rationem boni et complementi, in cuius ordine invenitur res; unde non est causa in constituendo rem, sed magis per modum intentionis. Hinc est, quod nec confert nec determinat enti sua principia, ex quibus est et in quibus subsistit, nisi ex suppositione; et hoc tam in naturalibus quam in artificialibus, ut satis patet per Philosophum in multis locis[95]). Quo fit, ut finis immediatius respiciat ipsum ens, cuius perfectionem importat, quam ipsius entis principia, quae ipse finis nec facit nec ex his ipsum ens constituit nisi, ut dictum est, ex suppositione et per intentionem.

(14) Causa vero secundum rationem formae invenitur in triplici differentia. Uno modo per informationem rei intrinsecam, videlicet secundum quod aliquis actus se ipso et per suam essentiam est alicuius entis intrinsecum principium et causa, sicut se habet anima in rebus animatis. Alio modo est aliquid causa secundum rationem formae, secundum quod ex ipso aliquis actus et forma in re alia deducitur agente hoc aliquo principio, respectu cuius utrumque se habet in ratione obiecti, scilicet et id, quod ex alio deducitur, et illud, ex quo fit deductio; et hoc proprie est causa formalis exemplaris. Tertio modo, cum aliquid ex alio deducitur secundum rationem formae ita, ut ratio quiditativa unius trahatur ex ratione quiditativa alterius; et ista sunt, quae pertinent ad ultimum trium modorum enumeratorum in principio huius tractatus. Dico autem iam dictos modos esse causas secundum rationem for-

---

[93]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. III, comm. 3; Venetiis 1562, 41rC–E
[94]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo IV, comm. 1; Venetiis 1562, 234rA
[95]) cf. Aristoteles, Phys. II 3, 195a23–25; Metaph. V 2, 1013a32–33, 1013b25–27; De part. animal. I 1, 639b19

---

58 finis ... (59) actum *om.* V 60 eius *om.* B 62 in naturalibus ... (64) reperiuntur *om.* U 67 ad ... differentia: differentia ad invicem CMU 71 hinc: habitudo B / quod: quae B 72 subsistit: consistit BM 73 satis *om.* CU 75 entis *om.* B 80 se ipso: per se ipsum B 84 et id ... deducitur et *om.* B / id: illud UV 86 alio: aliquo CMV 89 iam *om.* BC

mae, quia circumscriptis ab ente omnibus causis et efficientibus et finalibus, si consideretur solum secundum rationem essendi, adhuc invenitur hic quaedam formalis dependentia unius ex altero, non quidem per modum efficientis nec per intentionem et ex suppositione, quod proprium est fini, sed per aliqualem, ut dictum est, informationem.

(15) Ratio autem et modus causae efficientis differt a praedictis. Non enim est causa per intentionem, ut dictum est de causa finali, sed magis, ut sic loquar, executive determinat enti sua intrinseca principia et ex ipsis ens ipsum constituit; unde eius causalitas primo natura pervenit ad principia entis et per ipsa ad ens ipsum. Quo etiam differt ab ea, quae est causa secundum rationem formae: Forma enim se ipsam non determinat in materiam, sed est in ratione potentiae respectu determinantis ipsam, cum ipsa secundum se non sit ens completum, sed illud solum, quod componitur ex ipsa et subiecto. Unde sicut materia secundum rationem subiecti per se stat sub ordine formae, sic forma secundum rationem informationis per se stat sub ordine efficientis. Unde efficiens inquantum huiusmodi non supponit nec requirit aliud efficiens nec in causando se habet materialiter et subiective, circa quod agat aliquid aliud, quod tamen circa omnes modos formarum oportet inveniri ratione praedicta, sed habet rationem principii active determinantis enti sua principia et ex ipsis constituendo ipsum ens. Intelligo autem hic efficiens communiter: Et illud videlicet, quod agit ens ad suum actum ex propriis principiis, et illud, quod causat ipsorum principiorum essentiam, cuius actio in natura praesupponitur ab omni agente per motum et transmutationem.

(16) Visis modis causarum considerandum, utrum intellectus habeat rationem causae respectu aliquorum entium; et, si sic, secundum quod genus causae.

(17) Primo igitur videndum, quod omnis res, cuius entitas per se et simpliciter invenitur in totalitate entium, si secundum se et secundum propriam naturam habeat aliquem ordinem ad aliquod ens, tale, inquam, ens erit idem illi enti, vel unum erit causa alterius per aliquem modum, secundum rationem videlicet ordinis, qui attenditur (118 rb) inter ea. Dico autem rem, cuius entitas invenitur per se, ad excludendum entia per accidens. Simpliciter autem dico, ut excludatur ens ut nunc inquantum huiusmodi; et secundum hoc ens per se et simpliciter est ens secundum speciem per se intentum in natura. Hoc autem ens si habeat ordinem ad aliud non ex aliqua virtute

---

93 nec: neque UVW 96 est causa: causae C causat M 97 loquar: loquamur CM 100 materiam: materia BC 102 illud: id UVW 104 informationis: informantis BC 105 supponit: praesupponit B 107 agat: agit MV / omnes *om.* CM / modos *add.* omnium CM 110 suum *add.* effectum sive B 112 actio: activo C actus M 114 considerandum *add.* est CU 117 igitur: ergo BM / omnis: omnes B / cuius: quarum B 119 habeat: habeant B 121 rem: res B 125 in: a CM

potente comparare unum alteri, sed secundum se et secundum propriam naturam, hoc non potest esse nisi ratione alicuius realis dependentiae unius ab altero. Quae dependentia intelligi non potest nisi vel secundum rationem identitatis vel causae: circumscriptis enim his modis a rebus omnes earum naturae et dispositiones realiter sunt absolutae et independentes nec habentes naturalem habitudinem ad invicem.

(18) Intellectus igitur noster, cum sit de numero formaliorum entium naturae, manifestum est, quod eius entitas est per se. Ipse etiam non solum est ens simpliciter secundum rationem speciei secundum modum generabilium et corruptibilium, sed etiam in unoquoque individuo retinet modum entis simpliciter: Quamvis enim numeretur natura eius in diversis individuis, hoc tamen sibi accidit inquantum intellectus. Unde ipse in unoquoque individuo est hoc, id est singulare et nunc, non tamen ut nunc secundum propriam eius rationem eo, quod non invenitur a causa agente ut nunc, cuius causalitas concernit motum et transmutationem.

(19) Arguimus autem hunc modum intellectus nostri primo ex naturali eius operatione, deinde ex propria ratione intellectus inquantum huiusmodi. Sed haec alibi[96]) tractari habent.

(20) Habet etiam intellectus noster secundum se et secundum propriam naturam per se ordinem ad ea, quae sunt. Inter potentias enim passivas et activas et sua obiecta attenditur ordo per se. Maxime autem hoc manifestum est de intellectu, qui per se habet habitudinem ad id, quod est intelligibile, sicut sensus ad sensibile, ut dicit Philosophus in V *Metaphysicae*[97]), ubi dicit Commentator[98]), quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem. Igitur res seu quiditates rerum, quae sunt obiectum intellectus, vel sunt idem intellectui secundum praedicta, vel erit inter ea solum ordo secundum rationem causae. Sed intellectus noster non est idem rebus; relinquitur ergo ordo secundum rationem causae et causati.

(21) Intelligamus autem hic exempli gratia res materiales compositas ex materia et forma et earum rerum dispositiones et circumstantias. Sed huiusmodi res non habent rationem causalis influentiae respectu intellectus, et dico influentiam, quae est causae per se. Huius autem ratio est, quia intellectus est ens incomparabiliter formalius et simplicius, quam sint haec entia. Necessarium est autem causas per se, quae sunt causae secundum rationem actus, formaliore virtute praehabere in se suum causatum, quam sit ipsum cau-

[96]) cf. Theodoricus, De int. III 8–9; Mojsisch 183–184
[97]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021a29–b3; cf. etiam De an. III 4, 429a17–18
[98]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142

135 retinet ... (137) individuo *om.* U 139 rationem *add.* sed B / non *om.* BU / invenitur: inveniatur CW / a: in BV 145 et activas: sive activas UVW 146 sua *om.* BC 147 habitudinem: aptitudinem CM 148 in *om.* CMV 149 essentia: natura B 154 materiales: naturales CU 156 causalis: talis CU / respectu intellectus *om.* B 157 per se: primae B / huius: huiusmodi VW

satum in se, alioquin non haberent respectu entium rationem causae. Et hoc induxit Aristotelem, ut poneret[99]) intellectum agentem in factione specierum intelligibilium, ad quod non attingit virtus inferior intellectu: Semper enim agens nobilius patiente et principium materia, ut ipse dicit[100]), et Augustinus in multis locis[101]). Si igitur inter intellectum et huiusmodi sua obiecta attenditur aliqua causalitas, necesse est ipsam inveniri potius apud intellectum respectu rerum quam e converso.

(22) Sed potest hic rationabiliter quaeri. Videmus enim similiter in aliis virtutibus apprehensivis, utpote in sensu, imaginatione et cetera, quod sunt entia formaliora suis obiectis, cum sint quaedam vitae, et esse spirituale habent, quamvis gradu inferiore ab intellectu; absurdum tamen est ponere huiusmodi virtutes habere rationem causae respectu obiectorum suorum, immo potius est e converso, ut dicit Philosophus II *De anima*[102]).

(23) Sed dicendum, quod non est similis ordo huiusmodi virtutum et intellectus ad sua obiecta. Ad cuius evidentiam considerandum, quod dupliciter sunt virtutes apprehensivae.

(24) Quaedam enim sunt, quarum apprehensio consistit in moveri ab aliquo, quod habet rationem obiecti, cuius quasi quaedam physica motio pervenit per medium ad organum sensus, et per consequens imaginationem. Quo fit, ut huiusmodi organa sint in ultima dispositione, ut in eis fiat forma sensus in actu et phantasiae ab aliquo formaliore intrinseco vitali principio mediante spiritu decurrente in nervis, qui ab huiusmodi principio oritur, ut sit instrumentum motus et sensus. Et hoc manifeste habetur a Philosopho in II *De anima*[103]), videlicet quantum ad effectum rerum sensibilium in organis sensuum; de ultimo autem complemento formarum sensitivarum eo modo, quo dictum est, habetur a Commentatore in eodem loco[104]). Hoc autem absque praeiudicio ex sententia horum philosophorum dictum sit; in quam sententiam etiam Augustinus consentit in multis locis[105]).

(25) Sive autem ita sit, sive non sit, nihilominus inveniemus res habere rationem causae respectu harum potentiarum factarum in actu. Si enim formae sensuum in actu secundum totum sunt a sensibilibus, patet per se pro-

[99]) cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a10–17
[100]) cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a18–19
[101]) cf. Augustinus, De mus. VI 4, n. 7; PL 32/1166; De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467
[102]) cf. Aristoteles, De an. II 11, 424a1; ibid. II 12, 424a21–23
[103]) cf. Aristoteles, De an. III 3, 428b10–17
[104]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. II, comm. 160; Crawford 372–373
[105]) cf. Augustinus, De mus. VI 5, n. 8; PL 32/1167–1168; De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467; ibid. XII 24, n. 51; PL 34/475

161 haberent: haberet BUV / entium: eius BUV 164 nobilius *add.* est UW 166 inveniri potius: potius inveniri MU 169 quod: quae MV 172 obiectorum suorum: suorum obiectorum CV 173 II: in II B 174 dicendum: sciendum B 175 evidentiam: intellectum M *add.* est B 178 quasi *om.* B 179 consequens *add.* ad CM 183 in *om.* MV 187 ex ... horum: aliorum B 189 non sit: non BC non ita V / inveniemus: invenimus BV invenis C

positum, quamvis secundum hoc difficulter possit defendi in proposito ordo, qui attenditur inter causam et causatum quantum ad formalitatem causae respectu causati. Si autem alio modo se habet, ut dictum est, tunc, quia tam virtutes efficientes has formas quam ipsae formae effectae sunt virtutes in corpore et organicae, nec fiunt in organis nisi secundum modum motionis factae a sensibilibus in eodem organo, secundum hoc ipsa sensibilia habent rationem causae respectu earum. Quidquid enim est causa subiecti vel in faciendo vel in disponendo, quo subiectum fiat in ultima dispositione, quae est necessitas ad aliquam formam, quae habet fieri et esse in subiecto, ipsum est causa formae eo, quod ipsum est causa coniuncti, per cuius esse potissime habet esse forma. Et per hunc modum patet, qua de causa huiusmodi virtutes sunt magis formales suis obiectis, salvo tamen eo, quod obiecta respectu earum habent rationem causae, ut dictum est. Unde huiusmodi virtutes praesupponunt in suis obiectis actum formalem et esse specificum, quod competit unicuique secundum proprium genus, quo possit movere organa talium potentiarum, et secundum hoc ab ipsis potentiis apprehenduntur. Iste igitur est modus et ordo virtutum sensitivarum respectu suorum obiectorum.

(26) Est autem et aliud genus apprehensionis, cuius ratio non consistit in moveri ab aliquo obiecto, sed in essendo aliquam formam simplicem, quae sit cognitionis principium in eo, quod determinantur (118 va) propria principia ipsi obiecto, ex quibus constituatur secundum propriam rationem obiecti et quo cognoscibile sit. Et haec virtus apprehensiva est intellectus, qui secundum hunc modum habet modum et rationem causae respectu sui obiecti. Obiecta enim non habent rationem causae respectu intellectus in actu, tum quia ad ipsum non pervenit motio obiecti, cum ipse nec sit corpus nec virtus in corpore, sed quid separatum secundum Philosophum[106]), tum quia in cognoscendo non praesupponitur obiectum secundum propriam rationem obiecti, qua possit movere intellectum et secundum hoc habere rationem causae, sed potius in cognoscendo incipit habere obiectum propriam rationem obiecti. Obiectum enim intellectus est quiditas secundum Philosophum[107]) vel res secundum rationem suae quiditatis; hanc autem nequaquam apprehendit intellectus nisi distinguendo et determinando eius propria principia, quae Philosophus vocat[108]) partes formae, quas significat definitio. Hoc enim solum est intelligere, scilicet apprehendere rem secundum talium principiorum eius determinationem; alioquin non differret intellectus a virtute cogitativa, quae

[106]) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a24–27, 429b4–5; ibid. III 5, 430a17
[107]) cf. Aristoteles, De an. III 6, 430b27–29
[108]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b34–1036a1; ibid. VII 11, 1036a26, 1036b5

197 sensibilibus: sensibus CU / eodem *om.* CW 199 in disponendo: disponendo UV 200 aliquam: ultimam B 203 sunt: sint BW / obiecta *om.* BC / earum: eorum BUV 207 secundum *om.* B 210 obiecto: subiecto B / simplicem: simpliciter B 212 constituatur: constituitur B 213 quo *om.* B 214 modum et *om.* BV 219 possit: potest B 222 rationem ... quiditatis: suam quiditatis rationem B 223 et: vel B

etiam sic intentionem substantiae denudare potest, ut nuda apud ipsam maneat denudata ab omnibus imaginibus, ut Averroes loquitur[109]), et appendiciis accidentalibus. Et sic est intentio substantiae in ea dispositione, ut secundum eam fiat virtute intellectus agentis forma in intellectu possibili, qua ipsi formae seu rei secundum suam formam determinantur sua principia. Et ex hoc iam habet forma rationem quiditatis et ipsa res esse quiditativum. Et haec est propria ratio obiecti virtutis intellectivae.

(27) Quod autem secundum hunc modum intellectus habeat rationem et modum causalis principii respectu sui obiecti, patet. Cum enim habitudo alterius istorum ad alterum attendatur secundum rationem causae, ut dictum est; est autem habitudo intellectus in actu ad ipsum obiectum secundum rationem principiorum obiecti, ut etiam iam dictum est; principia autem entis alicuius inquantum huiusmodi deficiunt ab actualitate ipsius entis et habent modum existentis in potentia, inquantum ex eis constituitur id, quod est ens in actu simpliciter: Igitur ens per sua principia nullius rei naturalis est causa. Oportet igitur potius inveniri causalitatem apud intellectum respectu rei ex propriis principiis quam ex parte rei per propria principia respectu intellectus.

(28) Praeterea, sicut iam dictum est, intellectus habet per se habitudinem ad obiectum secundum rationem principiorum eius. Igitur habitudo principiorum ad id, cuius sunt principia, est de ratione habitudinis, qua intellectus respicit rem constitutam ex his principiis. Habitudo autem principiorum ad id, cuius sunt principia, causalis est. Igitur et habitudo ipsius intellectus ad huiusmodi rem sub ratione suorum principiorum est causalis. Consequentia patet ex eo, quod, sicut principia intrinseca non habent ordinem causalem ad ens, cuius sunt principia, nisi inquantum stant sub ordine alterius causae determinantis huiusmodi principia ad completum actum entis eo, quod se ipsa determinare non possunt, ita nihil habet per se habitudinem ad principia, inquantum sunt in potentia ad tale ens constitutum ex eis, nisi quod causaliter determinat ipsa principia ad actum talis entis. Cuius ratio est, quia ens in potentia inquantum huiusmodi non respicit nisi actum formalem, ad quem est sicut ad suum complementum, et actum causaliter determinantem huiusmodi potentiam ad actum; quod in proposito non est nisi intellectus respectu sui obiecti et principiorum eius, ut dictum est.

[109]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 6; Crawford 415, lin. 62–64

227 sic *om.* B / ipsam: ipsum B 230 qua: quando B 235 principii *add.* aliqualiter B 238 etiam *om.* BM 239 ipsius entis: entis B entis ipsius CM 240 id: illud CM 246 principiorum eius: suorum principiorum B 247 id: illud BM 249 principia ... (250) sub *om.* U / principia *om.* BV / causalis est: est causalis VW / et *om.* BC 250 consequentia: hoc autem B 253 completum *om.* B / ipsa: ipso CM 254 ad ... (256) talis *om.* C 255 potentia *add.* et in ordine B 257 respicit *add.* per se et immediate B 258 huiusmodi: ipsam B

(29) Nec obstat, si quis obiciat, quod huiusmodi habitudo, qua intellectus determinat alicui rei principia sua, non est nisi secundum modum intelligendi, et hoc non habet rationem causandi.

(30) Sed sciendum, quod apud intellectum modus intelligendi est ratio essendi secundum actum; unde eo determinat alicui enti sua principia secundum modum intelligendi, quo determinat ea secundum propriam rationem essendi. Et secundum hoc habet aliquo modo rationem et modum principii causalis respectu obiecti proprii in eo, quod est quid et habet esse quiditativum.

(31) Praeterea in hac hominis ratione, quae est animal rationale, duplicem invenimus distinctionem. Unam, quae est harum formalium partium, scilicet animal rationale, inter se; aliam, quae est istius rationis ab ea re naturae, cuius ista est propria ratio, ut ab homine. Neutram autem istarum facit natura: Operatio enim naturae non terminatur nisi ad rem naturae inquantum huiusmodi. Hae autem partes inter se simul etiam cum re subiecta sunt una res naturae. Sunt igitur huiusmodi ab intellectu distinguente et per hoc efficiente ea: Idem enim est in huiusmodi distinguere et efficere. Cum ergo istae partes sint per se et essentialia principia huiusmodi rei, quae est homo, patet etiam ex paulo ante dictis, quod intellectus potius habet rationem causalis principii respectu rerum sive obiectorum propriorum quam e converso.

(32) Adhuc autem ex iam dictis potest talis ratio deduci. Quaecumque enim duo sic se habent, quod unum eorum esse est aliud esse non solum per modum consequentiae, sed secundum rationem identitatis, quidquid habet rationem principii et causae respectu unius eorum, habet etiam respectu alterius. Cuius causa est, quia talia vel sunt omnibus modis idem vel unum est ratio alterius vel de ratione alterius, verbi gratia hominem esse est animal esse, et animal rationale esse est hominem esse. Cum igitur intellectus noster habeat rationem principii et causae respectu huius rationis, quae est animal rationale, ut dictum est, ergo habet et respectu ipsius hominis, scilicet secundum quod habet esse secundum hanc rationem, quod est esse quiditativum, ut dictum est. Et hoc concordat ei, quod communiter dicitur et habetur a Commentatore[110]), scilicet quod materia prima recipit formas has et individuales, intellectus autem formas simpliciter. Cuius dicti intentio supra posita est.

[110]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 5; Crawford 388, lin. 35–37

261 nec ... (268) quiditativum *om.* CMUVW / obiciat: opponat b / qua b: quam B 262 principia sua: sua principia b 265 sua: propria b 268 obiecti proprii: proprii obiecti b 273 neutram autem: et neutram B neutrum autem C 275 subiecta: substantia BC substantiali M 276 distinguente et per: distinctae et propter B / hoc *add.* ut ab B 277 idem ... in: habet enim intellectus B 278 huiusmodi: huius BUV 280 obiectorum propriorum: propriorum obiectorum CM 283 sed *om.* B *add.* etiam CM 286 ratione alterius *add.* ut UV 289 habet et: et habet B 292 prima *om.* BC

(33) Et propter hoc intellectus intelligit per formas, quas recipit, non (118 vb) autem materia prima. Constat autem, quod omnes formae, quae sunt in natura generabili et corruptibili, sunt hae et individuales. Obiectum autem intellectus non est ens hoc ut hoc, sed ens simpliciter. Cum igitur natura in rebus generabilibus et corruptibilibus non faciat secundum actum existere nisi entia haec et individualia, ens autem simpliciter facit solum per individuorum factionem sive successivam continuationem, unde etiam ens simpliciter secundum se totum invenitur (115 va, 28) in huiusmodi rebus in potentia et, inquantum potest ab ipsis abstrahi — si vocemus ens simpliciter universale, quod abstrahitur a singularibus, vel si dicamus ens simpliciter totam speciem, quae complectitur omnia sua individua —, non habet esse in natura nisi in potentia per individuorum successivam continuationem; cum autem ens simpliciter, quod est obiectum primum intellectus, sit ens secundum actum, alioquin non haberet rationem obiecti, igitur huiusmodi ens habet entitatem ex operatione intellectus. Et hoc est, quod communiter dicitur[111]), quod intellectus agit universalitatem in rebus. Secundum hoc enim unamquamque rem ex propria ratione in esse quiditativo constituit.

(34) Est autem hic factionis modus proportionatus operationi naturae. Sicut enim apud naturam res per suum actum formalem in se ipsa est alicuius causalis operationis principium, quae operatio per se terminatur ad ens, quod constituitur per naturam, ad principia autem entis intrinseca sicut quo aliquid constituitur, sic apud intellectum forma, quae est in actu, est principium intelligibilis operationis, quae terminatur per se et principaliter ad ens secundum rationem suae quiditatis, ad principia autem huiusmodi entis secundum hanc rationem tamquam ad ea, quibus aliquid est. Sicut etiam apud naturam praeter ea, quae dicta sunt, inveniuntur in aliquibus rebus causalibus aliquae naturales dispositiones et formae accidentales, quibus determinatur causalitas talis causae ad suum causatum, ut est quantitas, motus secundum locum, lumen et similia, similiter apud intellectum inveniuntur quidam modi proportionati his, quae sunt quaedam formae habentes se ex parte intellectus, determinantes operationem intelligibilem. Et huiusmodi sunt res rationis, quae sunt res secundae intentionis.

(35) Quod autem intellectus habeat modum et rationem causalis principii respectu entium modo praedicto, videtur innuere Philosophus in IV *Metaphysicae*[112]), ubi dicit, quod ratio, quam significat nomen, est definitio, et

---

[111]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. I, comm. 8; Crawford 12, lin. 25–26; cf. etiam Thomas Aquinas, De ente IV; Roland-Gosselin 28

[112]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 7, 1012a23–24

---

298 ut: vel BW 300 individualia: individua BC / autem *om.* CW 301 sive *add.* per BM 309 ex: secundum B / operatione: operationem B comparatione C opere M 311 unamquamque rem: unaquaeque res C unaquaeque rem M / constituit: constituitur C 317 per se: in se B *add.* quidem UVW 323 similiter *add.* autem B 324 quae: qui MW / se *om.* BU 328 entium: entis B / in *om.* MV

quod secundum hoc intentiones et significata vocum distincta sunt. Constat autem, quod nihil formalius est in significato nominis quam ipsa res secundum praedictam rationem significata. Hoc etiam videtur esse secundum intentionem Augustini, qui loquens de actuali intellectuali notitia, quam dicit esse verbum, sic dicit in IX l. *De Trinitate* c. 10[113]); „Aliter enim dicuntur verba, quae temporum spatia syllabis tenent, sive pronuntientur sive cogitentur; aliter omne, quod notum est, verbum dicitur animo impressum, quamdiu de memoria proferri et definiri potest". Et infra[114]): „Definio, quid sit intemperantia, et hoc est verbum eius". Dicit etiam Anselmus libro suo *Monologion* c. 10[115]), cuius libri sententiam potissime traxit ex libro *De Trinitate* beati Augustini: „Aliter namque dico hominem, cum eum hoc nomine, quod est homo, significo, aliter, cum idem nomen tacens cogito, aliter, cum eum ipsum hominem mens aut per corporis imaginem aut per rationem intuetur. Per corporis quidem imaginem, ut cum eius sensibilem figuram imaginatur, per rationem vero, ut cum eius universalem essentiam, quae est animal rationale mortale, cogitat".

(36) Potest autem hoc (115 vb) idem accipi sic absque ratiocinatione. Videmus enim non solum in diverso, verum etiam in eodem genere causae, ut in efficientibus, quod unum et idem ens producitur a pluribus causis ita, quod a qualibet earum ens secundum se totum producitur. Et quamvis sit idem re, quod a diversis producitur, diversum tamen est ratione, secundum quod in has diversas causas reducitur, ut exempli gratia res generata. In omni enim re et operatione naturae causalitas primae causae secundum philosophos[116]) est inseparabilis, immo sicut est prima, ita est et simplicissima et eo efficacissima, quo formalissima. Et hunc causandi modum vocant creationem, quamvis non eadem ratione, qua dicitur creatio apud theologos; unde in *Libro de causis* dicitur[117]), quod „prima rerum creatarum est esse". Unumquodque enim ens, secundum quod in ipsum descendit causalitas primae causae, dicitur ens, quae est prima et formalissima omnium intentionum. Res igitur generata est ens, secundum quod in ipsam descendit causalitas primi principii; sed secundum quod ad ipsam pervenit causalitas causae, quae est secundi ordinis, videlicet generantis naturaliter, secundum hoc dicitur ens naturae

[113]) Augustinus, De Trin. IX 10, n. 15; PL 42/969
[114]) Augustinus, De Trin. IX 10, n. 15; PL 42/969
[115]) Anselmus, Monolog. 10; Schmitt 1, 25, lin. 4–9
[116]) cf. L. de causis, prop. 1; Pattin 134–138
[117]) L. de causis, prop. 4; Pattin 142

330 secundum ... (331) quod *om.* B 332 hoc: haec B sed CM 333 intellectuali *om.* B 334 sic: sicut CMV / 10: 11 VW 335 syllabis: similis C similia M 337 definiri: differri BCM 338 Anselmus *add.* in CV 346 potest *add.* Nota quomodo aliqua res secundum se totam a diversis causis produci potest, scilicet a primo principio, a generante naturaliter et ab operatione intellectus, diversimode tamen C *in marg.* 349 earum: causa B 350 re *add.* et operatione B 354 causandi modum: modum causandi CU 359 in ipsam: in ipsum BU *om.* C / principii *add.* in ipsum C

proprie loquendo, inquantum in huiusmodi re attenditur exitus de potentia ad actum per motionem generantis. Constat autem, quod huiusmodi ens secundum se totum est ens, et similiter secundum se totum est ens naturae, secundum iam dictam rationem; unde secundum se totum producitur a primo principio et secundum se totum a generante, nec una istarum in causando idem ens superfluit. Et si poneretur, quod una earum a causando deficeret, sic tamen, quod maneret causalitas alterius, illa, cuius causalitas maneret, realiter idem ens produceret, sicut est conveniens exemplum secundum scripturam veritatis[118]) in productione primorum individuorum naturae, quae ex potentia ad actum per viam generationis non processerunt.

(37) Sicut igitur res generata secundum se totam est a primo principio, inquantum est ens, secundum quod ab eodem sibi determinantur essendi principia quantum ad essentiam principiorum, sic eadem res secundum esse naturae invenitur et causatur a generante secundum se totam, inquantum sibi determinantur principia secundum alium modum, videlicet secundum rationem potentiae et actus. Similiter etiam eadem res secundum esse quiditativum est ab operatione intellectus, secundum quod sibi determinantur principia alterius rationis, scilicet quae sunt partes formae, quae est rei quiditas, quae significatur per definitionem. Et sic secundum se totam est ab actu intellectus, sicut et a praedictis causis, sed alia et alia ratione, ut dictum est, quamvis huiusmodi res etiam praeter intellectum inveniri possit in natura, sicut dictum est et de primis.

(38) Est autem ex dictis advertendum, quod apud philosophos variatur ratio entis in eo, quod ens. Uno enim modo dicitur res habere rationem entis inquantum in primum omnium entium principium reducitur sicut in causam, ut hic dictum est. Alio modo dicitur ens in eo, quod ens, secundum quod unumquodque ex suis principiis intrinsecis constat, ut dictum est supra in prosecutione secundi modi principiandi res.

(39) Dubitatur autem super eo, quod dictum est, eandem rem fieri intellectus intelligibili operatione, quae constituitur ab aliis causis naturae. Huiusmodi enim ens praedicto modo non habet esse quiditativum, nisi inquantum est in intellectu et inquantum est intelligibile, et non habet hoc esse in se ipso extra intellectum, ut videtur: Esse enim quiditativum non videtur esse nisi apud intellectum eo, quod res non habet hunc modum, nisi inquantum sibi ab intellectu determinantur propria principia huiusmodi.

---

[118]) cf. Gen. 1, 11–31

---

364 et ... ens *om.* V 367 poneretur: ponatur B 373 determinantur *om.* C *add.* principia secundum alium modum videlicet B / essendi principia: principia essendi CM 375 a generante: ab agente B 377 etiam: autem B *om.* CV 381 sicut ... est *om.* B / et a: etiam a CM / sed *add.* secundum CM / alia ... ratione: aliam et aliam rationem CM 383 et: etiam MV *om.* U 384 ex dictis *om.* B 388 principiis intrinsecis: intrinsecis principiis UVW principiis C 390 intellectus *om.* BC 393 ipso: ipsa CMUVW

(40) Sed dicendum, quod sicut apud sensum se habet, quod sensibile inquantum sensibile ex vi reduplicationis dicitur tripliciter, sic et apud intellectum dicitur intelligibile. Dicitur enim uno modo sensibile inquantum sensibile res existens in sensu, inquantum est in sensu; et secundum hoc non habet rationem obiecti respectu sensus, sed sic res est in sensu vel sicut intentio vel sicut forma vel similitudo rei sensatae, quae est extra sensum. Alio modo dicitur sensibile inquantum sensibile inquantum ad ipsum terminatur operatio, quae est secundum sensum; et sic non est aliud dicere sensibile, inquantum sensibile, nisi inquantum aliquid apprehenditur per sensum. Tertio modo dicitur aliquid sensibile inquantum sensibile, inquantum in ipso sensibili est ratio et causa, quare per sensum apprehenditur.

(41) Et hi duo ultimi modi habent se ex parte obiecti ipsius sensus, quod necessarium est inveniri extra sensum. Omnis enim forma, quae secundum propriam rationem est forma in alio et quae secundum hoc est alicuius operationis principium, inquantum est forma in alio, sic se habet, quod eius operatio non terminatur nisi ad aliquid extra se, alioquin sequeretur, quod idem secundum idem moveret se ipsum et idem esset in potentia et in actu respectu sui ipsius; quod est impossibile. Igitur sensibile inquantum sensibile in eo, quod operatio sensibilis terminatur ad ipsum, sive inquantum in ipso est ratio sive causa, quare per sensum apprehenditur, oportet inveniri extra sensum. Et constat, quod tunc non invenitur nisi apud ipsam rem sensatam.

(42) Similiter dicendum de eo, quod est intelligibile inquantum intelligibile, videlicet quod uno modo nominat intentionem rei sive formam apud intellectum, qua res intelligitur; et ita non invenitur extra intellectum, nec habet rationem obiecti. Alio modo dicitur intelligibile inquantum huiusmodi res ipsa extra intellectum, inquantum ad ipsam terminatur operatio intelligibilis. Tertio modo dicitur intelligibile inquantum tale in eo, quod in ipso invenitur ratio, qua intelligatur: Et hoc est, inquantum habet esse quiditativum.

(43) Cum igitur hi duo ultimi modi habeant se ex parte rei extra intellectum, cum etiam res non capiat esse quiditativum nisi per determinationem intellectus ex propriis principiis eo modo, quo dictum est, patet, quod intellectus habet aliquo modo rationem causalis principii respectu rerum.

(44) Potest nihilominus secundum praedicta videri, quod genus causae in huiusmodi attendatur. Intellectus enim in actu non habet rationem materiae respectu rerum: Est enim forma et ens secundum actum formalius ipsa re, quae intelligitur. Nec etiam habet modum causae secundum formam, cum

---

402 forma vel: formalis V forma et M *add.* sicut CU 404 inquantum sensibile *om.* BU 407 ratio et *om.* B 414 igitur: ergo BC 415 sensibilis: sensus B 416 sive: seu CW 418 dicendum *add.* est BM 420 nec ... (422) intellectum *om.* B 422 intelligibilis: intellectus B intellectualis b 424 intelligatur: intelligitur B 426 cum ... (427) nisi *om.* B 428 propriis: suis B 429 habet ... modo: aliquo modo habet CM 430 secundum praedicta *om.* BU 433 nec: neque UVW

ipse non sit forma per inhaerentiam rem intellectam informans, nec est forma secundum rationem exemplarem sive idealem proprie loquendo. Dico autem intellectum speculativum respectu rerum speculabilium; cuius ratio est, quia intellectus in actu non habet rationem obiecti, ad cuius imitationem res intellecta exempletur, agente hoc aliquo tertio extraneo ab utroque, quod proprium est formis exemplaribus et exemplatis. Convenit etiam hoc idem formis his, quarum una quidificatur ex alia, scilicet quod hoc fiat agente aliquo tertio, respectu cuius utraque se habeat in ratione obiecti; et propter hoc nec isto modo habet rationem causae formalis respectu rerum. Sed nec proprie est principium per modum finis. Dico autem in ea (116 ra) operatione, qua rerum quiditates apprehendit: Per se enim et per modum executionis, ut sic loquar, rei sua principia formalia determinat et ipsam ex his suo modo constituit et non per intentionem et ex suppositione, quod proprium est causae finali. Pervenit etiam eius causalitas primo ad huiusmodi entis principia et ex his ad ipsum ens. Perfectio autem finis habet se ad ipsum ens et ad eius principia modo contrario, ut supra dictum est.

(45) Relinquitur igitur secundum praedicta, quod intellectus respectu rerum primo et per se intelligibilium habeat rationem et modum causae efficientis. Sed quia efficiens non agit nisi sub intentione finis, per consequens potest sibi attribui ratio causae finalis, inquantum homo operatione intelligibili acquirit suam propriam perfectionem, quae est hominis inquantum homo. Dico autem intellectum in constituendo quiditates entium in speculabilibus modo praedicto agere sub intentione finis, non quidem semper per deliberationem et praecogitationem finis, sed modo quodam naturali, sicut etiam alia entia quaedam tendunt in suos fines, non tamen praeconcipientia ipsos fines. Et ideo non oportet, quod in definitione eorum, quae sic sunt ab intellectu, cadat causa finalis, ut aliquis posset obicere.

(46) Attenditur autem in constituendo entia secundum praedictum modum quaedam differentia, processus et ordo.

(47) Circa quaedam enim entia sic negotiatur intellectus, ut non det eis esse id, quod sunt, inquantum sunt entia et entia naturae — secundum has enim rationes huiusmodi entia sunt ab aliis naturae principiis, ut dictum est —, sed agit in eis entitatem, secundum quod sunt quid et habent esse quiditativum, quod est constituere huiusmodi entia secundum se tota, sed secundum aliam rationem a praedictis. Et haec entia sunt substantiae et his naturaliter concreta, ut quantitates, qualitates et huiusmodi, quae sunt alicuius naturalis operationis principia.

---

437 imitationem: immutationem CM 441 tertio ... (442) isto *om.* W 444 quiditates apprehendit: quiditas apprehenditur B 445 executionis: consecutionis MU 446 ex suppositione: suppositionem B 450 igitur: ergo CU / respectu ... primo: primo respectu rerum B 451 habeat: habet BC 453 intelligibili: intellectuali B 455 intellectum in: intellectum BV 457 praecogitationem: praecognitionem B 465 naturae *om.* B 468 aliam: aliquam CM 469 quantitates qualitates: quantitas qualitas CM quantitates et qualitates U

(48) Deinde circa huiusmodi entia naturae agit intellectus quaedam entia, ut modos quosdam talium, et hoc sive per modum mensurae vel habitudinum vel circumstantiarum, ut supra dictum est. Et horum completa entitas et id, quod sunt, quidquid sunt, quantum ad id, quod principaliter significatur per nomen, completive sunt ab operatione intellectus.

(49) Sunt autem et alia, quae circa praedicta entia rationem et modum proprietatum habent. Quarum communis ratio est, quod ea, quae sunt principiantia rem ipsam in eo, quod quid est, sunt etiam principiantia huiusmodi entia in eo, quod propter quid; et secundum hoc habent rationem proprietatum et per se passionum. Et istae sunt duobus modis. Si enim ratio definitiva, in qua explicantur partes quiditatis, sumatur ab intrinsecis rei principiis, inquantum est ens absolute, sic ea, quae secundum hanc rationem insunt ut propria, suam entitatem capiunt ab operatione intellectus, ut dictum est supra in prosecutione primi generis entium tertii modi. Si autem in ratione definitiva veniant rei causae naturales, efficiens videlicet et finis, sic ea, quae secundum hanc rationem insunt ut propria, possunt etiam aliquam rem naturae importare; sed tunc huiusmodi res alia et alia ratione dicetur ens naturae et entis naturalis proprietas, ut frigidum et umidum aquae, siccum autem terrae, et sic de aliis.

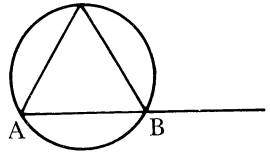
(50) Sunt autem et alia quaedam entia, quae secundum id, quod sunt, sunt ab operatione naturae; intellectus tamen cum hoc, quod constituit ea in esse quiditativo, agit etiam in eis aliquem novum modum essendi, ut sunt ea, quae pure sunt mathematica, scilicet de quibus considerat arithmeticus et geometer. Quo fit, ut secundum hunc essendi modum non solum non sint substantiae, sed nec substantiarum dispositiones vel accidentia; unde in sui consideratione abstrahunt ab omni ente naturae et naturae principiis inquantum huiusmodi.

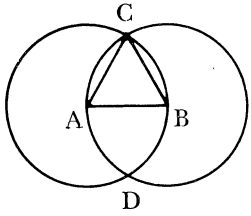
(51) Hinc est, quod, sicut in rebus naturae ea, quae sunt priora simpliciter, sunt etiam priora natura eo, quod huiusmodi entia sunt aliquid secundum naturam et ab operatione naturae, ita in his entibus abstractis, quia secundum hunc essendi modum sunt ab operatione intellectus circumscriptis ab eis omnibus naturae principiis inquantum huiusmodi, ea, inquam, quae sunt in eis priora simpliciter secundum esse, quod habent, sunt etiam priora apud intellectum. Et si dicantur huiusmodi etiam esse priora natura, non

---

473 completa entitas: complementa B 477 principiantia: entia sive B principia C 478 rem ... principiantia *om.* CW / etiam principiantia: autem principia B 479 propter *om.* B / quid *add.* est B 484 modi *add.* praedicandi res B 487 dicetur: dicitur CM 491 operatione: opere UVW 492 quiditativo: quiditativum B / novum ... essendi: modum essendi novum C novum essendi modum VW 493 quae ... sunt: pure B / scilicet *om.* BC / arithmeticus et geometer: arithmetica et geometria BW 499 natura: naturae CMUV 500 quia *om.* B 501 operatione: opere UV 502 inquam ... (503) etiam priora *om.* B 504 etiam: entia BC / natura: naturae CM / non ... (507) natura *om.* V

accipitur hic natura sicut in physicis vel metaphysicis, quae vere sunt res naturae et secundum esse et secundum considerationem, sed dicuntur esse priora natura, id est naturaliter secundum hunc modum essendi, quem habent ab actu intellectus inquantum sunt abstracta. Verbi gratia, triangulo, inquantum est ens naturae, non convenit per se habere angulum extrinsecum; ut patet, si intelligatur triangulus aequilaterus inscriptus maximo circulo in convexo ultimi caeli. Duo etiam puncta extrema cuiuscumque laterum talis trianguli, scilicet A et B, non sunt centra duorum circulorum in duobus punctis se secantium, scilicet C et D, quemadmodum describitur in constitutione trianguli aequilateri super lineam rectam, quae est prima conclusionum geometriae[119]). Figura etiam circularis secundum esse naturae prior est figuris rectilineis, ut patet per Philosophum[120]); quarum tamen absolutae demonstrationes priores sunt demonstrationibus figurarum circularium, ut patet in ordine artis geometriae. Unde manifestum est, quod huiusmodi ens, scilicet pure mathematicum, habet eum ordinem in suis partibus, quem acquirit secundum illum modum essendi, in quo constituitur per intellectum. Et quia huiusmodi entia abstrahunt ab omni natura et naturae principiis, ideo cadunt extra genus, proprie loquendo, nisi forte secundum logicam considerationem reducantur ad genus, et ad unum genus, quod est quantitas, quod tamen secundum realem considerationem non est unum.





(52) Entia igitur huiusmodi, quae secundum praedictum modum suam entitatem capiunt ab operatione intellectus, quia sic quidificantur, ut secundum se sint aliquid extra intellectum, quo secundum se et primo sint obiectum intellectus, importantia nihilominus aliquam rem naturae eo, quod sunt res primae intentionis ordinabiles in genere – quo fit, ut nullum talium entium habens complete naturam sui generis possit esse non ens vel convenire vel attribui non enti, ut patet discurrendo per singula, nihilque est de ratione ipsorum nec cadit in definitiva eorum ratione, quod possit convenire non en-

[119]) cf. Euclides, Elem. I 1; Heiberg-Stamatis 7–8
[120]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 269a19–20; ibid. II 4, 286b17–18

506 et secundum esse ... (507) natura *om.* M 510 intelligatur: intelligitur B intelligantur C / aequilaterus: aequilater M *om.* C 513 laterum talis: talis B *om.* CM 515 et *om.* B 522 naturae *om.* B 525 huiusmodi: linea est B 533 sic: sicut CMW 534 intellectum: naturam B 537 ens vel *add.* nisi prius cadat in primam divisionem, qua entia ad invicem distinguuntur (*des. 116 ra, 37; inc. 118 vb, 6*) solum secundum rationem intellectus simul omnium B 539 ipsorum: eorum MV

ti —, propter hoc, inquam, sunt res primae intentionis, quia propter ea, quae dicta sunt, secundum se et primo sunt intenta a natura et respecta ab intellectu.

(53) Ea autem, quae dicimus res secundae intentionis, non sunt talia. Non enim sic capiunt suam entitatem, ut secundum se et primo sint aliquid extra intellectum, quo secundum se et primo sint respecta ab intellectu, sed sunt formae quaedam habentes se ex parte rationis, sub quibus res fiunt rationabiles. Et ideo quasi per accidens respicit ea intellectus, inquantum sub eis ratiocinatur de rebus, quas per se respicit. Ex consequenti autem intellectus reflectitur super eas agens in eis quiditatem et entitatem secundum uniuscuiusque eorum propriam rationem, et hoc est per accidens, inquantum sunt res secundae intentionis: Per hoc enim quodam modo induunt modum rerum primae intentionis, non tamen per hoc fiunt simpliciter res primae intentionis, quia huiusmodi entitas sive quiditas non agitur in eis operatione intellectus nisi secundum rationem modi essentialis eorum et ipso eodem modo in eis praesupposito, quo, sicut dictum est, sunt res secundae intentionis. Sunt autem huiusmodi, ut subiectum et praedicatum, maior vel minor extremitas, ratio nominis vel verbi, genus, species et similia.

(54) Haec autem, quia sunt res secundae intentionis, possunt attendi non solum circa entia, sed etiam circa non entia. Possunt enim non entia, sicut et entia, in complexionem locutionis et in praedicationem affirmativam vel negativam venire, et si qua forte sunt de numero eorum, quae solum rebus entibus convenire videantur, ut genus et species et similes intentiones. Nihilominus tamen in eorum ratione definitiva cadere potest hoc, quod et enti et non enti convenit, ut hoc, quod est praedicari, quod cadit in definitione eorum: „Genus" enim „est, quod praedicatur de pluribus differentibus" et cetera[121]). Unde huiusmodi entia proprie dicuntur res rationis, non autem ea, quae sunt primae intentionis, quae important aliquam rem naturae et circa quae negotiatur intellectus tamquam circa res naturae. Huiusmodi enim proprie loquendo non sunt in intellectu tamquam formae rationis, sed potius ab intellectu et extra ipsum, quia eo modo sunt, quo ab intellectu ad esse determinantur.

(55) Patet igitur aliqualiter differentia rerum primae et secundae intentionis, quamvis utrumque istorum generum constituatur operatione intellectus. Et per hoc patet responsio ad hoc, quod obiectum est supra de rebus primae et secundae intentionis.

---

[121]) Boethius, L. de divis.; PL 64/880 A

---

540 quia: quo C quare M 544 aliquid ... (545) sint *om.* BM 552 per: propter B 556 et *om.* VW 557 vel: et B / et similia *om.* B 558 quia: quae B 562 et species: species CM 565 pluribus *add.* specie CW / differentibus *om.* BC 569 in: ab B / tamquam formae: sicut forma B 570 et ... intellectu *om.* B 573 quamvis ... (575) intentionis *om.* B / istorum: illorum MU

(56) Ad hoc autem, quod obicitur, quod intellectus est virtus passiva et ita non videtur habere rationem causae respectu aliquorum entium, respondendum primo, quod ista instantia communis est ad res primae intentionis et ad res secundae intentionis; et tamen constat, quod res secundae intentionis sunt ab actu rationis. Secundo deficit haec instantia ex eo, quod intellectus possibilis non est virtus passiva in ordine ad suum obiectum, ut videlicet aliquid patiatur ab obiecto, ut supra dictum est, sed habet rationem et modum passivi principii per comparationem ad intellectum agentem, per quem fit in actu; et sic factus in actu potest esse principium intelligibilis operationis, qua ex propriis principiis quidificari habent entia modo praedicto.

(57) Ad hoc autem, quod tertio inducitur, scilicet quod per intellectum nihil ponitur in re extra, dicendum, sicut patet ex praedictis, quod una et eadem res secundum se totam ex diversis genere causis aliquando produci habet, secundum quod alterius rationis principia a diversis causis sibi determinantur; et secundum hoc non unius rationis est res secundum ordinem ad diversas sui causas. Unde quamvis intellectus non constituat rem ipsam nec faciat aliquid in re extra secundum hanc rationem, qua est ens naturae, secundum quam dependere habet a principiis naturae, constituit tamen hanc eandem rem secundum hanc rationem, qua est quid et habet esse quiditativum ex propriis sui generis principiis, ut homo ex animali et rationali, qui etiam praeter intellectum est ens naturae. Similiter relativa habitudo constituitur ex sibi propriis principiis determinatis a ratione, quamvis et ipsa relatio pertineat ad ens naturae ratione sui fundamenti, quod in intellectu suo importat circa substantiam.

(58) Ad hoc autem, quod ultimo inducebatur, scilicet quod per actum imaginationis nihil fit circa rem, ergo nec per actum intellectus, dicendum, quod actus imaginationis et actus intellectus circa rem extra habent et convenientiam, habent et differentiam. Convenientia attenditur in hoc, quod sicut intellectus componit, sic et imaginatio; unde sicut per actum compositum imaginationis nihil fit circa rem — non enim ex hoc est homo cornutus, si imaginer ipsum talem —, ita nec per actum intellectus compositum solum aliquid ponitur circa rem extra. Est autem differentia inter imaginationem et intellectum quantum ad actum informativum, qui est apprehensio simplicium intentionum, id est entium incomplexorum. Dictum est enim supra, quod intellectus apprehendit res secundum suam quiditatem agens in eis esse quiditativum ex propriis principiis, quae sunt partes formae, quas significat

577 respondendum: respondet C respondeo dicendum M 580 haec ... (581) passiva: quia non accipitur hic passio B 581 videlicet ... (582) ut *om.* C 583 passivi principii: principii passivi BM 587 dicendum *add.* est quod C quod M / praedictis: praemissis B 589 sibi: sic B *om.* UV 590 secundum hoc: per hoc B 592 faciat: facit CM 593 tamen: enim BU 595 homo: hominem CM 597 et *om.* B 602 habent et: habent etiam V habent CM 606 imaginer: imaginaverim B imaginamur C / talem *add.* esse CM

definitio; et sic res intellecta operatione intellectus acquirit rationem obiecti. Imaginatio autem, sicut et sensus, et speciem sui obiecti et rationem propriam praesupponit in obiecto, qua possit ipsum apprehendere. Unde huiusmodi magis habent rationem principii passivi respectu sui obiecti, intellectus autem magis rationem causalis principii, ut supra dictum est, nec oportet in hoc immorari modo.

(59) Patet igitur secundum praedicta, quod quaedam sunt entia, quae pure sunt res rationis eo, quod sunt a ratione, et simul cum hoc sunt formae habentes se ex parte rationis in rerum consideratione; et huiusmodi sunt simpliciter res secundae intentionis. Quaedam autem sunt entia, quae sunt pure res naturae eo, quod secundum id, quod sunt, (119 ra) sunt secundum naturam et ab actu naturae, ut ea, quae sunt alicuius naturalis motionis per se principia, ut substantia, qualitas et cetera. Quaedam autem quasi medio modo se habent: Quantum enim ad id, quod formaliter et principaliter significatur per nomen, sunt ab operatione intellectus, secundum rationem tamen alicuius naturae, quam important in suo intellectu, sive haec natura sit substantia, sive aliquid substantiae concretum; et ideo huiusmodi sunt etiam res primae intentionis ratione praedicta. Exempla patent ex praedictis.

(60) Patet etiam secundum praedicta ratio differentiae, quae attenditur in diversimode definiendo apud metaphysicum, naturalem et mathematicum.

(61) Quia enim metaphysicus considerat ens inquantum ens, quae consideratio est entis per essentiam secundum rationem suae quiditatis circumscriptis a re suis causis, tam efficientibus quam finalibus, hinc est, quod solum definit proprie per causam formalem; quae definitio est medium demonstrationis dicens propter quid alicuius modi vel proprietatis non importantis circa substantiam vel generaliter rei essentiam aliquam rem naturae. Talis enim modi vel proprietatis ipsa res per suam essentiam potest esse causa secundum rationem suae quiditatis circumscriptis ab ea re omnibus causis tam efficientibus quam finalibus.

(62) Non sicut in naturalibus, ubi de substantia demonstratur aliqua res naturae, quam oportet per agens inesse subiecto: Agens autem non facit huiusmodi rem in substantia nisi in ordine ad aliquem finem. Igitur in naturalibus ad integritatem definitionis oportet concurrere cum forma rei causam efficientem et finem. Et quia agens, quod agit determinatam naturam in determinato subiecto ad determinatum finem, non agit nisi ex determinato subiecto vel materia, ideo et materia cadit in definitione naturali. Dico autem

---

613 speciem: species B 614 ipsum: ipsam CM 617 modo *om.* CM *add.* quia supra dictum est B 618 secundum: per B 621 secundae intentionis: rationis B 624 qualitas: quanta B 629 ratione ... praedictis *om.* C 632 metaphysicus: mathematicus BU 633 suae quiditatis: quiditatis suae C quiditatis suis M 634 solum ... (635) proprie: solum de re ipsa considerat B 636 non ... (638) proprietatis *om.* UV 637 rei essentiam *om.* B 639 suae *om.* CV 642 inesse: esse in B 645 finem: finalem BU

materiam, ex qua fit generatio quantum ad definitionem substantiarum naturalium, ut menstruum in animali, sicut etiam Philosophus exemplificat in VIII *Metaphysicae*[122]). Illa enim materia, quae est altera pars compositi, nec apud naturalem nec apud mathematicum cadit in definitione substantiae naturalis, nisi inquantum importatur in intellectu formae, quae concretive significatur. In definitione autem formae substantialis, qualiscumque sit illa definitio, non enim est proprie res definibilis per se, cadit materia; nec tamen adhuc illa materia, quae cum eadem forma est altera pars compositi, sed illa, quae est posterior toto, cuiusmodi sunt partes totius, quae rationem et modum materiae habent, ut dicitur in VII *Metaphysicae*[123]), ut sunt caro et os sive organa, quae sunt partes animatorum, quae cadunt in definitione animae. Huius autem ratio est, quia materia, quae est altera pars compositi, sicut proprie non quidificat rem, sic nec ipsam notificat, nisi forte loquendo de quiditate secundum logicam considerationem, sicut Philosophus loquitur de quiditate in VII *Metaphysicae*[124]). Solum enim id, quod est actus, notificat rem, et secundum ipsum res est quid formaliter: Cuius signum est, quod fere ubique Philosophus loquens de forma vocat[125]) eam id, quod quid est esse. Si autem sit definitio alicuius formae accidentalis sive naturalis passionis, in hac cadit materia sive subiectum talis formae eo, quod non solum per agens naturale in ordine ad aliquem finem naturae, sed etiam secundum naturam et actum subiecti huiusmodi forma habet inesse.

(63) Mathematicus autem, quia abstrahit a motu et a materia, hinc est, quod nec materiam nec efficientem nec finem in definiendo concernit. Solum enim ea considerat, quae secundum rationem formae insunt, et definit et demonstrat solum per causam formalem, ut dicitur super principium I *Physicorum*[126]). Si autem in huiusmodi aliquando appareat materia in definitionibus, hoc accidit, ut alibi[127]) tractari habet.

(64) Sed secundum hoc non videtur esse differentia inter metaphysicum et mathematicum. Uterque enim per causam formalem proprie considerat ea, quae insunt proprio subiecto per se.

---

[122]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 4, 1044a34–35
[123]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b9–12 et 20–22
[124]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1030a23–27
[125]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 7, 1032b1–2; ibid. VII 10, 1035b32; ibid. VII 17, 1041a26–28; ibid. VIII 3, 1043b1–2; ibid. VIII 4, 1044a36; ibid. V 2, 1013a26–28; Phys. II 2, 194a20–21; ibid. II 3, 194b26–27
[126]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 1; Venetiis 1562, 6rB–C
[127]) non inveni

---

651 mathematicum: metaphysicum B 654 non ... est *om.* B / enim *om.* U / est *om.* C / proprie res: res proprie UV proprie rei B / nec: non CM 655 materia *om.* CM 657 sunt *om.* BU 658 os: ossa CM 659 huius: huiusmodi BMU 662 in *om.* CM 664 ubique: ubicumque CM / id *om.* CMV 669 mathematicus: metaphysicus B 672 principium *om.* CM 676 causam formalem: formalem causam BM

(65) Sed dicendum, quod differentia est inter metaphysicum et mathematicum quantum ad duo, videlicet quantum ad subiectum et quantum ad modum subiecti.

(66) Metaphysicus enim considerat ens inquantum ens et ea, quae sunt entis per se sive secundum rationem partium entis sive secundum rationem proprietatum entis. Mathematicus autem considerat ens determinati generis, quod quidem, quamvis sit pars entis simpliciter, inquantum tamen ipsum considerat mathematicus, ratio entis in communi non descendit in ipsum ut partem eius, sed constat ex propriis per se principiis, sicut etiam se habent subiecta aliarum scientiarum respectu metaphysicae, et ideo sunt scientiae distinctae a scientia metaphysicae.

(67) Differunt autem etiam metaphysica et mathematica in modo subiecti. Metaphysicus enim considerat ea, quae insunt, secundum rationem quiditatis et formae repertae apud naturam et habentis modum naturae. Mathematicus autem considerat ea, quae insunt, secundum rationem formae abstrahentis ab omni natura et principiis naturae secundum determinationem intellectus agentis hunc modum essendi in eis. Numquam enim metaphysicus definiret triangulum, quod esset figura plana, habens unum angulum extrinsecum et cetera[128]): Non enim haec definitio convenit triangulo, secundum quod est ens naturae, ut supra dictum est. Volo autem hic intelligi naturam communiter, sicut etiam entia separata dicuntur et sunt entia naturae.

(68) Posset etiam ex praedictis modo corollario trahi, utrum videlicet intelligamus entia separata vel etiam singularia. Sed hoc magis opportunum est tractatui *De intellectu et intelligibili*[129]), qui congruo ordine hunc sequi debet, si placuerit Domino.

(69) Haec igitur de origine rerum praedicamentalium saltem per modum inquisitionis dicta sufficiant.

---

[128]) cf. supra, adn. 119
[129]) cf. Theodoricus, De int. III 16 seqq.

---

679 subiectum: substantiam VW 681 sunt entis: insunt enti CM sunt U 682 entis *om.* CM 689 differunt ... subiecti *om.* C / autem *om.* UVW / metaphysica et mathematica: metaphysicus et mathematicus UV mathematica et metaphysica B 692 insunt *om.* B *add.* enti CM 700 intelligamus: intelligantur B 703 saltem ... (704) inquisitionis *om.* U

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE MENSURIS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. Lips. 512, fol. 1 r – 6 v.
(*Überschrift*) Tractatus magistri Theodorici de mensuris, de animatione caeli, de visione beatifica.
Explicit tractatus de mensuris entium a magistro Theodorico editus ordinis praedicatorum.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 80 vb – 83 rb.
Explicit.

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 61 ra – 65 va.
(*Überschrift*) De mensuris entium.
Incipit tractatus de mensuris.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. [114 va – 117 va.
(*Überschrift*) De mensuris.
Explicit.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Gemessen an der Zahl falscher Lesarten, erwies sich L als bester Textzeuge. Die meisten Fehler enthielt die Handschrift A. Zur Konstitution der vorliegenden Schrift wurden alle Textzeugen herangezogen. Der jeweilige Kolumnenanfang der Folien von cod. L wird im edierten Text notiert.

A und V gehören mit großer Wahrscheinlichkeit derselben Überlieferungstradition an, weil sie eine Vielzahl gemeinsamer charakteristischer Fehler aufweisen. In die Nähe dieser Tradition gehört vermutlich M, denn M hat sowohl mit A als auch mit V eine beträchtliche Anzahl gemeinsamer falscher Lesarten bzw. Auslassungen. Zu einer anderen Überlieferungstradition gehört dagegen L, da diese Handschrift weder mit M noch mit A oder V eine nennenswerte Zahl von gemeinsamen Fehlern aufweist.

Textbeispiele

1. *Die Zusammengehörigkeit von A und V aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen*

De mens. Prooemium, 3:
Tertio agendum de diversis *gradibus* (: generibus AV) mensurarum . . .

De mens. 1.,1:
Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum, secundum quod in ipso modo essendi quantum ad modum significandi importatur aliqua ratio seu proprietas quantitatis, molis videlicet vel virtutis, ut in nomine virtutis intelligatur quantitas intensive *secundum qualitatem* (: et qualitative AV) . . .

De mens. 2.,2:
. . . secundum praecessionem autem et successionem earum dicantur praeteritae vel futurae *et sibi invicem praeteritae vel futurae* (et . . . futurae *om.* AV).

De mens. 2.,18:
Huius autem praesentialis existentiae, quam vocare possumus existentiam ut nunc propter connotationem respectuum in praeteritum et in futurum eo modo, qui dictus est, huius, inquam, *causa* (: ratio AV) est . . .

De mens. 2.,39:
Quoniam autem in spiritualibus substantiis . . . invenimus nonnullam transmutationem seu variationem . . . quoniam omnes *administratores* (: administratorii AV) spiritus sunt . . .

De mens. 4.,17:
Quod (: et AV) sic patet.

2. *Die Zusammengehörigkeit von A und M aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen*

De mens. 2.,2:
. . . secundum praecessionem autem et successionem *earum* (: eorum AM) dicantur . . .

De mens. 4.,27:
. . . et secundum hoc primo originaliter in anima oritur tempus secundum hoc, *inquantum* (: inquam AM) sentit . . .

De mens. 3.,9:
Et in hoc differt praesentialitas talis substantiae . . . a praesentialitate intelligentiae, quae . . . modo alteriore et simplici in se continet *et* (*om.* AM) praeteritum et futurum.

De mens. 5.,4:
Eodem enim *respectu* (: respectus AM), quo res aliqua respicit aliquid futurum . . .

De mens. 7.,7:
Sed haec tria . . . in tali simplici mensura secundum rem non differunt, puta in aeternitate et similibus, quas dicimus simplices mensuras simplicium *durationum* (: durationis AM) entium.

3. *Die Zusammengehörigkeit von M und V aufgrund gemeinsamer charakteristischer falscher Lesarten und Auslassungen*

De mens. 1.,1:
Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum, secundum quod in ipso modo *essendi* (*om.* MV) quantum ad modum significandi importatur . . .

De mens. 2.,33:
Manifestum est enim . . . quod necessarium est *ei* (*om.* MV) attribuere aliud genus mensurae a praedictis.

De mens. 2.,36:
Qualiter etiam quaelibet partium eius inter *terminos* (*add.* eius MV) initialem et finalem concluditur . . .

De mens. 3.,9:
Alio modo invenimus secundum inferiorem gradum et ordinem entium aliquas res se habere ad tria praedicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eo modo, *quo* (: quod MV) tales res . . . sunt praesentes . . .

De mens. 4.,29:
Et secundum hoc posset concedi, quod ipsum esse est etiam *accidens* (: actus MV) essentiae . . .

4. *Korrekturen falscher Lesarten von ALM durch V*

De mens. 1.,1:
Unde . . . Augustinus haec tria . . . reducit in IV *Super Genesim* ad praedicta tria, ut speciem reducat ad numerum, ordinem ad pondus, modum ad mensuram – sive in Deo, ubi haec tria *superexcessive* (: superexcessum ALM) sunt . . .

De mens. 2.,40:
. . . similiter, si dicamus potentiam seu impotentiam ipsarum, habitus, passiones et similia ordinari in genere qualitatis, numerum *vero* (: quoque ALM) repertum in eis pertinere ad genus quantitatis . . .

5. *Korrekturen falscher Lesarten von AMV durch L*

De mens. 2.,2:
. . . secundum praecessionem autem et successionem earum *dicantur* (: *add.* ad invicem AMV) praeteritae vel futurae . . .

De mens. 2.,43:
De differentia autem eius ad ea, quae vere sunt extra, immo supra genera praedicamentalia, ut prima causa et intelligentiae, si *essent* (*add.* intelligentiae AMV), secundum quod . . .

6. *Korrekturen falscher Lesarten von LMV durch A*

De mens. 2.,10:
Unde ipse omnibus entibus praesens est et omnia sibi praesentia non solum secundum cognitionem, sed *etiam* (*om.* LMV) secundum . . .

De mens. 2.,27:
Et propterea etiam substantiae individuae, quae *subiciuntur* (: subicitur LMV) motui . . .

7. *Korrektur einer falschen Lesart von ALV durch M*

De mens. 4.,21:
Ex respectibus enim non est res *materialis* (: multa ALV) plus quam sine respectibus.

III. GRÜNDE FÜR EINE NEUEDITION DES TRAKTATS

Dietrichs Traktat *De mensuris* liegt bereits in einer von F. Stegmüller besorgten Ausgabe vor[1]). Da diese Edition jedoch eine erhebliche Anzahl von Fehlern aufweist, war eine erneute Bearbeitung des Traktats erforderlich.

Bei der folgenden Liste handelt es sich um eine Auswahl der F. Stegmüller unterlaufenen Versehen:

De mens.:

1., 1, lin. 14	: superexcessive;	St., S.194, Z. 8	: super excessum.
1., 1, lin. 23	: sicut;	St., S.194, Z.15	: sic.
2., 2, lin. 17	: durationis;	St., S.195, Z. 3	: durationis temporum vel.
2., 2, lin. 35	: dicantur;	St., S.195, Z.19	: dicantur ad invicem
2., 6, lin. 79	: hos;	St., S.196, Z.27	: hoc.
2., 10, lin.106	: secundum;	St., S.197, Z.23	: secundum rationem vel.
2., 13, lin.134	: cuiusmodi	St., S.198, Z.22	: eiusmodi cuius.
2., 13, lin.135	: ut;	St., S.198, Z.23	: nisi.
2., 29, lin.237	: simplicibus;	St., S.201, Z.18	: simplicibus dispositionibus vel
2., 31, lin.249	: scilicet;	St., S.202, Z. 2	: scilicet durationis.
2., 40, lin.305	: vero;	St., S.203, Z.23	: quoque.

[1]) Dietrich von Freiberg, De mensuris durationis, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg, Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 193–221

2., 41, lin.315	: totam:	St., S.203, Z.32	: totam essentiam.
2., 43, lin.333	: essent;	St., S.204, Z.15	: essent intelligentiae.
2., 48, lin.337	: descriptive;	St., S.205, Z. 7	: circumscriptive.
3., 4, lin. 21	: ipsarum;	St., S.206, Z. 2	: ipsorum.
3., 11, lin. 81	: substantia;	St., S.207, Z.19	: substantia praesentialitatis.
3., 13, lin. 93	: praesentialitate;	St., S.207, Z.30	: praesentialitate praeteritum et futurum per privationem.
4., 2, lin. 13	: id est;	St., S.208, Z.30	: scilicet hoc.
4., 3, lin. 46	: a;	St., S.209, Z.29	: quae.
4., 17, lin.148	: mundo;	St., S.212, Z.10	: mundo quod.
4., 18, lin.162	: accidentales;	St., S.212, Z.22	: accidentales accidentes et.
4., 18, lin.166	: entia;	St., S.212, Z.25	: entia simpliciter sive.
4., 18, lin.174	: rectum;	St., S.213, Z. 5	: necessarium.
4., 21, lin.196	: praesentis;	St., S.213, Z.22	: praesentis operationis et.
4., 21, lin.204	: materialis;	St., S.213, Z.30	: multa.

IV. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Im Hinblick auf den Titel des vorliegenden Traktats, dessen Echtheit feststeht[2]), ist die Überlieferungslage relativ eindeutig. Die Mehrzahl der Textzeugen nennt den Titel *De mensuris*. Ihm wurde deshalb gegenüber dem ebenfalls handschriftlich überlieferten Titel *De mensuris entium* der Vorzug gegeben.

Eine sichere Datierung der vorliegenden Schrift ist nicht möglich. Es finden sich in *De mensuris* zwar zwei Hinweise auf andere Werke Dietrichs (2., 15,154–156: Haec enim est intentio naturae in constituendo individuum secundum propriam rationem individui, ut alibi tractari habet./4.,18,171–174: Haec igitur est intentio naturae in constituendo substantias individuales in ordine ad suas operationes, sicut alibi oportunius et evidentius ostenditur.), doch lassen sich aus ihnen keine Anhaltspunkte für eine zuverlässige Datierung von *De mensuris* gewinnen, da sich nicht mit hinreichender Sicherheit entscheiden läßt, auf welchen Traktat (oder welche Traktate) sich beide

[2]) Die Echtheit von „De mensuris" wird durch die Handschriften ALMV und das Stamser Autorenverzeichnis (vgl. hierzu Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, XXXIV Nr. 21) bezeugt.

Hinweise beziehen; denn zum Problem der Konstitution individueller Substanzen hat sich Dietrich mehrfach in verschiedenen Schriften geäußert. Eine exakte und zuverlässige Datierung von *De mensuris* ist, wie gesagt, ausgeschlossen, doch es gibt einige Anhaltspunkte, die es gestatten, den ungefähren Ort dieses Traktats in der Abfolge der Werke Dietrichs mit einiger Sicherheit zu bestimmen.

Dietrich von Freiberg hat zwei Traktate verfaßt, in denen es um den Begriff der Zeit geht, *De mensuris* und *De natura et proprietate continuorum*.

Aus philosophischer Sicht handelt es sich bei *De natura et proprietate continuorum* um die bedeutendere Schrift, weil in ihr ausführlich jene Fragen diskutiert werden, die seit Aristoteles immer wieder gestellt worden sind im Zusammenhang mit dem Versuch, eine philosophische Theorie der Zeit zu entwerfen. Die meisten dieser Fragen beziehen sich auf das Wesen der Zeit, die Beziehung zwischen Zeit und Bewegung, das Verhältnis zwischen Zeit und Seele.

De mensuris dagegen hat eine engere Themenstellung. In diesem Traktat geht es nicht um Zeit schlechthin, sondern um (bestimmte) Zeiten, etwa um aeternitas, sempiternitas, perpetuitas und um die Frage, welche Zeit(form) welchem Seienden zuzuordnen ist. Darüber hinaus kommen in *De mensuris* auch solche Probleme zur Sprache, die zwar innerhalb eines Traktats, dessen Thema in irgendeiner Form die Zeit ist, behandelt werden müssen (zu diesen Problemen zählen z. B. die Definition der Zeit, das Wesen des Jetzt, der Begriff des Kontinuums und das Verhältnis von Zeit und Seele), die aber fast schon außerhalb der eingeschränkten Themenstellung von *De mensuris* liegen und deshalb in dieser Schrift nicht im erforderlichen Umfang diskutiert werden (können). Daß an diesen Stellen jeder Hinweis auf die Schrift *De natura et proprietate continuorum* fehlt (derartige Hinweise finden sich ziemlich häufig in den Schriften Dietrichs; vgl. z. B. oben, S. VI), ist ein sicheres Indiz dafür, daß *De mensuris* vor *De natura et proprietate continuorum* verfaßt worden ist. Trifft diese Annahme zu, dann ist *De mensuris*, da *De natura et proprietate continuorum* wahrscheinlich nach *De intellectu et intelligibili* entstanden ist[3]), vermutlich vor 1298 geschrieben worden.

---

[3]) Zur Datierung von „De natura et proprietate" vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia III, 245f.

Herr Dr. B. Mojsisch hat mich bei der Bearbeitung der vorliegenden Schrift wirksam unterstützt. Ich möchte ihm dafür an dieser Stelle herzlich danken. Außerdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß der von F. Stegmüller erstellte Text für die Edition von *De mensuris* in zahlreichen Fällen sehr hilfreich war.

V. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Dietrich selbst gliedert im Prooemium den Traktat in acht Abschnitte:
Circa considerationem de mensuris durationis entium primo accipiendum est rationem mensurae durationis in generali.
Secundo sumendum rationem propriam uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium.
Tertio agendum de diversis gradibus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, inquantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum.
Quarto inducuntur instantiae contra praedicta.
Quinto ponitur inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum.
Sexto dissolvuntur instantiae secundum modum secundum assignationis mensurarum.
Septimo ponitur differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc.
Octavo ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas.

TRACTATUS DE MENSURIS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM

Prooemium

1. Ratio mensurae durationis in generali
2. Ratio propria uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium
3. Diversi gradus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, inquantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum
4. Instantiae contra praedicta
5. Inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum
6. Instantiarum dissolutio secundum modum secundum assignationis mensurarum
7. Differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc
8. Ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas)

(Prooemium)

(1) Circa considerationem de mensuris durationis entium primo accipiendum est rationem mensurae durationis in generali.

(2) Secundo sumendum rationem propriam uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium.

(3) Tertio agendum de diversis gradibus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, inquantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum.

(4) Quarto inducuntur instantiae contra praedicta.

(5) Quinto ponitur inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum.

(6) Sexto dissolvuntur instantiae secundum modum secundum assignationis mensurarum.

(7) Septimo ponitur differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc.

(8) Octavo ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas.

(1. *Ratio mensurae durationis in generali*)

(1) Circa primum videndum, quod dicitur *Sap.* XI[1]): „Omnia in numero, pondere et mensura disposuisti." Importat autem mensura determinationem rei quantum ad aliquem essendi modum secundum quod in ipso modo essendi quantum ad modum significandi importatur aliqua ratio seu proprietas quantitatis, molis videlicet vel virtutis, ut in nomine virtutis intelligatur quantitas intensive secundum qualitatem, molis autem quantitas extensive sive in continuis sive in discretis. Unde secundum iam dicta Augustinus haec tria, scilicet modum, speciem et ordinem, de quibus tractat in libro *De natura boni*[2]), reducit in IV *Super Genesim*[3]) ad praedicta tria, ut speciem reducat ad numerum, ordinem ad pondus, modum ad mensuram – sive in Deo, ubi haec

[1]) Sap. 11, 21
[2]) cf. Augustinus, De nat. bon. c. Manich. I 3; PL 42/553
[3]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. IV 3, n. 7; PL 35/299

6 gradibus: generibus AV 11 mensurarum *om.* A 12 sexto ... (13) mensurarum *om.* V / instantiae *om.* A 16 nunc *add.* et mensura V 20 videndum: sciendum A 22 essendi *om.* MV 25 intensive: immensurabiliter A / secundum qualitatem: et qualitative AV 26 unde ... dicta *om.* V 28 IV: libro A / Genesim *add.* ad litteram A

tria superexcessive sunt — sive in creaturis, ubi limitata sunt et limitantia creaturam secundum proprium modum creaturae.

(2) Est autem circa propositum considerandum, quod dupliciter contingit aliquam rem mensurari. Uno modo per aliquid intrinsecum rei mensurabilis, puta decem ulnae mensurantur per unam et dies per horam et universaliter omnis numerus unitate, sive huiusmodi mensurans sit talis generis simplicis secundum rem sive secundum positionem. Alio modo res mensuratur per aliquid a sua substantia extrinsecum, sicut motus mensuratur tempore et locatum loco. Huius generis est mensura durationis entium, de qua hic agitur.

(2. *Ratio propria uniuscuiusque mensurae durationis in speciali secundum diversa genera rerum mensurabilium*)

(1) Circa secundum principale in principio praemissum primo advertendum, quod communiter agentes de mensuris rerum coarctant modum mensurae ad mensuram durationis. Et secundum hoc diversitatem et diversam rationem mensurarum accipiunt in ordine seu respectu ad terminos durationis, videlicet ut illa mensura sit aeternitas, qua intelligitur mensurari illud, quod caret termino initiali et finali seu principio et fine secundum durationem, ut Deus. Illud autem, quod caret fine, habens nihilominus suae entitatis seu durationis initium, dicunt mensurari aevo, ut sunt entia creata incorruptibilia. Tempore autem mensurantur, quae proprie sunt in tempore secundum Philosophum[4]), quia continentur et exceduntur a tempore et quantum ad initium et finem suae durationis.

(2) Sunt etiam, qui accipiunt mensuram durationis entium per quandam comparationem et in respectu, et hoc vel in comparatione ad totum universum vel in comparatione ad Deum vel in respectu aliquarum rerum repertarum in universo. Secundum hunc modum primo dicunt aeternitatem esse mensuram Dei quoad suam durationem, et hoc propter antecessionem suam ad existentiam universi. Item secundo aiunt mensuram totius universi esse sempiternitatem in comparatione ad aeternitatem eo, quod quantum ad initium suae existentiae primo gradu succedit aeternitati carens fine. Tertio vero dicunt quasdam res quantum ad mensuram suae durationis esse perpetuas, illas scilicet, quae quocumque tempore habeant esse, durant tamen in

[4]) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221b21–22

30 superexcessive: superexcessum ALM 34 decem: quattuor LM 35 simplicis: simplicissimum AV 37 a: in V / sicut: sic AM 38 huius ... agitur: huiusmodi generis mensura est temporis, de quo quaeritur in proposita quaestione A / agitur *add.* in quaestione L 46 termino: numero A 47 entitatis seu: essentialitati sive A 48 dicunt: dicuntur V 50 exceduntur: excluduntur A 52 durationis *add.* temporum vel A / quandam *om.* L 54 in respectu: respectu V 58 quod *om.* M 60 mensuram: mensuras 61 quocumque: quaecumque A

tota perpetuitate universi sine termino. Quarto determinant mensuram durationis entium quantum ad coexistentiam vel praecessionem vel etiam successionem ipsorum entium ad invicem, ut videlicet in eo, quod aliquae res sunt simul et coexistunt in actu, dicantur esse praesentes et sibi invicem praesentes, secundum praecessionem autem et successionem earum dicantur praeteritae vel futurae et sibi invicem praeteritae vel futurae. Sic ergo determinant secundum hunc comparativum modum quattuor modos seu maneries mensurarum durationis, videlicet aeternitatem, sempiternitatem, perpetuitatem et quartum, quod propter simultatem coexistentiae vel antecessionem et successionem vocamus temporalitatem quasi distinctam secundum praesens, praeteritum et futurum.

(3) Sed quoniam uterque istorum modorum assignationis mensurarum entium et primus, videlicet qui solum attendit terminos durationis, scilicet initialem et finalem, et hic secundus, qui accipitur secundum quendam respectum et comparationem, uterque, inquam, istorum modorum est extra proprietatem substantiae rerum et quasi extrinsecus acceptus, ideo uterque est insufficiens et minus proprius.

(4) Magis autem proprie attenditur mensura rerum mensurabilium non solum considerando durationem earum in respectu ad terminos initialem et finalem vel per comparationem ad res alias, sed simul attendendo proprietatem et modum substantiae suae. (1 v) Unde Boethius in V *De consolatione*[5]) dicit, quod, si etiam mundus ab aeterno fuisset sine initio et, sicut modo, currit et sine fine duraret, adhuc non esset coaeternus Deo. Igitur simul cum terminis durationis attendendum est rerum mensurabilium proprios et absolutos modos et perfectiones substantiales.

(5) Secundum hoc igitur ad determinandum rebus proprias mensuras durationis non solum accipienda est rei cuiuslibet existentia inter duos terminos durationis quasi extensive nec solum existentia secundum respectum, sed perfectionem attendenda cum his et modum suae essentiae seu existentiae quasi intensive; sicut in motu attendimus non solum duos terminos, inter quos extenditur motus, sed etiam attendimus in substantia motus variationem quandam et successionem secundum aliquam speciem seu rem natu-

[5]) cf. Boethius, De cons. V, pr. 6, 1–14; Weinberger 122–123

66 autem et: ac V *add.* ut A / earum: eorum AM / dicantur *add.* ad invicem AMV 67 vel: et A / et ... futurae *om.* AV 70 quod: quem L 71 vocamus: vocemus AM 74 solum: solus V 75 secundus: tertius A / secundum *add.* quosdam vel A 79 rerum *om.* L 81 vel ... alias *om.* A / per *om.* M / attendendo: considerando A 82 et: sive A / suae *add.* duratio enim respectu ad terminos – sive veros sive imaginatos – fundatur in modo et proprietate substantiae universaliter etiam rei cuiuscumque mensurabilis et huiusmodi est de ratione durationis A 84 et sine *om.* A / coaeternus: aeternus M 85 et absolutos *om.* A 88 accipienda est rei: accipiendi res A 89 quasi ... (91) terminos *om.* V / extensive: ex consuetudine A / nec...respectum *om.* A 90 cum his *om.* A / suae *add.* substantiae seu A *om.* MV 93 rem: ratione A

rae, in qua est motus. Quae variatio et successio est quasi quaedam qualitativa proprietas motus. Attendendo igitur haec duo in motu, scilicet extensionem inter duos terminos et variationem successivam in substantia motus, determinamus motui eam mensuram, quam communiter vocamus tempus.

(6) Ad habendum igitur proprias rerum mensuras durationis quattuor oportet attendere circa res. Unum, videlicet modum et proprietatem suae substantialis perfectionis. Secundum, variationem substantiae suae, et hoc vel ponendo in ea substantia realem et veram variationem vel removendo et abnegando ipsam ab ea. Tertium, terminos – initialem videlicet et finalem – et hos similiter ponendo vel removendo ab huiusmodi substantia vel re, quam convenit mensurari. Quartum, praesentialitatem et modum praesentialitatis existentiae suae.

(7) Si igitur haec quattuor, quae dicta sunt, circa substantiam divinam seu essentiam consideramus, ponemus ei mensuram aeternitatem vel potius, ut ita loquamur, superaeternitatem. Quantum enim ad suae substantiae immensitatem manifestum est, quod in se colligit omnium generum entium perfectiones, et sic incomprehensibiliter intra se ipsum sua immensitate infinite intenditur.

(8) Ex hoc sequitur secundum, videlicet quod ab omni variatione remota est eius substantia. *Iac.* I[6]): „Apud quem non est transmutatio nec vicissitudinis obumbratio."

(9) Sed et tertium sequitur ex his, scilicet quod non clauditur inter terminos initialem vel finalem alicuius durationis.

(10) Ad quae consequitur quartum, videlicet quod praesentialitas existentiae ipsius omnem cuiuscumque entis durationem circumcludit et solum praesentialiter existit non concernendo nec praeteritum nec futurum. Unde ipse omnibus entibus praesens est et omnia sibi praesentia non solum secundum cognitionem, sed etiam secundum realem coexistentiam. Unde talia, quae dicuntur de Deo secundum rationem praeteriti vel futuri, improprie dicuntur de Deo, ut praescientia et similia, secundum quod dicit Gregorius in fine XX *Libri Moralium*[7]). Huius autem ratio est, quia omnia sunt in ipso non solum secundum cognitionem, sed secundum realem existentiam, inquantum omnia, secundum quod sunt in ipso, sunt ipse Deus, et ipse secundum hoc est

[6]) Iac. 1, 17
[7]) cf. Gregorius Magnus, L. Moral. XX 32, n. 63; CC 143A/1049–1050

97 quam: quod A 98 ad ... (99) unum *om.* A 99 proprietatem *add.* substantiae L 101 ponendo: ponenda A 103 hos *om.* L 104 mensurari *add.* et A 110 infinite: infinita V 115 et: etiam L / clauditur: claudatur M 117 quae: hoc A 118 omnem cuiuscumque: omnium cuiusque A omnium cuiuscumque M 121 etiam *om.* LMV / coexistentiam: existentiam. Unde secundum Boethium V *De consolatione* est enim Deo semper aeternus ac praesentarius status etc. L 123 XX: X V 124 solum secundum *add.* rationem vel A 125 existentiam: coexistentiam V 126 secundum: sunt M / ipse: ipsemet A

quodammodo omnia per modum causae essentialis, quae est omnia sua causata modo eminentiore, quam sint ipsa causata in se ipsis.

(11) Secundo gradu rerum mensurabilium determinabant philosophi mensuram intelligentiae seu intelligentiarum, quas ponebant, et hanc mensuram dicebant aeternitatem. Unde secunda propositione *Libri de causis*[8]) dicitur, quod omne esse superius aut est superius aeternitate et causa ei, aut est cum aeternite et extenditur cum ea. Primum dicebant primam causam; secundum intelligentiam, quam dicebant mensurari aeternitate, ut patet. Huius autem rei ratio est secundum philosophos, qui ponebant tales substantias, quas intelligentias vocabant, quoniam huiusmodi substantia, scilicet intelligentia, omnium generum entium in se continet perfectiones, sed longe, immo in infinitum inferiore gradu quam prima causa. Ideo et ipsa talis substantia invariabilis est et secundum rationem propriae substantiae, quia ipsa est intellectus in actu per essentiam et caret terminis, initiali et finali scilicet, quantum ad durationem.

(12) Ex quibus quarto sequitur, quod ipsa tota simul in essendo praesentialitatem habet et ipsa rebus omnibus simul et omnes res sibi praesentes sunt in actu suo modo, sicut etiam suo modo de prima causa dictum est.

(13) Tertio ordine gradu inferiore praedictis assignatur mensura substantiis spiritualibus, scilicet angelis, quam dicimus aevum secundum eam suae substantiae proprietatem, quia videlicet quaelibet talis substantia spiritualis, cuiusmodi est angelus seu anima rationalis, non est ut ens simpliciter, id est solum habens esse specificum, sed in unaquaque earum est natura speciei determinata in individuum, ita ut non solum sit ens simpliciter, sed hoc ens, id est individuum. Et hoc est, quod dicit Damascenus[9]), quod angelus dicit speciem, Michael, Gabriel individuum.

(14) (2 r) Secundum hoc igitur angelus per suam essentiam non continet in se universitatem entium sicut Deus et intelligentiae secundum philosophos; et secundum hoc angelus secundum suae substantiae perfectionem quasi incomparabiliter distat et cadit a perfectione essentiali non solum Dei, sed etiam intelligentiae.

---

[8]) cf. L. de causis, prop. 2, comm.; Pattin 138
[9]) cf. Ioannes Damasc., De duab. volunt. 3; PG 95/130 D–131 A

---

131 aeternitatem: aeviternitatem V 132 causa ei: causae ei est A 133 causam: rationem A 134 aeternitate: aeviternitate V 135 substantias ... (136) vocabant: intelligentias A 136 vocabant: dicebant L vocamus V / substantia: substantiae M 138 et *om.* A 139 substantiae *om.* M 140 et *om.* ALM 143 omnes: omnibus A 147 videlicet: valet A 148 cuiusmodi: cuius A eiusmodi L cuiusmodi eius M *om.* V / ut: nisi M / id est: et AV 149 unaquaque ... speciei: unaquaque harum specierum earum est natura earum speciarum A 150 in *om.* M 151 est quod *om.* M 153 per ... (155) angelus *om.* A 154 intelligentiae: intelligentia V 156 quasi: quod A / essentiali *add.* et cadit A

(15) Ex his sequitur secundo, quod in huiusmodi individuali substantia spirituali, scilicet in angelo, invenitur variabilitas secundum aliquas dispositiones accidentales, quamvis simplices, secundum quas tamen non subicitur motui proprie loquendo de motu et per consequens nec situi; hoc enim per se convenit substantiae, quae est individuum, ut disponatur et varietur seu variabilis sit secundum aliquas dispositiones accidentales. Haec enim est intentio naturae in constituendo individuum secundum propriam rationem individui, ut alibi tractari habet.

(16) Ex his tertio sequitur, quod et doctrina veritatis sanctorum declarat, quod videlicet huiusmodi substantia, scilicet angelus, non extenditur in ante infinitum duratione, sed quod cum universitate entium habuit initium, quamvis careat fine durationis. Concluditur enim intra ordinem huius universi, quod transmutationibus et passionibus subiacet in ordine ad ultimum finem, qui est adeptio aeternae beatitudinis quoad creaturas rationales.

(17) Ex praemissis habetur quarto, quod subtiliter intuenti apparet, videlicet quod non habet durationem ut simpliciter, id est complectentem et concludentem omnem durationem, id est quod omnia entia sunt sibi secundum coexistentiam praesentia, sicut in aeternitate dictum est, sed solum habet durationem ut hanc, id est secundum quandam suae existentiae praesentialitatem connotans respectum in praeteritum et in futurum, quo videlicet aliqua entium secundum decursum rerum aliquando sunt sibi praesentialiter coexistentia, aliquando praeterita, aliquando futura; et eius cognitio non solum praesentium est ut praesentium, sed etiam extenditur in ea, quae praeterierunt, et in ea, quae futura sunt non solum inquantum praeterita et futura simpliciter secundum decursum rerum, sed etiam, quae suae praesentiali existentiae praeterita sunt vel futura.

(18) Huius autem praesentialis existentiae, quam vocare possumus existentiam ut nunc propter connotationem respectuum in praeteritum et in futurum eo modo, qui dictus est, huius, inquam, causa est, quia, sicut in tali substantia spirituali ratio seu proprietas essentiae, quae est essentia ut simpliciter, determinatur in hanc essentiam, ut sit ens hoc, id est individuum, sic et universalitas durationis, quae est ut simpliciter duratio, determinatur in durationem hanc, quam oportet accipere praesentialitatem seu existentiam ut nunc.

---

158 his: hoc LV / secundo *om.* V / quod in *om.* A 159 spirituali *add.* substantia A / in *om.* L 162 convenit: competit A 163 accidentales *om.* V 165 alibi: aliquando A 166 et: etiam V 167 ante *add.* in V 168 quod *om.* L / quamvis: quod M 169 concluditur: concluduntur M 172 ex *add.* his A / quod subtiliter: quoniam substantialiter L 173 id est *om.* V 174 id est: et V / sunt: sint AV 177 respectum *add.* et AV 178 sibi praesentialiter: similiter spiritualiter A sibi V 180 praesentium est: secundum A / ut praesentium *om.* V / praeterierunt ... (181) quae *om.* M 181 in *om.* AM / non ... futura *om.* A 182 rerum *om.* A / praesentiali: essentiali A 185 in futurum: futurum AV 186 qui: quo M / causa: ratio AV 187 essentiae: existentiae M / ut: nihil V 188 hoc *om.* L 189 duratio: durationis M

(19) Attendendo igitur quattuor praedicta in substantia spirituali, quae est angelus, determinatur sibi mensura, quam dicimus aevum.

(20) Quarto gradu attendendo circa substantiam corporis caelestis quattuor praedicta rationabiliter assignabimus ipsi mensuram quodammodo inferioris ordinis a praedictis.

(21) Quantum enim ad suam substantiam sua corporeitate cadit a perfectione substantiae spiritualis.

(22) Est etiam secundo variabile non quocumque modo, sed inquantum cadit sub motu et movetur secundum locum; ad quod requiritur dispositio secundum situm.

(23) Habet autem tertio secundum Scripturam veritatis initium suae existentiae, quamvis careat fine durationis, habens necessitatem in essendo absque corruptione ex propriis suae substantiae principiis longe inferioris gradus a causis incorruptionis repertis in substantiis spiritualibus.

(24) Quarto etiam eius duratio ex praeterito in praesens et a praesenti in futurum extenditur non per transmutationem substantialem substantiae ipsius corporis caelestis, sed secundum quod eius praesentialis existentia connotat respectum in praeterita et futura. Cuius etiam praesentialis existentia magis determinata est et re et ratione quoad existentiam ut nunc quam in substantiis spiritualibus eo, quod ipsum mobile, scilicet corpus caeleste, in suo motu transit per diversa mutata esse; et ipsum nunc, quod est mensura mobilis secundum Philosophum IV *Physicorum*[10]), currit per diversa nunc temporis, quae sunt termini temporis inquantum continuum.

(25) Huius igitur substantiae corporis caelestis mensuram determinamus rationabiliter differentem a praedictis, quam vocare possumus aeviternitatem, quasi cadentem a simplicitate aevi, quae est mensura spiritualium.

(26) Quinto gradu secundum ordinem mensurarum entium secundum suam substantiam determinamus etiam mensuras substantiis generabilibus et corruptibilibus, quae proprie sunt in tempore secundum Philosophum[11]), quia ex utraque parte habent suae durationis terminum, scilicet et initialem et finalem; et hoc est proprie esse in tempore, id est excedi a tempore et concludi in tempore, sicut esse in loco est in loco includi secundum Philosophum[12]).

---

[10]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 220a3–4
[11]) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221b28–31
[12]) cf. Aristoteles, Phys. IV 12, 221a28–30

---

197 quantum: quartum A inquantum V / enim: scilicet V / cadit a perfectione: cadens ad perfectionem A 200 ad: et md A 205 incorruptionis: corruptionis V 206 ex: a L / praesenti: praeterito V 207 non: ut M 208 connotat ... (209) existentia *om.* AV 211 mobile: immobile L 214 temporis quae: quae M 215 huius: huiusmodi V 217 quae: quod V 221 scilicet *om.* L 223 est in: est LV in M / includi: concludi M

(27) Attendendo igitur quattuor saepe dictas condiciones circa huiusmodi substantias manifestum est, quod quam plurimum distant a perfectione supra dictarum substantiarum.

(28) Quod primo per se patet quoad substantialem seu (2 v) essentialem suae substantiae perfectionem. Nec oportet circa hoc immorari.

(29) Secundo quoad variationem earum. Non enim solum in accidentalibus dispositionibus variantur, modo simplicibus transmutationibus, modo eis passionibus, quibus subiciuntur motui, verum etiam substantialiter et in sua substantia subsunt generationi et corruptioni.

(30) Ex quo tertio suae durationis initium et finem sortiuntur.

(31) Ex his quarto sua praesentialitas seu praesentialis existentia deficit a praedictis. Non enim substantia huiusmodi semper praesens est, nec semper connotat in se respectum ad praeterita et futura. Ante enim quam huiusmodi substantia habeat esse, nihil sibi praesens est vel praeteritum vel futurum; similiter quando esse desiit. Unde proprie durationis huiusmodi substantiae, scilicet generabilis et corruptibilis, mensuram determinat Philosophus in II *De generatione*[13]) vocans eam periodum proprium uniuscuiusque talis substantiae.

(32) Est igitur uniuscuiusque dictarum quinque generum substantiarum determinata propria mensura secundum proprietatem et modum substantiae cuiuslibet generis ipsarum attendendo circa ipsas saepe dictas quattuor condiciones.

(33) Ulterius autem praeter praedicta rerum mensurabilium et mensurarum genera est mensura rerum, quarum essentia in transmutatione et successione consistit habentium nihilominus continuationem ad invicem in suis partibus sibi invicem succedentibus, sicut est motus cum suis speciebus. Manifestum est enim, quod attendendo quattuor saepe dictas condiciones circa motum, quod necessarium est ei attribuere aliud genus mensurae a praedictis.

(34) In substantia enim sua deficit a perfectione cuiuscumque generis entium, sed quaedam participatio est naturae eius generis, in quo est motus. Unde fere per solam reductionem est in genere eius naturae, in qua est motus, puta secundum locum, secundum qualitatem, secundum quantitatem secundum Philosophum III *Physicorum*[14]).

---

[13]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 10, 336b12–14
[14]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 200b33–34

---

225 saepe: *om.* L 230 earum: ipsarum AL / solum *om.* L 231 variantur: variatur A / simplicibus *add.* dispositionibus vel A 238 vel: nec AV / vel: nec V 239 desiit: desinit V 240 scilicet *add.* durationis vel A 243 quinque *om.* L 245 ipsarum: ipsorum L / quattuor *om.* A 247 autem *om.* L 249 consistit: existit A 251 saepe *om.* L 252 ei *om.* MV 255 fere: etiam A / eius *om.* A / qua: quo L 256 qualitatem *add.* et V 257 Philosophum *add.* in AV / III: IV M V V

(35) Qualiter etiam in ipso attendatur variatio, patet, cum ipse sit ipsa variatio seu transmutatio, secundum quam non ipse motus, sed aliud secundum ipsum variatur.

(36) Qualiter etiam quaelibet partium eius inter terminos initialem et finalem concluditur quoad tertiam condicionem praemissam, non oportet circa hoc immorari.

(37) Patet etiam quarto, quod praesentialis existentia non est nisi secundum modum, quo vere est ens successivum, cuius partes non simul coexistunt, sed transeundo sibi invicem succedunt.

(38) Huiusmodi igitur rei, scilicet motus, mensuram dicimus tempus, quod etiam definitio indicat, quoniam est: numerus motus secundum prius et posterius[15]).

(39) Quoniam autem in spiritualibus substantiis, de quarum mensura supra dictum est, invenimus nonnullam transmutationem seu variationem non quidem in essentiis suis, quoniam incorporales sunt, sed secundum aliquas transmutationes accidentalium dispositionum secundum Scripturam veritatis, puta secundum gratiam vel culpam, cognitionem et affectionem et operationes ministeriorum suorum, quoniam omnes administratores spiritus sunt *Hebr.* I[16]), ideo conveniens est secundum proprietatem huiusmodi transmutationum eis attribuere alterius generis mensuram, immo ipsi tali transmutationi propriam mensuram.

(40) Manifestum est enim primo, quod huiusmodi transmutationes spiritualium substantiarum et ipsae dispositiones seu formae, secundum quas fiunt tales transmutationes, aequivocationem habent cum rebus omnium generum praedicamentalium, secundum quod inveniuntur in corporalibus, nisi forte secundum logicam considerationem reducantur ad eandem generum coordinationem cum corporalibus, ut prima facie apparet per divisionem substantiae in corpoream et in incorpoream, similiter, si dicamus potentiam seu impotentiam ipsarum, habitus, passiones et similia ordinari in genere qualitatis, numerum vero repertum in eis pertinere ad genus quantitatis, quae dividitur in continuam et discretam.

(41) Manifesta est etiam differentia talium spiritualium transmutationum, ne dicam a perfectione cuiuscumque substantiae, verum etiam a ratione et proprietate motus. Quamvis enim utrobique attendatur transmutatio seu

---

[15]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2
[16]) cf. Hebr. 1, 14

---

258 cum ... ipsa: tamen ipse sit ipse sive ipsa A / ipsa: sua V 259 variatio *om.* A / ipse motus sed: est ipse secundum L 261 terminos *add.* eius MV 262 quoad *add.* in A 265 simul: solum M 270 de ... (271) est: differentiarum, ut supra dictum est, mensura A 272 incorporales: incorruptibiles V / sed *om.* M / aliquas *om.* A 275 administratores: administratorii AV 279 manifestum: quantum M 284 per: secundum A 285 in corpoream: corpoream A / in incorpoream: incorpoream A 291 et *om.* M

variatio, partes tamen huius spiritualis transmutationis seu formae et dispositiones, secundum quas fit variatio, quamvis sibi invicem succedere possint et succedant, essentia tamen uniuscuiusque earum non extenditur in aliquem fluxum continuum, sed unaquaeque earum habet suam simplicem essentiam totam simul. Unde sicut ipsa talis substantia spiritualis simplex est in eo, quod omnis natura continui ab ea remota est, sic et quaelibet formarum, secundum quam attenditur talis substantiae transmutatio, simplex est et tota simul et remota ab (3 r) omni fluxu successivo in sua essentia. Sicut enim in corporalibus quantitas, divisibilitas, continuitas mobilis est causa harum proprietatum in motu et in re eius generis, in quo est motus secundum Philosophum VI *Physicorum*[17]), sic simplicitas substantiae spiritualis est causa simplicitatis indivisibilitatis et incontinuitatis dictarum dispositionum seu formarum, secundum quas spiritualis substantia transmutatur.

(42) Sed haec hactenus de differentia transmutationis substantiae spiritualis ad eam, quae invenitur in generibus rerum praedicamentalium.

(43) De differentia autem eius ad ea, quae vere sunt extra, immo supra genera praedicamentalia, ut prima causa et intelligentiae, si essent, secundum quod posuerunt philosophi, superfluum est tractare.

(44) Patet igitur, cuiusmodi est spiritualis saepe dicta transmutatio secundum suam substantiam.

(45) Manifestum est etiam secundum, videlicet qualis sit secundum variationem et quomodo differt a transmutatione, quae attenditur in motu proprie dicto.

(46) Sed et tertium liquet, quomodo terminos habet vel habere potest, terminos, inquam, suae durationis inter initium et finem, et ipsa, inquam, transmutatio in se, videlicet quantum ad suam durationem, et quaelibet formarum quoad suam propriam durationem in simplici sua essentia absque successivo fluxu.

(47) Quartum etiam ex dictis satis colligitur, videlicet talis transmutationis praesentialis existentia. Non solum enim huiusmodi existentia attenditur in eo indivisibili mutato esse, quo fit transitus ab una dispositione ad aliam, sed potius saepe dicta transmutatio realem existentiam habet in existentia praesentiali cuiuslibet formarum seu dispositionum, secundum quas fit talis transmutatio.

---

[17]) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b10–20

---

294 essentia: esse A 295 totam *add.* essentiam M 296 in *om.* V 297 est *om.* L / formarum: forma V 300 corporalibus: incorporalibus L 301 quo: qua ALMV 302 VI: IV M 304 formarum: forma V / quas: quam ALMV 306 eam: ea A 307 ad ea: vere eius L 308 essent *add.* intelligentiae AMV 313 transmutatione: variatione V 317 formarum: forma V 318 quoad: quantum ad L / simplici: simplicia A / essentia: esse A 322 fit: sit M 323 in *om.* M 325 transmutatio *add.* realem existentiam habet in existentia praesentiali A

(48) Omnibus igitur quattuor saepe dictis condicionibus ad rationem mensurae concurrentibus pensatis necessarium est huius spiritualis substantiae transmutationi assignare mensuram alterius generis a praedictis. Et cum proprium nomen huius non habeamus, descriptive loquendo vocemus ipsum: tempus constans ex indivisibilibus, ut dicatur tempus, quia est numerus alicuius transmutationis secundum prius et posterius ad similitudinem temporis, quod est numerus motus, constans autem ex indivisibilibus, quoniam quaelibet dispositionum seu formarum, secundum quas fit transmutatio, simplex est et indivisibilis in sua essentia et tota simul secundum actum praesentialis existentiae. Quae tamen praesentialis existentia secundum durationem quasi extenditur inter duos terminos vel veros vel imaginatos, secundum quam extensionem durationis una dispositio vel forma amplius vel minus dicitur permanere quam alia et una anima amplius vel minus esse vel fuisse in gloria vel purgatorio quam alia, ut mox patebit.

(3. *Diversi gradus mensurarum sumendo rationem ab ipsis mensuris, inquantum secundum aliquem modum connotant seu concernunt praeteritum, praesens et futurum*)

(1) Quamvis autem ea, quae hic praemissa sunt, rationabiliter dicta intelligantur, ut intuenti patere potest, nihilominus tamen ad maiorem propositi evidentiam considerandum, quod duratio rei cuiuscumque dupliciter potest intelligi. Uno modo potest accipi duratio secundum id, quod est secundum rem in ipso durabili; alio modo intelligitur, secundum quod habet rationem mensurae.

(2) Primo modo duratio non est nisi essentia rei secundum permanentiam eius in esse, quae omnia, scilicet essentia, permanentia et esse, sunt idem essentialiter. Res enim quaecumque et est et permanet per suam essentiam.

(3) Secundo modo duratio est aliquid ratione determinatum circa rem opere intellectus, quo res sit in notitia nostra secundum rationem subsistentiae et permanentiae eius in esse, ut si dicamus tempus esse durationem motus, quod tempus determinamus circa motum.

(4) Quantum autem ad utrumque istorum modorum intelligendi durationem invenimus differentiam ipsarum in diversis generibus rerum. Dico autem

---

326 rationem: condiconem A 327 huius: huiusmodi V 328 praedictis: saepe dictis L 329 huius: huiusmodi ALMV / descriptive loquendo: eum circumloquendo A circumscriptive loquendo M circumloquendo V / ipsum: eum A 330 quia ... (331) temporis *om.* A 331 ad: secundum L 334 est *om.* M 4 dicta *om.* M / intelligantur: intelligamus A 5 tamen *om.* A 8 habet *om.* A 11 essentia *add.* scilicet A 14 sit: fit V / nostra *om.* V 17 autem *om.* L / utrumque: utramque A / intelligendi: intelligendo LM

diversa genera diversos modos et maneries rerum, secundum quas tres modos generales durationum seu mensurarum durationum invenimus, ad quos omnes praedicti secundum proprias rationes distincti reducuntur.

(5) Duratio enim secundum suum modum significandi in intellectu suo importat praesens, praeteritum et futurum. Dicimus enim durare rem aliquam, secundum quod aliquo modo se habet secundum haec tria vel secundum aliquod vel secundum aliqua eorum, scilicet praeteritum, praesens et futurum.

(6) Rem autem aliquam habere se aliquo modo secundum haec tria invenitur tripliciter.

(7) Uno modo, ut sua duratio seu mensura durationis suae tria iam dicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eminenter, immo superexcedenter modo simplici in se praehabeat, non sicut inveniuntur in rebus sparsa et suis proprietatibus naturalibus (3 v) divisa, sed, sicut dictum est, superexcedenter modo simplici et indistincte secundum rationem prioris et posterioris. Et sic substantiae simplices, quas philosophi ponebant, scilicet intelligentiae et maxime prima causa, incomparabiliter eminentius se habent ad tria praedicta, ea scilicet modo simplici intra se concludendo sua simplici et superexcessiva praesentialitate, qua non solum huiusmodi substantiae sibi in se ipsi sint praesentes, sed etiam omnia et praeterita et praesentia et futura eis sint praesentia praesentialitate superexcedente praesentialitatem, qua aliae res inferioris ordinis dicuntur praesentialiter existere.

(8) Huiusmodi igitur duratio seu mensura durationis quoad positionem philosophorum de intelligentiis dicitur aeternitas; quoad primam causam dici potest superaeternitas, ut supra dictum est.

(9) Alio modo invenimus secundum inferiorem gradum et ordinem entium aliquas res se habere ad tria praedicta, scilicet praeteritum, praesens et futurum, eo modo, quo tales res secundum suam substantiam et secundum suum esse substantiale solum sunt praesentes, non ea praesentialitate, quae iam dicta est in prima causa vel intelligentiis, ut videlicet tales res, de quibus nunc agitur, includant in se tria iam dicta et praehabeant excedenter eo modo, qui dictus est, sed magis ex proprietate suae praesentialitatis excludit a se tam praeteritum quam futurum, tota simul existens et secundum substantiam absolute sumptam et secundum suam durationem seu durationis suae

---

19 diversa *om.* M / et: seu L / rerum *om.* A / quas: quos A 20 quos: quas A 23 praesens ... (25) scilicet *om.* V 24 haec *om.* L 25 secundum *om.* A 27 aliquam *om.* A 29 tria: aliquid A 30 et *om.* M 31 et: respectu A 32 naturalibus: materialibus A / superexcedenter: excedenter V 35 incomparabiliter: comparabiliter A / eminentius: eminentibus M 37 sint: sunt A 38 etiam *add.* et A / eis: ei M / sint: sunt A 39 superexcedenter *add.* excedentem A 42 de intelligentiis *om.* V 44 invenimus: invenitur A 46 quo: quod MV 48 vel *add.* in A 49 includant: includunt V / in *om.* A 50 qui: quo M *add.* iam V / dictus: dictum M 52 suae *om.* M

mensuram, quae secundum hoc tota et semper praesens est, respiciens praeteritum et futurum solum secundum abnegationem seu privationem. Et in hoc differt praesentialitas talis substantiae, quae respicit praeteritum et futurum secundum privationem, a praesentialitate intelligentiae, quae, ut dictum est, modo altiore et simplici in se continet et praeteritum et futurum.

(10) Huiusmodi autem substantia, cui competit talis praesentialitas seu duratio seu durationis mensura, est substantia spiritualis individua seu etiam corporalis habens totam suam substantiam simul, quam durationem seu durationis mensuram dicimus proprie aevum.

(11) Ad eundem autem modum praesentialitatis reducitur quaecumque substantia, etiam corporalis, quae totam suam substantiam intransmutatam habet simul sive simpliciter et in perpetuum sive secundum aliquod tempus. Et hoc dico, inquantum in ea non invenitur transmutatio in substantia.

(12) Ad eundem etiam modum praesentialitatis pertinent omnes formae seu dispositiones, quae consistunt in esse simplici inquantum huiusmodi. Et haec est ratio, ut supra tactum est, quod mobili praeter instans, quod mensurat mutatum esse, in motu attribuitur mensura ipsum nunc sive instans, quod manet in toto tempore semper se toto praesens.

(13) Tertio modo se habent aliquae res ad praeteritum, praesens et futurum eo modo, quo nec ipsa talium rerum praesentialitas continet in se praeteritum et futurum, ut dictum est in primo modo, nec respiciunt huiusmodi res sua praesentialitate praeteritum et futurum per privationem, ut se habet in secundo modo iam dicto, sed magis sua praesentialitate respiciunt directe, et secundum rationem positionis habent respectum ad praeteritum et futurum. Quo ipsa talium entium praesentialitas ex sua proprietate et modo significandi in intellectu suo sicut et re ipsa positive important praeteritum et futurum eo, quod huiusmodi res, quaecumque sit, non est tota simul in esse, sed aliquid substantiae seu essentiae eius praeteriit et aliquid futurum est; tales res sunt quaecumque reales transmutationes inquantum huiusmodi.

(14) Talium igitur entium durationem seu durationis mensuram dicimus tempus, et hoc vel proprie, inquantum est mensura motus constans ex partibus divisibilibus, vel similitudinarie, inquantum est mensura transmutationis secundum indivisibiles et simplices passiones, quarum passionum unaquaeque inquantum simplex et tota simul duratio seu mensura durationis attenditur quantum ad secundum modum hic praemissum.

---

57 simplici: speciali A / et praeteritum: praeteritum AM 59 seu durationis: se durationis L 65 substantia *add.* praesentialitatis A 66 praesentialitatis *om.* A 68 tactum: dictum A / mensurat: mensuratur MV 72 talium: et a natura A 75 praesentialitate *add.* praeteritum et futurum per privationem A 77 quo ... (79) futurum *om.* A 77 ex *om.* V / et *add.* suo V 78 sicut *om.* M 79 non *om.* MV 80 substantiae seu *om.* V / praeteriit: transiit A / et *om.* AL / et ... est: ad futurum M / est *om.* V *add.* et M 82 igitur: enim L 83 et hoc *om.* M / motus *om.* M 85 passionum *add.* et L 85 unaquaeque: uniuscuiusque MV / inquantum: etiam quantum V

(15) Videtur etiam ad hunc tertium modum in generali et secundum quandam similitudinis proportionem reduci modus durationis et mensura, inquantum substantia spiritualis concernit dictas differentias, scilicet praeteritum, praesens et futurum, et propter respectum, quem importat ad variabilitatem in suis passionibus, ut supra dictum est. Sed quia propter famositatem et usum loquentium non placet huiusmodi mensuram vocari tempus, posset convenienter vocari aevum currens sicut duratio seu mensura durationis substantiae spiritualis circumscripto dicto respectu (4 r) vere dicitur aevum stans propter continuam eius praesentialitatem.

(4. *Instantiae contra praedicta*)

(1) Habent autem ea, quae dicta sunt, non modicam dubitationem.

(2) Quomodo enim essentia spiritualis substantiae et actualis eius existentia est tota simul, non extensa in praeteritum nec futurum et solum praesens est nec in essentia nec in existentia actuali transmutatur? Videtur enim secundum hoc etiam eius duratio esse tota simul nec extendi in praeteritum vel futurum; et sic non videtur differre a duratione primae causae vel intelligentiae, quibus nihil praeteritum vel futurum est. Dictum est autem supra, quod, sicut substantia spiritualis non est ut ens simpliciter solum, scilicet secundum rationem specificam, sed est ens hoc, id est ens singulare, individuum, sic et eius duratio non est duratio ut simpliciter, cuiusmodi est Dei et intelligentiae, sed ut haec, id est praesentialitas tantum connotans respectum et in praeteritum et in futurum, quoniam totalis eius duratio extenditur a praeterito per praesens in futurum, et secundum hoc res aliquae sunt sibi aliquando futurae et tandem praesentes et deinde praeteritae secundum extensionem suae durationis per respectum ad res.

(3) Praeterea: Ad amplius urgendum eā, quae dicta sunt, ponamus Deum fecisse ab initio creaturae unam talem substantiam spiritualem sub aliqua dispositione, a qua numquam esset transmutanda, hoc enim possibile est Deo; vel gratia maioris evidentiae ponamus Deum, cum produxit universum, fecisse tunc unum solum angelum non transmutandum in aliquo, et nullam aliam rem fecisse cum ipso: utrumne hac positione facta tota duratio sua fuisset praesens et simul aut extendebatur et fluxit ab illo primo initio suae existentiae in futurum, ut ita sit etiam modo coexistentibus aliis rebus in

---

91 et propter: propter AM / quem: qui M / ad *om.* M 94 aevum: aeternum M 95 circumscripto: circumscripta A / vere *om.* A / dicitur: dictum M 3 quomodo: nunc M 4 nec: et A 6 etiam *om.* A 7 vel: nec L / differre *om.* V 10 id est: scilicet hoc A / ens *om.* V 11 cuiusmodi: quibus A eius MV 12 sed: scilicet M / haec: hoc V 13 et *om.* M 14 sibi *add.* invicem M 15 et deinde: deinde L / praeteritae: futurae A 19 enim *add.* essent A / est: essent A 20 ponamus Deum *om.* V 21 solum *om.* A / non: nec A 22 ipso: eo A 23 fuisset: fiunt A / et: aut A

universo, quoniam talis rerum coexistentia non mutat modum substantiae dictae spiritualis, substantiae scilicet angeli? Si igitur dicatur, quod eius duratio est tota simul et praesens, ergo habet durationem ut simpliciter et non ut hanc. Duratio autem, quae est ut haec duratio rei alicuius, consistit in praesentiali existentia rei, quod est ut nunc existere per differentiam et respectum ad praeteritum et futurum. Si igitur ponamus Deum heri fecisse unum angelum, ille hodie tantum durasset quantum ille, quem fecit in principio in initio mundi; et anima, quae fuisset in purgatorio mille annos, non fuisset plus quam quae una hora, quod est absurdum, posito etiam, quod poena fuisset simplex, non per successivam alterationem afflictio. Sic etiam possemus dicere in illuminatione aeris, quae est quaedam simplex transmutatio, scilicet quod tantum duraret a meridie usque ad vesperam, quantum a mane usque ad vesperam: quod patet esse falsum.

(4) Si autem dicatur hoc, quod in altera parte divisionis proponitur, scilicet quod duratio non est tota simul et totaliter praesens, sed fluit a praeterito per praesens in futurum ita, quod aliqua pars eius praeterierit, alia autem sit praesens sub expectatione futuri, si, inquam, sic dicatur, quaerendum primo, quid sit ipsa duratio, quoniam secundum iam dicta non potest dici, quod sit essentia rei, cui convenit duratio, puta ipsa essentia spiritus, quia essentia talis tota simul est nec extenditur in partem praeteritam et partem futuram, sed omnes partes simul sunt, si quas haberet, nec una earum est prior, alia posterior duratione.

(5) Similiter se habet, si dicatur, quod duratio talis substantiae sit ipsum esse suum, quod est actus essentialis essentiae. Secundum hoc enim etiam tale esse indifferens ab essentia totum simul est, nec aliqua pars eius praeterit, ut alia succedat.

(6) Eodem autem modo se habet, si quis dicat, quod duratio, de qua hic agitur, sit ipsum esse talis essentiae spiritualis, quod multi dicunt differre ab essentia. Tale enim esse secundum eos etiam simplex est, nec secundum partem et partem sui fluit a praeterito in futurum.

(7) Quid est igitur ipsa duratio substantiae spiritualis vel etiam cuiuscumque substantiae individualis?

(8) Non enim est ipsa substantia, ut dictum est. Sed nec quantitas, quod patet enumerando omnes species quantitatis, quia nec est linea nec superficies nec corpus nec locus nec tempus, quae enumerat Philosophus in *Prae-*

---

25 coexistentia: existentia L 28 autem *om.* L 31 ille: iste M / fecit in principio *om.* L / in principio: a principio A 32 quae fuisset: quae LMV fuisset A 36 a meridie ... (37) mane *om.* A / a: qui M quae V / meridie usque: meridie MV / a mane: ad mane M 37 usque *om.* L 40 aliqua: aliquando A / autem *om.* A 41 sit *add.* species A / sic *om.* A 43 convenit: competit A 44 et: nec in L 48 secundum: scilicet M 51 hic *om.* ALM 53 enim *om.* L 56 individualis: individualiter V 57 ut *add.* iam AMV

dicamentis[18]). Sed nec est motus, quem ponit Philosophus in V *Metaphysicae*[19]) in genere quantitatis. Motus enim est transmutatio alicuius substantiae secundum aliquam rem naturae alicuius generis, ut motus secundum locum est transmutatio substantiae secundum locum, et alteratio est transmutatio substantiae secundum qualitatem. Sed nihil talium invenitur in duratione rei. Non enim in tali duratione est aliqua res naturae, secundum quam transmutetur substantia abiciens (4 v) unam partem et aliam recipiens.

(9) Fortassis autem aliquis volet durationem rei ponere in genere qualitatis, et hoc in secunda specie qualitatis, quae est potentia vel impotentia aliquid agendi vel patiendi.

(10) Sed istud non potest stare.

(11) Primo, quia duratio magis videtur pertinere ad genus quantitatis. Importat enim secundum modum intelligendi et secundum dictam positionem, quae ponit ipsam fluere a praeterito in futurum, quandam extensionem in permanendo in esse.

(12) Item secundo: Potentia et impotentia dicunt quasdam dispositiones seu qualitates substantiae non extensas secundum partes suas a praeterito in futurum, sed simpliciter absque extensione tali secundum praesentialem existentiam disponentes substantiam.

(13) Sic ergo utrobique occurrunt inconvenientia, sive dicamus durationem substantiae individuae totam simul esse, sive dicamus ipsam extendi et fluere a praeterito per praesens in futurum.

(14) Ut etiam hoc cum superioribus addatur, videlicet quod, si duratio est aliquid extensum, ut praemissum est, a praeterito seu praesenti in futurum, ergo secundum modum continuae quantitatis in successivis, nec ipsa tota duratio talis nec aliquae suarum partium simul sunt; igitur id, cui talis duratio competit, solum invenitur esse in quodam indivisibili, quod est terminus continuans inter partes durationis sibi invicem succedentes. Quia igitur nullum tale indivisibile invenitur in actu, nisi actu significetur, sed habet solum esse in potentia, ergo substantia, quaecumque existit secundum dictam durationem, solum videtur esse non in actu, sed in potentia, sicut, si imaginemur aliquod indivisibile fluere per lineam, in nullo puncto lineae inveniretur in actu, sed in potentia; alias significaret infinita puncta in actu et contingeret lineam componi ex punctis.

---

[18]) cf. Aristoteles, Cat. VI, 4b23–25
[19]) cf. Aristoteles, Met. V 13, 1020a29–32

---

60 in *om.* M 66 substantia *add.* rei L 67 autem *om.* L / volet: vellet M solet V / rei *om.* A / qualitatis *om.* A 71 ad: quod A 73 ipsam: eam V / quandam ... (77) futurum *om.* A 77 futurum *add.* quandam L 82 superioribus: inferioribus A 83 est: sit V / extensum: extrinsecum A / seu praesenti: praesens A 84 modum: motum V 85 aliquae: alia A 86 invenitur: videtur V 91 lineae *om.* V 92 sed *add.* solum A

(15) Ad ista igitur, quae praemissa sunt, intelligendum.

(16) Et primo quantum ad primum modum assignationis mensurarum durationis. Quoniam ista quaestio generalis est ad omnem substantiam individualem secundum rationem suae substantiae, quam totam simul habet, quia non extenditur secundum aliquam partem eius in praeteritum et secundum aliam in futurum, secundum hoc considerandum, quod duratio cuiuscumque talis substantiae individualis, sive sit spiritualis sive corporalis, est permanentia talis substantiae secundum actualem existentiam eius ut nunc praesentialiter, sub respectu tamen ad praeteritum et futurum. Dico autem respectum ad praeteritum quantum ad esse rei post suum initium essendi; semper autem — sive in sui initio essendi sive post — habet respectum ad futurum.

(17) Ad cuius evidentiam notandum, quod, sicut praemissum est, substantia individualis est substantia, in quam determinata est natura speciei, ut iam talis substantia non sit ut ens simpliciter, scilicet secundum esse specificum, sed est haec substantia, id est individualis et hoc ens, scilicet individuale. Ideo et eius duratio est haec existentia, scilicet secundum nunc sub respectu ad praeteritum et futurum. Et secundum hoc non est huiusmodi duratio tota simul, sed extensionem habet a praeterito per praesens in futurum non solum secundum respectum ad coexistentiam rerum praeteritarum, praesentium et futurarum secundum decursum huius universi, sed etiam in sua propria substantia invenitur huiusmodi extensio quantum ad suum modum substantialem. Quod sic patet. Secundum Philosophum enim in II *De caelo et mundo*[20]) unaquaeque res est propter suam operationem. Operationes autem singularium sunt et individuorum. Individuales enim operationes non exeunt a substantiis nisi secundum modum proprium substantiarum et secundum modum substantialem, quo ultimo et completive sunt substantialiter id, quod sunt, qui modus talium substantiarum est individualitas, sine quo modo nec ipsa substantia individualis esset nec ipsa natura speciei, quae ad hoc, quod sit, determinari habet in individuum, cuius ratio consistit in habendo partes posteriores toto, quas vocat Philosophus partes secundum materiam in VII *Metaphysicae*[21]).

(18) Ex his autem ulterius sequitur, quod huiusmodi operationes individuales necessario fiunt secundum aliquas dispositiones accidentales adhaerentes seu supervenientes talibus substantiis. A quibus accidentalibus formis et dispositionibus immunes sunt substantiae, quae solum sunt ut simpliciter

---

[20]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9
[21]) cf. Aristoteles, Met. VII 10, 1035b11–12

---

96 substantiam: substantialem secundum rationem V 100 est *om.* L 101 permanentia: permanentiae V 104 sui: suo AV 107 quam: qua A 109 est haec substantia: hic est illa A / id est: scilicet AV / et hoc ... (122) individualis *om.* A 116 quod: et AV / enim *om.* AV / in *om.* M 117 mundo *add.* quod AV 123 determinari: determinare A / in *om.* AM 125 in *om.* L 127 accidentales *add.* accidentes et A 129 substantiae: res A

entia, non individuata, quibus nihil accidere potest eo, quod sunt entia simplicia et suam perfectionem per suam essentiam acquirunt. Formae autem accidentales sunt dispositiones entis habentis partes, quibus huiusmodi entia acquirunt suas perfectiones per suas proprias operationes, quae sunt fines talium entium, propter quas talia entia sunt secundum Philosophum, ut praemissum est. Haec igitur est intentio naturae in constituendo substantias individuales in ordine ad suas operationes, sicut alibi oportunius et evidentius ostenditur. Unde (5 r) Philosophus VII *Metaphysicae*[22]) exemplificans specialiter de animalibus dicit: „Rectum est, quod animal habeat sensum, et ideo non est sine motu, et ideo non est sine partibus." Manifestum est autem, quod substantiae individuales variantur vel saltem variabiles sunt secundum suas dictas operationes. Omne autem variatum vel variabile inquantum huiusmodi est ut nunc ens, ut patet de motu et partibus eius. Omne enim, quod variatur aut variabile est, variatur et variabile est ut nunc. Variabilitas enim per se et secundum propriam rationem cadit ab esse ut simpliciter et est ut nunc.

(19) Colligantur igitur summarie, quae dicta sunt.

(20) Quoniam unaquaeque res est propter suam operationem secundum Philosophum[23]), individualis autem substantia hoc ens est sive hoc aliquid subsistens in partibus suis, secundum quas insunt aliquae dispositiones accidentales, quibus elicit suas proprias operationes, unde et secundum huiusmodi variatur vel saltem variabile est. Variatio autem seu variabilitas est ut nunc, et hoc competit ei secundum propriam rationem. Igitur intentio naturae est in constituendo individuales substantias in ordine ad tales operationes, quae sunt ut nunc.

(21) Istis igitur ad complementum praesentis considerationis addatur hoc, videlicet quod secundum ea, quae dicta sunt, necessario in substantia individuali invenitur aliquis respectus substantialis ad quamcumque talium dispositionum accidentalium variabilium. Dico autem ‚substantialis respectus', inquantum in ipsa tali substantia fundatur, non ponens in numerum cum tali suo fundamento, quod est ipsa substantia individui; quod etiam universaliter verum est in omni respectu naturae, scilicet quod non ponit in numerum cum suo fundamento. Ex respectibus enim non est res materialis plus quam sine respectibus. Quod etiam exemplariter patet in materia et respectu ipsius ad formam et in forma et respectu ipsius ad materiam, qui sunt respectus naturae; et inclinatio, non dico ‚motus', lapidis deorsum, quae

---

[22]) cf. Aristoteles, Met. VII 10, 1036b28–30
[23]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9

---

130 entia *add.* simpliciter sive A 133 per ... (134) entium *om.* V 134 quas: quos A 136 suas *add.* proprias A 137 Philosophus *add.* in AV 142 ens: est M 144 ut *om.* V 146 sunt *om.* L 150 et *om.* A 155 praesentis *add.* operationis et A 160 quod ... (162) fundamento *om.* A 162 suo *om.* M / materialis: multa ALV 163 et *om.* M

inclinatio non ponit in numerum cum forma gravis. Et universaliter se habet ita in respectibus naturae activorum et passivorum ad invicem.

(22) Cum ergo respectus substantialis individuae substantiae, qui non ponit in numerum cum tali substantia, sed est ipsa substantia individualis, sit ut hic et nunc ratione sui termini, quem respicit, qui est aliqua dispositio vel forma seu operatio, quae est ut nunc ratione suae variabilitatis, ut dictum est, necessarium est ipsam talem individuam substantiam esse ut nunc. Et secundum respectum saepe dictum, qui est ipsa substantia individua, respicit in praeteritum, praesens et futurum, inquantum talis aubstantia variatur vel variabilis est in praeterito, praesenti et futuro. Quamvis autem ratione termini, qui est variabilitas, quem respicit dictus respectus, inveniatur ut hic et nunc, habet tamen originaliter hoc ex proprietate sui fundamenti, immo habet hoc ex sui ipsius natura et essentia, qua respectus est concernens utrumque terminum hinc inde, scilicet suum fundamentum ex parte una et saepe dictam variabilitatem ex parte altera. Et sic talis substantia individua secundum suam substantiam invenitur ut nunc existere et nihilominus in sua substantia permanet continue, sed est fluens ex praeterito per praesens in futurum secundum esse.

(23) Quod sic patet hic. Secundum ista enim, quae dicta sunt circa substantiam individualem, attenduntur quinque termini, quibus uti possumus in loquendo, proprie vel saltem appropriate quantum ad modum intelligendi et significandi distincti.

(24) Attendimus enim in ipsa primo id, quod est secundum substantiam. Item secundo consideramus permanentiam eius, quae importat quandam fixionem et indeficientiam substantiae eius. Tertio videmus et attendimus esse eius, quod est quidam actus existentiae eius concernens et connotans talis substantiae variabilitatem. Quarto invenimus etiam durationem ipsius, quae proprie loquendo importat quasi quandam extensionem esse ipsius inter duos terminos vel veros vel imaginatos, sicut se habet duratio rei generabilis et corruptibilis, quae continetur tempore et ex parte sui initii et ex parte finis. Circa quam durationem quinto ordine attenditur magnum et parvum seu longum et breve.

(25) Substantia igitur individua secundum substantiam est permanens tota simul, et nihil sui fuit in praeterito, quod nunc non sit praesens et sic invenitur in futuro.

(26) Secundum esse autem, quod est actus entis, secundum saepe dictum respectum concernit seu connotat variabilitatem quandam, qua ipsum tale

---

166 in numerum: terminum A 169 sit ut: sic et ut A sit sicut V 170 termini: terminis A / aliqua: aliquando A 172 substantiam: formam M 178 hoc: hic A 180 talis: vel A 181 nunc: non M 182 sed *om.* L 184 hic *om.* L / enim *om.* A 191 eius *om.* A 192 ipsius: eius V 199 in praeterito: infinita A 202 qua: secundum A quo L

esse extenditur a praeterito per praesens in futurum; et secundum hoc talis individua substantia non invenitur in esse indivisibili. Talis autem extensio secundum esse, ut dictum est, considerata inter duos terminos veros vel imaginatos est talis substantiae individuae duratio, quae in aliquibus est longior vel brevior, ut per se patet.

(27) Quod autem dictum est, quod saepe dicta substantia individua non est in indivisibili secundum esse, manifestum exemplum et simile habemus et experimur in nobis quantum ad phantasticum (5 v) nostrum. Quod concipiendo diversa instantia, inter quae continuat tempus, et secundum hoc primo originaliter in anima oritur tempus secundum hoc, inquantum sentit se nostrum phantasticum non esse in indivisibili, et sic plus vel minus extendit tempus inter duos terminos indivisibiles, sicut pertractat Commentator *Super IV Physicorum*[24]). Sic ergo, quamvis esse talis substantiae non consistat in indivisibili, ipsa tamen substantia individua quantum ad suam substantiam simul est et permanet a praeterito in praesens et futurum. Et propterea etiam substantiae individuae, quae subiciuntur motui, propter talem permanentiam assignatur mensura ipsum nunc, quod permanet nec transit nec desinit in tempore, ut dicitur in IV *Physicorum*[25]).

(28) Ei autem, quod dictum est, scilicet quod individua substantia non est indivisibilis secundum esse, ipsa autem substantia individua tota semper permanet et sic ipsum esse est res fluens, videtur contrarium hoc, quod communiter a multis dicitur, videlicet quod ipsum esse est essentia rei. Quomodo igitur ipsa substantia talis est semper permanens, fluit autem secundum esse, quod est essentia eius?

(29) Ad quod dicendum, quod esse est actus entis. Actus autem entis importat non solum id, quod substantiale est, sed etiam id, quod per se concretum est substantiae. Igitur in proposito agendo de esse individuae substantiae ipsum tale esse quantum ad principale significatum est ipsa substantia rei, connotat autem cum hoc quandam accidentalitatem ratione variabilitatis, quam respicit ipsa substantia rei individuae ex proprietate suae individuationis, qua stat sub respectu ad saepe dictam variabilitatem. Et secundum hoc ipsum tale esse differt a substantia absolute accepta. Et secundum hoc posset concedi, quod ipsum esse est etiam accidens essentiae seu substantiae, ut multi dicunt. Sed hoc solum haberet locum in individuis substantiis.

---

[24]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 100; Venetiis 1562, 180 vH–M
[25]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b10–20

---

207 ut ... patet *om.* L 209 in *om.* V 212 inquantum: inquam AM / se *om.* A 213 in *om.* V / extendit: extendi A 214 sicut: ut M 215 IV: X A / non consistat *om.* A 218 subiciuntur: subicitur LMV / motui *om.* V 220 ut: sicut L / in IV: IV L 222 indivisibilis: in dissimili A indivisibili LM / autem *om.* A 225 autem: enim V 229 substantiae: substantia V 235 accidens: actus MV

(5. *Inductarum instantiarum dissolutio secundum primum modum assignationis mensurarum praemissum*)

(1) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, patet dissolutio eorum, quae inducta sunt. Et sunt summarie loquendo tria, quae inducta sunt in quaestione dubitationis.

(2) Primo enim ex iam dictis manifestum est, quod substantia spiritualis ratione sui respectus substantialis, quem importat ad variabilitatem seu variationem duratio sui esse, non est tota simul, sed respicit in praeteritum et futurum, sive accipiatur duratio existentia sive permanentia eius, sive accipiatur duratio mensura talis permanentiae determinata opere rationis circa ipsam permanentiam, sicut determinamus tempus circa motum secundum distinctionem nominis durationis praemissam. Et secundum hoc patet, quod huius spiritualis substantiae et cuiuslibet simplicis passionis seu formae eius duratio seu mensura differt a mensura aeternitatis et superaeternitatis, et differunt etiam quantum ad extensionem durationes diversarum spiritualium substantiarum prius vel posterius creatarum.

(3) Secundo autem de eo, quod dubitatur, quid sit ipsa duratio saepe dictae substantiae spiritualis, dicendum, quod sive accipiatur duratio pro ipsa existentia seu permanentia talis substantiae sub saepe dicto respectu ad variabilitatem, sive accipiatur duratio pro mensura dictae durationis opere rationis determinata, ut dictum est, non est nisi aliquid simile quantitati continuae successivae. Dico autem simile quantum ad durationem, quae est existentia seu permanentia substantiae, quae est ipsa substantia; et constat substantiam non esse quantitatem. Quantum autem ad durationem, quae est mensura opere rationis determinata, dico etiam simile quantitati eo, quod in nullo genere seu specie quantitatis numeratur, quod genus, scilicet quantitas, sicut et alia genera praedicamentorum secundum suas species magis secundum probabilitatem et famositatem quam secundum veritatem logicae enumerata sunt et distincta; alias enim vere posset dici quantitas, si famositas et auctoritas hoc admitteret, ita sicut de tempore: et nisi etiam hoc obstaret, quod quantitas, de qua logici tractant, attenditur circa corporalia et non circa spiritualia, de quorum proprietatibus et passionibus nihil loquuntur.

(4) Quantum autem ad tertium praeinductorum, scilicet quod, si extenditur duratio, quod res habens talem durationem non invenitur nisi in esse

---

4 in *add.* dubitatione quaestionis seu L 9 sive permanentia: seu parmanentia L 10 mensura *om.* V / determinata: determinato A / opere: tempore A 12 nominis *add.* consideratam A 13 huius: huiusmodi ALMV / eius *om.* M 17 quid: quod A 19 sub *om.* A 23 permanentia *add.* talis V / substantia *add.* sub saepe dicto respectu V 24 autem *om.* A 25 dico: dici A 27 praedicamentorum: praedicamentalia V 28 probabilitatem: substantialitatem A / quam: quantum A 29 famositas et: famositatis LV 30 etiam *om.* A 31 corporalia: corporabilia A

indivisibili, et per consequens non invenitur esse nisi in potentia et non in existentia actuali, dicendum, quod substantia stans sub saepe dicto respectu ad variationem, quamvis supra dicto modo extendatur a praeterito per praesens in futurum, talis tamen extensio quoad ipsum respectum nulla est variatio vel transmutatio. Respectus enim quicumque in eo, quod respectus, non facit nec importat variationem aliquam vel transmutationem in re, quae solum attenditur in absolutis. Arguebat autem, ac si talis extensio durationis esset quaedam rei transmutatio seu variatio. Eodem enim respectu, quo res aliqua respicit aliquid futurum, respicit illud idem, cum fuerit praesens et cum transierit in praeteritum.

(5) Si concederemus etiam, quod quantum ad dictam durationis extensionem res (6 r) solum inveniatur in esse indivisibili, nihilominus tamen secundum suam substantiam absolute consideratam circumscripto respectu saepe dicto invenitur semper praesens in actu et sic secundum existentiam actualem, sicut in simili invenitur in mobili quantum ad sui variationem in motu, quod quantum ad quodlibet mutatum esse ipsius variationis invenitur mobile ens in potentia. Et respondet tali mutato esse instans, quod est terminus continuativus temporis. Ipsum autem mobile quantum ad suam substantiam invenitur in esse actuali in tota transmutatione. Unde correspondet sibi tamquam propria mensura nunc temporis, quod manet in toto tempore, sicut habetur in IV *Physicorum*[26]).

(6. *Instantiarum dissolutio secundum modum secundum assignationis mensurarum*)

(1) Quantum autem ad secundum praehabitum modum assignationis mensurarum durationis similiter patet responsio ad inductas dubitationes.

(2) Considerando enim substantiam spiritualem individualem quantum ad ipsam suam substantiam absolute circumscripto saepe dicto respectu dictum est, quod eius praesentialitas seu praesentialis existentia concernit et connotat praeteritum et futurum secundum rationem privationis et non secundum illum modum, quo aeternitas haec tria, scilicet praeteritum, praesens et futurum, in se colligit positive et secundum quandam superexcedentiam in se praehabet eminentiore modo, quam sint in rebus inferioribus, ut praemissum est.

---

[26]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b14–15

---

38 quamvis *om.* V 41 transmutationem *add.* aliquam V 43 respectu: respectus AM 44 aliquid: aliquod V 49 dicto: dicta A / invenitur: invenietur V / existentiam: extentionem L 51 mutatum: motum L 53 continuativus ... (54) actuali *om.* A 67 in rebus: in aliis rebus M

(3) Attendendo igitur hoc, quod iam dictum est, manifestum est, quod mensura durationis spiritus separati seu substantiae spiritualis differt a mensura durationis rei aeternae, quae in se continet superexcedenter praesens, praeteritum et futurum positive ea intra se concludens modo eminentiore, quam ipsa sint in se ipsis. Duratio autem seu mensura durationis substantiae spiritualis, de qua sermo est, quantum ad absolutum indivisibile esse eius concernit et connotat ea, scilicet praeteritum et futurum, secundum privationem stans solum et permanens secundum praesentialitatem suae existentiae.

(4) Quod etiam secundo inductum est, quid sit mensura durationis talis, dicendum, quod nec est quantitas nec simile quantitati, quia indivisibile est, nec aliquo modo positive extenditur, sed totum indivisibiliter semper praesens existit.

(5) Patet etiam tertio, quod saepe dicta substantia spiritualis nec secundum suam durationem nec secundum mensuram suae durationis modo praedicto sibi determinatam subicitur transmutationi seu variationi; et sic secundum simplex esse suae durationis semper est in actu suae existentiae.

(7. *Differentia dictarum mensurarum, secundum quod diversimode se habent ad invicem ipsum nunc et mensura, cuius dicitur esse ipsum nunc*)

(1) Quoniam autem secundum famosum loquendi usum circa praedictas mensura durationum determinamus opere rationis aliquid habens rationem et proprietatem eius, quod dicimus nunc talis mensurae et ipsam mensuram, considerandum de hoc.

(2) Ipsum enim nunc est quiddam indivisibile, et quantum ad proprietatem et modum significandi importat quandam indivisibilitatem in quocumque genere mensurarum. Mensura autem secundum rationem mensurae abstrahit ab hoc modo significandi nec de se inquantum mensura importat indivisibilitatem, quamvis secundum praedicta inveniantur aliquae mensurae indivisibiles. Inveniuntur enim etiam mensurae divisibiles, ut tempus et similia.

(3) Ad hoc autem summarie et in genere sufficiat dicere, quod in rebus, quarum duratio extenditur in praeteritum et futurum, ipsa quoque mensura talis durationis extenditur in praeteritum et futurum, sicut apparet in tempore. In huiusmodi, inquam, distinguitur inter nunc, quod attribuitur substan-

---

69 est quod: est quod in M 70 spiritualis differt: spirituales differunt M 71 superexcedenter: semper excedenter M 72 positive: posuerunt A 73 substantiae *om.* A 78 est *add.* scilicet M / quid ... (79) dicendum *om.* V 80 totum *add.* semper A / indivisibiliter: individualiter L 84 sibi: igitur A 85 est *om.* A 7 ipsum: hoc V 11 quamvis *om.* A 12 et *add.* cui A 16 apparet: patet V

tiae rei habentis talem durationem, et inter nunc, quod est talis mensurae in suis partibus continuativum, et inter ipsam mensuram, ut patet in tempore, secundum quod Philosophus pertractat in IV *Physicorum*[27]).

(4) In rebus autem, quarum mensura non extenditur secundum dictum modum, tria iam dicta non differunt secundum rem, sed solum quantum ad modum intelligendi. Cum enim talium entium duratio sit ipsius substantia existentiae seu permanentia in esse, quod substantialiter sibi competit, mensura talis durationis, si intelligatur referri ad substantiam secundum rationem substantiae, habet rationem et modum ipsius nunc, quod est mensura mobilis.

(5) Si autem intelligatur referri ad ipsam durationem inquantum duratio, habet similitudinem cum tempore, quod est mensura motus.

(6) Si vero intelligamus immo potius si imaginemur, durationem talem extendi et in sua imaginata extensione distingui in partes, scilicet praeteritam, praesentem et futuram, secundum hoc etiam imaginarie dicimus ibi eandem mensuram incidere quasi aliquid indivisibile continuativum partium talis durationis.

(7) Sed haec tria, ut dictum est, in tali simplici mensura secundum rem non differunt, puta in aeternitate et similibus, quas dicimus simplices mensuras simplicium durationum entium; de quibus supra actum est.

(8. *Ostenditur, quid realitatis importent dictae mensurae circa res mensuratas*)

(1) Ultimo autem quantum ad propositum negotium quaerendum, quid importent mensurae durationis circa (6 v) entia, quorum sunt mensurae, utrum videlicet aliquam rem naturae extra animam seu conceptum intellectus, vel utrum solum in apprehensione consistant et sint quidam modi determinati circa rem mensuratam opere rationis vel intellectus.

(2) Ad quod intelligendum, quod quanto entia sunt in suis substantiis simpliciora, tanto magis recedunt et separantur a compositione naturalium et realium accidentium, maxime in quibus accidentibus attenditur motus et transmutatio.

(3) Suprema enim in entibus nulli accidenti in se locum tribuunt, puta prima causa et intelligentiae, si sunt secundum positionem philosophorum.

(4) Secundo autem loco substantiae spirituales, in quibus natura speciei individuata est, recipiunt quidem accidentia in substantiis suis eo, quod sunt

---

[27]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b33–220a5

---

21 mensura: duratio V 24 sibi *om* M 30 intelligamus: intelligatur A 31 scilicet *om.* LV 37 durationum: durationis AM 41 durationis: durationum L 44 rem *om.* L 45 intelligendum *add.* sciendum V 52 recipiunt: retinent M

non modo singulares, sed vere individua; sed huiusmodi dispositiones accidentales simplicioris naturae sunt eo, quod spiritualioris, quam ea, quae corporibus insunt inquantum corpora.

(5) Corporum igitur corporalia accidentia, ut ita loquar, grossiora sunt et magis cum substantia compositionem important, quia magis ab unitate substantiae recedunt, quia magis ab intimitate et ideo magis quasi ab extrinsecus advenientia et magis extrinsecus existentia magis componunt. Si igitur
60 mensura alicuius corporalis passionis, qualis est motus, non est aliquid reale naturale extra animam existens, sed determinatur talis mensura motui opere rationis, quae mensura seu numerus motus est tempus secundum Philosophum IV *Physicorum*[28]) et Commentatorem ibidem[29]) et Augustinum XI *Confessionum*[30]), multo magis in rebus simplicioribus et a corporeitate separatis mensura durationis eis determinabitur opere rationis. Et sic universaliter omnium entium durationis mensura non erit aliquid reale naturale extra animam existens.

[28]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–29
[29]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 rC–H
[30]) cf. Augustinus, Conf. XI 20; PL 32/819

53 individua: individuae A 54 quod: quo LV 56 grossiora sunt *om.* M 58 quia ... intimitate *om.* M 58 intimitate: in continuitate A / magis *om.* M 63 IV *Physicorum om.* M 64 a *om.* V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 75 rb – 77 vb, 79 ra – 80 vb.
(*Überschrift*) De natura continuorum, temporis, spatii et vacui.

b Exzerpt in: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 50 B[1]).

n Exzerpt in: Nikolaus von Straßburg, Summa philosophiae, II, tr. 21, c. 5[2]).

II. ZUR TEXTKONSTITUTION

Dietrichs Traktat *De natura et proprietate continuorum*, der nur in einer Handschrift überliefert ist, liegt bereits in einer von F. Stegmüller besorgten Edition vor[3]). Da diese Edition jedoch eine Reihe nicht unerheblicher Mängel aufweist, war eine erneute Bearbeitung des Traktats erforderlich.

Im einzelnen unterliefen Stegmüller folgende Versehen:
1. Fol. 78 rv gehört entgegen der Ansicht F. Stegmüllers nicht zu *De natura et proprietate continuorum*, sondern – wie A. Maurer überzeugend nachgewiesen hat[4]) – zu *De quiditatibus entium*.

2. Zu den Lesefehlern und mißglückten Konjekturen zählen:

De nat. contin.:

1.,	5, lin. 52 : absolutae;	St., S.156, Z.29	: absolute.
3.,	2, lin. 29 : realiter;	St., S.162, Z.14	: realem.

---

[1]) Noch ungedruckt. Dr. L. Sturlese arbeitet an einer Ausgabe des Textes aufgrund der Handschriften Vat. Lat. 2192 und Oxford, Balliol College 224 B.

[2]) Noch ungedruckt. Dr. L. Sturlese bereitet den Druck der Summa des Nikolaus von Straßburg vor.

[3]) Dietrich von Freiberg, De tempore, ed. F. Stegmüller, Meister Dietrich von Freiberg, Über die Zeit und das Sein, in: Archives d'hist. doctr. et litt. du Moyen Age 13 (1942) 155–192.

[4]) Vgl. A. Maurer, The *Quidditatibus Entium* of Dietrich of Freiberg and its Criticism of Thomistic Metaphysics, in: Mediaeval Studies 18 (1956) 188.

3., 7, lin.119 : ex;
4., 1, lin. 6 : manifestum;
4., 8, lin. 76 : esset;
4., 11, lin.107 : mensurantur;
4., 12, lin.109 : verum;
4., 12, lin.117 : relativae;
4., 13, lin.118 : manifestum;
4., 20, lin.200 : imaginativa;
4., 20, lin.201 : dispositio;
4., 20, lin.222 : Arithmeticae;
5.3., 5, lin.134 : eo;
6.1., 1, lin. 32 : sanum;
6.1., 3, lin. 89 : superiore;
6.1., 11, lin.238 : rem;
6.3., 2, lin.296 : ut;
6.3., 3, lin.314 : corollarie;
6.3., 5, lin.329 : congrua;
St., S.165, Z.13 : eo.
St., S.166, Z.27 : intelligendum.
St., S.168, Z. 9 : est.
St., S.168, Z.31 : mensuratur.
St., S.168, Z.34 : manifestum.
St., S.169, Z. 2 : realitates.
St., S.169, Z. 4 : videndum.
St., S.171, Z.10 : imaginaria.
St., S.171, Z.10 : discompositio.
St., S.171, Z.27 : Aristotelicae.
St., S.175, Z.28 : secundum.
St., S.177, Z. 4 : semum.
St., S.186, Z.35 : superiori.
St., S.190, Z. 9 : re.
St., S.191, Z.16 : nec.
St., S.191, Z.30 : correlative.
St., S.192, Z.10 : corva.

3. Durch teilweise wörtliche Zitate aus *De natura et proprietate continuorum*, die Dr. L. Sturlese bei Berthold von Moosburg und Nikolaus von Straßburg entdeckt hat[5]), konnte der recht zuverlässige Textzeuge M an einigen Stellen korrigiert werden. Wie groß die Bedeutung dieser Entdeckung für die Konstitution des Zeittraktats war, zeigen die folgenden Beispiele:

De nat. contin.:

3., 5, lin.35 : ab actu n: actus cod.
3., 5, lin.90 : actuant n: actuat cod.
5.1., 1, lin.29 : proprinquior n: proposita cod.
5.1., 2, lin.35 : dicti b: dicitur cod.
5.1., 3, lin.40 : sicut bn: sic cod.
5.2., 1, lin.49 : quiditatem bn: quantitatem cod.
5.2., 1, lin.57 : definitionibus ipsa n: definitionis cod.
5.2., 1, lin.63 : proposita n: proposito cod.

4. Liste der von F. Stegmüller übernommenen (vgl. unter „a") und der eigenen Konjekturen (vgl. unter „b"):

De nat. contin.:

a) 1., 9, lin. 80 : in *om.* cod.
2., 5, lin. 65 : Physicorum *om.* cod.

---

[5]) Ich möchte Herrn Dr. L. Sturlese sehr herzlich für seine Hilfe bei der Bearbeitung der vorliegenden Schrift danken. Außerdem möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. B. Mojsisch danken. Er hat durch zahlreiche Hinweise die Edition des Zeittraktats wesentlich gefördert.

2., 8, lin. 99 : in: ita cod.
3., 2, lin. 13 : maior *om.* cod.
3., 2, lin. 14 : et *om.* cod.
3., 4, lin. 66 : animi: anima cod.
3., 7, lin.123 : est *om.* cod.
4., 6, lin. 60 : secundum *om.* cod.
4., 16, lin.166 : inventa: inventum cod.
4., 20, lin.202 : secundum: sed cod.
5.2., 2, lin. 73 : qui: quae cod.
5.3., 4, lin.122 : quemadmodum: quod cod.
6.1., 3, lin. 88 : in: etiam cod.
6.1., 4, lin.103 : ut *om.* cod.
6.3., 5, lin.331 : omnem: communem cod.

b) 2., 5, lin. 63 : genere *add.* videlicet cod.
3., 3, lin. 49 : secundum *om.* cod.
4., 11, lin.107 : mensurantur: mensurant cod.
4., 20, lin.201 : dispositio: desospitio cod.
6.3., 2, lin.296 : fuisset: fuisse cod.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der von F. Stegmüller erstellte Text für die vorliegende Edition in zahlreichen Fällen sehr hilfreich war.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Das Vorsatzblatt zum cod. M führt zwei Titel an:
a) De tempore, spatio et vacuo
b) De natura et proprietate continuorum.
Die beiden Titel gehören zu zwei Inhaltsverzeichnissen, die von verschiedenen Händen stammen. Dem Titel „b" – als Verfasser zeichnet Dr. Wagner („doctoris wagner") – wurde aus folgenden Gründen der Vorzug gegeben:

1. Der Titel „b" greift auf Formulierungen zurück, die sich im Traktat selbst finden. Vgl. hierzu z. B. das Prooemium des Traktats und *De nat. contin.* 2.,13,158–162.
2. Der Titel „a" entspricht nicht dem Inhalt des Traktats, weil er über das „spatium" nur peripher, über das „vacuum" gar nicht handelt.
3. Bei dem von Dr. Wagner angefertigten zweiten Inhaltsverzeichnis handelt es sich teils um eine Komplettierung teils um eine Korrektur des ersten Verzeichnisses. Eine Prüfung der in beiden Inhaltsverzeichnissen angeführten Titel ergab, daß das zweite Verzeichnis bei der Titelwiedergabe in der Regel korrekter ist als das erste[6]).

[6]) Vgl. hierzu die Einleitung von B. Mojsisch zu *Utrum sub. spir.*, in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia III, 323.

F. Stegmüller wählte *De tempore* als Titel für den vorliegenden Traktat. Für diese Wahl spricht, daß auch der Katalog von Stams[7]), die Chronik des Heinrich von Herford[8]) und der Bibliothekskatalog des Amplonius Ratinck[9]) diesen Titel nennen. Da der Titel in dieser Form jedoch handschriftlich nicht überliefert ist und auch den Inhalt und die Tendenz der vorliegenden Schrift nicht exakt wiedergibt – in ihr geht es nicht nur um den Begriff der Zeit, sondern auch um den des Kontinuums (drei der insgesamt sechs Abschnitte erörtern das Wesen des Kontinuums und die verschiedenen Formen der Kontinua); die Zeit wird als ein Spezialfall eines Kontinuums behandelt – ist zur Bezeichnung der Untersuchung der Titel *De natura et proprietate continuorum* vorgezogen worden.

Die Abfassungszeit von *De natura et proprietate continuorum* ist nicht zuverlässig zu bestimmen. Aufgrund der Bemerkung in *De intellectu et intelligibili* I 2,3,27–30: Quod ita late fit, ut etiam ea, quae sunt non entia et nihil secundum esse naturae, fiant entia opere rationis et sint res primae intentionis ordinabiles in aliquo genere praedicamentali, ut patet de tempore et aliis quam pluribus rebus, sicut agitur in tractatu *De origine rerum praedicamentalium* ist immerhin zu vermuten, daß *De natura et proprietate continuorum* nach *De intellectu et intelligibili* entstanden ist, denn diese Vermutung erklärt, warum in der oben angeführten Stelle jeder Hinweis auf die vorliegende Schrift fehlt, in der die Frage, welche Art von Sein der Zeit zukommt, im Zentrum steht. Trifft diese Annahme zu, dann dürfte *De natura et proprietate continuorum* um 1298 entstanden sein.

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Dietrich selbst gliedert im Prooemium den Traktat in sechs Abschnitte: Quoniam autem tempus est de genere continuorum, primo agendum est de natura et proprietate continuorum in generali; secundo magis in speciali considerandum diversa genera et proprios modos continuorum; tertio ex his sumendum naturam et proprietatem temporis; quarto specialiter de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae; quinto, quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori; sexto solvendum aliquas dubitationes[10]).

---

[7]) Vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, XXXIV, Nr. 23.

[8]) Vgl. A. Potthast, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon Henrici de Hervordia, Gottingae 1859, S. 204, Z. 15.

[9]) Vgl. Mittelalterliche Bibliothekskataloge. Deutschland und die Schweiz, hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin u.a., Bd. II: Bistum Mainz. Erfurt, bearbeitet von P. Lehmann, München 1928 (Nachdruck 1969), S. 564, Z. 20.

[10]) De nat. contin., prooem., 2.

Da weitere Untergliederungen fehlten, sind in der Edition an einigen Stellen zum besseren Verständnis Unterabschnitte mit eigenen Überschriften versehen worden. Sie wurden durch ( ) als nicht handschriftlich überlieferte Zusätze gekennzeichnet.

TRACTATUS DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM ET CAPITULORUM

Prooemium
1. Natura et proprietas continuorum in generali
2. Diversa genera et proprii modi continuorum
3. Natura et proprietas temporis
4. Specialiter de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae
5. Quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori
5.1. Causa temporis et modus suae originis
5.2. Quiditas et definitio temporis
5.3. Tempus secundum suam substantiam
6. Solutio aliquarum dubitationum
6.1. Prima dubitatio: Quomodo mobile, quod continue variatur, actu invenitur existere in aliqua parte spatii
6.2. Secunda dubitatio: Quare tempus secundum aliquam sui partem non sit in actu
6.3. Tertio dubitatio: Quomodo tempus se habet anima non existente)

(Prooemium)

(1) Propositae intentionis est considerare de tempore et quantum ad substantiam et naturam temporis, et utrum tempus habeat esse in anima et ab anima, vel utrum sit aliqua res naturae in rebus extra animam et de aliis quibusdam propriis modis et condicionibus eius.

(2) Quoniam autem tempus est de genere continuorum, primo agendum est de natura et proprietate continuorum in generali; secundo magis in speciali considerandum diversa genera et proprios modos continuorum; tertio ex his sumendum naturam et proprietatem temporis; quarto specialiter de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae; quinto, quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori; sexto solvendum aliquas dubitationes.

(1. *Natura et proprietas continuorum in generali*)

(1) Circa primum considerandum, quoniam de ratione continuorum est habere partes copulates ad unum aliquem communem terminum secundum Philosophum V et VI *Physicorum*[1]); continua enim secundum ipsum sunt, quorum ultima sunt unum. Secundum hoc in continuo attendimus et quod habet partes et quod quandam extensionem habet seu distantiam inter ultima sive terminos, ubicumque significentur in continuo.

(2) Quantum ad primum convenit cuilibet continuo numerari, et dicitur multum et paucum, quae pertinent ad genus unius et multi. Quoad secundum, videlicet quantum ad extensionem substantiae continui inter terminos, competit continuo proprie mensurari, et secundum hoc dicitur magnum et parvum, quae etiam vocat Philosophus quantitates in V *Metaphysicae*[2]), cum tamen secundum rei veritatem sint quaedam proprietates et modi accidentales quantitatis.

(3) Haec autem, quae hic dicuntur de differentia mensurandi et numerandi, secundum proprie propriam rationem et intentionem istorum terminorum dicta sunt, quamvis communiter loquendo etiam numeri dicantur numeris mensurari, sicut habemus ex X Euclidis[3]), videlicet quod omnis numerus numero commensurabilis est, inquantum unus numerus vel saltem unitas numerat utrumque.

---

[1]) cf. Aristoteles, Phys. V 3, 227a10–17; ibid. VI 1, 231a22
[2]) cf. Aristoteles, Metaph. V 13, 1020a23–25
[3]) cf. Euclides, Elem. X, def. 1; Heiberg III, 1

(4) Iuxta iam dicta etiam hoc sumendum, quod continuum quodcumque secundum suam substantiam habet rationem sui generis, et est per se in genere, puta si loquatur de continuo in dimensionibus, scilicet linea, superficies, corpus. Termini autem per se non sunt in genere tali, sed per reductionem, videlicet ratione eorum, quorum sunt termini, verbi gratia punctus in genere lineae. Linea etiam, quamvis per se habeat rationem sui generis, inquantum tamen est terminus superficiei, est in genere superficiei per reductionem. Sic etiam se habet de superficie et corpore.

(5) Secundum hoc igitur, quod dictum est, habemus, quod termini continuorum capiunt rationem sui generis et suam essentiam ex substantia continuorum et non e converso, maxime cum termini magis videantur importare quandam naturam privationis substantiae continui quam positionis seu quosdam respectus privationis. (75 va) Nihil enim unum et idem numero de genere entium positivorum est duarum naturarum numero distinctarum. Quomodo enim unum et idem indivisibile, puta punctus, est de substantia unius partis, et similiter est de substantia alterius partis, quae partes ad invicem in eodem puncto continuantur, si punctus indicat in sua essentia aliquid reale positivum absolutae essentiae.

(6) Item: Qui est punctus finalis lineae, qui est quid simplicissimum in genere quantitatis, nullam rem huius generis importat, quia nec est genus, nec differentia, nec species nec individuum, et ideo secundum privationem naturae generis huius definitur in principio Euclidis[4]): „Punctus est, cuius pars non est."

(7) Ex his quarto sequitur, quod, si continuum in sua substantia seu partes continui fuerint in potentia, impossibile est terminum seu terminos esse in actu. Et si terminus continuativus — sive initialis sive finalis — fuerit in actu, necessarium est continuum in sua substantia seu partes esse eius in actu; immo necessarium est, si continuum in sua substantia seu partes non sunt, quod nec termini eorum sunt, et si termini ipsi sunt in rerum natura, quod et illa, quorum sunt termini, etiam sunt in rerum natura. Pendet enim essentia et natura terminorum ex his, quorum sunt termini et non e converso.

(8) Ex his sequitur quinto, quod etiam Philosophus probat[5]), videlicet quod continuum non essentiatur nec componitur ex indivisibilibus, quales sunt termini continuativi partium continuorum. Si enim quodcumque punctum in infinitum acceperis in magnitudine, non surget ex hoc aliqua natura continui per compositionem, quoniam semper inter quaelibet puncta est quantitas continua media.

(9) Haec igitur sunt, quae invenimus in repertis apud naturam.

---

[4]) cf. Euclides, Elem. I, def. 1; Heiberg I, 1
[5]) cf. Aristoteles, Phys. VI 1, 231a24

---

59 in *om.* cod.

(2. *Diversa genera et proprii modi continuorum*)

(1) Circa secundum praeenumeratorum in principio considerandum, quod secundum diversa continuorum genera ipsa continua diversos modos et proprietates sortiuntur.

(2) Sunt enim continua quaedam de genere permanentium, puta corpus seu dimensiones, spatia, locus, quae omnia sunt generis dimensionum; sunt et continua de genere successivorum, puta motus, tempus.

(3) Sunt autem continua permanentia huius condicionis et proprietatis, quod inveniuntur in esse et existunt in suis terminis initialibus seu finalibus eo, quod substantia eorum tota simul invenitur in actu, igitur et termini eorum et e converso; quamvis secundum processum generationis et corruptionis rerum instans temporis attribuatur formae seu rei generatae quantum ad initium sui esse, et ipsum mensurat — et non mensuretur — rem corruptam quoad id, quo ultimo est, sicut dicit Philosophus VIII *Physicorum*[6]), scilicet quod signum, id est instans, est sequentis passionis.

(4) Continua autem successiva non inveniuntur nec sunt in suis terminis eo, quod huiusmodi continua secundum proprietatem substantiae suae consistunt in quodam casu et recessu a suis terminis initialibus et in quodam processu et tentione ad terminos suos finales.

(5) Ad huius autem maiorem evidentiam ratione facilioris doctrinae attendamus naturam continui et terminorum ipsius in spatio, super quod est motus localis, et in ipso motu locali, in quo terminus initialis seu finalis duobus modis invenitur. Cum enim in tali motu continuo importetur continentia varia mobilis super spatium, dicimus uno modo terminum talis continui quoddam indivisibile, quod vocamus quoddam mutatum esse, quod proprie continuat inter partes variationis mobilis et mensuratur instanti temporis etiam indivisibili. Huiusmodi indivisibile, scilicet mutatum esse, non habet aliquod esse fixum, sed consistit esse suum in quodam transitu; et ideo non est aliquod ens actu, sicut et quodlibet indivisibile in continuo est solum potentia, nisi actu significetur; et ideo in sua essentia non importat aliquam naturam positivam alicuius determinati generis; et ideo non essentiat motum, ut det ei naturam et rationem determinati generis, puta loci, mutationis aut alterationis aut augmenti etc., sed solum est, ut sic loquamur, alteritas quaedam mobilis secundum passiones, in quibus est motus. Probat autem Philosophus in IV *Physicorum*[7]), quod motus non est alteritas; omne autem (75 vb), quod est alterum, est aliquo alterum, aliqua videlicet forma vel passione. Ex hoc sequitur, quod mobile in motu participet actu talem passionem. Non enim aliquid est aliud et aliud vel alterum et alterum nisi per aliquid actu ens. Et ideo oportet in motu secundum locum, quod mobile actu sit in loco.

---

[6]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 1, 251b19–28
[7]) cf. Aristoteles, Phys. V 2, 226a27; ibid. VII 2, 243a35–39

Similiter in alteratione necessarium est actu participare qualitatem, secundum quam alteratur, et sic de aliis. Motus enim secundum Philosophum[8]) est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi, et ita motus est actus aliquis, et secundum hoc motus reducitur et est in determinato genere praedicamenti, scilicet in genere rei vel passionis, in qua fit motus, secundum Philosophum III *Physicorum*[9]).

(6) Ex his habemus, quod mutatum esse non est in genere nisi per reductionem ad genus sui motus, cuius ipsum mutatum esse est terminus. Sic igitur uno modo accipitur terminus in motu, scilicet ipsum mutatum esse.

(7) Sumitur etiam alio modo terminus motus localis, aliqua videlicet pars spatii commensurata quanti mobilis, secundum quod dicuntur termini motus, a quo et in quem motus. Constat autem hos terminos esse divisibiles. Sunt enim quantitates et partes spatii quanti, et in ipsis invenitur mobile in actu, non solum in principio, antequam incipiat motus, et in fine, quando terminatus est motus, sed etiam in ipso motu, inquantum ipsum mobile est partim in terminis a quo et partim in termino ad quem, secundum Philosophum in VI *Physicorum*[10]). Et sic ipsum mobile actu est in parte spatii, super quam movetur. Non enim in instanti transit de termino initiali a quo in terminum ad quem finalem. Et sic mobile actu invenitur in loco, et per consequens talis motus est iam in determinato genere loci mutationis.

(8) In his igitur, quae dicta sunt, fundatur ratio Philosophi in VI *Physicorum*[11]), qua probat, quod indivisibile non movetur. Non enim mobile simpliciter participat naturam alicuius passionis, nec motus est simpliciter in determinato genere, immo nec est motus, nisi partim sit in termino a quo et partim in termino ad quem, et sic necessario mobile erit divisibile. Ex his principaliter sumitur ratio, quare ea, quae secundum se tota fiunt et transmutantur et non secundum partem et partem dicto modo, quare, inquam, talia non dicuntur moveri nec vere moventur nec in talia est motus, ut dicit Philosophus in VII *Physicorum*[12]), quod in ad aliquid et in habitibus et in substantia non est motus, similiter et in scientia.

(9) Ex his etiam elicitur aliud quiddam, videlicet quod, si quis vellet imaginari aliquod corpus vel mobile quodcumque transmutari continue secundum se totum, non, sicut dictum est, secundum partem et partem, et sit verbi gratia corpus aliquod, quod secundum se totum continue transeat de minore calore ad maiorem et iterum ulterius ad maiorem, et sic deinceps, dicendum, quod huiusmodi positio est impossibilis et imaginatio falsa. Numquam enim tale corpus secundum dictum transitum inveniretur actu calidum

---

[8]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a10–16
[9]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 200b26–33
[10]) cf. Aristoteles, Phys. VI 3, 234a16–18
[11]) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b20; ibid. VI 10, 240b8–9
[12]) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–248a9

---

44 genere *add.* videlicet cod. 45 Physicorum *om.* cod. 69 in: ita cod.

eo, quod omnis gradus caloris secundum suam intensionem tali transitu erit ens in potentia; immo talis transitus, ex quo ponitur continuus, necessario esset in instanti, quia in tali transitu ipsa mutata esse sunt indivisibilia. Quilibet etiam gradus caloris habet esse in indivisibili ex hypothesi; transitus autem indivisibilium, videlicet ubi solum sunt indivisibilia, est in instanti. Necesse est igitur tale corpus, si ponatur secundum se totum transmutari de minore calore usque ad maiorem, quod in huiusmodi transmutatione, in qua invenitur actu calidum, stet actu secundum aliquod tempus in aliquo gradu caloris, et sic huiusmodi transitus et transmutatio non erit continua, et per consequens non erit motus. Et haec est ratio eius, quod dicit Commentator *Super Librum Physicorum*[13]), quod solus motus secundum locum est perfecte continuus.

(10) Nec obstat iam dictis, si quis opponat, quod chorda sonante, si quis trahat digitum vel aliquid simile per longitudinem chordae, videtur enim continuus sonus et continue transire de gravi in acutum vel de acuto in gravem. Item: Si quis ponat corpus indivisibile per lineam, omnia puncta, per quae transit, sunt indivisibilia et tamen non sequitur, quod transeat in instanti. Quod videtur contrarium iam dictis.

(11) (76 ra) Ad primum istorum dicendum, quod sonus talis chordae non est vere continuus, quamvis secundum sensum sic videatur. Unde sic se habet, sicut dictum est iam de calore, si corpus ponatur calefieri secundum se totum. Non enim huiusmodi vadunt in infinitum, sed in talibus invenitur aliquid minimum, puta quod faciat calorem in tali gradu intensionis, et aliqua minima portio chordae vel extensionis, quae generet sonum in tali gradu gravitatis vel acuminis.

(12) Ad secundum dicendum, quod continua linea, per quam ponitur corpus indivisibile transire, si esset in natura, solum habet terminos et puncta indivisibilia, ipsa autem substantia seu partes lineae non sunt indivisibiles. Non sic autem se habet in passionibus et qualitatibus, ubi et ipsa mutata esse per modum punctorum sunt indivisibilia et ipsae tales qualitates, secundum quemcumque gradum intensionis ponatur, sunt etiam indivisibiles, nec sunt ad invicem continuae, quia non habent ultima.

(13) Hac praemissa terminorum distinctione habita patet, quomodo vel successiva vel permanentia de genere continuorum sunt vel non sunt in suis terminis. Haec etiam, quae dicta sunt de natura et proprietate continuorum, eo latius tractata sunt, quo evidentius possumus elicere veritatem propositae intentionis de tempore, eo, quod ipsum sit de genere continuorum. Et hoc est secundum propositorum in principio.

---

[13]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, t. comm. 56; Venetiis 1562, 397 vL

(3. *Natura et proprietas temporis*)

(1) Considerandum ergo tertio, quod ea, quae conveniunt continuis in eo, quod continua, conveniant etiam ei continuo, quod est tempus. Sunt autem huiusmodi, sicut in principio praemissum est, scilicet quod continua inquantum huiusmodi habent partes continuatas ad unum communem terminum. Inquantum autem habet partes, intantum potest numerari, et numeratur secundum rationem numeri. Cuius primae differentiae sunt unum et multa, proprietates autem huius generis sunt multum et paucum.

(2) Mensuratur autem, inquantum in ipso attenditur distantia maior vel minor inter terminos distantiae, et sic mensuratur secundum rationem magni et parvi, quae pertinent ad genus quantitatis secundum Philosophum in V *Metaphysicae*[14]). Quia igitur radix et principium, immo substantia totius numeri est unum, secundum quod unum est de genere transcendentium et convertitur cum ente et invenitur in omnibus entibus, tam separatis quam corporalibus, cuius ratio consistit in divisione, quod solam privationem importat, necesse est totum numerum nihil positivum realitate naturae importare circa rem quamcumque numeratam, sed solum secundum determinationem rationis seu intellectus. Et hoc dicit Philosophus IV *Physicorum*[15]), quod si numerans, id est anima, ut dicit, non fuerit, necesse est numerum non esse. Similiter etiam se habet circa rationem mensurae et mensurati. Manifestum est enim per se, quod huiusmodi nullam naturam realiter, qua res aliter se habeat nunc quam prius, rei inducunt.

(3) Quamvis igitur ista sint communia omnibus continuis, specialiter tamen, magis in speciali considerando, apparet hoc convenire tempori, videlicet quod huismodi conveniunt tempori secundum determinationem intellectus et rationis. Quod patet ex ipsius temporis definitione, quam dat Philosophus[16]), scilicet quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius. Est enim tempus numerus motus, inquantum secundum tempus seu partes temporis accipiuntur partes motus. Et secundum hoc in ista definitione stat numerus pro genere, motus autem et ratio prioris et posterioris stant loco differentiarum, sicut se habet in definitionibus, in quibus subiectum cadit in definitione passionis. Non enim numerantur partes, sed motus, solum accipiendo hanc et hanc, sed secundum quod haec prior, haec posterior. Prius autem et posterius in proposito non important ordinem partium mobilis vel spatii, in quo fit motus, sed important quendam ordinem in duratione secundum antecessionem et successionem partium variationis in motu.

(4) Cum igitur talis variationis nihil actu inveniatur in esse, sed solum ipsum mutatum esse continuans partem priorem variationis posteriori, mani-

---

[14]) cf. Aristoteles, Metaph. V 13, 1020a19–22
[15]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–24
[16]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2

---

9 maior *om.* cod. 10 et *om.* cod. 36 secundum *om.* cod.

festum est, quod nec prior pars nec posterior secundum id, quod sunt, nec (76 rb) inquantum prior et posterior sunt nisi per acceptionem et determinationem animae. Ex quo enim secundum id, quod sunt, non inveniuntur in actu, ergo nec inquantum prior et posterior. Esse enim superius est ad esse prius et posterius. Et haec est ratio Augustini XI *Confessionum*[17]), ubi tractat materiam istam ostendens, quod tempus non est nisi in anima et ab anima. Unde dicit ibi: „Video tempus esse quandam distentionem et miror si non animi." Et in eodem[18]): „Video tria esse tempora, praesens, praeteritum et futurum, quae non nisi in anima intueor, ut sit praesens contuitus animi de eo, quod est, praeteritum contuitus praesens animi de eo, quod nondum est." Philosophus etiam in IV *Physicorum*[19]) quaerens et determinans propositam quaestionem dicit, ex quo tempus non est nisi numerus, et numerus non est, nisi sit numerans, et numerans non est nisi anima, concludit tempus non esse, nisi anima sit. Sed mox videtur facere quandam exceptionem dicens[20]), quod tempus non erit extra animam, nisi sit aliquid extra animam, quo existente tempus sit, ut prius et posterius in motu; haec igitur, inquantum numerabilia sunt, tempus sunt. Alia translatio habet: numerata[21]). Commentator ibi dicit[22]), quod inquantum numerabilia tempus est in potentia; inquantum actu numerata sunt, tempus est in actu.

(5) Ubi advertendum, quod, si vera littera est: inquantum numerata, habetur propositum, scilicet quod tempus non est nisi ab anima, quoniam numeratio passiva non est nisi ab actu animae secundum Philosophum ibidem[23]). Si autem vera littera est: numerabilia, adhuc habetur propositum, scilicet quod secundum hoc solum erit tempus in potentia; numerabile enim non dicit nisi aptum natum numerari vel possibile numerari. Aptitudo autem et possibilitas non actuant aliquam rem in natura; ergo adhuc tempus non erit in actu, nisi anima actu numeret. Est ab anima ergo tempus in actu, maxime cum prius et posterius in motu et secundum id, quod sunt, et inquantum prius et posterius non sunt in esse naturae, sed secundum acceptionem animae tantum, ut dictum est. Philosophus autem dictam exceptionem intulit[24]) loquens sub condicione et quasi ex suppositione, si quis sic ponere vellet.

---

[17]) Augustinus, Conf. XI 26; PL 32/822
[18]) Augustinus, Conf. XI 20; PL 32/819
[19]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–26
[20]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a26–29
[21]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. 130; Venetiis 1562, 202 rB
[22]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 rF
[23]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a24–26
[24]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a27–28

---

47 animi: anima cod. 48 contuitus n *om.* cod. 51 tempus n: ipse cod. 60 ab actu n: actus cod. 64 actuant n: actuat cod. 66 quod n *om.* cod. 67 sunt n: sint cod.

(6) Praeterea: Idem patet ex proposito modo definiendi ipsum tempus, quem perfecte inducit Philosophus[25]) in dicta definitione. Definitur enim eo modo, quo subiectum cadit in definitione passionis, quo natura et essentia passionis trahitur ex proprietate seu natura subiecti, circumscripto omni agente naturali et fine. Talia autem nullam naturam vel rem naturae important circa subiectum suum. Haec enim, quae aliquas res naturae positivas important circa subiectum, insunt ab agente naturali in ordine ad finem, in quo attenditur aliqua naturalis perfectio et quo sit aliquid melius. Talium autem nihil invenimus in essentia temporis. Non enim est dicere nec intelligere aliquod agens naturae extra animam, quod agat et inducat essentiam temporis in motu. Tamen circumscripto omni agente naturali, posito solummodo motu etiam absque movente, adhuc tempus esset. Ergo tempus non est aliqua res naturae extra animam.

(7) Praeterea: Philosophus IV *Physicorum*[26]) contra eos, qui dixerunt tempus esse in motu, arguit ostendens falsitatem huius ex eo, quoniam, si plures mundi essent, plures essent motus et tamen unum tempus. Sed quomodo tempus, si est aliqua res naturae extra animam, unum et idem potest esse in diversis et tam diversis subiectis, non est intelligibile. Si enim essent plures mundi non esset unus primus motus, cui forte aliquis unitatem temporis in unitate mundi attribuet. Sed hoc frivolum est, ut infra dicetur.

(8) Praeterea: Secundum Philosophum in IV[27]), sicut tempus numerat seu mensurat motum, sic instans temporis est mensura mobilis; et sicut mobile manet idem in substantia in toto motu, quamvis (76 va) varietur secundum aliquam passionem, in qua est motus, sic instans in toto tempore manet idem, quamvis fluat in tempore[28]). Ex hoc arguitur: Omne, quod fluit, secundum aliquam sui variationem fluit; omne etiam, quod variatur, secundum aliquid in ipso variatur. Non est enim intelligibile aliquid variari, et nihil sit in ipso, quod varietur; et hoc in rebus naturae. Instans autem, quod ponitur, nullam in sua substantia dispositionem recipit, qua varietur.

(9) Praeterea: Quomodo idem instans est in diversis mobilibus, etiam ultra mare distantibus, cum res naturae etiam loco distinguantur cum distinctione subiectorum suorum.

(10) Praeterea: Omnes rerum naturales passiones moventur, quamvis per accidens, cum suis subiectis, et moventur secundum eandem passionem, secundum quam moventur subiecta. Ergo instans tale, si est res naturae aliqua in mobili, movebitur cum mobili secundum omne genus motus, quod est absurdum.

---

[25]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2
[26]) cf. Aristoteles, Phys. IV 10, 218a33–b7
[27]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 220a3–4
[28]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b10–33

---

88 est *om.* cod.

(11) Praeterea: Ex quo tale instans est mensura mobilis, sicut tempus est mensura motus; ergo sicut mobile differt essentialiter a motu, sic instans a tempore, quod falsum est.

(12) Praeterea: Sicut mobile quiescens est in potentia ad motum, sic instans erit in potentia fluxus, et sic stabit mobili quiescente, immo erit nihil, quia eius esse consistit in fluxu, quod concluditur simul de ipso et de tempore. Nulla enim naturalis passio existens alicui per se et secundum quod ipsum est, invenitur inesse alteri cuicumque et maxime opposito proprii subiecti. Tempus autem sic inest motui, scilicet per se et secundum quod ipsum est, ut patet ex definitione temporis. Ergo non inerit quieti nec instans mobili quiescenti.

(13) Si dicas, quod tempus mensurat seu numerat quietem per accidens, scilicet per comparationem ad motum, cum quies non habeat in se prius aut posterius nisi per comparationem ad motum, talem autem comparationem non facit nisi anima. Ergo tempus non mensurat quietem nisi per actum animae.

(14) Ex his igitur omnibus, quae praemissa sunt, sequitur, quod tempus non est aliquid secundum naturam extra animam, sed solum ab actu animae.

(4. *Specialiter de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur extra in rebus naturae*)

(1) Quarto considerandum de natura temporis inquantum continuum, et hoc per differentiam ad naturam continuorum, quae reperiuntur apud naturam. Manifestum est autem per se, quod tempus est continuum de genere successivorum.

(2) Habitum est autem in praecedentibus, quod quodcumque tale continuum non invenitur actu ens in natura nisi per aliquid suae substantiae aliquid existens; sicut in loci mutatione oportet actu existere in loco, et secundum quamcumque passionem fit motus, necessarium est, actu participari talem passionem. Sicut in simili videmus secundum Philosophum III *Physicorum*[29]) de existentia infiniti, quod non est in rerum natura, nisi aliquid eius sit actu, et secundum processum in infinitum fiat replicatio potentiae super actum et actus super potentiam. Quemadmodum si generatio et corruptio generabilium et corruptibilium procederet in infinitum et divisio continui similiter, necessarium est, semper aliquid talium infinitorum actu inveniri in natura. Nihil invenitur in substantia temporis, quod realitate naturae actu existens faciat tempus existere in actu. Ergo tempus non existit in realitate naturae extra.

---

[29]) cf. Aristoteles, Phys. III 6, 206b13–16

(3) Nec valet, si quis dicat, quod habet esse per aliquid sui, scilicet instans, quoniam nihil temporis est nisi instans. Tunc considerandum, quod, si dicas de instanti, quod manet idem in toto tempore, cum tale instans non sit nisi in quodam fluxu, non habet esse nisi semper in quodam indivisibili et sic numquam est actu, sed solum in potentia, sicut et quodlibet indivisibile in continuo, nisi actu significetur. Sed cum esse talis instantis non sit nisi in quodam transitu, non potest significari, ut tali significatione inveniatur in actu nisi per actum animae. Ergo si tempus habet esse in actu per actuale esse talis instantis, tempus non est nisi ab actu animae.

(4) Si autem (76 vb) dicatur de instanti, quod est terminus indivisibilis continuans partes temporis, extra quod instans etiam nihil invenitur de tempore existere, idem sequitur de tali instanti, quod conclusum est de alio iam dicto instanti, quoniam illud instans, quod est indivisibile et terminus continuativus temporis, non habet esse in actu in sui generis continuo, scilicet in tempore.

(5) Praeterea: Cum termini continuorum, ut praedictum est, non sint in genere naturae determinato nisi per realitatem substantiae ipsorum continuorum, quorum sunt termini, quae continua sunt in genere reali naturali secundum realitatem suae substantiae, cum nulla partium temporis umquam inveniatur in sua substantia realiter existere natura, nec ipsi termini, scilicet instantia, secundum hoc sunt nec per se nisi per reductionem in aliquo genere naturae extra animam.

(6) Dictum est enim supra et ostensum, quod, si substantia continuorum receptorum seu partes eorum secundum naturam sunt in potentia vel non entes, et termini similiter erunt non existentes in actu vel specialiter non existentes in re extra animam.

(7) Praeterea, ut praemissum est, continua successiva non sunt in suis terminis, per quod differunt a permanentibus; et ratio assignata. Et convenit hoc omnibus continuis repertis apud naturam ex eadem ratione. Si igitur ponamus nihil temporis esse nisi instans indivisibile, quod est quidam terminus continuans partes temporis, sequitur partes temporis esse, immo ipsam substantiam temporis esse in suo termino, quod est impossibile apud naturam, cum termini essentiam et naturam et esse in actu capiant ex essentia et actualitate substantiae seu partium continui.

(8) Simile autem est illud, ac si quis poneret punctum fluere et currere et cum hoc poneret nihil lineae manere post ipsum nec ante ipsum esset nisi terminus sine terminato et indivisibile continuans sine continuatis, quod non est intelligibile. Cum igitur ea, quae dicta sunt, sint impossibilia apud naturam constituentem continua rerum naturae extra animam, manifestum est, quod tempus non est realitate naturae extra animam.

---

44 secundum *om.* cod.

(9) Quod etiam ex eo patet, quoniam in tempore inveniuntur condiciones contrariae praedictis. Quod ex eo contingit, quod tempus non constituitur in esse per actum naturae, sed ex actu animae. Instans enim – sive sit id, quod est mensura mobilis, sive id, quod est terminus indivisibilis continuans partes temporis – invenitur in actu in tempore; partes autem temporis, inter quae continuat, sunt in potentia. Ex hoc natura prius est ipsis talibus temporis partibus. Ex hoc huiusmodi instans, quod est terminus indivisibilis, magis essent partes temporis, inter quae continuat, quam e converso. Ex hoc ulterius originaliter et radicaliter fit tempus in aliquo genere per tale indivisibile, quam e converso.

(10) Patet autem istas contrarias esse condiciones praedictis, et ideo impossibile est tempus constitui per actum naturae, ut sit aliqua res naturae.

(11) Quod autem ea, quae dicta sunt, sic se habeant in tempore, patet ex eo, quod modus essendi et modus cognoscendi consequuntur se secundum similitudinem cuiuslibet proportionis unius eorum ad alterum. In cognitione autem rerum naturae modus cognoscendi sequitur modum essendi et modum naturae rerum eo, quod res naturae sunt. Naturae intelligentium et intellectus mensurantur secundum eas res naturae.

(12) Ubi autem res mensurantur et suae realitatis naturae mensuram capiunt ex intellectu, verum, quod huiusmodi res non sunt res naturae, sed potius ab actu intellectus seu rationis, ut patet de nummo, qui non sit pretium et non pretium nisi per constitutionem rationis practicae. Similiter omnia iura positiva, quae iuristae res incorporales vocant. Similiter se habet in aliquibus rebus etiam primae intentionis, quae per actum intellectus speculativi constituuntur, ut (77 ra) sunt relativae habitudines et alia quaedam.

(13) His visis manifestum est secundum Philosophum in IV *Physicorum*[30]), quod secundum illum modum constituitur tempus in esse et mensuratur secundum apprehensionem rationis. Dicit enim ibi, quod non apprehendimus tempus nec determinamus nec mensuramus eius extensionem, quod est ipsa substantia temporis, nisi apprehendendo duo instantia, inter quae attendimus extensionem et essentiam et quantitatem temporis. Hoc autem, quod sic apprehendimus diversa instantia ab invicem diversa, Commentator ibidem[31]) dicit ex eo, quod nos sentimus nos esse in quodam divisibili secundum phantasticum nostrum, et ideo apprehendimus distincta et diversa instantia secundum antecessionem et successionem, et continuamus inter ea quandam differentiam secundum prius et posterius eius, et hoc est eius tempus secundum Philosophum. Cum igitur talia duo instantia indivisibilia non sint nisi per actum apprehensionis nec sint in actu nisi per actualem significationem animae et consequenter inter ipsa distantia quaedam extensionis,

[30]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219a22–29
[31]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 100; Venetiis 1562, 180 vH–I

78 mensurantur: mensurant cod.

quae nusquam simpliciter invenitur in natura, manifestum est, quod huiusmodi indivisibilia in tempore sint in actu et partes temporis, quorum sunt termini, sunt magis in potentia. Nulla enim illarum est in actu, nisi prius significatis per actum apprehensionis instantibus terminantibus vel continuantibus huiusmodi partes. Ergo consequenter huiusmodi instantia sunt prius natura ipsis partibus substantiae temporis.

(14) Consequitur etiam, quod partes temporis magis et potius essentiantur ex talibus instantibus quam e converso, et quod radicaliter et originaliter substantia temporis capit ex eis naturam sui generis.

(15) Contraria igitur his inveniuntur in continuis, quae sunt apud naturam. Igitur tempus non est extra animam aliquid secundum realem naturam constitutum a natura.

(16) Nec obstat, si quis iam dictis obviare vellet dicens Philosophum in consideratione temporis processisse secundum modum nobis consuetum et proportionatum, quo videlicet in inquisitione scientiarum procedimus a posterioribus natura nobis autem magis notis secundum Philosophum in I *Physicorum*[32]); et sic non sequitur, quod in inquisitione temporis ea, quae prius cadunt in nostram considerationem, quod huiusmodi sunt priora secundum naturam, et quod secundum hoc natura priora sunt instantia seu termini temporis quam partes ipsius continuae, ut ratio iam dicta concludebat; hoc, inquam, non obstat praedictis. Primo, quia numquam aliqua alia via inventa est apud Philosophum in consideratione temporis quam ea, quae hic dicta est, ut in IV *Physicorum* apparet[33]).

(17) Praeterea: Augustinus XI *Confessionum*[34]) totam substantiam temporis informat ex apprehensione et compositione partium temporis ad nunc praesens, ut ibidem manifeste habetur.

(18) Praeterea: Manifestum est, quod apud naturam composita notiora sunt simplicibus, et continua et partes continui magis nota sunt suis terminis et ea, quae per se habent rationem sui generis, prius sunt nota quam ea, quae sunt ex eodem genere quasi per accidens et per reductionem. Sic igitur se haberet in tempore, si esset aliquid apud naturam extra animam. Sed videmus manifeste contrarium in consideratione et apprehensione temporis. Unde illi, de quibus dicit Philosophus[35]), qui dormiunt in Sardis, non apprehendunt tempus, quia non apprehendunt duo instantia, inter quae continuarent temporis durationem. Non ergo Philosophus in inquisitione et consideratione temporis processit a posterioribus natura; immo in hoc genere continui, quod est tempus, ex quibus procedit Philosophus, sunt priora natura et etiam nobis prius nota, sicut etiam in quibusdam aliis substantiis contingit.

---

[32]) cf. Aristoteles, Phys. I 1, 184a16–24
[33]) cf. Aristoteles, Phys. IV 10, 217b30–32
[34]) cf. Augustinus, Conf. XI 13–29; PL 32/815–825
[35]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b21–29

---

120 inventa: inventum cod.

(19) Et quia secundum dictum modum tempus constituitur per actum animae, et est res primae intentionis determinata circa motum secundum rationem numeri vel mensurae, ideo secundum Commentatorem *Super IV Physicorum*[36]) magis pertinet ad primum philosophum considerare et determinare naturam temporis quam ad physicum.

(20) Est etiam circa praedicta advertendum, quod ex institutione et consideratione temporis modo in praemisso surgit quaedam imaginatio seu imaginativa dispositio temporis in se et in suis partibus et terminis continuativis, quos instantia vocamus. Secundum ea enim, quae praedicta sunt, imaginarie tamen, attribuimus tempori modos continuorum naturae, videlicet quandam ipsius extensionem et partium suarum ad aliquem (77 rb) communem terminum continuationem et quendam ipsius decursum secundum prius et posterius ad quandam commensurationem sui ad motum et spatium et diversitatem sui secundum divisionem motus et spatii et similia, quae omnia imaginaria sunt. Et secundum istum modum sic phantastice seu imaginarie impositum tempori possumus etiam sibi attribuere proprios et reales modos et proprietates continuorum, quae sunt apud naturam, scilicet ut partes eius priores sint suis terminis indivisibilibus et reales termini essentientur ex huiusmodi partibus et per eas reducantur ad determinatum genus praedicamenti. Unde secundum istum modum secundum quandam famositatem attributum tempori tempus ponitur in genere determinato praedicamenti, quod est quantitas. Decem enim praedicamenta per Archytam Tarentinum ante Aristotelem constituta secundum Boethium in fine *Arithmeticae* suae[37]) secundum quandam famositatem et, secundum quod consuetum fuit dici, constituta sunt magis quam secundum veritatem. Unde secundum hoc substantiae corporales et spirituales, generabilia et corruptibilia, omnia, inquam, ad unum genus substantiae coarctantur. Similiter quantitas discreta et continua et inter continua etiam tempus ponitur in genere quantitatis. Quae omnia constat genere esse diversa secundum Philosophum in multis locis. Secundum logicam considerationem, quae probabilitati et famositati visa fuit, distincta sunt genera, ut praemittitur. Unde Philosophus in *Praedicamentis* in capitulo de qualitate dicit[38]), quod species qualitatis, quae consueverunt dici, paene enumeratae sunt. Unde et in *Metaphysica*[39]) non enumeratur tempus in capitulo de quantitate, sed in *Praedicamentis*[40]).

[36]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 131; Venetiis 1562, 202 vH
[37]) cf. Boethius, Inst. arithm. II 41; Friedlein 139
[38]) cf. Aristoteles, Cat. VIII, 10a27–29
[39]) cf. Aristoteles, Metaph. V 13, 1020a7–32
[40]) cf. Aristoteles, Cat. VI, 4b20–24

145 dispositio: desospitio cod. 146 secundum: sed cod.

(5. *Quomodo inveniatur in rebus, quae subsunt tempori*)

(1) Quinto loco considerandum hoc quoque, quod supra praemissum est, scilicet quomodo tempus inveniatur in rebus. Supposito igitur ex praemissis, quod tempus non est aliquid reale naturale extra animam, sed per actum animae constituitur et determinatur circa res, secundum hoc attendimus in tempore primo causam et modum suae originis, secundo id, quod est secundum rationem suae quiditatis et definitionis, tertio id, quod est secundum suam substantiam, quo etiam numerus dicitur et in quo est sicut in subiecto secundum rationem et proprietatem mensurae.

(5.1. *Causa temporis et modus suae originis*)

(1) Quoad primum manifestum est, quod primaria et simpliciter prima causa, sed remota et non immediata est motus caeli, in quem omnes motus et mobilium proprietates et passiones reducuntur tamquam in primam et per se causam in genere mobilium et motorum secundum Philosophum in VIII *Physicorum*[41]). Huic autem causae agenti quantum ad propositum subiectum est nostrum phantasticum, quod sic ex influentia talis motus afficitur, quo sentimus seu percipimus nos esse in quodam esse divisibili, ex quo mox prorumpit phantasticum nostrum et significat duos terminos huius divisibilis esse, unum videlicet esse, in quo sumus, alium autem esse, in quo fuimus; inter quae per se cadit distantia quantum ad transitum de uno in aliud et per consequens secundum acceptionem animae, et haec est causa propinquior in constitutione temporis.

(2) Post hanc autem propria et immediata causa et complens constitutionem temporis secundum substantiam eius est superveniens ratio, quae secundum dictos terminos esse divisibilis significat duo instantia vel etiam plura instantia secundum plures terminos saepe dicti esse divisibilis, inter quos inicit quandam durationis extensionem, quam dicimus tempus.

(3) Secundum haec, quae dicta sunt, manifestum est, quod tempus secundum suam substantiam in triplicem causam reducimus quoad rationem suae originis et constitutionis in esse, scilicet in motum caeli sicut in causam primam et in actum phantastici nostri, quo percipimus nos esse in quodam esse divisibili, et in ipsam rationem significantem diversa instantia et determinantem inter ea quandam durationis extensionem, secundum quae iam possumus numerare motum secundum suas partes et ipsius quantitatem.

---

[41]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 9, 265b8–11

---

19 alium n: aliud cod. 21 propinquior n: proposita cod. propinquorum b 26 dicti b: dicitur cod. 29 in bn: ad cod. 30 sicut bn: sic cod.

(5.2. *Quiditas et definitio temporis*)

(1) Secundum ea autem, quae dicta sunt, intellectus speculativus determinat quiditatem temporis quoad eius propriam definitionem dicens, quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius[42]). Quae definitio est de eo genere seu manerie definitionum, quae sunt proprietatum et per se passionum. In quarum definitionibus cadunt propria (77 va) subiecta, quorum sunt huiusmodi passiones per se quantum ad secundum modum dicendi per se secundum Philosophum in libro *Posteriorum*[43]). In huiusmodi autem definitionibus ipsa passio solet aliquo generali nomine designari loco generis, subiectum autem ponitur loco differentiae, et ulterius ad designandum causam passionis in subiecto ponuntur ad complementum talis definitionis principia subiecti seu partes vel aliquae passiones naturales vel etiam superventitiae subiecti. Secundum hoc in proposita definitione temporis numerus ponitur loco generis, motus autem loco differentiae, prius autem et posterius loco ultimarum differentiarum, secundum quae attenditur causa passionis, id est temporis, in subiecto, quod est motus; et ideo tempus non dicitur simpliciter numerus, sed numerus secundum prius et posterius; et ideo dicitur et est numerus numeratus propter duo.

(2) Primo, quia habet se ex additione ad numerum simpliciter, qui est numerus formalis simpliciter abstractus, qui communis est omnibus entibus numeratis, secundum quod unum et multa dividunt totum ens secundum Philosophum in IV et X *Primae philosophiae*[44]). Tempus autem est numerus non qualiscumque, sed est numerus motus, nec qualitercumque, sed secundum prius et posterius.

(3) Secundo dicitur numerus numeratus ad differentiam numeri numerantis, qui est anima. Unde per actum animae, quo numerat motum secundum prius et posterius, constituitur talis numerus determinante ipsum anima circa motum. Et sic patet secundum praemissorum, quomodo se habeat intellectus speculativus ad tempus et quid sit tempus secundum rationem suae definitionis dicentem, quid est et propter quid.

(5.3. *Tempus secundum suam substantiam*)

(1) Ex his breviter inferuntur alia duo praemissa. Primum videlicet, quod tempus, quia est numerus motus, in quolibet motu est sicut in subiecto. Unusquisque enim motus potest accipi secundum partes suas priores et poste-

[42]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 219b1–2
[43]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 4, 73b3–5
[44]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004b27–28; ibid. 33–34; ibid. 1005a3–5; ibid. X 3, 1054a20–23; ibid. 6, 1056b3–4

54 qui: quae cod.

riores secundum modum, qui dictus est, et sic mensurari numero sibi proprio, qui est tempus.

(2) Quoniam autem tempus secundum suam substantiam est numerus, eo ipso rationem et proprietatem mensurae importat. Dicimus enim omnem numerum omni numero commensuratum esse eo, quod quilibet numeri ad invicem comparati aliquo uno communi numero vel saltem unitate numerantur et mensurantur; et eas quantitates continuas dicimus ad invicem esse commensurabiles, quae se habeant ad invicem sicut numerus ad numerum ex X Euclides[45]), sicut se habent bicubitum et tricubitum ad unitatem. Vult autem mensura esse aliquid minimum in genere rerum, quae quanta sunt, sive sint quanta molis, sive sint quanta virtutis et perfectionis.

(3) In commensuratis igitur, quae quanta sunt quantitate virtutis et perfectionis, minimum est simplicissimum et perfectissimum, sicut de universitate entium loquendo dicimus Deum esse mensuram omnium entium, et in quolibet genere dicimus hoc esse mensuram, quod est simplicissimum illius generis, in quo tamquam in radicali principio fundatur ratio et natura totius generis, sicut est unitas in genere discretorum et punctus in genere continuorum quoad mathematicam continuorum considerationem, considerando videlicet res mathematicas quoad formales earum rationes et proprietates et per se passiones eorum secundum huiusmodi formales ipsarum rationes.

(4) In his autem, quae quanta sunt quantitate molis inquantum huiusmodi, attenditur minimum secundum rationem mensurae vel re ipsa vel solum secundum potentiam, quia, quemadmodum quodlibet quantum aliqua sui generis parte, quae posita, mensuratur, ut decem ulnae una ulna, sic pars aliqua temporis posita mensurat totum, ut hora vel aliquid, quod ponitur simplicius, mensurat totum diem et pars motus motum et pars lineae lineam.

(5) Alio modo in rebus quantitatem habentibus et secundum quandam analogiam ad invicem comparatis invenitur minimum rationem mensurae habens, minimum, inquam, non modo potentiae, sed re ipsa; et secundum hoc attenditur minimum in tempore, inquantum habet rationem mensurae. Tempus enim numerat motum primum velocissimum, et eo simplicissimum, scilicet motum ultimae sphaerae secundum cursum aequinoctialis ab oriente in occidens, mensurat omnes alios motus, sive sint motus aliarum (77 vb) inferiorum sphaerarum, sive sint motus alii in hoc inferiore mundo. Secundum motum enim sphaerae ultimae velocissimum et simplicissimum determinamus omni motui mensuram velocitatis et tarditatis, durationis et talia similia.

(6) Patet igitur secundum ea, quae dicta sunt, quod tempus quoad rationem suae originis secundum substantiam suam reducitur tamquam in causam primariam in motum caeli; secundo autem loco et immediatius in actum

---

[45]) cf. Euclides, Elem. X 5; Heiberg III, 8

---

91 quemadmodum: quod cod. 108 actum n: actu cod.

phantastici nostri, quo percipimus nos esse in quodam esse divisibili; tertio autem in ipsum rationale nostrum, quo secundum diversos terminos dicti divisibilis esse determinamus duo instantia et inter ea quandam quasi durationis extensionem. Secundum rationem autem suae quiditatis secundum definitionem dicentem, quid est, est ab intellectu speculativo. Secundum proprietatem autem suae substantiae, qua dicitur numerus, est in quolibet motu sicut in subiecto. Inquantum vero habet rationem mensurae, proprie est in primo motu, qui est primi caeli, accipiendo primum caelum secundum ordinem situs vel loci a supremo ad infimum.

(6. *Solutio aliquarum dubitationum*)

(1) Considerandum ultimo circa propositam materiam hoc, quod sexto loco supra praemissum est. Et sufficiat tangere tres dubitationes, quae circa ea, quae dicta sunt, oriri videntur.

(2) Primum videlicet, quod motus, maxime localis, continuus est, ut dictum est supra, quod necessarium est ipsum mobile actu participare passionem seu genus, in quo est motus, puta in motu secundum spatium loci necessarium est mobile actu existere in aliqua parte spatii, super quod movetur, quomodo igitur mobile, quod continue variatur, actu invenitur existere in aliqua parte spatii, cum dictum sit etiam supra, quod nihil, quod variatur, existit actu.

(3) Secunda dubitatio est, quare simpliciter non invenitur hoc in tempore, ut videlicet secundum aliquam sui partem sit in actu, sicut hoc invenitur in motu, ut dictum est.

(4) Tertio rationabiliter quaeri potest et dubitari, cum tempus non sit nisi in anima et ab anima, quomodo tempus erat, quando anima non fuit. Et si ponamus animam non esse, quin sit tempus, vel si est, vel non est tempus, anima non existente, sicut et Philosophus quaerit in IV *Physicorum*[46]).

(6.1. *Prima dubitatio: Quomodo mobile, quod continue variatur, actu invenitur existere in aliqua parte spatii*)

(1) Circa primum istorum considerandum propositum ex definitione motus, quam dat Philosophus[47]), videlicet quod motus est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi. Attendendum hanc definitionem quantum ad sanum ipsius intellectum. Hoc autem ideo diximus, quia prima facie videtur

[46]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–22
[47]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a9–11

115 mensurae n: mensura cod.

in ipsa importari oppositio in adiecto sive reduplicatio, qua dicitur, inquantum huiusmodi, cadat super potentiam, ut sit sensus, quod motus est actus existentis in potentia, inquantum est in potentia, sive reduplicatio feratur ad actum, ut sit sensus, quod motus est actus existentis in potentia, inquantum est actus; ut videlicet aliquid sit in actu, et inquantum est in actu, sit ens potentia, si reduplicatio dicta intelligatur ferri super actum vel secundum alium modum iam dictum, ut aliquid sit ens potentia, et inquantum est ens potentia, sit ens actu; ubique enim viderentur implicari opposita circa idem.

(2) Item: Non videtur dicta descriptio motui convenire convertibilis, sed in plus se habere, et pluribus aliis rebus et etiam quibusdam transmutationibus videtur convenire. Forma enim embryonis est actus quidam, secundum quem embryo inquantum huiusmodi est in potentia ad ultimam formam, quae est animalis complementum, secundum quod natura in generatione perfectorum a determinatis principiis per determinata media procedit ad determinatos fines. Et secundum hoc videtur forma embryonis esse actus existentis in potentia inquantum huiusmodi. In transmutationibus etiam, quibus mobile secundum totum transmutatur de dispositione in dispositionem, puta in illuminatione aeris successiva, secundum quemcumque gradum res sic transmutata participet talem formam, nihilominus tamen stans sub tali actu est in potentia in ulteriorem formam, et sic talis forma videtur esse actus existentis in potentia inquantum huiusmodi[48]). Similiter videtur se habere in his, quae enumerat Philosophus VII *Physicorum*[49]), puta in transmutatione secundum scientiam et universaliter in habitibus, in substantia, in relationibus, in quibus tamen non invenitur motus secundum Philosophum.

(3) Ad propositi igitur et eorum, quae dicta sunt, declarationem dicendum, quod motus importat quandam mobilis variationem. (80 ra) Et hoc manifestum est per se. Variatio autem est quidam transitus a dispositione in dispositionem. Quod quidem dupliciter contingit. Uno modo, ut mobile transeat a dispositione iam habita ad dispositionem distantem. Dico autem dispositionem seu formam distantem, quam ipsum mobile nec per se totum nec secundum sui partem aliquam in se habet, ut exempli gratia in motu locali, si aliquid esset desursum in regione ignis in loco sibi commensurato et descenderet deorsum in regionem terrae in locum sibi ibidem commensuratum, magno spatio interiecto inter haec duo loca, constat secundum hoc, quod mobile, dum movetur a suo primo loco in spatium medium, item, dum in ipso spatio medio movetur, antequam attingat infimum locum, nihil loci inferioris habet, ad quem tendit. Igitur, quamvis tale mobile non moveatur, ut positum est, sive a suo loco, qui sursum, sive in ipso spatio medio, sive in ipsum inferiorem locum, cum ipsum attingit, transitus tamen a superiore lo-

[48]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a9–11
[49]) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–248a9

62 sive in: sive etiam cod.

co ad inferiorem inquantum huiusmodi, id est quantum ad haec duo loca, non dat motui substantiam vel rationem motus, cum secundum Philosophum in VI *Physicorum*[50]) hoc sit de ratione motus, videlicet quod sit partim in termino a quo et partim in termino ad quem; quod non invenitur in proposito quantum ad duo loca iam dicta. Et ideo etiam in ea variatione, quae attenditur secundum praedicta, quae enumerat Philosophus in VI *Physicorum*[51]), non est motus, puta in substantia, in habitibus, in relationibus et similibus, quia id, quod secundum ea variatur, non est partim in termino a quo et partim in termino ad quem, sed secundum se totum transit de termino a quo ad terminum ad quem.

(4) Et sic, ut praemissum est, variatur res uno modo a dispositione in dispositionem distantem, quia nec se toto nec secundum aliquam sui partem eam dispositionem participat. Et secundum hoc etiam alia et alia ratione sumitur actus et potentia, et mobile seu transmutabile dicitur esse actu vel potentia in dictis transmutationibus, alia, inquam, ratione, qua sumatur actus et potentia in saepe dicta definitione motus, ut mox patebit.

(5) Secundo modo contingit rem variari seu transmutari non modo a forma seu dispositione in dispositionem distantem, sed magis proprie loquendo secundum formam seu dispositionem praesentem. Secundum hoc autem contingit mobile esse in actu propter praesentiam talis formae vel dispositionis, est autem in potentia propter variationem sui in illa seu secundum aliam formam seu dispositionem, et coincidunt in ipso motu circa eandem formam actus et potentia, ut mobile sit secundum eandem formam actu et potentia. Aliter autem se habet in praemissis transmutationibus, quando videlicet mobile vel transmutabile variatur de dispositione in dispositionem distantem. In huiusmodi mobile seu transmutabile est in actu secundum unam formam, est autem in potentia ad aliam rem distantem. Non sic autem se habet in proposito in ea transmutatione, quae vere est motus, cuius exemplum promptius accepimus in motu locali et maxime in circulari, secundum quod Philosophus ostendit in VI *Physicorum*[52]) elidens rationem Zenonis, qui nitebatur auferre motum a natura fundans unam suarum rationum in eo, videlicet quod motus secundum locum est translatio mobilis de loco ad locum alium a priore, unde incepit moveri. Sed quod dicitur moveri circulariter ut calum, non mutat locum, ergo non movetur. Hanc autem rationem Zenonis elidit ibi Philosophus secundum sextam distinctionem[53]), qua dicit caelum semper manere in loco eodem secundum subiectum, transmutatur autem localiter secundum locum alium et alium secundum formam, intendens secundum Commentatorem[54]),

[50]) cf. Aristoteles, Phys. VI 4, 234b15–16
[51]) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–247b13
[52]) cf. Aristoteles, Phys. VI 9, 240a29–32
[53]) cf. Aristoteles, Phys. VI 9, 240a33–b7
[54]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VI, t. comm. 85; Venetiis 1562, 300 vG–I

74 ut *om.* cod.

quod ipsum spatium circulare, in quo vel secundum quod movetur caelum, est unum et idem re et subiecto; inquantum autem in eodem spatio diversa significantur puncta, a quorum quolibet intelligitur incipere motus circularis et redire in idem, intantum sunt huiusmodi sic significatae circulationes, ad quas et ex quibus movetur caelum, diversa loca secundum formam. Re igitur et subiecto omnes huiusmodi circulationes sunt idem. Mobile igitur secundum circulationem re et subiecto eodem semper est in actu. Inquantum autem in ipsa et secundum ipsam variatur, est ens potentia. (80 rb) Et ita caelum seu quodcumque mobile, quod circulariter movetur, secundum eandem formam, scilicet locum seu spatium circulare, est ens actu; et inquantum in ipso vel secundum ipsum tale spatium variatur, est ens potentia; et sic secundum eandem formam est ens actu et potentia.

(6) Et sicut est de motu locali circulari, sic se habet de motu locali recto. Quamvis enim post primum instans temporis et post primum mutatum esse, in quo mobile incipit moveri, non sit accipere primum locum seu spatium, in quod primo transmutatum est mobile, secundum Philosophum in VI *Physicorum*[55]), eo, quod tam mobile quam spatium sit divisibile in infinitum, ratione tamen exempli ponatur mobile a b, et sit commensuratio et aequale spatio seu loco c d. Et hic sit locus primus, a quo incipit moveri in locum secundum, qui est f g, aequalem primo loco

a mobile b
cf spatium dg.

Constat igitur, si mobile a b moveatur a loco c d in locum f g, quod in toto motu dictum mobile et in toto tempore mensurante talem motum actu invenitur in spatio f d, est commune utrique loco seu spatio iam dicto, et est idem re et subiecto differens secundum formam, secundum modum proportionaliter similem ei, qui dictus est in motu circulari. Est enim dictum spatium f d finis loci c d et principium loci f g, re et subiecto et idem et commune utrique loco. Sic ergo mobile saepe dictum est in actu secundum spatium f d; inquantum autem super ipsum et secundum ipsum variatur quantum ad differentiam eiusdem spatii et secundum formam, ut dictum est, mobile est in potentia; et sic secundum formam re et subiecto eandem est mobile actu et potentia. Et sic motus est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi, ut reduplicatio reduplicet eandem formam numero, eandem, inquam, re et subiecto, ut sit sensus, quod motus est actus, et mobile est in actu secundum rem alicuius formae seu naturae existentis in aliquo genere praedicamenti, et inquantum est sic in actu et stat sub tali actu, est in potentia ad eandem formam seu rem naturae, inquantum in tali natura est identitas re et substantia, differentia autem secundum formam, ut dictum est.

(7) Sicut autem se habet in motu locali quantum ad ea, quae dicta sunt, ita se habet in aliis generibus motuum secundum proportionem similitudinis,

[55]) cf. Aristoteles, Phys. VI 5, 236a13–27

inquantum mobile – existens partim in termino a quo et partim in termino ad quem – variatur secundum aliquam dispositionem seu formam alicuius generis, in quo est motus; quod pertractanti patere potest, nec oportet circa hoc immorari.

(8) Ex dictis autem manifestum est, quod actus et potentia, prout cadunt in ratione motus, alterius modi seu proprietatis sunt quam in aliis rebus, quae dicuntur secundum actum et potentiam. In aliis enim rebus actus seu forma, secundum quam res est, et forma, ad quam est in potentia, non se compatiuntur nec simul stant in eodem; et differunt forma, secundum quod est in actu, et forma, ad quam est in potentia, realiter et per essentiam. In motu autem non sic se habet. Quamvis enim, ut patet maxime in motu circulari, mobile transmutetur de loco in locum alium secundum formam, et sic est mobile quantum ad sui variationem existens in uno loco in potentia ad alium secundum formam, omnia tamen huiusmodi loca sunt unum re et subiecto identitate essentiali.

(9) Per ea, quae dicta sunt, patet responsio ad praeinductam dubitationem. Mobile enim actu participat formam seu dispositionem, secundum quam variatur, prius secundum ipsam variationem sive in potentia, non ad aliam et aliam rem seu dispositionem realiter differentem, sed, ut dictum est, quam differentiam secundum formam. Patet etiam ex dictis, qualis est reduplicatio in definitione motus, cum dicitur, quod motus est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi, et quod non est ibi oppositio in adiecto.

(10) Patet etiam responsio ad ea, quae inducebantur de embryone et aliis transmutationibus et de his, quae enumerat Philosophus VII *Physicorum*[56]), quoniam alterius rationis sunt potentia et actus (80 va) in huiusmodi, quam sunt, inquantum cadunt in definitione motus.

(11) Omnium autem eorum, quae dicta sunt de modo et proprietate actus et potentiae in motu, radicalis et prima ratio est variatio mobilis in eandem vel secundum eandem rem et numero formam seu dispositionem aliquam naturae alicuius generis praedicamenti, in quo proprie invenitur motus.

(6.2. *Secunda dubitatio: Quare tempus secundum aliquam sui partem non sit in actu*)

(1) Ad quaestionem supra praeinductam, videlicet qua dubitabatur, quare tempus non sit in actu ens secundum aliquam sui partem, sicut ostensum est hoc inveniri in motu, videlicet quod mobile actu participat rem generis, in quo est motus, dicendum, quod quantum ad hoc aliter se habet in tempore, aliter in motu. Nihil enim temporis praesens est nisi instans indivisibile.

---

[56]) cf. Aristoteles, Phys. VII 3, 246b10–247b13

Unde quantum ad substantiam temporis, secundum quod est de genere continuorum, nec secundum totum nec secundum partem praesens est. Nulla autem res invenitur in actu esse nisi secundum sui praesentialitatem. Quod igitur res huius generis, in quo est motus, puta spatium loci sui, qualitatis etc., secundum sui actualem existentiam invenitur in natura, ipsum mobile, quod in ipso seu secundum ipsum variatur, actu ipsum participat eo modo, qui dictus est; per quod et motus ad idem genus praedicamenti reducitur. Tempus autem quantum ad sui substantiam nec secundum totum nec secundum aliquam sui partem invenitur in actuali praesentia existere, et habet secundum se et absolute rationem proprii generis nec ad genus motus reducitur ita, quod tempus sit essentialiter ipse motus vel res generis illius, in quo est motus, nec primo et per se est numerus motus secundum aliquid stans vel fixum in motu, sed inquantum invenitur variatio in motu, tempus est numerus motus secundum prius et posterius. Variatio autem proprie loquendo non est nisi quaedam alteritas, qua transit mobile de una dispositione ad aliam secundum aliquod mutatum esse indivisibile, cuius indivisibilis mensura est instans temporis etiam indivisibile. Et ideo sicut in ipsa variatione mobilis inquantum variatio non invenitur aliquid praesens nisi quoddam mutatum esse indivisibile, sic nec in tempore, et ideo tempus secundum nullam partem est praesentialiter in actu existens, nec in aliqua re extra suum proprium genus sic figit, ut quantum ad talem rem, quamvis fixam et permanentem, simul et ipsum figatur in esse permanenti.

(6.3. *Tertio dubitatio: Quomodo tempus se habet anima non existente*)

(1) Quantum ad tertiam superinductam quaestionem, videlicet si tempus fuerit vel quomodo fuit non existente anima, supposito eo, quod dictum est, scilicet quod tempus est ab anima et in anima, considerandum, quod Philosophus determinat hanc quaestionem in IV *Physicorum*[57]) concludens suam determinationem in eo, videlicet quod tempus est numerus motus, numerus autem non est, nisi sit numerans, quod est anima; existente igitur motu, anima vero non existente, talis numerus, qui est tempus, non est nisi in potentia, anima autem existente et actu numerante erit tempus in actu.

(2) Si igitur ponatur animam non fuisse in exordio mundi vel motus caeli, possibile tamen fore esse, manifestum est, ut tunc tempus fuisset in potentia; anima autem constituta in esse, tunc per actum numerandi secundum prius et posterius dictum motum vel quemcumque alium talis potentia reducta est ad actum. Et ideo non solum anima existente in rerum natura numerante motum praesentem est praesens tempus in actu, sed etiam extensa tali

[57]) cf. Aristoteles, Phys. IV 14, 223a21–27

212 fuisset: fuisse cod.

numeratione in praeteritum est praeteritum tempus in actu; praeteritum dico secundum respectum ad nunc praesens. Et quia praeteritum tempus per se concernit tempus praesens, ita videlicet, ut praedictum modo est, praeteritum fuit aliquando praesens et praeteritum in actu, quod fuerit aliquando praesens in actu. Ideo anima nunc existente et determinante praeteritum tempus circa motum, qui erat non existente anima, ut positum est, consequenter determinat idem tempus, quod nunc est praeteritum, tunc fuisse praesens. Et sicut dictum est de praeterito tempore, sic intelligendum de futuro.

(3) Ex dictis igitur corollarie inferri potest secundum Philosophum et Commentatorem, quod, si impossibile esset animam esse in rerum natura, tempus non esset potentia nec actu in rerum natura. Motus enim non esset numerabilis secundum prius et posterius, quia impossibile est inveniri in natura potentiam passivam, cui non respondeat potentia activa in natura; alias esset frustra.

(4) (80 vb) Item secundo colligitur ex dictis, quod, si ponatur per impossibile, quod animam esse sit possibile in rerum natura, numquam tamen inveniri in actuali existentia, ex hoc sequeretur tempus solum esse in potentia et numquam in actu.

(5) Tertio etiam ex dictis apparet, quod anima posita in actuali existentia in rerum natura, non solum, si poneretur congrua motui caeli, sed etiam in quocumque tempore ponatur in esse, cum ipsa sua numeratione extendat se ad omnem motum et in omnem perpetuitatem motus, tempus secundum totum decursum mundi semper invenitur in actu. Secundum hoc enim invenitur tempus in esse, secundum quod anima ipsum determinat, circa cuiusmodi determinationem indifferenter se habet ad praesens, praeteritum et futurum et ad omnem extensionem motus quoad modum et proprietatem constitutivam temporis, de quo superius dictum est.

239 omnem: communem cod.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

FRAGMENTUM
DE SUBIECTO THEOLOGIAE

AD FIDEM CODICIS MANUSCRIPTI
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

N Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. Basil. F IV 31, fol. 69 va – vb (fragm.).
(*Überschrift fehlt*)
Explicit.

II. ECHTHEIT, NAME UND ABFASSUNGSZEIT DES FRAGMENTS

Der Basler Codex überliefert als einziger Textzeuge den Endteil eines Traktats über den Gegenstand der Theologie, der keine zwei vollständigen Spalten umfaßt und von der Hand Bertholds von Moosburg niedergeschrieben wurde[1]). Obwohl das Bruchstück keine Verfasser- und Titelangabe trägt, ist Dietrichs Verfasserschaft sowohl aus stilistischen als auch inhaltlichen Gründen relativ gut gesichert. Für diese Zuschreibung habe ich anläßlich der ersten Veröffentlichung des Fragments plädiert[2]) und sie danach erneut durch Vergleich mit anderen Traktaten Dietrichs belegt[3]); sie hat inzwischen die Zustimmung von K. Flasch gefunden, der in der Einleitung zum 2. Bd. dieser Opera omnia weitere detaillierte Gründe hierfür angeführt hat[4]). Auf diese Arbeiten sei hier im Zusammenhang der Echtheitsfrage des Bruchstücks ausdrücklich verwiesen.

Da die Schrift ohne Titel und ohne jegliche Subskription überliefert wird, blieb nichts anderes übrig, als unter den noch nicht aufgefundenen Werken Dietrichs, und zwar dem Inhalt des Bruchstücks nach, einen passenden Titel zu suchen. Hier bietet sich, die durch den Stamser Katalog bezeugten Schrift De subiecto theologiae an[5]).

---

[1]) Vgl. Bertoldo di Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 184–211 De animabus, a cura di L. Sturlese, Rom 1974, S. XXVI.
[2]) A.a.O. S. XXVI–XXXIV; der Traktat ist S. LXXXIX–XCII herausgegeben. Hier wird er nach erneuter Durchsicht der Handschrift ediert.
[3]) L. Sturlese, Il „De animatione caeli" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi historiam illustrantia, oblata Thomae Kaeppeli O.P., Rom 1978 = Storia e letteratura 141, S. 185–201.
[4]) Dietrich von Freiberg, Opera omnia II, S. XXII–XXV.
[5]) G. Meersseman O.P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O.P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 62; vgl. Bertoldo di Moosburg, a.a.O. S. XXXIV.

Der Traktat wird niemals von Dietrich in anderen Werken erwähnt. Was deshalb dessen Abfassungszeit betrifft, haben wir keinen festen Anhaltspunkt, um eine genaue Datierung vorschlagen zu können.

Die Einteilung in Abschnitte (Kap. 2 und 3) erfolgt aufgrund des Hinweises in De subiecto 3, 1: „Tertio sumendum in proposita quaestione . . .“; beide Abschnitte sind mit vom Herausgeber rekonstruierten Überschriften versehen.

FRAGMENTUM DE SUBIECTO THEOLOGIAE MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(2. *De modis, quibus accipitur unitas subiecti in scientiis*)

... (1) et sic in pluribus invenimus, quae in coordinatione generum magis secundum quandam famositatem et probabilitatem numerantur quam secundum rerum ipsarum proprietatem et considerationis omnimodam veritatem, ut corporeum et incorporeum in genere substantiae, quae secundum veritatem et ipsarum rerum proprietatem diversorum generum sunt, tamen secundum logicam considerationem in unius generis coordinatione ponuntur.

(2) Sic in proposito circa subiectum naturalis scientiae considerandum. Non enim omnia, quae in hac scientia considerantur, conveniunt in una ratione univoca subiecti, quod est corpus mobile seu ens mobile, quod verius dicitur. Manifestum est enim, secundum Philosophum in fine X *Metaphysicae*[1]), quod corpora caelestia et haec generabilia et corruptibilia sunt diversorum generum et dicuntur corpora aequivoce, quoniam differunt in principiis nec constant ex eisdem principiis, vel propinquis vel remotis. Et ideo huiusmodi corpora non coordinantur in eodem genere, nec propinquo nec remoto. Et ideo passiones eorum corporum, cum in eadem principia subiectorum suorum reducantur, habebunt etiam aequivocas et genere differentes naturas, ut dicit Commentator[2]).

(3) Ad hoc igitur, quod huiusmodi ad unius scientiae considerationem reducantur, attenditur in eis saltem quaedam proportionalitas: puta sicut ista generabilia et corruptibilia constant suo modo ex talibus principiis, sic et corpora caelestia suo modo ex sibi propriis principiis constant; et sicut istis secundum rationem suorum principiorum inest motus et aliae naturales passiones, sic et illis.

(4) Istud igitur sufficit in physicis ad rationem unius subiecti in scientia philosophiae naturalis.

(5) Sic ergo habemus triplicem modum, secundum quorum aliquem potest accipi unitas subiecti in aliqua scientia, unitas videlicet univocationis, proportionis, proportionalitatis.

---

[1]) cf. Aristoteles, Metaph. X 10
[2]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. X, comm. 26; Venetiis 1562, 276vH

(3. *De unitate subiecti scientiae theologiae*)

(1) Tertio sumendum in proposita quaestione proprium subiectum et ipsius unitatem, quo etiam ipsa scientia theologica unitatem habet.

(2) Ubi considerandum, quod sicut in his, quae gratia exempli seu manuductionis praemissa sunt in rebus naturae, unumquodque ipsorum, ex quibus constat et integratur aliqua substantia, si secundum talium unumquodque secundum se consideretur – id est secundum propriam rationem –, sic solum habent rationem et modum materiae respectu substantiae, ad cuius integrationem concurrunt; si vero sic aggregata sumantur secundum rationem totius et inquantum sunt ipsum tale compositum secundum propriam totius rationem, iam sumitur ibi quiddam completum existens in actu secundum unam formalem rationem, quod subicitur agenti et passionibus per agens inductis seu inducendis.

(3) Sic se habet in scientia theologiae. Si enim ea, quae ibi tractantur, unumquodque eorum sumatur secundum suam propriam rationem secundum se, sic huiusmodi talia et partiales libri, in quibus talia tractantur, sunt huius scientiae materia: Res quidem tales sunt considerationis materia, partiales autem libri et passus seu tractatus, in quibus tractantur talia, sunt ipsius scientiae materia seu partes, ex quibus integratur; nondum tamen aliquid istorum secundum iam dictum modum est huius scientiae subiectum. Sunt autem huiusmodi, scilicet totus Christus, caput et corpus sive membra[3]), item res et signa[4]), item opera creationis et restaurationis[5]) vel etiam Deus ipse[6]) et similia, quorum aliqui hoc, aliqui illud vel aliud minus considerate subiectum huius scientiae assignant: Sunt enim huiusmodi huius scientiae materia proprie loquendo secundum praedicta, non autem huius scientiae subiectum. Subiectum enim vult esse unius rationis communis omnibus, quae considerantur in scientia[7]).

(4) Est igitur advertendum in hac scientia, quod, quamvis in pluribus, quae tractantur in hac scientia, attendatur quaedam convenientia secundum proportionalitatem – puta sicut iustis debentur praemia, sic malis supplicia, sicut Deus iudicabit bonos, sic et malos, et similia –, nihilominus tamen necessarium est huiusmodi proportionalitates reducere ad unitatem proportionis, quae attenditur in attributione ad aliquod unum: Hoc enim commune est omni proportionalitati et universaliter omni multitudini, in qua attendi-

---

[3]) cf. Cassiodorus, Expos. in Psalt. praef. 13; PL 70/18 B
[4]) cf. Augustinus, De doctr. Christ. I 2, n. 2; PL 34/19; Petrus Lombardus, Sent. I 1, n. 1; Quaracchi 1971, 55
[5]) cf. Hugo de S. Victore, De sacram. Christ. fidei prol. 2; PL 176/183 A–C
[6]) cf. Augustinus, De civ. Dei VIII 1; PL 41/225
[7]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 28, 87a38–39

---

33 in *om. sed add. in marg.* N 53 restaurationis: recreationis N 56 secundum *seq. del.* praemissa N

tur aliqua convenientia, quod oportet ipsam reduci ad aliquam unitatem, quae est radix et ratio talis convenientiae, secundum quod dicit Proclus propositione 21[8]).

(5) Quia igitur in hac scientia tractatur de tota universitate entium – et secundum processum eorum a Deo et secundum ordinem in ipsum et secundum dispositionem entium et proprios modos eorum inditos ipsis entibus a Deo, et haec sive secundum ordinem naturalis providentiae seu secundum ordinem voluntariae providentiae, secundum distinctionem Augustini VIII *Super* (69 vb) *Genesim*[9]) –, necesse est omnia convenire in una ratione subiecti, quod vocetur, sicut et vere est, ens divinum, quod primo et simpliciter et essentialiter convenit primo omnium principio, reliquis autem per attributionem ad ipsum, quantum ad modos attributionis iam dictos.

(6) Distinguit enim Commentator super principium IV *Metaphysicae*[10]) modos attributionis, secundum quos attenditur aliqua ratio analogiae: Attribuitur alicui aliquid tamquam efficienti, ut herbae vel medicinae dicuntur medicativae per attributionem ad artem medicinae; item fit attributio ad aliquid tamquam ad finem, ut exercitium est causa sanitatis vel urina dicitur sana, quia signum sanitatis; tertio modo attribuuntur accidentia substantiae tamquam subiecto, subiecto, inquam, non tamquam in potentia, sed potius tamquam magis formali, cui formaliter et simpliciter et essentialiter et vere convenit ratio entis, et consequenter alia dicuntur entia, quia sunt talis entis dispositiones.

(7) Similiter in proposito entia attribuuntur Deo tamquam efficienti; item tamquam fini; item et tertius modus invenitur in proposito quantum ad ea, quae gessit et quae facta sunt in persona Christi quantum ad opus redemptionis et salvationis.

(8) Quamvis autem quantum ad considerationem primi philosophi talis etiam, quae dicta est, attributio entium ad primum principium attendatur, et propter hoc etiam potius dicitur apud philosophos scientia divina seu theologia, quam dicatur metaphysica – considerat enim primo et principaliter de ente divino, quod est divinum per essentiam, consequenter autem de aliis, unde in XII[11]) talia ostendit ordinari in ipsum tamquam in universitatis principem –, nihilominus tamen nostra scientia, quam vere et simpliciter theologiam dicimus, distinguitur a scientia divina philosophorum.

(9) Scientia enim divina philosophorum considerat universitatem entium secundum ordinem providentiae naturalis, quo videlicet res stant in sui natura et secundum suos modos et proprietates naturales gubernantur per principem universitatis, nec ultra hunc naturae ordinem aliquem ulteriorem fi-

---

[8]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 21; Vansteenkiste 273
[9]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VIII 9, n. 17; PL 34/379–380
[10]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65rF–vI
[11]) cf. Aristoteles, Metaph. XII 10, 1075a11–25

---

93 attendatur: attenditur N

nem attendit. Nostra autem divina sanctorum scientia attenditur in entibus, secundum quod stant et disponuntur sub ordine voluntariae providentiae, in quo attenditur ratio meriti et praemii et ea, quae attenduntur circa bonam et sanctam vitam et adeptionem aeternae beatitudinis et perventionem ad finem ulteriorem sive in bono sive in malo etiam post terminum huius mundi, quando scientia divina sapientium huius mundi destruetur, I *Cor.*, 13[12]).

(10) Secundum praedicta igitur convenienter accipitur subiectum huius 110
nostrae scientiae divinae, videlicet ut dicatur ens divinum secundum ordinem voluntariae providentiae.

[12]) cf. I Cor. 13, 8

105 disponuntur: diponuntur N

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIO
UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA INFERIOR INTELLECTU

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72, fol. 104 rb – 107 rb.
(*Lfd. Überschrift*) Quaestio de intellectu magistri Theoderici

b_1 Exzerpt bei: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, 3 E[1]).

b_2 Exzerpt ebd., 39 B.

b_3 Exzerpt ebd., 41 F.

b_4 Exzerpt ebd., 45 B–C.

b_5 Exzerpt ebd., 48 C.

b_6 Exzerpt ebd., 77 L.

b_7 Exzerpt ebd., 79 D–E.

b_8 Exzerpt ebd., 83 B.

b_9 Exzerpt ebd., 124 A.

b_{10} Exzerpt ebd., 143 G.

b_{11} Exzerpt ebd., 181 B.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die Nachlässigkeit des einzigen vollständigen Textzeugen der Quaestio utrum in Deo, nämlich cod. A, habe ich schon bei der ersten Herausgabe dieses Textes hervorgehoben[2]); dort zog ich gelegentlich Exzerpte Bertholds von Moos-

---

[1]) Zu den Teilen der Quaestio utrum in Deo, die in diesen Exzerpten enthalten sind, vgl. unten, II.

[2]) Vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, La „Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu" di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi historiam illustrantia, oblata Thomae Kaeppeli O. P., Rom 1978 = Storia e letteratura 141, S. 105, Anm. 30. Die Fehler von A sind so mannigfaltig, daß unter ihnen fast alle möglichen Arten von Versehen vertreten sind: von reiner Flüchtigkeit (1.4.1., 3 mo statt modo; 1.4.1., 3 ad statt aliquod; 1.4.2.2., 5 determinas st. determinans; 2.1., 17 formari st. formali) über falsches Abschreiben (sic/fit statt sit, sit st. sint, tam st. tamen, häufig; 1.4.2., 1 eius st. cuius; 1.4.2.2., 3 cum st. vim; 1.4.2.2., 13 conceptio alterum st. conceptionalium) und Auflösen von graphischen Kompendien (1.1., 4 potentiam st. positionem; 1.4.2.2., 7 dico st. tertio; 2.1., 3 possidet st. posset; 2.1., 16 conclusio st. ergo; 2.2.3., 2–5 substantia st. subiecta [mehrmals]), Eigenfehler (1.4.2.2., 10 secundum st. quasi), Ditto-

burg zur Konstitution des Textes heran[3]). Diese Exzerpte, d. h. Stellen in der Expositio, wo Berthold fast wörtlich oder ohne starke Umarbeitung ganze Absätze aus Dietrichs Schriften zitiert, haben sich inzwischen nicht nur als ein wirksames Mittel zur Nachprüfung des durch andere Handschriften überlieferten Textes, sondern auch als Textzeugen im eigentlichen Sinne erwiesen – besonders in dem Falle, daß der Text nur von wenigen Handschriften überliefert wird[4]).

Deshalb schien es mir erforderlich zu sein, das seinerzeit nur angedeutete Problem von neuem zu erwägen. Vorliegende neue Ausgabe ist vor allem durch die regelmäßige Verwertung der Exzerpte der Quaestio utrum in Deo bei Berthold charakterisiert: Nach systematischer Durchforschung der noch ungedruckten Teile der Expositio wurden elf Exzerpte aufgefunden (die mehr als ein Viertel der ganzen Quaestio ausmachen), durch Siglen gekennzeichnet (b_1–b_{11}, deren Verzeichnis s. oben, I) und im Variantenapparat positiv angeführt. Sie erlauben, verschiedene im cod. A verdorbene Stellen zu verbessern. Diese Exzerpte sind allerdings mit Vorsicht zu verwenden, denn manchmal neigt Berthold dazu, bei seinen Zitaten stilistische Änderungen vorzunehmen, manchmal läßt er ein oder mehrere Wörter aus, da sie zu seinem Gedankengang nichts beitragen (s. unten, Textbeispiele). Die wichtigsten Varianten lassen sich aber in der Regel leicht erkennen.

Aufgrund der Umarbeitung, die Berthold an manchen Stellen vorgenommen hat, ist es nicht möglich, die zur Textkonstitution verwandten Zitate exakt zu verzeichnen. Deswegen wurde der Variantenapparat im Fall von zur Textgestaltung herangezogenen nur durch Berthold bezeugten Lesarten positiv angelegt, und zwar wird vor ‚:' die entsprechende Quelle der Lesart angegeben (z. B. quamvis b_{11} : quam A; dictarum b_8 b_9 : dicta A); dasselbe gilt für Lesarten, bei denen ein Exzerpt mit A übereinstimmt und ein anderes eine Variante aufweist (z. B. qui A b_9 : quae b_8). Wird hingegen eine Lesart von A entgegen der entsprechenden Variante Bertholds beibehalten, so wird der Apparat wie üblich (d. h. negativ) angelegt: z. B. cum: sub b_7 b_{10} (= cum A: sub b_7 b_{10}). Auf jeden Fall werden die Exzerpte, sei es als Beleg der zur Textkonstitution herangezogenen Lesarten (vor ‚:'), sei es als Hinweis auf bedeutende Varianten (nach ‚:'), immer notiert.

Was die Absätze betrifft, die nur durch A überliefert werden, so ist darauf hinzuweisen, daß die Konjekturen im edierten Text gemäß den allgemeinen Kriterien dieser Opera omnia im Apparat gekennzeichnet sind, und zwar wird die entsprechende Lesart von cod. A nach ‚:' angegeben. Die Abwesenheit anderer Siglen (b_1 usf.) besagt, daß die zur Textgestaltung herangezogene Lesart eine konjekturale ist: z. B. potentiam: positionem A (= konjektu-

---

graphien (1.4.2.2., 2 quo ... intelligendi), kleine Auslassungen (1.4.2.2., 5 non, 8 esse, 11 est; 2.2.3., 1 actum), bis zu wichtigen Homoioteleuta (1.4.2., 1 exit in actum; 1.4.2., 1 et in instanti, non solum eas formas).

[3]) z. B. zu S. 148 der oben erwähnten Ausgabe.

[4]) Vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia II, S. 263–265, 294, 297, 346.

rale Abänderung des Lemma positionem); non *om.* A (= konjekturale Hinzufügung von ‚non'); *add.* non A (= konjekturale Streichung von ‚non').

Textbeispiele

Die Exzerpte Bertholds und die Wiederherstellung des handschriftlich überlieferten Textes

Quaest. utrum in Deo 1.4.2., 1, lin. 69–76 wird zweimal in der Expositio von Berthold exzerpiert, nämlich in den propp. 77 L (b_6) und 181 B (b_{11}, bis lin. 73).

Omne *enim* (*add.* tale b_6), quod exit de potentia ad actum, *exit in actum* (: $b_6 b_{11}$, *om.* A) sub respectu ad aliquod subiectum, quod ipso tali actu informetur *tamquam materia per formam* (tamquam . . . formam *om.* $b_6 b_{11}$). Alias enim agens, nisi ageret formam sub tali respectu sua actualitate, qua semper eodem modo se *habet* (: b_{11}, haberet A, haberet si esset agens per essentiam b_6), produceret infinitas formas *modo simplici* (*om.* Ab_6) *et in instanti, non solum eas formas* (et . . . formas b_6: *om.* A), quarum generatio fit *modo simplici et* (modo . . . et *om.* b_6) in instanti, *ut illuminatio* (*om.* b_6), sed etiam eas, quae secundum ordinem naturae exeunt *successive* (: b_6, successum A) de potentia ad actum.

Quaest. utrum in Deo 1.4.2.2., 7, lin. 52–57: Exzerpte bei Berthold 3 E (hier: b_1, lin. 52–57), 41 F (hier: b_3, lin. 52–54)

Item, *tertio* (: b_3, dico A), *in huiusmodi forma seu differentia* (in . . . differentia *om.* $b_1 b_3$) *determinans* (*add.* scilicet differentia b_1, et determinabile b_3) coincidit (: b_1, coincidat A, coincidunt b_3) in identitatem essentiae *cum ipso communi determinabili* (cum . . . determinabili *om.* b_3), ut animal rationale, quae sunt unum per essentiam. Et hoc dupliciter: uno modo, inquantum animal, rationale sunt id, quod sunt, *secundum rem, et sic sunt* (secundum . . . sunt b_1, *om.* A) *secundum talem determinationem una res* (: una res secundum talem determinationem b_1) *secundum eum modum* (: eo modo b_1), quo potentia transit in actum . . .

Tafel der Absätze der Quaestio utrum in Deo, die in Berthold von Moosburgs Expositio vollständig oder teilweise überliefert werden

Quaestio	Expositio	Sigel	Quaestio	Expositio	Sigel
1.1., 2–10	83 B	b_8	1.4.2.1., 7	181 B	b_{11}
1.1., 5–10	124 A	b_9	1.4.2.2., 5–7	41 F	b_3
1.2., 1–4	83 B	b_8	1.4.2.2., 5	3 E	b_1
	124 B	b_9	1.4.2.2., 7	3 E	b_1
1.2., 4	39 B	b_2	1.4.2.2., 10	3 E	b_1
1.4.1., 3–4	181 B	b_{11}	2.1., 7	48 C	b_5
1.4.2., 1	77 L	b_6	2.1., 9	45 C	b_4
	181 B	b_{11}		48 C	b_5

Quaestio	Expositio	Sigel	Quaestio	Expositio	Sigel
2.1., 10	45 B	b_4	2.2.2., 6	77 L	b_6
	48 C	b_5		79 D	b_7
2.1., 12	48 C	b_5		143 G	b_{10}
2.2.2., 1–3	79 D	b_7	2.2.2., 7	79 D	b_7
	143 G	b_{10}	2.2.3., 4–6	79 E	b_7

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIO

Dietrichs Verfasserschaft der Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu wird von der laufenden Überschrift im cod. A (Quaestio de intellectu magistri Theoderici) belegt und von einem Rückverweis von Dietrich selbst endgültig bestätigt, nämlich De int. I 7, 4 (Opera omnia I, Mojsisch 141): „Et ista . . . latissime et multorum iudicio efficacissime et verissime ostensa sunt alibi, videlicet in tractatu, in quo agitur, *utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu*, quem tractatum in scholis per modum quaestionis proposui et determinavi . . .".

Hier weist Dietrich darauf hin, er habe die Frage an der Universität (in scholis) aufgeworfen (proposui: Es handelt sich also um eine quaestio ordinaria) und determiniert (determinavi); später habe er die Disputation umgearbeitet. Kein Zweifel, daß wir die endgültige Fassung dieser Quaestio vor uns haben (also eigentlich den tractatus, in quo agitur, utrum usw.): Deswegen wird dieser Text gesondert von den anderen Quaestionen Dietrichs ediert, die nur unüberarbeitete reportationes überliefern[5]). Da aber diese Schrift noch die Merkmale einer Quaestio trägt[6]), scheint mir die Wahl des Titels „Quaestio (und nicht Tractatus) utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu", mit welchem der Text beginnt und mit dem das Zitat aus De int. I 7, 4 wesentlich übereinstimmt, gerechtfertigt zu sein.

Die Datierung der Quaestio utrum in Deo hängt völlig von der Deutung ab, die dem Ausdruck ‚in scholis' gegeben werden kann. Deutet man ‚in

---

[5]) Vgl. unten, S. 341 ff.

[6]) Vgl. zwei Fachausdrücke, die für die Quaestionenliteratur typisch sind: Quaestio utrum in Deo, prooem. 1: „Quaestio est, utrum (Fragestellung) ... Respondeo" (Beantwortungsformel). Es wird auch auf andere vorangehende und nachfolgende Quaestionen verwiesen, ebd.: „... in alia quadam quaestione dubitatum fuit, utrum in substantiis spiritualibus, quales sunt spiritus angelici seu anima separata, sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu"; ebd. 2.2.3., 16: „... hoc est probatum infra in alia quaestione de hoc specialiter mota." Bemerkenswert ist, daß die erste zitierte Quaestion im Stamser Katalog erwähnt ist (G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 62: De viribus inferioribus intellectu in angelis). Dazu vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, a.a.O., S. 102–104.

scholis' als ‚an der Universität Paris', wie sich aus dem Kontext ergibt[7]), so hat Dietrich die Quaestio im akademischen Jahr 1296/97, in welchem er in Paris die Doktorwürde der Theologie erlangte, vorgetragen, denn eine quaestio disputata ist vornehmlich ein Magistralakt. Es ist andererseits zu bemerken, daß der Ausdruck ‚schola' nicht eindeutig ist, denn er wird relativ häufig in den Kapitelakten der Dominikaner verwandt, um sich auf die studia des Ordens zu beziehen[8]).

Obwohl die erste Möglichkeit als die weitaus annehmbarere erscheint, kann die Datierung auf das Jahr 1296/97 nur als wahrscheinlich gelten.

IV. GLIEDERUNG DER QUAESTIO

Am Anfang der Quaestio weist Dietrich auf folgende vierfache Gliederung des Textes hin: „... primo agendum de virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere; secundo considerandum earum proprios modos quantum ad cognoscendi efficaciam; tertio ostendendum, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu; quarto quod in substantiis spiritualibus iam dictis necessarium est ponere aliquam cognitionem seu vim cognoscendi inferiorem intellectu".

Da jedoch in der Handschrift keine eigene Kapiteleinteilung erfolgt ist, da ferner dem vierten Teil eine umfangreiche Abschweifung (Occasione autem eorum, quae dicta sunt ...) folgt, die in dieser Einteilung nicht erwähnt wird und sich bis über die Hälfte des ganzen Textes hinaus erstreckt, ist in der Edition zum besseren Verständnis eine Gliederung in Hauptteile, Kapitel und Unterkapitel (mit jeweils eigenen Überschriften) eingeführt worden. Dies alles wird durch ( ) als nicht handschriftlich überlieferter Zusatz markiert.

---

[7]) Vgl. auch P. Glorieux, La littérature quodlibétique de 1260 à 1320, I, Le Saulchoir Kain 1925 = Bibliothèque thomiste 5, S. 21; II, Paris 1935 = Bibliothèque thomiste 21, S. 49.

[8]) Vgl. Acta capitulorum generalium ordinis praedicatorum, rec. B. M. Reichert, I, Rom-Stuttgart 1898 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica III, S. 202, 19; 208, 29; 257, 7; 297, 14; 324, 22.

QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA INFERIOR INTELLECTU MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA CAPITULORUM

Prooemium

1. Respondetur ad quaestionem
1.1. De virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere
1.2. De earum propriis modis quantum ad cognoscendi efficaciam
1.3. Ostenditur, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu
1.4. Quod in substantiis spiritualibus necessarium est ponere aliquam cognitionem inferiorem intellectu
1.4.1. Et arguitur primo ex proprietate rationalis et sensitivi
1.4.2. Secundo ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis
1.4.2.1. Removetur quaedam erronea sententia circa tale subiectum et concluditur, quod est phantasma
1.4.2.2. Confirmatio dictorum
2. Occasione eorum, quae dicta sunt, destruitur sententia aliorum circa essentiam intellectus possibilis
2.1. Et primo per deductionem dictorum eorum ad inconveniens
2.2. Secundo improbatur sententia eorum solvendo quasdam instantias circa praedicta
2.2.1. Ponuntur tres instantiae
2.2.2. Respondetur ad instantias
2.2.3. Speciali ratione solvitur tertia instantia: ubi nota de triplici modo, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum formae)

(*Prooemium*)

(1) Quaestio est, utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu.

(2) Respondeo. In quaestione ista aliquid directe et aperte proponitur, scilicet utrum in Deo sit aliqua et cetera.

(3) Occasio autem et causa quaerendi subintelligitur, quia videlicet in alia quadam quaestione dubitatum fuit, utrum in substantiis spiritualibus, quales sunt spiritus angelici seu anima separata, sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu. Ut igitur uterque istorum articulorum aliquo modo satisfiat, utrumque tangendum est.

(4) Ad quorum evidentiam primo agendum de virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere; secundo considerandum earum proprios modos quantum ad cognoscendi efficaciam; tertio ostendendum, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu; quarto quod in substantiis spiritualibus iam dictis necessarium est ponere aliquam cognitionem seu vim cognoscendi inferiorem intellectu.

(1. *Respondetur ad quaestionem*)

(1.1. *De virtutibus cognitivis quantum ad earum differentiam in genere*)

(1) Circa primum istorum considerandum, quod triplex est genus cognitionum, videlicet sensitivum, rationale, intellectivum.

(2) Dico autem hic sensitivum communiter, sive sit sensitivum secundum sensus exteriores sive interiores.

(3) Rationale autem voco, quod ad ratiocinationem pertinet, sive apprehendantur incomplexa secundum rationem suarum definitionum, quod pertinet ad intellectum informativum, qui est cognitivus simplicium intentionum secundum Philosophum III *De anima*[1]), sive cognoscantur complexa quocumque modo rationalis cognitionis, sive sint principia complexa sive sint praemissae sive conclusiones ex praemissis ratione deductae.

(4) Intellectivum autem volo intelligi, quo cognoscitur aliquid simplici intellectu, qui est intellectus semper in actu, non per aliquam formam sibi supervenientem, sed per suam essentiam ita, ut idem sit in eo forma, qua intelligit, et ipse intellectus, quae non sunt nisi una simplex substantia, sicut

[1]) cf. Aristoteles, De an. III 6, 430a26–27; cf. etiam Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 21; Crawford 455, lin. 17–20

11 ad earum: ad eorum A 20 sit b8: fit A 21 sensus exteriores b8: sensum exteriorem A 22 pertinet b8: portat A 25 complexa *seq. del.* secundum rationem suarum definitionum quod pertinet ad intellectum informativum A 26 sint b8: sit A 27 sint: sit A 31 quae: qui b8

est in Deo et intelligentiis etiam creatis, si sunt, secundum positionem philosophorum.

(5) Differunt autem haec tria cognitionum genera, scilicet sensitivum, rationale, intellectivum, primo quantum ad obiectum.

(6) Obiectum enim sensitivae cognitionis est aliquid singulare secundum Boethium[2]), quoniam singulare, inquit, dum sentitur; et non quocumque modo singulare, sed singulare, quod est hoc aliquid, habens suae substantiae partes, quae sunt post totum, quod eo ipso, quod habet tales partes posteriores toto, est individuum, et sic dicuntur partes secundum materiam secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*[3]), ut manus, pes et cetera. Secundum hoc igitur sensitivae cognitionis obiectum est singulare individuum in eo, quod individuum.

(7) Obiectum vero cognitivae rationalis est universale habens partes secundum formam, ut habetur a Philosopho in VII *Metaphysicae*[4]), quod eo ipso, quod habet tales partes rationis seu principia secundum rationem, est universale, ut sunt animal, rationale et similia, quae sunt ante totum, ut ibidem[5]) dicit Philosophus.

(8) Obiectum autem intellectivae cognitionis est simplex essentia colligens in se totum ens, inquantum est praehabens in se modo simplici et nobiliore omnia entia et proprietates eorum, quam sint in se ipsis.

(9) Ex hac autem differentia trium iam dictorum sequitur alia in modo cognoscendi, videlicet quod sensitivum cognoscit ut hic et nunc; rationale ut simpliciter et universaliter ex hoc ipso, quod cognoscit rem in sua ratione et inquantum habet partes rationis; intellectivum autem in sui cognitione abstrahit ab utroque istorum (104 va) modorum cognoscendi, sicut dicitur *Super XII Metaphysicae*[6]) novae translationis, quod eius scientia non est universalis nec particularis, sed simplici intellectualitate versatur circa obiectum suum, quod est eius simplex essentia, non habens partes posteriores toto, quo sit individuum, nec partes priores secundum rationem, quae sunt ante totum, quo sit universale, proprie loquendo de ratione universalis, ut praemissum est.

(10) Ex his autem duabus differentiis saepe dictorum trium modorum cognoscendi sequitur tertia, videlicet quod obiectum sensitivae, quando est actu, apprehensum est ipsa vi sensitiva secundum suam similitudinem; obiec-

---

[2]) cf. Boethius, In Porphyr. (ed. secunda) I; PL 64/85 D
[3]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035a18–21, 1035b11–12, 20–22
[4]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b33–1036a1
[5]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b4–6, 13–14
[6]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, comm. 51; Venetiis 1562, 337rB

---

32 positionem: potentiam A 35 obiectum: obiecta b8b9 37 singulare: singularem A 44 rationalis b8b9: rationale A 45 ut habetur *om.* A 50 ens b8b9: est A 51 sint b9: sunt A 54 ipso b8b9: in ipso A 57 novae translationis: actionem A / non: nec b8b9 58 simplici b8b9: simplicitati et A 60 sit b8: sic A 65 actu Ab8: in actu b9 / ipsa: in ipsa b8b9

tum autem rationalis est in ipsa secundum suam rationem; obiectum autem intellectivae est in ipsa per essentiam.

(1.2. *De earum propriis modis quantum ad cognoscendi efficaciam*)

(1) De secundo praemissorum quantum ad efficaciam cognoscendi considerandum est, quoniam, sicut cognitivum rationale quoad proprium modum cognoscendi abstrahit a sensitivo, ut per se manifestum est, ita intellectivum abstrahit ab utroque, ut dictum est; sed aliter et aliter sic abstracta se habent ad invicem quoad virtutem seu efficaciam cognoscendi.

(2) Rationale enim abstrahit a sensitivo, ut in ipsa cognitione rationalis cognitio seu certitudo, qualis habetur per sensitivum, sit solum in potentia.

(3) Intellectivum autem ab utroque dictorum, scilicet rationali et sensitivo, sic abstrahit, ut in actu intellectivae cognitionis, qua Deus cognoscit, utraque dictarum cognitionum et modus certitudinis utriusque sit in actu, modo tamen simplici et incomparabiliter eminentiore, quam sint in se ipsis.

(4) Huiusmodi autem differentiae ratio est, quoniam rationale abstrahens a sensitivo ab eo distinguitur cum quadam exclusione alterius ab altero propter contrarium modum et contrariam rationem suorum propriorum obiectorum et modorum cognoscendi, qui circa eandem vim cognitivam se non compatiuntur. Intellectivum autem ab utroque, scilicet rationali et sensitivo, distinguitur, non cum exclusione eorum, sed, ut ita dicatur, cum quadam collectione et comprehensione utriusque eorum in sui superexcedenti actualitate, quo omnium generum entium perfectiones in eo colliguntur et per consequens omnes modi cognitionum in ipso modo simplici uniuntur.

(1.3. *Ostenditur, quod in Deo nulla alia cognoscendi potentia est inferior intellectu*)

(1) Ex his manifeste concluditur tertium praeenumeratorum, videlicet quod nulla potentia vel virtus cognoscendi inferior intellectu ponenda est in Deo.

---

70 quoad: quantum ad b8b9 72 sic *add.* et sic b8b9 73 cognoscendi b8b9: cognoscenda A 74 enim *add.* sic b8b9 76 sensitivo: sensitiva A 78 dictarum b8b9: dicta A 79 modo b8b9: modu A / tamen b8b9: tam A 80 huiusmodi *a. corr.* huius A: huius b8b9 83 qui Ab9: quae b8 84 utroque Ab2: utrisque b8b9 85 dicatur Ab8b9: dicam b2 86 comprehensione: apprehensione b2b8b9 / sui Ab2b9: sua b8 88 uniuntur b2b8b9: vivuntur A

(2) Sicut enim universitas entium quoad sui integritatem et perfectionem nec in superfluis abundat nec deficit in necessariis[7]), sic permaxime et superexcessive convenit hoc totius universitatis principio. Igitur praeter suum intellectum inconveniens, immo impossibile est, ut aliam vim cognitivam in sua substantia admittat.

(3) Nec obstat, si quis diceret diversam esse rationem proprii obiecti sensitivae et rationalis et per consequens diversas esse potentias cognitivas eorum, ut arguebat. Huiusmodi enim propriae et distinctae rationes obiectorum colliguntur in Deo in una superiore et simpliciore divina essentia unius rationis, qua ipse est sibi ipsi proprium cognitionis obiectum uno simplici modo cognoscendi, quo se et omnia cognoscit, quia ipse est quodam superexcedenti modo omnia, quae sunt: Omnia enim in ipso vita sunt, *Ioann.* 1[8]).

(4) Eodem modo se habet quaecumque substantia, quae est intellectus per essentiam et semper in actu, quoniam intellectus quicumque in eo, quod intellectus, est similitudo totius entis inquantum ens, immo talis intellectus est quodammodo totum ens vel secundum rationem causae vel secundum rationem causati. Unde in intellectibus, qui infimum gradum tenent in genere intellectualium, dicit Philosophus in III *De anima*[9]), quod intellectus agens est, in quo est omnia facere, possibilis autem, in quo est omnia fieri; quod non esset, nisi intellectus in eo, quod intellectus, esset omnium entium similitudo et quodammodo omnia, quae sunt, et hoc vel secundum potentiam vel secundum actum. (104 vb)

(1.4. *Quod in substantiis spiritualibus necessarium est ponere aliquam cognitionem inferiorem intellectu*)

(1.4.1. *Et arguitur primo ex proprietate rationalis et sensitivi*)

(1) Consequenter etiam quartum praemissorum ostendetur ex dictis simul et ex dicendis. Et primo ex proprietate et definitiva ratione utriusque eorum.

(2) Quoniam enim rationale cognitivum distinguitur dupliciter a sensitivo cum quadam alterius ab altero exclusione, ut dictum est et infra dicetur, manifestum est, quod nulla substantia habens solum cognitionem secundum intellectivum rationale cognoscit aliquod particulare individuum. Et hoc est,

---

[7]) cf. Aristoteles, De an. III 9, 432b22; De part. animal. III 1, 661b23–24; ibid. IV 11, 691b4; ibid. IV 12, 694a15; ibid. IV 13, 695b19; De gen. animal. II 4, 739b19–20; cf. etiam Albertus Magnus, De caelo et mundo III, tract. 2, 7; Hossfeld 237, lin. 2–3; De an. II, tract. 2, 6; Stroick 91, lin. 43–44; ibid. III, tract. 4, 2; Stroick 230, lin. 68–69

[8]) cf. Ioann. 1, 4

[9]) cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a14–15

---

22 tenent: tenet A

quod dicit Boethius[10]), quod universale, dum intelligitur, singulare, dum sentitur, et Anselmus libro suo *Monologion* c. 10[11]): „Aliter namque dico hominem, cum eum hoc nomine, quod est homo, significo, aliter, cum idem nomen tacens cogito, aliter, cum ipsum hominem mens aut per corporis imaginem aut per rationem intuetur. Per corporis quidem imaginem, ut cum eius sensibilem figuram imaginatur, per rationem vero, ut cum eius universalem essentiam, quae est animal rationale mortale, cogitat."

(3) Haec autem differentia rationalis et sensitivi in modo cognoscendi est per se, quia secundum propriam definitivam rationem utriusque eorum, sed etiam in ordine ad suum utriusque proprium obiectum. Habet enim intellectus quantum ad proprium modum cognoscendi essentialem ordinem ad suum obiectum, sicut dicit Commentator *Super VII Metaphysicae*[12]), qui ordo attenditur in eo modo cognoscendi, quo res cognoscitur in sui ratione et per principia secundum rationem. Qui modus cognoscendi non competit cognitioni sensitivae, cuius obiectum per se est particulare individuum, ut dictum est, quod non habet principia secundum rationem, inquantum est individuum. Igitur si substantia spiritualis, puta anima separata sive angelus, cognoscit aliquod singulare individuum, necesse est ipsam habere vim cognitivam inferiorem, aliam a potentia intellectiva.

(4) Praeterea necessarium est in vi sensitiva quantum ad formam, qua est in actu sentiendi, inveniri distinctionem in partibus, secundum quod apprehensae sunt per sensum in obiecto: Alias enim non cognosceret particulare individuum consistens in suis partibus. Talem autem distinctionem in tales partes impossibile est esse in forma intelligibili, quae simplicis intentionis est et unius indistinctae naturae secundum rationem sui obiecti, quod est simplex non habens partes, quamvis habeat principia secundum rationem; sed hoc non inducit compositionem ex partibus.

(1.4.2. *Secundo ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis*)

(1) Secundo patet idem ratione sumpta ex proprietate subiecti formae intelligibilis, qua intellectivum rationale aliquid apprehendit et fit actu cognoscens. Oportet enim talem formam intelligibilem habere aliquod proprium subiectum, in quo fit, cum aliquid actu intelligitur. Omne enim, quod exit

---

[10]) cf. Boethius, In Porphyr. (ed. secunda) I; PL 64/85 D; cf. etiam Albertus Magnus, De int. et int. I, tract. 2, 1; Borgnet 9, 490 a

[11]) Anselmus, Monolog. 10; Schmitt 1, 25, lin. 4–9

[12]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142

---

41 ipsum hominem: ipsorum hominum A 42 quidem: qui A 45 modo: mo A 55 aliquod b_{11}: ad A / ipsam b_{11}: ipsum A / cognitivam b_{11}: cognitam A 56 aliam: alia A *om.* b_{11} / a b_{11}: ab A 62 unius *add.* et b_{11} 63 quamvis b_{11}: quam A

de potentia ad actum, exit in actum sub respectu ad aliquod subiectum, quod ipso tali actu informetur tamquam materia per formam. Alias enim agens, nisi ageret formam sub tali respectu sua actualitate, qua semper eodem modo se habet, produceret infinitas formas modo simplici et in instanti, non solum eas formas, quarum generatio fit modo simplici et in instanti, ut illuminatio, sed etiam eas, quae secundum ordinem naturae exeunt successive de potentia ad actum. Oportet igitur formam intelligibilem, cum fuerit in actu, habere aliquod subiectum, cuius ipsa fit forma immediate; et hoc convenit ei per se ratione iam dicta.

(1.4.2.1. *Removetur quaedam erronea sententia circa tale subiectum et concluditur, quod est phantasma*)

(1) Hoc autem subiectum immediatum formae intelligibilis quoad cognitionem substantiae spiritualis aliquid intellectualiter cognoscentis non potest esse ipsa substantia spiritualis vel aliqua pars eius, si quam haberet quasi quoddam organum spirituale. Iam enim talis forma intelligibilis non esset quid separatum nec esset quid immixtum, sed esset actus talis substantiae. Sicut et ipsae potentiae et formae sensitivae corporales sunt non separatae, sed permixtae et virtutes in corpore, sic suo modo se habet in formis, quae sunt actus et dispositiones substantiae spiritualis. Separatio enim, qua intellectus dicitur separatus, non solum est separatio a corpore sive a corporeo organo, sed est separatio et immixtio ab omni extranea (105 ra) natura, sive sit corporalis sive sit spiritualis substantia, secundum Philosophum in III *De anima*[13]), quod patet ex eo, secundum quod ibi pertractat de intellectu. Alias enim, nisi esset sic separatus et immixtus, ut dictum est, haberet determinatam naturam, et hanc determinate secundum determinationem subiecti, et sic non intelligeret in potentia omnia, ad quod necessarium est, ut omnibus sit privatus; et per consequens non esset in potentia ad ipsum intelligendum.

(2) Si autem poneretur ipsum suum subiectum semper actu intelligere, ergo non intelligeret alia: Prohiberet enim despectum, ut dicit Philosophus[14]), id est natura determinata ipsius intellectus prohiberet et faceret quodcumque aliud esse despectum ad intelligendum.

(3) Praeterea, cum huiusmodi subiectum, quod dicis esse subiectum spirituale et secundum hoc commune ad omnes formas intelligibiles recipiendas,

---

[13]) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a18–b5; ibid. III 5, 430a17–18
[14]) cf. Aristoteles, De an. III 4, 429a20

---

70 exit in actum b_6b_{11}: *om.* A 73 habet b_{11}: haberet A haberet si esset agens per essentiam b_6 / modo simplici *om.* Ab_6 / et ... (74) formas b_6: *om.* A 74 modo ... et *om.* b_6 75 successive b_6: successum A 77 cuius b_{11}: eius A / fit: sit b_{11} 6 spirituale: spiritualem A 9 in corpore: incorporeae A 13 corporalis: corporale A 22 aliud: aliquid A 23 spirituale: spiritualem A

quaero, quid ipsum determinat ad hanc vel hanc formam intelligibilem, qua determinate hoc vel hoc intelligit, cum ipsum agens et faciens intellectum in actu sit commune et omne tale oportet ad determinatum actum determinari per determinationem subiecti secundum Philosophum[15]).

(4) Nec potest tale determinans virtutem communem agentis esse aliqua dispositio naturalis seu realis ipsius subiecti in substantia spirituali. Talis enim dispositio si esset semper in subiecto et si esset una sola, quaereretur iterum, quid ipsam determinaret ad aliquid intelligendum determinate, et sic iretur in infinitum.

(5) Si autem dicatur, quod sint plures, ergo tot erunt, quot sunt species intelligibiles, quas potest recipere, quas constat esse infinitas.

(6) Si autem dicas, quod huiusmodi naturales et reales dispositiones superveniunt de novo spirituali substantiae, constat, quod hoc erit per aliquod agens secundum naturam: Naturalium enim dispositionum principium est natura in agente simul et possibilitate naturali patientis. Substantia autem spiritualis secundum statum et ordinem naturae suae, sic enim hic agimus de ipsa, habet in sui constitutione omnes suas naturales et perfectivas dispositiones secundum condicionem substantiae suae, qua modo simplici exiit in esse, nihil naturalium seu realium perfectionum exspectans in futurum: Ergo nulla talium naturalium dispositionum de novo advenit substantiae spirituali. Non enim advenit ex aliquo alterante ab extra, cum nihil talium sit secundum condicionem et statum naturae ipsius substantiae spiritualis; nec ipsa se ipsam intrinsecus alterat seu disponit, nisi hoc fieret ex aliqua praeconceptione alicuius cogniti; et si est hoc aliquid intellectuale et universale, ergo iam habet cognitionem universalem ante adventum huiusmodi dispositionis; de illa iterum intellectione quaeritur, qualis dispositio in subiecto praecesserit ipsam, et sic in infinitum.

(7) Cum igitur communitatem agentis ad determinatum actum intelligendi non determinet nisi determinata dispositio subiecti, et hoc non possit esse aliquod ens seu forma realis naturalis, ut dictum est, necesse talem determinatam dispositionem subiecti esse aliquem conceptum inferioris potentiae cognitivae, inferioris, inquam, et alterius ab intellectu, qualis est in nobis virtus phantastica cogitativa, secundum quod impossibile est sine phantasmate intelligere secundum Philosophum[16]).

---

[15]) cf. Aristoteles, De an. II 2, 414a11–12

[16]) cf. Aristoteles, De an. III 7, 431a16–17; ibid. III 8, 432a8–9; De mem. et rem. 1, 449b31

---

27 et omne: omne et A 34 quot: quod A 47 ipsam: ipsum A 54 aliquod: aliquid A / necesse *add.* est b_{11} 57 cogitativa: cognitiva b_{11}

(1.4.2.2. *Confirmatio dictorum*)

(1) Nec obstat iam dictis, si quis obiciat, quod in sensu, ut fiat actu, non oportet fieri aliquam aliam et determinatam dispositionem in potentia sensitiva, sed mox ad praesentiam sensibilis fit sensus actu, et ita obiectum determinat vim sensitivam ad actum sentiendi; et ita videtur se habere circa intellectum, quod videlicet obiectum, similiter sicut in sensu, determinare habeat potentiam intellectivam ad suum actum.

(2) Ad quod dicendum, quod non est simile de intellectu et sensu quoad praesentiam proprii obiecti hinc inde. Sensibile enim se ipso et ex se facit se praesens et exhibet sui praesentiam sensui, et ideo obiectum sensibile determinat sensum ad actum sentiendi. Obiectum autem intellectus non est (105 rb) praesens intellectui nisi opere intelligentis per actum intelligendi, et ideo oportet prius natura determinari actum intelligendi, quo tendit in obiectum determinatum; et sic, quamvis obiectum intellectus determinet actum intelligendi secundum rationem finis et termini, quantum ad operationem et actum intelligendi talis intellectualis operatio determinat sibi obiectum et obiecti praesentiam.

(3) Praeterea substantia spiritualis, de qua agitur, constat, quod habet intellectum, qui de sui natura est in potentia, sive etiam dicatur plenus formis[17]) per divinam influentiam – sed multitudo huiusmodi formarum in intellectu suo non potest simul esse in actu, sed stante tali substantia in uno actu intelligendi aliae formae intelligibiles erunt in habitu vel simpliciter in potentia –; sive igitur exeat huiusmodi substantia per naturalem cognitionem secundum modum naturae suae de potentia ad actum intelligendi, sive etiam ex habitu prorumpat in actum intelligendi, necessarium est aliquid in vi cognitiva inveniri determinans quamcumque potentialitatem dictam, vim videlicet naturalem sive habitualem ad determinatum actum intelligendi. Hoc autem determinans erit aliquid inferius forma intellectuali in aliqua cognitiva inferiore ab intellectu.

(4) Praeterea manifestum est, quod operatio intellectualis est habitus individui singularis. Haec singularis operatio, singularis, inquam, non solum singularitate individui, quod tali operatione operatur, sed etiam singularitate ipsius formae – singularium enim singulares sunt operationes et formae, quibus operantur: Actus enim activorum sunt in patiente et disposito secundum Philosophum[18]) –; cum igitur in ipsa forma intelligibili circumscripta ab ea

[17]) cf. L. de causis, prop. 10; Pattin 158
[18]) cf. Aristoteles, De an. II 2, 414a11–12

3 fieri aliquam: aliquam fieri A 9 obiecti: subiecti A 11 est *add.* non est A 13 intelligendi *add.* et A 14 intelligendi *add.* quo tendit in obiectum determinatum et sic quamvis obiectum intellectus determinet actum intelligendi A 15 finis *praec. exp.* et A 21 uno *om. sed add. in marg.* A 24 ad: ab A 26 vim: cum A 32 individui *add.* singularis haec singularis operatio singularis inquam non solum singularitate individui A

omni extranea natura nihil sit singularitatis, sed simpliciter et pure est universalis, quantum est de se, necesse est ad hoc, quod ipsa sit forma huius singularis individui, contrahi eam ad quandam singularitatem, quod non potest fieri nisi per aliquid eiusdem generis, saltem generalissimi, quod est ens conceptionale. Et sic oportet hoc contrahens esse aliquam formam conceptam in vi cognitiva inferiore ab intellectu.

(5) Et hoc patet primo, quia omne commune sive universale habet contrahi per aliquid determinans et formam sui generis, sicut videmus in linea praedicamentali, scilicet quod genus non dividitur nec determinatur per quascumque differentias, sed proprias ipsius sui generis, puta animatum proprie non per bipes et quadrupes, quae sunt differentiae pedis vel habentis pedes inquantum huiusmodi, sed dividitur et contrahitur per differentias animae, scilicet sensibile, vegetativum, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*[19]).

(6) Item, secundo, animatum proprie non determinatur nec dividitur proprie per differentias animae remotas, scilicet per rationale et irrationale, sed per propinquas, scilicet sensibile, insensibile.

(7) Item, tertio, in huiusmodi forma seu differentia determinans coincidit in identitatem essentiae cum ipso communi determinabili, ut animal rationale, quae sunt unum per essentiam. Et hoc dupliciter: uno modo, inquantum animal, rationale sunt id, quod sunt, secundum rem, et sic sunt secundum talem determinationem una res secundum eum modum, quo potentia transit in actum; alio modo, secundum quod hoc, scilicet animal, est genus, et aliud, scilicet rationale, est differentia, inquantum sunt res secundae intentionis, et sic sunt unum quasi compositum ex materia et forma secundum Porphyrium[20]).

(8) Eodem modo se habet ad propositum quantum ad determinationem universalitatis seu communitatis, quae est in agente et operatione intellectuali. Oportet enim ipsam talem communitatem determinari per aliquid sui generis, et hoc necessarium est esse aliquem conceptum determinatum eo, quod tam determinans seu approprians et ipsum determinabile sunt in genere entium conceptionalium.

(9) Item necessarium est, ut determinetur per aliquid sui generis, ut dictum est, propinquum secundum ordinem, qui attenditur in potentiis et formis apprehensionis.

---

[19]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 12, 1038a9–15; cf. potius Porphyrius, Isag.; Busse 10, lin. 14–18

[20]) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 11, lin. 12–17

---

37 singularis: universalis A 43 aliquid: aliquod b_3 / determinans b_3: determinas A / sicut b_3: sic A 45 ipsius *om.* b_1b_3 46 non *om.* A 50 et irrationale b_3: *om.* A 51 propinquas b_3: propinqua A / scilicet sensibile: sensibile scilicet A / sensibile *add.* et b_3 52 tertio b_3: dico A / coincidit b_1: coincidat A 55 secundum ... sunt b_1: *om.* A 58 aliud: ad A 64 esse *om.* A

(10) Item, tertio, necessarium est ex determinabili et determinante unum fieri modo essentiali, non ut unum (105 va) transeat in aliud, ut dictum est de animali et rationali, prout sunt id, quod sunt, secundum rem, sed eo modo, quo animal rationale sunt genus et differentia et res secundae intentionis, videlicet ut sint unum quasi compositum ex materia et forma. Tale igitur determinans secundum iam dicta non est nisi determinatum phantasma, quod simul cum intellectuali est in eodem genere, quod est ens conceptionale.

(11) Item huiusmodi phantasma est propinquum, immo proximum in ordine formarum conceptionalium, quia oportet, quod sit huiusmodi forma in suprema virtutum apprehensivarum, quae sunt virtutes et formae in corpore. Et talis virtus est cogitativa, quae est apprehensiva intentionum simplicium separatarum a suis idolis[21]), quibus obvolvuntur in imaginativa et in sensu. Unde unius forma concepta in cogitativa est suprema omnium formarum, quae sunt virtutes vel formae in corpore, et est ultimus limes et supremus formarum corporalium, qua nihil est simplicius nec superius et immediatius nisi natura et forma intellectualis, quae est ultimum et infimum formarum intellectualium, ut sic ultimum seu infimum superioris ordinis, scilicet intellectualium, coniungatur supremo inferioris ordinis, scilicet corporalium.

(12) Quia etiam huiusmodi formarum conceptionalium ordo ad invicem est per se et essentialis, quod patet ex ordinata origine unius earum ex alia, quae non potest aliter se habere, hinc est, quod ex forma intelligibili et formis phantasticis iam dictis, quibus mediantibus nobis forma intelligibilis continuatur, fit unum essentialiter quasi compositum ex materia et forma.

(13) Formarum autem conceptionalium ordo essentialis et origo earum ordinata patet, quia non est communis sine sensu proprio, nec imaginativum sine sensitivo, nec cogitativum sine imaginativo, nec intellectivum sine cogitativo, quod est ultimum et supremum in formis seu viribus, quae sunt virtutes in corpore.

(14) Igitur necessarium est in quacumque substantia habente intellectum, qui exit de potentia ad actum, esse virtutem cognitivam inferiorem intellectu.

---

[21]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 6; Crawford 415, lin. 62–64

---

70 et determinante b_1: *om.* A 74 quasi: secundum A 78 propinquum: prosequendum A 80 apprehensivarum: apprehensivorum A 81 virtus est: virtus A 83 cogitativa: cognitiva A 84 ultimus: ultimum A 85 formarum corporalium: corporalium formarum A 87 sic: sit A 88 coniungatur: coniunguntur A / scilicet *om.* A 93 essentialiter: essentiali fit unum A 94 conceptionalium: conceptio alterum A / earum: eorum A

(2. *Occasione eorum, quae dicta sunt, destruitur sententia aliorum circa essentiam intellectus possibilis*)

(1) Occasione autem eorum, quae dicta sunt, considerandum specialiter hoc, quod dicunt, scilicet quod intellectus agens et intellectus possibilis sunt duae potentiae fluentes ex essentia animae[22]), quarum una, scilicet intellectus possibilis, est subiectum receptivum formarum intelligibilium[23]). De intellectu autem agente nunc non agitur; quod vero dicunt de intellectu possibili, est impossibile agendo etiam ex dictis eorum.

(2) Cum enim secundum eos intellectus possibilis, sicut ipsi eum ponunt, non est substantia, sed accidens et quasi quaedam qualitas animae[24]) et ens potentiale[25]) et quid separatum, ex hoc, inquam, sequuntur non pauca inconvenientia.

(2.1. *Et primo per deductionem dictorum eorum ad inconveniens*)

(1) Primo, quod accidens sit aliquid separatum, quod est contra rationem dicentem, quid est ipsum accidens, quoniam accidentis entitas et essentia est esse modum et dispositionem substantiae, ut habetur ex l. IV[26]) et VII *Metaphysicae*[27]); et, si sic, non est quid separatum.

(2) Item, si intellectus possibilis est per suam essentiam quid potentiale et in potentia, sicut est materia prima, sequitur, quod aliquid potentiale et ens in potentia per suam essentiam stabit in esse absque omni actu informante, ac si materia prima staret sine forma; quod non est intelligibile.

(3) Nec sufficit ad talis entis potentialis existentiam actualitas substantiae substantis ipsum in esse, ut aliquis posset dicere. In huiusmodi enim ente in potentia per suam essentiam requiritur actus aliquis informans ipsum, qui sit quiditas eius; alioquin posset dici, quod Deus posset multo efficacius sustentare materiam, ut esset sine forma. Nulla autem res existens aliqua essentia in se habet esse nisi per actum aliquem, qui est quiditas eius.

---

[22]) cf. e. g. Thomas Aquinas, In I Sent. d. III, q. 4, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 116; S. theol. I 79, 1; ibid. I 77, 6 corp.

[23]) cf. e. g. Thomas Aquinas, In II Sent. d. XVII, q. 2, a. 1 corp.; Mandonnet-Moos 2, 422–423; S. contra gent. II 62, n. 1406 et 1408; S. theol. I 79, 4 ad 4; Quaest. disp. de an. 4 ad 9

[24]) cf. e. g. Thomas Aquinas, In I Sent. d. III, q. 4, a. 2 corp.; Mandonnet-Moos 1, 116; Quaest. disp. de an. 12 spec. ad 7; S. theol. I 77, 1 ad 5

[25]) cf. e. g. Thomas Aquinas, Quaest. disp. de ver. VIII 6 corp.; S. theol. I 87, 1 corp.

[26]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1003b5–9; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Metaph. IV, comm. 2; Venetiis 1562, 65vI

[27]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–20

---

7 de *om.* A 23 posset: possidet A / huiusmodi: huius A 26 essentia: esse A

(4) Sed dicent fortassis, quod intellectus possibilis per suam essentiam non omnino est potentia, sed est aliquid in actu, cui competit esse in potentia (105 vb) ad formam.

(5) Sed ista nihil est dicere. Si enim intellectus possibilis est aliquid secundum actum per suam essentiam, quod sit per essentiam naturae intellectualis, immo ipse per suam essentiam est intellectus, sequitur, inquam, quod iam in ipso est intellectus in actu per essentiam et actu intelligit per suam essentiam. Ergo impossibile est aliquid intelligere extra se et impossibile est aliquam formam ipsum recipere quamcumque, seu accidentalem seu substantialem; haec enim sunt propria intellectibus separatis, qui sunt intellectus per essentiam. Et intellectus in actu haberet etiam determinatam naturam; secundum hoc nec esset possibile ipsum intelligere omnia secundum exitum eius de potentia ad actum.

(6) Praeterea, si intellectus possibilis est tale ens potentiale et est essentia omnino simplex, ut dicunt, impossibile est ipsum fieri in actu in eo, quod potentia transeat in actum per speciem intelligibilem, sicut essentia formae in materia, quae secundum sui incohationem est ibi sub esse potentiali et fit in actu non per compositionem actus et potentiae, sed per transitum eiusdem formae ex potentia in actum. Nec etiam alio modo potest fieri ex potentia in actu per speciem intelligibilem, videlicet secundum eum modum, quo ex ente in potentia et forma fit compositio tamquam ex materia et forma.

(7) Hos duos modos procedendi de potentia ad actum et solum hos duos modos esse possibiles determinat Philosophus in IX *Metaphysicae*[28]). Primus istorum est impossibilis in proposito, videlicet quod intellectus possibilis existens in se et per suam essentiam ut ens positivum et ens potentia fiat in actu per formam intelligibilem ita, quod ipse ens potentia transeat in actum et fiat forma intelligibilis, ac si diceremus, quod essentia formae in potentia fiat forma in actu. Hoc, inquam, est impossibile, quoniam, si intellectus, secundum quod dicunt, est essentia omnibus modis simplex, carens et principiis secundum naturam in toto distinctis, simul etiam carens partibus substantiae suae, quae sint post totum, quae sunt partes individui, non erit aliud nisi ens secundum naturam et rationem speciei.

(8) Tale autem ens secundum naturam et rationem speciei impossibile est per suam essentiam aliquando esse in potentia, aliquando in actu secundum iam dictum processum seu exitum de potentia ad actum, ut videlicet potentia transeat ad actum. Entibus enim sic simplicibus, sicut dicunt de esse in-

[28]) cf. Aristoteles, Metaph. IX 6, 1048b6–9

31 dicere *om.* A / si enim: sed enim si A 36 seu accidentalem: accidentalem *(praec. exp.* se*)* A 44 quae: qui A 46 in actu: actu A 47 ex ente: existente A 49 actum *add.* praeterea si intellectus potentia A 52 ut: ad A 58 sint: sunt b5 / post b5: possunt A / aliud b5: aliquid A

tellectus, et entibus secundum naturam et rationem speciei non potest talis exitus de potentia ad actum competere, sed unumquodque talium entium vel est simpliciter ens in actu vel simpliciter nihil per suam essentiam.

(9) Tale enim ens non constituitur per ens physicum, cuius actio non terminatur nisi ex principiis individualibus et ex composito in compositum aliud, quod est individuum habens partes. Tale etiam agens physicum non agit nisi per alterationem et transmutationem praesuppositis in esse principiis et substantia alterabili et transmutabili. Igitur huiusmodi ens simplex per essentiam, sicut dicunt intellectum possibilem ante intelligere, non producitur in esse a tali principio physico, sed procedet in esse ab altiore principio, quod aget per suam essentiam. Huiusmodi autem agens non aget per alterationem, sed per simplicem cuiuscumque essentiae ab eo causatae productionem secundum totum. Ergo huiusmodi causae actualitas in causando non terminatur nisi ad ens secundum actum et perfectiones eius secundum actum.

(10) Simplex igitur ens, quod omnibus modis simplex est in sua substantia, ratione suae productionis non potest esse nisi ens in actu, et ratione suae simplicitatis non potest procedere de potentia in actum modo praedicto nisi per sui variationem, cui impossibile est ipsum simplex subiacere, sive sit variatio secundum ipsas formas accidentales, ut infra dicetur, sive sit variatio in modo substantiali seu essentiali, qualis (106 ra) est exitus alicuius essentiae de potentia ad actum ita, ut potentia transeat in actum non per compositionem.

(11) In formis enim materialibus quibusdam non est hoc impossibile, ut sic transeant de potentia ad actum, ut forma in potentia fiat forma in actu; et hoc contingit ratione compositi, cuius forma talis est actus et principium, quo compositum virtute agentis procedit de potentia ad actum. Ex hoc enim huiusmodi formae generabilium et corruptibilium veniunt in compositionem, ut possit in eis natura distinguere inter esse in potentia et esse in actu, ut locum habeat generatio et corruptio in rebus. Veniunt autem in compositionem ex eo respectu essentiali, quem habet forma ad materiam, et etiam fit unum; et ex hoc necessario distinguitur in huiusmodi formis esse potentiale et esse actuale in sua essentia, quia totum compositum sic se habet secundum exitum eius de potentia ad actum. Quamvis enim principia, puta materia et forma, originaliter sint totum compositum, non tamen sunt ipsa substantia composita perfecti, quod quoddam tertium consistit ex eis. Sicut igitur neutrum dictorum principiorum potest fieri compositi substantia, ita numquam potest fieri in actu perfecto compositi; exitus igitur de potentia ad actum per se et simpliciter competit substantiae compositae; ori-

---

69 physicum b4: habitum A 76 totum Ab5: se totam b4 77 ens secundum actum *add.* ergo huiusmodi causae A 80 de b4b5: nisi de A 82 ipsas: aliquas b4b5 83 qualis *add.* qualis A 87 transeant: transead A 89 quo: quod A 97 non: est A

ginaliter autem convenit formae, quae est tale principium compositi. Et in hoc deficit forma, quae est compositi, a simplicitate formae, quae nullius rei est actus, cuiusmodi est intellectus.

(12) In forma igitur omnino simplici non veniente in compositionem alicuius rei, sicut dicunt se habere intellectum possibilem, est omnino impossibile, ut sic exeat de potentia ad actum, quia omnis variatio in essentia seu alteritas simplicis mutat et aufert essentiam, quae prius fuit; et sic de natura et definitiva ratione talis entis seu formae est, ut sit ens actu. Igitur intellectus possibilis non potest sic fieri in actu, ut potentia transeat in actum non per compositionem, ut praemissum est.

(13) Praeterea tale ens simplex, quale ponunt intellectum possibilem ante intelligere, est in potentia secundum ultimam dispositionem, quae est necessitas. Talis autem potentia nequaquam abicit actum, nec potest stare sine proprio actu, secundum quod etiam Philosophus definiens seu describens animam in II *De anima*[29]) dicit, quod est „actus corporis physici potentia vitam habentis", et subiungit[30]), quod potentia non abicit actum proprium, qui est anima in tali corpore physico. Sequitur igitur intellectum possibilem vel non esse tale ens potentiale simplex vel ipsum semper actu intelligere, quod patet esse falsum.

(14) Praeterea secundum talem dispositionem ultimam, quae est necessitas, semper determinatus actus respicit determinatam potentiam et e converso determinata potentia determinatum actum. Ergo intellectus possibilis secundum ultimam sui dispositionem, quae est necessitas, non potest determinari nisi uno solo actu, qui est unus solus actus intelligendi; quod falsum est, cum ipse sit in potentia omnia intelligere.

(15) Praeterea omne ens potentia indeterminatum potens per aliquem actum determinari, tale, inquam, ens est multa in sua substantia; actus autem determinatus, cum sit unum, trahit tale ens potentia a multitudine ad unitatem. In hoc enim differunt determinans et determinabile secundum propriam rationem suam et per consequens actus et potentia, quod videlicet determinans sive actus est quid unum, determinabile autem seu potentia inquantum huiusmodi est aliquid multum. Si igitur actus intelligendi determinat possibilitatem intellectus possibilis, igitur, cum intellectus possibilis sit determinabilis, non erit aliquid simplex in sua essentia.

(16) Nec obstat, si dicant, quod intellectus est multa in potentia, non in actu; quod non videtur obstare simplici suae essentiae. Simplex enim et compositum sive unum et multa conveniunt entibus secundum eundem modum

---

[29]) Aristoteles, De an. II 1, 412a27–28
[30]) cf. Aristoteles, De an. II 1, 412b25–26

---

102 tale: talis A 104 cuiusmodi: eiusmodi A 107 ut *om.* A 108 quae ... fuit b5: sicut prius A 109 ut b5: ubi A 110 potentia transeat: transeat potentia A 118 qui: quae A 119 actu: actum A 121 praeterea: potentia A 128 determinari: terminari A 135 erit: exit A

entium: ergo sunt (106 rb) vel in actu vel in potentia. Sunt enim haec, scilicet unum et multa, simplex et compositum, de genere analogorum, de quibus communis est regula Boethii[31]), quod talia sunt praedicata, „qualia permiserint subiecta", ut si aliquid fuerit in actu simplex vel compositum, seu unum vel multa in actu, necessarium est tale ens esse in actu; si autem tale ens, cui haec attribuuntur, fuerit ens potentia, impossibile est iam dictos modos esse in actu, sed habebunt se secundum modum suorum subiectorum, quibus attribuuntur. Cum igitur intellectus possibilis ante intelligere sit per suam essentiam ens in potentia et cum sit multa in potentia, ut opponendo diceretur, ergo non erit simplex in actu, sed secundum modum et proprietatem suae substantiae vere debet dici multa et non unum seu simplex in actu. Sicut enim circa ens actu contrariantur unum et multa in actu et simplex et compositum in actu, ita circa ens potentia contrarietatem habent unum in potentia et multa in potentia et simplex in actu et compositum in actu. Quod per se patet.

(17) His autem, quae dicta sunt, quod impossibile est quodcumque ens, quod in sua substantia est multa, maxime si fuerit ens potentia, inveniri sine omni actu – res enim cadens ab unitate simul cadit ab entitate –, Boethius *De consolatione* l. III pr. 10[32]) dicit, quod patet „subsistere unumquodque, dum unum est, cum vero unum esse desinit, interire". Unde haec est causa, quare materia prima, quae est multa in potentia, necessario habet stare sub aliquo actu; alias caderet in nihil. Igitur si intellectus possibilis ante intelligere est multa in potentia, ut ostensum est, necessarium est ipsum semper stare sub aliquo actu formali, quod falsum esse experientia docet.

(2.2. *Secundo improbatur sententia eorum solvendo quasdam instantias circa praedicta*)

(1) Videndum autem, quomodo ea, quae dicta sunt, se habeant in substantiis. Primo in eo, quod dictum est, scilicet quod ens potentia in eo, quod ens potentia, est multa et maxime inquantum est indeterminatum; sed determinabile est multa, quia in pluribus modis determinari potest: Alias enim non differret ab ente in actu et ente determinato, quod eo ipso, quod est ens actu et quid determinatum, est unum. Item, quod dictum est, quod ens in potentia secundum ultimam sui dispositionem, quae est necessitas, non abicit formam, respectu cuius dicitur ens potentia.

---

[31]) Boethius, De Trin. IV; Stewart-Rand 16
[32]) Boethius, De cons. III, pr. 11, 13; Weinberger 70

---

139 ergo: conclusio A 143 vel: et A 162 formali: formari A 3 quomodo: quae A / se habeant: habere A / substantiis: substantiam A 5 maxime *add.* in eo quod ens potentia A 8 quid: quod A

(2.2.1. *Ponuntur tres instantiae*)

(1) His, inquam, videtur obviare primo, quia materia prima essentia simplex est et tamen pluribus modis secundum plures formas determinabilis est.

(2) Secundo est instantia in materia caeli, quaecumque sit illa, quoniam ipsa ens in potentia respectu suae formae determinabilis est per ipsam ad suum actum, non tamen, cum ipsa sit secundum se quiddam indeterminatum, potest pluribus modis determinari seu formis; igitur non omne indeterminatum pluribus modis determinari potest. Quod est contrarium praedictis. Item diaphanum in eo, quod diaphanum, est ens potentia et determinabile, sed non pluribus modis, sed solum secundum actum luminis.

(3) Item, tertio, est instantia, quia sunt multa entia, quae sunt in sui ultima dispositione, quae est necessitas, nec tamen sunt in actu suo, ad quem sunt in potentia secundum ultimatam sui dispositionem, ut patet de exemplo iam inducto de diaphano, quod est in ultima sui dispositione ad actum luminis, quod est propria forma diaphani secundum Philosophum in II *De anima*[33]). Sunt et plura animalia, quae eo modo, qui dictus est, sunt in potentia et in ultima dispositione, qua non potest esse ulterior; et propter hoc etiam talia entia dicuntur esse respectu talium formarum suarum in potentia accidentali, quod non esset, si ulteriore dispositione ad suos actus consequendos indigerent.

(2.2.2. *Respondetur ad instantias*)

(1) Ad ista igitur dicendum, et primo ad intellectum eius, quod dictum est, quod ens potentia in eo, quod ens potentia, et in eo, quod indeterminatum, est multa, distinguendum, (106 va) quod ens potentia, secundum quod sumitur in proposito, est in potentia ad actum aliquem intrinsecum sui perfectivum. Quod potest esse dupliciter: uno modo, secundum quod potentia est quaedam possibilitas rei cum cointellecta privatione actus in subiecto, quod dicitur privatum, secundum quod Philosophus dicit in IV *Metaphysicae*[34]), quod privatio est negatio in subiecto. Alio modo potest esse aliquid in potentia, secundum quod potentia est quaedam possibilitas cum quodam ordine ad actum aliquem determinatum, quem talis potentia determinate respicit secundum rationem sui determinati ordinis, ut mox patebit.

---

[33]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10
[34]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004a15–16; ibid. IV 6, 1011b19–20

---

17 indeterminatum *add.* non A 20 in eo quod: inquid A 23 tamen: tam A 25 de *om.* A 27 qui dictus: quod dictum A 38 cointellecta b7b10: collecta A

(2) Primo modo ens potentia ratione cointellectae privationis est multa, non solum in eo, quod pluribus actibus et formis determinabile est, quia privatio formae cuiuscumque stat cum forma contraria in subiecto; alias tale subiectum esset privatum toto genere talium formarum, quod esse non potest, quia genus non habet contrariam privationem. Si enim haberet contrariam privationem et poneretur subiectum aliquod transmutari in aliquam formarum talis generis, sequeretur, quod esset transmutatio de genere in genus, quod est impossibile secundum Philosophum in X *Metaphysicae*[35]). Dicit etiam in VII[36]), quod, si materia prima esset sine omni forma, nihil generaretur ex ea.

(3) Non solum autem ens potentia cointellecta privatione est multa modo iam dicto, sed etiam est multa in sua substantia secundum modum suae substantiae. Si fuerit ens in potentia secundum suam substantiam, erit etiam multa, id est omnia illa, ad quae est in potentia, ut materia prima est omnia illa, ad quae est in potentia, ita, ut omnia illa, secundum quod sunt entia in potentia, sunt ipsa materia prima; unde in generatione naturali nulla nova essentia inducitur generato: Generans enim non largitur generato multitudinem, sed perfectionem secundum Commentatorem[37]), inquantum id, quod est ens in potentia, facit ens actu, ut potentia plantam facit actu plantam.

(4) Secundum hoc igitur non habet locum instantia inducta de materia prima. Ipsa enim non est simplex in sua substantia, sed multa eo modo, qui dictus est, quamvis secundum aliam rationem posset concedi, quod ipsa materia est unum quid non per aliquem actum ipsius formae unius, sed per privationem omnis actus formalis, sicut dicit Commentator *Super I Physicorum*[38]); sed talis unitas, quae est per privationem omnis actus formalis, non removet multitudinem essentiarum coexistentium in materia sub esse potentiali, ut dictum est, quas vocat Augustinus rationes seminales *Super Genesim*[39]) et incohationes formarum *De vera religione*[40]).

(5) Tale igitur ens in potentia cum cointellecta privatione formae in subiecto est pluribus modis determinabile, et e converso omne ens pluribus modis determinabile est ens potentia ratione praedicta. Si igitur intellectus ante

---

35) cf. Aristoteles, Metaph. X 4, 1055a6–7
36) cf. Aristoteles, Metaph. VII 7, 1032b30–1033a1; cf. etiam De gen. et corr. I 5, 320b16–17
37) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, comm. 15; Venetiis 1562, 224rA; cf. etiam ibid. XII, comm. 18; Venetiis 1562, 304vM
38) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 63; Venetiis 1562, 38rB–D; cf. etiam In Aristotelis Metaph. XII, comm. 11; Venetiis 1562, 297rD–E
39) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VI 10, n. 17; PL 34/346; ibid. VI 11, n. 18–19; PL 34/346–347
40) cf. Augustinus, De vera rel. 18, n. 36; PL 34/137

---

44 cointellectae b_7b_{10}: collectae A 46 cum: sub b_7b_{10} 50 sequeretur b_7b_{10}: sequitur A / genus b_7b_{10}: genere A 54 cointellecta b_{10}: communi intellecta A cum eo intellecta b_7 61 Commentatorem: communem A 72 cointellecta: quo intellecta A 74 ante: aut A

intelligere est aliquod ens positivum et ens in potentia, cum sit pluribus actibus et formis, quae sunt species intelligibiles, determinabilis, impossibile est ipsum esse ens simplex in sua substantia secundum praedicta.

(6) Si etiam attendamus secundum membrum praesentis distinctionis, videlicet quod aliquid quandoque est ens in potentia sub quodam ordine ad actum, quem respicit et ad quem est in potentia secundum rationem alicuius determinati sui ordinis ad ipsum actum, secundum hoc ens isto modo in potentia, inquantum stat sub isto modo potentiae, non est pluribus actibus determinabile, sed uno solo, illo videlicet, quem respicit secundum rationem sui determinati ordinis; secundum hoc enim actus activorum sunt in patiente et disposito secundum Philosophum libro *De anima*[41]), et propria forma est in propria materia.

(7) Secundum hoc etiam non habet locum instantia inducta de materia caeli, quae non est aliud quam ipsa essentia corporis caelestis secundum Philosophum in VIII *Metaphysicae*[42]), quae non est in potentia ad suam formam cum cointellecta privatione alterius formae, sed secundum rationem cuiusdam determinati sui ordinis ad hanc formam, qua eius potentialitas terminatur. Nec per aliam formam determinabilis est, nec a tali ordine ad hanc determinatam formam absolvi potest eo, quod sibi competit secundum rationem suae essentiae. Et ideo melius dicimus talem potentialitatem materiae caeli et similium terminari per formam suam quam determinari: determinatio enim est alicuius indeterminati, quod a multitudine aliqua (106 vb) trahitur ad unum; materia autem caeli est determinati ordinis ad unum actum formae solum.

(8) Et secundum hoc etiam non est instantia de diaphano, quod est in potentia ad actum luminis. Est enim diaphanum in potentia secundum rationem determinati sui ordinis ad actum et propriam suam formam, quae est lumen secundum Philosophum in libro *De anima*[43]).

(9) Sicut autem intellectus possibilis ante intelligere non est in potentia primo modo praesentis distinctionis, qui dictus est, sic nec secundum istum modum secundum iam dictum, scilicet secundum rationem alicuius determinati ordinis ad quemcumque actum intelligendi, est in potentia. Nihil enim in sua substantia, cum sit simplicissimum, ut dicunt, reperiri potest quoad aliquem actum intelligendi determinatum, sed indifferenter se habet ad quemlibet.

---

41) cf. Aristoteles, De an. II 2, 414a11–12
42) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 4, 1044b6–9
43) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10

---

75 aliquod: aliud A / positivum *add.* et aliud ens positivum A 76 determinabilis impossibile: impossibile determinabilis A 78 membrum Ab10: modum b7 79 aliquid b10: aliud *(seq. del.* membrum*)* A 84 patiente b6b10: potentia A 88 aliud: ad A 90 cointellecta b7: collecta A 105 modum *add.* subiectum A

(10) Ex his patet, qualiter accipiendum sit, quod supra in ultima ratione inductum est, scilicet quomodo se habeant actus et potentia, item determinatum et indeterminatum in eo, quod huiusmodi sicut unum vel multa.

(2.2.3. *Speciali ratione solvitur tertia instantia: ubi nota de triplici modo, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum formae*)

(1) De instantia autem, quae opponitur ei, quod supra dictum est, scilicet quod ens potentia, quod est in ultima dispositione, quae est necessitas, non abicit actum, sed necessario stat sub suo actu, considerandum, quod pluribus modis contingit res, quae sunt in potentia, esse in sua ultima dispositione ad formas suas.

(2) Unus modus est, qui proprie competit substantiis et modum substantiae habentibus, et consistit hic modus in eo, quod ultima dispositio subiecti ad formam, de qua agitur nunc, causatur ultima dispositione a duobus: ab uno, videlicet a generante et universaliter ab agente substantiam in actum essendi, sine cuius actione subiecta materia non pervenit ad huiusmodi dispositionem. Sicut enim subiecta materia non potest se ipsa absque agente pervenire ad actum completum formae, sic nec ad medias dispositiones, quibus iam incipit materia aliquo modo participare aliquid ultimi actus completi, quod ex se ipsa facere non potest; alias eadem ratione ens potentia faceret se ipsum in ultimo actu completo, quod est impossibile. Et sic ultima dispositio subiectae materiae est ab agente essentialiter.

(3) Ab alio autem principio simul concurrente est ultima dispositio materiae subiectae ad formam; quod principium est forma rei generatae, quae subiectam materiam sub tali dispositione stantem actuat et informat eo, quod huiusmodi dispositio ultima est quidam modus substantialis subiectae materiae, qua fit in ordine determinato respectu et habitudine ad formam, ex qua ipsa materia appropriatur formae, ut determinata forma sit in determinata materia, non solum secundum rationem fiendi, sicut aliquis posset imaginari, scilicet quod ante ultimum instans, in quo inducitur forma, cesset actio agentis et forma dicatur esse in propria materia propter dispositiones praecedentes ultimum instans, quibus secundum viam generationis appropriatur talis materia tali formae, sed magis talis appropriatio attenditur secundum rationem essendi, secundum habitudinem mutuam et respectum formae ad materiam et materiae ad formam in essendo ambo ista principia in una substantia composita. Quae habitudo sive respectus non potest esse,

---

110 supra: substantia A 6 actum *om.* A 13 subiecta: substantia A 14 subiecta: substantia A 17 ipsa: eipsa A 19 subiectae: substantiae A 21 subiectae: substantiae A

nisi fundetur in substantiis eorum, secundum quod actu sunt in composito; non enim est habitudo aliquorum ad invicem nisi secundum proprietatem et rationem extremorum.

(4) Secundum hoc igitur, quod dictum est, in generatione substantiarum seu quarumcumque substantiarum compositarum ex materia et forma ultima dispositio materiae subiectae ad formam est ab agente seu generante substantiam talem in actum essendi efficienter, et est a forma ipsa substantiali tamquam formaliter actuante totam subiectam materiam, sicut etiam in simili videmus. Materia enim prima secundum suam substantiam est ab efficiente substantiam suam, et hoc secundum rationem causae efficientis; eadem etiam materia est a forma ipsam actuante et continente et figente ipsam in esse secundum rationem causae formalis coincidentibus isto modo duobus generibus earum, videlicet (107 ra) efficiente et formali. Ita est in proposito.

(5) Secundum haec igitur, quae dicta sunt, manifestum est, quod in generatione seu institutione substantiarum ultima dispositio ad formam est ea dispositio, quae est necessitas, secundum quam subiecta materia, quae est ens potentia, non abicit formam, sed necessarie sunt simul.

(6) Alio autem modo, quod in substantiis, attenditur ultima dispositio subiecti ad formas accidentales, puta calidum, frigidum et similia. In huiusmodi enim non est distinguere inter ultimam dispositionem subiecti et substantiam et ipsam formam talem accidentalem secundum rationem essendi, id est dum subiectum actu informatur tali forma, sed ipsa est ultima dispositio subiecti. Et haec est eorum essentia, secundum quod etiam accidentia non sunt entia, nisi inquantum sunt dispositiones entis secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*[44]); et ideo talium dispositionum non sunt aliae praeviae dispositiones in subiecto. Quaerereretur enim de illis, utrum huiusmodi essent ultimae dispositiones vel aliae essent praeviae ipsis, et sic in infinitum. Unde et in his formis accidentalibus verum est, quod ultima dispositio subiecti, quae est necessitas, non abicit formam, quia ipsa ultima dispositio est ipsa forma talis, quae se ipsam non abicit. Quia vero huiusmodi forma tota est ab agente subiectum in actum talis formae, ideo, etiamsi aliqua dispositio alia ab huiusmodi forma praecederet in subiecto, cum et haec tota sit ab eodem agente, adhuc in tali subiecto inveniretur ultima dispositio, quae est necessitas, qua non abiceretur talis forma.

[44]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 1, 1028a18–20

39 dispositio: dispositione A 41 subiectam b7: substantiam A 44 a *om.* A 46 formali: formaliter A 50 subiecta b7: substantia A 53 subiecti: subiecta A 54 et substantiam *om.* b7 56 ipsa *add.* talis accidentalis forma b7 / est ultima b7: ultima est A 64 se: est A 65 talis: tali A 66 ab: ad A / forma: formam A

(7) Tertio modo attenditur ultima dispositio subiecti ad aliquam formam alterius generis, quam sint istae, de quibus immediate dictum est. Sunt enim huiusmodi formae, de quibus nunc agitur, talis maneriei, quod agens subiectum in actum substantialem vel accidentalem non sufficit ad causandum talem formam in actu, sed necessario requiritur aliquod extrinsecum principium secundum quemcumque modum principiandi hoc, scilicet ut tales formae sint in subiecto; puta, quod lumen recipiatur in aliquo et fiat actu lucidum, ut aqua vel aer lucidus, non sufficit agens aquam vel aerem in actum suae substantiae seu aliarum qualitatum suarum, sed necessario requiritur praesentia corporis luminosi.

(8) Similiter se habet in potentiis sensitivis, quae ad hoc, quod fiant in actu per formas sensibiles, non sufficit generans, a quo tamen est prima alteratio sensitivi secundum Philosophum in libro *De anima*[45]), sed necessario requiritur praesentia sensibilium obiectorum, ut per se patet. Quaelibet igitur huiusmodi forma sensibilis est in potentia in organo corporali transmutato a generante, perficitur autem et fit in actu non solum a primo alterante, quod est generans, sed etiam ex praesentia obiecti, non sic, quod tale obiectum sit principium activum talis formae in actum, sed quia secundum ipsum obiectum et secundum proprietatem formae eius sit in actu per aliud intrinsecum principium secundum Commentatorem *Super II De anima*[46]). Quare autem generans seu primum alterans ipsum sensitivum seu quodcumque aliud intrinsecum, si esset, non facit huiusmodi formas sensibiles in actu nisi in praesentia obiectorum, ratio est, quoniam saepe dictae formae per se et secundum propriam sui rationem et naturam important quosdam respectus in actu ad sua sensibilia obiecta secundum praesentiam obiectorum in actu; et hoc est de essentia talium formarum sensibilium.

(9) Eodem modo lumen seu esse lucidum est in potentia in corpore subiecto, quod vocamus diaphanum, et hoc a generante seu primo alterante diaphanum; fit autem in actu lucidum ad praesentiam corporis luminosi, nec sine ipso potest fieri in actu lucidum eo, quod ipsum lumen per se et secundum rationem suae essentiae importat quendam respectum actualem ad corpus luminosum. Cuius rei signum est, quod lumen semper respicit corpus luminosum secundum rectam contrapositionem. Per se autem ratio et essentialis proprietas huiusmodi respectus est ex eo, quod in lumine, quod est propria et naturalis forma diaphani, corpus luminosum radiat suam intentionem, inquantum est coloratum per corpus actu lucidum, quae duo ad invicem inseparabilia sunt in lumine, scilicet quod ipsum lumen est naturalis

---

[45]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b16–17
[46]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. II, comm. 60; Crawford 221, lin. 40–55

---

74 scilicet: sed A 75 in aliquo: cum aliquo A 83 organo: organi A 89 quodcumque: quemcumque A 95 eodem modo: eundem modum A / est *om.* A 98 ipsum: primum A 105 lumen: ens A

et realis forma diaphani ipsum qualificans et denominans, ut sit et dicatur lucidum, et quod in ipso et per ipsum fit radiatio corporis luminosi quantum ad intentionem coloris. Non enim luminosum radiat sine ea proprietate, qua est coloratum, sicut nec color radiat, nisi sit illuminatus, sicut (107 rb) dicitur in *Perspectiva*[47]) in prima parte; sicut, ex alia parte, in sensibus factis in actu forma sensibilis quantum ad suam realitatem et naturalitatem est realis forma organi sensitivi; inquantum autem importat simul intentionem naturalis formae obiecti, est ibi necessarius respectus ad ipsum obiectum et ad praesentiam eius, sine quo talis forma sensibilis non potest esse in actu.

(10) Secundum ea igitur, quae dicta sunt, manifestum est, quod quantum ad huiusmodi genus formarum, de quo nunc agitur, quaelibet earum est in potentia in subiecto suo proprio et in ultima dispositione ad actum suum completum; sed quia ad existendum in ultimo suo actu completo dependent ab aliquo exteriore principio, quod non semper praesens est, ex hoc ultima huiusmodi dispositio non est ea necessitas, qua necessario insint tales formae in actu.

(11) Ex his etiam corollarie inferri potest, quare subiecta talium formarum sunt quandoque in potentia accidentali ad huiusmodi formas, circa quod non est immorandum ad praesens.

(12) Ad istum etiam modum existendi in potentia reducuntur habitus speculativi et practici, secundum quos habens eos est quandoque in potentia accidentali ad actum completum, quando videlicet non actu operatur secundum tales habitus.

(13) Colligendo igitur summarie manifestum est, quod triplex est modus, quo aliqua materia subiecta est in ultima dispositione ad actum completum formae. Quorum primus invenitur in substantiis, ut dictum est; secundus in formis naturalibus physicis accidentalibus, ut etiam praemissum est; et in his duobus generibus subiecta materia, quando est in ultima dispositione, quae est necessitas, non abicit formam, sed necessario talis forma inest. In tertio autem genere formarum, de quo ultimo et immediate dictum est, ultima dispositio subiectae materiae non est ea necessitas, qua necessario insit talis forma, ut patet ex his, quae ibi dicta sunt; et quoad istud tertium genus formarum, ut determinate de ipsis sermo possit haberi, vocentur formae perfectionales.

(14) Quia igitur intellectus possibilis per suam essentiam est ens potentia, ut dicunt, nec in sua substantia aliqua dispositione indiget ad hoc, quod fiat in actu, activum etiam eius principium semper est praesens, simul etiam et obiectum suum non est absens, necessarium est ibi fieri tale ens, ut dicunt,

---

[47]) cf. Alhazen, Opticae thes. I 3; Basileae 1572, 2–3

---

112 organi: organo A 125 existendi: existendum A 133 quae *om.* A 141 quod: quia A 143 ibi ... (144) ut *locus corruptus, ubi* ut ... indiget *certe delendum est (cf. lin. 141)*

nec in sua substantia aliqua dispositione indiget, quae est necessitas, et ut abiciat formam, sed semper sit in actu intelligendi; quod patet esse falsum.

(15) Si autem dicant, quod oportet ipsum ad determinatum actum intelligendi determinari per phantasma, de hoc supra satis actum est.

(16) De hoc autem, quod fortassis dicerent, quod habet species intelligibiles in habitu tamquam habitum speculativum, hoc est probatum infra in alia quaestione de hoc specialiter mota.

144 substantia: subiecta A

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIO
UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

BURKHARD MOJSISCH

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 17 rb – 20 ra.
(*Überschrift*) Quod substantia spiritualis non est composita ex materia et forma.

M Harburg, Fürstliche Bibliothek Schloß Harburg, Cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 20 va – 23 rb.
(*Überschrift*) Utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma.
Incipit.
Explicit.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die codd. V und M sind weder voneinander noch unmittelbar von einer gemeinsamen Vorlage abhängig. Damit gilt für die Überlieferung der Quaestio Gleiches wie für die von *De visione beatifica*[1]).

P. Mazzarella[2]) hat die Quaestio als erster ediert. Seine Hypothese[3]) aber, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß beide Handschriften von einem einzigen Archetypen abhingen, kann nicht bestätigt werden. Die von ihm angeführten sprechendsten gemeinsamen Fehler von V und M[4]) lassen sich nämlich auf eigene Lesefehler und falsche Konjekturen zurückführen:

---

[1]) Vgl. B. Mojsisch, Einleitung zu De vis. beat.; Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 4

[2]) Vgl. P. Mazzarella, Metafisica e gnoseologia nel pensiero di Teodorico di Vriberg, Napoli 1967, S. 249–272

[3]) Vgl. P. Mazzarella, a.a.O. S. 250. Auf den Seiten 252–253 wird diese Hypothese erweitert, indem Gründe für eine gegenseitige Unabhängigkeit beider codd. angegeben werden.

[4]) Vgl. P. Mazzarella, a.a.O. S. 250

Textbeispiele:

P. Mazzarella, Metafisica e gnoseologia, S. 258, Z. 23: derelinquerit (*codd.*) statt dereliquerit (Konjektur).

In den Handschriften findet sich aber übereinstimmend und korrekt: derelinquit (*Utrum sub. spir.* II, 1, lin. 20)[5]).

P. Mazzarella, S. 265, Z. 8: distinguantur (*codd.*) statt distinguuntur (Konjektur).

In den Handschriften ist aber übereinstimmend und korrekt überliefert: nisi distinguantur (*Utrum sub. spir.* II, 20, lin. 199). P. Mazzarella (S. 265, Z. 7) liest fälschlich nec statt nisi und sieht sich daher gezwungen, den überlieferten Text zu ändern.

P. Mazzarella, S. 256, Z. 8: motum (*codd.*) statt motus (Konjektur).

Das von beiden Handschriften überlieferte motum (*Utrum sub. spir.* I, 4, lin. 56 f.) ist korrekt, da Dietrich mit dem Nebensatz „quia est ibi motum in loco tantum" auf den Text bei Averroes, *In Aristotelis Metaph.* VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219 vM („. . . sed erit motum in loco tantum") Bezug nimmt.

P. Mazzarella, S. 264, Z. 19: prius totum (*codd.*) statt priores toto (Konjektur).

Abgesehen davon, daß die Handschriften übereinstimmend und korrekt post totum überliefern (*Utrum sub. spir.* II, 20, lin. 183), verkehrt die Konjektur Mazzarellas den von Dietrich intendierten Gedanken in sein Gegenteil.

Die Äquivalenz beider Handschriften läßt sich durch größere Auslassungen sowohl in V als auch in M belegen:

Utrum sub. spir. I, 7, lin. 82–87:
Quaeramus, quid significetur nomine caeli et terrae; utrum spiritualis corporalisque creatura caeli et terrae vocabulum acceperit, an *tantummodo corporalis: ut in hoc libro de spirituali tacuisse intelligatur atque ita dixisse caelum et terram, ut omnem creaturam corpoream superiorem atque inferiorem significare voluerit. An* (*om.* VM) utriusque informis materia dicta est caelum et terra . . .

Hier liegt für beide Handschriften ein gemeinsames Homoioteleuton vor.

Utrum sub. spir. II, 1, lin. 4–10:
Supponatur (: supponantur V) enim, quod et ab omnibus conceditur, videlicet quod in huiusmodi substantiis spiritualibus non est materia, quae est subiectum generationis et *corruptionis* (*add.* quod V). *Tunc considerandum est impossibile inveniri in natura materiam aliam ab ea, quae est subiectum*

[5]) Vgl. auch: De int. II 20, 4; Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 160, lin. 21: „derelinquit".

generationis et corruptionis (*om.* M), *materiam, inquam, quae sit ens pure in potentia, sicut est illa, quae est subiectum generationis et corruptionis* (*om.* V), pure ens in potentia.

Jede Handschrift weist für sich ein Homoioteleuton auf, so daß der überlieferte Text beider codd. bei der constitutio textus zu berücksichtigen ist[6]).

Utrum sub. spir. II, 1, lin. 13–16:
... Deo. *Quae enim ab uno termino aequaliter distant, distabunt etiam aequaliter ab alio termino talis distantiae. Sed quae secundum eundem gradum naturae distant a primo principio, Deo* (*om.* V), impossibile est ...
Homoioteleuton in V.

Utrum sub. spir. II, 8, lin. 78–80:
... sicut superiora in entibus, *quae sunt magis in actu, colligunt in se perfectiones inferiorum, quae sunt entia magis potentialia* (: inferiorum quae sunt entia magis potentialia colligunt in se perfectiones quae sunt magis in actu M).

Die Wortfolge in M widerspricht dem von Dietrich intendierten Gedanken.

Utrum sub. spir. II, 14, lin. 105–106:
... in substantiis *ingenerabilibus et substantiis* (*om.* M) generabilibus ...
Homoioteleuton in M.

Utrum sub. spir. II, 19, lin. 178–179:
... secundum speciem. *Huiusmodi enim ens ut simpliciter et secundum speciem* (*om.* V) determinatum ...
Homoioteleuton in V.

Utrum sub. spir. II, 20, lin. 188:
Huiusmodi autem partes *non possunt esse partes* (*om.* V) in actu ...
Homoioteleuton in V.

Eine weitere größere Auslassung von M findet sich in: *Utrum sub. spir.* II, 20, lin. 192–193, von V in: *Utrum sub. spir.* II, 25, lin. 254. Der Text von *Utrum sub. spir.* II, 25, lin. 255–257, ist durch eine Verknüpfung der Überlieferung beider Handschriften zu erstellen.

Da der cod. V für die meisten anderen Schriften Dietrichs trotz seiner Defizienz in Details eine bessere Textgrundlage bietet als der ihm hier gleichwertige cod. M, waren seine Lesarten in Zweifelsfällen für die Konstitution des Textes der Quaestio ausschlaggebend.

---

[6]) P. Mazzarella, a.a.O. S. 258, zieht V („Tunc ... corruptionis") zur Textkonstitution nicht heran. Dadurch wird der Gedankengang Dietrichs entstellt, läßt sich ferner das „materiam, inquam" grammatisch nicht erklären, da es das in V überlieferte vorangehende „materiam" wiederaufnimmt.

Eine Vielzahl von Lesefehlern und unzutreffenden Konjekturen P. Mazzarellas erschwert oder verhindert das Textverständnis und gibt ein entstelltes Bild vom Handschriftenverhältnis.

Beispiele:

P. Mazzarella	*Utrum sub. spir.*
S. 255, Z. 7: facit.	I, 1, lin. 13: fecit.
256, 30: motus.	I, 4, lin. 56: motum.
257, 13: nec.	I, 6, lin. 69: nisi.
258, 8: talibus.	II, 1, lin. 5: huiusmodi.
258, 15: divino.	II, 1, lin. 13: Deo.
258, 17: divino.	II, 1, lin. 16: Deo.
258, 23: dereliquerit.	II, 1, lin. 20: derelinquit.
258, 24: adiectis.	II, 1, lin. 22: a dictis.
259, 11: manifestum⟨est⟩.	II, 3, lin. 34: inde.
260, 1: nec.	II, 5, lin. 46: nihil.
260, 7: privationem.	II, 5, lin. 49: potentiam.
260, 8–9: mortum.	II, 5, lin. 53: mortuum.
260, 10: in.	II, 5, lin. 54: etiam.
261, 4: colliget.	II, 8, lin. 76: colligit.
262, 11: que.	II, 15, lin. 116: qua.
262, 14: modo.	II, 15, lin. 119: nomine.
263, 5: differunt.	II, 17, lin. 140: differt.
264, 19: priores toto.	II, 20, lin. 183: post totum.
265, 7–8: nec distinguuntur.	II, 20, lin. 199: nisi distinguantur.
265, 19: ubi dicit quod natura nihil frustra facit.	II, 21, lin. 210: Fehlt in V. In M gestrichen.
265, 26: supra.	II, 21, lin. 215: super.
267, 6: ut facit in genere differentia.	II, 24, lin. 248: ut sit in genere dicere.
267, 25: quidem.	II, 25, lin. 266: quidam.
268,9–10: constituitur, et necessario generatur ex.	II, 26, lin. 275–276: constituitur ut nunc, necessario generatur ut nunc ex.
271, 4–5: sed simul. Si sint, igitur.	III, 10, lin. 67: sed simul. Igitur.
271, 21: demum.	III, 11, lin. 82: deinde.
271, 22: generatis.	III, 11, lin. 84: generantis.
272, 5: tamen.	III, 12, lin. 95: tum.
272, 5: qui.	III, 12, lin. 96: quae.
272, 6: eorum, quia.	III, 12, lin. 97: eorum, tum quia.
272, 17: substantiae.	III, 13, lin. 106: substantia.

Vom vorangehenden Befund her erschien eine Neuedition der Quaestio als erforderlich.

III. NAME UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIO

Auf dem Vorsatzblatt des cod. M werden in einem Inhaltsverzeichnis 8 Titel von Traktaten Dietrichs genannt. Diese Aufzählung ist jedoch unvollständig, da u.a. ein Hinweis auf die Quaestio fehlt.

Von anderer Hand („doctoris wagner") ist daher eine Komplettierung des Inhaltsverzeichnisses vorgenommen worden, wobei auch die vorliegende Quaestio berücksichtigt wurde: „Utrum substantia spiritalis composita sit ex materia et forma quaestio subtilis." Eine ähnliche Formulierung findet sich im cod. M, fol. 20 va, als Überschrift (von moderner Hand): „Utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma."

Die Überschrift im cod. V, fol. 17 rb – „Quod substantia spiritualis non est composita ex materia et forma" – ist nicht nur für Werke Dietrichs untypisch, da in keiner seiner Schriften das Resultat ihrer Fragestellungen bereits im Titel zum Ausdruck gebracht wird, sondern läßt auch die Intention des Autors, den Quaestio-Charakter der Schrift herauszustellen, nicht erkennen[7]).

Für die Wahl des Titels ist daher Dietrichs eigene Formulierung zu Beginn der Quaestio (cod. V, fol. 17 rb; cod. M, fol. 20 vb) ausschlaggebend: „Ad quaestionem, utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma, procedendum . . ." Da somit das auf dem Vorsatzblatt des cod. M zu verzeichnende „spiritalis" als Schreibfehler erwiesen ist, das „subtilis" aber als Epitheton ornans, empfahl es sich, die Schrift „Quaestio utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma" zu nennen.

Für die Echtheit der Quaestio spricht, daß sie in zwei der bedeutendsten Dietrichsammlungen, cod. V und cod. M, inmitten anderer Schriften Dietrichs überliefert ist.

Die Abfassungszeit der Quaestio ist nicht adäquat bestimmbar. Da in ihr jedoch keine andere Schrift Dietrichs zitiert ist, die Lösung des gestellten Problems zudem der Schuldoktrin der Dominikaner[8]) entspricht, Dietrich sich aber bereits in seinen frühen Schriften von ihren Lehrmeinungen – zumindest partiell – entfernt, dürfte sie in seine früheste schriftstellerische Periode fallen. Als Terminus ante quem kann das Jahr 1296 betrachtet werden.

---

[7]) Bei E. Krebs, Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906) 103*, trägt die Schrift diesen Titel, da ihm der cod. M noch nicht bekannt war.

[8]) Vgl. Thomas Aquinas, II Sent. dist. 12, q. 1, a. 1. S. theol. I 50, 2; ibid. I 66, 2. S. contra gent. II 54.

IV. GLIEDERUNG DER QUAESTIO

Dietrich selbst leitet die Quaestio mit dem Hinweis auf drei Hauptabschnitte ein:

Ad quaestionem, utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma, procedendum primo secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae, secundum agendum ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae, tertio ex auctoritate[9]).

Der Text wurde aufgrund dieses Hinweises entsprechend gegliedert, ferner zum besseren Verständnis mit einer Paragraphenzählung versehen. Diese editionstechnischen Zusätze – wie auch der jeweilige Kolumnenanfang der Folien des cod. V – sind durch ( ) als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert worden.

[9]) Utrum sub. spir., prooem., l

QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(Prooemium)

(1) Ad quaestionem, utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma, procedendum primo secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae, secundo agendum ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae, tertio ex auctoritate.

(I. *Ad quaestionem proceditur secundum viam Philosophi, qua procedit investigando principia naturae*)

(1) Quoad primum manifestum est secundum Philosophum[1]) et Commentatorem[2]) in IV *Physicorum*, quod nihil fecit nos scire materiam esse in rebus nisi transmutatio. Transmutatio autem est entis in potentia. Unde secundum diversum modum transmutationis accipitur diversitas potentiae in subiecto transmutato seu (17 va) transmutabili, quod eo ipso, quod est subiectum transmutationis, dicitur et est materia, inquantum per se et non per accidens est in potentia et per se transmutatur tali vel tali transmutatione. Unde in I *Physicorum*[3]) Philosophus investigando principia naturae, quae sunt materia, forma, privatio, procedit ex entium naturalium transmutatione et ex modo transmutationis, ita videlicet, ut ens, quod transmutatur secundum substantiam, habeat haec tria principia, scilicet materiam, quae est simpliciter ens in potentia, et formam substantialem, qua res substantialiter est et formaliter id, quod est secundum rationem quiditatis et substantiae suae, item tertium, quod est privatio opposita formae substantiali. Haec igitur tria sunt principia secundum substantiam entium generabilium et corruptibilium, et hoc secundum eum modum potentiae, quo materia subiecta est in potentia ad formam substantialem et eius oppositam privationem.

---

[1]) cf. Aristoteles, Phys. IV 4, 211b32–37
[2]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, t. comm. 38; Venetiis 1562, 138vM
[3]) cf. Aristoteles, Phys. I 7, 190b17–191a22

---

6 procedit *add.* in M 8 et proprietate: et proprietat V 17 inquantum *add.* est M
20 forma *add.* et M 21 transmutationis: transformationis V 23 ens in *om.* M

(2) Sunt autem et alia entia naturalia, in quibus inveniuntur haec tria principia, quae sunt communia toti generi entium naturalium, principia, inquam, quae sunt materia, forma, privatio, communia omnibus entibus mobilibus communitate cuiusdam analogiae. Quia enim huiusmodi entia, de quibus nunc agitur, scilicet corpora caelestia, non sunt transmutabilia in sua substantia, sed secundum locum, ideo non invenitur in eis subiectum, quod est in potentia ad transmutationem secundum substantiam, et per consequens nec privatio opposita formae substantiali, sed aliquid proportionaliter simile, et hoc secundum modum suae transmutationis et secundum modum potentiae ad talem transmutationem. Aliter enim non accipitur materia in physicis, nisi secundum quod per se est subiectum transmutationis. Et secundum hoc in corpore caelesti, inquantum est ens physicum, est materia ipsum corpus, quod movetur, locus autem, ad quem, forma, ad quam fit motus; privatio autem ei opposita est terminus, a quo fit motus. Et secundum hoc materia, forma, privatio accipiuntur in corporibus caelestibus, inquantum sunt entia physica, quia transmutantur secundum locum, sicut sunt huiusmodi principia in entibus generabilibus et corruptibilibus principia secundum transmutationem in substantia.

(3) Secundum hoc ergo manifestum est, quod ex diverso modo transmutationis arguimus diversitatem potentiae et ex diversitate potentiae diversitatem materiae, quae per se est subiectum transmutationis.

(4) Hoc autem clare dicit Philosophus in XII *Metaphysicae*[4]), scilicet quod omnia, quae transmutantur, habent materiam, sed diversam. Quaedam enim habent materiam transmutabilem de forma in formam, quaedam de ubi in ubi. Et arguit diversitatem materiae ex diversitate potentiae, sicut dicit ibi[5]) Commentator. Similiter autem in VIII *Metaphysicae*[6]), ubi declarat de principiis entis loquens specialiter de corporibus caelestibus, dicit, quod non habent aliquam materiam, sed materia eorum est subiectum, quia est ibi motum in loco tantum, et ea, quae insunt per naturam, non insunt propter materiam, ut causa ipsius eclipsis non est aliqua materia, sed luna, quae patitur.

(5) Nec valet, quod aliqui[7]) nituntur respondere in eo, quod Philosophus hic dicit, quod non habent corpora caelestia aliquam materiam, hoc, inqui-

---

[4]) cf. Aristoteles, Metaph. XII 2, 1069b24–26

[5]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. XII, t. comm. 10; Venetiis 1562, 296vM–297rA

[6]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 4, 1044b6–11. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219vM–220rA

[7]) cf. Henricus a Gandavo, Quodl. IV, q. 16; 1518, 130rS–vX; Quaestiones in L. de causis (Henrico a Gandavo attributae), q. 34, resp.; Zwaenepoel 83–85. Richardus de Mediavilla, II Sent. dist. III, a. 1, q. 2; Brixiae 1591, 51a–52b. II Sent. dist. III, a. 2, q. 1; Brixiae 1591, 49a–50a

---

36 opposita: appositata V 37 hoc: hic V 38 aliter: alia M / physicis: praehabitis V 40 in *om.* V 42 terminus: res V 43 forma *add.* et M 44 transmutantur: transmutatur V 48 diversitatem materiae: diversitate materiae V 52 de ubi: ubi V 57 tantum *om.* M

unt, verum est, et intendit Philosophus, quod non habent materiam, (17 vb) quae est in potentia ad transmutationem substantialem, quae est materia generabilium et corruptibilium, habent tamen materiam principium suae substantiae suae formae appropriatam.

(6) Hoc, inquam, non valet, ut patet ex intentione Philosophi ibidem. Assignat enim ibi principia entis inquantum ens tam quoad generabilia et corruptibilia quam quoad corpora caelestia, et loquens ibi specialiter de corporibus caelestibus dicit non solum, quod non habent materiam, sed quod non habent aliquam materiam nisi solum eam, quae est mota in loco tantum, et propter hoc vocat eam subiectum. Si autem haberent alterius generis materiam, quae esset talis substantiae, scilicet corporis caelestis, principium, habebat eam ibi exprimere, cuius contrarium manifeste apparet. Huius autem rei, scilicet quod non est ibi aliqua materia, est et alia ratio, quae mox patebit.

(7) Ex isto igitur processu Philosophi, qui dictus est, trahitur ratio, et competit similiter substantiis spiritualibus, de quibus quaestio est, investigando materiam in eis, si quam habeant. Habent enim et ipsae tales substantiae, scilicet angeli et animae rationales, materiam proportionaliter similem corporibus caelestibus, formam quoque et oppositam privationem, ut in ipsis accipiatur materia ipsa sua substantia, forma et opposita privatio, secundum quae est transmutabilis seu actu transmutatur, sicut Augustinus dicit *Super Genesim* l. I c. 2[8]) tractans illud ‚in principio creavit Deus caelum et terram', ubi dicit: „Quaeramus, quid significetur nomine caeli et terrae; utrum spiritualis corporalisque creatura caeli et terrae vocabulum acceperit, an tantummodo corporalis: ut in hoc libro de spirituali tacuisse intelligatur atque ita dixisse caelum et terram, ut omnem creaturam corpoream superiorem atque inferiorem significare voluerit. An utriusque informis materia dicta est caelum et terra: spiritualis videlicet vita, sicuti potest esse in se, non conversa ad Creatorem; tali enim conversione formatur atque perficitur; si autem non convertatur, informis est; corporalis autem" et cetera. Ecce, qualem materiam attribuit substantiae spirituali et qualem formam et privationem!

(8) Secundum praemissa igitur dicendum est substantias spirituales non esse compositas ex materia et forma.

---

[8]) Augustinus, De Gen. ad litt. I 1, n. 2; PL 34/247

---

63 suae *om.* V 66 tam: tamen V 68 sed quod: sed M 70 subiectum: substantiam V 73 quae: ut M 75 substantiis *add.* separatis V / est *add.* in M 81 c. 2: et M / illud: illam M 83 tantummodo ... (86) an *om. codd.* 86 dicta: dictum V 87 sicuti: sicut M

(II. *Ad quaestionem agitur ex proprietate principiorum naturae et proprietate substantiae ipsius spiritualis naturae*)

(1) Secundo patet idem ex proprietate et propria ratione horum principiorum, quae sunt materia et forma et privatio, sic: Supponatur enim, quod et ab omnibus conceditur, videlicet quod in huiusmodi substantiis spiritualibus non est materia, quae est subiectum generationis et corruptionis. Tunc considerandum est impossibile inveniri in natura materiam aliam ab ea, quae est subiectum generationis et corruptionis, materiam, inquam, quae sit ens pure in potentia, sicut est illa, quae est subiectum generationis et corruptionis, pure ens in potentia. Si enim ponantur tales duae materiae, aequaliter distabunt a nihilo, cum sint entia pure in potentia, quae eo ipso sunt immediate prope nihil secundum Augustinum XII *Confessionum*[9]). Ergo aequaliter distabunt secundum gradum suae naturae a primo principio, Deo. Quae enim ab uno termino aequaliter distant, distabunt etiam aequaliter ab alio termino talis distantiae. Sed quae secundum eundem gradum naturae distant a primo principio, Deo, impossibile est ea habere differentiam ab invicem. Eiusdem enim ordinis esse in natura est esse eiusdem entitatis secundum Boethium IV *De consolatione* pr. 2[10]); dicit enim ibi, quod ens est, quod continet ordinem servatque naturam, quod, si ab ordine defecerit, esse quoque, quod in sua natura situm est, derelinquit. Item secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*[11]) actus tantum distare facit. Circumscriptis igitur formis a dictis materiis duabus non habebunt in suis essentiis et naturis ab invicem distantiam.

(2) Fortassis dicetur (18 ra) ad istud, quod, quamvis dictae materiae sint entia in potentia in suis essentiis, ex ordine tamen ad diversos actus habent ad invicem differentiam.

(3) Sed istud non valet. Ordo enim sive habitudo materiae ad formam consistit in eo, quod propria forma est in propria materia secundum Philosophum in multis locis[12]); alias esset possibile tibicines tectonicam indui, ut dicit in II *De anima*[13]). Ordo igitur talis sive habitudo materiae ad formam et e converso, cum sit quidam respectus, fundatur in propria ratione et absoluta natura extremorum. Igitur oportet natura et intellectu prius esse differentiam istarum materiarum in se quam diversam habitudinem seu ordinem ad

---

[9]) cf. Augustinus, Conf. XII 8, n. 8; PL 32/829
[10]) cf. Boethius, De cons. IV, pr. 2, 36; Weinberger 84
[11]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 13, 1039a7; ibid. X 9, 1058b5–6
[12]) cf. Aristoteles, De an. I 3, 407b23–24; ibid. II 2, 414a25–27
[13]) cf. Aristoteles, De an. I 3, 407b24–25

---

4 supponatur: supponantur V 6 corruptionis *add.* quod V / tunc ... (8) corruptionis *om.* M 8 materiam ... (9) corruptionis *om.* V 13 quae ... (16) Deo *om.* V 19 defecerit: deficerit V 20 situm: sicut V / in *om.* M 22 naturis: materiis V 24 sint entia: sit essentia V 31 fundatur: fundatus M

diversos actus vel formas hinc inde, quod est impossibile in diversis materiis, quae sunt pure entia in potentia, ut positum est. Si igitur substantiae spirituales sunt compositae ex materia et forma, non habent materiam nisi generabilium et corruptibilium; ergo sunt generabiles et corruptibiles secundum naturam, quod est falsum, impossibile.

(4) Sunt autem nonnulli[14]), qui hoc concedunt, scilicet quod in eis sit materia generabilium et corruptibilium, similiter et in corporibus caelestibus. Quamvis autem talis materia secundum suae naturae proprietatem sit in potentia ad omnes formas generabilium et corruptibilium, sic tamen perficitur per formas spiritualium substantiarum et formas corporum caelestium, quod totus appetitus eius completur, quem alias haberet ad formas generabilium et corruptibilium.

(5) Sed istud nihil est dicere, quia, sicut dicit Commentator[15]), materia, quantum stat sub perfectione unius formae, tantum admiscetur cum privatione alterius formae. Privatio autem talis necessario et per se importat circa subiectum suum potentiam vel aptitudinem ad formam oppositam. Privatio enim est negatio in subiecto secundum Philosophum in IV *Metaphysicae*[16]), negatio, inquam, non qualitercumque, sed inquantum importat potentiam vel aptitudinem ad formam privatam; alias lapis esset in potentia animal, vel etiam lapis esset mortuum vel caecum. Non est igitur ponendum in substantiis spiritualibus vel etiam corporibus caelestibus materiam generabilium et corruptibilium. Sequeretur enim ipsam habere ordinem ad generabilia et corruptibilia secundum potentiam vel aptitudinem ratione privationis, a qua numquam denudatur materia, sub cuiuscumque formae perfectione inveniatur, et sic dictae substantiae essent generabiles et corruptibiles, quod esset impossibile.

(6) Quod autem dicunt, quod totus appetitus materiae compleatur per formas dictarum substantiarum, non potest habere veritatem. Appetitus enim talis materiae non est nisi habitudo seu inclinatio ad formam talem vel talem secundum aptitudinem seu potentiam ad talem vel talem actum

---

[14]) cf. Avencebrol, Fons vitae IV 1–12; Baeumker 211–237; ibid. V 1; Baeumker 257–259. Bonaventura, II Sent. dist. III, p. I, a. I, q. I, resp.; Opera omnia II, Ad Claras Aquas (Quaracchi) 1885, 90b–91a; ibid. q. II, resp.; Opera omnia II, Ad Claras Aquas (Quaracchi) 1885, 96a–98a. Matthaeus ab Aquasparta, Quaestiones disp. de anima beata, q. VII; Quaracchi 1959, 336–337. Aegidius Romanus, Quodl. I, q. 8, resp.; Lovanii 1646, 18 ab. Petrus Iohannis Olivi, Quaestiones in II Sent., q. XVI, resp.; Jansen I, 304–330. Gonsalvus Hispanus, Quaestiones disp., q. XI; Ad Claras Aquas, Florentiae 1935, 184–225, praecipue 213–221

[15]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, t. comm. 66; Venetiis 1562, 39vI

[16]) cf. Aristoteles, Metaph. IV 2, 1004a13–16

---

36 materiam: formam V 42 corruptibilium *add.* similiter et in corporibus caelestibus V 44 completur: complet M / alias *om.* M 46 sed *om.* V 48 et: quia V 49 oppositam: compositam V 50 subiecto: subiectum V 52 alias: vel V 53 est igitur: ergo est M / substantiis *add.* super V 58 et corruptibiles: corruptibiles M / esset: est M 60 quod totus *om.* M 63 vel talem actum: vel ad talem actum M

determinate, et hoc secundum univocationem potentiae talis ad actum sui completivum determinate. Habitudo igitur materiae seu potentia, qua stat sub ordine ad aliquem actum determinatum, non potest compleri nisi secundum actum determinatum univocum tali potentiae, non per alium, ut potentia materiae ad formam ig (18 rb) nis non completur per formam seu actum formae aquae.

(7) Sed dicunt fortassis, quod forma caeli seu cuiuscumque substantiae spiritualis colligit in se perfectiones omnium formarum aliarum et ita potest complere appetitum materiae ad quamcumque formam aliam.

(8) Sed istud non sufficit ad suam intentionem. Forma enim talis, quam dicunt in se colligere perfectiones omnium aliarum formarum, cum sit una per essentiam, aut erit una unitate tali, sicut genus est unum et sicut genus colligit in se perfectiones suarum specierum, quod continet suas species potestate secundum Porphyrium[17]), vel erit una et colligit in se perfectiones omnium formarum ea unitate, sicut superiora in entibus, quae sunt magis in actu, colligunt in se perfectiones inferiorum, quae sunt entia magis potentialia.

(9) Primo modo non potest esse, quia, cum talis forma sit ens potentiale respectu cuiuslibet alterius formae, ut genus respectu specierum, ut positum est, non potest tenere vicem formae et actus complentis potentiam, quae non completur nisi per determinatum actum.

(10) Praeterea, cum talis forma sit ens determinatum in natura, non potest habere modum potentialitatis eum, quem habet genus in respectu ad suas species, quod est de se ens potentiale et non determinatur nisi per species.

(11) Secundo modo non potest esse, quod dicunt, quia superiora, quae per modum actus colligunt perfectiones inferiorum in se, quae sunt entia magis potentialia, differunt ab ipsis secundum genus. Non autem fit transitus de genere in genus secundum Philosophum in X *Metaphysicae*[18]), ita videlicet, ut aliquod subiectum stans sub actu vel forma unius generis possit stare sub actu aut forma alterius generis per transitum ab uno genere in aliud, ut si ex albo fieret musicum.

(12) Praeterea, si quaelibet talium formarum complet totum appetitum materiae, sequitur, quod forma inferioris gradus in natura, puta forma caeli, compleat totum appetitum materiae, quem habet ad formam spiritualis substantiae, quod est impossibile, cum appetitus materiae ad formam superioris gradus naturae non compleatur per formam naturae gradus inferioris.

---

[17]) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 15, lin. 15. Introductio a Boethio transl.; Busse 42, lin. 21
[18]) cf. Aristoteles, Metaph. X 7, 1057a26–28

---

75 unum: verum V 78 quae ... (79) potentialia: inferiorum quae sunt entia magis potentialia colligunt in se perfectiones quae sunt magis in actu M 79 perfectiones: perfectionis V 85 praeterea: propterea V 86 quem: quod V 87 est *om. codd.* / se *om. sed add. sup. lin.* V 89 quia: quod V 95 fieret: fiet M 98 totum *om.* V

(13) Praeterea, cum anima rationalis incomparabiliter sit nobilior quacumque forma corporali, si forma caeli corporalis complet totum appetitum materiae, multo magis ratione suae perfectionis anima rationalis complebit totum appetitum materiae, quod constat esse falsum.

(14) Item, si idem principium univocum materiale invenitur in substantiis ingenerabilibus et substantiis generabilibus et corruptibilibus, necessarium est eas esse eiusdem generis univoci. Unitas enim generis univoci radicatur in uno principio materiali radicali omnium eorum, quae sunt in illo genere, quoniam tali unitati principii materialis correspondet unitas unius formae (18 va) generalis, in qua omnia, quae sunt illius generis, univocantur. Constat autem secundum Philosophum in X *Metaphysicae*[19]), quod corpora caelestia et haec inferiora differunt secundum genus.

(15) Non est igitur ponendum substantias spirituales esse compositas ex materia et forma et quod totus appetitus materiae in ipsis seu etiam in corporibus caelestibus sit completus per suas formas substantiales. Nullo enim modo appetitus materiae seu potentia eius, qua, quantum est de se, indifferentiam habet in ordine ad formas generabilium et corruptibilium, auferri potest ab ea. Huiusmodi enim ordo sive respectus seu potentia, quocumque nomine designetur, est per se secundum propriam rationem materiae.

(16) Et ex hoc fundamento procedit Philosophus contra Platonem in libro *Caeli et mundi*[20]), qui Plato dicebat principia compositionis mundi exstitisse ante mundum et mundum ex ipsis compositum esse perpetuum et incorruptibilem. Arguit autem Philosophus contra hoc ex eo, quod aptitudo et possibilitas talium principiorum compositionis mundi radicata in materiis eorum per se ab eis auferri non potest. Et ideo adhuc possibile est redire ea ad statum illum, quem habuerunt ante constitutionem mundi, secundum eum. Posset autem in talibus principiis compositionis mundi multo rationabilius dici, quod totus appetitus eorum sit completus ex omnimoda perfectione mundi, cui nihil perfectionis deest. Igitur secundum iam dicta materia spiritualium substantiarum seu corporum caelestium potest stare sub formis generabilibus et corruptibilibus, et materia generabilium et corruptibilium est in potentia, ut fiat sub forma caeli vel substantiarum spiritualium, quod est impossibile.

(17) Item ad propositum, scilicet quod substantiae spirituales non sint compositae ex materia et forma, arguitur ex ordine formae ad materiam et e converso. Manifestum est enim, quod materia est ens in potentia eo modo potentiae, quo potentia transeat in actum secundum formam. Ergo materia,

---

[19]) cf. Aristoteles, Metaph. X 10, 1058b26–29
[20]) cf. Aristoteles, De cael. I 10, 280a28–34

---

106 ingenerabilibus ... substantiis *om.* M 109 principii: principali M 112 haec: hic V 114 in corporibus: corporibus M 116 seu: et V 120 contra: circa V 123 et *om.* M 127 posset: potest V / in *om. sed add. sup. lin.* V 134 scilicet *om.* V

quantum est de se, est quid indeterminatum, determinabile autem per actum formae, quae est quid determinatum et determinativum potentiae materiae. Per hoc enim differt materia et forma et potentia et actus in physicis, quod materia seu potentia est quid indeterminatum, forma autem sive actus est quid determinatum, sicut genus est quid indeterminatum, species autem est quid determinatum. Alias enim non differret genus a specie nec ens potentia ab ente in actu nec materia a forma in physicis. Propter hoc Porphyrius[21]) assimilat genus, differentiam, speciem in arte materiae, formae, composito in natura. Omne autem isto modo indeterminatum est pluribus modis determinabile. Si enim solo uno modo determinabile esset, iam esset in se determinatum, et non esset differentia inter determinabile et determinatum. Sicut igitur genus, quod est ens potentia et quid indetermina (18 vb) tum, continet plures species potestate, ut dicit Porphyrius[22]), sic in physicis materia, ens in potentia et per consequens indeterminatum, continet plures actus determinativos potestate. Inde est hoc, quod dicit Philosophus in IX *Metaphysicae*[23]), quod eadem est potentia contrariorum. Sicut igitur differentia seu species determinans genus non exhaurit nec destruit naturam et ambitum generis, sic nec actus determinans potentiam materiae non evacuat nec exhaurit totum ambitum potentiae ipsius materiae. Ex hoc autem necessario cadit privatio in materiam sicut in proprium subiectum. Determinatione igitur facta potentiae materiae per unum actum necessario stat materia sub privatione alterius actus, et per consequens stat sub ordine seu aptitudine ad ipsum. Hoc enim importat privatio. Ex hoc necessario materia est subiectum generationis et corruptionis per se et secundum rationem suae essentiae. Dico autem materiam, quamcumque quis ponere vellet, esse ens in potentia per suam essentiam.

(18) Summarie igitur colligendo, quae dicta sunt, dicendum, quoniam materia est ens in potentia per suam essentiam et per consequens ens indeterminatum, determinabile autem pluribus modis, potestate continens actus sui determinativos, una potentia contrariorum, cuius potentiae ambitum non exhaurit quicumque actus, sub quo stat, numquam denudata privatione et per consequens nec ordine ad alium actum et ex his necessario subiecta generationi et corruptioni, quoniam, inquam, sic se habet materia, quaecumque poneretur in natura ens pure in potentia, necessario concluditur spiritualem

---

[21]) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 11, lin. 12–17. Introductio a Boethio transl.; Busse 37, lin. 12–17

[22]) cf. Porphyrius, Isag.; Busse 15, lin. 15. Introductio a Boethio transl.; Busse 42, lin. 21

[23]) cf. Aristoteles, Metaph. IX 9, 1051a5–11

---

141 indeterminatum *ex* determinatum *corr. per additionem sup. lin.* in M 142 indeterminatum *ex* determinatum *corr. per additionem sup. lin.* in M / est *om.* M 143 determinatum: determinant V / genus *om.* M 144 in actu: actu M 150 physicis: praehabitis V 152 est *add.* quod M 162 quis: aliquis M / ens *om.* V

substantiam non componi ex materia et forma. Esset enim generabilis et corruptibilis secundum naturam, quod est impossibile.

(19) Item, quod non sint compositae ex materia et forma, arguitur ex hoc, videlicet quod materia, quae est ens pure in potentia, qualem ponunt in angelis, non potest esse in natura nisi in quanto continuo. Quod sic patet: Ens enim pure in potentia, quale dicunt esse materiam, de qua loquimur, non potest esse ens ut simpliciter et secundum speciem. Huiusmodi enim ens ut simpliciter et secundum speciem determinatum actum suae substantiae im-
180 portat. Unde tale ens non est ens in potentia.

(20) Item, ens secundum speciem et ut simpliciter ens, quod idem est, non est transmutabile inquantum huiusmodi. Motus enim sive transmutationes individuorum sunt habentium partes, quae sunt post totum, secundum Philosophum in VII *Metaphysicae*[24]). Huiusmodi autem partes non habet ens ut simpliciter et secundum speciem, ut ibidem[25]) pertractat Philosophus. Materia igitur prima, cum sit ens in potentia et ens transmutabile, necessario est ens hoc, id est individuum habens partes, quae sunt posteriores toto. Huiusmodi autem partes non possunt esse partes in actu et per consequens nec distinctae in actu, sicut caro et os, manus et pedes sunt partes in actu;
190 quamvis sint entia in potentia, quia stant sub ratione et integritate totius, sunt tamen, ut dictum est, partes (19 ra) in actu. Tales autem partes in actu non habet id, quod in sua substantia est ens in potentia; esset enim iam actuatum et ens actu in sua substantia propter interiorem talis substantiae dispositionem quoad partes in actu distinctas. Materia autem est pure ens in potentia, non solum per respectum ad actum, ad quem transit per generationem, sed in sua substantia quantum ad intrinsecam suae substantiae in suis partibus dispositionem. Tales autem partes, quae sunt partes in potentia, non inveniuntur nec esse possunt nisi in quanto continuo, cuius partes sunt partes in potentia, nisi distinguantur in communi termino, ad quem continuantur.
200 Unde secundum huiusmodi partium dispositionem in substantia materiae attenduntur dimensiones interminatae in materia. Materia igitur, ens pure in potentia, impossibile est, quod sit, nisi in quanto continuo. Ergo non invenitur in substantiis spiritualibus.

(21) Idem patet considerando rationem et modum institutionis in esse naturae talium substantiarum in ordine ad finem. Finis enim imponit rationem et modum agenti. Agens autem imponit modum essentiae productae seu producendae ab agente. Stat enim essentia talis sub ordine agentis, agens autem sub ordine finis. Est autem unumquodque entium propter suam pro-

---

[24]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b11–12, 20–22
[25]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b13–14

---

172 et corruptibilis: corruptibilis V 173 secundum naturam *om.* M 178 huiusmodi ... (179) speciem *om.* V 179 actum: autem M 188 non ... partes *om.* V 191 in actu non: non in actu V 192 est ... (193) substantia *om.* M 193 actu: actum V 196 sed: quod M 198 quanto: quarto V

priam operationem sicut propter finem secundum Philosophum in II *De caelo et mundo*[26]). Quod igitur institutum esset in natura non propter finem aliquem vel non pertinens ad finem alicuius entis, frustra esset in universitate entium et in substantia cuiuslibet entis sic instituti, quod non patitur natura, ut dicit Philosophus in II *Caeli et mundi*[27]), ubi dicit, quod natura nihil facit frustra nec deficit in necessariis. Idem in libro *De progressu animalium* c. 7[28]), quod natura nihil facit praeter naturam. Commentator super principium *II Metaphysicae*[29]): Non contingit frustra in fundamento naturae et creaturae. Manifestum est autem, quod ad operationes substantiarum spiritualium nihil pertinet materia in fundamento essentiae suae vel in compositione essentiae suae. Potentia enim, quae est in ipsis ad suas proprias operationes, sufficienter fundatur in substantiis earum completis in esse et non in aliquo materiali principio, multo fortius quam in corporibus caelestibus, de quibus dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[30]), ut supra dictum est, scilicet quod causa eorum, quae insunt eis per naturam, non est aliqua materia, sed subiectum, id est ipsa substantia corporis caelestis, sicut ipse ibi exemplificat de luna.

(22) Nec est instantia circa iam dicta, si quis dicat, quod in homine similiter ultimae et perfectae operationes eius non requirant materiam in substantia eius, cum sint operationes spirituales sicut substantiarum spiritualium, sicut de homine dicit Augustinus I *Confessionum*[31]): „Fecisti nos, Domine, ad te, et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te", et l. I *De Trinitate*[32]) dicit, quod (19 rb) divina contemplatio est omnium actionum nostrarum finis. Constat autem, quod ex proprietate et condicione huius ultimi finis est propria operatio, propter quam est homo, non obstante, quod nihilominus homo compositus est ex materia et forma. Ergo videtur, quod ratio iam dicta de substantiis spiritualibus non concludat, videlicet quod non sint compositae ex materia et forma.

(23) Ad quod dicendum, quod propria operatio, quae est finis, non solum est ultima et potissima operationum rei, sed multae sunt aliae, quae

---

[26]) cf. Aristoteles, De cael. II 3, 286a8–9
[27]) cf. Aristoteles, De cael. II 11, 291b13–14; ibid. I 4, 271a33. De an. III 9, 432b21–22. De animal. incessu II, 704b15; ibid. VIII, 708a10. De part. animal. II 13, 658a9
[28]) cf. Aristoteles, De animal. incessu XI, 711a7
[29]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. II, t. comm. 1; Venetiis 1562, 28vK
[30]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 8, 1044b6–11. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, t. 12; Venetiis 1562, 219vM–220rA
[31]) Augustinus, Conf. I 1; PL 32/661
[32]) cf. Augustinus, De Trin. I 8, n. 17; PL 42/831; ibid. I 10, n. 20; PL 42/834

---

209 de ... (210) mundo: caeli et mundi M 210 institutum: instituunt V / esset: est M / in: a M 213 ubi dicit *om.* M 215 facit *add.* frustra M 218 nihil: nisi V 220 earum: eorum *codd.* 223 causa: causae M 226 circa: contra M 232 ex *om.* V 233 quod *om. codd.* 236 compositae: composita M 237 quod dicendum: dicendum V

sunt tamquam fines sub fine, quae, quia stant sub ordine ultimi finis, dicun-
240 tur omnes unius finis, unius, inquam, quodam ordine. Tales autem operationes plures inveniuntur in homine, puta opera sensitivae et vegetativae partis, vegetativae, inquam, quae pertinent ad conservationem individui et continuationem speciei, quae sine materia esse non possunt. Unde non est simile de homine et substantiis spiritualibus.

(24) Confirmatur autem hoc, quod dictum est, amplius ex eo, scilicet quod ex huiusmodi intentione naturae, videlicet quod entia instituta sunt propter suas proprias operationes sicut propter finem, duplicem maneriem entium, ut sit in genere dicere, invenimus. Sunt enim entia seu substantiae ingenerabiles et incorruptibiles; sunt et substantiae generabiles et corrupti-
250 biles habentes differentiam quantum ad modum suae constitutionis in natura.

(25) Substantiae enim ingenerabiles et incorruptibiles quantum ad id, quod sunt, prius natura sunt entia ut simpliciter et secundum speciem quam entia individualia; secundario autem et secundo ordine sunt entia individualia. Et hoc dixerim in genere talium, quae sunt entia ut simpliciter et secundum speciem, unumquodque, inquam, secundum se, quae cum hoc, quod sunt entia ut simpliciter et secundum speciem, sunt nihilominus etiam entia individua, cuiusmodi sunt spiritus angelici et animae rationales et corpora caelestia. Et ideo talia entia, quia prius natura sunt id, quod sunt, ut simpli-
260 citer et secundum speciem et sic constituta sunt a natura, ideo talia entia sunt ingenerabilia et incorruptibilia secundum suas substantias, et ideo non vegetantur et in se ipso unumquodque eorum continuat suam speciem non per successivam generationem, et simpliciter nulla est eorum operatio, quae requirat substantiam eorum componi ex materia, sed nec constitutio suae substantiae nec ipsa substantia eorum hoc requirit. Ens enim ut simpliciter et secundum speciem se toto secundum substantiam est in actu et actus quidam. Unde, si qua principia habet tale ens, sunt principia formalia, quae sunt ante totum, ut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*[33]), et ideo tale materiale principium, quod est pure ens potentia, non est in eis.

270 (26) Entia autem secundi generis praemissi, scilicet substantiae, quarum unaquaeque prius natura est hoc individuum et secundo ordine invenitur in

---

[33]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 10, 1035b4–6, 11–25

---

240 unius: unus M / unius: unus M 248 dicere: differentiae M 250 constitutionis: institutionis M / in natura: naturae M 254 secundario ... individualia *om.* V 255 et ... (257) speciem: et licet dixerim in genere talium quae cum hoc quae cum sunt entia vel simpliciter et secundum speciem unumquodque inquam secundum se V et hoc dixerim in genere talium et secundum speciem unumquodque inquam secundum se quae cum hoc quod sunt entia ut simpliciter M 258 spiritus: species V 259 ut simpliciter: simpliciter ut V 262 continuat *add.* secundum M / non: ideo M 266 se: de V 269 ens: naturae M 270 scilicet substantiae *om.* M 271 est: et M / hoc *add.* et M

ea natura speciei suae, sic unaquaeque earum constituitur per naturam, ut videlicet prius ordine naturae sit hic et nunc. Ideo huiusmodi substantiae et quoad suas operationes et quantum ad suam substantiam indigent materiali funda (19 va) mento. Quia enim talium unaquaeque invenitur et constituitur ut nunc, necessario generatur ut nunc ex alio et sic ex materia, nec continuari potest per generationem sua species sine subiecta materia. Unde et quasdam operationes exercet, quae pertinent ad suam perfectionem, quae non fiunt sine fundamento materiali, ut dictum est.

(27) Patet igitur substantias spirituales non esse compositas ex materia et forma.

(III. *Ad quaestionem agitur ex auctoritate*)

(1) Tertio patet idem per auctoritatem. Dicit enim Dionysius 4 c. *De divinis nominibus*[34]): Primae creaturae incorporales et immateriales intelliguntur, etiam *De caelesti hierarchia*[35]), quod tales substantiae spirituales, scilicet angeli, sunt omnino immateriales.

(2) Idem dicit Hugo de Sancto Victore l. I *De sacramentis* parte 5 c. 5 vel 6[36]).

(3) Sed dices, quod dicit eas immateriales, secundum quod materia est subiectum generationis et corruptionis, non autem removet ab eis universaliter materiam.

(4) Sed huic sententiae contrarium est, quod dicit Richardus de Sancto Victore in II l. *De Trinitate*[37]), ubi comparat subsistentiam angelorum et subsistentiam hominum dicens, quod angelus in una simplici natura subsistit, homo autem in duabus. Constat autem, si quamcumque haberent materiam, non subsisterent in simplici natura, sed in duabus, sicut homo.

(5) Item Boethius libro *De duabus naturis et una persona Christi*[38]) dicit idem sententialiter, longe ante finem.

(6) Philosophus etiam in VIII *Metaphysicae*[39]) assignans causam unitatis eorum, quae sunt composita ex materia et forma, dicit huius unitatis causam esse ipsum agens, quod extrahit id, quod est ens in potentia, in actum ita, quod id ipsum, quod prius fuit ens in potentia, facit esse ens in actu. Ubi

---

[34]) cf. Dionysius, De div. nom. IV 1; PG 3/694 C
[35]) cf. Dionysius, De coel. hier. IV 2; PG 3/179 A
[36]) cf. Hugo de S. Victore, De sacram. I 5, 7; PL 176/249
[37]) cf. Richardus a S. Victore, De Trin. V 25; PL 196/947C–948C
[38]) cf. Boethius, L. de persona et duabus naturis VI–VII; PL 64/1350B–1352D
[39]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a30–31

---

272 ea: eo *codd.* / natura: naturae V 275 talium: talia V 276 nunc *om.* V 277 subiecta: subtracta *codd.* 279 fiunt: fuit V 280 non *add.* est V 4 etiam: in M 6 1. I: 1. IO V / sacramentis: sacramento M 12 et: etiam V 20 quod *om.* V

ergo non est exitus de potentia ad actum, non est dare causam unitatis nisi ipsam simplicem substantiam talis entis, si tamen tale ens potest dici esse causa unitatis respectu sui ipsius. Hinc est, quod etiam definitiones formales, quae dantur ex genere et differentiis, sunt unum non per exitum vel extractionem potentiae ad actum vel per aggregationem partium definitionis. Definitiones enim non constant per aggregationem, sed sunt unum unitate ultimae differentiae, quae colligit in se unitate essentiali omnes partes talis definitionis, ut, si dicatur, quod homo est corpus animatum, sensibile, rationale, ‚rationale' colligit in se unitate essentiali omnes partes talis definitionis praecedentes, non ea unitate, qua dicitur superficies alba, sicut dicit Philosophus in VII *Metaphysicae*[40]), quae est unitas per aggregationem. Talis igitur unitas, scilicet simplicitas essentiae, attribuenda est substantiis spiritualibus, quae non exeunt de potentia ad actum, et ita non sunt compositae ex materia et forma.

(7) Unde Philosophus in VIII[41]) tradit quandam regulam convertibilem, talem videlicet: „Quaecumque entia non habent materiam, neque sensibilem neque intelligibilem, unumquodque eorum statim est unum et ens", sicut illa, quae non sunt in genere. Manifes (19 vb) te apparet ex hac sententia Philosophi, quod substantiae simplices, quia non habent materiam, ex eo statim sunt unum et ens, statim, inquit, id est non ex compositione aliquorum principiorum materialium et formalium, sed sui ipsius unitate essentiali.

(8) Unde Commentator ibidem[42]) super hoc, scilicet ‚statim': Id est quiditas eorum est essentia eorum, item: non per exitum de potentia ad actum. In hoc enim assignat differentiam talium entium quantum ad suae substantiae unitatem ad ea, quae praemisit, quae sunt unum per exitum de potentia ad actum. Et secundum hoc attribuit eis tertium, scilicet quod non sunt vere in aliquo genere, quia videlicet carent radicali fundamento totius generis, quod est materia, quae determinatur in diversis per diversas formas, quod est ratio coordinationis plurium generum seu specierum in uni genere reali substantiae. Si autem aliqua dicantur esse in genere substantiae, quae carent materia, hoc est per quandam famositatem et logicam considerationem, secundum quod dividitur genus substantiae per corporeum et incorporeum et cetera. Ideo convertibiliter idem est esse statim unum et ens et non esse in aliquo genere cum eo, quod est non habere materiam, nec sensibilem nec intelligibilem.

---

[40]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 4, 1029b16–27
[41]) Aristoteles, Metaph. VIII 6, 1045a36–b1
[42]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. VIII, t. comm. 16; Venetiis 1562, 224vK–L, 225rE

---

30 rationale *om.* V / talis definitionis *om.* V 33 simplicitas: simplicitatis M / essentiae: sententiae essentiae V 38 eorum *add.* substantia V / statim ... unum: est unum statim V 39 non *om.* codd. / manifeste: manifes V / ex: in V 41 inquit: inquam M 43 id est *om.* M 52 secundum: scilicet V 54 ideo: igitur M

(9) Item Philosophus III *Physicorum*[43]) dicit, quod in perpetuis non differt esse et posse. Ergo in eis non distinguitur inter esse potentiale in materia vel ex materia et esse actuale.

(10) Sed dicent fortassis, quod esse potentiale in principiis non praecedit actuale esse eorum tempore, sed natura, sicut patet in exemplo manifeste, ut videtur, videlicet quod accidentia naturalia substantiarum perpetuarum insunt ipsis natura posterius, quam sit substantia earum. Ergo natura prius est substantia talium entium perpetuorum et in potentia ad huiusmodi accidentia, licet non praecedat tempore. Similiter etiam corpora caelestia constant ex suis principiis, ex quibus ipsa corpora caelestia constituuntur secundum philosophos, non posterius tempore, sed simul. Igitur talia eorum principia natura praecedunt constitutionem substantiae eorum et sunt in potentia ad ipsam. Similiter videtur non esse impossibile, quod esse potentiale, quod fundatur in materia, natura praecedat et prius sit ipso esse actuali in substantiis spiritualibus, de quibus agitur, quamvis non praecedat tempore.

(11) Ad hoc dicendum, et primo ad exempla, quae inducuntur. Quod enim dicitur, quod substantiae rerum seu entium perpetuorum sunt natura priores accidentibus naturalibus, concedendum est. Quod autem iuxta hoc vel ex hoc inducitur, videlicet quod substantiae eorum sunt in potentia et quod ex ipsis tamquam ex potentia educta sunt dicta accidentia naturalia talium substantiarum, omnino veritatem non habet. Sunt enim huiusmodi accidentia naturalia in dictis substantiis perpetuis a generante seu constituente ipsas substantias in suis essentiis et in esse naturae. Igitur talia accidentia non educuntur de potentia sui subiecti ita, ut prius natura vel tempore constituatur subiectum suum in esse per generans et ipsum subiectum sit in potentia essentiali ad talia accidentia et deinde nova actione ex potentia talis subiecti (20 ra) educantur talia accidentia, sed una et eadem actione seu efficientia generantis constituitur subiectum et omnia naturalia accidentia eius, nec sunt in potentia in subiecto, nisi contingat aliqua de genere talium accidentium in quibusdam entibus esse in potentia accidentali, si contingat ea impediri, sicut se habet in motibus gravium et levium secundum Philosophum in VIII *Physicorum*[44]) et in IV *Caeli et mundi*[45]). In substantiis autem perpetuis talia accidentia naturalia numquam sunt nec fuerunt in potentia, sive essentiali sive accidentali. Unde exemplum inductum de huiusmodi accidentibus et suis subiectis non habet veritatem nec est ad propositum.

---

[43]) cf. Aristoteles, Phys. III 4, 203b30
[44]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b8–21
[45]) cf. Aristoteles, De cael. IV 4, 311b13–16

---

58 esse potentiale *om.* M 59 esse *om.* M 61 esse *om.* V 62 insunt *add.* in M 63 substantia: substantiarum M 69 esse: est M / esse: est M 73 enim: non V 75 substantiae: substantia V 76 sunt: sint M 82 deinde *add.* quia M 84 omnia *om.* M / sunt: sint M 90 unde: ut M / inductum: ibi dictum V

(12) Quod autem inducitur de corporibus caelestibus, dicendum, quod corpora caelestia non sunt in suis principiis in potentia, sicut substantiae generabilium et corruptibilium sunt in suis principiis, nec exierunt in actum suae substantiae ex principio materiali tamquam ex potentia, tum quia formae eorum, quae sunt intellectus, quos dicunt animas corporum caelestium, non sunt eductae de potentia materiae eorum, tum quia materia eorum, id est essentia corporum, numquam fuit prius, nec natura nec tempore, alterius modi vel potentiae, quam sit modo, nec ex ipso principio materiali tamquam ex ente in potentia educta est substantia corporis caelestis. Unde non ex ipsis, sed potius in ipsis, si proprie loquamur, scilicet in materia et forma eorum, et eadem actione productionis constituta sunt corpora caelestia, et substantia eorum, qua sunt id, quod sunt, ut entia simpliciter et secundum speciem, est prior natura vel saltem simul natura cum materia et forma eorum.

(13) In spiritualibus autem saepe dictis substantiis, si essent compositae ex materia, quae secundum se esset ens in potentia, necessario substantia earum esset in potentia essentiali, et prius natura in suis principiis quam in suo esse actuali, et alia actione produceretur prius natura esse earum potentiale in materia quam esse earum actuale in sua substantia completa.

(14) Sed hoc est inconveniens. Primo, quia talis substantia prius natura esset hic et nunc, id est individuum, quam ens secundum speciem, ergo generabilis et corruptibilis. Item actione ea, qua producta esset in esse potentiali, supposita alia et nova actione acta esset eius substantia in esse actuali ex potentia sui subiecti, quod est materia; sed talis actio non competit secundum ordinem naturae principio separato, sed solum ei, quod agit per motum seu per transmutationem.

(15) Igitur non potest poni, quod substantia spiritualis sit composita ex materia et forma et prius natura sit in ea esse potentiale quam actuale, quamvis non prius tempore. Benedictus Deus in aeternum.

---

95 formae: forma V 96 quae: qui V / animas: animam M 97 eductae: educti *codd.* / id: est id V 101 proprie: propria V 102 actione: actio M 106 earum: eorum *codd.* 108 earum: eorum *codd.* 109 earum: eorum *codd.* 110 inconveniens: inconsequens V 111 nunc *add.* et hoc M 113 supposita: supposito V 118 quamvis: quam V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

QUAESTIONES

AD FIDEM CODICIS MANUSCRIPTI
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI - STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

T Cod. Vat. Lat. 1121, fol. 186 v – 187 v, 189 r–v.

a) fol. 186 v – 187 r Utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu

b) fol. 187 r–v Utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali

c) fol. 189 r Utrum motus maris sit naturalis. *Am linken Rand*: fratris Teodorici

d) fol. 189 r–v Utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus

e) fol. 189 v Utrum Christus ascenderit super omnes caelos

f) fol. 189 v Utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus

II. ECHTHEIT UND ABFASSUNGSZEIT DER QUAESTIONES

1. Die Frage nach Dietrichs Verfasserschaft der oben verzeichneten Quaestiones wurde erstmals im Jahr 1931 von A. Pelzer gestellt, der in seinem Katalog der Vatikanischen Handschriften[1]) darauf aufmerksam machte, daß cod. T neben 21 Kapiteln von Dietrichs De elementis (25, 28–46, 21) eine Quaestio utrum motus maris sit naturalis überliefert, die am Rande als ‚fratris Teodorici' gekennzeichnet war. Pelzer vermied aber, zur Zuschreibung Stellung zu nehmen, weil es ihm nicht gelungen war, diesen Text in den als echt anerkannten Dietrich-Sammlungen aufzufinden.

Etwa dreißig Jahre später wurde die Frage von W. A. Wallace bezüglich sämtlicher in cod. T überlieferter Quaestiones erneut aufgeworfen und mit gewissem Vorbehalt bejaht[2]). Ihm hat sich seit kurzem B. Mojsisch angeschlossen[3]).

---

[1]) A. Pelzer, Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931, S. 747.

[2]) W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg. A Case Study of the Relationship between Science and Philosophy, Fribourg 1959, S. 14 Anm. 1.

[3]) B. Mojsisch, Prolegomena, in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. XXXVII–XXXVIII.

Beide Forscher teilen die in Frage stehenden Texte (T, fol. 186v–199r) ein in: Quaestiones de philosophia – Quaestiones de theologia. Dabei muß aber meines Erachtens noch weiter differenziert werden. Dem Literargenus nach ist zwischen Quaestiones (fol. 186v–187v, 189r–v, 196r–197r), Adnotationes (fol. 198r–199r) und dem Bruchstück eines Traktats (fol. 187v–188v) zu unterscheiden. Was außerdem die Echtheit dieser Texte betrifft, ist nochmals sowohl unter inhaltlichem wie auch unter codicologischem Gesichtspunkt zwischen verschiedenen Gewißheitsstufen zu unterscheiden. Denn 1. weisen nicht sämtliche Schriften beachtliche Übereinstimmungen mit anderen Texten Dietrichs auf; 2. kann die Bemerkung, die am Rand der Quaest. utrum motus maris steht, wohl für die *unmittelbar* folgenden Schriften gelten, sie kann aber auf Texte, die nach Unterbrechung folgen, nicht übertragen werden.

Demgemäß ediere ich zuerst die Quaestiones, deren Echtheit höchst wahrscheinlich ist. Die Echtheit des Fragments ‚De ratione potentiae' wird unten, S. 373 ff. gesondert begründet. Die anonym überlieferte Quaestio utrum aliquis possit licite occidere innocentem (fol. 196r–197r) und die Adnotationes (fol. 198r–199r), die alle zu einem anderen Heft der Handschrift gehören[4]) und keine Parallelstelle mit den echten Schriften Dietrichs aufweisen, werden in diese Ausgabe nicht aufgenommen.

2. Für die Echtheit der Quaestiones a) Utrum aliquid, quod est in potentia; b) Utrum potentiae sensitivae; c) Utrum motus maris; d) Utrum Christus secundum humanam naturam; e) Utrum Christus ascenderit und f) Utrum sint epicycli spricht unter codicologischem Gesichtspunkt, daß Quaest. a) und b) den Exzerpten von De elementis folgen und ihnen das Fragment De ratione potentiae unmittelbar folgt (letzteres ist fast mit Sicherheit als Werk Dietrichs anzusehen: s. unten, S. 374). Quaest. c)–f) sind in kontinuierlicher Abfolge niedergeschrieben, und deshalb bezieht sich die Randbemerkung ‚fratris Teodorici' wahrscheinlich auf den ganzen Block von Texten.

Dies allein kann allerdings nicht genügen; ich möchte daher diese Anhaltspunkte nun durch das folgende Verzeichnis der Stellen ergänzen, bei denen beachtliche Übereinstimmungen mit Dietrichs echten Schriften festzustellen sind.

a) Zur *Quaest. utrum aliquid, quod est in potentia*

(5) Habet enim (*scil.* caelum) dominium et causalitatem super omnes qualitates naturae elementaris et virtute eas in se habet modo altiore et universaliore, quo sua causalitate possit in omnes eas.

---

[4]) Heft 22 (Quinion).

(6) . . . sic virtus caelestis praehabens in se modo altiore et universali qualitates elementares sua causalitate respicit eas secundum rationem generis talium qualitatum.

Vgl.: De int. II 19, 2; Opera omnia I, Mojsisch 159, lin. 85–89

De cog. ent. 6, 3; Opera omnia II, Steffan 173, lin. 101–102. Ibid. 20, 2; Steffan 184, lin. 8–9. Ibid. 21, 1; Steffan 185, lin. 30–31. Ibid. 21, 4; Steffan 185, lin. 50–52. Ibid. 26, 3; Steffan 191, lin. 26–30

De sub. spir. 19, 2–3; Opera omnia II, Pagnoni-Sturlese 316, lin. 34–39

De intellig. 1, 2; Opera omnia II, Sturlese 353, lin. 71–73, 80–82

De anim. 8, 2; Opera omnia III, Sturlese 19, lin. 6–18. Ibid. 8, 4; Sturlese 20, lin. 33–35: „. . . secundum quod etiam causae essentiales differunt a causatis suis secundum genus eo, quod causa essentialis praeest toti generi causati sui". Ibid. 16, 1; Sturlese 27, lin. 70–78. Ibid. 22, 1; Sturlese 31, lin. 18–21

De ir. II 10; Würschmidt 80, lin. 15–23. Ibid. II 10; Würschmidt 81, lin. 7–12

(6) Huiusmodi enim formae sive qualitates, cum sint vere quaedam reales naturae, non possunt inesse substantiis solum virtute proprii subiecti, sicut antiqui philosophi dixerunt, qui removerunt causam agentem in natura.

Vgl.: De anim. 4, 2; Opera omnia III, Sturlese 15, lin. 84–87

De elem. 45; cod. V, fol. 147ra, lin. 5–10; cod. T, fol. 186r, lin. 24–26

(7) Aqua enim calefacta est in potentia frigida: aut ergo in potentia accidentali aut essentiali secundum distinctionem Philosophi in VIII *Physicorum*.

Vgl.: De int. I 7, 1; Opera omnia I, Mojsisch 140, lin. 16–19. Ibid II 31, 6; Mojsisch 170, lin. 81–85. Ibid. III 3, 1; Mojsisch 179, lin. 27–28. Ibid. III 25, 6; Mojsisch 198, lin. 97–98. Ibid. III 25, 10; Mojsisch 198, lin. 122

De hab. 1, 2; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 6–8: „Sed distinguendum est de potentia illa famosa distinctione, videlicet quod est potentia essentialis et est potentia accidentalis sive per accidens."

De anim. 25, 1; Opera omnia III, Sturlese 33, lin. 61–62

De luce 4, 1; Wallace 351, lin. 7–11

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 5–8; cod. T, fol. 185v, lin. 3–5. Ibid. 42; cod. V, fol. 146va, lin. 3–6; cod. T, fol. 185v, lin. 24–25

De col. 1, 1; Wallace 365, lin. 1–6

(8) Si dicatur, quod accidentali, ergo aqua remota a calefactione in instanti esset frigida: Omne enim, quod est in potentia accidentali, est huiusmodi, scilicet quod remoto prohibente in instanti est in actu, ad quem fuit in potentia. Et si moveatur successive, hoc erit per accidens, scilicet propter aliquod prohibens, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum* de gravibus et levibus.

Vgl.: De nat. contr. 40, 4; Opera omnia II, Imbach 111, lin. 17–21

De cog. ent. 60, 6; Opera omnia II, Steffan 223, lin. 81–84

De anim. 17, 3; Opera omnia III, Sturlese 28, lin. 23–26: „... Talis enim motus, si non sit impedimentum, perficitur in instanti, ut ostendit Philosophus in IV *Physicorum*; cuius ratio est, quia, quod sic movetur, non est nisi in potentia accidentali et non indiget nisi removente prohibens et impedimentum."

Quaest. utrum sub. spir. III, 11; Opera omnia III, Mojsisch 338, lin. 85–88

De luce 5, 2; Wallace 352, lin. 12–18. Ibid. 4, 2; Wallace 351, lin. 12–15

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 27–36; cod. T, fol. 185v, lin. 14–18

De col. 1, 1; Wallace 365, lin. 6–8

(9) Si autem dicatur, quod aqua calefacta est in potentia essentiali, ergo necessario movetur ad frigiditatem per agens essentiale, quod requirit necessario et per se potentia essentialis ad hoc, quod fiat in actu.

Vgl.: De nat. contr. 40, 3; Opera omnia II, Imbach 110, lin. 14–16

De elem. 41; cod. V, fol. 146rb, lin. 8–10; cod. T, fol. 185v, lin. 5. Ibid. 42; cod. V, fol. 146va, lin. 21–23; cod. T, fol. 185v, lin. 31–32

b) Zur *Quaest. utrum potentiae sensitivae*

(3) Nihil in homine praeter intellectum nobilius est sensitivo, cuius sensitivi ultimum est cogitativum vel memorativum secundum Commentatorem.

Vgl.: De vis. beat. 4.3.1., 2; Opera omnia I, Mojsisch 112, lin. 56–58. Ibid. 4.3.2., 9–10; Mojsisch 115, lin. 40–57

De int. III 7, 5; Opera omnia I, Mojsisch 182, lin. 115–118

De hab. 9, 1; Opera omnia II, Steffan 13, lin. 59–14, lin. 62

Quaest. utrum in Deo 1.4.2.2., 11; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 302, lin. 78–88. Ibid. 1.4.2.2., 13; Pagnoni-Sturlese 302, lin. 96–98: „... nec intellectivum sine cogitativo, quod est ultimum et supremum in formis seu viribus, quae sunt virtutes in corpore."

(4) Quidquid autem rationabiliter poni potest in esse, fatendum est Deum hoc fecisse secundum Augustinum *De libero arbitrio*.

Vgl.: De int. II 20, 2; Opera omnia I, Mojsisch 160, lin. 4–6

De cog. ent. 9, 3; Opera omnia II, Steffan 176, lin. 84–85

De sub. spir. 28, 10; Opera omnia II, Pagnoni-Sturlese 329, lin. 85–86: „Sed secundum Augustinum l. III *De libero arbitrio* c. 3 vel 13: Quidquid rationabiliter ponendum est, fatendum est Deum fecisse..."

De anim. 1, 2; Opera omnia III, Sturlese 13, lin. 7–9

(4) Praeterea sicut natura non deficit in necessariis, sic non abundat in superfluis, II *De caelo et mundo*, et libro *De progressu animalium* natura nihil facit praeter naturam.

Vgl.: De int. I. 10, 2; Opera omnia I, Mojsisch 143, lin. 10–11

De anim. 1, 2; Opera omnia III, Sturlese 13, lin. 11–14

De acc. 8, 1; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 63, lin. 94–96: „Natura autem nihil facit frustra, sicut non deficit in necessariis secundum Philosophum II *Caeli et mundi*; et in libro *De progressu animalium* c. 7 dicit, quod natura nihil facit praeter naturam."

Quaest. utrum in Deo 1.3., 2; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 296, lin. 6–7

Quaest. utrum sub. spir. II,21; Opera omnia III, Mojsisch 334, lin. 213–215

(6–7) Hoc autem principium eductivum potentiae sensitivae in actum quidam dicunt esse ipsa obiecta materialia, puta colorem, sonum et huiusmodi, tum quia Philosophus hoc dicit II *De anima* . . . Sed istud stare non potest, nec in se nec in sua ratione. Quod enim dicit Philosophus de obiectis, intelligendum est de transmutatione physica, qua transmutantur organa sensuum, secundum quam etiam excellentia sensibilium corrumpit sensum. Talis autem motio facit ad hoc, quod sensus fiat; est enim ultima dispositio organi, quo fiat in actu sentiendi, sed per aliud formalius principium, ut dicetur.

Vgl.: De orig. 5, 24; Opera omnia III, Sturlese 186, lin. 177–186: „Quaedam (*scil.* virtutes apprehensivae) enim sunt, quarum apprehensio consistit in moveri ab aliquo, quod habet rationem obiecti, cuius quasi quaedam physica motio pervenit per medium ad organum sensus, et per consequens imaginationem. Quo fit, ut huiusmodi organa sint in ultima dispositione, ut in eis fiat forma sensus in actu et phantasiae ab aliquo formaliore intrinseco vitali principio . . . Et hoc manifeste habetur a Philosopho in II *De anima*, videlicet quantum ad effectum rerum sensibilium in organis sensuum; de ultimo autem complemento formarum sensitivarum eo modo, quo dictum est, habetur a Commentatore in eodem loco."

De luce 6, 1–2; Wallace 353, lin. 1–9

(11) Praeterea secundum Augustinum VI *Musicae* et *Super Genesim* omne agens praestantius est patiente, et secundum Philosophum III *De anima* omne agens nobilius est patiente et principium materia; sed obiecta ignobiliora sunt, quia non participantia vitam; ex quo concludit Augustinus nullum corpus posse agere in spiritum nec efficere actus sensitivos in anima.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.1., 4; Opera omnia I, Mojsisch 23, lin. 38–40. Ibid. 2.1., 3; Mojsisch 64, lin. 15–17

De int. II 3, 3; Opera omnia I, Mojsisch 148, lin. 88–94

De hab. 8, 5; Opera omnia II, Steffan 13, lin. 46–48

De cog. ent. 67, 5; Opera omnia II, Steffan 230, lin. 122–126

De orig. 5, 21; Opera omnia III, Sturlese 186, lin. 163–165

De luce 5, 3; Wallace 352, lin. 22–353, lin. 27. Ibid. 7, 1; Wallace 355, lin. 2

(12) Praeterea omnis causa, quae est per se et essentialis, nobiliore modo praehabet in se causatum suum, quam ipsum causatum sit in se ipso.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.1., 4; Opera omnia I, Mojsisch 23, lin. 33–35

De int. II 8, 5; Opera omnia I, Mojsisch 152, lin. 105–107. Ibid. II 19, 2; Mojsisch 159, lin. 85–86

De nat. contr. 51, 2; Opera omnia II, Imbach 119, lin. 11–13

De cog. ent. 18, 1; Opera omnia II, Steffan 182, lin. 85–86. Ibid. 21, 2; Steffan 185, lin. 42–44. Ibid. 22, 1; Steffan 186, lin. 62–64. Ibid. 26, 3; Steffan 191, lin. 28–29

De anim. 8, 2; Opera omnia III, Sturlese 19, lin. 15–17: „Quod proprium est causae essentiali, quae nobiliore modo, quia essentialiter et magis intime, praehabet in se suum causatum, quam ipsum causatum sit in se ipso." Ibid. 15, 2; Sturlese 26, lin. 48–52

De orig. 5, 21; Opera omnia III, Sturlese 185, lin. 158–186, lin. 161

De mens. 2, 10; Opera omnia III, Rehn 219, lin. 127–128

Quaest. utrum in Deo 1.1., 8; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 294, lin. 49–51

(13) Nituntur autem aliqui exponere fundamentum secundae rationis hic inductae, scilicet quod agens est praestantius patiente, dicentes: Verum est inquantum agens. Sed secundum hoc ratio Augustini et Philosophi non valeret. Volunt enim auctores isti assignare rationem agendi ex ipsa praestantia agentis; isti autem e converso dicunt rationem praestantiae esse ex actione; quod nequaquam concordat intentioni dictorum philosophorum.

Vgl.: De vis. beat. 1.1.2.2., 1–2; Opera omnia I, Mojsisch 24, lin. 44–50: „Contemnenda est autem aliquorum rudis expositio, qua exponunt iam dicti philosophi verbum et Augustini, qui dicit *Super Genesim* l. XII c. 29, quod omne agens praestantius est patiente. Verum est, inquiunt, inquantum agit, sed non simpliciter est nobilius seu praestantius. Sed ista expositio omnino est contra intentionem iam dictorum auctorum. Arguunt enim ipsius causae agere ex nobilitate causae et principii actionis in ipsa, non autem imponunt causis nobilitatem ex ipsa actione."

c) Zur *Quaest. utrum motus maris*

Vgl.: De elem. 22–24; cod. V, fol. 143ra – 144ra

(3–4) Quantum ad hoc considerandum, quod in mari est admixtio terrestris adusti cum umido aqueo, quae ratione contrarietatis facilis sunt segregationis ad invicem. Quod patet per vas terreum missum in aquam salsam, quia aqua intus recepta dulcis est; unde per huiusmodi segregationes sales fiunt arte humana. Tale autem corpus facilius recipit impressiones corporum caelestium et per consequens facilius intumescit, rarescit et vaporat, et per consequens exuberat.

Vgl.: De elem. 24; cod. V, fol. 143vb, lin. 4 – 144ra, lin. 1: „. . . quando umida aliqua ad invicem confunduntur et fuerint substantiae diversarum naturarum et fuerit unum eorum subtilius altero et passibilius et facilius

oboediens agenti, faciliter ab invicem separantur, maxime si fuerint valde distantis naturae ... Et sic se habent aqua et vinum, quae ex hoc aliqua arte ab invicem separantur. Sicut autem dictum est de aqua et vino, sic se habet et in aliis talibus, puta in aqua salsa et dulci ... Constat autem, quod substantia dulcis aquae subtilis et aqua maris sunt valde diversae et distantis naturae in subtilitate et grossitudine multum differentes et propter hoc permixta possunt aliqua vi ab invicem separari ... Fit autem per istum modum, videlicet quod partibus dulcis aquae sparsis per mare luna, immo totum caelum quasi mediante luna tamquam per maxime determinatam causam secundum praedicta facit sua virtute dictas dulcis aquae partes vaporare ... et resolvi in fumum umidae substantiae. Hoc enim accipiatur modo esse vapor, videlicet fumus umidae substantiae, quem oportet extendi quantitative intra corpus maris ad omnem diametrum et sic incomparabiliter ultra corpus, ex quo vaporat, quantitative, id est dimensionaliter, ingrossari ..."

(4) Quamvis autem corpus caeleste per totam substantiam suam agat, explet tamen plerumque actiones suas mediantibus aliquibus determinatis orbibus vel partibus orbis; unde mediante luna magis movet umidum elementare ...

Vgl.: De elem. 23; cod. V, fol. 143rb, lin. 25–47

(4) Nec est remotum a natura nec etiam praeter praedictas causas movendi, ut moveat substantiam maris in effluxu et refluxu, sicut adamas movet ferrum.

Vgl.: De elem. 24; cod. V, fol. 144ra, lin. 15–19: „Non est etiam remotum a ratione, quin possit luna aliquid de substantia maris sic convertere in vapores et virtute sua proportionaliter trahere mare extra suum sinum more adamantino."

(5) Quamvis autem ascendens sit principalius quoad originem rei, medium caelum tamen praevalet quantum ad rei complementum et perfectionem. Ideo apud meridianum luna existente complementum fluxus est.

Vgl.: De elem. 23; cod. V, fol. 143va, lin. 27–38: „Unde et divinatio astrologorum quantum ad totius substantiae rei condicionem maxime attenditur quantum ad praesentiam solis in ascendente. Virtus autem lunae et efficacia influentiae suae potissime apparet per motum eius ad meridianum circulum et per praesentiam eius in eodem circulo. Quamvis autem hoc appareat specialiter in motu maris, quod semper plenum est luna existente in meridiano..." Ibid. 24; cod. V, fol. 144ra, lin. 1–9

f) Zur *Quaest. utrum sint epicycli:*

Vgl.: De intellig. 11–19; Opera omnia II, Sturlese 363–369

(2) Dicunt quidam naturales, quod non ex eo, quod omnis motus naturalis vel est a medio vel ad medium vel circa medium secundum Philosophum in *Caelo et mundo*. Cuius ratio est, quia simplicis corporis oportet esse motum simplicem; motus autem in epicyclis nec est a medio nec ad medium nec circa medium.

Vgl.: De intellig. 11, 1; Sturlese 363, lin. 12–364, lin. 15. Ibid. 12, 1; Sturlese 364, lin. 43–49. Ibid. 16, 1; Sturlese 367, lin. 17–25

(3) Cui adiungunt, quod idem est motus totius et partis; cum ergo totum caelum movetur circa centrum mundi, similiter etiam planetae, qui sunt partes.

Vgl.: De intellig. 12, 2; Sturlese 365, lin. 52–56. Ibid. 15, 1; Sturlese 366, lin. 3–4

(5) Nam impossibile est aliter salvare apparentia, nisi ponantur tales circuli, scilicet habentes propria centra extra centrum mundi et cetera.

Vgl.: De intellig. 11, 2; Sturlese 364, lin. 16–19

(8) Secundum (*scil.* quod idem est motus totius et partis) non obstat. Hoc enim intelligitur de corporibus inanimatis, non de animatis, ut patet de motu inspirationis et respirationis; item de motu cordis et arteriarum; item de motu nutrimenti . . . Vel dicendum, quod idem est motus totius et partium homogenearum, non autem heterogenearum, sicut videmus in animali, quod secundum naturam suam totum, inquantum est corpus naturale, movetur deorsum, secundum tamen quod animatum movetur diversimode secundum partes.

Vgl.: De intellig. 15, 1–2; Sturlese 366, lin. 3–13: „Quod autem pro fundamento suae rationis dictis adiungit, scilicet quod idem est motus totius et partis deminutae, loquitur non distinguens inter corpora animata et corpora inanimata . . . Videmus enim in rebus animatis quantum ad partes suas diversos motus naturales, videlicet praeter motum, qui est proprie totius, motum cordis et arteriarum et motum earum partium, quae moventur sursum ad augendum et nutriendum, . . . et alios plures motus naturales partibus proprios, ut pectoris et hepatis et pulmonis. Proprium dico praeter eum, qui est totius, quo totum movetur deorsum ad centrum mundi."

(9) Tertium non obstat etiam, ut patet de instrumentis aequationis secundum Campanum.

Vgl.: De intellig. 11, 5; Sturlese 364, lin. 34–39

Zu den Quaestiones d) Utrum Christus secundum humanam naturam und e) Utrum Christus ascenderit kann ich keine treffende Parallelstelle anführen. In ihnen werden aber Fragen behandelt, zu denen sich keine entsprechende Thematisierung in den bis jetzt bekannten authentischen Schriften Dietrichs findet.

Die Quaestiones enthalten keinen sicheren Anhaltspunkt, der ihre Datierung ermöglicht. Sie dürften aber mit der Lehrtätigkeit Dietrichs in Paris in Verbindung gebracht werden, wo er im akademischen Jahr 1296/97 die Doktorwürde der Theologie erlangte.

QUAESTIONES
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(CONSPECTUS QUAESTIONUM

Quaestio utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu

Quaestio utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali

Quaestio utrum motus maris sit naturalis

Quaestio utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus

Quaestio utrum Christus ascenderit super omnes caelos

Quaestio utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus)

QUAESTIO UTRUM ALIQUID, QUOD EST IN POTENTIA, POSSIT SE IPSUM FACERE IN ACTU
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu.

(2) Et arguitur, quod sic.

(3) Vapores elevati ad medium interstitium aeris, cum sint calidi, quando elevantur virtute stellarum, infrigidantur ibi et condensantur. Sed huius rei causa non est caelum, quia caelum per motum suum calefacere habet, nec lumina stellarum, earum etiam, quas frigidae naturae dicunt, puta luna, quia secundum Philosophum *De animalibus*[1]) noctes plenilunii calidiores sunt propter lumen lunae. Nec aer continens est causa, quia aer in sui natura calidus est et umidus; nec alia elementa, quia non superius, scilicet ignis, qui calidus est, nec inferiora, scilicet terra et aqua, tum propter distantiam, tum quia magis infrigidarent vicina sibi. Ergo non relinquitur, nisi ut ipse vapor sibi ipsi sit causa condensationis et infrigidationis. Et sic idem facit se ipsum in actu.

(4) Respondeo. Dicendum, quod infrigidationis vaporum et condensationis in medio interstitio aeris est causa primaria in genere causarum corporalium caelum per motum suum; causa autem secundaria et proxima est aer continens, qui perpetui frigoris est secundum Philosophum[2]). Unde Philosophus versus principium *Meteororum*[3]) dicit, quod corpus, quod est inter caelum et centrum totius, est quasi materia quaedam potentia calida, frigida, umida, sicca; fit autem et est talis per circulationem sive motum caeli.

(5) Quod vero assumitur de caelo, scilicet quod caelum habet calefacere, dicendum, quod non solum habet calefacere, sed etiam infrigidare et frigidum facere. Cuius signum est, quod herbae et fructus frigidi naturaliter frigidiores sunt in calidis regionibus. Habet enim dominium et causalitatem super omnes qualitates naturae elementaris et virtute eas in se habet modo altiore et universaliore, quo sua causalitate possit in omnes eas.

(6) Sicut enim potentia apprehensiva respicit obiectum suum sub ratione universali, scilicet secundum rationem generis, puta visus respicit album et nigrum sub ratione coloris, non autem apprehendit colorem nisi determinatae speciei, puta album vel nigrum, sic virtus caelestis praehabens in se modo

---

[1]) cf. Aristoteles, De part. animal. IV 5, 680a31–34
[2]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340a22–32; ibid. I 9, 346b26–31
[3]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b14–19

altiore et universali qualitates elementares sua causalitate respicit eas secundum rationem generis talium qualitatum. Sed nunc illam, nunc aliam causat determinate secundum diversum modum allationis et circulationis corporum, quae sunt in eo, et secundum diversam dispositionem materiae subiectae, id est naturae elementaris, in partibus et secundum diversam approximationem ad eas. Huiusmodi enim formae sive qualitates, cum sint vere quaedam reales naturae, non possunt inesse substantiis solum virtute proprii subiecti, sicut antiqui philosophi[4]) dixerunt, qui removerunt causam agentem in natura. Et sic superflua essent agentia naturae, et sequeretur, quod idem se ipsum informaret, quod est inconveniens secundum Augustinum II *De libero arbitrio*[5]) et secundum totam philosophiam Peripateticorum[6]), cuius princeps fuit Aristoteles.

(7) Unde nihil est dicere, quod aqua calefacta remota a calefaciente se ipsa redit ad frigiditatem. Aqua enim calefacta est in potentia frigida: aut ergo in potentia accidentali aut essentiali secundum distinctionem Philosophi in VIII *Physicorum*[7]).

(8) Si dicatur, quod accidentali, ergo aqua remota a calefactione in instanti esset frigida: Omne enim, quod est in potentia accidentali, est huiusmodi, scilicet quod remoto prohibente in instanti est in actu, ad quem fuit in potentia. Et si moveatur successive, hoc erit per accidens, scilicet propter aliquod prohibens, ut ostendit Philosophus in VIII *Physicorum*[8]) de gravibus et levibus. Nec est dicere, quod prohibens in proposito sit calor, qui actu inest aquae calefactae: Prohibens enim semper extra genus est formarum, secundum quas attenditur motus, et habet rationem agentis, ut patet, non formae, secundum quam attenditur motus; et per consequens est aliquid extrinsecum secundum subiectum a re mota.

(9) Si autem dicatur, quod aqua calefacta est in potentia essentiali, ergo necessario movetur ad frigiditatem per agens essentiale, quod requirit necessario et per se potentia essentialis ad hoc, quod fiat in actu[9]).

(10) Dicendum ergo, quod vapores elevati non (187 r) condensantur se ipsis, sed nec per alios vapores frigidos, quia tales non elevantur. Omnes enim vapores elevantur per naturam caloris sibi impressi ab elevante et segregante eos per hoc a naturis corporum, a quibus elevantur. Et sic vapores elevati sunt partim calidi et umidi, partim calidi et sicci secundum Philosophum[10]).

---

[4]) apud Averroem, In Aristotelis Phys. II, comm. 75; Venetiis 1562, 76rA–C; cf. etiam Aristoteles, Metaph. I 3, 984a19–b3; ibid. I 8, 988b22–28

[5]) cf. Augustinus, De lib. arb. II 3, n. 9; PL 32/1245–1246; ibid. II 4, n. 10; PL 32/1246

[6]) cf. e. g. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 4; Crawford 385, lin. 70–71; cf. etiam Aristoteles, Phys. VII 1, 241b34–242a38; ibid. VIII 5, 257b2–6

[7]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255a30–b5; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370rC, 370vI, L

[8]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b8–12, 17–21; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370rD, 371rE–F

[9]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370vI

[10]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b27–28

Condensantur autem, ut praemissum est, tamquam a causa proxima et immediata ab aere frigido loci, quo elevantur.

(11) Quod autem dicitur, quod aer est natura calidus et umidus, verum est de calido et umido virtuali; actualiter autem calidus non est nisi determinata habitudine sui ad aliud, quod faciat ipsum calidum. Et hoc in proposito est caelum, ad cuius perfectionem in causando tria concurrunt, secundum quod colligitur *Super II Caeli et mundi* c. 4 in commento[11]), scilicet substantia corporis, lumen et motus, quibus virtualiter et quodam modo universali continet qualitates elementares in se; determinatur autem in causando hanc vel illam secundum variationem istorum trium respectu partium substantiae elementaris.

(12) Nec obstat, quod Commentator[12]) videtur dicere super dictum capitulum, quod caelum non infrigidat, sed calefacit. Verum est quantum ad actionem eius principalem, quando dicta tria perfecte congregantur approximando ad materiam subiectam. Si autem fuerit in contraria dispositione, causat quidem naturam eiusdem generis secundum eam, quae privationem importat, ut frigus. Et est simile de lapide, qui dicitur iris, quantum ad transfusionem luminis per ipsum diversimode, videlicet secundum approximationem sui ad locum, quo per ipsum reflectitur lumen. Item est simile de lumine solis transeunte per fenestram triangulam, cuius figura variatur secundum propinquum vel remotum locum.

[11]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 42; Venetiis 1562, 125rC, F–vK, 126vH–127rA

[12]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 42; Venetiis 1562, 126vH, 127rB

QUAESTIO UTRUM POTENTIAE SENSITIVAE HABEANT ALIQUOD PRINCIPIUM ACTIVUM INTRINSECUS, QUOD FACIAT EAS IN ACTU SENTIENDI IN HOMINE VEL ANIMALI MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum potentiae sensitivae habeant aliquod principium activum intrinsecus, quod faciat eas in actu sentiendi in homine vel animali.

(2) Arguitur, quod sic, quia nec se ipsas eo, quod sunt in potentia, nec obiectum, quia imperfectius est, quia non vivum.

(3) Contra. Nihil in homine praeter intellectum nobilius est sensitivo, cuius sensitivi ultimum est cogitativum vel memorativum secundum Commentatorem[1]).

(4) Respondeo. Dicendum, quod omni potentiae passivae respondet aliqua potentia activa: Hoc enim rationabile est et per se patet. Quidquid autem rationabiliter poni potest in esse, fatendum est Deum hoc fecisse secundum Augustinum *De libero arbitrio*[2]). Praeterea sicut natura non deficit in necessariis, sic non abundat in superfluis, II *De caelo et mundo*[3]), et libro *De progressu animalium*[4]) natura nihil facit praeter naturam. Quia igitur rationabile est potentiae passivae correspondere activam et cetera – alioquin esset frustra, quod est impossibile –, igitur necessarium est potentiis sensitivis, quae sunt potentiae passivae, aliquid deberi in natura, quod educat ipsas ad actum sentiendi. De hoc enim quaeritur.

(5) Dico autem sensitivum, quia sensitivi prima transmutatio est a generante[5]), scilicet quoad actum primum, quo constituitur potentia sensitiva in esse et actu primo.

(6) Hoc autem principium eductivum potentiae sensitivae in actum quidam[6]) dicunt esse ipsa obiecta materialia, puta colorem, sonum et huiusmo-

---

[1]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. III, comm. 6; Crawford 415–416, lin. 67–74

[2]) cf. Augustinus, De lib. arb. III 5, n. 13; PL 32/1277

[3]) cf. potius Aristoteles, De an. III 9, 432b22; De part. animal. III 1, 661b23–24; ibid. IV 11, 691b4; ibid. IV 12, 694a15; ibid. IV 13, 695b19; De gen. animal. II 4, 739b19–20; cf. etiam Albertus Magnus, De caelo et mundo III, tract. 2, 7; Hossfeld 237, lin. 2–3; De an. II, tract. 2, 6; Stroick 91, lin. 43–44; ibid. III, tract. 4, 2; Stroick 230, lin. 68–69

[4]) cf. Aristoteles, De animal. incessu 11, 711a7

[5]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b16–17

[6]) cf. e. g. Thomas Aquinas, In Aristotelis De an. II, lect. 6, n. 304–305; ibid. II, lect. 12, n. 375; Quaest. disp. de spir. creat. 10 ad 17; Quaest. disp. de an. 4 ad 5; Quaest. quodl. VIII 3; S. theol. I 79, 3 ad 1

---

12 quod *om.* T 22 sensitivum: sensitm T

di, tum quia Philosophus hoc dicit II *De anima*[7]), tum quia potentia trahit rationem ab actu, actus autem ab obiecto; ergo obiectum dignius et formalius est et aliis ratio existendi in actu.

(7) Sed istud stare non potest, nec in se nec in sua ratione. Quod enim dicit Philosophus de obiectis, intelligendum est de transmutatione physica, qua transmutantur organa sensuum, secundum quam etiam excellentia sensibilium corrumpit sensum[8]). Talis autem motio facit ad hoc, quod sensus fiat; est enim ultima dispositio organi, quo fiat in actu sentiendi, sed per aliud formalius principium, ut dicetur.

(8) Quod autem secundo adducitur de formalitate obiecti, dicendum, quod potentia et actus quantum ad illam dispositionem sive motionem physicam, quae materialiter se habet ad actum sentiendi, trahunt bene rationem suam ab obiecto tamquam a formaliore. Quantum autem ad completum actum sentiendi notificantur quidem per obiectum sicut per prius notum quoad nos, non simpliciter quoad naturam. Potentiae enim sensitivae eo, quod sunt virtutes vitales, maxime si sint in actu, sunt formaliores obiectis suis: Vivum enim non vivo praestantius est secundum Augustinum[9]); unde ratio adducta non valet.

(9) Sed nec in se ipsa potest stare praedicta positio, quoniam secundum Philosophum II *De anima*[10]) et *De plantis* in principio[11]) et alibi[12]) vivum a non vivo differt in habendo in se ipso principium sui motus; quod non esset in proposito, si sufficeret obiectum ad movendum sensum ad actum sentiendi, sicut si paries coloraretur a pictore.

(10) Item alia est motio obiecti, quia per modum finis, qui supponit actum potentiae et cetera.

(11) Praeterea secundum Augustinum VI *Musicae*[13]) et *Super Genesim*[14]) omne agens praestantius est patiente, et secundum Philosophum III *De anima*[15]) omne agens nobilius est patiente et principium materia; sed obiecta ignobiliora sunt, quia non participantia vitam; ex quo concludit Augustinus[16]) nullum corpus posse agere in spiritum nec efficere actus sensitivos in anima.

(12) Praeterea omnis causa, quae est per se et essentialis, nobiliore modo praehabet in se causatum suum, quam ipsum causatum sit in se ipso. Tale autem quaerimus in proposito. Constat autem, quod talia (187 v) non sunt obiecta.

---

7) cf. Aristoteles, De an. II 12, 424a21–23; ibid. II 4, 415a16–21; ibid. II 11, 424a1
8) cf. Aristoteles, De an. II 12, 424a28–30; ibid. III 4, 429a31–b3
9) cf. Augustinus, De vera rel. 29, n. 52; PL 34/145; De Trin. IX 4, n. 4; PL 42/963
10) cf. Aristoteles, De an. II 1, 412a13–15; ibid. II 2, 413a21–25
11) cf. Pseudo-Aristoteles (Nicolaus Damasc.), De plantis I 1, 816b7–10
12) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255a5–7; ibid. VIII 6, 259b1–3
13) cf. Augustinus, De mus. VI 4, n. 7; PL 32/1166
14) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467
15) cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a18–19
16) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467; ibid. XII 24, n. 51; PL 34/475; De mus. VI 5, n. 8; PL 32/1167

(13) Nituntur autem aliqui[17]) exponere fundamentum secundae rationis hic inductae, scilicet quod agens est praestantius patiente, dicentes: Verum est inquantum agens. Sed secundum hoc ratio Augustini et Philosophi non valeret. Volunt enim auctores isti assignare rationem agendi ex ipsa praestantia agentis; isti autem e converso dicunt rationem praestantiae esse ex actione; quod nequaquam concordat intentioni dictorum philosophorum.

(14) Unde ad removendum instantias circa istud dictum, considerandum, quod praestantia activi respectu passivi invenitur in natura secundum rationem potentiae et actus, ut dicatur praestantius quidquid existens in actu potest aliquid facere in actu.

(15) Quod contingit duobus modis. Uno modo attenditur praestantia inter aliqua secundum rationem praedominantis unius super aliud: et hoc attenditur inter contrarias formas, quamvis etiam sit forma praedominans ignobilior; sicut enim calor, qui est nobilior, corrumpit frigiditatem, sic superabundans frigus corrumpit caliditatem. Alio modo est praestantia agentis super passum quantum ad perfectionem speciei et actus ipsius agentis in suo genere super speciem passi in suo genere: et haec attenditur inter causas et causata sive agentia et passa aequivoce. Quoniam igitur potentia sensitiva non habet contrarium, nec in eo, quod potentia, nec quantum ad actum suum, ideo in faciendo ipsam in actu oportet inveniri non primum modum hic dictum, sed secundum, videlicet quo aliquid praestantius ipsa educat ipsam in actum. Tale autem non est sensibile extra: imperfectius enim est eo, quo materialius et vita carens. Praeter etiam causam extrinsecam, puta motum caeli vel aliquid tale, si quis diceret, oportet inveniri aliquid intrinsecus in ipso sentiente, alioquin non esset operatio vitalis; principium autem motus et sensus est cor secundum Philosophum *De somno et vigilia*[18]) et libro *De animalibus*[19]).

(16) Utrum autem sint aliqua immediatiora principia activa, non est praesentis intentionis inquirere.

---

[17]) cf. Thomas Aquinas, In IV Sent., d. I, q. 1, a. 4 ad 1 quaest. ad 3; Mandonnet-Moos 4, 33, n. 134; Quaest. disp. de ver. XXVI 8 ad 1

[18]) cf. Aristoteles, De somn. et vig. 2, 456a5–6

[19]) cf. Aristoteles, De part. animal. III 3, 665a11–13

---

81 inveniri: invenire T 85 aliquid intrinsecus: intrinsecus T

QUAESTIO UTRUM MOTUS MARIS SIT NATURALIS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(189 r) (1) Utrum motus maris sit naturalis.

(2) Respondeo. Triplex est motus maris: ad centrum, ab aquilone ad meridiem, per effluxum et refluxum sequendo motum lunae.

(3) Quantum ad hoc considerandum, quod in mari est admixtio terrestris adusti cum umido aqueo, quae ratione contrarietatis facilis sunt segregationis ad invicem. Quod patet per vas terreum missum in aquam salsam, quia aqua intus recepta dulcis est; unde per huiusmodi segregationes sales fiunt arte humana.

(4) Tale autem corpus facilius recipit impressiones corporum caelestium et per consequens facilius intumescit, rarescit et vaporat, et per consequens exuberat. Quamvis autem corpus caeleste per totam substantiam suam agat, explet tamen plerumque actiones suas mediantibus aliquibus determinatis orbibus vel partibus orbis; unde mediante luna magis movet umidum elementare, ut patet in multis experimentis. Nec est remotum a natura nec etiam praeter praedictas causas movendi, ut moveat substantiam maris in effluxu et refluxu, sicut adamas movet ferrum. Et sic his omnibus concurrentibus mare mutatur et movetur praedicto motu secundum motum lunae. Quibus autem temporibus et quibus plus et quibus minus vide in libro *De mirabilibus sacrae scripturae*[1]).

(5) Ad rationem dicendum, quod sequitur motum et lumen lunae: motum quantum ad substantiam motus maris, lumen in habitudine eius ad solem et praeventionibus et coniunctionibus in alios modos quantum ad augmentum vel deminutionem motus, quia aliquando plus, aliquando minus fluit et refluit. Et quantum ad hanc effluentiam totus circulus meridianus cuiuscumque regionis est unus locus et unius proprietatis, et circulus transiens per orientem et occidentem similiter. Quamvis autem ascendens sit principalius quoad originem rei, medium caelum tamen praevalet quantum ad rei complementum et perfectionem. Ideo apud meridianum luna existente complementum fluxus est.

---

[1]) cf. Pseudo-Augustinus, De mirab. s. Script. I 7; PL 35/2159

QUAESTIO UTRUM CHRISTUS SECUNDUM HUMANAM NATURAM DEFECISSET SENIO, SI DIU VIXISSET ET NON FUISSET VIOLENTER OCCISUS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum Christus secundum humanam naturam defecisset senio, si diu vixisset et non fuisset violenter occisus.

(2) Respondeo. Secundum Apostolum I *Ad Tim.* 2[1]) „unus est mediator Dei et hominum homo Christus Iesus." Super quo verbo dicit Augustinus l. III *De Trinitate*[2]): „Non aliquem ex angelis dicit mediatorem, sed ipsum dominum Iesum Christum, inquantum homo fieri dignatus est." Est ergo mediator inquantum et cetera, secundum eum modum, quo dicit Augustinus l. IV *De Trinitate*[3]) dicens: „Deus enim natura non sumus; homines sumus natura, iusti peccato non sumus. Deus itaque factus homo iustus intercessit pro homine peccatore." Intercessit autem se ipsum offerens in cruce pro nobis, quod non potuit esse nisi in carne et natura mortali. Unde l. IV *De Trinitate*[4]): „Quid tam congruenter ab hominibus sumeretur, quod pro eis offerretur quam humana caro? Et quid tam aptum huic immolationi quam caro mortalis?" Unde in eodem[5]): „Factus particeps mortalitatis nostrae fecit nos participes divinitatis suae."

(3) Habuit autem Christus in se humanam naturam mortalem, non mortalitate primi hominis ante peccatum, qui potuit mori et non mori, sed mortalem necessitate moriendi[6]), sicut Apostolus dicit *Rom.* 8[7]): „Corpus mortuum est propter peccatum." Et hoc bene innuitur in praemisso verbo Augustini[8]), cum dicit „mortalitatis nostrae", id est nobis similis; *Hebr.* 2[9]): „Debuit per omnia fratribus similari." Hanc autem mortalitatem non necessitate, sed pia voluntate sua et potestate assumpsit. Unde Augustinus l. III *De Trinitate*[10]): „Non autem natus est per condicionem, sed per potestatem."

---

[1]) I Tim. 2, 5
[2]) Augustinus, De Trin. III 11, n. 26; PL 42/885
[3]) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889
[4]) Augustinus, De Trin. IV 14, n. 19; PL 42/901
[5]) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889
[6]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36–26, n. 37; PL 34/354
[7]) Rom. 8, 10
[8]) Augustinus, De Trin. IV 2, n. 4; PL 42/889
[9]) Hebr. 2, 17
[10]) Augustinus, De Trin. III 11, n. 26; PL 42/885

---

19 nos *om.* T

(4) Quoniam igitur via in naturalem corruptionis mortem est defectus senilis alterationis, manifestum est, quod Christus, etiamsi non fuisset occisus, senio defecisset. Quod patet etiam attendendo condicionem et modum immortalitatis primi hominis, qua potuit non mori, quae infuisset sibi ex tribus: ex aequalitate complexionis, ex vivifico nutrimento ligni vitae[11]), quod semper et quantum ad substantiam et quantum ad virtutem restaurasset deperditum, et ex divino beneficio divinae custodiae[12]) prohibentis exteriores corruptiones, quibus caruit Christus secundum dispensationem voluntatis suae.

(5) Ad rationem dicendum, quod per (189 v) peccatum mors, verum est, vel sicut per causam in nobis vel per occasionem sicut in ipso Christo, qui „attritus est propter scelera nostra."[13])

[11]) cf. Gen. 3, 22; cf. etiam Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36; PL 34/354; De civ. Dei XIII 20; PL 41/394; ibid. XIV 26; PL 41/434; De bapt. parv. I 3, n. 3; PL 44/111

[12]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VI 25, n. 36; PL 34/354

[13]) Isa. 53, 5

QUAESTIO UTRUM CHRISTUS ASCENDERIT SUPER OMNES CAELOS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum Christus ascenderit super omnes caelos.

(2) Respondeo. Praemisso secundum Dionysium[1]) et Hilarium, III[2]), et Damascenum[3]), quod in divinis nihil temere asserendum est nisi attestante super hoc ratione divina auctoritate subnixa, quod autem Christus ascenderit, *Symbolum fidei*[4]) attestatur.

(3) De termino autem ascensionis coniciendum ex condicione ascendentis quantum ad duo, quae attendimus in ipso Christo, naturam videlicet sive personam divinam et humanam naturam. Quantum ad utrumque istorum iustum et omnibus modis dignum est, ut omnia sint subiecta pedibus eius[5]). Secundum deitatem enim facta sunt per ipsum omnia, *Ioann.* 1[6]), „portatque omnia verbo virtutis suae", *Hebr.* 1[7]). Secundum humanitatem suam assumptam, in qua primum minoratus est ab angelis, postea gloria et honore coronatus, omnibus est praepositus, sicut dicit *Glossa*[8]) exponens illud *Matth.* ultimum[9]): „Data est mihi omnis potestas in caelo et in terra."

(4) Sicut igitur secundum divinitatem est super omnia et supereminet omnibus, sic proportionaliter secundum humanitatem omnibus superpositus est ex dignitate divini consortii in unitate personali, accedente ad hoc merito mortalitatis et passionis, qua „se ipsum exinanivit"[10]), propter quod et Deus dedit illi nomen et cetera[11]). Sicut igitur quantum ad humanam naturam ex dignitate divini consortii ab instanti conceptionis suae exaltatus est super omnia, ita ex eodem ipso, accedente ad hoc merito passionis, super omnia exaltatus est et in proprietatibus et in condicionibus naturae, quarum una est dignus et omnibus supereminens locus. Unde super omnia locatum esse rationabile est, et per consequens super omnes caelos.

---

[1]) cf. Dionysius Areopagita, De div. nom. I 1; PG 3/588 A
[2]) cf. Hilarius, De Trin. III 26; PL 10/94D–95A
[3]) cf. Ioannes Damasc., De fide orth. I 1; PG 94/792 A; ibid. I 2; PG 94/793B
[4]) cf. Symbolum „Quicumque"; Denzinger n. 76
[5]) cf. Ps. 8, 8; I Cor. 15, 26; Eph. 1, 22; Hebr. 2, 8
[6]) cf. Ioann. 1, 3
[7]) Hebr. 1, 3
[8]) cf. Glossa ord. in Matth. 28, 18; PL 114/178C
[9]) Matth. 28, 18
[10]) Phil. 2,7
[11]) cf. Phil. 2, 9

---

6 attestante: ostentante T

(5) Hoc concordat dictis sanctorum. *Eph.* 4[12]): „Ascendens in altum"; *Glossa*[13]): „Loco et dignitate"; quod consequenter explicans dicit[14]): Qui ascendit, ipse est et qui descendit primum et cetera. Et illud *Ps.*[15]): „Ascendit in altum"; *Glossa*[16]) secundum Augustinum: „Loco et dignitate"; „Qui enim propter nos erudiendos descendit", ascendit in altum, „super omnes caelos"[17]). *Ps.*[18]): „Elevata est magnificentia tua – *Glossa*[19]): id est filius – super omnes caelos"; *Glossa*[20]): „Ad litteram", ubi istud verbum multipliciter exponitur, in quibus omnibus ista praepositio ‚super' notat excessum. Haec est sententia Thomae in III parte *Summae*[21]), quamvis aliud scripserit *Super Sententias* super II[22]).

[12]) Eph. 4, 8
[13]) Glossa interlin. in Eph. 4, 8; Venetiis 1603, tom. VI, 549–550
[14]) cf. Eph. 4, 10
[15]) Ps. 67, 19
[16]) Glossa interlin. in Ps. 67, 19; Venetiis 1603, tom. III, 913–914
[17]) Glossa ord. in Ps. 67, 19; PL 113/943A
[18]) Ps. 8, 2
[19]) Glossa interlin. in Ps. 8, 2; Venetiis 1603, tom. III, 493–494
[20]) Glossa ord. in Ps. 8, 2; PL 113/855D
[21]) cf. Thomas Aquinas, S. theol. III 57, 4 corp. et ad 1; ibid. III 57, 5 corp.
[22]) cf. Thomas Aquinas, In III Sent. d. XXII, q. 3, a. 3 ad 1 quaest. corp. et ad 1; Mandonnet-Moos 3, 688, n. 152–153

QUAESTIO UTRUM SINT EPICYCLI ET EXCENTRICI IN CORPORIBUS CAELESTIBUS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Utrum sint epicycli et excentrici in corporibus caelestibus.

(2) Respondeo. Dicunt quidam naturales[1]), quod non ex eo, quod omnis motus naturalis vel est a medio vel ad medium vel circa medium secundum Philosophum in *Caelo et mundo*[2]). Cuius ratio est, quia simplicis corporis oportet esse motum simplicem[3]); motus autem in epicyclis nec est a medio nec ad medium nec circa medium.

(3) Cui adiungunt[4]), quod idem est motus totius et partis[5]); cum ergo totum caelum movetur circa centrum mundi, similiter etiam planetae, qui sunt partes.

(4) Item, si motus planetarum esset in epicyclis, oporteret scindi corpus caeleste, quod est impossibile[6]).

(5) Sed procedendo ex apparentibus videtur aliter esse dicendum. Nam impossibile est aliter salvare apparentia, nisi ponantur tales circuli, scilicet habentes propria centra extra centrum mundi et cetera. Planetae enim aliquando plus, aliquando minus appropinquant ad centrum mundi, ut patet in Venere et in eclipsibus.

(6) Supponatur etiam, quod cuilibet corpori simplici debeatur motus simplex; cum autem quidam motus compositus appareat in planetis, oportet ipsum provenire ex motibus plurium circulorum, ut patet, si nauta moveatur per directum latitudinis navis in navi currente.

(7) Nec obstant praedicta. Primum non, quia ultima relatione omnia moventur circa centrum mundi motu diurno et etiam motu augium, excepta auge Mercurii, qui non movetur directe circa centrum mundi; sed hoc est

---

[1]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 35; Venetiis 1562, 118vG–H; cf. etiam ibid. II, comm. 32; Venetiis 1562, 116rA; In Aristotelis Metaph. XII, comm. 45; Venetiis 1562, 329vG–M; Al–Bitrûjî, De motib. cael. II 1–4; Carmody 74–75; cf. etiam ibid. II 15 et 19–22; Carmody 76–77

[2]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b22–24

[3]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 269a3–4; ibid. II 14, 296b31

[4]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo II, comm. 35; Venetiis 1562, 118vH; Al–Bitrûjî, De motib. cael. II 5–6; Carmody 75

[5]) cf. Aristoteles, De cael. I 3, 270a4

[6]) cf. Al–Bitrûjî, De motib. cael. II 5–6; Carmody 75

---

7 cuius ... (9) circa medium *om. sed add. in marg.* T 26 directe: directa T

ratione propriae relationis. Exemplum: Sicut quando homo movetur in navi contra motum navis.

(8) Secundum non obstat. Hoc enim intelligitur de corporibus inanimatis, non de animatis, ut patet de motu inspirationis et respirationis; item de motu cordis et arteriarum; item de motu nutrimenti. Sed caelum est animatum vel modum animati habens; unde ex hoc solvit Aristoteles duas quaestiones difficiles in II *Caeli et mundi*[7]). Vel dicendum, quod idem est motus totius et partium homogenearum, non autem heterogenearum, sicut videmus in animali, quod secundum naturam suam totum, inquantum est corpus naturale, movetur deorsum, secundum tamen quod animatum movetur diversimode secundum partes.

(9) Tertium non obstat etiam, ut patet de instrumentis aequationis secundum Campanum.

[7]) cf. Aristoteles, De cael. II 12, praecipue 291b24–292a14, 20–21

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

FRAGMENTUM
DE RATIONE POTENTIAE

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI - STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

T Cod. Vat. Lat. 1121, fol. 187 v – 188 v.
b_1 Exzerpt bei: Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli[1]), prop. 27 D.
b_2 Exzerpt ebd., prop. 32 B.
b_3 Exzerpt ebd., prop. 66 C.
b_4 Exzerpt ebd., prop. 77A–B.
b_5 Exzerpt ebd., prop. 169 A.

II. ECHTHEIT UND ABFASSUNGSZEIT DES FRAGMENTS

Obwohl der hier edierte Text in eine Reihe von Quaestiones eingeordnet ist, erscheint er eher Teil eines Traktats als eine Quaestio zu sein. Es fehlen in der Tat die Problemstellung (Utrum . . .) und die entsprechende einleitende Beantwortungsformel (Respondeo . . .), die bei den vorangehenden und nachfolgenden Quaestiones immer hervorgehoben werden; von einem vollständigen Traktat kann andererseits kaum die Rede sein, denn Dietrich analysiert die Begriffe ‚potentia' (§§ 1–11) und ‚respectus' (§§ 13–23) im Hinblick auf die Einschränkung ihrer Anwendung auf die Seelenkräfte[2]), er drückt aber diese Absicht weder am Anfang noch im Laufe des Textes aus – kurz gesagt, ich vermute, daß das Fragment einem größeren Traktat, vielleicht psychologischen Inhalts, entnommen worden ist, was dem Schreiber des cod. T allerdings geläufig war, da er ähnlich auch mit den Traktat De elementis verfährt[3]).

---

[1]) Folgende Absätze von De rat. pot. sind in der Expositio vollständig oder teilweise enthalten: De rat. pot. 1–2 = Expositio, 27 D, 77A, 169 A; 4 = 27 D, 77 A, 169 A; 6 = 77 B; 10–11 = 77 B; 18 = 32 B, 66 C; 20 = 66 C; 23 = 32 B, 66 C. Der Variantenapparat wird im Falle von Varianten von b nach den für die Herausgabe der Quaestio utrum in Deo (oben, S. 286–287) angewandten Kriterien aufgestellt.

[2]) Vgl. De rat. pot., 12: „Secundum praemissa patet, quae sit ratio huius nominis ‚potentia', cum utimur eo in viribus animae ..."; ibid., 24: „Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt ... secundi modi respectuum".

[3]) Vgl. cod. T, fol. 184r–186v, lin. 2, wo der Schreiber nur die die Bewegung der schweren und leichten Körper betreffenden Kapitel aus Dietrichs De elementis (25, 28 [ab: De eo autem ...], 29–46 und 21 [De motu turbinis]) niedergeschrieben hat. Dazu

Zweierlei spricht dafür, daß das Bruchstück einem Werk Dietrichs entnommen worden ist: 1. steht es im cod. zwischen Texten, die fast sicher von Dietrich stammen; 2. enthält es zahlreiche Stellen, die nahezu wörtliche Übereinstimmungen mit anderen Werken Dietrichs aufweisen, wie folgendes Verzeichnis zeigt:

(14) Dico autem respectum – quantum ad secundum modum respectuum secundum distinctionem infra positam – habere comparationem ad suum fundamentum, non quod realiter differat a suo fundamento, sed solum secundum rationem intelligendi . . .

Vgl.: De acc. 23, 20; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 90, lin. 134–138
De mens. 4, 21; Opera omnia III, Rehn 232, lin. 158–233, lin. 167

(18) Est enim quoddam genus respectuum, qui non sunt nisi quaedam habitudines . . . Quae habitudines quantum ad rationem sui complementi et quantum ad id, quod formalius est in eis, sunt ab intellectu sive a ratione . . . Et hoc patet tam in speculativis quantum ad opus speculativi intellectus quam in practicis quantum ad opus intellectus practici.

Vgl.: De vis. beat. 3.2.6., 2; Opera omnia I, Mojsisch 79, lin. 9–12
De int. II 27, 3; Opera omnia I, Mojsisch 166, lin. 78–80
De hab. 2, 2–3; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 21–29
De cog. ent. 69, 2; Opera omnia II, Steffan 232, lin. 38–40
De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 69–88
De luce 6, 3; Wallace 353, lin. 17–18

(19) Quoad intellectum practicum patet per exemplum Augustini V *De Trinitate* in fine de nummo, qui relative dicitur in eo, quod est pretium, quod non est nisi determinante ratione practica, quae est determinativa et praeceptiva eorum, quae pertinent ad vitam sive convictum hominum. Et huiusmodi sunt omnia iura positiva, quae apud legistas „res incorporales" dicuntur . . .

Vgl.: De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 79–88: „. . . et ea, quae iuristae vocant „res incorporales" . . . Haec autem omnia, quae dicta sunt, sive ratio eorum et natura in privatione consistat, sive importent aliquos respectus fundatos in aliquibus rebus, ut dictum est, sunt modi determinati circa res agente ratione, et hoc vel ratione speculativa . . . vel ratione practica in aliquibus pertinentibus ad vitam, ut nummum esse pretium vel desinere esse pretium, et similia.

De nat. contin. 4, 12; Opera omnia III, Rehn 261, lin. 79–83

---

vgl. auch A. Pelzer, Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931, S. 746.

(20) . . . sic intellectus speculativus ex principiis entium vel ex propriis naturis entium determinat aliquos modos circa ipsa entia, modos, inquam, non solum qui sunt res secundae intentionis, sed qui vere sunt res primae intentionis, quamvis non sint naturales et reales dispositiones rerum in eo, quod sint actionum vel passionum principia, quarum principium est natura. Et cum non sit aliud principium quam natura et intellectus . . ., necessarium est, quod sit intellectus principium . . . natura autem non distinguit inter rem et rationem rei; unde natura non est principium talium.

Vgl.: De int. I 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 137, lin. 27–30

De orig. 1, 18–20; Opera omnia III, Sturlese 142, lin. 175–143, lin. 207: „. . . Cum autem in entibus non sit nisi duplex principium in genere, natura videlicet et intellectus, si huiusmodi entia non constituuntur per actum naturae, necesse est ea alterius ordinis esse et reduci in aliud genus causae, quod est intellectus. Non autem eo modo, sicut ea, quae sic sunt ab operatione intellectus, quod sunt res secundae intentionis, quae ad nullum genus entium realium pertinent determinate: Ista enim vere sunt res primae intentionis per se secundum proprias rationes ordinatae in genere . . ." Ibid. 2, 10–11; Sturlese 147, lin. 55–71. Ibid. 2, 14; Sturlese 147, lin. 86–148, lin. 96. Ibid. 2, 32; Sturlese 151, lin. 208–218. Ibid. 2, 51; Sturlese 156, lin. 370–375. Ibid. 5, 1; Sturlese 181, lin. 5–11

(21) Et ista est opinio Philosophi et Commentatoris IV *Physicorum* de tempore et per consequens de quando, et Augustini XI *Confessionum* et Boethii *De Trinitate* de his, quae dicuntur sex principia.

Vgl.: De orig. 3, 7; Opera omnia III, Sturlese 159, lin. 27–36. Ibid. 5, 2–3; Sturlese 181, lin. 12–182, lin. 23

De mens. 8, 5; Opera omnia III, Rehn 239, lin. 59–67

De nat. contin. 3, 14; Opera omnia III, Rehn 259, lin. 124–125. Ibid. 4, 9; Rehn 261, lin. 62–63. Ibid. 4, 19; Rehn 263, lin. 138–142. Ibid. 5, 1; Rehn 264, lin. 175–176

(22) Et sic est in proposito de respectibus, de quibus sermo est, puta aequale, inaequale, quae propter iam dictam rationem absque omni transmutatione adveniunt quandoque entibus sicut et illa, quae sunt in practicis . . . Ex isto modo respectuum est genus praedicamenti, quod dicitur ad aliquid, inquantum videlicet simul cum respectu importat ipsius respectus fundamentum aliquod . . . Et ex hoc huiusmodi genus praedicamenti non solum est res primae intentionis, sed est vere realis res naturae.

Vgl.: De vis. beat. 1.3.3., 12; Opera omnia I, Mojsisch 60, lin. 135–139

De acc. 3, 4; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 57, lin. 69–77. Ibid. 5, 3; Pagnoni-Sturlese 59, lin. 53–61

De orig. 2, 34; Opera omnia III, Sturlese 151, lin. 221–152, lin. 229. Ibid. 2, 45–52; Sturlese 155–156. Ibid. 5, 57; Sturlese 198, lin. 596–599

De mens. 5, 4; Opera omnia III, Rehn 236, lin. 40–41

(23) Est autem aliud genus respectuum . . . Talis autem respectus non est nisi quaedam habitudo vel ordo rei intrinsecus, quo res aliqua per suam essentiam se habet ad aliud secundum rationem principiandi aliquid . . . Calor enim ignis per suam essentiam habet ordinem ad calefaciendum, et forma illa, quaecumque sit illa, quae inclinat grave deorsum et leve sursum, per suam essentiam habet huiusmodi inclinationem sive respectum.

Vgl.: De vis. beat. 3.2.6., 2, 3; Opera omnia I, Mojsisch 79, lin. 9–13, 24–30. Ibid. 3.2.9.5., 9; Mojsisch 95, lin. 56–61

De int. II 27, 3; Opera omnia I, Mojsisch 166, lin. 78–83

De hab. 2, 3; Opera omnia II, Steffan 9, lin. 27–29. Ibid. 3, 2; Steffan 10, lin. 51–53

De cog. ent. 69, 2; Opera omnia II, Steffan 232, lin. 35–38

De mens. 4, 21; Opera omnia III, Rehn 232, lin. 158–233, lin. 167

De luce 6, 3; Wallace 353, lin. 17–354, lin. 28

De misc. 17, 4; Wallace 345, lin. 24–27

(24) Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt huius secundi modi respectuum . . . Unde Philosophus V *Metaphysicae* dicit, quod intellectus per se habet habitudinem ad intelligibile sicut sensus ad sensibile; ubi dicit Commentator, quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem . . .

Vgl.: De vis. beat. 1.3.3., 11; Opera omnia I, Mojsisch 58, lin. 99–59, lin. 101. Ibid. 3.2.6., 3; Mojsisch 79, lin. 26–30

De orig. 5, 20; Opera omnia III, Sturlese 185, lin. 146–149

Quaest. utrum in Deo 1.4.1., 3; Opera omnia III, Pagnoni-Sturlese 297, lin. 47–49

Aus welchem Traktat Dietrichs dieses zweifellos wichtige Bruchstück stammt, läßt sich nicht entscheiden; in gleicher Ungewißheit bleiben wir bezüglich seiner Datierung. Da es ohne Überschrift überliefert wird, habe ich den Titel „De ratione potentiae", der dem Anfang der Schrift entnommen ist, gewählt.

FRAGMENTUM DE RATIONE POTENTIAE MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(1) Considerandum, quod in ratione potentiae et in intellectu huius nominis ‚potentia' duo importantur: unum, scilicet quidam ordo eius entis, cui convenit posse vel esse in potentia respectu alicuius entis; et hoc vel secundum rationem essendi, ut in materia respectu formae et in forma respectu materiae, vel secundum rationem agendi et patiendi, ut in potentiis activis et passivis.

(2) Intelligo autem dictum ordinem solum esse quendam respectum reale entis ad aliud secundum iam dictos modos, circumscripta per intellectum substantia rei et omni natura rei, cui attribuitur dictus ordo, sive etiam intelligatur idem ordo sub privatione, per distantiam videlicet sui ab actu, sive non, nisi sit talis potentia, quae per praesentiam sui actus transit in actum, ut dicunt de potentia formae in materia. De quo modo potentiae nunc non agitur eo, quod huiusmodi potentia non supponit naturam rei, cui attribuitur, immo magis privat; et ideo ad praesentiam sui actus modus potentiae non manet. Ratio autem differentiae huius modi potentiae ad praedictam est, quoniam in isto aliqua essentia, puta essentia formae, est in potentia respectu sui ipsius futurae in actu. In illo autem modo aliqua natura sive essentia est in potentia respectu alterius naturae vel essentiae, cuius utriusque ordo manet.

(3) Secundum praemissum autem modum potentiae, nominando talem respectum potentiam, dicitur et verum est, quod materia prima et universaliter quodcumque ens differt a sua potentia, sicut natura uniuscuiusque rei differt a suo respectu sive ordine.

(4) Est et aliud, quod importat ratio et nomen potentiae praeter praedictum respectum, scilicet ipsam naturam entis, cui attribuitur talis potentia ita, ut potentia nominet utrumque, scilicet et ipsum respectum sive ordinem ad aliquid essendum vel agendum vel patiendum et naturam rei, secundum quam inest dictus ordo, puta potentia calefactiva in igne, quae importat et praedictum respectum sive ordinem ad calefaciendum et qualitatem caloris, secundum quem inest dictus ordo. Et secundum hoc, quamvis utrumque istorum sit de intellectu potentiae, tamen quantum ad accommodationem usus nomen potentiae intelligitur significare dictam naturam, cui accidit saepe

---

3 in intellectu: intellectu b_1b_4 13 in actum b4: *om.* T 26 et nomen Tb4: *om.* b_1b_5 33 intellectu potentiae: potentiae intellectu b_1b_4 34 accidit: inexistit b_1b_4

dictus respectus ita, ut idem respectus sit de intellectu nominis, non tamen de significato, sicut se habet in aliis, puta unum correlativorum est de intellectu alterius, non tamen de significato, et album solam qualitatem significat secundum Philosophum in *Praedicamentis*[1]), importat tamen in intellectu suo corpus. Sic se habet in proposito.

(5) Considerandum etiam, quod alia est ratio potentiae et intentio huius nominis, cum agitur de viribus animae, in quibus utimur hoc nomine, alia autem, secundum quod accipitur in divisione entis in actum et potentiam.

(6) In divisione enim entis nomen potentiae importat quendam modum entis secundum privationem alicuius perfectionis in essendo; quae perfectio intelligitur in actu, cum ipsi potentiae condividitur. Quoniam autem potentia et actus secundum istam intentionem important quosdam intrinsecos et essentiales modos entis in eo, quod ens, necesse est dictam privationem cadere intra essentiam rei, ut videlicet intelligatur ens in potentia quantum ad talem privationem non solum carere aliqua extrinseca perfectione (188 r) vel actu, per cuius adventum vel compositionem possit perfici, sed quod ipsum non est perfectio vel actus; puta quod materia dicitur ens in potentia non solum ex eo, quod caret forma — si esset possibile eam esse sine forma, quod esset iam quidam extrinsecus respectus, quia ad aliquid extrinsecum ab essentia sua, scilicet ad formam —, sed dicitur ens in potentia, quia ipsa non est perfectio vel actus, sicut est forma, vel non est ens in actu sicut compositum.

(7) Si autem loquamur de potentia, secundum quod utimur hoc nomine in viribus animae vel animatorum, secundum hoc ratio potentiae consistit in quodam ordine, et ipsa potentia non est nisi quidam ordo ad aliquid principiandum, et hoc vel secundum rationem essendi vel secundum rationem agendi.

(8) Secundum rationem essendi, sicut dicimus in materia et forma, utrumque videlicet istorum principiorum habere in se quendam ordinem ad invicem: hoc quidem, scilicet materia, secundum rationem subiecti, hoc autem, id est forma, secundum rationem actus ad constituendum et principiandum aliquod ens secundum rationem essendi.

(9) Secundum rationem autem agendi, sicut dicimus universaliter in activis et passivis, videlicet quod in hoc est potentia activa, ut in calido et frigido, in hoc autem potentia passiva, ut in umido et sicco et ita de aliis. Et isto modo sumitur nomen potentiae in viribus animae et animatorum, inquantum videlicet quaelibet earum est principium vel in agendo aliquid vel in patiendo vel universaliter operando, qualiscumque sit operatio. Sic potentia dicitur a posse.

(10) Circa istud autem advertendum, quod ordo iste, qui importatur nomine potentiae secundum istam dictam intentionem, potest dupliciter isto

---

[1]) cf. Aristoteles, Cat. 5, 3b19

---

55 actu sicut *add.* est b4 66 sicut: sic T

eodem nomine significari: uno modo simpliciter et absolute non cointelligendo aliquam privationem, quae consistit in distantia ab actu, ad quem est talis ordo, nec etiam ipsam privationem excludendo per significationem nominis. Et ista est per se et propria significatio huius nominis ‚potentia', secundum quod eo utimur in proposito, ut patet, quoniam sive homo actu videat sive non, scilicet si sit in tenebris, dicimus eum habere potentiam visivam, et materia prima sive stet actu sub tali forma sive non, dicimus eam habere ordinem ad talem formam et per consequens esse ens potentia secundum considerationem primi philosophi, sicut forma est actus.

(11) Alio modo potest intelligi significatum huius nominis, ut videlicet intra ipsum cadat etiam privatio per distantiam sui ab actu, ad quem est. Et sic etiam eo utimur frequenter, ut cum dicimus, quod ignis comburit in potentia, scilicet in absentia combustibilis, et semen est in potentia animal. Et sic secundum considerationem Philosophi[2]), cum materia est in potentia ad formam, materia non est sua potentia eo, quod huiusmodi potentia intelligitur in materia per distantiam ab actu formae, quae distantia tollitur in adventu formae et per consequens potentia ratione privationis, sicut pertractat Commentator in I *Physicorum*[3]).

(12) Secundum praemissa patet, quae sit ratio huius nominis ‚potentia', cum utimur eo in viribus animae; importat enim quendam ordinem in principiando aliquid secundum rationem alicuius actionis vel passionis vel universaliter operationis, qualiscumque sit illa.

(13) Excluso autem a proposito eo modo potentiae, quae cadit in divisione entis, agendum est de alio. Ubi considerandum, quod, cum in ratione potentiae importetur quidam ordo secundum praedicta, ordo autem non est nisi respectus quidam, huiusmodi respectus aliam habet comparationem ad suum fundamentum, secundum cuius rationem inest, aliam autem ad subiectum suum, cui inest proprie et quod refert.

(14) Dico autem respectum – quantum ad secundum modum respectuum secundum distinctionem infra positam – habere comparationem ad suum fundamentum, non quod realiter differat a suo fundamento, sed solum secundum rationem intelligendi, cum huiusmodi respectus sit realis intrin-

---

[2]) cf. Aristoteles, Phys. I 9, 192a3–4
[3]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 70; Venetiis 1562, 41rE–F; ibid. I, comm. 79; Venetiis 1562, 45rB–C

---

78 potentia: potentiae b4 103 respectum *add. in marg.* vel potius quaedam entia respectiva ita, ut ipse respectus sit maxime formale in significato huius nominis ‚potentia'. Entia respectiva dupliciter considerantur. Uno modo secundum rationem, qua entia, et sic non est differentia inter substantiam et respectum, sed totum est idem realiter. Alio modo considerantur quantum ad diversum modum intelligendi eandem essentiam, scilicet vel absolute, circumscripto videlicet omni extrinseco, et sic consideratur per modum substantiae, aut consideratur in ordine ad aliquid, et sic habet modum respectus. Et sic etiam secundum Augustinum omne relativum est ad aliquid praeter id, quod relative dicitur, vel hoc intelligitur de relativis relatione extrinsecus affixa T

secus essentiae rei, non sicut respectus extrinsecus affixus[4]), puta aequale in quantitate, simile in qualitate, qui intelliguntur respectus affixi rebus et cetera. Cum autem huiusmodi relatio non sit nisi quidam ordo ad aliquid principiandum vel secundum rationem essendi vel secundum rationem efficiendi, secundum hoc ipsum fundamentum talis respectus est ratio principiandi, subiectum autem habet rationem principiantis, puta in igne ratio agendi est calor, substantia autem ignis habet rationem agentis; proprium enim substantiae est agere et pati[5]).

(15) In his igitur, in quibus id, quod est ratio principiandi, et id, quod est subiectum principians, sunt realiter idem, in his est idem realiter essentia et potentia, sicut in materia prima et in forma, quae per essentiam est actus materiae, etsi invenitur aliquod agens per essentiam ut Deus.

(16) In his autem, in quibus differt fundamentum saepe dicti respectus et ipsum subiectum respectus, necessario differt essentia et potentia, quoniam potentia nominat respectum cum suo fundamento, ut patet in igne quantum ad actum calefactionis.

(17) Ratione autem maioris evidentiae, ut convenientius fiat de his sermo, dicatur fundamentum talis respectus res potentiae; ipse autem respectus vocetur ordo potentiae.

(18) Est etiam advertendum circa respectus, quod duplex est genus respectuum. Est enim quoddam genus respectuum, qui non sunt nisi quaedam habitudines extrinsecus assistentes rebus, quae dicuntur in respectu. Quae habitudines quantum ad rationem sui complementi et quantum ad id, quod formalius est in eis, sunt ab intellectu sive a ratione concipiente et determinante huiusmodi habitudines circa res. Et hoc patet tam in speculativis quantum ad opus speculativi intellectus quam in practicis quantum ad opus intellectus practici.

(19) Quoad intellectum practicum patet per exemplum Augustini V *De Trinitate* in fine[6]) de nummo, qui relative dicitur in eo, quod est pretium, quod non est nisi determinante ratione practica, quae est determinativa et praeceptiva eorum, quae pertinent ad vitam sive convictum hominum. Et huiusmodi sunt omnia iura positiva, quae apud legistas[7]) „res incorporales" dicuntur, ut sunt servitutes praediorum, ut institutiones de servitute urbana et rustica praediorum et similia talia. Quod opus practicae rationis tam (188 v) ratum est, ut etiam transgressores quandoque morte damnentur. Et quia huiusmodi sunt ab opere rationis, ideo huiusmodi nullam mutationem rea-

[4]) cf. Gislebertus Pictav., Exp. in Boeth. lib. De Trin. I 4, 18; Häring 118; ibid. I 5, 42; Häring 148
[5]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 6, 322b16–19
[6]) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922
[7]) Iustinianus, Inst. II 2; Krueger 13; cf. etiam Digesta VIII 1, n. 14; Mommsen 112

127 est ... respectum b_2b_3: *om.* T 130 a *om.* b_2b_3

lem afferunt his rebus, circa quas innovantur, ut dicit Augustinus[8]) de nummo.

(20) Similiter etiam se habet circa intellectum speculativum, qui negotiatur circa entia et proprietates entium inquantum huiusmodi. Sicut enim in practicis ex ratione finis determinantur aliqua de praedictis circa res, quae sunt ad finem, puta quod tale sit nomisma vel quod tali praedio talis servitus imponatur et similia, sic intellectus speculativus ex principiis entium vel ex propriis naturis entium determinat aliquos modos circa ipsa entia, modos, inquam, non solum qui sunt res secundae intentionis, sed qui vere sunt res primae intentionis, quamvis non sint naturales et reales dispositiones rerum in eo, quod sint actionum vel passionum principia, quarum principium est natura. Et cum non sit aliud principium quam natura et intellectus, et natura non est principium talium, necessarium est, quod sit intellectus principium. Talia enim eliciuntur a propria ratione rerum; natura autem non distinguit inter rem et rationem rei; unde natura non est principium talium.

(21) Et ista est opinio Philosophi[9]) et Commentatoris IV *Physicorum*[10]) de tempore et per consequens de quando, et Augustini XI *Confessionum*[11]) et Boethii *De Trinitate*[12]) de his, quae dicuntur sex principia.

(22) Et sic est in proposito de respectibus, de quibus sermo est, puta aequale, inaequale, quae propter iam dictam rationem absque omni transmutatione adveniunt quandoque entibus sicut et illa, quae sunt in practicis. Nihil enim positive important circa rem sicut nec ipsum unum, quod est formalius in ratione eorum. Ex isto modo respectuum est genus praedicamenti, quod dicitur ad aliquid, inquantum videlicet simul cum respectu importat ipsius respectus fundamentum aliquod, ut quantitatem vel qualitatem vel similia. Et ex hoc huiusmodi genus praedicamenti non solum est res primae intentionis, sed est vere realis res naturae.

(23) Est autem aliud genus respectuum, videlicet intrinsecus inexistentium essentiis rerum respectivarum, de quarum formali ratione sunt huiusmodi respectus, et sine ipsis huiusmodi res nec esse nec intelligi possunt. Talis autem respectus non est nisi quaedam habitudo vel ordo rei intrinsecus, quo res aliqua per suam essentiam se habet ad aliud secundum rationem principiandi aliquid, et hoc vel in essendo, ut materia et forma, quorum utrum-

---

[8]) cf. Augustinus, De Trin. V 16, n. 17; PL 42/922
[9]) cf. Aristoteles, Phys. IV 11, 218b27–219a1, 219a23–29; ibid. IV 14, 223a21–29
[10]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 97; Venetiis 1562, 178rB; ibid. IV, comm. 100; Venetiis 1562, 180vG–I; ibid. IV, comm. 131; Venetiis 1562, 202rB–vH
[11]) cf. Augustinus, Conf. XI 14, n. 17–28, n. 38; PL 32/815–825
[12]) cf. Boethius, De Trin. IV; Stewart-Rand 18–24

---

152 sint ... dispositiones b_3: naturales sint dispositiones et reales T 171 autem: et b_2 etiam b_3 / inexistentium: inexistens b_2b_3

que per suam essentiam habet inclinationem et respectum ad alterum, quodlibet, inquam, suo modo, vel in faciendo, ut sunt potentiae activae, vel patiendo, ut sunt potentiae passivae. Calor enim ignis per suam essentiam habet ordinem ad calefaciendum, et forma illa, quaecumque sit illa, quae inclinat grave deorsum et leve sursum, per suam essentiam habet huiusmodi inclinationem sive respectum.

(24) Ex his manifestum est, quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis et appetitivis, sunt huius secundi modi respectuum. Sunt enim potentiae per suos respectus alicuius actionis vel passionis principium vel universaliter alicuius operationis, nec etiam sine huiusmodi respectibus aut esse aut intelligi possunt; quae non competunt aliis respectibus. Unde Philosophus V *Metaphysicae*[13]) dicit, quod intellectus per se habet habitudinem ad intelligibile sicut sensus ad sensibile; ubi dicit Commentator[14]), quod in essentia intellectus est habere talem habitudinem, et *Super De anima*[15]) dicit, quod potentiae sensitivae sunt in capitulo ad aliquid sive relationis.

[13]) cf. Aristoteles, Metaph. V 15, 1021a29–b3; cf. etiam De an. III 4, 429a17–18
[14]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 20; Ponzalli 176, lin. 135–142
[15]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. II, comm. 125; Crawford 321, lin. 45–46

INDICES

DE ANIMATIONE CAELI

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Categoriae
V/4a10–11 29
De anima
III 2/426a15–17 27
III 4/429b4–5 43
III 9/432b21 13
De animalium incessu
XI/711a7 13
De caelo et mundo
I 2/268b14–16 35
II 1/284a13–18 28
II 1/284a27–32 28
II 11/291b13–14 13
II 12/292a18–21 37
II 12/292a18–21 37
III 2/300b11–17 33
III 2/300b16–18 33
III 2/301a4–11 34
Historia animalium
VIII 1/588b4–6 21
Metaphysica
II 2 15
V 2/1013a26–28 45
V 14/1020a33–b2 45
VII 7/1032b1–2 45
VII 10/1035b32 45
VII 17/1041a26–28 45
VIII 3/1043b1–2 45
VIII 4/1044a32–b6 14
VIII 4/1044a36 45
Physica
II 2/194a20–21 45
II 2/194b13 16
II 3/194b26–27 45
III 1/201a23–25 21
IV 8/215a24–b12 28
IV 8/215a24–b12 32
VI 4/234b21–24 28
VII 1/241b34 27
VIII 1/251b1–4 27
VIII 4/254b14–15 37
VIII 4/254b14–17 27
VIII 4/254b14–17 29
VIII 5/257a33–34 28
VIII 10 28
VIII 10/266a24–b6 34
VIII 10/267b17–26 21
VIII 10/267b17–26 34
VIII 10/267b22–24 28
VIII 10/267b26 22
Augustinus
De agone Christiano
3/n.3 39
De civitate Dei
XXI 10/n.1 43
De Genesi ad litteram
I 19/n.39 17
II 4/n.7 39
III 10/n.14 43
VIII 9/n.17 30
XI 13/n.17 43
XI 22/n.29 43
De Genesi contra Manichaeos
I 12/n.18 14
De immortalitate animae
3/n.3 29
13/n.20 28
15/n.24 38
De libero arbitrio
III 5/n.13 13
De musica
VI 14/n.44 38
De ordine
II 9/n.26 37
De Trinitate
II prooem./n.1 13
Enchiridion
58/n.15 39
58/n.15 39
Retractationes
I 5/n.3 38
I 5/n.3 38
I 11/n.4 38
I 11/n.4 38

(Pseudo-)Augustinus
De mirabilibus sacrae Scripturae
praef. 17
Dialogus quaestionum LXV
q.26 39
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
IV comm.1 15
In Aristotelis Metaphysicam
II comm.1 13
III comm.3 14
IV comm.2 46
V comm.19 45
VIII comm.12 37
In Aristotelis Physica
I comm.63 20
I comm.63 42
VIII comm.27 27
Avicenna
Metaphysica
IX 4 42
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
1,14 31
1,14 31
11,3 18
Evangelium secundum Ioannem
1,3–4 18
Evangelium secundum Matthaeum
6,26 39
Liber Genesis
1,6–7 39
Liber Psalmorum
17,13 39
Liber Regum quartus
19,35 30
Prophetia Isaiae
37,36 30
Boethius
Commentaria in Porphyrium
II 38
III 38
IV 38
De consolatione philosophiae
III pr.11/13 14
IV pr.2/36 14
Ioannes Damascenus
De fide orthodoxa
I 8 40
II 6 39
Liber de causis
prop.3 18
prop.4 23
prop.31 25
Plato
Timaeus
30 A 33
38 E 38
Proclus
Elementatio theologica
prop.21 44
prop.31 14
prop.34 14
prop.34 14
prop.34 18
prop.34 18
prop.174 18
Prosper Aquitanus
Liber Sententiarum
171 17
384 13
391 37

2. Auctoritates ab editore allatae

Albertus Magnus
De causis et processu universitatis
II 2,1 43
Metaphysica
XI 2,37 43
Aristoteles
De generatione animalium
II 1/731b28–30 37
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
II comm.3 28
In Aristotelis Metaphysicam
VII comm.31 36
XII comm.18 36
XII comm.38 18
XII comm.38 43
XII comm.51 18
XII comm.51 18
XII comm.51 43
XII comm.51 43
In Aristotelis Physica
VIII comm.27 29
Avicenna
Metaphysica
IX 1 38
IX 2 38
IX 4 18
IX 4 43
IX 5 18
IX 5 36
IX 5 43
Bonaventura
Commentaria in quatuor libros
Sententiarum magistri Petri Lombardi
I XI/a.1, q.1 ad 9 40
Enchiridion symbolorum
40
Liber de causis
prop.7–13 18
prop.7–13 43
prop.8 18

prop.8 43
prop.13 18
prop.13 43
Proclus
Elementatio theologica
prop.20 18
prop.20 43
prop.166–183 18
prop.166–183 43
prop.167–168 18
prop.167–168 43
prop.198 24
Thomas Aquinas
Quaestiones disputatae de spiritualibus creaturis
VI corp. 29
VI corp. 30
VI ad 2 in contr. 30
VI ad 3 in contr. 30
Quaestiones disputatae de veritate
VIII 9 corp. 31
Summa contra gentiles
II 92/n.1787 29
Summa theologiae
I 54/1 corp. 32
I 55/1 corp. 31
I 55/2 corp. 31

INDEX NOMINUM

Aristoteles (vide: Philosophus) 38
Augustinus 13–14, 17, 28–30, 37–38, 40, 43
Avicenna 42–43
Boethius 13, 38
Commentator (= Averroes) 13–14, 20, 27, 37, 42–43, 45
Damascenus (= Ioannes Damascenus) 39–40
Orosius 39
Philosophus (vide: Aristoteles) 13–16, 21–22, 27–29, 32–35, 37, 43, 45
Plato 33–34, 38
Prosper (= Prosper Aquitanus) 13, 17, 37
Proclus 14, 18, 43–44

DE ACCIDENTIBUS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 4/73a34–b4 82
I 4/73a37–b3 74
Categoriae
V/3b19 71
VI/5b11–6a35 55
VIII/10b12–11a19 55
De anima
III 6/430b27–30 87
De animalium incessu
XI/711a7 63
De caelo et mundo
II 3/286a8–9 63
II 3/286a8–9 79
II 11/291b13–14 63
De sensu et sensato
IV/441b8–15 80
Metaphysica
IV 1/1003a26–32 66
IV 1/1003a26–32 76
IV 2/1003b5–6 67
IV 2/1004a15–16 59
IV 6/1011b19–20 59
IV 7/1012a23–24 84
V 2/1013a26–28 69
V 7/1017a22–30 72
V 7/1017a27 72
V 15/1020b28–31 60
V 15/1021a14–b3 60
VII 1/1028a18–19 58
VII 1/1028a18–19 66
VII 1/1028a18–19 76
VII 1/1028a18–19 83
VII 1/1028a18–20 75
VII 1/1028a22–24 89
VII 1/1028a28–30 67
VII 1/1028a33–34 89
VII 1/1028a34–36 76
VII 1/1028a35–36 74
VII 1/1028a35–36 83
VII 4–5 69
VII 4/1029b22–1030a7 67
VII 4/1029b22–1030a7 67
VII 4/1029b31–33 72
VII 4/1030a3–6 76
VII 4/1030a3–6 77
VII 4/1030a3–6 78
VII 4/1030a5–6 69
VII 4/1030a5–6 71
VII 4/1030a16–17 69
VII 4/1030a16–17 74
VII 4/1030a17–32 68
VII 4/1030a23–32 68

VII 4/1030a23–32 68
VII 4/1030a24 69
VII 4/1030a25–26 69
VII 4/1030a26–26 74
VII 5/1030b14–28 68
VII 5/1031a1–2 71
VII 5/1031a1–4 67
VII 5/1031a1–4 68
VII 5/1031a2–4 68
VII 5/1031a2–4 74
VII 5/1031a2–4 76
VII 5/1031a2–4 83
VII 5/1031a11–14 67
VII 6 68
VII 6 73
VII 6 77
VII 6/1031a19–28 71
VII 6/1031a25–28 67
VII 6/1031b22–28 71
VII 7/1032b1–2 69
VII 10/1034b34–1035a4 57
VII 10/1035a1–4 68
VII 10/1035a1–4 73
VII 10/1035a7–9 68
VII 10/1035a7–9 73
VII 10/1035b4–6 57
VII 10/1035b13–14 57
VII 10/1035b31–34 68
VII 10/1035b31–34 73
VII 10/1035b32 69
VII 11/1036a26 57
VII 11/1036a28–29 68
VII 11/1036a28–29 73
VII 11/1036b3–6 68
VII 11/1036b3–6 73
VII 11/1036b5 57
VII 15/1039b20–22 68
VII 15/1039b20–22 73
VII 17/1041a26–28 69
VIII 3/1043b1–2 68
VIII 3/1043b1–2 69
VIII 4/1044a36 68
VIII 4/1044a36 69
Physica
II 2/194a20–21 69
II 3/194b26–27 69
III 3/202a15–21 81
III 3/202b19–21 81
Topica
I 4/101b17–25 70
I 5–8 70
I 9 70
III 5/119a30 70
IV 70
VI 70
Augustinus
De Genesi ad litteram
I 19/n.39 62
XII 14/n.29 87
XII 25/n.52 87
De immortalitate animae
4/n.6 84
De Trinitate
IX 7/n.12 87
XV 10/n.19 87
XV 11/n.20 87
XV 12/n.22 87
Sermones
CCXXV 3/n.3 87
CCXXXVIII/n.3 87
Averroes
In Aristotelis De sensu et sensato 89
In Aristotelis Metaphysicam
IV comm.2 67
IV comm.2 85
V comm.14 72
V comm.14 72
VII comm.3 67
VII comm.8 68
VII comm.8 73
VII comm.14 69
VII comm.21 68
VII comm.21 73
VII comm.33 68
VII comm.33 73
VII comm.34 68
VII comm.34 73
VII comm.35 68
VII comm.35 73
VII comm.37 68
VII comm.37 73
VII comm.40 68
VII comm.40 73
VII comm.44 68
VII comm.44 73
VII comm.53 68
VII comm.53 73
VII comm.59 68
VII comm.59 73
VIII comm.7 84
Avicenna
Logica
I 72
Biblia
Evangelium secundum Lucam
1,37 87
Boethius
De Trinitate
II 73
Liber de causis
prop.1 86
prop.1 86
prop.1 86

2. Auctoritates ab editore allatae

Aegidius Romanus
Theoremata de corpore Christi
theor.40 80
theor.41 84
Aristoteles
Analytica posteriora
I 4/73a37–b3 55
Categoriae
VIII/8b25 71
De anima
III 9/432b21–22 63
De generatione et corruptione
I 6/322b16–19 80
De sensu et sensato
III/439b11–12 71
III/439b11–12 89
Metaphysica
IV 3/1005b19–20 82
VII 5/1030b31–32 74
Topica
VI 6/143b15–16 82
Augustinus
De Trinitate
V 16/n.17 57
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
XII comm.25 64
XII comm.38 64
XII comm.51 64
Avicenna
Metaphysica
IX 5 64
Bertholdus de Moosburg
Expositio super Elementationem theologicam Procli
prop.19 B 57
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Romanos
1,14 81
1,14 84
Bonaventura
Commentaria in quatuor libros Sententiarum magistri Petri Lombardi
IV XII/p.I, a.1, q.1 concl. 84
IV XII/p.I, a.1, q.1 concl. 87
IV XII/p.I, a.1, q.1 ad 1–2 84
IV XII/p.I, a.1, q.1 ad 4–5 65
Euclides
Elementa
I/def.19 57
Iustinianus
Digesta
VIII 1/n.14 57
Institutiones
II 2 57
Liber de causis
prop.3 64
prop.7–13 64
prop.31 64
Proclus
Elementatio theologica
prop.20 64
prop.166–183 64
Theodoricus
De animatione caeli
14,1 64
De visione beatifica
1.1.9 64
Thomas Aquinas
De ente et essentia
V 56
In Aristotelis Peri hermeneias
I 8/n.3 65
In Aristotelis Physica
I 3/n.21 80
I 12/n.107 80
IV 3/n.429 80
Quaestiones disputatae de unione verbi incarnati 2 corp. 65
Quaestiones quodlibetales
I 22 corp. 80
III 1 ad arg. in contr. 80
IX 5 80
IX 5 ad 1 76
Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi
I IX/q.1, a.2 corp. 56
II III/q.1, a.4 ad 1 56
II XVII/q.2, a.2 corp. et ad 4 56
IV XII/q.1, a.1 contra 87
IV XII/q.1, a.1 contra 87
IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. 80
IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. 86
IV XII/q.1, a.1 ad 1 quaest. ad 2 88
IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. 88
IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. ad 3 56
IV XII/q.1, a.1 ad 3 quaest. ad 5–6 77
IV XII/q.1, a.2 ad 2 et 6 quaest. 86
Summa contra gentiles
IV 63/n.4006 88
IV 65/n.4017 80
IV 65/n.4018 88
IV 65/n.4021 88
Summa theologiae
I 77/6 corp. 78
III 7/1 80
III 77/1 corp. 86
III 77/1 ad 2 84
III 77/2 88
III 77/2 corp. 56
III 77/2 corp. 86
III 77/3 corp. 86
III 77/3 ad 1 86

INDEX NOMINUM

Augustinus 62, 84, 87
Avicenna 72
Boethius 73
Commentator (= Averroes) 67–69, 72–73, 84–85, 89
Philosophus (= Aristoteles) 56–60, 63, 66–84, 87, 89

DE QUIDITATIBUS ENTIUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 4/73a34–b16 110
I 4/73b5–10 110
II 1/89b24–25 99
II 2/90a14–15 102
II 2/90a31–32 102
Categoriae
V/2a11–19 105
V/3b10–12 105
De anima
I 1/402b25–403a2 117
Metaphysica
IV 2/1003a33–b10 114
IV 7/1012a23–24 100
V 19/1022b1–3 115
VII 1/1028a10–20 113
VII 1–17/1028a10–1041b33 113
VII 1/1028a32–33 108
VII 1/1028a35–36 117
VII 4/1029b13–1030b13 109
VII 4/1029b13–1030b13 114
VII 4–6/1029b13–1032a11 112
VII 4/1029b25–1030b13 110
VII 4/1029b25–1030b13 111
VII 4/1030a6–7 110
VII 4/1030a18–27 117
VII 4/1030a18–27 118
VII 4/1030b4–6 109
VII 5/1031a11–14 109
VII 6/1031a15–1032a11 109
VII 6/1031a15–1032a11 110
VII 6/1031a15–1032a11 115
VII 6/1031a15–1032a11 118
VII 10/1034b20–1036a25 110
VII 10–12/1034b20–1038a35 112
VII 10/1036a16–20 111
VII 11/1037a25–32 112
VII 16–17/1040b5–1041b33 101
VII 17/1041a6–1041b11 101
VII 17/1041a10–b11 102
VII 17/1041a10–b11 102
VII 17/1041a11–28 102
VII 17/1041a23–26 102
VII 17/1041b7–9 102
VII 17/1041b9–11 102
Topica
VI 6/144a28–144b3 105
VI 6/144a36–37 105
Augustinus
De immortalitate animae
XII 19 99
De Trinitate
VII 1/n.2 99
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
VII comm.4 114
VII comm.16 109
VII comm.19 109
VII comm.21 110
VII comm.34 112
VII comm.39 103
VII comm.43 100
VII comm.60 102
Avicenna
Metaphysica
V 5 101
Boethius
Contra Eutychen et Nestorium
VI 116
Liber de causis
prop.8(9), 90 99

2. Auctoritates ab editore allatae

Avicenna
Metaphysica
V 5 103
V 5 107
V 5 111
V 5 111
Priscianus
Institutiones grammaticae
II 4 107
XVII 5 107
XVII 11 107
Theodoricus
De accidentibus 118

Thomas Aquinas
De ente et essentia
II 103
II 107
II 111
II 111
VI 112
In Aristotelis Metaphysicam
VII 9 103
VII 9 107
VII 9 111
VII 9 111
Quaestiones quodlibetales
IX 3,5 ad 2 113
Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi
IV XII/q.1 112
IV XII/q.1, a.1 resp. ad 1am q. ad 2 113
IV XII/q.1, a.1 resp. ad 3am q. ad 5 112
Summa contra gentiles
IV 65 112
Summa theologiae
III 77/1 112
III 77/1 ad 2 113

INDEX NOMINUM

Aristoteles (vide: Philosophus) 106
Augustinus 99
Avicenna 101
Boethius 116
Commentator (= Averroes) 100, 102–103, 109, 112, 114
Philosophus (vide: Aristoteles) 99–105, 108–115, 117–118
Plato 105–106

DE ORIGINE RERUM PRAEDICAMENTALIUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Anselmus Cantuariensis
Monologion
10 191
25 153
25 153
25 153
25 153
Aristoteles
Categoriae
VIII/10a25–26 161
De anima
II 11/424a1 186
II 12/424a21–23 186
III 3/428b10–17 186
III 4/429a13–14 182
III 4/429a17–18 185
III 4/429b24–25 182
III 4/429a24–27 187
III 4/429b4–5 187
III 5/430a10–17 186
III 5/430a17 187
III 5/430a18–19 186
III 6/430b27–29 187
De caelo et mundo
I 2/269a19–20 196
II 3/286a8–9 141
II 4/286b17–18 196
De generatione et corruptione
I 7/323b31–33 142
De partibus animalium
I 1/639b19 183
De Sophisticis elenchis
I 1/164a21–22 137
Metaphysica
IV 2/1003b5–6 144
IV 2/1003b5–6 149
IV 7/1012a23–24 177
IV 7/1012a23–24 190
V 2/1013a26–28 200
V 2/1013a32–33 183
V 2/1013b25–27 183
V 6/1016b17–18 155
V 14/1020b8–25 151
V 15/1021a12–13 155
V 15/1021a26–30 152
V 15/1021a29–b3 185
V 15/1021b3–11 152
VII 1/1028a18 144
VII 4/1029b13–22 176
VII 4/1029b17–18 176
VII 4/1030a23–27 200
VII 5/1031a1–3 145
VII 7/1032b1–2 200
VII 10/1035b9–12 200
VII 10/1035b20–22 200
VII 10/1035b24–25 171
VII 10/1035b32 200
VII 10/1035b34–1036a1 187
VII 11/1036a26 187
VII 11/1036b5 187
VII 11/1036b30–32 167
VII 12/1038a19–20 177

VII 13/1039a7 169
VII 13/1039a7 179
VII 17/1041a26–28 200
VII 17/1041b11–33 177
VIII 3/1043a36–37 160
VIII 3/1043b1–2 200
VIII 4/1044a34–35 200
VIII 4/1044a36 200
VIII 5/1044b29–34 173
VIII 5/1044b34–1045a2 166
VIII 5/1045a2–3 174
VIII 5/1045a3–6 174
VIII 6/1045a23–33 179
VIII 6/1045a30–31 164
VIII 6/1045a36–b1 139
VIII 6/1045b5–6 139
VIII 6/1045b20–22 139
IX 6/1048b6–9 180
IX 7/1049a1–18 164
IX 8/1049b10–11 169
X 1/1052a26–28 142
X 1/1052b20–24 155
X 4/1055a33 175
X 10/1058b28–29 161
X 10/1059a9–10 161
XII 3/1070a21–22 139
Meteorologica
IV 12/389b31–390a1 167
IV 12/390a10–13 167
Physica
I 9/192a13–14 140
II 1/192b20–23 141
II 2/194a3–7 140
II 2/194a20–21 200
II 3/194b26–27 200
II 3/195a23–25 183
II 8/198b34–199a12 141
IV 11/218b27–219a1 181
IV 11/219a23–29 181
IV 14/223a21–29 181
VIII 5/257b9–10 164
Augustinus
Confessiones
XI 14/n.17–28 181
XI 14/n.38 181
De Genesi ad litteram
XII 16/n.33 186
XII 16/n.33 186
XII 24/n.51 186
De musica
VI 4/n.7 186
VI 5/n.8 186
De Trinitate
V 7/n.8 168
V 16/n.17 154
IX 10/n.15 191
IX 10/n.15 191
Averroes
In Aristotelis De anima
II comm.160 186
III comm.5 189
III comm.6 188
In Aristotelis De caelo et mundo
IV comm.1 183
In Aristotelis Metaphysicam
III comm.3 183
IV comm.2 146
V comm.4 138
V comm.18 161
V comm.20 185
VII comm.11 176
VII comm.11 176
VII comm.35 171
VIII comm.14 173
XII comm.11 180
XII comm.16 139
XII comm.25 141
XII comm.25 142
In Aristotelis Physica
I comm.1 170
I comm.1 200
I comm.63 180
III comm.4 161
IV comm.97 181
IV comm.100 181
IV comm.131 181
Avicenna
Logica
I 144
I 150
Biblia
Liber Genesis
1,11–31 192
Boethius
De Trinitate
III 181
IV 159
Liber de causis
prop.4 191
Liber sex principiorum
I 14 159
V 48 157
Theodoricus
De intellectu et intelligibili
III 8–9 185
III 16 seqq. 201

2. Auctoritates ab editore allatae

Anselmus Cantuariensis
Monologion
25 153

Aristoteles
Categoriae
X–XV/11b15 seqq. 162
XII/14a26–b23 162
XIII/14b24–15a12 162
Physica
II 6/198a7–8 167
Augustinus
De Trinitate V 16/n.17 153
Averroes
In Aristotelis De anima
I comm.8 190
In Aristotelis Metaphysicam
IV comm.2 144
V comm.14 144
V comm.14 150
VIII comm.7 160
VIII comm.14 166
VIII comm.15 164
VIII comm.15 179
XII comm.25 141
XII comm.38 141
XII comm.51 141
In Aristotelis Physica
IV comm.43 167
Avicenna
Metaphysica
IX 4 141
IX 5 141
Boethius
De institutione arithmetica
I 9 177
I 19 177
Liber de divisione 197
Bonaventura
Commentaria in quatuor libros
Sententiarum magistri Petri Lombardi
I XXX/a.1, q.3 resp. 153
Euclides
Elementa
I/comm. a. conc. 1 179
I/comm. a. conc. 1 181
I 1 196
I 1 201
Guillelmus de Falegar
De gradibus formarum 170
Henricus a Gandavo
Quodlibeta
III 10 153
V 2 ad arg. 155
IX 3 corp. 155
IX 3 ad arg.1 155
Liber de causis
prop.1 191
prop.7–13 141
prop.8 141
prop.13 141
Liber sex principiorum
I 14 157
IV 33 181
Matthaeus ab Aquasparta
Quaestiones disputatae de fide et de
cognitione
VI ad 10 168
VI ad 10 170
Quaestiones de anima
VI q.2 ad 13 168
Proclus
Elementatio theologica
prop.20 141
prop.166–183 141
prop.167–168 141
Thomas Aquinas
De ente et essentia
IV 190
Quaestiones quodlibetales
III 10 153
Scriptum super libros Sententiarum
Petri Lombardi
I XXX/q.1, a.1 corp. 153
I XXX/q.1, a.1 corp. 154
I XXX/q.1, a.1 corp. 154
Summa theologiae
I 13/7 corp. 153
I 13/7 corp. 154
I 13/7 corp. 154

INDEX NOMINUM

Anselmus 153, 191
Aristoteles (vide: Philosophus) 177, 186
Augustinus 154, 168, 181, 186, 191
Averroes (vide: Commentator) 180, 183, 188
Avicenna 144, 150
Boethius 159, 181
Commentator (vide: Averroes) 138–139, 141, 161, 170–171, 173, 176, 181, 185–186, 189
Philosophus (vide: Aristoteles) 137, 139–140, 142, 144, 151–152, 155, 160–161, 164, 166–167, 169, 171, 173–177, 179–183, 185–187, 190, 196, 200

DE MENSURIS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Categoriae
VI/4b23–25 229
De caelo et mundo
II 3/286a8–9 230
II 3/286a8–9 231
De generatione et corruptione
II 10/336b12–14 221
Metaphysica
V 13/1020a29–30 229
VII 10/1035b11–12 230
VII 10/1036b28–30 231
Physica
III 1/200b33–34 221
IV 10/219a10–14 223
IV 11/219b10–20 233
IV 11/219b14–15 235
IV 11/220a3–4 220
IV 12/221a9–11 237
IV 12/221b21–22 215
IV 12/221a28–31 220
IV 12/221b28–31 220
IV 14/223a21–29 238
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.100 233
IV comm.131 238
Augustinus
Confessiones
XI 20 238
De Genesi ad litteram
IV 3/n.7 214
De natura boni contra Manichaeos
I 3 214
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
1,14 222
Epistula Catholica Beati Iacobi Apostoli
1,17 217
Liber Sapientiae
11,21 214
Boethius
De consolatione philosophiae
V pr.6/1–14 216
Gregorius Magnus
Moralia in Iob
XX 32/n.63 217
Ioannes Damascenus
De duabus in Christo voluntatibus
3 218
Liber de causis
prop.2 218

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Physica
IV 11/219b1–2 222

INDEX NOMINUM

Augustinus 214, 238
Boethius 216
Commentator (= Averroes) 233, 238
Damascenus (= Ioannes Damascenus) 218
Gabriel 218
Gregorius 217
Michael 218
Philosophus (= Aristoteles) 215, 220–221, 223, 228–231, 237–238

DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 4/73b3–5 264
Categoriae
VI/4b20–24 262
Metaphysica
IV 2/1004b27–28 264
IV 2/1004b33–34 264
IV 2/1005a3–5 264
V 13/1020a7–32 262
V 13/1020a19–22 255
V 13/1020a23–25 250
X 3/1054a20–23 264
X 6/1056b3–4 264

Physica
I 1/184a16–24 261
III 1/200b32–201a9 253
III 1/201a9–11 253
III 1/201a9–11 266
III 6/206b12–14 258
IV 10/217b30–32 261
IV 10/218b17–20 252
IV 11/218b21–29 261
IV 11/219a22–29 260
IV 11/219b1–2 255
IV 11/219b1–2 257
IV 11/219b10–33 257
IV 11/219b22–23 257
IV 14/223a21–22 266
IV 14/223a21–24 255
IV 14/223a21–26 256
IV 14/223a21–27 271
IV 14/223a24–26 256
IV 14/223a26–29 256
IV 14/223a27–28 256
IV 14/223a29–b12 257
V 3/227a10–17 250
VI 1/231a22 250
VI 1/231a24 251
VI 4/234a15–16 253
VI 4/234a15–16 268
VI 4/234b20 253
VI 5/236a26–27 269
VI 9/240a29–32 268
VI 9/240a33–b7 268
VI 10/240b8–9 253
VII 3/246b10–247b13 267
VII 3/246b10–247b13 268
VII 3/246b10–247b13 270
VII 3/246b10–248a9 253
VIII 8/263b12–15 252
VIII 9/265b8–11 263
Augustinus
Confessiones
XI 13–29 261
XI 20 256
XI 26 256
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.100 260
IV comm.131 256
IV comm.131 262
VI comm.85 268
VIII comm.56 254
Boethius
De institutione arithmetica
II 41 262
Euclides
Elementa
X/def.1 250
X/def.1 251
X 5 265

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Physica
III 1/201a9–11 267
IV 11/219b1–2 264
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.130 256

INDEX NOMINUM

Archytas Tarentinus 262
Aristoteles (vide: Philosophus) 262
Augustinus 256, 261
Boethius 262
Commentator (= Averroes) 254, 256, 260, 268, 272
Euclides 250–251, 265
Philosophus (vide: Aristoteles) 250–253, 255–258, 260–264, 266–272
Sardi 261
Zeno 268

DE SUBIECTO THEOLOGIAE

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Metaphysica
X 10 279
XII 10/1075a11–25 281
Augustinus
De Genesi ad litteram
VIII 9/n.17 281
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
IV comm.2 281
X comm.26 279
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Corinthios prima
13,8 282

DE MENSURIS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Categoriae
VI/4b23–25 229
De caelo et mundo
II 3/286a8–9 230
II 3/286a8–9 231
De generatione et corruptione
II 10/336b12–14 221
Metaphysica
V 13/1020a29–30 229
VII 10/1035b11–12 230
VII 10/1036b28–30 231
Physica
III 1/200b33–34 221
IV 10/219a10–14 223
IV 11/219b10–20 233
IV 11/219b14–15 235
IV 11/220a3–4 220
IV 12/221a9–11 237
IV 12/221b21–22 215
IV 12/221a28–31 220
IV 12/221b28–31 220
IV 14/223a21–29 238
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.100 233
IV comm.131 238
Augustinus
Confessiones
XI 20 238
De Genesi ad litteram
IV 3/n.7 214
De natura boni contra Manichaeos
I 3 214
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
1,14 222
Epistula Catholica Beati Iacobi Apostoli
1,17 217
Liber Sapientiae
11,21 214
Boethius
De consolatione philosophiae
V pr.6/1–14 216
Gregorius Magnus
Moralia in Iob
XX 32/n.63 217
Ioannes Damascenus
De duabus in Christo voluntatibus
3 218
Liber de causis
prop.2 218

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Physica
IV 11/219b1–2 222

INDEX NOMINUM

Augustinus 214, 238
Boethius 216
Commentator (= Averroes) 233, 238
Damascenus (= Ioannes Damascenus) 218
Gabriel 218
Gregorius 217
Michael 218
Philosophus (= Aristoteles) 215, 220–221, 223, 228–231, 237–238

DE NATURA ET PROPRIETATE CONTINUORUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 4/73b3–5 264
Categoriae
VI/4b20–24 262
Metaphysica
IV 2/1004b27–28 264
IV 2/1004b33–34 264
IV 2/1005a3–5 264
V 13/1020a7–32 262
V 13/1020a19–22 255
V 13/1020a23–25 250
X 3/1054a20–23 264
X 6/1056b3–4 264

Physica
I 1/184a16–24 261
III 1/200b32–201a9 253
III 1/201a9–11 253
III 1/201a9–11 266
III 6/206b12–14 258
IV 10/217b30–32 261
IV 10/218b17–20 252
IV 11/218b21–29 261
IV 11/219a22–29 260
IV 11/219b1–2 255
IV 11/219b1–2 257
IV 11/219b10–33 257
IV 11/219b22–23 257
IV 14/223a21–22 266
IV 14/223a21–24 255
IV 14/223a21–26 256
IV 14/223a21–27 271
IV 14/223a24–26 256
IV 14/223a26–29 256
IV 14/223a27–28 256
IV 14/223a29–b12 257
V 3/227a10–17 250
VI 1/231a22 250
VI 1/231a24 251
VI 4/234a15–16 253
VI 4/234a15–16 268
VI 4/234b20 253
VI 5/236a26–27 269
VI 9/240a29–32 268
VI 9/240a33–b7 268
VI 10/240b8–9 253
VII 3/246b10–247b13 267
VII 3/246b10–247b13 268
VII 3/246b10–247b13 270
VII 3/246b10–248a9 253
VIII 8/263b12–15 252
VIII 9/265b8–11 263
Augustinus
Confessiones
XI 13–29 261
XI 20 256
XI 26 256
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.100 260
IV comm.131 256
IV comm.131 262
VI comm.85 268
VIII comm.56 254
Boethius
De institutione arithmetica
II 41 262
Euclides
Elementa
X/def.1 250
X/def.1 251
X 5 265

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Physica
III 1/201a9–11 267
IV 11/219b1–2 264
Averroes
In Aristotelis Physica
IV comm.130 256

INDEX NOMINUM

Archytas Tarentinus 262
Aristoteles (vide: Philosophus) 262
Augustinus 256, 261
Boethius 262
Commentator (= Averroes) 254, 256, 260, 268, 272
Euclides 250–251, 265
Philosophus (vide: Aristoteles) 250–253, 255–258, 260–264, 266–272
Sardi 261
Zeno 268

DE SUBIECTO THEOLOGIAE

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Metaphysica
X 10 279
XII 10/1075a11–25 281
Augustinus
De Genesi ad litteram
VIII 9/n.17 281
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
IV comm.2 281
X comm.26 279
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Corinthios prima
13,8 282

Proclus
Elementatio theologica
Prop.21 281

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
Analytica posteriora
I 28/87a38–39 280
Augustinus
De civitate Dei
VIII 1 280
De doctrina Christiana
I 2/n.2 280
Cassiodorus
Expositio in Psalterium
praef.13 280
Hugo de S. Victore
De sacramentis Christianae fidei
prol.2 280
Petrus Lombardus
Sententiae
I 1/n.1 280

INDEX NOMINUM

Augustinus 281
Christus 280–281
Commentator (= Averroes) 279, 281
Philosophus (= Aristoteles) 279
Proclus 281

QUAESTIO UTRUM IN DEO SIT ALIQUA VIS COGNITIVA INFERIOR INTELLECTU

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Alhazen
Opticae thesaurus
I 3 314
Anselmus Cantuariensis
Monologion
10 297
Aristoteles
De anima
II 1/412a27–28 306
II 1/412b25–26 306
II 2/414a11–12 299
II 2/414a11–12 300
II 2/414a11–12 310
II 5/417b16–17 313
II 7/418b9–10 308
II 7/418b9–10 310
III 4/429a18–b5 298
III 4/429a20 298
III 5/430a14–15 296
III 5/430a17–18 298
III 6/430a26–27 293
III 7/431a16–17 299
III 8/432a8–9 299
De memoria et reminiscentia
I/449b31 299
Metaphysica
IV 2/1003b5–9 303
IV 2/1004a15–16 308
IV 6/1011b19–20 308
VII 1/1028a18–20 303
VII 1/1028a18–20 312
VII 7/1032b30–1033a1 309
VII 10/1035a18–21 294
VII 10/1035b4–6 294
VII 10/1035b11–12 294
VII 10/1035b13–14 294
VII 10/1035b20–22 294
VII 10/1035b33–1036a1 294
VII 12/1038a9–15 301
VIII 4/1044b6–9 310
IX 6/1048b6–9 304
X 4/1055a6–7 309
Augustinus
De Genesi ad litteram
VI 10/n.17 309
VI 11/n.18–19 309
De vera religione
18/n.36 309
Averroes
In Aristotelis De anima
II comm.60 313
In Aristotelis Metaphysicam
V comm.20 297
VIII comm.15 309
XII comm.18 309
XII comm.51 294
In Aristotelis Physica
I comm.63 309
Biblia
Evangelium secundum Ioannem
1,4 296
Boethius
Commentaria in Porphyrium
I 294
I 297

De consolatione philosophiae
III pr.11/13 307
De Trinitate
IV 307
Porphyrius
Isagoge 301

2. Auctoritates ab editore allatae

Albertus Magnus
De anima
II 2,6 296
III 4,2 296
De caelo et mundo
III 2,7 296
De intellectu et intelligibili
I 2,1 297
Aristoteles
De anima
III 9/432b22 296
De generatione animalium
II 4/739b19–20 296
De generatione et corruptione
I 5/320b16–17 309
De partibus animalium
III 1/661b23–24 296
IV 11/691b4 296
IV 12/694a15 296
IV 13/695b19 296
Averroes
In Aristotelis De anima
III comm.6 302
III comm.21 293
In Aristotelis Metaphysicam
IV comm.2 303
XII comm.11 309
Liber de causis
prop.10 300
Porphyrius
Isagoge 301
Thomas Aquinas
Quaestiones disputatae de veritate
VIII 6 corp. 303
Quaestiones disputatae de anima
4 ad 9 303
12 spec. ad 7 303
Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi
I III/q.4, a.2 corp. 303
I III/q.4, a.2 corp. 303
II XVII/q.2, a.1 corp. 303
Summa contra gentiles
II 62/n.1406 303
II 62/n.1408 303
Summa theologiae
I 77/1 ad 5 303
I 77/6 corp. 303
I 79/1 303
I 79/4 ad 4 303
I 87/1 corp. 303

INDEX NOMINUM

Anselmus 297
Augustinus 309
Boethius 294, 297, 307
Commentator (= Averroes) 297, 309, 313
Philosophus (= Aristoteles) 293–294, 296, 298–301, 304, 306, 308–310, 312–313
Porphyrius 301

QUAESTIO UTRUM SUBSTANTIA SPIRITUALIS SIT COMPOSITA EX MATERIA ET FORMA

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
De anima
I 3/407b23–24 328
I 3/407b24–25 328
II 2/414a25–27 328
De animalium incessu
II/704b15 334
XI/711a7 334
De caelo et mundo
I 4/271a33 334
I 10/280a28–34 331
II 3/286a8–9 334
II 11/291b13–14 334
IV 4/311b13–16 338
De partibus animalium
II 13/658a9 334
Metaphysica
IV 2/1004a13–16 329
VII 4/1029b16–27 337
VII 10/1035b4–6 335
VII 10/1035b11–12 333
VII 10/1035b11–25 335
VII 10/1035b13–14 333
VII 10/1035b20–22 333
VII 13/1039a7 328
VIII 4/1044b6–11 326

VIII 6/1045a30–31 336
VIII 6/1045a36–b1 337
VIII 8/1044b6–11 334
IX 9/1051a5–11 332
X 7/1057a26–28 330
X 9/1058b5–6 328
X 10/1058b26–29 331
XII 2/1069b24–26 326
Physica
I 7/190b17–191a22 325
III 4/203b30 338
IV 4/211b32–37 325
VIII 4/255b8–21 338
Augustinus
Confessiones
I 1/n.1 334
XII 8/n.8 328
De Genesi ad litteram
I 1/n.2 327
De Trinitate
I 8/n.17 334
I 10/n.20 334
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
II comm.1 334
VIII t.12 326
VIII comm.16 337
XII comm.10 326
In Aristotelis Physica
I comm.66 329
IV comm.38 325
Boethius
De consolatione philosophiae
IV pr.2/36 328
De persona et duabus naturis
VI–VII 336
Dionysius Areopagita
De divinis nominibus
IV 1 336
De coelesti hierarchia
IV 2 336
Hugo de S. Victore
De sacramentis Christianae fidei
I 5/7 336
Porphyrius
Isagoge
330
332
332
Richardus a S. Victore
De Trinitate
V 25 336

2. Auctoritates ab editore allatae

Aegidius Romanus
Quodlibeta
I/q.8 resp. 329
Avencebrol
Fons vitae
IV 1–12 329
V 1 329
Averroes
In Aristotelis Metaphysicam
VIII t.12 334
Bonaventura
Commentaria in quatuor libros
Sententiarum magistri Petri Lombardi
II III/p.I, a.1, q.1 resp. 329
II III/p.I, a.1, q.2 resp. 329
Gonsalvus Hispanus
Quaestiones disputatae
XI 329
Henricus a Gandavo
Quaestiones in Librum de causis
34 326
Quodlibeta
IV/16 326
Matthaeus ab Aquasparta
Quaestiones disputatae de anima beata
VII 329
Petrus Iohannis Olivi
Quaestiones in secundum Librum
Sententiarum
XVI 329
Richardus de Mediavilla
In quatuor Libros Sententiarum
II III/a.1, q.2 326
II III/a.2, q.1 326

INDEX NOMINUM

Augustinus 327–328, 334
Boethius 328, 336
Commentator (= Averroes) 325–326, 329, 334, 337
Dionysius 336
Hugo de Sancto Victore 336
Philosophus (= Aristoteles) 325–338
Plato 331
Porphyrius 330, 332
Richardus a Sancto Victore 336

QUAESTIONES

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
De anima
II 1/412a13–15 360
II 2/413a21–25 360
II 4/415a16–21 360
II 11/424a1 360
II 12/424a21–23 360
II 12/424a28–30 360
III 4/429a31–b3 360
III 5/430a18–19 360
De animalium incessu
XI/711a7 359
De caelo et mundo
I 2/268b22–24 369
II 12/291b24–292a14, 20–21 370
De partibus animalium
III 3/665a11–13 361
IV 5/680a31–34 355
De somno et vigilia
II/456a5–6 361
Meteorologica
I 3/340a22–32 355
I 3/340b14–19 355
I 3/340b27–28 357
I 9/346b26–31 355
Physica
VIII 4/255a5–7 360
VIII 4/255a30–b5 356
VIII 4/255b8–12 356
VIII 4/255b17–21 356
VIII 6/259b1–3 360
(Pseudo-)Aristoteles (Nicolaus Damascenus)
De plantis
I 1/816b7–10
Augustinus
De Genesi ad litteram
XII 16/n.33 360
XII 16/n.33 360
XII 24/n.51 360
De libero arbitrio
II 3/n.9 356
II 4/n.10 356
III 5/n.13 359
De musica
VI 4/n.7 360
VI 5/n.8 360
De Trinitate
III 11/n.26 365
III 11/n.26 365
IV 2/n.4 365
IV 2/n.4 365
IV 2/n.4 365
IV 14/n.19 365
IX 4/n.4 360
De vera religione
29/n.52 360
(Pseudo-)Augustinus
De mirabilibus sacrae Scripturae
I 7 363
Averroes
In Aristotelis De anima
III comm.6 359
In Aristotelis De caelo
II comm.42 357
II comm.42 357
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Ephesios
4,8 368
4,10 368
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
1,3 367
2,17 365
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Romanos
8,10 365
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Timotheum prima
2,5 365
Evangelium secundum Ioannem
1,3 367
Evangelium secundum Matthaeum
28,18 367
Liber Psalmorum
8,2 368
67,19 368
Dionysius Areopagita
De divinis nominibus
I 1 367
Enchiridion symbolorum
367
Glossa
Glossa interlinearis
In Eph. 4,8 368
In Ps. 8,2 368
In Ps. 67,19 368
Glossa ordinaria
In Matth. 28,18 367
In Ps. 8,2 368
In Ps. 67,19 368
Hilarius Pictavensis
De Trinitate
III 26 367
Ioannes Damascenus
De fide orthodoxa
I 1 367

I 2 367
Thomas Aquinas
Scriptum super libros Sententiarum
Petri Lombardi
III XXII/q.3, a.3 ad 1 quaest. corp. et ad 1 368
Summa theologiae
III 57/4 corp. et ad 1 368
III 57/5 corp 368

2. Auctoritates ab editore allatae

Al-Bitrûjî
De motibus caelorum
II 1–4 369
II 5–6 369
II 5–6 369
II 15 et 19–22 369
Albertus Magnus
De anima
II 2,6 359
III 4,2 359
De caelo et mundo
III 2,7 359
Aristoteles
De anima
II 5/417b16–17 359
III 9/432b22 359
De caelo et mundo
I 2/269a3–4 369
I 3/270a4 369
II 14/296b31 369
De generatione animalium
II 4/739b19–20 359
De partibus animalium
III 1/661b23–24 359
IV 11/691b4 359
IV 12/694a15 359
IV 13/695b19 359
Metaphysica
I 3/984a19–b3 356
I 8/988b22–28 356
Physica
VII 1/241b34–242a38 356
VIII 5/257b2–6 356
Augustinus
De baptismo parvulorum
I 3/n.3 366
De civitate Dei
XIII 20 366
XIV 26 366
De Genesi ad litteram
VI 25/n.36 366
VI 25/n.36 366
VI 25/n.36–26/n. 37 365
Averroes
In Aristotelis De anima
III comm.4 356
In Aristotelis De caelo et mundo
II comm.32 369
II comm.35 369
II comm.35 369
In Aristotelis Metaphysicam
XII comm.45 369
In Aristotelis Physica
II comm.75 356
VIII comm.32 356
VIII comm.32 356
VIII comm.32 356
Biblia
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Corinthios prima
15,26 367
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Ephesios
1,22 367
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Hebraeos
2,8 367
Epistula Beati Pauli Apostoli ad Philippenses
2,7 367
2,9 367
Liber Genesis
3,22 366
Liber Psalmorum
8,8 367
Prophetia Isaiae
5,35 366
Thomas Aquinas
In Aristotelis De anima
II 6/n.304–305 359
II 12/n.375 359
Quaestiones disputatae de anima
4 ad 5 359
Quaestiones disputatae de spiritualibus creaturis
10 ad 17 359
Quaestiones disputatae de veritate
XXVI 8 ad 1 361
Quaestiones quodlibetales
VIII 3 359
Scriptum super libros Sententiarum
Petri Lombardi
IV I/q.1, a.4 ad 1 quaest. ad 3 361
Summa theologiae
I 79/3 ad 1 359

INDEX NOMINUM

Apostolus (= Paulus) 365
Aristoteles (vide: Philosophus) 356, 370
Augustinus 356, 359–361, 365, 368
Campanus 366

Christus (vide: Iesus) 365–366, 367
Commentator (= Averroes) 357, 359
Damascenus (= Ioannes Damascenus) 367
Dionysius 367
Hilarius 367
Iesus (vide: Christus) 365
Philosophus (vide: Aristoteles) 355–357, 360–361, 369
Thomas (Aquinas) 368

DE RATIONE POTENTIAE

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
Categoriae
V/3b19 378
Metaphysica
V 15/1021a29–b3 382
Physica
I 9/192a3–4 379
IV 11/218b27–219a1 381
IV 11/219a23–29 381
IV 14/223a21–29 381
Augustinus
Confessiones
XI 14/n.17–28 381
XI 14/n.38 381
De Trinitate
V 16/n.17 380
V 16/n.17 380
Averroes
In Aristotelis De anima
II comm.125 382
In Aristotelis Metaphysicam
V comm.20 382
In Aristotelis Physica
I comm.70 379
I comm.79 379
IV comm.97 381
IV comm.100 381
IV comm.131 381
Boethius
De Trinitate
IV 381

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
De anima
III 4/429a17–18 382
De generatione et corruptione
I 6/322b16–19 380
Gislebertus Pictavensis
Expositio in Boethii libros De Trinitate
I 4/18 380
I 5/42 380
Iustinianus
Digesta
VIII 1/n.14 380
Institutiones
II 2 380

INDEX NOMINUM

Augustinus 380–381
Boethius 381
Commentator (= Averroes) 379, 381–382
Philosophus (= Aristoteles) 378–379, 381–382

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI

Veröffentlicht unter Leitung von Kurt Flasch und Loris Sturlese

Einzelbände herausgegeben von Jean-Daniel Cavigioli, Ruedi Imbach, Alain de Libera, Burkhard Mojsisch, Maria Rita Pagnoni-Sturlese, Sabina Pieperhoff, Rudolf Rehn, Christiane Schultz, Loris Sturlese, Tiziana Suarez, William A. Wallace

Ulrich von Straßburg: De summo bono
Bände I,1–6 (in 8 Teilbänden)

Dietrich von Freiberg: Opera omnia
Band II,1: Schriften zur Intellekttheorie
II,2: Schriften zur Metaphysik und Theologie
II,3: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik
II,4: Schriften zur Naturwissenschaft

Johannes Picardi von Lichtenberg: Quaestiones disputatae
Bände III,1–2

Heinrich von Lübeck: Quodlibeta
Bände IV,1–3

Nikolaus von Straßburg: Summa philosophiae
Bände V,1–3 (in 5 Teilbänden)

Berthold von Moosburg: Expositio super Elementationem theologicam Procli
Bände VI,1–9

Miscellanea
Band VII,1: Quaestio Basileensis. – Epitome tractatus De accidentibus mag. Theodorici. – Johannes de Cervo, Quaestio de latitudine specierum. – Conradus, De intentionibus. – Johannes Hürwin, Insolubilium Heytesbury obiectiones. – Burkhard von Weissensee, Extracta ex Quodlibetis. – Quaestiones anonymae

Beiheft zum Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi

Band 1: B. Mojsisch, Die Theorie des Intellekts bei Dietrich von Freiberg
Band 2: Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart, hrsg. von K. Flasch
Band 3: L. Sturlese, Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg

FELIX MEINER VERLAG · HAMBURG

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI

CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI

Veröffentlicht unter Leitung von Kurt Flasch und Loris Sturlese

Band II,4

FELIX MEINER VERLAG · HAMBURG

DIETRICH VON FREIBERG

Opera omnia

Tomus IV
Schriften zur Naturwissenschaft
Briefe

Mit einer Einleitung von
Loris Sturlese

Herausgegeben von
Maria Rita Pagnoni-Sturlese,
Rudolf Rehn, Loris Sturlese
und William A. Wallace

FELIX MEINER VERLAG · HAMBURG

Die Edition „Dietrich von Freiberg Opera omnia" wurde mit Gründung des CORPUS PHILOSOPHORUM TEUTONICORUM MEDII AEVI 1983 in dieses integriert und auch im Einband angeglichen.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi /
veröff. unter Leitung von Kurt Flasch u. Loris
Sturlese. – Hamburg : Meiner
NE: Flasch, Kurt [Hrsg.]

Bd. 2. Theodoricus <Teutonicus de Vriberg>:
Opera omnia.
T. 4. Schriften zur Naturwissenschaft. – 1985

Theodoricus <Teutonicus de Vriberg>:
Opera omnia / Dietrich von Freiberg. Veröff.
unter Leitung von Kurt Flasch. – Hamburg :
Meiner
(Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi ;
[Textbd.], Bd. 2)
NE: Flasch, Kurt [Hrsg.]; Theodoricus <Teutonicus
de Vriberg> : [Sammlung]

T. 4. Schriften zur Naturwissenschaft. Briefe /
mit e. Einl. von Loris Sturlese. Hrsg. von
Maria Rita Pagnoni-Sturlese ... – 1985.
ISBN 3-7873-0640-4
NE: Pagnoni-Sturlese, Maria Rita [Hrsg.]

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1985
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. – Satz: W. Kämpf, München. Druck: Proff GmbH & Co. KG, Bad Honnef. Printed in Germany.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE LUCE ET EIUS ORIGINE
EDIDIT
RUDOLF REHN

TRACTATUS
DE MISCIBILIBUS IN MIXTO
EDIDIT
WILLIAM A. WALLACE

TRACTATUS
DE ELEMENTIS CORPORUM NATURALIUM
EDIDIT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

TRACTATUS
DE IRIDE ET DE RADIALIBUS
IMPRESSIONIBUS
EDIDERUNT
MARIA RITA PAGNONI-STURLESE
ET
LORIS STURLESE

TRACTATUS
DE COLORIBUS
EDIDIT
RUDOLF REHN

EPISTULAE
EDIDIT
LORIS STURLESE

VORWORT

Die hier vorgelegten naturwissenschaftlichen Schriften schließen die Gesamtausgabe der Werke Dietrichs von Freiberg ab. Acht Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes liegen damit seine Opera omnia vollständig vor. Bildete bei den drei ersten Bänden die Zuordnung einzelner Texte zu modernen Disziplinenbezeichnungen wie „Naturphilosophie" und „Intellekttheorie" eingestandenermaßen ein kaum zu lösendes Problem, so lagen in dieser Hinsicht beim vierten Band die Grenzlinien fest. Dies weist auf einen für die intellektuelle Situation um 1300 charakteristischen Zug: Die empirische Naturforschung, vor allem die Optik, hatte durch die Araber und Albert eine relative Autonomie erreicht. Freilich bestanden immer noch Zusammenhänge mit der philosophischen Gesamtsituation, doch beruht bei den naturwissenschaftlichen Schriften Dietrichs die Interpretationsschwierigkeit eher darauf, die philosophischen Prämissen dieser konsequent erfahrungsorientierten Naturbetrachtung nachzuweisen. Loris Sturlese, dem die Dietrich-Forschung so viel verdankt, geht in seiner Einleitung diesen Verbindungslinien nach. Doch bleibt es eine Aufgabe der kommenden Jahre, auf dieser inzwischen erreichten neuen Grundlage den genauen historischen Ort der Naturwissenschaft Dietrichs, ihr Verhältnis zu seiner Naturphilosophie und Wissenschaftskonzeption zu bestimmen.

Es dürfte den Benutzern dieser Ausgabe nützlich erscheinen, wenn ich auch hier, wie im Vorwort zu Band 3 der Opera omnia (1983), eine bibliographische Übersicht gebe über die Bemühungen der Herausgebergruppe zur philosophischen und historischen Deutung Dietrichs von Freiberg. Das Vorwort von Band 3 verzeichnete die bis 1981 erschienenen Publikationen.

Nachzutragen für diesen Zeitraum ist noch:

1981 Pagnoni-Sturlese M.R., Per una datazione del „De origine" di Teodorico di Freiberg, in: Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Ser. III, Vol. 11, Pisa 1981, 431–445

Seitdem ist erschienen:

1982 Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung, hrsg. von R. Bubner, Bd. 2: Mittelalter, hrsg. von K. Flasch, Stuttgart 1982

Dietrich von Freiberg, Der tätige Intellekt und die beseligende Schau, übers. von B. Mojsisch, in: Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung, hrsg. von R. Bubner, Bd. 2: Mittelalter, hrsg. von K. Flasch, Stuttgart 1982, 414–431

Sturlese, L., Eckhart, Teodorico e Picardi nella Summa Philosophiae di Nicola di Strasburgo, in: Giornale Critico della Filosofia Italiana 61(1982) 183–206

1983 Mojsisch, B., Meister Eckhart. Analogie, Univozität und Einheit, Hamburg 1983

Sturlese, L., Johannes Picardi von Lichtenberg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 4, Berlin 1983, 706–710

1984 Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, Prologus. Propositiones 1–13, hrsg. von M.R. Pagnoni-Sturlese, L. Sturlese, (CPTMA VI, 1) Hamburg 1984.

de Libera, A., Introduction à la Mystique Rhénane. D'Albert le Grand à Maître Eckhart, Paris 1984.

Flasch, K., Einleitung zu Berthold von Moosburg, Expositio super Elementationem theologicam Procli, Prologus. Propositiones 1–13, hrsg. von M.R. Pagnoni-Sturlese, L. Sturlese, (CPTMA VI, 1) Hamburg 1984, XI–XXXVIII

Lorenz, S., Mojsisch, B., Schröder, W., Naturphilosophie I–VI, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hrsg. von J. Ritter, K. Gründer, Bd. 6: Mo–O, Basel 1984, 535–548

Maître Eckhart, L'œuvre latine, trad. par A. de Libera, E. Wéber, E. Zum Brunn, Tom. I: Le Commentaire de la Genèse, précédé de F. Brunner, Prologues (traduction et commentaire), Paris 1984

Mojsisch, B., Der Begriff der Liebe bei Augustin und Meister Eckhart, in: Philosophie. Anregungen für die Unterrichtspraxis, hrsg. von J. Hengelbrock, Heft 12: Freundschaft und Liebe, Frankfurt 1984, 19–27

Sturlese, L., Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg, (CPTMA, Beih. 3) Hamburg 1984

Sturlese, L., Idea di un „Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi", in: Studi Medievali, Ser. III, 25(1984) 459–465

Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart, hrsg. von K. Flasch, mit Beiträgen von F. Brunner, G. Epiney-Burgard, K. Flasch, T. Kobusch, A. de Libera, H. Merle, B. Mojsisch, M.R. Pagnoni-Sturlese, R. Rehn, L. Sturlese, E.-H. Wéber, E. Zum Brunn, (CPTMA, Beih. 2) Hamburg 1984

Wagner, C., Eckharts neue Metaphysik. Anzeige einer Monographie von B. Mojsisch, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 31(1984) 191–206

Zum Brunn, E., Maître Eckhart. Métaphysique du Verbe et théologie négative, Paris 1984

1985 Mojsisch, B., Mittelalterliche Grundlagen der neuzeitlichen Erkenntnistheorie, in: Renovatio et Reformatio. Wider das Bild vom „finsteren" Mittelalter, Festschr. L. Hödl, Münster/Westf. 1985, 155-169.

Im Druck

Mojsisch, B., Die Theorie des Ich in seiner Selbst- und Weltbegründung bei Meister Eckhart, in: L'homme et son univers. Actes du colloque de la S.I.E.P.M., Louvain-la-Neuve et Leuven 1982.

de Libera, A., Mojsisch, B., Dialektik, in: Lexikon des Mittelalters, München.

Mojsisch, B., Dietrich von Freiberg, in: Lexikon des Mittelalters, München.

Flasch, K., Procedere ut imago. Das Hervorgehen des Intellekts aus seinem göttlichen Grund bei Meister Dietrich, Meister Eckhart und Berthold von Moosburg, in: Abendländische Mystik im Mittelalter.

Mojsisch, B., „Dynamik der Vernunft" bei Dietrich von Freiberg und Meister Eckhart, in: Abendländische Mystik im Mittelalter.

Sturlese, L., „Homo divinus". Der Prokloskommentar Bertholds von Moosburg und die Probleme der nacheckhartschen Zeit, in: Abendländische Mystik im Mittelalter.

Albert le Grand et l'école dominicaine allemande. Colloque des collaborateurs du Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, 15.–18. Octobre 1984, Fribourg. Die Akten dieses Kolloquiums werden 1985 als Sonderheft der „Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie" erscheinen, herausgegeben von Ruedi Imbach, dem auch an dieser Stelle für die Organisation dieses Treffens herzlich gedankt sei.

Der Abschluß der Opera omnia Dietrichs könnte manchen Rückblick nahelegen. An dieser Stelle möchte ich mich mit der Feststellung begnügen, daß die internationalen Fachorgane in den Rezensionen der Opera omnia die Bedeutung des Denkers Dietrich anerkannt und die Qualität unserer Edition freundlich gewürdigt haben. Übereinstimmend haben sie den streng-kritischen Charakter und die Zügigkeit unserer Arbeit hervorgehoben, von der man einen ersten Eindruck erhalten mag durch den Hinweis, daß in acht Jahren ca. 33 Tsd. Zeilen ediert worden sind.

Diese ungewöhnliche Effizienz verdankt sich der Kompetenz der Mitarbeiter, vor allem aber der freundlichen Atmosphäre einer räumlich weitver-

zweigten Gruppe. Dankbar erwähne ich auch die Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Der Direktor der Universitätsbibliothek Bochum, Herr Bernhard Adams, hat uns mit großem Verständnis geholfen. Daß Burkhard Mojsisch und das Ehepaar Sturlese die Säulen des ganzen Unternehmens waren, dürfte jedem Leser klar sein; ich spreche es gerne noch einmal aus – mit freundschaftlichem Dank.

Abschließend möchte ich einen Gelehrten nennen, dessen wissenschaftliche Inspiration unser Unternehmen getragen hat: Raymond Klibansky.

Bochum, 12. März 1985 *Kurt Flasch*

INHALT

Vorwort von Kurt Flasch VII

Einleitung von Loris Sturlese XIII

Prolegomena XLVII

I. Sigla codicum XLVII

II. Technische Erläuterungen XLVII

A. Zum Text XLVII

B. Zum Quellenapparat XLVIII

C. Zum Variantenapparat XLVIII

D. Abkürzungen XLVIII

1. Im Text XLVIII

2. Im Quellenapparat XLVIII

3. Im Variantenapparat XLIX

Literaturverzeichnis LI

1. Quellen, Indices, Kommentare LI

2. Sekundärliteratur LIV

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE LÚCE ET EIUS ORIGINE 1

Einleitung 3

I. Handschriftliche Überlieferung 3

II. Handschriftenverhältnis 3

III. Echtheit, Titel und Abfassungszeit des Traktats 4

IV. Gliederung des Traktats 5

Textus 7

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE MISCIBILIBUS IN MIXTO 25

Einleitung 27

I. Handschriftliche Überlieferung 27

II. Konstitution und Gliederung des Textes 27

III. Titel, Inhalt und Abfassungszeit des Traktats 27

Textus 29

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE ELEMENTIS CORPORUM NATURALIUM 49

Einleitung 51
I. Handschriftliche Überlieferung 51
II. Handschriftenverhältnis 51
III. Echtheit, Titel und Abfassungszeit des Traktats 53
Textus 55

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE IRIDE ET DE RADIALIBUS IMPRESSIONIBUS 95

Einleitung 97
I. Handschriftliche Überlieferung 97
II. Handschriftenverhältnis 97
III. Echtheit, Titel und Abfassungszeit des Traktats 114
Textus 115

MAGISTRI THEODORICI O.P. TRACTATUS DE COLORIBUS 269

Einleitung 271
I. Handschriftliche Überlieferung 271
II. Handschriftenverhältnis 271
III. Echtheit, Titel und Abfassungszeit des Traktats 272
IV. Gliederung des Traktats 273
Textus 275

MAGISTRI THEODORICI O.P. EPISTULAE 289

Einleitung 291
I. Handschriftliche Überlieferung 291
II. Zum Text 291
Textus 293

Indices in tomum IV (Index auctoritatum et index nominum) 303

Indices in tomos I–IV, von Loris Sturlese 311
I. Index auctoritatum 313
II. Index rerum 341
III. Index nominum 367
IV. Conspectus librorum adhibitorum 369
V. Conspectus tractatuum et quaestionum 375
VI. Index generalis 377

Addenda et emendanda 379

EINLEITUNG

von
Loris Sturlese

I

Rein physikalische Fragen beschäftigen Dietrich in den fünf Traktaten, die in diesem Band vorgelegt werden und welche die bis jetzt in den *Opera omnia* fast unberücksichtigt gebliebene naturwissenschaftliche Seite seiner schriftstellerischen Tätigkeit dokumentieren. Die Frage nach der Beseeltheit des Himmels[1]) (Bd. II Sturlese 343–369, Bd. III Sturlese 1–46) tritt jetzt in den Hintergrund, und von den geistigen Substanzen (Bd. II Steffan 151–260, Pagnoni-Sturlese 291–342) oder von der seligen Gottesschau (Bd. I Mojsisch 1–124) ist hier nie die Rede. Es sind nüchterne und „moderne" Probleme, die behandelt werden, wie etwa die Struktur der materiellen Substanz (*De miscibilibus in mixto,* Wallace 25–47), die Gravitation (*De elementis,* Pagnoni-Sturlese 49–93), die Licht- und Farbentheorie (*De luce, De coloribus,* Rehn 1–24 bzw. 269–288) und die atmosphärisch-optischen Erscheinungen (*De iride,* Pagnoni-Sturlese/Sturlese 95–268).

Diese Schriften stehen seit längerer Zeit im Mittelpunkt des Interesses der Wissenschaftshistoriker. Die erste bahnbrechende Untersuchung zum Traktat *De iride* – die Arbeit G. B. Venturis[2]) – reicht auf das Jahr 1813 zurück. Die These Venturis, Dietrich habe drei Jahrhunderte vor Descartes die richtige Erklärung des Regenbogenphänomens gefunden (erano scoperte, cinque Secoli fa, le spiegazioni dell'Iride attribuite comunemente a de Dominis, ed a Cartesio), genoß unmittelbar einen großen internationalen Anklang[3]) und übte einen entscheidenden Einfluß auf die nachfolgende Histo-

[1]) Hierzu vgl. K. Flasch, Einleitung zu Bd. III dieser Opera omnia (Hamburg 1983), S. XVff.

[2]) G. B. Venturi, Dell'iride, degli aloni e de' paregli, in: Commentarj sopra la storia e le teorie dell'ottica, I, Bologna 1814, S. 149–166, mit Teiledition des Traktats De iride aufgrund des Baseler Cod. F IV 30. Diese Studie resultiert aus einem in Mailand gehaltenen Vortrag: vgl. Memorie dell'imperiale regio Istituto del Regno Lombardo-Veneto, I (1812–1813), Mailand 1819, S. 38–39.

[3]) Venturis Arbeit wurde vollständig ins Französische übersetzt unter dem Titel: Sur l'Arc-en-Ciel, in: Annales de chimie et de physique 6 (1817) S. 141–158; eine deutsche Zusammenfassung von H. W. Brandes in: Annalen der Physik 52 (1816) S. 405–407.

riographie aus[4]). Sie wurde durch Hellmann 1902 weiter präzisiert[5]), wurde bekräftigt durch die Edition von *De iride*, die J. Würschmidt 1914 in den Beiträgen Baeumkers veröffentlichte[6]), und schlug sich in ihrer ganzen Tragweite nieder in den wichtigen Studien A. C. Crombies[7]) und W. A. Wallace's[8]). Dietrichs Regenbogenerklärung bildet noch heute – zusammen mit dem Kompaß des Petrus Peregrinus[9]) – das wirkungsvollste Argument zugunsten der in Duhems Kielwasser segelnden Forschung. Denn Dietrich habe nicht nur einen bleibenden Beitrag (permanent contribution)[10]) zum Fortschritt der Wissenschaft geleistet, sondern er sei zu seinem Ergebnis gerade durch dieselben Experimente gekommen, die Descartes in *Les météores* beschrieb, nämlich durch die Beobachtung der Brechungen und der Reflexionen der Sonnenstrahlen in einem mit Wasser gefüllten Glasgefäß[11]). Die Glaskugel Dietrichs sei der entscheidende Beweis für die Fruchtbarkeit der mittelalter-

[4]) Vgl. z.B. E. Wilde, Geschichte der Optik vom Ursprunge dieser Wissenschaft bis auf die gegenwärtige Zeit, I, Berlin 1838, S. 132; J. Poggendorff, Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften, II, Leipzig 1863, Sp. 1090f.; ders., Geschichte der Physik, Leipzig 1879, S. 96–98; F. Rosenberger, Die Geschichte der Physik in Grundzügen, I, Braunschweig 1882, S. 104f.; A. Heller, Geschichte der Physik von Aristoteles bis auf die neueste Zeit, I, Stuttgart 1882, S. 207f.; S. Günther, Geschichte des mathematischen Unterrichts, Berlin 1887 (Monumenta Germaniae Paedagogica 3), S. 164f.; E. Gerland, Geschichte der Physik, I, München-Berlin 1913, S. 201; E. Mach, Die Prinzipien der physikalischen Optik, Leipzig 1921, S. 118f.; H. Hoppe, Geschichte der Physik, Braunschweig 1926, S. 250.

[5]) Vgl. Meteorologische Optik 1000–1836. Theodoricus Teutonicus, R. Descartes, I. Newton ... Mit einer Einleitung von G. Hellmann, Berlin 1902 (Neudrucke von Schriften und Karten über Meteorologie und Erdmagnetismus 14), S. 1–16.

[6]) J. Würschmidt, Dietrich von Freiberg, Über den Regenbogen und die durch Strahlen erzeugten Eindrücke, in: Baeumkers Beiträge 12 5–6 (1914).

[7]) A. C. Crombie, Robert Grosseteste and the Origins of Experimental Science 1100–1700, Oxford 1953 (weitere Auflagen: 1962, 1971), bes. S. 233–277; ders., Von Augustinus bis Galilei. Die Emanzipation der Naturwissenschaft, Köln–Berlin 1964 (Originalausg.: Augustine to Galileo, London 1952; ital. Übers.: Da S. Agostino a Galileo, Mailand 1970), bes. S. 106–109.

[8]) W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg. A Case Study of the Relationship between Science and Philosophy, Fribourg 1959 (Studia Friburgensia N.S. 26).

[9]) Zu Petrus Peregrinus von Maricourt vgl. P. Radelet-de Grave – D. Speiser, Le De magnete de Pierre de Maricourt. Traduction et commentaire, in: Revue d'histoire des sciences 28 (1975) 193–234. Eine kritische Ausgabe von *De magnete* bereiten M. R. Pagnoni-Sturlese und ich vor.

[10]) Vgl. W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 247.

[11]) Am deutlichsten A. I. Sabra, Theories of Light. From Descartes to Newton, London 1967, S. 62–63 Anm.: „... The same experiment (gemeint ist das durch Descartes in *Les météores* beschriebene Experiment mit einer „grande fiole de verre toute ronde & fort transparente"), using a spherical glas vessel filled with water as a model of an individual rain drop, was ... performed in the first decade of the fourteenth century by ... the German Dominican Theodoric of Freiberg".

lichen Wissenschaft und für die Gültigkeit der aristotelisch-scholastischen experimentellen Methode – so Duhem, Crombie und Wallace[12]).

Auch die Historiker, die solche Ansichten nicht teilen, stimmen darin überein, daß Dietrichs Regenbogenschrift als ein Prüfstein für die theoretische und historische Bewertung der Naturwissenschaft des Mittelalters zu betrachten ist. Hierfür nur drei Beispiele. Liest man Koyrés Besprechung des Grosseteste-Buches Crombies, so stellt man fest, daß der *De iride* gewidmete Teil bei dem berühmten Wissenschaftshistoriker einen besonderen Eindruck hinterließ (Koyré schreibt der Dietrichschen Optik sogar „regelrechte Fortschritte" zu, und er versucht ohne Zweifel, sie in einem der These Crombies entgegengesetzten Sinne zu deuten)[13]). Ein Hinweis E. Panofskys zeigt, daß Dietrichs Regenbogentheorie im Kreise der Freunde Koyrés paradigmatischer Wert beigemessen wurde[14]). C. B. Boyer hat den Traktat *De iride* gewählt, um Erfolg und Scheitern (triumph and failure) der scholastischen Physik exemplarisch zu untersuchen, und er hat sich wiederholt mit der wissenschaftlichen Leistung Dietrichs befaßt[15]). Diese drei Stimmen, die aus der Duhem entgegengesetzten Richtung kommen, zeigen deutlich, welche zentrale Rolle die Regenbogentheorie Dietrichs bei jeder Interpretation der Geschichte der Wissenschaft spielt. Dies erklärt auch die ungewöhnlich große Bekanntheit, die die in *De iride* vorgetragenen Lehren auch außerhalb der Mediävistenkreise genießen[16]).

Die übrigen wissenschaftlichen Schriften Dietrichs sind weniger bekannt. *De luce* und *De coloribus*[17]) stehen in engem Zusammenhang mit der Regen-

[12]) E. Duhem, Le système du monde. Histoire des doctrines cosmologiques de Platon à Copernic, III, Paris 1958, S. 383, 396, 440–441; A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 233–234; W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 8.

[13]) A. Koyré, Les origines de la science moderne. Une interprétation nouvelle [Rez. zu: A. C. Crombie, Robert Grosseteste, 1953], in: Diogène 16 (1956) 25, 30–32 (dt. Übers.: Die Ursprünge der modernen Wissenschaft. Ein neuer Deutungsversuch, in: Diogenes (1956) 432, 436–437).

[14]) E. Panofsky, Sol aequinoctialis fuit creatus. Notes on a Composition by Lelio Orsi and Its Possible Connection with the Gregorian Calendar Reform, in: Melanges Alexandre Koyré, II: L'aventure de l'esprit, Paris 1964, S. 360.

[15]) C. B. Boyer, The Theory of the Rainbow: Medieval Triumph and Failure, in: Isis 49 (1958) 378–390; ders., The Rainbow. From Myth to Mathematics, New York-London 1959, bes. 110–125.

[16]) Zwei Beispiele aus der neueren physikalischen Literatur: H. Moysés Nussenzveig, The Theory of the Rainbow, in: Scientific American 236 (1977) 116: „In 1304 the German monk Theodoric of Freiberg rejected Aristotle's hypothesis ... He suggested ... that each drop is individually capable of producing a rainbow. Moreover, he tested this conjecture in experiments with a magnified raindrop: a spherical flask filled with water ..."; H. C. von Baeyer, Rainbows, Whirlpools, and Clouds. A Field Guide to the Physics of a Summer's Day, in: The Sciences (1984) 28–29: „Theodoric wrote more than thirty books ... Among them is De iride ..., possibly the greatest contribution of the medieval age to physical science ...".

[17]) Zu beiden Traktaten vgl. W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 152–173.

bogenschrift; die Traktate *De miscibilibus in mixto*[18]) und *De elementis*[19]) – letzterer wird in diesem Band zum ersten Mal vollständig ediert – weisen traditionellere, aber historisch nicht unwichtige Theorien auf. Von beiden Schriften wird unten noch die Rede sein. Aber die Forschungsgeschichte und eine objektive Betrachtung des Sachverhalts geben zu erkennen: Eine Auseinandersetzung mit Dietrichs naturwissenschaftlichen Schriften muß mit *De iride* beginnen.

Eine Auseinandersetzung mit *De iride* erscheint in der Tat heute nicht nur als notwendig, sondern als eines der dringendsten, ja vielleicht sogar als das dringendste Desiderat der Dietrich-Forschung; und dies aus mehreren Gründen:

1) Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Dietrichs Philosophie – insbesonders seiner spekulativen Intellekttheorie – und seinen naturwissenschaftlichen Erfolgen ist wiederholt aufgeworfen[20]), aber bis heute in keineswegs befriedigender Weise beantwortet worden. Wallace' Buch zur wissenschaftlichen Methodologie Dietrichs – die beste Untersuchung, die zu diesem Thema vorliegt – bezieht sich auf eine Forschungslage, die die Intellekttheorie und die Konstitutionsproblematik noch unbeachtet ließ. Aus dem Kreis der Editoren Dietrichs ist bisher keine Studie zu seinen naturwissenschaftlichen Schriften hervorgegangen, ohne damit freilich die bisweilen nahegelegte gefährliche Differenzierung 'Dietrich als Philosoph' und 'Dietrich als Naturwissenschaftler'[21]) perpetuieren zu wollen.
2) Ungelöst ist auch die Frage, welcher Tradition Dietrichs naturwissenschaftliche Forschung zuzuordnen ist. Einerseits ist seine Zugehörigkeit zur deutschen Albert-Schule unbestritten, aber man hat bisher keine sichere Spur einer Abhängigkeit von Albert in speziell wissenschaftlichen

[18]) Hierzu vgl. A. Maier, An der Grenze von Scholastik und Naturwissenschaft. Studien zur Naturphilosophie des 14. Jahrhunderts, Essen 1943 (2. Aufl., Rom 1952), S. 63ff.; W. A. Wallace, Theodoric of Freiberg on the Structure of Matter, in: Proceedings of the Tenth International Congress of History of Science, Ithaca (New York) 1962, I, Paris 1964, S. 591–597; ders., Elementarity and Reality in Particle Physics, in: Boston Studies in the Philosophy of Science, 3, ed. by R. S. Cohen and M. W. Wartofsky, Dordrecht 1967, S. 236–263 (mit einem Brief W. Heisenbergs, S. 259).

[19]) W. A. Wallace, Gravitational Motion According to Theodoric of Freiberg, in: The Thomist 24 (1961) 327–352.

[20]) K. Flasch in der Einleitung zu Dietrich von Freiberg, Opera omnia, I, Hamburg 1977, S. XIV; L. Sturlese, Dietrich von Freiberg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, hrsg. von K. Ruh, II, Berlin–New York 1980, Sp. 133; M. R. Pagnoni-Sturlese, Filosofia della natura e filosofia dell'intelletto in Teodorico di Freiberg e Bertoldo di Moosburg, in: Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart, hrsg. von K. Flasch, Hamburg 1984 (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, Beiheft 2), S. 115–127.

[21]) Zu dieser Frage vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, Filosofia della natura, S. 122 und S. 126 Anm. 16 (mit Literatur zur Polemik zwischen W. Preger und H. Denifle).

Fragen festgestellt[22]). Andererseits würde Dietrichs große Vertrautheit mit der geometrischen Optik der perspectivi darauf hindeuten, daß er sich weit außerhalb der Interessenssphäre Alberts bewegt hat[23]), aber auch unter diesem Gesichtspunkt hat es sich als unmöglich erwiesen[24]), die Quellen und die Vorgeschichte von *De iride* genauer zu bestimmen.

3) Aus einem Vergleich der Edition Würschmidts mit den Handschriften von *De iride* hat sich ergeben, daß die Forschung bis heute mit einem sehr fehlerhaften Text gearbeitet hat. Nach der Betrachtung der unten, S. 98 aus Würschmidts Ausgabe angeführten Beispiele könnte man sich sogar fragen, wie es überhaupt möglich gewesen ist, einem so entstellten Text etwas Verständliches zu entnehmen. Crombie und Wallace sind zwar gelegentlich auf die Handschriften rekurriert[25]). Aber eine erneute, sich auf den jetzt vorliegenden kritischen Text gründende Lektüre von *De iride* erlaubt, die traditionelle Interpretation des Traktats an ausschlaggebenden Stellen zu korrigieren.

4) Die Editionsarbeiten haben darüber hinaus gezeigt, daß Dietrich den ursprünglichen Text von *De iride* im Laufe der Zeit zweimal einer Revision unterwarf. Wie unten, S. 101ff. im Detail bewiesen wird, lassen sich unterscheiden: 1) ein in 98 Kapitelüberschriften aufgegliederter erster Entwurf (𝔈), 2) eine erste Fassung der Schrift (𝔄), 3) eine zweite Fassung derselben (𝔅) und 4) eine weitere Revision von 𝔅 (𝔇). Diese überraschende Entdeckung erlaubt uns, einen Blick in die Entstehungsdynamik von *De iride* zu werfen und gleichsam ein Röntgenbild der schwierigsten Punkte

[22]) Vgl. A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 197, 235 und C. B. Boyer, The Rainbow, S. 96. Dietrich erwähnt Albert in seinem Oeuvre ausdrücklich (De intellig. 3, Sturlese 355–357 und De misc. prooem., Wallace 29), aber er lehnt seine Lehren an beiden Stellen ab.

[23]) Alberts geringes Interesse an Optik und Mathematik ist wiederholt hervorgehoben worden: vgl. z.B. J.M.G. Hackett, The Attitude of Roger Bacon to the Scientia of Albertus Magnus, in: Albertus Magnus and the Sciences. Commemorative Essays 1980. Ed. by J. A. Weisheipl, Toronto 1980 (Studies and Texts 49), S. 56ff.; A. G. Molland, Mathematics in the Thought of Albertus Magnus, ebd., S. 463–478, bes. 469; J. A. Weisheipl, Albertus Magnus and the Oxford Platonists, in: Proceedings of the American Catholic Philosophical Association 32 (1958) 124–139. Eine sehr einschränkende Deutung des naturwissenschaftlichen Beitrags Alberts bietet P. Hoßfeld, Albertus Magnus als Naturphilosoph und Naturwissenschaftler, Bonn 1983.

[24]) Es sei an dieser Stelle nur auf die wichtigsten neueren Beiträgen zur Geschichte der mittelalterlichen Optik verwiesen: G. Federici Vescovini, Studi sulla prospettiva medievale, Turin 1965; D. C. Lindberg, A Catalogue of Medieval and Renaissance Optical Manuscripts, Toronto 1975 (Subsidia mediaevalia 4); ders., Theories of Vision from al-Kindi to Kepler, Chicago-London 1976; ders., The Science of Optics, in: Science in the Middle Ages. Ed. by D. C. Lindberg, Chicago-London 1978, S. 338–368; ders., Studies in the History of Medieval Optics, London 1983.

[25]) Vgl. unten, S. 97 Anm. 3 und W. A. Wallace' Teilübersetzung von De iride in: A Source Book in Medieval Science. Ed. by E. Grant, Cambridge (Mass.) 1974, S. 435–441.

des Werkes zu gewinnen. Denn wie sich zeigen wird, hat Dietrich bei der Überarbeitung bedeutsame Korrekturen zentraler Gedanken seiner Theorie vorgenommen.

Dietrichs *De iride* ist ein schwieriger Text. Eine adäquate Deutung dieses Traktats wird erst nach einer sehr detaillierten Analyse und nach breiten quellenkritischen Studien möglich sein. Sie wird darüber hinaus nicht nur philosophiehistorische, sondern auch naturwissenschaftliche Kompetenzen erfordern[26]).

Fordern die neuen textphilologischen Entdeckungen zu einer tiefgehenderen Interpretation der Regenbogenlehre heraus und drängt die Intellektphilosophie zu einer gründlicheren Auseinandersetzung mit Dietrichs Naturwissenschaft, so lassen die Wechselfälle der bisherigen Forschung jedoch vor allem Vorsicht geboten erscheinen. Eine kritische Betrachtung der *De iride* gewidmeten Literatur zeigt in der Tat, daß sie Dietrich Theorien zuschreibt, ohne sich auf Texte berufen zu können, und ihn sogar für Experimente verantwortlich macht, die in Wahrheit niemals stattgefunden haben. Man hat Dietrich unhistorisch, d.h. fast ausschließlich unter der Perspektive der cartesianischen Lösung interpretiert. Die heute allgemein angenommene Deutung seiner Regenbogentheorie ist an zentraler Stelle korrekturbedürftig.

In dieser Situation empfiehlt es sich, zunächst einmal den Text selbst genau zu betrachten. Dies soll in der unmittelbar folgenden resümierenden Nachzeichnung des Werkes geschehen (Teil II). Das Resümee hat auch den Zweck, dem Leser den Zugang zum Traktat zu erleichtern. Im nachfolgenden Abschnitt (III) gehe ich auf beide Eckpfeiler der traditionellen Interpretation ein, nämlich auf das „Kugelexperiment" und auf die Erklärung der Haupt- und Nebenregenbogen aufgrund der Anzahl der inneren Reflexionen in den Wassertropfen. Der IV. Abschnitt ist der Untersuchung zweier verschiedener Modelle wissenschaftlicher Erklärung, besonders aber der des *De iride* zugrundeliegenden Modells gewidmet. Ich versuche schließlich (V–VI), die optisch-meteorologische Leistung Dietrichs im Rahmen seiner Wissenschaft und seiner Philosophie zu betrachten.

II

Dietrichs Regenbogenschrift zerfällt in vier Hauptteile (vgl. De ir. prol. (8) Pagnoni/Sturlese 122):

1. Allgemeine Betrachtung der atmosphärisch-optischen Erscheinungen (Pagnoni/Sturlese 123–141);

[26]) An dieser Stelle möchte ich meinen Freunden Giuseppe Bertin und Francesco Pegoraro, beiden von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Scuola Normale Superiore di Pisa, für ihre Mitarbeit herzlich danken.

2. Über den Hauptregenbogen (Pagnoni/Sturlese 142–220);
3. Über den Nebenregenbogen (Pagnoni/Sturlese 221–243);
4. Über die übrigen atmosphärisch-optischen Erscheinungen, insbesondere über den Halo (Pagnoni/Sturlese 244–268).

1. *Allgemeine Betrachtung der atmosphärisch-optischen Erscheinungen*

1.1. Einleitendes zur atmosphärischen Optik (De ir. I 1–5, Pagnoni/Sturlese 123–131)

Nach der Definition der atmosphärisch-optischen Erscheinungen (Kap. 1) und der Vorbemerkung, die diesbezügliche Betrachtungsweise schließe sowohl optische als auch physikalische Argumentationen ein (Kap. 2)[27]), werden drei Hauptarten der Übertragung der Lichtstrahlen, nämlich geradlinige (Kap. 3), reflektierte (Kap. 4) und gebrochene Lichtstrahlen (Kap. 5) unterschieden. Unmittelbare Quelle für diesen einleitenden Teil ist Alhazens *Perspectiva.* Hieraus entnimmt Dietrich die grundsätzlichen Gesetze der Katoptrik – Gleichheit der Einfalls- und der Reflexionswinkel, einfallender Strahl, Einfallslot und reflektierter Strahl liegen in einer Ebene –, die durch die Figuren 1 und 2 erläutert werden, und eine allgemeine Beschreibung der Brechung des Lichtes, die keine quantitative Betrachtung einschließt (Figuren 3 und 4)[28]).

1.2. Aufzählung der atmosphärisch-optischen Erscheinungen und Unterscheidung von fünf Klassen abgelenkter Strahlen, die bei deren Erklärung in Betracht kommen (De ir. I 6–11, Pagnoni/Sturlese 131–137)

Es werden 15 verschiedenen Arten der atmosphärisch-optischen Erscheinungen aufgezählt und kurz beschrieben (Kap. 6) und danach fünf Klassen abgelenkter Strahlen, die zur Erklärung dieser Phänomene dienen, analysiert. Es sind folgende:

[27]) Das 2. Kap. weist interessante Ähnlichkeiten mit dem Beginn von Grossetestes *De iride* auf (ed. L. Baur, Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln, in: Baeumkers Beiträge 9 (1912) 72–73). Vgl. auch A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 239–241, W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 176–179, ders., Causality and Scientific Explanation, I, Ann Arbor 1972, S. 96–97. Dietrichs methodologische Überlegungen (aus Arist., Anal. post. II 10, vgl. auch De nat. contr. 11(2) Imbach 92) klingen sehr traditionell und spielen in *De iride* auch nur eine sehr bescheidene Rolle.

[28]) Das cartesianische (oder Snellsche) Gesetz der Proportionalität von *sin i* und *sin r* war dem Mittelalter unbekannt. Zu den Refraktionstafeln Alhazens und Witelos vgl. A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 220ff. und C. B. Boyer, The Theory of the Rainbow, S. 386–387.

1. Klasse: einfache Reflexion. Aus reflektierten Strahlen können spektralfarbige Phänomene entstehen, wie z.B. bei den Federn der Pfauen wahrzunehmen ist (Kap. 7)[29]).
2. Klasse: zweimalige Brechung. Beispiel: die durch einen sechskantigen Bergkristall gebrochenen Sonnenstrahlen, wie Figur 5 (Sonne A, Brechungspunkte C und B, Auge D) zeigt (Kap. 8).
3. Klasse: zweimalige Brechung mit innerer(inneren) Reflexion(-en) und mit Ablenkungswinkel $\triangle < \pi$ (Kap. 9)[30]). Beispiel: ein Tautropfen oder eine kleine geschliffene Kristallkugel, wie Figur 6 zeigt (Sonne D, Auge F, Einfalls- und Austrittspunkte – mit Brechung – C bzw. A; der in C gebrochene Strahl wird an einem [B] oder an mehreren Punkten [N, O] durch die innere Mantelfläche des Tropfens reflektiert und zum Auge in einer Weise übertragen, daß sich der einfallende und der austretende Strahl nicht kreuzen).
4. Klasse: zweimalige Brechung mit inneren Reflexionen und mit Ablenkungswinkel $\triangle > \pi$ (Kap. 10). Beispiel: Tautropfen oder kleine Kristallkugel, wie Figur 7 zeigt (Sonne Z, Auge F, Einfalls- und Austrittspunkte A bzw. D; der einfallende Strahl wird an zwei [B, C] oder mehreren Punkten [H, N, O] reflektiert, und er wird zum Auge in einer Weise übertragen, daß sich der einfallende und der austretende Strahl kreuzen).
5. Klasse: zweimalige Brechung mit innerer Reflexion in einer Dunstschicht, wie Figur 8 zeigt (der aus A austretende Strahl wird in D gebrochen, durch eine innere Schicht des Mittels B in F reflektiert, danach in G gebrochen und zum Auge C übertragen: Kap. 11).

1.3. Über die Körper, in denen die atmosphärisch-optischen Erscheinungen entstehen (De ir. I 12–17, Pagnoni/Sturlese 138–141)

Es wird eine zweifache Unterscheidung zwischen kontinuierlichen und diskontinuierlichen Medien eingeführt. Zu den ersten werden Dämpfe (Kap. 12), dunstige Wolken (Kap. 13) und Dunst (Kap. 14) gezählt. Diskontinuierliche Medien (Kap. 15–17) sind die Wolken, die aus voneinander unter-

[29]) Ähnliche Beobachtungen bei Bacon, Opus maius VI 11 (ed. Bridges, Oxford 1897, S. 195), Witelo, Perspectiva X 67 (Basileae 1572, S. 461) und Alhazen, Opticae thes. I 3 (Basileae 1572, S. 3). „Quare autem ex huiusmodi radiatione ... appareant aliquando impressiones coloratae – bemerkt Dietrich –, infra suo loco dicetur"; auf die Strahlen dieser 1. Klasse als Farbenerzeuger wird jedoch meines Wissens im Laufe von De iride nie hingewiesen. Hierin liegt vielleicht eine Konzession an die aristotelische Regenbogentheorie, die eine Farbenentstehung durch Reflexion postulierte: vgl. C. B. Boyer, The Rainbow, S. 45.

[30]) Zur Unterscheidung der Strahlen der 3. und der 4. Klasse nach der Weite des Ablenkungswinkels ($\triangle < \pi, \triangle > \pi$) vgl. unten, S. XXXIV.

schiedenen Wassertröpfchen bestehen. Diese letzten bilden eigentlich das Mittel, in dem der Regenbogen, der Halo und ähnliche Erscheinungen entstehen.

2. *Über den Hauptregenbogen*

2.1. Über die Anzahl der Farben des Dispersionsspektrums und über ihre Prinzipien (De ir. 1–11, Pagnoni/Sturlese 145–165)

Die Erfahrung zeigt, daß im Regenbogen und bei allen Fällen, in denen ein Dispersionsspektrum entsteht, immer vier Farben erscheinen, nämlich Rot, Gelb, Grün und Blau. Unbegründet ist daher die aristotelische These, das Gelb sei als eine optische Täuschung zu betrachten. Dies wird anhand von sechs Beispielen der Dispersion bewiesen, und zwar bei den Tautropfen in den Spinnengeweben und auf den Grashalmen (Kap. 1, §§ 8, 10), beim Prisma (§§ 11, 12), bei den Regenbogen, die an den Mühlen entstehen (§ 9), und bei künstlichen Zerstäubungen (§ 13)[31]). Es wird auch die Hypothese abgelehnt, die Farben des Regenbogens seien einer besonderen Art von Wolke zuzuschreiben (Kap. 2)[32]). Als Prinzipien der Dispersionsfarben werden (1) größere und (2) mindere Leuchtkraft, ferner (3) größere und (4) mindere Durchsichtigkeit, und dies in Analogie zur aristotelisch-averroistischen Lehre der Naturfarben, angenommen. Die Leuchtkraft ist dem Lichtstrahl, die Durchsichtigkeit dem brechenden Mittel – sei es Wasser, sei es Kristall – zuzuschreiben. Man kann insofern von vier Prinzipien sprechen, da größere und mindere Leuchtkraft in jedem Strahl koexistieren und weil das brechende Mittel größere und mindere Durchsichtigkeit in seinen verschiedenen Schichten hat. Während bei senkrechtem Einfall des Strahles keine Brechung stattfindet (Figur 9), schwächt die Dichte des durchsichtigen Mediums einen schief einfallenden Strahl derart, daß die vier Prinzipien in Gleichgewicht treten (Fig. 10: Prisma; Fig. 11: Wassertropfen oder Kristallkugel). Dieses In-

[31]) Diese Reihe von Beobachtungen findet sich auch bei Roger Bacon, Opus maius VI 1 (Bridges 173–174) mit Ausnahme der Spinnengewebe. Bemerkenswert ist, daß Dietrich die Beobachtung „per vas vitreum plenum aqua in radiis solis" (a.a.O., S. 174) nicht erwähnt.

[32]) Gegen diese Hypothese macht Dietrich den klassischen Einwand geltend, der gegen jede auf Brechung basierende Theorie (Grosseteste, Albert) erhoben wurde: „... iris fugit insequentem et insequitur fugientem et coambulat aequidistanter et a latere ambulanti ..." (De ir. II 2(7) Pagnoni/Sturlese 150). Hierzu vgl. auch D. C. Lindberg, Roger Bacon's Theory of the Rainbow: Progress or Regress? in: Isis 57 (1966) 235–248.

Gleichgewicht-Treten wird durch eine Analogie mit der chemischen Mischung[33]) der Elemente erklärt (Kap. 3–11).

2.2. Über die Anordnung der Dispersionsfarben im allgemeinen (De ir. II 12–20, Pagnoni/Sturlese 165–180)

Um die Regelmäßigkeit zu erklären, mit der die Farben Rot, Gelb, Grün und Blau nach der genannten oder der umgekehrten Reihenfolge im Spektrum auftreten, führt Dietrich nach allgemeineren Überlegungen (Kap. 12: ordo; Kap. 13: Analogie zu den Elementen) eine Unterscheidung zwischen Licht- und Farbstrahlung ein (Kap. 14). Da Licht und Farbe in jedem Strahl koexistieren[34]), ist bei dieser Unterscheidung die Dominanz einer von beiden Formen der entscheidende Faktor: Die Lichtstrahler (als ein solcher wird nur die Sonne erwähnt) sind durch eine stärkere Leuchtkraft bestimmt, die Farbstrahler (belichtete Gegenstände, aber auch der Mond, die Sterne und die Kerzen: De ir. II 14(5) Pagnoni/Sturlese 169,53) besitzen eine schwächere Leuchtkraft und radiant ... ex natura coloris (ebd.). Die unmittelbar nachfolgenden Kapitel zeigen, warum Dietrich eine so eigenartige Unterscheidung vorgenommen hat. Die Erfahrung zeigt in der Tat, daß die durch Licht- und Farbstrahler verursachten Dispersionsfarben in wechselseitig umgekehrter Anordnung auftreten. Die weniger abgelenkte Farbe ist bei den ersten das Rot und bei den zweiten das Blau (vgl. Fig. 1*).

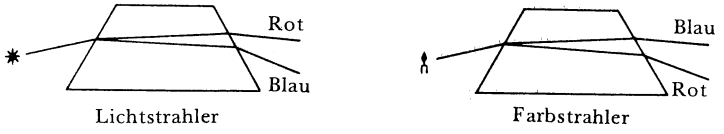


Fig. 1*

Als signum des ersten Phänomens werden folgende Erfahrungen beschrieben:

1. Das Spektrum, das die durch ein Prisma gebrochenen Sonnenstrahlen auf einem Schirm erzeugen, zeigt immer die Reihenfolge Rot, Gelb, Grün und Blau, wobei das Rot die weniger abgelenkte Farbe ist[35]).

[33]) Die immer wiederkehrende Analogie zur Mischung der Elemente wird der Klarheit halber nicht weiter verfolgt. Es sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß die vorliegende Zusammenfassung die Lehre Dietrichs nur in ihren wesentlichen und größeren Zügen wiedergibt.

[34]) Zur Unterscheidung zwischen lux und color und zu ihrer Koexistenz in jedem Strahl vgl. Alhazen, Opticae thes. I 1–3 (Basileae 1572, 1–3), I 39 (Basileae 1572, 22). Bei Alhazen ist jedoch eher von Eigen- und Fremdstrahlern die Rede, und die Unterscheidung wird nicht auf die Intensität der Quelle begründet.

[35]) De ir. II 16(2) Pagnoni/Sturlese 172 und II 16(5) ebd. Vgl. auch De ir. II 1(12) Pagnoni/Sturlese 147, De ir. II 17(5) Pagnoni/Sturlese 175 und Figur 12.

2. Dasselbe ist bei dem Spektrum zu beobachten, das die Sonnenstrahlen durch einen Wassertropfen oder ein Kristallkügelchen erzeugen[36]).

Als signum des zweiten Phänomens werden folgende Erfahrungen angeführt:

3. Die Dispersionsspektra, die bei der Beobachtung belichteter Gegenstände durch ein Prisma wahrgenommen werden, zeigen die vier üblichen Farben, die jedoch im Vergleich zu der unter 1. angegebenen Reihenfolge umgekehrt angeordnet sind (Blau, Grün, Gelb und Rot)[37]).
4. Dasselbe Phänomen findet auch bei der Beobachtung der Sonne durch ein Prisma in Augenabstand von weniger als ca. 3 cm statt[38]).
5. Die Strahlen einer Kerze, die durch die innere Mantelfläche einer Kristallkugel mit einem Radius von beträchtlichem Ausmaß zum Auge reflektiert werden, erzeugen zwei nebeneinander auftretende und umgekehrt angeordnete kleine Spektra, deren Farben in der Reihenfolge: Rot-Gelb-Grün-Blau/Blau-Grün-Gelb-Rot erscheinen. Dieses Phänomen wird anhand von Figur 14 erklärt: F ist das Auge, EG und EH sind zwei Strahlen, die in der Kugel gebrochen werden. Da die Quelle E, eine Kerze, ein Farbstrahler ist, werden das Blau weniger (Punkte I und L) und das Rot stärker abgelenkt (nach K und M); die Strahlen werden zum Bogen CD hin reflektiert, und sie erscheinen dem Auge in der Reihenfolge Rot (S), Blau (R), Blau (P) und Rot (O) – gemäß der oben erwähnten Anordnung (Kap. 18–20)[39]).

2.3. Über die Anordnung der Dispersionsfarben in einem Tau- oder Regentropfen (De ir. II 21–23 Pagnoni/Sturlese 181–184)

Zu den fünf signa fügt Kap. 21 eine weitere Beobachtung hinzu, die den eigentlichen Schlüssel zum Entstehungsvorgang des Regenbogens bildet, nämlich die Dispersion, die ein durch die Sonne bestrahlter Tau- oder Regentropfen erzeugt. Nach der geometrischen Betrachtung der Brechung in der Kristallkugel (oben Punkt 5) könnte man erwarten, daß auch in einer kleineren Kugel dasselbe Paar von Spektra erscheint, allerdings in umgekehrter Weise, da die Sonne ein Lichtstrahler ist. Dies ist aber nicht der Fall, da der Brechungsvorgang durch eine größere Verringerung des Radius der Kugel (wie bei solchen Wassertropfen) in zwei Punkten verändert wird. Denn 1. ist

[36]) De ir. II 16(8) Pagnoni/Sturlese 173.
[37]) De ir. II 16(4) und (7) Pagnoni/Sturlese 172–173; vgl. auch De ir. II 1(11) Pagnoni/Sturlese 147. Diese Beobachtung gilt nicht nur bei belichteten Gegenständen, sondern auch bei der Betrachtung von Eigenstrahlern, wie den Kerzen oder sogar der Sonne (vgl. Punkt 4).
[38]) De ir. II 17(4) Pagnoni/Sturlese 174; vgl. Anm. 37.
[39]) Dieselbe Erscheinung wurde ausführlich von Kamal al-Din al-Farisi in seinem Kommentar zur Optik Alhazens beschrieben: vgl. E. Wiedemann, Zur Optik von Kamâl al Dîn, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 3 (1911–1912) 166.

der Unterschied zwischen den beiden erwähnten Strahlen nicht mehr wahrnehmbar[40]) und 2. kreuzen sich die beim Eintritt in die Kugel gebrochenen Farben nach der Reflexion nicht, vielmehr ist der Gang des in vier Farben zerlegten Strahls so zu fassen, als ob jede Farbe ihre „Sonderspur" auf einer bestimmten Ebene des Tropfens hätte – Rot „nach außen", Blau „nach innen"[41]). Aufgrund der starken Krümmung der inneren Mantelfläche des Tropfens wird der Strahl derart reflektiert, daß die verschiedenen Farben nur nach einer Verschiebung des Auges oder des Tropfens wahrzunehmen sind (Fig. 15: E Sonne, F Auge, O Rot, R Blau). Dies alles ist leicht zu erkennen, indem man die Tautropfen auf den Grashalmen oder in den Spinnengeweben beobachtet. Der Haupt- und der Nebenregenbogen lassen sich aufgrund des beschriebenen Vorgangs erklären (Kap. 22). Die zwischen den Farben beider Regenbogen bestehende umgekehrte Symmetrie wird durch eine Analogie am Prisma erläutert (Kap. 23, Figur 16).

2.4. Widerlegung einer falschen Regenbogentheorie (De ir. II 24, Pagnoni/Sturlese 184–190)

Die durch Figur 17 erläuterte Hypothese nimmt das Mitwirken zweier Wolken an, deren erste (BKX) die Sonnenstrahlen bricht und deren zweite (LMNO) als Schirm wirkt. Die Theorie, die in großen Zügen der Lehre Alberts entspricht[42]), aber deren Urheber unbekannt ist, wird abgelehnt.

[40]) De ir. II 21(1) Pagnoni/Sturlese 181: „ ... dictarum duarum radiationum differentia secundum aspectum redditur insensibilis, sed coincidunt in unam ...".

[41]) De ir. II 21(2) Pagnoni/Sturlese 181: „ ... Tali enim radiatione luminosa incidente in tales sphaerulas propter angustiam et artitudinem sphaerulae multum lumen colligitur et aggregatur et spissatur in angulis et circa angularia latera talis sphaerulae ..." (eine Idee Witelos, Perspect. X 57, 66, 83 [Basileae 1572, 450, 459, 473); De ir. II 22(2) Pagnoni/Sturlese 181: „ ... nec fiat vis in hoc loco de intersectione partium radiationis intra sphaeram ..."; De ir. II 22(8) Pagnoni/Sturlese 183: „ ... Sol radiante per saepe dictas sphaerulas ex ea parte, qua radiatio transit per corpus sphaerularum circa angulos et circa angularia sphaeralia latera, ex hac parte apparet color rubeus, deinde citrinus, deinde alii ex ea parte radiationis, qua recedit a lateribus sphaerae et tenet se versus medium et amplitudinem sphaerulae ...".

[42]) Die Zuschreibung an Albert bei Iodocus Trutvetter von Eisenach, Summa in totam physicen: hoc est philosophiam naturalem, Erfordiae 1514, Fol. 103 v. Iodocus faßte die Lehre von *De iride* (nach der 𝔄-Fassung) ausführlich zusammen (Summa, Fol. 100r–111r), und er wird als ein möglicher Übermittler der Dietrichschen Lösung in die Neuzeit angesehen. Vgl. A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 269; ders., Von Augustinus bis Galilei, S. 109 und Taf. X (Wiedergabe des Diagramms zur Entstehung des Regenbogens); D. C. Lindberg, The Science of Optics, in: Science in the Middle Ages, S. 368.

2.5. Über die Weise, in der die Strahlen der 3. Klasse den Hauptregenbogen erzeugen (De ir. II 25–30, Pagnoni/Sturlese 189–198)

Die Weise, in der die Sonnenstrahlen (causa efficiens) in einer aus kugelförmigen Wassertröpfchen bestehenden Wolke (causa materialis: Kap. 25) die Regenbogenfarben verursachen, wird anhand des bekannten aristotelischen astronomisch-geometrischen Modells (Meteor. Γ 375b16ff.) betrachtet, wobei (Fig. 18, Kap. 26) A die Sonne ist, ACB die zum Blatt senkrechte Horizontalebene, C das Auge, ADB der Höhenkreis, der durch den Zenit geht, FDG ein Tröpfchen, dessen Mittelpunkt auf der Ebene des Höhenkreises liegt. Von beiden Strahlen, die durch dieses Tröpfchen zum Auge hin reflektiert werden, wird der eine durch die äußere, der andere durch die innere Mantelfläche reflektiert. Aus diesem letzten Strahl, der vor und nach der Reflexion in D (Fig. 19) gebrochen wird, entstehen die Regenbogenfarben (Kap. 17–19). Dies alles findet statt, wenn die Sonne, das Auge und die Tropfen eine bestimmte Konstellation besitzen, die durch die Gesetze der geometrischen Optik bestimmt ist. Nehmen wir z.B. den Tropfen NMZ (Figur 20): Indem die Ablenkung des Strahls ANDM in N und M von einem bestimmten Brechungskoeffizienten abhängig ist, indem ferner die Reflexion in D nach dem Gesetz der Gleichheit von Einfalls- und Reflexionswinkel erfolgt, drückt der Wert des Bogens NM die Gesamtablenkung des Strahls univok aus. Jeder gemäß einem anderen Winkel einfallende Strahl (z.B. AP) wird in der Tat gemäß einem eigenen Weg abgelenkt, und jeder dieser Gesamtablenkungen entsprechen verschiedene Werte des Bogens, der zwischen Eintritts- und Ausgangspunkt eingeschlossen ist (Kap. 30)[43]). Dies ist der Grund dafür, daß der Regenbogen nur auf einer bestimmten Vertikalhöhe erscheint, und zwar auf der Höhe, in der der Bogen NM der Tropfen den entscheidenden Wert erreicht hat (Kap. 31).

2.6. Über die Höhe des Hauptregenbogens (De ir. II 32–37, Pagnoni/Sturlese 199–207)

Die Erhebung des Regenbogens über dem Horizont (Höhe, elevatio in circulo altitudinis) beträgt, wenn die Sonne im Horizont steht, 22°. Diese durch geeignete Instrumente verifizierbare Messung[44]) erlaubt Dietrich, entsprechend

[43]) Dietrich nimmt hiermit offensichtlich an, daß nur ein nach einem bestimmten Winkel einfallender Strahl in vier Farben zerlegt wird, während die anderen Strahlen keine Farbendispersion verursachen.

[44]) Hier hat Dietrich einen großen Fehler begangen. Der Radius des Hauptregenbogens beträgt in Wirklichkeit 42°, wie Roger Bacon (Opus maius VI 4, Bridges 176–177) und Witelo (Perspectiva X 78, Basileae 1572, 471) schon früher erkannt hatten. Die Unwahrscheinlichkeit des von Dietrich angegebenen Werts erlaubt die Vermutung, daß er keine Messung vornahm und den Wert der Fachliteratur – in welcher Weise

der bekannten aristotelischen Proportion AD:CD (Figur 21) genaue Werte anzugeben[45]), nämlich 117 54/60 : 60[46]) (Kap. 32–34). Die Bestimmung der Höhe des Regenbogens ist nicht so zu verstehen, als ob es sich um einen geometrischen Punkt handele, vielmehr haben die einfallenden Strahlen eine gewisse Dimension und hat der Bogen MN an seinem entscheidenden Wert eine gewisse Toleranz – was die relative Breite der Farben des Regenbogens erklärt (Kap. 35–38).

2.7. Genauere Darstellung des Entstehungsvorgangs des Hauptregenbogens (De ir. II 38 Pagnoni/Sturlese 207–210)

Dietrich faßt anhand der Figur 23 (hier Fig. 2*) seine Theorie der Entstehung des Hauptregenbogens zusammen. A sei die im Horizont ACB stehende Sonne, C das Auge, IOST ein Tropfen. Gewinnt der Bogen IT seinen kritischen Wert (oben 2.5.) – nämlich wenn der Winkel TCB 22° beträgt (oben 2.6.) –, so wird der in I einfallende Sonnenstrahl zuerst gebrochen, danach innerhalb des Tropfens einmal oder mehrere Male reflektiert[47]), schließlich in TZ gebrochen und vom Auge C wahrgenommen (3. Klasse: oben 1.2.).

auch immer – entnahm. Zu dieser Frage sind nur hypothetische Antworten möglich. Krebs denkt an einen Schreibfehler (Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Baeumkers Beiträge 5 5–6 (1906) 33*); J. Lohne vermutet, Dietrich habe irrtümlich den Winkel anhand des Brechungskoeffizienten von Glas berechnet (Zur Geschichte des Brechungsgesetzes, in: Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 46 (1963) 157). Ich mache darauf aufmerksam, daß sich ein Traktat *De iride* am Anfang des 14. Jahrhunderts in der Bibliothek der Sorbonne befand (L. Delisle, Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Nationale, III, Paris 1881, S. 88–90), der nach dem Zeugnis Oresmes und Themos mit dem Theorem der Gleichheit von Radius des Regenbogens und Durchmesser des Halos begann: „Cum expertum sit per astrolabium vel per armillas, quod diameter halonis habet 32 [einige Hss.: 30] gradus de circulo altitudinis et semidiameter iridis tantundem..." (Text in A. Birkenmajer, Etudes d' histoire des sciences en Pologne, Breslau 1972 (Studia Copernicana 4), S. 212). Da Dietrich das Theorem sicher kannte (vgl. De ir. IV 8 (4) Pagnoni/Sturlese 251), ist es möglich, daß er den Radius des Regenbogens aufgrund des ihm bekannten Durchmessers des kleinen Halos (22°) berechnete.

[45]) Zu diesem Aspekt der aristotelischen Regenbogentheorie vgl. C. B. Boyer, The Rainbow, S. 45–46 und 120–121. Zu der in Meteor. Γ 4, 373a32ff. vorgetragenen Lehre im allgemeinen vgl. A. Sayili, The Aristotelian Explanation of the Rainbow, in: Isis 30 (1939) 65–83 und die in: Aristoteles, Meteorologie. Über die Welt. Übersetzt von H. Strohm, Berlin 1970, S. 210–213, angegebene Literatur.

[46]) Berechnung nach den Sehnentafeln des Ptolemäus, Synt. mathem. I 11, Heiberg 62 (richtiger 117 48/60, wie schon ein Leser im cod. F bemerkte, vgl. unten S. 113).

[47]) Besonders in der 𝔙-Fassung ist es Dietrichs Absicht, die Frage nach der Anzahl der inneren Reflexionen offenzulassen: Der Strahl wird durch den Bogen OS nach TZ reflektiert, et hoc sive in uno arcu incidat sive in plures girando de uno in alium in profundo sphaerulae, quousque veniat ad locum exitus ad visum, in quibus omnibus propter parvitatem et angustiam sphaerulae unum lumen aggregatum et spissatum continuari potest (De ir. II 38(8) Pagnoni/Sturlese 208).

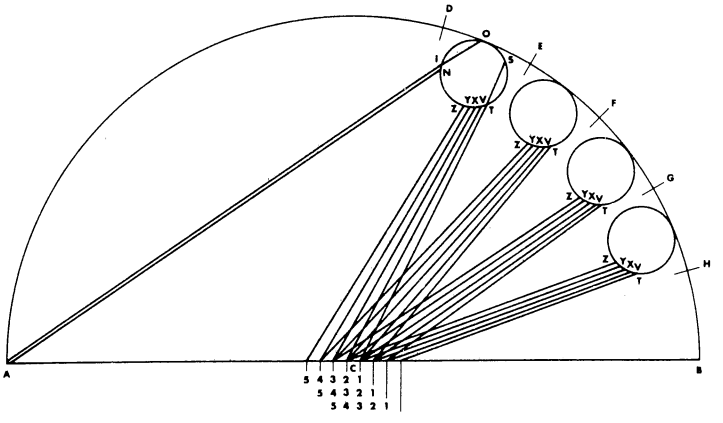


Fig. 2*. Der Hauptregenbogen

Die Anordnung der Spektralfarben in TZ ist bekannt (oben 2.3.): Das Rot erscheint in TV. Wir wissen auch, daß das vollständige Spektrum eines Tropfens erst nach dessen Verschiebung wahrnehmbar ist (ebd.). Nimmt das Auge vier Farben zugleich wahr, so ist anzunehmen, diese kommen aus vier verschiedenen Reihen von Tropfen, und zwar so, daß das Auge C das Rot aus DE, das Gelb aus EF, das Grün aus FG und das Blau aus GH empfängt. Strahlen, Punkte und Bogen sind nicht geometrisch, sondern dimensional zu verstehen (oben 2.6.). Durch die Rotation des Höhenkreises um die Achse AB wird das Modell dreidimensional.

2.8. Zur Geometrie des Regenbogens (De ir. 39–44 Pagnoni/Sturlese 210–216)

Die kreisförmige Gestalt des Regenbogens wird durch die Rotation der Dreiecke ADB und ADF um die Achse AB gezeigt (Figur 24, Kap. 39); der durch DF erzeugte Kreis ist die gemeinsame Basis zweier Kegel, deren Spitze die Sonne (A) bzw. das Auge (C) sind. Die beiden Punkte liegen mit dem Mittelpunkt des Regenbogens in einer Geraden (Kap. 40). Der Abstand dieses Mittelpunkts vom Auge ist von dem Öffnungswinkel des Regenbogens abhängig (cos 22° in moderner Schreibweise, nach Dietrich 55 46/60: Kap. 41). Steht die Sonne im Horizont, erscheint der Regenbogen als ein Halbkreis, steht die Sonne in einem gewissen Winkel über dem Horizont, so liegt der Mittelpunkt des Regenbogens um den gleichen Winkel unter dem Horizont, und der Regenbogen erscheint kleiner als ein Halbkreis (Kap. 43–44, Figur 27).

2.9. Über die Wolken, die unterhalb und oberhalb des Hauptregenbogens stehen (De ir. II 45–46, Pagnoni/Sturlese 216–220)

Findet die Dispersion nur in denjenigen Tropfen statt, deren „Bogen MN" (oben 2.5.) den kritischen Wert erreicht hat und die auf einer Höhe von 22° stehen, so ist jedoch anzunehmen, daß für kleinere Werte des Bogens eine gewisse Bündelung des Lichtes in den Tropfen erfolgt, so daß die unter 22° liegende Wolke weißlich erscheint (Figur 28). Aus den Tropfen, die oberhalb des Hauptregenbogens stehen, darf hingegen kein Strahl zum Auge hin reflektiert werden (Figur 29). Deswegen erscheint das Band zwischen dem Haupt- und dem Nebenregenbogen dunkel (Kap. 45–46).

3. *Über den Nebenregenbogen*

3.1. Über die Entstehung, die Höhe und die Geometrie des Nebenregenbogens (De ir. III 1–11, Pagnoni/Sturlese 221–234)

Der Nebenregenbogen wird in einer dem Hauptregenbogen ähnlichen Weise erzeugt, und zwar durch Sonnenstrahlen, welche den in Figur 31 (hier Fig. 3*) gezeichneten Wegen folgen (4. Klasse: oben 1.2.). Das Rot wird vom oberen Teil des Tropfens ausgestrahlt (P).

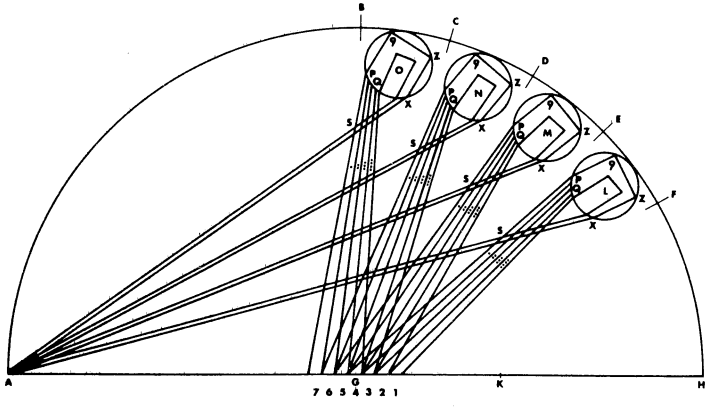


Fig. 3*. Der Nebenregenbogen

Das erklärt, daß die Farben des Nebenregenbogens die umgekehrte Reihenfolge zeigen (Hauptregenbogen: Blau innen, Rot außen; Nebenregenbogen: Rot innen, Blau außen). Der Nebenregenbogen steht 11° höher als der Hauptregenbogen (d.h. 33°), und er ist dunkler als jener, da die Strahlen mehrmals reflektiert werden und einen längeren Weg durchlaufen.

3.2. Über die Wolke, die sich oberhalb des Nebenregenbogens befindet, und über die sekundären Bogen (De ir. III 12–14, Pagnoni/Sturlese 234–243)

Die Weißlichkeit der Wolke, die oberhalb des Nebenregenbogens steht, wird als Ergebnis einer Bündelung des Lichtes in den Tropfen erklärt (vgl. oben 2.9.; Figur 32). Es folgt eine zusammenfassende Beschreibung der Vorgänge, die bei der allmählichen Erhebung eines durch die Sonne bestrahlten Tropfens vom Horizont (0°) zum Zenit (90°) stattfinden (Kap. 14(8)–(16), Figur 34). Dietrich weist endlich darauf hin, daß unterhalb des Hauptregenbogens manchmal sekundäre Bogen erscheinen.

4. *Über die übrigen atmosphärisch-optischen Erscheinungen*

4.1. Über den weißen Regenbogen (De ir. IV 1–4, Pagnoni/Sturlese 245–247)

Eine erhebliche Verkleinerung der Tropfen verursacht die weißliche Färbung des Nebel-Regenbogens (Kap. 1–3). Ein weißer Regenbogen begegnet auch in einem „kontinuierlichen" Medium (oben 1.3.), und zwar durch zweimalige Brechung und einmalige Reflexion (Kap. 4).

4.2. Über den (kleinen) Halo (De ir. IV 6–16, Pagnoni/Sturlese 248–259)

Der Halo, der einen Durchmesser von 22° (Kap. 8) hat, wird durch die zweimalige Brechung der Sonnenstrahlen verursacht (Strahlen der 2. Klasse), und zwar so, wie in Figur 36 dargestellt. Es gibt auch einen Mondhalo (Kap. 16).

4.3. Über den Kranz, die ‚Ruten' und die Parhelien (De ir. IV 17–23, Pagnoni/Sturlese 259–265)

Der Kranz wird durch Strahlen der 5. Klasse verursacht, nämlich durch Mond- oder Sonnenstrahlen, die beim Einfall in ein ‚kontinuierliches' Medium gebrochen und durch eine innere Schicht des Mediums reflektiert werden (Figur 8). Die Entstehungsweise der Ruten entspricht der des Halos (Kap. 22). Die Parhelien sind als verdichtete und stark beleuchtete Luft zu deuten (Kap. 23).

4.4. Über die Scheinvergrößerung der Gestirne, wenn sie nahe dem Horizont stehen, und über das Nordlicht (De ir. IV 24–26 Pagnoni/Sturlese 266–268)

Die erste Erscheinung wird nach Alhazen, Opticae thes. VII 7 erklärt. Die iris rubea (Nordlicht) ist aufgrund der besonderen Qualität des Mediums zu erklären, in der sie erzeugt wird.

III

Diese Inhaltsanalyse dürfte eine Klärung gebracht haben, und zwar in Hinsicht auf die beiden Annahmen, auf die bis heute jede Darstellung der Dietrichschen Regenbogentheorie aufgebaut wurde, nämlich (1) das Experiment mit den in eine mit Wasser gefüllte Glaskugel einfallenden Sonnenstrahlen und (2) die Erklärung der Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenregenbogen nach der Anzahl der inneren Reflexionen der einfallenden Strahlen (eine bzw. zwei Reflexionen); drei Jahrhunderte vor Descartes habe Dietrich dasselbe Experiment durchgeführt und dieselben Schlußfolgerungen gezogen. Die Ähnlichkeit zwischen den Figuren, durch die Dietrich und Descartes den Entstehungsvorgang des Regenbogens schilderten, ist in der Tat so verblüffend[48]), daß auch ein Gegner der Duhemschen Thesen wie C. B. Boyer ohne Zögern davon ausging, Dietrich habe „the globe of water as a magnified raindrop" benutzt[49]).

Unser Resümee zeigt jedoch, daß das Experiment und die Erklärung anders zu deuten sind. Das erstere (1) besteht nämlich in der Betrachtung des gefärbten Bildes einer Kerze in einer Kristallkugel (oben II.2.2.,5). Die Anzahl der inneren Reflexionen (2) ist hingegen durch eine Unterscheidung nach der Weite des Ablenkungswinkels ersetzt worden (oben II.1.2.). Beide Auslegungen berühren den Kern der Frage nach der wissenschaftsgeschichtlichen Bedeutung der Lehre Dietrichs. Sie bedürfen daher einer überzeugenden Begründung.

Zu (1): Im Unterschied zu Roger Bacon und Albert dem Großen hat Dietrich in seinen uns bekannten Werken nie Beobachtungen an wassergefüllten Glasgefäßen beschrieben. Er hat es vielmehr sogar vermieden, Erfahrungen dieser Art im Rahmen seiner ausführlichen Sammlung von Beispielen zur Disper-

[48]) Man vergleiche Figur 23 von *De iride* mit dem Diagramm in R. Descartes, Discours de la methode, Pour bien conduire sa raison, & chercher la verité dans les sciences. Plus la dioptrique. Les meteores. et la geometrie. Qui sont des essais de cete Methode, Leyde 1637, S. 253, das auf der nächsten Seite als Fig. 4* abgebildet ist.

[49]) C. B. Boyer, The Theory, S. 382: Dietrich hatte „the brilliantly ingenious idea of bringing the rainbow into the laboratory through the simple expedient of envisaging the globe of water as a magnified raindrop". Vgl. auch W. A. Wallace, Dietrich von Freiberg, in: Dictionary of Scientific Biography, IV, New York 1971, S. 92–93.

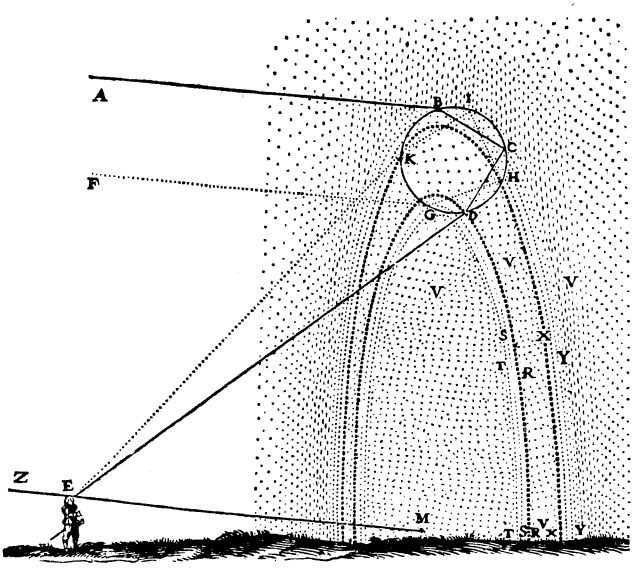


Fig. 4*. Der Regenbogen nach Descartes

sion, De ir. II 1 Pagnoni/Sturlese 146–147 mitzuteilen (vgl. oben Anm. 31). Die Interpretation von Fig. 14 im Sinne einer durch die Sonne bestrahlten Urinflasche, wie sie in der Literatur kursiert[50]), rührt lediglich von einem Irrtum Hellmanns her[51]), den Crombie übernahm, indem er von einer möglichen Ähnlichkeit mit dem Experiment Descartes' verführt wurde[52]).

Zugunsten dieser Interpretation findet sich im Text kein einziger Anhaltspunkt. Gegen sie sprechen vielmehr folgende Argumente:

a) Dietrich nennt diese Kugel „sphaera solida"[53]): Sie ist also eine massive Kristallkugel;

b) die Lichtquelle strahlt „secundum naturam coloris" aus[54]): Sie ist daher

[50]) Vgl. z.B. oben, Anm. 11 und 16.

[51]) Meteorologische Optik, S. 8. Hellmann bezog sich auf Fig. 4 (Nr. 15 in der vorliegenden Ausgabe) der in seiner Veröffentlichung faksimilierten VIII. Tafel Venturis, und er deutete den Tropfen als eine „mit Wasser gefüllte Kugel". Bemerkenswert ist, daß G. B. Venturi stets richtig von einer „sferetta acquea" gesprochen hatte (Commentarj, S. 158–159).

[52]) A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 249–250; ders., Von Augustinus bis Galilei, S. 107.

[53]) De ir. II 20(1) Pagnoni/Sturlese 179: „tamen propter diversas incidentias in sphaeram solidam et fractiones radiorum ..."; vgl. auch De ir. II 19(2) Pagnoni/Sturlese 177–178: „(radiatio) oblique incidens in superficiem sphaerae invenit corpus minoris diaphaneitatis, scilicet *ipsam sphaeram* ...".

[54]) De ir. II 19(3) Pagnoni/Sturlese 178: „quia formae radiosae, quae positae sunt, radiant secundum naturam coloris, videlicet inquantum sunt coloratae ..."; De ir. II 20(5) Pagnoni/Sturlese 180: „forma radiosa radiante per naturam coloris". Zur Aufzählung und zu den Eigenschaften der „Farbstrahler" vgl. oben, II.2.2.

mit der Sonne nicht identifizierbar; vielmehr besitzen ihre Strahlen Eigenschaften, die denen der Sonnenstrahlen entgegengesetzt sind;

c) die Beobachtung, die in *De iride* als ein bloßes „signum"[55]) zur Farbenanordnung bei den sog. „Farbstrahlern" angeführt wird, hat mit der Erklärung des Regenbogens direkt nichts zu tun. Das hierfür ausschlaggebende Experiment kommt erst später zur Sprache, und zwar im Blick auf das Zusammenspiel von Sonne und Tautropfen, und es setzt ganz andersartige Vorgänge voraus.

Mit diesen Überlegungen wird nicht nur ein Eckpfeiler der Interpretation Crombies in Frage gestellt. Es löst sich auch die textuelle Basis auf, auf die sich C. B. Boyers Würdigung der Theorie Dietrichs stützte; denn der Freiberger Wissenschaftler hat nie daran gedacht, daß sein „corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis" einen vergrößerten Regentropfen (magnified raindrop) darstellt. Er hat vielmehr genau das Gegenteil ausdrücklich gelehrt (De ir. II 21, Pagnoni/Sturlese 181ff., oben II.2.3.).

Zu (2): Die Unterscheidung zwischen den Strahlen der 3. und der 4. Klasse (welche den Haupt- bzw. den Nebenregenbogen erzeugen) ist von Venturi an immer im Sinne der cartesianischen Theorie gedeutet worden. Die Strahlen der 3. Klasse gelangten nach zwei Brechungen und einer Reflexion zum Auge, die Strahlen der 4. Klasse erführen darüber hinaus eine weitere Reflexion innerhalb des Tropfens. Diese Interpretation hat ein gewisses Fundament im Text; sie ist dennoch in vielen Hinsichten unzureichend. Sie erklärt z.B. nicht,

a) warum Dietrich schon bei der ersten Fassung des Traktats die Figuren 6 und 7 mit den Punkten N, O und H, N, O versah, welche nichts anderes als die Möglichkeit zweier bzw. dreier Reflexionen darstellen sollten;

b) warum er als Prinzip für die Unterscheidung zwischen den beiden Klassen nicht die Reflexionenanzahl, sondern die Tatsache angibt, daß sich der einfallende und der austretende Strahl bei der 4. Klasse kreuzen[56]);

c) warum Dietrich bei der Erklärung des Entstehungsvorgangs des Nebenregenbogens die Angabe der Reflexionenanzahl durch den merkwürdigen Zusatz „ad minus" relativierte: „in inferiore (iride) ... solum una (reflexio) fit, in superiore *ad minus duae* apud Z et ♀"[57]).

[55]) De ir. II 19 tit. und 20 tit., Pagnoni/Sturlese 177 bzw. 179.

[56]) De ir. I 9(1) Pagnoni/Sturlese 135: „ ... et sic ex dicto corpore exeuntes et fracti a perpendiculari a loco sui exitus perveniunt ad visum" (3. Klasse); a.a.O. I 10(1) Pagnoni/Sturlese 136: „ ... et ex hoc loco exeuntes sphaeram radii praedicti intersecant lineam primae incidentiae, et sic perveniunt ad visum" (4. Klasse).

[57]) De ir. III 10(3) Pagnoni/Sturlese 233. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Dietrich in den Figuren 14, 31 und 34 die Zeichen ♀ (con- cum-) und ⅄ (est) neben den üblichen Buchstaben verwendet.

Da die Stellen zur Reflexionenanzahl zu denjenigen gehören, die Dietrich bei seinen verschiedenen Revisionen des Textes (oben, I) einer gründlichen Überarbeitung unterwarf, ist zu diesem Punkt eine Betrachtung der verschiedenen Textmomente erforderlich. Nun erweist sich aus der Analyse der 𝔅- und 𝔈-Abänderungen, daß sie im Text gerade zu dem Zweck vorgenommen wurden, die Unterscheidung zwischen beiden Strahlenklassen von der Anzahl der Reflexionen unabhängig zu machen[58]). Die „cartesianische" Unterscheidung trifft also für beide spätere Fassungen von *De iride* nicht zu. Aber ist sie wenigstens für die 𝔄-Fassung zutreffend?

Wie schon oben gesagt wurde, enthält die erste Fassung von *De iride* in vielen Hinsichten Anhaltspunkte für eine mehr optisch-geometrisierende Interpretation. Ich erwähne die wichtigsten: die Diagramme, die fast ausnahmslos die Strahlenwege unter genauer Angabe der Reflexionen zeigen[59]), und die Theorie des „Bogens NM" (vgl. oben, II.2.5.), die eine genaue optisch-geometrische Bestimmung des Reflexionspunkts innerhalb des Tropfens voraussetzt.

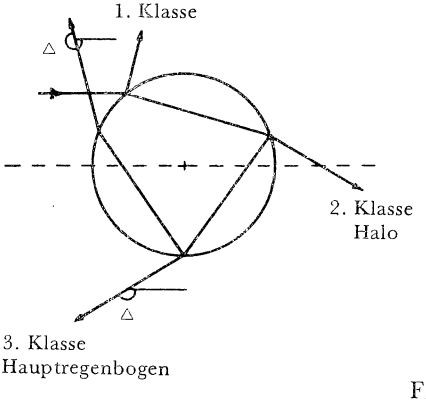
Trotzdem ist die Frage meines Erachtens negativ zu beantworten, und dies aus zwei Gründen.

Der erste ist unter a) angegeben worden: Das Vorhandensein der Punkte N, O und H, N, O in den Figuren 6 und 7 beweist, daß Dietrich schon bei der Abfassung des 𝔄-Textes die Möglichkeit zweimaliger und dreimaliger Reflexionen bei der Entstehung des Haupt- bzw. Nebenregenbogens in seiner Theorie vorsehen wollte. Dies bedeutet, daß die Anzahl der Reflexionen für Dietrich kein Unterscheidungs*prinzip* bilden konnte, wenngleich er eine genaue optisch-geometrische Darstellung des Ablenkungsvorgangs der Strahlen vorgezogen hätte. Die Lektüre des Dietrichschen Textes von Descartes her hat bis jetzt ohne Zweifel verhindert, als grundlegend einzig das Prinzip anzuerkennen, das eine von den Vorgängen im Tropfeninneren unabhängige Unterscheidung begründet haben dürfte, nämlich die Weite des Deviationswinkels. Die einzige entscheidende Differenz zwischen beiden Strahlenklassen liegt in der Tat nach Dietrich darin, daß die Strahlen der 4. Klasse infolge ihres schrägeren Einfalls mit einer derartigen Inklination ausfallen, daß sich

[58]) Ich führe an dieser Stelle die wichtigsten Schritte in dieser Richtung an: De ir. 𝔅 (=erste Revision) II 38(8) Pagnoni/Sturlese 208 (zur Lehre des Hauptregenbogens): „ ... et hoc sive in uno arcu (radiatio) incidat *sive in plures* girando de uno in alium in profundo sphaerulae, quousque veniat ad locum exitus ad visum...", wobei die Idee stark relativiert wird, daß „in inferiore (iride) ... solum una (reflexio) fit" (vgl. Anm. 57); De ir. 𝔈 I 9(3) Pagnoni/Sturlese 136 (Strahlen der 3. Klasse): „ ... et hoc vel secundum unam incidentiam, eam videlicet, quae est in B, *vel secundum plures*, ut si incidit in N et ab hac in O vel similes..." und De ir. I 10(2) Pagnoni/Sturlese 136 (Strahlen der 4. Klasse): „ ... et hoc vel secundum incidentias iam dictas, scilicet in B et in C, vel secundum plures, scilicet in H, N, O vel similes ...". Näheres zu diesen Zusätzen unten, S. 106–108.

[59]) Zu beachten ist jedoch das Faktum, daß Fig. 23 den Reflexionspunkt (Bogen OS) nur *in einem* Tropfen aufweist.

Einfalls- und Austrittslinie kreuzen[60]) – genauer gesagt, daß der Ablenkungswinkel der Strahlen der 3. Klasse kleiner als π (d.h. 180°) und der Ablenkungswinkel der Strahlen der 4. Klasse größer als π ist (vgl. Fig. 5*).



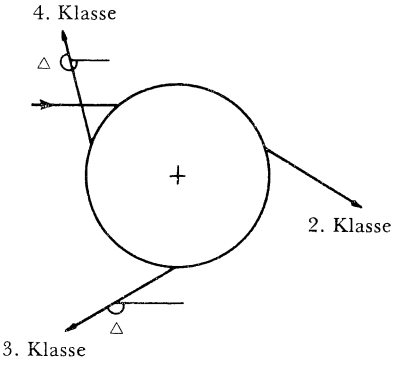


Fig. 5*

Schematische geometrische Darstellung der ersten vier Klassen abgelenkter Strahlen nach De ir. I 7–10 (𝔄-Fassung)

Deskriptive Darstellung der Strahlen der 2., 3. und 4. Klasse ohne Angabe der Reflexionspunkte nach De ir. I 9–10 (𝔇-Fassung)

Es gibt einen weiteren Grund für die Ablehnung einer „cartesianischen" Auffassung der Lehre Dietrichs. Seinen Texten ist mit aller Deutlichkeit zu entnehmen, daß er der Meinung war, die optisch-geometrischen Gesetze der Perspectiva seien nur für die Betrachtung makrooptischer Phänomene (Kristallkugel) gültig, während eine solche Betrachtung bei mikrooptischen Phänomenen (Tau- und Regentropfen) versage. Es ist meines Erachtens sogar möglich, die Experimente und die Überlegungen zu rekonstruieren, die ihn zu diesem Schluß geführt haben.

Die Forschung hat diesen Aspekt der Optik Dietrichs völlig außer acht gelassen. Sollte meine Interpretation richtig sein, so ist nicht nur die Deutung spezifischer Punkte der Lehre Dietrichs korrekturbedürftig, sondern auch das allgemeine Bild seiner wissenschaftlichen Methodologie und ihrer Ergebnisse einer radikalen Revision zu unterwerfen.

Im folgenden versuche ich, die Notwendigkeit einer solchen Revision zu begründen und einige Resultate darzulegen, die von dieser Revision zu erwarten sind.

[60]) Vgl. oben, Anm. 56.

IV

Dietrich hat kein Experiment mit wassergefüllten Glasgefäßen durchgeführt, er hat jedoch eine ziemlich große Reihe von Beobachtungen anhand verschiedener brechender Körper angestellt (oben II.2.2.). Als Lichtquellen benutzte er Sonne und Kerzen. Die Mittel, deren er sich bediente, um seine Erfahrungen zu realisieren, waren ein sechskantiger Bergkristall[61]), eine kleine geschliffene Kristallkugel[62]), eine größere Kristallkugel[63]) und Tautropfen, die er wahrscheinlich auf den Spitzen der Grashalme beobachtete[64]).

Mit Ausnahme der Tautropfen war Dietrichs Ausrüstung diejenige eines mittelalterlichen perspectivus[65]), und in der Art der perspektivistischen Tradition sind auch die Diagramme gezeichnet, mit denen er seine verschiedenen Brechungsexperimente erklärt (Figuren 1–16). Neu sind eine ungewöhnliche Akzentuierung der Frage nach den Dispersionsfarben und der Versuch, das Problem aufgrund einer quasi-systematischen Reihe artifiziell verursachter Dispersionsphänomene anzugehen. Neu ist meines Wissens auch die Distinktion zwischen Licht- und Farbstrahlern, die Dietrich ausarbeitete, um die Ergebnisse seiner Experimente in eine Ordnung bringen zu können. Die Geschichte der Entstehung dieser Distinktion hätte eine größere Beachtung der Wissenschaftshistoriker verdient; denn sie enthält in nuce nicht nur das Potential, sondern auch die Grenze der Methodologie Dietrichs. Da sie noch nicht adäquat untersucht worden ist, ist es notwendig, einige Details zur oben, II.2.2. skizzierten Darstellung dieser Theorie nachzutragen.

Man kann mit relativer Sicherheit davon ausgehen, daß Dietrich die Frage nach der wechselseitigen Anordnung der Spektralfarben hauptsächlich durch Beobachtungen mit Prismen zu lösen versuchte[66]). Diese Beobachtungen wa-

[61]) „lapis hexagonalis, quem iridem vocant": De col. 6(2) Rehn 281, De col. 8–10 Rehn 283–285, De ir. I 8(2)–(3) Pagnoni/Sturlese 134–135, De ir. II 1(11)–(12) Pagnoni/Sturlese 147, De ir. II 5(6) Pagnoni/Sturlese 155, De ir. II 8 Pagnoni/Sturlese 158–160.

[62]) „lapis crystallinus sphaericus, quem beryllum vocant": De ir. I 9–10 Pagnoni/Sturlese 135–136, De ir. II 30(3) Pagnoni/Sturlese 196–197 (mit dem Hinweis auf die „probatio perspectivorum").

[63]) „corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis": De ir. II 20(tit.) Pagnoni/Sturlese 179.

[64]) „corpus sphaericum multum parvae quantitatis, quales sunt guttulae roris vel pluviae": De ir. II 21(tit.) Pagnoni/Sturlese 181. Vgl. auch De ir. II 22(4): „Hoc autem manifesto et frequenti experimento quilibet capere potest, si secundum ... variationem situs consideraverit guttulas roris vel pluviae sparsas in herbis vel telis araneārum". Noch genauer De ir. III 3(2): „Modus autem iste dictae radiationis experimento percipitur, si quis lapidem crystallinum sphaericum, quem beryllum vocant, vel aliquam guttulam claram sphaericam sic aptet ad solem et visum, visu videlicet existente inter solem et talem sphaeram consistentem lateraliter a linea recta incidente a sole in visum".

[65]) Man denke an Bacon (Opus maius VI 2, Bridges 173–174, De multipl. spec. II 3, Bridges 470–472) und an Witelo (Perspectiva X 83–84, Basileae 1572 473–474).

[66]) Zu den Prismenexperimenten Dietrichs vgl. bes. De ir. I 8(2)–(3) Pagnoni–Sturlese 134–135; De ir. II 8 Fig. 9–10; De col. per totum. Bei der Abfassung des Entwurfs 𝔄 hatte Dietrich sogar die Absicht, die Strahlengänge innerhalb des Tropfens auf-

ren von zweierlei Art, nämlich a) eine ‚objektive' Betrachtung der spektral zerlegten Farben auf einem Schirm, quando sol radiat per obliquam incidentiam per lapidem hexagonalem (De col. 9(4) Rehn 284) und b) die ‚subjektive' Beobachtung der Farben, die aus dem geeigneten Dazwischentreten eines Prismas zwischen Auge und belichteten oder leuchtenden Gegenständen im Prisma selbst entstehen, puta quando visus apprehendit aliquid per lapidem hexagonalem (De col. 9(6) Rehn 284).

Unter dem Gesichtspunkt der Farbenordnung unterscheiden sich beide Erfahrungen, indem bei a) das Rot ex parte transitus radiationis circa angulos et latera angularia (De ir. II 16(2) Pagnoni/Sturlese 172), m.a.W. mit dem kleinsten Ablenkungswinkel erscheint, während bei b) das Rot ‚subjektiv' umgekehrt wahrgenommen wird (vgl. Fig. 1*), und zwar in ea parte radiationis, quae ... tenet se versus profundum et amplitudinem talis corporis diaphani (De ir. II 16(4) Pagnoni/Sturlese 172), also an der Stelle des (‚objektiven') Blaus. Dieser Umkehrung, welche in Wirklichkeit lediglich vom ‚subjektiven' Gesichtspunkt des Beschauers verursacht wird, ist Dietrich nie auf den Grund gekommen. Er blieb bei der Idee, die ‚subjektive' Beobachtung müsse prinzipiell dieselbe Farbenanordnung wie die ‚objektive' zeigen, und da ihm eine optisch-geometrische Erklärung der Umkehrung nicht gelang, konzentrierte er seine Aufmerksamkeit auf die Lichtquellen. Er hatte bei seinen Beobachtungen zwei verschiedene Lichtquellen benutzt, nämlich bei den ‚objektiven' die Sonne und bei der ‚subjektiven' eine Kerze. Er kam zu dem Schluß, die umgekehrte Farbenanordnung sei entgegengesetzten Eigenschaften der Lichtquellen zuzuschreiben. Die Sonne strahle secundum naturam lucis, die Kerzen secundum naturam coloris. In dieser so „mittelalterlichen" Weise ist die Distinktion zwischen ‚Licht-' und ‚Farbstrahlern' entstanden.

Diese Distinktion stellt einen wichtigen Wendepunkt in der Entwicklung der Lehre Dietrichs dar. Unter diesen Prämissen war jede perspektivistische Erklärung der Farbendispersion bei komplexen Fällen zum Scheitern verurteilt. Als Dietrich sich z.B. dem Problem der Dispersion bei der dritten Strahlenklasse (Hauptregenbogen) zuwandte, hätte er eine allgemeine Theorie aufstellen müssen, welche über die verschiedenen Ablenkungsparameter der Farben, über die Wege der durch Hohlspiegel reflektierten Strahlen und über die Beobachtungstatsachen hätte Rechenschaft ablegen und welche darüber hinaus diese Umstände mit einem akzidentellen Faktor wie der Leuchtkraft der Quelle hätte koordinieren müssen. Dies war offenbar unmöglich. Das Experiment mit Kerze und größerer Kristallkugel (oben II.2.2.5) ist der letzte Versuch, eine rein optisch-geometrische Erklärung der Brechungs- und Reflexionsvorgänge vorzulegen. Die Größe Dietrichs als Wissenschaftler besteht nicht zuletzt darin, rechtzeitig erkannt zu haben, daß dies in eine Sackgasse führte. Er gab den optisch-geometrischen Ansatz seiner Forschung auf und versuchte, anhand eines neuen Modells das Problem zu lösen.

grund des Studiums der Strahlengänge innerhalb eines Prismas zu betrachten: vgl. unten, S. 144, Nr. 35–36.

Die Konturen dieses neuen Modells zeichnen sich bei der Betrachtung der Dispersion in den Tautropfen deutlich ab (oben II.2.3.). Die bekannten Gesetze der geometrischen Optik à la Alhazen werden ausgeklammert, und der deskriptiv-empirisch-naturkundliche Gesichtspunkt gewinnt immer mehr an Gewicht. Dietrich vereint sämtliche „perspektivistischen" Experimente unter dem gemeinsamen Nenner von „signa" der Farbenanordnung, er stellt diesen „signa" die Spezifizität der Vorgänge entgegen, die innerhalb der Tropfen stattfinden (keine Kreuzung der reflektierten Strahlen, Theorie der „Sonderspuren" der Spektralfarben: oben, II.2.3.), und in den späteren Fassungen von *De iride* wandelt er die ursprüngliche Ausklammerung der perspectiva in einen Affront gegen ihre Gesetze ab, indem er die Anzahl der tropfeninneren Reflexionen als einen unbedeutenden Faktor deklariert (oben, II.1.2.). Demgegenüber häufen sich die Verweise auf Erfahrungen und Beobachtungen empirisch-naturkundlicher Art: sensibiliter apparet, si quis intendat visum in huiusmodi guttas sphaerales sparsas in herbis (De ir. II 21(2) Pagnoni/Sturlese 181) ... Quod totum visibili experimento perpendimus (ebd.) ... Hoc ... manifesto et frequenti experimento quilibet capere potest, si secundum dictam variationem situs consideraverit guttulas roris vel pluviae sparsas in herbis vel telis aranearum (De ir. II 22(4) Pagnoni/Sturlese 182).

Durch diese „experimenta" hat Dietrich das Geheimnis des Regenbogens entdeckt. Der Bericht über die entscheidende Erfahrung ist nicht nur ein eindrucksvolles Zeugnis seiner Genialität als Wissenschaftler, sondern auch für die Erfassung seiner Methode sehr aufschlußreich:

„ ... manifestum est, quod ... sole et visu in eodem situ intransmutatis, si sphaerula mutet situm secundum sursum et deorsum, secundum hoc ... dicti colores diversimode veniunt ad visum vel nulli ... Sicut autem dictum est de apparitione colorum sole radiante in superiorem partem sphaerulae et radiatione exeunte ad visum a parte sphaerulae inferiore, ita e converso contingit radiatione solis incidente in sphaerulam in parte inferiore ... et transeunte per sphaerulam et convertente se ad partem superiorem sphaerae ... et ibi exeat et convertatur ad visum ... Et hoc est, quod ex praemissis probandum fuit, ex quo inferius suo loco ostendendum est causam diversitatis situs colorum in duabus iridibus, quando duae simul apparent" (De ir. II 22(6)–(9) Pagnoni/Sturlese 182–183).

Dietrich beschreibt hier die zwei Farbenreihen, die an zwei bestimmten Elevationswinkeln plötzlich aufleuchten, wenn man einen durch die Sonne bestrahlten Tropfen vom Horizont bis zum Zenit allmählich verschiebt. Die Farbenfolge ist: Rot-Gelb-Grün-Blau/Blau-Grün-Gelb-Rot. Auf einer Wand von Tropfen würden beide Farbenserien gleichzeitig erscheinen: Dies ist der Regenbogen. Aber warum gerade diese Farbenfolge? Man darf nicht vergessen, daß Dietrich seine breiten Ausführungen de coloribus (De ir. II 3–23 Pagnoni/Sturlese 150–184) gerade deshalb vorgelegt hat, um über die Farbenanordnung Rechenschaft ablegen zu können. Es darf freilich auch nicht vergessen werden, daß diese Ausführungen optisch-geometrischer Art waren. Am entscheidenden Punkt macht Dietrich jedoch eine empirisch-naturkund-

liche Option: Er verzichtet darauf, die Wege der spektral zerlegten Farben innerhalb des Tropfens genau zu bestimmen, und er begnügt sich mit dem rein deskriptiven Hinweis, daß das Rot tatsächlich an der ersten und letzten Stelle bei der Verschiebung des Tropfens erscheint: transit circa angulos et angularia latera sphaerulae ... Quod totum visibili experimento perpendimus (De ir. II 21(2) Pagnoni/Sturlese 181). Welches auch immer die Gründe für eine derartig radikale Kursänderung gewesen sein mögen – Dietrich hat diese Wende nur in der Annahme vornehmen können, daß die makrooptischen Vorgänge mit den mikrooptischen nicht vergleichbar und diese letzteren in Abweichung von den Regeln der geometrischen Optik oder gar unter deren Ausklammerung zu deuten seien.

Die „cartesianische" Lektüre von *De iride* setzte genau das Gegenteil voraus. Wäre Dietrich zu seiner Lösung durch die Anwendung der optisch-geometrischen Erklärung der Strahlengänge in der größeren Kristallkugel auf die einzelnen Tröpfchen des Regenbogens gekommen, so hätte er – wie Descartes – keine Unterscheidung zwischen Makro- und Mikrooptik zu treffen brauchen[67]). Gerade dies hat er aber getan. Dietrichs Theorie des Regenbogens ist nicht aus der perspektivistischen Komponente von *De iride* entstanden, sie entsprang vielmehr aus ihrer Ablehnung, und sie entwickelte sich in einem deskriptiv-empirisch-naturkundlichen Horizont, der mit der euklidischen Betrachtungsweise der mittelalterlichen perspectivi fast nichts gemein hatte.

V

Es wird eine vorrangige Aufgabe der künftigen Forschung sein, die wechselseitigen und in vielen Hinsichten noch unklaren Verhältnisse dieser beiden Komponenten der Dietrichschen Optik genau zu bestimmen. An dieser Stelle sei nur auf einige wichtige Perspektiven hingewiesen, welche aufgrund der vorgetragenen Überlegungen spezifische Beachtung verdienen.

1. Die Annahme eines Einflusses Alberts des Großen auf Dietrich gewinnt eine größere Wahrscheinlichkeit. Dietrichs empirisch-naturkundliche Option, die Annahme eines Hiats zwischen Makro- und Mikrooptik und die Idee, den Tautropfen an der Spitze eines Grashalms zu beobachten, sind außerhalb der Schemata der traditionellen Optik entstanden, und sie dürften in der deskriptiv-empirisch-naturkundlich orientierten Arbeitsweise des Albertus Magnus wurzeln. Auch das Interesse für die atmosphärisch-optischen

[67]) Einer derartigen Lektüre träten natürlich die Einwände entgegen, die Boyer gegen Duhem und Crombie erhoben hat: vgl. The Theory, S. 384ff. und The Rainbow, S. 215ff.

Probleme, das in seiner ältesten deutschen Schule (Ulrich von Straßburg, Berthold von Moosburg) verbreitet war, spräche dafür[68]).

2. Ist die Dispersionslehre Dietrichs ganz neu, so sind seine Ansichten über die Katoptrik und die Geometrie des Regenbogens (oben, II.2.6.–8.) weitgehend aristotelisch. Vom Gesichtspunkt der historischen Einordnung der in *De iride* vorgetragenen Regenbogentheorie besteht die Leistung Dietrichs hauptsächlich darin, daß er die aristotelische Katoptrik des Regenbogens durch dioptrische Theoreme vervollkommnete. Seine Theorie erweist sich als eine gelungene Synthese der beiden am Ende des 13. Jahrhunderts konkurrierenden Hypothesen, nämlich der auf der Reflexion basierenden aristotelischen Lösung und der sich auf die Brechung gründenden Theorie, die Grosseteste lanciert hatte. Aber die Schärfe, mit der die von Grosseteste stammenden Lösungsversuche in *De iride* angegriffen werden (oben, II.2.4.), zeigt sehr deutlich, daß sich Dietrich vornehmlich als Nachfolger des Aristoteles verstand. Erneut ein Zug zum „Aristotelismus" des Neuplatonikers Dietrich! Crombies Ansicht, die Optik von *De iride* sei durch die „Lichtmetaphysik" der Oxforder Schule bestimmt worden[69]), bedarf insofern der Revision.

3. Mit dem aristotelischen Gerüst der Regenbogenlehre Dietrichs ist die Frage nach den Grenzen dieser Theorie verbunden. C. B. Boyer hat diesem Problem besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und er hat wiederholt den retardierenden Charakter der aristotelischen Elemente bei Dietrich hervorgehoben[70]). Nach ihm habe Dietrich seinen größten Fehler begangen, indem er seine revolutionierende Lösung in das Gewand eines astronomisch-geometrischen Modells aristotelischen Ursprungs (Horizontkreis-Höhenkreis: vgl. oben, II.2.5.) gekleidet habe. Dies habe den Weg zu einer quantitativen Betrachtung des Phänomens blockiert, da dieses Modell auf der falschen Annahme der Äquidistanz der Sonne und des Regenbogens vom Beschauer beruhe. Diese Interpretation ist nur zum Teil richtig. Boyer hat die astronomischen Diagramme Dietrichs falsch gedeutet, denn der Punkt im Höhenkreis, der die Position des Regenbogens bezeichnet (z.B. Punkt D in der Figur 21), ist der „*locus* in circulo altitudinis, *ad quem elevantur* super horizontem sphaerulae guttales"[71]) – m.a.W. nicht der *Ort* des Regenbogens, sondern

[68]) Ulrich von Straßburg schrieb einen Kommentar zu den Meteorologica des Aristoteles (vgl. Laurentii Pignon Catalogi et Chronica. Accedunt catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O.P., Rom 1936, S. 61); Berthold von Moosburg verfaßte einen Traktat *De polo iridis* (vgl. T. Kaeppeli, Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi, I, Rom 1970, S. 240 Nr. 666).

[69]) A. C. Crombie, Robert Grosseteste, S. 239; Kritik an der These Crombies übt schon W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 86, 161–162.

[70]) C. B. Boyer, The Theory, S. 383; ders., The Rainbow, S. 119–121.

[71]) Vgl. De ir. II 31(tit.) Pagnoni/Sturlese 198; II 32(2) Pagnoni/Sturlese 199; II 34(2) Pagnoni/Sturlese 201 etc.

die Projektion des „wahren" Regenbogens auf die Himmelssphäre, aufgrund welcher die Vertikalhöhe des Regenbogens astronomisch gemessen wird. Es ist dennoch kaum zu leugnen, daß das Modell von *De iride* ungeeignet war, eine quantitative (cartesianische) Erklärung des Regenbogens zu leisten. Der hauptsächliche Grund hierfür ist meines Erachtens die Annahme Dietrichs, die Entfernungen Sonne-Auge und Regenbogen-Auge seien kommensurabel.

Während die neuzeitliche Theorie davon ausgeht, daß die Sonnenstrahlen der unendlich großen Sonnenentfernung wegen als parallel zur Verbindungslinie Sonne-Auge zu betrachten sind (vgl. Fig. 6*), sind in der Konstruktion

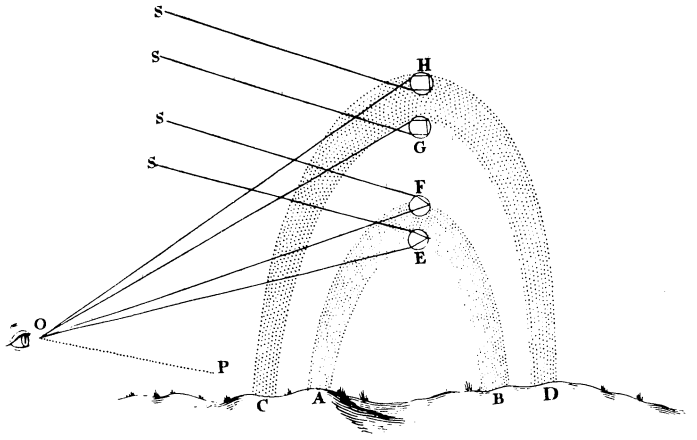


Fig. 6*. Newtons Diagramm zur Entstehung des Regenbogens

Dietrichs die Werte der Winkel, die jeder Sonnenstrahl mit dem Scheitel BD des Elevationswinkels a des Regenbogens (nach Dietrich = 22°) bildet, immer divergent (vgl. Fig. 7*). Nach der Theorie Descartes' und Newtons sind daher die Deviationswinkel der Strahlen und die Elevationswinkel der Farbenbänder des Regenbogens komplementär. Nach Dietrich kann man hingegen nur sagen, daß sie wechselseitig ungleich sind.

4. Auf die Theorie des „Dietrichschen Bogens" (oben II.2.5.) fällt nach diesen Ausführungen neues Licht. Im Modell von *De iride* wird jeder Einfallspunkt (oder Tropfen) E, F, G auf die Gerade BD durch einen bestimmten Wert des entsprechenden Winkels β, γ, δ und durch die Werte der verschiedenen „Bogen NM" jeder Tropfen identifiziert. In diesem Sinne ist der „Dietrichsche Bogen" bestimmend: aber dies nur „a posteriori". Denn für jeden möglichen Wert von a gäbe es einen Punkt im Raum, aus dem die spektral zerlegten Farben nach einem gleichen „Bogen NM" zum Auge gelangen dürften. Der Wert des Bogens MN darf nur dann den Wert von a bestimmen, wenn er in Verbindung mit der Linearentfernung BF gesetzt wird. Es ist leicht zu sehen, daß erst die cartesianische Vereinfachung es ermöglichen konnte, so unberechenbare Faktoren zu beherrschen, und es ist be-

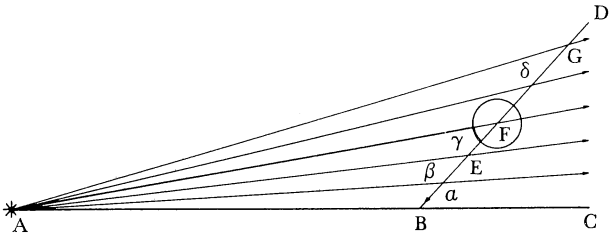


Fig. 7*. Zur Funktion des „Dietrichschen Bogens"

zeichnend, daß Dietrich außer der üblichen Berechnung gemäß der aristotelischen Proportion (oben, II.2.6.) keinen Versuch einer quantitativen Betrachtung vornahm.

Eine erschöpfende Analyse der Theorien Dietrichs würde die Grenzen einer Einleitung überschreiten. Aufgrund des heutigen Standes der Forschung erscheint es auch als unmöglich, eine adäquate Synthese seiner naturwissenschaftlichen Leistungen vorzulegen. Es bedarf noch einer Vielzahl kleinteiliger Analysen, um nicht nur eine endgültige Revision der traditionellen Interpretationen vornehmen, sondern die Regenbogenschrift auch im Rahmen des Dietrichschen Schrifttums überhaupt würdigen zu können. Im Hinblick auf die übrigen in diesem Band edierten Traktate empfiehlt es sich allerdings, noch auf folgende Problemkreise einzugehen:

5. Gedanken aus der nicht-aristotelischen Tradition scheinen auch beim Naturwissenschaftler Dietrich eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Ich nenne zwei Autoren, deren unerwartetes Erscheinen in wesentlich aristotelisch-averroistisch orientierten Traktaten wie *De miscibilibus in mixto, De coloribus* und *De elementis corporum naturalium* ohne Zweifel eine spezielle Untersuchung verdiente: Alfredus Anglicus und Proklos.

Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) war zur Zeit Dietrichs berühmt als Urheber einer sprichwörtlich gewordenen platonisch-dionysischen Definition der Seele[72]); in seinen Schriften stießen „die neuplatonische Emanationslehre und eine platonisierende Psychologie mit der biologisch eingestellten Psychologie des Aristoteles" zusammen[73]). Dietrich beruft sich auf

[72]) „Anima ... substantia est incorporea, intellectiva, illuminationum quae a primo sunt ultima relatione perceptiva": Alvredus de Sareshel, De motu cordis, prol. 1, ed. C. Baeumker, Des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) Schrift De motu cordis, Baeumkers Beiträge 23 1–2 (1923) 2; man vergleiche den Kommentar Bertholds von Moosburg zu diesem Theorem, Expositio super Elementationem theologicam Procli 184–211, ed. L. Sturlese, Rom 1974, S. 134ff. (hierzu vgl. auch A. de Libera, Introduction à la mystique rhénane d'Albert le Grand à Maître Eckhart, Paris 1984, 326ff.).

[73]) C. Baeumker, a.a.O., S. VII–VIII; vgl. auch ders., Die Stellung des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) und seiner Schrift De motu cordis in der Wissenschaft des be-

eine Theorie Alfreds, nach der neben den vier gewöhnlich genannten aristotelischen Elementen (vulgata elementa) ebensoviele reine Qualitäten existieren (primae et simplices qualitates, non solum impermixtae, sed nec aliquo modo fractae seu remissae a suis excellentiis, De misc. 2(2) Wallace 31), die ein rein spirituelles Sein besitzen. Dieselbe Lehre wird auch in *De coloribus* 7(4) Rehn 282 mit Zustimmung erwähnt, und sie ist wahrscheinlich mit Dietrichs häufigen Ausführungen über die spirituellen Körper und Orte in Verbindung zu bringen[74]). Über die historischen Zusammenhänge dieser Lehre bietet Berthold von Moosburg ein wertvolles Zeugnis, indem er diese „sententia multum rara" ausdrücklich als eine Ableitung der eriugenianischen Lehre der spirituellen Elemente interpretiert[75]).

6. Die Hinweise auf die *Elementatio theologica* des Proklos in *De elementis* sind gleichermaßen relevant. Die Forschung hat den Einfluß des proklischen Denkens auf Dietrichs Naturwissenschaft bisher außer acht gelassen; nach Wallace ist die Bedeutung der *Elementatio theologica* für das Verständnis von Dietrichs Methodologie unerheblich[76]). *De elementis* zeigt dennoch, daß Dietrich seine Naturwissenschaft ganz und gar im Rahmen eines neuplatonisch konzipierten Kosmos entwickelte. Das 23. Kapitel dieses Traktats, „Über die Ordnung der Ursachen" (Pagnoni-Sturlese 73–74), das der Betrachtung der Tiden[77]) vorausgeschickt wird, stellt eine kleine Summa der Dietrichschen Naturphilosophie dar. Unter Berufung auf die Thesen 56, 139 und 140 der *Elementatio* bringt er hier die physikalische Kehrseite metaphysischer Begriffe wie causa essentialis, fluxus und determinatio zum Ausdruck[78]). Nach Art der Homerischen goldenen Kette „virtus et influentia ...

ginnenden XIII. Jahrhunderts, in: Sitzungsberichte der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-philol. u. histor. Klasse, Jahrg. 1913, 9. Abh.; A. Pelzer, Une source inconnue de Roger Bacon. Alfred de Sareshel, commentateur des Météorologiques d'Aristote, in: Archivum Franciscanum Historicum 12 (1919) 4–67; G. Lacombe, Alfredus Anglicus in Metheora, in: Aus der Geisteswelt des Mittelalters. Studien und Texte, Martin Grabmann zur Vollendung des 60. Lebensjahres von Freunden und Schülern gewidmet, hrsg. von A. Lang, J. Lechner, M. Schmaus, Baeumkers Beiträge, Supplementband 3 (1935) 463–471.

[74]) Vgl. z.B. De dotibus corporum gloriosorum 1ff., Sturlese 269ff.; De substantiis spiritualibus 25ff., Pagnoni-Sturlese 324ff. und die Bemerkungen K. Flaschs in Dietrich von Freiberg, Opera omnia, II, S. XX–XXI.

[75]) Text in E. Massa, La deificazione nel commento di Bertoldo di Moosburg a Proclo, Elementatio theologica, 129. Edizione del testo e prime analisi, in: Pascua Mediaevalia. Studies voor Prof. Dr. J. M. De Smet, Leuven 1983, S. 589–593, mit Zitaten aus Honorius Augustodunensis, Clavis physicae, 177–195, ed. P. Lucentini, Rom 1974, S. 140ff.

[76]) W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 106.

[77]) Zur Frage vgl. R. Almagià, La dottrina della marea nell'antichità classica e nel medioevo, Roma 1905.

[78]) Vgl. B. Mojsisch, „Causa essentialis" bei Dietrich von Freiberg und Meister Eckhart, in: Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart. Hrsg. von K. Flasch, Hamburg 1984, S. 106–114; M. R. Pagnoni-Sturlese, A propos du néoplatonisme d'Albert le Grand. Aventures et mésaventures de quelques textes d'Albert dans le Commentaire sur

orbis stellati ... descendens in substantias planetarum et orbes eorum et motores eorum adhuc amplius determinatur et particulatur et quasi componitur descendens a simplicitate influentiae et causalitatis eius ... Videtur autem virtus et influentia solis determinari et amplius particulari in luna ... Hoc enim, quod influit principium vitae, in quo continetur virtualiter totum esse substantiae rei, est universalius et superius quam id, quod influit et disponit rem secundum statum perfectionis suae. Primum istorum facit sol, ... secundum autem efficit luna, non tamen sine superioribus et magis universalibus causis ... sicut dicit Proclus 54 propositione sic: ‚Omne, quod a secundis producitur, et a prioribus et a causalioribus producitur eminentius'" (De elem. 23(2) Pagnoni-Sturlese 74).

Diese physikalischen Einflüsse verleihen dem Weltall eine kohärente Kausalstruktur, die nicht nur die Vorhersagen der Astrologen (divinatio astrologorum) begründet, sondern auch eine strenge Wissenschaft der Natur ermöglicht. Der averroistische und albertinische Gedanke eines autonomen ordo providentiae naturalis, auf den sich Dietrich so häufig beruft[79]) und auf den er sowohl in *De elementis* als auch in *De luce* Bezug nimmt[80]), zeigt hier ein unerwartetes neuplatonisches Gepräge.

7. Die in diesem Band edierten Schriften tragen auch dazu bei, mehrere wichtige Einzelaspekte der philosophischen Lehren Dietrichs zu erhellen. Ich erwähne die Äußerungen über die „partes post totum", De luce 9–13 Rehn 16–20, die eine wichtige Ergänzung zur Behandlung des Individuationsprinzips in *De intellectu et intelligibili* II 26 Mojsisch 164–165 bilden; ferner die Hinweise auf die formae perfectionales (De luce 14(1) und 19(2) Rehn 14 bzw. 24), die in Zusammenhang mit *De natura contrariorum* 36–47 Imbach 108–115 und der *Quaestio utrum in Deo* 2.2.3. Pagnoni-Sturlese 313–314 stehen; schließlich die Digression ‚über die Planetenanordnung', De elem. 9 Pagnoni-Sturlese 66–67, bei der Dietrich ein altes Planetensystem aus Geber übernahm, das er auch in *De intelligentiis et motoribus caelorum* mit Nachdruck verteidigte[81]). Es sei darüber hinaus auf die Wiederkehr für Dietrich charakteristischer Theoreme hingewiesen: ordo-Gedanke (De ir. II 12(1)

Proclus de Berthold de Moosburg, in: Archives de Philosophie 43 (1980) 635–654; dies., Filosofia della natura, S. 115–127.

[79]) Zu den averroistischen Ursprüngen des providentia-naturalis-Begriffs und zu seiner methodologischen Bedeutung vgl. L. Sturlese, Il De animatione caeli di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi historiam illustrantia, oblata T. Kaeppeli O.P., Rom 1978, S. 183–205; vgl. auch K. Flasch, Einleitung, in: Dietrich von Freiberg, Opera omnia, II, S. XXII, III, S. XXVIII ff.

[80]) De luce 3(1) Rehn 10 (hic loquimur secundum cursum naturae ab eo [scil. Deo] institutum et quem ipsemet in se tenet secundum ordinem naturae ...); De elem. 18(2) Pagnoni-Sturlese 72, ibid. 23 (1) Pagnoni-Sturlese 73–74.

[81]) De intellig. 8 Sturlese 361–362; vgl. M.-T. d'Alverny, Survivances du „Sistème d'Héraclide" au Moyen Age, in: Avant avec après Copernic. La représentation de l'univers et ses conséquences épistémologiques, XXXI[e] sémaine de synthèse 1–7 Juin 1973, Paris 1975, S. 39–50.

Pagnoni/Sturlese 165), causa essentialis (De luce 2(3) Rehn 10, De ir. II 10(6) Pagnoni/Sturlese 163, De col. 3(1) Rehn 279), Ablehnung der effizienten und finalen Kausalität bei den entia separata[82]) (De luce 1(3) Rehn 9), ebullitio[83]) (De elem. 2(2), 13(2) Pagnoni-Sturlese 32 und 41, De ir. II 3(2), 10(2), (4) Pagnoni/Sturlese 151, 161, 162, De col. 7(4) Rehn 282). Diese Angaben genügen, um zu zeigen, wie eng die naturwissenschaftlichen Traktate mit den übrigen Schriften Dietrichs verbunden sind, und sie regen zu einer erneuten und allumfassenden Betrachtung seiner Lehre an.

VI

In einer vergleichenden Betrachtung der naturwissenschaftlichen und philosophischen Werke Dietrichs dürfte der Schlüssel zu zwei für die wissenschaftsgeschichtliche Forschung schwerwiegenden und noch ungelösten Problemen liegen:

- Warum gelang es gerade Dietrich, zum ersten Mal im lateinischen Abendland[84]) durch eine derartig subtile und glaubwürdige Theorie die Entstehungsmechanik des Haupt- und Nebenregenbogens zu erklären?
- Warum wurde diese Theorie, die sich freilich als unvergleichbar deutlichere, denkökonomischere und erfahrungsbegründetere als die dunklen Hypothesen Grossetestes, Bacons, Alberts und Witelos zeigte, im ganzen Mittelalter nicht einmal erwähnt?

Wallace hatte ohne Zweifel Recht, wenn er gegen Crombie betonte, Dietrich sei durch die Anwendung der traditionellen aristotelisch-scholastischen Methodologie zu seinem Erfolg gekommen[85]). Aber vieles deutet darauf hin,

[82]) Vgl. K. Flasch, Einleitung zu Dietrich von Freiberg, Opera omnia, I, S. XXIV und III, S. XXX.

[83]) Hierzu vgl. M. R. Pagnoni-Sturlese, A propos, S. 644ff.

[84]) Im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts scheint auch ein persischer Wissenschaftler, Kamal al-Din al-Farisi, eine Theorie des Regenbogens entwickelt zu haben, die viele Ähnlichkeiten mit der Dietrichs aufweist: vgl. C. B. Boyer, The Rainbow, S. 125–130, A.I. Sabra, Theories of Light, S. 62 Anm. 56. Die Frage nach möglichen Verbindungen zwischen den islamischen und christlichen Wissenschaftlern ist jedoch noch offen: An einer Stelle konnte ich eine eindrucksvolle Verwandtschaft zwischen den Texten Dietrichs und Kamals nachweisen (vgl. oben, Anm. 39). Wünschenswert wäre eine erneute Betrachtung des Problems im Lichte unserer Interpretation der Lehre Dietrichs und des jetzt gedruckt vorliegenden arabischen Originals Kamals (Tanqîh al-manâzir, Hyderabad 1348 [H.]: Hinweis nach Sabra, a.a.O.). Wichtig sind noch immer die Studien E. Wiedemanns, Über die Brechung des Lichtes in Kugeln nach Ibn al Haitam und Kamâl al dîn al Fârisî, in: Sitzungsberichte der Physikalisch-medizinischen Sozietät in Erlangen, 42 (1910) 14-58; ders., Zu Ibn al Haitams Optik, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 3 (1911–1912) 1–53; vgl. auch J. Würschmidt, Die Theorie des Regenbogens und des Halo bei Ibn al Haitam und bei Dietrich von Freiberg, in: Meteorologische Zeitschrift, 31 (1914) 484–487.

[85]) W. A. Wallace, The Scientific Methodology, S. 293–294.

daß diese Erklärung nur einen Aspekt der naturwissenschaftlichen Leistung von *De iride* berührt.

Die Forschungen von K. Flasch haben das intellektuelle „intus legere", das Wallace als den „insight" des Wissenschaftlers deutete[86]), im Sinne der konstitutiven Funktion des menschlichen Intellekts genauer bestimmen können[87]). Andere Studien haben gezeigt, daß der Kosmos Dietrichs von einem Dynamismus durchdrungen ist, der eher eine neuplatonische als eine aristotelische Prägung aufweist[88]).

In dieser Hinsicht dürfte Dietrichs verkannte Regenbogenlehre ein Indiz dafür bilden, daß er nicht nur seine Philosophie und Theologie, sondern auch seine Naturwissenschaft außerhalb des gängigen kulturellen Koordinatensystems seiner Zeit entwickelte. Der Traktat *De iride* wurde dem Generalmeister eines Ordens zugesandt, dessen Lehranstalten mit ihren Professoren über ganz Europa verteilt waren[89]). Das Problem des Regenbogens wurde bei jeder Vorlesungsreihe über die *Meteorologica* eingehend behandelt[90]). Das Interesse für diese Themen war damals brennend. Eine so günstige Konjunktion hätte der Arbeit Dietrichs einen großen Widerhall verschaffen müssen.

Die einzige bisher bekannt gewordene Notiz zum Traktat *De iride* datiert erst aus dem Jahre 1514[91]). Hinter dem Scheitern der Dietrichschen Naturwissenschaft verbergen sich vielleicht dieselben Gründe, die auch auf seine Philosophie eine jahrhundertelange Zensur fallen ließen. Diese Gründe zu erforschen dürfte nicht leicht sein, das mühevolle Erkunden jedoch den Ertrag zeitigen, auch einem Außenseiter der mittelalterlichen Wissenschaftsgeschichte eine ihm gebührende Beachtung geschenkt und dadurch zugleich eine vollständigere Theorie dieser Wissenschaftsgeschichte mit ermöglicht zu haben.

[86]) W. A. Wallace, a.a.O.
[87]) K. Flasch, Einleitung zu Dietrich von Freiberg, Opera omnia, I, S. Xff. und III, S. LXXIIIff.
[88]) M. R. Pagnoni-Sturlese, Filosofia della natura, S. 115–127; vgl. auch oben, V.
[89]) Aimerich von Piacenza O.P.: vgl. unten, S. 114.
[90]) Ein Verzeichnis der Meteorologica-Kommentare in: C. Baffioni, Il IV libro dei „Meteorologica" di Aristotele, Neapel 1981 (Elenchos 3), S. 415–430. Wichtige Materialien auch in: A. Birkenmajer, Etudes, S. 178–239 und in seinem Nachlaß, Krakau, Bibl. Jagell., Przyb. 272/75.
[91]) Jodocus Trutvetter, Summa, a.a.O.

Abbildungsnachweis
Die Figuren 4* und 6* sind zwei bei der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, aufbewahrten Drucken (R. Descartes, Discours de la methode, Leyde 1637, S. 253 [HAB 64.25 Quodl.] bzw. I. Newton, Optice: sive de reflexionibus, refractionibus, inflexionibus et coloribus lucis libri tres, Lausanne-Genf 1740 [HAB Nc 532]) entnommen. Der Leitung und den Mitarbeitern der Herzog August Bibliothek, wo ich als Stipendiat an dieser Einleitung arbeiten konnte, möchte ich für ihre Unterstützung herzlich danken.

PROLEGOMENA

I. SIGLA CODICUM

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72.
E Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Cod. theol. lat. oct. 109.
F Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. F IV 30.
G Wiesbaden, Hauptstaatsarchiv, Urk. 28,56.
H Marburg, Hessisches Staatsarchiv, Urk. A II Kloster Hachborn, 1296 Januar 20.
L Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. 512 (L^1: Nachträge und Korrekturen einer gleichzeitigen Hand).
M München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. Öttingen-Wallerstein II.1.4° 6.
P Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, Cod. 129.
T Cod. Vat. Lat. 1121.
V Cod. Vat. Lat. 2183.

II. TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN

A. Zum Text

Um das Lesen des Textes zu erleichtern, wird die mittelalterliche Schreibweise der Handschriften an die klassische angeglichen, z.B.: presencia: praesentia, ceperunt: coeperunt, nichil: nihil, hiis: his, diffinicio: definitio usw. Es wird ferner der Ablativ des Komparatives vom Dativ unterschieden, z.B. nobiliori (abl.): nobiliore.

Die Wiedergabe von Quellenangaben im Text wird unabhängig von der Schreibweise in den Codices vereinheitlicht, und zwar werden Buchangaben mit römischen, Kapitelangaben mit arabischen Zahlen wiedergeben, z.B.: 3 De anima: III *De anima,* c. IX: c. 9.

Zusätze im Text, die nicht in den Handschriften stehen, werden in runde Klammern gesetzt, z.B. eingefügte Absatzzählung und Kolumnenanfänge der Handschriften.

Eine Strukturierung der Texte durch Satzzeichen oder Absätze ist in den Handschriften fast nirgends zu finden. Deshalb werden die Traktate entsprechend dem Verständnis interpungiert und die einzelnen Kapitel in Absätze untergliedert.

B. Zum Quellenapparat

Zitate und Quellenangaben im Text werden in einem Quellenapparat belegt, auf den im Text durch Exponenten verwiesen wird. Die Nachweise im Apparat werden in Kurzform gegeben. Den Quellenangaben liegen die neueren Editionen zugrunde. Eine Ausnahme bildet der Nachweis von Augustinuszitaten Dietrichs anhand der PL-Ausgabe von Migne, wodurch die zahlreichen, aus fast allen Schriften Augustins entnommenen Zitate schneller überprüft werden können.

C. Zum Variantenapparat

Im Variantenapparat werden nur Wörter, Auslassungen, Hinzufügungen usw. der einzelnen Codices belegt, die nicht mit der Fassung des edierten Textes übereinstimmen. Positive Belege für den konstituierten Text werden nicht gegeben.

Auf Varianten zum Text wird im Apparat durch die entsprechende Ziffer der Textzeile hingewiesen. Ein Doppelpunkt nach einem Lemma bedeutet „stattdessen". Erstreckt sich eine Variante über mehrere Wörter des edierten Textes, so werden in der Regel das erste und das letzte Wort als Lemma notiert, erstreckt sie sich über mehrere Zeilen, so wird zusätzlich dem letzten Wort die entsprechende Zeilenangabe in Klammern vorangestellt.

D. Abkürzungen

1. Im Text

c.	capitulo
l.	libro
Gen.	Genesis, Genesim, Genesi
(und andere Bibelzitate)	
pr.	prosa

2. Im Quellenapparat

adn.	adnotatio
cf.	confer
cod.	codex
comm.	commentum
def.	definitio
edd.	editiones
ibid.	ibidem
lect.	lectio
lin.	linea
n.	numerus

PG	Patrologia Graeca, ed. J. P. Migne, 161 Bde., Paris 1857–1866
PL	Patrologia Latina, ed. J. P. Migne, 217 Bde., Paris 1844–1855
pr.	prosa
prop.	propositio
q.	quaestio
r	recto
sqq.	sequentes
spec.	specialiter
v	verso

3. Im Variantenapparat

add.	addidit
adn.	adnotavit
cod.	codex
corr.	correxit
del.	delevit, deletum
lac.	lacuna
lin.	linea
in marg.	in margine
om.	omisit
praec.	praecedit
praem.	praemisit
sup. lin.	supra lineam
suppl.	supplevit

LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen, Indices, Kommentare

Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, Cod. F IV 30.
Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Cod. theol. lat. oct. 109.
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Urb. Lat. 186.
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. Lat. 1121.
Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. Lat. 2183.
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F 72.
Firenze, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Cod. S. Marco 194.
Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. 512.
Marburg, Hessisches Staatsarchiv, Urk. A II Kloster Hachborn, 1296 Januar 20.
München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. Öttingen-Wallerstein II. 1.4° 6.
Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. Lat. 14700.
Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, Cod. 129.
Wiesbaden, Hauptstaatsarchiv, Urk. 28,56.

Acta capitulorum generalium ordinis praedicatorum, ed. B. M. Reichert, II, Rom 1899 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica 4.
Aegidius Romanus, In libros De physico auditu Aristotelis commentaria accuratissime emendata, Venedig 1502.
Albertus Magnus, De caelo et mundo, ed. P. Hoßfeld, Münster/i.W. 1971 = Opera omnia, editio Coloniensis V,1.
– De generatione et corruptione, ed. P. Hoßfeld, Münster/i.W. 1980 = Opera omnia, editio Coloniensis, V,2, 107–219.
– De sensu et sensato, ed. A. Borgnet, Paris 1891 = Opera omnia IX, 1–96.
– Meteora, ed. A. Borgnet, Paris 1890 = Opera omnia IV, 477–832.
– Physica, ed. A. Borgnet, Paris 1890 = Opera omnia III.
Alfredus Anglicus, De motu cordis, ed. C. Baeumker, in: Baeumkers Beiträge 23 1–2 (1923).
– Super De plantis, Cod. Paris. Lat. 14700, ff. 391ra–394va.
Alhazen, Opticae thesaurus, ed. F. Risner, Basel 1572.
Apollonius Pergaeus, Apollonii Pergaei quae Graece extant cum commentariis antiquis, ed. J. L. Heiberg, 2 Bde., Leipzig 1891–1893.

Aristoteles, Opera, ex recensione I. Bekkeri ed. Academia Regia Borussica, 5 Bde., Berlin 1831–1870; fotomech. Nachdr.: editio altera cur. O. Gigon, Berlin 1960–1961.
– Analytica priora et posteriora, ed. W. D. Ross, L. Minio-Paluello, Oxford 1964.
– Ars rhetorica, ed. W. D. Ross, Oxford 1959.
– De anima, ed. W. D. Ross, Oxford 1956.
– De generatione et corruptione, ed. Ch. Mugler, Paris 1966.
– Metaphysica, ed. W. Jaeger, Oxford 1957.
– Meteorologie. Über die Welt. Übersetzt von H. Strohm, Berlin 1970.
– Physica, ed. W. D. Ross, Oxford[2] 1956.
– Politica, ed. W. D. Ross, Oxford 1964.
Auctoritates Aristotelis, ed. J. Hamesse, Löwen-Paris 1974 = Philosophes médiévaux 17.
Augustinus, De Genesi ad litteram; PL 34/245–486.
– De Trinitate; PL 42/819–1098.
Averroes, Aristotelis opera cum Averrois commentariis, 12 Bde., Venedig 1562–1574 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1962).
– Commentarium magnum in Aristotelis De anima libros, ed. F. S. Crawford, Cambridge/Mass. 1953 = Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum Latinarum VI,1.
– Averrois in librum V (Δ) Metaphysicorum Aristotelis commentarius, ed. R. Ponzalli, Bern 1971 = Scritti pubblicati sotto gli auspici della Società Svizzera di Scienze morali 13.
Avicenna, Opera, Venedig 1508 (Nachdruck Frankfurt/a.M. 1961).
– De generatione et corruptione, Cod. Urb. Lat. 186.
– Liber de anima seu sextus de naturalibus, ed. S. Van Riet, Löwen-Leiden 1968–1972.
Boethius, Philosophiae consolationis libri quinque, ed. G. Weinberger, in: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 67 (1934).
Campanus, Commentarii, in: Euclidis Megarensis geometricorum elementorum libri XV. Campani Galli Transalpini in eosdem commentariorum libri XV, Paris 1516.
Descartes, R., Discours de la methode, Pour bien conduire sa raison, & chercher la verité dans les sciences. Plus la dioptrique. Les meteores. et la geometrie. Qui sont des essais de cete Methode, Leiden 1637.
Euclides, Elementa, post J. L. Heiberg ed. E. S. Stamatis, 4 Bde., Leipzig [2] 1969–1973.
– Optica, ed. J. L. Heiberg, Leipzig 1895.
Geber, Libri IX De astronomia, in: Instrumentum primi mobilis, a Petro Apiano ... in luce editum, Nürnberg 1534.
Gregorius Magnus, Homiliae XL in Evangelia; PL 76/1075–1312.
Honorius Augustodunensis, Clavis physicae, ed. P. Lucentini, Rom 1974 = Temi e testi 21.

Iodocus Trutvetter, Summa in totam physicen, hoc est philosophiam naturalem, Erfurt 1514.

Isidorus, De natura rerum; PL 83/963–1018.

Kamal al-Din al-Farisi, Tanqîh al-manâzir, Heyderabad 1348 (H.).

Liber de causis, ed. A. Pattin, in: Tijdschr. Filos. 28 (1966) 90–203.

Liber sex principiorum, ed. L. Minio-Paluello adiuvante B. G. Dod, in: Aristoteles Latinus I, fasc. 6–7, Categoriarum Supplementa, Brügge-Paris 1966, 35–59.

Nicolaus Peripateticus, Quaestiones, ed. S. Wielgus, in: Mediaev. Philos. Polonor. 17 (1973) 57–155.

Petrus Peregrinus, De magnete, in: P. Radelet-de Grave, D. Speiser, Le De magnete de Pierre de Maricourt. Traduction et commentaire, in: Revue d'histoire des Sciences 28 (1975) 193–234.

Proclus, The Elements of Theology, ed. E. R. Dodds, Oxford^2 1963.

– Elementatio theologica translata a Guilelmo de Moerbeke (textus ineditus), ed. C. Vansteenkiste, in: Tijdschr. Filos. 13 (1951) 263–302, 491–531.

Ptolemaeus, Quadripartitum (ΑΠΟΤΕΛΕΣΜΑΤΙΚΑ), ed. F. Boll – E. Boer, Leipzig 1940.

– Syntaxis mathematica, ed. J. L. Heiberg, 2 Bde., Leipzig 1893–1898.

Robertus Grosseteste, De colore, ed. L. Baur, in: Baeumkers Beiträge 9 (1912) 78–79.

– De iride, ed. Baur, in: Baeumkers Beiträge 9 (1912) 72–78.

Rogerus Bacon, The ‚Opus majus' of Roger Bacon, ed. with introduction and analytical table by J. H. Bridges, 2 Bde., Oxford 1897.

Sigerus de Brabantia, Questions sur la Physique d'Aristote, ed. P. Delhaye, Löwen 1941 = Les Philosophes Belges. Textes et études 15.

Tabulae Toletanae, Cod. S. Marci Florent. 194.

Theodoricus, Opera omnia. I: Schriften zur Intellekttheorie, mit einer Einleitung von K. Flasch hrsg. von B. Mojsisch, Hamburg 1977; II: Schriften zur Metaphysik und Theologie, mit einer Einleitung von K. Flasch hrsg. von R. Imbach, M. R. Pagnoni-Sturlese, H. Steffan, L. Sturlese, Hamburg 1980; III: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik, mit einer Einleitung von K. Flasch hrsg. von J.-D. Cavigioli, R. Imbach, B. Mojsisch, M. R. Pagnoni-Sturlese, R. Rehn, L. Sturlese, Hamburg 1983 = Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi II,1–3.

Theodosius Tripolites, Sphaerica, ed. J. L. Heiberg, Berlin 1927 = Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-Hist. Klasse, N. F. XIX, 3

Thomas de Aquino, De mixtione elementorum, in: Opera omnia, XLIII, Rom 1976, 155–157.

– In octo libros Physicorum Aristotelis expositio, ed. M. Maggiolo, Turin 1965.

Pseudo-Thomas de Aquino, In Aristotelis libros Meteorologicorum, ed. R. M. Spiazzi, in: Thomas de Aquino, In Aristotelis libros De caelo et mundo,

De generatione et corruptione, Meteorologicorum expositio, Turin-Rom 1952, 584–685.
Vincentius Bellovacensis, Speculum naturale, Douais 1624 (Nachdruck Graz 1964).
Vitello, Opticae libri decem, ed. F. Risner, Basel 1572.

2. Sekundärliteratur

Albertus Magnus and the Sciences. Commemorative Essays 1980. Ed. by J. A. Weisheipl, Toronto 1980 = Studies and Texts 49.
Almagià, R., La dottrina della marea nell'antichità classica e nel medioevo, Roma 1905.
d'Alverny, M.-T., Survivances du „Système d'Héraclide" au Moyen Age, in: Avant avec après Copernic. La représentation de l'Univers et ses conséquences épistémologiques, XXXIe sémaine de synthèse 1–7 Juin 1973, Paris 1975, S. 39–50.
Baeumker, C., Die Stellung des Alfred von Sareshel (Alfredus Anglicus) und seiner Schrift De motu cordis in der Wissenschaft des beginnenden XIII. Jahrhunderts, in: Sitzungsberichte der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-Philol. u. histor. Klasse, Jahrg. 1913, 9. Abh.
von Baeyer, H. C., Rainbows, Whirlpools, and Clouds. A Field Guide to the Physics of a Summer's Day, in: The Sciences (1984) 24–37.
Baffioni, C., Il IV libro dei „Meteorologica" di Aristotele, Napoli 1981 = Elenchos 3.
Birkenmajer, A., Etudes d'histoire des sciences en Pologne, Breslau 1972 = Studia Copernicana 4.
Boyer, C. B., The Rainbow. From Myth to Mathematics, New York – London 1959.
– The Theory of the Rainbow: Medieval Triumph and Failure, in: Isis 49 (1958) 378–390.
Crombie, A. C., Robert Grosseteste and the Origins of Experimental Science 1100–1700, Oxford 1953 (²1962).
– Von Augustinus bis Galilei. Die Emanzipation der Naturwissenschaft, Köln-Berlin 1964.
Delisle, L., Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Nationale, III, Paris 1881.
Duhem, P., Le sistème du monde. Histoires des doctrines cosmologiques de Platon à Copernic, III, Paris 1958 (neue Aufl.).
Federici Vescovini, G., Studi sulla prospettiva medievale, Torino 1965.
Gerland, E., Geschichte der Physik, I, München-Berlin 1913.
Günther, S., Geschichte des mathematischen Unterrichts, Berlin 1887 = Monumenta Germaniae Paedagogica 3.
Hackett, J. M. G., The Attitude of Roger Bacon to the Scientia of Albertus Magnus, in: Albertus Magnus, S. 53–72.

Heller, A., Geschichte der Physik von Aristoteles bis auf die neueste Zeit, I, Stuttgart 1882.

Hoppe, H., Geschichte der Physik, Braunschweig 1926.

Hoßfeld, P., Albertus Magnus als Naturphilosoph und Naturwissenschaftler, Bonn 1983.

Kaeppeli, T., Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi, I, Rom 1970.

Koyré, A., Les origines de la science moderne. Une interprétation nouvelle, in: Diogène 16 (1956) 14–42.

Krebs, E., Meister Dietrich (Theodoricus Teutonicus de Vriberg). Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Baeumkers Beiträge 5 5–6 (1906).

Lacombe, G., Alfredus Anglicus in Metheora, in: Aus der Geisteswelt des Mittelalters. Studien und Texte, M. Grabmann zur Vollendung des 60. Lebensjahres von Freunden und Schülern gewidmet, hrsg. von A. Lang, J. Lechner, M. Schmaus, in: Baeumkers Beiträge, Supplementband 3 (1935) 463–471.

de Libera, A., Introduction à la mystique rhénane d'Albert le Grand à Maître Eckhart, Paris 1984.

Lindberg, D. C., A Catalogue of Medieval and Renaissance Optical Manuscripts, Toronto 1975 = Subsidia mediaevalia 4.

– Roger Bacon's Theory of the Rainbow: Progress or Regress, in: Isis 57 (1966) 235–248.

– Studies in the History of Medieval Optics, London 1983.

– Theories of Vision from al-Kindi to Kepler, Chicago-London 1976.

Lohne, Johannes, Zur Geschichte des Brechungsgesetzes, in: Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 47 (1963) 152–172.

Mach, E., Die Prinzipien der physikalischen Optik, Leipzig 1921.

Maier, A., An der Grenze von Scholastik und Naturwissenschaft. Studien zur Naturphilosophie des 14. Jahrhunderts, Essen 1943 (²Rom 1952).

Massa, E., La deificazione nel commento di Bertoldo di Moosburg a Proclo, Elementatio theologica, 129. Edizione del testo e prime analisi, in: Pascua Mediaevalia. Studies voor Prof. Dr. J. M. De Smet, Löwen 1983, S. 545–604.

Von Meister Dietrich zu Meister Eckhart. Hrsg. von K. Flasch, Hamburg 1984 = Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, Beiheft 2.

Memorie dell'imperiale regio Istituto del Regno Lombardo-Veneto. I, anni 1812 e 1813, Mailand 1819.

Meteorologische Optik 1000–1836. Theodoricus Teutonicus, R. Descartes, I. Newton ... Mit einer Einleitung von G. Hellmann, Berlin 1902 = Neudrucke von Schriften und Karten über Meteorologie und Erdmagnetismus 14.

Mojsisch, B., „Causa essentialis" bei Dietrich von Freiberg und Meister Eckhart, in: Von Meister Dietrich, S. 106–114.

– Meister Eckhart. Analogie, Univozität und Einheit, Hamburg 1983.

Molland, A. G., Mathematics in the Thought of Albertus Magnus, in: Albertus Magnus, S. 463–478.

Newton, I., Optice: sive de reflexionibus, refractionibus, inflexionibus et coloribus lucis libri tres ... latine reddidit S. Clarke, Lausanne-Genf 1740.

Nussenzveig, H. Moysés, The Theory of the Rainbow, in: Scientific American 236 (1977) 116–127.

Pagnoni-Sturlese, M. R., A propos du néoplatonisme d'Albert le Grand. Aventures et mésaventures de quelques textes d'Albert dans le Commentaire sur Proclus de Berthold de Moosburg, in: Archives de Philosophie 43 (1980) 635–654.

– Filosofia della natura e filosofia dell'intelletto in Teodorico di Freiberg e Bertoldo di Moosburg, in: Von Meister Dietrich, S. 115–127.

Panofsky, E., Sol aequinoctialis fuit creatus. Notes on a Composition by Lelio Orsi and Its Possible Connection with the Gregorian Calendar Reform, in: Melanges Alexandre Koyré, II: L'aventure de l'esprit, Paris 1964, S. 360–380.

Pelzer, A., Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931.

– Une source inconnue de Roger Bacon. Alfred de Sareshel, commentateur des Météorologiques d'Aristote, in: Archivum Franciscanum Historicum 12 (1919) 4–67.

Poggendorff, J., Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften, II, Leipzig 1863.

– Geschichte der Physik, Leipzig 1879.

Rosenberger, F., Die Geschichte der Physik in Grundzügen, I, Braunschweig 1882.

Sabra, A. I., Theories of Light. From Descartes to Newton, London 1967.

Sayili, A. M., The Aristotelian Explanation of the Rainbow, in: Isis 30 (1939) 65–83.

Science in the Middle Ages. Edited by D. C. Lindberg, Chicago-London 1978.

A Source Book in Medieval Science. Edited by E. Grant, Cambridge/Mass. 1974.

Sturlese, L., Dietrich von Freiberg, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon, hrsg. von K. Ruh, II, Berlin-New York 1980, Sp. 127–137.

– Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg, Hamburg 1984 = Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, Beiheft 3.

– Il De animatione caeli di Teodorico di Freiberg, in: Xenia Medii Aevi Historiam Illustrantia, oblata T. Kaeppeli O. P., I, Rom 1978 = Storia e letteratura 141, S. 175–247.

Venturi, G. B., Commentarj sopra la storia e le teorie dell'ottica, I, Bologna 1814.

Wallace, W. A., Causality and Scientific Explanation, I, Ann Arbor 1972.

– Dietrich von Freiberg, in: Dictionary of Scientific Biography, IV, New York 1971, S. 92–95.
– Elementarity and Reality in Particle Physics, in: Boston Studies in the Philosophy of Science 3, ed. by R. S. Cohen and M. W. Wartofsky, Dordrecht 1967, S. 236–263.
– Gravitational Motion According to Theodoric of Freiberg, in: The Thomist 24 (1961) 327–352.
– The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg. A Case Study of the Relationship between Science and Philosophy, Fribourg 1959 = Studia Friburgensia N. S. 26.
– Theodoric of Freiberg on the Structure of Matter, in: Proceedings of the Tenth International Congress of History of Science, Ithaca (New York) 1962, I, Paris 1964, S. 591–597.
Weisheipl, J. A., Albertus Magnus and the Oxford Platonists, in: Proceedings of the American Catholic Philosophical Association 32 (1958) 124–139.
Wiedemann, E., Über die Brechung des Lichtes in Kugeln nach Ibn al Haitam und Kamâl al Dîn al Fârisî, in: Sitzungsberichte der Physikalisch-medizinischen Sozietät in Erlangen 42 (1910) 14–58.
– Zu Ibn al Haitams Optik, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 3 (1911–1912) 1–53.
– Zur Optik von Kamâl al Dîn, in: Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 3 (1911–1912) 161–177.
Wilde, E., Geschichte der Optik vom Ursprunge dieser Wissenschaft bis auf die gegenwärtige Zeit, I, Berlin 1838.
Würschmidt, J., Dietrich von Freiberg, Über den Regenbogen und die durch Strahlen erzeugten Eindrücke, in: Baeumkers Beiträge 12 5–6 (1914).
– Die Theorie des Regenbogens und des Halo bei Ibn al Haitam und bei Dietrich von Freiberg, in: Meteorologische Zeitschrift 31 (1914) 484–487.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE LUCE ET EIUS ORIGINE

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 65vb–68vb.
(Überschrift) De luce et eius origine.
Incipit tractatus de luce et eius origine.
Explicit tractatus de origine luminis in diaphano.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 72, fol. 118ra–119va.
Incipit tractatus magistri Theodorici de causa luminis in diaphano.
Explicit de origine luminis in perspicuo seu diaphano.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die vorliegende Edition beruht auf der vollständigen Kollation der codd. V und A. Bei der Konstitution des Textes erwies sich V als die zuverlässigere Handschrift; denn von den insgesamt etwa 150 Differenzen, die zwischen V und A hinsichtlich der Textüberlieferung bestehen, erwiesen sich in ca. 100 Fällen die Lesarten des cod. V als korrekt.

Die Beziehung zwischen den codd. V und A läßt sich nicht exakt bestimmen, immerhin aber kann davon ausgegangen werden, daß beide Handschriften nicht voneinander abhängen, sondern unmittelbar vom Archetypus abstammen, da sich einerseits konjunktive Fehler zwischen V und A nicht nachweisen lassen, andererseits aber jede der beiden Handschriften eine Vielzahl spezifischer Fehler enthält (vgl. hierzu die unten folgenden Textbeispiele).

Im Text dieser Edition wird der jeweilige Kolumnenanfang der Folien des cod. V notiert.

Textbeispiele

De luce 5,2:
Fundamenta autem talium respectuum fiunt a generante, et etiam ipse respectus, quo est in potentia accidentali ad actum sentiendi in adhibitione sensibilis sicut in alio genere accidentalitatis ipsa forma *gravitatis* (*om.* V) et inclinatio deorsum in gravi, est a generante et fit in actu *per removens* (: praemovens A) prohibens.

De luce 6,4:
Et (*om.* A) sunt alia entia, *quae* (: in A) suo respectu. . .sunt in potentia ad aliquem actum, qui est de essentia eorum, immo ipse talis respectus, *qui est in actu, est essentia* (: in essentia est actus A) eorum, ut est formae ad materiam et e converso, quorum, si *utrumque* (: utrum V) eorum fuerit *respectivum* (: respectus A) per se, tanta est mutua dependentia (*add. unius* A) eorum ad invicem, quod uno eorum cadente ab ea proportione, super quam fundatur talis respectus, necessarium est *et ipsum* (*om.* A) deficere a respectu et *cadente eo a respectu necessarium est ipsum* (*om.* V) cadere ab essentia sua eo, quod secundum rationem talis essentiae inest talis respectus. . .
De luce 13,2:
Ex ratione etiam accidentis idem trahitur; accidens *enim non est nisi* (*om.* A) individui inquantum individuum; *individuum autem inquantum individuum* (*om.* V) est, inquantum habet partes, quae sunt post totum.

Dietrichs Traktat *De luce et eius origine* liegt bereits in einer von William A. Wallace besorgten Ausgabe vor[1]). Sie ist für die vorliegende Textkonstitution in zahlreichen Fällen von großem Nutzen gewesen.

III. ECHTHEIT, TITEL UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Für die Echtheit des Traktats *De luce et eius origine* zeugt, daß er
a) durch zwei bedeutende Sammelhandschriften (V und A) überliefert wird,
b) Dietrich selbst in *De coloribus* auf ihn verweist[2]) und
c) die folgenden Kataloge *De luce et eius origine* Dietrich zuschreiben: Catalogus Stamsensis, ed. G. Meersseman, in: Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O.P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica 18, S. 61–62, Nr. 28; Catalogus Upsalensis, ed. G. Meersseman, in: Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, S. 73, Nr. 25; Heinrich von Herford, Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon, 95, ed. A. Potthast, Göttingen 1859, S. 204; Laurentius Pignon, Catalogus fratrum spectabilium ordinis fratrum praedicatorum, ed. G. Meersseman, in: Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, S. 26, Nr. 29; Catalogus Pragensis, ed. A. Auer, Ein neuaufgefundener Katalog der Dominikanerschriftsteller, Paris 1933 = Dissertationes historicae 2, S. 89–90, Nr. 7; Bibliothekskatalog der Karthause Salvatorberg (Erfurt), ed. P. Lehmann, in: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, II, München 1928, S. 564;

---

[1]) Magister Theodoricus de Vriburgho, De luce et eius origine (De causa luminis in diaphano), in: William A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26, Appendix III, 349–364.
[2]) Vgl. De col. 3, 1; Rehn 279

Albert von Castello, Brevissima Chronica, ed. R. Creytens, Les écrivains dominicains dans la chronique d'Albert de Castello, in: Archivum Fratrum Praedicatorum 30 (1960) 268 Nr. 53.

Als Titel der vorliegenden Schrift Dietrichs nennen die beiden Handschriften *De luce et eius origine* (V) und *De causa luminis in diaphano* (A), während die Kataloge übereinstimmend den Titel *De generatione lucis* anführen. Aufgrund des Gewichts, das im allgemeinen der handschriftlichen Überlieferung – und hier in erster Linie dem cod. V – beizumessen ist, und der Tatsache, daß die Titel, die A und die Kataloge nennen, dem Inhalt des Traktats nicht gerecht werden, weil sie einseitig den Aspekt der Lichterzeugung in den Vordergrund rücken, in Dietrichs Schrift über das Licht aber die Frage nach der Natur des Lichts von ähnlichem Rang ist wie das Problem der generatio lucis, folgt diese Edition in der Frage nach dem korrekten Titel des Traktats der Handschrift V.

Dietrichs Schrift über das Licht läßt sich nicht exakt datieren. Da aber der Traktat *De coloribus* mit großer Sicherheit nach 1304 verfaßt wurde[3]), ist davon auszugehen, daß *De luce et eius origine* vor oder kurz nach 1304 entstanden ist, weil sich Dietrich in *De coloribus* auf *De luce et eius origine* bezieht[4]).

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Die beiden Handschriften, die *De luce et eius origine* überliefern, gliedern den Traktat übereinstimmend in 19 (mit Überschriften versehene) Kapitel. Dieser Einteilung folgt die vorliegende Edition. Die weiteren Untergliederungen der einzelnen Kapitel in Unterkapitel sind durch ( ) als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert worden[5]).

---

[3]) Vgl. hierzu den Abschnitt III der Einleitung zu De col. und W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26, 17.

[4]) Vgl. De col. 3, 1; Rehn 279 und E. Krebs, Meister Dietrich. Sein Leben, seine Werke, seine Wissenschaft, in: Beiträge V 5–6 (1906), Die Schriften Meister Dietrichs, 6–7.

[5]) Ich möchte an dieser Stelle Herrn B. Mojsisch herzlich für seine Unterstützung bei der Konstitution des vorliegenden Textes danken.

TRACTATUS DE LUCE ET EIUS ORIGINE MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM)

1. In quo ponitur quoddam praeambulum ad propositum
2. In quo distinguuntur causae efficientes
3. In quo excluditur unus modus causae efficientis et recurritur ad alios
4. In quo distinguitur causa agens in essentialem et accidentalem, et quomodo causa accidentalis movet sensus
5. Quomodo moventur sensus a motore essentiali, qui est generans
6. Ubi ponitur instantia circa praedeterminatam veritatem et duplex solutio
7. In quo ponitur quaedam dubitabilis quaestio circa ea, quae dicta sunt, et eius solutio; et quaedam incidentalis solutio alterius quaestionis
8. De natura luminis
9. De duplici modo partium rei in generali
10. De duobus modis entium et de diverso modo prioritatis in modo essendi in eis
11. De primo genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum
12. De secundo genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum
13. De tertio genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum et de modo contrarietatum et de nomine earum
14. De causa efficiente luminis in diaphano
15. Quod corpus luminosum non educit lumen in diaphano ex potentia essentiali: ratio generalis
16. Quod luminosum non educit lumen in diaphano ex potentia essentiali: ratio specialis, ubi agitur etiam de effectu luminis, quod fuit tertium praemissorum
17. De natura luminosi, ubi etiam incidentaliter agitur de natura densi et terminati
18. Quaestio dubitabilis de denso et terminato et eius solutio duplex
19. Alia quaestio dubitabilis de caelo et eius solutio

1. *In quo ponitur quoddam praeambulum ad propositum*

(1) „Per quam viam spargitur lux, dividitur aestus super terram?" Iob 38[1]). Hanc quaestionem difficilem proponit dominus sanctus Iob inter ceteras difficiles quaestiones, quarum difficultas partim consistit in profunditate veritatis considerandae in eis, partim quia subsunt omnipotentiae creatoris et nulla humana virtus ad hoc se extendit, ut late patet intuenti.

(2) Quamvis autem quaestio praemissa secundum morem scripturae sanctae trahatur ad spiritualem intelligentiam, nihilominus tamen de corporali luce et aestu, qui quandoque ex luce sequitur, difficultatem habet non modicam. Posset autem secundum superficiem verborum facile responderi ad propositam quaestionem, qua quaeritur, per quam viam spargitur lux et cetera, et secundum hoc non haberet quaestio difficultatem, videlicet si responderetur, quod lux spargitur ab oriente in occidens vel aliquid simile. Unde considerandum, quod aliquid aliud intendere videtur iam dicta quaestio, cuius responsio difficultatem importat, et hoc, ut per viam, de qua quaeritur in saepe dicta quaestione (66 ra), intelligamus causas lucis seu luminis, quoniam causae rei sunt quaedam via, per quam res procedit ad esse. Et secundum hoc in proposita quaestione quaeritur de causa luminis, quae est quaedam sparsio lucis in diaphano.

(3) Est autem celebri sententia vulgatum quattuor esse causas rerum, quae subsunt quantitativae vel qualitativae transmutationi. In entibus enim separatis vel mathematicis non sunt proprie causae efficientes et finales, quarum ratio attenditur in hoc, quod acquiratur aliquid per motum, ut habetur a Commentatore *Super III Metaphysicae*[2]) et *Super Caelum et mundum*[3]). Extenso tamen nomine et minus proprie potest principium separatum dici causa efficiens, inquantum est productivum rerum.

2. *In quo distinguuntur causae efficientes*

(1) Ad habendum igitur causas luminis in diaphano distinguendum est primo de causis efficientibus, ut accipiamus propriam causam efficientem et proprium modum talis causae luminis, quod est propria forma diaphani secundum Philosophum in II *De anima*[4]).

---

[1]) Iob 38,24
[2]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. III, comm. 3; Venetiis 1562, 41 rB–D
[3]) cf. Averroes, In Aristotelis De cael. IV, comm. 1; Venetiis 1562, 234rA
[4]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–13

---

18 quae: quod A 23 quod: ut V 26 est *om.* A

(2) Est igitur causa efficiens quaedam separata producens totam rei substantiam non ex aliquo subiecto praeiacenti, et ideo non agit per motum et transmutationem successivam, sed in instanti. Et iste est proprius modus actionis principii separati, quod est Deus vel intelligentia secundum philosophos[5]), et non agit ex aliqua potentia vel essentiali vel accidentali praeexistente. Dico autem quantum ad proprium et naturalem modum suum agendi, qui pertinet ad naturalium rerum institutionem in esse.

(3) Est et aliud agens, quod non agit nisi per motum et sui et eius, in quod agit; et hoc est agens physicum corporale, ut caelum et quodcumque corpus physicum habens in se principium motivum. Et quia isti duo modi agentium inveniuntur in causis essentialibus, quae agunt per suam essentiam, ideo pertingitur per eos ad substantiam rei intrinsecus.

(4) Sunt tertio loco agentia instrumentalia, quae in agendo deserviunt causis essentialibus, ut spermata et habentia qualitates activas et passivas, ut elementa et similia, quibus qualitatibus mediantibus agunt. Quamvis enim substantiae talium agentium agant, quia proprium est substantiae agere et pati secundum Philosophum[6]), substantia tamen in talibus non est principium, quo agunt formale, sed tales qualitates, ut ignis et aqua et talia, non agunt inquantum ignis et aqua, sed inquantum calida vel frigida secundum Philosophum in *De sensu et sensato*[7]); et ideo huiusmodi per se non attingunt intrinsecus ad substantiam rei. Huiusmodi autem qualitates, quamvis sint instrumentales causae tamquam instrumenta naturae in agendo, sunt tamen entia per se, inquantum sunt naturales perfectiones substantiarum, quarum sunt qualitates et dispositiones (66 rb). In entibus autem per se habentibus causas quaerendae sunt causae per se et essentiales; et ideo in lumine, quod est quaedam forma et perfectio diaphani secundum Philosophum[8]), quaerendae sunt causae per se et essentiales.

3. *In quo excluditur unus modus causae efficientis et recurritur ad alios*

(1) Principium igitur separatum non est causa essentialis immediata luminis in diaphano nisi simul producendo substantiam diaphani secundum praedicta, salva in omnibus omnipotentia creatoris, cuius potentia non limi-

[5]) cf. L. de causis, prop. 31; Pattin 198–200
[6]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 6, 322b22
[7]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 4, 441b11–17
[8]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–13

33 aliquo *om.* A 35 intelligentia: intelligentiae A 42 essentiam: substantiam V 45 qualitates *add.* et A 49 et[1] *om.* V 50 vel: et A 51 et *om.* A / attingunt *add.* per se A 56 quaerendae: quaerendum A / et essentiales *om.* V 57 in lumine: lumen A 60 igitur *om.* V 61 diaphani: in diaphano A

tatur secundum modum creaturae. Sed hic loquimur secundum cursum naturae ab eo institutum et quem ipsemet in se tenet secundum ordinem naturae, quo praesidet toti universitati permittens singulas res agere et ab actione deficere pro loco et tempore opportuno.

(2) Oportet igitur ad alium modum essentialis causae recurrere, quo videlicet aliquid agit per motum et transmutationem, et ad tertium modum praemissum, scilicet quo aliquid est causa instrumentalis.

4. *In quo distinguitur causa agens in essentialem et accidentalem, et quomodo causa accidentalis movet sensus*

(1) Ad cuius evidentiam notandum aliam causarum agentium distinctionem, quae distinctio attenditur in hoc, quod causarum agentium quaedam est essentialis, puta generans, alia accidentalis, videlicet removens prohibens vel si quis est alius modus accidentalitatis, de quo iam patebit. Et sumitur hic „essentiale" aliter quam in praemissa distinctione agentium. Ibi enim dicitur essentiale, inquantum talis causa pertinet per se ad essentiam rei producendam et opponitur instrumentali, ut ibi visum est. In hac autem nunc proposita distinctione sumitur essentiale, prout ex potentia essentiali produ-
80 cit aliquid – sive hoc productum sit substantia sive aliquod accidens – et opponitur ei, quod producit ex potentia accidentali, qua accidit rei, ut sit in potentia ad aliquid.

(2) Sed potentia accidentalis duplex est, quia dupliciter potest contingere, ut careat effectu suo, ne videlicet sit in actu, ad quem est: uno modo propter impedimentum, quia videlicet impeditur in sua naturali dispositione, ut grave, si violenter detineatur sursum; alio modo propter absentiam alicuius rei, cuius praesentia per se requiritur ad hoc, quod talis potentia exeat in actum talem, ut potentia visiva propter absentiam visibilis, cuius praesentia per se requiritur ad actum videndi, est in potentia accidentali alio modo a prae-
90 dicto. Huiusmodi enim, quae sic sunt in potentia accidentali, habent in sui natura naturalem et per se respectum ad id, cuius praesentia per se requiritur ad hoc, quod talia sint in actu, sicut Augustinus dicit *Super Genesim*[9]), quod oportuit necessario praeexistere res ad cognitionem angelorum vespertinam. Et XII *De Trinitate* c. 5[10]) dicit etiam Augustinus, quod, quando aliquid novum oritur in creatura, ex hoc moventur sensus (66 va) et corporales anima-

[9]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. IV 32, n. 49; PL 34/317
[10]) cf. Augustinus, De Trin. XII 5, n. 4; PL 42/1001–1002

63 creaturae: naturae A 64 quem: quam V 70 accidentalem *add.* duplicem A 71 causa: causae A / movet: moventur A / sensus: etc. V 72 agentium *om.* A 73 quae: quod A et V / distinctio *om.* V 78 est *om.* V 81 quod: quae A 84 ne *om.* A 85 in: a V 86 alicuius: cuius A 87 cuius *om.* A 88 cuius: eius A 94 XII: XI V / c. 5 *om.* A / etiam *om.* A

lium et spirituales angelorum. Secundum istum modum accidentalitatis moventur sensus ad actum suum per accidens, scilicet per illum, qui adhibet sensibile sensui, sicut in alio modo accidentalitatis ille, qui removet prohibens, movet per accidens elementa gravia vel levia.

5. *Quomodo moventur sensus a motore essentiali, qui est generans*

(1) Si autem quaeramus, quomodo moveantur sensus a generante et a quo generante, dicendum, quod secundum Philosophum in II *De anima*[11]) prima alteratio sensitivi est a generante substantiam habentem sensum, hoc est ipsum animal. Tempore enim, quo generatur animal, generatur in omnibus naturalibus suis dispositionibus et proprietatibus, quorum unum est sensus. Unde completa generatione animalis secundum substantiam ipsum est in ultima dispositione, quod habeat sensum in actu, et est in potentia accidentali propter absentiam sensibilis, ad quod secundum actum suum sensus habet per se respectum, sine quo nec esset sensus secundum actum nec operatio sensitiva, quod idem est, et propter talem respectum, qui naturaliter et per se adhaeret sensui in actu, fit sensus per se in actu in instanti et non successive nec per motum, quia non est motus in respectum secundum Philosophum in V *Physicorum*[12]).

(2) Fundamenta autem talium respectuum fiunt a generante et etiam ipse respectus, quo est in potentia accidentali ad actum sentiendi in adhibitione sensibilis, sicut in alio genere accidentalitatis ipsa forma gravitatis et inclinatio deorsum in gravi est a generante et fit in actu per removens prohibens. Et hoc est, quod dicit Philosophus in II *De anima*[13]), quod prima alteratio sensitivi est a generante. Nec fit sensus in actu per aliquam actionem sensibilis in sensum, quoniam sensibile est corpus et nullum corpus physicum agit in instanti, ut postea patebit.

(3) Et hoc concordat cum sententia Augustini[14]) ex alia ratione, quae est, quod nullum corpus agit in spiritum. Semper enim agens nobilius est patiente secundum Philosophum[15]) et secundum Augustinum[16]) quantum ad illam actionem, qua agit agens per modum causae essentialis; si autem sensibile faceret sensum in actu, esset causa per se et essentialis sensus in actu,

---

[11]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b18
[12]) cf. Aristoteles, Phys. V 2, 225b11
[13]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b18
[14]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467
[15]) cf. Aristoteles, De an. III 5, 430a17–19
[16]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. XII 16, n. 33; PL 34/467

---

97 suum...scilicet *om. A* 4 est *add.* al A 11 per se *om.* A 14 V: VII A 17 gravitatis *om.* V 18 per removens: praemovens A 21 et *om.* A 24 quod *om.* V 26 essentialis: finalis A

quod est impossibile. Unde Augustinus *Super Genesim*[17]) dicit, quod anima accommodat partem substantiae suae ad hoc, quod sensus fiat in actu ad praesentiam sensibilis. Et idem vult dicere Commentator *Super II De anima*[18]), quod actus sensus dependet ab aliquo interiore principio sicut in intellectu, sed Aristoteles tacuit hoc, quia latet.

6. *Ubi ponitur instantia circa praedeterminatam veritatem et duplex solutio*

(1) Sed videtur non habere veritatem hoc, quod dictum est, videlicet quod sensibile non agat in sensum, quia videmus, quod excellentia sensibilis corrumpit sensum, corruptio autem non est sine actione corrumpentis.

(2) Ad quod dicendum primo, quod in sensu attenduntur duo: unum est ipsum organum, quod est corpus quoddam sic vel sic complexio(66 vb)natum, aliud est ipsa species sensibilis, quae facit sensum in actu formaliter. Quamvis autem videretur concedendum, quod sensibile agit in organum corporeum aliquo modo ipsum disponendo et tandem corrumpendo, in ipsum autem sensum quantum ad speciem sensibilem agere non potest, quamvis, inquam, secundum hominem loquendo et secundum communiter loquentes probabiliter sustineri possit, quod dictum est, qui etiam ulterius dicunt, quod etiam quantum ad speciem sensibilem obiectum facit sensum in actu, quod est impossibile secundum praedicta, tamen magis appropinquando veritati rei aliter dicendum.

(3) Ad cuius intelligentiam considerandum, quod omnis respectus naturae, qui attenditur inter aliquas res, fundatur super aliquam determinatam proportionem earum ad invicem. Dico autem respectum naturae non, quem intellectus determinat circa res naturae, ut simile, aequale et cetera talia, sed eum respectum, quem natura constituit in ipsa re respectiva, ut est respectus formae ad materiam et e converso motivi ad motum et e converso sensus ad sensibile et cetera. Recessus igitur a proportione determinata, est recessus a respectu, recessus a respectu est recessus a natura talis rei, ex quo respectus est fundatus in natura rei et substantia sive natura rei fundata est in tali respectu. Ergo non potest natura rei separari a tali respectu, et talis respectus non potest separari manente natura rei, sicut a materia non potest separari respectus ad formam et e converso formae ad materiam, et respectus sensus

---

[17]) cf. Augustinus, De Gen. ad litt. VII 19–20; PL 34/364–365; ibid. XII 16, n. 33; PL 34/467

[18]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. II, comm. 60; Crawford 221, lin. 40–55

---

33 praedeterminatam: determinatam A 44 possit: posset A 47 rei *om.* A 50 earum: eorum V 53 motivi ... converso *om.* V 54 a respectu ... (55) est recessus *om.* V 58 a *om.* A

ad sensibile separari non potest manente sensu, et maxime a sensu in actu non potest separari talis respectus.

(4) Quamvis autem universaliter verum sit, quod res non potest separari a tali respectu, sicut dictum est, attenditur tamen differentia in entibus quantum ad hunc articulum. Sunt enim quaedam res, quae suo tali naturali respectu sunt in potentia ad aliquid, quod non est de substantia seu de essentia talis rei, puta lapis sua inclinatione deorsum est in potentia ad motum deorsum, qui non est de substantia eius – potest enim lapis esse in sua substantia, etsi non moveatur deorsum. Et sunt alia entia, quae suo respectu, si quem habent, sunt in potentia ad aliquem actum, qui est de essentia eorum, immo ipse talis respectus, qui est in actu, est essentia eorum, ut est formae ad materiam et e converso, quorum, si utrumque eorum fuerit respectivum per se, tanta est mutua dependentia eorum ad invicem, quod uno eorum cadente ab ea proportione, super quam fundatur talis respectus, necessarium est et ipsum deficere a respectu et cadente eo a respectu necessarium est ipsum cadere ab essentia sua eo, quod secundum rationem talis essentiae inest talis respectus; et cadente uno eorum talium respectivorum a tali respectu necessarium est et aliud correspectivorum cadere a suo respectu et per consequens ab essentia. Et haec est ratio eius, quod propria forma est in propria materia eo, quod sunt unum ordine, qui competit eis per se secundum essentialem modum ipsorum.

(5) Si autem fuerint respectiva ad invicem eo modo, quod unum eorum sit respectivum per se et alterum per accidens, ut sunt sensus et sensibile et similia eo, quod est respectivum per accidens excedens eam proportionem, qua respicitur ab illo, quod est (67 ra) respectivum per se et per suam essentiam, ipsum quidem tale respectivum per accidens non est necessarium cadere ab essentia sua, sed illud solum cadit ab essentia sua, quod est respectivum per se eo, quod cadit a sua proportione, qua per suam essentiam et per se respicit correspectivum suum, et sic cadit ab eo ordine, qui est sibi per se et per essentiam. Et sic se habent sensus ad obiecta sua. Unde corrumpuntur, si sensibilia excedant proportionem sensuum, eam scilicet, qua sunt apta nata apprehendere ea.

7. *In quo ponitur quaedam dubitabilis quaestio circa ea, quae dicta sunt, et eius solutio; et quaedam incidentalis solutio alterius quaestionis*

(1) Si autem quaeratur, quid corrumpat ea, cum corruptio non sit sine corrumpente, et iam dictum est supra, quod sensibilia non agunt in sensum,

---

62 res *om.* V 64 quae: quo V 65 seu ... (67) de substantia *om.* V 67 enim: tamen V 68 et *om.* A / quae: in A 70 qui ... essentia: in essentia est actus A 71 utrumque: utrum V / respectivum: respectus A 72 dependentia *add.* unius A 74 et ipsum *om.* A / cadente ... ipsum *om.* V 78 est ratio: ratio A 80 ipsorum: eorum A 83 excedens: excedente A / eam proportionem: ea proportione A 86 est *om.* V 90 scilicet *om.* A 91 apprehendere: comprehendere V

dicendum, quod est natura quaedam universalis, quae praeest generabilibus et corruptibilibus, quae nunc deservit generationi per se, quando corruptio unius est generatio alterius et unum fit ex alio tamquam ex propria materia et natura per se intendit rei generationem sive productionem. Aliquando autem dicta natura universalis non intendit nisi rei corruptionem principaliter, et terminus intentionis eius est privatio rei, in quam agit, nec agit eam rem ex sua propria materia, quae per se sit intenta a natura, sed accidit talem rem fieri ex tali materia, secundum quod dicit Philosophus in VIII *Metaphysicae*[19]), scilicet quod animal non est materia mortui nec vinum aceti, sed talia fiunt per viam corruptionis vini et animalis.

(2) Ita dicendum in proposito de sensu, et per illum modum salvatur etiam ratio, quam quidam[20]) proponunt circa determinatam veritatem, eam videlicet, quod in omni alteratione necessarium est mutari qualitatem secundum numerum. Arguunt enim tali ratione facta, ut sit aliquid intense calidum, sit aliud frigidum, quod alteret illud calidum et faciat ipsum minus calidum. Si ergo ille calor secundus est alius numero a primo, verum erit non a frigido alterante, quia frigidum non est causa caloris, ergo manebit idem calor numero, qui prius fuit, sed remissus. Dicendum ad hoc, quod secundus calor fit non per viam generationis directe, sed per viam corruptionis, ut talis terminus alterationis per se non sit ille calor secundus, sed privatio primi, sicut illic in mortuo et in aceto non est per se et primo terminus generationis illa forma substantialis mortui et aceti, sed privatio animalis et vini. Sed haec hactenus, quae ratione manuductionis inducta sunt de sensibus.

(3) Ceterum de lumine, quod est propria forma diaphani secundum Philosophum[21]), cuius generatio multum assimilatur generationi sensuum, agendum. Circa quod primo considerandum de natura eius, secundo de causa eius efficiente, tertio de quibusdam effectibus eius.

8. *De natura luminis*

(1) Circa primum videndum, quod lumen est realis qualitas seu forma diaphani; alias, nisi esset quid reale, non denominaret subiectum suum, scilicet diaphanum, quod dicitur lucidum ipso lumine secundum Philosophum in libro *De anima*[22]). Non sic intentiones colorum denominant medium, per

---

[19]) cf. Aristoteles, Metaph. VIII 5, 1045a1
[20]) non inveni
[21]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–13
[22]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 419a12

---

14 viam corruptionis: corruptionem V 16 determinatam: dubitatam A 18 ratione: rationem V positione A 20 verum: unde A 23 ut: vel V 25 in aceto: aceto V

quod transeunt intentionaliter (67 rb). Unde nec aer nec speculum et similia, per quae colores se multiplicant, dicuntur colorata.

(2) Patet etiam idem de lumine, quod est quid reale ex effectibus luminis. Est enim quoddam vehiculum virtutis caelestis praesidentis regioni generabilium et corruptibilium mediante calore, qui descendit ex stellis secundum Philosophum in II *De caelo et mundo*[23]). Et in libro *De animalibus*[24]) dicit Philosophus, quod noctes plenilunii calidiores sunt propter lumen lunae.

(3) Est igitur lumen qualitas seu forma quaedam realis in diaphano, sed forma accidentalis. Omnis autem forma accidentalis naturalis non est nisi dispositio quaedam. Dispositio autem est habentis partes secundum Philosophum in V *Metaphysicae*[25]), et inquantum habet partes, non quascumque, sed eas, quae sunt post totum, in quo consistit ratio, quod aliquid est individuum, sicut habemus ex VII *Metaphysicae*[26]), ubi dicitur, quod semicirculus non est pars circuli, sed huius circuli et quod acutus angulus non est pars recti anguli, sed huius recti.

9. *De duplici modo partium rei in generali*

(1) Circa huiusmodi autem partes distinguendum, quia enim in huiusmodi partibus, quae sunt post totum, consistit individuum inquantum individuum, ut praemissum est.

(2) Hoc potest esse dupliciter: uno modo, ut ex talibus partibus constet individuum secundum absolutam sui existentiam ita, quod non sit necessaria alicuius alterius rei praesentia ad hoc, quod tale individuum constet ex talibus partibus in actu. Et formae, quae sunt dispositiones entium secundum tales partes, sunt formae absolutae existentiae, ut in quantitatibus triangulare, quadrangulare, circulare, in qualitatibus calidum, frigidum, coloratum et cetera.

(3) Alio modo contingit rem constare ex partibus non secundum absolutam existentiam eo, quod secundum existentiam talium partium requiritur existentia alicuius alterius rei, in cuius respectu constat res ex talibus partibus. Et secundum hoc forma, quae est dispositio rei secundum tales partes, non est omnino absoluta forma, sed magis respectiva, ut formae sensitivae facientes sensus in actu, ut ex praemissis habetur. Et tales partes sunt partes diaphani

---

[23]) cf. Aristoteles, De cael. II 7, 289a26–35
[24]) cf. Aristoteles, De gen. an. II 4, 738a17–23
[25]) cf. Aristoteles, Metaph. V 19, 1022b1
[26]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 11, 1037a2; ibid. 10, 1036a20

---

40 praesidentis: praesidens A 42 et in: unde et in A 50 recti *om.* V 52 in generali *om.* A 54 consistit: subsistit A 56 ut *om.* A 59 secundum: sunt V 64 existentia: praesentia A 66 partes *om.* V

inquantum diaphanum. Et forma, quae est dispositio diaphani secundum has partes, est lumen, quod ad sui existentiam necessario requirit praesentiam corporis luminosi. Et propter hoc haec forma, quae est lumen, non habet contrarium nisi privationem et non aliquam formam positivam.

(4) Ad cuius evidentiam distinguendum ulterius de formis, quae sunt formae individuorum inquantum individua, quae sunt formae eorum, inquantum habent partes, quibus partibus eis convenit esse individua, quia tales partes sunt post totum.

10. *De duobus modis entium et de diverso modo prioritatis in modo essendi in eis*

(1) Sunt enim quaedam entia, quae prius natura secundum sui institutionem in esse sunt id, quod sunt, secundum suam essentiam quam id, quod sunt, secundum quod sunt individua eo, quod secundum simplicem profluxum procedunt in esse (67 va) a principio separato, non per viam generationis naturae. Et talia sunt incorruptibilia secundum naturam, tum quia talia principia non habent contrarium in agendo, tum quia essentia inquantum essentia non habet contrarium secundum Augustinum *De immortalitate animae* c. 16[27]). Oportet autem viam corruptionis incipere ab eo, unde incipit via institutionis in esse; via autem institutionis in esse incipit ab essentia inquantum huiusmodi in istis ingenerabilibus et incorruptibilibus.

(2) Sunt alia entia, quae sunt per prius id, quod sunt secundum individuum, quam id, quod sunt secundum essentiam, per prius, dico, quantum ad naturae suae institutionem et existentiam per viam generationis, quamvis per prius sunt id, quod sunt secundum essentiam, secundum viam praedicationis, secundum quod genus prius est specie et species prior individuo. Sed hic loquimur de prioritate secundum viam generationis et institutionis et existentiae per naturam.

(3) Ratio autem individui inquantum individuum consistit in habendo partes posteriores toto, ut praemissum est. Et sic in his, quae procedunt per viam generationis in esse, incipit generatio a tali substantia, scilicet individua, inquantum videlicet habet partes posteriores toto sic, ut a talibus partibus incipiat generatio sive institutio secundum naturam.

---

[27]) cf. Augustinus, De immortal. an. XII, n.19; PL 32/1031

---

72 et *om.* A 85 secundum ... (86) c. 16 *om.* A 87 autem *om.* A 89 id *om.* V
90 id *om.* V 92 sunt id: sint id A 93 secundum: per A / loquimur: loquitur A

11. *De primo genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum*

(1) Praeter autem praedictam distinctionem partium et formarum eorum, quae sunt individua — videlicet quod quaedam sunt absolutae existentiae secundum se ipsa, quaedam autem requirunt praesentiam alicuius alterius rei ad hoc, quod sint in actu secundum suas partes et formas —, praeter, inquam, hanc distinctionem notandum hic, quod triplex est genus partium, in quibus existit individuum, et per consequens triplex est genus formarum, quae sunt dispositiones individui secundum dictas partes eo, quod non sunt partes, nisi aliquo modo sint ad invicem dispositae.

(2) Quaedam enim sunt partes primae et principales et necessariae ad subsistentiam individui, sine quibus tale individuum non existeret, et sunt invariabiles in substantia sua ita, quod aliter disponi non possunt manente ipsa tali substantia, et per consequens forma, quae est dispositio talis substantiae secundum suas partes, invariabilis est circa talem substantiam. Et non est ista forma qualitativa secundum exigentiam talis substantiae individuae in suis partibus, et est talis forma a generante sicut et ipsae partes tales et propter hoc homogenea naturalia, etsi varientur in suis partibus quantitativis seu situalibus, non tamen variantur secundum talem formam, de qua nunc agitur, et propter hoc manent eadem numero sic variata, ut aqua, si varietur secundum situm partium suarum quantitativarum, manet nihilominus eadem numero, quae prius, manentibus eisdem partibus (67 vb) quantitativis simul et non separatis ab invicem.

(3) Istud ergo est unum genus partium, quae sunt primae et principales et necessariae ad subsistentiam substantiae, quae est individuum, et sunt a generante et invariabiles, ut dictum est.

12. *De secundo genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum*

(1) Secundum genus partium, in quibus subsistit individuum inquantum individuum, est secundarium et a generante quantum ad substantiam ipsarum partium in se, sed variabile tamen ab alterante secundum diversos modos manentibus semper partibus eisdem secundum substantiam. Unde et ipsae formae, quae sunt dispositiones talium partium, recipiunt etiam variationem, ut verbi gratia de calido in frigidum et e converso et de albo in nigrum, de circulari in rectum et e converso. Et propter hoc tales formae, quae sunt dispositiones talium partium in genere qualitatis, habent quandoque contrarium

---

7 hic *om.* V / partium ... (8) genus *om.* V 15 invariabilis: variabilis V / non *om.* A / ista: ipsa V 16 qualitativa: quantitativa A 26 ut: sicut A 29 inquantum individuum *om.* V 30 et: at V 33 sunt: fiunt A

non solum privationem, sed aliquam formam positivam, quae est dispositio talium partium contrario modo se habentium. Quod non invenitur in aliis generibus, sed solum in genere qualitatis, quia vera contrarietas, cuius utrumque extremum est aliqua forma positiva, est quidam modus qualitativus.

(2) Istud est ergo secundum genus partium, in quibus subsistunt quaedam individua, et sunt a generante, quamvis varientur in diversos modos ab alterante et per consequens formae, quae sunt talium partium dispositiones. Et secundum ista duo genera partium et formarum subsistit individuum absolute secundum se non indigens praesentia alicuius alterius rei ad hoc, quod actu stet sub dispositione talium partium.

13. *De tertio genere partium, in quo consistit individuum inquantum individuum, et de modo contrarietatum et de nomine earum*

(1) Est etiam tertium genus partium a generante, quod post duo praedicta tertio ordine causatur a generante, et sunt istae partes tales: quod re, cuius sunt partes, separata a generante adhuc ipsa res talis est in potentia accidentali ad hoc, quod sit in actu secundum illas partes et per consequens secundum illam formam, quae est dispositio talis rei secundum illas partes, quia requiritur praesentia alicuius alterius rei. Et quia in secundo genere partium praemisso res talis separata a generante actu retinet partes inditas sibi a generante, quae possunt diversimode disponi, ideo potest eadem res recipere contrarium in genere qualitatis. Contrarietas enim est modus qualitativus, non sic autem in isto tertio genere partium et formarum, quae sunt dispositiones rei secundum tales partes et partes tales, quamvis sint a generante. Est tamen res secundum eas, inquantum est a generante, in potentia, sed accidentali, et per consequens est in potentia accidentali ad formam illam, quae est dispositio rei secundum illas partes.

(2) Fit autem secundum illas res in actu ad praesentiam alicuius alterius, quod per se requiritur, ut praesentia sensibilium requiritur ad hoc (68 ra), quod res fiat in actu secundum suas formas sensibiles, puta visum, auditum et cetera. Et per consequens fit ad praesentiam sensibilium res in actu secundum partes, secundum quas tales formae accidentales sunt quaedam dispositiones. Omnis enim accidentalis formalis dispositio est habentis partes, etsi illae partes quandoque nos lateant. Ratio tamen istud indicat et nomen dispositionis; dicitur enim dispositio quasi „diversa positio". Unde etiam Philosophus in V *Metaphysicae*[28]) dicit, quod dispositio est habentis partes. Ex ratione etiam

[28]) cf. Aristoteles, Metaph. V 19, 1022b1

40 modus: motus V 43 et *om.* V 45 alterius rei: alteri V 48 contrarietatum: contrarietatis A 49 etiam: et A 63 illas: ens A 65 fiat *om.* codd. 71 Metaphysicae *om.* A

accidentis idem trahitur; accidens enim non est nisi individui inquantum individuum; individuum autem inquantum individuum est, inquantum habet partes, quae sunt post totum. Alias accidens esset informans essentiam in eo, quod essentia, et sic penetraret essentiam rei non modo secundum situm, sed formaliter modo essentiali, et iam non esset accidens, sed esset forma substantialis et substantia.

(3) Possunt autem istae partes et formae, quae sunt secundum eas dispositiones substantiae, convenienti et proprio nomine dici partes et formae perfectionales eo, quod res secundum eas est quasi in ultima sua perfectione, ad quam non potest pertingere natura sua sine praesentia alicuius extrinseci. Nec virtus generantis potest ipsam rem perducere ad ultimum actum, sed solum quousque sit in potentia accidentali modo praemisso. Et hoc est, quod Philosophus dicit in II *De anima*[29]), quod prima alteratio sensitivi est a generante. Tunc enim proprie alteratur aliquid, cum ex potentia essentiali educitur, non cum ex potentia accidentali, quod non fit nisi duobus modis, ut praemissum est, scilicet in solvendo prohibens vel in adhibendo aliquid, quod per se requiritur ad actum talis formae, ut iam dictum est de sensibilibus respectu sensuum in actu.

14. *De causa efficiente luminis in diaphano*

(1) Si igitur quaeratur, quae sit causa efficiens luminis in diaphano, dicendum, quod generans ipsam substantiam diaphani educit simul de potentia essentiali partes perfectionales et formam, quae est dispositio diaphani secundum illas partes, quae forma est lumen, ad quam formam stat ipsum diaphanum in potentia accidentali usque ad praesentiam alicuius luminosi. Et sic primum alterans diaphanum ad formam luminis est generans educens ipsam de potentia essentiali, sed ad praesentiam luminosi exit de potentia accidentali ad actum luminis ultimum completum. Et pertinet iste modus partium et formarum et exitus de potentia in actum ad tertium genus partium et formarum immediate praemissum, ut patet, quas dixi formas et partes perfectionales.

[29]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b18

72 enim ... nisi *om.* A 73 individuum autem ... individuum *om.* V 78 possunt autem: post A 79 partes et *om.* A 87 in adhibendo: adhibendo V 88 talis: totalis A 94 ipsum *add.* lumen V 95 ad: in A 96 diaphanum *add.* est V 97 ad *om.* A

15. *Quod corpus luminosum non educit lumen in diaphano ex potentia essentiali: ratio generalis*

(1) Posset autem alicui videri, quod corpus luminosum alteraret diaphanum et educeret ipsum lumen de potentia essentiali ad actum, sicut calidum alterat aliquid sibi subiectum et facit ipsum calidum ex potentia essentiali.

(2) (68 rb) Sed hoc est impossibile; nullum enim corpus physicum sua qualitate agit in instanti, quoniam in corporalibus agere in instanti aliquid ex potentia essentiali est infinitae virtutis secundum Philosophum in VI et in VIII *Physicorum*[30]). Proportionatur enim in talibus actio virtuti et virtus substantiae. Huius rei ratio est, quia agens physicum — sive sit generans, sive sit alterans — habet sibi resistentem substantiam, in quam agit — aut generando ipsam substantiam ex partibus et in partibus aut aliter disponendo eam in suis partibus — , quod constat, quod non est sine resistentia aliquali, et ita indiget infinita virtute ad agendum in instanti.

16. *Quod luminosum non educit lumen in diaphano ex potentia essentiali: ratio specialis, ubi agitur etiam de effectu luminis, quod fuit tertium praemissorum*

(1) Idem patet in speciali ex natura luminosi, quod inquantum luminosum non habet virtutem activam in se, quod patet primo in effectu, quia lumen formaliter est tota substantia coloris, colores autem iuxta se positi non agunt in se invicem. Album enim numquam ageret in nigrum, quantumcumque appropinquaret sibi.

(2) Praeterea lumen non est nisi vehiculum virtutis activorum — sive agant calefaciendo sive infrigidando. De calefactione per se patet. De infrigidatione etiam patet in diebus hiemalibus, quando caelum maxime rutilat — sive in die sive in nocte —, quia tunc maxime infrigidantur ista inferiora. Lumen ergo est vehiculum virtutis activorum — sive habeant calefacere sive infrigidare. Ex hoc arguitur de luminoso, quod inquantum luminosum non habet virtutem activam in se, quia luminosum non importat nisi lumen conculcatum. Non enim est luminosum nisi conculcatio partium diaphani in actu lucidi.

---

[30]) cf. Aristoteles, Phys. VI 8, 239a20; ibid. VIII 10, 266b19

---

5 facit: potentia V 7 in instanti *om.* A / in instanti *om.* A 8 et in: et V 9 virtuti ... virtus *om.* A 10 rei *om.* A / sit alterans: alterans V 11 quam: quantum V 13 quod non: ideo A / sine: sane A 14 in instanti *om.* A 20 non *om.* A 21 in se *om.* A / numquam ageret: in quam agit A 24 infrigidatione: frigifactione V 30 in: et A

17. *De natura luminosi, ubi etiam incidentaliter agitur de natura densi et terminati*

(1) Ad cuius evidentiam considerandum, quod quandoque proprietates quantitatis continuae descendunt in quantitates discretas. Sunt enim quaedam continuae quantitates triangulares, quaedam quadratae et quaedam cubicae et cetera. Ad quarum similitudinem dicuntur quidam numeri triangulares, quidam quadrati, quidam cubici, ut patet in scientia arithmeticae, secundum quod dictae proprietates continuorum descendunt in discreta secundum analogiam positionis partium. Et sic tales proprietates continuorum, quae simpliciter et per se sunt in ipsis continuis, participative et virtute sunt in discretis.

(2) Similiter etiam, quaedam sunt simpliciter et per se in genere quantitatis, sic descendunt in genus qualitatis, quod participative et virtute sunt in genere qualitatis, et quod in genere quantitatis secundum proprietatem sui generis est quantitative, in genere qualitatis est secundum modum sui generis qualitative, cuiusmodi sunt rarum et densum, terminatum et interminatum, conculcatum et sparsum in genere qualitatis, quia quaedam sunt naturae qualitativae. Densum enim dicit quandam qualitativam approximationem partium substantiae ad invicem, terminatum dicit quandam partium superpositionem unius ad alteram qualitative, sicut in quantitatibus una superponitur alteri quantitative. Con(68 va)culcatum importat quandam qualitativam partium penetrationem, sicut in quantitatibus una dicitur penetrare aliam et ita conculcare.

(3) Cum ergo luminositas non sit nisi conculcatio partium diaphani actu lucidi seu luminis, lumen autem non habet virtutem activam in se, sed solum est vehiculum virtutis activae, ut dictum est, constat luminosum inquantum luminosum non habere aliquam virtutem activam in se, et ita non educit lumen in diaphano ex potentia essentiali alterando, quod est propositum.

(4) Nec mireris, quod haec tria, scilicet densum, terminatum, conculcatum, reduxi in diversa principia naturae. Non enim eo res est terminata, quo densa. Videmus enim crystallum esse magis densum quam nubem et tamen est interminatus et nubes terminata, quamvis sit minus densa. Nec eo res est luminosa, quo terminata vel densa, ut per se patet.

---

38 quidam quadrati *om.* V 39 continuorum *om.* A 40 positionis: positionum V 44 et virtute *om.* A 45 generis *om.* A 46 est secundum ... qualitative *om.* V 47 cuiusmodi: huiusmodi A 50 superpositionem: suprapositionem V 53 conculcare: conculcari V 56 sed ... (58) se *om.* A 58 se *add.* sed solum est vehiculum virtutis activae, ut dictum est V / et ita: cum A 64 patet *add.* igitur et cetera V

18. *Quaestio dubitabilis de denso et terminato et eius solutio duplex*

(1) Cum densitas et terminatio sint nonnullae conculcationes, primum istorum, scilicet densitas, propter partium ad invicem approximationem, secundum, scilicet terminatio, propter partium ad invicem superpositionem, sicut dictum est, quare eo ipso, quo res aliqua est densata vel terminata, non est luminosa?

(2) Sed considerandum, quod alius est modus et natura conculcationis partium in luminoso quam in duobus iam tactis, scilicet denso et terminato, si tamen possunt et haec dici conculcata eo, quod non omnes partes sibi invicem approximantes sunt statim ad invicem conculcatae nec omnes ad invicem superpositae ad invicem conculcantur, sed solum, ut talis superpositio partium impediat transparentiam et visus penetrationem, sicut in densitate ex approximatione partium ad invicem cedit res in minores dimensiones. In penetratione autem partium ad invicem attenditur quaedam intraneitas earum ad invicem, quod per se importat quandam conculcationem, quae competit luminoso.

(3) Praeterea in denso et terminato partes secundum id, quod sunt secundum suam naturam, appropinquant ad invicem non inquantum lucidae. In luminoso partes ad invicem conculcatae prius natura sunt lucidae et inquantum tales ad invicem conculcantur per penetrationem earum ad invicem.

19. *Alia quaestio dubitabilis de caelo et eius solutio*

(1) Sed potest hic rationabiliter dubitari de illa parte caeli, ubi transit umbra, quae cadit supra lunam in eclipsi et – tendens ultra lunam in conum – multo latior est quam luna secundum astrologos in loco, ubi cadit supra lunam. Dubitatur ergo, quia talis umbra numquam separatur a nadir solis. Moto ergo sole pars illa caeli, ubi prius fuit umbra, incipit de novo illuminari. Cum ergo pars illa caeli incipiat ibi de novo illuminari, ergo de no(68 vb)vo incipit ibi habere partes, quarum dispositio est lumen, et ita caelum est generabile et corruptibile, et non videtur verum, quod dicitur, quod caelum non recipit peregrinas impressiones.

(2) Sed dicendum ad hoc, quod generabile et corruptibile dicitur aliquid secundum exitum de potentia essentiali ad actum, ad quem tendit motus generationis vel corruptionis, et sic etiam intelligitur, quod caelum non recipit peregrinas impressiones, scilicet secundum exitum de potentia essentiali. Quantum autem ad exitum de potentia accidentali quoad actum aliquem,

---

71 et natura *om.* A 72 et: etiam A 79 earum: eorum V 81 secundum *om.* A 87 in eclipsi *om.* A 89 ergo *om.* A 91 cum ... illuminari *om.* V 93 dicitur: dicit A 94 peregrinas: per A 97 etiam *om.* A / recipit: accipit A

qui est forma perfectionalis, non attenditur generatio et corruptio substantiae rei, sed tantum perfectio. Et talis forma est lumen – sive in corporibus caelestibus sive in istis inferioribus, ad quod non est impossibile caelum esse in potentia accidentali, sicut etiam videmus in substantiis altioribus caelo, puta in substantiis separatis seu spiritibus, quod sunt in potentia accidentali ad suas formas perfectionales, sicut dicit Augustinus XII *De Trinitate*[31]), quod, quando aliquid novi oritur in creatura, ex hoc de novo afficiuntur sensus corporales animalium et spirituales angelorum. Et constat, quod, quanto altior et spiritualior est creatura, tanto magis removetur a potentialitate. Si ergo hoc possibile est in substantiis spiritualibus, multo possibilius est in corporibus caelestibus.

[31]) cf. Augustinus, De Trin. XII 5, n. 4; PL 42/1001–1002

103 substantiis separatis seu *om.* A 105 suas *om.* V 106 quod: scilicet V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE MISCIBILIBUS IN MIXTO

AD FIDEM CODICIS MANUSCRIPTI
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

WILLIAM A. WALLACE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 121ra–124vb.
(Überschrift) Tractatus de miscibilibus in mixto.
Explicit tractatus de miscibilibus in misto.

II. KONSTITUTION UND GLIEDERUNG DES TEXTES

Diese Edition des Traktats basiert auf dem Text der einzigen Handschrift, die ihn überliefert. Die Fälle, in denen es notwendig war, von diesem Text abzuweichen, sind im Variantenapparat vermerkt.

Die Handschrift V gliedert den Text – zu Anfang des Traktats unmittelbar nach dem kurzen Prooemium – in 21 Kapitel. Die Kapitelüberschriften finden sich nicht in der Handschrift selbst, da aber die Nummern der Kapitel jeweils am Rand vermerkt sind, läßt sich leicht ausmachen, wo die einzelnen Kapitel beginnen.

III. TITEL, INHALT UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Der Titel des Traktats erscheint in den frühen Katalogen, die Dietrichs Werke anführen, und ergibt sich klar aus dem *Incipit* und dem *Explicit* des Textes.

Mit dem Inhalt von *De miscibilibus in mixto* befaßt sich: W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26, 110–120. Für zusätzliche Informationen hinsichtlich der mittelalterlichen und modernen Betrachtungsweisen der Struktur der Materie vgl.:

a) W. A. Wallace, Theodoric of Freiberg on the Structure of Matter, in: Proceedings of the Tenth International Congress of History of Science, Ithaca (New York) 1962, Paris 1964, Bd. 1, 591–597.
b) W. A. Wallace, Elementarity and Reality in Particle Physics, in: Boston Studies in the Philosophy of Science, Dordrecht 1968, Bd. 3, 236–263, speziell: 243–247.

Zum Problem, welche Funktion die Elemente als Prinzipien lokaler Bewegung im Kompositum erfüllen, vgl. auch: W. A. Wallace, Gravitational Motion According to Theodoric of Freiberg, in: The Thomist 24(1961) 327–352.

Es ist nicht möglich, exakt anzugeben, wann der vorliegende Traktat entstanden ist. Zitate im Traktat selbst und in *De elementis corporum naturalium* zeigen jedoch, daß *De miscibilibus in mixto* nach *De corpore Christi mortuo* (vgl. 17,5) und vor *De elementis corporum naturalium* (vgl. prol.; 3; 6; 7; 47) entstanden ist. Zu weiteren Überlegungen hinsichtlich der chronologischen Einordnung dieses Traktats vgl.: W. A. Wallace, The Scientific Methodology, 16–18 und 300.

TRACTATUS DE MISCIBILIBUS IN MIXTO MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(*Prooemium*)

(1) De mixtione, sicut in physicis habet locum et Philosophus tractat in libro *De generatione*[1]), aliquid certum et evidens agere non mediocris difficultatis est. Signum autem tantae difficultatis est diversitas sententiarum, quae pervenerunt ad nos, puta Avicennae[2]), Averrois[3]), Alberti[4]), Thomae[5]) et sequacium eorum, qui diversa docuerunt et scripserunt de materia ista; propter quod et ego a scribendo supersedere debui, si instantia studentium permisisset. Sed eorum importunitate victus, horrore tantae difficultatis, considerata nihilominus tanta praemissorum doctorum perplexitate tandem tremulam manum adhibui, confidens tamen in Domino, ad cuius honorem etiam istud opusculum aggredior et sibi cum aliis offero, in cuius manu sumus et nos et sermones nostri[6]).

(*Tabula capitulorum*)

1. Enumerantur quattuor genera corporum primorum.
2. Distinguuntur duo genera elementorum, scilicet secundum qualitatem et secundum substantiam.
3. Quod inveniuntur alia quattuor priora dictis, et illa sunt materia prima secundum physicos.
4. Quod illud, quod est materia prima, est ingenerabile et incorruptibile, et

---

[1]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 10, 327a30–328b22

[2]) cf. Avicenna, In Aristotelis De gen. et corr., Capitulum in assignando differentiam, quae est inter generationem et corruptionem, Cod. Urb. Lat. 186, 113r sqq.; Suffic. I 10; Venetiis 1508, 19rE; Metaph. VIII 2; Venetiis 1508, 97vA–98rA; apud Averroem, In Aristotelis De caelo III, comm. 67; Venetiis 1562, 227rD–F

[3]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo III, comm. 67; Venetiis 1562, 227rB–F (cf. infra, adn. 27); In Aristotelis De gen. et corr. I, comm. 90; Venetiis 1562, 370vK–M

[4]) cf. Albertus Magnus, De caelo et mundo III 2 1; Hoßfeld 220–221; De gen. et corr. I 6 5; Hoßfeld 171

[5]) cf. Thomas Aquinas, De mixt. elem.; Dondaine 156–157 et adn. ad lin. 1

[6]) Sap. 7,16

---

7 Avicennae: Avicenna *cod.* / Alberti: Albertus *cod.* / Thomae: Thomas *cod.*

quod proprie non est individuum nec habet contrarium, ex quibus speciali ratione arguitur ingenerabile et incorruptibile.
5. Quod illud, quod est materia prima, est in se multa et plures et secundum numerum quaternarium in ordine ad quattuor elementa.
6. Inducitur dubitatio et inductae dubitationis solutio: Quomodo absque sui alteratione dicta quattuor possunt aptari ad diversas formas ita, ut propria forma sit in propria materia.
7. Quod dicta quattuor habent aliquam naturam et proprietatem spiritualem, et unde et in quibus condicionibus, et quod in hoc sunt principium ipsis elementis.
8. Quid sit mixtio, et quomodo sit verum, quod mixtio est „miscibilium alteratorum unio".
9. Quod illa, quae requiruntur ad veram mixtionem, inveniuntur solum in his quattuor vocatis elementis; propter hoc solum ex ipsis fit mixtio vera.
10. Quod non fit vera mixtio ex paucioribus quam ex ipsis quattuor primis vocatis elementis, et ostenditur hoc primo ratione contrarietatis et symbolicae convenientiae.
11. Idem ostenditur ratione activorum et passivorum, et quod sunt quattuor prima corpora, ex quibus constat mixtum. (121 rb)
12. Inducitur instantia contra utramque dictarum rationum.
13. Ponitur solutio utriusque instantiae.
14. Arguitur ad propositum ex nova quadam radice addita considerationi praemissae, quae processit ex ratione contrarietatis et symbolicae convenientiae.
15. Idem ostenditur habita consideratione duplici ex activis et passivis.
16. Ponuntur circa naturam et modum mixtionis tres sollemnes opiniones cum suis declarationibus.
17. Destructio seu improbatio primae istarum.
18. Quomodo nituntur exponere dictum Aristotelis, scilicet quod mixtio est „miscibilium alteratorum unio".
19. Improbatio secundae positionis.
20. Approbatio tertiae tamquam magis consonae veritati et rationi et sententiae Philosophi.
21. Remotio cuiusdam instantiae, quae inducitur contra determinata.

1. *Enumerantur quattuor genera corporum primorum*

(1) Secundum Alfredum super librum *De plantis*[7]) quattuor sunt maneries corporum in isto inferiore sublunari mundo, in regione videlicet generabilium et corruptibilium. Prima istorum corporum vocat confusa, alia nominat mixta, tertium et quartum genus sunt plantae et animalia, ut ipse dicit.

[7]) cf. Alfredus Anglicus, De plantis, Cod. Paris. Lat. 14700, 391r sqq.

(2) Vocat autem confusa, quae ab extremitatibus simplicium sic distorta sunt, ut quasi quadam confusione qualitatum ab excellentiis eorum declinent, et sunt ista quattuor corpora nota satis distincta per regiones suas: ignis videlicet et aer, aqua et terra. Haec videtur esse sententia Philosophi. Unde in libro I *Meteororum*[8]) loquens de illo corpore, quod immediate est sub orbe lunae, quod communiter dicimus ignem, de illo, inquam, corpore dicit ibi Philosophus, quod non est ignis, quod non est in summo calidus. Idem etiam diceret de aqua, scilicet quod non est in summo frigida sicut glacies, et sic de aliis. Haec igitur sunt confusa secundum Alfredum.

(3) Mixta autem dicit illa corpora, quae sunt secundi ordinis in universo, quae ex iam dictis constant materialiter per ipsorum ad invicem mixtionem, ut sunt mineralia et similia, de cuius mixtionis proprietate seu propria ratione et modo infra agetur. De tertio autem et quarto corporum genere, scilicet de plantis et de animalibus, exemplificando disserere superfluum iudico propter sui evidentiam.

(4) Est autem diligenter considerandum, quod Alfredus loquens de corporibus, quae vocat confusa in eo, quod dicit ea declinare ab excellentiis simplicium, videtur innuere esse quaedam alia corpora (121 va) priora et simpliciora his, ex quibus ipsa vocata et nota elementa constent, quae tamen nec aliqua sensus experientia umquam percepit nec alicuius philosophicae disciplinae scientia tradidit, secundum quod ad nos scientiae pervenerunt. Unde quid in hoc veritatis sit, investigandum est ratione, inquantum possibile est, aequivocatione semota.

2. *Distinguuntur duo genera elementorum, scilicet secundum qualitatem et secundum substantiam*

(1) Et quia in proposito sermo est de elementis et in negotio de mixtione oportet agere de elementis, ideo distinguendum est, videlicet quod sunt elementa secundum qualitatem et sunt elementa secundum substantiam.

(2) Elementa secundum qualitatem sunt primae et simplices qualitates, non solum impermixtae, sed nec aliquo modo fractae seu remissae a suis excellentiis. Cuiusmodi est calidus in summo, sicubi inveniatur, et frigidum in extremo; similiter et umidum et siccum secundum naturam terminati vel non terminati, secundum quod Philosophus describit umidum et siccum per esse terminatum vel non esse terminatum termino proprio vel alieno in libro *De generatione et corruptione*[9]). Istae autem qualitates sic simplices, sic in extremo excellentiae suae acceptae, non sunt qualitates aliquorum simplicium

[8]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b22–23
[9]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 2, 329b30–32

81 scientia: scientiae *cod.*

corporum, sed magis sunt quaedam ebullitiones corporum compositorum, sicut apparet in igne, qui est apud nos, qui est calidus in summo, et glacies est frigida in extremo, et sic de aliis. Quando ergo Alfredus dicit de corporibus, quae vocat confusa, quod declinant ab excellentiis simplicium, intelligit de istis qualitatibus simplicibus, quae sunt elementa secundum qualitatem, et non intelligit de aliquibus corporibus simplicibus, quorum istae sint qualitates, quia talia adhuc numquam fuerunt inventa in universo. Ista ergo sunt elementa secundum qualitatem, de quibus dictum est.

(3) Elementa autem secundum substantiam sunt ista nota et vocata elementa, ignis videlicet, aer, aqua et terra, quae sunt prima corpora secundum actum in hoc inferiore mundo, ex quibus alia constant secundum diversam rationem mixtionis et secundum diversam ad invicem miscibilium proportionem.

3. *Quod inveniuntur alia quattuor priora dictis, et illa sunt materia prima secundum physicos*

(1) Ante omnia autem, quae hic dicta sunt, inveniuntur priora quaedam et totius naturae generabilis et corruptibilis radicalia principia, quae, quia non sunt entia in actu, sed esse eorum, quantum est de se, est esse potentiale, propter hoc non sunt connumerata dictis. Et sunt ista, quae apud physicos dicuntur materia prima, quae non est in essentia sua una simplex, ut multi credunt, sed est multa et plures essentialiter; alias non posset esse subiectum generationis et corruptionis.

(2) Ut patet ex hoc primo, (121 vb) quia oportet materiam et formam sic coaptari, ut propria forma sit in propria sibi materia, et e converso propria materia subsit sibi propriae formae. Nullum autem simplex potest diversimode aptari. Ergo materia prima, quae successive potest subesse diversis formis, non potest in sua essentia esse simplex.

(3) Praeterea, nullum simplex est subiectum transmutationis, et hoc tam quantum ad transmutationem substantialem quam quantum ad transmutationem accidentalem, quia quoad utrumque horum sequitur ipsum habere partes et esse multa in sua essentia vel secundum partes substantiales vel secundum eas, quae sunt post totum, et hoc quantum ad transmutationem accidentalem. Sive consideretur tale subiectum, inquantum stat in aliquo terminorum talis transmutationis, sive accipiatur secundum se circumscripto ab eo utroque termino transmutationis, semper, inquam, sequitur ipsum habere partes et esse multa in sua essentia.

---

100 declinant: declinat *cod.* 103 fuerunt: fuerint *cod.* 15 transmutationis: transmutionis *cod.* 16 transmutationem: transumptionem *cod.* / transmutationem: transumptionem *cod.* 19 transmutationem: transumptionem *cod.* 22 transmutationis: transumptionis *cod.*

(4) Praeterea, in omni transmutatione transit tale subiectum, quod ponitur, de dispositione in dispositionem aliam et aliam usque ad terminum transmutationis. Dispositio autem est habentis partes secundum Philosophum in V *Metaphysicae*[10]). Ergo, si materia prima aliter et aliter disponitur in omni transmutatione, ergo necessario habebit partes et ita non erit simplex essentia.

4. *Quod illud, quod est materia prima, est ingenerabile et incorruptibile, et quod proprie non est individuum nec habet contrarium, ex quibus speciali ratione arguitur ingenerabile et incorruptibile*

(1) Quamvis autem secundum iam dicta istud commune subiectum et principium sit multa in sua substantia, ipsum tamen est ingenerabile et incorruptibile et secundum se totum et secundum suas partes, quae sunt non partes posteriores toto, sed principia essentiae suae.

(2) Patet autem istud primo ex eo, quoniam ipsum est primum et radicale principium totius generis generabilium et corruptibilium. In omni autem genere, ubi ea, quae sunt illius generis, sunt per se, oportet reducere ad aliquod primum, quod est principium illius generis. Cuius ratio est, quia habitudo eorum, quae sunt illius generis, fundatur super rationem alicuius esse, ubi venitur necessario ad aliquod primum. Unde in genere generabilium et corruptibilium venitur necessario ad aliquod primum, quod est radix et principium totius illius generis, et sic est ingenerabile et incorruptibile. Oporteret sibi substerni aliud subiectum talis transmutationis, et de illo iterum quaereretur, et sic in infinitum. Et sicut se habet quantum ad hoc secundum totum, ita et ex eadem ratione se habet in partibus suis, scilicet quod sunt ingenerabiles et incorruptibiles ad invicem. Nihil enim est prius eis in natura generabilium et corruptibilium eo ordine prioritatis, quo potentia praecedit actum.

(3) Est et alia probatio ingenerabilitatis et incorruptibilitatis eorum, quia videlicet sunt entia ut simpliciter, non ut haec et individua proprie et secundum propriam rationem individuorum, quae consistit in habere partes posteriores toto. Ipsa enim aeque prima essentiant totum illud, quod dicunt materiam primam, et nihil subiacet generationi et corruptioni, nisi (122 ra) quod est proprie individuum.

(4) Praeterea, ex hoc sequitur alia ratio perpetuitatis eorum, scilicet quia non habent contrarium nec secundum totum, quod sunt, nec inter se, quia

---

[10]) cf. Aristoteles, Metaph. V 19, 1022b1

---

24 transmutatione: transumptione *cod.* 25 transmutationis: transumptionis *cod.* 28 transmutatione: transumptione *cod.* 34 non: in *cod.* 41 et *add.* eorum venitur *cod.* 44 transmutationis: transumptionis *cod.* 45 secundum *add.* et secundum *cod.* 49 probatio: positio *cod.*

nihil consideratur in eis nisi hoc, quod sunt per essentiam ut simpliciter entia, non ut individua, ut dictum est. Sed talia non habent contrarium secundum Augustinum in *De immortalitate animae*[11]), ubi dicit, quod essentia non dicitur essentia, nisi quia est. Esse autem non habet contrarium nisi non esse, et talis contrarietas non est principium et ratio corruptionis.

5. *Quod illud, quod est materia prima, est in se multa et plures et secundum numerum quaternarium in ordine ad quattuor elementa*

(1) Ex dictis colligitur, et est notabile, quod proprietas individuationis et contrarietas et alteratio physica, generatio et corruptio et esse in actu corporaliter et similia incipiunt in elementis, quae sunt partes mundi. Unde ab omnibus talibus cum sui perpetuitate abstrahunt ea, quae dicta sunt nunc quattuor, et hoc in ordine ad quattuor prima corpora, quae vocamus elementa.

(2) Quae cum ad invicem alterentur, non sufficit materia simplex, ut praemissum est. Nec etiam duo sufficiunt eadem ratione, sicut ibidem dictum est, quia duo omnino simplicia non possunt aptari, ut successive sint subiecta quattuor formarum. Eadem ratione nec tria simplicia, ut patet intuenti. Sed sufficiunt quattuor, ut omnia simul sint subiecta cuiuslibet formarum substantialium quattuor elementorum, non per sui alterationem, cum quodlibet eorum sit in se simplex essentia. Unde omnia simul transeunt per modum subiecti de forma sub formam, nec se invicem umquam deserunt.

6. *Inducitur dubitatio et inductae dubitationis solutio: Quomodo absque sui alteratione dicta quattuor possunt aptari ad diversas formas ita, ut propria forma sit in propria materia*

(1) Sed tunc surgit quaestio, videlicet quomodo transeunt de forma ad formam ita, quod secundum rationem subiecti aptentur singulis formis, et omnia simul fiunt propria materia uniuscuiusque earum absque sui alteratione ita, quod nihilominus propria forma est in propria materia.

(2) Ad quod notandum et diligenter advertendum, quod inter ea, quae primo ortum habent ab elementis istis, quae sunt prima corpora in actu, est contrarietas, et ex consequenti alteratio physica, quae est secundum qualitates physicas, quae non est nisi rerum habentium contrarium. Sicut autem hic praemissum est, saepe dicta quattuor radicalia principia totius generabilis et corruptibilis naturae contrarietate carent et per consequens non subiacent per se et secundum se alterationi physicae. Dico autem per se et secundum se

---

[11]) cf. Augustinus, De immortal. an. 12,n.19; PL 32/1031

---

61 contrarietas: contrarietatis *cod.* 71 sint: sicut *cod.*

ita, quod ipsa sint radix et principium alterationis eius corporis, cuius ipsa sunt primo subiectum per modum materiae.

(3) Unde advertendum est hic quaedam differentia, videlicet quod secundum aliam rationem et naturam recipiunt actionem agentis physici et alterantis mixta, secundum aliam autem ista quattuor, quae vocamus elementa, quae sunt prima corpora in actu.

(4) Mixta enim recipiunt in se actionem agentis physici et alterantis secundum rationem et naturam subiecti, ex quo immediate constant, quia istud subiectum sunt dicta (122 rb) quattuor elementa, ex quibus constant inquantum mixta, quae elementa primo et per se subiacent contrarietati et per consequens physicae alterationi. Unde ipsa intra mixtum existentia sunt radix et primum et immediatum principium alterationis, qua alteratur mixtum, et ipsum mixtum per se et primo in eis et secundum ea et ex eis alteratur.

(5) Elementa autem ista, scilicet ignis et aer, aqua et terra, et quando sunt extra mixtum, recipiunt actionem agentis physici et alterantis, recipiunt, inquam, secundum rationem suae substantiae, quia ibi primo oritur natura contrarietatis. Unde et alterantur primo et per se ratione suae substantiae et non secundum naturam sui subiecti, quod non subiacet contrarietati secundum se, et per consequens nec alterationi. Unde et ipsum tale subiectum non est radix nec principium alterationis talis substantiae, et absque sui alteratione fit propria materia cuiuslibet formae, cui subest, et hoc per talem modum, qui dicetur.

(6) Cum enim tale subiectum non sit simplex, sed plures sub ordine ad plures formas, ad singulas formas habet ordinem et respectum secundum aliquid sui, quod inter cetera singulariter habet ordinem et respectum convenientiae ad illam formam, et mediante eo alia omnia habent ordinem ad eandem formam. Unde, quando subsunt alicui formae, mediante uno eorum subsunt omnia, et est simile de elementis in mixto. Unde ibi necessarium est semper unum esse praedominans, mediante quo alia miscibilia subsunt formae mixtionis.

(7) Cum ergo, si ponantur omnia stare sub forma ignis mediante uno eorum, quod vocetur A, adveniat agens physicum, quod transmutet illum ignem quantum ad suam formam, qua est ignis, manifestum est, quod fit recessus ab illa proportione, quae inter A et formam ignis est, non propter transmutationem ipsius A, sed propter transmutationem ignis quantum ad suam formam; et sic venitur ad aliam proportionem alterius formae, ponatur C, aeris, ad illud idem subiectum mediante aliquo alio, quod sit aliquid eiusdem subiecti, et vocetur B, quo mediante omnia alia substent eidem formae. Et sic de aliis in singulis transmutationibus.

---

112 materia *add.* et absque sui alteratione fit propria materia *cod.* 114 sit *add.* non sit *cod.* 119 ibi: ubi *cod.* 120 semper: propter *cod.* 125 est *om. cod.*

(8) Et sic semper appropriatur saepe dictum subiectum singulis formis, ut sit propria forma in propria materia, et fit transitus de forma ad formam absque talis subiecti alteratione secundum se ipsum.

7. *Quod dicta quattuor habent aliquam naturam et proprietatem spiritualem, et unde, et in quibus condicionibus, et quod in hoc sunt principium ipsis elementis*

(1) Et sunt omnia quattuor, de quibus agitur, (122 va) unum subiectum formae secundum modum, qui dictus est, et haec indistincte sint, et punctualiter, ubi in aliquo toto invenitur unum eorum, in eodem puncto sunt omnia. Et sunt prima in origine naturae corporalis generabilis et corruptibilis post naturam spiritualium quoad substantias spiritualium et immediatam approximationem corporalis naturae generabilis et corruptibilis quoad processum eius in esse. Et pro tanto non est inconveniens, si participant aliquam proprietatem et modum spiritualium seu spiritualem, qui est non distingui secundum situm.

(2) Ad quod sequitur quaedam mutua penetratio, quod non solum convenit eis, sed etiam est necessarium inesse elementis seu miscibilibus in mixto. In quo mixto miscibilia inveniuntur in omni puncto, ubi ponitur unum eorum; alias non esset perfecta mixtio nec per totum. De elementis autem non solum est hoc necessarium quoad mixtionem, ut dictum est, sed in singulis elementis necessarium est hoc etiam quoad partes suas proprias, scilicet ut possint se invicem penetrare propter spiritualitatem suam, quam habent talia corpora, ut dicit Commentator *Super VIII Physicorum*[12]), ubi loquitur de proiectis.

(3) Sunt igitur saepe dictae quattuor naturae, quae sunt principium quattuor elementorum, sicut dictum est, medium quoddam inter naturam spiritualem et perfecte corporalem, quamvis magis se teneant ad genus naturae corporalis generabilis et corruptibilis. Habent tamen nonnullam approximationem ad naturam spiritualem, et propter hoc participant aliquid spiritualitatis, et per consequens ex ipsis originaliter quattuor elementa participant nonnullam spiritualitatem, de quorum spiritualitate supra inductum est ex connexitate. Haec autem spiritualitas potissime innotescit ex eorum ad invicem mixtione et separatione eorum ab invicem. Ibi ergo inspiciatur. De hac igitur nunc agendum est, scilicet de mixtione.

[12]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 82; Venetiis 1562, 430vI–K

131 semper: propter (?) *cod.* 10 participant: participat *cod.* 14 necessarium *add.* inest *cod.*

8. *Quid sit mixtio, et quomodo sit verum, quod mixtio est „miscibilium alteratorum unio"*

(1) Ubi primo notandum est, quod mixtio, sicut in physicis consideratur, est quidam modus substantialis rei pertinens ad substantiam rei quantum ad ea, ex quibus aliquae res materialiter constant. Item, quod ipsa miscibilia transeunt in unitatem quandam substantialem. Et per hoc ipsa mixtio differt a confusione, ut ita loquamur, quia confusio potest esse etiam aliquorum, quorum substantiae sunt salvae et impermixtae, quamvis secundum sensum non possunt ab invicem discerni et aliquando possint ab invicem artificialiter separari, ut vi(122 vb)num et aqua, si simul confundantur.

(2) Mixtio vero secundum Philosophum[13]) est „miscibilium alteratorum unio". Quod autem dicit ‚alteratorum', innuit, quod substantiae miscibilium non sunt omnino salvae, sed substantialiter alteratae secundum aliquos modos substantiales, secundum quos variatur substantia, manente tamen ipsa substantia secundum id, quod est per essentiam, ut sunt potentia et actus, maxime potentia, quae est medio modo se habens inter puram potentiam et actum purum, sicut illa potentia, qua miscibilia sunt in mixto; alias mixtio non esset modus substantialis. Innuit etiam per idem, quod dicit ‚alteratorum', substantias miscibilium esse salvas quantum ad id, quod sunt per essentiam; alias non est ei elementum, sicut dicit Averroes[14]); et fundatur super verbum Philosophi in V[15]), scilicet quod elementum est, in quod res dividitur et quod est in re.

(3) Quantum igitur ad rationem mixtionis oportet esse miscibilia salva per essentiam, nec omnino salva quantum ad omnem modum substantialem ita, quod sint in ultimo et puro actu suae substantiae, nec etiam in pura potentia, qua primo distant a nihilo, sed medio modo inter puram potentiam et ultimum actum suae substantiae. Et sub isto sensu, qui dictus est, habet veritatem dictum Philosophi, quod praemissum est, videlicet quod mixtio est „miscibilium alteratorum unio".

9. *Quod illa, quae requiruntur ad veram mixtionem, inveniuntur solum in his quattuor vocatis elementis; propter hoc solum ex ipsis fit mixtio vera*

(1) Et quod possint reduci ad illum gradum potentiae, qui dictus est, videlicet qui est medius inter puram potentiam et ultimum actum, convenit eis ex natura spiritualitatis, quam habent, sicut praemissum est. Hoc enim est

---

[13]) Aristoteles, De gen. et corr. I 10, 328b22
[14]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo III, comm. 67; Venetiis 1562, 227rB
[15]) cf. Aristoteles, Metaph. V 3, 1014a26–27; cf. etiam De cael. III 3, 302a15–17

---

51 super: sicud *cod.* 52 scilicet: 8 *cod.*

unum, quod requiritur ad naturam mixtionis. Ad quod concurrit secundum, scilicet quod non sint in mixto distincta secundum situm, quod etiam ex natura spiritualitatis accidit. Sed et tertium necessario evenit, scilicet quod se mutuo penetrent in eodem mixto.

(2) Et quia ista tria necessario concurrunt, per se requiruntur ad veram mixtionem, et impossibile est, quod aliis corporibus conveniant nisi solum vocatis elementis. Ideo non potest fieri mixtio nisi ex his quattuor elementis. Ex aliis autem potest fieri confusio et qualiscumque compositio, sed non vera mixtio. Unde et apothecarii facientes suas compositiones, etsi vocent eas mixtiones, abusive et improprie eas nominant. Dicimus etiam aquam mixtam vino, sed improprie, extenso nomine, et sic de aliis.

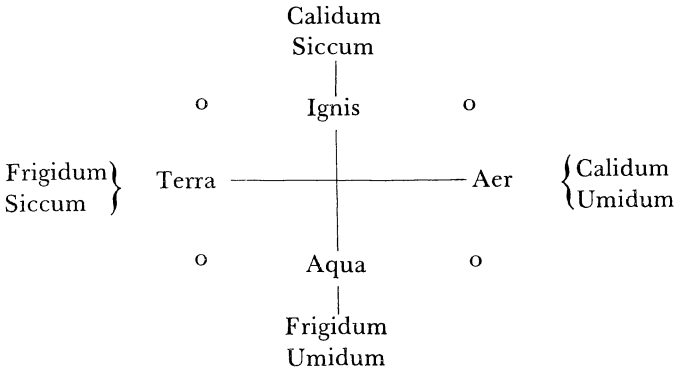
10. *Quod non fit vera mixtio ex paucioribus quam ex ipsis quattuor primis vocatis elementis, et ostenditur hoc primo ratione contrarietatis et symbolicae convenientiae*

(1) Sit autem mixtio, quae vere et proprie mixtio dicitur, ut praemissum est, ex quattuor elementis et non ex paucioribus quam ex quattuor. Manifestum est enim, quod quoad substantiam miscibilium requiritur, quod ad invicem sint contraria, quo se invicem mutuo frangant; alias non fieret (123 ra) mixtio. Manerent enim miscibilia in suis excellentiis, et sic non unientur ea unione, quae est mixtio. Nec sufficit ad mixtionem perficiendam contrarietas sola, quando etiam habeant ad invicem aliqualiter symbolum convenientiae. Quantumcumque enim ratione contrarietatis a suis excellentiis frangerentur, manerent tamen adhuc sub natura contrarietatis adeo ab invicem disparata, ne ad invicem unirentur ea unione, quae vere et proprie mixtio est.

(2) Ex hoc primo loco statim potest concludi, quod duo omnino contraria quantum ad utramque qualitatem, activam scilicet et passivam, non possunt sic convenire, quod constituant mixtum loquendo proprie de mixto, in vera scilicet significatione mixti. Sed nec duo elementa habentia symbolum, id est convenientiam quantum ad utramque qualitatem, quia talia non essent distincta secundum speciem, nec in mixto manerent distincta secundum numerum, quae requiruntur ad hoc, quod sit vera mixtio. Oportet igitur, ut aliqua intercidant quasi media inter utrumque istorum contrariorum habentia symbolum convenientiae cum eis ex utraque parte eorum.

---

70 concurrunt: concurruntur *cod.* 73 aliis: his *cod.* 82 ad: quoad *cod.* 93 elementa: *lac. in cod.*



(3) Dico autem ex utraque parte eorum, ut, si disponantur circulariter, quodlibet eorum ex utraque parte sui habebit communicantiam sibi in aliqua qualitate, ut patet. Et constituentur duae contrarietates secundum duos diametros talis circuli, et quaelibet earum contrarietatum potest accipi ut extrema, et alia ut media, et e converso indifferenter. Et una reducitur in aliam, quia extremitates unius earum sunt symbolicae cum extremitatibus alterius earum, ut patet inspicienti. Et per istum modum invenimus in miscibilibus contrarietatem simul et symbolum, quo possint ad invicem misceri ea mixtione, quae vere mixtio est. Ad hoc autem requiruntur ad minus duae contrarietates reales; et sufficit, quia duae contrarietates habent quattuor extremitates, quarum quaelibet habet duas qualitates.

11. *Idem ostenditur ratione activorum et passivorum, et quod sunt quattuor prima corpora, ex quibus constat mixtum*

(1) Praeterea, cum dicta elementa sint prima corpora in actu in ordine generabilium et corruptibilium, ut hic supponimus, et ipsa primario subsint generationi et corruptioni, cum ipsa sint talis accidentis in aliis principium et causa, necesse est ipsa primo fundari in talibus qualitatibus, quae deserviunt generationi et corruptioni, et hoc primis; (123 rb) ergo necessarium est unumquodque eorum ad minus duas habere in se qualitates, quarum una sit activa, altera passiva; alias nec agerent nec paterentur ad invicem. Prima autem differentia qualitatum in physicis est in ordine ad actionem et passionem, et in utroque istorum invenitur prima contrarietas.

(2) Ita in universo habemus quattuor qualitates primas, duas videlicet activas, calidum et frigidum, quae sumuntur secundum congregationem et disgregationem partium transmutati. Aliae autem duae sunt passivae, umidum

---

100 communicantiam: communicanter *cod.* 7 ergo: nego *cod.*

videlicet et siccum, quae accipimus secundum differentiam bene terminati et non bene terminati proprio termino vel alieno secundum Philosophum[16]). Sic secundum praedicta ex ratione contrarietatis et symbolicae convenientiae, item ex positione activorum et passivorum arguitur quattuor esse corpora, ex quibus constat mixtum.

12. *Inducitur instantia contra utramque dictarum rationum*

(1) Nec obstat, si aliquis vellet dicere ad impediendam indagationem veritatis, quod non sufficiat ratio sumpta ex contrarietate et symbolica convenientia, quia possibile est inveniri contrarietatem et symbolum solum in duobus corporibus, ut videlicet, si in una qualitate habeant symbolum, ut ignis et aer in calore, in aliis autem duabus qualitatibus sint ad invicem contraria, puta in sicco et umido, et sic ratione contrarietatis et symboli non oportet esse quattuor corpora, sed sufficiunt duo.

(2) Sicut etiam potest argui de activo et passivo, videlicet quod possint esse duo corpora, quorum utrumque secundum aliquam qualitatem est activum, secundum aliam autem passivum. Et secundum hoc videtur, quod non possit argui numerus quaternarius primorum corporum miscibilium ratione sumpta ab activo et passivo.

13. *Ponitur solutio utriusque instantiae*

(1) Ad ista igitur intelligendum, quod hoc, quod dicitur de contrarietate et symbolo, et ratio ex hoc sumpta efficax est ad propositum, quia hoc, quod dicitur de contrarietate et symbolo, sic sane intelligitur, sicut melius apparebit in sequenti solutione, videlicet quod secundum eandem qualitatem aliquam aliquod illorum primorum corporum, qua aliquod aliorum corporum secum symbolice convenit, secundum eandem, inquam, habeat aliud corpus contrarium. Ut verbi gratia ignis secundum qualitatem caloris habet secum convenientem aerem et contrarietatem ad ipsum habet aquam secundum qualitatem frigidi, et ita habemus iam ad minus tria corpora prima. Item, ignis secundum qualitatem sicci habet secum symbolice convenientem terram et in qualitate umidi contrarietatem umidum aquae vel aeris, et sic habemus quattuor corpora prima.

(2) Ad hoc, quod inducitur de activo et passivo, sciendum primo, quod sermo de activo et passivo in proposito est de istis dictis qualitatibus, prout sunt omnino primae qualitates. Ubi considerandum est, quod calidum (123

[16]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 2, 329b30–32

25 sint: sicut *cod.* 40 caloris: coloris *cod.*

va) in sicco, id est calidum coniunctum sicco in eodem corpore, ut in igne, est alterius rationis quam calidum in umido, id est ubi haec duo simul iuncta sunt in eodem corpore, ut in aere, quia ebullitio partium corporis, in quo consistit natura caloris in sicco, non est eiusdem rationis cum terminatione, in quo consistit natura umidi. Sic etiam dicendum est de frigido in sicco et in umido, scilicet quod non sunt eiusdem naturae et rationis. Et sunt aeque prima, scilicet utraque calida et utraque frigida, et dico aeque prima, inquantum una istarum qualitatum non est ex alia, nec una essentiat aliam.

(3) Et sic habemus quattuor prima corpora, quia calidum in sicco et calidum in umido non possunt esse in eodem corpore, sed necessario sunt in duobus ratione contrarietatis, quae est sicci ad umidum. Est etiam frigidum sic in sicco et frigidum in umido, ut non possint esse in eodem corpore, sed in duobus, ratione contrarietatis, quae est sicci ad umidum. Est etiam per se notum, quod calidum et frigidum non possunt esse in eodem corpore propter contrarietatem eorum ad invicem. Igitur necessario sunt quattuor prima corpora miscibilia, quod est propositum.

14. *Arguitur ad propositum ex nova quadam radice addita considerationi praemissae, quae processit ex ratione contrarietatis et symbolicae convenientiae*

(1) Praeterea, proprium est mixtionis quoad miscibilia constare quodammodo ex esse et non esse, ut id, quod est in eis symbolum, pertineat ad esse, quia symbolum est quiddam positivum, quo uniuntur positive, sed contrarietas secundum hoc pertinet ad non esse, quia contrarietate franguntur a suis excellentiis, ut possint uniri. Ergo necesse est, ut secundum quamlibet symbolicam qualitatem, ex qua mixtio constat ex esse, inveniri contrarietatem, ex qua constet quodammodo ex non esse, et hoc secundum eandem qualitatem, ut, si symbolum sit secundum calorem, attendatur etiam contrarietas ad calorem, et sic secundum eandem qualitatem constat ex esse et non esse.

(2) Et sic iterum habemus quattuor prima corpora, ut patet pertractanti, quia symbolum non potest esse nisi inter diversa corpora, quae quoad eandem qualitatem non possunt esse contraria, et sic erit aliquod aliud corpus, quod secundum eandem formam habebat contrarietatem, et sic ulterius pertractando invenimus quattuor corpora prima.

15. *Idem ostenditur habita consideratione duplici ex activis et passivis*

(1) Sicut autem dictum est de activo et passivo, scilicet quod diversificantur, prout coniunguntur in diversis corporibus, inquantum sunt qualitates

---

52 in sicco non est eiusdem rationis *om. cod.* 60 ut non possint: non possunt *cod.*

quaedam et formae absolutae informantes sua subiecta, et quod secundum hoc etiam sunt aeque primae qualitates et formae, sic etiam agendum est de eis, inquantum sunt activa et passiva, quia calidum, prout est in sicco, alterius naturae est inquantum activum et alterius, inquantum est in umido. Exemplum habemus in simili, quia, qui faciunt combustiones, experiuntur, quod ignis in auro alterius naturae est in comburendo et alterius effectus quam ignis in ferro vel in ligno. Et sic habemus duplex calidum et duplex frigidum, et ista necessario requirunt ad minus quattuor corpora prima miscibilia, cum ipsa sint aeque prima activa. Sic etiam agendum est de passivis, sicco videlicet et umido, quae similiter sunt aeque prima passiva.

(2) Similiter deducitur ratio de activis et passivis, scilicet quod mixtum quoad miscibilia constat quodammodo ex esse et non esse, sicut deducebatur ratio de dictis qualitatibus ex proprietate symboli et contrarietatis. Activum enim inquantum activum est (123 vb) communicativum sui, et sic conducit ad esse. Passivum autem, quia recedit a dispositione sua inquantum passivum, importat quodammodo casum ab esse. Sed superius habitum est, quod unumquodque activum coniunctum est cum aliquo passivo in eodem corpore. De primis igitur sic iterum inferimus, quod sunt quattuor corpora prima miscibilia, quia, sicut iam conclusum est, duplex calidum et duplex frigidum sunt in duplici sicco et duplici umido ita, quod in uno corpore est calidum in sicco, in alio corpore cum umido, et sic quoad activa et passiva mixtum constat quodammodo ex esse et non esse quantum ad miscibilia.

(3) Ista est ergo sententia Philosophi de natura et propria ratione mixtionis, quantum colligere et advertere potui ex eodem Philosopho et ex probabilioribus expositoribus suis.

16. *Ponuntur circa naturam et modum mixtionis tres sollemnes opiniones cum suis declarationibus*

(1) Sunt autem circa materiam istam tres sollemnes positiones habentes fortes defensores suos. Convenerunt autem quantum ad substantiam et numerum miscibilium. Omnes enim istae tres dicunt, quod mixtio est ex quattuor elementis, quae sunt prima corpora in actu distincta per regiones suas in hoc universo, quae sunt ignis, aer, aqua et terra. Sed in modo, quomodo fiat et perficiatur mixtio, differunt, et valde diversa dicunt.

(2) Una enim earum ponit[17]), quod mixtio fit istorum quattuor ad invicem solum quantum ad qualitates suas accidentales, quae sunt calidum, frigidum, umidum, siccum, salvis substantiis eorum quoad esse in actu plena et perfecta actualitate substantiali, qualem habent in regionibus suis, sed solum secundum qualitates remittuntur in mixto.

---

[17]) cf. supra, adn. 2

(3) Alia positio[18]) seu opinio dicit plane oppositum, scilicet quod dicta miscibilia in mixto sic conveniunt, quod nec secundum substantias suas manent nec secundum qualitates, sed ex toto corrumpuntur, quantum est in se, sed tantum dicuntur manere in mixto, inquantum forma mixti habet aliquem modum seu proprietatem miscibilium tam substantialem quam accidentalem. Sed miscibilia rediguntur ad purum esse potentiale, non quae sunt media inter actum completum et puram potentiam, sed, ut dictum est, in puram potentiam, qua primo distant a nihilo, sicut si deberet ignis generari ex aere, diceretur ignis esse in potentia in aere.

(4) Inter istas duas positiones extremas tertii[19]) tenent medium dicentes mixtionem fieri salvis substantiis miscibilium quoad esse eorum substantiale, sic tamen, quod illud esse substantiale sit medium inter puram potentiam et completum actum. Quam positionem supra prosecuti sumus tamquam veram et sententiae et dictis Philosophi consonam. Primae enim duae positiones omnino destruunt propriam rationem et naturam mixtionis et secundum rem et secundum positionem Philosophi.

17. *Destructio seu improbatio primae istarum.*

(1) Prima enim istarum in eo, quod dicit mixtionem fieri solum secundum qualitates et non quantum ad substantias miscibilium, in hoc destruit mixtionem, quia videlicet mixtio secundum hoc non erit modus substantialis, sed accidentalis rei mixtae, et sic mixtum inquantum (124 ra) mixtum constabit ex miscibilibus non substantialiter, sed accidentaliter. Utrumque enim requiritur ad substantiam compositam ex forma et aliquo subiecto, videlicet ut tam forma quam subiectum substantialiter existat, et hoc quoad entitatem et quoad unitatem. Immo quantum deficit subiectum ab unitate, tantum ab entitate deficit secundum Boethium *De consolatione* l. III pr. 10[20]). Forma autem mixtionis, quantum est de se, importat entitatem et unitatem et eo requirit unitatem, quo requirit entitatem in subiecto. Entitatem dico non illam, quam habet illa substantia composita ad compositum, sed est, qua aptat subiectum, ut sit subiectum tali forma; ergo requirit in subiecto etiam proportionatam tali entitati unitatem.

(2) Praeterea, mixtio, id est, quod vocant mixtionem, iam non erit mixtio, sed magis confusio, quorum duorum differentia posita est supra.

---

[18]) cf. supra, adn. 5
[19]) cf. supra, adn. 3
[20]) cf. Boethius, De cons. III, pr. 11, 10 et 13; Weinberger 69–70

---

14 seu *add.* seu *cod.* / plane: plana *cod.* 22 ignis *add.* ignis *cod.* 24 esse eorum: esse et eorum *cod.* 25 quod: quid *cod.* 28 rationem: positionem *cod.* 42 sed: et *cod.* 43 sit: sic *cod.*

(3) Praeterea, in omni substantia composita substantialiter ex materia et forma est immediatus respectus, et per essentiam, formae ad materiam et e converso. Miscibilia autem sunt propria materia formae mixti. Sed secundum eos miscibilia habent respectum et subsunt formae mixti non immediate et per essentiam, sed mediantibus quibusdam accidentibus, quod etiam secundum se est impossibile, non solum quoad rationem mixtionis.

(4) Praeterea, materia et forma in omni composito, quod est substantia, habent ad invicem respectum per se et non per accidens. Omnis autem respectus per se realis, qui competit substantiis secundum rationem substantiae, fundatur in essentia earum et non in aliquo accidente. Secundum dictum autem eorum respectus miscibilium, quae sunt propria materia formae mixti, fundatur in aliquibus accidentibus eorum. Ex hoc ergo arguitur et infertur contradictio. Ex eo enim, quod miscibilia sunt, sunt materia propria mixti; ex hoc autem, quod habent respectum accidentalem ad formam, sequitur ipsa non esse propriam materiam formae mixti, nisi fortassis nolint habere pro inconvenienti mixtum non esse per se ens et unum, quod, etsi non secundum eos, est tamen simpliciter inconveniens et impossibile.

(5) Praeterea, in substantialibus, quamvis sit idem per essentiam ens privatum et ens formatum quantum ad casum ab esse, sicut idem per essentiam est ens potentia et ens actu quantum ad processum ad esse, ut alibi dictum est, cum ageretur de corpore Christi vivo et mortuo[21]), quamvis, inquam, ita sit, quod ens stans sub forma et ens stans sub privatione sunt idem per essentiam, tamen differunt quantum ad aliquem modum substantialem, qui est, quod ens privatum habet aliam formam substantialem quam ens formatum, verbi gratia mortuum respectu animalis vivi et acetum in comparatione vini. Sed miscibilia sunt propria materia mixti. Ergo miscibilia non sunt secundum proprietatem substantiae suae in mixto, sicut sunt extra mixtum, sive sint ante mixtum, sicut embryo est ante animal, sive sint post (124 rb) mixtionem, sicut mortuum est post vivum.

18. *Quomodo nituntur exponere dictum Aristotelis, scilicet quod mixtio est „miscibilium alteratorum unio"*

(1) Sed ipsi nituntur exponere dictum Aristotelis, quod mixtio est „alteratorum unio"; alteratio, inquiunt, pertinet ad qualitatem, ergo mixtio est solum secundum qualitates accidentales. Sed ex hoc potius deberent arguere, quod mixtio fieret secundum substantias miscibilium, quia, sicut habemus in V *Metaphysicae*[22]), qualitas per prius dicitur de forma substantiali quam de aliquo alio. Ergo alteratio per prius convenit substantiis secundum formas substantiales quam accidentales. Sed haec hactenus.

---

[21]) cf. Theodoricus, De corp. Chr. mort. 3, 3–4; Pagnoni-Sturlese 148–149
[22]) cf. Aristoteles, Metaph. V 14, 1020b14–15

19. *Improbatio secundae positionis*

(1) Nunc de secunda positione supposita, secundum quam miscibilia non manent in mixto secundum substantiam suam, sed ex toto corrumpuntur; sed dicuntur pro tanto manere in mixto, quia ea forma, quam dicimus formam mixti, retinet in se proprietates et modos miscibilium. Sed ista positio similiter destruxit mixtionem, quod patet aspiciendo rationem mixtionis, quae supra posita est, scilicet quod mixtio est miscibilium alteratorum unio. Illud enim, quod alteratur, manet in sua substantia; alias non esset alteratum proprie, sed magis corruptum. Corrumpi autem in mixtione non competit miscibilibus, sicut ostendit Philosophus in libro *De generatione*[23]).

(2) Idem arguitur ex propria ratione unionis, quia unita non sunt corrupta, sed manent secundum suas substantias.

(3) Item ex ratione elementi, quia elementum est, in quod res dividitur et est in re secundum Philosophum[24]), scilicet secundum substantiam, non solum virtute, ut dicunt; alioquin omne, quod est virtute in altero, esset ei elementum.

(4) Praeterea, Philosophus ostendit in libro *De generatione*[25]), quod mixtio nec est miscibilium generatio nec corruptio, sed solum alteratio, quod secundum istam positionem non potest stare.

(5) Praeterea, secundum istam positionem non est magis ratio, quare mixtum constet ex elementis, quam quod elementa constent ex mixtis secundum mutuam ad invicem generationem, et quod unum eorum sit prius altero; nisi fortassis aliquis velit dicere, quod elementa sunt priora his, quae dicimus mixta, ratione simplicitatis. Sed haec non est sufficiens ratio prioritatis in physicis. Sicut enim confusa aggregantur ex simplicibus, sic simplicia dividuntur ex confusis, et sicut una via per istum modum simplicia sunt priora confusis, sic secundum aliam viam confusa possint esse priora simplicibus, maxime quando confusa secundum actum formalem substantiae suae constant ex simplicibus, si tamen proprie dicuntur per istum modum constare ex simplicibus, immo (124 va) improprie dicuntur sic constare propter simplicitatem substantiae suae; et sic aeque prima sunt secundum dictam positionem illa, quae dicimus mixta, sicut illa, quae vocamus elementa.

(6) Praeterea, convenire cum aliquo, ex quo fit generatio, convenire, inquam, in aliqua proprietate vel proprio modo aliquo, hoc non sufficit ad hoc, quod unum eorum dicatur elementum alterius; alioquin aer esset elementum ignis inquantum calidus, et aqua esset elementum aeris inquantum umida, et sic de aliis. Constat etiam, quod rerum perfectarum, ut animalium, determi-

---

[23]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 10, 328b18
[24]) cf. Aristoteles, Metaph. V 3, 1014a26–27; cf. etiam De cael. III 3, 302a15–17
[25]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. I 10, 327b6–13

---

106 unum *om. cod.*

natae sunt viae generationis. Huiusmodi autem determinatio viarum fundatur in quadam convenientia rerum, per quas in processu generationis fit transitus cum termino generationis, quod ratione exempli sit animal perfectum. Si ergo mixtum ratione convenientiae, quam habet cum elementis, dicitur constare ex elementis, et ex hoc dicitur mixtum, et illa ex hoc dicuntur elementa sua, ergo eadem ratione animal dicetur constare tamquam ex elementis ex his, ex quibus generatur, et illa dicentur elementa sua, quod nullus dicit. Praeterea, in habentibus symbolum facilior est transitus[26]) sive in generatione elementorum sive in nutritione animalium sive quorumcumque aliorum. Ergo in omnibus talibus unum diceretur elementum alterius, si deberet attendi ratio convenientiae eorum, quae ad invicem generantur.

20. *Approbatio tertiae tamquam magis consonae veritati et rationi et sententiae Philosophi*

(1) Istis ergo duabus positionibus remotis tamquam non convenientibus nec rei nec rationi nec sententiae Philosophi teneamus mediam, quae pertractata est superius. Et sic pertractat eam Commentator super *De caelo et mundo*[27]), sed summarie et non ita explicite, sicut hic dictum est.

21. *Remotio cuiusdam instantiae, quae inducitur contra determinata*

(1) Nec verendum est inconveniens de pluralitate formarum, quod multi horrent et timent secundum istam viam, sed hoc sine ratione. Pluralitas enim formarum est inconveniens formis existentibus quantum ad ultimum actum completis, non autem formis existentibus sub esse potentiali, sicut sunt in mixto eo modo, qui expressus est supra. Solum enim forma secundum ultimum actum suum completum et perfectum perfecte essentiat et actuat et numerat id, cuius est forma.

(2) Et sic adhuc mixtum manet ens et unum essentialiter non obstante, quod ipsum constet ex miscibilibus pluribus eo modo, sicut dictum est, nec oportet modo repetere. Videmus enim in similibus, videlicet quod trigonum est in tetragono et omnes numeri minores sunt in maioribus et in substantiis naturalibus partes sunt in toto. Et omnes istae res partiales sunt non nihil, nec ita in potentia ut materia prima, sed sunt unum et ens formalitate totius. Nihilominus tamen differunt propriis formalibus differentiis, ut caro et os et

---

[26]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 4, 331a23–25
[27]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo III, comm. 67; Venetiis 1562,227rB–F

---

132 generantur *add.* Istis ergo duabus positionibus remotis tamquam non constat *cod.*
152 in potentia: imponitur *cod.*

similia. Nec eo (124 vb) differunt, quo sunt unum – ista enim sunt contraria –, sed differunt se ipsis, et sunt unum formalitate totius. Sic suo modo est in miscibilibus, inquantum sunt in mixto.

(3) Haec igitur de miscibilibus in mixto dicta sufficiunt, ad honorem Domini nostri Dei Iesu Christi, qui est benedictus Deus in saecula saeculorum.

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE ELEMENTIS CORPORUM NATURALIUM

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

MARIA RITA PAGNONI-STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 139 va – 147 rb
(Lfde. Überschrift) Tractatus de elementis corporum naturalium.
Explicit tractatus de elementis corporum naturalium generabilium et corruptibilium. Deo gratias.

M München, Bayerische Staatsbibliothek, cod. Maihingen II, 1, 4°, 6, fol. 13 ra – 19 ra[1])
(Überschrift) De natura gravium et levium et de motibus eorundem[2]).

T Cod. Vat. Lat. 1121, fol. 184 r – 186 v (fragm.)

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Der Traktat *De elementis* ist in zwei bekannten und umfangreichen Dietrich-Sammlungen, M und V, vollständig erhalten, auf die in unserer Gesamtausgabe schon mehrfach hingewiesen wurde[3]). Eine weitere Hilfe zur Textkonstitution leistet Cod. Vat. Lat. 1121 (T); diese Handschrift ist aber auf bestimmte Teile des Traktats beschränkt (vgl. unten) und nur unter Vorbehalt zu benutzen.

Wie schon A. Pelzer[4]) ausführlich bemerkte, hat der Schreiber von T – wahrscheinlich ein Student, dem an der Frage nach der Bewegung der schweren und leichten Körper besonders gelegen war – den Traktat *De elementis* gründlich überarbeitet. Er hat mit Kap. 25 begonnen (Quoniam autem omne, quod movetur . . .), Kap. 26 und 27 und einige Zeilen des Kap. 28 ausgelassen (bis S. 79, Z. 22: ut dictum est supra), Kap. 28–46 mit relativer Sorgfältigkeit – jedenfalls mit dem Anspruch auf Vollständigkeit – niedergeschrieben, den Absatz 3 des Kap. 46 durch eine kurze Übergangsstelle zum Kap. 21[5])

---

[1]) Der cod. M wurde im Jahr 1980 zusammen mit anderen Handschriften der Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek Harburg durch den Freistaat Bayern gekauft und wird nun in der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrt.

[2]) Von moderner Hand nach einem Hinweis im Inhaltsverzeichnis des cod. zu fol. I v („De natura gravium et levium et motibus eorundem").

[3]) Vgl. Dietrich von Freiberg, Opera omnia I, S. 3, 127; Opera omnia II, S. 71, 139, 293.

[4]) A. Pelzer, Codices Vaticani Latini. Codices 679–1134, Rom (Bibliotheca Vaticana) 1931, S. 746.

[5]) Cod. T, fol. 186r: „Ea igitur, quae praedicta sunt, quae sunt corpora unius naturae,

ersetzt und das Kap. 21 mit einem unter Berücksichtigung des Kap. 14 realisierten Schluß vervollständigt.[6]).

Obwohl T einen an sich guten Text bietet, bleiben seine Sonderlesarten aufgrund des oben Gesagten sehr suspekt. Da es ferner unmöglich ist, sichere konjunktive Fehler zwischen VM, TV und TM festzustellen, während eine gewisse Anzahl überzeugender Trennfehler in jedem cod. vorhanden ist (vgl. Textbeispiele), habe ich den Text unter der Annahme konstituiert, daß die drei Handschriften jeweils direkt vom Archetypus abstammen. Die Lesarten, die von einem einzigen cod. entgegen den Übereinstimmungen der anderen bezeugt werden, sind meines Erachtens als Eigenfehler zu betrachten. Zweimal habe ich eine Lesart von T der Übereinstimmung der codd. VM vorgezogen (*De elem.* 31, 74: motus *om.* VM; 32, 106 esse actu: esse actum VM); beide Varianten halte ich für Konjekturen von T, der sicher verstanden hatte, daß der Archetypus verdorbene Stellen aufwies (an neun Stellen mußte ich übrigens Konjekturen am tradierten Text vornehmen). Sämtliche Lesarten der einzelnen codd. werden jedenfalls, auch im Hinblick auf das Interesse, das der Text von T bieten dürfte, im Variantenapparat ausführlich notiert.

Textbeispiele

De elem. 28, 2:
Dicunt autem *quidam* (*om.* M), quod gravia et levia et universaliter ea, quae moventur localiter *per* (: secundum T) naturam in hoc inferiore mundo, moventur a generante *eo, quod habent formam, quae est principium motus, a generante* (eo . . . generante *om.* V), *a quo, sicut habent* (a generante . . . habent *om.* M) *huiusmodi formam* (: huiusmodi habent formas T) et speciem, sic habent omnia naturalia accidentia, quae consequuntur speciem . . .

De elem. 41, 4:
Unde inter cetera dicit ibi: „Potentia autem est grave et leve multipliciter, sicut dictum est. *Cum quidem* (: tum quia M) *sit aliquid* (: aliquid sit T) aqua, potentia quodammodo *leve* (*add.* est T), et *cum* (*om.* M) *sit* (*om.* T) aer, et

---

moventur ab aliquo principio secundum naturam et hoc vel ab extrinseco vel ab intrinseco".

[6]) Cod. T, fol. 186v: „Principium autem cordis et arteriarum et motuum aliarum partium in animatis, quae sunt per naturam, manifestum est, quod est intrinsecum; huiusmodi enim non sunt res unius naturae simplicis, sed necessario distinguuntur in diversas partes ratione et subiecto differentes, quarum una sit mota et alia movens. Ista enim quantum ad primum movens et primum motum in ipsis non moventur per accidens per removens prohibens, sed per se, scilicet per motorem essentialem, quem necessarium est semper esse actu distinctum a moto et ratione et subiecto. Necessarium etiam est ea actu approximari ad invicem, movens videlicet et motum, si hoc quidem moveat, hoc autem actu moveatur. Cuius evidentia magis liquebit ex dicendis. Tantum autem tactum sit de principio intrinseco naturalium motuum eorum corporum, quae sunt naturae gravis et levis".

potentia est"; *et quam potentiam dicit esse in aere, subdit ibi* (et . . . ibi *om.* T): „Contingit enim. . ."

III. ECHTHEIT, TITEL UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die Echtheit des Traktats *De elementis* wird dadurch, daß ihn zwei wichtige Dietrich-Sammlungen (M und V) überliefern, und durch das Zeugnis des ältesten Verzeichnisses der Dominikanerschriftsteller bestätigt[7]).

Zum Titel wurde die durch V überlieferte Form gewählt („De elementis corporum naturalium": laufende Überschrift, vgl. oben, I), da sie das zuverlässigste Zeugnis darstellt, das der handschriftlichen Überlieferung zu entnehmen ist[8]).

Der Ausdruck „more solito" in *De elem.* prooem. 3 („Praemittuntur autem more solito singularum partium propria capitula . . .") spricht für eine spätere Abfassungszeit des Traktats, der sicher nach *De miscibilibus in mixto*[9]) und vielleicht vor *De habitibus*[10]) verfaßt wurde. Eine genaue Datierung ist aber nicht möglich.

Der jeweilige Kolumnenanfang des cod. V wird im edierten Text notiert. Die Kapitelüberschriften, die im Prolog verzeichnet werden, wurden in den Handschriften im Laufe des Textes nicht wiederholt, und der Anfang eines neuen Kapitels wird nur durch einen größeren Buchstaben kenntlich gemacht.

---

[7]) Vgl. G. Meersseman, Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O.P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica XVIII, S. 61 („De elementis inquantum sunt partes mundi").

[8]) Die Titelgebung in M („De natura gravium et levium et de motibus eorundem") ist eher als eine Inhaltsangabe zu betrachten. Übrigens findet sie keine Entsprechung im Stamser Katalog: vgl. oben, Anm. 7.

[9]) Vgl. *De elem.* Anm. 2, 11, 15, 16, 89.

[10]) Vgl. *De hab.* 10, 3; Steffan 14 („Nihil autem potest se ipsum movere, ut alibi probatum est") und *De elem.* 26–27.

TRACTATUS DE ELEMENTIS CORPORUM NATURALIUM MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(*Prooemium*)

(1) Quoniam ignoratis principiis necesse est et ea, quorum sunt principia, non scire quantum ad potissimum sciendi modum, qui est per causam, sicut e converso tunc arbitramur potissime scire unumquodque, cum causas eius et principia cognoscimus secundum Philosophum[1]), et hoc cognito, quod huiusmodi sunt principia et causae talium, hinc est, quod speculatio seu consideratio de elementis necessaria est ad cognitionem rerum physicarum generabilium et corruptibilium, quarum sunt principia secundum rationem materiae.

(2) Est enim multiplex et diversus modus principiandi aliquid. Aut enim aliquid est principium per intentionem, et sic habet rationem finis, aut est principium per executionem, puta efficiens, aut est principium per intrinsecam rei constitutionem, et hoc vel per modum actus, et sic est forma dans esse, aut secundum rationem potentiae, et sic est illud, unde res materialiter componitur; et talia sunt elementa naturae generabilium et corruptibilium, de quibus nunc agendum est. Quamvis alibi[2]) agatur de ipsis, inquantum miscibilia sunt, et quomodo res physicae generabiles et corruptibiles constant ex eis per mixtionem, hic tamen agendum est de eis absolute, de naturis eorum absolute, inquam, circumscripta ab eis proprietate et natura mixtionis, verum attendendo substantias eorum et qualitates et naturales proprietates eorum in se ipsis, secundum quod sunt partes mundi, non in ordine ad mixtionem.

(3) Praemittuntur autem more solito singularum partium propria capitula, in quibus dictarum partium intentiones explicantur.

1. Quod nomen elementi primo convenit materiae primae.
2. Quod partes quantitativae homoge(139 vb)neae non sunt proprie elementa.
3. Quod duo modi sunt, quibus convenit ratio elementi, de quibus agendum est.

---

[1]) cf. Aristoteles, Phys. I 1, 184a12–14
[2]) cf. Theodoricus, De misc.; supra, p. 29 sqq.

---

4 et *om.* M 15 materialiter componitur: componitur materialiter M 18 quomodo: quoniam V 22 mundi *om.* M / ad *add.* mundi M 25 materiae primae: primae materiae M 26 quod *add.* duo V 29 est *om.* V

4. De differenti ratione elementi, secundum quod est pars mixti et secundum quod est mundi, et quomodo Philosophus diversimode determinat de ipsis.
5. Secundum quam rationem dicatur elementum secundum speciem et secundum quantitatem simul.
6. Qua ratione elementa dicantur corpora prima.
7. Declaratio dictorum, et quomodo attenditur in elementis duplex philosophica consideratio.
8. De duplici modo et ratione gravitatis et levitatis et de his, quae moventur secundum praedominans.
9. Dubitatio incidens ibi et eius determinatio de loco Galaxiae.
10. Quod non est aliquis locus medius vel mixtus praeter quattuor loca simplicium.
11. Explicatio sententiae Philosophi de motibus rerum compositis.
12. Praemissa quaestione ponitur quaedam distinctio generalis pro materia solutionis.
13. Primus modus eorum, quae moventur motu composito sicut partes in toto.
14. De secundo modo eorum, quae moventur sicut partes in toto motu composito.
15. De tertio modo eorum, quae moventur motu composito ut tota quaedam.
16. Incidenter de motu ferri ad magnetem.
17. De his, quae moventur per naturam motu tortuoso vel circulari vel alias composito.
18. Quomodo praedicta corpora moventur propter finem.
19. De motu nutrimenti, et quomodo dicitur huiusmodi motus esse per virtutem expulsivam et attractivam.
20. De motu fluminum.
21. De motu turbinis.
22. De motu maris, et primo assignatur causa in generali.
23. Praemittitur quoddam praeambulum, scilicet de ordine causali, quo appareat propositum in generali.
24. De causa motus maris in speciali.
25. De motu gravium et levium secundum naturam ad sua loca et de duplici eorum motore secundum assignationem Philosophi.
26. Declaratio rationis Philosophi, qua probat, quod omne, quod movetur, movetur ab alio praemissa quadam distinctione necessaria ad propositum.
27. Infertur propositum ex praemissa distinctione.
28. Quomodo gravia et levia moventur a generante, et primo ponitur aliquorum erronea opinio cum sua ratione (140 ra).

---

33 dicatur elementum: dicantur elementa V 35 dicantur: dicuntur V 40 dubitatio: dubium M / ibi *om.* V 46 sicut ... (47) toto *om.* M

29. Secundo destruitur primo sumpta ratione a motu processivo animalium.
30. Tertio destruitur sumpta ratione a motu caeli.
31. Quarto destruitur dictus error sumpta ratione a motu cordis et arteriarum, et primo ponitur ratio.
32. Secundo secundum ipsam ponitur instantia et instantiae remotio.
33. Quinto destruitur ratione sumpta a passione propria trianguli et a propriis passionibus talium entium.
34. Sexto improbatur dictus error ratione sumpta a suppositione facta, quod gravia et levia careant generante.
35. Improbatur saepe dictus error ratione sumpta ab habitudine moventis ad motum, quae attenditur secundum fieri, non in facto esse.
36. Determinatur veritas propositae quaestionis de motu gravium et levium, et primo praemittitur quaedam distinctio accidentium importantium aliquam rem naturae circa substantiam, ubi primo agitur de formis pure accidentalibus.
37. De illo genere accidentalium dispositionum, quo animata moventur naturaliter in eo, quod dividuntur in diversas partes, quarum una movet aliam per naturam, ut patet in motu cordis et arteriarum.
38. De illo modo, quo gravia et levia moventur, et alia quaedam, quae insunt a generante.
39. De differentia inter generans inquantum huiusmodi et alterans, et ponuntur ibi condiciones utriusque cum sua causa.
40. Determinatur veritas et infertur ex praemissa distinctione, et primo quoad ea, quae non moventur a generante.
41. Secundo quantum ad ea, quae proprie moventur a generante.
42. Inferuntur duo corollaria ex praehabitis.
43. Remotio cuiusdam instantiae et determinatio veritatis.
44. Ex praehabitis ostenditur falsitas cuiusdam positionis Avempeche circa motus gravium et levium.
45. Movetur quaedam dubitatio circa ea, quae dicta sunt de motu gravium et levium a generante.
46. Ponitur motae dubitationis solutio praemissa quadam distinctione de ordine causati ad suam causam essentialem.
47. Quod dicta distinctio non valet ad rectificationem praemissi erroris supra improbati de motibus gravium et levium a generante.

---

71 secundo *om.* M 75 et *om.* V 78 ratione *om.* V / suppositione: sumptione M
89 quae *om. codd.* 94 non: nunc M

1. *Quod nomen elementi primo convenit materiae primae*

(1) Secundum Philosophum in V *Metaphysicae*[3]) „elementum dicitur illud, ex quo res componitur primo, et est in re et non dividitur secundum formam". Cum autem nomen elementi sit de numero eorum nominum, quae dicuntur secundum prius et posterius, sumatur nunc, secundum quod pertinet corporibus sive substantiis sensibilibus. Secundum hoc autem, sicut dicit ibi Commentator[4]), primo omnium dicitur de materia prima, quod patet (140 rb) ex definitione praemissa. Ipsa enim est primum omnium, ex quo componuntur substantiae sensibiles generabiles et corruptibiles, inexistens ipsis et indivisum secundum formam.

(2) Nec est instantia de forma, ex qua similiter res primo videtur componi et magis etiam, tum quia res sensibiles cum dissolvuntur per corruptionem, non sic dividitur ex eis forma, ut maneat post talis substantiae corruptionem, sicut manet materia, quia, sicut dicit Commentator[5]), omne, quod corrumpitur apud generationem alterius, non est ei elementum, ita omne, quod ad dissolutionem alterius corrumpitur, non est ei proprie elementum; necessarium est igitur secundum utrumque statum et generationis et corruptionis elementati manere illud, quod vere et proprie est elementum. Tum etiam non est instantia de forma, quia de ratione elementi est, ut sit principium substantiae sensibilis secundum rationem materiae et subiecti; et hoc innuitur in verbo componibilitatis, quod sonat in quendam modum passivum. Et haec est nonnulla condicio elementi, ut innuit Philosophus III *Caeli et mundi*[6]), ubi sic definit elementum dicens: „Sit itaque elementum corporum, ad quod alia corpora dividuntur, intus existens potentia aut actu"; et post pauca: „Ipsum autem est indivisibile in altera specie", quamvis Philosophus vocet ibi elementum aliquod primorum corporum huius inferioris mundi sensibilis[7]).

(3) Sic ergo primo omnium convenit ratio elementi primo subiecto rerum naturalium, quod est materia prima.

---

[3]) Aristoteles, Metaph. V 3, 1014a26–27
[4]) cf. Averroes, In Aristotelis Metaph. V, comm. 4; Ponzalli 83,lin. 31–32 et 89,lin. 129–132
[5]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo III, comm. 67; Venetiis 1562, 226vL
[6]) Aristoteles, De cael. III 3, 302a15–18
[7]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo III, comm. 31; Venetiis 1562, 201rA

---

14 Commentator *add.* Averroes V 16 proprie elementum: elementum proprie V
23 itaque elementum: itaque M

2. *Quod partes quantitativae homogeneae non sunt proprie elementa*

(1) Deinde autem translatum est nomen elementi ad significandum unumquodque corporum primorum in suo genere simplicium, quae sunt partes primae huius sensibilis mundi. Sunt autem partes alicuius totius tripliciter: uno modo, ut sint partes secundum quantitatem solum; alio modo, ut sint partes secundum qualitatem, quas vocat Commentator partes qualitativas II *De generatione*[8]) et in aliis locis[9]); sunt autem alio modo partes secundum quantitatem simul et secundum speciem.

(2) Primus modus partium invenitur in continuo unigeneo, quarum unaquaeque, antequam dividatur a toto, sicut est ens in potentia, ita est in potentia pars, alioquin aliquod totum finitum constaret ex actu partibus infinitis, quod est impossibile, cum huiusmodi partes sint infinitae in continuo. Dico autem huiusmodi partes secundum quantitatem solum, quia non secundum naturam specificam distinguuntur in toto, sed secundum situm et extensivam distantiam, quae sunt de ratione quantitatis continuae. (140 va) Cadunt autem huiusmodi partes a ratione elementi, nec convenit eis nomen elementi, quoniam huiusmodi partes non solum sunt unigeneae sibi invicem, sed etiam toti, quod ex eis constat; quod est contra rationem elementi.

3. *Quod duo modi sunt, quibus convenit ratio elementi, de quibus agendum est*

(1) Relinquuntur ergo duo modi, quibus convenit ratio elementi secundum praemissam elementi definitionem, quia in unoquoque eorum modorum secundum proprium genus inveniuntur aliquae tales partes primae in hoc sensibili mundo.

(2) Secundum hoc ergo, quantum pertinet ad substantias sensibiles, invenitur elementum in triplici genere. Primum omnium est materia prima, et hoc genus investigat Philosophus in I *Physicorum*[10]), et supponit hoc primus philosophus a physico quantum ad investigationis principium, quae est per viam motus et transmutationis, quae via sola fuit sufficiens in hoc negotio. Et de hoc genere elementi dimittatur modo, quia etiam in tractatu *De misci-*

---

[8]) cf. Averroes, In Aristotelis De gen. et corr. II, comm. 48; Venetiis 1562, 382vI

[9]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 5; Venetiis 1562, 8rF; ibid. I, comm. 36; Venetiis 1562, 24rC; In Aristotelis De caelo III, comm. 31; Venetiis 1562, 200vM–201rA; ibid. III, comm. 52; Venetiis 1562, 214vH; In Aristotelis Metaph. VII, comm. 33; Venetiis 1562, 183rD

[10]) cf. Aristoteles, Phys. I 7, 189b30–191a22; ibid. I 9, 191b35–192b4

---

35 autem: etiam V 37 unaquaeque: una M 40 sint infinitae: infinitae sint V *(praec. del.* sunt*)* 42 in: a M 43 quantitatis *om.* M 44 a: de M / eis *om.* V 53 quantum: inquantum *codd.*

bilibus[11]) actum est de hoc. Alia autem duo genera, quae paulo ante expressa sunt, sunt secundum qualitatem vel secundum speciem simul et quantitatem, et de his nunc aliqualiter est agendum.

4. *De differenti ratione elementi, secundum quod est pars mixti et secundum quod est mundi, et quomodo Philosophus diversimode determinat de ipsis*

(1) Considerandum autem, quoniam primus istorum duorum modorum, videlicet qui est secundum qualitatem, est modus elementi, secundum quod est pars mixti, et sub hac ratione investigat Philosophus rationem elementorum et ipsorum substantiam et naturam et numerum in libro *De generatione.*

(2) Alius autem modus, qui est secundum speciem simul et quantitatem, est elementi, secundum quod est pars mundi, videlicet secundum quod iste sensibilis mundus ex suis primis partibus constat et secundum speciem et secundum quantitatem. Secundum hanc rationem agit de eis in libro *De caelo et mundo* per primos motus simplices et naturales corporum, qui sunt ad medium vel a medio vel circa medium[12]). Unde non solum haec vocata elementa quattuor nominat elementa, sed quampluries etiam ipsum corpus quintum vocat elementum[13]), quod et secundum speciem et secundum quantitatem, secundum locum et secundum motum est potissimum eorum corporum primorum, ex quibus constat hic sensibilis mundus.

5. *Secundum quam rationem dicatur elementum secundum speciem et secundum quantitatem simul*

(1) Dicitur autem hic modus secundum speciem et secundum quantitatem simul eo, quod universitas huius mundi corporalis integratur ex his partibus differentibus secundum formam et speciem, qua etiam unumquodque sortitur proprium locum et situm, quibus eo modo dispositis completur etiam quantitativa totalitas huius mundi.

---

[11]) cf. Theodoricus, De misc. 3–7; Wallace 32–36
[12]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b13–269b17, spec. 268b22–24
[13]) cf. Aristoteles, De cael. I 8, 277b13–26; ibid. III 1, 298b6–7; Meteor. I 1, 338b20–22; ibid. I 3, 340b10–11, 341a3

---

65 duorum modorum: modorum duorum M 71 secundum quantitatem: quantitatem M 72 agit: agitur V 73 et *om.* V 75 nominat elementa: elementa nominat M / quampluries etiam: quamplures et M 76 speciem et: speciem M 82 corporalis: corruptibilis M

6. *Qua ratione elementa dicantur corpora prima*

(1) Considerandum etiam, quod haec corpora dicuntur prima secundum propriam rationem huius generis, videlicet quo aliquid ex ipsis constet primo (140 vb) secundum speciem et secundum quantitatem eo modo dicendi, quo diceretur animal constare primo ex carne et osse et cartilagine et aliis similium partium substantiis, ex quibus demum componuntur membra officialia, ut manus, pes et similia, ex quibus constat animal secundum speciem et secundum quantitatem, sed non primo, sed ex carne et osse et similibus, ut dictum est.

(2) Per hoc tamen non excluditur, quin caro et os et similia possint habere alia principia, ex quibus constent secundum aliam rationem, ut sunt materia et forma, vel etiam propinquiora principia, puta quattuor elementa, ex quibus huiusmodi substantiae similium partium constant non secundum quantitatem et speciem, sed magis qualitative, ut dicit Averroes in II tractatu *De generatione et corruptione*[14]). Quae principia, quamvis sint simpliciter prima et originalia totius naturae, quae secundum actum inveniuntur in hoc corporali universo, dicuntur tamen et alia, quae ex his sunt, ut caro et os et similia, etiam prima secundum rationem proprii generis, ut dictum est. Generum enim diversorum sicut sunt diversa principia, ita etiam diversi modi principiandi, quo fit, ut secundum unumquodque genus sint aliqua prima salvo eo nihilominus, quod huiusmodi prima possunt descendere ex alio genere secundum aliam originis rationem.

(3) Secundum hunc igitur modum et hic mundus sensibilis componitur primo ex quibusdam partibus, quae sunt caelum et vocata elementa, quae eo dicuntur primae et per consequens simplices, quo non resolvuntur in alia corpora secundum speciem differentia, ex quibus constare possit hic mundus secundum speciem et secundum quantitatem; quo tamen non excluditur, quin huiusmodi corpora possint habere alia principia, ex quibus sint secundum aliam rationem subsistendi ex ipsis, sicut dictum est, et patet alibi[15]), ubi tractatur alius modus elementi, qui est, secundum quod est pars mixti.

[14]) cf. Averroes, In Aristotelis De gen. et corr. II, comm. 48; Venetiis 1562, 382vI
[15]) cf. Theodoricus, De misc. 1, 4; Wallace 31; ibid. 2, 2; Wallace 31–32; ibid. 7, 3; Wallace 36

91 demum ... (92) quibus *om.* V / demum: deinde M 93 quantitatem *add.* demum componuntur membra officialia ut manus pes et similia ex quibus constat animal secundum speciem et secundum quantitatem V 95 et os: os M 99 sed ... qualitative: secundum magis qualitatem M 104 etiam: et M 105 ut: et M 110 quo: quae V

7. *Declaratio dictorum, et quomodo attenditur in elementis duplex philosophica consideratio*

(1) Ad dictorum autem maiorem evidentiam considerandum, quod in his vocatis elementis duplex modus attenditur. Unus videlicet, qui est secundum eorum substantiam, quo sunt aliquid in genere entis inquantum ens, et secundum hanc rationem cadunt a physica speculatione, sed primi philosophi est considerare de ipsorum principiis.

(2) Est alius modus seu alia ratio ipsorum, secundum quod sunt corpora naturalia et secundum quod concernunt motum et transmutationem, et sic duplicem modum inveniuntur habere. Unum, qui attenditur in eis secundum rationem subsistendi ut partes mundi primae; alius autem modus eorum est, inquantum (141 ra) invenitur in eis principium transmutationis secundum formam, et hoc vel secundum simplicem generationem unius ex alio vel aliorum ex ipsis secundum rationem mixtionis. Et secundum hoc, inquantum sunt corpora naturalia, duplicis generis accidentia seu qualitates sortiuntur a natura.

(3) Quaedam enim insunt ipsis secundum primum modum, videlicet inquantum sunt partes mundi, puta gravitas et levitas et secundum ea motus naturales, qui sunt vel a medio vel ad medium: motus enim hi primi, quia sunt naturales, reducuntur ad principia, quae sunt per se, quae sunt gravitas et levitas. Ex huiusmodi autem per se accidentibus arguimus substantias eorum et speciem. Et quia per huiusmodi motus disponuntur in propriis locis et primis huius sensibilis mundi, secundum quod est quantum aliquod secundum extensivam et dimensionalem totalitatem his simul iunctis, specie scilicet et quantitate, manifestum est, quod iam dicta accidentia insunt saepe dictis corporibus, secundum quod mundus ex eis constat secundum speciem et quantitatem. Et hoc est, quod dicebatur, quod huiusmodi accidentia insunt his corporibus, secundum quod sunt partes mundi.

(4) Et quia mundus secundum dictam rationem constat ex his partibus, inquantum sunt partes secundum actum, partes autem secundum actum sunt in habendo suam speciem, hinc est, quod gravitas et levitas primo insunt his completis secundum speciem et sunt ipsa prima accidentium, quae insunt his, inquantum sunt partes mundi. Unde, si aliqua sunt alia corpora vel naturae simpliciores his, ex quibus componerentur haec saepe dicta elementa, sicut alibi tractatum est[16]), non proprie conveniret huiusmodi simplicioribus corporibus vel naturis esse grave vel leve ideo, quia huiusmodi simpliciora et priora corpora vel naturae non essent partes mundi secundum speciem et

[16]) cf. supra, adn. 15

5 entis *add.* et M 11 primae: primas *codd.* 15 qualitates: qualitatis M 18 et levitas ... (21) levitas *om.* M 21 substantias: substantiam M 23 sensibilis mundi: mundi sensibilis M 26 secundum: sed V 36 vel leve: et leve M

quantitatem, nisi fortassis secundum originalem rationem, prout etiam materiae et formae attribuuntur proprietates compositorum non quidem formaliter, sed, ut dictum est, originaliter. Propinquius tamen haberent se haec simplicissima corpora seu naturae ad dictas qualitates, scilicet gravitatem et levitatem, quam materia et forma ad proprietates compositorum, quanto magis substantia talium corporum seu naturarum participaret de actu existendi secundum proprias et absolutas naturas quam materia et forma.

8. *De duplici modo et ratione gravitatis et levitatis et de his, quae moventur secundum praedominans*

(1) Considerandum etiam ulterius, quoniam duplex est modus gravis et levis. Uno modo sunt grave et leve secundum qualitatem absolutam, cuius ratio in hoc (141 rb) consistit, quod iam dictae qualitates sunt principia tendendi in aliquem locum determinate in universo. Et secundum hoc distinguitur grave et leve in corporibus secundum hunc modum, videlicet ut aliqua sint gravia vel levia simpliciter, ut ignis et terra, quae feruntur ad ultimos terminos recti motus; alia autem sunt talia ex comparatione, quae respectu diversorum terminorum sunt gravia vel levia, ut aer et aqua.

(2) Est autem alius modus gravis et levis, qui attenditur secundum harum qualitatum intensionem, quo fit, ut duorum corporum tendentium etiam ad eundem terminum unum sit gravius vel levius altero eo, quod maiore pondere fertur unum quam alterum etiam ad eundem terminum. Quod ex aliqua duarum causarum contingit, videlicet vel propter plurium partium alicuius corporis aggregationem, sicut maior portio terrae maiore pondere fertur quam parva gleba, vel hoc contingit ex ipsius corporis complexione et natura, ut plumbum vel aurum gravius est et maiore pondere fertur quam haec terra vel lapis aequalis magnitudinis.

(3) Primus modus gravis et levis, qui videlicet est secundum absolutam qualitatem, attenditur in corporibus, secundum quod sunt partes mundi, quo unumquodque elementorum determinate fertur ad suum locum vel regionem, et non solum ipsa, sed etiam ea, quae sunt ex his, ad eadem loca feruntur secundum praedominans, ut dicit Philosophus I *Caeli et mundi*[17]). Dico autem praedominans non secundum partem proportionalem, quamvis excedentem, ut videlicet partim sit grave partim leve, ut aliquis posset fingere, sed dico praedominans secundum proprietatem et naturam complexionis, in qua

[17]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b26–269a2, 4–5

40 originaliter *add.* sed V 47 etiam: est M 48 absolutam: et absoluta V 49 sunt: sint V / tendendi: tendentibus M 51 aliqua *add.* vel V 52 vel: et V 61 vel: unde V 63 lapis *om.* M 68 Caeli ... mundi: De caelo et mundo V 69 autem *add.* secundum M

radicatur species corporis, quae una est et simplex, quo fit, ut res simpliciter sit gravis vel levis eo modo, sicut convenit elementis gravitas et levitas; unde per consequens fertur tale corpus ad regionem elementi praedominantis secundum praedictum modum.

(4) Ignis igitur et ignea feruntur ad locum ignis, terra et terrea ad locum terrae et sic de aliis. Quod etiam ad sensum patet. Mineralia enim et lapides et similia feruntur ad locum terrae sub omnia elementa alia; secundum Philosophum etiam in I *Meteororum*[18]) quidam (141 va) ignes volantes et cometae et Galaxia fiunt in regione, quae immediata est concavo caeli. Postquam enim suam intentionem de talibus expressius determinavit, quam hic pro vitanda prolixitate dici possit, subdit recapitulando[19]): „De factis igitur in eo, qui circa terram, mundo continuo lationibus dictum est, de discursu quidem astrorum, ignita flamma, adhuc autem de cometis et vocato lacte. Fere enim tot sunt passiones circa locum hunc". Praemiserat autem de praedictis ignibus sic[20]): „Haec enim omnia sub luna fiunt". Constat autem, quod huiusmodi corpora mixta sunt et non simplicia, quod patet ex his, quae determinat Philosophus de istorum materiali principio[21]), et nos similiter experimur et videmus in his, quae ex similibus impressionibus ad nos propulsa descendunt.

9. *Dubitatio incidens ibi et eius determinatio de loco Galaxiae*

(1) De eo autem, quod hic inductum est de loco Galaxiae, cavendum est, ne auctoritas viri tam famosi, scilicet Aristotelis, praeiudicet veritati et tam infallibili et super experientiam sensus fundatae demonstrativae rationi.

(2) Quoniam enim Galaxia non habet aliquam diversitatem aspectus, secundum quod colligitur ex Ptolemaeo in *Almagesti* dictione VII c. ultimo[22]) et dictione VIII c. 1 et 2[23]), in quo 2 c. loquitur agens singulariter de Galaxia quantum ad terminos lateralis latitudinis suae, quos assignat tamquam exper-

---

[18]) cf. Aristoteles, Meteor. I 4, 342a30 et 8, 346b10–15 (cf. infra adn. 19–20); ibid. I 4, 341b18–20; ibid. I 7, 344a33–b6
[19]) Aristoteles, Meteor. I 8, 346b10–15
[20]) Aristoteles, Meteor. I 4, 342a30
[21]) cf. Aristoteles, Meteor. I 4, 341b1–342a28; ibid. I 7, 344a8–b8
[22]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. VII 5; Heiberg 38–105
[23]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. VIII 1; Heiberg 106–169; ibid. VIII 2; Heiberg 170–179

---

72 corporis *om.* V / simplex: simpliciter M / simpliciter sit: sit simpliciter M 78 alia: talia V 79 etiam *om.* M 80 immediata: immediate V / concavo: concava M 81 suam intentionem: intentionem suam V 85 tot sunt: sunt tot V totum sunt M 86 sub ... fiunt: sublimia M 87 mixta: multa V 88 istorum: isto M 2 de eo: sed V 3 tam: ita M 7 VIII: I V

tus per instrumentum armillarum pro stellis fixis specialiter fabricatum[24]), ego etiam per propriam examinationem sensus adverti idem, et non solum ego, sed etiam plurimi modernorum hoc idem invenerunt – est autem diversitas aspectus, ut sit propter iuniores et minus expertos dicere, quando planeta secundum visum invenitur in alio loco, quam sit secundum veritatem[25]), quem verum locum determinat linea exiens a centro terrae per corpus planetae –, secundum hoc, inquam, impossibile est ipsam Galaxiam esse vel fieri sub orbe lunae secundum sententiam Aristotelis[26]), quoniam, quanto corpora illa caelestia sunt inferiora aliis, tanto magis habent et maiorem diversitatem aspectus, unde luna inter corpora caelestia maximam habet diversitatem aspectus, ut in tabulis aequationum[27]) invenitur, et Ptolemaeus ostendit in *Almagesti* dictione V c. 18[28]).

(3) Unde etiam Geber[29]), qui fuit maximus considerator, contradicit (141 vb) Ptolemaeo in ordine planetarum, quia Ptolemaeus[30]) posuit solem medium inter planetas, scilicet super Venerem et Mercurium. Ratio autem ipsius Geber contra Ptolemaeum fuit, quia sol invenitur habere diversitatem aspectus, sicut etiam ostendit Ptolemaeus in *Almagesti* dictione V c. 18[31]), quamvis minorem quam luna, sicut etiam communiter invenitur in tabulis aequationum[32]); sed secundum Geber Venus et Mercurius non habent aliquam diversitatem aspectus, ergo secundum hoc sol esset infra Venerem et Mercurium immediate super lunam.

(4) Sed ad istam rationem respondet Ptolemaeus in *Almagesti* dictione IX c. 1[33]) per interemptionem dicens, quod Venus et Mercurius habent diversitatem aspectus, sed modicam et quasi insensibilem. Respondet etiam ibi Ptolemaeus[34]) ad aliam rationem, quae induci posset contra eum et ab aliquibus olim inducta fuit, videlicet, si Venus et Mercurius essent infra solem,

---

[24]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. VII 4; Heiberg 35,lin.11–36,lin.8; ibid. VIII 3; Heiberg 179–185
[25]) cf. Theodoricus, De intellig. 10, 1; Sturlese 363
[26]) cf. Aristoteles, Meteor. I 8, 346b10–15
[27]) cf. Tabulae Toletanae, cod. S. Marci Florent. 194, 22r–24v
[28]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. V 18; Heiberg 442–443; ibid. V 17; Heiberg 428,lin. 18–26
[29]) cf. Geber, De astronomia VII; Nürnberg 1534, 103–104; apud Albertum Magnum, De caelo et mundo II 3 11; Hoßfeld 168,lin.74–77; Theodoricus, De intellig. 8, 3; Sturlese 362
[30]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. IX 1; Heiberg 206–207
[31]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. V 18; Heiberg 442–443; ibid. V 17; Heiberg 428,lin. 18–26
[32]) cf. Tabulae Toletanae, cod. S. Marci Florent. 194, 17v–18r, 20r
[33]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. IX 1; Heiberg 207,lin.13–16
[34]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. IX 1; Heiberg 207,lin.2–12; apud Albertum Magnum, De caelo et mundo II 3 11; Hoßfeld 168,lin.23–36

---

9 specialiter *om.* M 12 iuniores: in mora M 15 inquam: inquantum V 19 aspectus *om.* M 23 et *om.* M 26 invenitur ... tabulis: in tabulis invenitur M 33 aliam: illam M 34 et *om.* M

aliquando eclipsarent solem; sed ad hoc respondet, quod hoc non est necessarium, quia numquam occurrunt soli in via eclipsis, et ponit exemplum de luna, quae non semper in sui coniunctione cum sole eclipsat solem, quia non semper iungitur soli in via eclipsis directe, sed quandoque lateraliter.

(5) Quod autem dicit de diversitate aspectus in Venere et Mercurio advertendum, quod, si ita est, quod habent diversitatem aspectus, quamvis habeant minorem quam luna, maiorem tamen habent quam sol, si sunt infra solem, propter rationem praetactam. Non autem assignat aliam rationem Ptolemaeus[35]) de ordine planetarum quantum ad solem, nisi quia sol est fons luminis et caloris, ideo natura ipsum convenienter locavit in medio, ut sit super illos planetas, qui non recedunt a sole intantum, ut sint aliquando in oppositione, sed semper versantur circa solem, scilicet Venus et Mercurius.

(6) Sed haec hactenus incidenter inducta de Galaxia. Ceterum manifestum est, quod non solum ignis, sed etiam ignea ad eundem locum seu elementarem regionem feruntur, et sic de aliis mixtis, ut praemissum est.

10. *Quod non est aliquis locus medius vel mixtus praeter quattuor loca simplicium*

(1) Non est etiam aliquis locus medius vel, ut ita dicam, mixtus praeter haec quattuor loca quattuor corporum primorum; unde necessarium est omne corpus recti motus ferri ad aliquem istorum quattuor secundum praedominans. Et si fuerit aliquis locus proprius alicui mixto secundum habitudinem ad aliquam partem caeli vel horizontis, hic erit pars alicuius istorum primorum locorum et praesupposita natura ipsius, sicut dicitur de planta germinante balsamum, quae non (142 ra) invenitur nisi in terra ultramarina, et allec et cete grandia, quae non inveniuntur nisi in mari, et aliqua gressibilia animalia et volatilia, quae sunt in determinatis regionibus et alibi vel non inveniuntur vel non ita convenienter, et sic de aliis rebus.

11. *Explicatio sententiae Philosophi de motibus rerum compositis*

(1) Nec obstat, quod dicit Philosophus I *De caelo et mundo*[36]), quod corporis simplicis simplex est motus, compositi autem compositus, et sic non videntur composita ferri ad loca simplicium.

---

[35]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. IX 1; Heiberg 207,lin.16–20
[36]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b29–269a1

---

35 hoc non: licet non V 41 habent *om.* M 46 sed *om.* M 48 solum *add.* quia V 56 hic: hoc M 60 inveniuntur: nutriuntur M 63 I: in M 65 loca: locum M

(2) Sed haec instantia removetur multipliciter. Primo, quia non est intentio Philosophi, quod motus sit compositus ex eo, quod feratur ad locum compositum, cum necessario unumquodque feratur ad aliquem quattuor locorum mundi, quae sunt loca simplicium, sed compositio aliquando invenitur in ipso motu, in modo videlicet tendendi ad terminum, ut si aliquid feratur motu composito ex recto et circulari, sicut dicit in VIII *Physicorum*[37]), ut patet in animalibus, quae moventur motu composito; motus autem naturalis compositus magis patet in motu nutrimenti per corpus, item in motibus ventorum et turbinum, qui tortuose ascendunt vel descendunt.

(3) Praeterea non est universaliter vera haec propositio, quod corporis compositi compositus sit motus, sicut patet ex eo, quod mox ibidem subdit Philosophus[38]) dicens, quod etiam composita moventur motu simplici, sed secundum naturam praedominantis, et hoc sufficit Philosopho ad intentionem suam habendam; investigat enim per motus simplices naturas corporum simplicium[39]). Sive igitur corpus simplex moveatur motu simplici, sive ipsum compositum moveatur motu simplici, cum hoc non nisi per naturam corporis simplicis, habetur propositum, videlicet quod aliquae sunt naturae corporum simplices, quae sunt principium simplicium motuum secundum intentionem Philosophi. Induxit autem praedictam propositionem universaliter contra eos, qui dicerent aliqua componi in ea proportione, ut non sit ibi praedominans, secundum quod Galenus vocat[40]) complexionem omnino mediam. Sed hoc esse non potest, quia, si tale corpus moveretur, necessarium esset moveri simul diversis motibus et ad diversa, immo contraria loca, quod est impossibile. Contradixit etiam huic positioni in IV *Meteororum*[41]).

12. *Praemissa quaestione ponitur quaedam distinctio generalis pro materia solutionis*

(1) Sed est hic non parva quaestio. Videmus enim quaedam corpora composita sive mixta, puta metalla et lapides et similia, moveri motu recto simplici, quaedam autem, cum sint composita, habent motum compositum

---

[37]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 8, 261b28–31; ibid. VIII 9, 265a13–16
[38]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 269a1–2, 4–5
[39]) cf. Aristoteles, De cael. I 2, 268b13–269b17
[40]) cf. Averroes, In Aristotelis De caelo I, comm. 7; Venetiis 1562, 6vH; In Aristotelis De gen. et corr. II, comm. 48; Venetiis 1562, 382vK–L; In Aristotelis Metaph. X, comm. 23; Venetiis 1562, 271vL
[41]) cf. Aristoteles, Meteor. IV 1, 379a29–33; Averroes, In Aristotelis Meteor. IV, comm. 10; Venetiis 1562, 469vH–K

---

70 videlicet: scilicet M 71 sicut: sic V 74 et *om.* V 77 simplici: composito simplicium M 80 sive ipsum ... (81) simplici *om.* M 81 corporis simplicis: simplicis corporis M 82 habetur: habeatur M 83 principium: principia V 89 IV: VI *codd.* / Meteororum: Metaphysicae V *(praec. del.* Meth.*)* 94 simplici: simplicium M

ex recto et circulari sive tortuosum. Dico autem hic (142 rb) motum, qui competit corporibus, secundum quod sunt naturae gravis et levis, non inquantum sunt animata et moventur ex se. Quaeritur ergo, quare quaedam corpora composita moventur naturaliter motu simplici, quaedam autem composito.

(2) Sed est sciendum, quod corporum, quae moventur motu composito seu simplici per naturam, multiplex est differentia: Quaedam enim moventur ut partes in toto, non tamen separatae a toto, quaedam autem ut tota quaedam, et haec dupliciter, quia quaedam moventur ab intrinseco principio naturali, quaedam ab extrinseco, ut de singulis patebit.

13. *Primus modus eorum, quae moventur motu composito sicut partes in toto*

(1) Ea enim, quae moventur sicut partes in toto, non tamen separatae a toto, sunt sicut ea, quae sunt de natura umidorum, puta aer et aqua, quorum partes, cum motae fuerint, moventur motu composito modo supra dicto, cuius causa est, quia huiusmodi partium motus compositus est ex naturali et violento. Tale enim corpus, cum receperit motum in aliqua suarum partium, huiusmodi pars movet aliam vel alias et sic deinceps, quod absque aliquali subintratione partium ad partes fieri non potest propter talium corporum spiritualitatem, ut dicit Commentator *Super VIII Physicorum*[42]). Partes autem sic motae et propulsae alias secum trahunt propter continuitatem. Cum autem per talem motionem partes sursum vel alias extra locum suum actae fuerint quasi per violentam alterius partis impulsionem vel attractionem, motu suo naturali redeunt rursum ad locum suum proprium et ipsae tales partes et impellentes. Et sic per talem impulsionem, tractionem, partium subintrationem fit quaedam inundatio talis corporis umidi in suis partibus, quo fit etiam, ut non statim cesset huiusmodi motus ad cessationem primi moventis primam partem, quia, sicut dictum est, huiusmodi motus componitur ex naturali et violento, qui sibi ex mutua dispositione seu alteratione vel influentia indita saepius super se invicem replicantur, cum in huiusmodi naturalis motus sequatur violentum et violentus causetur a naturali.

[42]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 82; Venetiis 1562, 430vI–K

4 sunt sicut: sicut M / quorum: quarum M 6 quia: quod M / compositus est: compositus *codd.* 9 subintratione: subtractione M 13 actae: actu V 17 etiam: et M 21 naturali *add.* alia quae moventur naturaliter motu composito ut partes in toto cuiusmodi est motus V

14. *De secundo modo eorum, quae moventur sicut partes in toto motu composito*

(1) Sunt et alia, quae moventur naturaliter motu composito ut partes in toto, cuiusmodi est motus cordis et arteriarum, quae non moventur per accidens, id est per removens prohibens, sed per se motore essentiali una parte movente aliam, quas necessarium est ab invicem esse distinctas ratione et subiecto et nihilominus ad invicem approximare, ut sint simul aliquo modo, si hoc quidem moveat, illud autem movetur (142 va).

15. *De tertio modo eorum, quae moventur motu composito ut tota quaedam*

(1) Sunt autem alia, quae moventur motu composito, quae non ut partes in toto, sed ut tota quaedam feruntur hoc motu, ut venti, nubes, vapores, pluviae, nutrimenta in rebus animatis, quae moventur nunc motu composito nunc simplici, ut contingit.

(2) Quorum causam existimandum est, quoniam, etsi huiusmodi habeant aliquale principium sui motus in se ipsis, sunt tamen substantiae quodammodo incompletae nondum separatae a generante, unde contingit ea moveri non secundum naturam simplicis praedominantis, qua habent inclinationem ad suum ubi secundum rectam lationem motus simplicis, sicut dictum est, sed etiam moventur a generante secundum Commentatorem *Super VIII Physicorum*[43]) de vento, et magis principaliter quam ab intrinseco principio moventur huiusmodi a generante. Generans autem determinat huiusmodi motis modum movendi secundum exigentiam finis, finis, inquam, non solum eius, quem adipiscitur res in termino motus, qui est aliqua perfectio debita vel rei motae, ut sunt salutes elementorum in locis suis, vel ipsi rei, ad quam fit motus, ut patet in fine motus nutrimenti, qui est perfectio sive salus partis eius, ad quam fit motus, sed etiam secundum exigentiam finis, propter quem est motus sicut propter coexistens, cuius exemplum et simile est ut potare propter delectationem coexistentem actui potationis. Quantum ad naturam autem patet istud in motu venti, qui non solum per motum adipiscitur suam perfectionem tamquam finem, sed nec esse venti haberet, nisi sic moveretur.

(3) Si igitur res moveatur propter finem, quem acquirit in termino motus, solum secundum intrinsecum principium, ex quo habet inclinationem ad hunc terminum, huiusmodi res movebitur secundum rectam lationem ad

---

[43]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 35; Venetiis 1562, 374vH

---

25 alia ... (26) motus *om.* V 28 aliam *om.* M / esse ... (29) invicem *om.* V 34 feruntur *om.* M 39 ea moveri: moveri ea V 41 motus simplicis: simplicis motus M 44 motis: motus V 49 sed: licet M 51 actui: actu M

huiusmodi terminum eo, quod solum moveatur a removente prohibens. Tale enim principium intrinsecum est magis causa eius, quod est motum esse, quam motus, immo est per se principium existendi in suo ubi; est autem principium motus per accidens, scilicet ratione prohibentis, quod non impedit nisi rectam lationem rei propter respectum et habitudinem rei ad huiusmodi terminum secundum rectam distantiam.

16. *Incidenter de motu ferri ad magnetem*

(1) Et huiusmodi motus per naturam non solum competit rebus, quae moventur ad aliquem naturalium locorum mundi secundum determinatam (142 vb) habitudinem ad centrum et circumferentiam mundi, et hoc secundum aliquod principium inexistens per motionem generantis, sed etiam sic moventur secundum naturam principii inexistentis per approximationem alicuius corporis alterantis seu aliquo modo afficientis ea, cuiusmodi est motus ferri ad magnetem, quod non impeditum secundum lineam rectam tendit ad ipsum, ubicumque fuerit sive per aerem sive per aquam sive per vasa metallina, ut patet ad sensum.

(2) Sic patet de quibusdam compositis, qua ratione moventur per naturam motu recto, quia scilicet moventur per principium intrinsecum.

17. *De his, quae moventur per naturam motu tortuoso vel circulari vel alias composito*

(1) Sed si sunt aliqua alia corpora huius inferioris mundi, quae moveantur per naturam motu tortuoso vel composito vel circulari, huiusmodi etiam movebuntur ab exteriore principio, et hoc sive a generante, inquantum videlicet talibus corporibus continue influit aliquam dispositionem naturalem, qua acquiratur eis continue locus post locum non semper secundum habitudinem rectae distantiae, quae attenditur inter centrum et circumferentiam secundum lineam rectam. Talis enim motus principium est generans, secundum quod ingenerat corporibus has simplices et absolutas qualitates, quae sunt gravitas et levitas.

(2) Praedictis autem corporibus aliquando acquiritur locus continue secundum habitudinem ad aliquam partem horizontis, ut si surgat aliquis vapor in parte australi et per naturam tendat versus septemtrionem; hoc autem fit secundum aliquam aliam dispositionem huiusmodi corporibus inditam, quae nec est gravitas nec levitas, praesupponit tamen et praeexigit hoc qualitati-

---

59 motus: motum M / per ... existendi: principium existendi per se M 70 rectam *om.* M 77 aliqua alia: alia aliqua V / moveantur: moventur M 78 huiusmodi etiam: etiam huiusmodi M 88 tendat: tendit M / hoc: hic V 90 nec levitas: neque levitas M / et: ut M

vum principium sic inditum per naturam, gravitatem et levitatem in corpore, in quo est, sicut et locus, in quo vel ad quem moventur huiusmodi corpora, est pars alicuius locorum gravium et levium.

18. *Quomodo praedicta corpora moventur propter finem*

(1) Sic ergo huiusmodi corpora moventur a generante propter finem, qui vel est ipsa perfectio debita ipsi corpori moto in loco, ad quem movetur, vel etiam aliqua necessitas est, qua indigetur tali corpore in loco, ad quem movetur, ut patet de ventis et de pluviosis nubibus necessariis pro locorum opportunitatibus.

(2) Moventur etiam nihilominus aliquando huiusmodi propter finem co- 100
existentem motui, puta propter salutem vel commodum ipsorum locorum, per quae moventur, ut patet in dictis ventis et pluviis. Et haec omnia secundum ordinem providentiae naturalis, qua natura universalis providet universo in suis partibus, cui universali naturae deservit et est aliqua pars eius (143 ra) vis generativa rerum.

19. *De motu nutrimenti, et quomodo dicitur huiusmodi motus esse per virtutem expulsivam et attractivam*

(1) Huic motui corporum, quae moventur per principium generativum commune, assimilatur motus nutrimenti per corpus. Et si dicatur hic motus fieri per virtutem expulsivam in membro generante nutrimentum et per virtutem attractivam in membro, cui advenit nutrimentum, non erunt huiusmodi pulsio et tractio species motus violenti, de quibus agit Philosophus VII *Physicorum*[44]). Non enim huiusmodi pulsio et tractio violenta fiunt nisi per motum non solum rei tractae et pulsae, sed etiam per motum pellentis et trahentis, quod non videmus in his, quae nutriuntur, ut manifeste apparet in plan- 10
tis, sed intelligenda est pulsio et tractio modo praedicto proportionaliter sicut in praedictis corporibus partibus mundi, ut scilicet dicatur pellens eo, quod dat formam vel dispositionem, quae est principium motus, trahens autem intelligatur secundum rationem et intentionem finis. Nec est remo-

[44]) cf. Aristoteles, Phys. VII 2, 243a15–244a11; Averroes, In Aristotelis Phys. VII, comm. 10; Venetiis 1562, 315rA–F

92 et: etiam M 93 locorum *om.* M 96 movetur: moventur M 100 moventur ... (105) rerum *om.* M *sed add. post* levium *(p. 72, lin. 93)* / etiam: et M 103 qua: quae V / providet: provido V 104 universali: universale M 105 vis *om.* M 4 motus *add.* et V / per: vel M 7 Philosophus *add.* in V 9 pellentis et trahentis: trahentis et pellentis M 12 praedictis ... mundi: corporibus praedictis mundi partibus M

tum, quin forsitan sit aliqua virtus attractiva et expulsiva in membris, cuius signum est spongiositas membrorum, sed hoc dimittatur ad praesens aliis.

20. *De motu fluminum*

(1) Sunt autem et alia quaedam corpora, quae sunt naturae gravis, et tamen moventur quasi circulariter, ut est motus fluminum, quae per sui naturam tendunt deorsum, sed per prohibens, quod obviat eis, detorquentur, ut moveantur quasi circa terram. Et est motus iste compositus ex natura gravis, qua tendunt deorsum, et ex prohibente, quod obvians detorquet ea, ut quasi circulariter moveantur et non compleant per directum motum gravitatis suae, qua tendunt deorsum.

21. *De motu turbinis*

(1) Motus autem turbinis compositus est eo, quod non videtur esse res unius naturae nec unus ventus, sed potius plures venientes ex oppositis nubibus, habentes contrarias naturas. Unde ad invicem involuti tortuositatem vel circularitatem habent in motu composito non solum ex recto et circulari, sed ex violento et naturali: Naturali, inquantum quilibet movetur secundum inclinationem propriae naturae sive per motionem generantis; violentia autem est eo, quod alterutrum se propellunt in contrarium suae naturae.

22. *De motu maris, et primo assignatur causa in generali*

(1) Nunc considerandum de motu maris, quod etiam movetur motu composito, quo fluit et refluit, sicut manifeste ad sensum patet, quo natura universalis providit universo quan(143 rb)tum ad illam portionem suam, scilicet mare. Et movetur naturaliter a virtute caelesti naturaliter alterante quoad principium motus effective; movetur etiam naturaliter quantum ad principium passivum, quod est in ipso mari recipiente in se per naturam influentiam virtutis caelestis, et maxime et ultimo mediante motu lunae.

23. *Praemittitur quoddam praeambulum, scilicet de ordine causali, quo appareat propositum in generali*

(1) Ad cuius evidentiam praenotandum, quod causalitas substantiarum separatarum, quae secundum naturalem providentiam praesunt huic univer-

---

20 eis: ei M 22 quod: et M 26 quod *add.* ipse T 28 vel circularitatem *om.* T 32 propellunt: propellat T 34 etiam *om.* M

so, incipit a supremo ente et in corporalem terminatur naturam, sicut dicit Proclus 135 propositione[45]). Et 136 propositione[46]) dicit, quod omnes illarum substantiarum separatarum „potentiae desursum incohantes et per proprias medietates procedentes usque ad extrema perveniunt et ad loca circa terram". Vocat autem „proprias medietates" causas medias, in quibus universalior virtus superiorum causarum magis et magis determinatur secundum descensum ad inferiora, quae a substantiis separatis, ut sermo fiat ad propositum, primo ordine recipitur et determinatur in supremo caelo mediante suo principio, quo movetur, cuius caeli virtus et sui motoris universalior ceteris caelis, qui sunt infra, primo recipitur et determinatur in orbe stellato et magis particulatur descendens ab universalitate et nobilitate eiusdem primi et supremi caeli et sui motoris. Virtus autem et influentia eiusdem orbis stellati ulterius descendens in substantias planetarum et orbes eorum et motores eorum adhuc amplius determinatur et particulatur et quasi componitur descendens a simplicitate influentiae et causalitatis eius, qua influit dictus orbis et universitas stellarum, quae sunt in ipso, quarum influentia et causalitas est ad invicem aggregata et una. Planetarum autem virtus sic determinata, sicut dictum est, ex superiore universalitate orbis stellati ulterius determinatur in eos planetas, qui sunt immediata principia dispositionis et ordinis istorum inferiorum corporum. Haec autem principia immediata sunt sol et luna et maxime luna, quod apparet in motu maris, de quo nunc agitur.

(2) Videtur autem virtus et influentia solis determinari et amplius particu(143 va)lari in luna, quod ex hoc patere potest, si nos consideremus loca istorum duorum corporum, scilicet solis et lunae, quantum ad loca hemisphaerii, unde influunt rebus. Hoc enim, quod influit principium vitae, in qua continetur virtualiter totum esse substantiae rei, est universalius et superius quam id, quod influit et disponit rem secundum statum perfectionis suae. Primum istorum facit sol, non tamen sine luna, secundum quod superiora et universaliora non influunt absque inferioribus et magis determinatis causis; secundum autem efficit luna, non tamen sine superioribus et magis universalibus causis, quarum virtus et influentia per ipsam lunam determinatur circa inferiora, sicut dicit Proclus 54 propositione[47]) sic: „Omne, quod a secundis producitur, et a prioribus et a causalioribus producitur eminentius".

(3) Quod autem sol influat rei generabili substantiam suam in ipsius talis rei principio generationis, patet ex eo, si nos imaginemur hemisphaerium dividi in quattuor quartas secundum intersectionem duorum circulorum dia-

[45]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 139; Vansteenkiste 505
[46]) cf. Proclus, Elem. theol., prop. 140; Vansteenkiste 506
[47]) Proclus, Elem. theol., prop. 56; Vansteenkiste 286

45 supremo: summo M 46 135 propositione: 135 M 47 substantiarum *om.* M 48 medietates ... (49) proprias *om.* M 58 particulatur ... quasi: quasi particulatur et M 61 determinata *om.* M 66 particulari: participari M 69 vitae *om.* M 70 est: et M 77 a causalioribus: causalibus V a causalibus M

metraliter se secantium, videlicet horizontis et circuli meridiani, inter quos circulus horizontis quantum ad ortum solis deservit maxime rerum initiis, quae tunc virtualiter capiunt quasi totius substantiae suae condicionem. Unde et divinatio astrologorum quantum ad totius substantiae rei condicionem maxime attenditur quantum ad praesentiam solis in ascendente.

(4) Virtus autem lunae et efficacia influentiae suae potissime apparet per motum eius ad meridianum circulum et per praesentiam eius in eodem circulo. Quamvis autem hoc appareat specialiter in motu maris, quod semper plenum est luna existente in meridiano sive super terram sive sub terra in oppo-
90 sito eiusdem meridiani, tamen in aliis, quae sunt natura huiusmodi, specialem habet etiam influentiam licet plerumque insensibilem, sicut dicit Ptolemaeus in *Quadripartito* I parte c. 4[48]) sic: „Maior autem lunae vis est umectare; est enim terrae propior, a qua vapor umidus ab imo usque ad eam ascendit. Quapropter ad hunc modum mutatione manifesta corpora mutat; nam quamplures earum rerum partes, quae infra corpus existunt, maturat et putrefacit". Hucusque Ptolemaeus (143 vb).

24. *De causa motus maris in speciali*

(1) Sic ergo patet de motu maris, quomodo per naturam movetur; saltem apparet hoc in generali. Magis tamen in speciali considerando notandum, quod etiam praedictis addatur, scilicet quando umida aliqua ad invicem confunduntur et fuerint substantiae diversarum naturarum, et fuerit unum eorum subtilius altero et passibilius et facilius oboediens agenti, faciliter ab invicem separantur, maxime si fuerint valde distantis naturae, vel si fuerit unum eorum in alio sic virtute, ut possit ex eo faciliter separari. Et sic se habent aqua et vinum, quae ex hoc aliqua arte ab invicem separantur.

10 (2) Sicut autem dictum est de aqua et vino, sic se habet et in aliis talibus, puta in aqua salsa et dulci. Dico autem aquam salsam, cuius substantia est sal, ut putei salis; et talis est aqua maris in sui substantia, et propter hoc coquitur sal ex eo. Constat autem, quod substantia dulcis aquae subtilis et aqua maris sunt valde diversae et distantis naturae, in subtilitate et grossitie multum differentes et propter hoc permixta possunt aliqua vi ab invicem separari. Manifestum est autem, quod dulces aquae plurimum permiscentur mari; omnia enim flumina intrant in mare, et multi et maximi imbres et pluviae cadunt in ipsum. Si ergo, sicut experimento probatur, ars aliqua potest separare vinum ab aqua vel aliquid huiusmodi simile facere, multo fortius na-

---

[48]) Ptolemaeus, Quadr. I 4; Boll-Boer 17,lin.19–18,lin.1

---

89 opposito *add.* loco M 90 aliis: eis M / huiusmodi: umidi V 91 habet etiam: habent et V 94 ad hunc: ab humo M 95 maturat: naturat V 4 etiam: et M 8 separari: generari *codd.* 12 aqua: aquae M 14 in: et M / grossitie: grossitudine V

tura potuit facere et fecit determinans ad simile faciendum unum naturale instrumentum confluentibus ad hoc, ut praemissum est, aliis causis superioribus, confluentibus, inquam, quasi in unam virtutem et naturalem potentiam faciendi hoc, cuius effectus apparet in motu solius lunae.

(3) Fit autem per istum modum, videlicet quod partibus dulcis aquae sparsis per mare luna, immo totum caelum quasi mediante luna tamquam per maxime determinatam causam secundum praedicta facit sua virtute dictas dulcis aquae partes vaporare secundum Ptolemaeum[49]) ex supra inducta auctoritate et resolvi in fumum umidae substantiae. Hoc enim accipiatur modo esse vapor, videlicet fumus umidae substantiae, quem oportet extendi quantitative intra corpus maris ad omnem diametrum et sic incomparabiliter ultra corpus, ex quo vaporat, quantitative, id est dimensionaliter, (144 ra) ingrossari. Luna ergo appropinquante ad meridianum, in quo magis viget natura et virtus operationis suae, huiusmodi partes dulcis aquae vaporant et sua vaporatione extendunt substantiam maris, cui permixtae sunt, et mare sic extensum fluit quasi extra sinum suum et versus vacuitatem litoris; et recedente luna a meridiano circulo a loco, ad quem fluxerat, mare refluit. Et mare sequitur lunam recedentem et euntem versus litus continuum, sequitur, inquam, non secundum eandem partem sui, qua iam fluxerat, sed secundum aliam sui partem, quae in loco continuo ad praesentiam lunae vaporat, et extenditur et fluit, sicut dictum est.

(4) Non est etiam remotum a ratione, quin possit luna aliquid de substantia maris sic convertere in vapores et virtute sua proportionaliter trahere mare extra suum sinum more adamantino, sed hoc fortioribus dimittatur; sufficiant illa, quae dicta sunt. Nonnulla ratione enim rationi concordat hoc, quod videmus in aquis dulcibus, sive sint fluentes sive stagna, scilicet quod non videmus ibi notabiliter eas vaporare et moveri extra consuetum modum suum, quia non est facilis separatio partium talium aquarum, sicut dictum est de aquis, quae sunt in mari.

25. *De motu gravium et levium secundum naturam ad sua loca et de duplici eorum motore secundum assignationem Philosophi*

(1) Quoniam autem omne, quod movetur, ab alio movetur, ut ostendit Philosophus VII et VIII *Physicorum*[50]), considerandum, quomodo hoc se ha-

[49]) cf. Ptolemaeus, Quadr. I 4; Boll-Boer 17,lin.19–18,lin.1
[50]) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 241b24; ibid. VIII 4, 255b31–256a3, 13–21; ibid. VIII 10, 266b28–29

20 determinans: determinatas M 27 supra: sua M 28 accipiatur *add.* hoc M 30 intra: extra M 32 ergo: autem M 33 dulcis aquae: aquae dulcis M 36 circulo *om.* M 42 et *add.* in M 43 suum sinum: sinum suum M 44 enim: et M 45 sive *add.* sint M 52 Philosophus *add.* in V

bet et in his, quae sunt gravia et levia, quantum ad motus, qui sunt talium per naturam.

(2) Distinguit autem Philosophus[51]) in huiusmodi duplicem motorem, unum videlicet, qui est motor simpliciter, scilicet ipsum generans, alium autem, qui est motor secundum accidens, qui removet prohibens. Hoc enim est aliquo modo movens, aufert enim impedimentum, ut plures enim huiusmodi res nisi per approximationem talis moventis manerent immotae.

26. *Declaratio rationis Philosophi, qua probat, quod omne, quod movetur, movetur ab alio praemissa quadam distinctione necessaria ad propositum*

(1) Eius autem, quod Philosophus ibi probat, scilicet in principio VII[52]), quod omne, quod movetur, ab alio movetur, ut praemissum est, rationem assignat ibidem, quae a pluribus non bene capitur[53]), ideo aliquantulum hic tangenda est ad ipsius declarationem praemissa distinctione aliquali de differenti dispositione accidentali substantiae.

(2) Sunt enim quaedam accidentales dispositio(144 rb)nes substantiae, secundum quas ipsa substantia est eiusdem rationis in toto et in suis partibus, etiam si dividatur in infinitum. Cuius dispositiones sunt quantum, calidum, album et cetera talia, secundum quae substantia est divisibilis in infinitum; nec in talibus invenitur minimum simpliciter, quamvis Philosophus in I *Physicorum*[54]) videatur dicere, quod sit invenire minimum ignem et minimam terram et sic de aliis. Sed istud non obstat iam dictis, quia illic, scilicet I *Physicorum*[55]), loquitur Philosophus contra Anaxagoram, qui posuit quamlibet rem naturalem constare ex infinitis in actu; sed non est intelligibile, quod res aliqua seu substantia finita in actu constet ex infinitis in actu, et secundum illam intentionem loquitur ibi Philosophus[56]) dicens: ‚Dico autem partes, quae cum insint, in quas dividitur totum', in quo verbo secundum Commentatorem ibidem[57]) intendit de partibus rei, quae sunt partes in actu. Et sic in proposito habemus unum modum accidentalium dispositionum substantiae.

---

[51]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b15–256a2
[52]) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 241b24
[53]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VII, comm. 1; Venetiis 1562, 306rB–C; ibid. VII, comm. 2; Venetiis 1562, 307vG–I
[54]) cf. Aristoteles, Phys. I 4, 187b13–18, 27–30, 35–188a2
[55]) cf. Aristoteles, Phys. I 4, 187a26–188a18
[56]) Aristoteles, Phys. I 4, 187b15–16
[57]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. I, comm. 36; Venetiis 1562, 24rD

---

53 quae ... levia *om.* T / motus *add.* talium M 56 videlicet: scilicet T 58 ut *om.* T 59 approximationem *add. in marg.* et actionem T 67 dispositiones substantiae: substantiae dispositiones M 68 in suis: suis M 77 ibi *om.* M 78 dividitur: dividit V

(3) Est autem alius modus accidentalis dispositionis substantiae, secundum quam substantia non est eiusdem rationis in toto et in partibus suis quibuscumque nec secundum talem dispositionem dividitur substantia in infinitum, sed necessario invenitur ibi minimum, cuius est motus, in quo requiritur secundum naturam proportio debita inter movens et motum; proportio, inquam, fundata et radicata non modo super quantitatem sive discretam, ut in numeris, seu continuam, ut in aliis — quae proportio similiter vadit in infinitum sive secundum crementum numerorum sive secundum divisionem continuorum —, sed ea proportio, quae est inter movens et motum, fundatur ulterius super aliquid formale qualitativum, de cuius ratione est, ut sit actu et per consequens finitum, quia de ratione actus formalis est, ut sit quid terminatum seu finitum. Quamvis autem ea, quae praedicta sunt, scilicet quantum, album, calidum et similia, sint etiam quidam actus formales, nihilominus tamen vadunt in infinitum vel per crementum vel per divisionem, ut ibi dictum est. Cuius causa est, quia talia per prius natura sunt id, quod sunt secundum potentiam et secundum esse materiale, quam quod sunt secundum actum et secundum esse formale. Quod patet, quia de ratione quanti primo est, ut constet ex partibus sic ad invicem continuatis per aliquem communem terminum; album etiam et calidum per prius natura praesupponunt quantum et in eo fundantur. Manifestum est autem, quod constare ex partibus habet rationem potentiae et materialitatis. Ea autem, super quae fundatur proportio, (144 va) quae attenditur inter movens et motum, per prius natura sunt id, quod sunt secundum actum et secundum formam, quam quod sunt secundum potentiam, et ideo talia per se terminata sunt et finita secundum proprietatem actus et formae. Et haec est causa, quare omnes res naturales secundum formas suas substantiales terminatae sunt per naturam et finitae; qualitativa enim habitudo, quae est inter formam et materiam, per prius natura est in re quacumque ex his principiis composita quam illa, quae fundatur super quantitatem, quae quasi exigitive requiritur ad rem talem.

27. *Infertur propositum ex praemissa distinctione*

(1) Procedit igitur Philosophus[58]) contra negantes dictum fundamentum motionum physicarum, scilicet quod omne, quod movetur, ab alio movetur, et petit sibi concedi et supponi, videlicet quod sit aliquid minimum, quod se ipsum moveat[59]), sed istud non oportet nisi secundum praemissam hic di-

[58]) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 241b24–242a15
[59]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VII, comm. 2; Venetiis 1562, 307vI

83 substantia ... est: non est substantia M / partibus suis: suis partibus M 85 necessario: necessarium V 89 sive secundum^2: seu M 93 sunt *om.* M 94 sint: sunt M / formales: formalis V 101 habet: habentibus M 4 sibi: si M 5 istud: illud M

stinctionem, qua habetur, qua ratione invenitur aliquid minimum in natura. Hoc igitur supposito procedit[60]) ex praedeterminatis ab ipso, scilicet quod omne motum est quantum; item, quod omne quantum est divisibile. Dividatur ergo hoc minimum motum ex se, divisione hac facta quaeratur, utrum moveatur utraque pars sic divisa vel non. Si dicatur, quod movetur, ergo illud, quod primo positum fuit primum motum, non fuit primum motum; si non movetur, ergo quaelibet earum quiescit ad quietem alterius. Sed quidquid quiescit ad quietem alterius, movetur ab alio. Ex hac ratione necessario concluditur, quod omne, quod movetur, movetur ab alio vel secundum se totum vel secundum sui partem, ut patet intuenti.

28. *Quomodo gravia et levia moventur a generante, et primo ponitur aliquorum erronea opinio cum sua ratione*

(1) Nunc autem procedendum est et considerandum, sicut praemissum est, de motibus gravium et levium, qui sunt talium per naturam. Assignat autem Philosophus[61]) his duplicem motorem: Unum, qui movet et educit talia ex potentia essentiali, scilicet ipsum generans, alium, qui movet et educit ex potentia accidentali, scilicet removens prohibens, ut dictum est supra.

(2) De eo autem motore, qui est generans, considerandum, quomodo movet. Dicunt autem quidam[62]), quod gravia et levia et universaliter ea, quae moventur localiter per naturam in hoc inferiore mundo, moventur a generante eo, quod habent formam, quae est principium motus, a generante, a quo, sicut habent huiusmodi formam et speciem, sic habent omnia naturalia accidentia, quae consequuntur speciem, quorum unum est naturalis motus secundum locum[63]), ita videlicet, ut omni impedimento cessante, si ignis et terra et huiusmodi habentes suam completam speciem (144 vb) moveantur secundum naturam, hoc quidem sursum, hoc autem deorsum secundum determinatam velocitatem et tarditatem in tempore, huiusmodi, inquiunt, moventur a generante; immo, si moventur a motore, qui movet secundum accidens, id

---

[60]) cf. Aristoteles, Phys. VII 1, 242a5–6; ibid. VI 10, 240b8–9, 241a6–7

[61]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b15–256a2

[62]) cf. Thomas Aquinas, In Aristotelis Phys. II, lect. 1; Maggiolo, n. 144; ibid. VIII, lect. 8; Maggiolo, n. 1035; Sigerus de Brabantia, Quaest. in Aristotelis Phys. VIII, q. 18; Delhaye 220–221; Aegidius Romanus, In Aristotelis Phys. VIII, lect. 10–11; Venetiis 1502, 168va–169rb

[63]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1562, 370vG

---

9 motum: motu M 10 movetur: sic M 12 movetur *om.* M 13 ad quietem *om.* M 14 movetur ab: ab *codd.* 24 quidam *om.* M 25 per: secundum T 26 eo ... generante *om.* V / a generante ... (27) sicut habent *om.* M 27 habent ... formam: huiusmodi habent formas T 29 ita *om.* V / ut *om.* V / si: sic M 30 et huiusmodi *om.* T / secundum naturam *om.* T

est a removente prohibens, simul etiam moventur a generante, qui simpliciter est movens secundum praedictam rationem.

29. *Secundo destruitur primo sumpta ratione a motu processivo animalium*

(1) Sed haec positio stare non potest. Primo, quia secundum hoc ea etiam, quae moventur ex se localiter, puta animalia, eadem ratione moverentur a generante in motu processivo, quod patet esse falsum et dictu absurdum; habent enim haec similiter praedictis formam et speciem a generante, quae est talis motus principium.

(2) Nec obstat, quod fortassis dicerent, scilicet quod non est simile de motibus gravium et levium et motu processivo animalium: ille enim est secundum naturam et consequitur speciem, hic autem non est talis, sed constante specie potest non inesse. Hoc, inquam, non obstat: generans enim non movet grave et leve habentia suam speciem sic, ut immediate sit influens et agens motum, mobile autem immediate tactum et passum a movente, sed secundum eos sic movet generans, videlicet secundum naturam alicuius principii, sive hoc sit forma sive aliqua dispositio, quae est principium motus, quam secundum naturam habet res a generante. Ita hoc potest dici in proposito, videlicet quod similiter in animali tale principium, sive hoc sit forma sive aliqua dispositio naturalis, quae est principium motus, est secundum naturam a generante; igitur, quod motus gravium et levium insit per naturam, motus autem processivus animalium non insit per naturam, nihil facit ad hoc, quod ille sit a generante, iste autem non sit, cum secundum rationem principii motus utrobique sit eadem ratio ordinis et habitudinis ad ipsum generans, a quo est tale principium.

30. *Tertio destruitur sumpta ratione a motu caeli*

(1) Praeterea ponatur, quod huiusmodi motus animalium esset per naturam, sicut aestimatur apud philosophos[64]) de motu caeli; numquid propter hoc eo minus moverentur ex se? Constat, quod non minus, sicut etiam dicit

[64]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 27; Venetiis 1562, 365rF; Albertus Magnus, Phys. VIII 2 3; Borgnet 566a–567a; De caelo et mundo I 1 3; Hoßfeld 9,lin. 95–10,lin.5; Theodoricus, De anim. 17, 1; Sturlese 27,lin.3–10

34 simul etiam: etiam similiter V / simpliciter est: est simpliciter T 38 moventur ... localiter: localiter moventur ex se T 39 et ... absurdum *om.* T / dictu: dictum M 42 est: esset T / simile *om.* V 46 habentia ... speciem *om.* T / immediate ... agens: sit immediatum agens et influens T 47 tactum ... passum: passum et tactum T 50 ita ... (51) quod *om.* T 51 similiter *add.* autem T / animali tale: animalitate M 53 a *om.* V / gravium et levium: gravis et levis T / motus autem ... (54) naturam *om.* V 54 animalium *om.* T 60 numquid: numquam T

Commentator *Super VIII Physicorum*[65]), scilicet quod nobiliore modo et veriore movetur caelum ex se quam animalia in hoc mundo inferiore. Manifestum est autem ex habitis in *Prima philosophia*[66]) et ex *Libro de causis*[67]), quod principia motus caeli sunt ab alio sicut et principia motus gravium et levium, et tamen non dicitur, quod caelum moveatur a generante.

31. *Quarto destruitur dictus error sumpta ratione a motu cordis et arteriarum, et primo ponitur ratio*

(1) Sed esto, quod sustineatur hoc, quod dicunt de motu processivo, quid dicendum de motu cordis et arteriarum, qui consequitur formam rei et speciem et secundum naturam inest? Non est autem huiusmodi motus dicendus esse a generante, alioquin non esset huiusmodi motus vitalis nec esset actus vitae; (145 ra) viventia enim a non viventibus distinguuntur in habere principium sui motus[68]), haec quidem intrinsecus, scilicet viventia, non viventia autem extrinsecus, scilicet a generante.

32. *Secundo secundum ipsam ponitur instantia et instantiae remotio*

(1) Sed fortassis dicent et bene, quod differt de huiusmodi motibus animalium sive processivo sive vitali et de motibus gravium et levium. In motibus enim animalium est aliquod principium intrinsecum agens et faciens hunc motum, secundum quod ipsa animalia non solum sunt passa, sed etiam sunt facientia sui ipsius motum; gravia autem et levia principium sui motus habent in se non agendi et faciendi motum, sed patiendi, ut dicit Philosophus VIII *Physicorum*[69]), et ideo haec dicuntur moveri ab extrinseco sive a generante, scilicet gravia et levia, illa autem, scilicet animalia, ex se.

---

[65]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 27; Venetiis 1562, 365rF; ibid. VIII, comm. 52; Venetiis 1562, 393rD

[66]) cf. Aristoteles, Metaph. XII 7, 1072a19–8, 1074a31

[67]) cf. L. de causis, prop. 31 et comm.; Pattin 198–200; cf. etiam Theodoricus, De anim. 14–15; Sturlese, 25–26

[68]) cf. Aristoteles, De an. II 1, 412a13–15; ibid. II 2, 413a21–25; Phys. VIII 4, 255a5–7; ibid. VIII 6, 259b1–3

[69]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b29–31

---

62 scilicet *om.* T / veriore *add.* modo M 63 quam: quod M / hoc mundo: mundo hoc T 64 est autem: autem est M / et ... causis *om.* T *(adn. in marg.* propter hoc in VIII physicorum non dicitur ex se*)* 65 sunt *add.* ex se non T 66 moveatur: movetur V 70 dicendum *add.* est T / et speciem *om.* M 72 huiusmodi: hic T 74 motus *om.* VM / non viventia: haec T 75 scilicet *add.* non viventia videlicet T 77 differt: refert *codd.* 80 secundum: scilicet V 81 sunt *om.* M / et *om.* M 82 Philosophus *add.* in M 83 haec dicuntur: dicuntur haec V 84 illa: haec T

(2) Sed tunc obicitur, quia activum et passivum sive motivum et motum correlativa sunt non solum secundum rationem causalem, quo videlicet unum est causa alterius, sed etiam secundum naturalem coexistentiam secundum actum, quo unum non invenitur secundum actum sine alio, alioquin aliquid esset agens vel movens secundum actum et nihil esset passum et motum secundum actum, quod non est intelligibile, et aliquid esset passum vel motum secundum actum et nihil esset agens vel movens secundum actum, quod est impossibile, cum passio sit non quid illatum ab actione manens post actionis cessationem, sed est actualis illatio actionis, ut dicit auctor *Sex principiorum*[70]). Ex hoc enim habent huiusmodi formae, quod sunt formae extrinsecus advenientes[71]), de quarum ratione est, ut si qua earum invenitur ens secundum actum, ut et illud sit secundum actum, secundum quod inest haec forma secundum actum, ut si aliquid fuerit secundum actum alicubi, oportet esse secundum actum etiam ipsum locum, secundum quem convenit esse alicubi, et si aliquid est armatum vel vestitum secundum actum, oportet et arma et vestimenta esse secundum actum. Cuius ratio est, quia huiusmodi entia, secundum quae insunt tales formae, quae dicuntur extrinsecus advenientes, cadunt in definitiva ratione earum non solum secundum rationem esse, si hoc contingat, sed magis secundum rationem principii formalis quidificantis eas, quod semper necesse est coexistere ei, cuius est principium.

(3) Si ergo sic se habet actio ad passionem et motivum ad motum et sic cadit in definitiva ratione eius, ut dictum est, impossibile est aliquid esse actu passum vel motum, nisi simul etiam actu sit agens et movens. Et hoc consonat ei, quod dicit Philosophus III *Physicorum*[72]), quod actio et passio et motus sunt idem secundum rem, differentia sola ratione. Necesse est ergo ea (145 rb) inseparabilia esse ab invicem et unum non inveniri secundum actum sine alio. Si ergo ignis et terra et huiusmodi gravia et levia habentia suam speciem et mota sursum vel deorsum secundum principium inexistens, quod est gravitas vel levitas, moventur a generante, necesse est generans coexistere et actu influere motum talibus motis, quia generans est movens simpliciter. Sed

[70]) cf. L. sex princ. III 29; Minio Paluello-Dod 41,lin.8
[71]) cf. L. sex princ. I 14; Minio Paluello-Dod 38,lin.6–7
[72]) cf. Aristoteles, Phys. III 3, 202a15–21, b5–22

85 quia: quoniam T 86 quo: qua T 88 quo: qua T 89 esset agens: esse agens M / et motum: vel motum T 91 vel: et T 92 sit non: non sit M 98 convenit: contingit M 99 et: ut V / vel: et M 102 ratione earum: earum ratione V 103 hoc contingat: haec contingant T 106 definitiva ratione: definitione T / esse actu: actum esse et M / actu: actum V 107 simul etiam: etiam simul T / actu sit: si M 108 Philosophus *add.* in M / et passio: passio T 109 sola: solum M 110 inseparabilia esse: esse inseparabilia T / secundum ... (111) alio: sine alio secundum actum M 112 vel deorsum *om.* T 113 vel: et T / est *add.* semper T / coexistere *add.* quia ipsum est movens simpliciter T 114 quia ... (115) hoc: quod T

hoc non videmus: generante enim aliquo corrupto adhuc ista moventur sursum et deorsum.

33. *Quinto destruitur ratione sumpta a passione propria trianguli et a propriis passionibus talium entium*

(1) Praeterea secundum praedictam rationem, secundum quam isti dicunt gravia et levia moveri a generante, sequeretur similiter, quod triangulus haberet tres aequales duobus rectis non modo secundum se et absolute, sed a generante, quod est absurdum. Generans enim sive causans triangulum per consequens est causa omnium per se accidentium, quae insunt secundum rationem quiditatis et formae inditae a generante, sicut et generans gravia et levia consequenter est causa motus naturalis, qui consequitur huiusmodi principia indita ab eodem generante.

34. *Sexto improbatur dictus error ratione sumpta a suppositione facta, quod gravia et levia careant generante*

(1) Praeterea illud, quo posito vel remoto res manet in eadem dispositione et natura, illud accidit et non est per se. Suppositione autem facta, quod ignis iste esset ingenitus et ab aeterno, adhuc moveretur sursum eo, quod huiusmodi motus est unum naturalium accidentium consequentium speciem; igitur ad hunc motum generans habet se per accidens et non per se, nec huiusmodi motus est in virtute generantis, cum posito eo vel remoto nihilominus moveretur ignis sursum et alia gravia et levia ad loca sua. Non igitur ignis et terra et similia habentia suam speciem in actu moventur a generante eo modo, sicut dicunt.

35. *Improbatur saepe dictus error ratione sumpta ab habitudine moventis ad motum, quae attenditur secundum fieri, non in facto esse*

(1) Praeterea motus est actus existentis in potentia, quod non est aliud quam exitus potentiae ad actum et ipsius ultimi actus aliqua participatio quamvis imperfecta; unde et motus est actus imperfecti secundum Philosophum[73]). Exitus autem potentiae ad actum habet rationem eius, quod est

[73]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 5, 257b6–9; ibid. III 1, 201a10–11

115 adhuc ista: ista adhuc V 116 et: vel V 5 tres *add.* angulos T 9 motus naturalis: naturalis motus T 10 ab eodem: a T 13 vel *add.* quo M 19 moveretur: moventur V movetur T / ignis ... sua *om.* T / sursum ... levia: et terra M 20 in actu *om.* T 21 dicunt: dictum est M

fieri, et non eius, quod est in facto esse; igitur exitus potentiae ad actum, quod est idem, quod moveri aliquid, habet ordinem ad extrahens potentiam ad actum sicut ad faciens et non sicut ad id, quod fecit. Extrahens autem potentiam ad actum est movens, igitur oportet movens esse actu faciens et influens motum; ergo oportet et actu tangere et actu coexistere simul cum eo, quod movetur. Et hinc est, quod nulla potentia exit in actum nisi per aliquid ens actu. Igitur si gravia et levia moventur a generante, necesse est simul generans coexistere secundum actum et actu influere motum, cuius contrarium apparet ad sensum. (145 va)

36. *Determinatur veritas propositae quaestionis de motu gravium et levium, et primo praemittitur quaedam distinctio accidentium importantium aliquam rem naturae circa substantiam, ubi primo agitur de formis pure accidentalibus*

(1) Nihilominus tamen Philosophus[74]) dicit ea moveri a generante tamquam a principali et essentiali motore, sed et a removente prohibens, qui est per accidens motor.

(2) Ad cuius evidentiam considerandum, quod accidentium naturalium importantium aliquam rem naturae positive dictam circa substantias sensibiles duplex est genus, ut sit in summa dicere. Quaedam enim sunt pure accidentalia eo, quod non habent aliquem ordinem per se ad aliquod principium causale repertum in subiecto secundum suam speciem nec ad aliquid, quod sit causa ipsius subiecti per se, inquantum est eius causa, puta generans. Et huiusmodi accidentia possunt inesse et non inesse constante nihilominus et salva natura et specie subiecti eo, quod secundum dictam rationem non consequuntur speciem rei, sed insunt modo pure accidentali ab aliquo alterante vel alias accidentaliter movente, ut Sortem esse musicum vel esse in foro vel lapidem esse calidum vel frigidum.

37. *De illo genere accidentalium dispositionum, quo animata moventur naturaliter in eo, quod dividuntur in diversas partes, quarum una movet aliam per naturam, ut patet in motu cordis et arteriarum*

(1) Sunt alia accidentia, quae naturaliter insunt cum specie rei, et hoc vel simpliciter vel determinato tempore eo, quod huiusmodi habent aliquem or-

[74]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b15–256a2

30 et ... (31) faciens *om.* M 32 coexistere: existere T 36 apparet: patet T 41 Philosophus dicit: dicit Philosophus M 42 et a: a M / prohibens *add.* tamquam ab eo T 46 ut ... dicere *om.* T 54 frigidum *add.* et similia T 58 sunt *add.* autem T / insunt *add.* et simul sunt T / et hoc *om.* T

dinem per se ad aliquid principiorum, quae reperiuntur circa subiectum; et ista sunt in duplici differentia secundum duplicem modum principiorum talium.

(2) Sunt enim quaedam accidentia, quae habent ordinem per se ad aliquod principium causale repertum in subiecto, propter quod huiusmodi accidentia naturaliter insunt, et talia inveniuntur solum in rebus, quarum unaquaeque est distincta in partes diversae naturae, diversae, inquam, non modo secundum formam, sed et secundum subiectum. Res enim una et unius naturae in toto et in partibus non potest sibi esse principium causale alicuius naturalis dispositionis nisi solum secundum rationem subiecti et passivi, nisi eadem res ageret se ipsam ad actum, et sic respectu sui ipsius esset in potentia et in actu, quod natura non patitur. Et iste modus accidentium manifestissime invenitur in rebus animatis, in quibus una pars organica movet aliam in sua naturali dispositione.

38. *De illo modo, quo gravia et levia moventur, et alia quaedam, quae insunt a generante*

(1) Alia vero sunt accidentia secundum naturam, quae reducuntur ad aliquod principium causale non quidem repertum in subiecto, sed quod est ipsius subiecti causa factiva, puta generans; et ista sunt ea accidentia, quae secundum naturam et per se insunt rebus homogeneis, ut sunt umidum et frigidum virtuale in aqua, frigidum et siccum virtuale in terra, grave et leve in similia. Haec igitur, quia insunt per naturam et sunt per (145 vb) se accidentia, necesse est ea reduci tamquam in causam ad aliquid eorum, quae sunt subiecti per se et secundum naturam. Nec hoc potest esse aliquid intrinsecum secundum praedictam rationem; igitur oportet, quod principium eorum sit aliquid extrinsecum, quod sit per se causa subiecti. Finis autem non est principium factivum alicuius rei, sed movet solum per intentionem; relinquitur ergo efficiens sive generans esse talium entium factivum principium.

39. *De differentia inter generans inquantum huiusmodi et alterans, et ponuntur ibi condiciones utriusque cum sua causa*

(1) Dico autem generans inquantum generans; contingit enim aliqua inesse per generans, quae non sunt per se neque secundum naturam, sed pure accidentalia, ut si aliquid, cui secundum naturam non competit esse calidum vel frigidum secundum actum, recipiat tamen talem impressionem tempore

---

60 principiorum *add.* per M / subiectum: substantiam V 68 sibi *add.* ipsi T 73 sua: sui V 77 causale: tale T 78 sunt *add.* omnia T 79 secundum ... se: per se et secundum naturam T 80 siccum virtuale: siccum T 86 solum ... intentionem: per intentionem solum M 90 contingit: convenit M

suae generationis a generante. Hoc autem non facit generans inquantum generans, sed inquantum accidentaliter alterans, et non inquantum huiusmodi generata stant sub essentiali ordine generantis.

(2) Quod patet ex hoc, quia, cum huiusmodi separata fuerint a generante, recedunt etiam ab huiusmodi dispositione; ea autem, quae insunt a generante inquantum generans, eo modo et ordine insunt, secundum quod ipsa substantia et species subiecti stat sub essentiali ordine generantis, ita videlicet, ut ordo, qui est subiecti ad ipsum generans, sit de ratione et quasi pars ordinis talium dispositionum ad ipsum generans. Quod contingit ex eo, quod motio sive efficientia generantis unica actione terminatur ad substantiam sive naturam subiecti et ad tale per se accidens quasi ad aliquid compositum ex materia et forma, non primo generans speciem sive substantiam rei et postea nova actione hanc dispositionem ingenerans; secundum hoc enim non essent vere consequentia speciem, sed magis ipsa species esset simpliciter in potentia ad ipsa et indigeret motore essentiali extrahente potentiam ad actum, qui est modus purae accidentalitatis et competit accidentaliter alteranti et non generanti inquantum huiusmodi. Actio enim alterantis seu alias accidentaliter moventis ex hoc accidentalitatem habet, quia supposita natura et specie rei circa ipsam agit aliquam dispositionem, quo fit, ut res non sit subiectum talis dispositionis secundum naturam et rationem suae speciei, sicut est in his, quae insunt a generante. Cuius demum ratio est, quia motio generantis terminatur ad naturam et substantiam rei sicut ad terminum suae actionis, motio autem alterantis terminatur ad ipsam rei substantiam sicut ad subiectum suae motionis, qui modus quandam accidentalitatem importat.

(3) Horum autem, quae dicta sunt circa differentiam generantis (146 ra) et alterantis, prima et originalis causa videtur esse, quia generans in physicis, quod est per se et essentialis causa, principali actione agit per suam essentiam; non enim pertingit nec terminatur ad essentiam substantiae nisi actio per essentiam alicuius substantiae, quamvis exigitive sint ibi quaedam dispositiones accidentales, quibus huiusmodi actio quasi continuatur ad essentiam rei generabilis mediantibus etiam accidentibus talis substantiae generandae. Principium autem alterativae motionis est aliquod accidens, cuius actio non pertingit ad substantiam quantum ad effectum substantialem primo et per se. Talis autem actio generantis sic pertingit ad essentiam rei generabilis, ut simul terminetur ad omnia essentialia et ea, quae sunt per se accidentia naturae.

---

95 huiusmodi ... (96) stant: stat T 102 contingit: convenit M 103 efficientia *add.* ipsius T 105 speciem ... substantiam: substantiam sive speciem T 106 enim *add.* haec T 107 vere: vera M 109 accidentalitatis: accidentalis T 110 seu: sive T 111 supposita: praesupposita T / specie: speciei M 113 suae speciei: speciei suae M 114 demum ratio: demonstratio M 115 et substantiam *om.* M 117 quandam: aliquam T *om.* M 118 generantis et alterantis: alterantis et generantis T 121 nec: aut T 122 dispositiones accidentales: accidentales dispositiones T 126 quantum ... se *om.* T

40. *Determinatur veritas et infertur ex praemissa distinctione, et primo quoad ea, quae non moventur a generante*

(1) His visis manifestum est, quod ea, quae sunt primi generis accidentium sic se habent ad subiectum ut, quando non insunt, subiectum est simpliciter in potentia ad ipsa. Dico autem simpliciter in potentia in eo, quod cessante et remoto omni impedimento adhuc huiusmodi non insunt suis subiectis, sed indigent aliquo agente seu motore extrahente huiusmodi potentiam in actum. Unde huiusmodi potentia fundatur in re habente suam speciem secundum actum, et quod movetur hoc motu, est illud in actu, cui attribuitur talis motus. Verbi gratia animal vel lapis in actu est illud, in quo invenitur talis potentia, et etiam illud, quod hoc motu movetur, est animal vel lapis in actu; unde talia secundum huiusmodi dispositiones non moventur a generante, sed ab alio principio, quod praesupponit substantiam talium a generante.

(2) Similiter autem et ea, quae sunt secundi generis et insunt ab aliquo factivo principio reperto in subiecto, praesupponunt speciem rei talis in esse. Huiusmodi igitur res non proprie dicuntur moveri a generante, sicut nec ea, quae sunt primi generis, quamvis principium talis motus sit a generante, quod principium movet secundum naturam, ut patet de motu cordis et arteriarum.

41. *Secundo quantum ad ea, quae proprie moventur a generante*

(1) Ea autem, quae sunt tertii generis secundum ea, quae praedicta sunt de hoc genere, manifestum est, quod res habens suam completam speciem non est in potentia simpliciter et per se ad aliquam talium dispositionum, sed forte erit in potentia secundum accidens, scilicet propter impedimentum, si fuerit talis dispositio, cui possit accidere impedimentum, sed eo res est in potentia simpliciter et per se ad huiusmodi naturas seu dispositiones, quo est in potentia ad suam speciem. Igitur potentia huiusmodi non fundatur in re habente iam suam speciem, sed in eo, quod est in potentia ad talem speciem.

(2) Quod ergo movetur simpliciter et per se hoc motu secundum exitum talis potentiae (146 rb) ad actum, non est res habens suam speciem in actu, sed illud, ex quo generatur huiusmodi res, et per consequens id, quod est generans et faciens speciem, est etiam simul faciens et ingenerans huiusmodi per se accidentia, et solum tunc cum generat; terminata enim motione generantis ad speciem rei res non manet in potentia essentiali ad huiusmodi na-

---

1 accidentium: accidentia M 2 subiectum: substantiam T / quando: quae M 5 seu: vel T 11 talium *add.* entium T 13 et *om.* T / et insunt: non sunt M insunt T 14 praesupponunt ... esse: praesupposita specie rei a generante; unde, si fuerit res talis in potentia ad aliquam talem dispositionem vel si moveatur ad ipsam passive vel a contrario vel a factivo, illud, quod vere est in potentia et quod movetur secundum hanc dispositionem, est res ipsa secundum suam speciem T 19 praedicta: dicta M 22 scilicet *om.* T 23 impedimentum *add.* scilicet T 24 seu: sive T 27 simpliciter ... se: per se et simpliciter M

turas, sed solum accidentali, si forte contingat impedimentum, ut dictum est. Nihil autem movetur motore essentiali, nisi quod est in potentia essentiali.

(3) Hinc est, quod gravia et levia habentia suam speciem non moventur nisi motore accidentali, qui est removens prohibens, et non a generante, si vere et proprie loquamur de huiusmodi motis et motuum principiis; sed tunc solummodo et vere moventur a generante ad huiusmodi naturalia accidentia, cum per motionem generantis secundum substantiam exeunt de potentia ad actum suae formae substantialis. Actio enim generantis, ut praedictum est, simul terminatur ad speciem rei et huiusmodi per se accidentia.

(4) Et hoc est, quod Philosophus dicit in IV *Caeli et mundi*[75]), quod movens gravia et levia ad sua loca est illud, quod facit grave et leve. Et subdit ibi[76]), quod „res mota est illud, quod est grave in potentia aut leve in potentia, necessarium est, quod motus cuiuslibet elementorum ad suum locum sit motus eius ad suam formam". Similiter in VIII *Physicorum*[77]) loquens de huiusmodi motis distinguit duplicem potentiam modo praedicto et secundum hoc attribuit eis duplicem motorem. Unde inter cetera dicit ibi[78]): „Potentia autem est grave et leve multipliciter, sicut dictum est. Cum quidem sit aliquid aqua, potentia quodammodo leve, et cum sit aer, et potentia est"; et quam potentiam dicit esse in aere, subdit ibi[79]): „Contingit enim per impedimentum non sursum esse; sed si auferatur impediens, agit et semper sursum fit". Ex hoc manifeste innuit, quod aer habens suam speciem non est nisi in potentia accidentali. Unde infra subdit[80]): „ Et quae non a se ipsis – supple, moventur –, ut gravia et levia, aut enim a generante et faciente leve et grave aut impedientia et prohibentia solvente". Secundum hanc etiam sententiam Commentator[81]) expresse exponit Philosophum in iam dictis locis, ut patet intuenti.

42. *Inferuntur duo corollaria ex praehabitis*

(1) Ex praedictis liquet, quod ea, quae insunt a generante, constante re ipsa secundum suam speciem et cessante omni impedimento, postquam etiam res

[75]) cf. Aristoteles, De cael. IV 3, 310a31–32
[76]) Aristoteles, De cael. IV 3, 310a33–b1
[77]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255a30–b5
[78]) Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b17–19
[79]) Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b19–21
[80]) Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b35–256a2
[81]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 32; Venetiis 1561, spec. 370rC–371vG

34 movetur *add.* a T 36 nisi *add.* a T 37 motuum *add.* eorum T 38 solummodo: solum M 42 in *om.* T 43 gravia et levia: grave et leve V 45 est *add.* itaque T 46 eius *om.* T 49 cum quidem: tum quia M / sit aliquid: aliquid sit T 50 leve *add.* est T / cum *om.* M / sit *om.* T / et quam ... (51) ibi *om.* T 51 ibi *om.* V *(seq. del.* esse*)* 53 ex ... (54) unde: et T 54 infra *om.* M 55 gravia et levia: levia et gravia V / et grave: aut grave V 56 aut *add.* ab V 60 ex *add.* his T

separata fuerit a generante, mox (146 va) acquisita sunt et statim insunt, ut ostendit Philosophus in IV *Physicorum*[82]) de propriis locis gravium et levium. Non enim manet iam res ipsa in potentia aliquo modo ad huiusmodi dispositiones, quia non accidentali eo, quod non sit impedimentum, nec essentiali propter dictam causam, scilicet quia res habens suam speciem non est in potentia essentiali ad aliquam talium naturalium dispositionum. Hinc est, quod ea, quae secundum dictum modum insunt, sunt formae vel naturae habentes se per modum habitus circa subiectum, quorum esse est totum simul et in indivisibili, quoniam in instanti talia acquisita sunt rei sive in termino generationis sive etiam post remoto impedimento. Quapropter nullus motus eo modo inesse potest alicui talium entium, ut videlicet post adeptionem suae speciei ablato impedimento res moveatur ex impressione derelicta a generante; remota enim accidentalitate, quae solum ab impedimento extrinseco invenitur in motu, remanet res mobilis pure in potentia essentiali, quae non exit in actum nisi per motorem essentialem actu coniunctum, ut dictum est.

(2) Manifestum est ergo secundum praedicta, quod, quamvis natura possit dare rebus in termino suae generationis aliquas formas sive modos habentes se per modum habitus, quibus videlicet res sit vel simpliciter in potentia vel simpliciter in actu, non tamen potest dare, ut absque alio factivo principio insit talis dispositio, secundum quam res sit simul in potentia et in actu, cuiusmodi est motus. Potest enim res separata a generativo vel factivo principio secundum suam naturam esse vel simpliciter in potentia respectu alicuius dispositionis vel simpliciter in actu, sed non quod sit simul in potentia et in actu, quod importat quandam contradictionem.

[82]) cf. Aristoteles, Phys. IV 1, 208b8–12; ibid. IV 8, 216a29–32; ibid. VIII 4, 255b13–21

62 sunt *add.* rei T 63 in *om.* T 64 manet iam: iam manet M 66 scilicet ... (67) dispositionum *om.* T 68 dictum: hunc T 69 quorum: quarum T 70 sunt *om.* M 72 adeptionem: acquisitionem T 73 res ... (74) impedimento *om.* M 74 accidentalitate *add.* a motu T 76 dictum: praedictum T / est *add.* cum igitur motus sit actus existentis in potentia, ut dicit Philosophus III Physicorum, res mota simul est in potentia essentiali et participat aliquid de actu ultimo. Si ergo res, postquam a generante sunt separatae, moveantur per naturam modo praedicto, sequeretur alterum duorum, videlicet quod vel res eadem secundum idem moveret se ipsam essentialiter, vel quod potentia essentialis exiret in actum absque motore essentiali, quae sunt absurda T 81 simul *add.* et V 82 cuiusmodi: cuius T / vel: et M 83 esse vel: esse T 84 quod sit *om.* T 85 quod ... contradictionem: quia est contradictio T

43. *Remotio cuiusdam instantiae et determinatio veritatis*

(1) Nec obstat, si quis obiciat, quod, quantum est de ratione motus, non est impossibile, ut res simul sit in potentia et in actu, quia ratio definitiva motus est, scilicet quod est actus existentis in potentia[83]).

(2) Dicendum, quod aequivocatur hic potentia et actus nec eodem modo referuntur hinc inde. Potentia enim et actus secundum quod sumuntur in definitione motus, dicuntur secundum habitum et formam, ut scilicet res mota dicatur esse in potentia respectu complementi ultimi actus formalis vel etiam respectu aliquarum mediarum perfectionum, (146 vb) quas nondum acquisivit per motum; dicatur autem esse in actu secundum aliquam iam acquisitarum perfectionum, unde respectu diversorum dicitur res esse in actu et in potentia, quod non est inconveniens. Dicuntur etiam potentia et actus alio modo, scilicet secundum rationem facientis et facti, quorum primum est actus, secundum autem potentia, quae respectu eiusdem dispositionis circa unum et idem subiectum contrarietatem habent, immo contradictionem important; et secundum hanc rationem potentiae et actus concluditur inconveniens, si aliqua entia dicantur secundum naturam moveri modo praedicto.

(3) Eadem etiam ratio, quae attenditur in his, quae sunt circa naturam, movit Philosophum circa proiecta in VIII *Physicorum*[84]), postquam separantur a proiciente, ut poneret ea moveri non modo a se ipsis, sed nec per virtutem derelictam in ipsis a proiciente, sed per motionem medii, de quibus agere non est praesentis intentionis.

44. *Ex praehabitis ostenditur falsitas cuiusdam positionis Avempeche circa motus gravium et levium*

(1) Manifestum est autem secundum ea, quae dicta sunt, quod falsa est positio Avempeche, quam pertractat Commentator *Super IV Physicorum*[85]), quae dicit, quod cessante omni impedimento circumscriptis etiam mediis corporibus, per quae fit motus gravium et levium, si secundum imaginationem poneremus medium esse vacuum, quod nihilominus gravia et levia moverentur per naturam determinata velocitate et tarditate in tempore. Hoc enim se-

---

[83]) cf. Aristoteles, Phys. III 1, 201a10–11

[84]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 10, 266b27–267a12; cf. etiam Averroes, In Aristotelis Phys. VIII, comm. 82; Venetiis 1562, 430vG

[85]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 71; Venetiis 1562, 160rC–162rC, spec. 160vG–H

---

88 sit *om.* T / actu *add.* sit T 90 dicendum *add.* ad hoc T 93 complementi: completi M *add.* et T / etiam *om.* M 96 in actu ... potentia: in potentia et in actu T 100 immo *add.* et T 103 etiam: autem M / in *om.* V 105 ut ... modo: non a medio non T / sed *om.* T 4 positio: opinio M 5 quae: qui M

cundum praedicta non est possibile nisi in his, in quibus movens et motum sunt distincta secundum actum, in quibus etiam movens secundum actum coniungitur moto secundum determinatam proportionem virtutis moventis ad motum, sicut est in animalibus et in corporibus caelestibus. Esset etiam falsum fundamentum demonstrationis Philosophi in IV *Physicorum*[86]), qua ostendit gravia et levia non moveri in vacuo, ut Commentator[87]) satis prosequitur, nec circa hoc est immorandum.

45. *Movetur quaedam dubitatio circa ea, quae dicta sunt de motu gravium et levium a generante*

(1) Remanet ex praedictis quaestio. Dictum est enim, quod quaedam naturalium accidentium acquiruntur rei, etiam postquam separata fuerit a generante, ut est proprius locus vel etiam aliqua alia naturalis dispositio. Dubitatur ergo de modo sive de principio illius acquisitionis – constante enim re secundum suam speciem et impedita per aliud, ne possit esse in sua naturali dispositione, si removeatur impedimentum, moveri potest –, quid sit per se agens et faciens rem esse in tali dispositione. Generans enim non facit eo, quod res iam ponitur separata a generante, nec res ipsa se ipsam agere potest ad huiusmodi dispositionem secundum praedicta, nec ipsa dispositio se ipsam facit inesse, cum ipsa nondum sit, et non ens non ducit se ipsum ad esse (147 ra), nec potest inesse per naturam cuiusdam consequentiae, ut videlicet dicatur propter hoc inesse, quia naturaliter consequitur speciem, quia secundum rationem consequendi adhuc huiusmodi res habet rationem potentiae in ordine ad talem dispositionem sicut ad actum. Actus autem non complet potentiam secundum rationem consequendi absque factivo principio actu agente; secundum hoc enim posset stare opinio antiquorum[88]), qui dicebant res naturales fieri ex necessitate materiae et removebant causam agentem a natura. Nec sufficit dicere, quod movens per accidens, id est removens prohibens, hoc faciat; non enim sufficit ad productionem seu factionem rei non existentis solum removere impedimentum factionis, nisi sit aliquid actu per se faciens.

---

[86]) cf. Aristoteles, Phys. IV 8, 214b28–215b22

[87]) cf. Averroes, In Aristotelis Phys. IV, comm. 71; Venetiis 1562, 161vK–162rC

[88]) apud Averroem, In Aristotelis Phys. II, comm. 75; Venetiis 1562, 76rA–C; cf. etiam Aristoteles, Metaph. I 3, 984a16–b3; ibid. I 8, 988b22–28; Theodoricus, De anim. 4, 2; Sturlese 15; Quaest. utr. aliquid 6; Pagnoni-Sturlese 352

---

10 secundum actum[1] *om.* M 11 moto *add.* in movendo T / secundum *add.* aliquam T / virtutis *om.* T 12 sicut ... esset *om.* M / animalibus *add.* est V / etiam *add.* secundum hoc T 13 in IV: VIII T 15 nec: non M / est immorandum: immorandum est T 18 remanet *add.* autem T / naturalium: naturalia M 19 etiam: et M *om.* V 20 aliqua *om.* M 22 aliud: aliquid T 23 moveri: movere VT 25 ponitur: potentia V *(praec. del.* ponitur*)* / agere .... (26) ipsam *om.* V 27 ad *add.* actum M 36 seu: sive T 37 aliquid: aliquis M

46. *Ponitur motae dubitationis solutio praemissa quadam distinctione de ordine causati ad suam causam essentialem*

(1) Sed considerandum, quod res generabiles quantum ad acquisitionem sui esse dupliciter se habent ad causam dantem esse per generationem: uno modo secundum exitum potentiae ad actum substantialem, et sic habet rationem eius, quod est fieri; alio modo respicit huiusmodi causam secundum rationem actus acquisiti per talis causae causalitatem, et secundum hunc modum res est in facto esse. Utroque autem istorum modorum res stat sub ordine essentiali causae generantis.

(2) Volo autem intelligi generans, quod est per se et essentialis et principalis causa substantiae rei, ut excludatur causa instrumentalis vel etiam aliae causae, si quae sunt accidentales. Dico autem ordinem essentialem, quo res per suam essentiam dependet a sua causa, quod quidem non solum convenit rei secundum suum fieri, scilicet quantum ad acceptionem sui esse quoad exitum potentiae ad actum per motionem generantis, sed etiam attenditur in ea huiusmodi ordo secundum perfectionem iam acquisiti actus. Immo et magis res ens secundum actum stat sub tali ordine causali, quoniam nobiliore et simpliciore modo dependentiae, quae non est aliud quam quaedam ipsius esse continuatio per continuum ipsius causae influxum per essentiam, alioquin res staret per se ipsam non habens actu causam, quod est impossibile, quo fieret, ut possibile esset inveniri rem extra hunc causalem ordinem, quo connectitur hoc universum, et sic aliquid posset esse ens naturale et extra hunc mundum existens, quod est impossibile. Priora enim sunt de ratione secundorum secundum rationem causae secundum actum. Huiusmodi igitur causae influxus non est solum in facto esse tamquam quid prae(147 rb)teritum, alioquin iam olim cessasset influere, sed etiam est in fieri quodammodo; et si haec esset solum causa universaliter prima, tunc esse rei non clauderetur certo et determinato periodo.

(3) Et sic apparet, quid dicendum sit ad propositam dubitationem, quoniam motus huiusmodi, de quo agitur, reducitur sicut in causam principalem, in causam videlicet essentialem substantiae rei motae.

47. *Quod dicta distinctio non valet ad rectificationem praemissi erroris supra improbati de motibus gravium et levium a generante*

(1) Sed ex hoc frustra nititur quis rectificare errorem suum, quo asserit

---

41 generabiles: generabilis T / ad *add.* participationem vel T 42 habent: habet T 50 si: scilicet T *om.* M 51 non ... convenit: contingit T *(adn. in marg.* aliter convenit*)* 52 rei *add.* non solum T 58 quo: quoniam T 60 aliquid ... esse: posset esse aliquod T / naturale et *om.* T 61 mundum: modum T 63 tamquam ... (64) influere *om.* T 64 quodammodo *add.* alioquin iam olim cessasset influere T 65 universaliter *om.* V 66 certo et determinato: determinato et certo M certa et determinata T 69 substantiae ... motae: immotae substantiae M

huiusmodi moveri a generante eo modo, qui improbatus est, scilicet in habendo formam seu speciem a generante. Aliud est reducere aliquid in aliud sicut in causam essentialem secundum considerationem primi philosophi, qui considerat rerum essentias secundum rationem suarum quiditatum, aliud est quaerere de alicuius principio motivo, secundum quod physicus habet considerare; unde aliquid potest reduci in causam propriam, secundum quod primus philosophus considerat, quod non potest reduci in ipsam ita, quod ipsa sit principium motivum. Et sic se habet in proposito quantum ad motus gravium et levium, ut patet ex praehabitis. Unde generans non est principium motivum, nisi quando actu movet per generationem rei; est autem principium causale, etiam postquam generavit, sed removens prohibens est principium motus, sed tamen per accidens, inquantum physicus considerat de motu, videlicet inquantum motus. Et secundum istum modum cucurrit quaestio proposita de motibus gravium et levium, et negatur, quod moveantur a generante.

(2) Sed est hic advertenda duplex accidentalitas in motibus istorum et utraque est a prohibente seu impediente huiusmodi mobilia. Una est secundum potentiam ad motum, qua accidit eis moveri, alia est, qua accidit eis successive moveri; alias enim remoto omni impedimento mutarentur in instanti, ut praedictum est.

(3) Haec igitur sufficiant de elementis, inquantum sunt partes mundi. Alibi[89]) enim de ipsis tractatum est, inquantum sunt miscibilia et partes mixti.

[89]) cf. Theodoricus, De misc.; supra, p. 29 sqq.

81 praehabitis: habitis M 82 autem: enim M 83 etiam postquam: postquam etiam V 84 sed: at M 85 cucurrit: currit M 89 est secundum potentiam: secundum potentiam est M 90 moveri ... eis *om.* M 92 praedictum: dictum M 93 partes mundi: mundi partes M 94 de ... est: tractatum est de ipsis M / mixti *add.* Deo gratias M

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE IRIDE ET DE RADIALIBUS IMPRESSIONIBUS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDERUNT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXERUNT

MARIA RITA PAGNONI-STURLESE
ET
LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

F		Basel, Öffentliche Universitätsbibliothek, Cod. F IV 30, fol. 2 r – 57 r.
L		Leipzig, Universitätsbibliothek, Cod. 512, fol. 47 ra – 72 v[1]).
	(*Überschrift*)	Tractatus magistri Theodorici de Vriberch de iride.
P		Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, Cod. 129, fol. 65 ra – 88 va.
V		Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 82 ra– 118 rb.
	(*Überschrift*)	Tractatus de yride.
	Explicit	tractatus de yride. Deo gratias.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die vorliegende Ausgabe gründet sich auf eine neue vollständige Kollation der codd. F, L und V und auf einen vierten Textzeugen, nämlich cod. Pommersfeldensis 129, der dem früheren Herausgeber von *De iride*[2]), J. Würschmidt, unbekannt war.

Hieraus haben sich hauptsächlich zwei wichtige Resultate ergeben. Die Überprüfung der Kollation Würschmidts hat die Zweifel bestätigt, die gegen die Zuverlässigkeit des von ihm edierten Textes schon A.C. Crombie erhoben hatte[3]); der Vergleich mit cod. P hat gezeigt, daß mindestens zwei Fassungen von *De iride* im 14. Jahrhundert verbreitet wurden. Wir beginnen mit dem ersten Problem und führen einige Textbeispiele an, um unsere Stellungnahme gegenüber der Edition Würschmidts zu rechtfertigen.

---

[1]) Der Text ist durch L nur unvollständig überliefert: Der cod. weist zwei große Textlükken zwischen De ir. II 27, 2 und II 38, 4 und von III 14, 12 bis zum Ende des Traktats auf.

[2]) J. Würschmidt, Dietrich von Freiberg, Über den Regenbogen und die durch Strahlen erzeugten Eindrücke, in: Baeumkers Beiträge, 12, 5–6 (1914).

[3]) Vgl. A.C. Crombie, Robert Grosseteste and the Origins of Experimental Science 1100 –1700, Oxford ²1962, S. 245, Anm. A, 247, Anm. 1, 253, Anm. 1, 254,Anm. 2 u.ö.

1. *Zur früheren Edition von De iride*

In den folgenden Beispielen sind die Einklammerungen, die nur mit der Abkürzung *Würschm.* (Würschmidt) gekennzeichnet werden, von keinem cod. bezeugt. Sie sind alle als Lesefehler zu betrachten. Die entsprechenden richtigen und durch die Handschriften überlieferten Lesarten sind kursiv gedruckt.

De ir. II 10, 6:

Secundum autem, quod considerandum est circa praedicta, . . . est hoc, quod haec quattuor corpora ex tota sua causa constant . . . quantum ad suam causam efficientem essentialem, *scilicet* (secundum Würschm.) motum caeli, quae (*add.* est Würschm.) causa essentialis, quia *praeest* (principium est Würschm.) toti *generi* (generationi Würschm.) sui *causati* (causali Würschm.), ideo, *inquantum* (*om.* Würschm.) eius causalitas descendit primo in totalitatem *generis* (generationis Würschm.) sui causati et quantum ad substantiam et quantum ad ipsius distinctionem in suis locis et naturalibus suis proprietatibus, et quia saepe dicta corpora sunt *aeque* (aequa Würschm.) prima *generabilium* (generalium Würschm.) et *corruptibilium* (corporalium Würschm.) et quantum ad substantiam et quantum ad loca eorum propria, similiter *etiam* (et Würschm.) quantum ad qualitates suas proprias, *scilicet* (sive Würschm.) calidum, frigidum, umidum, (*add.* et F Würschm.) siccum, quas constat esse primas in *genere* (generatione Würschm.) qualitatum physicarum, nec una earum in aliam reducitur, et idcirco sunt *aeque* (aequae Würschm.) primae, *ideo* (.Ideo Würschm.) dicta corpora eodem ordine se habent . . .

De ir. II 14, 4:

Color autem inquantum color radiando per huiusmodi corpora *aquea* (aquosa Würschm.) vel crystallina solum transmittit suam *intentionem* (intensitatem Würschm.) et non aliquam realem qualitativam affectionem, qua huiusmodi corpora possint dici *qualia* (tali Würschm.) seu tali *vel tali* (*om.* Würschm.) colore colorata, sicut ex alia parte ex luminosa qualitate recepta a radiatione lucis denominantur et *dicuntur* (dividuntur Würschm.) lucida. Et sic talia corpora diaphana recipiunt in se *intentiones* (intensitatem Würschm.) colorum . . .

De ir. II 24, 10:

Igitur lineae incidentiae AK et AH non sunt aequidistantes per 29 I a *destructione* (definitione Würschm.) secundi *consequentis* (sequentis V Würschm.; Würschmidts Anmerkung zu dieser Stelle: „Es ist nicht klar, was unter *definitio secundi* gemeint ist", S. 110); tria enim ponuntur in eadem propositione *29* (et qua F Würschm., et contra L).

De ir. II 38,2:

Ad hoc autem *resumantur* (resumatur Würschm.) ex *praehabitis* (physicis Würschm.) aliqua *necessaria* (notitia Würschm.) ad propositam *intentionem* (intensionem Würschm.) . . .

Die angeführten Beispiele dürften ausreichen, um die Notwendigkeit einer Neuausgabe von *De iride* ohne weiteres zu begründen[4]). Aber die mehr als 3500 Fälle, bei denen unsere Ausgabe vom Text Würschmidts abweicht, sind nur teilweise auf eine sorgfältigere Kollation der Handschriften zurückzuführen. Die Entdeckung des cod. P hat es uns vielmehr erlaubt, vier verschiedene und bisher unbeachtete Momente in der Textgeschichte von *De iride* zu unterscheiden; es sind dies:

- ein ursprünglicher Plan, nach dem Dietrich den Traktat schreiben (oder diktieren?) wollte, der in Form eines allgemeinen vierteiligen Kapitelverzeichnisses überliefert wird (vgl. unten, II, 4. d);
- ein erster, durch die Übereinstimmung von F und V rekonstruierbarer Text, den wir „𝔄-Fassung" nennen (vgl. unten, II, 4. a);
- ein zweiter, durch die Übereinstimmung von L und P wiederherstellbarer Text (= 𝔅-Fassung; unten, II, 4. b);
- eine spätere Überarbeitung der 𝔅-Fassung, die durch den cod. P überliefert wird und die wahrscheinlich den letzten Schritt der Textgeschichte des Traktats darstellt (𝔇 -Fassung; unten, II, 4. c).

Im Gegensatz zu Würschmidt, der die Existenz der 𝔅- und 𝔇-Fassung nicht einmal vermutete und den Text ausschließlich aufgrund einer Handschrift der 𝔄 -Fassung (cod. F) konstituierte[5]), wird hier der Text der 𝔇-Fassung herausgegeben, in dem die im Vergleich zu der 𝔄 -Fassung modifizierten Stellen durch Kursivdruck kenntlich gemacht werden (zu ausführlichen Hinweisen zur Textgestaltung vgl. auch unten, II, 5). Diese prinzipielle Entscheidung hat uns erlaubt, eine große Reihe der durch Dietrich selbst in den Text eingeschobenen erklärenden Zusätze zurückzugewinnen. Manchmal wird das Lesen des Textes lediglich erleichtert, manchmal fällt jedoch ein ganz neues Licht auf grundsätzliche Punkte der Lehre Dietrichs (vgl. die Einleitung, S. XVII, XXXIIIf.).

Die Existenz mehrerer Fassungen desselben Textes bereitet bekanntlich unter textkritischer Perspektive große Schwierigkeiten. Wir haben dennoch versucht, den Weg der Textkritik nicht zu verlassen. So werden wir zunächst die recensio soweit wie möglich nach der Rekonstruktion des Archetypus treiben, um dann die Gründe anzuführen, die uns dazu zwingen, die Annahme einer geschlossenen Tradition im Falle von *De iride* abzulehnen. Wir werden schließlich anhand einiger Textbeispiele versuchen, auf die verschiedenen hauptsächlichen Momente der Textgeschichte unseres Traktats einzugehen.

---

[4]) Es sei an dieser Stelle beiläufig gesagt, daß Würschmidt sogar in den elementarsten Fällen eine außergewöhnliche Unkenntnis der Paläographie zeigt: z.B. liest er praebatur statt probatur (S. 34), praecedit st. procedit (S. 42, 43), pertensa st. protensa (S. 59), pernotatur st. praenotatur (S. 35), pertenditur st. protenditur (S. 44), prout st. puta (immer: S. 36, 37, 38, 42, 53 usw.), sive st. scilicet (167mal!) usf.

[5]) Vgl. J. Würschmidt, a.a.O., S. XIV. Einmal wurden sogar vier im cod. F durchgestrichene Zeilen von ihm als geltend ediert: a.a.O., S. 91, Z. 7–10.

2. *Die Unabhängigkeit der codd. F, L, P und V*

Um die Unabhängigkeit der verschiedenen Handschriften voneinander zu beweisen, führen wir der Reihe nach in F, L, P und V auftretende eigentümliche Auslassungen an, aufgrund deren der entsprechende Textzeuge als Vorlage für die jeweils anderen drei codd. auszuschließen ist. Die ausgelassenen Wörter, die immer durch alle übrigen Handschriften überliefert werden, sind durch Kursivdruck hervorgehoben. Eventuelle Abweichungen vom Text Würschmidts werden nicht notiert; für jede zitierte Stelle wird die vollständige Kollation der Handschriften angegeben.

Textbeispiele:

De ir. III 10, 1:
. . . incidentia radiationis . . . frangitur . . . ad unum locum oppositae superficiei in profundo sphaerulae *et exinde mox convertitur radiatio tamquam a speculo ad locum, ubi ex parte inferiore sphaerulae* (et . . . sphaerulae *om.* F) exit ad visum.

De ir. II 8, 8:
. . . huiusmodi radii ad invicem non permiscentur ratione praedicta in radiatione facta *per corpus* (corpus: eius P) *hexagonale* (per . . . hexagonale *om.* L). Si autem oblique incidant in A et perveniant ad oppositam partem superficiei sphaeralis *in E* (*om.* P), *sive ibidem exeant extra sphaeram versus K sive ad oppositam partem superficiei sphaeralis* (in . . . sphaeralis *om.* L) reflectantur (reflectantur: inflectantur P) in C . . .

De ir. I 6, 4–5:
. . . quae nubes . . . concluditur inter duas irides, quando duae apparent. *Et haec nubes tota est* (tota est: est tota L) *vergens ad* (ad *om.* V) *nigredinem, nisi contingat, quod inter visum nostrum* (nostrum *om.* V) *et talem nubem interponatur aliqua alia nubes alterius coloris, sed in hac interposita non formatur iris. Quartus est iris superior, quando duae apparent* (Et . . . apparent *om.* P), quattuor coloribus similibus praedictis distincta . . .

De ir. I 16, 2:
Hoc tamen ad propositum negotium advertendum, quod, quamvis pluvia in continuo casu sit secundum partes eius (*add.* accidentales V) guttales *ab* (ab: ad L) *invicem discontinuas, quia tamen in cadendo aliae partes guttales* (ab . . . guttales *om.* V) aliis succedunt in eodem loco . . .

3. *Gemeinsame Fehler von FV und Rekonstruktion der Textvorlage* Ψ

Eine beträchtliche Anzahl gemeinsamer Fehler von F und V zeigt ihre Zusammengehörigkeit, und sie zwingt uns dazu, die Existenz einer durch diese Fehler charakterisierten Textvorlage Ψ zu postulieren.

De ir. II 1, 8:
Manifestum est enim per cottidianam experientiam, quod in telis aranearum, quae extensae sub *divo* (*om.* FV) multis guttulis roridis et ad invicem propinquis infusae sunt, in convenienti situ ad solem et ad visum manifestissime apparet dictus (dictus: talis V) color, scilicet citrinus . . .
De ir. II 13, 3:
Obscurum enim (enim: non P) *in natura interminati* (in . . . interminati: in interminato F interminati V; interminati: terminati L) receptum in proposito causat viridem colorem (viridem colorem: colorem viridem F, colorem *om.* P), qui se tenet (se tenet: tenet se V) in confinio . . .
De ir. II 22, 5:
Cavendum autem hic (autem hic *om.* L), ne quis aestimet ea loca in sphaerula . . . esse indivisibilia, immo latitudinem quandam habet quilibet dictorum locorum, sicut et ipse totalis locus, et ubi incidit *radiatio* (*om.* FV, tota radiatio L) a sole et ubi exit ad visum, latitudinem quandam habet, sicut et ipsa totalis (ipsa totalis *om.* L) radiatio spissitudinem habet in sua substantia . . .
De ir. II 37, 8:
. . . sic spatiola (spatiola: spatiosa P) seu portiones partiales, in quarum (quarum: quorum P) qualibet singuli colores apparent, determinata sunt secundum naturam ita tamen (tamen: etiam P), quod etiam (etiam: tamen P) *intra* (*om.* FV) tale quodcumque spatiolum quaelibet congeries guttularum elevata repraesentet solum unum colorem, quamvis intra *idem* (*om.* FV) spatiolum (*add.* quaelibet congeries guttularum P) seu portionem partialem aliae guttulae plus, aliae minus eleventur in circulo altitudinis . . .
De ir. II 46, 4:
Hoc enim loco elevationis versus horizontem primo incipiunt apparere saepe dictae luminosae radiationes pervenientes ad visum ex sphaerulis intra dictum arcum 22 graduum elevatis (elevatis: elevatas LV P *a. corr.* elevationis), et hoc secundum *tertium* (*om.* FV) modum radiationis supra (supra *om.* V) positum in principio.

4. *Die Verschiedenheiten zwischen Ψ und LP und die Existenz mehrerer Fassungen von De iride*

Während also die Unabhängigkeit der Textzeugen und die Existenz der Textvorlage Ψ in befriedigender Weise gezeigt werden können, führt die weitere vergleichende Betrachtung der Überlieferungsglieder zu sehr unzulänglichen Resultaten.

Wir sind in der Tat nicht imstande, sichere konjunktive Fehler von L und P, Ψ und L, Ψ und P anzugeben. Daher wäre zu folgern, die codd. P, L und die Vorlage Ψ stammten direkt vom Archetypus (Φ) ab und dieser würde durch die Übereinstimmung dreier oder zweier Textzeugen wiedergegeben. Aber unter dieser Annahme würde nicht nur eine gewisse Anzahl individuel-

ler Ψ-, L- und P-Lesarten als eliminierbare lectiones singularium anerkannt, sondern auch eine Reihe von Varianten falsifiziert, die Ψ bzw. P gesondert überliefern, die sich aber keineswegs als im Rahmen einer mechanischen Textübertragung entstandene Fehler erklären lassen.

a) *Die Vorlage Ψ als Zeuge einer kürzeren Textfassung (𝔄-Fassung)*

Die Vorlage Ψ weist im Vergleich zum übereinstimmenden Zeugnis von P und L eine überraschend hohe Anzahl längerer oder kürzerer Auslassungen auf (insgesamt mehr als 1100 Wörter), die weder mechanischen Ursachen (Verderbnisse der Vorlagen, Nachlässigkeit der Kopisten usw.) noch einem absichtlichen Verkürzungsplan eines Kopisten zuzuschreiben sind.

Bei den folgenden diesbezüglichen Textbeispielen machen wir vor allem darauf aufmerksam,

- daß der Text auch ohne die kursiv gedruckten und nur durch LP überlieferten Teile in sich vollständig und lesbar ist (dies schließt die Annahme aus, die Auslassungen könnten mechanischer Ursache sein);
- daß die LP-Teile immer so wichtige und so sinnvolle Ergänzungen zum Ψ-Text bilden, daß sich die Frage aufdrängt, warum und mit welchem Ziel ein Kopist sie ausgelassen haben sollte.

Aufgrund der oben erwähnten Bedingungen neigen wir zu der Ansicht, daß die „Auslassungen" der Vorlage Ψ in Wirklichkeit Kennzeichen einer kürzeren Fassung von *De iride* sind. Diese Fassung sei „ 𝔄-Fassung" genannt.

Textbeispiele

De ir. II 24, 8:
Sunt enim duo trianguli GKA et GHA (GHA: HGK L, HKA P), quibus angulus G est utrique (utrique: ubicumque P unicuique V) communis, angulus autem A *trianguli GHA* (*om.* FV) minor est angulo A *trianguli GKA* (*om.* FV), quia est pars eius, ergo angulus H (H *om.* P) *trianguli GHA* (*om.* FV) est maior angulo K *trianguli GKA, quod etiam patet per 16 et 32 I* (trianguli . . . I *om.* FV).

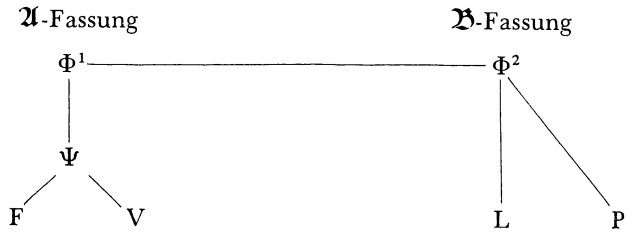
De ir. II 38, 15:
Quia igitur secundum iam dicta (iam dicta: praedicta V) ex superiore loco circuli altitudinis resplendet rubeus color, ex proximo autem huic (huic *om.* L) inferiore (inferiore *om.* V) apparet (inferiore apparet *om.* F) citrinus, deinde autem (autem *om.* F) ex tertio (tertio: termino V) inferiore (inferiore *om.* F) viridis, ex infimo autem lazulius, ideo, *si imaginemur saepe dictum circulum altitudinis quasi circumrotari circa diametrum seu axem sphaerae, qui* (qui: quod P) *idem est axis circuli iridis sole existente in horizonte, ut nunc supponitur* (si . . . supponitur *om.* FV), superior peripheria et extrema est rubea, proxima autem inferior citrina, deinde sequitur viridis, infima vero et interior halurga.

De ir. II 43, 1:
Cum igitur uterque polorum iridis sit in diametro sphaerae, unus ex parte solis, *scilicet G* (*om.* FV), alter ex parte opposita in eodem diametro (eodem diametro: eandem diametri V) *in H* (*om.* FV), et centrum iridis in eodem diametro *in F* (*om.* FV) per 16 (16: 18 P) *De sphaeris,* manifestum est, quod (*add.* et F), si fuerit sol elevatus super horizontem, apparente iride diameter sphaerae, cuius extremitates sunt dicti duo poli *G et H* (*om.* FV) secundum (H secundum: hoc P) Theodosium, intersecabit diametrum sphaerae ACB descriptum in superficie horizontis in duo media super centrum sphaerae C ad angulos contra se positos, *qui sunt ACG et BCH* (qui . . . BCH *om.* FV), sibi invicem aequales per 15 I Euclidis. Igitur arcus *AG* (*om.* FV), quo sol elevatur super horizontem in circulo altitudinis *AG* (*om.* FV), est aequalis arcui *BH* (*om.* FV), quo oppositus polus iridis deprimitur sub horizonte (sub horizonte: super horizontem P), per 25 (25: 55 P) III Euclidis, quia dictorum arcuum anguli ACG et BCH consistentes super centrum sphaerae (sphaerae: C F *om.* V) sunt aequales.

b) *L und P als Zeugen einer längeren und späteren Textfassung (𝔅-Fassung)*

Nehmen wir einmal an, daß eine kürzere Fassung von *De iride* existierte, so zeigt sich der durch die Übereinstimmung von L und P wiederhergestellte Archetypus (oben II, 4) lediglich als die Vorlage einer längeren (𝔅-)Fassung (Φ^2). Wir haben es daher nicht mit *einem* Archetypus Φ, sondern mit zwei Zweigen einer nicht geschlossenen Überlieferung zu tun, nämlich Ψ und Φ^2 als Archetypi des 𝔄- bzw. des 𝔅-Texts. Die bei der Vorlage Ψ beobachteten Fehler führen uns dazu, die Existenz eines fehlerlosen Originals Φ^1 als Urquelle von 𝔄 anzunehmen. L und P hängen hingegen direkt vom Original ab, da sie keine gemeinsamen Fehler aufweisen, die die Annahme einer Zwischenabschrift zwischen dem Original und Φ^2 (im Sinne des Archetypus der 𝔅-Fassung) verlangen: Φ^2 ist also zugleich Archetypus der 𝔅-Fassung und dessen Original.

Zusammenfassend: Es ist unseres Erachtens anzunehmen, daß Φ^1 und Φ^2 zwei verschiedene Zustände des Originals (sei es von Dietrich, sei es von seinem socius geschrieben) bilden, wobei Φ^1 das Original darstellt, insofern es Grundlage der 𝔄-Fassung ist, und Φ^2 den Zustand des Originals nach der Revision fixiert, die zum 𝔅-Text führte. Man könnte vielleicht in klarerer Weise von einem Φ *ante correctionem* (= Φ^1) und von einem Φ *post correctionem* (Φ^2) sprechen, wenn das „correctionem" nicht die Gefahr eines Werturteils mit sich führte. Da hier aber keine Fehlerverbesserung, sondern eine Überarbeitung eines schon sauberen Textes erfolgt ist, ziehen wir es vor, diese Ausdrücke zu vermeiden. Unsere Hypothese stellt sich schematisch folgendermaßen dar:



Auf die zeitliche Aufeinanderfolge von 𝔄 und 𝔅 wurde schon oben, II, 4. a) insofern hingewiesen, als die Möglichkeit ausgeschlossen wurde, die 𝔄-Fassung sei aus 𝔅 durch „Subtraktion" entstanden. Wir führen jetzt vier Textbeispiele an, die die Entstehung von Φ^2 (= 𝔅-Text) durch eine systematische Überarbeitung von Φ^1 (𝔄-Text) erläutern sollen. Auf das letzte Textbeispiel werden wir später ausführlich eingehen. Bei sämtlichen Beispielen ist bemerkenswert:

- daß der Text immer auch ohne die Hinzufügungen der längeren Fassung (hier: *kursiv*) in sich vollständig ist;
- daß die durch L und P überlieferten Stellen immer sinnvolle Ergänzungen zum Text der kürzeren Fassung bilden. Aufgrund ihrer Kompliziertheit und ihrer inhaltlichen Korrektheit ist ferner anzunehmen, daß sie von Dietrich selbst vorgenommen wurden[6]).

Textbeispiele

De ir. II 17, 2:

Post dictum autem spatium, videlicet ab S (ab S: ab HS L) et deinceps, saepe dicta radiatio in quattuor dictos colores distinguitur ita, ut *in quacumque sui parte post dictum spatiolum* (in . . . spatiolum *om.* FV; spatiolum: spatiosum P), super quodcumque corpus solidum terminatum cadat, tingat ipsum coloribus saepe dictis.

De ir. II 38, 8:

Signetur igitur (igitur *om.* L) in unaquaque (unaquaque: unaquaeque P) dictarum sphaerularum locus incidentiae latitudinem habens, ut praemissum est, et sit arcus IN; similiter locus, cui (cui: qui V) in profundo sphaerulae incidit dicta radiatio, cum supra dicto modo latitudinem habeat, sit OS – *et hoc sive in uno arcu incidat* (incidat: incidit P) *sive in* (in *om.* P) *plures girando* (girando: generando P) *de uno in alium in profundo sphaerulae, quousque veniat ad locum exitus ad visum, in quibus omnibus propter parvitatem et an-*

---

[6]) Dies wird auch dadurch bestätigt, daß Φ^2, aus dem L und P direkt abhängen, als Original identifizierbar ist. Hiermit soll natürlich nicht gesagt werden, daß die Überarbeitung des Originals notwendigerweise durch Dietrich persönlich erfolgte. Man könnte sich auch vorstellen, daß jemand im Auftrag von Dietrich oder ein späterer Leser die Hinzufügungen in Φ^1 vorgenommen hatte. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Übereinstimmung von L und P uns eine Annäherung an den Zustand des Originals erlaubt.

gustiam (et angustiam: in angustum P) *sphaerulae unum lumen* (lumen: lux P) *aggregatum et spissatum continuari potest* (continuari potest: contineri puta P; et hoc . . . potest *om.* FV), – locus exitus versus visum TZ (TZ: C et P), loca partialia eiusdem latitudinis . . .

De ir. III 7, 5:

Sphaerulis autem elevatis in proximam portionem dicti arcus, videlicet in ED (in ED: IED P), ab huiusmodi, inquam, sphaerulis (sphaerulis: sphaeris P) secundum talem altitudinem color rubeus ex ipsis reflexus cadit in diametrum sphaerae retro visum, inter visum videlicet et solem, *in* (in: et P) *limite 5* (*om.* FV). Color autem huic secundum naturam proximus, scilicet citrinus, *reflexus per secundam partem saepe dictae radiationis, quae pars designatur per* •• (reflexus . . . •• *om.* FV), cadit in visum *in quarto limite* (*om.* FV). Alii autem duo, videlicet viridis et lazulius, cadunt in diametrum sphaerae ante visum, videlicet inter visum *G* (*om.* FV) et centrum iridis K, in duobus limitibus scilicet 3 et 2.

De ir. II 24, 3–7:

. . . reflectit (reflectit: reflectunt L) ad dictam nubem *concavam* (*om.* FV) . . . reflectitur radiatio solis in oppositam nubem *concavam* (*om.* FV) . . . ex modo reflexionis (reflexionis: reflexionum L) radiorum . . . in aliam nubem *concavam* (*om.* FV) . . . Sit enim exempli gratia nubes rorida distincta in suis partibus sphaeralibus apud convexum eius (eius *om.* L) consistentibus, quae sint BCDE, *nubes concava* (nubes concava: nubes spissa, ad quam fit reflexio secundum eos FV) LMNO, . . . loca vero (vero *om.* V) in nube (nube: nubem V) *concava* (*om.* FV), quam dicunt, LMNO, in quae cadunt dictae radiationes reflexae a nube rorida . . . et sit centrum hoc (hoc: H LPV) R et ducatur diameter RFGHK (RFGHK: RFGK L), *ducatur etiam* (etiam: in P) *linea perpendicularis a sole cadens in centrum R et sit linea AR* (ducatur . . . AR *om.* FV).

Es wäre interessant, sämtliche Textbeispiele im einzelnen zu besprechen. Der Kürze halber begnügen wir uns damit, die Dynamik der Textbearbeitung nur anhand der letzten Textstelle aufzuzeigen.

In *De ir.* II 24, 1ff. kritisiert Dietrich die Annahme, der Regenbogen werde durch die Reflexion der Sonnenstrahlen in zwei verschiedenen Wolken verursacht, von denen die erste eine *nubes rorida* konvexer Gestalt (vgl. unten, Fig. 17), die zweite eine *nubes concava spissa vergens ad nigredinem* sei. In der 𝔄-Fassung ist von Anfang an „nubes rorida" als terminus technicus gebraucht, der eindeutig die erste Wolke bezeichnet, während die zweite Wolke durch allgemeinere Wendungen wie „dicta nubes", „opposita nubes", „alia nubes", „nubes spissa, ad quam fit reflexio" und „nubes, quam dicunt", umschrieben wird. Aber ab einem gewissen Punkt – offensichtlich, um die ganze Rede durch die Einführung eines exakten terminus zu präzisieren – wird auch die zweite Wolke eindeutig und direkt bestimmt als *nubes concava.* Da der Gebrauch des Ausdrucks „nubes concava" ab Absatz 11 des Kapitels regelmäßig erfolgt, ist es wahrscheinlich, daß Dietrich ihn von da an zum

terminus technicus erhob. Die unbestimmteren Wendungen *dicta nubes, opposita nubes, alia nubes* usw., die in den Absätzen 1–10 der 𝔄-Fassung unverändert gelassen wurden, zeugen davon, daß der Text in Umlauf gebracht wurde, ohne daß Dietrich das ganze Kapitel unter der Perspektive der exakter gewordenen terminologischen Unterscheidung nochmals revidiert hätte. Dies erfolgte jedoch bei der Bearbeitung, die zum 𝔅-Text führte. Im 𝔅-Text sind in der Tat alle oben erwähnten allgemeineren Wendungen durch die Hinzufügung der technischen Bestimmung „... concava" präzisiert („dicta nubes *concava*", „opposita nubes *concava*" usw.) und die überladene Umschreibung „nubes spissa, ad quam fit reflexio secundum eos", zu „nubes concava" zusammengezogen. Hierin haben wir einen wirklichen Beweis dafür, daß 1) 𝔅 später als 𝔄 entstanden ist – sonst müßte man annehmen, der 𝔄-Verfasser habe sämtliche Bestimmungen „... concava" absichtlich weggelassen (was unmöglich ist, denn dann hätte er auch die Bestimmungen in den § 11ff. gestrichen) und daß 2) die 𝔅-Fassung von Dietrich selbst revidiert wurde – denn kein Leser konnte eine so komplizierte Abänderung wie die Zusammenziehung „nubes ... secundum eos" zu „nubes concava" vornehmen.

Unter der somit nicht unbegründeten Voraussetzung, die 𝔅-Lesarten seien als Korrekturarbeit Dietrichs zu deuten, die das Vorhandensein des 𝔄-Textes voraussetzt, haben wir unserer Edition die Handschriften L und P zugrunde gelegt. Aber aufgrund des oben Gesagten ist noch ein weiterer Schritt nach der Rekonstruktion der ganzen zeitlichen Textentwicklung von *De iride* möglich. Geht die 𝔄- der 𝔅-Fassung voran, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Reihe der durch P allein überlieferten Ergänzungen eine noch spätere Etappe der Überarbeitung von *De iride* durch Dietrich selbst darstellt (ℭ-Fassung).

c) *Die ℭ-Fassung*

Die Handschrift P überliefert folgende fünf Stellen, die einer weiteren Überarbeitung Dietrichs zugeschrieben werden dürfen:

De ir. I 9, 3:

Convertitur, inquam, ad inferiorem partem eiusdem superficiei secundum lineam BA – *et hoc vel secundum unam incidentiam, eam videlicet, quae est in B, vel secundum plures, ut si incidit in N et ab hac in O vel similes, ut tandem finaliter veniat in A* (et hoc ... A *om.* FLV) –, in quo loco exiens a saepe dicto corpore frangitur a perpendiculari AM ...

De ir. I 10, 2:

... cadens in partem superiorem secundum lineam CD – *et hoc vel secundum incidentias iam dictas, scilicet in B et in C, vel secundum plures, scilicet in H, N, O vel similes, ut tandem finaliter incidentia veniat in D* (et hoc ... D *om.* FLV) –, et ex hoc loco exiens dictam sphaeram frangitur a perpendiculari DM ...

De ir. II 20, 1:
Sed quoniam forma radiante et visu existentibus extra (extra: intra L) sphaeram speculi concavi et ex eadem parte respicientibus oppositam superficiem speculi concavi, cui radiatio incidit – *et fuerit speculum absolutae superficiei secundum se, scilicet conterminus* (conterminus: non terminus P) *alicuius sphaerae solidae, cuius sphaerica superficies quantum ad sui concavum est specularis* (et . . . specularis *om.* FLV) –, impossibile est a pluribus locis dicti speculi fieri radiationem ad visum, sed tantum (tantum: quando L, statum P) ab uno loco possibile est fieri secundum auctorem *Perspectivae* in IV . . ., *quamvis, inquam, ita se habeat in speculo concavo absolutae superficiei, tamen propter diversas incidentias in sphaeram solidam et fractiones radiationum possibile est ex tali speculo concavo sphaerali ex diversis locis speculi diversas radiationes unius formae pervenire ad visum* (quamvis . . . visum *om.* FLV), et (et: sed L) quia cum hac radiatione, de qua actum (actum: dictum F) est (de . . . est *om.* L), simul et aliam experimur . . ., necessarium est ipsam reduci in alium modum diversum a praedicto.

De ir. II 20, 2:
Ex hoc iterum secundo loco incidentiae, scilicet NO, convertitur *pars radiationis IN* (*om.* FLV) ad oppositam superficiem . . .

De ir. II 20, 3:
. . . et (et *om.* P) sic distinctim (distinctim: distincti L, distinctum P) *radiationis pars NP et radiationis pars KO ex arcu OP* (radiationis . . . OP *om.* FLV) perveniunt ad visum . . .

Dabei handelt es sich um Fälle, die eine große formale Ähnlichkeit mit den 𝔅-Verbesserungen aufweisen: Auch hier sind es sinnvolle und wichtige Ergänzungen, die in einem grundsätzlich vollständigen Text eingeschoben werden. Zudem sind sie zu lang, zu kompliziert und inhaltlich zu treffend, um als Zusätze zu gelten, die der Autor nicht selbst vorgenommen hat. Aus einer inhaltlichen Betrachtung der verschiedenen einzelnen Kontexte ergibt sich ferner sehr klar, daß Dietrich bemüht war, durch diese Zusätze auf besonders schwierige Punkte seiner Lehre noch näher einzugehen. Anhand der beiden ersten Stellen können wir uns eine relativ genaue Vorstellung von dieser endgültigen Revisionsarbeit machen.

In *De ir.* I 9–10 untersucht Dietrich zwei verschiedene Arten, nach denen ein durch die innere Mantelfläche eines transparenten sphärischen Körpers reflektierter Lichtstrahl den Beobachter erreichen kann. Bei der ersten („tertius modus radiationis") wird der Strahl einmal in der inneren Fläche (Punkt B in der Figur 6) reflektiert, bei der zweiten („quartus modus radiationis") wird er zweimal reflektiert, in den Punkten B und C (Fig. 7). Soweit die 𝔄-Fassung, mit welcher übrigens auch cod. L übereinstimmt.

Beide kursiv gedruckten Stellen („et hoc . . . A", „et hoc . . . D"), die nur durch P überliefert werden und deren Zugehörigkeit zur 𝔅-Fassung demzufolge ausgeschlossen ist, ergänzen: Der Strahl kann auch mehrfach reflektiert werden, wenn er nur durch A („tertius modus") bzw. durch D

(„quartus modus") aus dem sphärischen Körper austritt. Das heißt: Entscheidend ist nicht die Anzahl der Einfälle, sondern der Punkt, von dem aus der gebrochene Strahl den Beobachter erreicht (oberhalb bzw. unterhalb der Linie, die die Lichtquelle mit dem Zentrum des Körpers verbindet). Auf die theoretische Bedeutung dieser Lehre wurde schon in der Einleitung, S. XXXIV eingegangen. Wichtig ist in unserem Zusammenhang, daß die P-(oder ℭ-) Ergänzung eine Verallgemeinerung der Theorie darstellt, indem die Strahlungsart nicht mehr von einer bestimmten Anzahl von Reflexionen (1, 2, 3 . . .) abhängig gemacht wird. Dies beweist, daß P von einem Zeitpunkt der Revision zeugt, der später als 𝔄 und 𝔅 erfolgte; diese Revision sei ℭ genannt. Es ist ferner zu bemerken, daß beide Figuren, auf welche die erwähnten Buchstaben Bezug nehmen, durch alle Handschriften übereinstimmend und nach einer Weise überliefert werden, die die erst in ℭ vollständig entwickelte verallgemeinerte Theorie voraussetzt. Sowohl FV (𝔄) als auch L (𝔅) weisen in der Tat Figuren auf, die mit den Punkten N, O bzw. H, N, O versehen sind, obwohl diese Buchstaben erst und nur im Text von P erwähnt und gebraucht wurden.

Dietrich hat also zuerst die Figuren gezeichnet, hat später mit Hilfe der Figuren den Text verfaßt und sich erst bei der zweiten Revision entschieden, die schon in den ersten Figuren implizierte Theorie auch textuell zu entfalten.

Wie befremdlich dies auch erscheinen mag, so sind wir dennoch imstande, das Verfahren Dietrichs anhand zweier analoger Fälle zu dokumentieren. Figur 17 ist mit den Buchstaben A–H, K–O, R, S, T, V und X versehen, aber nur die Buchstaben A–H, K–O und R werden im Text erwähnt; Figur 26 ist mit den Buchstaben A–D, F–H ausgestattet, die Buchstaben A und H tauchen erst im Text der 𝔅-Fassung auf. Es ist in beiden Fällen naheliegend, daß die Figuren zur Abfassung des Textes dienten und daß sie nicht vom Text her später gezeichnet wurden. Dies war der Fall auch bei *De ir.* I, 9–10.

Zusammenfassend ist zu bemerken: Der cod. P zeugt von einem Zustand des Originals Φ^2 nach fünf Korrekturen Dietrichs. Dieser Zustand sei Φ^3 genannt. Die Korrekturen Φ^3 werden im edierten Text aufgenommen und durch gesperrten Kursivdruck gekennzeichnet.

d) *Das Inhaltsverzeichnis als erster Entwurf von De iride*

Einer auch sonst gepflegten Gewohnheit gemäß („more solito": vgl. *De sub. spir.* prooem., 3, Pagnoni-Sturlese 299; *De elem.* prooem., 3) stellte Dietrich auch bei der Abfassung von *De iride* jedem Hauptteil die Liste der dazugehörigen Kapitelüberschriften voran[7]). Aber ein Vergleich der Kapitelverzeich-

[7]) Vgl. unten, S. 123 bzw. 142, 221, 244.

nisse der Teile 2, 3, 4 mit den verschiedenen Rubriken im Text (d.h. den an ihren Stellen rubrizierten Überschriften) führt zu folgenden überraschenden Feststellungen:

1) Das Kapitelverzeichnis, das dem 2. Teil vorangeht, entspricht ab Kap. 33 nicht mehr dem Inhalt des Traktats. Im einzelnen: Die Kap. 33 und 34 des Verzeichnisses sind im Text umgestellt; Kap. 35 und 36 fehlen; Kap. 37 steht im Text nach Kap. 39 des Verzeichnisses und Kap. 39 steht nach Kap. 40; für die Kap. 41–46 finden sich im Text weder Überschriften noch inhaltliche Explikationen.
2) Die Überschriften der Kap. 5–14, die im Kapitelverzeichnis des 3. Teils hätten stehen sollen, werden durch V allein überliefert, sind jedoch in allen übrigen codd. ausgelassen.
3) Im Kapitelverzeichnis des 4. Teils wird der Titel 4 ausgelassen, und demzufolge werden die Titel 5–24 des Textes als 4–23 verzeichnet. Außerdem werden die Titel 25 und 26 nicht erwähnt; sie finden sich aber im Text.
4) Manchmal sind die Rubriken im Text und die Überschriften des Kapitelverzeichnisses auch im Wortlaut verschieden[8]).

Obwohl wir sicher sind, daß Dietrich die Abfolge der Rubriken im Text und nicht die Kapitelabfolge der Verzeichnisse als endgültig betrachtete, zwingt uns die Übereinstimmung der codd. dazu, diese Inkongruenzen auf das Original Φ^1 zurückzuführen[9]). Das Verzeichnis des 2. Teils stellt wahrscheinlich einen ersten Entwurf für dessen Ausführung dar; die Unvollständigkeit der Verzeichnisse 3 und 4 zeugt wahrscheinlich davon, daß Dietrich beabsichtigte, sie im Rahmen einer endgültigen Revision zu korrigieren[10]).

Die vier Verzeichnisse werden an entsprechender Stelle kritisch ediert. Da sie aber für praktische Zwecke keineswegs hilfreich sind, haben wir *De iride* eine „Tabula partium et capitulorum" vorangestellt, die die im Text rubrizierten Kapitelüberschriften genau wiedergibt. Diese Tabula dient als Inhaltsübersicht und wird – wie andere nicht handschriftlich überlieferte editionstechnische Zusätze (darunter auch die Kolumnen und Folienangaben der Vatikanischen Handschrift) – durch ( ) gekennzeichnet.

---

[8]) Man vergleiche z.B. die Titel II, 33 und 37 mit den Rubriken II, 34 und 38 im Text.

[9]) Etwas Ähnliches könnte unseres Erachtens auch mit dem Traktat De natura contrariorum geschehen sein, wo die Kapitelüberschriften unter Auslassung der Ziffer 22 irrtümlich durchnumeriert wurden (anders jedoch: Imbach, Opera omnia II, S. 74).

[10]) Die allein durch V im Kapitelverzeichnis überlieferten Überschriften III, 5–14 sind offensichtlich als ein Verbesserungsversuch des Schreibers zu deuten.

5. *Zur Textgestaltung und zum Variantenapparat*

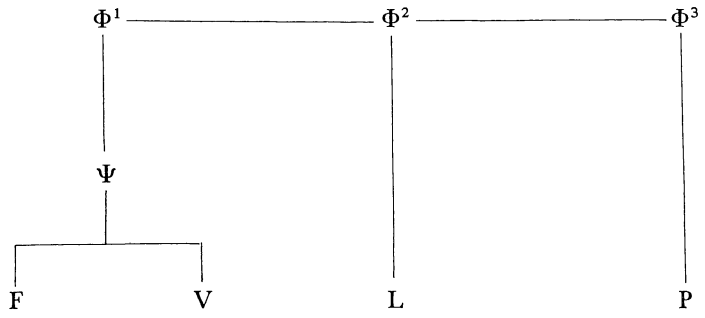
Die Entdeckung zweier Fassungen des vorliegenden Traktats hat das Problem aufgeworfen, welcher der beiden Texte unter dem Titel „De iride" ediert werden kann. Am besten hätte man zwei verschiedene Editionen vornehmen sollen. Da aber Dietrich die Textbearbeitung vor allem in Form von Ergänzungen durchgeführt hat, ist es unseres Erachtens möglich, auch bei der Veröffentlichung eines einzigen Textes über die Dynamik der Textgeschichte Rechenschaft abzulegen, und zwar durch Anwendung folgender drucktechnischer Mittel:

1) Der edierte Text gibt insgesamt den Traktat *De iride* nach der revidierten 𝔏-Fassung wieder;
2) die fünf Ergänzungen der 𝔏-Revision (oben, II.4c) sind durch *gesperrten Kursivdruck* kenntlich gemacht;
3) die Ergänzungen, die die 𝔅-Fassung im Vergleich zum 𝔄-Text aufweist, werden durch *Kursivdruck* gekennzeichnet;
4) einige Stellen, die nicht bloß Ergänzungen, sondern formelle Überarbeitungen des 𝔄-Textes aufweisen, werden nach der 𝔅-Fassung kursiv wiedergegeben und mit ♦ am Anfang und Ende gekennzeichnet;
5) der Text der 𝔄-Fassung ist daher unter Ausschaltung aller kursiv gedruckten Stellen und anhand des Variantenapparats bei den mit ♦ markierten Sätzen rekonstruierbar.

Es sei hier nachdrücklich hervorgehoben, daß sämtliche Verschiedenheiten zwischen beiden Fassungen immer im Variantenapparat genau angeführt werden. Neben diesen „Autorenvarianten" werden auch die Lesarten von P und L und eine Auswahl der Lesarten von V und F im Variantenapparat aufgeführt.

6. *Stemma codicum*

Wir fassen nun die Ergebnisse unserer Forschungen in bezug auf die drucktechnische Textgestaltung und die Textgeschichte des Traktats schematisch zusammen:



𝔄-Fassung	𝔅-Fassung	𝔇-Revision
Antiqua	Antiqua+Kursiv	Antiqua+Kursiv+ gesperrte Kursiv
(die durch ♦ gekennzeichneten Stellen sind anhand des Variantenapparats zu rekonstruieren)	(die kursiv gedruckten Stellen sind als 𝔅-Ergänzungen zu betrachten)	(die Ergänzungen der 𝔇-Revision werden mit gesperrtem Kursivdruck markiert)

7. *Der Quellenapparat und die Randglossen des cod. F*

Die Baseler Handschrift weist eine beachtliche Anzahl von Marginalien zum Text von *De iride* auf, die von einer späteren Hand noch im 14. Jahrhundert nachgetragen wurden. Sie geben meistenteils den vollständigen Text der propositiones des Theodosius Tripolites und des Euklid wieder, die Dietrich nur unter Hinweis auf Buch- und Satznummer zitiert.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Glossen denselben Übersetzungen entnommen wurden, die Dietrich selbst las. Sie sind auf jeden Fall von erheblichem inhaltlichen Interesse, da die lateinische Übersetzung der *Sphaerica* des Theodosius noch ungedruckt ist und die mittelalterlichen Übersetzungen Euklids nur in seltenen Drucken zu lesen sind. Diese Glossen haben wir im Quellenapparat ediert. Sämtliche Marginalien, die keine Aufstellung im Apparat finden konnten, sind im folgenden wiedergegeben. Die Figuren zu fol. 56v, die sich auf den verlorenen Traktat *De polo iridis* Bertholds von Moosburg beziehen[11]), werden an anderer Stelle ediert.

a) cod. F, f. 3r, zu De ir. I 2, 2:
„Nota duplex definitio: pulchre pertractat".

[11]) Vgl. J. Würschmidt, a.a.O., S. XIV.

b) cod. F, f. 3r, zu De ir. I 4, 2–3:
„cap. 5, ubi dicit: In speculo plano planum est, quod dicimus, quoniam, quodcumque [*l.* in quodcumque] punctum superficiei planae cadant radii, a puncto illo potest linea erigi orthogonaliter super superficiem illam, et a centro visus potest intelligi in ea [*l.* linea] perpendiculariter cadens in superficiem planam praedictae continuam (glossa: per XI 11 Euclidis, quae talis est: Puncto in aere assignato ab eo ad datam superficiem perpendiculariter [*l.* perpendicularem] ducere. Textus *Perspectivae*:), aut in eandem, et hae duae perpendiculares erunt in superficie eadem, quoniam sunt aequidistantes (glossa: super [*l.* per] 7 XI Euclidis, quae talis est: Si in duabus lineis aequidistantibus duobus punctis signatis ab altero ad alterum recta linea ducatur, in qua superficie illae duae lineae sitae sunt, eam quoque in eadem [*l.* eandem] sitam esse necessario comprobatur. Textus:), et linea a termino unius ad terminum alterius protracta in superficie plana tenebit angulum cum utraque rectum (glossa: per definitionem lineae erectae superficiem [*l.* super superficiem], quae talis est, et est 2 definitio XI Euclidis: Linea erecta super superficiem est, quae cum singulis sibi conterminalibus lineis in ea superficie extensis angulos rectos facit. Linea autem haec super eam superficiem perpendicularis orthogonaliter esse et ad eam insistere dicitur. Textus:), et erit in superficie eadem cum utraque (glossa: per 7 [*l.* 2] XI) et radius, qui a linea illa elevatur, tenebit acutum angulum cum perpendiculari speculi, et similiter cum perpendiculari visus. Et si [Et si *om. cod.*] intelligitur in alteram partem linea [*l.* produci linea] superficiei planae transiens orthogonaliter per terminos perpendicularium, tenebit ex parte alia cum perpendiculari speculi angulum rectum. Unde ex illo recto poterit abscindi angulus acutus aequalis angulo acuto, quem cum eadem perpendiculari tenet radius (glossa: ‚poterit abscindi' per 23 I Euclidis, quae talis est: Data linea super terminum eius cuilibet angulo proposito aequum angulum designare. Textus:). Et duo anguli sunt in eadem superficie et in superficie perpendicularium dictarum (glossa: per 2 XI Euclidis: Omnes duae lineae, quarum altera alteram secat, in una superficie sitae sunt, omnisque triangulus totus in una superficie consistit)"[12]).

c) cod. F, f. 4r, zu De ir. I 4, 6–10:
„Quare autem fiat reflexio lucis secundum lineam situs cum linea, per quam accedit ad speculum ipsa lux, est, quoniam lux motu citissimo movetur et, quando cadit in speculum, non recipitur, si [*l.* sed] ei fixio in corpore illo negatur, et cum in ea perseveret adhuc motus prioris vis et natura, reflectitur in partem, a qua processit, et secundum lineas eundem situm cum prioribus habentes. Huius autem rei simile in naturalibus motibus videre possumus et etiam in accidentalibus. Si corpus sphaericum ponderosum ab altitudine descendere permittamus super politum corpus, videbimus ipsum super perpen-

[12]) Alhazen, Opticae thes. IV 23; Basileae 1572, S. 115.

dicularem reflecti, per quam descenderat. In accidentali violento motu, si elevetur speculum ferreum secundum aliquam altitudinem velut altitudinem hominis et firmiter in pariete figatur, in acumine sagittae consolidetur corpus sphaericum et proiciatur per arcum in speculum, hoc modo, ut elevatio sagittae sit aequalis elevationi speculi, et sit sagitta aequidistans [*l.* aequidistans horizonti]"[13]).

d) cod. F, f. 28v, zu De ir. II 29, 3:
„situ supra determinato a natura".

e) cod. F, f. 30v, zu De ir. II 34, 2:
„Quia est 117 graduum, 47 minuta, 43 secunda secundum Ptolemaeum 9 cap. I dictionis *Almagesti.* Nota, quod non loquitur punctualiter auctor, cum Ptolemaeus dicat illam chordam subtendi arcui 158 graduum et dimidium"[14]).

f) cod. F, f. 45v, zu De ir. III 14, 12:
„Nota de ista circumrotatione. Circulo enim imaginato immobili, si in aliquem punctum linea a sole perpendicularis et a visu perpendicularis circumferentiae dicti circuli inciderent et postea circulo elevato, quanto magis elevarent, tanto plus punctum incidentiae perpendicularis a sole elevabitur, et istam elevationem cum recessu a primo puncto vocat auctor circumgirationem vel circumrotationem".

8. *Bemerkung zur Edition der Figuren*

Die 39 Figuren, die auf den Rändern der Handschriften stehen, sind in unserer Ausgabe sechs Falttafeln zu entnehmen und durch fortlaufende Nummern gekennzeichnet. Da die codd. sehr nachlässige oder sogar falsche Zeichnungen aufweisen, haben wir auf eine mechanische Wiedergabe verzichtet und eine kritische Ausgabe derselben vorgenommen.

Jeder Tafel ist ein Variantenapparat beigegeben; auf die wichtigsten Unterschiede zwischen den handschriftlich überlieferten und den von uns rekonstruierten Figuren sei hier hingewiesen:

1) Zu Figur 6: In allen in den codd. gezeichneten Figuren konvergieren die Linien DC und AF (vgl. Würschmidt, S. 50). Unsere abweichende Rekonstruktion stützt sich auf die in *De ir.* I 9, 1 vertretene Lehre.
2) Zu Figur 8: Die Winkel DCB und CBA, die in unserer Ausgabe und in den codd. FLP eine Weite von je 90° haben, werden in V mit einer Weite von 103° bzw. 113° gezeichnet.
3) Zu Figur 10–11: Die Seiten der aus P, O bzw. E, C kommenden Strahlen sind in den codd. parallel gezeichnet. Unsere Rekonstruktion stützt sich auf *De ir.* II 15, 1 und III 9, 5.

---

[13]) Alhazen, Opticae thes. IV 18; Basileae 1572, S. 112.
[14]) Vgl. Ptolemaeus, Synt. mathem. I 11; Heiberg S. 62, lin. 2–3.

4) Zu Figur 16: Die Seiten der aus M und L kommenden Strahlen sind in den codd. parallel gezeichnet. Siehe oben, 3.
5) Zu Figur 33: Nach den codd. FLV konvergieren die Linien DO und CO nach O. Sie sind in P parallel gezeichnet. Unsere Rekonstruktion stützt sich auf die diesbetreffende Erklärung im Text Dietrichs.

III. ECHTHEIT, TITEL UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Die Widmungsformel von *De iride* stellt ein unbestreitbares Zeugnis für Dietrichs Verfasserschaft dar. Sie bietet aber auch einen wichtigen Anhaltspunkt, um die Frage nach der Abfassungszeit des Traktats zu erhellen. So Dietrich: „Reverendo in Christo patri fratri Aimerico magistro ordinis fratrum praedicatorum frater Theodoricus eiusdem ordinis . . . oboedientiam tam debitam quam devotam. Quoniam secundum exigentiam venerabilis officii vestri sapientibus et insipientibus debitor estis, . . . placuit reverentiae vestrae, et ad hoc me hortabamini, cum apud vos Tolosae essem in capitulo generali, ut id, quod de causis et modo generationis et apparitionis iridis . . . conceperam, scripto conferrem. Feci igitur, pater, quod mandastis . . .".

Da das Generalkapitel von Toulouse im Jahre 1304 stattfand[15]) und Aimerich das Amt des Generalmeisters im Jahre 1311 niederlegte[16]), ist anzunehmen, daß der Traktat zwischen beiden Zeitpunkten verfaßt und in Umlauf gebracht wurde. Eine genauere Datierung ist unseres Erachtens nicht möglich.

Gemäß einem Hinweis Dietrichs sollte der Titel des Traktats „De radialibus impressionibus" lauten[17]). Sämtliche uns bekannten Überschriften und die ältesten mittelalterlichen Bibliographien[18]) bezeichnen hingegen das Werk als *De iride*. Nicht zu Unrecht entschied sich Würschmidt für einen mittleren Weg, indem er den Text unter dem Titel „De iride et de radialibus impressionibus" veröffentlichte. Diesen üblich gewordenen Titel haben auch wir in unserer Ausgabe übernommen[19]).

---

[15]) Vgl. Acta capitulorum generalium ordinis praedicatorum, ed. B.M. Reichert, II, Rom 1899 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica 4, S. 1–7.
[16]) Vgl. T. Kaeppeli, Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi, I, Rom 1970, S. 19.
[17]) De ir. prooem., 8: „tractatus praesens . . . De radialibus impressionibus intitulatur . . . ".
[18]) Belege in: L. Sturlese, Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg, Hamburg 1984 = Beihefte zum Corpus philosophorum Teutonicorum medii aevi 3, S. 130 ff.
[19]) Maria Rita Pagnoni-Sturlese hat die Kap. I,1 bis II,29 (S. 115–196) bearbeitet, Loris Sturlese die Edition der Kap. II,30–IV,26 (S. 196–268) besorgt. Beide möchten Herrn Priv.-Doz. Dr. Burkhard Mojsisch für die freundliche Hilfe bei der Abfassung der Einleitung danken. Aufgrund der vom italienischen Ministerium für Unterricht (Ministero della Pubblica Istruzione) bereitgestellten Mittel konnten wichtige Materialien zur Quellenforschung und zur Textkonstitution an der Scuola Normale Superiore di Pisa angeschafft werden.

TRACTATUS DE IRIDE ET DE RADIALIBUS IMPRESSIONIBUS MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM ET CAPITULORUM

Prologus epistularis, in quo insinuatur, quae sit intentio et causa operis.

PRIMA PARS

1. De duplici genere impressionum, quae fiunt in alto, et differentia ipsarum ad invicem.
2. Quis modus philosophicae considerationis competat scientiae de iride et aliis radialibus impressionibus.
3. De tribus modis apprehendendi aliquid per visum, et primo de primo.
4. De secundo modo apprehendendi aliquid per visum.
5. De tertio modo apprehendendi aliquid per visum.
6. Enumeratio radialium impressionum, quae apparent in alto huius elementaris regionis.
7. De modis radiationum, ex quibus generantur dictae radiales impressiones, et primo de primo.
8. De secundo modo radiationis.
9. De tertio modo radiationis.
10. De quarto modo radiationis.
11. De quinto modo radiationis.
12. De subiectis corporibus, in quibus generantur impressiones radiales in alto, et primo de primo, scilicet de vaporibus.
13. De nubibus in sui substantia continuis.
14. De caligine.
15. De corporibus discontinuis in partibus suis, et primo de nubibus roridis.
16. De pluvia.
17. De nebula.

SECUNDA PARS

1. Destructio erroris incidentis circa numerum colorum iridis.
2. Improbatio erroris circa causam generationis colorum iridis.
3. De veris causis generationis colorum iridis, et primo in generali de principiis colorum et numero ipsorum principiorum.
4. In speciali de principiis colorum naturalium absolutae qualitatis et de numero eorum.

5. In speciali de principiis colorum radialium et de numero ipsorum principiorum.
6. Quod in generatione colorum radialium necessarium est dicta eorum principia reduci ad quandam mediam proportionem et sic ea ad invicem permisceri.
7. Quod dicta colorum principia ita ad invicem complectuntur in generatione colorum radialium, quod per quemlibet talium colorum et per quamlibet partem talis radiationis ambae formae radiantes apprehenduntur per visum.
8. Declaratio dictorum et ratione et exemplo figuralis descriptionis.
9. Quod affectio luminosa seu lumen, quo forma radiosa corpus diaphanum afficit, non est nisi radius seu radiatio talis formae.
10. Ad habendum numerum colorum iridalium praemittitur simile manuductivum ad propositum.
11. De generatione et distinctione et numero colorum iridalium secundum similitudinem exempli praemissi in generatione quattuor elementorum.
12. De ordine colorum radialium seu iridalium, et primo praemittitur causa generalis talis distinctionis et ordinis.
13. In speciali de causa distinctionis et ordinis colorum iridalium.
14. Praemittitur praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum et deorsum vel dextri vel sinistri.
15. Aliud praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum et deorsum, dextri et sinistri.
16. De causis diversitatis situs colorum iridalium secundum praemissa.
17. Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum, et declaratio per signum in radiatione solis per corpus diaphanum angulare.
18. Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum iridalium, et declaratio per signum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum perspicuum, et praemittitur praeambulum.
19. Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum iridalium in radiatione, quae fit per corpus sphaericum, et primo secundum unum modum radiationis.
20. Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum radialium in secundo modo radiationis, quae fit per corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis.
21. De causis situs colorum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum multum parvae quantitatis, quales sunt guttulae roris vel pluviae.
22. Declaratio eorum, quae dicta sunt de situ colorum, per sensibilia experimenta, et de modo perveniendi eos ad visum.
23. Sensibile exemplum diversitatis situs colorum cum sua ratione.
24. Improbatio erroris circa locum generationis iridis.
25. In generali de materia seu subiecto, in quo generatur iris, et causa efficiente et modo radiationis.

26. Explicatio dictorum per exemplum figuralis descriptionis.
27. Praemittitur antecedens ad habendum propositum in speciali.
28. De duplici incidentia et reflexione radiationis solaris, et primo de ea incidentia, per quam non generantur colores iridis.
29. De incidentia et reflexione radiationis solaris, qua generantur colores iridis.
30. Quod tria puncta, per quae fit radiatio colorum iridalium per sphaerulam guttalem, et arcus interceptus inter duo eorum sunt determinata in superficie sphaerulae.
31. Quod determinatus est locus in circulo altitudinis, ad quem elevantur super horizontem sphaerulae guttales nubis roridae vel pluvialis, in quibus sphaerulis apparet iris, et primo in generali.
32. In speciali de determinatione loci elevationis sphaerularum super horizontem in circulo altitudinis secundum proportionem determinatam duarum linearum incidentium a sole et a visu in circulum altitudinis.
33. Probatio eorum, quae dicta sunt de incidentia duarum linearum in circulum altitudinis.
34. In qua proportione se habeant ad invicem dictae duae AD et CD.
35. Quod locus elevationis sphaerularum in circulo altitudinis, ex quo apparent colores iridis, non est punctualis, sed latitudinem habet.
36. Quod arcus sphaerulae interiacens punctum incidentiae a sole et punctum reflexionis ad visum aliquando est maior, aliquando minor, et est praeambulum.
37. Quod locus incidentiae radiationis solaris in superficiem sphaerulae et loca reflexionis ad visum, unde apparent colores iridis, non sunt punctualia, sed latitudinem habent proportionatam latitudini loci elevationis in circulo altitudinis.
38. De modo, quo colores iridis inferioris perveniant ad visum.
39. De figura iridis in generali.
40. De inventione polorum circuli iridis.
41. De distantia centri iridis a visu.
42. Quare aliquando apparet super horizontem semicircularis figurae.
43. Quare aliquando apparet portio circuli iridis minor semicirculo.
44. Quod in omni figuratione seu apparitione iridis linea exiens a sole per visum cadit in centrum circuli iridis.
45. De nube rorida vel pluviosa consistente super horizontem intra concavum iridis usque ad horizontem, quare videlicet appareat clara vergens ad albedinem.
46. De nube rorida vel pluviosa consistente vel extensa super convexum iridis, quare vergit ad nigredinem seu obscuritatem.

TERTIA PARS

1. De iride superiore quantum ad formam eius et quantum ad corpus subiectum et causam efficientem et modum radiationis in generali.

2. De loco generationis eius in circulo altitudinis et in sphaerulis guttalibus nubis roridae vel pluvialis in generali.
3. In generali de differentia duarum radiationum, quibus differenter generantur duae irides.
4. In speciali de loco seu quantitate elevationis in circulo altitudinis, de inventione centri, de distantia centri a visu et de polis iridis superioris.
5. In speciali de locis incidentiae radiationis et reflexionis ad visum in sphaerulis guttalibus, in quibus generatur iris superior.
6. De quattuor condicionibus et modis huius superioris iridis, quae eliciuntur ex praemissis, et praemittuntur quaedam praeambula ad considerandum ea in speciali.
7. In speciali de causa ordinis et situs colorum superioris iridis quantum ad apprehensionem visus.
8. De figura iridis superioris.
9. Quare haec superior iris obscurior est quam inferior iris, et primo praemittuntur praeambula quaedam ad propositum.
10. Ex praehabitis ostenditur in speciali, quare superior iris obscurior est quam inferior.
11. Quare superior iris rarius apparet quam inferior.
12. De nube consistente super convexum superioris iridis, et primo in generali de materia seu corpore subiecto, in quo fit, et de causa efficiente et modo radiationis et qualitate ipsius nubis.
13. De causa et modo generationis dictae impressionis in speciali, et primo de modo.
14. De causa, propter quam secundum modum praemissum generatur talis passio, scilicet albedo nubis consistentis super convexum iridis superioris.

QUARTA PARS

1. De iride, quae apparet in nebula, et primo de materia seu subiecto eius et causa efficiente et modo radiationis, qua generatur.
2. De colore iridis, quae apparet in nebula.
3. De qualitate partium nebulae circumstantium locum talis generationis, et quare non generantur plures tales irides simul in nebula.
4. De iride apparente in caligine vel corpore simili habente in sua substantia continuitatem.
5. De circulo magno apparente circa solem, quem halo vocant, et primo de specie seu forma eius et situ.
6. De materia seu subiecto eius, in quo generatur, et causa efficiente et modo radiationis in generali.
7. In speciali de determinatione loci generationis eius in circulo altitudinis.
8. De quantitate arcus circuli altitudinis intercepti intra circumferentiam ipsius halo.
9. Quod non solum in circulo altitudinis, sed etiam in sphaerulis, ex quibus refulget dictus circulus halo, loca incidentiae et fractionis ad visum sunt

determinata et latitudinem habent distinctam in aliquas portiunculas convenientes radiationi.
10. De modo generationis colorum dicti circuli halo quoad incidentias radiationis in sphaerulas guttales in generali.
11. Ex quibus locis sphaerulae non fit radiatio ad visum et ex quibus fit.
12. De modo generationis colorum dicti circuli halo in speciali.
13. De figura circuli halo et causa ipsius figurae.
14. Quod eiusdem generis impressionis sunt formae quaedam columnares sub coloribus iridis stantes hinc inde circa solem.
15. Ostenditur per signum manifestum, quod dictus circulus halo generatur secundum modum, qui dictus est.
16. De circulo magno generato circa lunam, quem similiter praedicto halo dicimus.
17. De circulo parvo apparente pro aliquo tempore circa lunam et lucidiora astra, et primo de materia sive subiecto et causa efficiente in generali.
18. De radiatione, qua generatur dictus circulus parvus, et de modo generationis in speciali.
19. Explanatio dicti modi generationis circuli supra dicti magis in speciali.
20. De quodam circulo parvo quandoque apparente circa solem, scilicet de forma eius et subiecto seu materia et efficiente et modo radiationis.
21. De causa et forma et modo generationis dicti circuli magis in speciali.
22. De impressione radiali, quam virgas vocant.
23. De ea impressione, quam parelios vocant.
24. De ea impressione, qua astra aliquando maiora videntur uno tempore quam alio.
25. De iride rubea.
26. Epilogalis conclusio totius tractatus.)

Prologus epistularis, in quo insinuatur, quae sit intentio et causa operis

(1) Reverendo in Christo patri fratri Aimerico[1]) magistro ordinis fratrum praedicatorum frater Theodoricus eiusdem ordinis provinciae Teutoniae theologicae facultatis qualiscumque professor cum filiali reverentia oboedientiam tam debitam quam devotam.

(2) Quoniam secundum exigentiam venerabilis officii vestri sapientibus et insipientibus debitor estis[2]), pusillique et magni[3]) nostrae professionis habent moderamine vestrae providentiae gubernari[4]), ut videlicet non solum quoad directionem regularis disciplinae, sed etiam quantum ad opportunarum scientiarum profectum solidiora maturioribus, infirmioribus autem, „quibus lacte opus est"[5]), rudimenta sibi congrua ministrentur, placuit reverentiae vestrae, et ad hoc me hortabamini, cum apud vos Tolosae essem in capitulo generali, ut id, quod de causis et modo generationis et apparitionis iridis et aliarum radialium impressionum, quae fiunt in alto huius elementaris regionis, conceperam, scripto conferrem.

(3) Feci igitur, pater, quod mandastis[6]), ut, sicut in domo tanti patrisfamilias perfectis non deest solidus cibus[7]), ita et hi, qui ratione aetatis seu status tenerioris infirmi sunt, interim olus manducent[8]) auctoritatis apostolicae sic sententia decernente.

(4) Cum praemissis autem simul et hoc consideravi, quod bonorum honorabilium simul et utilium venerabilibus viris et honorabilibus patribus prae ceteris potius credenda est dispensatio[9]), quorum auctoritate ea, quae aliis committuntur, ad profectum et clariora redduntur, et hi, quibus communicantur, ea gratius et promptius amplectuntur.

(5) De genere autem bonorum honorabilium est scientialis notitia secundum Philosophum in I *De anima*[10]). Altera autem alteri magis praeferenda est vel ex eo, quod nobilioris et dignioris subiecti est, vel ex eo, quod demonstrabilioribus et certioribus viis procedit[11]). Secundum hoc proportionaliter considerationi intendentibus quoad genus entium sensibilium apparentium

[1]) cf. T. Kaeppeli, Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi, I, Romae 1970, 19–21
[2]) cf. Rom. 1, 14
[3]) cf. Apoc. 19, 5
[4]) cf. Sap. 14, 3
[5]) Hebr. 5, 12
[6]) cf. Gen. 7, 5; Esth. 13, 7
[7]) cf. Hebr. 5, 14
[8]) cf. Rom. 14, 2
[9]) cf. I Cor. 9, 17
[10]) cf. Aristoteles, De an. I 1, 402a1
[11]) cf. Aristoteles, De an. I 1, 402a1–3

1 Prologus ... operis *om.* L / insinuatur *om.* F 2 fratrum *om.* L 8 habent *om.* L / gubernari *add.* habent L 19 sic *om.* V 29 considerationi: considerationem P *ex corr.* F

in hoc inferiore mundo in alto regionis elementaris propter utrumque praedictorum scientia de iride et de aliis radialibus impressionibus, quae in huiusmodi locis quandoque apparent, gratius et desideratius amplectenda probatur. Sunt enim huiusmodi res sic apparentes pulchriores multis aliis rebus sensibilibus et mirabi(82 rb)lioris consistentiae et eo mirabilioris, quo latentioris causae; et hoc pertinet ad praerogativam materiae huius scientiae. Est etiam harum rerum notitia certioribus viis et efficacioribus rationibus certificata concurrentibus ad hoc simul variis et infallibilibus experientiis cum efficacia rationum, prout ex sequentibus satis claret.

(6) Quoniam autem non mediocris difficultatis est assignatio causarum generationis colorum iridalium in se et secundum suarum specierum differentias, secundum numerum quoque et ordinem et situm eorum, consequenter autem et figurarum, sub quibus ipsas tales impressiones radiales in alto secundum manifestum sensus apprehendimus, ideo considerationi de iride et aliis saepe dictis radialibus impressionibus tractatum unum de coloribus curavi adiungere[12]), unde dictorum colorum ratio plenius trahi possit.

(7) Vestrae igitur reverentiae haec duo munera duorum tractatulorum offero corrigenda vestro iudicio vel probanda.

(8) Ratione autem maioris evidentiae tractatus praesens, qui *De radialibus impressionibus* intitulatur, in quattuor partes distinguitur. In quarum prima agitur de quibusdam communibus omnium radialium impressionum, quae fiunt in alto. In secunda parte in speciali agitur de iride inferiore, quae et principalis est, et sic vocetur, et de nubibus ipsam circumstantibus. In tertia tractatur similiter in speciali de iride superiore et de nubibus ipsam circumstantibus. In quarta consideratur de aliis impressionibus de numero earum, quae in principio huius tractatus enumerantur. Singulis autem his partibus secundum divisionem cuiuslibet earum propriorum capitulorum intitulatio praenotatur.

[12]) cf. infra, pp. 150–184

36 etiam: autem F 43 manifestum: manifestationem V / sensus: sensum L / et *add.* de P 45 adiungere: subiungere V / colorum *om.* L

(PRIMA PARS)

Tituli capitulorum primae partis

1. De duplici genere impressionum, quae fiunt in alto, et differentia ipsarum ad invicem.
2. Quis modus philosophicae considerationis competat scientiae de iride et aliis radialibus impressionibus.
3. De tribus modis apprehendendi aliquid per visum, et primo de primo modo.
4. De secundo modo apprehendendi aliquid per visum.
5. De tertio modo apprehendendi aliquid per visum.
6. Enumeratio radialium impressionum, quae apparent in alto huius elementaris regionis.
7. De modis radiationum, ex quibus generantur dictae radiales impressiones, et primo de primo.
8. De secundo modo radiationis (82 va).
9. De tertio modo radiationis.
10. De quarto modo radiationis.
11. De quinto modo radiationis.
12. De subiectis corporibus, in quibus generantur impressiones radiales in alto, et primo de primo, scilicet de vaporibus.
13. Secundo de nubibus.
14. Tertio de caligine.
15. Quarto de nube rorida.
16. Quinto de pluvia.
17. Sexto de nebula.

1. *De duplici genere impressionum, quae fiunt in alto, et differentia ipsarum ad invicem*

(1) Impressionum, quae fiunt in alto huius elementaris regionis, duo sunt modi: Earum enim impressionum quaedam sunt naturales, quaedam autem radiales.

(2) Dico autem naturales, quae ex principiis naturae constant secundum proprietates physicarum qualitatum, quae sunt calidum, frigidum, umidum, siccum. Et sunt huiusmodi impressiones res quaedam absolutae qualitatis non ex aliqua irradiatione qualificante eas et dante eis suae substantiae spe-

---

2 tituli ... partis *om.* L 3 genere: generatione L / et *add.* de L / ipsarum: earum L eorum V 4 ad: ab FP 5 philosophicae: physicae FLV 7 modo *om.* L 13 ex *om.* V 19 subiectis *add.* sive L 26 1 ... (27) invicem *om.* L 29 autem *om.* F 34 irradiatione: radiatione F

ciem, sed, ut dictum est, consistunt secundum naturales rerum generabilium et corruptibilium qualitates ex aliquo vapore seu exhalatione surgente ex his grossioribus elementis virtute stellarum, qua etiam elevante ipsum in altum et simul coagente qualitate locorum, in quae elevatur, alterat et convertit huiusmodi virtus ipsam talem exhalationem in diversas rerum species, quas naturales impressiones dicimus ratione praedicta. Sunt autem huiusmodi, puta cometae, ignes volantes, nubes, nebulae et huiusmodi talia.

(3) Radiales autem sunt, quae constant ex aliquibus irradiationibus corporum luminosorum in aliqua corpora talium irradiationum susceptiva. Quarum impressionum propria forma seu species est lumen secundum tales vel tales incidentias et fractiones irradiatum et talibus vel talibus coloribus tinctum et per consequens sic vel sic figuratum. Sunt autem huiusmodi, puta irides, circuli continentes solem et lunam, quos halo vocant[13]), virgae quoque et huiusmodi talia, quae non nisi actu irradiantibus aliquibus corporibus luminosis in aliqua corpora talium irradiationum susceptiva generantur et radiatione ipsa subtracta et illa disparent.

(4) De his autem radialibus impressionibus considerare est praesentis intentionis. De naturalibus autem impressionibus praetactis non est agendum ad praesens, nisi inquantum aliquae earum a natura (82 vb) exiguntur ad constitutionem radialium impressionum.

2. *Quis modus philosophicae considerationis competat scientiae de iride et aliis radialibus impressionibus*

(1) Considerandum autem primo dictum Philosophi in libro *Posteriorum*[14]), videlicet quod in scientia de iride determinare, quid est, est physicae considerationis, propter quid autem perspectivi.

(2) Cuius dicti intentio est, quoniam, secundum quod in eodem libro determinat[15]), duplex est definitio, sive sit definitio subiecti sive passionis. Una dicens, quid est res secundum se et absolute, et haec, si fuerit definitio subiecti, potest esse subiectum demonstrationis sicut et ipsum subiectum, cuius est talis definitio. Si autem fuerit definitio passionis, talis definitio conclusio est demonstrationis sicut et ipsa passio, cuius est definitio, secundum Philosophum in eodem libro[16]). Et secundum istum modum definiendi pertinet ad

[13]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b22–24
[14]) cf. Aristoteles, Anal. post. I 13, 79a11–12
[15]) cf. Aristoteles, Anal. post. II 10, 93b38–94a14
[16]) cf. Aristoteles, Anal. post. II 10, 94a7–9, 13–14

40 puta *om.* V 53 a natura *om.* F 55 2 ... (56) impressionibus *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 / philosophicae: physicae L^1 / et *add.* de P 58 determinare: considerare L 60 secundum quod: sicut V 62 haec: hoc FPV 65 ipsa passio cuius: passio L

naturalem philosophum dicere de iride, quid est, puta si sic diceret vel secundum aliquem similem modum, quod iris est emphasis quaedam in aere nimboso vel nubiloso determinata qualitate, tali numero, ordine et situ colorum arcualiter super superficiem horizontis extensa.

(3) Est et alius definiendi modus, quo determinatur, quid est esse rei, videlicet secundum definitionem dicentem quid est et propter quid. Et haec est una et eadem definitio subiecti et passionis dicens quid est subiecti et propter quid passionis, quia importat causam passionis in subiecto, et ideo est medium demonstrationis, immo ipsa est tota demonstratio solum positione differens secundum Philosophum[17]). Et isto modo scientiae perspectivae est determinare de iride, quid est, quia sic determinando indicat propter quid, puta si praedictae descriptioni iridis adderetur, scilicet quod talis emphasis causetur ex luminosa radiatione alicuius astri fulgidi ad determinatum locum dictae nubis et ex talibus et talibus radiorum fractionibus et reflexionibus ex loco determinato convertatur ad visum.

(4) Propter haec igitur scientia perspectiva subalternat sibi scientiam de iride et aliarum radialium impressionum, quae fiunt in alto.

(5) Secundum ea igitur, quae praedicta sunt, convenienter, immo necessario rationes perspectivae et physicae considerationis permiscentur in hoc praesenti negotio.

3. *De tribus modis apprehendendi aliquid per visum, et primo de primo*

(1) In primis igitur considerandum de modis, quibus visibilia apprehenduntur per visum ex radiatione rerum potentium radiare, sive sint corpora luminosa sive colorata, et sunt tres, ut sit in genere dicere, sicut latius tractatur in scientia perspectivorum[18]), sed necessitate praesentis negotii hic breviter (83 ra) de his rememorandum.

(2) Unus istorum trium primus et simplicissimus, qui et in duobus sequentibus supponitur et in ipsis per se includitur, est secundum rectum incessum lineae radialis et secundum rectum intuitum lineae visualis ad rem visam, per quem rectum incessum rei visibilis species fit in visu per unum solum medium, puta per aerem vel aquam vel quodcumque aliud corpus trans-

[17]) cf. Aristoteles, Anal. post. II 10, 94a1–2, 12–13
[18]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 1; Basileae 1572, 102

68 nimboso: tenebroso L 73 est *om.* L / definitio: est L 75 solum: sola L 77 determinare: considerare L 78 praedictae *add.* determinationi vel L / praedictae descriptioni: praescriptae definitioni V 79 causetur: causatur L / alicuius *om.* L / ad *add.* aliquem V 82 haec: hoc F quid P 84 praedicta: dicta F 87 3 ... de primo *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 / tribus modis: triplici modo L^1 / et primo: et primum F / de primo *add.* modo L^1 88 de *add.* tribus L 91 perspectivorum: perspectiva L 97 aliud *om.* L

parens, si poneretur visus in ipso et res visa. Eodem autem modo apprehendendi apprehenderet visus speciem rei visae per lineam rectam per plura corpora media, si essent aequalis diaphaneitatis, ut ostensum est in VII *Perspectivae*[19]).

4. *De secundo modo apprehendendi aliquid per visum*

(1) Est autem et alius modus apprehendendi rem aliquam per visum, videlicet per incidentiam formae per sui radiationem in speculum et per conversionem radiationis eiusdem formae a speculo ad visum.

(2) Perficitur autem huiusmodi visio seu apprehensio rei visae per speculum secundum hunc modum, videlicet quod linea, qua res visa radiando incidit in speculum, et linea reflexa a loco incidentiae et conversa ad visum sunt in eadem superficie plana orthogonaliter secante superficiem speculi per IV *Perspectivae*[20]). Quarum duarum superficierum communis terminus sive sectio, ubi videlicet se ad invicem penetrant, est linea per 3 XI Euclidis[21]). Et si fuerint duae superficies sic secantes se planae, communis sectio earum est linea recta per eandem 3 XI[22]; si autem talium superficierum una fuerit plana, alia vero sphaerica, communis sectio earum est linea circularis per 1 I Theodosii *De sphaeris*[23]).

(3) Secundum hoc autem et angulus incidentiae, quem continet linea incidens a re visa in superficie speculi et linea descripta in eadem superficie speculi ex parte una, per IV *Perspectivae*[24]) aequalis est angulo reflexionis, quem continet linea a loco incidentiae conversa ad visum et linea descripta in superficie speculi erecta ex loco incidentiae ex parte altera. Et sunt ambo hi anguli in eadem superficie plana dicto modo, scilicet orthogonaliter, secante superficiem speculi; quorum duorum angulorum basis, super quam consistunt, est ea linea, (83 rb) quae est communis sectio dictarum superficierum. Igitur per 1 et 2 XI Euclidis[25]) iam dicti anguli, scilicet angulus incidentiae

---

[19]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 1; Basileae 1572, 231
[20]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 13; Basileae 1572, 109
[21]) cf. Euclides, Elem. XI 3; Heiberg-Stamatis 6. *F in marg.:* „3 XI Euclidis: Omnium duarum superficierum se invicem secantium communis terminus est linea"
[22]) cf. Euclides, Elem. XI 3; Heiberg-Stamatis 6
[23]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 1; Heiberg 2–4. *F in marg.:* „I Theodosii *De sphaeris:* Cum sphaerae superficiem aliqua secat superficies, sector proveniens in superficie sphaerae est linea circulum continens"
[24]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 10–12; Basileae 1572, 108–109
[25]) cf. Euclides, Elem. XI 1–2; Heiberg-Stamatis 4–6. *F in marg.:* „1 XI Euclidis: Rectae lineae partem esse in plano, partem in sublimi est impossibile"

---

1 4 ... visum *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 2 et *om.* V 3 radiationem: irradiationem L 5 autem *om.* L 6 secundum ... (7) speculum *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 / linea qua *om.* V / radiando *om.* L^1 10 ad *om.* V 13 vero: autem FL *om.* P 16 in superficie: in superficiem F 22 sectio *om.* P

et reflexionis, et lineae praedictae omnes, quae dictos angulos continent, erunt in eadem plana superficie orthogonaliter secante superficiem speculi.

(4) Si igitur aliquod visibile incidat radiando in superficiem speculi orthogonaliter, nusquam alibi quam in se ipsum reflectitur stans perpendiculariter super superficiem speculi et quantum ad incidentiam et quantum ad reflexionem. Et secundum hoc linea incidentiae et linea reflexionis erunt linea una stans perpendiculariter super superficiem speculi; igitur altrinsecus circa se cum lineis descriptis in superficie speculi per 7 et 8 definitionem in principio Euclidis[26]) continet angulos planos rectilineos et rectos, si speculum fuerit planum. Si autem speculum fuerit alterius figurae, et ratione exempli sit figurae sphaericae, eadem ratione dicta perpendicularis cum lineis descriptis in superficie talis speculi altrinsecus continet angulos planos sibi invicem aequales, ut infra ostenditur.

(5) Si autem linea incidentiae veniens a re visa in speculum, cuiuscumque sit figurae, declinet a iam dicta perpendiculari et oblique incidat in speculum ex parte una, quaecumque linea reflexionis ad visum tantum declinabit a dicta perpendiculari ex parte altera opposita ita, quod anguli declinationis, secundum quos declinant dictae duae lineae, sibi invicem sunt aequales, et anguli incidentiae et reflexionis sunt ad invicem sibi aequales secundum IV *Perspectivae*[27]).

(6) Sumatur autem hoc, quod dictum est, exemplariter in figurae descriptione.

(7) Sit enim exempli gratia speculum planum A (figura 1), superficies plana secans tale speculum orthogonaliter B, communis sectio linea recta per 3 XI[28]) CDE, res visa F, linea perpendiculariter incidens a re visa FD. Sit etiam res visa G oblique incidens per lineam GD declinantem a perpendiculari FD, locus visus H et linea reflexa ad visum a loco incidentiae sit DH.

(8) Dico igitur, quod angulus FDE est aequalis angulo CDF per 8 definitionem in principio Euclidis[29]) et angulus GDE, qui est angulus incidentiae, est aequalis angulo HDC, qui est angulus reflexionis. Cum igitur dicti anguli,

---

[26]) cf. Euclides, Elem. I, def. 9–10; Heiberg-Stamatis 1–2. *F in marg.:* „7 definitio I Euclidis: Quandocumque angulum rectum continent duae lineae rectae, rectilineus angulus nominatur. 8 definitio eiusdem: Quando linea recta super lineam rectam steterit duoque anguli utrobique fuerint aequales, eorum uterque est erectus (*l.* rectus) lineaque lineae superstans ei, cui superstat, perpendicularis nominatur"

[27]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 10–12; Basileae 1572, 108–109

[28]) cf. Euclides, Elem. XI 3; Heiberg-Stamatis 6

[29]) cf. Euclides, Elem. I, def. 10; Heiberg-Stamatis 2

---

24 reflexionis: angulus reflexionis V 27 stans: substantias F secans L 30 stans: substantias F secans L 35 talis *om.* V 36 ostenditur: ostendetur L 41 quos: quam F quem P quod V 42 IV *add.* in experimentis anuli F 44 autem *om.* L 50 locus: totus FV/ sit *om.* F 51 igitur: autem F 53 igitur: ergo FV

scilicet incidentiae et reflexionis, sint partes duorum rectorum angulorum, qui sunt FDE ex parte una et FDC ex parte altera, subtractis his duobus angulis, scilicet angulo incidentiae et reflexionis, residui duo anguli duorum rectorum, (83 va) scilicet angulus FDG et angulus HDF, erunt aequales per communem animi conceptionem, scilicet „si aequalia ab aequalibus demas" etc.[30]). Et omnes istae lineae et anguli sunt in eadem plana superficie B per 1 et 2 XI Euclidis[31]). 60

(9) Si autem speculum fuerit alterius figurae, exempli gratia sit sphaericum convexum designatum per A (figura 2), superficies plana secans ipsum sit B, communis sectio linea circularis per 1 I Theodosii *De sphaeris*[32]) et sit CDE, res visa F, linea perpendiculariter incidens a re visa sit FD, res visa oblique incidens G, linea talis obliquae incidentiae GD, visus H, linea a loco incidentiae reflexa ad visum DH; ducatur etiam linea MDN circumferentiam CDE contingens in puncto D per 16 III[33]).

(10) Dico igitur, quod totalis angulus CDF est aequalis angulo FDE per definitionem angulorum rectorum sphaeralium. Angulus enim MDF et angulus NDF sunt recti per 8 definitionem in principio Euclidis[34]), ergo sunt 70 aequales per 3 petitionem[35]). Anguli etiam contingentiae, qui sunt MDC et NDE, sunt aequales per 15 III[36]), quia a termino diametri KD linea ND et linea DM secundum aequalem distantiam a circumferentia sunt erectae non secantes circulum. Est etiam hoc per se notum, quia linea MDN, quae est linea contingens, ab utraque parte a puncto contactus super similes arcus extenditur et in neutra parte ad arcum sibi conterminalem magis inclinatur in una parte quam in alia, quo unus angulus incidentiae fiat minor alio. Si igitur quilibet istorum angulorum contingentiae addatur dictis duobus angulis rectis, quilibet scilicet sibi conterminali recto, erunt duo anguli totales, videlicet CDF et EDF, sibi invicem aequales per communem animi conceptionem, sci- 80 licet „si aequalia aequalibus addantur" et cetera[37]). Quia igitur anguli incidentiae et reflexionis sunt aequales per IV *Perspectivae*[38]), scilicet anguli GDE et CDH, qui sunt partes duorum totalium angulorum praedictorum,

---

[30]) Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 3; Heiberg-Stamatis 5. *F in marg.:* „2 conceptio: Ab aequalibus aequalia auferantur, quae relinquuntur, sunt aequalia"
[31]) cf. Euclides, Elem. XI 1–2; Heiberg-Stamatis 4–6
[32]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 1; Heiberg 2–4
[33]) cf. Euclides, Elem. III 17; Heiberg-Stamatis 119–120. *F in marg.:* „16 III Euclidis: A dato puncto ad datum circulum lineam contingentem ducere"
[34]) cf. Euclides, Elem. I, def. 10; Heiberg-Stamatis 2
[35]) cf. Euclides, Elem. I, post. 4; Heiberg-Stamatis 5
[36]) cf. Euclides, Elem. III 16; Heiberg-Stamatis 117–119. *F in marg.:* „15 III Euclidis: quaere infra ultimo quaterno" (infra, adn. 206)
[37]) Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 2; Heiberg-Stamatis 5
[38]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 10–12; Basileae 1572, 108–109

---

59 et omnes ... (60) Euclidis *om.* V / B: A FLP *(om.* V*)* 63 sit B: B L 64 perpendiculariter: perpendicularis L 69 sphaeralium *add.* et PV / enim *om.* V 76 conterminalem: conterminale F terminalem LP 78 addatur: additur FL / rectis *om.* P

scilicet CDF et EDF, relinquitur alios duos residuos angulos, qui sunt GDF et HDF, secundum quos a perpendiculari praedicta FD declinant linea GD oblique incidens et linea DH reflexa, esse aequales per communem (83 vb) conceptionem, scilicet „si aequalia ab aequalibus demas" et cetera[39]). Omnes etiam dictae lineae et anguli sunt in eadem superficie plana, quae designatur per B, secante superficiem speculi orthogonaliter per 1 et 2 et 3 XI Euclidis[40]).

(11) Sicut autem dictum est ratione exempli de his duobus generibus speculorum, plano scilicet et sphaerico convexo, sic se habet et in sphaerico concavo et aliis regularibus speculis, scilicet columnari convexo et concavo et pyramidali convexo et concavo, sicut probatur in IV *Perspectivae*[41]). Tractare autem de his non est necessarium ad propositum.

5. *De tertio modo apprehendendi aliquid per visum*

(1) Est et tertius modus, quo res visui repraesentatur, videlicet quo res visibilis suam speciem facit in visum per plura media diversae diaphaneitatis, ut ratione exempli ponamus aerem et aquam vel aliqua similia corpora transparentia, quae sunt diversae diaphaneitatis: maioris enim diaphaneitatis est aer quam aqua. Attenditur autem iste modus videndi rem aliquam per talia corpora, ut si ponamus rem visibilem in aqua, visum autem in aere vel e converso rem visibilem in aere et visum in aqua. Secundum hanc diversam positionem diversimode multiplicat et transmittit speciem suam ad visum, quae multiplicatio seu speciei transmissio vocetur radiatio rei ad visum.

(2) Re igitur visibili existente in aqua, in corpore videlicet minoris diaphaneitatis et transparentiae, visu autem existente in aere, quod est corpus maioris diaphaneitatis et transparentiae, si in eo situ sint visus et res visibilis, quod videlicet visus intendat in rem visibilem per lineam perpendiculariter cadentem in communem contactum dictorum corporum, ubi per suas superficies coniunguntur, linea talis a re visa veniens secundum rectum incessum defert speciem rei visae ad visum nec in aliquam partem frangitur seu flectitur a dicta perpendicularitate et sui incessus rectitudine. Radiatio enim a re visibili perpendiculariter cadens in dictum communem contactum duorum corporum nulla ratione in se aliquam naturam vel proprietatem habet, qua

[39]) Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 3; Heiberg-Stamatis 5
[40]) cf. Euclides, Elem. XI 1–3; Heiberg-Stamatis 4–6
[41]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 12; Basileae 1572, 108–109

84 angulos *om.* P 86 communem *add.* animi L 87 aequalia ... demas: quis ab aequalibus aequalia demat V 88 etiam: igitur P 89 B: A FLP 94 pyramidali ... concavo: pyramidali V 96 5 ... visum *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 97 repraesentatur: repraesentantur F praesentatur L 99 vel: et L / similia *om.* L 105 rei *om.* V 106 videlicet: scilicet L 112 seu flectitur: nec reflectitur L

in reflectendo se vel frangendo magis se teneat ad unam partem quam ad aliam respectu dictae perpendicularitatis, sed hoc habet talis radiatio, ut res visa appareat propinquior visui, quam sit secundum veritatem.

(3) Ubi autem radiatio rei visibilis non perpendiculariter, sed oblique incidit in dictum communem contactum duorum corporum incidens in corpus maioris diaphaneitatis, scilicet aerem, non procedit per directum incessum per iam dictum corpus, sed flectitur seu frangitur in loco talis incidentiae a perpendiculari, (84 ra) quae caderet in eundem locum incidentiae.

(4) Si autem ponatur e converso, videlicet corpus radians in corpore maioris diaphaneitatis, puta in aere, et radiet in corpus minoris diaphaneitatis, scilicet in aquam, linea radialis a re radiante incidens perpendiculariter in communem contactum duorum corporum modo praedicto similiter directe transibit nec in aliquam partem a dicta perpendicularitate flectetur ratione praedicta.

(5) Lineae vero oblique incidentes in saepe dictum communem contactum duorum corporum frangentur ad perpendicularem suae incidentiae ex loco sui introitus in secundum corpus, quod est minoris diaphaneitatis.

(6) Exempli gratia sit aer corpus maioris diaphaneitatis A (figura 3), aqua autem minoris diaphaneitatis B, communis contactus, ubi ad invicem suis superficiebus se contingunt, CFD, linea perpendiculariter incidens in communem contactum EF, res radians E.

(7) Si igitur res visibilis radians ponatur in aqua et radiet in communem contactum dictorum corporum per lineam perpendicularem EF, radiatio haec directo incessu procedet per secundum corpus perpendiculari tali in continuum et directum protracta, in qua linea, si ponatur visus G, per directum incessum lineae visualis apprehendet rem visam.

(8) Radiatio autem rei visibilis oblique incidens per lineam EH in saepe dictum communem contactum duorum corporum frangitur per lineam HM a perpendiculari eiusdem incidentiae, quae sit linea NH, unde non per directum incessum lineae EH, si intelligeretur in continuum et directum produci, perveniret species rei visibilis ad visum, sed pervenit per lineam HM, si in ea ponatur visus.

(9) Omnino eodem modo se habet, si ponatur e converso, videlicet res visibilis in aere et visus in aqua (figura 4), nisi in hoc est differentia, quod hac positione facta lineae radiationum oblique incidentium in contactum communem duorum corporum non franguntur a perpendiculari talium inciden-

---

116 se vel: et L 117 habet *add.* ex sua proprietate F 119 incidit: incedit P 122 talis: totalis P 123 caderet: cadit L 125 puta ... diaphaneitatis *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 127 similiter: igitur P 128 flectetur: flectitur F 130 communem *om.* L 132 minoris: maioris P 135 perpendiculariter incidens: perpendicularis L 136 E: est FP 137 radiet: radiat L 139 procedet: procedit FL 140 G: scilicet FPV 142 EH: CH LP / in ... (144) NH *om.* P 145 produci: producere P perduci V 151 franguntur: frangitur F *ex corr.* L

tiarum, sicut fit in iam praemissa radiatione, sed franguntur seu flectuntur ad perpendiculares suarum obliquarum incidentiarum.

(10) Haec autem omnia per sensibilia experimenta probata sunt per auctorem *Perspectivae* in VII[42]), unde supponenda sunt hic.

6. *Enumeratio radialium impressionum, quae apparent in alto huius elementaris regionis*

(1) Quantum autem meae experientiae occurrit hactenus sive per scripturam sive per propriam experi(84 rb)endi diligentiam, earum impressionum, de quibus agitur, perpendi quindecim modos seu species differentes.

(2) Quorum unus est iris principalis, quae tam frequenter apparet quattuor coloribus evidenter distincta eo ordine, quo superior sive exterior et plus distans a centro est rubeus, deinde proximus inferior est citrinus sive glaucus, consequens autem hunc viridis, infimus autem et intimus et centro proximus est lazulius seu halurgus.

(3) Secundus modus est qualitas nubis, quae infra iam dictam iridem consistit et a concavitate eiusdem iridis protenditur versus horizontem. Quae nubes tota apparet alba, si non aliqua alia nubes alterius coloris, in qua non formatur iris, interponatur inter visum nostrum et dictam nubem albam.

(4) Tertius est qualitas nubis consistentis super praedictam iridem, quae nubes a convexitate huius iridis sursum extenditur et concluditur inter duas irides, quando duae apparent. Et haec nubes tota est vergens ad nigredinem, nisi contingat, quod inter visum nostrum et talem nubem interponatur aliqua alia nubes alterius coloris, sed in hac interposita non formatur iris.

(5) Quartus est iris superior, quando duae apparent, quattuor coloribus similibus praedictis distincta, obscurioribus tamen et ordine secundum situm contrario quam in praedicta iride. In hac enim inferior color est rubeus, deinde citrinus, post hunc in sursum viridis, supremus autem et exterior omnibus lazulius.

(6) Quintus est qualitas nubis consistentis super superiorem iridem, quae a convexitate eiusdem iridis sursum extenditur. Quae similiter primae nubi alba apparet, quamvis non ita intense, sicut nec colores talis iridis superioris attingunt intensionem et claritatem iridis inferioris.

(7) Sextus est iris, quae apparet in nebula frequenter. Quae tota est alba et consistit in simili situ respectu astri radiantis et visus apprehendentis sicut irides supra dictae.

---

[42]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3–9; Basileae 1572, 233–243

---

1 6 ... (2) regionis *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 3 sive *om.* V 7 evidenter *om.* V 10 seu: sive FL 13 alterius coloris *om.* L 17 et ... (20) apparent *om.* P 18 nostrum *om.* V 22 enim *om.* L / inferior: maior P 23 omnibus *om.* P 31 supra dictae: praedictae L

(8) Septima species impressionum radialium est iris tota rubea, quae aliquando apparet et raro in simili situ respectu visus et solis, et videtur accedere ad proprietatem significationis cometae et ignium volantium, inquantum participant naturam cometarum.

(9) Octava species impressionum radialium est circulus magnus, qui aliquando apparet circa solem ita, quod sol apparet consistere in medio quasi centrum in notabili distantia a circumferentia talis circuli, aliquando etiam sole sic secundum apparentiam in medio existente (84 va) claro et absque omni nube vel nubilo, immo toto spatio inter solem et dictum circulum clari et puri aeris absque nubilositate apparente, quem circulum halo vocant[43]). Est autem clare distinctus secundum omnes colores iridis ita, quod interior color est rubeus et sic deinceps secundum ordinem colorum in iride usque ad lazulium, qui est in hoc circulo extremus maxime recedens a centro.

(10) Nona est impressio quaedam consistens circa solem per modum cuiusdam columnae seu columnarum, quando plures apparent, quae et ipsa impressio distincta est secundum colores iridis. Sed haec impressio reducitur ad iam dictam circularem, quam halo vocant. Est enim similium colorum et quantum ad speciem colorum et quantum ad ordinem ipsorum ad invicem et quantum ad situm respectu solis et quantum ad distantiam a sole, unde et in eandem causam suae generationis reducitur.

(11) Decima est circulus magnus, qui quandoque apparet circa lunam, quem similiter praedicto halo vocant[44]); apparet autem in simili distantia a luna, quae apparet centrum huius circuli, sicut dictum est de circulo apparente circa solem. Est autem et hic circulus totus colore albus vel aliquantulum vergens ad citrinitatem secundum dispositionem subiecti, in quo consistit; et si aliquando circa solem vel aliud astrum apparuerit, eiusdem modi impressio est, et ideo non ponit in numerum.

(12) Undecima est circulus parvus, qui aliquando apparet circa solem et lunam et aliqua astra lucidiora, qui purpureus apparet quasi sua rubedine incohans colores et numerum et ordinem colorum iridalium, sed non complentur. Et si complerentur, ordinarentur praedicto modo ita, ut purpureus esset versus astrum et alii consequenter versus exteriorem partem circuli, vel fortassis esset e converso.

(13) Duodecima est circulus parvus apparens circa solem similiter sub coloribus iridalibus, sed secundum eum ordinem, quod extrema huius circuli peripheria magis recedens a centro est rubea, deinde alii colores succedunt versus centrum contrario situ colorum dictorum versus centrum, quam sit in halo circa solem.

---

[43]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b22–24
[44]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b22–24; ibid. III 3, 373a27–31

---

42 clare *om.* L 45 nona *add.* species L 46 et ipsa *om.* V 50 a sole: solis L 61 complentur: complectentur L 62 complerentur: complecterentur L *add.* non V / ordinarentur: ordinantur F 63 versus astrum: circa astrum L 64 vel ... converso *om.* L

(14) Tertius decimus modus impressionum radialium est ea, quas virgas vocant[45]), quae apparent sub coloribus iridalibus in extremitatibus aliquantulum densarum nubium, etiam si irregularis figurae fuerint in suis extremitatibus. Apparent autem huiusmodi magis habentibus debilem visum, propter quod etiam magis et frequentius apparent huiusmodi (84 vb) in aqua nubibus speculariter resplendentibus in aqua.

(15) Quartus decimus modus impressionum radialium est, quas vocant parelios[46]) *uniformis et clari coloris vergentis ad albedinem,* quos aliqui[47]) funes tentorii solis appellant, qui, quando apparent, semper a latere solis apparent quasi columnariter stantes iuxta solem hinc et inde sole existente in medio, in bona tamen et satis notabili distantia secundum apparentiam. Apparent autem semper a latere solis secundum Philosophum III *Meteororum*[48]).

(16) Quinta decima species impressionum radialium est qualitas corporis diametraliter secundum rectam lineam interpositi inter visum nostrum et astrum aliquod fulgidum, sive illud corpus sit nubes transparens sive aliqua caligo sive aliqua nebulosa congeries, per quod apprehendimus tale astrum, ut patet in ortu vel occasu maxime duorum luminarium. Apparet etiam in circulo parvo praedicto in sui medio circa locum centralem. Per quae omnia apprehendimus tale astrum secundum colorem dicti corporis interpositi inter visum nostrum et dictum astrum, quo colore afficitur tale corpus ex lumine talis astri commixto cum qualitate sive colore proprio talis corporis. Afficitur autem idem corpus tali colore non absolute, sed in ordine talis astri ad visum nostrum mediante tali corpore. Alias enim, si absolute secundum se esset sic coloratum saepe dictum corpus sive in propria natura sive ex irradiatione talis astri commixta cum proprio colore eiusdem corporis, videretur sub tali colore in aliis suis partibus non interpositis secundum rectam lineam inter visum nostrum et astrum, cuius contrarium apparet. Ideo et hanc speciem de numero apparentium in alto placuit inter impressiones radiales numerari.

(17) Sunt igitur hi modi et differentiae radialium impressionum in alto apparentium, quos perpendere potui, nec plures in notitiam meam pervenerunt nec per propriam experientiam nec ex dictis vel scriptis aliorum. Si autem aliqui alii deprehensi sunt per aliorum ampliorem experientiam, aestimo, quod omnes tales ad aliquem praedictorum modorum reducuntur et quantum ad suam formam et apparentiam et quantum ad suas causas.

---

[45]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b18–21, 372a10–13; ibid. III 6, 377a31–b15
[46]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b18–21, 372a10–13; III 6, 377b15–27
[47]) apud Albertum Magnum, Meteor. III 4 27; Borgnet 697b, 698b
[48]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 372a10–13; ibid. III 6, 377b29–30

---

70 ea: eas P *om.* L 71 iridalibus: iridis L 77 uniformis ... albedinem *om.* FV 81 Philosophum *add.* in L 87 etiam *om.* L 93 si absolute *om.* L / se *add.* et absolute L 94 in *om.* L 98 placuit: placuerit P

7. *De modis radiationum, ex quibus generantur dictae radiales impressiones, et primo de primo*

(1) Consequenter dicendum de modis et differentiis radiationum, quibus dictae impressiones generantur. Dico autem modos radiationum quoad incidentias radiorum ab aliquo astro super aliquod corpus receptibile talium radiorum in ordine et perventu talium radiorum ad visum secundum determinatum a natura situm et ordinem horum trium ad invicem, scilicet astri radiantis, corporis radios suscipientis et visus apprehendentis.

(2) Sunt autem huiusmodi radiationum modi numero quinque, quos etiam in his (85 ra) inferioribus rebus, quae sunt circa nos, manifesta et frequens docet experientia.

(3) Unus est, ut incidant radii ab aliquo astro in superficiem corporis alicuius aliquo modo in sua substantia terminati, et sic ab ea superficie tamquam a speculo reflectantur ad visum. Quare autem ex huiusmodi radiatione et ex aliis, quae dicentur, appareant aliquando impressiones coloratae, infra suo loco dicetur.

(4) Hunc autem radiationis modum, de quo nunc agitur, communiter videmus in speculis usitatis; inquantum autem talis radiatio causat apparentiam colorum resultantium ex ipsa tali radiatione, experimur hunc modum in pennis pavonum et anatum et filis telae aranearum et aliis pluribus.

8. *De secundo modo radiationis*

(1) Secundus modus est, ut incidant radii alicuius astri super aliquod corpus minoris diaphaneitatis, quam sit illud, per quod veniunt tales radii ad dictum corpus, et penetrent ipsum et per oppositam superficiem transeuntes perveniant ad visum ita, quod in incidentia, qua in prima superficie incidunt in tale corpus, cum sit minoris diaphaneitatis, franguntur radii incidentes ad perpendicularem loci talis incidentiae et exeuntes per oppositam superficiem, cum inveniant corpus maioris diaphaneitatis et rarius, franguntur a perpendiculari, et sic ulterius perveniunt ad visum, sicut tractatur in VII *Perspectivae*[49]).

(2) Et hunc modum radiationis experimur in irradiatione solis per lapidem crystallinum hexagonalem. Quae radiatio oblique incidens in aliquam illarum superficierum ex parte una et transiens per aliam superficiem ex par-

[49]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3–9; Basileae 1572, 233–243

1 7 ... (2) de primo *om.* L *sed suppl.* L^1 / generantur: causantur V 2 et ... de primo *om.* P / et primo: et primum F 3 dicendum *add.* est L / modis: modo F 5 talium radiorum *om.* L 12 unus: primus L 13 alicuius *om.* V 14 radiatione: irradiatione L 20 et anatum *om.* L 21 8 ... radiationis *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 24 penetrent: penetrant FL 25 in incidentia: incidentia LP

te altera sub dictis eiusdem radiationis fractionibus colorat coloribus iridis corpora solida sibi obiecta, quibus incidit. Per talem etiam lapidem videntur sub coloribus iridalibus aliae res non fulgidae, si quis secundum debitum situm interposuerit ipsum inter visum et rem videndam, prout quilibet poterit experiri.

(3) Sit enim exempli gratia sol radians A (figura 5), lapis crystallinus hexagonalis BC, visus vel etiam corpus ex alia parte lapidis obiectum D. Radiatio igitur incidens secundum lineam AC a loco incidentiae intra lapidem frangitur ad perpen(85 rb)dicularem CF et pervenit ad aliam superficiem secundum lineam CB et ibi exiens dictum lapidem frangitur a perpendiculari BG et pervenit ad visum vel ad quodcumque corpus solidum obiectum secundum lineam BD. Eodem modo contingit, si radiatio incidat in corpus sphaericum.

(4) Ea, quae hic dicta sunt, omnia habentur ex VII *Perspectivae*[50]).

9. *De tertio modo radiationis*

(1) Tertius modus radiationum pertinentium ad propositum negotium est, cum incidunt radii in aliquod corpus diaphanum sphaericum minoris diaphaneitatis positum ex opposito astri et visus nostri, ita videlicet, ut visus noster sit interpositus inter astrum et dictum corpus non directe, sed oblique in tali situ, quod dicti radii in superiore parte talis corporis a parte astri incidentes et per corpus huiusmodi transeuntes fracti ad perpendicularem loci incidentiae perveniunt ad oppositam partem suae sphaericae superficiei; et inde tamquam a speculo reflexi convertuntur et redeunt ad regionem primam superficiei, ubi inciderant primo — redeunt, inquam, et convertuntur ad inferiorem partem eiusdem superficiei versus visum —, et sic ex dicto corpore exeuntes et fracti a perpendiculari a loco sui exitus perveniunt ad visum.

(2) Hunc autem modum experimur in guttis roris vel pluviae et in lapide crystallino sphaerico, quem beryllum vocant, si quis interposuerit praedicto modo visum inter astrum et dictas guttas seu dictum lapidem. Videbit enim manifeste radium astri venientem ad visum tamquam a speculo ex hac opposita parte superficiei quasi ex fundo guttae vel lapidis crystallini praedicti; et si digito vel alio corpore obturaverit locum incidentiae, ubi radii inciderant ex parte astri, tota illa radiatio et eius apparentia disparebit.

(3) Sit autem exempli gratia corpus aliquod sphaericum ABC (figura 6), astrum sive sol radians D, visus F. Radiatio igitur incidens in dictum corpus secundum lineam DC a loco incidentiae frangitur ad perpendicularem CG et

---

[50]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3–9; Basileae 1572, 233–243

---

36 iridalibus *om.* F 39 enim: igitur L 40 lapidis *om.* P 43 exiens: exigens FP / dictum ... (44) obiectum *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 58 visum *add.* nostrum L 61 seu: vel L 62 a: ex F 63 quasi *om.* F / fundo: profundo L 64 inciderant: incidunt L 67 igitur *om.* V

pervenit ad oppositam partem (85 va) sphaericae superficiei secundum lineam CB, a quo loco tamquam a speculo convertitur et reflectitur ad primam regionem superficiei sphaericae, ubi inciderat primo. Convertitur, inquam, ad inferiorem partem eiusdem superficiei secundum lineam BA — *et hoc vel secundum unam incidentiam, eam videlicet, quae est in B, vel secundum plures, ut si incidit in N et ab hac in O vel similes, ut tandem finaliter veniat in A* —, in quo loco exiens a saepe dicto corpore frangitur a perpendiculari AM et pervenit ad visum secundum lineam AF. Est autem perpendicularis linea in sphaera, quae stans super superficiem sphaerae transit per centrum eius secundum auctorem *Perspectivae*[51]).

10. *De quarto modo radiationis*

(1) Quartus modus radiationis de numero earum, quae pertinent ad propositum, est, quod astro et visu et corpore sphaerico diaphano, minoris tamen diaphaneitatis, sicut iam in proximo dictum est, situatis et ordinatis, ut praemissum est, eodem tamen corpore sphaerico obliquius posito et remotius a visu quam in iam dicta radiatione, incidunt radii ab astro bene fulgido in tale corpus sphaericum et reflectuntur et veniunt ad visum modo converso ei, qui in praemissa radiatione dictus est. Incidunt enim radii in parte inferiore superficiei versus astrum et visum et transeuntes per corpus talis sphaerae perveniunt usque ad oppositam partem talis superficiei sive in fundum talis corporis, et reflectuntur ab eo loco per plures reflexiones et incidentias ad primam regionem talis corporis, videlicet ubi primo inciderunt, versus astrum et visum, et ex hoc loco exeuntes sphaeram radii praedicti intersecant lineam primae incidentiae, et sic perveniunt ad visum.

(2) Sit enim corpus sphaericum ABCD (figura 7), astrum sive sol Z, visus F. Radius igitur incidens in parte inferiore secundum lineam ZA frangitur ad perpendicularem AG et pervenit ad aliam partem superficiei sphaericae secundum lineam AB, a quo loco reflectitur secundum aequalitatem angulorum incidentiae et reflexionis ad aliam partem eiusdem superficiei per lineam BC, a quo loco secundum eundem modum reflectitur ad primam regionem, ubi primo inciderat, cadens in partem superiorem secundum lineam CD — *et hoc vel secundum incidentias iam dictas, scilicet in B et in C, vel secundum plures, scilicet in H, N, O vel similes, ut tandem finaliter incidentia veniat in D* —, et ex hoc loco exiens dictam sphae-

[51]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 7; Basileae 1572, 239 et 240

72 et ... (75) A *om.* FLV 77 linea *om.* P 78 auctorem: auctoritatem F 86 praemissa: praedicta L / inferiore: superiore P *praec.* superiore V *(forsitan deletum?)* 87 versus ... (88) superficiei *om.* V 97 aliam: alteram V 99 et ... (102) D *om.* FLV 102 exiens: exigens L

ram frangitur a perpendiculari DM et pervenit ad visum secundum lineam DF intersecans in suo transitu lineam ZA, quae est linea primae incidentiae.

11. *De quinto modo radiationis*

(1) Quintus modus radiationis est, quo radii alicuius astri incidunt in aliquod corpus in sua (85 vb) substantia aliqualiter terminatum et densum habens nihilominus in se aliquam perspicuitatem, ex quibus duobus habet aliquam naturam specularem tale corpus. Cum igitur radii talis astri oblique inciderint tali corpore existente inter visum nostrum et astrum, penetrant ipsum lateraliter et oblique a visu nostro et astro, id est oblique a linea recta, quae est inter visum nostrum et astrum; penetrant, inquam, ipsum tale corpus usque ad aliquem locum in profundo eiusdem corporis et exinde, id est ex tali profundo, ex natura speculari, quam saepe dictum corpus habet, reflectuntur usque ad infimam superficiem ipsius versus visum nostrum et ibi exeuntes perveniunt ad visum.

(2) Quod autem hic dicitur de natura speculari talis corporis, trahitur tamquam a simili a Philosopho in libro *De sensu et sensato*[52]), ubi loquitur de illo, qui imaginem suam vidit ante se in aere. De modo autem radiationis iam dictae satis patet per experientiam in ipsa radiali impressione, quae est circulus quidam parvus circa astra lucidiora consistens.

(3) Sit enim exempli gratia A astrum radians (figura 8), corpus, per quod radiat, sive sit nubes sive aliud, B, visus C, linea recta continuans inter astrum et visum AC, locus incidentiae obliquatae ab hac recta linea D, locus incidentiae in profundo dicti corporis F, locus, in quem cadit reflexio radii, G. Radius igitur astri incidens perpendiculariter secundum rectum incessum pervenit ad visum secundum lineam ABC. Incidens autem oblique secundum lineam AD frangitur ad perpendicularem DH et pervenit in profundum dicti corporis secundum lineam DF, ab hoc loco reflectitur tamquam a speculo et incidit in infimam superficiem secundum lineam FG, ex quo loco exiens radiatio frangitur a perpendiculari GM et pervenit ad visum secundum lineam GC.

(4) Posset autem alius modus cuiusdam radiationis singillatim et specialiter annumerari praedictis, sed quia ad modos praemissos radiationum reducitur, sufficiant supra dicta. Est autem huiusmodi radiatio ea, qua apparent aliqua clariora astra in ortu suo seu occasu sub alio colore et magnitudine, quam communiter appareant sub claritate aeris, cum super horizontem fuerint amplius elevata.

---

[52]) cf. potius Aristoteles, Meteor. III 4, 373a35–b10; Averroes, In Aristotelis Meteor. III 1; Venetiis 1562, 449rB

---

5 inciderint: incidunt V 7 id est: scilicet P / a linea: alia P 9 eiusdem: eius P 11 ibi: hi F 12 visum *add.* nostrum L 14 tamquam *om.* P 17 astra *add.* ipsa V 23 visum secundum: visum per V 30 dicta: dicti L

12. *De subiectis corporibus, in quibus generantur impressiones radiales in alto, et primo de primo, scilicet de vaporibus*

(1) Corpora autem, quae sunt quasi materia dictarum (86 ra) impressionum, in quibus apparent, secundum quod in genere est dicere, sunt duobus modis. Quaedam enim in sua substantia sunt continua, quaedam autem in suis partibus segregata et discontinua.

(2) Primi modi corpora, videlicet continua, sunt vapores, nubes et caligines. Dico autem vapores, qui virtute stellarum extrahuntur et exhalant ab his grossioribus elementis, scilicet terra et aqua, de quorum naturis et proprietatibus agere non est praesentis negotii, cum sufficienter in *Meteoris*[53]) de huiusmodi agat Philosophus.

(3) Sufficiat autem ad praesens hoc considerare, scilicet quod, quamvis vapores propter subtilitatem substantiae suae sint sic pervii sensui visus, cum sint nobis in propinquo, ut nihil horum apprehendat visus, quia tamen nonnullam terminationem et spissationem habent in sua substantia quamvis a propinquo insensibilem, aggregati tamen in multa quantitate et diffusi per longum tractum spatii apparent visui aliquo modo in sua substantia terminati et aliquam spissitudinem habere.

(4) Sicut et ipse aer, qui est in propinquo nostri, est insensibilis, diffusus tamen per latitudinem et altitudinem hemisphaerii nostri ostenditur aliquam terminationem habere et obicitur visui — et hoc est, quod videmus inter nos et caelum, cum serenum fuerit —, ita est etiam de vaporibus per multam sui quantitatem aggregatis, cum eos aspicimus versus extrema horizontis, puta orientem vel occidentem, qui etiam saepe afficiunt aerem colorando ipsum secundum modum et proprietatem suae ipsorum naturae, ut patet in apparentia astrorum, quae diversis temporibus sub aliis et aliis coloribus apparent non solum versus orientem et occidentem, sed etiam quando elevantur versus zenith vel ad zenith capitum nostrorum secundum modum, quo aer diversimode afficitur dicto modo.

13. *De nubibus in sui substantia continuis*

(1) Aliud corpus continuorum praenominatorum sunt aliquae nubes in sui substantia continuae nondum in partes guttales segregatae, propter quod

---

[53]) cf. e.g. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b27–29; ibid. I 4, 341b6–12; ibid. I 9, 346b16–347a12; ibid. II 4, 359b27–360a17; ibid. IV 9, 387a24–26

---

34 subiectis *om.* F *add.* sive L 40 et: vel L 42 et aqua *om.* L / naturis: natura F 43 negotii: speculationis (...) L 47 sint: sunt F 48 et: seu V 49 diffusi: diffusa L 52 est in: in V 56 aspicimus: inspicimus L 58 proprietatem: proprietate P 62 dicto: suo V 63 13 ... continuis *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 / sui: sua PV 65 propter: per PV

eas iudicavi distinguendas a nubibus roridis, de quibus infra agitur. Aliae enim quaedam radiales impressiones fiunt in nubibus roridis ratione discontinuationis suarum partium, quae in his continuis in sua substantia nubibus non apparent, et aliquae fiunt in his ratione continuationis, quae in aliis locum non habent, ut infra patebit.

(2) De modo autem generationis harum nubium, de quibus nunc agitur, et consistentia earum, de loco et apparentia earum tamquam de communiter notis superfluum est agere.

14. *De caligine*

(1) Tertium de numero continuorum corporum, de quibus nunc agitur, est caligo aliqua, quae et nubilum dicitur, quae est quaedam fumalis resolutio ab aliquibus corporibus grossioribus, puta ex aliquibus nubibus, (86 rb) postquam resolvuntur in pluvias, unde post talem inundantiam pluviarum aliquotiens manet in aere talis caligo quasi quaedam reliquiae pluviarum.

(2) Quod fit ex eo, quod in talibus aliquibus nubibus generatis ex vapore exhalante a terra et aqua, qui semper permixtus est secundum Philosophum[54]) in sua substantia ex naturis quattuor qualitatum elementarium, umidum aereum non est bene apprehensum ab aqueo, unde per alterationem, qua nubes spissatur et segregatur in partibus suis in guttas pluviales et in pluviam, quasi extenditur et segregatur aereum ab aqueo quasi quaedam fumalis resolutio, et pluviis cessantibus oppanditur et diffunditur per aerem in modum cuiusdam nebulae, non tamen est nebula vere, quamvis aestimatio grossa vulgi sic nominet.

(3) Generatur etiam quandoque talis caligo immediate prima generatione a vaporibus ascendentibus ex aliquibus corporibus facile vaporabilibus, ut sunt loca vel corpora porosa sive spongiosa, ut montes concreti ex lapidosa substantia spongiosa et alia corpora, quaecumque sunt facile alterabilia et ex hoc facile vaporabilia. Videmus enim frequenter ex montibus exsurgere tales caligines tamquam quosdam fumos per modum nebulae apparentes; saepe etiam videmus eas oppansas super stagna et fluvios et moveri eas de loco ad locum ex spiramine alicuius venti vel etiam virtute generantis nondum separata ab eis.

(4) Fiunt autem huiusmodi caligines ex vapore facile convertibili in sua substantia. Ex frigore igitur circumstantis loci mox densantur et convertuntur in talem substantiam. In qua, quia aereum habens aliqualiter admixtam

[54]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b23–29

67 roridis *om.* P / discontinuationis: distinctionis L 78 inundantiam: inundationem L 79 quaedam *om.* L 82 elementarium: elementalium FP 84 suis in *add.* guttulis sive L 92 alia: talia V 95 etiam: enim L / videmus eas: videmus P

naturam aquei est bene apprehensum a terrestri, appropinquat ad naturam aliqualis viscositatis, ideo non segregatur in aqueas partes roridas vel guttales et est continuae substantiae in suis partibus, unde etiam propter talem terrestritatem et umidum non bene digestum tales caligines frequenter sunt gravis odoris et quandoque nocivi.

(5) Sed haec hactenus de corporibus continuis in sua substantia, in quibus fiunt aliquae impressiones radiales, quae apparent in alto.

15. *De corporibus discontinuis in partibus suis, et primo de nubibus roridis*

(1) Corpora autem discontinua segregata in suas partes, in quibus diversae radiales impressiones apparent, sunt trium modorum.

(2) Unus est nubes aquea in sua substantia segregata et dispersa in partes guttis pluvialibus vel rori similes, unde et nubes rorida dicitur, manens et stans in alto in loco vel circa locum suae generationis et alterationis, detenta ibi et suspensa partim (86 va) virtute generantis et alterantis, quae nondum ab ipsa separata est, partim autem ex virtute aliqualis levitatis eo, quod multam aereae proprietatis naturam concretam habet in sua substantia.

16. *De pluvia*

(1) Aliud corporum discontinuorum est pluvia, de cuius generatione et discontinuatione in suis partibus, de loco casus et cadendi causa propter horum evidentiam non oportet aliquid dicere.

(2) Hoc tamen ad propositum negotium advertendum, quod, quamvis pluvia in continuo casu sit secundum partes eius guttales ab invicem discontinuas, quia tamen in cadendo aliae partes guttales aliis succedunt in eodem loco, ideo in eodem loco stans fixa et permanens potest generari aliqua radialis impressio, ac si eaedem numero guttulae fixae et immobiliter starent in ipso eodem loco.

17. *De nebula*

(1) Tertium corporum discontinuorum aptum alicui radiali impressioni est nebula, cuius frequens est generatio et evidens secundum locum consistentia.

---

104 frequenter *om.* L 108 de ... primo *om.* L *sed suppl.* L^1 / nubibus roridis: nube rorida L 112 similes: consimiles V 113 in loco: loco PV 115 autem *om.* P 117 16 *add.* sequitur V 118 corporum: corpus V 122 ab: ad L / ab ... (123) guttales *om.* V 124 ideo ... loco *om.* V 125 eaedem: eodem P

(2) Est autem corpus in sua substantia segregatum in partes minutissimas aqueas participans aliquid aereae naturae, et ideo per aliquod tempus suspenditur in aere ex natura aliqualis levitatis, unde aliquando virtute generantis et alterantis sursum trahitur et concrescit in nubem pluviosam; et ideo talem ascensum nebulae in sursum quasi semper sequitur pluvia. Si autem fuerit in cadendo, non subito nec impetuose cadit sicut pluvia; cadit autem, quando separata fuerit a virtute trahentis sursum et quando deficit a natura dictae levitatis, a qua tamen non ex toto absolvitur, sed secundum magis et minus se habet in hoc.

(3) Habet autem formam sive apparentiam coloris plerumque indiscretam a forma sive colore eius corporis, quod supra dictum est caligo sive nubilum, et ideo indistincte utrumque istorum corporum vulgus vocat nebulam. Differunt tamen, quia caligo est quid continuum, cuius causa supra dicta est, nebula autem discontinua et segregata in minutissimas partes aqueas sive guttales, cuius causa est, quia vapor, ex quo generatur, subtilis substantiae est et aqueum et aereum eius non est bene apprehensum a terrestri, ideo in generatione nebulae facile segregabilis est eius substantia in tales partes.

(4) Sed haec hactenus de corporibus, quae sunt subiectum dictarum impressionum radialium in alto. Quaestiones autem physicae circa istam materiam forsitan movendae physicae facultatis consideratoribus dimittantur.

133 aliqualis levitatis: alicuius serenitatis V / aliquando *add.* ex L 135 sequitur: consequitur L 139 se habet: habet se LV 140 autem *om.* L 141 colore: a colore L 142 corporum *om.* P / vocat: appellat L 144 guttales: guttulas FV 145 quia ... substantiae *om.* L *sed suppl. in marg.* L^1 / substantiae: substantia L^1 150 consideratoribus: considerationibus P

(SECUNDA PARS)

Intitulatio*) capitulorum secundae partis huius tractatus, in qua agitur in speciali de iride inferiore et nubibus ipsam circumstantibus (86 vb).

1. Destructio erroris incidentis circa numerum colorum iridis.
2. Improbatio erroris circa causam generationis colorum iridis.
3. De veris causis generationis colorum iridis, et primo in generali de principiis colorum et numero ipsorum principiorum.
4. In speciali de principiis colorum naturalium absolutae qualitatis et de numero eorum.
5. In speciali de principiis colorum radialium et de numero ipsorum principiorum.
6. Quod in generatione colorum radialium necessarium est dicta eorum principia reduci ad quandam mediam proportionem et sic ea ad invicem permisceri.
7. Quod dicta colorum principia ita ad invicem complectuntur in generatione colorum radialium, quod per quemlibet talium colorum et per quamlibet partem talis radiationis ambae formae radiantes apprehenduntur per visum.
8. Declaratio dictorum et ratione et exemplo figuralis descriptionis.
9. Quod affectio luminosa seu lumen, quo forma radiosa corpus diaphanum afficit, non est nisi radius seu radiatio talis formae.
10. Ad habendum numerum colorum iridalium praemittitur simile manuductivum ad propositum.
11. De generatione et distinctione et numero colorum iridalium secundum similitudinem exempli praemissi in generatione quattuor elementorum.
12. De ordine colorum radialium seu iridalium, et primo praemittitur causa generalis talis distinctionis et ordinis.
13. In speciali de causa distinctionis et ordinis colorum iridalium.
14. Praemittitur praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum et deorsum vel dextri vel sinistri.

---

*) cf. Introd., p. 109

---

2 qua: quo L 4 incidentis ... iridis *om.* L *sed suppl.* L^1 / numerum: materiam L^1 5 2 ... erroris *om.* L 6 iridis: radialium L / primo ... (7) principiorum: numero et ordine et de situ eorum ad invicem a 3^{e} capitulo usque XXIII inclusive L 8 4 ... (51) ratione *om.* L *sed add. post* nigredinem *(v. infra, lin. 109)* 8 colorum: eorum P 10 principiorum *om.* L 12 6 *om.* F 15 7: 6 F 19 8: 7 F / dictorum: istorum L 20 9: 8 F 22 10: 9 F / iridalium: iridis L 24 11: 10 F / secundum ... (25) elementorum *om.* L 26 12: 11 F / radialium seu *om.* L 27 ordinis *add.* colorum iridalium L 28 13: 12 F 29 14: 13 F / habendum *add.* propositum scilicet L 30 et: vel L

15. Aliud praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum vel deorsum, dextri vel sinistri.
16. De causis diversitatis situs colorum iridalium secundum praemissa.
17. Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum, et declaratio per signum in radiatione solis per corpus diaphanum angulare.
18. Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum iridalium, et declaratio per signum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum perspicuum, et praemittitur praeambulum (87 ra).
19. Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum iridalium in radiatione, quae fit per corpus sphaericum, et primo secundum unum modum radiationis.
20. Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum radialium in secundo modo radiationis, quae fit per corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis.
21. De causis situs colorum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum multum parvae quantitatis, quales sunt guttulae roris vel pluviae.
22. Declaratio eorum, quae dicta sunt de situ colorum, per sensibilia experimenta, et de modo perveniendi eos ad visum.
23. Sensibile exemplum diversitatis situs colorum cum sua ratione.
24. Destructio erroris de loco generationis iridis.
25. In generali de materia sive subiecto, in quo generatur iris, et causa efficiente et modo radiationis.
26. Explicatio dictorum per exemplum figuralis descriptionis.
27. Praemittitur antecedens ad habendum propositum in speciali.
28. De duplici incidentia et reflexione radiationis solaris, et primo de ea incidentia, per quam non generantur colores iridis.
29. De incidentia et reflexione radiationis solaris, qua generantur colores iridis.
30. Quod tria puncta, per quae fit radiatio colorum iridalium per sphaerulam guttalem, et arcus interceptus inter duo eorum sunt determinata in superficie sphaerulae.
31. Quod determinatus est locus in circulo altitudinis super horizontem, ad quem elevantur sphaerulae guttales, in quibus apparet iris, et primo in generali.

---

32 15 *om.* F 33 vel deorsum: et deorsum vel L 34 16: 14 F 35 17: 15 F / causis: causa L / colorum *add.* iridalium V 38 18: 16 F 41 19: 17 F / iridalium: radialium V 42 radiatione *add.* solis V 44 20: 18 F / radialium: iridalium L 47 21: 19 F / causis: causa L 48 vel: et F 49 22: 20 F 51 23: 21 F 52 24: 22 F / erroris *add.* incidentis circa numerum colorum iridis. 25. Improbatio erroris circa causam generationis colorum iridis. 26. Destructio erroris P / iridis *add.* 27. De veris causis generationis colorum radialium et numero et ordine et situ eorum ad invicem a 3° capitulo usque ad 13^{m} inclusive P 53 25: 23 F 28 P / materia: modo L / sive *add.* de L 55 26: 24 F 56 27 *om.* F 57 28: 25 F / ea incidentia: ea L 58 generantur: fiunt L / colores *add.* nec generantur colores L 59 29: 26 F 61 30: 27 F 64 31: 28 F

32. Secundo in speciali secundum proportionem duarum linearum incidentium a sole et a visu in circulum altitudinis.
33. In qua proportione se habeant ad invicem dictae duae lineae.
34. Probatio eorum, quae dicta sunt de incidentia dictarum duarum linearum in circulum altitudinis.
35. Quod radiatio solis facta per sphaerulam assimilatur radiationi factae per lapidem crystallinum hexagonalem, et primo de modo convenienti, quo fit reflexio ad visum.
36. Secundo de modo, quo non fit reflexio ad visum.
37. De modo, quo colores iridis perveniunt ad visum, et primo praemittitur praeambulum ad propositum.
38. Quod locus elevationis in circulo altitudinis, ex quo apparent colores iridis, non est punctualis (87 rb), sed latitudinem habet.
39. Quod locus incidentiae in superficiem sphaerulae, unde apparent colores iridis, non est punctualis, sed latitudinem habet.
40. Quod arcus in superficie sphaerulae interiacens punctum incidentiae a sole et punctum reflexionis ad visum aliquando est maior, aliquando minor.
41. Quod incidentis radii ultra punctum terminantem dictum arcum sphaerulae a parte superiore nulla fit reflexio ad visum et infra eundem punctum versus horizontem ab omnibus sphaerulis usque ad horizontem fit reflexio ad visum.
42. Quod talis punctus terminans dictum arcum a parte superiore est determinatus in ordine ad visum.
43. Quod in uno et eodem situ solis, visus et sphaerulae quattuor colores iridales non veniunt ex uno puncto sphaerulae ad visum, sed secundum permutationem situs.
44. Exemplum per figuralem descriptionem.
45. Quod in arcu saepe dicto, sicut superior punctus incidentiae est determinatus, sic in inferiore parte eius punctus reflexionis ad visum est determinatus.
46. De modo et ordine in speciali, quo colores iridales perveniunt ad visum.
47. De figura iridis in generali.
48. De inventione polorum iridis.
49. De distantia centri iridis a visu.
50. Quare iris aliquando apparet super horizontem semicircularis.
51. Quare aliquando apparet portio circuli iridis minor semicirculo.

---

67 32: 29 F / secundo *om.* V 68 a visu: visu P 69 33 ... (109) nigredinem: *cf. Introd., p. 109* / 33: 30 F 70 34: 31 F / dictarum duarum: duarum dictarum L / duarum linearum: linearum duarum F 72 35: 32 F / quod: quae P *add.* autem L 75 36: 33 F / secundo *om.* V / secundo ... visum *om.* PL *sed suppl. in marg.* L^1 76 37: 34 F 36 P 78 38: 35 F 37 P 80 39: 36 F 38 P / superficiem: superficie L 82 40: 37 F 39 P 83 aliquando *add.* est L 84 41: 38 F 40 P / incidentis: incidentes V *ex corr.* P 88 42: 39 F 41 *ex corr.* P 90 43: 40 F 42 P 93 44: 41 F 43 P 94 45: 42 F 44 P 97 46: 43 F 45 P 98 47: 44 F 46 P 99 48: 45 F 47 P 100 49: 46 F 48 P / centri *om.* L 101 50: 47 F 49 P / aliquando: quandoque L 102 51: 48 F 50 P

52. Quod in omni figuratione seu apparitione iridis linea recta exiens a sole per visum cadit in centrum circuli iridis.
53. De nube rorida vel pluviosa consistente super horizontem infra concavum iridis inferioris versus horizontem, quare videlicet appareat clara vergens ad albedinem.
54. Quare nubes rorida vel pluviosa consistens super convexum iridis inferioris protensa in sursum est obscura vergens ad nigredinem.

1. *Destructio erroris incidentis circa numerum colorum iridis*

(1) Agendum igitur in speciali in primis de prima manerie impressionum radialium praeenumeratarum, videlicet de ea iride, quae principalis est et frequentius apparet et est inferior, quando duae apparent. Quae etiam quattuor coloribus sensui manifestis distinguitur sicut et superior duarum, quando duae apparent.

(2) Sunt autem hi quattuor colores secundum manifestum sensus primus rubeus sive purpureus, secundus caeruleus, quem xanthon vocant[55]), viridis autem tertius, quartus vero lazulius, quem halurgum nominant[56]). Infallibiliter autem semper sub hoc ordine apparent, ut immediate (87 va) iuxta rubeum appareat caeruleus, deinde viridis, postremo lazulius. In situ vero secundum sursum et deorsum seu dextrum et sinistrum invenitur diversitas. Nam in inferiore iride supremus est rubeus seu, ut magis proprie loquamur, extrema peripheria *iridis* repraesentat rubeum colorem, deinde sequitur caeruleus versus deorsum seu versus centrum, tertio loco viridis, deinde in infimo apparet lazulius. In superiore autem iride apparent dicti colores e converso; nam in infimo loco seu in infima peripheria apparet rubeus, deinde consequenter alii in sursum a centro iridis ascendendo secundum dictum ordinem.

(3) Sunt autem, qui dicunt[57]), quod realiter tantum tres sunt colores de numero eorum, qui apparent in iride, quartus autem, qui est caeruleus seu citrinus, quem xanthon vocant, qui apparet inter rubeum et viridem, non est verus color in se secundum propriam suam naturam, ut dicunt, sed solum se-

[55]) cf. e.g. Aristoteles, Meteor. III 2, 372a10
[56]) cf. e.g. Aristoteles, Meteor. III 2, 372a8
[57]) cf. Vitello, Perspectiva X 67; Basileae 1572, 462; cf. etiam Pseudo-Thomas, In Aristotelis Meteor. III, lect. 6; Spiazzi n. 287 et 289

103 52: 49 F 51 P / linea *om.* L 105 53: 50 F 52 P *om.* V 108 54: 53 P *om.* FV / pluviosa: pluvialis F 1 1 *praec.* secunda pars huius tractatus L / destructio: de destructione L 2 agendum *add.* est L 3 praeenumeratarum: praeenumerata PV 5 et: etiam F 11 postremo *add.* halurgus sive L 14 iridis *om.* FV 21 in iride *om.* V 23 ut *add.* quidam L

cundum apprehensionem visus, immo potius dicerent secundum ludificationem vel praestigiationem visus. Dicunt enim, quod rubeus in approximatione ad viridem in sui confinio apparet citrinus, et viridis in sui confinio in approximatione ad rubeum similiter apparet citrinus sive glaucus quasi medius specie et loco inter rubeum et viridem. Sed et Philosophus videtur hoc sentire in III *Meteororum*[58]) adducens ad hoc rationem, videlicet quoniam omnia sunt tria, quam etiam super numero dimensionum allegat in principio *Caeli et mundi*[59]).

(4) Sed dicendum ad hoc, quod pro reverentia et auctoritate philosophicae doctrinae dictum Philosophi exponendum est, et interpretetur quilibet, sicut scit et potest. Scimus autem, quod secundum eundem Philosophum[60]) a manifestis secundum sensum nequaquam recedendum est. Videmus autem manifeste dictum colorem, scilicet citrinum, apparere in iride inter rubeum et viridem, immo manifestius apparet et multo clarius fulget quam ille, quem halurgum nominant, qui et lazulius dicitur.

(5) Item, quare non similiter dicimus viridem non esse realem colorem et solum phantasticum, sed sic apparere ex approximatione citrini ad halurgum in suis confiniis, inter quos medius apparet viridis?

(6) Praeterea in apparitione talis coloris non realiter existentis, sed solum secundum visus falsam apprehensionem, non deciperetur sensus nisi propter remotionem rei visae a visu, propter quam distantiam visus non apprehenderet colores in sua specie et forma, sicut in se sunt, sicut et stellae fixae videntur scintillare propter distantiam earum a visu.

(7) Item hoc, quod visus non apprehenderet colores secundum suam proprietatem seu speciem, posset contingere ex hoc, quod colores tales essent et apprehenderentur in loco obscuri et pauci luminis (87 vb) et permixti cum aliqua tenebrositate, qualis est lux candelae, unde pictores saepe falluntur in ponendo unum colorem pro alio sub tali luce obscura secundum Philosophum[61]).

(8) Sed ista non efficiunt phantasticam talis coloris apparitionem in iride. Manifestum est enim per cottidianam experientiam, quod in telis aranearum, quae extensae sub divo multis guttulis roridis et ad invicem propinquis infusae sunt, in convenienti situ ad solem et ad visum manifestissime apparet dictus color, scilicet citrinus, inter alios colores iridales suo loco et ordine, sicut in iride, et tam propinque ad visum, si quis hoc voluerit, ut vix latitudo palmi vel minoris spatii intersit inter visum et talem telam.

---

[58]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374b33–375a7
[59]) cf. Aristoteles, De cael. I 1, 268a9–10
[60]) cf. Aristoteles, Rhetor. II 3, 1380a18–19
[61]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 375a26–28

---

26 confinio: infimo V / et ... (27) citrinus *om. sed suppl. in marg.* F 28 sed et: sed etiam F 29 videlicet quoniam: quod V 36 dictum: eundem V 39 et: sed L 45 in sua: sua F 49 obscuri: obscuro V 55 divo *om.* FV 56 dictus: talis V 58 hoc voluerit: voluerit hoc advertere L / vix *om.* L

(9) Idem apparet in iride, quae quandoque et frequenter videtur circa rotas molendini, quae ibi generatur ex spisso casu et multa aspergine guttarum resolutarum ex casu aquae super rotas.

(10) Idem manifeste apparet in guttis sparsis in herbis, si quis applicuerit visum ad ipsas etiam in valde propinquo secundum determinatum situm talis guttae ad solem et ad visum. Unde in aliquo situ apparet rubeus color, visu autem permutato aliquantulum secundum situm apparet citrinus manifeste in se distinctus ab aliis, ac deinde secundum ampliorem permutationem situs apparent alii colores iridales secundum numerum et ordinem saepe dictum.

(11) Idem etiam apparet, quando per lapidem crystallinum hexagonalem videntur res sub coloribus iridalibus, ubi sub uno et eodem situ oculi ad lapidem iam dictum apparent omnes quattuor dicti colores etiam in valde propinqua applicatione visus ad talem lapidem.

(12) Item, quid dicetur de hoc, quod omnibus est manifestissimum et clarius quam ea, quae praedicta sunt? Apparet videlicet, quod parietes et alia corpora obiecta colorantur saepe dictis omnibus quattuor coloribus ex ea radiatione, quae fit a sole per saepe dictum lapidem hexagonalem, ubi iuxta rubeum clarissime fulget citrinus et deinde viridis et consequenter halurgus secundum propinquitatem visus ad dictos colores, quam quisque voluerit.

(13) Apparet etiam realitas dicti coloris, scilicet citrini, inter ceteros iridales colores, si quis stans in umbra roret aquam in lumen solis visu et rorante existente inter solem et locum, in quem roratur, ut dicit Philosophus[62]).

(14) Sic ergo frivolum est dicere, si quis sic fingere vellet, quod visus apprehendat saepe dictum colorem phantasticum propter remotionem et distantiam visus ab iride.

(15) Sed nec secundum praedictorum (88 ra) sententiam praetendi potest, scilicet quod apprehendatur talis color phantasticus propter aliquam obscuritatem debilis lucis superfulgentis. Omnia enim praedicta quanto in luce maiore generantur, tanto dictus color citrinus cum ceteris coloribus iridalibus magis fulget.

(16) Sed nec hoc, quod de auctoritate inducitur, efficax est ad suum propositum ostendendum, scilicet quod omnia sunt tria. Hoc enim magis est quaedam concordantia communis sententiae ad suum propositum in speciali intentum, quam sit coactiva illatio ad hoc, quod colores iridis sint tantum tres. Quare enim non similiter concluditur ex sententia dicti verbi, quod quilibet habeat tres oculos, et quod quilibet non habeat nisi tres dentes et similia ridiculosa?

---

[62]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374a35–b5

---

61 quae *add.* iris L / guttarum ... (62) aquae: aquarum L 63 applicuerit: applicaverit F 64 etiam: et P / in *om.* L 71 etiam: et P 73 manifestissimum: manifestum L 74 praedicta: dicta L 77 clarissime fulget: apparet L / et deinde: deinde F / halurgus: alii FPV alius L 79 etiam: autem L 86 scilicet *om.* F 88 dictus *om.* V / cum *add.* dictis V 91 sunt: sint L 93 sint: sunt P

(17) Dicendum igitur certissime, quod dicti colores, qui apparent in iride, vere et realiter sunt quattuor. Sunt enim hi quattuor colores medii in ea contrarietate, quae attenditur in genere coloris, et sunt prima media in tali contrarietate, et ideo tantum quattuor sunt et specie differentes, sicut invenitur in qualibet contrarietate, quae est contrarietas secundum formam, id est cuius utrumque extremum est aliqua forma, non pura privatio. Hoc, inquam, habet quaelibet contrarietas, in qua inveniuntur extrema et media secundum speciem differentia, videlicet quod cuiuslibet contrarietatis talis media prima sunt quattuor et solum quattuor.

(18) Nec obstat, quod aliqui[63]) tractantes de saporibus plura media inter contraria, quae attenduntur in saporibus, enumerant. Huius enim causa est, quia prima huius generis contraria nec proprie nec vulgate sunt nominata; ideo aliquas ipsorum primorum mediorum species enumerando dividunt in plures, sicut si aliquis in genere colorum divideret rubeum colorem in eam maneriem rubei, qui multum fulget, et eam, quae obscurior est, et primum istorum vocaret igneum et secundum nominaret purpureum, et sic de citrino et aliis mediis coloribus.

(19) Quantum autem pertinet ad praesentem intentionem, hoc sciendum, quod dicti quattuor colores cum hoc, quod sunt medii inter album et nigrum, ubicumque inveniantur etiam singillatim alter sine altero, ut in pluribus rebus apparet, in generatione autem iridis necessario omnes simul concurrunt et omnes apparent secundum suas species et loca distincti.

(20) Cuius causa est, ut sit ad praesens in summa tangere, quia omnes hi medii colores secundum suam totalitatem in genere mediorum ex tota sua causa constant tam quoad causam efficientem quam quoad causam materialem seu corpus subiectum cum suis propriis dispositionibus, quantum etiam ad principia sua formalia intrinseca, de quibus omnibus aptius infra agendum, quantum sufficit ad propositum. Latius autem de his et universaliter de causa et numero mediorum inter quaecumque contraria agitur in tractatu nostro *De coloribus*[64]), qui huic (88 rb) tractatui hac speciali ex causa est adiunctus.

---

[63]) cf. e.g. Albertus Magnus, De sens. et sens. 2 7; Borgnet 59a–b; Aristoteles, De sens. et sens. 4, 442a12–25; Robertus Grosseteste, De colore; Baur 78, lin.18–79,lin.16; Rogerus Bacon, Opus maius VI 12; Bridges 197

[64]) cf. infra, pp. 150–184

---

100 et ideo: ideo L / et *om.* L 111 qui: quae V 112 vocaret: vocari L *ex corr.* P 116 singillatim *om.* V 118 distincti: distincta L 119 ut ... praesens: ad praesens ut L / tangere: dicatur L / quia: quod LV 121 quoad causam *om.* V 126 ex *om.* L

2. *Improbatio erroris circa causam generationis colorum iridis*

(1) Generationis autem colorum iridis sunt, qui dicunt[65]) causam esse radiationem astri fulgidi in aliquam nubem, quae propter diversitatem naturae suarum partium in loco, ubi generatur iris, saepe dictos diversos colores repraesentat. Asserunt enim talem nubem in sua parte superiore, qua magis super horizontem elevatur, magis ceteris suis partibus esse igneae naturae, et ideo ibi generari et apparere rubeum colorem. In parte autem huic contigua versus inferius dicunt ipsam magis participare aeream qualitatem, quae consona est generationi coloris citrini. Consequenter autem in parte huic proxima versus inferius apparet secundum eos viridis color propter aqueam naturam in hac parte repertam. Ultimo autem et consequenter post has versus inferius propter terreae naturae praedominantiam apparet color terreae qualitati conformis, scilicet lazulius.

(2) Quod autem isti dicunt quantum ad causam efficientem, videlicet radiationem astri fulgidi in aliquod corpus qualecumque aptum generationi dictorum colorum, omnino veritatem continet, quamvis talis astri solius radiatio non sufficiat, ut mox dicetur.

(3) Quod autem consequenter asserunt, ex tali radiatione diversitatem iridalium colorum causari propter diversam naturalem dispositionem nubis in suis partibus modo praedicto, manifeste falsum est, quia nec secundum rationem nec secundum manifestum sensus stare potest.

(4) Plurimum enim irrationabile est nubes semper sic regulariter elevari super horizontem, ut tam regulariter contorqueantur in circulum, et quod in sua tam regulari elevatione, ut isti dicunt[66]), respiciant aliud centrum, quod est centrum circuli iridis, differens a centro terrae, ut infra patebit. Elevatio enim et depressio levium et gravium secundum proprietatem qualitatum elementarium respiciunt centrum mundi.

(5) Cuius rei improbabilitas etiam ex hoc patet, quia iride stante super terram in utroque eius cornu tangente terram nulla dictarum partium nubis, in quibus apparent colores iridis, magis una quam altera elevatur.

(6) Videmus etiam manifeste et vapores et caligines sive fumos montium et nubes et similia in sua elevatione indiscrete et multa et diversa irregularitate disponi in suis partibus supremis, quibus terminantur in sui summitate.

---

[65]) cf. Isidorus, De nat. rer. 31,n.2; PL 83/1004 A–B; Nicolaus Peripateticus, Quaest., 1; Wielgus 80,lin.2–13; apud Albertum Magnum, Meteor. III 4 26; Borgnet 696b–697a; Vincentius Bellovacensis, Specul. nat. IV 74 et 78; Duaci 1624, 278B et 281C

[66]) cf. e.g. Nicolaus Peripateticus, Quaest., 1; Wielgus 79,lin.4–7; apud Albertum Magnum, Meteor. III 4 26; Borgnet 696b

---

7 generari: generare P 10 color *om.* L 12 praedominantiam: praedominationem P 16 continet: habet L *om.* V 19 nubis *om.* L 23 contorqueantur: contorqueatur LV 24 tam: causa LPV / isti *om.* V 25 quod ... centrum *om.* P 32 indiscrete: discrete P / irregularitate: regularitate V 33 supremis *add.* in L / sui: sua P

Quare ergo ibi saltem aliquando non apparent ad minus irregulariter dicti colores? Sic enim necesse esset aliquando, si ex alia parte ex diversa natura dictarum partium nubis diversi colores apparent in iride.

(7) Item manifeste videmus, quod iris fugit insequentem et insequitur fugientem et coambulat aequidistanter et a latere ambulanti, in quibus omnibus in alio et alio loco (88 va) apparet sic se transmutanti, et ubi nunc apparuit color rubeus, transmutatione aliquali facta apparet alius dictorum colorum vel etiam nullus.

(8) Item, quid dicent de superiore iride, quando duae apparent? In hac enim superiore inferior color est rubeus, deinde in sursum ascendendo apparet citrinus et consequenter alii. Haec autem nequaquam in praedictam a se causam possunt reducere.

(9) Quando etiam iris apparet in pluvia cadente, ut frequenter videmus guttis pluvialibus spisse cadentibus et sibi invicem succedentibus, in loco, ubi apparet iris, nequaquam dictam a se causam generationis iridis assignare possunt, quia nec talis nubes in pluviam resoluta et continue cadens in tales diversae naturae partes, quas fingunt, distinguitur.

(10) Suffragatur etiam iam dictis ea ratio, videlicet quod lumine transfuso in quaecumque corpora absolutae qualitatis et coloris, quicumque colores ex talibus corporibus appareant, apparent videntibus in eodem loco, secundum quemcumque situm se transmutent. Quod non contingit in iride, ut patet intuenti.

3. *De veris causis generationis colorum iridis, et primo in generali de principiis colorum et numero ipsorum principiorum*

(1) Quoniam igitur iris est de numero radialium impressionum, quae fiunt in alto huius elementaris regionis, et ipsa radiatione generatur secundum suorum colorum species, numerum et ordinem pariter et figuram, necessarium est horum omnium principia sumere ea, quae ex radiatione constant et per se ad radiationem pertinent.

(2) Sunt autem huiusmodi quattuor numero, quorum bina sunt unius contrarietatis extrema et alia bina alterius contrarietatis sunt extrema. Dico autem extrema non in ultimata ipsorum ab invicem distantia et contrapositione, sed secundum eam distantiam, quae competit generationi mediorum. Constant enim talia media ex huiusmodi principiis duarum contrarietatum, videlicet ex eorum ad invicem complexione et quasi permixtione, qua quodlibet eorum cuilibet aliorum complexum est in generatione cuiuslibet medio-

---

39 et alio *om.* L 44 haec: hoc FV 49 in tales ... (50) fingunt *om.* L 50 diversae naturae: naturae diversae P 51 etiam: in P 54 ut *add.* sufficienter L 56 iridis ... (57) principiorum: iridalium et numero et ordine et situ eorum ad invicem L 61 omnium: omnia P 65 in *om.* L / ab invicem *om.* V / contrapositione: compositione ad invicem V

rum, sed per quandam praedominantiam alicuius eorum constituitur tale vel tale medium. Ex extremis autem perfectae contrarietatis, quorum ratio est secundum Philosophum in IV *Primae philosophiae*[67]) sub eodem genere a se maxime distare, nihil generatur, quia huiusmodi extrema quaedam ebullitiones aliquarum qualitatum sunt tenentes se in fine seu termino distantiae, sicut dicit Philosophus in libro *De generatione et corruptione*[68]), quod ex igne et glacie nihil generatur, quorum utrumque importat suae qualitatis ebullitionem (88 vb) in termino. Similiter autem in proposito in genere coloris ex albo et nigro non generantur medii colores ex ea ratione, quae dicta est.

(3) Quod etiam ex hoc patet, quoniam medii colores a se invicem secundum speciem differunt, sicut et ipsa extrema, scilicet album et nigrum, a se invicem et a mediis secundum speciem differunt. Permixtio autem albi et nigri, ut ex his constituatur aliquod medium inter ea, non importat nisi ipsorum, scilicet albi et nigri, a suis excellentiis remissionem, quod non diversificat speciem: magis enim et minus speciem non variant[69]). Oportet igitur in generatione dictorum mediorum colorum reduci in alia principia, quae necessario ad minus sunt quattuor numero. Unum enim tantum non sufficit eo, quod unum tantum non variatur in diversas species. Sed nec duo sufficiunt ratione iam dicta, quia videlicet tantum duo non sic ad invicem complectuntur et apprehenduntur, ut diversificentur species colorum, sed solum esset differentia secundum magis et minus. Sed nec sufficit, si cum duobus addatur tertium eo, quod trium ad invicem complexio et singulorum ad singula combinatio non redundat in numerum quaternarium mediorum, maxime cum singulum mediorum, quae sunt quattuor, ex aliqua praedominantia unius talium principiorum consistat; sicut a simili inconveniens esset, si quis diceret quattuor elementorum haec tria principia, scilicet calidum, frigidum, siccum, quorum solum tres sunt combinationes, scilicet calidum siccum, frigidum siccum, calidum frigidum, quarum tertia est impossibilis secundum Philosophum *De generatione et corruptione*[70]).

---

[67]) cf. Aristoteles, Metaph. X 4, 1055a27–28; ibid. IV 2, 1004a10–16; Theodoricus, De nat. contr. 2, 1–2; Imbach 83

[68]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 330b29–30

[69]) cf. Aristoteles, Polit. I 13, 1259b36–37; Auctor. Arist. 22, n. 22; Hamesse 281

[70]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 330a31–33

---

80 quoniam: quia V 84 a: ex P 90 diversificentur: multiplicent L 92 addatur *add.* et L 95 sicut *om.* L 99 Philosophum *add.* in L

4. *In speciali de principiis colorum naturalium absolutae qualitatis et de numero eorum*

(1) Sumendum igitur quattuor colorum iridalium principia quattuor pertinentia ad naturam radiationis. Sumuntur autem in proposito similiter secundum proportionem sicut in coloribus naturalibus, qui sunt absolutae qualitatis, quibus potissime convenit ratio coloris secundum definitionem, quam dat Philosophus in *De sensu et sensato*[71]), videlicet quod color est extremitas perspicui in corpore terminato.

(2) Quia igitur huiusmodi colores absolutae qualitatis non radialiter, sed alias naturaliter et absoluta sua qualitate sunt constituti in rebus in genere visibilium inquantum huiusmodi, ideo inquantum tales, videlicet in genere visibilium, reducuntur in principia altiora principiis rerum physicarum, quae attenduntur secundum qualitates physicas activas et passivas. Alioquin in corporibus caelestibus, quia ibi non inveniuntur istae physicae qualitates, (89 ra) non invenirentur colores, ergo non essent visibilia. Lux enim inquantum lux sine colore non est visibilis sicut nec color sine luce; unde secundum Philosophum in libro *De coloribus*[72]) sol est albi coloris. Color enim est per se motivum visus tamquam proprium obiectum secundum Philosophum II *De anima*[73]), quod non excediturr a propria potentia, scilicet visiva, sed non movet ipsam potentiam, scilicet visivam, sine luce secundum auctorem *Perspectivae*[74]).

(3) Huius autem generis colorum, scilicet naturalium absolutae qualitatis, principia assignat Averroes in tractatu suo *De sensu et sensato*[75]) dicens huiusmodi colores generari ex commixtione corporum multae et paucae luminositatis et corporum multae diaphaneitatis et paucae. Quod quidem competit in rebus mixtis et elementatis, si de his quattuor qualitatibus, scilicet multae luminositatis et paucae luminositatis et multae diaphaneitatis et paucae diaphaneitatis, appropriate loquamur. Expressius autem dixisset, si sic locutus fuisset, scilicet quod colores tales constant ex natura seu qualitate multae luminositatis et natura paucae luminositatis et ex natura multae diaphaneitatis et ex natura paucae diaphaneitatis; secundum hoc enim in communi secundum quandam analogiam huiusmodi naturae altioris ordinis et gradus sunt in natura quam qualitates physicae alterationis et generationis principia.

(4) Sic ergo habemus duas contrarietates in principiis huiusmodi colorum, quarum una est magis formalis et habet modum formae, scilicet multa

---

[71]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b11–12
[72]) cf. potius Aristoteles, Meteor. I 3, 341a35–36; ibid. III 6, 377b22–23
[73]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418a26–27
[74]) cf. Alhazen, Opticae thes. I 39; Basileae 1572, 22–23
[75]) cf. Averroes, In Aristotelis De sens. et sens.; Venetiis 1562, 14rB

---

1 4 ... (2) eorum *om.* L / et ... eorum *om.* V 6 potissime: aptissime P 11 ideo inquantum *om.* P / videlicet: scilicet L 14 istae *om.* L 18 Philosophum *add.* in P 19 sed: et L 26 elementatis: elementis V 28 si ... fuisset *om.* L

et pauca luminositas, alia autem contrarietas, scilicet multa et pauca diaphaneitas, habet modum materiae seu materialis proprietatis in principiando species colorum. Secundum Philosophum enim in II *De anima*[76]) lumen est propria forma diaphani, per quod ipsum diaphanum fit actu perspicuum seu lucidum.

(5) Consonat autem dicta principiorum coloris assignatio et rationem trahit ex definitione coloris praetacta, quam Philosophus ponit[77]), videlicet quod color est extremitas perspicui in corpore terminato. Natura enim luminosi multi vel pauci luminis est de genere et natura perspicui multae vel paucae claritatis: lucidum enim est actu perspicuum. Si etiam fuerit luminosum, cum lux non sit nisi conculcatio perspicui in suis partibus, patet propositum.

(6) Quod autem in dicta definitione inducitur de terminatione, manifestum est, quod non importatur nisi natura diaphaneitatis, sive multae sive paucae diaphaneitatis sit; non est enim aliud corpus esse maioris vel minoris diaphaneitatis nisi esse magis vel minus terminatum. Terminatio enim non est nisi quaedam qualitativa spissatio corporis, quo fit visui plus vel minus pervium, et sic est multae vel paucae diaphaneitatis.

5. *In speciali de principiis colorum radialium et de* (89 rb) *numero ipsorum principiorum*

(1) Sicut autem dictum est de coloribus naturalibus absolutae qualitatis, sic in proposito de coloribus radialibus considerandum et sumendum eorum principia proportionaliter praedictis, et hoc secundum rationem seu definitionem coloris praedictam, quam assignat Philosophus, ex qua etiam Averroes deducit suam considerationem.

(2) Invenitur enim in corpore seu corporibus, in quibus primo et per se generantur et apparent colores iridis, cum iris apparet, perspicuum secundum suas primas differentias, quae sunt perspicuum seu lucidum maioris claritatis et perspicuum seu lucidum minoris claritatis, quae sunt duo magis formalia principia generationis talium colorum, et sunt quasi duo extrema unius et magis formalis contrarietatis, ut in physicis se habent calidum et frigidum in mixto. Sunt et alia duo dictorum colorum principia magis materialia et quasi extrema alterius contrarietatis habentis modum materiae, scilicet magis terminatum et minus terminatum seu interminatum, quae se habent in proposito sicut siccum et umidum in physicis.

---

[76]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10, 419a11
[77]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b11–12

---

37 modum: rationem V 39 fit *add.* in P 43 enim: igitur F 46 in ... partibus *om.* L 47 de terminatione: determinationem P de terminato L 56 coloribus *add.* iridalibus sive L / considerandum *add.* est L 58 etiam: autem L / Averroes: Avicenna P *om.* L 60 invenitur enim: inveniuntur autem L / seu: sive L *add.* in V

(3) Sole igitur, qui est magis fulgidus in fine fulgoris, et loco immediate circumstante solem, qui minus fulget, radiantibus in guttas seu sphaerulas guttales, in quas resoluta est nubes rorida vel pluvialis, quaelibet iam dictarum formarum radiantium in dictas sphaerulas afficit eas aliquo lumine seu affectione luminosa secundum proportionem suae propriae lucis radiantis ita, ut talis sphaerula ex radiatione tali duplicis formae, magis videlicet et minus fulgidae, iam habeat in se naturam et formam perspicui magis clari et naturam et formam perspicui minus clari. Quae duae luminosae affectiones in huiusmodi sphaerula differunt per respectum et ordinem ad duas praedictas formas radiantes, sicut et duo lumina transfusa in quodcumque diaphanum a duabus formis luminosis differunt ex respectu et dependentia ad sua principia radiosa.

(4) Cum autem sphaerulae guttales, de quibus nunc agitur, sint corpora partim terminata, partim interminata, sicut crystallus, quia sunt aqueae in sua substantia, cum duobus dictis principiis formalibus, quae sunt perspicuum magis clarum et perspicuum minus clarum, quibus afficiuntur formaliter saepe dictae sphaerulae, inveniuntur alia duo magis materialia, puta natura terminati et natura interminati. Numquam enim diaphanum in se reciperet lumen tamquam propriam formam secundum Philosophum in II *De anima*[78]), nisi esset aliquo modo terminatum, quia in eo, quod terminatum est, est retentivum suae propriae formae, quod est lumen, nec umquam reciperet in se intentiones colorum radialium, nisi esset aliquo modo interminatum; per hoc enim, quod est interminatum, est transmissivum radiationis colorum per suas intentiones in aliud. (89 va) Lux autem non radiat sine colore nec color sine luce; ideo oportet medium, per quod fit radiatio, partim esse terminatum, partim interminatum.

(5) Radiatio igitur facta a dictis duabus formis, solis videlicet et loci circumstantis, cadens in sphaerulam penetrat per profundum eius, et congregantur ibi quattuor dicta principia non solum in superficie sphaerulae, sed per profundum substantiae eius; ex quibus quattuor naturis ad radiationem dicto modo pertinentibus generantur quattuor colores iridis secundum quendam determinatum modum radiandi, de quo infra dicetur.

(6) Quod autem tam crebro hic dicitur, quod ad generationem dictorum colorum radialium requiritur non solum radiatio fulgoris solaris, sed etiam radiatio loci circumstantis in sphaerulas guttales, hoc, inquam, necessarium est in generatione colorum iridis. Unius enim formae radiatio in sphaerulam guttalem non afficeret ipsam nisi una sola luminosa affectione, quae cum duobus materialibus principiis, scilicet terminato et interminato, non sufficit

---

[78]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10, 419a11

---

75 tali *om.* L 83 terminata *add.* et V 88 in *om.* FL 89 est est: est L 91 interminatum: terminatum P 93 intentiones: species L 94 terminatum *add.* et LV 95 interminatum *praec.* esse L 98 dicta: praedicta L 100 dicto: praedicto L

ad generationem dictorum colorum mediorum, qui sunt numero quattuor secundum praedicta. Unde si totum spatium hemisphaerii esset fulgidum fulgore solis vel alterius cuiuscumque unius fulgidae formae, radiatio talis, per quodcumque corpus fulgeret, nequaquam causaret colores iridis, sicut ex simili causa videmus contingere in ea radiatione, qua radiant colores per lapidem crystallinum hexagonalem. Res enim coloratae, quae per dictum lapidem videntur sub coloribus iridis, solum apparent sub huiusmodi coloribus, ubi duae res diversorum colorum sibi invicem in suis confiniis appropinquant et se invicem tangunt; unde si forma unius solius coloris obiciatur visui, nequaquam mediante tali lapide sub alio quam sub suo proprio colore res videbitur et non sub dictis coloribus.

6. *Quod in generatione colorum radialium necessarium est dicta eorum principia reduci ad quandam mediam proportionem et sic ea ad invicem permisceri*

(1) Habitis igitur secundum praemissa intrinsecis colorum radialium principiis pertinentibus ad naturam radiationum, quorum principiorum duo sunt formalia, scilicet perspicuum clarum et perspicuum obscurum seu minus clarum, quibus afficiuntur sphaerulae guttales et quaelibet corpora aquea vel crystallina, quae munda fuerint in sua substantia – afficiuntur, inquam, ex radiatione duarum formarum luminosarum ex loco mutui contactus ipsarum in suis confiniis –, reperta etiam natura terminationis et interminationis in ipsis sphaerulis guttalibus seu quibuscumque corporibus aqueis vel crystallinis in sua substantia puris (89 vb) et mundis, necesse est ex dictorum principiorum ad invicem complexione et quasi permixtione, qua se mutuo invicem singula apprehendant, singula, immo quodlibet ipsorum cum quolibet aliorum quasi per quandam mixtionem complectatur proportionaliter, sicut fit in vera mixtione rerum naturalium.

(2) Hoc autem fieri non potest, nisi huiusmodi miscibilia seu quasi miscibilia a suis excellentiis remittantur et veniant ad aliquod medium secundum proportionem, secundum quam ad invicem complecti et uniri valeant ad constituendum saepe dictas species colorum iridalium. Unde sicut suo modo proprio apud res naturae generans reducit miscibilia in talem proportionem et secundum diversam eorum ad invicem proportionem diversas rerum species constituit in natura, sic suo modo in rebus seu formis radialibus formae luminosae radiantes habent in hoc genere, scilicet rerum radialium, modum et proprietatem generantis et secundum determinatum modum radiandi redu-

---

108 colorum *om.* P / colorum mediorum: mediorum colorum L / qui: quae P 110 fulgidae *om.* V 111 ex *om.* L 116 se *add.* ad PV 117 suo *om.* F 1 6 ... (3) permisceri *om.* L / radialium: iridalium F 2 ea *om.* P 6 et *om.* FV 14 ipsorum: eorum V 15 mixtionem: commixtionem L 18 veniant: veniunt LP *add.* quasi L 22 eorum: earum F *om.* L

cunt saepe dictas quattuor affectiones corporum aqueorum seu crystallinorum ad quandam mediam proportionem, secundum quam diversae species colorum radialium constituuntur.

(3) Sicut etiam apud naturam miscibilia in mixto sic ad invicem complexa et mutuo ab invicem sic apprehensa sunt, ut quaelibet pars mixti quantumcumque minima sit mixta, sic in proposito ex determinato modo radiationis duarum formarum in corpora aquea vel crystallina quattuor saepe dictae qualitativae affectiones ita ad invicem complexae et ab invicem apprehensae sunt, ut sint omnino una et eadem qualitas seu qualitativa affectio cuiuscumque talis corporis, per quod fit radiatio. Cum enim tales affectiones pertineant ad naturam radiationis et deserviant ipsi radiationi, capiunt formam et unitatem suae formae ex situ et respectu ad saepe dictas formas radiantes.

(4) Nec obstat his, quae dicta sunt, si quis vellet instare in eo, videlicet quod dictae duae contrarietates, scilicet magis clarum et minus clarum ex parte una et terminatum et interminatum ex parte altera, non sunt contrarietates secundum formam ex parte utriusque extremi, sed magis secundum differentiam formae et privationis videntur opponi. Minus enim clarum importat privationem seu deminutionem oppositae formae, similiter et interminatum videtur se habere respectu terminati, et sic non videntur posse ad invicem permisceri: formae enim et privationes ad invicem non permiscentur.

(5) Sed dicendum ad hoc, quod, quamvis ita, ut dictum est, se habeant in esse naturae, scilicet quod solum in eis attenditur oppositio secundum privationem et formam secundum esse absolutum suae naturae, inquantum tamen deserviunt radiationi in genere visibilium, (90 ra) habent naturam et proprietatem formarum contrariarum secundum formam. Visus enim, quamvis non apprehendat privationes formarum visibilium secundum se, puta tenebram non adiunctam alicui colori secundum idem spatium, privationes tamen talium formarum visibilium coniunctas et iuxta positas formis visibilibus vere apprehendit, sed per accidens, et informatur ipse visus vere specie talium privationum positiva in visu existente, sicut et intellectus privationes entium intelligens intelligit eas speciebus positivis in ipso existentibus. Et sic in genere visibilium in ordine ad visum praedictae contrarietates habent naturam et proprietatem contrarietatum secundum formam, et ideo possunt ad invicem suo modo permisceri in ordine ad visum vel, ut expressius dicatur, huiusmodi permiscentur in apprehensione visus.

(6) Specialiter autem quantum ad eam contrarietatem, quae est terminatum et interminatum, hoc considerandum, quod nec lucis nec coloris radiatio fieri posset per vacuum, sed utrumque istorum, scilicet lux et color, radiant

---

30 mixti: mixta L 33 ab invicem *om.* V 38 Nec *praec.* Quod dicta colorum principia ita ad invicem complectuntur in generatione colorum radialium quod per quemlibet talium colorum et quamlibet partem talis radiationis ambae formae radiantes apprehenduntur per visum. 7 capitulum *(v. infra, lin. 69–72)* P 39 duae contrarietates: contrarietate V 48 esse absolutum: se absolutae L 52 non *om.* L 53 formarum visibilium: formaliter L / iuxta *add.* se L 55 privationes ... intelligens *om.* P 56 in genere *om.* F 57 in ordine: et ordine L *om.* V 63 posset: potest V

per corpora diaphana. Lux quidem, inquantum diaphanum est aliqualiter terminatum, non tamen sine interminatione, color autem radiat per diaphanum, inquantum est interminatum, non tamen sine natura terminationis; ideo utrumque istorum, scilicet terminatum et interminatum, deservit radiationi positive in ordine ad apprehensionem visus.

7. *Quod dicta colorum principia ita ad invicem complectuntur in generatione colorum radialium, quod per quemlibet talium colorum et per quamlibet partem talis radiationis ambae formae radiantes apprehenduntur per visum*

(1) Est autem quidam modus determinatus radiandi talium formarum simul radiantium, quo conveniunt et concurrunt in unam numero radiationem seu radium ita, videlicet ut per unum et eundem numero radium indistincte ambae formae tales perveniunt ad visum per aliquod supra dictorum corporum aqueorum seu crystallinorum. Cum autem talis radius seu radiatio non sit omnino linearis, sed latitudinem et aliquam spissitudinem habeat in sua substantia, ut dicitur in *Perspectiva*[79]), sicut per ipsum totum, ita per quamlibet eius partem quantumcumque minimam radiant ambae formae totae et quaelibet quantumcumque minimae particulae earum.

(2) Quod autem hic dictum est de concursu duarum formarum in una radiatione seu radio, aliquo modo, licet non perfecte, simile est ei modo, quo duo colores, puta duo vitra diversorum colorum, superponerentur ad invicem et per unum radium seu per unam lineam radialem res per ea vel etiam ipsa vitra viderentur.

(3) Sed in hoc non est similis haec duorum colorum radiatio praedictae radiationi, (90 rb) de qua nunc agitur, quia, quamvis dicti colores toti per totam talem lineam radialem radiarent, non tamen quaelibet partes cuiuslibet eorum secundum locum ad invicem in latitudine dispositae per quamlibet partem dictae radialis lineae radiarent, sed singulae partes radiantium radiarent per singulas partes radii seu lineae radialis. Quod non contingit in proposito, ut dictum est.

(4) Est etiam quoad aliud dissimilis haec radiatio ab illa, quia in ea radiatione, qua radiant diversi colores ad invicem superpositi, secundum diversitatem colorum ad invicem superpositorum alium et alium colorem ex utroque

[79]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 16; Basileae 1572, 112

64 quidem: quae P 65 per diaphanum *om.* L 69 7 ... (72) visum *om.* LP *(sed v. supra, adn. ad lin. 38)* 73 radiandi: radiationi P 78 omnino *add.* punctualis vel L / latitudinem ... (79) substantia: latitudinem habeat in sua substantia et etiam aliquam spissitudinem L 79 Perspectiva *add.* IV F 80 quantumcumque: quamcumque PV, *ex corr.* L / totae et quaelibet: et totae V 83 aliquo ... ei modo *om.* L 84 superponerentur: supponerentur V 85 ea: eas FPV 89 radiarent: radiaret L radicaret P / cuiuslibet *om.* V 95 superpositi: suppositi PV 96 superpositorum: suppositorum P

confusum apprehendit visus. In ea autem radiatione, de qua agitur in proposito, cuiuscumque formae vel speciei sint formae radiantes ab extrinseco in corpora aquea vel crystallina, semper iidem specie et sub eodem ordine colores radiales generantur et apparent, puta rubeus et iuxta hunc citrinus, deinde viridis et consequenter lazulius, et hoc sive in iride sive in aliis radialibus apparitionibus colorum. Quod non contingeret, si dictae radiales affectiones dicto modo ad invicem non miscerentur. Est enim ex tali mixtione quilibet istorum colorum radialium, scilicet rubeus, citrinus, viridis, lazulius, quasi complexionaliter unus secundum speciem, color autem ex diversis coloribus ad invicem superpositis apparens non est unus nisi secundum diversorum ad invicem confusionem.

(5) Sicut igitur si sol radiaret per vitrum aliquo colore coloratum, tingeret corpora obiecta ex alia parte vitri simili colore propter transitum radiationis seu radii per vitrum taliter coloratum, sic radiatio dictarum duarum formarum una et eadem existens et procedens per saepe dicta corpora aquea vel crystallina dictis quattuor qualitativis affectionibus dicto modo radialiter disposita repraesentat colores radiales, quos videmus in iride.

8. *Declaratio dictorum et ratione et exemplo figuralis descriptionis*

(1) Ad declarationem autem eorum, quae dicta sunt, scilicet de reductione dictarum qualitativarum affectionum ad mediam quandam proportionem et de modo reductionis, et qualiter conveniant et concurrant duae formae radiantes in unam radiationem seu radium, consideretur primo ratione exempli manuductivi radiatio, quae fit per lapidem crystallinum hexagonalem.

(2) Sit igitur lapis crystallinus hexagonalis ABCD (figura 9), formae radiantes in talem et per talem lapidem FG, locus radialis incidentiae perpendicularis H, locus exitus radiationis talis per oppositam superficiem aequidistantem M, visus seu locus, ad quem pervenit radiatio ex altera parte lapidis, N.

(3) Quia igitur radiationes (90 va) dictarum formarum radiantium, scilicet FG, perpendiculariter incidunt, ut nunc supponitur, in superficiem AB in loco H, non franguntur in aliquam partem a latere suae incidentiae secundum auctorem *Perspectivae* in VII[80]), sed per directum incessum procedunt transeuntes per oppositam superficiem aequidistantem, scilicet DC, in loco M, et sic ab invicem distincti perveniunt ad visum sive ad locum N, et repraesentatur quaelibet dictarum specierum distincte ipsi visui.

[80]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3; Basileae 1572, 233–235

99 iidem: idem LV 106 superpositis: suppositis PV 109 alia: aliqua L 110 taliter: totaliter V 112 affectionibus *add.* declaratio dictorum et ratione et exemplo figuralis descriptionis. 8 capitulum *(v. infra, lin. 1)* P 1 8 ... descriptionis *om.* P 2 autem *om.* V 3 dictarum *om.* L 17 ad locum: locum F

(4) Quod contingit ex eo, quoniam radii sic incidentes perpendiculariter et per directum dicto modo procedentes manent in sua fortitudine et vigore nec ab invicem radialiter permiscentur secundum auctorem *Perspectivae*[81]). Et per consequens saepe dictae qualitativae affectiones, quibus ex tali radiatione afficitur dictum corpus crystallinum, sunt ad invicem impermixtae, et ideo radiatio solis dicto modo per saepe dictum lapidem procedens nullo colore tingit corpora obiecta ex altera parte lapidis. Et sive luces inquantum luces sive colores secundum dictum modum radient per talem lapidem et perveniant radiationes ad visum, visus apprehendet formas eo modo radiantes in sua propria forma et specie distinctas.

(5) Si autem ponantur dictarum formarum radiationes incidere oblique in saepe dictum lapidem, videlicet in superficiem EA (figura 10) in loco K, ex eo loco incidentiae procedentes per lapidem franguntur ad perpendicularem KL, quia lapis est corpus minoris diaphaneitatis, et perveniunt ad superficiem CD in loco P incidentes eidem superficiei oblique, et inde exeuntes, cum inveniant corpus maioris diaphaneitatis, scilicet aerem, franguntur a perpendiculari PQ, et sic fracti perveniunt ad N, qui est locus visus vel alterius corporis recipientis in se talem radiationem.

(6) His eo modo, ut dictum est, dispositis manifestum est, sicut ostendit auctor *Perspectivae*[82]), quod radii ex obliquis suis incidentiis, item ex suis fractionibus, quas vocat[83]) reflexiones, ad perpendicularem vel a perpendiculari et per tales anfractuosos incessus plurimum debilitantur et recedunt ab excellentiis suae fortitudinis et claritatis, et sic perveniunt ad quandam mediam proportionem aptam ad hoc, ut ad invicem possint radialiter et substantialiter permisceri.

(7) Perficitur autem ipsorum ad invicem permixtio seu unio ex eo, videlicet quod radii formarum radiantium ex aliquo corpore in aliud corpus maioris vel minoris diaphaneitatis (90 vb) incidentes oblique in superficiem talis corporis, per quod radiant, quamvis secundum differentiam talium corporum in maiore vel minore diaphaneitate tales radii ex loco primae suae incidentiae, scilicet K, secundum determinatos angulos frangantur declinantes ad perpendicularem vel a perpendiculari, ut praedictum est, sicut ostendit auctor *Perspectivae* in VII *Perspectivae*[84]), tamen sic oblique incidentes et fracti seu reflexi ex loco suae incidentiae primae procedentes per dictum corpus, cum inciderint aliam superficiem, scilicet CD, etiam oblique, ex ipsa tali

---

[81]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 8; Basileae 1572, 240–241
[82]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 8; Basileae 1572, 240–241; ibid. IV 4; Basileae 1572, 103
[83]) cf. Rogerus Bacon, De multipl. spec. II 2; Bridges 462
[84]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3–7; Basileae 1572, 233–240

---

19 radii *om.* L 25 obiecta *om.* L 28 distinctas *om.* V 30 in *om.* P / videlicet: scilicet F *om.* L 35 vel *add.* locus L 39 vocat: vocant FV / reflexiones: reflexionem L 48 primae suae: suae propriae V 50 ostendit: dicit P 51 in ... Perspectivae *om.* L / Perspectivae *om.* V 52 primae: propriae V

incidentia etiam franguntur ex loco huius secundae incidentiae, scilicet P, et sic exeuntes procedunt in extra. Unde ex talibus pluribus obliquis incidentiis et fractionibus et anfractuosis incessibus, sicut recedunt dicti radii a sua intensione et fortitudine, sic etiam recedunt a suae fractionis omnimoda regularitate, ut iam post exitum secundae superficiei, scilicet CD, ultro citroque radient, videlicet quilibet eorum ex puncto suae incidentiae. Et non solum ex hac causa ad invicem in suo processu concurrunt et in eodem spatio sui processus uniuntur, sed principaliter ex eo, quod, quia quilibet dictorum radiorum in quolibet puncto obiectae sibi superficiei incidit et sic, ubi incidit radius unius formarum radiantium, ibi incidit radius alterius, ideo ex quolibet puncto suae incidentiae ultro citroque radiat, et sic ex aliquibus punctis secundum determinatam latitudinem ad invicem dispositis, quibus uterque dictorum radiorum incidit, radiationes dictae concurrunt et uniuntur in eodem spatio et in eodem ordine ad formas radiantes. Eodem modo se habet, si saepe dicti radii a secunda superficie, scilicet CD, convertantur et reflectantur ad unam oppositarum superficierum, quae est BZ, et illam penetrent in loco incidentiae, scilicet 0; post exitum enim talis superficiei, scilicet BZ, uniuntur et fiunt radius unus.

(8) Sicut autem dictum est ratione exempli de radiatione facta per corpus crystallinum hexagonale, sic se habet in ea radiatione, quae fit per sphaeram aqueam vel crystallinam. Radii enim perpendiculariter incidentes et transeuntes per centrum sphaerae, scilicet L (figura 11), in exitu suo a dicta sphaera in D nec corpora sibi obiecta aliquo colore tingunt nec sub aliquibus dictorum colorum radialium speciebus a visu appre(91 ra)henduntur, quia huiusmodi radii ad invicem non permiscentur ratione praedicta in radiatione facta per corpus hexagonale. Si autem oblique incidant in A et perveniant ad oppositam partem superficiei sphaeralis in E, sive ibidem exeant extra sphaeram versus K sive ad oppositam partem superficiei sphaeralis reflectantur in C et ibi exeant extra corpus huius sphaerae versus visum, poterunt tingi tales radii supra dictis coloribus secundum rationem praemissam.

(9) Haec autem omnia radialiter fiunt in proposito negotio proportionaliter his, quae fiunt in natura ex principiis et formis absolutae qualitatis.

9. *Quod affectio luminosa seu lumen, quo forma radiosa corpus diaphanum afficit, non est nisi radius seu radiatio talis formae*

(1) Est autem et hoc circa praedicta advertendum, quod duae affectiones magis formales, scilicet perspicuum clarum, perspicuum minus clarum, qui-

---

62 obiectae: obiecto LP / incidit: incidat PV / ubi: si L 66 concurrunt et *om.* L 67 saepe: supra L 69 et: sed L 70 scilicet: E P, S V / enim: autem P 71 fiunt: sunt V 72 corpus *add.* diaphanum L 79 per ... hexagonale *om.* L 80 in ... (81) sphaeralis *om.* L / in E *om.* P 82 poterunt: poterant FP 84 omnia *om.* P 86 radiosa: luminosa F 88 et: ad F *om.* L

bus corpus aqueum vel crystallinum a praedictis formis radiantibus afficitur, sunt essentialiter idem, quod ipsae radiationes sive radii earundem formarum defluxi in huiusmodi corpora, differentes solum in hoc, quod dicuntur qualitativae sive luminosae affectiones corporum talium, inquantum corpora huiusmodi ipsis quodammodo qualificantur et informantur. Dicuntur autem et sunt radii vel radiationes formarum radiantium in ordine ad tales formas radiantes, inquantum ab ipsis secundum naturam et proprietatem lucis procedunt, sicut etiam secundum Philosophum in II *De anima*[85]) lumen est propria forma diaphani; id ipsum autem est radius corporis luminosi, inquantum ab ipso procedit.

10. *Ad habendum numerum colorum iridalium praemittitur simile manuductivum ad propositum*

(1) Secundum praedicta igitur et ex praedictis sumendum est causam quaternarii numeri dictorum colorum iridalium et ordinem ipsorum ad invicem, et hoc summarie, quantum sufficit ad propositum. Expressius enim et latius dictum est de hoc in aliis[86]). Ratione autem facilioris et clarioris doctrinae consideretur exemplum manuductivum ad praesentem intentionem.

(2) In qualibet igitur contrarietate secundum formam habente extrema et media differentia secundum speciem ipsa media constituuntur ex harmonica quadam ad invicem complexione principiorum talis generis reductorum ad quandam mediam proportionem. Extrema autem, quia sunt quaedam ebullitiones formarum talis generis, in constitutionem mediorum non conveniunt, sicut de igne et glacie dicit (91 rb) Philosophus in libro *De generatione*[87]).

(3) Sunt autem uniuscuiusque talis contrarietatis qualitativa principia numero quattuor, quae sunt duarum contrarietatum extrema, quarum una magis est formalis et alia magis modum materiae habens, ut patet in physicis. Calidum enim et frigidum sunt unius contrarietatis, umidum autem et siccum alterius, quae, quamvis omnia ad constitutionem mediorum concurrant, tamen secundum eorum ad invicem combinationem secundum praedominantiam alicuius vel aliquorum ipsorum constituuntur quattuor prima corpora secundum Philosophum in libro *De generatione*[88]). Ex calido enim

[85]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10; ibid. II 7, 419a11
[86]) cf. Theodoricus, De col. 6–7; Rehn 281–282
[87]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 330b29–30
[88]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 331a3–6

1 simile *om.* F 2 ad propositum *om.* L 5 et ... summarie *om.* L 6 et clarioris *om.* L 7 ad ... intentionem *om.* L 8 igitur: enim L 16 numero *om.* L 18 autem *om.* V 21 vel: ut P 22 in ... generatione: ibidem L

et sicco invenitur ignis, supremum videlicet corporum in regione elementari; consequenter ex calido et umido aer, ex frigido autem et umido aqua, ex frigido vero et sicco terra; aliae autem duae combinationes, scilicet calidum frigidum, umidum siccum sunt inconvenientes.

(4) Circa ista autem, quae gratia exempli hic tanguntur, duo sunt advertenda. Unum, quod qualitates istorum quattuor corporum non sunt in extremo et in fine suae intensionis et ebullitionis, sed sunt mediae et in unoquoque dictorum corporum solum secundum aliqualem intensionem et praedominantiam differentes ab his, quae sunt in alio istorum corporum.

(5) Hoc autem manifeste determinat Philosophus in I *Meteororum*[89]) distinguens haec prima et simplicia corpora et secundum loca et secundum suas qualitates dicens, quod corpus hoc, quod est a centro terrae usque ad orbem lunae, est materia potentia calida, frigida, umida, sicca; fit autem et est talis circulatione caeli. In quo tangit et materiam totalem horum quattuor corporum et eorum omnes quattuor primas qualitates physicas et universalem et essentialem earum causam efficientem, scilicet motum caeli, ut patet. Consequenter distinguit ea secundum locum et qualitates dicens[90]), quod gravissima et frigidissima eorum consistunt circa centrum mundi, et nominat ea terram et aquam. Consequenter exprimit alia duo dicens[91]), quod habita his et consequenter entia sunt aer – ecce tertium –, et infert de quarto dicens, „et quod propter consuetudinem vocamus ignem". Quare autem dicat: ‚secundum consuetudinem vocamus', subdit rationem dicens[92]): ‚Ignis enim non est', et addit, quod illud, quod est calidum et fervidum in fine, hoc est ignis. Secundum hoc igitur supremum horum quattuor corporum, quod vocamus ignem, non est calidum in fine caloris. Sicut autem dicit hic Philosophus de igne, sic de omnibus aliis tribus sentiendum esse determinat in libro *De generatione*[93]), ubi loquitur contra Empedoclem, unde dicit ibi, quod illud, quod est simplex in igne, igneum est, non ignis, et quod simplex est in aere, (91 va) aereum est, non aer, et subdit ibi sic se habere de aliis.

(6) Secundum autem, quod considerandum est circa praedicta, quod etiam ex iam dictis inferri potest, est hoc, quod haec quattuor corpora ex tota sua causa constant et quantum ad materiam et quantum ad suas formas et

---

[89]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b14–19
[90]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b19–21
[91]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b21–22
[92]) cf. Aristoteles, Meteor. I 3, 340b22–23
[93]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 330b23–25

---

24 autem *om.* L 25 vero *om.* L 27 tanguntur: ponuntur L 30 aliqualem: aliquam L 31 alio: aliquo L 32 manifeste *om.* L 35 umida *add.* et FP 37 quattuor primas qualitates: qualitates primas L / et essentialem: essentialem P 38 consequenter *add.* autem V 42 et quod: quod V quod et L 43 secundum: propter L 44 vocamus *om.* L 45 quod illud *om.* L 47 hic *om.* P 48 omnibus *om.* V 49 contra Empedoclem: de Empedocle V / ibi *om.* L 50 igneum ... ignis: non est ignis sed igneum L 51 non aer *om.* L / subdit ... (53) quod *om.* P / de: in L 53 iam *om.* L

naturales qualitates iam dictas et quantum ad suam causam efficientem essentialem, scilicet motum caeli, quae causa essentialis, quia praeest toti generi sui causati, ideo, inquantum eius causalitas descendit primo in totalitatem generis sui causati et quantum ad substantiam et quantum ad ipsius distinctionem in suis locis et naturalibus suis proprietatibus, et quia saepe dicta corpora sunt aeque prima generabilium et corruptibilium et quantum ad substantiam et quantum ad loca eorum propria, similiter etiam quantum ad qualitates suas proprias, scilicet calidum, frigidum, umidum, siccum, quas constat esse primas in genere qualitatum physicarum, nec una earum in aliam reducitur, et idcirco sunt aeque primae, ideo dicta corpora eodem ordine se habent in entitate et in ordine ad materiam primam, ideo etiam aeque primo omnia simul constituuntur et inveniuntur in natura, quia secundum iam dictum modum omnia aeque primo ex tota sua causa constant.

11. *De generatione et distinctione et numero colorum iridalium secundum similitudinem exempli praemissi in generatione quattuor elementorum*

(1) Omnino autem secundum eundem modum proportionaliter similem natura constituit quattuor saepe dictos colores iridales radiantibus duabus formis luminosis per aliquas sphaerulas aqueas vel crystallinas modo supra dicto.

(2) Constant enim et hi colores radialiter ex tota sua causa et quantum ad causam efficientem essentialem, quae sunt formae radiantes, et quantum ad causam materialem, quae est corpus aqueum vel crystallinum, per quod fit radiatio. Quae radiatio, quamvis transeat et fulgeat extra dicta corpora sub dictis coloribus, et secundum hoc talia corpora non sunt materia subiecta saepe dictis coloribus in esse naturae, quia tamen radiatio fit per ea, et per modum materiae deserviunt tali radiationi, ideo radialiter totius radiationis sunt materia sive intra se sive extra.

(3) Constant etiam dicti colores ex tota sua causa quantum ad causam formalem, quae sunt quattuor primae qualitativae affectiones, quae sunt perspicuum clarum, perspicuum obscurius, terminatum, interminatum, quibus dicta corpora diaphana, videlicet aquea vel crystallina, afficiuntur et secundum eas radiationi deserviunt secundum tales vel tales incidentias et fractiones et (91 vb) reflexiones et tortuosos incessus radiorum. Et cum huiusmodi qualitativae affectiones sint primae in genere entium et formarum radialium, cum etiam saepe dicti colores secundum suas species sint medii in-

---

57 ideo ... (58) causati *om.* V 58 distinctionem *add.* descendit eius causalitas primo in totalitate generis sui causati V 61 qualitates ... (62) proprias: suas proprias qualitates P suas qualitates proprias V 62 umidum *add.* et F 64 et *om.* L / idcirco: ideo V / aeque *om.* P 66 secundum: sicut L 67 modum: est L 68 11 ... (69) elementorum *om.* L 69 quattuor *om.* F 71 iridales: iridis L 75 causam *om.* L 77 quae radiatio: quae V 78 et ... (79) coloribus *om.* L 84 terminatum *add.* et L 86 et: vel V

ter album et nigrum et sint talia media, ante quae alia non inveniuntur, et cum etiam sint aeque prima, quae ad se invicem non reducuntur, manifestum est, quod secundum dictum modum etiam ipsi ex tota sua causa constituuntur et simul inveniuntur in natura. Nec est ulla ratio, quare in tali radiatione unus sine alio inveniatur.

(4) Sicut etiam in physicis secundum quattuor convenientes combinationes quattuor primarum qualitatum inventa sunt a Philosopho quattuor prima et simplicia corpora, ut patet in libro *De generatione*[94]), sic in proposito secundum quattuor convenientes combinationes dictarum qualitativarum affectionum constituuntur saepe dicti quattuor colores radiales, ut, sicut illic calidum in sicco constituit ignem et sic de aliis, ut praemissum est, ita in proposito perspicuum clarum in natura terminati facit colorem rubeum, qui per naturam terminati quasi quandam spissationem importat, quo bene terminet visum. *Unde rubeus color secundum quandam similitudinem proportionis in suo genere assimilatur igni, in quo calidum a sicco bene apprehensum magis intenditur et magis est ustivum, sicut et perspicuum clarum in terminato magis fulget, quia natura perspicui clari in terminato est fortius apprehensa.*

(5) Perspicuum autem clarum in natura interminati importat colorem citrinum, qui quasi quandam tenuitatem importat in sua forma eo, quod interminatum inquantum huiusmodi non bene apprehendit perspicuum clarum, *sed magis per naturam interminati quasi per medium per se ad extra pertransit;* unde et proportionatur naturae aereae, ubi calidum in umido non est bene apprehensum et cito deperditur.

(6) Natura autem perspicui obscuri in interminato repraesentat colorem viridem proportionatum constitutioni aquae apud naturam, in qua frigidum bene apprehensum est in umido quasi in materia sibi magis propria, quia constringit et constare facit partes umidi magis oboedientes frigido quam siccum, et sic perspicuum obscurum in natura interminati intimius apprehensum in viridi colore minus quidem fulget ratione suae obscuritatis quam duo praedicti colores, scilicet rubeus et citrinus.

(7) Magis autem fulget quam quartus, scilicet lazulius, qui generatur ex natura perspicui obscuri in terminato, quod ratione terminationis resistit receptioni perspicui obscuri in se, sicut et in elemento quarto, quod est terra, siccum resistit receptioni frigidi in se nec ita intime in se recipit frigidum, sicut recipitur in umido in elemento aquae, et ideo aqua frigidior est terra, sicut et viridis color in iride clarior est lazulio ratione iam dicta.

---

[94]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 3, 330a30–33

---

93 quare: qua F 99 ut: et F / illic: illac P 103 unde ... (106)apprehensa *om.* FV 105 ustivum: vescivum P / et: in P 106 fortius: facilius L 107 interminati: terminati PV 110 sed ... pertransit *om.* FV / per naturam: in natura P / quasi *om.* P / medium *add.* et P / se *add.* quasi P / pertransit: transmittit L pertransitive P 113 in *om.* LP 114 apud naturam *om.* L 121 terminato ... (p. 165,lin.30) importat *om.* L 124 est *om.* FP

(8) Sufficiat autem (92 ra) ad praesens causa brevitatis saepe dictorum colorum iridalium quantum ad numerum suum quaternarium haec investigatio, cum nec Philosophus ampliore inquisitione processerit circa investigationem et inventionem quattuor primorum corporum in libro *De generatione et corruptione.*

12. *De ordine colorum radialium seu iridalium, et primo praemittitur causa generalis talis distinctionis et ordinis*

(1) De causa autem ordinis istorum colorum ad invicem, quo semper et infallibiliter, ubicumque dicti quattuor colores ex radiatione fulgent, semper iuxta rubeum apparet citrinus, deinde iuxta hunc viridis, consequenter autem iuxta hunc lazulius, hoc considerandum, quod in omni genere entium, quae secundum totalitatem sui generis ex tota sua causa constant quantum ad omnia principia sua causalia essentialia, sicut ex huiusmodi totis principiis causalibus constant in suis specificis formis in una coordinatione sui generis, ita ratione talium principiorum causalium ab invicem secundum suas species distinguuntur. Ex eisdem enim causis est rerum in esse specificatio et constitutio in natura et ipsarum rerum ab invicem distinctio. Talis autem distinctio cadit in ordinem, qui est per se et qui non est casualis et indiscreti eventus, quia competit talibus entibus secundum rationem suarum specierum, sicut dicit Boethius in libro *De consolatione* IV pr. 2[95]) sic: „Est enim, quod ordinem continet servatque naturam; quod vero ab hac condicione deficit, esse etiam, quod in sua natura situm est, derelinquit". Sicut igitur distinctio rerum sequitur naturas et species rerum, sic et ordo ipsarum ad invicem praesupponit ipsarum rerum distinctionem et sequitur modum et rationem distinguendi, quia ex ipsa ratione distinguendi determinatur et condicionatur ipse ordo, qui est per se, ut dictum est.

(2) Addatur autem his, quae dicta sunt, quod omnis distinctio sive divisio alicuius communis, quae est per se prius natura, cadit in quandam dualitatem, quia talis distinctio sive divisio radicatur et fundatur in ea divisione, quae est omnium prima, quae est secundum formam et privationem; semper enim alterum dividentium magis altero importat privationem, ut patet in divisione generum praedicamentalium, ubi semper altera differentiarum privationem importat. Similiter patet hoc in aliis, puta in ea distinctione, qua contraria ab invicem distinguuntur; semper enim unum eorum magis altero privationem importat. Horum autem omnium ratio est, quia dividentia per se

[95]) cf. Boethius, De cons. IV, pr. 2, 36; Weinberger 84

1 praemittitur *om.* V 8 essentialia *om.* V 9 sui *om.* V 13 qui non: qui V / et *om.* P 18 ipsarum: earum V 19 rationem distinguendi: distinctione V 21 ipse *om.* V 28 hoc *add.* et L

quodcumque commune non eodem perfectionis gradu participant (92 rb) naturas in ipsa descendentes ex potentialitate talis naturae communis.

(3) Quoniam igitur modus ordinis sequitur modum et rationem distinguendi, distinctio autem sequitur modum et rationem essendi, ut dictum est, ratio autem essendi attenditur in entibus secundum id, quod formale est in eis – secundum hoc enim *entia* secundum actum sunt id, quod sunt –, ideo entia primo gradu, quo ab invicem distinguuntur, cadunt in eam differentiam, quae attenditur secundum ea, quae magis formalia sunt in ipsis secundum rationem essendi, et, ut dictum est, primo ordine et limite distinctionis per se et primo cadit distinctio in quandam dualitatem distinguentium. Deinde salva iam dicta distinctione in talibus entibus in utroque distinguentium secundo loco cadit utrumque distinguentium in eam divisionem, quae attenditur in formis sive proprietatibus magis materialibus et imperfectioribus, hoc supposito, quod tales magis materiales formae seu proprietates in utroque dividentium primae distinctionis inveniantur: tunc enim utrumque eorum secundum tales formas secundum se in suo loco et gradu distinguitur in diversa.

13. *In speciali de causa distinctionis et ordinis colorum iridalium*

(1) Cum igitur saepe dicti quattuor radiales et iridales colores quantum ad radicem suae generationis in suis principiis differant secundum differentiam clari et obscuri, quae sunt magis formalia in eis secundum suas species, consequenter autem invenitur in eis natura terminati et interminati, quae sunt magis materialia, ut supra habitum est, secundum hoc primo limite et ordine distinguendi distinguuntur secundum clarum et obscurum, qui etiam secundum hoc in duas regiones ab invicem distinctas dividuntur, ut una sit regio colorum clariorum, scilicet rubei et citrini, alia autem regio obscuriorum colorum, puta viridis et lazulii, qui omnes secundum manifestum sensus loco differunt. Et sic patet ordo duorum colorum ad duos, qui semper apparent ad invicem impermixti et bini in suis propriis regionibus consistunt.

(2) Hac autem primaria distinctione dictorum colorum facta in duas regiones secundum differentiam clari et obscuri sequitur alia utriusque istorum dividentium distinctio et regionum ipsorum quaedam subdivisio, quae attenditur secundum differentiam magis materialium formarum, scilicet terminati et interminati, inquantum dictae formales differentiae, scilicet clarum et obscurum, in ipsis recipiuntur. Clarum enim in natura terminati receptum re-

---

34 et rationem *om.* V 35 quod ... (36) id *om.* L 36 entia *om.* FV 37 ab: ad L 41 distinguentium: distinguentibus L 43 sive: seu L 44 hoc *add.* igitur L / seu: sive FL 46 in *om.* FV / et: in F 48 13: 31 P / 13 ... iridalium *om.* L 50 differant: differunt L *om.* V 56 colorum ... regio *om.* L / colorum clariorum: clarorum colorum V / clariorum: clarorum P/ obscuriorum: obscurorum F 58 apparent *add.* et F / ad *om.* V 65 terminati: interminati V

praesentat colorem rubeum ratione praedicta, nec oportet hic singula repetere; clarum autem receptum secundum naturam interminati (92 va) facit colorem citrinum, qui recedit a claritate rubei et sic magis accedit ad obscuritatem aliorum duorum colorum obscuriorum et propinquior efficitur regioni ipsorum et tenet se in confinio duarum regionum ex parte una.

(3) Similiter autem et alia dictorum colorum maneries, scilicet obscurorum, cum sua regione bifariam distinguitur. Obscurum enim in natura interminati receptum in proposito causat viridem colorem, qui se tenet in confinio dictarum duarum regionum ex parte altera immediate appropinquans ad citrinum, cum ipso conveniens quantum ad naturam interminationis, quia, sicut in habentibus symbolum et magis immediatis secundum naturam facilior est transitus quoad eorum ex invicem generationem[96]), sic se habet in his, quae secundum naturalem ordinem, et qui est per se, disponuntur secundum locum, *videlicet* ut ea, quae secundum naturales proprietates magis ad invicem conveniunt, magis etiam sibi secundum locum appropinquent. Secundo autem obscurum in natura terminati repraesentat colorem lazulium, qui ex natura terminationis addita naturae obscuritatis seu paucae claritatis omnibus reliquis coloribus minus fulget, et ideo sequitur viridem secundum loci dispositionem in regione obscurorum.

(4) Secundum haec igitur, quae dicta sunt, iuxta rubeum fulget citrinus ratione communis claritatis in eis, immediate autem iuxta citrinum apparet viridis, qui conveniunt in proprietate *seu natura* interminationis, iuxta viridem autem locatur lazulius propter communem in eis claritatis deminutionem, et sic habentes symbolum secundum naturalem ordinem ad invicem secundum locum disponuntur, ut patet intuenti.

(5) Trahitur autem huiusmodi rei consideratio etiam ex simili, quod invenimus apud naturam in physicis, quod ex causa secundum proportionem simili natura disposuit. Sic enim in saepe dictis coloribus se habent perspicuum clarum et perspicuum obscurum, sicut proportionaliter in physicis se habent qualitates magis formales et activae, puta calidum et frigidum, et sic apud generationem colorum se habent terminatum et interminatum, sicut in physicis se habent qualitates magis materiales et passivae, scilicet umidum et siccum.

(6) Videmus autem quattuor prima corpora vocata elementa primo ordine distinguendi distingui in duas regiones, quarum una et suprema est regio

[96]) cf. Aristoteles, De gen. et corr. II 4, 331a23–25

67 interminati: terminati V 68 accedit *om.* V 69 obscuriorum: obscurorum F 71 autem *om.* L / dictorum colorum: colorum dictorum FV 72 enim: non P / in ... interminati: in interminato F interminati V / interminati: terminati L 73 colorem *om.* P 79 videlicet *om.* FV / naturales *add.* suas L 81 secundo: secundum P 87 seu natura *om.* FV / natura interminationis: interminationis natura L 91 consideratio: considerationem L considerationi V 93 enim: etiam F 99 autem *om.* L 100 distingui: distinguitur P distinguendi V *om.* L / et: est L / est regio *om.* L

calidorum, altera autem et inferior regio frigidorum differentes secundum differentiam activarum et magis formalium qualitatum, scilicet calidi et frigidi. Huic autem primariae divisioni (92 vb) succedit alia in utraque regione, videlicet secundum differentiam sicci et umidi. Calidum enim in sicco ad naturam ignis pertinet, calidum autem in umido aereae naturae est. Consequenter in regione frigidorum frigidum in umido aquae naturam importat, frigidum autem in sicco terrae. Haec igitur quattuor corpora quomodo secundum suas symbolicas convenientias ad invicem, secundum facultatem generationis ab invicem et secundum locorum suorum dispositionem ordinentur, satis patet nec oportet circa hoc immorari.

14. *Praemittitur praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum et deorsum vel dextri vel sinistri*

(1) Consequenter autem post considerationem de ordine istorum colorum, qui apparet in eis, agendum de situ ipsorum secundum differentiam positionum, quae sunt sursum et deorsum, dextrum et sinistrum, videlicet quare aliquando clariores colores, puta rubeus et citrinus, apparent sursum et alii obscuriores apparent deorsum, aliquando autem apparet contrarium, sicut manifeste videmus in duabus iridibus, quando duae apparent: in inferiore enim iride clariores colores sunt superiores, alii autem inferiores, in superiore autem iride est e converso. Similiter dico, quod aliquando differenter et contrario modo apparent secundum differentiam dextri et sinistri, ut infra cum sua ratione patebit.

(2) Ad quorum declarationem praenotandum, quod corpora aquea et crystallina, cum in sua substantia per sui profundum partim sint terminata et partim interminata sive visui pervia, secundum hoc alia et alia ratione recipiunt in se per sui profundum radiationem lucis ab extrinseco radiantis et radiationem coloris similiter ab extrinseco radiantis.

(3) Luce enim inquantum lux radiante in aliquod dictorum corporum aqueorum vel crystallinorum afficitur tale corpus ex tali radiatione *quadam* luminosa reali affectione, quae non est aliud quam lumen, ita, ut tale corpus in sua substantia iam sit lucidum per sui profundum. Recipit autem huiusmodi lumen principaliter per naturam terminati, videlicet inquantum est aliquo modo terminatum, non tamen sine natura et proprietate interminati. Dicimus autem hoc, scilicet non sine natura interminati, tum quia corpus perfecte terminatum non reciperet *in sui profundo* aliquam sensibilem lumi-

---

105 naturam: materiam L 109 locorum ... dispositionem: locum dispositionum L 1 14 ... (3) sinistri *om.* L 2 vel dextri: dextri V 5 apparet: apparent V 10 superiores: superius L 20 quadam: quodlibet adeo P *om.* FV 24 tamen *om.* L 25 autem: enim L / tum: tamen LP / quia ... (27) tum *om.* L 26 reciperet: recipit V / in sui profundo *om.* FV

nosam radiationem, tum etiam quia lux sicut *in sua essentia* absque colore videri non potest, ita sine (93 ra) colore non potest radiare. Corpora autem partim terminata et partim interminata per naturam interminationis deserviunt radiationi coloris inquantum color. Sic igitur se habet de radiatione lucis per corpora supra dicta.

(4) Color autem inquantum color radiando per huiusmodi corpora aquea vel crystallina solum transmittit suam intentionem et non aliquam realem qualitativam affectionem, qua huiusmodi corpora possint dici qualia seu tali vel tali colore colorata, sicut ex alia parte ex luminosa qualitate recepta a radiatione lucis denominantur et dicuntur lucida. Et sic talia corpora diaphana recipiunt in se intentiones colorum per naturam interminati, non tamen sine natura terminati, quia sicut lux non sine colore, sic nec color sine luce nec videri nec radiare potest secundum auctorem *Perspectivae*[97]).

(5) Ex dictis trahitur, quod lumen, quod est defluxio quaedam lucis et est propria forma diaphani secundum Philosophum II *De anima*[98]), habet esse reale in medio, quia recipitur in diaphano per naturam terminati, diaphanum autem inquantum terminatum retentivum est in se suae propriae formae, quae est lumen. Species autem colorum in medio habent esse intentionale, quia ibi recipiuntur ex natura interminati, quod inquantum interminatum non est retentivum alicuius formae receptae, sed magis transmissivum. Inquantum etiam lux non radiat nec videtur sine colore, intantum etiam talis radiatio inquantum coloris recipitur in huiusmodi corporibus diaphanis per naturam interminati et sic intentionaliter. Similiter autem ex alia parte, quia color principaliter inquantum color radians non radiat sine luce, ideo etiam aliqualiter afficit dicta corpora diaphana aliqua luminosa qualitativa affectione, quae est lumen, quod esse reale habet in medio, sicut apparet in corporibus luminosis pauci luminis radiantibus, ut sunt luna, stellae et candelae, quae radiant magis et principalius ex natura coloris aliqua luce clarificati, quam radient ex natura lucis coloratae, ut infra patebit ex effectu talium radiationum. Cuius signum est, quod talia corpora radiantia ex aliquali luce, quam in sua substantia habent, radiando per corpora diaphana aliquo colore affecta, ut sunt gemmae vel vitra et similia, (93 rb) tingunt simili colore corpora dictis corporibus diaphanis in propinquo posita, sed non pertingit hoc ad remota.

---

[97]) cf. Alhazen, Opticae thes. I 39; Basileae 1572, 22–23
[98]) cf. Aristoteles, De an. II 7, 418b9–10, 419a11

---

27 in sua essentia *om.* FV 29 et *om.* FP 34 possint: possunt L 36 denominantur: nominantur V 38 lux *om.* L / sic ... videri: ita color non sine luce videri L 41 Philosophum *add.* in P 48 coloris *add.* non FV/ diaphanis *add.* nisi FV 49 alia: ea P 50 ideo *om.* L 52 sicut: sic P 54 clarificati: clarificata V 58 vel *om.* F 59 pertingit hoc: pertingunt haec L

15. *Aliud praeambulum ad habendum causam diversitatis situs colorum iridalium secundum differentiam sursum et deorsum, dextri et sinistri*

(1) Cum praehabitis ad procedendum ad propositum de causis diversitatis situs colorum radialium hoc etiam primo praemittendum, quod omnis radiatio, sive sit radiatio lucis sive coloris, procedens a talibus formis radiosis spissitudinem quandam habet in sua substantia secundum auctorem *Perspectivae*[99]) et non est linearis, sed sicut longitudinem habet in suo processu, sic et latitudinem et profunditatem habet in sua substantia per modum cuiusdam columnae. Non enim procedit a loco punctuali formae radiosae, quia punctus et indivisibile radiare non potest, per consequens autem non cadit in locum punctualem corporis, cui incidit, nec per ipsum tale corpus transit lineariter seu indivisibiliter. Cuius signum est, quia post exitum a tali corpore a parte opposita a loco sui exitus procedens semper plus et plus dilatatur, quanto magis procedit in longinquum, ut experimento patet, si quis obiecerit aliquod corpus tali radiationi vel in propinquo vel in remoto, quod in sua superficie recipiat dictam radiationem.

(2) Iuxta hoc autem ad intentionem propositi sumatur, quod corpora diaphana aquea vel crystallina, vel cuiuscumque alterius substantiae fuerint, sive etiam sint angularia sive sphaerica, talia, inquam, corpora in suis superficiebus magis accedunt ad naturam terminati quam secundum profundum suae substantiae. Iam enim actu per circumclusionem suae substantiae superficialiter et perfecte terminata sunt, unde a suis superficiebus fit repercussio et reflexio incidentium radiorum tamquam a speculis, sive ab extrinseco incidant radii quasi in convexo talium corporum, qui etiam ad extrinsecus repercutiuntur, sive ab intrinseco quasi in concavo incidant, qui etiam secundum hoc ad intrinsecus intra corpus reflectuntur ex natura superficialis terminationis.

(3) Per consequens autem dicta corpora diaphana in suis angulis et angularibus superficiebus magis participant naturam et proprietatem terminationis. Superficies enim angulares concludentes angulum magis ad se invicem contorquentur (93 va) et partem angularem corporis, quam includunt, quasi intra se coartando magis collecte terminant maxime in ordine ad radiationem, quia lumen apud angulos et in angulis receptum magis intra se aggregatur et conculcatur et spissatur ex mutua *et spissa* reflexione luminis ab angularibus superficiebus sibi invicem appropinquantibus apud angulos.

---

[99]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 16; Basileae 1572, 112

---

62 dextri: dextrum P / sinistri: sinistrum P 64 praemittendum *add.* est P 67 et *add.* ideo V / sed: et V 69 non enim: unde non V 71 corpus *om.* L 72 est *om.* V 79 sphaerica *praec.* etiam F 85 intrinseco ... concavo: extrinseco et in cavo L 88 corpora *om.* V / angulis et *om.* L 94 et spissa *om.* FV / spissa *add.* vel L 95 appropinquantibus: propinquantibus FV

(4) Accedit autem praedictis — hoc etiam pertinens ad naturam terminationis in corporibus diaphanis, de quibus agitur, maxime in ordine ad radiationem —, videlicet obliqua receptio radiationis oblique incidentis in superficiem alicuius dictorum corporum et per consequens processus radiationis per dicta corpora a loco dictae incidentiae obliquae, quem processum radiationis consequenter necessarium est esse obliquum ex obliquitate incidentiae, ut patet.

(5) Quoniam igitur omne corpus terminatum recipiens in se aliquam radiationem aptum natum est ratione suae terminationis resistere radiationi et repercutere ipsam secundum modum et proportionem suae terminationis, minus autem resistit fortiori incidentiae, quae est perpendicularis, quam debiliori, quae est incidentia obliqua, quam naturaliter magis repercutit et minus eam intra se admittit, ideo obliqua incidentia et transitu radiationis obliquo per corpus diaphanum concurrentibus cum natura et proprietate terminationis repertae in corpore diaphano magis in actu viget natura et proprietas terminati in tali corpore diaphano.

(6) Similiter autem ex parte altera corpora praedicta, per quae fit radiatio, quantum ad profundum substantiae suae accedunt ad naturam et proprietatem interminationis propter causas praedictis contrarias, scilicet propter recessum ab angulis et angularibus superficiebus et propter accessum ad incidentias perpendiculares et rectos transitus radiorum perpendiculariter incidentium, in quibus talium radiorum transitibus per saepe dicta corpora lumen magis est sparsum et minus conculcatum quam in angulis et circa angulos. Et ideo talia corpora secundum dictum modum magis accedunt ad naturam interminationis per profundum substantiae suae per recessum a causis, quae dictae sunt ex parte altera, et ideo *etiam per hoc* magis secundum naturam deserviunt ei radiationi, qua radiant colores per dicta corpora. Colores enim, ut supra dictum est, radiant per suas intentiones, quae recipiuntur in dictis corporibus, inquantum sunt interminata.

16. *De causis diversitatis situs colorum iridalium secundum praemissa*

(1) His igitur diligenter inspectis patet propositum (93 vb) de diversitate situs saepe dictorum colorum, et hoc tam in ea radiatione, qua radiat lux in eo, quod lux, quam in ea, qua radiant colores, sensibili etiam experientia hoc docente.

(2) Si enim radiatio solis oblique incidat in aliquod dictorum corporum — talis enim incidentia, scilicet obliqua, semper necessaria est in huiusmodi ad generationem horum colorum —, talis radiatio post exitum eius per oppo-

---

100 dictae *om.* V 108 obliquo: oblique F 109 cum *om.* V 112 autem *om.* L / praedicta *add.* diaphana P 114 interminationis: terminationis P 118 magis est: est magis LV 120 interminationis: terminationis LV 121 etiam per hoc *om.* FV 1 16 ... praemissa *om.* L 7 scilicet *om.* P

sitam partem dicti corporis distinguitur in quattuor saepe dictos colores et corpora solida, in quae cadit, eisdem coloribus tingit secundum eum situm, videlicet quod colores magis clari et fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, se tenent in situ ex parte incidentiae primae et per consequens ex parte transitus talis radiationis circa angulos et latera angularia, deinde autem sequuntur in situ alii colores minus fulgidi, scilicet viridis et lazulius, salvo semper, ut supra dictum est, eo inviolabili ordine, quo rubeum sequitur citrinus, deinde viridis, postremo lazulius. *Si etiam quis ponat visum in tali radiatione per ipsam respiciens solem mediante huiusmodi corpore diaphano, eundem ordinem et situm visu apprehendet, quo apparet in corpore dictis coloribus tincto.*

(3) Huius autem causa patet ex praedictis. Lumen enim, quod est radiatio lucis inquantum lux, recipitur in diaphano per naturam terminati, ut saepe dictum est. Corpus autem diaphanum, per quod ponitur fieri radiatio, magis ad naturam et proprietatem terminati accedit apud angulos et latera angularia et ex aliis circumstantiis, quae dictae sunt; propter hoc radiatio luminosi fulgidi ex ea parte, qua se tenet ex parte angulorum et laterum angularium, magis fulget, et sic ex parte illa se tenent colores magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus.

(4) E converso autem contingit in ea radiatione, qua radiant colores per dicta corpora diaphana. Quia enim colores radiant per suas intentiones et huiusmodi intentiones colorum recipiuntur in medio corpore diaphano secundum naturam, qua est interminatum, accedit autem huiusmodi corpus diaphanum magis ad naturam interminationis in sui profundo per recessum a dictis circumstantiis pertinentibus ad naturam et proprietatem terminati, ideo talis radiatio magis fulget in ea sui parte, qua recedit ab angulis et angularibus lateribus versus profundum, quo magis per amplitudinem talis corporis incedit. Et ideo colores magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, apparent in ea parte radiationis colorum, quae recedit a strictitudine angulorum et tenet se versus profundum et amplitudinem talis corporis diaphani. Et hoc manifestissimo experimento habetur, si quis per lapidem angularem (94 ra) crystallinum colores visu conspexerit secundum determinatam a natura obliquitatem tali lapidi incidentes.

(5) Sit enim exempli gratia corpus crystallinum ABCD (figura 12), luminosae formae in eo, quod luminosae, radiantes a loco F, radiatio oblique incidens FG, processus eiusdem radiationis per dictum corpus GH, ulterior processus radiationis ab exitu lapidis cadens in aliquod corpus seu visum HK.

(6) Talis igitur radiatio procedens ad extra et cadens in visum vel super

---

9 dicti corporis *om.* V / colores: colorum LP 10 cadit: incidit V 16 postremo *add.* autem V / si ... (19) tincto *om.* FV 18 et ... visu: visu et situ L 21 saepe: supra L 23 apud: propter L / et *add.* propter L 24 aliis: his L / propter hoc *om.* L 25 qua: quae P 26 tenent *add.* omnes L 28 autem *om.* L 30 corpore diaphano: corporum diaphanorum V 31 qua *add.* corpus V 34 recedit: recedet L 41 incidentes: incidentem FV 44 dictum *om.* V

aliquod corpus tingens ipsum apud K defert magis fulgidos colores, scilicet rubeum et citrinum, ex ea parte, qua se tenet ad incessum apud angulos et angularia latera, scilicet HB, CG, et sic apparebunt dicti colores in ea parte radiationis, quae est versus P, alii autem obscuriores versus Q ex causa praedicta.

(7) Si autem colores inquantum colores radient secundum hunc modum per lapidem vel quodcumque corpus tale, tunc omnino eadem dispositione lapidis talis et formarum radiantium et visus secundum situm retenta apparebunt saepe dicti colores e converso. Clariores enim, videlicet rubeus et citrinus, videbuntur in ea parte radiationis, quae est apud Q, alii autem apud P eo, quod haec pars radiationis, quae est apud Q, tenet se ex ea parte radiationis, qua transiens per lapidem recedat ab angulis et angularibus lateribus vergens versus amplitudinem lapidis, ubi versus profundum magis viget natura et proprietas interminationis. Unde ex ea parte magis claret dicta radiatio colorum intentionalis, quae recipitur in diaphano per naturam, qua est interminatum.

(8) Sicut autem dictum est de causis diversitatis situs colorum dictorum in radiationibus, quae fiunt per corpora angularia, sic se habet in radiationibus factis per aliquas sphaerulas aqueas vel crystallinas in eo modo radiationis, quo radiatio secundum aliquam a natura determinatam obliquitatem incidat in sphaerulam et incedat per corpus sphaerulae et exeat per oppositam partem in extra. Sic enim radiatio extrinsecus a sphaerula procedens distincta sub dictis coloribus pervenit ad visum, maxime si fuerit sphaerula valde parvae quantitatis, in qua apud angulum, ubi radiatio exit ab ipsa, magis aggregatur lumen et spissatur ratione artitudinis et strictitudinis anguli. In tali igitur radiatione luminosa, qua videlicet luminosum fulgidum radiat per naturam lucis, colores magis fulgidi secundum suas species, (94 rb) scilicet rubeus et citrinus, se tenent ex ea parte, qua obliqua incidentia recedens a perpendiculari incidentia se tenet, et ubi dicta radiatio *intra corpus sphaerae* circa latus sphaerae incedit a centro sphaerae recedens et *sic* procedit ad extra.

17. *Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum, et declaratio per signum in radiatione solis per corpus diaphanum angulare*

(1) Eorum autem, quae dicta sunt de diversitate situs colorum et causis diversitatis, evidens signum et dignum consideratione accipimus in radiatione solari per corpus angulare secundum praemissam figuralem descriptionem.

---

48 tenet *add.* ex parte L 55 enim: vero V 56 Q ... (57) apud Q: quasi V 58 recedat: recedit L / et *add.* ab PV 60 proprietas: proprietates L 64 factis *praec.* per corpora V 67 incedat: incidat LV 69 fuerit sphaerula: fuerint sphaerulae L 75 ubi: ibi F / intra corpus sphaerae *om.* FV 76 incedit: incidit LV / sic *om.* FV 77 17 ... (78) angulare *om.* P / causis: causa L / colorum *add.* iridalium L 80 autem *om.* P

(2) Experimento enim perpendimus, quod talis radiatio, postquam a dicto lapide exierit in extra, non statim a puncto sui exitus tingitur neque distinguitur in dictos quattuor colores, sed per spatium alicuius distantiae a loco sui exitus ad latitudinem fortassis unius pollicis vel duorum digitorum, et signetur hoc spatium HS (figura 13). Unde si infra dictum spatium, scilicet inter H et S, subiciatur aliquod corpus solidum bene terminatum, puta digitus, lignum vel lapis, recipiens in se dictam radiationem nullo penitus colore tingitur, sed pura lux et impermixta super ipsum fulget. Post dictum autem spatium, videlicet ab S et deinceps, saepe dicta radiatio in quattuor dictos colores distinguitur ita, ut *in quacumque sui parte post dictum spatiolum,* super quodcumque corpus solidum terminatum cadat, tingat ipsum coloribus saepe dictis.

(3) Secundum hoc etiam, si eodem loco, scilicet in S et deinceps, cadat dicta radiatio in visum ita, ut per eam aliquis dirigat visum suum in solem ad videndum ipsum, videbit eum sub eodem ordine et situ colorum, quo fulgent ex dicta radiatione in pariete seu alio corpore, quod per eos tingitur, videlicet ut magis fulgidi colores, puta rubeus et citrinus, teneant se ex ea parte, qua dicta radiatio solaris transiens per saepe dictum corpus angulare incedit iuxta angulos et latera angularia, ut praemissum est, et sic dicti colores, scilicet rubeus et citrinus, in ea portione radiationis, quae extra incedit, post dictum spatium HS tenent se ex parte P, alii autem obscuriores vergent versus Q.

(4) Si autem visus ponatur intra dictum spatium HS et ab hoc loco dirigat quis visum in solem, apprehendet solem sub dictis coloribus, sed omnino secundum situm contrarium (94 va) praedicto. Magis enim fulgidi colores, scilicet rubeus et citrinus, secundum aspectum tenebunt se ex ea parte radiationis, qua transiens per lapidem magis ab angulis et angularibus lateribus distat tenens se in suo incessu versus medium et amplitudinem lapidis; et sic colores magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, secundum aspectum tenebunt se versus Z in saepe dicto spatio HS et alii duo opaciores, scilicet viridis et lazulius, vergent versus S.

(5) Huius autem accidentis dicto experimento perpensi causa est, quia radiatio luminosi fortis et multae lucis, cuiusmodi est sol, transiens saepe dicto modo per corpus diaphanum angulare in ipso transitu per corpus tale et in exitu suo a corpore usque ad aliquod a natura determinatum spatium nondum sic remissa est a suo fulgore et per consequens necdum reducta ad talem mediam proportionem, quo apta sit generationi dictorum colorum secundum

---

83 perpendimus: perpendamus P 84 exierit: exiit L / a: in L 87 scilicet ... (88) S: HS F 88 inter *om.* L *add.* inter V 89 digitus *add.* vel L / in se *om.* L 91 ab S: ab HS L ABS P 92 in ... spatiolum *om.* FV / spatiolum: spatiosum P 95 si *add.* in P 96 dicta: praedicta L 97 fulgent: fulget V 103 parte *add.* altera L / vergent: vergunt F vergentes L 104 ab: ex L / loco *om.* P 108 et: sive L 114 cuiusmodi *om.* FV 115 ipso: dicto P 116 corpore: tali corpore L 117 a *om.* V / necdum reducta: nondum deductum L 118 apta *add.* nata L

modum et rationem proportionis causarum suarum supra inventarum. Post dictum autem spatium longius ultra procedens suppositis supra dictis causis generationis colorum ex tali processu remittitur fulgor dictae radiationis, et sic pervento ad mediam proportionem in tali portione radiationis extra fulgente generantur et distinguuntur dicti colores – *et sunt magis lumina colorata quam colores illuminati: radiatio enim lucis inquantum lux est lumen* – et ordinantur secundum situm, qui dictus est, videlicet quod magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, se tenent ad eam partem radiationis, qua incedens per dictum corpus diaphanum transit circa angulos et latera angularia.

(6) Quoniam igitur luminosum quantumcumque intensae et fortis lucis non fulget neque radiat neque videtur sine colore secundum auctorem *Perspectivae*[100]), quamvis propter fortitudinem radiationis *lucis inquantum lux* non generentur colores *in spatio HS* ex causa iam dicta, quia tamen lux non radiat sine radiatione coloris, qui *radiant per suas intentiones et recipiuntur in diaphano, inquantum est interminatum, quae radiatio per intentionem* debilior est radiatione lucis, ideo ex radiatione luminosi inquantum coloratum a puncto exitus talis radiationis a dicto corpore diaphano, puta lapide crystallino angulari, permixtae sunt causae generationis dictorum colorum secundum aspectum *HS* et tenent se magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, ex ea parte talis radiationis, qua transiens per lapidem angularem in incessu suo transit versus amplitudinem lapidis recedens ab angulis et ab angularibus lateribus, et sic in dicto spatio HS vergunt dicti colores magis fulgidi versus Z situ diverso a praedicto, immo (94 vb) contrario.

(7) Signum igitur eorum, quae ante dicta sunt, est hoc, quod nunc induximus cum sua ratione in ea radiatione, quae fit per transitum radiationis per dicta corpora diaphana et per exitum eius ex alia parte *per oppositam superficiem*. Per hanc autem radiationem sic transeuntem per dicta corpora diaphana non generatur iris, quae apparet in alto sub quattuor dictis coloribus, sed ex tali modo radiationis iam dicto modo per corpora diaphana transeuntis generantur aliae *quaedam* impressiones radiales in alto huius elementaris regionis, ut infra patebit.

---

[100]) cf. Alhazen, Opticae thes. I 39; Basileae 1572, 22

---

119 modum et *om.* P / modum et rationem: rationem et modum FV / rationem: causam L 120 suppositis: propositis L 122 pervento: perventio P pervenit V 123 et ... (124) lumen *om.* FV 125 est *om.* L 126 ad ... partem: ex ea parte L / incedens: incidens LP 129 neque radiat neque: nec radiat nec V 130 lucis inquantum lux *om.* FV 131 in spatio HS *om.* FV 132 sine: nisi cum L / qui: quia F / radiant ... (133) intentionem *om.* FV 137 HS *om.* FV 139 versus: per V *om.* F / et ab: et P / ab *add. sup. lin.* F 144 per exitum: exitum V / per ... superficiem *om.* FV 148 quaedam *om.* FV

18. *Confirmatio eorum, quae dicta sunt de causis diversitatis situs colorum iridalium, et declaratio per signum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum perspicuum, et praemittitur praeambulum*

(1) Sit autem radiatio incidens *oblique* saepe dictis corporibus diaphanis et incedens per ipsa usque ad oppositam superficiem et ab ea intra ♦ *tale corpus* ♦ reflectatur ad primam superficiem, cui primo inciderat, et inde exiens perveniat ad visum, talis, inquam, radiatio, inquantum fit per corpus diaphanum sphaericum, deservit generationi iridis, et ideo de hac, quantum sufficit, praesenti loco considerandum. Infra enim, cum magis in speciali applicabitur ad propositum, plenius apparebit.

(2) Quoniam autem quilibet radius seu radiatio incidens non est linearis et indivisibilis, sed profunditatem et spissitudinem aliquam habet per modum *oblongae* columnae, ut supra dictum est, idcirco in praesenti figurae descriptione quaelibet radiatio duabus lineis ipsam radiationem lateraliter includentibus est descripta.

(3) Sit igitur corpus sphaericum diaphanum alicuius notabilis quantitatis ABCD (figura 14), forma radiosa radians in sphaeram sit E, locus visus F, linea incidens sphaerae a parte superiore contingens sphaeram EA *per 16 III*[101]), linea perpendiculariter incidens sphaerae *a forma radiosa* transiens per centrum sphaerae EBZ, linea incidens (95 ra) a loco visus transiens per centrum sphaerae FCZ, linea incidens in sphaeram a loco visus contingens sphaeram FD.

(4) Quoniam igitur linea EB incidens circumferentiae circuli seu sphaericae superficiei ABCD, quod pro eodem est, omnium linearum ab E incidentium est brevissima, linea autem EA circulum contingens omnium potentium ab E incidere longissima per 8 III Euclidis[102]), ideo ultra locum contactus, qui est A, nulla linea a forma radiosa, quae est E, incidere potest, nisi secaret circulum, per 15 III[103]). Similiter se habet de linea contingente circulum vel sphaeram, scilicet FD, incidente a loco visus et de linea FC exterius adiacente diametro CZ.

(5) Quoniam igitur lineae contingentis sphaeram nulla est fractio intra sphaeram eo, quod non incidit sphaeram, sed solum eam tangit adiacens ei in puncto – solum enim per lineas incidentes ipsis corporibus diversae diapha-

---

[101]) cf. Euclides, Elem. III 17; Heiberg-Stamatis 119–120
[102]) cf. Euclides, Elem. III 8; Heiberg-Stamatis 103–107, spec. 103, lin.18–104,lin.1 et 105,lin.13–106,lin.4
[103]) cf. Euclides, Elem. III 16; Heiberg-Stamatis 117–119

---

1 18 ... (3) praeambulum *om.* P, *om. sed suppl. post* apparebit *(v. infra, lin. 10)* L 3 praemittitur: praeponitur L 4 oblique *om.* FV 5 incedens: incidens LP / tale corpus: talem FV 9 considerandum *add.* est V 10 plenius: magis L 13 oblongae *om.* FV / oblongae columnae: columnae oblongae L 16 igitur: ergo FP 18 per 16 III *om.* FV 19 a *om.* P / a ... radiosa *om.* FV 20 EBZ ... (21) sphaerae *om.* L 21 in *om.* L 27 linea a *om.* F

neitatis *et penetrantibus superficies eorum* fit fractio et reflexio radiorum, ut habetur ex VII *Perspectivae*[104]), –, hinc est, quod radiatio incidens sphaerae et penetrans ipsam et ex ea conversa ad visum necessarium est, ut incidat citra lineam contingentem *EA* in arcu versus formam radiantem et sic *penetrans sphaeram et* incidens in oppositam superficiei partem, scilicet AD, reflectatur ad visum non per lineam contingentem FD nec ultra eam, sed citra eam exiens ab arcu posito versus visum.

(6) Ubi etiam hoc advertendum, quod nulla radiatio incidens a forma radiosa in sphaeram infra lineam perpendicularem EBZ et penetrans sphaeram potest pervenire ad visum retento iam supposito situ formae radiantis et visus et sphaerae. Omnis enim talis radiatio incidens in sphaeram infra dictam perpendicularem, cum oblique incidat, penetrans per sphaeram et incidens oppositae superficiei convertitur a regione visus ad partem oppositam. Unde solum incidentia radiationis in arcum BA potest ferri ad visum, quod patet intuenti naturas incidentiarum et refractionum a speculis.

(7) Consequenter etiam nulla radiationum dicto modo incidentium in sphaeram et transeuntium sphaeram et conversarum versus regionem visus potest pervenire ad visum nisi per arcum CD, qui continetur a linea perpendiculari FCZ et linea contingente FD exeuntium a visu. Omnes enim radiationes a forma radiosa incidentes et a profundo sphaerae venientes in arcum CA flectuntur a regione visus ad partem (95 rb) oppositam posito, ut dictum est, situ formae radiantis et visus et sphaerae, per quam fit radiatio.

19. *Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum iridalium in radiatione, quae fit per corpus sphaericum, et primo secundum unum modum radiationis*

(1) Secundum hanc igitur formae radiosae et visus et sphaerae dispositionem experimento perpendimus duplicem radiationem a forma radiosa incidere in dictam sphaeram *in arcum AB* et eas distinctim deferri ad visum per arcum CD. Habent autem huiusmodi radiationes alium et alium modum ab invicem differentem in suis incidentiis et reflexionibus et conversionibus ad visum et propter hoc secundum aspectum alium et alium situm colorum visui repraesentant.

(2) Ea enim, quae propinquius perpendiculari EBZ incidit in *H*9 per lineam E*H*9, procedens in profundum sphaerae frangitur a loco suae iam dic-

[104]) cf. Alhazen, Opticae thes. VII 3–7; Basileae 1572, 233–240

34 et penetrantibus ... eorum *om.* FV / reflexio *add.* eorum L 37 EA *om.* FV / penetrans ... et *om.* FV 43 pervenire: venire L / supposito: supra dicto L 54 flectuntur: reflectuntur L 56 19 ... (58) radiationis *om.* P / causis: causa F / situs *om.* F 61 in arcum AB *om.* FV / AB: BA L 62 ab: ad L 66 H9: 9 FV 67 EH9: E9 FV / in: per V

tae incidentiae ad perpendicularem eo, quod oblique incidens in superficiem sphaerae invenit corpus minoris diaphaneitatis, scilicet ipsam sphaeram, et sic fracta ad perpendicularem procedit per sphaeram et cadit in oppositum arcum superficiei sphaericae, qui est AD, in loco LM et ex eo loco tamquam a speculo convertitur ad arcum oppositum, scilicet CD, cui incidit in loco RS, et inde exit et frangitur a perpendiculari, quia invenit corpus maioris diaphaneitatis, scilicet aerem: sic enim nunc ponitur, scilicet formam radiosam et visum esse in aere. Eo autem modo fracta pervenit a iam dicto loco ad visum F et repraesentat rubeum colorem ex ea parte radiationis, quae est apud S, consequenter autem alios vergentes versus R.

(3) Cuius causa est ea, quae paulo ante praemissa est. Radiatio enim in sua substantia aliquam latitudinem seu spissitudinem habens secundum eam sui partem, quae est 9M, tenet se in suo incessu versus medium et amplitudinem sphaerae recedens ab arcuali *et angulari* strictitudine sphaerae, ideo defert secundum istam sui partem magis claros colores, scilicet rubeum et citrinum, *quia formae radiosae, quae positae sunt, radiant secundum naturam coloris, videlicet inquantum sunt coloratae.* Cum igitur dicta radiatio intra sphaeram transiens tota incidat in LM tamquam in speculum concavum, igitur cum ab hoc loco tamquam a speculo concavo reflectitur et convertitur versus locum exitus eius ad visum, qui locus est RS, antequam ad ipsum perveniat, partes ipsius talis radiationis, puta HL et 9M, intersecant se (95 va) in suo transitu in puncto T, et sic *radiationis pars 9M post talem intersectionem rursus redit ad amplitudinem sphaerae veniens in punctum S et ex eo in visum, et sic* dextra fit sinistra et sinistra fit dextra, si forma radians et sphaera situentur secundum dextrum vel sinistrum, et sursum fit deorsum et deorsum fit sursum, si praedicta in tali situ locentur. Sic ergo *radiationis* portio seu pars 9M defert ad visum magis claros colores, scilicet rubeum et citrinum, pars autem alia, scilicet HL, repraesentat alios. Et supponatur gratia exempli formam radiosam et sphaeram locari versus sinistrum, tunc enim color rubeus et citrinus apparebunt magis sinistri magisque recedentes a visu, alii autem *apparebunt* magis visui appropinquantes secundum situm.

(4) Hic est ergo modus radiationis incidentis in sphaeram propinquius perpendiculari EBZ et situs colorum secundum aspectum.

---

71 a: ex P 72 in *om.* L 73 inde: exinde F 77 autem *om.* L 81 et angulari *om.* FV 83 quia ... (84) coloratae *om.* FV 88 9M: 9 P 89 radiationis ... (91) sic *om.* FV 91 fit dextra: dextra V / et ... situentur: situetur L 92 vel: et L 93 fit *om.* V 93 praedicta in tali: in tali praedicto L / radiationis *om.* FV / portio: positio P proportio V / seu: sive V 94 scilicet *om.* P 97 apparebunt: apparent L / a visu *om.* V 98 apparebunt *om.* FV / apparebunt magis: magis apparebunt L

20. *Declaratio propositi per signum de causis diversitatis situs colorum radialium in secundo modo radiationis, quae fit per corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis*

(1) Sed quoniam forma radiante et visu existentibus extra sphaeram speculi concavi et ex eadem parte respicientibus oppositam superficiem speculi concavi, cui radiatio incidit – *et fuerit speculum absolutae superficiei secundum se, scilicet conterminus alicuius sphaerae solidae, cuius sphaerica superficies quantum ad sui concavum est specularis* –, impossibile est a pluribus locis dicti speculi fieri radiationem ad visum, sed tantum ab uno loco possibile est fieri secundum auctorem *Perspectivae* in IV[105]) – dico autem radiationem, quae sic incidit in speculum, ut ab hoc loco, ubi incidit, non incidat in alium locum eiusdem speculi, sed immediate a prima incidentia reflectitur et convertitur ad visum, qualis est radiatio, de qua actum est, scilicet EHLRF –, *quamvis, inquam, ita se habeat in speculo concavo absolutae superficiei, tamen propter diversas incidentias in sphaeram solidam et fractiones radiationum possibile est ex tali speculo concavo sphaerali ex diversis locis speculi diversas radiationes unius formae pervenire ad visum,* et quia cum hac radiatione, de qua actum est, simul et aliam experimur in uno et eodem situ formae radiosae et visus et sphaerae, necessarium est ipsam reduci in alium modum diversum a praedicto.

(2) Est autem talis radiationis proprius modus, videlicet quod ipsa incidit in saepe dictam sphaeram magis oblique quam praedicta et magis distans a perpendiculari EBZ; incidit, inquam, in superficiem BA in loco ʒ G et transiens per corpus sphaerae magis lateraliter quam praedicta pervenit ad oppositam superficiem tamquam in speculum concavum in loco IK et exinde convertitur in alium locum eiusdem concavae superficiei, videlicet in locum NO. Sed in transitu a primo loco, scilicet IK, in hunc secundum NO partes eius laterales se intersecant in spatio medio *apud X* ex natura speculorum concavorum et dextra *pars radiationis* fit sinistra et sinistra fit dextra oculo existente apud NO. Ex hoc iterum secundo loco incidentiae, scilicet NO, con-

[105]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 51; Basileae 1572, 125

1 20 ... (3) quantitatis *om.* P / radialium: iridalium L 2 sphaericum *add.* et F 6 incidit *add.* sicut in proposita exemplari figurae descriptione ponitur L / et ... (8) specularis *om.* FLV 7 conterminus: non terminus P 10 tantum: quando L statum P 12 ubi: in quo L 14 quamvis ... (18) visum *om.* FLV 19 et: sed L / de ... est *om.* L / actum: dictum F 24 incidit: incidat F / in superficiem ... (25) oppositam *om.* L / ʒG: G PV 26 IK: LK FL 28 loco scilicet: videlicet V / IK: LK FL in K P 29 apud X *om.* FV 30 pars radiationis: pars L *om.* FV / fit *om.* P / et ... fit: sic L / fit *om.* V

vertitur *pars radiationis IN* ad oppositam superficiem CD in locum P. Quamvis autem radiationis pars KO refrangatur infra sphaeram (95 vb) ad aliquem locum, tam remote tamen incidit, puta si incidit in C, quod a tali loco incidentiae exiens non pervenit ad visum cum ea radiationis parte, quae est NP.

(3) Ratio autem huius remotioris incidentiae est, quia radiationis pars OK inclusa intra sphaeram, cum sit longior altera radiationis parte, scilicet NP, incedens per sphaeram per *suas incidentias et* refractiones semper maioribus arcubus superficiei sphaerali subtenditur, et ideo semper in remotius cadit quam radiationis pars NP, et sic distinctim *radiationis pars NP et radiationis pars KO ex arcu OP* perveniunt ad visum secundum eum situm, quo primo in sphaeram inciderunt in G.

(4) Secundum hoc ergo in eo situ, qui positus est, videlicet formae radiantis, sphaerae et visus, scilicet ex parte sinistra, pars radiationis incidens sphaerae in G in parte magis sinistra pervenit ad visum in exitu suo in P in loco etiam magis sinistro, et radius incidens in ʒ in parte magis versus dextram exit ad visum in O in parte magis dextra.

(5) Quia igitur pars radiationis saepe dictae incidens in ʒ in transitu suo per sphaeram magis recedit a lateribus sphaerae et tenet se in incessu suo versus *medium et* amplitudinem sphaerae, propter hoc forma radiosa radiante per naturam coloris et per consequens per suas intentiones colores magis fulgidi, scilicet rubeus et citrinus, per huiusmodi partem radiationis visui praesentantur. Alii autem colores perveniunt ad visum per aliam partem radiationis incidentem in G, incidentem magis angulariter et circa latera sphaerae.

(6) Istae autem apparitiones colorum manifesto experimento patent, sed ratio eorum patet ex iam dictis. Patet igitur ex dictis, quod in utraque dictarum radiationum partes radiationum incedentes per sphaeram, quae magis recedunt ab angulis sphaeralibus et a lateribus sphaerae incidentes versus amplitudinem sphaerae, deferunt ad visum magis fulgidos colores, scilicet rubeum et citrinum.

(7) Sed haec hactenus de radiatione facta per sphaeram alicuius notabilis quantitatis, in qua sensibiliter apparent ea, quae dicta sunt.

---

32 pars ... IN *om.* FLV / IN: RN P / P ... (41) NP[1] : PQ procedentes autem dictae radiationis partes, scilicet NQ et OP, a loco NO versus locum PQ, antequam ad ipsam perveniant, propter naturam speculorum concavorum ad invicem inclinentur quasi intersecturae se, si longius procederent, propter propinquitatem tamen loci, a quo reflectuntur, scilicet NO, ad locum, ad quem cadunt, scilicet PQ, antequam ad ipsum perveniant, non intersecantur L 34 si *om.* P / incidit: incidat V 38 OK: est K P scilicet K V *a. corr.* EK F 39 incedens: incidens P / suas ... et *om.* FV 41 et *om.* P / distinctim: distincti L distinctum P / radiationis ... (42) OP *om.* FLV 46 in loco *om.* L 47 loco: locum V / sinistro: sinistra L sinistrum V / ʒ: est L, E P, D V 51 medium et: medium P *om.* FV 52 naturam coloris: colores L 54 visui ... (55) radiationis *om.* P 55 et *om.* L 58 dictarum: istarum L 59 partes radiationum *om.* LV / incedentes: incidentes FP 60 incidentes: incedentes V

21. *De causis situs colorum in radiatione, quae fit per corpus sphaericum multum parvae quantitatis, quales sunt guttulae roris vel pluviae*

(1) Si autem fuerit sphaera multum parvae quantitatis, cuiusmodi sunt guttae roris vel guttae pluviales, dictarum duarum radiationum differentia secundum aspectum redditur insensibilis, sed coincidunt in unam, maxime si forma intensae lucis et multi fulgoris, puta claritas solis, radiet in huiusmodi et per huiusmodi sphaerulas.

(2) Tali enim radiatione luminosa incidente in tales sphaerulas propter angustiam et artitudinem sphaerulae multum lumen colligitur et aggregatur et spissatur in angulis et circa angularia latera talis sphaerulae, quod etiam sensibiliter (96 ra) apparet, si quis intendat visum in huiusmodi guttas sphaerales sparsas in herbis. Et ideo radiatio talis transiens per huiusmodi sphaerulam secundum eam partem, qua transit circa angulos et angularia latera sphaerulae, magis claros et fulgidos colores defert ad visum, secundum aliam autem sui partem, qua incedit magis versus amplitudinem sphaerae, ubi minus dictum lumen spissatur, repraesentat alios colores minus fulgidos. Quod totum visibili experimento perpendimus.

(3) Causa autem eius trahitur ex praemissis. Quia enim lumen recipitur in diaphano, inquantum diaphanum est aliquo modo terminatum, corpus autem sphaericum vel etiam angulare, de quibus dictum est, magis accedunt ad naturam terminati in angulis et circa angulos et angularia latera, ut superius ostensum est, ideo radiatio luminosi inquantum luminosum radians per dictas sphaerulas defert magis fulgidos et luminosos colores, scilicet rubeum et citrinum, per eam sui partem, qua transit circa angulos et angularia latera talis sphaerulae, per aliam autem sui partem, qua incedit versus amplitudinem sphaerulae, colores alios repraesentat.

22. *Declaratio eorum, quae dicta sunt de situ colorum, per sensibilia experimenta, et de modo perveniendi eos ad visum*

(1) Ex his igitur, quae gratia cuiusdam manuductionis inducta sunt, patet principaliter intentum de diverso situ saepe dictorum colorum radialium.

(2) Sit enim sphaerula aquea ABCD (figura 15), sol radians E, visus F, radius seu radiatio incidens EC, radiatio intra sphaerulam comprehensa perveniens in oppositam superficiem CB, locus exitus radiationis ad visum DA. Nec fiat vis in hoc loco de intersectione partium radiationis intra sphaeram, ut praemissum est, sed solum attendatur incessus radiationis intra sphaeram

---

65 21 ... (66) pluviae *om.* P 75 intendat: intendit P 76 sphaerulam secundum: sphaerulas circa L 85 et angularia latera *om.* V / superius: supra V 88 angularia: circa angularia L 89 per ... (90) sphaerulae *om.* V / autem *om.* L 91 22 ... (92) visum *om.* P 94 principaliter *add.* propositum V

quantum ad sui partem, quae transit circa angulos et latera angularia, et eam sui partem, quae tenet se versus medium et latitudinem sphaerulae.

(3) Radiatio igitur quoad sui partem, qua incedit circa angulos sphaerulae et circa latera eius angularia, scilicet GKMA, perveniens ad visum per lineam AF repraesentabit rubeum colorem secundum praedicta. Quoniam autem sole et sphaerula et (96 rb) visu in uno et eodem situ existentibus non omnes colores simul perveniunt ad visum, et hoc contingit propter multam curvaturam et gibbositatem parvae sphaerae, ideo ad apprehendendum colorem proximum rubeo, scilicet citrinum, si sol et sphaerula fuerint intransmutata secundum situm, oportet visum mutari a primo suo situ, videlicet ab O in P, et ibi apprehendet colorem citrinum, et sic consequenter transmutato visu in Q et deinde in R apparebunt alii colores, scilicet viridis iuxta citrinum et lazulius iuxta viridem. Si autem extra hunc ultimum situm visus ulterius transmutetur, scilicet in T, iam amplius non apparebunt dicti colores.

(4) *Hoc autem manifesto et frequenti experimento quilibet capere potest, si secundum dictam variationem situs consideraverit guttulas roris vel pluviae sparsas in herbis vel telis aranearum.*

(5) Cavendum autem hic, ne quis aestimet ea loca in sphaerula, ex quibus dicti colores exeunt ad visum, esse indivisibilia, immo latitudinem quandam habet quilibet dictorum locorum, sicut et ipse totalis locus, et ubi incidit radiatio a sole et ubi exit ad visum, latitudinem quandam habet, sicut et ipsa totalis radiatio spissitudinem habet in sua substantia, ut praedictum est. Cuius radiationis partes sunt dictae portiones, quibus saepe dicti colores deferuntur ad visum ad invicem continui et sine medio coniuncti. Quoniam autem continuum nec constat ex indivisibilibus nec in indivisibilia dividitur[106]), igitur et ipsi colores et loca, ex quibus ad visum exeunt de sphaerula, latitudinem et spissitudinem habent. Sed huius rei consideratio in sequentibus locum habet.

(6) De eo autem, quod nunc agitur, manifestum est, quod sole radiante et sphaerula positis in uno situ intransmutato, sicut visu transmutante se in deorsum vel sursum alii et alii colores veniunt ad visum et aliquando nulli, ut dictum est, sic sole et visu in eodem situ intransmutatis, si sphaerula mutet situm secundum sursum et deorsum, secundum hoc etiam dicti colores diversimode veniunt ad visum vel nulli. Sicut enim sole et sphaerula intransmutatis in situ, visu autem transmutante se in sursum, sphaerula fit magis deorsum respectu visus quam prius, sic visu et sole intransmutatis, si sphaerula

[106]) cf. Aristoteles, Phys. VI 1, 231a24; ibid. VI 2, 232b24–25

100 ad *add.* eam P / quae transit: qua incedit L 102 quoad: quantum ad L 104 repraesentabit ... colorem: presentabit L 108 intransmutata: transmutata P 109 suo: sui V 112 visus ulterius: volueris L ulterius visus P 114 hoc ... (116) aranearum *om.* FV / manifesto: manifeste P 117 autem hic *om.* L 119 radiatio: tota radiatio L *om.* FV 120 ipsa totalis *om.* L 123 quoniam: quantum *codd.* 130 veniunt: perveniunt L 131 intransmutatis: transmutatis PV

mutetur deorsum, ipsa etiam erit magis deorsum respectu visus quam prius.

(7) Sicut autem dictum est de apparitione colorum sole radiante in superiorem partem sphaerulae et radiatione exeunte ad visum a parte sphaerulae inferiore, ita e converso contingit radiatione solis incidente in sphaerulam in parte inferiore, scilicet in DA, et transeunte per sphaerulam et convertente se ad partem superiorem sphaerae, scilicet C, et ibi exeat et convertatur ad visum. Contingit enim secundum transmutationem visus et sphaerulae eo modo, qui dictus est, colores secundum situm (96 va) contrarium a praedicto apparere. Huius rei exemplaris ostensio causa brevitatis dimittatur modo, quia infra, cum de iride superiore agetur, clare ostendetur.

(8) Summaria igitur ex omnibus praedictis conclusio est, quod astro intensi luminis, cuiusmodi est sol, radiante per saepe dictas sphaerulas ex ea parte, qua radiatio transit per corpus sphaerularum circa angulos et circa angularia sphaeralia latera, ex hac parte apparet color rubeus, deinde citrinus, deinde alii ex ea parte radiationis, qua recedit a lateribus sphaerae et tenet se versus medium et amplitudinem sphaerulae, et hoc sive radiatio talis incidat a parte superiore sive a parte inferiore sive dextrorsum sive sinistrorsum.

(9) Et hoc est, quod ex praemissis probandum fuit, ex quo inferius suo loco ostendendum est causam diversitatis situs colorum in duabus iridibus, quando duae simul apparent. In una enim earum, hoc est in inferiore, apparet rubeus color superior, in extrema videlicet peripheria, et alii consequenter descendendo deorsum. In alia autem, scilicet superiore iride, apparet secundum situm e converso, rubeus videlicet inferius in intima peripheria, et consequenter alii sursum ascendendo.

23. *Sensibile exemplum diversitatis situs colorum cum sua ratione*

(1) Cuius autem rei manifestum et notabile exemplum habemus et iam dictae veritatis evidens signum in ea radiatione solis, quae fit per corpora angularia, *tingente corpora ex alia parte obiecta dictis coloribus.*

(2) Sit enim corpus angulare diaphanum ACE (figura 16), sol radians G, corpus radiationibus ex alia parte lapidis obiectum NOPQ. Secundum situm igitur sole et praedicto corpore diaphano *angulari* sic dispositis duae radiationes a sole *oblique* incidunt, una in superficiem AB in loco H, alia in superficiem BC in loco K. Hae autem radiationes a locis suarum incidentiarum flexae versus perpendiculares, ut saepius supra dictum est, transeuntes per tale

---

138 sphaerulae inferiore: inferioris sphaerulae L 139 in sphaerulam *om.* L 140 convertente se ad: convertentem L 146 igitur ex *om.* L 148 et circa: circa L 149 citrinus *add.* et V 152 sive a parte: sive V / dextrorsum: deorsum PV *a. corr.* F 153 et ... (159) ascendendo *om.* FV / ex praemissis probandum: probatum L 154 causam diversitatis: tamen diversitas P 157 scilicet *om.* L / apparet: apparent L 159 ascendendo: descendendo P 1 23 ... ratione *om.* LP 2 cuius: huius V 4 tingente ... coloribus *om.* FV 7 angulari *om.* FV 8 oblique *om.* FV 10 saepius: saepe L / saepius ... est: saepe dictum V

corpus perveniunt una in superficiem EF in loco M, alia in superficiem DE in loco L. Ab his autem locis, scilicet M et L, fractae a suis perpendicularibus extra corpus angulare exeuntes, sive se intersecent, postquam exierint, sive non se intersecent — in longinquum enim procedentes semper concurrent et se intersecabunt —, et hac intersectione nunc supposita, ea, quae procedit ab M, cadet in corpus obiectum radiationibus in *loco* NO, alia autem procedens ab L cadet in dictum corpus obiectum in loco PQ.

(3) Experimento autem sensibili luce clarius videmus, quod radiatio procedens ab M in NO defert rubeum colorem ex parte O, reliquos autem secundum suum proprium ordinem versus N; radiatio autem veniens ab L et incidens in PQ rubeum colorem defert a parte P, reliquos autem vergentes versus Q. Et sic contrario modo se habebunt saepe dicti colores secundum situm; quod etiam esset, si dictae radiationes se non intersecarent, ut patet intuenti.

(4) Horum autem ratio est, quia corpore intense luminoso radiante secundum rationem lucis et inquantum luminosum (96 vb) radiatio ex ea parte, qua incedit circa angulos et angularia latera dicti corporis diaphani repraesentat colores magis claros et fulgidos secundum suam speciem ratione habita in praecedentibus. Magis autem appareret dictorum colorum intensio et claritas, si corpus diaphanum, per quod fit radiatio, esset parvae quantitatis; in tali enim parvo corpore non multae spissitudinis magis aggregatur et spissatur lumen in angulis et circa latera angularia.

(5) Haec igitur pro necessitate et exigentia praesentis negotii, scilicet quo de radialibus impressionibus agitur, de coloribus et maxime, qui ex radiatione aliqua constant, dicta sufficiant, quousque infra in suis propriis locis, quo modo et qua ratione dicti colores aliquibus radialibus impressionibus, quae fiunt in alto, conveniant, ostendatur.

24. *Improbatio erroris circa locum generationis iridis*

(1) De errore circa locum generationis iridis nunc agendum. Dico autem locum generationis iridis, ubi per directum aspectum iris apparet visui.

(2) Assignant autem aliqui[107]) et determinant iridi hunc locum ex modo suae generationis, quem falso imaginantur. Dicunt enim iridem sic generari, videlicet quod nube aliqua rorida, id est resoluta in guttulas rori similes, stante inter solem et nubem aliquam concavam spissam vergentem ad nigredi-

[107]) cf. fortasse Albertus Magnus, Meteor. III 4 14; Borgnet 682b–684a; ibid. III 4 16; Borgnet 686a–b; apud Iodocum Isenacensem, Summa in totam physicam, IV 2; Erfordiae 1514, 103v

16 cadet: cadit P / loco *om.* FV 17 cadet: cadit L 22 saepe *om.* L 23 esset si *om.* L / intuenti *om.* V 26 repraesentat: praesentat L 28 appareret: apparet FL 30 enim: id est L 32 scilicet *om.* L 34 infra *om.* L 37 24 ... iridis *om.* LP 40 aliqui ... determinant: et determinat L 43 concavam *add.* et F

nem radii solis incidunt in talem nubem roridam et ab ipsa tamquam a speculo reflectuntur tales radii solares in dictam nubem spissam nigram, et in concavitate eius apparet talis radiatio solaris sub saepe dictis coloribus, quam radialem impressionem iridem vocamus.

(3) Fundant autem suam intentionem in hoc, quod, sicut supra dictum est, nubes rorida, ut dicunt[108]), in supremo suae convexitatis participat pro-
50 prietatem ignis, deinde in parte proxima versus inferius accedit ad naturam qualitatis aereae et sic deinceps secundum ordinem elementorum; et propter hoc ex supremo suae convexitatis reflectit ad dictam nubem *concavam* colorem rubeum, deinde ex parte proxima inferiore colorem citrinum, et sic consequenter de aliis. Et ita in hoc loco apprehendit eos visus sub figura iridis. Dicunt autem huiusmodi reflexionem et apparitionem fieri secundum hunc modum, videlicet sicut sole radiante in aliquam domum per fenestram aliquis poneret in ipsa fenestra quattuor vitra dictis coloribus colorata et lateraliter sibi invicem supponeret ea, radius solis dictis vitris incidens reflecteretur ad oppositum parietem intra domum, sic, inquiunt, a saepe dicta nube rorida
60 reflectitur radiatio solis in oppositam nubem *concavam* sub saepe dictis coloribus constituens ibi hanc radialem impressionem, quam iridem vocamus.

(4) Sed hoc, quod isti dicunt, nequaquam stare potest nec quantum ad modum generationis nec quantum ad generationis seu apparitionis locum.

(5) Primo enim, quod dicunt de diversa nubis roridae (97 ra) dispositione in suis partibus vergentibus ad convexum eius et de causa generationis dictorum colorum ex tali dispositionis diversitate, sufficienter superius improbatum est, et ideo dimittatur modo.

(6) Quod autem dicunt de generatione iridis ex modo reflexionis radiorum solarium a nube rorida in aliam nubem *concavam* nec rationi nec mani-
70 festo sensus convenit.

(7) Sit enim exempli gratia nubes rorida distincta in suis partibus sphaeralibus apud convexum eius consistentibus, quae sint BCDE (figura 17), nubes ♦ *concava* ♦ LMNO, sol radians A, radiatio a sole incidens in supremam partem dictarum quattuor AK, radiatio incidens in proximam partem versus inferius AH, radiatio incidens in tertiam partem sphaeralem proximam versus inferius AG, incidens autem radiatio in quartam et infimam quattuor dictarum partium sphaeralium AF, loca vero in nube *concava,* quam dicunt, LMNO, in quae cadunt dictae radiationes reflexae a nube rorida. Omnibus igitur dictis partibus sphaeralibus idem centrum habentibus, ut dicunt – alias

---

[108]) cf. supra, adn. 65

---

45 nigram ... (46) solaris: magnam V 47 vocamus: vocant V 49 suae *om.* P 52 concavam *om.* FV 54 figura: forma V 58 supponeret: superponeret L 59 oppositum: oppositam LP / rorida *om.* V 60 concavam *om.* FV 61 vocamus: vocant V 63 generationis *om.* L 66 tali: talis V 68 reflexionis: reflexionum L 69 concavam *om.* FV 72 eius *om.* L 73 concava: spissa ad quam fit reflexio secundum eos FV / A *om.* L 77 concava *om.* FV 79 dicunt: dicit P

enim non tam regulariter se invicem concluderent et ambirent regulari circulatione, ut secundum sensum apparet —, et sit centrum hoc R et ducatur diameter RFGHK, *ducatur etiam linea perpendicularis a sole cadens in centrum R et sit linea AR.*

(8) His igitur sic dispositis manifestum est, quod radiatione solis incidente in superiorem partem, quae est in convexo nubis roridae, per lineam AK angulus incidentiae, qui est BKA, minor est angulo incidentiae CHA radiatione incidente in peripheriam proximo inferiorem. Sunt enim duo trianguli GKA et GHA, quibus angulus G est utrique communis, angulus autem A *trianguli GHA* minor est angulo A *trianguli GKA,* quia est pars eius, ergo angulus H *trianguli GHA* est maior angulo K *trianguli GKA, quod etiam patet per 16 et 32 I*[109]). Angulus autem portionis BKR est aequalis angulo portionis CHR, quia similium portionum circuli aequales sunt anguli portionis[110]). Ergo per communem animi conceptionem, scilicet „si aequalia ab inaequalibus demas, quae relinquuntur, erunt inaequalia"[111]), et quod relinquitur ex maiore, maius erit eo, quod relinquitur ex minore; dictis igitur angulis portionis demptis a duobus praedictis angulis *rectilineis,* videlicet angulo portionis CHR dempto ab angulo GHA, qui est maior, quod relinquitur ex eo, scilicet angulus incidentiae *CHA* est (97rb) maior angulo incidentiae BKA, qui relinquitur ex angulo GKA, qui est minor.

(9) Retenta igitur praedicta figurae descriptione, quoniam anguli rectilinei praedicti sunt inaequales, igitur anguli incidentiae, de quibus agitur, sunt inaequales, et e converso: Si anguli incidentiae sunt inaequales, anguli rectilinei sunt inaequales, ut patet volenti convertere praesentem demonstrationem.

(10) Igitur lineae incidentiae AK et AH non sunt aequidistantes per 29 I a destructione secundi consequentis[112]); tria enim ponuntur in eadem propositione 29[113]). Patet etiam eas non esse aequidistantes ex praesenti supposi-

---

[109]) cf. Euclides, Elem. I 16 et 32; Heiberg-Stamatis 24—25 et 44—45

[110]) cf. Euclides, Elem. III 21; Heiberg-Stamatis 123—124. *F in marg.:* „8 definitio III Euclidis: Similes circulorum portiones dicuntur, in quibus, qui supra arcum consistunt anguli, sunt aequales sibi invicem. 9 eiusdem: Arcus quoque similes sunt, qui aequos angulos praedicto modo suscipiunt"

[111]) Euclides, Elem. I, comm. a. conc. 4; Parisiis 1516, 4r

[112]) cf. Euclides, Elem. I 29; Heiberg-Stamatis 41—42, spec. 41,lin.7—8 et 42,lin.6—7

[113]) cf. Euclides, Elem. I 29; Heiberg-Stamatis 41—42. *F in marg.:* „29 I: Si duabus lineis aequidistantibus linea supervenerit, duo anguli coalterni aequales erunt, angulusque extrinsecus angulo intrinseco sibi opposito aequalis, itemque duo anguli ex alterutra parte constituti duobus rectis angulis erunt aequales"

---

81 hoc: H LPV 82 ducatur ... (83) AR *om.* FV 87 proximo: proxime V 88 GHA: HGK L, HKA P / utrique: ubicumque P unicuique V / trianguli GHA *om.* FV 89 trianguli GKA *om.* FV 90 H *om.* P / trianguli GHA *om.* FV / trianguli ... (91) I *om.* FV 91 portionis CHR: CHR L 93 aequalia ... inaequalibus: ab aequalibus aequalia V 94 erunt: sunt F / inaequalia: aequalia V / quod *om.* P 96 rectilineis *om.* FV 98 CHA *om.* FV 99 GKA: GHA *codd.* 100 descriptione: dispositione FLP 107 etiam *om.* L

tione *per definitionem aequidistantium*[114]), quia concurrunt in uno puncto, scilicet A. Quia etiam anguli intrinseci K et H sunt ♦ *minores duobus rectis* 110 *per 17 I*[115]) — *et etiam quoniam angulus H extrinsecus est maior angulo K intrinseco per 16 I*[116]), *ut praedictum est, et idem angulus H extrinsecus cum angulo H intrinseco lateraliter sibi iuncto* ♦ valent duos rectos per 13 I[117]), ergo anguli intrinseci H et K sunt minores duobus rectis —, ergo dictae duae lineae incidentiae AK et AH ex ea parte concurrent et se intersecabunt per 4 petitionem in principio Euclidis[118]).

(11) Quia etiam anguli incidentiae et anguli reflexionis sibi invicem correspondentes sunt ad invicem aequales per IV *Perspectivae*[119]), et supra in prima parte ostensum est, ideo angulus reflexionis VHZ correspondens angulo incidentiae CHA maiori maior est angulo reflexionis XKZ correspondenti 120 angulo incidentiae BKA minori. Ergo per eandem iam dictam deductionem lineae reflexionis KZ et HZ coniunctim ibunt et concurrent et se intersecabunt. Ergo linea KZ reflexa a superiore peripheria nubis roridae deferens colorem rubeum, ut dicunt, cadet in inferiore loco nubis concavae in loco L et linea HZ reflexa a peripheria proxima inferiore *deferens colorem citrinum* cadet in eandem nubem in loco superiore, videlicet in M; ergo color rubeus semper apparebit in iride infra citrinum, cuius contrarium videmus secundum sensum. Et sicut dictum est de his duabus reflexis cadentibus in oppositam nubem concavam, quam fingunt, sic se habebit in aliis reflexis ab inferioribus peripheriis (97 va) supra dictis nubis roridae, videlicet quod cadent in locis 130 superioribus nubis concavae. Et sic colores viridis et lazulius apparebunt superiores, alii autem, scilicet citrinus et rubeus, apparebunt inferiores, quod falsum est et secundum manifestum sensus videmus contrarium in iride inferiore, quae est principalis.

---

[114]) cf. Euclides, Elem. I, def. 23; Heiberg-Stamatis 4

[115]) cf. Euclides, Elem. I 17; Heiberg-Stamatis 26

[116]) cf. Euclides, Elem. I 16; Heiberg-Stamatis 24—25

[117]) cf. Euclides, Elem. I 13; Heiberg-Stamatis 21—22. *F in marg.:* „13 I: Omnis rectae lineae super rectam lineam stantis duo utrobique anguli recti sunt aut duobus rectis aequales"

[118]) cf. Euclides, Elem. I, post. 5; Heiberg-Stamatis 5. *F in marg.:* „4 petitio in principio Euclidis: Si linea recta super duas lineas steterit, duoque anguli ex una parte duobus angulis rectis minores fuerint, illas duas lineas in eandem partem protractas procul dubio coniunctim ire"

[119]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 12; Basileae 1572, 108

---

108 per ... aequidistantium *om.* FV 109 minores ... (112) iuncto: inaequales et angulus HKA est maior angulo KHA (HKZ V), ut dictum est, et idem angulus H cum angulo H lateraliter FV 111 praedictum: dictum L 112 iuncto: coniuncto L / valent: valeant L 116 etiam: igitur F 118 reflexionis *om.* V 119 XKZ: X et Z L, XHZ P 121 coniunctim: coniuncti F coniunctum P 124 deferens ... citrinum *om.* FV 127 his: istis L 128 habebit *add.* et L 130 superiores ... (131) apparebunt *om.* V 132 secundum ... contrarium: manifestum videmus contrarium secundum sensum L

(12) Si quis autem dictis obviare voluerit dicens, quod dictae lineae reflexae KZ et HZ non concurrent citra nubem concavam nec se intersecabunt, antequam ad ipsam perveniant, et sic secundum ordinem locorum, a quibus reflexae sunt, deferent dictos colores, videlicet rubeum sursum et consequenter alios deorsum, quid ergo dicent de iride superiore, ubi semper videmus rubeum inferiorem aliis coloribus et alios videmus superiores in sursum ascendendo?

(13) Nec hoc aliquo modo locum habet, si dicerent, quod dictae lineae reflexae, antequam veniant ad locum nubis concavae, ubi apparet inferior iris, non concurrunt nec se intersecant, sed concurrunt et intersecant se, antequam cadant in locum nubis concavae, ubi apparet superior iris, *quia remotius distat a visu,* et ideo colores secundum contrarium situm apparent in his duabus iridibus. Hoc, inquam, dictum non valet, quia utraque iris consistit in eodem circulo altitudinis transeunte a loco solis per zenith capitis, et ideo *sole existente in horizonte* utraque aequaliter distat a visu, qui ponitur in centro sphaerae. Lineae enim exeuntes a centro ad circumferentiam sunt aequales per definitionem circuli[120]). Quam aequalem distantiam perpendimus etiam ex hoc, quod sole existente in horizonte et utriusque iridis cornibus stantibus et tangentibus horizontem aequaliter videntur distare a visu. Quod patet, si notentur loca, ubi cadunt duae irides suis cornibus in horizontem, sive sint lapides vel arbores vel aliqua similia. Sed haec hactenus.

(14) Reliqua vero, quae cavillatorie praedictis opponi possent, per manifestum sensus convincuntur.

(15) Et primo quia nullus umquam, cuius experientia vel doctrina pervenerit ad nos, tales duas nubes ab invicem distinctas sensu deprehendit, immo contrarium crebro apparente iride videmus, totum videlicet spatium inter solem et visum usque locum iridis apparentis clarum et purum a nubibus esse.

(16) Est etiam superfluum ponere tales duas nubes, ut dicunt, cum una ipsarum sola posita, scilicet rorida, in debito situ ad solem et visum ab ipsa possit immediate fieri reflexio solaris radiationis ad visum et omnia (97 vb) apparentia salva sint, ut infra ostendetur.

(17) Hoc autem, quo potissime secundum experientiam sensus convincuntur, est, quod sole radiante in aliquod planum tamquam in speculum —

---

[120]) cf. Euclides, Elem. I, def. 15; Heiberg-Stamatis 2

---

134 quis *om.* L 135 concurrent: concurrunt V 137 deferent: deferunt L / videlicet: scilicet L 138 dicent: dicit P / videmus *om.* P 139 superiores *om.* L 142 veniant: adveniant L 143 non: nec L 144 nubis concavae *om.* P / quia ... (145) visu *om.* FV 147 eodem *om.* L / a loco: in locum L 148 sole ... horizonte *om.* FV 149 sphaerae ... centro *om.* L 151 quod: quia P 153 horizontem: horizonte P 154 vel arbores: sive arbores FL 156 sensus: sensum L / convincuntur: convincantur F coniunguntur L communicatur (?) P 158 ab: ad L / deprehendit: apprehendit P 160 usque *add.* ad L 162 tales duas: duas tales FV 163 ipsarum *om.* P

verbi gratia sit aqua posita in fenestra, per quam intrat radius solis in domum – radiatione, inquam, tali cadente in aquam convertitur radiatio ab aqua tamquam a speculo ad oppositum parietem in domo et ibi sic immobiliter figitur, ut videns huiusmodi radium in pariete, quocumque ipse videns se secundum locum et situm transmutaverit, nihilominus semper videbit ipsum in eodem puncto seu loco parietis. Et idem fieret de iride, si sic incideret radiatio a nube rorida in nubem concavam nigram spissam, ut ipsi dicunt. Videmus autem manifeste contrarium in apparitione iridis. Vidente enim transmutante se secundum locum et situm numquam apparet iris in eodem loco, sed ipsa insequentem fugit, fugientem sequitur, ambulanti quasi socia itineris aequidistanter coambulat, sicut ambulante aliquo iuxta aquam radius solis incidens aquae et perveniens ad visum cum ambulante simul movetur et alio et alio loco apparet.

(18) Quid autem dicent isti etiam in aliis apparitionibus quasi iridalibus, ut secundum exemplum Philosophi[121]) si quis ex umbra roret in lucem solis, et frequenter in multa aspergine et spisso casu guttularum, in quibus apparent et colores et figurae iridis et nulla talium nubium, quas dicunt, nec est nec apparet?

(19) Secundum autem exemplum eorum de tribus vel quattuor vitris coloratis contingeret in iride, sicut fit sole radiante per quodcumque vitrum coloratum et simili colore tingente parietem, in quem cadit; semper enim in eodem loco parietis dicti colores apparent, quocumque secundum locum et situm se transmutet videns, quod non contingit in iride, ut dictum est.

25. *In generali de materia seu subiecto, in quo generatur iris, et causa efficiente et modo radiationis*

(1) Fit autem haec impressio, quam iridem vocamus, in alto huius aereae regionis super horizontem arcualiter extensa, arcuali gibbositate eius elevata in sursum, utroque autem cornu eius stante super superficiem horizontis, quando fuerit completa (98 ra) in sua figura.

(2) Materia vero sive subiectum corpus, in quo fit dicta impressio, duplex est. Una est nubes rorida, id est nubes resoluta in guttas sive sphaerulas aqueas rori quantum ad sphaeralitatem configuratas, stans in loco vel circa locum

[121]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374a35–b5

168 fenestra: aliquam fenestram L 169 inquam *om.* L 170 sic: ita L 171 videns: videmus P / ipse: tempore P 172 transmutaverit: transmutari P / ipsum *om.* P 177 ipsa: ipsi P ipsam V / insequentem: in sequente L / fugit *add.* et L / sequitur: insequitur L 181 in: de P / iridalibus: radialibus F 186 secundum *add.* exemplum P / autem exemplum: exemplum autem F / vel *add.* de P 188 in ... cadit: inquantum cadet V 189 et *add.* secundum P 190 se transmutet: transmutet se FL / est *om.* L
1 25 ... (2) radiationis *om.* LP 3 haec: hic P *om.* L / impressio: passio P 8 una est: una L / guttas: guttulas L / sive: seu FV

suae generationis, detenta ibi et suspensa partim virtute generantis et alterantis, quae nondum separata est ab ea, partim ex natura aliqualis levitatis eo, quod multam aereae proprietatis naturam concretam habet in sua substantia, ut praemissum est in prima parte. Aliud corpus subiectum sive materia dictae impressionis, scilicet iridis, est congeries guttarum cadentium ex nube resoluta in pluviam. Quamvis autem tales guttae, quae sunt quaedam aqueae sphaerulae, suo casu continue moveantur deorsum, aliis tamen in suo casu in locum aliarum succedentibus apparet talis impressio in eodem loco secundum visum.

(3) Haec ergo quoad materiam sive subiectum corpus, in quo fit dicta impressio radialis, quam iridem dicimus, dicta sint.

(4) Causa autem eius efficiens est radiatio astri vehementer fulgidi, quale est sol, et loci immediate circumstantis solem: Non enim unius formae radiatio dictos quattuor colores causaret, ut supra habitum est.

(5) Fit autem haec radiatio secundum tertium modum radiationum de numero eorum, qui enumerati sunt in prima parte praecedenti, radiatio, inquam, incidens alicui dictorum corporum secundum particulas eius sphaericas in loco determinato secundum situm determinatum talis loci ad ipsum astrum radians et visum, ad quem fit reflexio talis radiationis; quae radiationis incidentia et ad visum reflexio non fit nisi ex loco secundum situm determinato a natura.

26. *Explicatio dictorum per exemplum figuralis descriptionis*

(1) Ponamus igitur ratione facilioris doctrinae, sicut et Philosophus ponit in libro *Meteororum*[122]), ubi tractat de iride, ponamus, inquam, astrum sive solem in aliquo puncto circuli horizontis, qui sit A (figura 18). Superficies autem horizontis, qui est unus maiorum circulorum sphaerae, designetur per lineam AB, quae etiam repraesentat diametrum sphaerae, in cuius medio, scilicet in C, sit visus. In eodem autem diametro erit (98 rb) centrum circuli iridis per 11 I Theodosii *De sphaeris*[123]), quia dictus diameter transit per po-

[122]) cf. Aristoteles, Meteor. III 5, 375b30

[123]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 10; Heiberg 18–20. *F in marg.:* „11 I Theodosii *De sphaeris:* Cum in sphaera fuerit circulus, linea recta, quae per duos polos eius transit, super eum perpendicularis et ipsa transit per centrum eius et per centrum sphaerae"

13 corpus *om.* P / sive: vel F seu L 15 quaedam aqueae *om.* L 16 moveantur: moventur FV moveatur L / locum: loco P 17 succedentibus: suspendentibus P / impressio *om.* P 19 ergo: autem L / sive: seu F 21 efficiens: effectus L / fulgidi: fulgida P 25 praecedenti: praecedente V 27 in ... (28) quem: secundum quam P 28 et: ad L 29 situm determinato: determinatum situm P 31 26 .. descriptionis *om.* LP 34 circuli *om.* P 36 repraesentat: praesentat L repraesentet P 38 I *om.* P

los iridis, quorum polorum unus est in loco solis et alter in puncto opposito dicti diametri, in B.

(2) Ponatur et nubes rorida vel pluvialis extensa in altum super horizontem ex opposito solis et visus visu existente inter solem et talem nubem, loco cuius signentur aliquae sphaerulae guttales, quotquot placuerit, in quas talis nubes ponitur resoluta.

(3) Intelligatur insuper circulus magnus, quem astrologi circulum altitudinis vocant, transiens per centrum solis et per zenith capitis, qui sit ADB, qui eo ipso secabit circulum horizontis orthogonaliter eo, quod zenith est polus horizontis, per 14 I Theodosii *De sphaeris*[124]); quorum duorum circulorum communis sectio est linea ACB diametri sphaerae per 3 XI Euclidis[125]). Idem etiam circulus altitudinis secabit nubem oppositam in oppositione solis et visus. Omnes autem sphaerulas sive guttas sphaericas eiusdem nubis, quarum centra sic nubem secando invenerit dictus circulus – et eadem centra fuerint in superficie dicti circuli –, secabit idem circulus orthogonaliter et in duo media per dictam 14 *De sphaeris*[126]).

(5) Cum igitur dictae sphaerales guttulae sint corpora aquea et per consequens diaphana et transparentia, cum etiam sint sphaerica et per consequens regularia in sua superficie, et quantum ad convexum simul et concavum talis superficiei apta sunt, ut sint quaedam specula, et specularis naturae existentia potentia sunt in se recipere radiationem solis et ipsam reflectere ad visum vel ad quemcumque alium locum secundum situm a natura determinatum ita tamen, quod linea AH, quae est linea incidentiae, per quam incidit radius solis, et linea HC, quae est linea reflexionis reflexa ad visum a sphaerula tamquam a speculo, sint in eadem superficie circuli magni ADB, qui secat talem sphaerulam orthogonaliter, sicut ostenditur in IV *Perspectivae*[127]). Unde in proposito, sicut in eodem IV[128]) ostenditur et supra in prima parte dictum est, linea incidentiae (98 va) AH et reflexionis HC sunt in una et eadem superficie circuli magni praedicti ADB secantis superficiem horizontis et quamlibet dictarum sphaerularum orthogonaliter, et per consequens angulus incidentiae et angulus reflexionis ad invicem aequales et uterque consi-

[124]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28. *F in marg.:* „14 I Theodosii *De sphaeris:* Cum maior circulus in sphaera alium circulorum, qui sunt in sphaera, orthogonaliter secat, in duo media secat eum et transit per polum eius"

[125]) cf. Euclides, Elem. XI 3; Heiberg-Stamatis 6. *F in marg.:* „3 XI Euclidis: Omnium duarum superficierum se invicem secantium communis terminus est linea"

[126]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28

[127]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 13; Basileae 1572, 109 et 111

[128]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 13; Basileae 1572, 109 et 111

41 altum: alto L / horizontem: horizonte F 46 qui sit: sit V 47 eo ... (48) quorum *om.* P 48 circulorum *om.* P 49 est linea *om.* P 56 transparentia *add.* et L 66 una ... (67) superficie: eadem et in una parte P 69 angulus *om.* P / reflexionis *add.* sunt L

stens apud H et totus triangulus AHC sunt in eadem superficie dicti circuli magni ADB per 2 XI Euclidis[129]).

(6) Et sicut dictum est de incidentia solaris radiationis in superficiem exteriorem sphaerulae et reflexione ab eadem superficie ad visum, eodem modo se habet de incidentia et reflexione radiatione in profundum sphaerulae incidente, videlicet quod linea incidentiae AF et linea FD, qua incedit radius per corpus sphaerulae incidens in D, linea quoque DG, qua convertitur radius a profundo sphaerulae ab arcu sphaerulae GDF et in loco G exiens a sphaerula pervenit ad visum per lineam GC, omnes, inquam, istae lineae et duo anguli, videlicet incidentiae et reflexionis, sibi invicem aequales et consistentes apud D super arcum GDF et trianguli, quicumque hic figurari et imaginari possunt inter dictas lineas, sunt in una et eadem superficie circuli altitudinis praedicti ADB.

(7) Sicut autem ratione exempli dictum est de una sphaerularum guttalium nubis roridae vel pluvialis, in qua apparet iris, sic se habet de omnibus aliis, quas secat dictus circulus altitudinis super centra earum non solum in eo situ, quo dictus circulus transit per zenith capitis, ut positum est, sed etiam si idem circulus intelligatur moveri a zenith capitis dextrorsum vel sinistrorsum et circumduci et rotari super axem et polos iridis. Omnium enim incidentiarum radiationis et reflexionum linearum et angulorum in huiusmodi sphaerulis respectu solis et visus idem est modus, et sunt omnia haec in una et eadem superficie circuli magni ADB. Ex his autem incidentiis et reflexionibus radiorum solis ex guttalibus sphaerulis iam dictis apparet iris in loco secundum naturam determinato nubis roridae vel pluvialis.

(8) De loco igitur et causa generationis iridis tantum dictum sit in generali.

27. *Praemittitur antecedens ad habendum propositum in speciali* (98 vb)

(1) Ad habendum autem propositum in speciali primo considerandum est, quod locus incidentiae radiationis solaris in aliquam dictarum sphaerularum, quas dicto modo secat circulus magnus, qui est circulus altitudinis, inquantum transit per zenith capitis, et est ADB, similiter autem et modus incidentiae duplex est, ut sit in genere dicere.

---

[129]) cf. Euclides, Elem. XI 2; Heiberg-Stamatis 5–6. *F in marg.:* „2 XI Euclidis: Omnes duae lineae, quarum altera alteram secat, in una superficie sitae sunt, omnisque triangulus totus in una superficie consistit"

---

70 dicti *om.* L 71 ADB *add.* et L / per ... Euclidis *om.* P 74 radiatione: radiationis F radiationem L 75 incedit: incidit L 81 praedicti ... (85) altitudinis *om.* L 85 super: supra F 89 reflexionum: reflexionis PV / huiusmodi: his F 90 sunt ... haec: haec omnia L 94 sit *om.* V 1 27 ... speciali *om.* LP 6 sit: est P

(2) Ad cuius evidentiam et causa facilioris doctrinae supposita nube rorida seu pluviali et sphaerulis guttalibus, circulo quoque magno eas secante orthogonaliter, ut praemissum est, imaginetur linea exiens a sole secans aliquam dictarum sphaerularum, quas orthogonaliter secat saepe dictus circulus magnus ADB, linea, inquam, descripta in superficie talis circuli magni transiens per centrum sphaerulae talis, et sit hoc centrum K (figura 19). Quam lineam secundum auctorem *Perspectivae*[130]) necessarium est cadere perpendiculariter super superficiem sphaerulae et super circumferentiam circuli, qui est communis sectio eiusdem sphaerulae et dicti circuli magni; et est haec circumferentia communis sectionis DGM, punctus autem, ubi iam dicta linea perpendiculariter incidit, sit G.

(3) Imaginemur similiter lineam exeuntem a visu transeuntem per eandem sphaerulam et per centrum eius, quam lineam similiter necessarium est cadere perpendiculariter in eandem superficiem dictae sphaerulae et in eandem circumferentiam circuli, qui est communis sectio sphaerulae et dicti circuli magni; et sit incidentiae punctus L. Quae duae lineae secabunt se super dictum centrum sphaerulae et sunt descriptae in eadem superficie circuli magni et circuli, qui est communis sectio; et arcus circumferentiae circuli, qui est communis sectio, interceptus a dictis duabus lineis est GL.

28. *De duplici incidentia et reflexione radiationis solaris, et primo de ea incidentia, per quam non generantur colores iridis*

(1) His igitur, ut praemissum est, dispositis considerandum, quod duplex est modus et locus incidentiae radiationis solis in aliquam dictarum sphaerularum, quas saepe dictus circulus magnus orthogonaliter secat.

(2) Unus, videlicet quo intelligitur radius solis incidere in aliquem punctum superficiei alicuius dictarum sphaerularum, in convexo videlicet eius in ea parte superficiei, (99 ra) quae opponitur soli et visui.

(3) Incidat igitur in O puncto arcus GL intercepti inter duas perpendiculares praedictas, quae sunt AG et CL, a quo solo arcu possibile est incidentem radiationem solis converti versus visum. Haec autem incidentia et qualiscumque conversio versus visum nullam facit apparentiam dictorum colorum iridalium; alioquin oporteret, quod iris appareret in qualibet parte talis nubis, cum in qualibet parte nubis quoad eius sphaerales guttulas fiat talis inciden-

---

[130]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 13; Basileae 1572, 109 et 111

---

7 doctrinae supposita: disciplinae supponenda L 8 seu: vel L / guttalibus *add.* et V / quoque *om.* V 9 aliquam *add.* partem V 12 talis *om.* L 13 necessarium: necesse V 14 circumferentiam ... (p. 208, lin. 87) latitudinem *deest* L 15 est haec: haec est F 26 28 ... (27) iridis *om.* P 28 considerandum *om.* V 30 saepe: supra P 34 incidat: incidit F 38 parte *add.* talis V 39 sphaerales guttulas: sphaerulas guttalis P

tia et qualiscumque reflexio versus visum. Immo secundum sensum apparet, quod nubes, in cuius determinata parte apparet iris, manet obscura quamvis in una sui parte obscurior quam in alia, cuius causa infra dicetur.

(4) Eius autem, quod nunc dictum est, scilicet quod per dictam incidentiam non apparent aliqui colores iridales, sed nubes manet obscura, causa est, quia quaelibet dictarum sphaerularum, ubicumque sparsae sint per nubem talem, minimae quantitatis sunt, et cuiuslibet earum superficies convexa, quamvis in se et absolute habeat naturam speculi, tamen, quia excessivae parvitatis est, non recipit radium solis nisi quasi in puncto insensibili non possibili apprehendi per visum; unde et radius seu radiatio solis recipitur in tali congerie guttularum ad invicem coacervatarum et mutuo se invicem impedientium et obscurantium quasi in quodam cumulo obscuro. Videmus etiam in speculis bene politis, quod quanto magis polita sunt, si non apparet in eis aliqua forma incidens in ea, tanto nigriora videntur, nisi aliquis proprius color talium speculorum impediat apparentiam talis nigredinis. Et ideo, quamvis dictae sphaerulae guttales nubis roridae vel pluvialis habeant naturam speculi in sua superficie convexa, ex hoc tamen non aufertur nigredo seu obscuritas dictae nubis secundum apparentiam.

(5) Ad hoc autem, quod incidentia radii solaris in convexum dictae sphaerulae, quaecumque sit secundum dispositionem figurae praesentis, convertatur ad visum, necessarium est eam cadere in aliquem punctum arcus intercepti inter duas perpendiculares praedictas AG et CL, ut praemissum est. Solum enim per illum modum angulus incidentiae et angulus reflexionis possunt esse aequales, et hoc in uno aliquo puncto dicti arcus, qui sit O.

(6) Et hoc patet, quoniam AG radius incidens perpendiculariter a sole reflectitur in se ipsum secundum auctorem *Perspectivae*[131]), et ita non reflectitur ad visum. Nec etiam aliqua radiatio ubicumque incidens flectitur versus visum per lineam perpendicularem (99 rb) exeuntem a visu, nisi talis radiatio per eandem perpendicularem incideret, quod non contingit in proposito.

(7) Sed nec radiatio incidens a sole in convexum sphaerulae in parte superiore a linea AG perpendiculari in puncto qualitercumque signato, et sit N, potest converti ad visum. Talis enim incidentia reflectitur ad partem oppositam a visu, videlicet versus P, alioquin, si ab N ponatur reflecti ad visum, angulus incidentiae erit maior angulo reflexionis, immo angulus reflexionis erit pars anguli incidentiae, et sic pars erit aequalis toti, quod est impossibile, quoniam anguli incidentiae et reflexionis sunt aequales.

---

[131]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 11; Basileae 1572, 108

---

41 apparet: apparent P *om.* F 43 eius: cuius P 44 apparent: appararent P 48 quasi: quod P 50 guttularum: guttarum V 56 non aufertur: affertur P 66 ubicumque ... (67) radiatio *om.* P 70 sit N: sic non P 73 erit pars: est pars P 74 erit *om.* V / est impossibile : impossibile est P / impossibile *add.* per universalem conceptionem F

(8) Similiter contingit de incidentia, quae fieret ex alia parte, hoc est ex parte inferiore a linea perpendiculari CL in puncto qualitercumque signato, et sit M. Flectetur enim talis radius a sole incidens ad aliam partem oppositam et non versus visum, sed ad punctum Q, et sequuntur similia iam dictis inconvenientia, quoniam angulus *DMQ aequalis angulo* incidentiae AMG erit pars anguli reflexionis CMD, ut patet intuenti.

(9) Secundum haec igitur, quae dicta sunt, iste modus incidentiae radii solaris in nube quoad guttulas eius sphaerales fit remotus ab eo modo, quo apparent colores iridales in iride et ipsa iris.

29. *De incidentia et reflexione radiationis solaris, qua generantur colores iridis*

(1) Est et alius modus radiationis solis in aliquam dictarum sphaerularum guttalium, quas orthogonaliter secat saepe dictus circulus altitudinis ADB, modus, inquam, alius differens a praedicto et quantum ad locum et quantum ad incidentiae et reflexionis modum. In iam enim dicto modo attenditur incidentia radiationis et reflexio *ad visum* secundum superficiem sphaerulae guttalis quantum ad convexum eius in situ, quo respicit solem et visum. In eo autem, de quo nunc agitur, fit incidentia et reflexio ad visum a profundo talis sphaerulae, scilicet a concavo superficiei sphaeralis ex alia parte obiecta soli et visui, et hoc secundum tertium modum radiationis positum supra in prima parte.

(2) Incidit enim radius solis in superficiem sphaerulae obiectae soli, incidit, inquam, in loco superiore, quam sit locus, ubi incidit perpendicularis praedicta AG, et sit hic locus incidentiae N et radius incidens AN. In hoc autem loco dictus radius intrans corpus sphaerulae frangitur versus perpendicularem (99 va) suae incidentiae, quia sphaerula talis est corpus perspicuum maioris terminationis seu spissitudinis et per consequens minoris diaphaneitatis, quam sit aer, per quem dictus radius transiens pervenit ad sphaerulam.

(3) Secundum hunc ergo modum fractionis et penetrationis radius transiens corpus sphaerulae pervenit ad oppositam partem superficiei dictae sphaerulae, videlicet in concavum eius in loco D per lineam ND. Rursum ab hoc loco incidentiae, scilicet D, tamquam a speculo concavo, cum sit naturae specularis, reflectitur dictus radius seu radiatio et convertitur versus primam partem superficiei sphaerulae, cui primo inciderat, et pervenit transiens per corpus sphaerulae ad punctum M in loco inferiore a perpendiculari AG exeunte a sole; insuper quoque idem locus incidentiae erit inferior perpendi-

---

78 flectetur: res flectetur P 79 sequuntur: consequenter P 80 DMQ ... angulo *om.* FV / incidentiae *om.* V / AMG: AMC FV 81 CMD: CMO F, CDM V *add.* sumendo angulum reflexionis versus sinistram scilicet versus O FV 83 in nube: ad nubem V / guttulas ... sphaerales: guttales sphaerulas eius V 85 29 ... (86) iridis *om.* P 91 ad visum *om.* FV 98 in: et P *om.* V 100 sphaerulae: sphaerale V 103 per quem: et quod P 104 hunc *om.* P

culari CL incidente a visu in dictam sphaerulam. Radius autem sic reflexus a concavitate dictae superficiei in iam dictum locum est DM. Ab hoc loco radiatio talis exiens corpus sphaerulae in exitu suo frangitur a perpendiculari suae incidentiae, quia aer, quem intrat in exitu suo a corpore sphaerulae talis, est subtilioris substantiae et per consequens maioris diaphaneitatis et perspicuitatis, et sic radiatio a loco talis fractionis transiens pervenit ad visum per lineam MC. Et in loco et situ determinato a natura astri, sphaerulae, visus, item locorum incidentiae, fractionis, reflexionis apparent colores iridis, ut mox dicetur.

(4) Haec patent in praemissae figurae descriptione.

30. *Quod tria puncta, per quae fit radiatio colorum iridalium per sphaerulam guttalem, et arcus interceptus inter duo eorum sunt determinata in superficie sphaerulae*

(1) Secundum praemissa manifestum est determinata esse duo loca in circumferentia descripta in superficie sphaerulae ex ea parte, qua incidit radiatio a sole in dictam circumferentiam et qua reflectitur ad visum, punctum, inquam, N, ubi incidit radiatio a sole, et punctum M, unde reflectitur ad visum, ubi radiatio exit corpus sphaerulae versus visum. Sic, inquam, determinata sunt a natura, ut si in superficiem sphaerulae in loco superiore, videlicet ultra incidentiae locum N, incideret aliquis radius a sole, talis non solum non deferret dictos colores ad visum, sed nec aliquo modo (99 vb) perveniret huiusmodi radiatio ad visum. Et universaliter secundum determinationem loci incidentiae radii solaris in superficiem seu circumferentiam descriptam in superficie sphaerulae determinatur et locus, unde fit talis reflexio ad visum.

(2) Sed et tertius locus determinatus est, scilicet ille, ubi a loco incidentiae praedictae, scilicet N, radius transiens per sphaerulam incidit in oppositam partem superficiei, videlicet in concavo eius in D. Hunc autem locum incidentiae in concavo sphaerae similiter determinat locus iam dictae primae incidentiae, videlicet a sole in N. Quanto enim remotius a perpendiculari AGK ex utraque parte dictae perpendicularis obliquius incidit radiatio a sole, tanto remotius et obliquius cadit in oppositam superficiem, remotius, inquam, a loco, ubi incidit perpendicularis saepe dicta in eandem concavam superficiem, scilicet in Z (figura 20).

(3) Quod praeter probationem perspectivorum[132]) patet sensibili experimento in lapide crystallino sphaerico, quem beryllum vocant. Qui, si oppona-

[132]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 51; Basileae 1572, 125

116 est *om.* P 117 visum per *om.* V 119 fractionis *add.* et F 121 haec patent: hoc patet P / praemissae ... descriptione: primis V / descriptione: dispositione P 1 30 ... (3) sphaerulae *om.* P / fit *om.* F 14 determinatur *om.* V

tur soli, quanto obliquius et remotius a perpendiculari radii in convexo eius respiciente solem incidunt, tanto obliquius et in remotiora loca a perpendiculari incidunt in oppositam superficiem transeuntes per corpus talis sphaerae, et ibi exeuntes concurrunt ex alia parte retro sphaeram in X. Venientes ex diversis locis hinc inde circa perpendicularem praedictam, sicut in diversis locis primo inciderunt in eius convexo, ab his autem locis iam dictis, scilicet DQ, quamvis exeant sphaeram, ut dictum est, nihilominus tamen ab eisdem locis intra sphaeram tamquam a concavo speculo convertuntur versus primam superficiem, ubi inciderant primo, eo modo, quod, qui obliquius et remotius a perpendiculari incidit in concavum sphaerae, videlicet in D, idem radius conversus intra sphaeram et incidens primae superficiei incidit in loco inferiore et remotiore a perpendiculari saepe dicta, scilicet in M.

(4) Et sic quaelibet tria puncta cuiuslibet dictarum incidentiarum secundum locum et situm determinata sunt a natura secundum proprietatem fractionum, reflexionum et conversionum a speculis concavis secundum angulos determinatos incidentiae (100 ra) et reflexionis, qui semper sunt aequales. Et ideo radiatio incidens intra sphaeram in concavo sphaerae modo praedicto, si incidat in loco superiore et magis oblique et remotius a perpendiculari, scilicet in D, incidit conversus ad primam superficiem in loco inferiore, scilicet in M, quia anguli incidentiae et reflexionis in tali radiatione sunt minores angulis incidentiae et reflexionis eius radiationis, quae incidit in loco propinquiore, scilicet in Q, et ideo magis ad inferius reflectitur, quanto superius et remotius incidit, ut patet in proposita figura.

(5) His autem tribus punctis sic determinatis secundum locum et situm in superficie sphaerulae necessarium est et arcum interceptum inter duo loca, videlicet inter locum incidentiae radii in convexo sphaerae et locum reflexionis ad visum, esse determinatum secundum naturam. Secundum enim quod iam dicta duo loca in convexo sphaerae plus vel minus distant ab invicem ratione iam dicta, necessarium est et arcum interceptum inter ea maiorem et minorem esse, quod manifestum est per se.

(6) Radiatio autem per talem punctum seu locum incidentiae, qui terminat dictum arcum in superiore suo initio, a quo primo potest pervenire ad visum, videlicet in N, item eadem radiatio per infimum punctum eiusdem arcus reflexa ad visum, videlicet per punctum M, repraesentat colores iridis. Et sola talis et nulla alia incidentia et reflexio a quocumque puncto dicti arcus repraesentat colores iridis. Solum enim ex iam dictis terminis, scilicet N et M, talis arcus quantum ad determinatum modum incidentiae et reflexionis et fractionis radiorum et angulorum et aggregationis luminis in angulis et apud angulos et incessus radiorum apud angulos et latera angularia sphaerulae prin-

---

32 ut *add.* iam V 34 primo ... (35) concavum *om.* P 36 intra: in P 38 et *om.* P 39 fractionum ... (40) conversionum: fractionis reflexionis et conversionis V 45 sunt ... (46) radiationis *om.* V 58 punctum: punctus P 59 reflexa: reflexi P / et ... (61) iridis *om.* V

cipia et causae colorum radialium sunt in ea ad invicem proportione, qua generentur colores iridales, qui ex radiatione constant.

(7) Horum autem omnium, quae dicta sunt, scilicet incidentiarum, reflexionum, fractionum, angulorum determinata ad invicem dispositio, secundum quam dicti colores apparent in iride in guttulis sphaeralibus nubis roridae vel pluvialis, non invenitur in proposito nisi in loco determinato, ad quem elevantur dictae sphaerulae in circulo altitudinis super horizontem.

31. *Quod determinatus est locus in circulo altitudinis, ad quem elevantur super horizontem sphaerulae guttales nubis roridae vel pluvialis, in quibus sphaerulis apparet iris, et primo in generali* (100 rb)

(1) Oportet igitur hunc locum elevationis guttularum super horizontem in circulo altitudinis determinatum esse. Quod manifestum est ex eo, quod nubes rorida vel pluvialis, in qua apparet iris, sua amplitudine extenditur ultra iridem, videlicet supra convexum eius, extenditur etiam infra concavum iridis versus horizontem, extenditur etiam talis nubes ultra dextrum et sinistrum eius hinc inde, quod patet ad sensum, et tamen omnes guttulae sphaericae eiusdem nubis eodem modo sunt dispositae in se et in sua substantia ad recipiendum radiationem solis et etiam ipsam recipiunt, sed non perveniunt ad visum nisi ex determinato loco suae elevationis in circulo altitudinis et ex determinata distantia secundum dextrum et sinistrum hinc inde quantum ad cornua arcus iridalis cadentia in horizontem. Unde si aliquis videns iridem mutaverit locum et situm, videbit iridem in alia parte nubis quam prius. Unde etiam a sphaerulis guttalibus eiusdem nubis, quae elevantur ultra dictum determinatum locum elevationis, in quo apparet iris, quamvis in se recipiant solis radiationem, non tamen ex hoc loco elevationis ipsarum perveniunt ad visum.

(2) In sphaerulis etiam dictae nubis a tali determinata altitudine recedentibus et depressis versus horizontem et arcus NM minuitur, ut infra ostendetur, nec ex aliquo loco ipsius arcus in dictis sphaerulis colores iridis visui praesentantur manente visu in eodem situ et loco. Per extrema tamen puncta, scilicet N et M, talis arcus sic deminuti ex depressione ipsarum guttalium sphaerularum versus horizontem radiatio incidens a sole in N reflectitur ad visum per M, sed per talem incidentiam et reflexionem non repraesentantur colores iridis. Per talem autem diffusionem radialis luminis per corpus sphaerulae clarificatur et albescit quodammodo ipsa sphaerula et tota haec portio nubis roridae vel pluvialis usque ad horizontem, ut infra dicetur.

---

70 in loco: loco F 72 31 ... (74) generali *om.* P 78 supra: super F 86 mutaverit: mutabit V 88 in quo: a quo P 95 guttalium sphaerularum: guttularum sphaeralium V 100 dicetur *add.* in speciali P

32. *In speciali de determinatione loci elevationis sphaerularum super horizontem in circulo altitudinis secundum proportionem determinatam duarum linearum incidentium a sole et a visu in circulum altitudinis*

(1) Quantitas autem elevationis sphaerulae guttalis super horizontem, in qua et in aliis, quae sunt quasi aequalis altitudinis, apparent colores iridales, determinata est secundum Philosophum in III *Meteororum*[133]) secundum proportionem duarum linearum ad invicem, quarum una exit a sole, alia a visu, continentes angulum contingentem concavum semicirculi magni extensi super horizontem, qui semicirculus est medietas circuli altitudinis transeuntis per locum solis et per (100 va) zenith capitis, qui horizontem orthogonaliter secat, ut supra habitum est, qui etiam in superiore figurae descriptione designatus est, et est ADB (figura 21).

(2) Determinant autem dictae lineae ad invicem proportionatae et angulus, quem continent, locum elevationis praedictum in circulo altitudinis in eo, quod nec supra locum, in quo dictus angulus contingit dictum semicirculum, nec infra eum locum fit incidentia radiationis a sole et reflexio ad visum, quo appareant dicti colores iridales vel ipsa iris, quia nec quantitas talis anguli sicut nec talis proportio dictarum linearum ad invicem incidentium a sole et a visu in circulum altitudinis invenitur in alio loco saepe dicti semicirculi in ea parte, quae est a zenith capitis usque ad horizontem in oppositione solis et visus, extra quam partem semicirculi impossibile est apparere iridem.

33. *Probatio eorum, quae dicta sunt de incidentia duarum linearum in circulum altitudinis*

(1) Quod autem ex eadem parte praedicti semicirculi, scilicet quae est a zenith capitis usque ad horizontem, non possint esse aliae duae lineae continentes angulum contingentem dictum semicirculum, quarum una exeat a sole, alia a visu, in ea proportione, qua se habent ad invicem duae lineae praedictae, manifestum est per 7 I Euclidis[134]). Linea enim CG est aequalis lineae

---

[133]) cf. Aristoteles, Meteor. III 5, 376a3–b3

[134]) cf. Euclides, Elem. I 7; Heiberg-Stamatis 14–15. *F in marg.:* „7 I Euclidis: Si a duobus punctis aliquam lineam terminantibus duae lineae ad punctum unum concurrentes exierint, ab eisdem punctis duas lineas singulas suis conterminalibus aequales, quae ad alium punctum concurrant, in eandem partem induci (*l.* duci) impossibile

---

1 32 ... (3) altitudinis *om.* P / in speciali *om.* F 7 ad: ab P 8 continentes: continens P 13 determinant: determinat PV 14 quem: quod P / continent: continet V 17 appareant: apparent V 22 33 ... (23) altitudinis *om.* P 25 possint: possunt F possent P

CD sibi conterminali, cum utraque sit semidiameter circuli; igitur linea AG est inaequalis lineae AD sibi conterminali; inaequalium autem ad aequalia non est eadem proportio.

(2) Idem patet ducendo ad impossibile. Ponantur enim duae aliae praeter praedictas, quae concurrant in angulo in dicto semicirculo ADB infra locum praedicti anguli D, et sint linea AG et linea CG, locus solis A, locus visus C. Inde arguitur sic: Sicut se habet linea CD ad lineam AD, sic se habet linea CG ad lineam AG ex hypothesi; ergo commutata proportione, sicut se habet linea CG ad lineam CD, sic se habet linea AG ad lineam AD. Sed linea CG et linea CD sunt aequales, quia quaelibet earum est semidiameter circuli; ergo aliae duae, scilicet linea AG et linea AD sunt aequales, quod est impossibile per 24 I Euclidis[135]).

(3) Cum enim duorum triangulorum, videlicet ACG et ACD, duo latera unius, scilicet AC et CG, sint aequalia duobus lateribus alterius, scilicet CD et AC, quia omnia haec quattuor latera horum duorum triangulorum sunt semidiametri circuli, angulus autem ACG trianguli ACG cum sit maior angulo ACD trianguli ACD per ultimam VI Euclidis[136]), quia arcus AG est maior arcu AD, ergo bases, id est lineae subtensae inae(100 vb)qualibus angulis, sunt inaequales per 24 I Euclidis[137]) et maiori angulo longior linea subtenditur, quia linea maiori angulo subtensa maiorem arcum abscindit per 27 III[138]). Duae igitur lineae AG et CG, quas ponit adversarius, non sunt in ea proportione, qua se ad invicem habent duae supra dictae.

(4) Eodem modo, si ponantur duae lineae incidere in saepe dictum semicirculum supra locum D in F, ostenditur, quod non sunt in ea proportione,

---

est. 15 definitio V Euclidis: Eversa proportionalitas dicitur quorumlibet antecedentium ad augmenta sui super consequentia similitudo proportionum. Commentum: Vult dicere, quod, si fuerit AB ad B sicut CD ad D, ergo AB ad A sicut CD ad C, quod iste modus arguendi dicatur eversa proportionalitas" (Campanus, Comm. ad l.; Parisiis 1516, 60v)

[135]) cf. Euclides, Elem. I 24; Heiberg-Stamatis 33–34

[136]) cf. Euclides, Elem. VI 33; Heiberg-Stamatis 100–102. *F in marg.:* „Ultima VI: Si circulis aequalibus supra centra sive supra circumferentiam anguli consistant, erit angulorum proportio tamquam proportio arcuum illos angulos suscipientium"

[137]) cf. Euclides, Elem. I 24; Heiberg-Stamatis 33–34. *F in marg.:* „14 I: Omnium duorum triangulorum, quorum duo latera unius duobus lateribus alterius aequalia fuerint, angulorum (sub illis *edd.*) aequis lateribus contentorum alter altero maior fuerit, basis quoque eiusdem basi alterius erit maior"

[138]) cf. Euclides, Elem. III 28; Heiberg-Stamatis 132–133. *F in marg.:* „27 III: Si in circulis aequalibus (aequae lineae *edd.*) arcus resecant, arcus quoque aequos esse; si autem lineae inaequales fuerint, arcus quoque inaequales et a linea maiore maiorem arcum, a minore vero minorem abscindi necesse est"

---

32 aliae: lineae F 37 CD ... lineam *om.* V 44 semidiametri: diametri V 45 trianguli ACD *add.* id est P

quam habent duae praedictae ad invicem, scilicet AD et CD, quod est propositum.

34. *In qua proportione se habeant ad invicem dictae duae AD et CD*

(1) Est autem proportio dictarum linearum CD et AD ad invicem, sicut est proportio 60 ad 118 circiter, secundum quod diameter sphaerae dividitur in 120 partes secundum Ptolemaeum in I dictione *Almagesti*[139]).

(2) Linea enim CD, quae exit a visu continens ex una parte dictum angulum ADC, est semidiameter sphaerae, qui est 60 partes. Ea autem, quae exit a sole ad eundem locum, scilicet in D, quae est linea AD, cum iam dicta linea CD continens saepe dictum angulum ADC, haec, inquam, linea AD est chorda arcus 158 graduum, cuius arcus chorda est 117 partes et 54 minuta secundum Ptolemaeum in I dictione *Almagesti*[140]). Dictus autem arcus, videlicet 158 graduum, extenditur a loco solis usque ad locum in circulo altitudinis, in quem elevantur dictae sphaerales guttulae, in quibus apparet iris, quae elevatio est 22 graduum super horizontem in circulo altitudinis, quando sol est in puncto horizontis, qui 22 gradus additi praedictis 158 gradibus complent semicirculum praedictum ADB, qui est super horizontem et secat dictas sphaerulas orthogonaliter, ut saepe dictum est.

(3) Quod autem tanta sit elevatio dictarum sphaerularum guttalium et earum, quae sunt quasi aequalis altitudinis super horizontem, in quibus apparent colores iridis, quilibet experiri potest accipiendo per astrolabium altitudinem iridis quantum ad eam partem curvaturae eius, qua maxime elevatur super horizontem, sole existente in horizonte secundum praemissae figurae descriptionem.

(4) Ex dictis etiam consequenter habetur, quod semidiameter circuli iridis est sinus 22 graduum, qui est medietas chordae dupli arcus, qui est 44 graduum, et secundum hoc totius circuli iridis diameter est chorda 44 graduum, quae chorda est 44 partes et 57 minuta, (101 ra) secundum quod diameter sphaerae dividitur in 120 partes secundum Ptolemaeum[141]).

(5) Ex his etiam consequenter infertur, quod, quanto plus vel minus elevatur sol super horizontem, tanto plus vel minus elevatur iris super horizontem. Semper enim in circulo altitudinis est arcus 158 graduum inter locum

---

[139]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. I 10; Heiberg 31,lin.14–16
[140]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. I 11; Heiberg 62,lin.2–3
[141]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. I 10; Heiberg 31,lin. 14–16; ibid. I 11; Heiberg 5 1, lin.44

---

53 et CD *om.* P 55 34 ... CD *om.* P 56 dictarum *add.* duarum V 62 ADC: ACD P 63 minuta: minutorum *codd.* 68 qui: quod P / complent: complet P 75 praemissae: subscriptae V 77 consequenter *om.* V 80 diameter *om.* V

solis et iridis, cui arcui si quid accrescit in elevatione solis super horizontem, tantum demitur in elevatione iridis et distantia eius ab horizonte quantum ad summitatem curvaturae eius, qua maxime elevatur super horizontem.

(6) Secundum hunc ergo modum determinatur locus sphaerulae seu sphaerularum guttalium in circulo altitudinis, ubi apparent colores iridis.

(7) Sicut autem dictum est de proportione dictarum duarum linearum incidentium in loco, ad quem elevatur summitas iridis super horizontem, ita in quamcumque partem nubis incidant secundum eandem proportionem, ibi apparebunt colores iridis sive dextrorsum sive sinistrorsum, et ideo non solum in summitate iridis, sed etiam dextrorsum et sinistrorsum circulariter apparent, ac si imaginemur saepe dictum circulum altitudinis circumrotari circa diametrum super polos iridis. Semper enim in ipsum talem circulum incidunt a sole et a visu duae lineae secundum proportionem praedictum angulum continentes.

35. *Quod locus elevationis sphaerularum in circulo altitudinis, ex quo apparent colores iridis, non est punctualis, sed latitudinem habet*

(1) Primo autem admonendi sumus, quod ea, quae dicta sunt de loco elevationis datae sphaerulae seu sphaerularum in circulo altitudinis et de loco incidentiae radiorum in dictam quamcumque sphaerulam et de hac radiatione transeunte per corpus sphaerulae et incidente in oppositam superficiei partem et de reflexione eius ab hoc loco tamquam a speculo ad locum, ubi exit ad visum, haec, inquam, omnia sic tractata sunt hic, tamquam sint loca punctualia et indivisibilia. Hoc autem factum est causa facilioris doctrinae tradendae. Modus enim talis in geometricalibus demonstrationibus promptius et facilius se offert imaginationi et intellectui, unde et auctor *Perspectivae* hunc modum tenet in tradendo scientiam perspectivae, quamvis lineae radiales, de quibus agit, nonnullam spissitudinem habeant et loca, secundum quae incidunt et reflectuntur et franguntur, habent aliquam latitudinem et non sunt puncta indivisibilia, sicut dicit in IV *Perspectivae*[142]). Locus enim indivisibilis, *id est punctus, nec aliquam* formam radialem recipit, nec aliquod indivisibile potest ♦ *movere sensum* ♦ .

(2) Secundum hoc ergo et in proposito considerandum, quod locus ele-

[142]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 16; Basileae 1572, 112

85 quid: aliquid FV 88 determinatur: determinatum P determinantur V 91 ita *om.* P *add.* quod V 93 et ... (94) sinistrorsum *om.* P 97 praedictum: praedictam V 1 35: 36 F / 35 ... (2) habet *om.* P 3 elevationis: altitudinis V 4 datae: dictae V 11 et facilius: etiam facilius P 15 indivisibilis: divisibilis V 16 id ... aliquam *om.* FV / radialem *add.* non FV / aliquod: aliquid F 17 movere sensum: moveri secundum Philosophum in VI Physicorum FV

vationis datae sphaerulae seu sphaerularum in circulo altitudinis (101 rb) determinatus secundum situm in ordine ad solem et ad visum, quo repraesententur colores iridis, non est punctualis, sed latitudinem habet sensui satis manifestam. Est autem haec latitudo apparentis iridis comprehendens quattuor colores iridis secundum latum iuxta se ad invicem dispositos, qui omnes feruntur ad visum non ex uno loco punctuali circuli altitudinis, sed secundum quod sphaerulae guttales nubis roridae vel pluvialis plus elevantur vel deprimuntur in circulo altitudinis intra terminos dictae latitudinis.

(3) Sicut autem dictum est de loco in circulo altitudinis comprehendente totalem latitudinem iridis quantum ad omnes quattuor colores iuxta se invicem secundum latum dispositos, ita et locus cuiuslibet dictorum colorum habet quandam latitudinem in suo loco in circulo altitudinis, quod etiam ad sensum patet, unde sphaerula guttalis quaecumque elevata et existens intra spatium quodcumque dictorum quattuor reflectit et repraesentat talem vel talem colorem, aliquem de quattuor coloribus saepe dictis.

(4) Et sicut ratione exempli et facilioris doctrinae dictum est et saepe in proposito negotio exemplificatur de una sphaerula data *sicut etiam nunc*, scilicet secundum quod plus vel minus elevatur vel deprimitur in circulo altitudinis, repraesentat talem vel talem colorem, immo et eundem colorem repraesentat etiam magis vel minus elevata intra spatium determinatum a natura singillatim cuiuslibet dictorum colorum in circulo altitudinis, sic, inquam, intelligendum est de tota congerie guttalium sphaerularum elevatarum et existentium intra dictum spatium partiale quodcumque quattuor praemissorum in circulo altitudinis, quae spisse et secundum sensum indistincte ad invicem aggregatae existentes in superiore spatio reddunt colorem rubeum et hoc secundum latitudinem aliquam dicti spatii, similiter existentes in secundo spatio immediato inferiore reddunt colorem citrinum, in tertio vero continuo huic viridem, in quarto autem et infimo lazulium, quem halurgum vocant.

36. *Quod arcus sphaerulae interiacens punctum incidentiae a sole et punctum reflexionis ad visum aliquando est maior, aliquando minor, et est praeambulum*

(1) Ea autem, quae dicta sunt de determinatione loci elevationis sphaerularum in circulo altitudinis secundum incidentiam duarum linearum dicto modo ad invicem proportionatarum et continentium angulum contingentem circulum altitudinis, haec, inquam, non sic habenda sunt, quod saepe dictus

---

20 in ordine: et ordinem V 24 non: ideo FV / sed: et FV 28 iridis *om.* V 30 quandam: quendam P aliquam V 32 vel: et P 33 saepe: supra F 35 sicut ... nunc *om.* FV 36 vel minus: et minus P 37 immo *add.* unum V / colorem *om.* V 40 guttalium sphaerularum: guttularum sphaeralium V 43 aggregatae: congregatae P 45 continuo: continue P 48 aliquando minor: aliquando est minor F *om.* P

circulus altitudinis per se et formaliter aliquid faciat ad apparitionem dictorum colorum iridalium, sed solum in eo, quod necessarium est sphaerulas guttales saepe dictas ele(101 va)vari ad dictum locum in circulo altitudinis, ut ibi sint in eo situ et habitudine ad solem et ad visum, ut incidentia radiationis solaris facta in ipsas possit reflecti ab ipsis seu per ipsas ad visum *sic, quod in tali incidentia et reflexione appareant colores iridis,* quod ultra dictum locum in circulo altitudinis et infra ipsum fieri non potest.

(2) Quantitas enim arcus, *scilicet NM,* descripti in superficie sphaerulae, in cuius una parte, et sit exempli gratia in superiore eius parte, scilicet in N, incidit radiatio solis et ex alia eius parte, scilicet in M, reflectitur ad visum ita, ut in tali radiatione colores iridales perveniant ad visum, sic determinata est ♦ *antea deserviente radiorum incidentiis, reflexionibus et specularibus apparitionibus, ut non sit possibilis, nec inveniatur, nisi cum* ♦ elevata fuerit sphaerula in dictum locum in circulo altitudinis. Ultra enim dictum locum in circulo altitudinis sphaerula existente semper maior est dictus arcus, quam conveniat dictae incidentiae et reflexioni ad visum, immo, ut supra ostensum est, nulla radiatio ex his locis pervenit ad visum. Infra autem dictum locum, quamvis dictus arcus semper plus et plus minuatur et radiatio incidens perveniat ad visum, non tamen repraesentat saepe dictos colores, sed simplicem quandam albescentem claritatem, ut infra dicetur.

(3) Quod autem dictus arcus NM in superficie sphaerulae descriptus augeatur semper, secundum quod sphaerula magis et magis elevatur super horizontem in circulo altitudinis ex ea parte, quae est in oppositione solis et visus, manifestum est. Sole enim existente in horizonte ex parte una ♦ *in A* ♦ (figura 22), sphaerula existente in horizonte in eodem diametro ex parte opposita, scilicet in B, dictus arcus nullus est, quia eadem est linea incidentiae a sole et reflexionis ad visum, scilicet AB, per 14 I[143]).

(4) Si autem sphaerula super horizontem elevata fuerit ad aliquem locum datum in circulo altitudinis, et sit G, iam dictae duae lineae, scilicet incidentiae a sole, quae est AF, et alia veniens a visu, scilicet CH, sunt ab invicem diversae per 13 et 14 I[144]), sive sint perpendiculares et incidant in centro sphaerulae sive iuxta centrum transeuntes incidant in oppositam partem in profundo sphaerulae. Sint ergo primo perpendiculares incidentes in centrum

---

[143]) cf. Euclides, Elem. I 14; Heiberg-Stamatis 22–23

[144]) cf. Euclides, Elem. I 13–14; Heiberg-Stamatis 21–23. *F in marg.:* „13 I: Omnis rectae lineae super rectam lineam stantis duo utrobique anguli recti sunt aut duobus rectis aequales. 14 eiusdem: Si duae lineae a puncto unius lineae in diversas partes exierint duosque circum se angulos rectos aut duobus rectis aequales fuerint (*l.* fecerint), illae duae lineae sibi directe coniunctae sunt et linea una"

---

58 sic ... (59) iridis *om.* FV 61 scilicet NM *om.* FV 62 in superiore: superiore P / in N: NM P 63 alia: altera F 65 antea ... (66) cum: videlicet si FV 66 elevata *add.* et cum elevata P 71 et plus: et minus V 75 et magis: et minus V 77 sole: solem P / existente: existentem P / in A: in MA P et FV 78 eodem *om.* V 84 centro: centrum F

sphaerulae; ergo in diversis locis secantes sphaeram includent aliquem arcum circumferentiae sphaeralis, *scilicet FH.*

(5) Intelligatur autem et alius locus a iam dicto, ad quem elevetur sphaerula in circulo altitudinis; et sit exempli gratia superior iam dicto, scilicet in D, ubi simili modo, sicut iam dictum est, incidant duae lineae a sole et a visu, *scilicet AP et CQ,* includentes arcum in superficie sphaerulae, qui est PQ.

(6) Dico ergo, quod (101 vb) arcus *PQ* in superficie sphaerulae interceptus inter duas lineas AP et CQ in loco superiore circuli altitudinis maior est arcu *FH* intercepto inter duas lineas AF et CH in loco inferiore eiusdem circuli altitudinis. Trianguli enim ACD duo anguli, qui sunt A et D, sunt ad invicem aequales per 5 I[145]) et sunt maiores angulis A et G sibi invicem per eandem 5[146]) aequalibus trianguli ACG; sunt, inquam, maiores illi istis, quoniam angulus, qui est apud C, trianguli ACD, est minor angulo, qui est apud C, trianguli ACG per 27 III[147]) et per ultimam VI[148]), et etiam quia est pars eius; ergo duo anguli residui, qui sunt apud A et D, sunt maiores aliis duobus alterius trianguli, qui sunt apud A et G, quia quilibet horum triangulorum non habet nisi tres aequales duobus rectis per 32 I[149]). Ergo angulus, qui est apud D, est maior angulo, qui est apud G, ergo arcus PQ est maior arcu FH per ultimam VI[150]). Quod fuit propositum, quia sic ostenditur de omnibus sphaerulis plus et plus elevatis in circulo altitudinis.

(7) Et sicut dictum est de arcu intercepto inter lineas perpendiculares cadentes a sole et a visu in centrum sphaerulae, sic se habet de arcu *NM* intercepto inter duas lineas secantes dictam sphaerulam concurrentes ultra centrum sphaerulae, quas necesse est ex utraque parte extra iam dictum arcum incidere in sphaerulam, per quas solum potest pervenire ad visum incidentia radiationis a sole in dictam sphaerulam, ut supra ostensum est.

---

[145]) cf. Euclides, Elem. I 5; Heiberg-Stamatis 12–13. *F in marg.:* „5 Euclidis I: Omnis trianguli duum laterum (aequalium *edd.*) angulos, qui supra basim sunt, aequales esse necesse est. Quod si eius latera directe protrahantur, fient quoque sub basi duo anguli invicem aequales"

[146]) cf. Euclides, Elem. I 5; Heiberg-Stamatis 12–13

[147]) cf. Euclides, Elem. III 28; Heiberg-Stamatis 132–133. *F in marg.:* „27 III: Si in circulis aequalibus aequae lineae arcus resecent, arcus quoque aequos esse; si autem inaequales lineae fuerint, arcus quoque inaequales et a linea maiore maiorem arcum, a minore vero minorem abscindi necesse est"

[148]) cf. Euclides, Elem. VI 33; Heiberg-Stamatis 100–102. *F in marg.:* „Ultima VI: Si in circulis aequalibus supra centrum sive supra circumferentiam anguli consistant, erit angulorum proportio tamquam proportio arcuum illos angulos suscipientium"

[149]) cf. Euclides, Elem. I 32; Heiberg-Stamatis 44–45, spec. 44,lin.9–10 et 45,lin.6–9. *F in marg.:* „32 I: Omnis trianguli angulus extrinsecus duobus angulis (intrinsecis *edd.*) sibi oppositis est aequalis; omnes autem tres angulos eius duobus rectis aequales esse necesse est"

[150]) cf. Euclides, Elem. VI 33; Heiberg-Stamatis 100–102

---

87 includent: includunt P 88 scilicet FH *om.* FV 91 ubi: ibi P 92 scilicet ... CQ *om.* FV 93 PQ *om.* FV 95 FH *om.* FV 98 5 *add.* I V / quoniam: quantum P 100 etiam *om.* V 102 quia: et P 103 tres *add.* angulos V 105 ostenditur: ostendetur V 106 et plus: et minus V 108 NM *om.* FV

37. *Quod locus incidentiae radiationis solaris in superficiem sphaerulae et loca reflexionis ad visum, unde apparent colores iridis, non sunt punctualia, sed latitudinem habent proportionatam latitudini loci elevationis in circulo altitudinis*

(1) Eius autem, quod supra dictum est, scilicet quod locus elevationis sphaerulae, unde apparent colores iridis in circulo altitudinis, latitudinem habet, huius, inquam, accidentis prima et per se causa est, quia locus incidentiae radiationis in sphaerulam, ex qua radiationis incidentia apparent dicti colores, latitudinem habet et non est punctualis.

(2) In arcu enim NM descripto in superficie sphaerulae locus incidentiae in N latitudinem habet ita, ut radiatione incidente in N et transeunte per corpus sphaerulae et cadente in oppositam superficiem in D et inde reflexa in M, ad locum videlicet exitus ad visum, quattuor dicti colores ex ipsa (102 ra) sphaerula resplendeant, non quidem in eodem situ sphaerulae ad solem et ad visum, sed, ut supra dictum est, situ transmutato.

(3) Haec igitur tria loca, scilicet locus incidentiae in N, et locus, ubi cadit radiatio in oppositam superficiem, scilicet in D, et locus exitus ad visum, scilicet in M, secundum quandam consequentiam non sunt punctualia, sed latitudinem habent proportionatam apparitioni quattuor colorum iridis. Unumquodque etiam istorum trium spatiorum ulterius in quattuor spatiola sive portiunculas distinguitur, secundum quorum unumquodque aliquis dictorum colorum apparet.

(4) Sicut autem totales portiones iam dictae, scilicet quae sunt apud N et D et M, quantum ad totalem secundum omnes colores iridales apparitionem latitudinem quandam habent, ut dictum est, sic etiam quodlibet dictorum spatiolorum, secundum quae singuli colores apparent, habet quandam suam partialem latitudinem. Non enim totalis latitudo deserviens apparitioni omnium quattuor colorum componitur ex spatiolis indivisibilibus iuxta se ad invicem dispositis.

(5) Secundum hoc igitur hae latitudines inventae in sphaerulis, ex quibus apparent colores saepe dicti, sunt proportionatae latitudini loci elevationis in circulo altitudinis supra dicti, ex quo loco in circulo altitudinis apparet iris secundum latitudinem quattuor colorum iuxta se positorum. Has autem latitudines necessarium est inveniri in dictis locis sphaerulae, scilicet N, D, M, ad hoc, quod per ipsas appareant colores supra dicti in loco determinato circuli altitudinis.

(6) Cum enim arcus NM descriptus in superficie sphaerulae semper maior vel minor sit secundum maiorem vel minorem elevationem sphaerulae super horizontem, ut praehabitum est, quando ergo elevata fuerit sphaerula ad lo-

---

1 37 ... (4) altitudinis *om.* P 5 scilicet: secundum P 11 latitudinem ... N *om.* V 23 scilicet *om.* V 24 et *om.* P 26 suam *om.* V 27 non: talis F *om.* V 28 quattuor *om.* F / componitur: compositum P / indivisibilibus: divisibilibus FV 30 igitur: ergo FV 31 loci *om.* FV 33 latitudinem: latitudines F

cum determinatum competentem apparitioni iridis in circulo altitudinis, si ex loco punctuali sphaerulae apparent dicti colores, ergo transmutata sphaerula a puncto talis elevationis in sursum vel deorsum iam non erit eadem quantitas dicti arcus, et sic non erunt eadem puncta terminantia ipsum, scilicet N et M. Ergo non apparebit iris nisi in loco punctuali circuli altitudinis, quod per manifestum sensus convincitur esse falsum, cum iris secundum aspectum notabilem latitudinem habeat in loco, ubi elevatur super horizontem in saepe dicto circulo altitudinis.

(7) Sicut autem dictum est de totali latitudine totius iridis in circulo altitudinis, sic se habet de partialibus latitudinibus singulorum colorum iridis, quae latitudines in circulo altitudinis non resultant nisi ex latitudinibus inventis in locis sphaerulae supra dictis.

(8) Sicut igitur in circulo altitudinis determinavit natura (102 rb) et locum elevationis super horizontem sphaerularum guttalium, ex quibus apparet iris, et spatium totale tantae latitudinis, in quo apparet tota latitudo iridis, secundum quod plus vel minus elevantur dictae sphaerulae in iam dicto loco, sic spatiola seu portiones partiales, in quarum qualibet singuli colores apparent, determinata sunt secundum naturam ita tamen, quod etiam intra tale quodcumque spatiolum quaelibet congeries guttularum elevata repraesentet solum unum colorem, quamvis intra idem spatiolum seu portionem partialem aliae guttulae plus, aliae minus eleventur in circulo altitudinis, quod totum procedit ex latitudinibus et distinctione locorum N, D, M repertorum in sphaerula guttali modo supra dicto.

38. *De modo, quo colores iridis inferioris perveniant ad visum*

(1) De modo autem, quo colores, qui apparent in iride, perveniunt ad visum, et hoc quantum ad iridem inferiorem, nunc considerandum.

(2) Ad hoc autem resumantur ex praehabitis aliqua necessaria ad propositam intentionem, et primo hoc, quod supra ostensum est, quod radiatio luminosi inquantum luminosum oblique incidens et transiens per sphaerulam aqueam vel crystallinam, maxime si fuerit sphaerula valde parvae quantitatis, talis, inquam, radiatio ex ea sui parte, qua circa latera et angulos et angularia latera talis sphaerulae incedit, repraesentat rubeum colorem, deinde citrinum, deinde viridem, extremo autem lazulium secundum eam sui partem, qua in incessu suo recedit ab angulis et angularibus lateribus sphaerulae et tenet se magis versus medium talis sphaerulae.

(3) Supponatur etiam hoc, quod praehabitum est, scilicet quod locus elevationis sphaerularum in circulo altitudinis, ex quo apparet iris, non est

---

43 terminantia: terminanda P 48 totali: tota V 50 ex: in P 51 in *om.* P 54 tota: tanta P 57 tamen: etiam P / etiam: tamen P / intra *om.* FV 59 idem *om.* FV 63 38 ... visum *om.* P 67 est *add.* scilicet F 71 sphaerulae: sphaerae F semper PV 73 qua: quae P

punctualis, sed latitudinem habet in ipso circulo altitudinis secundum latitudinem totalis iridis et etiam cuiuslibet partialium colorum eius.

(4) Similiter autem et hoc commemorandum, quod locus incidentiae radiationis in sphaerulam quamcumque, ex qua fulgent colores iridis in ipsa superficie sphaerulae, non est punctualis, sed latitudinem habet, secundum cuius latitudinis diversas partes diversi colores iridis resplendent ita, ut etiam quaelibet talium partium latitudinem habeat proportionatam cuilibet colorum dictorum. Similiter autem et locus, cui in opposita superficie in profundo sphaerulae incidit, huiusmodi latitudinem habet dictis latitudinibus proportionatam, ut praemissum est. Consequenter autem et locus in sphae(103 ra)rula, unde dicti colores exeunt et veniunt ad visum, latitudinem habet iam dictae latitudini incidentiae proportionatam.

(5) Item et hoc rememorandum, quod, quanto ex una parte obliquius et in loco remotiore a perpendiculari AZ radiatio incidit, tanto ex parte alia obliquius et in loco remotiore ab eadem perpendiculari AZ exit ad visum (cf. figura 20).

(6) Sed cum dictis nec hoc omittendum, quod supra dictum est, scilicet quod una sphaerula talem radiationem dicto modo recipiente et ad visum transmittente dicti colores non omnes simul in uno et eodem situ visus ad sphaerulam veniunt ad visum, sed secundum alium et alium situm visus ad ipsam sphaerulam talis vel talis color venit ad visum. Unde si simul omnes colores apprehendit, ut patet in iride, necessario erit hoc ex diversis sphaerulis alio et alio situ se habentibus ad visum et visu ad ipsas.

(7) Lineabo igitur horizontem designatum per lineam AB (figura 23), quae etiam repraesentabit diametrum sphaerae, cuius centrum C. Circulus autem altitudinis secans horizontem orthogonaliter sit ADB. Locus in circulo altitudinis, ad quem elevantur sphaerulae guttales, in quibus apparet iris, sit arcus DH, cum non sit punctualis, sed latitudinem habeat, ut dictum est; loca partialia, in quorum quolibet singuli colores apparent, sint D, E, F, G, H. Pro qualibet autem aggregatione seu congerie sphaerularum elevatarum ad quemcumque dictorum locorum sufficiat exemplificare in una sphaerula.

(8) Signetur igitur in unaquaque dictarum sphaerularum locus incidentiae latitudinem habens, ut praemissum est, et sit arcus IN; similiter locus, cui in profundo sphaerulae incidit dicta radiatio, cum supra dicto modo latitudinem habeat, sit OS — *et hoc sive in uno arcu incidat sive in plures girando de uno in alium in profundo sphaerulae, quousque veniat ad locum exitus ad visum, in quibus omnibus propter parvitatem et angustiam sphaerulae unum lumen aggregatum et spissatum continuari potest* —, locus exitus ver-

---

79 autem: etiam F 85 latitudinem: latitudines F / proportionatam: proportionatas FP 86 praemissum: dictum V 90 AZ *om.* FV 91 ab eadem: a L *add.* a V / AZ *om.* FV 94 talem: tali *codd.* / radiationem: radiationi PV *a. corr.* F 105 sint: sicut FP *om.* L 108 igitur *om.* L 111 et ... (114) potest *om.* FV / incidat: incidit P / in *om.* P / girando: generando P 113 et angustiam: in angustum P 114 lumen: lux P / continuari: contineri P / potest: puta P

sus visum TZ, loca partialia eiusdem latitudinis T, V, X, Y, Z, locus, ubi radiatio tota deferens colores iridis cadit in diametrum sphaerae in horizonte, 5 1, loca partialia, in quae singuli colores cadunt, 5 4 3 2 1. Ponatur autem solem esse in superficie horizontis gratia evidentioris exempli.

(9) Cum supra dictis autem, quae hic rememorantur, nec hoc a memoria cadat, quod supra ostensum est, scilicet quod arcus descriptus in sphaerula, qui intercipitur inter locum incidentiae, qui est IN, et locum exitus ad visum ZYXVT, modo maior, modo minor est, secundum quod plus vel minus elevatur sphaerula in circulo altitudinis super horizontem.

(10) Sphaerula igitur guttali elevata in circulo altitudinis (103 rb) ad supremum locum, unde incidentia radiationis solis potest pervenire ad visum, in locum videlicet DE, ipsa radiatio incidit in superficiem sphaerulae in arcu IN et ibi intrans corpus sphaerulae fracta ad perpendicularem incidit in oppositam superficiem in profundo sphaerulae in arcu OS et exinde tamquam a speculo conversa redit ad primam superficiem et incidit in arcum TZ et inde exiens frangitur a perpendiculari et perveniens ad visum repraesentat colorem rubeum in ea sui parte, qua transiens per corpus sphaerulae incedit circa angulos et latera et angustiam artitudinis sphaerulae. Et sic saepe dictae radiationis portio VT sub rubeo colore incidit in visum *C* in centro sphaerae in loco horizontis 2 1 supremi limitis. Alii autem tres colores, scilicet citrinus et viridis et lazulius, cadunt in diametro sphaerae ACB inter visum et solem, citrinus videlicet in loco 3 2, viridis in loco 4 3, lazulius in loco 5 4 supremi limitis harum notarum, et non perveniunt ad visum, sed solus color rubeus pervenit ad visum ex sphaerula, immo ex tota congerie sphaerularum guttalium elevatarum in circulo altitudinis ad locum DE.

(11) Radiatio autem incidens in sphaerulas magis depressas in circulo altitudinis, videlicet in loco EF, sic pervenit ad visum, quod secundum portionem XV arcus ZYXVT color citrinus in loco horizontis 3 2 secundi limitis inferioris pervenit ad visum ex qualibet sphaerularum elevatarum ad dictum locum EF in circulo altitudinis. Color autem rubeus incidit in diametrum sphaerae ante visum, videlicet inter visum et locum, ubi apparet iris, *scilicet in loco 2 1 secundi limitis inferioris;* alii autem duo, videlicet viridis et lazulius, incidunt in diametrum sphaerae retro visum, videlicet inter visum et solem, *scilicet in loco 4 3 et 5 4 secundi limitis inferioris,* et nullus istorum pervenit ad visum nisi solus citrinus.

(12) Depressis autem sphaerulis in locum tertium, videlicet FG, in circulo altitudinis inferiorem iam dictis a qualibet earum venit ad visum color viridis secundum portionem YX arcus ZYXVT. Rubeus autem et citrinus inci-

---

116 sphaerae *om.* V 119 rememorantur: memorantur F 121 et locum: et locus PV 122 elevatur: elevetur in V 126 superficiem: superficie P 128 sphaerulae *om.* L 129 redit: recedit P / inde: exinde F 132 saepe *om.* L 133 C *om.* FV 136 in loco 5: 5 L 139 ad: in F 140 depressas *om.* V 145 ante ... (147) sphaerae *om.* V 146 scilicet ... inferioris *om.* F / videlicet: scilicet P 148 scilicet ... inferioris *om.* FV

dunt ante visum in diametrum sphaerae, videlicet inter visum et locum, ubi apparet iris. Quartus autem, videlicet lazulius, incidit in diametrum sphaerae retro visum inter visum et solem secundum loca in praecedentibus notata.

(13) A sphaerulis autem in infimo quattuor dictorum locorum existentibus in circulo altitudinis, videlicet in HG, pervenit ad visum quartus colorum, scilicet lazulius, secundum portionem ZY arcus ZYXVT. Alii autem tres colores, scilicet rubeus, citrinus, viridis, cadunt in diametrum sphaerae ante visum, scilicet inter visum et iridem, et nullus omnium dictorum colorum pervenit ad visum nisi solus lazulius.

(14) Et sic omnes colores iridis simul et tota iris apparet in circulo altitudinis ex diversis sphaerulis (103 va) guttalibus, secundum quod plus vel minus elevantur intra arcum HD secundum diversas eius portiones, ex quibus singulis singuli colores perveniunt ad visum modo supra dicto. Ex sphaerulis autem elevatis in circulo altitudinis supra dictum arcum HD nulla radiatio incidens pervenit ad visum. Infra autem dictum arcum depressae transmittunt quidem radiationem incidentem ipsis ad visum, sed non sub coloribus iridis, sed sub aliquali luce albescente coloribus impermixta, ut tactum est supra et plenius infra dicetur.

(15) Quia igitur secundum iam dicta ex superiore loco circuli altitudinis resplendet rubeus color, ex proximo autem huic inferiore apparet citrinus, deinde autem ex tertio inferiore viridis, ex infimo autem lazulius, ideo, *si imaginemur saepe dictum circulum altitudinis quasi circumrotari circa diametrum seu axem sphaerae, qui idem est axis circuli iridis sole existente in horizonte, ut nunc supponitur,* superior peripheria et extrema est rubea, proxima autem inferior citrina, deinde sequitur viridis, infima vero et interior halurga.

39. *De figura iridis in generali*

(1) De figura iridis, et quare circulariter, videlicet secundum semicirculum vel secundum aliquam aliam portionem circuli super horizontem extendatur, nunc agendum.

(2) Ponatur autem primo ad declarationem propositi solem esse in horizonte *in A* (figura 24), deinde intelligatur triangulus ACD, cuius basis AC in diametro sphaerae, aliae autem duae lineae, quarum una exit a sole, scilicet AD, alia a visu, scilicet CD, concurrentes in angulo ADC contingente circulum altitudinis in loco D, inter zenith et horizontem ex opposito solis et visus secundum praemissam descriptionem. Sint autem hae duae lineae, scili-

---

157 colorum scilicet: color L 159 tres *om.* L / colores *om.* V 160 scilicet *om.* L 165 perveniunt: veniunt L 169 tactum: dictum L 170 infra dicetur: dicetur infra V 171 iam dicta: praedicta V 172 huic *om.* L / inferiore *om.* V / inferiore apparet *om.* F 173 autem *om.* F / tertio: termino V / inferiore *om.* F / si ... (176) supponitur *om.* FV 175 qui: quod P 1 39 ... generali *om.* L 2 figura *add.* autem V 3 aliquam aliam: aliam aliquam FP 6 in A *om.* FV 9 ex: in P 10 scilicet *om.* L

cet AD et CD, continentes angulum ADC in ea proportione, quae dicta est supra, quem triangulum constat esse ambligonium, cuius obtusus angulus consistit super centrum C.

(3) Erecto igitur triangulo ACD super basim AC et in dicto angulo D contingente circulum altitudinis in D intelligatur linea perpendiculariter cadere a cono iam dicti anguli in basim trianguli iam descripti, et sit linea DF. Hanc necessarium est cadere extra eundem triangulum, cum sit triangulus ambligonius, alioquin angulus obtusus esset rectus vel minor recto per 16 I Euclidis[151]).

(4) Intelligatur etiam alius triangulus aequalis et similis iam dicto ACD super eandem basim constitutus, sed inclinatus ad unam partem sive ad dextram sive ad sinistram. Imaginetur et tertius et etiam quartus vel plures, si placuerit, super eandem basim constituti et inclinati ad partem alteram dextram vel sinistram. (103 vb) A quolibet autem eorum intelligatur linea perpendiculariter cadens in basim a cono anguli elevati cuiuslibet eorum. Omnes igitur dictae perpendiculares in eundem punctum basis praedictae cadent facta iam dicta positione, quod patet ex eo, quoniam ex casu talis perpendicularis ad basim a cono cuiuslibet positorum triangulorum constituitur triangulus DCF aequalis et similis unus alteri; et sit quilibet eorum similiter designatus *DCF*.

(5) Cum igitur omnes dicti trianguli DCF sint aeque alti a basi, ut habetur ex hypothesi, lineae perpendiculares DF cadentes in basim et talem altitudinem metientes sunt omnes sibi invicem aequales. Aequales sunt et omnes lineae CD in omnibus dictis triangulis ex hypothesi; *angulus etiam CDF in omnibus est aequalis ex hypothesi.* Ergo per 4 I Euclidis[152]) linea CF, quae est basis omnium dictorum triangulorum, est aequalis et est una et eadem omnibus dictis triangulis. Ergo omnes dictae perpendiculares DF cadunt in punctum unum, scilicet F, qui est terminus dictae basis CF. Et hoc est propositum.

---

[151]) cf. Euclides, Elem. I 16; Heiberg-Stamatis 24–25. *F in marg.:* „16 I: Si quodlibet laterum trianguli directe protrahatur, faciet angulum extrinsecum utroque sibi intrinseco opposito maiorem"

[152]) cf. Euclides, Elem. I 4; Heiberg-Stamatis 10–12. *F in marg.:* „4 I: Omnium duorum triangulorum, quorum duo latera unius duobus lateribus alterius aequalia fuerint, duoque anguli eorum illis aequis lateribus contenti aequales fuerint alter alteri, erunt latera eorum reliqua sese respicientia aequalia, reliqui vero anguli unius reliquis angulis alterius aequales erunt ac totus triangulus triangulo aequalis"

---

14 igitur: ergo F 21 sed inclinatus *om.* L / ad dextram: dextram L ad dextrum P 22 ad *om.* LV / sinistram: sinistrum P / et tertius: etiam tertius V / et etiam: vel etiam L et V 23 placuerit *om.* L 24 a quolibet: a qualibet P *om.* L 25 cuiuslibet eorum: earum L 27 facta *om.* L / quoniam: quod V 28 basim *add. in marg.* aequalis et L 29 aequalis ... (30) DCF *om.* L 30 DCF *om.* FV 32 lineae ... (33) metientes *om.* P 33 sunt et: etiam sunt L sunt etiam V 34 angulus ... (35) hypothesi *om.* FV 37 ergo *om.* V 38 terminus *om.* L

(6) Ulterius autem manifestum est, quod omnes dictae perpendiculares cadentes in dictum punctum sunt in eadem plana superficie per 2 et 5 XI[153]), quia basis perpendiculariter stat super sectiones omnium dictarum perpendicularium; igitur per conversam 34 III[154]) sunt circulo circumscriptibiles: ergo dictus punctus, qui est terminus basis praedictae, est centrum talis circuli per 9 III[155]).

(7) Hanc autem circumscriptionem circa tale centrum imaginemur fieri, si triangulum DCF, qui descriptus est in superficie circuli altitudinis ADB et ipsum circulum altitudinis contingit in angulo elevato CDF, ponamus cum ipso circulo circumrotari super diametrum ACFB; angulus enim CDF cum ipso circulo sic circumvolutus inveniet omnia puncta, in quae elevantur alii trianguli positi. Triangulus enim, qui ponitur sic circumvolvi, superponetur unicuique eorum triangulorum, immo erit unus cum quolibet eorum, et sic describet circa omnes dictas perpendiculares circulum, cuius centrum in diametro sphaerae est in F per 9 III[156]).

(8) Et hic circulus est circulus iridis, et ideo iris semper quantum ad huiusmodi circuli aliquam portionem apparet super horizontem. Quod est propositum.

40. *De inventione polorum circuli iridis*

(1) Est autem iam dictus circulus basis communis duarum pyramidum, quarum una est, cuius conus est in sole et la(104 ra)tera eius continentia ipsam sunt lineae exeuntes a sole in circumferentiam dicti circuli. Alia autem pyramis est, cuius conus est in centro visus et latera continentia ipsam sunt lineae reflexae a circumferentia dicti circuli ad visum ex incidentia dictarum linearum exeuntium a sole in dictam circumferentiam talis circuli. Centrum autem eius in diametro sphaerae est F per 9 III[157]), ut dictum est,

---

[153]) cf. Euclides, Elem. XI 2 et 5; Heiberg-Stamatis 5–6 et 9–10. *F in marg.:* „2 XI: Omnes duae lineae, quarum altera alteram secat, in una superficie sitae sunt, omnisque triangulus totus in una superficie consistit. 5 XI: Si super tres lineas conterminales communi eorum termino erecta linea quaedam orthogonaliter insistat, eaedem tres lineae in eadem superficie sitae erunt"

[154]) cf. Euclides, Elem. III 35; Heiberg-Stamatis 144,lin.20–145,lin.11. *F in marg.:* „34 III: Si intra circulum duae rectae lineae sese invicem secent, quod sub duabus partibus unius earum procedit, aequum est ei rectangulo, quod sub duabus alterius lineae partibus continetur"

[155]) cf. Euclides, Elem. III 9; Heiberg-Stamatis 107–108. *F in marg.:* „9 XIII (*l.* III): Si intra circulum puncto signato ab eo plures quam duae lineae ductae ad circumferentiam fuerint aequales, punctum illud centrum circuli esse necesse est"

[156]) cf. Euclides, Elem. III 9; Heiberg-Stamatis 107–108

[157]) cf. Euclides, Elem. III 9; Heiberg-Stamatis 107–108

---

42 quia ... (56) propositum *om.* L 43 igitur: ergo F 46 fieri: similiter P 47 si: videlicet F 48 elevato *om.* V 49 circumrotari ... (50) circulo *om.* PV 51 superponetur: supponetur PV 53 describet: describit P 58 circuli *om.* L

qui diameter, quoniam secundum praedicta perpendicularis est super eundem circulum iridis et transit per centrum eius, ideo hinc inde in utramque partem a centro protractus cadit in utrumque polum eius per definitionem poli in principio Theodosii *De sphaeris*[158]) et per 8, 10, 11 eiusdem I *De sphaeris*[159]).

(2) Item dato uno polorum iridis alter sic habetur, quoniam secundum iam dicta, si a polo dato ducatur diameter sphaerae, in altero suo termino cadet in alterum polum, quia dictus diameter transit per centrum sphaerae et per centrum iridis per 11 *De sphaeris*[160]).

(3) Item secundum Theodosium l. I propositione 22[161]) invenitur polus dati circuli minoris, cuiusmodi est circulus iridis, quia secat sphaeram transiens praeter centrum sphaerae.

(4) Sit igitur datus circulus G (figura 25), in cuius circumferentia signetur punctus ubicumque, et sit A. Ab hoc puncto dividantur duo arcus aequales, et sint AB et AC, et dividatur reliquus arcus per duo media in D. Signetur ergo super duo puncta A et D in superficie sphaerae circulus maior, scilicet AD, et quia arcus AB est aequalis arcui AC et arcus BD est aequalis arcui CD, ergo totus arcus ABD est aequalis arcui toti ACD. Ergo dictus maior circulus secat circulum datum per duo media, ergo secat eum orthogonaliter et transit per polos eius per 15 I *De sphaeris*[162]). Dividatur ergo portio maioris circuli AD per medium in puncto E. Ergo punctus E est polus dati circuli minoris per definitionem poli in principio Theodosii *De sphaeris*[163]). Talis autem circulus minor dicto modo praeter centrum transiens secans sphaeram est circulus iridis; unde patet propositum. (104 rb)

---

[158]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I, def. 5; Heiberg 2. *F in marg.:* „Definitio poli: Res, quae in sphaeris dicitur polus circuli, est punctum supra sphaerae superficiem consistens, a quo omnes lineae ad circumferentiam circuli protractae sunt aequales"

[159]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 8–10; Heiberg 16–20. *F in marg.:* „8 I Theodosii *De sphaeris:* Cum in sphaera fuerit circulus, et a centro sphaerae perpendicularis protrahetur super ipsum et pertranseat ad duas partes, tunc ipsa cadet super polum circuli. 10 I Theodosii: Si in sphaera fuerit circulus, et protrahatur ab uno duorum polorum eius linea perpendicularis super ipsum existens, tunc ipsa cadet supra centrum circuli; quod si protrahatur ad alteram partem, tunc ipsa cadet super alterum duorum polorum circuli. 11 eiusdem: Cum in sphaera fuerit circulus, linea recta, quae per duos polos transit, super eum est perpendicularis et ipsa per centrum eius et per centrum sphaerae"

[160]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 10; Heiberg 18–20

[161]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 21; Heiberg 36–38, spec. 38,lin.5–15. *F in marg.:* „22 I eiusdem: Quomodo in sphaera polus circuli dati inveniatur"

[162]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 14; Heiberg 26. *F in marg.:* „15 I *De sphaeris:* Cum in sphaera fuerit circulus maior secans aliquem circulorum, qui sunt in sphaera, non maiorem (*l.* maiorum) in duo media, tunc ipse secat eum orthogonaliter et transit super duos polos eius"

[163]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I, def. 5; Heiberg 2

---

69 principio: primo P 74 11: 10 L 77 praeter: per LV 82 AC ... arcui *om.* PV 88 praeter: per V

41. *De distantia centri iridis a visu*

(1) Distantia autem centri circuli iridis a visu in praedicto diametro sphaerae sic accipitur.

(2) Sole existente in horizonte a summitate semidiametri circuli iridis *DF* (figura 26) eiciatur perpendicularis per 11 I[164]) et cadat in lineam erectam a centro sphaerae in zenith capitis, in quam eadem linea cadet perpendiculariter in puncto G per 12 I[165]) et per 8 definitionem in principio Euclidis[166]), et sit linea FG. Et erit haec linea GF aequidistans ei lineae, quae continuat inter centrum sphaerae et centrum iridis, quae est CD, per 27 et 28 I[167]), et erit ei aequalis per 33 I[168]), et constituitur quadrilaterum CDFG, quod habet latera atque angulos ex adverso positos aequales per 34 I[169]).

(3) Linea autem talis, scilicet GF, continet 55 partes et 46 minuta fere et est medietas chordae dupli arcus eius, qui extenditur a summitate iridis usque in zenith capitis, quae chorda eiusdem dupli arcus tota continet 111 partes et 15 minuta et 43 secunda, cuius chordae medietas est 55 partes et 46 minuta fere, secundum quod diameter sphaerae dividitur in 120 partes secundum Ptolemaeum in I dictione *Almagesti*[170]).

(4) Haec ergo est quantitas lineae CD continuantis inter centrum sphaerae C, ubi est visus, et centrum iridis D, quia haec linea CD est aequalis lineae GF. Haec ergo est distantia centri iridis a visu.

---

[164]) cf. Euclides, Elem. I 11; Heiberg-Stamatis 18—19. *F in marg.:* „11 I Euclidis: Data recta linea a puncto in ea signato perpendicularem extrahere duobus quidem angulis rectis utrimque subnixam"

[165]) cf. Euclides, Elem. I 12; Heiberg-Stamatis 19—20. *F in marg.:* „12 Euclidis I: A puncto extra signato ad datam lineam indefinitae quantitatis perpendicularem ducere"

[166]) cf. Euclides, Elem. I, def. 10; Heiberg-Stamatis 2. *F in marg.:* „8 definitio in principio Euclidis: Quando recta linea super rectam steterit lineam, duoque anguli utrobique fuerint aequales, eorum uterque est rectus lineaque lineae superstans ei, cui superstat, perpendicularis dicitur"

[167]) cf. Euclides, Elem. I 27—28; Heiberg-Stamatis 38—41. *F in marg.:* „27 I: Si linea recta super duas lineas rectas ceciderit duosque angulos coalternos aequales sibi invicem fecerit, illae duae lineae erunt aequidistantes. 28 eiusdem: Si linea recta duabus supervenerit, fueritque angulus eius extrinsecus angulo intrinseco opposito aequalis aut duo anguli intrinseci ex una parte duobus rectis aequales, illae duae lineae erunt aequidistantes"

[168]) cf. Euclides, Elem. I 33; Heiberg-Stamatis 45—46. *F in marg.:* „33 I: Si summitatibus duarum linearum aequidistantium aequalis quantitatis aliae duae lineae coniungantur, ipsae quoque aequales et aequidistantes erunt"

[169]) cf. Euclides, Elem. I 34; Heiberg-Stamatis 46—48. *F in marg.:* „34 I: Omnis superficies aequidistantibus contenta lateribus lineas atque angulos ex adverso collocatos habet aequales diametro dividente eam per medium"

[170]) cf. Ptolemaeus, Synt. mathem. I 10; Heiberg 31,lin.14—16; ibid. I 11; Heiberg 60,lin.3

---

91 circuli *om.* F 93 DF *om.* FV 94 cadat: cadit L cadatur P 101 partes *om.* P 102 eius ... (103) arcus *om.* P 103 in: ad F / partes *om.* V 104 et 46 ... (105) partes *om.* P 107 ergo: igitur FV 109 ergo est: est igitur L est ergo V

42. *Quare aliquando apparet super horizontem semicircularis figurae*

(1) Secundum praemissa igitur necessario concluditur, quod sole existente in horizonte, si iris caelestis appareat, semper apparebit medietas circuli eius super horizontem ex parte opposita solis et visus visu existente inter solem et iridem.

(2) Circulus enim horizontis *ACB* dividit circulum iridis *FDH* in duo media et orthogonaliter transiens per *D* centrum eius et per utrumque polum *A et B* per 16 *De sphaeris*[171]), quorum polorum unus est ex parte solis in diametro sphaerae et alter in opposita parte in termino eiusdem diametri sphaerae.

43. *Quare aliquando apparet portio circuli iridis minor semicirculo*

(1) Cum igitur uterque polorum iridis sit in diametro sphaerae, unus ex parte solis, *scilicet G* (figura 27), alter ex parte opposita in eodem diametro *in H,* et centrum iridis in eodem (104 va) diametro *in F* per 16 *De sphaeris*[172]), manifestum est, quod, si fuerit sol elevatus super horizontem, apparente iride diameter sphaerae, cuius extremitates sunt dicti duo poli *G et H* secundum Theodosium[173]), intersecabit diametrum sphaerae ACB descriptum in superficie horizontis in duo media super centrum sphaerae C ad angulos contra se positos, *qui sunt ACG et BCH,* sibi invicem aequales per 15 I Euclidis[174]). Igitur arcus *AG,* quo sol elevatur super horizontem in circulo altitudinis *AG,* est aequalis arcui *BH,* quo oppositus polus iridis deprimitur sub horizonte, per 25 III Euclidis[175]), quia dictorum arcuum anguli ACG et BCH consistentes super centrum sphaerae sunt aequales.

(2) Cum igitur centrum circuli iridis *F* sit in eodem semidiametro depresso sub horizonte secundum praemissa, necesse est et ipsum centrum cadere sub horizonte. Circulus igitur horizontis cum in tali dispositione nec per centrum nec per polos iridis transeat, sed praeter centrum versus partem supe-

---

[171]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28

[172]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28

[173]) cf. supra, adn. 158–159

[174]) cf. Euclides, Elem. I 15; Heiberg-Stamatis 23–24. *F in marg.:* „15 I Euclidis: Omnium duarum linearum se invicem secantium omnes anguli contra se positi sunt aequales. Unde manifestum est, quod, cum duae lineae rectae invicem se secant, quattuor, qui fiunt anguli, quattuor rectis esse aequales"

[175]) cf. Euclides, Elem. III 26; Heiberg-Stamatis 129–130. *F in marg.:* „23: Si in aequis circulis seu supra centra seu supra circumferentias anguli aequales consistant, super aequos arcus eos cadere necesse est"

---

6 ACB *om.* FV / FDH *om.* FV 7 D *om.* FV 8 A et B *om.* FV 13 scilicet G *om.* FV 14 in H *om.* FV / in F *om.* FV 16 G et H *om.* FV 19 qui ... BCH *om.* FV 20 AG *om.* FV 21 AG *om.* FV / BH *om.* FV 22 sub horizonte: super horizontem P 23 sphaerae: C F *om.* V 24 F *om.* FV 25 necesse: necessarium P

riorem iridis, necessario secabit eundem circulum iridis in partes inaequales per 14 *De sphaeris* Theodosii[176]) portione minore dicti circuli iridis relicta super horizontem. Igitur sole elevato super horizontem, si iris appareat, semper apparebit eius portio minor semicirculo eius.

44. *Quod in omni figuratione seu apparitione iridis linea exiens a sole per visum cadit in centrum circuli iridis*

(1) Hoc etiam secundum praedicta advertendum, quod qualitercumque, in quantacumque portione sive semicirculari sive minore appareat iris, linea exiens a sole tamquam ab uno polorum versus alterum polum eius transit per visum et cadit in centrum circuli iridis per 11 I *De sphaeris*[177]). Est enim haec linea axis communis duarum pyramidum praedictarum, quarum etiam communis basis est circulus iridis, in cuius centrum necessarium est cadere dictam lineam secundum descriptionem pyramidis in XII Euclidis propositione 14[178]). Et hoc patet exemplariter in descriptione figurarum praemissarum.

45. *De nube rorida vel pluviosa consistente super horizontem intra concavum iridis usque ad horizontem, quare videlicet appareat clara vergens ad albedinem*

(1) De qualitate autem nubis roridae stantis sub iride inferiore, de qua nunc dictum est, et protensae a concavitate iridis versus horizontem, sive

---

[176]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 13; Heiberg 24; cf. etiam ibid. I 15; Heiberg 28. *F in marg.:* „16 Theodosii *De sphaeris:* Cum circulus maior in sphaera secat aliquem circulorum, qui sunt in sphaera, et transit per duos polos eius, tunc ipse secat eum in duo media et orthogonaliter. 14 Theodosii *De sphaeris:* Cum maior circulus in sphaera alium circulorum, qui sunt in sphaera, orthogonaliter secat, in duo media secat eum et transit per polos eius"

[177]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 10; Heiberg 18–20

[178]) cf. Euclides, Elem. XI, def. 18–20; Heiberg-Stamatis 3. *F in marg.:* „Descriptio pyramidis in XII Euclidis: Cum igitur extra superficiem alicuius circuli descripti punctus signatur, qui cum circumferentia ipsius circuli per lineam rectam continuatur, si linea ipsa signata puncto manente fixo descripto circulo quousque ad locum, unde moveri inceperat, circumducatur, corpus, quod a curva superficie, quam motu suo describit haec linea, et ab ipso circulo, qui circumducitur, continetur, voco pyramidem rotundam, et circulum, cui haec linea circumducitur, voco basim ipsius pyramidis, fixum autem punctum extra circuli superficiem signatum voco conum pyramidis, lineam rectam continuantem centrum basis cum cono pyramidis appello axem seu sagittam pyramidis, cumque haec sagitta fuerit perpendicularis ad basim dico pyramidem esse erectam, cum vero inclinata dico pyramidem etiam inclinatam" (cf. Apollonius Pergaeus, Conica I, def. 1: Heiberg 6,lin.1–22)

---

28 inaequales: aequales PV 34 qualitercumque *add.* et FL 36 transit *om.* P
39 iridis *om.* L 40 propositione: post FLV primus P 45 ad: versus L

etiam fuerit nubes pluvialis resoluta in guttas continue per successionem cadentes, quae nubes secundum visus apprehensionem apparent lucidae et vergentes ad albedinem, si (104 vb) non aliquod extraneum corpus interpositum fuerit inter visum nostrum et dictas nubes, nunc considerandum.

(2) Contingit autem huiusmodi passio similiter ex solis irradiatione in dictas guttales sphaerulas et reflexa ad visum secundum modum radiationis solaris eundem, quo haec iris, de qua dictum est, generatur. Consideratis enim his, quae de generatione iridis dicta sunt, faciliter habetur notitia propositae impressionis radialis in dictis nubibus rorida vel pluviali.

(3) Ostensum est enim in praehabitis, quod quantitas arcus NF (figura 28) descripti in superficie cuiuslibet dictarum guttalium sphaerularum, qui intercipitur inter lineam incidentis radiationis, quae linea sit AN, et inter lineam CF, quae sit linea exitus et reflexionis ad visum C, quantitas, inquam, talis arcus est secundum naturam determinata in eo, quod per incidentiam radiationis in N et per reflexionem ad visum ex F secundum quantitatem determinatam dicti arcus apparent colores iridis. Extra autem dictum terminum N, in superiore scilicet loco, nulla incidens radiatio potest pervenire ad visum, ut supra ostensum est.

(4) Dictus autem arcus, cum nullus sit sphaerula existente in horizonte in circulo altitudinis, quanto magis elevatur super horizontem in circulo altitudinis versus zenith capitis, tanto magis crescit et augmentatur, quousque perveniat ad saepe dictam quantitatem determinatam aptam generationi saepe dictorum colorum, et ideo consequenter locus elevationis in circulo altitudinis, *scilicet D,* in quem elevata sphaerula acquirat dictam quantitatem dicti arcus, determinatus est secundum naturam secundum proportionem determinatam duarum linearum a sole et a visu cadentium in circulum altitudinis, ut supra habitum est. Sphaerula igitur ultra iam dictum locum elevata in circulo altitudinis nullum colorem remittit ad visum, ut dictum est.

(5) Infra dictum autem locum depressa in circulo altitudinis, *videlicet in G,* quamvis non repraesentet colores iridis eo, quod saepe dictus arcus descriptus in superficie sphaerulae sic depressae minuitur et recedit a determinata quantitate praedicta, secundum quam ex dicto arcu repraesentantur colores iridis, nihilominus tamen per talem incidentiam radiationis in dictam sphaerulam et quascumque similis et aequalis depressionis in circulo altitudinis existentes fit tanta diffusio et aggregatio luminis intra corpus sphaerulae seu sphaerularum dictarum, in profundo videlicet cuiuslibet earum, ut dictarum sphaerularum congeries nubis roridae vel pluvialis a concavo arcus iridis usque ad horizontem appareat sub quadam claritate vergens ad albedi-

---

48 fuerit: fuerint P 50 extraneum corpus: corpus extraneum LV 52 autem: enim FV 54 consideratis: considerantis L considerantes P 55 enim *add.* in P 63 terminum *add.* scilicet V 69 perveniat: perveniet P 71 scilicet D *om.* FV / acquirat: acquirant P acquirit V / dictam quantitatem: quantitatem dictam FV / dictam ... (72) arcus: dicti arcus dictam quantitatem P 74 supra habitum: praehabitum V 76 locum *om.* L / videlicet in G *om.* FV 80 radiationis: irradiationis FV

nem, si eadem (105 ra) nubes libera fuerit ab aliis nubibus, in quibus non fit iris. Ab omnibus enim sphaerulis sub arcu iridis versus horizontem depressis radiatio solis incidens et transiens per profundum earum reflectitur ad visum.

(6) Sicut enim dictum est de nube rorida vel pluviosa quantum ad partes ipsarum consistentium circa circulum altitudinis transeuntis per zenith capitis, eodem modo se habet de partibus dictarum nubium consistentium lateraliter intra arcum iridis, si saepe dictus circulus altitudinis intelligatur circumrotari super axem transeuntem per utrumque polum iridis et per centrum eius et per centrum sphaerae. Eandem enim proportionem et linearum praedictarum incidentium in circulum altitudinis et angulorum et arcuum et incidentiarum et reflexionum, et si qua sunt similia, quam habent ad invicem et ad solem et ad visum sphaerulae consistentes circa circulum altitudinis transeuntis per zenith capitis, eandem habent consistentes lateraliter et declinantes hinc inde a zenith capitis circulo altitudinis dicto modo circumvoluto. Quod manifestum est ex praedictis, nec oportet circa hoc immorari.

46. *De nube rorida vel pluviosa consistente vel extensa super convexum iridis, quare vergit ad nigredinem seu obscuritatem*

(1) De nubibus autem rorida seu pluviali consistentibus et extensis supra convexum arcus iridalis in sursum secundum sensum notum est ipsas vergere ad nigredinem et obscuritatem secundum apprehensionem visus. Huius autem accidentis causa est, quia, sicut praemissum est, in eo loco circuli altitudinis, in quem elevatur congeries dictarum sphaerularum guttalium (105 rb) supra convexum arcus iridalis, nulla a sole incidens radiatio in eas potest pervenire ad visum seu ad visus apprehensionem.

(2) Sit enim exempli gratia circulus altitudinis ADB (figura 29), diameter sphaerae linea ACB, quae etiam repraesentet circulum horizontis; *locus solis A, locus visus C,* locus elevationis in circulo altitudinis, ubi generatur et unde apparet iris inferior, D. Sphaerula guttalis elevata ultra hunc locum in circulo altitudinis sit H, per quam intelligatur tota congeries guttularum nubis roridae seu pluvialis elevata ad hunc locum; perpendicularis a sole incidens in sphaerulam AG, perpendicularis incidens a visu in sphaerulam CF, arcus in superficie sphaerulae interceptus inter duas perpendiculares iam dictas GF.

(3) Est igitur in praecedentibus habitum, quod nulla radiatio a sole incidens in superficiem convexam cuiuscumque dictarum sphaerularum et ab ipsa tali superficie reflexa potest pervenire ad visum. Radiatio enim incidens super perpendicularem AG non flectitur versus visum, *sed magis ad partem*

---

86 fuerit ab: fuit P 93 et: ut V 1 nube *add.* autem F / pluviosa: pluviali LP / consistente vel *om.* V / consistente ... (2) obscuritatem *om.* LP 2 vergit: apparet vergens V 3 supra: super F 5 autem *om.* L 11 locus ... (12) C *om.* FV 16 incidens a visu: a sole incidens V 21 sed ... (22) K *om.* FV / ad: in L

oppositam, scilicet in K, secundum naturam et proprietatem linearum et angulorum incidentiae et reflexionis. Eodem modo se habet, si radiatio incidat sub perpendiculari veniente a visu in sphaerulam, videlicet sub linea CF. Eadem enim ratione non flectitur versus visum, sed ad partem oppositam, ut supra ostensum est. Ab arcu autem medio intercepto inter perpendiculares iam dictas potest radius incidens in convexum sphaerulae reflecti versus visum, sed locus incidentiae talis et reflexionis in convexo sphaerulae propter nimiam sphaerulae parvitatem est adeo punctualis et insensibilis, quod nullam potest facere apparentiam lucis incidentis, sicut patet in speculis convexis, quae sunt apud nos, in quibus loca incidentiae et reflexionis secundum apprehensionem sensus tanto (105 va) sunt minora, quanto specula sunt minorum sphaerarum portiones, quae parvitas tendit tandem ad quandam insensibilitatem, quod non contingit in ea radiatione, qua sol radiat per corpus sphaerulae et ex aggregatione et diffusione luminis per profundum eius radiat versus visum, ut supra dictum est. Ex his ergo et ex supra habitis manifestum est, quod radiatio incidens datae sphaerulae vel sphaerulis, videlicet in superficies earum convexas, et ab ipsis reflexae quorsumlibet non apprehenduntur a visu.

(4) Sed nec ea incidentia et reflexio, quae fit per radiationem per corpus et per profundum sphaerulae seu sphaerularum elevatarum in circulo altitudinis supra convexum iridis potest pervenire ad visum. Sicut enim praemissum est, locus in circulo altitudinis, unde a sursum descendendo in eodem circulo altitudinis primo incipit reflexio ad visum et apparent colores iridales, determinatus est secundum proportionem duarum linearum secundum Philosophum in III *Meteororum*[179]), quarum una exit a sole, alia a visu, continentium angulum consistentem super circulum altitudinis in loco elevationis 22 graduum sole existente in horizonte. Hoc enim loco elevationis versus horizontem primo incipiunt apparere saepe dictae luminosae radiationes pervenientes ad visum ex sphaerulis intra dictum arcum 22 graduum elevatis, et hoc secundum tertium modum radiationis supra positum in principio. A sphaerulis igitur elevatis in circulo altitudinis ultra dictum locum, *scilicet D,* nequaquam fit aliqua talis radiatio perveniens ad visum.

(5) Secundum ea ergo, quae dicta sunt, si radiatio solis incidens et reflexa nec a superficie sphaerulae seu sphaerularum nec transiens per profundum eius ex loco dictae elevationis in circulo altitudinis, scilicet ex H, pervenit ad visum, ergo tota nubes rorida seu pluvialis supra convexum iridis consistens,

---

[179]) cf. Aristoteles, Meteor. III 5, 376a3—b3

---

22 angulorum *add.* et L 23 incidat: incidit L 25 flectitur: reflectitur L 26 est *om.* V 36 ex supra: supra LV / habitis: dictis P 37 est *om.* V / datae: dictae V 42 supra: super F 48 22 ... elevationis *om. sed suppl. in marg.* F 50 elevatis: elevatas LV P *(a. corr.* elevationis*)* 51 tertium *om.* FV / supra *om.* V 52 scilicet D *om.* FV 55 transiens ... (57) rorida *om.* L

quantum ad apprehensionem visus manet obscura vergens ad nigredinem. Quod est propositum.

(6) Et sicut dictum est de partibus nubis consistentibus in circulo seu circa circulum altitudinis transeuntis per zenith capitis, eodem modo se habet de partibus eiusdem nubis consistentibus lateraliter hinc inde extra arcum iridis, si circulus altitudinis transiens per zenith capitis intelligatur lateraliter declinare hinc inde a zenith capitis et circumrotari (105 vb) super axem transeuntem per utrumque polum iridis et per centrum eius et per centrum sphaerae, quia eadem est proportio omnium praedictorum ad invicem et ad circulum altitudinis circumvolutum sicut ad transeuntem per zenith capitis, ut in proximo dictum est. 60

(TERTIA PARS)

Annotatio*) capitulorum tertiae partis huius tractatus, in qua agitur de iride superiore et de qualitate nubium circumstantium ipsam.

1. De iride superiore quantum ad formam eius et quantum ad corpus subiectum, quantum ad causam efficientem et modum radiationis in generali.
2. De loco generationis eius in circulo altitudinis et in sphaerulis guttalibus nubis roridae vel pluvialis in generali.
3. In generali de differentia duarum radiationum, quibus differenter generantur duae irides.
4. In speciali de loco seu quantitate elevationis in circulo altitudinis, de inventione centri, de distantia centri a visu et de polis iridis superioris.

1. *De iride superiore quantum ad formam eius et quantum ad corpus subiectum et causam efficientem* (106 ra) *et modum radiationis in generali*

(1) Agendum nunc de iride superiore, quando duae apparent, quae similiter quattuor coloribus praedictis in suo arcu distinguitur modo contrario quam in inferiore iride dispositis et situatis, ut ad sensum patet. Inferior enim peripheria dicti arcus rubeum colorem repraesentat, deinde proxima huic superior citrinum, tertia autem viridem, suprema vero lazulium sive halurgum.

(2) Generatur autem et haec iris in eadem materia seu subiecto, in qua et inferior, sive sit nubes rorida sive pluvialis in guttas roridas vel pluviales resoluta. In utraque enim harum nubium apparet haec iris, modo in una, modo in

*) cf. Introd., p. 109

3 ipsam *om.* L 4 subiectum *add.* et F 5 et modum *om.* P 8 in generali *om.* P 10 de inventione: 5. De inventione FP 11 superioris *add.* altitudinis. 5. In speciali de locis incidentiae radiationis et reflexionis ad visum in sphaerulis guttalibus, in quibus generatur iris superior. 6. De quattuor condicionibus et modis huius superioris iridis, quae eliciuntur ex praemissis, et praemittuntur quaedam praeambula ad considerandum ea in speciali. 7. In speciali de causa ordinis et situs colorum superioris iridis quantum ad apprehensionem visus. 8. De figura iridis superioris. 9. Quare haec superior iris obscurior est quam inferior iris, et primo praemittuntur quaedam praeambula ad propositum. 10. Ex praehabitis ostenditur in speciali, quare superior iris obscurior est quam inferior. 11. Quare superior iris rarius apparet quam inferior. 12. De nube consistente super convexum superioris iridis, et primo in generali de materia seu corpore subiecto, in quo fit, et de causa efficiente et modo radiationis et qualitate ipsius nubis. 13. De causa et modo generationis dictae impressionis in speciali, et primo de modo. 14. De causa, propter quam secundum modum praemissum generatur talis passio, scilicet albedo nubis consistentis super convexum iridis superioris. 15 V 20 in qua: qua F 22 haec *om.* F

alia, secundum quod radiatio solis fulget nunc in una, nunc in alia nube, rorida videlicet vel pluviali.

(3) Quantum autem ad causam eius efficientem generatur similiter ut alia iris inferior per solis irradiationem in sphaerulas guttales alicuius dictarum nubium, roridae videlicet vel pluvialis, secundum alium tamen modum radiationis in corpora et per corpora dictarum sphaerularum guttalium, quam sit ille, quo generatur inferior iris.

(4) Est autem modus huius radiationis, qua haec superior iris generatur, quartus de numero eorum, qui in principio enumerantur.

2. *De loco generationis eius in circulo altitudinis et in sphaerulis guttalibus nubis roridae vel pluvialis in generali*

(1) Locus autem generationis huius iridis superioris in circulo altitudinis determinatus est secundum naturam quantum ad dictarum sphaerularum guttalium elevationem in circulo altitudinis ab horizonte versus zenith capitis; item quantum ad locum incidentiae radiationis solaris in superficies earum sphaerularum et quoad transitum radiationis per corpora earum et incidentiam eius radiationis in profundo earum in superficies concavas oppositas et reflexionem eius radiationis ab his concavis superficiebus tamquam a speculis ad locum exitus ad visum; item quantitas arcus intercepti inter locum incidentiae et locum exitus reflexionis ad visum; talia, inquam, et similia determinata sunt a natura in hac iride superiore suo modo proportionaliter sicut in alia iride, de qua actum est, quamvis differenter se habeant haec in ista et in illa, ut mox patebit.

(2) Ad quorum evidentiam et eorum, quae in speciali mox dicenda sunt, exempli gratia lineetur circulus (106 rb) altitudinis ADC (figura 30), diameter eius, qui et diameter sphaerae, ABC, quae etiam circulum horizontis repraesentet, locus solis A, locus visus B, *locus elevationis in circulo altitudinis D, lineae ad invicem proportionales determinantes locum elevationis in circulo altitudinis AD et BD, quantitas arcus elevationis super horizontem CD,* sphaerula FGHK, per quam intelligatur tota congeries sphaerularum guttalium elevatarum in circulo altitudinis in locum generationis iridis, centrum sphaerulae E, linea incidens perpendiculariter a sole in sphaerulam AE, linea radiationis a sole incidens in sphaerulam AF, locus incidentiae in concavo in profundo sphaerulae G secundum lineam FG, locus incidentiae ab hoc loco *intra sphaerulam* in punctum H secundum lineam GH, locus incidentiae ab hoc loco intra sphaerulam in punctum K secundum lineam HK, qui sit locus exitus radiationis et reflexionis ad visum secundum lineam KB.

---

25 eius *om.* L 26 irradiationem: radiationem L / dictarum *add.* duarum FV 31 qui: quae V *om.* P 32 et *om.* P 43 superiore *om.* L 44 actum: dictum P / illa: alia L 49 locus ... (51) CD *om.* FV 52 intelligatur *om.* FV 53 altitudinis *add.* intelligatur FV 57 intra: inter P / intra sphaerulam *om.* FV 58 loco *om.* V

(3) His igitur sic dispositis manifestum est ex his, quae supra ostensa sunt, quod nulla sensibilis reflexio radiationis fit ad visum radiatione incidente in superficies sphaerularum respicientes solem et visum et ab ipsis superficiebus immediate reflexas, ipsa, inquam, radiatione non penetrante in profundum sphaerularum. Igitur necessarium est eam radiationem solis, qua haec superior iris generatur et secundum manifestum sensus apparet, cadere in profundum sphaerularum et exinde reflecti ad visum. Extra hos enim duos modos radiationis et reflexionis ad generationem iridis nec alium possibile est imaginari.

3. *In generali de differentia duarum radiationum, quibus differenter generantur duae irides*

(1) Est autem, ut sit in genere dicere, modus radiationis, quo superior iris generatur, talis. Sicut enim in inferiore iride radiatio solaris incidit in sphaerulam quamcumque a parte superiore seu remotiore a diametro sphaerae mundi, sive hoc sit in sursum sive dextrorsum et sinistrorsum, ut supra habitum est, reflectitur autem ad visum ab inferiore parte sphaerulae seu propinquiore diametro sphaerae mundi, sic suo modo in proposito, scilicet in generatione superioris iridis, radiatio solaris incidit in sphaerulam a parte inferiore seu propinquiore diametro sphaerae mundi, sive sphaerula sit elevata (106 va) super horizontem in circulum altitudinis in summitate iridis sive consistat a dextris vel sinistris videntis. Et sic ipsa talis radiatio intrans corpus sphaerulae et penetrans usque ad oppositam superficiem concavam eiusdem sphaerulae ex ipsa reflectitur ad visum a parte superiore sphaerulae seu remotiore a diametro sphaerae mundi.

(2) Modus autem iste dictae radiationis experimento percipitur, si quis lapidem crystallinum sphaericum, quem beryllum vocant, vel aliquam guttulam claram sphaericam sic aptet ad solem et visum, visu videlicet existente inter solem et talem sphaeram consistentem lateraliter a linea recta incidente a sole in visum. Sed haec hactenus in generali.

4. *In speciali de loco seu quantitate elevationis in circulo altitudinis, de inventione centri, de distantia centri a visu et de polis iridis superioris*

(1) Ceterum magis in speciali considerandum, quod et huiusmodi iridis generationis locus determinatus in circulo altitudinis est 11 vel circa hoc gradus elevationis in circulo altitudinis ultra locum elevationis inferioris iridis in

---

65 sensus: sensum P 71 dicere *om.* L 72 solaris: solis V 74 sit *om.* F 76 sic ... (78) mundi *om.* L 80 vel: sive F sive a L 84 dictae *om.* V 87 sphaeram: sphaerulam V 88 generali *add.* dicta sint V 90 de distantia centri *om.* P / iridis *add.* de distantia centri a visu et de polis iridis P 93 iridis *om.* V

circulo altitudinis secundum proportionem duarum linearum, *scilicet AD et BD,* continentium angulum consistentem in dicto loco, *scilicet D,* super circulum altitudinis inter zenith capitis et horizontem, quarum linearum una exit a parte solis, *scilicet AD,* alia a visu, *scilicet BD,* quarum similem proportionem impossibile est inveniri in aliis duabus lineis *in alio loco* in angulo concurrentibus in eadem parte circuli altitudinis, *quae est inter zenith et horizontem,* ut dictum est supra de angulo et lineis determinantibus locum elevationis inferioris iridis secundum Philosophum in III *Meteororum*[180]).

(2) Huius igitur rei demonstratio et quantitas dictae proportionis quantum ad hanc superiorem iridem et inventio centri eius, item distantia centri eius a visu et ab eodem centro distantia poli eiusdem circuli similibus demonstrationibus habentur, sicut supra processum est de iride inferiore. Poli autem utriusque iridis iidem sunt, quod patet per eadem, quae supra inducta sunt de inventione poli iridis inferioris.

5. *In speciali de locis incidentiae radiationis et reflexionis ad visum in sphaerulis guttalibus, in quibus generatur iris superior*

(1) Similiter etiam magis in speciali considerando sciendum, quod locus incidentiae radiationis solaris in sphaerulam guttalem a parte eius inferiore attenditur in superficie sphaerulae cuiuscumque dictarum infra dictam lineam perpendicularem AE in loco F secundum lineam AF. Ab hoc autem (106 vb) loco incidentiae dicta radiatio solis intrans et penetrans in profundum sphaerulae incidit in concavo oppositae superficiei eiusdem sphaerulae, puta in puncto G. Ab hoc autem puncto tamquam a speculo concavo secundum aequalitatem angulorum incidentiae et reflexionis flectitur dictus radius sursum in superiorem partem sphaerulae et incidit in punctum H. Iterum autem ex tali puncto H convertitur radius tamquam a speculo concavo secundum aequalitatem angulorum incidentiae et reflexionis et pervenit ad locum circa punctum incidentiae perpendicularis venientis a sole et incidit in K, et inde exiens sphaerulam frangitur a suae incidentiae perpendiculari versus visum et pervenit ad visum secundum lineam KB ita, ut duae lineae, una, videlicet linea *AF* incidentiae radiationis solis in inferiore parte sphaerulae, et linea reflexionis ad visum a parte superiore sphaerulae veniens, linea videlicet KB, intersecent se in puncto O inter solem et sphaerulam, ut patet in figura paulo ante descripta.

[180]) cf. Aristoteles, Meteor. III 5, 376a3–b3

94 scilicet *om.* FPV *add. sup. lin.* L / AD et BD *om.* FV 95 scilicet D *om.* FV 97 scilicet AD *om.* FV / alia a visu *om.* P / scilicet BD *om.* FPV 98 in ... loco *om.* FV 99 quae ... (100) horizontem *om.* FV / zenith: centrum P 102 dictae proportionis: secundum proportionem V 3 etiam: autem L 15 inde: exinde F 16 secundum: per V 17 AF *om.* FV

(2) Sicut autem dictum est de incidentia radiationis solaris in inferiore parte sphaerulae guttalis et reflexione a superiore parte eius ad visum sphaerula tali elevata in circulo altitudinis in summitate arcus iridis, sic se habet suo modo in sphaerulis consistentibus in cornibus iridis stantibus dextrorsum vel sinistrorsum ex utraque parte videntis super horizontem. In sphaerulis enim talibus declinantibus a summitate iridis in dextrum et sinistrum videntis radiationes solares incidunt in unaquaque earum in parte eius propiore ad diametrum sphaerae mundi et girant intra eas per profundum earum circa oppositam superficiem et magis distantem a visu et perveniunt ad partes earum dextras vel sinistras magis distantes et remotiores a diametro sphaerae mundi, et sic exeuntes ex ipsis sphaerulis perveniunt ad visum secundum eum modum, ac si intelligantur sphaerulae consistentes in circulo altitudinis in summitate iridis circumrotari cum circulo altitudinis ad dextrum vel sinistrum super polos iridis. Eandem enim habebunt habitudinem ad visum radiationes solis incidentes *in sphaerulas* et reflexae ad visum sphaerulis consistentibus in dextro et sinistro, quam habent consistentes in circulo altitudinis in summitate iridis; utrobique enim aequaliter incidunt radiationes saepe dictae in sphaerulas in loco propinquiore ad diametrum sphaerae mundi et reflectuntur ad visum ex remotiore (107 ra).

6. *De quattuor condicionibus et modis huius superioris iridis, quae eliciuntur ex praemissis, et praemittuntur quaedam praeambula ad considerandum ea in speciali*

(1) Ex praemisso igitur modo radiationis, qua haec iris generatur, quattuor modos seu condiciones eius elicimus. Unum, videlicet quod dispositio secundum situm horum quattuor colorum in hac superiore iride contrario modo se habet, quam se habeat in iride inferiore. Secundum etiam conicimus ex praehabitis, videlicet de figura ipsius. Tertium etiam, videlicet quare obscurior est haec iris quam alia, scilicet inferior. Quartum, quare rarius apparet quam alia inferior.

(2) Ad quorum evidentiam hoc quoque consideretur, quod etiam in alia iride dictum est, scilicet quod loca incidentiae et reflexionis radiationum solarium in qualibet dictarum sphaerularum, ex quibus repraesentantur saepe dicti colores iridales, non sunt punctualia, sed latitudinem quandam habent, secundum quod competit latitudini totius arcus iridis; quae latitudo in arcu sphaerulae etiam in quattuor partiales latitudines distinguitur secundum latitudinem cuiuslibet quattuor colorum, qui ex ea iride resplendent. Similiter autem et locus in circulo altitudinis, ad quem cum elevatae fuerint saepe dictae sphaerulae guttales, ut ex eis resplendeant colores iridales, latitudinem

---

27 propiore: propinquiore FV 31 ex: ab V *ex corr.* F *(a. corr.* ab*)* 34 habebunt: habent L 35 solis: solares P / in sphaerulas *om.* FV 38 in *om.* F 42 ea *om.* V 48 est *om.* L / scilicet *om.* P 55 partiales *om.* L 56 quattuor *om.* V

quandam habet secundum manifestam sensui iridis latitudinem, quae latitudo similiter secundum quattuor colorum iuxta invicem dispositorum latitudinem in quattuor partiales latitudines distinguitur.

(3) Lineetur igitur circulus altitudinis ABH (figura 31), *diameter sphaerae, qui superficiem horizontis repraesentet, AGH, locus solis A, qui in superficie horizontis ponatur in A ratione evidentioris exempli, visus G, centrum huius iridis supponatur K,* locus in circulo altitudinis, ad quem elevantur sphaerulae guttales, in quibus apparet haec (107 rb) superior iris, arcus BF, *loca partialia, in quibus singulis singuli colores apparent, FE, ED, DC, CB,* guttulae sphaerales L, M, N, O, locus in qualibet sphaerularum, unde exit radiatio sub coloribus iridalibus ad visum, PQ, loca partialia quoad exitum singulorum colorum ad visum •, ••, •••, ••••, locus intersectionis radiationis incidentis a sole et reflexae ad visum S, *loca incidentiae radiationis solaris in superficiem sphaerulae X, loca incidentiae et reflexionis in opposito concavo sphaerulae* Z9. Describantur etiam sub septem figuris algorismi septem limites designantes loca in diametro sphaerae, in quibus cadunt colores iridales secundum modum infra scriptum.

(4) Ad habendum igitur propositum de situ colorum in superiore iride, de qua nunc agitur, quaedam rememoranda sunt, quae etiam supra in generatione inferioris iridis dicta sunt. Unum, videlicet quod visu posito in uno aliquo loco determinato, similiter et sphaerula guttali elevata in aliquem unum locum determinatum in circulo altitudinis, non possunt omnes dicti colores ex tali sphaerula pervenire ad visum, et hoc propter sphaeralitatem huius tam parvulae sphaerae. Sed secundum quod magis vel minus elevatur in circulo altitudinis intra arcum eiusdem circuli altitudinis determinatum a natura elevationi sphaerularum guttalium ad generationem huius iridis, secundum hoc, inquam, nunc unum, nunc alium colorem repraesentat et reflectit ad visum ita, ut tota congeries sphaerularum elevata in infimam portionem dicti arcus BF, quae portio est FE, repraesentat et reflectit ad visum colorem rubeum, ut mox patebit (107 va). Congeries autem sphaerularum elevatarum in proximam superiorem portionem dicti arcus BF, quae portio est ED, reflectit ad visum colorem citrinum. Similiter autem congeries sphaerularum elevatarum in tertium locum proximo superiorem remittit visui colorem viridem. A quarto autem et ultimo, qui est supremus, reflectitur ad visum lazulius. Et sic a singulis sphaerulis non perveniunt simul omnes saepe dicti colores ad visum, sed secundum quod plus vel minus sphaerulae guttales elevantur in dicto arcu FB, secundum hoc nunc unus, nunc alius color ex ipsis ad visum remittitur ratione praetacta.

---

59 habet: habent FPV 62 diameter ... (65) K *om.* FV 63 superficiem: est vicem L est ter vicem P 65 elevantur: eleventur P 67 loca ... (68) CB *om.* FV 70 singulorum *om.* V 71 loca ... (73) Z9 *om.* FV 73 Z9 *om.* P 81 et hoc *om.* P 82 quod *om.* LP 91 proximo: proxime V 93 saepe *om.* L / ad: in P 95 color: colorum L

(5) De ordine igitur colorum, quare videlicet iuxta rubeum citrinus et iuxta hunc viridis, consequenter autem lazulius apparet, satis in superioribus actum est. De situ autem colorum in hac iride superiore, qui contrarius est ei situi colorum, qui apparet in inferiore iride, similiter ex praehabitis considerandum.

(6) Supra enim ostensum est, quod radiatio solaris incidens aliquibus corporibus angularibus seu sphaericis crystallinis vel aqueis, moderatae tamen seu parvae quantitatis, cum huiusmodi radiatio in sua substantia non sit linearis, sed spissitudinem quandam habeat secundum auctorem *Perspectivae*[181]), incidens, inquam, oblique frangitur intra corpora talia et cadit intra eadem corpora in superficies oppositas ipsorum corporum. Et si ex huiusmodi radiatione in exitu ipsius radiationis ex talibus corporibus apparent colores iridales fulgentes in longinquum, semper color rubeus apparet ex ea parte radiationis, qua girat intra corpora saepe dicta circa angulos et latera angularia et angustias sphaeralis concavitatis. Deinde autem quoad situm secundum alias partes radiationis, quibus remotius girat ab angulis et angularibus lateribus, repraesentantur alii colores secundum ordinem supra dictum, ut intelligamus ipsam radiationem in exitu suo ab aliquo dictorum corporum dividi in quattuor partes secundum latitudinem seu spissitudinem iuxta se invicem dispositas, in quarum qualibet singuli colores resplendent.

7. *In speciali de causa ordinis et situs colorum superioris iridis quantum ad apprehensionem visus*

(1) Sphaerula igitur guttali, immo tota congerie sphaerularum elevata in circulo altitudinis (107 vb) in arcum FB quantum ad infimam eius portionem FE, sole etiam ratione evidentioris exempli posito in puncto horizontis, radiatio solaris incidit in unamquamque dictarum sphaerularum in parte eius inferiore, in arcu videlicet X, et ibi intrans corpus sphaerulae suis incidentiis et reflexionibus girat circa oppositam superficiem concavam sphaerulae *per loca Z9*, et sic girando pervenit ad locum sui exitus, videlicet in arcum PQ, ex quo loco exiens frangitur a perpendiculari, quia invenit corpus maioris diaphaneitatis, scilicet aerem, et sic per multam sui circumgirationem pervenit ad lineam primae incidentiae AX et ipsam intersecans in S pervenit ad visum G.

(2) Cum igitur secundum illam portionem seu partem radiationis, qua exit circa P, maxime et proxime circumgiret circa angulos et arcus et latera angularia sphaerulae, certum est secundum praedicta, quod secundum eandem partem radiationis, quae in figura designata est per unum punctum, re-

[181]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 16; Basileae 1572, 112

103 seu sphaericis *om.* P / aqueis *add.* sphaericis P 106 intra corpora: inter corpora PV 3 sphaerula: sphaera P 7 sphaerulae *add.* et P 8 per ... (9) Z9 *om.* FV

praesentabitur visui color rubeus. Alii autem tres colores, scilicet citrinus, viridis, lazulius, qui designati sunt per ••, •••, •••• puncta, cadunt in diametro sphaerae inter visum et centrum iridis K.

(3) Manifestum est igitur secundum praemissa, quod, quaecumque dictarum sphaerularum guttalium elevata fuerit super horizontem in circulo altitudinis intra arcum HF, nullus saepe dictorum colorum in tali altitudine pervenit ad visum G consistentem in centro sphaerae, sed omnes colores dicti cadunt in diametrum sphaerae, qui est inter visum et polum iridis H, quia huiusmodi sphaerulae nondum elevatae sunt in circulo altitudinis ad locum, qui secundum naturam determinatus est apparitioni etiam huius superioris iridis, secundum proportionem videlicet duarum linearum continentium angulum consistentem super circulum altitudinis, ut in praecedentibus dictum et ostensum est, cum de iride inferiore ageretur. Quarum linearum una exit a sole, alia a visu in circulum altitudinis, quarum proportioni impossibile est invenire similem ex eadem parte circuli altitudinis, quae est a zenith capitis usque ad horizontem.

(4) Cum autem incipit elevari sphaerula in circulo altitudinis in arcum FB quantum ad illam inferiorem sui portionem, quae est FE, tunc primo incipit cadere in visum color rubeus secundum illam partem radiationis, qua exit de sphaerula in loco superiore apud P, *et cadit in visum in centro sphaerae in limite 4.* Reliqui autem tres colores cadunt in diametrum sphaerae ante visum, ut dictum est, scilicet in *limitibus* 3, 2, 1.

(5) Sphaerulis autem elevatis in proximam por(108 ra)tionem dicti arcus, videlicet in ED, ab huiusmodi, inquam, sphaerulis secundum talem altitudinem color rubeus ex ipsis reflexus cadit in diametrum sphaerae retro visum, inter visum videlicet et solem, *in limite 5.* Color autem huic secundum naturam proximus, scilicet citrinus, *reflexus per secundam partem saepe dictae radiationis, quae pars designatur per* ••, cadit in visum *in quarto limite.* Alii autem duo, videlicet viridis et lazulius, cadunt in diametrum sphaerae ante visum, videlicet inter visum *G* et centrum iridis K, in duobus limitibus scilicet 3 et 2.

(6) Eodem modo sphaerula quaecumque elevata in circulo altitudinis in tertiam proximam superiorem portionem dicti arcus, videlicet in DC, remittet ad visum in limite 4 tertium colorem, scilicet viridem, venientem per tertiam partem radiationis designatam per •••. Alii autem duo, scilicet rubeus et citrinus, cadunt in diametrum sphaerae retro visum inter visum et solem in limitibus 5 et 6. *Lazulius autem cadit in diametrum sphaerae ante visum, inter visum videlicet et centrum iridis in limite 3.*

---

19 qui: quae PV / ••, •••, ••••: reliqua FV *om.* P 21 praemissa: praedicta V 22 fuerit: est P 32 invenire: inveniri V 34 FB: FE FV 35 illam: aliam P / sui *om.* F 36 qua: quia P 37 apud: a puncto L / et ... (38) 4 *om.* FV 39 scilicet *om.* L / scilicet ... 1: in P 39 limitibus *om.* FV 43 in ... 5 *om.* FV / in: et P 44 reflexus ... (45) •• *om.* FV 45 in ... limite *om.* FV 47 G *om.* FV 52 ••• *om.* P / duo *add.* colores V 54 lazulius ... (55) 3 *om.* FV

(7) Similiter autem sphaerulae elevatae in supremam portionem saepe dicti arcus, videlicet in CB, remittent per quartam partem radiationis designatam per •••• quartum colorem, scilicet lazulium, qui cadit in visum in quarto limite. Reliqui autem tres colores, scilicet rubeus, citrinus, viridis, cadunt in diametrum sphaerae retro visum, inter visum videlicet et solem, in limitibus 5, 6, 7.

(8) Si igitur sphaerulae eleventur ultra iam dicta loca in circulo altitudinis et reflectantur dicti colores ex eis modo praemisso, omnes cadent in diametrum sphaerae retro visum et nullus eorum veniet ad visum, sed cadent in diametro sphaerae inter visum et solem eo, quod in tali altitudine deficit iam et non invenitur ulterius proportio dictarum duarum linearum similis ei proportioni earum, qua determinatur in circulo altitudinis locus apparitionis etiam huius superioris iridis, sicut suo modo se habet in apparitione iridis inferioris.

(9) Cum igitur in generatione huius iridis rubeus color veniat ad visum ex infimo loco, *scilicet FE,* arcus FB, qui secundum naturam determinatus est generationi huius iridis quantum ad elevationem sphaerularum guttalium in ipso, citrinus autem huic proximus reflectatur ad visum ex proxima portione dicti arcus superiore, *scilicet ED,* viridis autem color splendeat ex tertia portione saepe dicti arcus duabus iam dictis superiore, *scilicet DC,* lazulius vero veniat ex suprema, *scilicet CB,* manifestum est, quod colores huius iridis superioris sunt contrario modo ordinati secundum situm ei ordini, qui apparet in inferiore iride.

(10) Circularitas autem omnium dictorum colorum apparet, si intelligamus circulum altitudinis transeuntem per zenith capitis et per summitatem iridis circumrotari *super polos suos* ad dextram (108 rb) et sinistram ad omnes sphaerulas guttales sive sursum sive a dextris vel sinistris consistentes. Omnes enim eodem modo se habent ad solem et ad visum quantum ad radiationem incidentem in ipsas a sole et quantum ad reflexionem ipsius radiationis ad visum, eodem, inquam, modo quantum ad eandem praedictam proportionem duarum linearum incidentium in circulum altitudinis, sive circulus altitudinis transeat per zenith capitis et per guttulas sphaerales consistentes in summitate iridis sive transeat circumrotatus modo praemisso per huiusmodi guttulas consistentes ad dextram vel sinistram videntis. Secundum hoc igitur, quantum ad imaginatam circumrotationem saepe dicti circuli altitudinis manifestum est, quod infima peripheria huius iridis est rubea secundum circumrotationem inferioris portionis dicti arcus, ex qua portione, scilicet

---

57 remittent: remittunt V / radiationis *om.* V / designatam *add.* in radiatione V 58 ••••: lazulium P *om.* FV / lazulium *om.* P 59 rubeus *add.* et F / citrinus *add.* et L 63 cadent: cadunt V 68 etiam *om.* P 71 scilicet FE *om.* FV 74 scilicet ED *om.* FV 75 dictis: dicti P / superiore: superioribus FV superioris P / scilicet DC *om.* FV 76 scilicet CB *om.* FV 81 super ... suos *om.* FV / dextram: dextrum P / et: vel L / sinistram: sinistrum P 82 vel: sive F 83 radiationem incidentem: radiationes incidentes V 84 ipsas: ipsis F ipsos L 85 proportionem: portionem FP 87 guttulas: guttales FL / sphaerales: sphaerulas F 92 portione *om.* V

FE, resplendet rubeus color; ex circumrotatione autem proximae superioris portionis, videlicet ED, apparet proxima peripheria superior citrina, et sic de aliis in sursum ascendendo apparebit tertia peripheria viridis, quarta vero, quae est suprema, lazulii coloris secundum situm contrarium ei, qui apparet in iride inferiore.

(11) Eorum autem, quae hic dicta sunt, ratio et causa magis apparebit infra, cum de nube consistente super convexum huius iridis sermo fiet.

8. *De figura iridis superioris*

(1) Apparet autem et haec superior iris aliquando semicircularis, quandoque vero secundum portionem minorem semicirculo. Cuius rei causam sumendum est omnino secundum eundem modum, sicut superius in inferiore iride dictum est.

(2) Supposita enim causa et modo suae circularitatis, ut iam dictum est, manifestum est, quod sole existente in puncto circuli horizontis apparente iride diameter sphaerae AH transit per visum G et per centrum iridis K et per utrumque polum iridis, quorum unus est in loco solis, alius in opposito termino diametri sphaerae in H, *quae omnia sunt in superficie horizontis.* Ergo per 16 Theodosii *De sphaeris*[182]) horizon secat circulum iridis huiusmodi orthogonaliter et per duo media, et ita relinquitur medietas eius super horizontem. Ideo secundum hoc apparet secundum figuram semicircularis.

(3) Elevato autem sole super horizontem oppositus polus iridis et centrum (108 va) iridis deprimuntur sub horizonte, et secundum hoc horizon secat circulum iridis in duas portiones inaequales minore eius portione relicta super horizontem. Ideo aliquando apparet secundum portionem minorem semicirculo. In quacumque autem circuli portione appareat linea recta exiens a sole per visum, semper cadit in centrum iridis.

(4) Haec autem et similia circa hanc superiorem iridem consideranda eisdem omnino demonstrationibus certificantur, sicut huiusmodi circa inferiorem iridem sunt ostensa. Et ideo ad praesens supersedeatur a talibus et, cui placuerit, ad superius pertractata recurrat.

[182]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28

1 8 ... superioris *om.* P 2 et *om.* P 4 in: de V 10 quae ... horizontis *om.* FV 11 iridis *om.* V 16 relicta: consistente FV 20 haec: hoc LP / hanc *om.* L 22 a: de F

9. *Quare haec superior iris obscurior est quam inferior iris, et primo praemittuntur praeambula quaedam ad propositum*

(1) Est autem haec superior iris obscurior quam inferior, in comparatione videlicet claritatis suae ad claritatem quamcumque inferioris iridis, quando duae simul apparent. Dico autem, quando duae simul apparent, quoniam contingit aliquando iridem superiorem clariorem esse iride inferiore, non illa inferiore, quae simul et eodem tempore cum superiore apparet, sed potest esse clarior quam aliqua iris inferior, quae alio tempore apparet; quae inferior iris uno tempore obscurior est quam alio. Quod quidem contingit ex pluribus causis, videlicet vel ex debilitate radii solaris propter interpositionem alicuius corporis inter solem et nubem, in qua generatur iris, puta si huiusmodi corpus sit aliquis vapor vel caligo vel densatus aer ex aliqua umorosa qualitate, sicut fit, quando gelu vel frigora resolvuntur, vel fit obscuritas talis iridis ex indispositione seu aliqua grossitie nubis roridae in suis partibus, in qua generatur iris.

(2) Hoc autem semper regulariter verum est, quod duabus iridibus simul apparentibus, *materia subiecta, in qua generantur irides, aequaliter disposita,* superior obscurior est inferiore. Cuius rei causa patet ex dicendis.

(3) Secundum Philosophum enim in III *Meteororum*[183]), et experientia docet, quod radius veniens a remotiore loco ceteris paribus obscurior est eo, qui venit a propinquiore. Similiter etiam, secundum quod pertractatur apud perspectivos[184]) et etiam per experientiam habetur, radius incidens et conversus a corpore polito seu speculari minuitur in sua claritate et vergit ad quandam obscuritatem deficiens ab ea claritate, quam haberet, si directe incederet. Melius enim sustinet visus (108 vb) intueri solem per speculum quam per directum intuitum intendendo in solem. Talis etiam incidentia et reflexio radii a speculo, quanto magis recedit ab incidentia et reflexione perpendiculari, et quanto anguli incidentiae et reflexionis sunt minores, tanto minus perfecte et clare repraesentatur res radians per talem seu per tales incidentias et reflexiones. Ex his consequenter sequitur, quod, quanto per plura specula fit radiatio, ita videlicet, ut incidat et reflectatur ab uno in aliud et ab illo in tertium et sic deinceps speculis sic ad invicem secundum situm dispositis, tanto magis continue deficit in claritate talis radiatio et secundum talem processum magis ac magis obscuratur.

---

[183]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374b14,18–19
[184]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 4; Basileae 1572, 103

---

24 9 ... (25) propositum *om.* P 25 praeambula quaedam: quaedam praeambula F 29 non ... inferiore *om.* L 30 et *add.* in L 32 est *om.* LP / alio: alia P / contingit: convenit LP 33 vel: aut V / ex *om.* P 35 ex *om.* P 40 materia ... disposita *om.* FV 41 cuius: eius P / dicendis: dictis FL 46 a: in FV / ad: in L 49 intendendo: tendendo V 52 repraesentatur: praesentatur P

(4) Est et aliud in proposito considerandum, videlicet quod, sicut incidentia radiationis in speculum et conversio eius a speculo deminuit claritatem eius, ut dictum est, sic, si fiat radiatio per corpora diversae diaphaneitatis, per fractionem radii apud superficiem seu contactum duorum talium corporum deficit talis radiatio a sua claritate; et quanto talis fractio est obliquior circa perpendicularem, scilicet a perpendiculari vel versus perpendicularem, tanto magis vergit talis radiatio ad obscuritatem.

(5) Horum autem omnium, quae dicta sunt tam quoad processum radii in longinquum a principio suae originis quam quoad incidentiam radiorum et conversionem a speculis, quantum etiam ad fractionem radiorum in transitu per media diversae diaphaneitatis, quare videlicet huiusmodi radius seu radiatio deficit a sua claritate, causa est, quia claritas radiationis per se cohaeret directo et propinquo incessui radii. Cum igitur ipse radius vel in remotum procedit vel reverberatur per superficiem speculi vel a suo directo transitu obliquatur in incessu suo per corpora diversae diaphaneitatis, ex hoc etiam ipsa claritas a sua naturali intensione remittitur et etiam ipse radius quandam divaricationem et sparsionem patitur. Quod patet ex eo, quia, quanto plus recedit a loco talis conversionis a speculo vel a loco fractionis per media corpora diversae diaphaneitatis, tanto magis radius spargitur et dilatatur, ut experientia docet (109 ra).

10. *Ex praehabitis ostenditur in speciali, quare superior iris obscurior est quam inferior*

(1) Secundum haec igitur, quae dicta sunt, necessarium est superiorem iridem obscuriorem esse inferiore. In inferiore enim iride incidentia radiationis in sphaerulam a parte superiore, ut supra dictum est, in arcu IN secundum superiorem figurae descriptionem iridis inferioris (figura 23) frangitur in loco incidentiae in ingressu suo in corpus sphaerulae ad unum locum oppositae superficiei in profundo sphaerulae et exinde mox convertitur radiatio tamquam a speculo ad locum, ubi ex parte inferiore sphaerulae exit ad visum.

(2) In superiore autem iride fit incidentia radiationis in inferiore parte sphaerulae, videlicet in X, ut patet in figura proximo descripta (figura 31), et ex illo loco radius fractus ad perpendicularem intra corpus sphaerulae pervenit ad aliquem locum oppositae superficiei, scilicet in Z, et ibi incidit sicut in speculum, et ex illo loco reflexus radius tamquam a speculo incidit intra sphaerulam in alium locum eiusdem superficiei sicut in speculum, scilicet in 9, et iterum ex illo loco reflexus convertitur ad locum, ubi in superiore parte

---

58 et: etiam FP 64 talis *om.* L 67 quantum: quam V 71 suo directo: recto V 72 in *om.* L / suo *om.* P 73 a: ex V 82 arcu IN: N L / IN: MN P 85 et ... (86) sphaerulae *om.* F 92 reflexus: reflexionis P / intra: in V 94 loco *om.* V

sphaerulae exit et reflectitur ad visum ab arcu PQ. In medio autem transitu ab exitu suo a sphaerula versus visum pervenit ad lineam primae incidentiae radiationis a sole, videlicet AX, et ipsam intersecat in S et sic pervenit ad visum G.

(3) Consideranti igitur ea, quae praemissa sunt, manifestum est, quod plures incidentiae et reflexiones speculares quasi per plura specula intra profundam superficiem sphaerulae fiunt in hac superiore iride quam in inferiore. In inferiore enim solum una fit; in superiore autem ad minus duae apud Z et 9.

(4) Item manifestum est, quod in superiore iride protensior et magis extensa in remotius est radiatio a sole veniens, usque quo perveniat ad visum, quam in inferiore. Quod patet, si omnes lineas, eam, scilicet *AX*, quae incidit a sole, et eas tres, quae intra sphaerulam incidunt et reflectuntur, puta XZ, Z9, 9PQ, et eam, quae in exitu suo a superficie sphaerulae pervenit ad visum, intelligamus ad invicem coniungi et eas in directum sterni. Manifestum est etiam, quod in superiore iride radiatio ab ori(109 rb)gine sua, ubi procedit a sole, in perveniendo ad visum per multam circumgirationem magis recedit et obliquatur a suo recto incessu quam in inferiore iride, immo magis quam in circulum contorquetur, cum ab inferiore parte veniens a sole reflectitur ad partem sphaerulae superiorem et inde procedens coincidit cum linea primae incidentiae venientis a sole et ipsam intersecans, nec ad punctum in sole, unde processerat, rediens, sed citra ipsam transiens incidit in visum.

(5) Sicut autem dictum est ratione evidentioris exempli de parte superiore et inferiore sphaerulae et incidentia tali et reflexione sole posito in puncto horizontis et sphaerulis consistentibus circa circulum altitudinis transeuntem per zenith capitis, sic intelligendum est de omnibus sphaerulis consistentibus dextrorsum et sinistrorsum, in quibus apparet haec iris. Omnium enim ad solem et visum est similis habitudo, ut supra dictum est.

(6) Ex his igitur causis necessarium est superiorem iridem obscuriorem esse inferiore, quia colligendo iam dicta manifestum est hanc superiorem iridem generari et ex pluribus incidentiis et reflexionibus et protensiore radiatione et obliquiore radiationis incessu a sole usque ad visum.

11. *Quare superior iris rarius apparet quam inferior*

(1) Quare autem rarius apparet superior iris quam alia inferior, ex diversis causis evenit.

(2) Aliquando enim huius rei causa est, quia rarius tantum elevatur et extenditur in altum vel in latum materia sive corpus subiectum, in quo generari habet, quam in inferiore iride. Ad cuius generationem, scilicet iridis inferio-

---

95 reflectitur: flectitur LV 102 in inferiore enim: quia in inferiore V 105 in: et P / perveniat: perveniet P 106 AX *om.* FV 115 intersecans ... (116) ipsam *om.* P 117 evidentioris: evidentis P 121 et: vel P 4 tantum: tanto L

ris, frequentius tantum elevatur et extenditur materia, in qua fit, quod sufficit ad generationem ipsius, cuius *materiae* extensio et elevatio non est tanta, quod sufficeret ad superioris iridis generationem, quae extensior et maior est quam inferior.

(3) Item contingit hoc, quod rarius apparet quam inferior, ex eo, quod ad generationem ipsius requiritur fortioris luminis radiatio quam in inferiore iride. Alias enim, si lumen debilius fuerit et paucae claritatis, transiens per tam anfractuosas et vertiginosas incidentias et reflexiones, ut dictum est, sensibiliter radiare non potest, sed ex talibus suis transitibus obscuratur. Unde frequenter fit radiatio luminis tantae claritatis, quod sufficit ad generationem inferioris iridis, sed non sufficit ad generationem superioris. Et ideo frequentius apparet iris inferior quam superior.

12. *De nube consistente super convexum superioris iridis, et primo in generali de materia seu corpore* (109 va) *subiecto, in quo fit, et de causa efficiente et modo radiationis et qualitate ipsius nubis*

(1) Praemissis diligenter inspectis consequenter secundum ea, quae dicta sunt, patet de qualitate nubis, quae consistit et extenditur ultra convexum huius iridis superioris. Est enim huiusmodi nubes clarae apparentiae vergens ad albedinem, cuiusmodi est etiam nubes, quae est intra concavum iridis inferioris; non tamen ita intensae claritatis est illa superior, sicut est ista inferior, sicut nec colores iridales in ipsa superiore iride sunt ita clari et fulgidi sicut in inferiore. Cuius rei causa paulo ante dicta est. Sunt enim rationes ibi assignatae de obscuritate iridis superioris communes etiam huic impressioni dictae nubis, quae est materia sive subiectum corpus dictae passionis et aliarum supra dictarum impressionum, de quibus actum est.

(2) Est autem hoc corpus subiectum huius accidentis nubes rorida sive pluviosa resoluta in guttas roridas sive pluviales ex aliqua natura suae levitatis stans in sublimi ultra convexum iridis superioris, si fuerit nubes rorida, vel etiam cadens deorsum succedentibus sibi *in eodem loco* guttulis resolutis ex nube pluviosa, ut sic per talem successionem in eodem loco videatur corpus continuum.

(3) Est igitur, ut dictum est, qualitas huius nubis secundum *apparentiam et* apprehensionem visus vergens ad albedinem, si nulla extranea nubes irregularis et spissa admisceatur ei, vel quae interponatur inter visum et talem nubem roridam vel pluviosam. Et apparet manifesta differentia in claritate et albedine inter ipsam et eam, quae concluditur intra concavum eiusdem su-

---

8 materiae *om.* FV 9 extensior: extensio F / est *om.* V 20 fit *om.* F 21 modo: in P 22 praemissis *add.* igitur P / consequenter: convenienter P 26 est ista ... (27) sicut *om.* L 28 est *om.* V 29 etiam: et V 30 passionis: impressionis FV 32 rorida sive *om.* V / sive: vel F 33 sive: vel F seu LV 35 in ... loco *om.* FV 36 ut: et F / loco *om.* V 38 apparentiam et *om.* FV 42 eiusdem: eius P

perioris iridis usque ad convexum iridis inferioris, quae nubes inter duas irides sic comprehensa apparet tota nigra, ut supra ostensum est.

(4) Est autem et haec claritas et albedo dictae nubis quaedam luminosa impressio facta a solis radiatione in ipsam quantum ad particulas eius guttales sphaericas, sicut dictum est de aliis impressionibus superius pertractatis.

13. *De causa et modo generationis dictae impressionis in speciali, et primo de modo*

(1) Convenit autem modus solaris radiationis causantis iam dictam impressionem in specie cum eo modo, quo superior iris generatur. Differunt autem quoad loca incidentiae radiationis in sphaerulam guttalem et quoad loca reflexionis ad visum, (109 vb) ubi radiatio exit a tali sphaerula ad visum.

(2) Sphaerulis enim guttalibus dictae nubis roridae vel pluvialis elevatis super horizontem in circulo altitudinis *in K* (figura 32) ultra eum locum eiusdem circuli, in quem elevatur summitas iridis superioris, radiatio solis incidit in quamlibet sphaerularum dictarum consistentium ultra summitatem iridis talis, incidit, inquam, in parte inferiore sphaerulae in arcu descripto in superficie sphaerulae versus solem et visum, cuius arcus duae extremae portiones, *scilicet AB et CD,* competunt generationi iridis superioris, secundum quod praeostensum est, et incidit huiusmodi radiatio in eam portionem dicti arcus AD, quae intercipitur inter iam dictas portiones extremas, et reflectitur ad visum modo ante dicto in generatione iridis superioris. Incidit enim in parte inferiore iam dictae portionis, et sit BE locus talis incidentiae, ut inde transiens et circumgirans per corpus sphaerulae pervenit ad partem superiorem eiusdem portionis *in CF,* et inde exiens sphaerulam procedit ad visum *O veniens* a parte superiore sphaerulae ab FC, sed non sub coloribus iridis. Solum enim ex portionibus extremis saepe dicti arcus AD, *videlicet ex incidentia radiationis in AB et ex reflexione ex CD,* reflectuntur ad visum colores iridales.

(3) Ex portione autem arcus inter iam dictas extremas portiones intercepta radiatio incidens, puta in BE, et reflexa ad visum, puta ex CF, et quaecumque similes radiationes hoc modo factae per eandem portionem repraesentant solum quandam claritatem vergentem ad albedinem. Radiatio enim dicto modo incidens in sphaerulam ex aggregatione luminis et spissatione eius intra corpus sphaerulae clarificat eam et secundum apprehensionem visus albificat eam, ut talis apprehendatur per visum.

(4) Dictae autem aggregationis et spissationis luminis intra sphaerulam causa est, quia, cum radiatio solis saepe dicta non sit linearis, sed quandam spissitudinem habeat, intrans corpus sphaerulae cadit in oppositam superficiem eius concavam non punctualiter, sed in loca latitudinem habentia, et

---

49 de *add.* primo P 55 in K *om.* FV 60 scilicet ... CD *om.* FV 66 in CF *om.* FV / sphaerulam *om.* F / O veniens *om.* FV 67 ab ... non: AB sed P 68 videlicet ... (69) CD *om.* FV 73 enim *om.* P 75 eius *om.* P

sic girans per corpus sphaerulae circa eius concavitatem ex angustia concavitatis tam parvae sphaerulae aggregatur, et quasi continuantur ad invicem loca incidentiae, et sic spissatum lumen replet quasi totam superficiem sphaerulae concavam intantum, ut ex tali aggregatione (110 ra) in tota congerie sphaerularum talium resplendeat quaedam continua claritas vergens ad albedinem, sicut etiam suo modo fit in nube consistente intra concavum iridis inferioris usque ad horizontem.

14. *De causa, propter quam secundum modum praemissum generatur talis passio, scilicet albedo nubis consistentis super convexum iridis superioris*

(1) Necessarium autem est ♦ *passionem* huiusmodi *albedinis* ♦ nubis consistentis super convexum iridis generari ex incidentia radiationis in sphaerulam et reflexione ab ea ex arcu *BC* intercepto inter duo extrema loca *AB et CD* deservientia incidentiae et reflexioni, quibus generatur superior iris. Manifestum est enim ex saepe dictis supra, quod non secundum quamcumque habitudinem ad invicem solis et visus et sphaerularum radiatio incidens in quamcumque ipsarum et reflexio talis radiationis ex ea potest pervenire ad visum, ut appareat iris superior, sed solum secundum eam habitudinem, qua se habent ad invicem, quando elevata fuerit sphaerula in circulo altitudinis in locum, qui determinatur secundum determinatam proportionem duarum linearum, quarum una exit a sole, alia a visu, continentes angulum consistentem in circulo altitudinis, ut praemissum est.

(2) Locus autem huiusmodi in circulo altitudinis, in quem cadunt dictae lineae, non est punctualis, sed latitudinem habet, sicut et ipsa radiatio incidens in sphaerulam latitudinem quandam et spissitudinem habet. Similiter autem et radiatio reflexa, loca quoque, ubi incidit et unde reflectitur, ex hoc necessario latitudinem habent.

(3) Igitur in generatione iridis superioris radiatio incidens et radiatio reflexa, similiter autem et loca incidentiae *AB* (figura 33) et reflexionis *CD* in superficie sphaerulae, portio quoque radiationis, quae a loco incidentiae *AB* girat per profundum sphaerulae et pervenit ad locum reflexionis *CD,* ubi exit ad visum, consequenter etiam locus in circulo altitudinis, in quem elevantur sphaerulae, in quibus generatur iris, haec, inquam, omnia, *quoniam unumquodque eorum latitudinem habet,* intelligantur proportionaliter dividi quodlibet eorum in quattuor portiones (110 rb) iuxta se invicem dispositas.

(4) Manifestum est igitur secundum praeostensa, quod sphaerulis elevatis in circulo altitudinis ad infimam portiunculam dicti loci, qui competit gene-

---

82 aggregatur: aggregantur F 84 in: et P 3 passionem *om.* FV / albedinis: albedinem FV 5 et *om.* F / reflexione: reflexionis FLP flexionis V / BC *om.* FV / AB et CD: AD F AB V 7 saepe *om.* V 10 eam *om.* P 15 cadunt: incidunt V / dictae *om.* F 16 et *om.* V 19 habent: habet V 21 AB *om.* FV / CD *om.* FV 22 AB *om.* FV 23 CD *om.* FV 25 quoniam ... (26) habet *om.* FV 27 dispositas: positas V

rationi iridis superioris, color rubeus, qui est extremus, per extremam et supremam portionem reflexae radiationis pervenit ad visum secundum extremum et supremum portionis, ex qua fit reflexio, videlicet secundum D. In hunc enim locum, scilicet D, incidit radiatio veniens ex profundo sphaerulae secundum eam portionem extremam eius, qua proxime girat intra sphaerulam circa angulos et lateralia et angularia loca, secundum quod incidit a sole in sphaerulam in extremo et infimo loco, scilicet A, eius portionis, quae est AB. Quare autem secundum hunc modum radiationis appareat rubeus color, supra satis dictum est. Deinde autem per proximam portionem radiationis reflexae iuxta eam, qua apparet rubeus color, repraesentatur citrinus color exiens ad visum ex portiuncula secunda proxima ipsi D, in quam portiunculam incidit secunda portio radiationis girantis circa profundum concavum sphaerulae, secundum quod etiam ex loco proximo iuxta A incidit in sphaerulam a sole. Hoc autem contingit, cum sphaerula elevata fuerit in circulo altitudinis ad secundam portionem proximam infimae. Et sic dicendum de apparitione tertii et quarti coloris, secundum quod elevantur sphaerulae guttales in circulo altitudinis ad tertiam et quartam portiunculam eius totius portionis seu arcus, in quo apparet tota iris superior.

(5) Secundum hoc igitur manifestum est, quod arcus descriptus in superficie sphaerulae interceptus inter punctum A, qui est locus incidentiae radiationis a sole, et punctum D, qui est locus reflexionis ad visum, secundum quae duo puncta pervenit ad visum rubeus color, maior est eo arcu intercepto inter punctum incidentiae et reflexionis, secundum quae pervenit ad visum color citrinus proximus rubeo, et sic deinceps secundum hunc modum de aliis aliorum duorum colorum arcubus se habet, ita videlicet, ut arcus, secundum quem reflectitur viridis color, minor est arcu, secundum quem reflectitur citrinus, et ille arcus, secundum quem reflectitur quartus color, scilicet lazulius, est omnium dictorum arcuum minimus.

(6) Sphaerulis igitur guttalibus elevatis in circulo altitudinis ultra locum, ubi apparet iris superior, manifestum est secundum ea, quae dicta sunt, quod radiatio incidens a sole et reflexa ad visum secundum minores arcus descriptos in superficie sphaerulae incidit et reflectitur ad visum, sed non sub coloribus iridis, et quanto plus elevatur, tanto secundum minores, et secundum illum modum quadam luce clarificat unamquamque sphaerulam (110 va) per sui profundum et per consequens totam illam congeriem sphaerularum illuc elevatarum albescere facit.

(7) Quamvis autem dicti arcus descripti in superficie sphaerulae secundum se et absolute semper eodem modo se habeant in sui quantitate *quantum ad puncta incidentiarum et reflexionum terminantia dictos arcus,* tamen in ordine ad visum modo secundum unum, modo secundum alium arcum radiatio incidens et reflexa pervenit ad visum. Habet autem se modo contrario

---

36 scilicet *add.* in FP 44 proximam: proxime V 53 sic *om.* F 54 aliorum *om.* V 60 et: est F 67 quantum ... (68) arcus *om.* FV 69 arcum *add.* descriptum in superficie sphaerulae FV

sic girans per corpus sphaerulae circa eius concavitatem ex angustia concavitatis tam parvae sphaerulae aggregatur, et quasi continuantur ad invicem loca incidentiae, et sic spissatum lumen replet quasi totam superficiem sphaerulae concavam intantum, ut ex tali aggregatione (110 ra) in tota congerie sphaerularum talium resplendeat quaedam continua claritas vergens ad albedinem, sicut etiam suo modo fit in nube consistente intra concavum iridis inferioris usque ad horizontem.

14. *De causa, propter quam secundum modum praemissum generatur talis passio, scilicet albedo nubis consistentis super convexum iridis superioris*

(1) Necessarium autem est ♦ *passionem* huiusmodi *albedinis* ♦ nubis consistentis super convexum iridis generari ex incidentia radiationis in sphaerulam et reflexione ab ea ex arcu *BC* intercepto inter duo extrema loca *AB et CD* deservientia incidentiae et reflexioni, quibus generatur superior iris. Manifestum est enim ex saepe dictis supra, quod non secundum quamcumque habitudinem ad invicem solis et visus et sphaerularum radiatio incidens in quamcumque ipsarum et reflexio talis radiationis ex ea potest pervenire ad visum, ut appareat iris superior, sed solum secundum eam habitudinem, qua se habent ad invicem, quando elevata fuerit sphaerula in circulo altitudinis in locum, qui determinatur secundum determinatam proportionem duarum linearum, quarum una exit a sole, alia a visu, continentes angulum consistentem in circulo altitudinis, ut praemissum est.

(2) Locus autem huiusmodi in circulo altitudinis, in quem cadunt dictae lineae, non est punctualis, sed latitudinem habet, sicut et ipsa radiatio incidens in sphaerulam latitudinem quandam et spissitudinem habet. Similiter autem et radiatio reflexa, loca quoque, ubi incidit et unde reflectitur, ex hoc necessario latitudinem habent.

(3) Igitur in generatione iridis superioris radiatio incidens et radiatio reflexa, similiter autem et loca incidentiae *AB* (figura 33) et reflexionis *CD* in superficie sphaerulae, portio quoque radiationis, quae a loco incidentiae *AB* girat per profundum sphaerulae et pervenit ad locum reflexionis *CD,* ubi exit ad visum, consequenter etiam locus in circulo altitudinis, in quem elevantur sphaerulae, in quibus generatur iris, haec, inquam, omnia, *quoniam unumquodque eorum latitudinem habet,* intelligantur proportionaliter dividi quodlibet eorum in quattuor portiones (110 rb) iuxta se invicem dispositas.

(4) Manifestum est igitur secundum praeostensa, quod sphaerulis elevatis in circulo altitudinis ad infimam portiunculam dicti loci, qui competit gene-

---

82 aggregatur: aggregantur F 84 in: et P 3 passionem *om.* FV / albedinis: albedinem FV 5 et *om.* F / reflexione: reflexionis FLP flexionis V / BC *om.* FV / AB et CD: AD F AB V 7 saepe *om.* V 10 eam *om.* P 15 cadunt: incidunt V / dictae *om.* F 16 et *om.* V 19 habent: habet V 21 AB *om.* FV / CD *om.* FV 22 AB *om.* FV 23 CD *om.* FV 25 quoniam ... (26) habet *om.* FV 27 dispositas: positas V

rationi iridis superioris, color rubeus, qui est extremus, per extremam et supremam portionem reflexae radiationis pervenit ad visum secundum extremum et supremum portionis, ex qua fit reflexio, videlicet secundum D. In hunc enim locum, scilicet D, incidit radiatio veniens ex profundo sphaerulae secundum eam portionem extremam eius, qua proxime girat intra sphaerulam circa angulos et lateralia et angularia loca, secundum quod incidit a sole in sphaerulam in extremo et infimo loco, scilicet A, eius portionis, quae est AB. Quare autem secundum hunc modum radiationis appareat rubeus color, supra satis dictum est. Deinde autem per proximam portionem radiationis reflexae iuxta eam, qua apparet rubeus color, repraesentatur citrinus color exiens ad visum ex portiuncula secunda proxima ipsi D, in quam portiunculam incidit secunda portio radiationis girantis circa profundum concavum sphaerulae, secundum quod etiam ex loco proximo iuxta A incidit in sphaerulam a sole. Hoc autem contingit, cum sphaerula elevata fuerit in circulo altitudinis ad secundam portionem proximam infimae. Et sic dicendum de apparitione tertii et quarti coloris, secundum quod elevantur sphaerulae guttales in circulo altitudinis ad tertiam et quartam portiunculam eius totius portionis seu arcus, in quo apparet tota iris superior.

(5) Secundum hoc igitur manifestum est, quod arcus descriptus in superficie sphaerulae interceptus inter punctum A, qui est locus incidentiae radiationis a sole, et punctum D, qui est locus reflexionis ad visum, secundum quae duo puncta pervenit ad visum rubeus color, maior est eo arcu intercepto inter punctum incidentiae et reflexionis, secundum quae pervenit ad visum color citrinus proximus rubeo, et sic deinceps secundum hunc modum de aliis aliorum duorum colorum arcubus se habet, ita videlicet, ut arcus, secundum quem reflectitur viridis color, minor est arcu, secundum quem reflectitur citrinus, et ille arcus, secundum quem reflectitur quartus color, scilicet lazulius, est omnium dictorum arcuum minimus.

(6) Sphaerulis igitur guttalibus elevatis in circulo altitudinis ultra locum, ubi apparet iris superior, manifestum est secundum ea, quae dicta sunt, quod radiatio incidens a sole et reflexa ad visum secundum minores arcus descriptos in superficie sphaerulae incidit et reflectitur ad visum, sed non sub coloribus iridis, et quanto plus elevatur, tanto secundum minores, et secundum illum modum quadam luce clarificat unamquamque sphaerulam (110 va) per sui profundum et per consequens totam illam congeriem sphaerularum illuc elevatarum albescere facit.

(7) Quamvis autem dicti arcus descripti in superficie sphaerulae secundum se et absolute semper eodem modo se habeant in sui quantitate *quantum ad puncta incidentiarum et reflexionum terminantia dictos arcus,* tamen in ordine ad visum modo secundum unum, modo secundum alium arcum radiatio incidens et reflexa pervenit ad visum. Habet autem se modo contrario

---

36 scilicet *add.* in FP 44 proximam: proxime V 53 sic *om.* F 54 aliorum *om.* V 60 et: est F 67 quantum ... (68) arcus *om.* FV 69 arcum *add.* descriptum in superficie sphaerulae FV

in inferiore iride ei, qui attenditur in superiore. In inferiore enim iride, quanto magis deprimitur versus horizontem, tanto radiatio incidens et reflexa secundum minores arcus pervenit ad visum, ut supra ostensum est. In hac autem superiore pervenit ad visum radiatio secundum minores arcus, secundum quod sphaerulae plus et plus elevantur in circulo altitudinis in loco, in quo generatur iris superior, qui locus, ut praemissum est, dividi intelligitur in quattuor *portiones,* ex quibus saepe dicti *quattuor* colores resplendent, prout exemplariter simul etiam per causam patet. Ex dicendis simul etiam hoc apparebit, quod aliquem phantastice movere posset, videlicet cum color rubeus exeat ad visum ex superiore parte arcus descripti in superficie sphaerulae, deinde apud ipsum magis infra citrinus et sic consequenter de aliis, secundum hoc color rubeus deberet esse supremus in apparitione iridis, cuius contrarium videmus; ipse enim rubeus infimus est, deinde in sursum ascendendo citrinus et sic consequenter alii.

(8) Ad horum igitur evidentiam intelligatur circulus altitudinis ABH (figura 34), *loca diversae elevationis sphaerularum in circulo altitudinis ED, DC, CB,* diameter sphaerae, qui et vicem (110 vb) circuli horizontis teneat, AGH. Ratione etiam clarioris ostensionis propositi ponatur sol in horizonte in diametro sphaerae, videlicet in A, locus visus in eodem diametro, G, aliqua sphaerularum guttalium in eodem diametro in opposito solis et visus in H, *centrum sphaerulae* O, sitque circulus descriptus in sphaerula secans sphaerulam in duo aequalia transiens per centrum eius HMN, et sit idem circulus in superficie circuli altitudinis. Ducantur etiam *a puncto solis per 16 III*[185]) duae lineae contingentes circulum iam dictum, qui secat sphaerulam, et sint lineae AM et AN, ducatur quoque linea MN continuans inter loca contingentiae, quae linea est basis trianguli ANM, quem triangulum diameter sphaerae AGH secat in duos triangulos ARN et AMR sibi invicem similes et aequales. Lineae enim contingentes AM et AN ab uno et eodem puncto A procedentes sunt sibi invicem aequales, ut habetur ex 8 III[186]), et sunt aequaliter distan-

[185]) cf. Euclides, Elem. III 17; Heiberg-Stamatis 119–120

[186]) cf. Euclides, Elem. III 8; Heiberg-Stamatis 103–107, spec. 104, lin.1–4 et 106,lin. 5–20. *F in marg.:* „8 III: Si extra circulum puncto signato ab eo ad circumferentiam lineae plurimae circulum secando ducantur, quae supra centrum transierit, erit omnium longissima, centro autem propinquiores ceteris remotioribus longiores; lineae vero partiales ad circumferentiam exterius applicatae ea quidem, quae diametro in directo adiacet, erit omnium minima et propinquiores remotioribus breviores; duae vero lineae, quae brevissimae utrimque propinquant, aequales fiunt. Et hoc vocatur cauda pavonis"

72 deprimitur: deprimuntur F 74 radiatio *om.* F 76 superior *om.* P / dividi intelligitur: intelligitur distingui F intelligitur V 77 portiones *om.* FV / quattuor *om.* FV 78 etiam: et F / dicendis: dictis V / simul: similiter V 82 in ... iridis *om.* FV 83 videmus *add.* in apparitione iridis FV 86 loca ... (87) CB *om.* FV 87 DC CB: CDB P / et: etiam L 91 centrum sphaerulae *om.* FV / sphaerulae *om.* L 93 a ... III *om.* FV / per *om.* P 97 similes et *om.* F 98 et eodem *om.* V

tes a *diametro* per eandem 8 III[187]). Ergo duo anguli RAN et MAR, quos continent cum diametro, sunt ad invicem aequales. Ergo per 4 I[188]) angulus ARN est aequalis angulo ARM, qui consistunt circa dictum diametrum cadentem in basim MN. Ergo uterque eorum est rectus per definitionem recti in principio Euclidis[189]). Ergo saepe dictus diameter cadit perpendiculariter in (111 ra) basim per definitionem perpendicularis[190]) *et per 3 III*[191]) *cadit in centrum dicti circuli.*

(9) Similiter autem iam dictis intelligantur duae lineae procedentes a puncto visus G contingentes *dictum circulum* una ex parte superiore in P, alia ex parte inferiore in Q, et sint lineae GP et GQ, continuetur etiam inter duo puncta contingentiae per lineam PQ, quae est basis trianguli GPQ, quem *triangulum* dividit diameter AGH in duos triangulos GPS et GQS sibi invicem similes et aequales, et secundum hoc cadet diameter AGH perpendiculariter in basim PQ, quia faciet ex utraque parte sui duos angulos rectos. Patent autem haec ex demonstratione iam praemissa. Duo etiam puncta contingentiae P, Q, in quae cadunt in superficie sphaerulae duae lineae contingentes GP et GQ *per 15 III*[192]), sunt *versus visum* citra alia duo puncta contingentiae M, N, in quae cadunt lineae contingentes venientes a sole. Manifestum est igitur, quod diameter AGH, *qui est linea communis exiens a sole per visum secans utrumque triangulum, scilicet ANM et GPQ,* perpendiculariter cadit in utramque basim PQ et MN. Ergo huiusmodi bases sunt ad invicem aequidistantes per 27 et 28 I[193]); et quia cadit perpendiculariter in huiusmodi bases et per 4 I[194]) dividit utramque basim in partes aequales, ergo per 3 III[195]) cadit in centrum circuli.

---

[187]) cf. Euclides, Elem. III 8; Heiberg-Stamatis 103—107, spec. 106,lin.12—20
[188]) cf. Euclides, Elem. I 4; Heiberg-Stamatis 10—12
[189]) cf. Euclides, Elem. I, def. 10; Heiberg-Stamatis 2
[190]) cf. Euclides, Elem. I, def. 10; Heiberg-Stamatis 2
[191]) cf. Euclides, Elem. III 3; Heiberg-Stamatis 97—98
[192]) cf. Euclides, Elem. III 16; Heiberg-Stamatis 117—119
[193]) cf. Euclides, Elem. I 27—28; Heiberg-Stamatis 38—41
[194]) cf. Euclides, Elem. I 4; Heiberg-Stamatis 10—12
[195]) cf. Euclides, Elem. III 3; Heiberg-Stamatis 97—98. *F in marg.:* „3 III Euclidis: Si lineam intra circulum praeter centrum collocatam alia a centro veniens per aequalia secet orthogonaliter, super eam insistere et, si super eam orthogonaliter steterit, eam per aequalia dividere necesse est".

---

100 diametro: brevissima quae extrinsecus applicatur (applicatur extrinsecus V) circulo transiens per centrum eius si protrahatur FV 102 ARN *add.* non P 105 et ... (106) circuli *om.* FV / et ... (107) duae *om. sed suppl. in marg.* P / 3: 8 LP 107 intelligantur *add.* seu ducantur L / procedentes *om.* LP 108 contingentes: continentes P / dictum circulum: dictam sphaerulam FV 109 continuetur: continentur P continuentur V 111 triangulum *om.* FV / in ... (112) AGH *om.* V 113 PQ *add.* quem dividit diameter AGH in duos triangulos GPS et GQS sibi invicem similes et aequales secundum hoc cadit diameter AGH perpendiculariter in basim PQ V 114 ex: in P / puncta *add.* per 15 III P 116 per 15 III *om. codd.* / sunt: quae P / versus visum *om.* FV *add.* per 15 III L 118 qui ... (119) GPQ *om.* FV

(10) His ita dispositis sumatur et hoc ad propositum ostendendum, videlicet quod radiatio, de qua nunc agitur, incidens in sphaerulam a parte inferiore *sphaerulae,* et sit arcus TV descriptus in superficie sphaerulae locus incidentiae, girat per profundum sphaerulae modo supra dicto et pervenit a parte superiore sphaerulae non ad quemcumque, sed ad determinatum locum sui exitus, qui est arcus XZ, qui locus determinatus est secundum naturam angulorum incidentiae et reflexionis ita, ut supposito loco incidentiae determinato radiatio in alium locum sui exitus, supra videlicet vel infra, incidere non potest, ut ostensum est in IV *Perspectivae*[196]). Ex hoc autem necessario sequitur, quod huiusmodi locus exitus radiationis a sphaerula etiam determinatam distantiam habet a duobus punctis, videlicet a puncto contingentiae M, in quem cadit linea contingentiae AM veniens a sole, *et a puncto incidentiae* 9, *in quem cadit linea perpendicularis AGH transiens per centrum sphaerulae.*

(11) Sole igitur et visu positis in diametro sphaerae et sphaerula posita in eodem diametro ex opposito solis et visus in loco H, radiatio incidens in TV et circumgirans per sphaerulae corpus circa concavum eius pervenit ad locum exitus sui in XZ et ibi exiens frangitur a perpendiculari suae incidentiae (111 rb) et flectitur versus horizontem et cadit tota in diametrum sphaerae in loco inter visum et sphaerulam datam HMN. Hoc autem evenit ex natura *et modo* radiationis talis, qui hic supponitur *et experimento captus est,* ut supra habitum est, ubi enumerantur modi diversarum radiationum.

(12) Si autem sphaerula sit elevata in circulo altitudinis super horizontem in locum ED, manifestum est, quod linea AO cadens in circulum supra dictum HMN et transiens per centrum eius O elevabitur ex eadem parte super lineam GO exeuntem a visu et transeuntem per centrum eiusdem circuli, et hoc est manifestum per se, et distabit ab ea secundum proportionem elevationis dictae sphaerulae in circulo altitudinis, concurrentibus tamen ambabus in *O* centro dicti circuli. Venientes igitur hae duae lineae ex diversis locis, videlicet a sole et a visu, antequam in centro circuli concurrant, incidunt in eundem circulum in diversis punctis, *videlicet veniens a sole in* 9, *veniens a visu in* ʒ . Ergo secundum iam dicta punctus 9 incidentiae perpendicularis a sole elevatus erit in circulo sphaerulae saepe dicto super punctum ʒ incidentiae a visu quasi secundum quandam circumrotationem circa centrum sphaerulae. Ergo et dictae duae bases MN et PQ declinabunt ab aequidistan-

[196]) cf. Alhazen, Opticae thes. IV 51; Basileae 1572, 125

125 radiatio *add.* solis V / de ... sphaerulam: incidens in sphaerulam de qua nunc agitur FV 126 sphaerulae *om.* FV / TV *om.* V / sphaerulae *om.* L 128 sphaerulae *om.* L 133 a: in P 135 et ... (136) sphaerulae *om.* FV 142 flectitur: reflectitur P / sphaerae in loco: in loco sphaerae LP 143 et modo *om.* FV 144 qui: quae FV / et ... est *om.* FV 147 locum: loco P 152 O *om.* FV / centro: centrum P 154 videlicet ... (155) ʒ *om.* FV / veniens: venientis P 155 9 *om.* FV 156 erit: est P / ʒ *om.* FV 157 quasi *om.* V / centrum: *desinit* L 158 MN: NM P

tia etiam quasi quadam circumrotatione, et erit arcus declinationis ab aequi-
160 distantia secundum quantitatem arcus, qui intercipitur inter duo puncta *A9 et G ʒ duarum perpendicularium* duarum incidentiarum *in O,* scilicet eius, quae est a sole, et eius, quae est a visu, in circulum sphaerulae saepe dictum. Cum igitur locus exitus radiationis ex sphaerula, qui est XZ, in circulo descripto in superficie sphaerulae supra dicto habeat determinatam distantiam a puncto contingentiae M, qui est terminus basis MN, et a puncto incidentiae perpendicularis venientis a sole in sphaerulam transeuntis per centrum eius, sic, inquam, determinatam distantiam, ut in nullo situ possit plus vel minus distare ab alterutro eorum, manifestum est, quod iam dictis punctis, scilicet contingentiae *in M,* et incidentiae perpendicularis, *scilicet 9,* elevatis quasi
170 per quandam circumrotationem circa centrum sphaerulae dictus locus exitus radiationis versus diametrum sphaerae simul circumrotabitur et elevabitur super diametrum sphaerae et super lineam perpendicularem GO venientem a visu in sphaerulam. Unde propter talem elevationem et maxime, quae fit secundum talem circulationem, ut dictum est, (111 va) ipsa radiatio procedens a tali loco sic circumvoluto respicit diametrum sphaerae secans ipsum in loco propinquiore ad centrum, ubi ponitur visus, quam prius, quando ponitur sphaerula in horizonte in diametro sphaerae, ut supra dictum est.

(13) Ex dictis igitur manifestum est, quod, quanto plus elevatur sphaerula super horizontem in circulo altitudinis, tanto propinquius ad centrum
180 sphaerae, ubi ponitur visus, cadit in diametrum sphaerae radiatio exiens ex sphaerula praecedente semper rubeo colore alios colores per accessum ad visum in diametro sphaerae. Venit enim rubeus color ex suprema portiuncula eius arcus *XZ,* unde radiatio exit a sphaerula, cuius causa supra posita est.

(14) Si ergo secundum praedicta elevetur sphaerula in circulo altitudinis in locum DC determinatum a natura generationi huius superioris iridis secundum proportionem determinatam duarum linearum cadentium in eundem locum circuli altitudinis exeuntium a sole et a visu, ut latius supra dictum est, qui locus elevationis est circiter 33 graduum sole existente in horizonte, manifestum est saepe dictum locum exitus radiationis a sphaerula per cir-
190 cumrotationem in superficie sphaerulae tantum elevari, ut radiatio ab eo loco exiens cadat in diametrum in centro sphaerae et sic cadat in visum, qui ponitur in centro sphaerae. Et primo per accessum ad visum color rubeus pervenit, qui a superiore parte dicti loci XZ flectitur ad visum, deinde infra dictum locum elevata magis sphaerula in circulo altitudinis pervenit ad visum color proximus, scilicet citrinus, et sic consequenter alii perveniunt ad visum, secundum quod plus elevatur sphaerula in circulo altitudinis. Et haec est

---

159 etiam: et P 160 A9 ... (161) perpendicularium *om.* FV 161 in O *om.* FV 162 quae: qui F / sole: visu V / eius: G et O P / quae: qui F / visu: sole V 164 habeat *add.* quandam V 169 in M *om.* FV / scilicet 9 *om.* FV 170 exitus radiationis: radiationis exitus FV 171 circumrotabitur: circumrotatur P 172 GO *om.* V 173 et: etiam P 174 circulationem: circulum P 177 horizonte: horizontem P / supra *om.* V 183 XZ *om.* FV 188 est circiter: circiter P 192 ad visum *om.* P 194 pervenit ... (196) altitudinis *om.* P

causa, quare inferior peripheria iridis superioris est rubea, deinde ascendendo in sursum proxima peripheria est citrina; et secundum hunc modum residuis duobus coloribus coloratae sunt peripheriae superiores, ut supra habitum est.

(15) Igitur secundum ea, quae dicta sunt, si sphaerula fuerit elevata in circulo altitudinis ultra locum a natura determinatum generationi iridis superioris, *in locum videlicet CB,* manifestum, quod radiatio saepe dicta dicto modo amplius circumvoluta in superficie sphaerulae cadit in diametrum sphaerae retro visum, videlicet inter visum et solem, et cadit in visum radiatio incidens et reflexa ab arcu intercepto inter duo loca, incidentiae videlicet et reflexionis, deservientia generationi iridis superioris, quae radiatio secundum hunc modum incidens et reflexa girans per profundum sphaerulae sua luce substantiam sphaerulae clarescere facit. Et sic tota illa congeries sphaerularum nubis roridae vel (111 vb) pluvialis elevata super convexum iridis superioris versus zenith capitis clarescit vergens ad albedinem, quod fuit propositum.

(16) Sicut autem dictum est de incidentia radiationis solaris in sphaerulas guttales et reflexione eius ab eis in diametrum sphaerae, et hoc vel in visum vel citra vel ultra sole posito in horizonte, sic se habet sole elevato super horizontem dicta radiatio quantum ad suas incidentias et reflexiones respectu axis ipsius iridis transeuntis per visum et centrum iridis et utrumque polum eius, quorum unus est in sole et alter deprimitur sub horizonte secundum quantitatem elevationis solis super horizontem. Eodem etiam modo se habent saepe dictae radiationis incidentiae et reflexiones per sphaerulas consistentes dextrorsum et sinistrorsum, sicut se habent per sphaerulas consistentes circa circulum altitudinis transeuntis per zenith capitis respectu iam dicti axis, qui sole posito in horizonte est idem cum diametro sphaerae descripto in superficie horizontis.

(17) Est autem et iuxta praedicta considerandum, quod quandoque apparet infra concavum iridis inferioris quaedam impressio sub coloribus iridalibus arcualiter extensa et ipsi iridi inferiori immediate contigua sub eisdem speciebus ordine et situ colorum et numero, quem videmus in iride inferiore iam dicta, sed coloribus multo obscurioribus, quae ex eadem causa in genere fit. Sicut videmus in radiatione, quae fit per lapidem hexagonalem, quod ibi duplicantur dicti quattuor colores, cum sol per ipsum radiat et cadunt radii in corpus radiationi obiectum, vel quando aliqui colores diversi in suis confiniis per eundem lapidem cernuntur, sic et per ipsas saepe dictas sphaerulas contingit radiationem incidentem in suis coloribus duplicari, et sic generata iride principali ex coloribus magis fulgidis haec quoque impressio iuxta et infra ipsam sibi contigua apparet, quae et iris vocetur, si placet, et est idem modus generationis eius ille, qui est iridis inferioris, ut patet pertractanti.

---

199 ut: sicut P 202 in ... CB *om.* FV / manifestum *add.* est F 213 eius *om.* V 214 in *om.* P 216 centrum: per centrum V 217 sub horizonte: super horizontem P 224 et *om.* F 231 obiectum *om.* P 236 iridis *om.* V

(18) Hanc autem impressionem iuxta superiorem iridem non memini me vidisse, nec fortassis ibi umquam apparet propter debilitationem radiationis, qua generatur iris superior, de cuius debilitationis causis supra dictum est, et, si apparet haec impressio circa iridem superiorem, apparet super convexum eius, sicut (112 ra) apparet in concavo iridis inferioris.

(19) Et haec de iridibus duabus diversis coloribus modo supra dicto coloratis et de his, quae ipsas circumstant, impressionibus dicta sufficiant.

239 ibi *om.* P / debilitationem: debilitatem F 241 apparet: appareret V 242 apparet: appareret V

(QUARTA PARS)*)

1. De iride, quae apparet in nebula, et primo de materia sive subiecto eius et causa efficiente et modo radiationis, qua generatur.
2. De colore eius iridis, quae apparet in nebula.
3. De qualitate partium nebulae circumstantium locum talis generationis, et quare non generantur plures tales irides simul in nebula.
4. De circulo magno apparente circa solem, quem halo vocant, et primo de specie seu forma eius et situ.
5. Secundo de materia seu subiecto et causa efficiente et modo radiationis in generali.
6. In speciali de determinatione loci generationis eius in circulo altitudinis.
7. De quantitate arcus circuli altitudinis intercepti intra circumferentiam ipsius halo.
8. Quod non solum in circulo altitudinis, sed etiam in sphaerulis guttalibus, ex quibus refulget dictus circulus halo, loca incidentiae et fractionis ad visum sunt determinata et latitudinem habent distinctam in aliquas portiunculas convenientes radiationi, qua generatur (112 rb).
9. De modo generationis colorum dicti circuli quoad incidentias radiationis in sphaerulas guttales in generali.
10. Ex quibus locis sphaerulae non fit radiatio ad visum et ex quibus fit.
11. De modo generationis colorum dicti circuli in speciali.
12. De figura et causa ipsius.
13. Quod eiusdem generis impressionis sunt formae quaedam columnares sub coloribus iridis stantes circa solem.
14. Ostenditur per signum manifestum, quod dictus circulus generatur secundum modum hic praescriptum.
15. De circulo magno generato circa lunam, quem halo vocant.
16. De circulo parvo apparente circa lunam et lucidiora astra pro aliquo tempore, et primo de materia seu subiecto et causa efficiente in generali.
17. De radiatione, qua generatur, et de modo generationis in speciali.
18. Explanatio dicti modi generationis magis in speciali.
19. De circulo parvo apparente circa solem, scilicet de materia (112 va) sive subiecto et causa efficiente et modo radiationis in generali.
20. De modo generationis eius in speciali.
21. De impressione, quam virgas vocant.

*) cf. Introd., p. 109

2 1. de *praem.* Capitula quartae partis huius tractatus FV 11 determinatione: terminatione FP 18 radiationis *om.* F 26 praescriptum: scriptum P 30 de modo generationis: modo radiationis F

22. De impressione, quam vocant parelios.
23. De impressionibus, quibus astra aliquando maiora videntur uno tempore quam alio.

1. *De iride, quae apparet in nebula, et primo de materia seu subiecto eius et causa efficiente et modo radiationis, qua generatur*

(1) Praeter praedictas autem impressiones radiales, quas irides vocamus, et qualitates nubium circumstantium circa ipsas apparet frequenter iris alba, quam ideo iridem dicimus, quia similiter praedictis iridibus arcualiter extenditur super horizontem et omnino secundum eundem situm ad solem et ad visum visu existente inter ipsam et solem.

(2) Est autem huius impressionis materia sive corpus subiectum, in quo fit, nebula, de cuius generatione et proprietate et loco et segregatione eius in particulas guttales minutissimas, ut ad sensum apparet, supra actum est.

(3) Est autem eius causa efficiens similiter praedictis iridibus radiatio solis diffusa in dictis minutissimis particulis eius sphaeralibus omnino secundum eundem modum radiationis, qua generatur iris inferior, de qua supra actum est.

2. *De colore iridis, quae apparet in nebula*

(1) Nec in aliquo est generationis huius et illius iridis differentia quantum ad ea, quae supra considerata sunt, nisi solum quantum ad colorem, quoniam iris ista, de qua nunc agitur, tota alba est in colore, nec in ea aliqua coloris differentia distinguitur, sicut distinguitur in illa.

(2) Cuius rei causa est, quoniam in toto corpore, quod proprie nebulam dicimus, et in singulis particulis eius minutissimis sphaericis aereum bene apprehensum est ab aqueo cum aliquali admixtione terrestritatis, quapropter singulae iam dictae particulae minutissimae quandam densitatem et terminationem habent in sua substantia, et ideo tota nebula visui obiecta apparet alba. Habent tamen dictae sphaerulae minutissimae non obstante dicta terminatione et densitate aliquam pervietatem et transparentiam in sua substantia, sed non tantam, quantam habent guttales sphaerulae nubis roridae et pluviosae. Et ideo radius solis fortis lucis incidens praedicto modo radiationis in eas parvissimas (112 vb) sphaericas particulas reflectitur ad visum non sub coloribus iridalibus, sed sub colore proprio substantiae eorum, qui est albus, qui

---

36 de *add.* ea FV 38 alio *add.* 24. De iride rubea. 25. Epilogalis conclusio totius tractatus V 41 irides *om.* P 53 de ... nebula: iris quae apparet in nebula quomodo se habet in colore F 54 et: vel F 55 quoniam: quem PV 58 quoniam: quem P 65 tantam quantam: tantum quantum P 65 et: vel F

propter luminis dictam incidentiam plus intenditur et clarescit in arcu iridis talis, quam in aliis partibus nebulae circumstantibus, et ideo iris talis albior apparet quam reliquum substantiae dictae nebulae.

3. *De qualitate partium nebulae circumstantium locum talis generationis, et quare non generantur plures tales irides simul in nebula*

(1) Propter dictam autem densitatem et terminationem nebulae in sua substantia tota obicitur visui secundum proprietatem sui naturalis coloris, scilicet albi, sed tamen aliquantulum differenter. Nam post intensionem claritatis, quae apparet in ipso arcu iridis, minus alba apparet ea pars nebulae, quae tingitur a dicto arcu iridis, videlicet a concavo eius, usque ad horizontem; albior tamen apparet haec pars nebulae comprehensa intra concavum iridis quam illa, quae consistit supra convexum eius, quae videtur nigrescere respectu arcus iridis et respectu eius partis nebulae, quae consistit intra concavum eius.

(2) Eius autem rei causa est ex modo radiationis solaris in ipsam nebulam secundum particulas eius sphaericas minutissimas; et est in proposito ratio similis ei, quae dicta est in nigredine nubis consistentis super convexum iridis coloratae inferioris et in albedine nubis consistentis intra concavum eius versus horizontem. Et cum omnino similis et eadem ratio sit hic et ibi, supersedeatur ad praesens, et ad illam recurratur.

(3) Propter causam etiam eandem, quae supra dicta est, scilicet de densitate et terminatione nebulae in sua substantia quoad particulas eius minutissimas, non generatur iris superior ita, quod duae irides in ea appareant. Superior enim iris non generatur nisi ex incidentia et radiatione fortis lucis in guttas multae pervietatis et diaphaneitatis, quod non est in nebula, ut dictum est.

4. *De iride apparente in caligine vel corpore simili habente in sua substantia continuitatem*

(1) Ei autem iridi, quae videtur in nebula, de qua dictum est, similis apparet iris in eo corpore, quod caliginem dicimus, de cuius generatione et proprietate in prima parte huius tractatus dictum est. Et quia huiusmodi iris in tali corpore apparens secundum apprehensionem sensus in nullo penitus dissimilis est secundum suam formam et speciem ei iridi, quae apparet in nebula, ideo in enumeratione radialium impressionum in principio huius tractatus non enumeratur distinctim ab ea, quae generatur (113 ra) in nebula. Huiusmodi enim radiales impressiones proprie secundum suam formam et speciem

---

74 nebulae *om.* P 76 aliquantulum: aliquantum FP 87 et eadem ... sit: sit et eadem ratio P et eadem sit ratio F 9 distinctim: distincta F distinctum P

sufficit distingui in ordine ad apprehensionem visus, et hoc ideo, quia non sunt res absolutae qualitatis, sed ex radiatione luminosorum corporum constant, quae ex hoc ipso in ordine ad apprehensionem visus suam speciem trahunt.

(2) Apparet igitur haec iris in corpore, quod caliginem dicimus, quod est eius subiecta materia, et videtur in simili altitudine super horizontem sicut iris nebulae et in eodem respectu et situ ad visum et solem et in eadem qualitate, scilicet albedinis, et parte caliginis super convexum eius aliquantulum nigrescente prae illa, quae continetur intra concavum eius, utrisque autem his partibus caliginis albiore existente ipso arcu iridis et, ut breviter dicatur, in nulla sui proprietate dissimilis secundum aspectum ei, quae apparet in nebula.

(3) Fit autem et ipsa *quantum ad causam efficientem* ex radiatione solis incidente in dictum corpus, scilicet caliginem, sicut et illa generatur ex radiatione incidente in nebula, sed tamen differenter. In nebula enim incidit in minutissimas eius particulas sphaericas, ut dictum est, et ex ipsis reflectitur ad visum; incidit autem dicta radiatio solaris in caliginem in sua substantia continuam, incidit, inquam, in profundum eius, quia est corpus aliqualiter interminatum, reflectitur autem ad visum, quia est corpus *partim terminatum* terminans visum. Ex his autem duobus, ut in prima parte dictum est, habet aliquo modo naturam et proprietatem speculi, maxime si fuerit corpus mundum et impermixtum ab extraneis faeculentiis et bene regulare non solum in sua superficie, sed per profundum substantiae suae, ut ex determinato loco incidentiae radiatio reflectatur ad locum determinatum, maxime cum huiusmodi corpus, scilicet caligo, in sua substantia continuum ex ea parte, qua radiationi opponitur, fuerit aliqua superficie terminatum.

(4) Est autem huius iridis sicut eius, quae apparet in nebula, locus determinatus in circulo altitudinis quantum ad elevationem eius super horizontem secundum determinatam proportionem duarum linearum continentium angulum consistentem in circulo altitudinis, quarum una exit a sole, alia a visu, omnino eodem modo, sicut dictum est supra de iridibus diversis coloribus coloratis.

(5) De inventione igitur proportionis earum linearum ad invicem et inventione polorum harum duarum iridum et distantia centrorum earum a visu et de figura earum agendum omnino secundum eundem modum (113 rb) demonstrationum, sicut in superioribus est processum circa alias irides diversis coloribus coloratas.

---

11 hoc *om.* P 19 nigrescente: nigrescentem P 23 ipsa *add.* in P / quantum ... efficientem *om.* FV 24 in ... (25) incidente *om. sed suppl. in marg.* F 29 partim terminatum *om.* FV 41 supra *om.* F

5. *De circulo magno apparente circa solem, quem halo vocant, et primo de specie seu forma eius et situ*

(1) Considerandum nunc de circulo, qui quandoque apparet circa solem, quem halo vocant, qui et ipse quattuor coloribus iridalibus clare sicut in iride distinctus apparet habens interiorem peripheriam versus solem rubeam, deinde citrinam, deinde viridem, extremam autem lazuliam, et est notabilis impressio radialis facta in alto et mirabilior quam ea, quae est iris, et eo mirabilior, quo rarior.

(2) Generatur autem et ipse ex solis irradiatione facta in aliquod corpus aptum tali impressioni.

(3) Apparet vero secundum apprehensionem visus omnino aequali circulatione circa solem consistere ita, ut sol videatur centrum eius spatio, quod est inter solem et ipsius circuli circumferentiam, plerumque sereno existente et claro absque nubibus.

(4) Situs etiam eius et locus, ubi apparet, est inter visum et solem linea recta exeunte a visu et transeunte per centrum eius et cadente in solem.

6. *De materia seu subiecto eius, in quo generatur, et causa efficiente et modo radiationis in generali*

(1) Materia autem sive corpus subiectum, in quo generatur talis impressio, est nubes aliqua rorida stans in alto loco et situ versus solem resoluta in guttulas sphaerales, quarum quaelibet est sphaerula omnino regularis sphaeralitatis in sua superficie.

(2) Sunt tamen huiusmodi guttulae sphaericae in sua substantia minoris quantitatis, quam sint illae, in quibus generantur irides diversis coloribus coloratae, de quibus supra actum est. Quod colligitur ex strictitudine et minore latitudine circumferentiae talis circuli, quam sint circumferentiae iridum iam dictarum, quia quanto guttulae tales sphaericae sunt minoris quantitatis, tanto loca incidentiarum radiationis solaris in ipsis talibus sphaerulis et loca reflexionis ad visum sunt strictiora et per consequens loca, ubi apparent tales circumferentiae in circulo altitudinis, sunt strictiora; secundum hunc enim locum in circulo altitudinis attenditur ipsarum talium circumferentiarum latitudo. Et propter hoc etiam huiusmodi circulus halo rarius apparet quam arcus iridis, quia rarius evenit, ut nubes, in qua generatur talis circulus, suae substantiae subtilitate excedat alias nubes roridas vel pluviales, in quibus communiter generantur irides. Ex tali autem subtilitate suae substantiae se-

---

48 quem ... (49) situ *om.* P 58 circulatione: circulo P 59 quod est *om.* P 62 et locus *om.* V 63 a visu: ad visum P 64 6 ... (65) generali *om.* P 65 in generali *om.* V 67 stans: satis V / alto *add.* in V / et *add.* in F 68 guttulas sphaerales: sphaerales guttulas P / sphaerula *om.* V 71 quam sint: sicut P 74 quia: quare P 76 loca: locus *codd.*

gregabilis est in partes seu guttulas sphaerales magis minutas et subtiles, (113 va) quam sint illae, in quas segregantur nubes, quae communiter sunt materia iridis.

(3) Causa autem huius circuli, de quo agitur, efficiens est irradiatio solis incidens in dictas sphaerulas modo radiationis, qui secundo loco positus est supra versus principium, ubi enumerantur diversi modi radiationum. Incidit autem talis radiatio in sphaerulam a parte superiore versus solem et intrans corpus eius et penetrans ipsam usque ad oppositam superficiem a parte inferiore versus visum et ibi exiens pervenit ad visum.

(4) Hoc autem quantum ad apparitionem colorum contingit non in quocumque loco circuli altitudinis, sed in loco per naturam determinato, apto naturae talis radiationis, qua dicta solaris radiationis incidentia possit pervenire ad visum, in qua sicut et in praecedentibus impressionibus radialibus oportet attendere naturas et modos naturales incidentiarum et reflexionum et fractionum, sicut tractatur in scientia perspectivae.

7. *In speciali de determinatione loci generationis eius in circulo altitudinis*

(1) Dico autem locum, in quo generatur dictus circulus, esse determinatum in circulo altitudinis secundum sphaerularum, in quibus generatur, distantiam a sole secundum quantitatem determinatam arcus circuli altitudinis interiacentis inter solem et circumferentiam dicti circuli, si talis circulus altitudinis intelligatur transire per zenith capitis, qui eo ipso secabit eundem circulum halo in duo media; transibit enim per centrum et per polos eius.

(2) Quod patet ex eo, quoniam si per lineam rectam continuetur inter visum, qui ponitur in centro sphaerae, et centrum dicti circuli halo, linea talis cadet in superficiem dicti circuli perpendiculariter per 7 I *De sphaeris* Theodosii[197]). Igitur si talis linea hinc inde in continuum et directum protrahatur, cadet in polos eiusdem circuli per 8 *De sphaeris*[198]). Cum igitur haec linea sit diameter circuli altitudinis, qui est unus maiorum circulorum sphaerae, secabit idem circulus altitudinis dictum circulum halo super centrum eius transiens per polos eius, ergo secabit ipsum orthogonaliter et in duo media per 16 Theodosii *De sphaeris*[199]).

---

[197]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 7; Heiberg 14. *F in marg.*: „7 I Theodosii *De sphaeris:* Cum in sphaera fuerit circulo (*l.* circulus) et inter centrum sphaerae et centrum circuli linea producendo spatium coniungeretur, linea, quae inter ea coniungit, erit perpendicularis supra superficiem circuli".

[198]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 8; Heiberg 16

[199]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 15; Heiberg 28

---

88 enumerantur: numerantur P 90 ipsam: ipsum P / inferiore: superiore P 95 qua: quo FV / et *om.* F 96 et reflexionum: reflexionum V 1 7 ... altitudinis *om.* P / determinatione loci: loci terminatione F 3 secundum *add.* modum V / distantiam: distantia V 12 circuli *om.* V

(3) Unde quantitas arcus in circulo altitudinis intercepti inter polum eius, qui est ex parte solis, et circumferentiam saepe dicti circuli determinat locum generationis eiusdem circuli respectu solis per se, per accidens autem determinat locum eius quantum ad elevationem eius super horizontem. Habita enim elevatione solis super horizontem in circulo altitudinis, cum determinata (113 vb) sit distantia circumferentiae dicti circuli a sole in circulo altitudinis, habetur et elevatio eiusdem circuli super horizontem.

8. *De quantitate arcus circuli altitudinis intercepti intra circumferentiam ipsius halo*

(1) Est autem quantitas dicti arcus *DE* (figura 35) circuli altitudinis intercepti inter locum solis *E* et circumferentiam circuli halo circiter 11 gradus circuli altitudinis transeuntis per zenith et per *D* summitatem dicti circuli et per locum solis *E,* sive sumatur portio seu arcus dicti circuli altitudinis a loco solis *E* in summitatem dicti circuli halo, sive sumatur a loco solis *E* in deorsum ad locum *F* diametraliter oppositum, videlicet infimum, sive sumatur quantitas saepe dicti arcus a loco solis *E* in dextrorsum sive in oppositum, scilicet sinistrorsum, ad circumferentiam circuli halo, sive per quaecumque duo puncta opposita in circumferentia intelligatur dictus circulus altitudinis transire circumrotatus super proprium diametrum *BE* transeuntem per visum *B* et per centrum dicti circuli halo, cuius diametri extremitates sunt duo poli eiusdem circuli halo secundum Theodosium *De sphaeris* in principio[200]).

(2) Patet autem hoc experimento et arguendo a posteriore. Dicto enim circulo halo apparente super horizontem sumatur per aliquod instrumentum astrologicum, puta per astrolabium, elevatio *EC* solis super horizontem in circulo altitudinis, et sit ratione exempli 40 graduum. Accipiatur mox per idem instrumentum elevatio summitatis dicti circuli halo in sursum a sole, et invenietur, quod addit super elevationem solis 11 gradus ita, quod tota elevatio *DC* eius summitatis in circulo altitudinis erit 51 graduum. Similiter in fine eius portionis elevatio *FC* deminuet ex elevatione solis 11 gradus et erit eius elevatio *FC* 29 graduum in circulo altitudinis. Totus ergo arcus circuli altitudinis interceptus inter duo puncta *D et F* hic opposita erit 22 graduum a summitate *D* dicti circuli halo usque ad infimum eius, et tantus est arcus interceptus inter quaecumque duo puncta diametraliter sibi opposita in dicto

[200]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I, def. 5; Heiberg 2

21 solis *om.* V 24 8 ... (25) halo *om.* P 26 DE *om.* FV 27 E *om.* FV 28 D *om.* FV 29 E *om.* FV 29 seu: sive P 30 E *om.* FV / summitatem: summitate F / E *om.* FV 31 F *om.* FV 32 E: EM P *om.* FV 33 scilicet *om.* P 35 BE *om.* FV 36 B *om.* FV / per *om.* P 38 arguendo: argumento P 39 halo *om.* F 40 EC *om.* FV 44 DC *om.* FV 45 FC *om.* FV / 11 gradus: in gradus 11 P / erit: est P 46 FC *om.* FV 47 puncta ... F: puncta FV D et F puncta P 48 D *om.* FV 49 diametraliter: diametri P

circulo halo, si intelligatur dictus circulus altitudinis circumrotari super diametrum suum modo iam dicto.

(3) Quod patet etiam ex eo, quoniam circulus altitudinis, quocumque modo secet saepe dictum circulum sive per sursum et deorsum sive per dextrorsum et sinistrorsum, transit per polos eius secundum praedicta. Sumatur autem unus eorum polorum, scilicet qui est in loco solis *E*, lineae vero rectae ductae a (114 ra) polo ad circumferentiam dicti circuli halo sunt aequales per definitionem poli in principio Theodosii *De sphaeris*[201]) et arcus, quibus subtenduntur, sunt aequales per 27 et 28 III Euclidis[202]). Ergo quocumque modo aliquo iam dictorum circulus altitudinis secet dictum circulum halo, in omnibus sectionibus totalis arcus unius sectionis totali arcui alterius intersectionis est aequalis; et dico de arcubus secundum praemissa, quorum quilibet intercipitur inter puncta opposita circumferentiae circuli halo transiens per polum eius.

(4) Est etiam ex praehabitis hoc manifestum, quod quantitas arcus circuli altitudinis, sicut dictum est, comprehensi inter duo puncta opposita circuli halo est medietas arcus circuli altitudinis comprehensi inter duo puncta opposita circuli iridis inferioris, qui arcus secundum praemissa est 44 graduum, et idem arcus comprehensus intra circulum halo est tertia pars arcus circuli altitudinis comprehensi inter duo puncta opposita circumferentiae iridis superioris, quando duae apparent. Arcus enim interceptus intra latitudinem iridis superioris est circiter 66 graduum, ut ex superioribus patet.

(5) Sit igitur gratia exempli iam dictorum circulus altitudinis ADC, locus visus B, locus solis E, horizon ABC, circulus halo DHFM, centrum eius G, polus eius in loco solis E, alter polus in eodem diametro EB ex altera parte visus; secundum hoc pertractanti patent iam dicta.

9. *Quod non solum in circulo altitudinis, sed etiam in sphaerulis, ex quibus refulget dictus circulus halo, loca incidentiae et fractionis ad visum sunt determinata et latitudinem habent distinctam in aliquas portiunculas convenientes radiationi*

(1) Locis igitur generationis circuli halo sic determinatis in circulo altitudinis sive in sursum sive in deorsum vel in dextrorsum seu sinistrorsum seu quocumque modo circulus altitudinis secet dictum circulum, hoc quoque considerandum est, quod haec loca non sunt punctualia in circulo altitudi-

---

[201]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I, def. 5; Heiberg 2

[202]) cf. Euclides, Elem. III 28–29; Heiberg-Stamatis 132–134. *F in marg.:* „28 Euclidis III: Circulorum aequos arcus habentium aequas cordas esse necesse est".

---

55 E *om.* FV 63 eius *om.* V 67 praemissa: praedicta V 68 pars arcus: pars F 69 opposita *om.* V 73 DHFM: ADFM P 74 altera *om.* V 81 vel *om.* P / in *om.* F / seu[1]: sive F *add.* in P 82 quocumque: quoque P 83 punctualia: puncta V

nis, sed habent a natura determinatam latitudinem, intra quam radiatio facta a sole repraesentat dictos quattuor (114 rb) colores iridales adeo clare et distincte sicut in iride iuxta se et eodem ordine dispositos, rubeum videlicet magis propinquum soli, iuxta quem citrinum, deinde viridem, extremo autem lazulium. Unde dicta portio latitudinis etiam in quattuor partiales latitudines distinguitur, in quarum qualibet aliquis unus dictorum colorum repraesentatur, non quidem simul in eadem sphaerula guttali, sed successive transmutato situ sphaerulae respectu solis et visus, secundum quod aliquantulum plus vel minus appropinquat ad solem vel elongatur ab eo in dicto circulo altitudinis, secundum hoc plus vel minus appropinquat vel recedit lateraliter ad lineam exeuntem a visu in solem per centrum saepe dicti circuli halo.

(2) Sicut autem secundum dictum modum determinatus est locus in circulo altitudinis et quantitas latitudinis eiusdem loci, intra quem radiatio incidens a sole in sphaerulam quamcumque existentem intra iam dictum locum repraesentat colores iridales, sic et in sphaerula quacumque iam dictarum determinatus est locus in superficie eius etiam secundum aliquam latitudinem, ubi incidit radiatio solis, et locus, unde ex alia parte sphaerulae exit radius et flectitur ad visum repraesentans dictos colores. Quae portio loci incidentiae et loci reflexionis similiter in quattuor portiunculas distinguitur, secundum quarum singulas singuli colores flectuntur ad visum, et ideo, quanto plus vel minus elevatur sphaerula versus solem intra dictam latitudinem in circulo altitudinis consideratam, ex hoc nunc unum, nunc alium colorem reflectit ad visum.

10. *De modo generationis colorum dicti circuli halo quoad incidentias radiationis in sphaerulas guttales in generali*

(1) Ratione igitur evidentiae et facilioris doctrinae lineetur circulus altitudinis ABC (figura 36) transiens per zenith capitis, ducatur etiam linea EA repraesentans superficiem horizontis et diametrum sphaerae, quae linea erit etiam communis sectio circuli altitudinis et circuli horizontis secantium se orthogonaliter per 3 XI Euclidis[203]). Ponatur etiam sphaerula aliqua in circulo altitudinis *transeunte per zenith* elevata super horizontem plus vel minus elevatione solis 11 graduum, secundum quod iam supra determinata est quantitas arcus inter locum solis et sphaerulae in circulo altitudinis, et sit locus solis elevationis 40 gradibus – et habebit arcus circuli altitudinis inter solem et sphaerulam 11 gradus –, quam sphaerulam secundum iam dicta se-

[203]) cf. Euclides, Elem. XI 3; Heiberg-Stamatis 6

87 extremo: extremum V 88 quattuor *add.* particulas seu V 103 flectuntur: reflectuntur F 1 incidentias: incidentiam P 2 sphaerulas guttales: sphaerulam guttalem P 3 altitudinis *om.* P 8 transeunte per zenith *om.* FV 11 et habebit ... (12) gradus *om.* V 12 11: 10 F

cabit circulus altitudinis super centrum eius in duo media secundum praemissas demonstrationum deductiones. *Imaginetur etiam linea cadens a visu in solem, et sit ED, quae eo ipso cadet in centrum dicti circuli halo et erit axis eiusdem circuli per definitionem axis*[204]) *et 11 Theodosii* De sphaeris[205]). Intelligatur etiam linea DF exiens a sole perpendiculariter cadens in sphaerulam transiens per centrum eius F; ex utraque autem parte huius perpendicularis intelligantur duae lineae (114 va) GD et HD exeuntes a sole contingentes dictam sphaerulam una in summitate sphaerulae, alia in infimo eius. Et sit gratia exempli sphaerula talis elevata super solem 11 gradus.

(2) Generatur igitur dictorum colorum repraesentatio et flexio ad visum secundum hunc modum. Quacumque enim sphaerularum dictarum *elevata super solem 11 graduum* in circulo altitudinis transeunte per zenith suo loco posita incidit radiatio solis in arcu descripto in superficie sphaerulae intercepto inter lineam perpendicularem FD incidentem a sole et lineam GD contingentem sphaerulam in parte superiore, incidit, inquam, in arcu KG, in cuius aliquem locum, *puta in L,* incidens radiatio intrat (114 vb) corpus sphaerulae et intra ipsam frangitur ad perpendicularem, quia sphaerula est corpus minoris diaphaneitatis, et transiens per sphaerulam praeter centrum eius pervenit ad oppositam superficiem eius manens intra semicirculum LM incidens in aliquem punctum eius, videlicet M, et inde exiens sphaerulam frangitur a perpendiculari suae incidentiae, quia aer, quem extra sphaerulam invenit, est corpus maioris diaphaneitatis, et sic fractus versus visum pervenit ad ipsum et secundum diversam elevationem sphaerulae in circulo altitudinis *et secundum distantiam eius lateralem a linea ED cadente a visu in solem* nunc unum, nunc alium colorem repraesentat, ut iam dicetur.

(3) Et sicut dictum est (115 ra) de incidentia radiationis in partem superiorem sphaerulae elevatae super solem in circulo altitudinis, sic se habet de incidentia in parte inferiore sphaerulae depressae, cuius elevatio minor est elevatione solis 11 gradibus. Aequaliter enim haec inferior sphaerula et superior, de qua dictum est, distant a centro circuli halo et a media linea ED transeunte a visu in solem, quia talis linea est axis saepe dicti circuli halo, ut praemissum est.

---

[204]) cf. Euclides, Elem. XI, def. 15; Heiberg-Stamatis 2
[205]) cf. Theodosius Tripol., Sphaer. I 10; Heiberg 18–20

---

14 deductiones: directas etiam P / imaginetur ... (16) sphaeris *om.* FV / imaginetur: imaginem P 15 quae eo: eo quae P / cadet: cadit P 18 parte *om.* P 22 flexio: reflexio V 23 elevata ... (24) graduum *om.* FV 24 transeunte: transeuntis F transeuntem P 28 puta ... L *om.* FV 34 ad *add.* visum F 35 et ... (36) solem *om.* FV 40 in ... inferiore: inferioris P

11. *Ex quibus locis sphaerulae non fit radiatio ad visum et ex quibus fit*

(1) Manifestum est autem secundum naturas et modos incidentiarum et reflexionum et fractionum et transituum radiorum, quod radius perpendiculariter incidens in sphaerulam non reflectitur nisi in se ipsum perpendiculariter nec aliquo modo frangitur nec ad perpendicularem nec a perpendiculari in toto incessu suo.

(2) Cum igitur dicta sphaerula, quae posita est secundum praecedentem figurae descriptionem, sit extra viam, qua incedit linea exiens a sole ad visum, quae cum dicta perpendiculari concurrit continens cum ea angulum in centro solis, manifestum est, quod quanto magis dicta perpendicularis procedit in longinquum a sole, tanto magis talis radiatio per dictam perpendicularem incidens in sphaerulam elongatur a visu et numquam ad ipsum perveniet. Igitur per dictam perpendicularem incidentem a sole in sphaerulam datam radiatio non pervenit ad visum. Sed nec per aliquam praedictarum contingentium sphaerulam. Cum enim a loco contactus, qui est in puncto, utrimque linea contingens cadat extra circulum per 15 III Euclidis[206]), nulla radiatio ex contingentia talium linearum potest fieri per sphaerulam, cum nulla radiatio per eas incidat eidem sphaerulae; manifestum est etiam per se, quod ultra dictas contingentes GD et HD nulla radiatio potest incidere in sphaerulam, cum soli illi superficiei contentae inter duas contingentes ad partem solis seu versus solem possit recta linea incidere secans ipsam sphaerulam.

(3) Oportet ergo, quod per arcum descriptum in superficie sphaerulae comprehensum inter duas dictas contingentes versus solem, videlicet per arcum GH et per aliquem punctum eius, radiatio incidens reflectatur ad visum. Ulterius autem hic locus incidentiae solum reperitur in huius arcus portione, quae intercipitur inter (115 rb) perpendicularem praedictam FD et lineam *GD* contingentem sphaerulam in parte eius superiore.

(4) Habemus autem hoc et experimento et ratione. Experimento quidem, ut apparet in radiatione facta per lapidem crystallinum sphaericum, quem beryllum vocant. Omnes enim radii incidentes a sole ex utraque parte perpendicularis hinc inde franguntur intra dictum lapidem versus perpendicula-

[206]) cf. Euclides, Elem. III 16; Heiberg-Stamatis 117–119, spec. 117, lin.2–3 et 8–21. *F in marg.:* „15 III Euclidis: Si ab altero terminorum diametri cuiuslibet circuli orthogonaliter linea ducatur, extra circulum eam cadere necesse est, atque inter illam et circulum lineam aliam capi impossibile est; angulum autem ab illa et circumferentia contentum omnium angulorum acutorum esse acutissimum, angulum vero intrinsecum a diametro et circumferentia contentum omnium angulorum acutorum amplissimum esse necesse est. Unde manifestum est omnem lineam rectam a termino diametri cuiuslibet circuli orthogonaliter ductam circulum ipsum contingere"

45 quibus fit *add.* secundum circulum P 51 dicta *om.* P 53 cum ea: in ea P 57 per dictam *om.* P 58 visum: ipsum F / praedictarum contingentium: dictarum contingentiam P 59 utrimque: utrumque FP 60 cadat: cadit P 62 incidat eidem: incidit in P 67 dictas *om.* F / versus ... (68) visum *om.* P 71 GD *om.* FV 72 et ratione ... quidem: scilicet P 73 in *om.* F

rem iam dictam incidentem a sole (figura 37). Item dicti radii sic oblique incidentes et exeuntes lapidem ab alia parte iterum franguntur versus perpendicularem iam dictam *intantum, quod* ab utraque parte perpendicularis ab hinc inde concurrentes super eandem perpendicularem se ♦ *intersecant retro* 80 *saepe dictum lapidem,* ubi ex huiusmodi *intersectione* in ipso loco *intersectionis aggregato lumine* solis per dictum radiorum concursum *ignis accenditur, si combustibile in loco concursus subiciatur.* ♦ Sic ergo est et in sphaerula praedicta, scilicet quod omnes radii incidentes in ipsam ex utraque parte perpendicularis FD incidentis a sole franguntur versus dictam perpendicularem FD, et sic incidentes in arcu inferiore, qui continetur inter perpendicularem FD et lineam *HD* contingentem sphaerulam inferius, per sui fractionem et intra sphaerulam et extra convertuntur versus dictam perpendicularem in sursum in aliam partem a visu.

(5) Considerantibus etiam hoc ipsum ex ratione manifestum est. Posita 90 enim sphaerula modo praedicto in circulo altitudinis linea exiens a visu in solem continet angulum in corpore solis cum omni linea exeunte a sole in saepe dictam sphaerulam cadentem in arcum sphaerulae praedictum, scilicet inferiorem, qui comprehenditur inter perpendicularem praedictam FD et lineam HD contingentem sphaerulam inferius. Igitur linea talis exiens a visu in solem cum quacumque alia exeuntium a sole in dictum arcum sphaerulae, scilicet arcum HK, coincidunt in unum punctum in sole, et procedentes ex eo in continuum et directum non solum non sunt ad invicem aequidistantes per ultimam definitionem in principio Euclidis[207]) et per paenultimam petitionem eiusdem[208]), sed quanto in remotius incedunt, tanto magis ab invicem 100 elongantur et multo amplius ex eo, quod praedictae lineae incidentes a sole in dictum arcum, tam intra sphaerulam quam etiam postquam ex ea exierint, franguntur versus dictam perpendicularem FD in sursum, et sic per talem fractionem multo magis elongantur a visu quam per directum incessum suum, quo exeunt a sole.

(6) Manifestum est igitur, quod radiatio incidens a sole in arcum inferiorem (115 va) dictae sphaerulae non pervenit ad visum et per consequens nullum colorem visui repraesentat. Quod est propositum, et patet in figura.

---

[207]) cf. Euclides, Elem. I, def. 23; Heiberg-Stamatis 4. *F in marg.:* „Ultima definitio in principio Euclidis: Aequidistantes lineae sunt, quae in eadem superficie collocatae atque in alterutram partem protractae non concurrunt, etsi in infinitum protrahantur"

[208]) cf. Euclides, Elem. I, post. 5; Heiberg-Stamatis 5. *F in marg.:* „Paenultima petitio eiusdem: Si linea recta super duas rectas lineas ceciderit duoque anguli ex una parte duobus angulis rectis minores fuerint, illas duas lineas in eandem (partem *edd.*) protractas procul dubio coniunctim ire".

---

77 ab: ex V 78 intantum quod *om.* FV / ab *om.* V 79 intersecant ... (80) lapidem: secant FV 80 intersectione: sectione FV / intersectionis: sectionis FV 81 aggregato lumine: lumen FV / ignis ... (82) subiciatur: intenditur FV 84 incidentis: incidentes V 86 HD *om.* FV 87 in ... (88) in: secundum *cum lac.* P 97 non sunt: sunt FV / per *om.* P 100 ex *om.* F 101 quam: tam P 107 et: ut F

12. *De modo generationis colorum dicti circuli halo in speciali*

(1) Consequens ergo est secundum praemissa ad hoc, quod radiatio solis incidens in sphaerulam dicto loco positam, *scilicet supra solem 11 gradibus* in circulo altitudinis, perveniens ad visum, quod incidat in arcum KG, qui comprehenditur inter saepe dictam perpendicularem FD et lineam *GD* contingentem sphaerulam in parte eius superiore secundum descriptam figuram.

(2) Est autem talis incidentiae locus in iam dicto arcu determinatus, supra quem vel infra quem nulla radiatio incidens a sole repraesentat colores iridales visu posito in aliquo uno loco determinato.

(3) Habet autem, ut praemissum est, locus huiusmodi in superficie sphaerulae latitudinem quandam, quae ulterius in quattuor portiunculas distinguitur secundum numerum quattuor colorum, qui secundum huiusmodi portiunculas reflectuntur ad visum.

(4) Incidente igitur radiatione solis in supremam portiunculam dicti loci, scilicet in N, radiatio intrans corpus sphaerulae permanebit intra semicirculum LM et transiens per corpus sphaerulae incidit in punctum O. Inde exiens et fractus versus dictam perpendicularem FD et ipsam intersecans transibit et perveniet ad visum repraesentans rubeum colorem; reliqui autem tres colores ex tribus reliquis portiunculis fracti cadent in diametrum sphaerae inter visum et solem. Sphaerula autem elevata aliquantulum in sursum in circulo altitudinis radiatio incidens in secundam dictarum portiuncularum inferius, videlicet in P, perveniet ad visum sub colore citrino, rubeo cadente in diametrum sphaerae retro visum, reliquis autem duobus, scilicet viridi et lazulio, cadentibus in diametrum sphaerae inter visum et solem. Rursus autem aliquantulum plus elevata sphaerula in circulo altitudinis radiatio incidens in tertiam portiunculam in deorsum perveniens ad visum repraesentabit tertium colorem, scilicet viridem, rubeo et citrino cadentibus in diametrum sphaerae retro visum, lazulius autem cadit in diametrum sphaerae inter visum et solem. Elevata rursus sphaerula aliquantulum in sursum radiatio incidens in infimam dictarum portiuncularum reddet visui lazulium colorem reliquis tribus coloribus cadentibus in diametrum sphaerae retro visum. Si autem ulterius elevetur sphaerula in circulo altitudinis, iam amplius non apparebit aliquis dictorum colorum.

(5) Quamvis autem ex singulis dictis sphaerulis intra dictum locum circuli altitudinis existentibus omnes quattuor colores reflectantur, tamen, secundum quod intra eundem locum plus et plus elevantur, ut dictum est, secundum hoc alius et alius color pervenit ad visum, et alii cadunt in diametrum sphaerae circa (115 vb) visum secundum modum praemissum.

(6) Quod autem dictum est de una sphaerula ratione evidentiae et facilioris doctrinae, intelligendum est de singulis et omnibus sphaerulis in tota

---

3 scilicet ... gradibus *om.* FV 5 GD *om.* FV 6 eius *om.* V 12 qui: quae PV 24 et ... (28) retro visum *om.* V 35 omnes *om.* P / quattuor *add.* dicti V 40 et *add.* de P

congerie sphaerularum aggregatarum in dictis locis in circulo altitudinis, videlicet quod illae, quae sunt in infimo loco dictae portionis RS in circulo altitudinis, reflectunt colorem rubeum, aliae autem, quae sunt proximo superius reflectunt citrinum et sic de ceteris sphaerulis, locis et coloribus.

13. *De figura circuli halo et causa ipsius figurae*

(1) Et sicut se habet in his sphaerulis, quae consistunt in circulo altitudinis seu circa ipsum transeuntem per zenith capitis, sic se habet de omnibus lateraliter et circulariter consistentibus aequali distantia circa diametrum transeuntem per visum in solem. Unde, si dictum circulum altitudinis intelligamus circumrotari circa dictum suum diametrum transeuntem per visum in solem, circumrotari, inquam, super duos polos, quorum unus in sole et alter in opposito eiusdem diametri, quilibet locorum, unde reflectitur aliquis dictorum colorum, circumvolutus faciet circumferentiam talis coloris.

(2) Quia igitur rubeus color, ut praedictum est, reflectitur ad visum ex sphaerulis consistentibus in infimo loco deputato a natura reflexioni colorum in circulo altitudinis, ideo tali loco circumvoluto iam dicto modo circa diametrum saepe dictum inferior peripheria et proxima ad solem erit rubea, consequens autem superior et remotior a sole erit citrina, deinde adhuc superior erit viridis, extrema autem et suprema lazulia, secundum quod singula loca signata in circulo altitudinis, ex quibus saepe dicti colores singuli reflectuntur, fuerint circa diametrum transeuntem a visu in solem circumvoluta.

(3) Haec est igitur generatio circuli apparentis circa solem, quem proprie halo dicunt, omnibus iridalibus coloribus clare distinctus.

14. *Quod eiusdem generis impressionis sunt formae quaedam columnares sub coloribus iridis stantes hinc inde circa solem*

(1) Contingit etiam quandoque, quod nubes rorida consistens circa solem apta generationi talis circuli non habet completam suam substantiam, sed abscisam et truncatam in aliqua vel aliquibus partibus, et ideo in aliqua sui parte vel partibus consistentibus circa solem apparent portiones talis circuli reliquis portionibus abscisis. Sicut aliquando (116 ra) apparent quasi duae columnae hinc inde circa solem stantes aequali distantia clare coloribus iridis distinctae, quae sunt portiones dicti circuli halo, qui ideo abscisus et quasi truncatus est, quia nubes *secundum aliquam seu aliquas sui partes* deest, in quibus totus circulus posset compleri.

---

42 RS: IS P 52 unde reflectitur: ubi flectitur P 54 est *om.* V 65 stantes: stantis P 72 ideo: omnino P 73 secundum ... partes *om.* FV 74 quibus: qua F / posset: possit V

15. *Ostenditur per signum manifestum, quod dictus circulus halo generatur secundum modum, qui dictus est*

(1) Quod autem huiusmodi circulus dicto modo radiationis generetur, qui simplicior est ceteris modis radiationis, quibus generantur irides, manifestum signum est claritas colorum dicti circuli, qui in ipso clariores et pulchriores sunt quam in iride quacumque, si nubes, in qua generatur dictus circulus, sit bene pura et fumositatibus impermixta. Nequaquam enim tantam claritatem haberet, si aliqua alia radiatio solis plurium incidentiarum et fractionum et tortuosorum incessuum ipsorum radiorum poneretur generari, propter quos anfractus talis radiationis etiam superior iris obscurior est inferiore, ut supra dictum est.

16. *De circulo magno generato circa lunam, quem similiter praedicto halo dicimus*

(1) Est et alia radialis impressio de numero earum, quae fiunt in alto, videlicet circulus, qui consistit circa lunam et generatur ex radiis lunae, quem similiter praedicto halo dicimus, aequalis magnitudinis ei, qui apparet circa solem, qui et ipse aequaliter et circulariter distat a luna secundum apprehensionem visus. Cuius diameter aequalis est diametro eius, qui consistit circa solem, ut experimento per astrolabium sumpto apparet. Propter hoc huius circuli sicut et praedicti diameter est chorda subtensa arcui 22 graduum in circulo altitudinis.

(2) Materia etiam et corpus subiectum, in quo generatur, idem est, quod est praedicti circuli circa solem apparentis.

(3) Quantum etiam ad causam efficientem et modum radiationis omnino simili radiatione lunae in dictae nubis sphaerulas incidente et reflexa ad visum generatur sicut ille, qui est circa solem, solis radiatione.

(4) Universaliter autem verum est, quod omnia praedicta in generatione circuli halo circa solem habent et hic locum in generatione istius circuli circa lunam excepta differentia colorum. Est enim hoc apparens circa lunam unius tantum coloris vergentis ad albedinem. Huius autem albedinis causa est qualitas nubis permixta lumini lunae. Deminutio autem et paucitas lucis lunae sua radiatione in sphaerulas dictae nubis non potest redundare in species et numerum et distinctionem et claritatem saepe dictorum colorum, (116 rb) unde in sua forma permanet alba.

---

78 radiationis: radiationum F 80 in qua: qua V 81 et *add.* bene P 82 si *add.* ex V / radiatio: radiatione V 94 et *om.* F / diameter: diametri PV 96 etiam *add.* eadem FV 102 istius: ipsius P 103 hoc: haec FV / apparens: apparentia F / unius tantum: forma FV 104 albedinis causa: causa albedinis P

(5) Nec videtur a ratione alienum, si talis circulus generetur etiam in aliqua caligine continuitatem habente in sua substantia ex eadem causa, quae supra dicta est, ubi agebatur de generatione iridis in nebula et in caligine.

17. *De circulo parvo apparente pro aliquo tempore circa lunam et lucidiora astra, et primo de materia sive subiecto et causa efficiente in generali*

(1) Videmus etiam praeter praedictas radiales impressiones eam, quae tam frequenter apparet circa lunam et alia astra lucidiora, quae et ipsa impressio circulariter consistit circa ipsa parvum circulum faciens.

(2) Materia vero sive corpus subiectum, in quo generatur, est nubes continua in sua substantia aliquam raritatem et pervietatem habens.

(3) Causa autem efficiens eius est astrum lucidum radians per talem nubem ad visum non solum ipsam talem nubem absolute clarificando, sicut clarificatur aer et colores per praesentiam solis vel cuiuscumque luminis – unde, in quocumque situ visus fuerit, videbit corpora sic absolute clarificata, quod non fit in dicto circulo –, sed solum secundum determinatum situm visus ad astrum faciens sua radiatione talem circulum apparere.

(4) Quod etiam ex eo certificatur, videlicet quod, si secundum absolutam clarificationem nubis hoc fieret, non semper aequaliter regulari circulatione appareret ipso astro secundum apprehensionem visus centro existente dicti circuli, sed aliquando videretur secundum irregularem consistentiam circa vel iuxta astrum, secundum quod nubes in suis partibus diversimode esset disposita in sua substantia ad recipiendum diversimode luminis astri claritatem, in una videlicet parte aliter et in alia aliter, et sic etiam quaelibet circumferentia descripta in dicto circulo propinquius centro vel remotius a centro non semper esset aequalis seu similis claritatis in se et in suis partibus, cuius contrarium videmus.

18. *De radiatione, qua generatur dictus circulus parvus, et de modo generationis in speciali*

(1) Generatur igitur dictus circulus ex radiatione alicuius astri lucidi incidente in dictam nubem in ordine ad visum secundum quintum modum radiationis descriptum in principio huius tractatus, ubi et in figura ibidem lineata (figura 8) exemplariter patent, quae dicuntur hic.

(2) Ubi advertendum, quod dicta figura ibi sic descripta est, ac si astrum radians teneat locum punctualem, sed in hoc non est differentia quantum ad propositum propter tria. Primo, quia astrum, quamvis sit notabilis magnitu-

---

110 substantia *add.* et F 8 eius *om.* F 13 astrum: astra P 17 aliquando: aliquas P alias V 21 circulo *add.* descriptus P 29 hic *add.* et illic recurratur F 30 ubi: ibi P / est *om.* P

dinis, inquantum tamen dextrum ipsius radiat in sinistrum nubis quoad nos et sinistrum eius in dextrum nubis, accedit ad proprietatem et modum punctualis radiationis. Item secundo, quia radiat in corpus sphaericum valde (116 va) minoris quantitatis, quam sit astrum, et ideo facilius incidit oblique declinans a perpendiculari, quae transit per centrum talis corporis. Item tertio propter distantiam magnam astri a corpore medio et visu ita, ut astrum radians modicae quantitatis videatur respectu corporis medii, quod secundum notabiliter maiorem latitudinem visui praesentatur; et ideo, qualitercumque tale astrum radiet in latera dicti corporis medii, semper reflectuntur radii a lateribus talis corporis ad visum et per consequens ad lineam mediam, quae directe cadit per corpus saepe dictum in visum ab astro.

(3) Radius enim directe veniens *ad visum C* (figura 8) per nubem B recte et perpendiculariter incidit in dictam nubem, et ideo propter naturam rectae incidentiae non frangitur a suo recto incessu. In circuitu autem a latere dictae perpendicularis ABC ubicumque incidens radius, puta in D secundum lineam AD, intrat profundum dictae nubis *cadens* in F secundum lineam DF, a quo tamquam a speculo secundum proportionem angulorum incidentiae et reflexionis convertitur versus visum C secundum lineas FG et GC.

(4) Haec autem incidentia in profundum nubis et reflexio ex eo talis radiationis fit usque ad aliquem terminum distantiae partium nubis a dicta perpendiculari ABC exeunte ab astro ad visum, videlicet quousque virtus radii incidentis in loca nubis remotiora minuatur in sua claritate. Quod quidem contingit propter paucitatem luminis talis radii et propter obliquam incidentiam eius in nubem et fractionem eius in ingressu suo in nubem et conversionem ejus a profundo nubis et propter fractionem eius in exitu suo a nube versus visum et propter nubis propriam in sua substantia terminationem aliquam et densitatem, qua vergit ad quandam obscuritatem seu nigredinem, per quam in remotiore loco, ut dictum est, fulgens radius sic fracte et tortuose incedens et a profundo eius tamquam a speculo conversus repraesentat ipsum astrum ex eo loco sub rubeo vel magis sub purpureo colore; deinde versus dictam perpendicularem ABC proximantes radii accedunt ad fulgorem propriae claritatis.

(5) Et haec est causa purpureitatis alia ab ea, quae dicta est in iride, *videlicet quod fulgidum splendens per nigrum apparet rubeum seu purpureum, sicut apparet frequenter in ortu luminarium et occasu et in flamma fulgente in fumo nigro; et hoc secundum sententiam Philosophi in l. III* Meteororum[209]).

[209]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374a3–8, b10–11; ibid. I 5, 342b7–11

33 tamen *om.* P 38 astrum: corpus F 44 radius enim *om.* P / ad visum C *om.* FV 48 cadens *om.* FV 52 usque ad: secundum FV 53 quousque: usque P 56 suo *om.* V 57 eius *om.* V / nubis: eius P / in *om.* P 61 incedens: incidens F 65 videlicet ... (68) Meteororum *om.* FV 67 sicut *om.* P

19. *Explanatio dicti modi generationis circuli supra dicti magis in speciali*

(1) Quod autem dictum est, scilicet quod radiatio incidens in profundum nubis ex ipso profundo eius reflectitur ad visum, non est intelligendum, quod talis incidentia et reflexio fiat in profundo nubis in aliquam superficierum, qua ipsa nubes in sui profundo sit superficialiter terminata, sed dicta radia (116 vb)tio secundum incidentiam et reflexionem in profundo nubis fit ex eo, quod ipsa nubes in sua substantia est aliqualiter terminata, sicut dicimus corpora magis vel minus terminata, quae magis vel minus sunt pervia visui. *Et sic ex tali profundo fit reflexio tamquam a speculo, ut supra in quinto modo radiationis dictum est.*

(2) Sed nec fit talis radiatio in dictam nubem et perveniens ad visum per eum modum, quo videlicet radius *oblique* incidens superiori superficiei dictae nubis, perveniens autem per suum *directum* transitum usque ad inferiorem superficiem ibique penetrans dicta radiatio perveniat ad visum. Si igitur hoc est impossibile, necesse est, ut dicto modo, videlicet a profundo nubis, reflectatur versus visum.

(3) Ad cuius exemplarem evidentiam sit nubes B (figura 38), radius oblique incidens ab astro A sit AD. Talis radius, cum oblique incidat, et nubes sit corpus minoris diaphaneitatis, frangitur ad suae incidentiae perpendicularem DH. Perveniat autem *ex hypothesi* dictus radius ad inferiorem superficiem nubis secundum lineam DK, ponatur etiam visus C, linea *radialis* perpendiculariter cadens in nubem et perveniens ad visum ABC, supponatur autem nubem talem esse planarum superficierum et aequidistantium quantum ad *utramque,* superiorem *scilicet* et inferiorem superficiem. Radius igitur AD oblique incidens in superiore superficie nubis et a loco incidentiae fractus ad huius incidentiae perpendicularem, cum inveniat corpus minoris diaphaneitatis ex hypothesi, transiens per corpus nubis absque alia incidentia et reflexione perveniat secundum rectum transitum ad inferiorem superficiem; manifestum est, quod in ipsam inferiorem superficiem incidit oblique, quia, quamvis a loco suae incidentiae in superiorem superficiem frangatur versus perpendicularem *DH,* numquam tamen eam attingit. Ergo oblique incidit in inferiorem superficiem. Cum ergo in suo exitu de nube ex inferiore superficie inveniat ibi aerem, qui est corpus maioris diaphaneitatis, frangetur a perpendiculari talis incidentiae, et sic non reflectetur ad visum, sed magis ad partem oppositam, et non perveniet ad visum. Et sic necessarium est ad hoc, quod radius praeter perpendicularem incidentiam in nubem perveniat ad visum, quod incidat sic in profundo nubis, *scilicet in G,* quod a tali profundo reflectatur versus visum; quod est propositum.

---

74 sui: suo F 78 et ... (79) est *om.* FV / quinto: secundo P 81 eum: eundem P / oblique *om.* FV 82 directum *om.* FV 89 ex hypothesi *om.* FV 90 radialis *om.* FV / perpendiculariter: perpendicularis V 92 et aequidistantium *om.* F 93 utramque: utrumque P *om.* FV / scilicet *om.* FV 100 DH *om.* FV 103 reflectetur: reflectitur F 104 perveniet: pervenit F 106 scilicet in G *om.* FV

(4) Hoc idem evenit, si ponamus dictam nubem esse sphaericam ita, ut centrum eius sit centrum sphaerae mundi, vel etiam si centrum eius fuerit locus, ubi ponitur visus, ut patet pertractanti et consideranti in figura. Igitur radiatio astri causans dictam circularem impressionem apparentem circa tale astrum fit per incidentiam luminis in profundo nubis et ex hoc profundo reflexio fit (117 ra) ad visum. Nubes enim partim est terminata, partim interminata. Ex natura igitur interminationis, qua participat naturam plani seu speculi recipientis in se speciem formae radiantis, et per naturam terminati, qua reverberat radiationem incidentem etiam in sui profundo, maxime si fuerit corpus mundum a faeculentiis et impuritatibus, convertit radium incidentem ab astro versus visum, *sicut habemus a Philosopho II* De sensu et sensato[210]) *de illo, qui incedens maxime in aere spisso et debilem habens visum, vidit ante se imaginem suam resultantem et praecedentem se in aere, quod evenit ex causa iam dicta.*

20. *De quodam circulo parvo quandoque apparente circa solem, scilicet de forma eius et subiecto seu materia et efficiente et modo radiationis*

(1) Videtur etiam aliquando et circa solem quidam circulus parvus fere aequalis in parvitate circulo supra dicto, qui, quamvis non differat a iam dicto in modo radiationis incidentis in materiam seu corpus subiectum aptum tali radiali impressioni, in aliis tamen duobus est differentia, videlicet in ipsa materia seu corpore subiecto, in quo generatur, et in coloribus, sub quibus apparet, scilicet iridalibus, qui in ipso sicut in halo circa solem apparente distincti sunt, sed differenter secundum situm respectu solis. In hoc enim circulo, de quo agitur, extrema peripheria magis recedens a centro rubea est, deinde citrina, et sic de aliis consequenter secundum ordinem; in circulo autem, qui est halo circa solem, est e converso.

(2) Est autem huius impressionis materia sive corpus subiectum aliqua caligo paucae terminationis consistens in loco alto circa solem vel aliqua exhalatio vel vapor sursum actus fortis adhaerentiae in suis partibus nondum conversus. Et ut, quantum possumus, nihil de contingentibus omittatur, fortassis aliqua nubes ibi consistit pura et clara multae pervietatis ita etiam, ut non possit, vel vix possit, in sua substantia visu apprehendi.

---

[210]) cf. potius Aristoteles, Meteor. III 4, 373a35—b10; Averroes, In Aristotelis Meteor. III 1; Venetiis 1562, 449rb

---

109 eius sit centrum *om.* F 114 igitur *om.* P 118 sicut ... (121) dicta *om.* FV 119 incedens: incidens P 1 quandoque *om.* V / scilicet de: de parte P 2 et modo: modo P 3 et *om.* V / quidam: quidem F 5 seu: sive FV 6 ipsa: prima P ipso V 14 consistens: consistentis *codd.* / alto *om.* V 18 vel: et P / visu *om.* V

(3) Modus autem radiationis a sole in ipsam nubem vel in aliquod dictorum corporum incidentis omnino similis est ei, qui dictus est de circulo parvo apparente circa lunam, ut praemissum est, nec oportet circa hoc amplius immorari.

21. *De causa et forma et modo generationis dicti circuli magis in speciali*

(1) Causa autem generationis et apparentiae colorum iridalium in circulo, de quo nunc agitur, eadem est in genere cum ea, quae dicta est in aliis impressionibus radialibus apparentibus sub coloribus iridis, quamvis in speciali habeat suum proprium modum.

(2) Generantur enim dicti colores ex aliqua radiatione fortis et multi luminis in corpus aliquod purum clarae et mundae substantiae, (117 rb) partim terminatum et partim interminatum, ut praemissum est in praecedentibus huius tractatus. Dictum est etiam supra, quod talis radiatio et eius incidentia non est punctualis et indivisibilis, sed spissitudinem et latitudinem quandam habet. Manifestum est autem in proposito ex his, quae dicta sunt circa generationem circuli parvi circa lunam, quod radiatio incidit in aliquod dictorum corporum et reflectitur angulariter, id est quod incidentia et reflexio in ipso profundo talis corporis continent angulum, sicut si fieret incidentia et reflexio secundum naturam anguli incidentiae et reflexionis in speculum.

(3) Cum igitur secundum sensum appareat in dicto circulo, quod rubeus color videtur remotior a sole, in exteriore videlicet peripheria dicti circuli, deinde magis interius versus solem alii colores, necessarium est, quod rubeus color generetur in dictae radiationis portione, quae tenet se circa angulum incidentiae et reflexionis iam dictae. Talis enim angulus magis remotus est a loco centrali solis sive in sursum sive in deorsum sive dextrorsum sive sinistrorsum. Ratio vero, quare circa angulum apparet rubeus color, alii autem per recessum ab angulo secundum maiorem vel minorem distantiam, dicta est in praecedentibus.

(4) Si igitur dictus angulus incidentiae et reflexionis in proposito intelligatur circumrotari circa lineam exeuntem et procedentem directe a sole ad visum per centrum huius circuli, manifestum est, quod exterior peripheria dicti circuli erit rubea, deinde proxima interius versus solem citrina et sic de aliis consequentibus versus solem sole apparente ut centro dicti circuli.

---

19 in aliquod: aliquod V 24 autem: etiam P 26 iridis *om.* P 30 et: vel P *om.* V 35 id est: ita V 42 magis *om.* P 43 centrali: centri P

22. *De impressione radiali, quam virgas vocant*

(1) Est etiam de numero radialium impressionum, quae fiunt in alto, ea, quam dicimus virgas secundum Philosophum III *Meteororum*[211]). Apparent autem huiusmodi in nubibus consistentibus circa solem, maxime in ipsarum nubium extremitatibus respicientibus solem. In directo autem intuitu talium nubium non multum apparent nisi fortassis habenti debilem visum. Frequenter autem et clare apparent dictis nubibus resplendentibus in aqua.

(2) Sunt etiam huiusmodi resplendentiae secundum visus apprehensionem distinctae coloribus iridalibus, sed sub irregulari figura apparent, quia nec regulari circulatione nec rectilinea directa extensione, sed distorta figuratione, ut contingit. Cuius causa est irregularitas corporis subiecti seu materiae, scilicet nubis, in qua generantur. Generantur autem et huiusmodi ex solis irradiatione incidente in dictas nubes consistentes circa solem, quae maxime nubibus resplendentibus in aqua apprehenditur visu, ut dictum est. (117 va) Alias enim non multum apparent nisi per dictam resplendentiam in aquam.

(3) Materia autem seu corpus subiectum, in quo generatur, sunt nubes circa solem consistentes irregularitatem habentes in sua substantia eo, videlicet quod dictae nubes in suis partibus diversificantur, secundum quod aliquae partes earum sunt magis rarae, aliae magis densae, aliae magis obscurae, aliae clariores, aliae maiores, aliae minores et ad invicem irregulariter consistentes secundum situm, et sic de aliis differentiis suarum partium. Unde radiatio solis incidens et forma, quae ex ea apparet, irregularitatem quandam contrahit in figura secundum Philosophum III *Meteororum*[212]).

(4) Generatio autem colorum iridalium et ordo et situs eorum in hac impressione reducuntur in easdem causas, quae praedictae sunt in aliis impressionibus, quae sunt regularis figurae, et maxime quoad eam radiationem, qua generatur halo circa solem.

23. *De ea impressione, quam parelios vocant*

(1) Sunt autem et parelii impressiones quaedam radiales de numero earum, quae fiunt in alto, secundum Philosophum III *Meteororum*[213]), quorum forma quoad colorem est albedo vel vergens ad albedinem. Apparent autem circa solem in ortu vel occasu suo hinc inde a latere solis, non supra

---

[211]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b18–21, 372a10–13; ibid. III 6, 377a31–b15
[212]) cf. Aristoteles, Meteor. III 6, 377b4–6, 13–15
[213]) cf. Aristoteles, Meteor. III 2, 371b18–21, 372a10–13; ibid. III 6, 377b15–27

---

60 distinctae: distincti *codd.* 63 qua generantur: qua generatur *codd.* 66 apparent: apparet P 68 seu: sive F *om.* P 71 rarae aliae magis *om.* P / obscurae ... (72) clariores: clarae aliae obscuriores V 76 ordo *add.* eorum P

nec infra, nec circa meridianum existente sole. Extenduntur autem a latere solis a deorsum in sursum directe et per modum funium vel grossius, unde ab aliquibus[214]) parelii dicuntur funes tentorii solis, et sunt debilis consistentiae, facile evanescentes et disparentes.

(2) Est autem materia sive corpus subiectum, in quo generantur, aer seu aliqua portio aeris inspissata, dum ex suarum partium ad invicem aggregatione et densatione cogitur in aquam, unde in quandam caliginem spissatur, ante etiam, quam densetur in aquam, et fit prope aquam secundum Philosophum III *Meteororum*[215]).

(3) Huic ergo aeri dicto modo spissato incidens radius solis per totum ipsum clarificat, et ex eo convertitur ad visum sub colore albo, sicut est ipse aer sic spissatus albus et sol incidens *albus,* ut dicit ibidem[216]), sicut et iris generata in nebula tota est alba ex proprietate suae substantiae et radii incidentis, ut praedictum est.

(4) Apparent autem huiusmodi parelii maxime fortem visum habentibus nec multum prope nec multum longe a sole. Non enim multum prope consistere possunt, quia mox dissolvuntur a sole et, si multum remote, non apprehenduntur visu; et ideo nec supra solem apparent, quia visus in altum intentus tum ratione amplitudinis spatii, tum ratione claritatis spargitur et divaricatur, et ideo non apprehendit dictas impressiones in alto supra solem. Eadem ratione non apprehendit eas (117 vb) sole existente in meridiano, ubi etiam facile dissolvuntur ex radiis solis. Similiter non apparent infra solem eo, quod ibi ex calore generato circa horizontem vel non possunt generari vel citius dissolvuntur.

(5) Signum autem eorum, quae dicta sunt circa generationem et consistentiam et apprehensionem pareliorum, est, quod ipsi sunt signum aquae vel pluviae futurae. Aer enim dicto modo inspissatus magis operose se habet ad generationem aquae, ut verbis Philosophi[217]) utar, et australis parelius magis boreali, quia magis australis aer in aquam permutatur *quam ad Arcton.*

(6) Haec secundum sententiam Philosophi in III *Meteororum*[218]) de pareliis dicta sufficiant, cui sententiae nihil amplius duxi addendum.

---

[214]) apud Albertum Magnum, Meteor. III 4 27; Borgnet 697b, 698b
[215]) cf. Aristoteles, Meteor. III 6, 377b18–20
[216]) cf. Aristoteles, Meteor. III 6, 377b15–16, 22–23
[217]) cf. Aristoteles, Meteor. III 6, 377b25–27
[218]) cf. Aristoteles, Meteor. III 6, 377b15–27

---

86 directe: directum P 91 ante ... quam: etiam antequam V / *praem.* etiam P 95 est: et F 96 albus *om.* FV 98 est *om.* V 100 prope consistere: propius sistere P 101 a sole *om.* V / apprehenduntur: apprehenderentur F *add.* a V 111 vel: seu P 113 quam ad Arcton *om.* FV 114 secundum sententiam: est sententia V

24. *De ea impressione, qua astra aliquando maiora videntur uno tempore quam alio*

(1) Deinde considerandum de ea impressione radiali, quae similiter ex radiatione generatur, qua astra orientia vel occidentia vel ubicumque super horizontem existentia maxime prope horizontem apparent maiora quam ipsa eadem elevata versus zenith capitis in circulo altitudinis.

(2) Est autem materia seu corpus subiectum, immo potius medium, quo dicta impressio apparet, densior caligo aliqua seu vaporosa exhalatio vel aer inspissatus et affectus aliqua fumosa qualitate, quodcumque illorum contingat interponi inter visum nostrum et astrum apparens dicta magnitudine. Unde etiam talia astra radiantia per aliquod dictorum corporum affectum aliqua magna fumositate apparent rubea propter naturam lucis fulgentis in nigro vel per nigrum secundum Philosophum in III *Meteororum*[219]).

(3) Radiatio autem efficiens talem astrorum apparentiam manifestum est, quod est diffusio luminis et coloris astrorum in aliquod dictorum corporum, per quod transiens pervenit ad visum. Qui modus radiationis descriptus est supra in prima parte huius tractatus, ubi agitur de modis radiationum.

(4) Ad videndum autem, quare per dictam radiationem astra aliquando appareant maiora quam in alio tempore vel loco, sit gratia exempli astrum radians AB (figura 39), *visus C,* et gratia maioris evidentiae agatur de radiis exeuntibus ab extremitatibus talis astri ad visum. Ponatur etiam astrum et visus et corpus interpositum in locis determinatis et situ ad invicem determinato. Lineae igitur radiales venientes ab astro ab extremitatibus latitudinis suae ad visum, si nullum corpus interponeretur inter visum et astrum, sint AC et BC, *et concurrunt in angulo.*

(5) Corpore igitur aliquo praedictorum interposito inter visum et astrum dictae duae lineae incidentes in tale corpus in locis E et D manifestum est, quod franguntur ad suas perpen(118 ra)diculares hinc inde, ea videlicet, quae est BC, ad perpendicularem EG et ea, quae est AC, ad perpendicularem DF, quia venientes ab astro inveniunt corpus interpositum inter astrum et visum minoris diaphaneitatis. Secundum hunc autem modum, qui dictus est, manifestum est, quod franguntur ex utraque parte ad extra a lineis EM et DH. Sic autem fractae perveniunt ad infimam superficiem saepe dicti corporis et ibi exeuntes, cum inveniant aerem, qui est maioris diaphaneitatis, franguntur a suis perpendicularibus hinc inde, videlicet illa, quae est EO, a perpendiculari OZ et illa, quae est DN, a perpendiculari NX, et sic procedentes concurrunt in angulo consistente in centro visus, in angulo videlicet OCN, qui est maior angulo ACB.

---

[219]) cf. Aristoteles, Meteor. III 4, 374a3–8, b10–11; ibid. I 5, 342b7–11

---

1 maiora videntur: videntur maiora P 13 in III: in libro F II V 16 descriptus: tactus P 17 radiationum *add.* in fine *(?)* P 20 visus C *om.* FV / agatur: agunt P 22 et: situ: in situ F 24 AC: AB P / BC: CB P 25 et ... angulo *om.* FV 32 lineis: linea P

(6) „Quod autem sub maiore angulo videtur, maius videtur".[220]) Si igitur nullo corpore minoris diaphaneitatis interposito astrum videretur in sua apparente quantitate secundum latitudinem per lineas AC et BC concurrentibus in angulo ACB, per minorem angulum videretur, quam videatur per angulum NCO. Secundum hoc minus videretur astrum secundum illum minorem angulum, quam videatur per dictum maiorem, per quem apparet maius.

(7) Et ideo astra sive sol sive luna sive alia astra dicto modo locata circa horizontem dictis corporibus existentibus mediis inter ipsa et visum nostrum maiora videntur, quam appareant, cum fuerint super horizontem magis elevata puro existente spatio inter nos et dicta astra. Quod est propositum, et apparet in figura.

25. *De iride rubea*

(1) Non est etiam praetermittendum in consideratione radialium impressionum hoc quoque, quod aliquando visus arcus est totus rubeus super horizontem extensus, satis notabili altitudine elevatus in circulo altitudinis quantum ad summitatem ipsius arcus. Ideo et ipsum placuit iridem rubeam appellari.

(2) Est autem huiusmodi arcus, quando apparet, de genere radialium impressionum mixtarum sicut et irides, quae generantur et apparent in nebula et in caligine, de quibus supra actum est, et halo circa lunam et rubedo et magnitudo astrorum orientium et occidentium et quaedam aliae huiusmodi impressiones, quas ideo mixtas dixerim, quia non ex pura et simplici radiatione et lucis fulgore et claritate generantur, sed concurrente absoluta aliqua qualitate corporis, in quo radiatio recipitur. Unde fulgore lucis recepto in corpore talis vel talis qualitatis ex utroque permixtim resultat talis vel talis species sive forma, in qua huiusmodi impressio apparet, sicut in ante dictis (118 rb) de talibus impressionibus mixtis suis propriis locis ostensum est.

(3) Sic ergo se habet in proposito quantum ad iridem rubeam, cuius materia seu corpus subiectum, in quo generatur, est aliqua fumosa substantia aliqualis densitatis vel spissitudinis ex sua spissitudine vel aliquali terminatione incorporans sibi radium ab astro immissum: secundum Philosophum enim in libro *Meteororum*[221]) fulgidum splendens per nigrum apparet rubeum. Unde radiatio astri per tale corpus non adeo libere fulget, ut possit in diversas species colorum determinari obstante spissitudine et qualitate dicti corporis,

---

[220]) Euclides, Optica, def. 4; Heiberg 2
[221]) cf. supra, adn. 209 et 219

---

41 BC: BO P 45 et ideo: e contrario V / alia astra: astra alia P 54 ipsum: ipsam F
59 magnitudo: nigredo P 60 dixerim: dixeram P 62 recipitur: accipitur P
63 utroque: utraque P 71 non *om.* P / possit: posset F

sed qualificatur rubeo colore ex proprietate lucis fulgentis in nigro vel per nigrum.

(4) Sed quoniam saepe dictum corpus non est complete et perfecte terminatum in sua substantia, sed partim est interminatum et receptivum radiationis in sui profundo, ideo radiatio incidens frangitur et reflectitur secundum determinatos angulos incidentiae et reflexionis in profundo et ex profundo talis corporis secundum determinatum situm solis et visus ad ipsum corpus tale, unde ex eadem ratione resultat ibi figura circularis sicut et in aliis circularibus impressionibus ante dictis.

(5) Fortassis autem huiusmodi impressio, de qua agitur, magis est res quaedam absolutae qualitatis quam impressio radialis, ut sit quasi de natura cometarum et ignium volantium et similium rerum naturalium, quae fiunt in alto huius elementaris regionis, adhibita a gubernatore mundi Deo in prognosticum alicuius generalis effectus et effusionis sanguinis, sicut aliquando visum est in talis arcus apparitione.[222])

26. *Epilogalis conclusio totius tractatus*

(1) Haec igitur sunt, quae de radialibus impressionibus, quae fiunt in alto huius elementaris regionis, mihi visa sunt. Quibus, sicut in prooemio expressum est, tractatum aliqualem de coloribus adiunxi et superioribus suo loco inserui, quantum proposito negotio iudicavi sufficere, ne praesens tractatus de saepe dictis radialibus impressionibus imperfectus in se permaneret, cui de generatione et natura colorum consideratio praevia est, et ideo necessario fuerat inserenda.

[222]) cf. Gregorius Magnus, In Evang., hom. 1,n.1; PL 76/1078 C

73 proprietate: qualitate V 75 quoniam: quia V 76 interminatum: terminatum P *ex corr.* F 90 regionis: Q regiones P 92 praesens: saepe dictus V 93 saepe dictis *om.* V

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

TRACTATUS
DE COLORIBUS

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

RUDOLF REHN

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 118va-120vb.
(Überschrift) Tractatus de coloribus.
Explicit tractatus de coloribus.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 72, fol. 119va–121ra.
Incipit tractatus magistri Theodorici de coloribus.
Explicit tractatus de coloribus magistri Theoderici ordinis fratrum praedicatorum.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die vorliegende Edition beruht auf der vollständigen Kollation der codd. V und A. Bei der Konstitution des Textes erwies sich V als die deutlich zuverlässigere Handschrift.

Die Beziehung zwischen den codd. V und A läßt sich nicht exakt bestimmen, immerhin aber kann davon ausgegangen werden, daß beide Handschriften nicht voneinander abhängen, sondern unmittelbar vom Archetypus abstammen, da sich einerseits konjunktive Fehler zwischen V und A nicht nachweisen lassen, andererseits aber jede der beiden Handschriften eine Vielzahl spezifischer Fehler enthält (vgl. hierzu die unten folgenden Textbeispiele).

Im Text dieser Edition wird der jeweilige Kolumnenanfang der Folien des cod. V notiert.

Textbeispiele

De col. Prooem. 1:
Sicut *proverbialiter* (: probabiliter V) dicitur, in viis *tritis* (: certis V) et usitatis difficile est invenire novas semitas. . .

De col. 5,1:
Sed cum albedo non sit nisi in mixto ex corporibus multae diaphaneitatis et ex corporibus multae luminositatis secundum *Commentatorem* (: commenta A) in *tractatu* (*om.* A) suo *De sensu et sensato* et nigredo constet ex mixtione corporum paucae diaphaneitatis et *paucae* (*om.* V) luminositatis, videntur ista non differre nisi secundum magis et minus. . .

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

V Cod. Vat. Lat. 2183, fol. 118va-120vb.
(Überschrift) Tractatus de coloribus.
Explicit tractatus de coloribus.

A Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, Cod. Amplon. F. 72, fol. 119va–121ra.
Incipit tractatus magistri Theodorici de coloribus.
Explicit tractatus de coloribus magistri Theoderici ordinis fratrum praedicatorum.

II. HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS

Die vorliegende Edition beruht auf der vollständigen Kollation der codd. V und A. Bei der Konstitution des Textes erwies sich V als die deutlich zuverlässigere Handschrift.

Die Beziehung zwischen den codd. V und A läßt sich nicht exakt bestimmen, immerhin aber kann davon ausgegangen werden, daß beide Handschriften nicht voneinander abhängen, sondern unmittelbar vom Archetypus abstammen, da sich einerseits konjunktive Fehler zwischen V und A nicht nachweisen lassen, andererseits aber jede der beiden Handschriften eine Vielzahl spezifischer Fehler enthält (vgl. hierzu die unten folgenden Textbeispiele).

Im Text dieser Edition wird der jeweilige Kolumnenanfang der Folien des cod. V notiert.

Textbeispiele

De col. Prooem. 1:
Sicut *proverbialiter* (: probabiliter V) dicitur, in viis *tritis* (: certis V) et usitatis difficile est invenire novas semitas. . .

De col. 5,1:
Sed cum albedo non sit nisi in mixto ex corporibus multae diaphaneitatis et ex corporibus multae luminositatis secundum *Commentatorem* (: commenta A) in *tractatu* (*om.* A) suo *De sensu et sensato* et nigredo constet ex mixtione corporum paucae diaphaneitatis et *paucae* (*om.* V) luminositatis, videntur ista non differre nisi secundum magis et minus. . .

De col. 7,1:
Ad evidentiam eorum, quae *hic* (*om.* V) dicta sunt, considerandum, quod ea, quae ad invicem uniuntur, *quaedam sunt aggregata* (*om.* V), quaedam sunt confusa. . .

De col. 7,3:
Confusa sunt, quae sic uniuntur, ut *non* (: iam A) possint distingui secundum situm localem nec secundum sensum, quamvis secundum substantias *sint* (: sunt V) *distincta* (: indistincta A), unde ab invicem artificialiter separari possunt, *ut vinum et aqua* (*om.* A).

De col. 7,4:
Mixta simpliciter sunt, quae sic ad invicem uniuntur, ut transeant in aliam speciem secundum suas *substantias* (: species A); unde *non* (*om.* A) manent distincta. . .

De col. 7,4:
Non enim est eadem materia elementi ignis et elementi aqueae, quam oportet *specialiter* (: substantialiter A) aptari, ut sit in ea habitudine ad formam, ut approprietur ei. . .

De col. 8,1:
Consequenter dubitatur: Ecce, sol rutilat per vitrum aliquo modo tinctum, puta rubeo co(119vb)lore vel aliquo alio, et hic color apparet *ultra* (: utrum V) tale vitrum in aliquo corpore, ponatur albi coloris; *item ponatur, quod* (*om.* A) sol *superfulgeat* (: refulgeat A) eidem corpori albi coloris mediante lapide hexagonali, quem iridem vocant.

De col. 10,2:
Ad horum evidentiam praemittendum hoc, quod auctor *Perspectivae accipit* (*om.* A) hic, quod color non movet visum sine luce nec lux movet *visum* (*om.* V) sine colore supponens, quod color et lux moveant visum.

Dietrichs Schrift *De coloribus* liegt bereits in einer von William A. Wallace besorgten Ausgabe vor[1]). Sie ist für die vorliegende Textkonstitution in zahlreichen Fällen von großem Nutzen gewesen.

III. ECHTHEIT, TITEL UND ABFASSUNGSZEIT DES TRAKTATS

Für die Echtheit des Traktats *De coloribus* zeugt, daß er

a) durch zwei bedeutende Sammelhandschriften, die Werke Dietrichs enthalten (V und A), überliefert und

[1]) Magister Theodoricus de Vriburgho, De coloribus, in: W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26, Appendix III, 364–376.

b) durch das älteste Verzeichnis der Dominikanerschriftsteller Dietrich zugeschrieben wird[2]).

Als Titel der vorliegenden Schrift nennen die beiden Handschriften und der Stamser Katalog übereinstimmend *De coloribus*.

Dietrichs Werk über die Farben läßt sich genauer datieren als die meisten seiner anderen Schriften. Es gehört zum Spätwerk des Philosophen, denn es ist erst nach 1304 entstanden, weil sich Dietrich in ihm auf den Traktat *De iride* bezieht[3]), der zwischen 1304 und 1311 verfaßt wurde[4]).

IV. GLIEDERUNG DES TRAKTATS

Die beiden Handschriften, die *De coloribus* überliefern, gliedern den Traktat übereinstimmend in 16 (mit Überschriften versehene) Kapitel. Dieser Einteilung folgt die vorliegende Edition. Die weiteren Untergliederungen der einzelnen Kapitel in Unterkapitel sind durch ( ) als nicht handschriftlich überlieferte Ergänzungen markiert worden.

---

[2]) Catalogus Stamsensis, ed. G. Meersseman, in: Laurentii Pignon Catalogi et chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis scriptorum O.P., Rom 1936 = Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica 18, S. 61–62, Nr. 28.

[3]) Vgl. De col. 10,2; Rehn 285

[4]) Vgl. hierzu W. A. Wallace, The Scientific Methodology of Theodoric of Freiberg, Fribourg/Switzerl. 1959 = Studia Friburgensia N.S. 26, 17 und L. Sturlese, Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg, Hamburg 1984 = Beiheft III zum Corpus philosophorum teutonicorum medii aevi, 59f.

B. Mojsisch, dem ich an dieser Stelle herzlich für seine Unterstützung bei der Konstitution des vorliegenden Textes danke, vertritt in seiner vor kurzem erschienenen Eckhart-Monographie (Meister Eckhart. Analogie, Univozität und Einheit, Hamburg 1983, S. 74f., bes. Anm. 52) die Ansicht, Johannes Picardi von Lichtenberg spiele in seinen Quaestiones disputatae auf Dietrichs Schrift *De coloribus* an. Trifft das zu, dann kann als terminus ante quem das Jahr 1305 gelten, da Johannes Picardi von Lichtenberg seine Quaestiones zwischen 1303 und 1305 abgefaßt haben dürfte.

TRACTATUS DE COLORIBUS
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(TABULA PARTIUM)

Prooemium

1. Quid sit color et de qua potentia educatur in actum
2. Quod corpus coloratum est perspicuum non solum in sui superficie, sed etiam in sui profundo
3. In quo concluditur colores non esse in tenebris nisi in potentia accidentali, ad quem gradum potentiae perducti sunt per agens essentiale, quod est generans
4. Quomodo una lux potest superlucendo esse forma diversis coloribus
5. De differentia extremorum colorum, scilicet albi et nigri
6. De differentia mediorum colorum, ubi etiam notandum de ordine et numero colorum mediorum
7. Ad evidentiam dictorum distinguuntur quattuor modi, quibus corpora sibi iunguntur
8. Ubi est dubitatio de coloribus, qui splendent per vitrum coloratum super aliquam substantiam et qui splendent per lapidem iridalem, ubi sint sicut in subiecto
9. De multiplici praesentia corporis luminosi vel colorati, unde causantur tales colores
10. Ubi sint illi colores, qui per lapidem iridalem apparent visui de re colorata
11. Ad evidentiam eorum, quae dicta sunt, assumitur, quod linea est principium superficiei et superficies corporis quantum ad substantiam et proprietates
12. Quomodo rectum regulare in linea sit principium plani in superficie et sic inducit naturam speculi; similiter planum in superficie est principium diaphaneitatis in corpore et inducit ei naturam speculi in profundo
13. Quomodo repraesentatur forma rei per naturam speculi etiam per profundum perspicui
14. Quomodo per modum speculi profundi repraesentatur locus imaginis
15. Quomodo secundum naturam speculi qualitas corporis magis vel minus perspicui apparet etiam per profundum
16. In quo redditur ratio dictorum

Prooemium

(1) Sicut proverbialiter dicitur, in viis tritis et usitatis difficile est invenire novas semitas, etiamsi directius et certius ducant. Quid autem ita venit et est in usu hominum et omnium animalium habentium visum ut colores? Est etiam valde certum in considerationibus physicis negotium agendi de coloribus. Ex his videtur impossibile vel saltem valde difficile aliquid novi attemptare de coloribus, scilicet de natura et principiis colorum et de modo procedendi in esse secundum actum. Magni enim et famosi diversa senserunt aliis dicentibus colores non esse in tenebris, ut Avicenna[1]), aliis dicentibus colores secundum essentias suas perfecte esse in tenebris, sed non movere visum nisi per perspicuum actu lucidum ita, quod lumen requiritur non ad hoc, quod colores sint in actu in suis essentiis, sed quod actu moveant visum, qui non movent nisi secundum actum lucidi secundum eum modum, qui dictus est[2]).

(2) Ergo autem in proposito tractatu viam quasi mediam teneo, quae mihi visa est rationabilior quam aliqua praedictarum. Si quis tamen diligenter inspexerit, apparebit utramque praedictarum sententiarum unam ab alia non discordare secundum rem, quamvis secundum superficiem verborum videantur tendere in diversa. Videbit etiam studiosus inspector, quod ambae reducuntur ad intellectum huius mediae viae, quam ratione exercitii prosequor in hoc tractatu, ut infra patebit.

1. *Quid sit color et de qua potentia educatur in actum*

(1) (118 vb) Sicut habetur a Philosopho ex VIII *Physicorum*[3]), dupliciter invenitur aliqua res in potentia, quia videlicet vel potentia essentiali, quando scilicet cessante omni impedimento adhuc indiget motore, qui ex hoc ipso dicitur per se et essentialiter movere; alio modo dicitur res esse in potentia accidentali sive per accidens, quando tali motore non indiget ad hoc, quod exeat in actum, et tamen non potest esse in actu, quod accidit. Quod quidem contingit dupliciter: Uno modo talis res habet impedimentum, ne exeat in actum, ut gravia et levia, quando detinentur violenter extra loca sua; alio modo sunt in potentia accidentali, quando aliquid abest, cuius prae-

[1]) cf. Avicenna, De an. III 1; Van Riet 173–175
[2]) cf. Averroes, In Aristotelis De an. II, comm. 67; Crawford 234, lin. 103–113
[3]) cf. Aristoteles, Phys. VIII 4, 255b17

2 proverbialiter: probabiliter V / tritis: certis V 5 physicis: philosophicis V 18 videantur: videatur V

sentia requiritur ad hoc, quod talis res sit in actu, ut sensus visus est in potentia accidentali in absentia visibilium.

(2) Hoc praenotato considerandum, quod, cum lumen sit hypostasis colorum non solum effective, sed etiam formaliter, considerandum, quod hoc, quod est lumen in diaphano seu perspicuo in sui profundo, scilicet quod est actus et forma eius, quia facit ipsum lucidum, hoc est color in perspicuo terminato, qui facit ipsum coloratum. Unde, sicut lumen in perspicuo terminato ex praesentia corporis luminosi educitur de potentia accidentali, ut in sui profundo fiat lucidum, sic ex praesentia talis corporis luminosi fit color in actu et educitur de potentia accidentali quantum ad id, quod est formale et per se formaliter principium coloris, quod est lumen in corpore terminato circa suam superficiem.

2. *Quod corpus coloratum est perspicuum non solum in sui superficie, sed etiam in sui profundo*

(1) Quia tale corpus terminatum habet in se naturam perspicui non solum in sui superficie, sed etiam in profundo, ut Philosophus innuit in libro *De sensu et sensato* in capitulo de colore[4]) – et istud patet ratione sumpta ex parte termini in corpore terminato et ex proprietate naturali ipsius luminis: ex parte termini, quia terminus corporis est superficies, quae est terminus privativus ulterioris substantiae, quae posset adesse tali substantiae; item superficies est res mathematica; tale non recipit in se inquantum huiusmodi passiones qualitativas, etiamsi concedamus ipsam esse quantitatem modo positivo, secundum quod distinguitur contra substantiam et alia genera praedicamentorum; et sic habemus, quod circumscripto profundo talis corporis in sola superficie non potest esse color, nisi inquantum talis superficies est extremitas perspicui terminati, sicut dicit Philosophus[5]); ex parte luminis sumitur etiam ratio, cuius naturalis proprietas est non recipi nisi in perspicuo, ut per se patet – necessarium est ergo corpus terminatum, in quo recipitur lumen, ut sit formale colorum principium, esse in sui profundo perspicuum.

[4]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439a26
[5]) cf. Aristoteles, De sens. et sens. 3, 439b6

46 habet *om.* V 47 in libro *om.* V 50 superficies *add. in marg.* quae non est nisi terminus privativus A / terminus privativus *om.* A 51 substantiae *add. in marg.* terminus autem privativus naturalis passionis potest esse substantia A 53 esse *om.* A 55 et *om.* A

3. *In quo concluditur colores non esse in tenebris nisi in potentia accidentali, ad quem gradum potentiae perducti sunt per agens essentiale, quod est generans*

(1) Ex hoc statim concludi potest, quod colores non sunt in tenebris, cum careant lumine superfuso, quod est per se formale principium substantiae colorum in corpore terminato, sicut ex alia parte non potest dici perspicuum interminatum in sui profundo lucidum in absentia luminis. Tale autem non esse coloris est non esse actu, sed in potentia, non quacumque, sed accidentali, ex qua educitur in actum completum ad praesentiam luminosi, sicut dictum est de lucido, quod non est actu lucidum (119 ra) nisi in praesentia luminosi et per easdem rationes. Unde sicut aer vel aliud corpus perspicuum interminatum, quod est lucidum in potentia quantum ad illud, quod est subiectum in lucido, est in potentia essentiali, ad quem gradum potentiae perduxit ipsa causa essentialis, quod est generans, ad ipsum autem formale principium lucidi, quod est lumen, perduxit praesentia luminosi secundo modo agentis per accidens, qui descriptus est in tractatu *De origine lucis*[6]), sic coloratum in potentia, quod non est coloratum, perductum est ad illum gradum potentiae, in quo stat, per agens essentiale, quod generat et commiscet in istis inferioribus corpora diaphana et luminosa, ut corpora sic permixta ex diaphanis et luminosis sint sic perspicua, ut possint circa suam superficiem recipere in se lumen et sint colorata. Et hoc est, quod dicit Averroes in suo tractatu *De sensu et sensato*[7]), quod, quando commiscentur ad invicem corpora multae diaphaneitatis et multae luminositatis, tunc generatur color albus, e converso color niger.

(2) Circa praedicta igitur et ex praedictis considerandum, quod, sicut visus potest dici non esse in actu in tenebris, sed in potentia accidentali, et verum est in tenebris non esse visum secundum hunc modum — perfectio autem potentiae visivae est in tenebris, secundum quod prima alteratio sensitivi est a generante secundum Philosophum in II *De anima*[8]), et verum est animalia habere visum etiam in tenebris —, sic sentiendum est de coloribus, scilicet quod in tenebris, quia carent superfuso lumine, quae superfusio educit ipsos de potentia accidentali in actum ultimum, quod in tenebris non sunt colores secundum Avicennam[9]), et quia perducti sunt ex potentia essentiali ad illum gradum potentiae, quod non indiget nisi motore accidentali, ideo secundum alios dicitur et vere, quod colores sunt etiam in tenebris, sicut de visu positum est exemplum.

---

[6]) cf. Theodoricus, De luce 4,2; Rehn 11—12
[7]) cf. Averroes, In Aristotelis De sens. et sens.; Venetiis 1562, 14 rD
[8]) cf. Aristoteles, De an. II 5, 417b16—17
[9]) cf. Avicenna, De an. III 1; Van Riet 173—175

---

73 potentia *add.* accidentali V 77 est *add.* supra V 90 II *om.* V 92 superfuso: superfluo V 96 alios: aliquos V

4. *Quomodo una lux potest superlucendo esse forma diversis coloribus*

(1) Sed hic surgit dubitatio. Ex quo lumen est substantia coloris quantum ad id, quod formale est in colore, quomodo sub una et omnino eadem luce videntur diversi colores, scilicet albus et niger et sic de aliis, cum propria forma sit in propria materia secundum Philosophum?[10])

(2) Sed dicendum, quod secus est in substantialibus formis et in accidentalibus. In substantialibus enim res essentiatur et substantificatur et capit suam rationem a forma, unde per se mutuum et hoc determinatum respectum habent ad invicem materia et forma in substantialibus ita, quod propria forma est in propria materia. In accidentalibus autem formae accidentales capiunt modum et rationem suam a subiectis suis, cum huiusmodi subiecta sint substantiae. Ex huiusmodi autem accidentalitate contingit, quod una forma accidentalis, una, inquam, specie, quantum est de se, potest esse in diversis subiectis specie differentibus, et unumquodque talium subiectorum trahit talem formam in suam speciem re et definitione, ut patet in albo et nigro.

5. *De differentia extremorum colorum, scilicet albi et nigri*

(1) Sed cum albedo non sit nisi in mixto ex corporibus multae diaphaneitatis et ex corporibus multae luminositatis secundum Commentatorem in tractatu suo *De sensu et sensato*[11]) et nigredo constet ex mixtione corporum paucae diaphaneitatis et paucae luminositatis, videntur ista non differre nisi secundum magis et minus, et per consequens non videntur albedo et nigredo differre nisi secundum magis et minus et non secundum speciem.

(2) Sed dicendum ad istud, quod mixtio, qua miscentur corpora diaphana et luminosa, ex qua mixtione resultat albedo, differt ab illa mixtione, qua miscentur corpora diaphana et luminosa, ex qua mixtione causatur color niger, non solum secundum magis et minus, sicut procedit obiectio, sed differunt istae duae mixtiones complexionaliter, de quo modo mixtionis statim dicetur. Et quae differunt isto modo mixtionis, etsi differant quandoque secundum magis et minus, addunt tamen ratione totalis differentiae mixtionis ampliorem differentiam, videlicet eam, quae est secundum speciem. Et ita est in proposito in albo et nigro, quae differunt secundum speciem in genere coloris.

---

[10]) cf. Aristoteles, Metaph. VII 11, 1036b23
[11]) cf. Averroes, In Aristotelis De sens. et sens.; Venetiis 1562, 14 rD

---

102 materia: natura A 106 forma: materia V 107 materia: forma V 108 huiusmodi subiecta *om.* A 3 Commentatorem: commenta A 4 tractatu *om.* A 5 paucae luminositatis: luminositatis V 7 non *om.* A 14 totalis: talis A 16 et *add.* in A

6. *De differentia mediorum colorum, ubi etiam notandum de ordine et numero colorum mediorum*

(1) Et per illum modum mixtionis differunt etiam medii colores ab extremis et a se invicem secundum speciem ita, quod extremi ab invicem maxime distant tamquam contrarii, medii autem ab invicem distant in participando secundum diversum gradum hinc inde extremos. Differunt tamen secundum speciem sic, quod in rubeo et in glauco superat albedo, in viridi autem et in lazulio praedominatur nigredo, ita quod in utraque istarum combinationum participantur ista extrema secundum diversum gradum differentiae specificae. Unde in illa combinatione, in qua praedominatur albedo, magis appropinquat rubeum ad tale extremum, quod est albedo, et glaucum minus.

(2) In alia autem combinatione, in qua dominatur nigredo, lazulium magis appropinquat ad nigredinem et viride minus. Talem ordinem mediorum colorum praetendit forma iridis, quae fit per lapidem hexagonalem, quem iridem vocant. Ubi etiam videtur natura suo modo insinuare numerum mediorum colorum principalium, ex quibus possunt alii quasi accidentaliter componi vel remissis a sua intentione mediis principalibus quasi alii apparere, qui tamen secundum veritatem et simpliciter non sunt alii.

7. *Ad evidentiam dictorum distinguuntur quattuor modi, quibus corpora sibi iunguntur*

(1) Ad evidentiam eorum, quae hic dicta sunt, considerandum, quod ea, quae ad invicem uniuntur, quaedam sunt aggregata, quaedam sunt confusa, quaedam sunt mixta, quaedam sunt mixtione complexionata.

(2) Aggregata sunt, quando aliqua sic uniuntur, quod manent distincta secundum suas substantias et secundum situm localem et secundum sensum ut genera diversa duorum cumulorum, puta triticum et siligo et similia.

(3) Confusa sunt, quae sic uniuntur, ut non possint distingui secundum situm localem nec secundum sensum, quamvis secundum substantias sint distincta, unde ab invicem artificialiter separari possunt, ut vinum et aqua.

(4) Mixta simpliciter sunt, quae sic ad invicem uniuntur, ut transeant in aliam speciem secundum suas substantias; unde non manent distincta, nec secundum substantias nec secundum situm localem, nec secundum sensum, nec ab invicem separari possunt (119 va), salva substantia totius et in sua totalitate et in partibus suis. Sunt tamen intra substantiam suam distincta in quaedam corpora simpliciter prima, quae in hoc universo non inveniuntur simpli-

---

18 notandum *om.* V 21 et *om.* A 31 iridis *add. sup. lin.* refulgentia A 37 modi *om.* A 38 hic *om.* V 39 quaedam ... aggregata *om.* V 41 distincta: indistincta A 44 non: iam A 45 sint: sunt V / distincta: indistincta A 46 possunt *add. in marg.* ut aqua et vinum ab invicem confusa et artificialiter ab invicem separari possunt A / ut ... aqua *om.* A 48 substantias: species A / non *om.* A 50 et *om.* A

cia secundum suas substantias extra tale mixtum, quamvis inveniantur qualitates simplices, a quarum extrema excellentia aliquantulum declinant. Huiusmodi corpora mixta, de quibus agitur, multum tamen ad dictas excellentias accedunt. Unde Alfredus *Super librum de plantis*[12]) in principio dicit, quod huiusmodi quattuor corpora, quae dicimus elementa, declinant ab excellentiis simplicium quae sunt simpliciter prima; simplex enim qualitas non invenitur nisi per ebullitionem alicuius simplicis corporis in mixto sicut ebullitio caloris in igne, qui est hic apud nos, vel ebullitio frigoris in glacie. Propter hoc voco ea corpora simpliciter mixta, tum quia constant ex primis miscibilibus, tum quia parum ab excellentiis primarum qualitatum declinant, tum quia non habent operationes nisi secundum motiones primarum qualitatum et secundum proprietatem primorum corporum. Et ista corpora sunt illa, quae communiter vocant elementa, et sunt distincta secundum regiones suas in hoc mundo. Sunt autem alia corpora simpliciter prima, ex quibus dicta elementa mixta sunt, et sic secundum diversam ipsorum ad invicem mixtionem aptatur materia simpliciter prima, ut possit appropriari singulis elementis, ut propria forma sit in propria materia. Non enim est eadem materia elementi ignis et elementi aquae, quam oportet specialiter aptari, ut sit in ea habitudine ad formam, ut approprietur ei; hanc enim habitudinem oportet priorem esse compositione talis materiae cum sua propria forma. Mixta autem complexionata super virtutem et motionem elementarem important aliquam virtutem altiorem et nobiliorem, quam habent ex forma mixtionis. Sic igitur apparet, quae sunt corpora aggregata et quae confusa et quae simpliciter mixta.

(5) Quarto loco sunt complexionata seu usque ad complexionem mixta, et sunt corpora, quae sic mixtione unita sunt, quod super virtutem et motionem elementarem movent et agunt ad altiores formas et dispositiones rerum ex altioribus formis, quia ex formis mixtionis complexionalis. Et sic proceditur in tali mixtione et complexione usque ad animata, sed et in his secundum diversum gradum.

(6) Et quia tales motiones recedunt a motionibus elementaribus et a proprietate earum ita, ut etiam specie differant ab eis et ab invicem, hinc est, quod superius medios colores dixi non solum secundum magis et minus differre, prout inducebat obiectio, sed dixi eos differre secundum speciem, secundum modum mixtionis complexionalis, qui proprie invenitur in substantiis, sed secundum similitudinem proportionis trahitur ad genus qualitatis.

[12]) cf. Alfredus Anglicus, De plantis, Cod. Paris. Lat. 14700, 391r sqq.

64 illa: ista V 68 materia: natura V / possit: possint V 70 specialiter: substantialiter A 75 igitur *om.* V 79 rerum *add.* et A

8. *Ubi est dubitatio de coloribus, qui splendent per vitrum coloratum super aliquam substantiam et qui splendent per lapidem iridalem, ubi sint sicut in subiecto*

(1) Consequenter dubitatur: Ecce, sol rutilat per vitrum aliquo modo tinctum, puta rubeo co(119 vb)lore vel aliquo alio, et hic color apparet ultra tale vitrum in aliquo corpore, ponatur albi coloris; item ponatur, quod sol superfulgeat eidem corpori albi coloris mediante lapide hexagonali, quem iridem vocant. Constat, quod corpus illud, quod prius fuit album, modo tingitur pluribus coloribus. De his autem coloribus, quos apprehendit visus respiciens per lapidem hexagonalem, postea dicetur. Dubitatur igitur, cuius corporis sint illi colores, scilicet ille, qui splendet per vitrum, et illi, qui fulgent per lapidem hexagonalem. Item, numquid illud corpus, quod positum est album, debet adhuc censeri album vel esse coloratum coloribus superfulgentibus?

(2) Dicendum, quod lumen est generalis forma quaedam habens per se respectum ad omne perspicuum sive terminatum sive interminatum eo modo, quod lumen natum est extrahere in actum id, ad quod perspicuum quodcumque est in potentia accidentali. Et si ipsa lux superfulget in sua puritate et simplicitate, apparebunt colores proprii uniuscuiusque perspicui terminati, proprii, inquam, qui competunt unicuique perspicuo quantum ad modum suae mixtionis ex corporibus diaphanis et luminosis, sicut dictum est supra. Si autem lumen, quod a corpore luminoso resultat in perspicuo interminato, puta in aere, sit aliquo modo affectum, ut recedat a sui simplicitate, tunc praesentia corporis luminosi mediante tali perspicuo sic affecto exhibita, tingit corpora obiecta simili colore, ad quem colorem peregrinum etiam illud corpus obiectum fuit in potentia accidentali sicut ad proprium colorem suum, de quo iam dictum est, quando scilicet lumen superfulget in sua simplicitate super corpus obiectum.

(3) Respondendum ergo ad dubitationem propositam, quod colores, qui sic apparent, sicut positum est, sunt in corpore obiecto tamquam in subiecto et debet illud corpus censeri et dici coloratum illis coloribus, qualemcumque colorem proprium habuerit ante. Sensus enim non fallitur circa proprium obiectum quantum ad genus sui obiecti, et nulla forma corporalis absolutae naturae, ad quam res est in potentia essentiali, fit vel corrumpitur in instanti, sicut hic videmus in istis coloribus, de quibus hic agitur, qui in instanti transmutantur.

---

92 ultra: utrum V 93 item ... quod *om.* A / superfulgeat: refulgeat A 103 quodcumque *om.* A 105 uniuscuiusque: unusquisque A 108 a *om.* A 111 ad ... colorem *om.* V 114 super: sicut V 116 apparent *add.* qui A / est *om.* A 118 proprium: *om.* A / habuerit: habeant A 121 hic agitur: agitur *A*

9. *De multiplici praesentia corporis luminosi vel colorati, unde causantur tales colores*

(1) Circa ea, quae dicta sunt de coloribus quantum ad exitum eorum in actum ex potentia accidentali ad praesentiam alicuius luminosi, etiam hoc advertendum est, quod pluribus modis contingit corpus luminosum praesens esse corpori colorato in potentia accidentali, ut sit actu coloratum.

(2) Uno modo, ut corpus luminosum superluceat alicui corpori per directam suam praesentiam, superluceat, inquam, in puritate suae lucis impermixtae et liberae ab omni peregrina affectione. Et sic resultabit color proprius et naturalis, qui competit sibi ex principiis suae mixtionis, ut dictum est supra.

(3) Alio modo, ut tale corpus luminosum fiat praesens alicui corpori mediante aliquo medio aliquali colore affecto, ut mediante vitro rubeo et toto spatio, quod est inter vitrum tale et corpus illud (120 ra), cui luminosum superlucet per directam sui praesentiam. Et resultat color peregrinus secundum similitudinem medii corporis. Et istos duos modos appropriate loquendo possumus dicere, quod fiunt naturaliter et quantum ad modum praesentiae luminosi et quantum ad effectum ex ipsa praesentia dicto modo contractum.

(4) Tertio modo fit corpus luminosum praesens per radiorum reflexionem, ut utar verbis artis perspectivae vel ut magistri habent in usu per radiorum fractionem. Et istum modum praesentiae vocemus mathematicum, quia ista praesentia non fit per directum, sed per lineas reflexas sive fractas, ut ostenditur in VII *Perspectivae*[13]), quando videlicet res radiat per plura media diversae diaphaneitatis, radiat, inquam, per obliquam incidentiam. Et sic aliquando luminosum tingit corpus, cui superlucet, pluribus coloribus peregrinis, ut patet, quando sol radiat per obliquam incidentiam per lapidem hexagonalem, quem iridem vocant.

(5) Et istis tribus modis praesentiae luminosi causati colores, sub quibus videtur aliquod corpus, sunt reales et realiter sunt in eo corpore, quod sub eis videtur, nisi visus interponatur inter corpus, in quo realiter apparent saepe dicti colores, et dirigatur visus in solem ex medio affecto iam peregrinis coloribus. Videtur enim sol sub illis coloribus, cum tamen non sit talibus coloribus affectus.

(6) Quarto modo contingit praesens esse corpus, sed coloratum radians non inquantum luminosum, quia tunc realiter reales eliceret colores in aliquo obiecto, sed radians inquantum coloratum et sic radians per intentionem sive intentionaliter, puta quando visus apprehendit aliquid per lapidem hexagonalem, ubi eodem modo corpus visum praesens est visui ad generandum colores peregrinos, sicut dictum est de tertio modo praesentiae, videlicet per linearum reflexionem seu fractionem.

---

[13]) cf. Alhazen, Opt. thes. VII Prooem.; Risner 231

---

5 est *om.* V 10 naturalis *add. in marg.* talis A 16 modum praesentiae: praesentiam V 21 lineas *om.* V 27 sub: super V 28 aliquod *om.* A

10. *Ubi sint illi colores, qui per lapidem iridalem apparent visui de re colorata*

(1) Sed tunc dubitatur, ex quo visus non fallitur circa proprium obiectum et ideo vere apprehendit colores, ubi sint illi colores. In visu enim non sunt – visus enim videndo non coloratur –, nec in medio sunt – vel enim non videntur in medio vel non in omni situ – nec in corpore, quod videtur, sunt – quod per se notum est –, nec potest dici, quod sint intentionales colores – quia nec visus nec aliquis sensus apprehendit intentiones rerum, sed ipsas res –, et haec est ratio, quare sensus non falluntur circa proprium obiectum.

(2) Ad horum evidentiam praemittendum hoc, quod auctor *Perspectivae* accipit hic[14]), quod color non movet visum sine luce nec lux movet visum sine colore supponens, quod color et lux moveant visum. Et hoc supponit tamquam expertam veritatem, et loquitur ibi de colore et luce, secundum quod utrumque illorum est obiectum visus. In colore ergo duo perpendimus, scilicet ipsum colorem et lucem, quae est eius formalis ratio et principium, inquantum color radiat intentionaliter, inquantum non sine luce habet radiatio aliquid realitatis ita, ut aliqua realitate afficiat medium.

(3) Et sic dicendum est ipsos esse veros colores, sicut visu apprehenduntur (120 rb), qui non fallitur circa proprium obiectum; nec sunt in ipso visu nisi spiritualiter eo modo, quo omnia sensibilia sunt in sensibus. Et principia eorum colorum sunt reducta ad medium tale, quod sufficit ad mixtionem eorum. Sunt autem ista principia magis clarum et minus clarum et magis obscurum et minus obscurum, sicut actum est in tractatu *De iride*[15]), et reducuntur ad medium per obliquas incidentias radiorum et eorum fractiones. Et quando videtur res colorata per lapidem hexagonalem, huiusmodi colores sunt in ipso lapide sicut in speculo; diaphanum enim inquantum diaphanum habet naturam speculi, ut iam patebit.

11. *Ad evidentiam eorum, quae dicta sunt, assumitur, quod linea est principium superficiei et superficies corporis quantum ad substantiam et proprietates*

(1) Ad cuius evidentiam considerandum, quod in rebus, inter quas invenitur ratio principii et principiati quantum ad substantiam earum, in talibus descendunt etiam quandoque modi et condiciones proprietatum, quae sunt in ipsis principiis, descendunt, inquam, principiando in ipsas proprietates principiorum, ita scilicet, ut, quod suo modo, scilicet simplici, est in princi-

[14]) cf. Alhazen, Opt. thes. I 3; Risner 2–3
[15]) cf. Theodoricus, De ir. II 5–6; Pagnoni-Sturlese/Sturlese 153–157

42 ubi ... colores *om.* V 45 quod per: hoc per A 47 sensus *om.* V 49 accipit *om.* A / visum sine: sine V 52 quod *om.* A / illorum: istorum V 67 superficiei *om.* V 73 principiorum: principiatorum V / scilicet *om.* A

piis, modo secundum proportionem simili et quasi composito est in principiatis.

(2) Verbi gratia in proposito punctus est principium lineae secundum substantiam, videlicet si imaginemur, quod punctus fluens facit lineam, eodem modo linea fluens facit superficiem, sic superficies fluens facit corpus. Ratio autem sive proprietas puncti, quae in negatione seu privatione consistit, descendit in omnia sequentia. Punctus enim secundum Euclidem est, cuius pars non est[16]), per consequens linea est, cuius pars non est secundum latitudinem, superficies est, cuius pars non est secundum spissitudinem, corpus est, cuius pars non est aliquid eorum, quae sunt extra ipsum. Et sic agendum est de linea respectu superficiei et de superficie respectu corporis; sicut enim linea est principium superficiei secundum substantiam et superficies corporis, sic proprietas lineae est principium proprietatis superficiei, et proprietas superficiei est principium proprietatis ipsius corporis.

12. *Quomodo rectum regulare in linea sit principium plani in superficie et sic inducit naturam speculi; similiter planum in superficie est principium diaphaneitatis in corpore et inducit ei naturam speculi in profundo*

(1) Distinguitur autem de linea, quod est linea recta et linea curva, et utrumque istorum generum vel est regulare vel irregulare. Rectum igitur in linea est, cuius medium non exit ab extremis, curvum e converso. Rectum autem in linea est principium plani in superficie, secundum quod planum opponitur ei, quod est concavum vel convexum. Rectum autem regulare in linea est principium plani in superficie, secundum quod planum opponitur ei, quod est asperum et iam habet proprietatem speculi plani.

(2) Similiter curvum regulare in linea est principium plani in superficie, secundum quod opponitur aspero, et sic talis superficies habet proprietatem speculi concavi vel convexi. Planum autem in superficie, secundum quod opponitur aspero, est principium diaphaneitatis seu perspicui interminati in corpore, et sic perspicuum interminatum in corpore diaphano habet suo modo naturam seu proprietatem speculi in suo profundo ad praesentandum rem aliquam quantum ad tres condiciones, quas sufficiat ad praesens considerare.

[16]) cf. Euclides, Elem. I, def. 1; Heiberg I 1

78 modo *om.* V 95 concavum ... (97) est *om.* V 100 quod *om.* A

13. *Quomodo repraesentatur forma rei per naturam speculi etiam per profundum perspicui*

(1) Primo repraesentat rem quoad formam eius, et hoc quandoque sub proprio colore, aliquando sub peregrino colore, colore uno vel pluribus propter obliquam incidentiam radiorum rei et varias ipsorum fractiones.

14. *Quomodo per modum speculi profundi repraesentatur locus imaginis*

(1) (120 va) Secundo repraesentat rem secundum proprietatem speculi quantum ad locum imaginis, quia in alio loco res apparet, quam sit in veritate, sicut in speculis planis vel convexis vel concavis contingit. Et ex eadem natura in genere contingit hoc, hic et ibi videlicet, in concursu et in intersectione duarum linearum rectarum, quarum una exit a visu, alia autem a re visa, perpendiculariter cadens in superficiem, per quam transit linea visualis.

15. *Quomodo secundum naturam speculi qualitas corporis magis vel minus perspicui apparet etiam per profundum*

(1) Tertio repraesentat rem secundum naturam et proprietatem speculi quoad corpora, per quae fit radiatio, ut, si res aliqua radiat per corpora aequaliter spissa seu aequaliter terminata de uno in aliud – sive radius corporis radiantis a primo in secundum perpendiculariter incidat sive incidat oblique –, tales radii sic incidentes nequaquam franguntur, sed a loco incidentiae transeunt directe, secundum quod exeunt per primum medium in secundum. Si autem fuerint talia corpora, per quae fit radiatio, inaequaliter densa seu terminata, ut videlicet unum eorum sit spissius altero vel minus interminatum, tunc radii perpendiculariter incidentes a primo in secundum directe transeunt, secundum quod exeunt per primum medium in secundum, nec franguntur a perpendiculari vel ad perpendicularem. Si autem unum eorum fuerit spissius altero et res radiet de ipso spisso in magis tenue, puta ab aqua in aerem, semper radii oblique incidentes a primo in secundum a loco talis incidentiae declinant a directo transitu et franguntur a perpendiculari, quae posset cadere in eundem locum incidentiae. Si autem fiat radiatio a magis tenui in spissius corpus, puta ab aere in aquam, tunc radii oblique incidentes similiter declinant a directo transitu et franguntur ad perpendicularem, quae pos-

---

4 colore uno: uno A 8 apparet *om.* A / sicut: sive V 9 vel concavis *om.* A 10 in intersectione: intersectione V 17 in aliud *om.* A 18 perpendiculariter incidat *add.* in secundum A 20 in secundum *add.* si autem fuerint talia corpora, per quae fit radiatio inaequaliter densa seu terminata, ut videlicet unum eorum sit spissius altero vel minus interminatum, tunc radii perpendiculariter incidentes a primo in secundum directe, secundum quod exeunt per primum medium in secundum V 28 directo: recto V 31 ad perpendicularem: a perpendiculari V

set incidere in loco talis obliquae incidentiae. Ista omnia patent in VII Perspectivae[17]), ubi accipit istam veritatem per experimentum, quia extra facultatem suam est probare eam ratione.

16. *In quo redditur ratio dictorum*

(1) Possumus tamen de ratione hic dictorum naturaliter aliquid conicere dicendo, quod, sicut praemissum est, natura lineae regularis facit planum in superficie, secundum quod planum opponitur aspero et sic habet naturam speculi. Et natura superficiei sic planae facit diaphaneitatem in corpore, et per consequens inducit in ipsum tale corpus naturam speculi. Et signum illius est, quod per eandem naturam in genere, ut praemissum est[18]), apparet locus imaginis extra locum ipsius rei, sicut in speculis (120 vb) planis contingit, scilicet in concursu duarum linearum, ut praedictum est. Habent igitur huiusmodi corpora perspicua interminata naturam speculi in se et in suo genere et suae proprietatis, ut repraesentent ea, quae sunt corporum qualitates in sui profundo, non sicut communia specula, quae solum recipiunt res secundum suas superficies.

(2) Si igitur fiat radiatio ex magis spisso corpore diaphano in magis tenue, puta de aqua in aerem, et incidat radiatio oblique, sicut dictum est supra[19]), sparguntur radii in latum. Et haec sparsio in tenui corpore, puta in aere, proportionatur collectioni radiorum in spisso corpore, puta in aqua, et eam speculariter repraesentat non iam ratione superficiei, quia superficies eodem modo se habent, quocumque modo differant corpora secundum spissitudinem et tenuitatem. Si enim aeri apponatur aliud corpus magis tenue, si radiet in aerem, ibi radii colliguntur, qui ante spargebantur, quando radiabatur ex aqua in aerem. Sic ergo perspicuum profundum habet naturam speculi sui generis et repraesentat qualitates corporum, ex quibus fit radiatio quantum ad sui profundum, utrum videlicet sint magis vel minus terminata vel spissa. Et haec de coloribus dicta sufficiant.

---

[17]) cf. Alhazen, Opt. thes. VII 2; Risner 231–242
[18]) cf. supra 12,1–2
[19]) cf. supra 9,4 et 15

---

44 et *om.* V 48 in .., tenue *om.* V 49 incidat: incidit A

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

EPISTULAE

AD FIDEM CODICUM MANUSCRIPTORUM
EDIDIT
NOTIS PROLEGOMENIS APPARATU CRITICO INDICIBUS
INSTRUXIT

LORIS STURLESE

EINLEITUNG

I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG

E Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Cod. theol. lat. oct. 109

fol. 197 r–v	Epistula I: Dietrich von Freiberg an Kardinal Johannes Boccamazza (Ende 1294. Abschrift)
fol. 198 r–199r	Epistula II: Dietrich von Freiberg an Großpönitentiar Matthäus von Acquasparta (Anfang 1295. Abschrift)
fol. 199 v	Epistula III: Dietrich von Freiberg an Prior Albertus in Straßburg (Straßburg, Anfang 1295. Abschrift)

G Wiesbaden, Hauptstaatsarchiv, Urk. Nr. 28, 56

fol. 1 r	Epistula IV: Dietrich von Freiberg an Äbtissin Herburgis und Frauenkloster Gnadenthal (Gnadenthal, 14. Oktober 1295. Original)

H Marburg, Hessisches Staatsarchiv, Urk. A II Kloster Hachborn 1296 Januar 20

fol. 1r	Epistula V: Dietrich von Freiberg an Kloster Hachborn (Frankfurt, 20. Januar 1296. Original)

II. ZUM TEXT

Diese Briefe, die aus der Zeit des Provinzialats Dietrichs stammen (1293–96), sind schon in: L. Sturlese, Dokumente und Forschungen zu Leben und Werk Dietrichs von Freiberg, Hamburg 1984, S. 40f., 43–48 mit ausführlichem Kommentar diplomatisch ediert worden. Hier wird der Text nach den editionstechnischen Kriterien der Opera omnia Dietrichs wiedergegeben.

Auf die oben erwähnte Edition sei hier ausdrücklich verwiesen, im besonderen was die Datierung der Briefe, die Identifizierung der Empfänger und die Beschreibung der benutzten handschriftlichen Urkunden betrifft.

EPISTULAE
MAGISTRI THEODORICI ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

(CONSPECTUS

I. Epistula domino Ioanni Buccamatio, Tusculano episcopo cardinali, anno MCCXCIV conscripta
II. Epistula fratri Matthaeo de Aquasparta, Sedis apostolicae summo poenitentiario, anno MCCXCV conscripta
III. Epistula fratri Alberto, priori Argentinensi, anno MCCXCV Argentinae data
IV. Litterae fraternitatis abbatissae conventuique in Valle Gratiae anno MCCXCV datae
V. Litterae fraternitatis magistrae conventuique in Hacheborn anno MCCXCVI datae)

EPISTULA I

(1) Venerabili domino et patri suavissimae memoriae recolendo, domino Ioanne, Tusculano episcopo cardinali, quondam apostolicae Sedis legato in Alemannia, frater Theodoricus prior et servus fratrum ordinis praedicatorum per Teutoniam cum subiectione humili et recommendatione devota mentem spontaneam ad mandata.

(2) Non sine suspiriis amarioribus[1]) celsitudini vestrae notifico factum dolorosum, scandalosum, luctuosum, quod circa monasterium Novi Castri, Wormatiensis dioecesis, contigit his diebus.

(3) Monasterium siquidem illud per vos curae et regimini provincialis Teutoniae commendatum, donec summus Pontifex circa hoc aliud ordinaret eo, quod usque ad illius temporis articulum certam regulam non haberet nec certo gubernaculo gauderet, sub diligenti cura nutrivimus et in viam direximus salutarem.

(4) Sed ecce dicentibus nobis: „Pax et securitas", repentinus supervenit interitus[2]), quod est amarior morte[3]), calumnia et tumultus[4]) per dominum Wormatiensem episcopum suscitatus. Nam suis satellitibus obsedit domum sanctam exigens, quod curae nostri ordinis non intenderent, sed sibi manualem oboedientiam exhiberent. Quibus respondentibus et dicentibus, quod vestris adhaerere praeceptis vovissent, promisissent, iurassent, statuissent, salvo tamen iure sui dioecesani, si quod ei competeret in eisdem, factae sunt voces et tonitrua[5]), captiones et verbera, tractiones, exspoliationes, sanguinis effusio, confusio facierum[6]). Factae sunt opprobrium vicinis suis, subsannatio et derisus his, qui in circuitu sunt earum[7]). Haec omnia venerunt super eas, nec oblitae sunt vos et in testamento vestro nequiter non egerunt[8]). Maiora his perpetrata dicuntur, et quia dici salvo pudore nequeunt, supprimuntur.

(5) His dux, auctor et mediator fuit abbas Sconowensis, Wormatiensis dioecesis, Cisterciensis ordinis, cuius grassaturae conversi proprii fortes auxiliarii astiterunt.

---

[1]) cf. Thren. prol.
[2]) cf. I Thess. 5, 3
[3]) cf. Eccle. 7, 27
[4]) cf. Isai. 30, 12
[5]) cf. Apoc. 8, 5; 16, 18
[6]) cf. Psalm. 43, 16
[7]) cf. Psalm. 43, 14
[8]) cf. Psalm. 43, 18

(6) Petunt igitur et expetunt, plorant et exorant Romanae fidem ecclesiae, pro qua Christus, ut non deficeret[9]), intercessit, optantes, ut citetur memoratus episcopus ad Curiam, quatenus ibi discat, utrum maior ordinarius, videlicet legatus, aliquid, quod ad statum bonum religionis pertinet, etiam nolente episcopo valeat delegare. Sciat etiam in securi et ascia ianuas ecclesiae non intrandum, manus sacrilegas non mittendum in velatas. Noverit quoque appellationi, quae consuevit miserorum esse remedium a praesumptoribus, deferendum.

(7) Multi quoque persuadent inquisitionem faciendam per viros timentes Deum in dioecesi praenotata, quatenus in vias planas aspera, in lucem abdita producantur[10]). Super omnia autem expedire creditur pauperculis et tempestate convulsis exemptio, ut malorum timore sublato in tranquillitate placida fide non ficta[11]) obsequi valeant Deo suo.

(8) Semper bene valeat vestra paternitas in Domino gratiosa.

[9]) cf. Luc. 22, 32
[10]) cf. Iob 28, 11
[11]) cf. I Tim. 1, 5

41 tranquillitate: tranquillitatem *cod.*

EPISTULA II

(1) Venerabili domino ac amico et benefico speciali . . . Sedis apostolicae summo poenitentiario etc. cum debita reverentia affectus et obsequii promptitudinem purioris.

(2) Innotuit mihi de remotis partibus venienti, quod fratres nostri cum fratribus minoribus provinciae Alsatiae haberent aliquid simultatis, quasi aedificassent, ut dicam vulgariter, intra cannas, praestante ad hoc auctoritatem quodam, ut dicitur, meo vicario, quem reliqui.

(3) Cuius facti cum quaererem rationem, responsum accepi, quod fratres praedicti ante contra privilegium venerant in civitate Argentinensi et oppido Friburgensi. Nam in civitate praedicta enormiter excesserunt aedificantes ecclesiam quasi ad parietes fratrum nostrorum eo tempore, cum essent absentes et de loco suo per vim importunorum civium elongati. Cui proscriptioni praestiterunt causam fratres praedicti, sicut orbi et urbi poterat notum esse; super quo sunt adhuc patentes litterae ipsius cardinalis.

(4) Ea tempestate venerabilis dominus Tusculanus, apostolicae Sedis legatus, voluit, ne fratres relegati atrociter viderentur, quod in vicinis locis se reciperent et aedificarent, quod tamen in tempus et tempora distulerunt. Postmodum opportunitate habita per beneplacitum regalis fastigii, ad vocationem populi, de consensu dioecesani in villam Slezstat, oppidum videlicet Argentinensis dioecesis, oculos direxerunt quaerentes, si quoquo modo posset sine offensa fratrum memoratorum requiescere pes eorum[1]). Circumspexerunt undique, et non apparebat effugium, quin contingeret impingere, sic tamen, quod fraterna posset, quae suffert omnia, caritas tolerare. Emerunt igitur aream, immo insolutum partim acceperunt.

(5) Modicum tamen circa reperta ibidem tuguria mutaverunt quibusdam dicentibus: „Numquid isti soli homines habitabunt in medio terrae?"[2]). Sic se ponunt in alicuius municipii climate, ut funiculo distributionis eorum[3]) nemo audeat propinquare. Dominus Papa sic non consuevit sua indulgere beneficia, ut quorundam remissio fieret tribulatio ceterorum!

(6) Porro cessantibus altercationibus et disceptationibus, quae possent vergere in scandalum pusillorum[4]), ego pro meis fratribus censui faciendum, ut ad benignitatis vestrae sinum recurrerem et vestrae serenitatis auspicium expectarem.

---

[1]) cf. Gen. 8, 9
[2]) cf. Isai. 5, 8
[3]) cf. Psalm. 77, 54
[4]) cf. Matth. 18, 6; Marc. 9, 41; Luc. 17, 2

(7) Si enim valere nobis non potuerit in civitate regia regis positio, si populi vocantis requisitio, si super afflictis pro aere alieno concussio, si non debetur laesi privilegii compensatio, si caritas excidit[5]), fides deficit[6]), spes confundit[7]), quo ibimus, ubi sistemus, quo declinabimus? Hoc solum habemus residui, ut ad eum, cuius est terra et plenitudo eius[8]), oculos dirigamus.

(8) Semper vigeat et floreat vestra magnificientia gratiosa. 40

[5]) cf. I Cor. 13, 8
[6]) cf. Luc. 22, 32
[7]) cf. Rom. 5, 5
[8]) cf. Psalm. 23, 1; I Cor. 10, 26

EPISTULA III

(1) Prior provincialis . . . priori Argentinensi.

(2) Devotioni honorabilis dominae Giselae de Landesberg apud domum nostram in Argentina residentis debemus inveniri tamquam gratiae filii non ingrati, quae iam usitatis meritis non contenta augere desiderat per germanum sibi sanguinem decus nostri ordinis et decorem.

(3) Nam sororis suae filium bonae, ut dicitur, indolis, sincera cordis alacritate de parentum beneplacito exhibet in ordinis holocaustum gemens, suspirans et aspirans, donec festivae laetitiae sibi dies oriatur, ut ille praedicatorum ordini, in quo delata cognatione sua habet alium, aggregetur.

(4) Ego igitur memoratae dominae . . . zelum approbans et affectum libenter petita prosequor ad effectum, discretioni vestrae committens pariter et iniungens, quatenus dictum Ioannem habitu ordinis induere et opportuno tempore ad professionem recipere debeatis, quando per se vel per alium duxerit requirendum.

(5) Valete etc.

(6) Datum Argentinae.

---

8 suspirans: suspirat *cod.*

EPISTULA IV

(1) Religiosis et devotis Christi ancillis, abbatissae totique conventui et collegio in Valle Gratiae frater Theodoricus prior et servus fratrum ordinis praedicatorum per Teutoniam ac ordinis vicarius generalis salutem cum augmento continuo caelestium gratiarum.

(2) Quia sancti propositi desiderium ex humanae infirmitatis condicione a suo salutari saepius retardatur effectu, nisi divinis suffragiis obtentis supplicatione fidelium adiuvetur, vestrae fidei sinceritas fratrum nostrorum, quos Dei credit domesticos et amicos, adhiberi sibi auxilia postulavit.

(3) Ideoque vestra devotione, quam ad nostrum habetis ordinem, debita meditatione pensata vobis omnium missarum, orationum, vigiliarum, abstinentiarum, ieiuniorum, praedicationum, laborum ceterorumque bonorum omnium, quae per fratres ordinis nostri per mundum Dominus dederit fieri universum, participationem concedo tenore praesentium specialem.

(4) Volo insuper, ut animae vestrae post decessus vestros recommendentur fratrum ordinis nostri orationibus in nostro capitulo generali, si vestri obitus ibidem fuerint nuntiati.

(5) In cuius concessionis testimonium sigillum nostrum duxi praesentibus apponendum.

(6) Datum in Valle Gratiae anno Domini M°CC° nonagesimo quinto in die Callisti papae.

EPISTULA V

(1) Religiosis ac devotis Christi ancillis, magistrae et priorissae ceterisque conventus eiusdem in Hacheborn frater Theodoricus fratrum praedicatorum per Teutoniam prior et servus ac ordinis vicarius generalis salutem cum augmento caelestium gratiarum.

(2) Quia sancti propositi desiderium ex humanae condicionis infirmitate a suo salutari saepius retardatur effectu, nisi divinis suffragiis obtentis supplicatione fidelium adiuvetur, vestrae fidei sinceritatis fratrum nostrorum, quos Dei credit domesticos et amicos, adhiberi sibi auxilia postulavit.

(3) Ideoque vestra devotione, quam ad nostrum habetis ordinem, debita meditatione pensata vobis omnium missarum, orationum, praedicationum, ieiuniorum, vigiliarum, abstinentiarum, laborum ceterorumque bonorum omnium, quae fratres nostros per universum mundum Dominus fieri dederit, participationem concedo tenore praesentium specialem.

(4) Volo insuper, ut animae vestrae post decessum vestrum recommendentur fratrum orationibus in nostro capitulo generali, si vestri ibidem obitus fuerint nuntiati.

(5) In cuius concessionis testimonium sigillum nostrum duxi praesentibus apponendum.

(6) Datum Vrankenvort anno Domini M°CC°XCVI° in festo sanctorum Fabiani et Sebastiani martyrum.

---

8 sinceritatis: *lege* sinceritas 13 fratres nostros: *lege* per fratres nostros

INDICES IN TOMUM IV

DE LUCE ET EIUS ORIGINE

INDEX AUCTORITATUM

Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
De anima
II 5/417b18 12
II 5/417b18 20
II 7/418b9–13 9
II 7/418b9–13 10
II 7/418b9–13 15
II 7/419a12 15
III 5/430a17–19 12
De caelo
II 7/289a26–35 16
De generatione animalium
II 4/738a17–23 16
De generatione et corruptione
I 6/322b22 10
De sensu et sensato
4/441b11–17 10
Metaphysica
V 19/1022b1 16
V 19/1022b1 19
VII 10/1036a20 16
VII 11/1037a2 16
VIII 5/1045a1 15
Physica
V 2/225b11 12
VI 8/239a20 21
VIII 10/266b19 21
Augustinus
De Genesi ad litteram
IV 32/n.49 11
VII 19–20/n.25–26 13
XII 16/n.33 12
XII 16/n.33 13
De immortalitate animae
12/n.19 17
De Trinitate
XII 5/n.4 11
XII 5/n.4 24
Averroes
In Aristotelis De anima
II comm.60 13
In Aristotelis De caelo et mundo
IV comm.1 9
In Aristotelis Metaphysicam
III comm.3 9
Biblia
Iob 38,24 9
Liber de causis
prop.30(31) 10

INDEX NOMINUM

Aristoteles 9, 10, 12, 13, 15, 16, 19–21
Augustinus 11–13, 17, 24
Averroes 9, 13
Commentator: vide Averroes
Iob 9
Philosophus: vide Aristoteles

DE MISCIBILIBUS IN MIXTO

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Albertus Magnus
De caelo et mundo
III 2,1 29
De generatione et corruptione
I 6,5 29
Alfredus Anglicus
In De plantis 30

Aristoteles
De caelo
III 3/302a15–17 37
III 3/302a15–17 45
De generatione et corruptione
I 10/327a30–328b22 29
I 10/327b6–13 45
I 10/328b18 45
I 10/328b22 37
II 2/329b30–32 31
II 2/329b30–32 40
Metaphysica
V 3/1014a26–27 37
V 3/1014a26–27 45
V 14/1020b14–15 44
V 19/1022b1 33
Meteorologica
I 3/340b22–23 31
Augustinus
De immortalitate animae
12/n.19 34
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
III comm.67 29
III comm.67 37
III comm.67 46
In Aristotelis De generatione et corruptione I comm.90 29
In Aristotelis libros Physicorum
VIII comm.82 36
Avicenna
De generatione et corruptione 29
Metaphysica
VIII 2 29
Sufficientia
I 10 29
Boethius
De consolatione philosophiae
III 11/n.10–13 43
Theodoricus
De corpore Christi mortuo
3 44
Thomas de Aquino
De mixtione elementorum 29

2. Auctoritates ab editore allatae

Aristoteles
De generatione et corruptione
II 4/331a23–25 46
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
III comm.67 42
III comm.67 43
In Aristotelis De generatione et corruptione
I comm.90 43
Avicenna
De generatione et corruptione 42
Metaphysica
VIII 2 42
Sufficientia
I 10 42
Biblia
Sapientia 7,16 29
Thomas de Aquino
De mixtione elementorum 43

INDEX NOMINUM

Albertus Magnus 29
Alfredus Anglicus 30–32
Aristoteles 29–31, 33, 37, 40, 42–46
Augustinus 34
Averroes 29, 36, 37, 46
Avicenna 29
Boethius 43
Christus 44, 47
Commentator: vide Averroes
Philosophus: vide Aristoteles
Thomas de Aquino 29

DE ELEMENTIS CORPORUM NATURALIUM

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Aristoteles
De caelo
I 2/268b13–269b17 61
I 2/268b13–269b17 68
I 2/263b22–24 61
I 2/268b26–269a5 64
I 2/268b29–269a1 67
I 2/269a1–5 68
I 8/277b13–26 61
III 1/298b6–7 61
III 3/302a15–18 59
IV 3/310a31–32 88
IV 3/310a33–b1 88
Metaphysica
V 3/1014a26–27 59
XII 7–8/1072a19–1074a31 81

Meteorologica
I 1/338b20–22 61
I 3/340b10–11 61
I 3/341a3 61
I 4/341b1–342a28 65
I 4/341b18–20 65
I 4/342a30 65
I 7/344a8–b8 65
I 7/344a33–b6 65
I 8/346b10–15 65
I 8/346b10–15 66
IV 1/379a29–33 68
Physica
I 1/184a12–14 55
I 4/187a26–188a18 77
I 4/187b13–18 77
I 4/187b15–16 77
I 4/187b27–30 77
I 4/187b35–188a2 77
I 7/189b30–191a22 60
I 9/191b35–192b4 60
III 1/201a9–11 83
III 3/202a15–21 82
III 3/202b5–22 82
IV 1/208b8–12 89
IV 8/214b28–215b22 91
IV 8/216a29–32 89
VI 10/240b8–9 79
VI 10/241a6–7 79
VII 1/241b24–242a15 78
VII 1/241b24 76
VII 1/241b24 77
VII 1/242a5–6 79
VII 2/243a15–244a11 72
VIII 4/255a30–b5 88
VIII 4/255b13–21 89
VIII 4/255b15–256a2 77
VIII 4/255b15–256a2 79
VIII 4/255b15–256a2 84
VIII 4/255b17–19 88
VIII 4/255b19–21 88
VIII 4/255b29–31 81
VIII 4/255b31–256a3 76
VIII 4/255b35–256a2 88
VIII 5/256a13–21 76
VIII 5/257b6–9 83
VIII 8/261b28–31 68
VIII 9/265a13–16 68
VIII 10/266b27–267a12 90
VIII 10/266b28–29 76
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
III comm.31 60
III comm.52 60
III comm.67 59
In Aristotelis De generatione et corruptione
II comm.48 60
II comm.48 62
II comm.48 68
In Aristotelis libros Physicorum
I comm.5 60
I comm.36 60
I comm.36 77
IV comm.71 90
IV comm.71 91
VIII comm.27 81
VIII comm.32 88
VIII comm.35 70
VIII comm.52 81
VIII comm.82 69
In Aristotelis Metaphysicam
V comm.4 59
VII comm.33 60
Geber
De astronomia
7 66
Liber de causis
prop.30(31) 81
Liber sex principiorum
3,29 82
Proclus
Elementatio theologica
prop.56 74
prop.139 74
prop.140 74
Ptolemaeus
Quadripartitum
I 4 75
I 4 76
Syntaxis mathematica
V 17 66
V 18 66
VII 4 66
VII 5 65
VIII 1 65
VIII 2 65
VIII 3 66
IX 1 66
IX 1 67
Tabulae Toletanae 66
Theodoricus
De miscibilibus in mixto
3–7 61

2. Auctoritates ab editore allatae

Aegidius Romanus
In Aristotelis libros Physicorum
VIII 10–11 79
Albertus Magnus
De caelo et mundo
I 1,3 80
II 3,11 66
Physica
VIII 2,3 80

Aristoteles
De anima
II 1/412a13–15 81
II 2/413a21–25 81
Metaphysica
I 3/984a16–b3 91
I 8/988b22–28 91
Physica
III 1/201a10–11 90
VIII 4/255a5–7 81
VIII 6/259b1–3 81
Averroes
In Aristotelis De caelo et mundo
I comm.7 68
II comm.31 59
In Aristotelis libros Physicorum
II comm.75 91
VII comm.1 77
VII comm.2 77
VII comm.2 78
VII comm.10 72
VIII comm.27 80
VIII comm.32 79
VIII comm.82 90
In Aristotelis Metaphysicam
X comm.23 68
In Aristotelis Meteorologica
IV comm.10 68
Liber sex principiorum
1,14 82
Sigerus de Brabantia (?)
Quaestiones in Aristotelis Physicam
VIII 18 79
Theodoricus
De animatione caeli
4 91
14–15 81
17 80
De intelligentiis
8 66
10 66
De miscibilibus in mixto 55, 93
1 62, 63
2 62, 63
7 62, 63
Quaestio utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu
6 91
Thomas de Aquino
In Aristotelis libros Physicorum
II 1/n.144 79
VIII 8/n.1035 79

INDEX NOMINUM

Anaxagoras 77
Aristoteles 55, 56, 59–61, 64–68, 72, 76–79, 81–84, 88–91
Avempeche 57, 90
Averroes 59, 60, 62, 69, 70, 77, 81, 88–91
Commentator: vide Averroes
Galenus 68
Geber 66
Philosophus: vide Aristoteles
Proclus 74
Ptolemaeus 65–67, 75, 76

DE IRIDE ET DE RADIALIBUS IMPRESSIONIBUS

INDEX AUCTORITATUM

1. Auctoritates a Theodorico allatae

Alhazen
Opticae thesaurus
I 39 152
I 39 169
I 39 175
IV 4 159
IV 10–11 126
IV 10–11 127
IV 10–11 128
IV 11 194
IV 12 129
IV 12 187
IV 13 126
IV 13 191
IV 13 193
IV 16 157
IV 16 170
IV 16 202
IV 16 227
IV 51 179
IV 51 240
VII 1 126
VII 3–9 131
VII 3–9 134
VII 3–9 135
VII 3–7 159
VII 3–7 177
VII 3 158
VII 7 136
VII 8 159

Aristoteles
Analytica posteriora
I 13/79a11–12 124
II 10/93b38–94a14 124
II 10/94a1–2 125
II 10/94a7–9 124
II 10/94a12–13 125
II 10/94a13–14 124
De anima
I 1/402a1 121
II 7/418a26–27 152
II 7/418b9–10 153
II 7/418b9–10 154
II 7/418b9–10 161
II 7/418b9–10 169
II 7/419a11 153
II 7/419a11 154
II 7/419a11 161
II 7/419a11 169
De caelo
I 1/268a9–10 146
De generatione et corruptione
II 3/330a30–33 164
II 3/330a31–33 151
II 3/330b23–25 162
II 3/330b29–30 151
II 3/330b29–30 161
II 3/331a3–6 161
De sensu et sensato
3/439b11–12 152
3/439b11–12 153
Metaphysica
IV 2/1004a10–16 151
IV 4/1055a27–28 151
Meteorologica
I 3/340b14–19 162
I 3/340b19–21 162
I 3/340b21–22 162
I 3/340b22–23 162
I 3/340b23–29 139
I 3/340b27–29 138
I 3/341a35–36 152
I 4/341b6–12 138
I 5/342b7–11 260
I 5/342b7–11 266
I 5/342b7–11 267
I 9/346b16–347a12 138
II 4/359b27–360a17 138
III 2/371b18–21 264
III 2/372a10–13 133
III 2/372a10–13 264
III 4/373a35–b10 137
III 4/373a35–b10 262
III 4/374a3–8 260
III 4/374a3–8 266
III 4/374a3–8 267
III 4/374a35–b5 147
III 4/374a35–b5 189
III 4/374b10–11 260
III 4/374b10–11 266
III 4/374b10–11 267
III 4/374b14 231
III 4/374b18–19 231
III 4/374b33–375a7 146
III 4/375a26–28 146
III 5/375b30 190
III 5/376a3–b3 199
III 5/376a3–b3 219
III 5/376a3–b3 224
III 6/377a31–b15 264
III 6/377b4–6 264
III 6/377b13–15 264
III 6/377b15–27 264
III 6/377b15–27 265
III 6/377b15–16 265
III 6/377b18–20 265
III 6/377b22–23 152
III 6/377b22–23 265
III 6/377b25–27 265
III 6/377b29–30 133
IV 9/387a24–26 138
Rhetorica
II 3/1380a18–19 146
Averroes
In Aristotelis De sensu et sensato
152
Boethius
De consolatione philosophiae
IV 2/n.36 165
Euclides
Elementa
I def.9 127
I def.10 127
I def.10 128
I def.10 214
I def.10 239
I def.23 255
I comm.an.conc. 2 128
I comm.an.conc. 3 128
I comm.an.conc. 3 129
I comm.an.conc. 4 186
I post. 4 128
I post. 5 187
I post. 5 255
I 4 211
I 4 239
I 5 205
I 7 199
I 11 214
I 12 214
I 13–14 204
I 13 187
I 14 204
I 15 215
I 16 186
I 16 187

I 16 211
I 17 187
I 24 200
I 27–28 214
I 27–28 239
I 29 186
I 32 186
I 32 205
I 33 214
I 34 214
III 3 239
III 8 176
III 8 238
III 8 239
III 9 212
III 16 128
III 16 176
III 16 239
III 16 254
III 17 128
III 17 176
III 17 238
III 26 215
III 28–29 251
III 28 200
III 28 205
III 35 212
VI 33 200
VI 33 205
XI def.18–20 216
XI 1–3 129
XI 1–2 126
XI 1–2 128
XI 2 192
XI 2 212
XI 3 126
XI 3 127
XI 3 191
XI 3 252
XI 5 212
Ptolemaeus
Syntaxis mathematica
I 10 201
I 10 214
I 11 201
I 11 214
Theodoricus
De coloribus
6–7 161
Theodosius Tripolites
Sphaerica
I def.5 213
I def.5 215
I def.5 250
I def.5 251
I 1 126
I 1 128
I 7 249
I 8–10 213
I 8–10 215
I 8 249
I 10 190
I 10 213
I 10 216
I 10 253
I 13 216
I 14 213
I 15 191
I 15 215
I 15 216
I 15 230
I 15 249
I 21 213

2. Auctoritates ab editoribus allatae

Albertus Magnus
De sensu et sensato
II 7 148
Meteorologica
III 4,14 184
III 4,16 184
III 4,26 149
III 4,26 185
III 4,27 133
III 4,27 265
Alhazen
Opticae thesaurus
IV 1 125
IV 4 231
IV 51 196
Apollonius Pergaeus
Conica
I def.1 216
Aristoteles
De anima
I 1/402a1–3 121
De generatione et corruptione
II 4/331a23–25 167
De sensu et sensato
4/442a12–25 148
Meteorologica
III 2/371b18–21 133
III 2/371b22–24 124
III 2/371b22–24 132
III 2/372a8 145
III 2/372a10–13 133
III 2/372a10 145
III 3/373a27–31 132
III 6/377a31–b15 133
III 6/377b15–27 133
Physica
VI 1/231a24 182
VI 2/232b24–25 182
Politica
I 13 151

Auctoritates Aristotelis
22,22 151
Averroes
In Aristotelis Meteorologica
III comm.1 137
III comm.1 262
Biblia
Genesis 7,5 121
Esther 13,7 121
Sapientia 14,3 121
Ad Romanos
1,14 121
14,2 121
Ad Corinthios I
9,17 121
Ad Hebraeos
5,12 121
5,14 121
Apocalypsis
19,5 121
Campanus
Commentarii in Euclidem
I 7 200
Euclides
Elementa
I def.10 239
I def.15 188
I def.23 187
III 21 186
XI def.15 253
Optica
def.4 267
Gregorius Magnus
Homiliae XL in Evangelia
I 1 268
Iodocus Trutvetter Isenacensis
Summa in totam physicam
IV 2 184
Isidorus
De natura rerum
31,2 149
31,2 185
Nicolaus Peripateticus
Quaestiones
I 149
I 185
Robertus Grosseteste
De colore 148
Rogerus Bacon
De multiplicatione specierum
II 2 159
Opus maius
VI 12 148
Theodoricus
De natura contrariorum
2 151
Ps.-Thomas de Aquino
In Aristotelis Meteorologica
III 6/n.287 145
III 6/n.289 145
Vincentius Bellovacensis
Speculum naturale
IV 74 149
IV 78 149
Vitello
Perspectiva
X 67 145

INDEX NOMINUM

Aimericus de Placentia 121
Alhazen 131, 136, 158, 159, 169, 170, 175, 179, 193, 194, 202, 227
Aristoteles 121, 124, 125, 133, 137–139, 146, 147, 151–154, 161, 162, 164, 165, 169, 189, 190, 199, 219, 224, 231, 260, 262, 264–267
Auctor Perspectivae: vide Alhazen
Averroes 152, 153
Boethius 165
Christus 121
Empedocles 162
Euclides 126–129, 176, 187, 191, 192, 200, 211, 214–216, 239, 251, 252, 254, 255
Philosophus: vide Aristoteles
Ptolemaeus 201, 214
Theodoricus 121
Theodosius Tripolites 126, 128, 190, 191, 213, 215, 216, 230, 249–251, 253

DE COLORIBUS

INDEX AUCTORITATUM

Auctoritates a Theodorico allatae

Alfredus Anglicus
In De plantis 282
Alhazen
Opticae thesaurus
I 3 285
VII prooem. 284
VII 2 288

Aristoteles
De anima
II 5/417b16–17 279
De sensu et sensato
3/439a26 278
3/439b6 278
Metaphysica
VII 11/1036b23 280
Physica
VIII 4/255b17 277
Averroes
In Aristotelis De anima
II 67 277
In Aristotelis De sensu et sensato
279, 280
Avicenna
De anima
III 1 277
III 1 279
Euclides
Elementa
I def.1 286
Theodoricus
De iride
II 5–6 285
De luce
4 279

INDEX NOMINUM

Alfredus Anglicus 282
Alhazen 285
Aristoteles 277–280
Auctor Perspectivae: vide Alhazen
Averroes 279, 280
Avicenna 277, 279
Commentator: vide Averroes
Euclides 286
Philosophus: vide Aristoteles

EPISTULAE

INDEX AUCTORITATUM

Biblia
Genesis 8,9 297
Iob 28,11 296
Psalmi
23,1 298
43,14 295
43,16 295
43,18 295
77,54 297
Ecclesiasticus
7,27 295
Isaias
5,8 297
30,12 295
Threni
prol. 295
Evangelium secundum Matthaeum
18,6 297
Evangelium secundum Marcum
9,41 297
Evangelium secundum Lucam
17,2 297
22,32 296
22,32 298
Ad Romanos
5,5 298
Ad Corinthios I
10,26 298
13,8 298
Ad Thessalonicenses I
5,3 295
Ad Timotheum I
1,5 296
Apocalypsis
8,5 295
16,18 295

INDEX NOMINUM

Albertus prior Argentinensis 293, 299
Buccamatius, Ioannes: vide Ioannes Buccamatius
Christus 296, 300, 301
Emicho de Beienburg 295
Gisela de Landesberg 299
Ioannes abbas Sconowensis 295
Ioannes Buccamatius 293, 295, 297
Ioannes de Grifenstein 299
Matthaeus de Aquasparta 293
Theodoricus 295, 300, 301

INDICES IN TOMOS I–IV

OPERUM OMNIUM

MAGISTRI THEODORICI
ORDINIS FRATRUM PRAEDICATORUM

CURAVIT

LORIS STURLESE

I. INDEX AUCTORITATUM

ACTA SANCTORUM

Acta sanctorum (Antuerpiae 1643)
Ian. 22 (397b) . . . . . II 332*[1]

AEGIDIUS ROMANUS

In Aristotelis libros Physicorum (Venetiis 1502)
8 10–11 (168va–169rb) . . . IV 79*

Quaestiones de esse et essentia (Venetiis 1503)
9 (19ra) . . . . . II 40*
11 (24ra) . . . . . II 40*
11 (24vb) . . . . . II 41*
12 (27va–b) . . . . . II 41*
12 (30vb) . . . . . II 41*
12 (31rb) . . . . . II 38*
12 (32va) . . . . . II 40*

Quodlibeta (Lovanii 1646)
1 8 (18a–b) . . . . . III 329*

Theoremata de corpore Christi (Romae 1554)
40 (27vbB–C) . . . . . III 80*
41 (28vaC–bA) . . . . . III 84*

Theoremata de esse et essentia (ed. E. Hocedez)
4 (17) . . . . . II 40*
12 (67) . . . . . II 38*
21 (150) . . . . . II 38*

ALBERTUS MAGNUS

De anima (ed. C. Stroick)
2 2 6 (91,43–44) . . . III 296*, 359*
3 4 2 (230,68–69) . . III 296*, 359*

De caelo et mundo (ed. P. Hoßfeld)
1 1 3 (9,95–10,5) . . . . . IV 80*
2 3 11 (166, 16–30) . . . . . II 355
3 11 (166,31–76) . . . . . II 355*
3 11 (166,38–50) . . . . . II 356
3 11 (166,77–167,29) . . . II 355*, ... 356*
3 11 (168,23–73) . . . . . II 361*
3 11 (168,23–36) . . . . . IV 66*
3 11 (168,74–77) . . . . . II 362*
. . . . . IV 66*
3 2 1 (220–221) . . . . . IV 29
2 7 (237,2–3) . . . . . III 359*

De causis et processu universitatis (ed. A. Borgnet)
2 2 1 (477b) . . . . . III 43*

De generatione et corruptione (ed. P. Hoßfeld)
1 6 5 (171) . . . . . IV 29

De intellectu et intelligibili (ed. A. Borgnet)
1 2 1 (490a) . . . . . II 297*

De praedicabilibus (ed. A. Borgnet)
2 8 (37b) . . . . . I 189*

De praedicamentis (ed. A. Borgnet)
7 5 (281) . . . . . II 91*

De sensu et sensato (ed. A. Borgnet)
2 7 (59a–b) . . . . . IV 148*

Metaphysica (ed. B. Geyer)
4 1 4 (166,1–10) . . . . . II 95*
1 5 (167,17–22) . . . . . II 95*
1 6 (168,63) . . . . . II 95*
1 8 (172,79–83) . . . . . II 95*
5 1 8 (226,79) . . . . . II 95*
5 4 (279,1–25) . . . . . II 91*
11 2 37 (529,60–67) . . . . . III 43*

Meteorologica (ed. A. Borgnet)
3 4 14 (682b–684a) . . . . . IV 184*
4 16 (686a–b) . . . . . IV 184*
4 26 (696b) . . . . . IV 149*
4 26 (696b–697a) . . . . IV 149*, ... 185*
4 27 (697b) . . . . . IV 133*, 265*
4 27 (698b) . . . . . IV 133*, 265*

Physica (ed. A. Borgnet)
8 2 3 (566a–567a) . . . . . IV 80*

[1] Asterisco notantur auctoritates, quae ab editoribus allatae sunt.

Summa de creaturis (ed. A. Borgnet)
2 1 38 1 (331a) . . . . . I 200*
1 38 4 (334a) . . . . . I 200*

ALEXANDER

De intellectu et intellecto (ed. G. Théry)
(76) . . . . . I 108, 147, 187
(77) . . . . . I 35, 73
(78–79) . . . . I 114*, II 286*, 305*

ALFARABIUS

De intellectu et intellecto (ed. É. Gilson)
(118,126–120,182) . . . I 147, 187
(118,126–119,128) . . . . I 73, 108
(121) . . . . . I 114*, II 286*, 305*
(121,233–235) . . . . . I 35
(124,326–338) . . . . . I 35

ALFRAGANUS

De aggregationibus scientiae stellarum (ed. R. Campani)
12 (109) . . . . . II 355*

ALFREDUS ANGLICUS

In De plantis (Cod. Paris. Lat. 14700)
(391r sqq.) . . . . . IV 30, 282

ALHAZEN

Opticae thesaurus (Basileae 1572)
1 3 (2–3) . . . . . III 314, IV 285
39 (22–23) . . . . . IV 152, 169
39 (22) . . . . . IV 175
4 1 (102) . . . . . IV 125*
4 (103) . . . . . IV 159, 231*
10–12 (108–109) . . IV 126, 127, ... 128
11 (108) . . . . . IV 194
12 (108–109) . . . . . IV 129
12 (108) . . . . . IV 187
13 (109) . . . . . IV 126, 191, 193
13 (111) . . . . . IV 191, 193
16 (112) . . . . . IV 157, 170, 202, ... 227
51 (125) . . . . . IV 179, 196*, 240
7 prooem. (231) . . . . . IV 284
1 (231) . . . . . IV 126
2 (231–242) . . . . . IV 288
3–9 (233–243) . . . . IV 131, 134, ... 135
3–7 (233–240) . . . . IV 159, 177
3 (233–235) . . . . . IV 158
7 (239–240) . . . . . IV 136
8 (240–241) . . . . . IV 159

ALPETRAGIUS

De motibus caelorum (ed. F. Carmody)
2 1–4 (74–75) . . . . . III 369*
5–6 (75) . . . . . III 369*
15, 19–22 (76–77) . . . . . III 369*
5 7–8 (83) . . . . . II 355*
16 2–4 (120) . . . . . II 362*

ANSELMUS

Cur Deus homo (ed. F.S. Schmitt)
2 17 (122–126) . . . . . II 203

Monologion (ed. F.S. Schmitt)
10 (25,4–9) . . . . . I 191, III 191, 297
25 (43,3–8) . . . . . III 153
25 (43,8-10) . . . . . III 153
25 (43,10–20) . . . . . III 153
25 (43,21–23) . . . . . III 153
25 (43,26–29) . . . . . III 153

APOLLONIUS PERGAEUS

Conica (ed. J.L. Heiberg)
1 def. 1 (6,1–22) . . . . . IV 216*

ARISTOTELES

Analytica posteriora (ed. W.D. Ross)
1 2 (71b15–16) . . . . . I 203, 206
2 (71b19–25) . . . . . I 203
2 (71b20–21) . . . . . I 205
2 (71b25–26) . . . . . I 205
2 (71b26–29) . . . . . I 205
2 (71b28–29) . . . . . I 205
3 (72b23–25) . . . . . I 203
4 (73a21–22) . . . . . I 203
4 (73a24) . . . . . I 203
4 (73a28–74a3) . . . . . I 204, 206
4 (73a34–b24) . . . . . I 190
4 (73a34–b16) . . . . II 41, III 110
4 (73a34–b4) . . . . . III 82
4 (73a37–b3) . . . . . III 55*, 74
4 (73b3–5) . . . . . III 265
4 (73b5–10) . . . . . III 110
4 (73b30–74a3) . . . . . I 207
13 (79a11–12) . . . . . IV 124
25 (86b34–35) . . . . . II 144
28 (87a38–39) . . . . . III 280*
2 1 (89b24–25) . . . . . III 99
2 (90a14–15) . . . . . III 102
2 (90a31–32) . . . . . III 102
10 (93b38–94a14) . . . . . IV 124
10 (94a1–2) . . . . . IV 125

10 (94a7–9) ..... IV 124
10 (94a12–13) ..... IV 125
10 (94a13–14) ..... IV 124
19 (99b25–26) ..... I 122
19 (99b34–100b5) ..... I 204

Categoriae (ed. L. Minio–Paluello)
5 (2a11–19) ..... III 105
5 (2a11–14) ..... I 56
5 (2b15–17) ..... I 56
5 (2b37–3a1) ..... I 56
5 (3b10–12) ..... III 105
5 (3b10) ..... I 56
5 (3b13–16) ..... I 56
5 (3b19) ..... II 29, III 71, 378
5 (3b24–32) ..... II 86
5 (3b37–39) ..... II 57*
5 (4a10–11) ..... III 29
6 (4b20–25) ..... II 232*
6 (4b20–24) ..... III 263
6 (4b20–22) ..... II 227*, 241*
6 (4b21–22) ..... II 118
6 (4b22–25) ..... II 51*
6 (4b23–25) ..... III 230
6 (4b25–5a10) ..... II 118
6 (5a15–37) ..... II 118
6 (5b11–6a35) ..... III 55
6 (5b11–6a11) ..... II 86
6 (6a17–18) ..... II 83, 87, ... 103
6 (6a26–27) ..... I 17
7 (6b17–19) ..... II 86
7 (8b21–24) ..... II 50, 91
8 (8b25–10a26) ..... II 123, 124
8 (8b25) ..... II 64, 124, III 71*
8 (8b26–9a13) ..... II 125
8 (8b29) ..... II 9
8 (9a10) ..... II 10
8 (9a14–27) ..... II 123, 125
8 (9a16–17) ..... II 126
8 (9a19–20) ..... II 126
8 (9a28–10a10) ... II 50, 124, 129
8 (9a35–9b7) ..... I 20
8 (9a35–36) ..... I 75
8 (10a11–23) ..... II 126
8 (10a11–12) ..... II 53
8 (10a25–26) ..... II 50, 91, 124, ... III 161
8 (10a27–29) ..... III 263
8 (10b12–11a19) ..... III 55
8 (10b15–17) ..... II 86
8 (10b26–11a14) ..... II 64, 65
8 (10b26) ..... II 49, 53
8 (11a15–16) ..... I 17
10–15 (11b15 sqq.) ..... III 162
10 (11b15–13b35) ..... II 91
10–11 (11b32–14a25) ..... II 100
10 (12a26–13a36) ..... II 91
10 (12a32–33) ..... II 91*
12 (14a26–b23) ..... III 162*
13 (14b24–15a12) ..... III 162*
15 (15b30–32) ..... II 50, 91

De anima (ed. W.D. Ross)
1 1 (402a1–3) ..... IV 121*
1 (402a1) ..... IV 121
1 (402b21–22) ..... II 58*
1 (402b25–403a2) ..... III 117
3 (407b23–24) ..... III 328
3 (407b24–25) ..... III 328
2 1 (412a13–15) ..... III 360, ... IV 81*
1 (412a16) ..... I 107
1 (412a19–21) ..... I 107
1 (412a22–23) ..... I 70
1 (412a22) ..... I 107
1 (412a27–28) ..... III 306
1 (412b4–6) ..... II 254
1 (412b25–26) ..... III 306
2 (413a21–25) ... III 360, IV 81*
2 (414a11–12) ..... III 299, 300, ... 310
2 (414a25–27) ..... III 328
3 (414b29–32) ..... I 150
4 (415a16–21) ..... III 360
5 (417a6–9) ..... II 223, 252*
5 (417a21–b2) ..... II 9, 11, 14, ... 16, 173
5 (417b16–17) ..... II 12, 223, ... 252, III 313, 359*, IV 279
5 (417b18) ..... IV 12, 20
5 (418a3–5) ..... II 223, 252*
7 (418a26–27) ..... IV 152
7 (418b9–13) ..... IV 9, 10, 15
7 (418b9–10) ..... III 308, 310, ... IV 153, 154, 161, 169
7 (419a11) ..... IV 153, 154, ... 161, 169
7 (419a12) ..... IV 15
8 (420b16–18) ..... II 285
11 (424a1) ..... III 186, 360
12 (424a21–23) .... III 186, 360
12 (424a28–30) ..... III 360
3 2 (425b26–27) ..... I 42, 192
2 (426a15–17) ..... III 27
3 (427b11–12) ..... II 217
3 (428a16–18) ..... II 14, 217
3 (428b10–17) .... I 13, III 186

3 (429a1–2) ..... II 13, 216, ... 252*, 282, 325
4 (429a13–18) ..... I 187
4 (429a13–14) ..... III 182
4 (429a14) ..... I 137, 141
4 (429a17–18) .... III 185, 382*
4 (429a18–b5) ..... III 298
4 (429a20) ... I 75, 179, III 298
4 (429a24–27) ..... III 187
4 (429a24) ..... I 16, 73, 181
4 (429a31–b3) ..... III 360
4 (429b4–5) ..... III 43, 187
4 (429b24–25) ..... III 182
4 (429b31) ..... I 46
4 (430a2–3) ..... I 19, 21, 103
4 (430a3–4) ..... I 27, 210
5 (430a10–17) ..... III 186
5 (430a14–15) .... I 29, 96, 122, ... 146, 184, 185, 315, III 296
5 (430a15) ..... I 35, 52, 107, ... 110, 155*, II 288
5 (430a17–19) ..... IV 12
5 (430a17–18) ..... III 298
5 (430a17) ..... III 187
5 (430a18–19) ..... I 24, 64, ... III 186, 360
5 (430a18) ..... I 24
5 (430a19–20) ..... I 24
5 (430a19) ..... I 23, 52
5 (430a22) ..... I 24
6 (430a26–27) ..... III 293
6 (430b27–30) ..... III 87
6 (430b27–29) ... I 189, III 187
7 (431a16–17) ..... I 115, 148, ... II 216, III 299
8 (432a2) ..... I 189
8 (432a8–9) ..... III 299
9 (432b21–22) .... III 63*, 334
9 (432b21) ..... III 13
9 (432b22) ..... III 296*, 359*

De animalium incessu (ed. I. Bekker)

2 (704b15) ..... III 334
8 (708a10) ..... III 334
11 (711a7) ..... III 13, 63, 334, 359

De caelo (ed. D.J. Allan)

1 1 (268a9–10) ..... IV 146
2 (268b13–269b17) ... IV 61, 68
2 (268b14–16) ..... III 35
2 (268b20–21) ..... II 366
2 (268b22–24) .. II 364, III 369 ..... IV 61
2 (268b26–269a5) ..... IV 64
2 (268b29–269a1) ..... IV 67
2 (269a1–5) ..... IV 68
2 (269a3–4) ..... III 369*
2 (269a19–20) ..... III 196
3 (270a4) ..... III 369*
3 (270a5) ..... II 365
3 (270a22) ..... II 89
4 (271a33) ..... I 143*, III 334
8 (277b13–26) ..... IV 61
9 (278a27–28) ..... II 322, 329
9 (278b4–8) ..... II 322, 329
9 (279a7–8) ..... II 322, 329
10 (280a28–34) ..... III 331
2 1 (284a13–18) ..... III 28
1 (284a27–32) ..... III 28
2 (285a29) ..... II 185
3 (286a8–9) ..... I 66, 89, 137, ... III 63, 79, 141, 231, 232, 334
3 (286a23–24) ..... II 116
3 (286a25–26) ..... II 144
4 (286b17–18) ..... III 196
7 (289a26–35) ..... IV 16
11 (291b13–14) ..... III 13, 63, ... 334
12 (291b24–292a14) ... III 370
12 (292a18–21) .... II 185, 186, ... 194, 354, 360, III 37
12 (292a20–21) ..... III 370
14 (296b31) ..... III 369*
3 1 (298b6–7) ..... IV 61
2 (300b11–17) ..... III 33
2 (300b16–18) ..... III 33
2 (301a4–11) ..... III 34
3 (302a15–18) ..... IV 59
3 (302a15–17) ..... IV 37, 45
4 3 (310a24–26) ..... II 90
3 (310a31–32) ..... IV 88
3 (310a33–b1) ..... IV 88
4 (311b13–16) ..... II 338

De generatione animalium (ed. I. Bekker)

1 18 (724b8–9) ..... II 89
2 1 (731b28–30) ..... III 37*
4 (738a17–23) ..... IV 16
4 (739b19–20) .. III 296*, 359*
3 1 (766a14–16) ..... II 90

De generatione et corruptione (ed. I. Bekker)

1 5 (320b16–17) ..... III 309*
6 (322b9–21) ..... II 172
6 (322b16–19) ... III 80*, 380*
6 (322b22–323a35) ..... I 91
6 (322b22) ..... IV 10
7 (323b31–33) ..... III 142

10 (327a30–328b22) .... IV 29
10 (327b6–13) ..... IV 45
10 (328b18) ..... IV 45
10 (328b22) ..... IV 37
2 1–5 (328b26–333a15) ... II 131
2 (329b30–32) ..... IV 31, 40
3 (330a30–33) ..... IV 164
3 (330a31–33) ..... IV 151
3 (330b23–25) ..... IV 162
3 (330b29–30) .... IV 151, 161
3 (331a3–6) ..... IV 161
4 (331a14) ..... II 89
4 (331a23–25) .... IV 46*, 167*
8 (335a6) ..... II 86
8 (335a7) ..... II 89
10 (336b12–14) ..... III 222
10 (336b13–15) ..... III 24*

De interpretatione (ed. L. Minio-Paluello)
1 (16a12–13) ..... II 144
2 (16a29–32) ..... II 144
3 (16b24–25) ..... II 39
5 (17a8–9) ..... II 144
6 (17a34–35) ..... II 144
7 (17b26–29) ..... II 144
9 (19a23–24) .... I 24, II 178, 179
14 (23b22–23) ..... II 83, 87, 103

De memoria et reminiscentia (ed. I. Bekker)
1 (449b31) ..... III 299

De partibus animalium (ed. I. Bekker)
1 1 (639b19) ..... III 183
2 13 (658a9) ..... III 334
3 1 (661b23–24) .. III 296*, 359*
3 (665a11–13) ..... III 361
4 5 (680a31–34) ..... III 355
11 (691b4) ..... III 296*, 359*
12 (694a15) ..... III 296*, 359*
13 (695b19) .... III 296*, 359*

De sensu et sensato (ed. I. Bekker)
3 (439a26) ..... IV 278
3 (439b6) ..... IV 278
3 (439b11–12) ..... III 71*, 89*, ... IV 152, 153
4 (441b8–15) ..... I 90, ... II 185, 238, III 80
4 (441b11–17) ..... IV 10
4 (442a12–25) ..... IV 148*

De somno et vigilia (ed. I. Bekker)
2 (456a5–6) ..... III 361

Ethica Nicomachea (ed. L. Bywater)
6 2 (1139a8–12) ..... II 114
10 7 (1177a20) ..... I 67

Historia animalium (ed. I. Bekker)
5 31 (556b21–24) ..... I 55
8 1 (588b4–6) ..... III 21

Metaphysica (ed. W. Jaeger)
1 3 (984a16–b3) .. III 356*, IV 91*
8 (988b22–28) .. III 356*, IV 91*
2 2 (994a1 sqq.) ..... III 15
2 (994a1–10) ..... I 94
3 4 (1001a21–22) ..... II 25
4 1 (1003a26–32) ..... III 66, 76
2 (1003a33–b34) ..... II 35
2 (1003a33–b19) ..... II 102
2 (1003a33–b15) ..... II 98
2 (1003a33–b10) .. II 27, III 114
2 (1003a33–b1) ..... II 123
2 (1003b5–9) ..... III 303
2 (1003b5–6) .. III 67, 144, 149
2 (1003b6–10) ..... II 60, 186*
2 (1004a10–16) ... II 83, IV 151
2 (1004a13–16) ..... III 329
2 (1004a14–16) ..... II 97
2 (1004a15–16) ... II 143, III 59, ... 308
2 (1004a21–22) ..... II 87, 103
2 (1004b20) ..... II 25
2 (1004b27–28) ..... III 265
2 (1004b33–34) ..... III 265
2 (1005a3–5) ..... III 265
3 (1005b19–20) ..... III 82*
3 (1005b23–24) ..... II 144
6 (1011b13–17) ..... II 144
6 (1011b19–20) ... II 143, III 59, ... 308
7 (1011b23–29) ..... II 144
7 (1012a9–10) ..... II 144
7 (1012a23–24) .... III 84, 100, ... 177, 190
5 2 (1013a26–28) .. III 45, 69, 200
2 (1013a32–33) ..... III 183
2 (1013b25–27) ..... III 183
3 (1014a26–27) ... IV 37, 45, 59
6 (1016b3–5) ..... II 95*
6 (1016b17–18) ..... III 155
7 (1017a22–30) ..... III 72
7 (1017a27) ..... III 72
9 (1018a9–11) ..... II 98
9 (1018a12–15) ..... II 116
10 (1018a20–b8) ..... III 100
10 (1018a25–31) .... III 87, 103
10 (1018a27–28) ..... II 83
13 (1020a7–32) ..... III 263
13 (1020a7–8) ..... II 241*
13 (1020a14–26) ..... II 51, 65

13 (1020a19–26) . . . . . II 121
13 (1020a19–22) . . . . . III 256
13 (1020a23–25) . . . . . III 251
13 (1020a29–30) . . . . . III 230
14 (1020a33–b25) . . III 123, 124
14 (1020a33–b2) . . . . . III 45
14 (1020a33–b1) . . . . . II 132
14 (1020a33–36) . . . . . II 49, 52
14 (1020b1–13) . . . . . II 128, 129
14 (1020b5–6) . . . . . II 126, 128
14 (1020b7–8) . . . . . I 165
14 (1020b8–25) . . . . . III 151
14 (1020b13–15) . . . . . II 49, 52, ... 124, 132
14 (1020b14–15) . . . . . IV 44
15 (1020b26–1021b11) . . II 232
15 (1020b28–31) . . . . . III 60
15 (1021a12–13) . . . . . III 155
15 (1021a14–b3) . . . . . III 60
15 (1021a26–30) . . . . . III 152
15 (1021a29–b3) . . . III 185, 382
15 (1021b3–11) . . . . . III 152
19 (1022b1–3) . . . . . III 115
19 (1022b1–2) . . . . . I 83
19 (1022b1) . . . . . IV 16, 19, 33
22 (1022b27–31) . . . . . II 148
22 (1022b28–29) . . . . . II 91*
25 (1023b22–24) . . . . . I 83
27 (1024a11–28) . . . . . II 56, 66, ... 67, 68, 270
27 (1024a11–22) . . . . . II 270
27 (1024a22–24) . . . . . II 270
28 (1024b10–12) . . . . . I 88
6 4 (1027b18–19) . . . . . II 144
4 (1027b25–27) . . . . . II 144
4 (1027b29–31) . . . . . II 144
7 1–17 (1028a10–1041b33) . . . . . III 113
1 (1028a10–20) . . . . . II 28, 55, ... 186*, III 113
1 (1028a18–20) . . . . III 75, 303, ... 312
1 (1028a18–19) . . . . . III 58, 66, ... 76, 83
1 (1028a18) . . . . . III 144
1 (1028a22–24) . . . . . III 89
1 (1028a28–30) . . . . . III 67
1 (1028a28–29) . . . . . I 189
1 (1028a32–33) . . . . . III 108
1 (1028a33–34) . . . . . III 89
1 (1028a34–36) . . . . . III 76
1 (1028a35–36) . . . . . III 74, 117
1 (1028a35–36) . . . . . III 83
4–6 (1029b13–1032a11) . . . . . III 112
4–5 (1029b13–1031a14) . . III 69
4 (1029b13–1030b13) . . III 109, ... 114
4 (1029b13–22) . . . . . III 176
4 (1029b16–27) . . . . . III 337
4 (1029b17–18) . . . . . III 176
4 (1029b22–1030a7) . . . . III 67
4 (1029b25–1030b13) . . III 110, ... 111
4 (1029b31–33) . . . . . III 72
4 (1030a3–6) . . . . III 76, 77, 78
4 (1030a5–6) . . . . . III 69, 71
4 (1030a6–7) . . . . . III 110
4 (1030a16–17) . . . . . III 69, 74
4 (1030a17–32) . . . . . III 68
4 (1030a18–27) . . . . III 117, 118
4 (1030a23–32) . . . . . III 68
4 (1030a23–27) . . . . . III 200
4 (1030a24) . . . . . III 69
4 (1030a25–26) . . . . . III 69, 74
4 (1030b4–6) . . . . . III 109
5 (1030b14–28) . . . . . III 68
5 (1030b31–32) . . . . . III 74*
5 (1031a1–4) . . . . . III 67, 68
5 (1031a1–3) . . . . . III 145
5 (1031a1–2) . . . . . III 71
5 (1031a2–4) . . . . . III 68, 74, ... 76, 83
5 (1031a11–14) . . . . . III 67, 109
6 (1031a15–1032a11) . . . . III 68, ... 73, 77, 109, 110, 115, 118
6 (1031a19–28) . . . . . III 71
6 (1031a25–28) . . . . . III 67
6 (1031b22–28) . . . . . III 71
7 (1032b1–2) . . . III 45, 69, 200
7 (1032b30–1033a23) . . . . I 72
7 (1032b30–1033a1) . . . III 309
10–12 (1034b20–1038a35) . . . . . III 112
10–11 (1034b20–1037b7) . . . . . II 117
10 (1034b20–1036a25) . . III 110
10 (1034b34–1035a4) . . . III 57
10 (1035a1–4) . . . . . III 68, 73
10 (1035a7–9) . . . . . III 68, 73
10 (1035a18–21) . . . . . III 294
10 (1035a22–b25) . . . . . I 165
10 (1035b4–25) . . . . . I 165, 166, ... II 55
10 (1035b4–22) . . . . . II 382
10 (1035b4–8) . . . . . II 270

10 (1035b4–6) ..... I 98,
..... III 57, 294, 335
10 (1035b9–12) .. II 270, III 200
10 (1035b11–25) ..... III 335
10 (1035b11–12) ... III 231, 294,
..... 333
10 (1035b13–20) ..... II 270
10 (1035b13–14) ... III 57, 294,
..... 333
10 (1035b20–22) ..... II 270,
..... III 200, 294, 333
10 (1035b24–25) ..... III 171
10 (1035b31–34) ..... III 68, 73
10 (1035b32) .... III 45, 69, 200
10 (1035b33–1036a1) .. III 294
10 (1035b34–1036a1) .. III 187
10 (1036a13–25) ..... II 62
10 (1036a16–20) .. II 29, III 111
10 (1036a20) ..... IV 16
11 (1036a26) ..... III 57, 187
11 (1036a28–29) ..... III 68, 73
11 (1036b3–6) ..... III 68, 73
11 (1036b5) ..... III 57, 187
11 (1036b23) ..... IV 280
11 (1036b27–29) ..... I 89
11 (1036b28–30) ..... III 232
11 (1036b30–32) ..... III 167
11 (1036b32–1037a5) .... I 165
11 (1037a2) ..... IV 16
11 (1037a25–32) ..... III 112
12 (1038a9–15) ..... III 301
12 (1038a19–20) ..... III 177
13 (1039a7) ..... II 83, 380,
..... III 169, 179, 328
15 (1039b20–22) ..... III 68, 73
16–17 (1040b5–1041b33) .....
..... III 101
17 (1041a6–b11) ..... III 101
17 (1041a10–b11) ..... III 102
17 (1041a11–28) ..... III 102
17 (1041a23–26) ..... III 102
17 (1041a26–28) .... III 45, 69,
..... 200
17 (1041b7–9) ..... III 102
17 (1041b9–11) ..... III 102
17 (1041b11–33) ..... III 177
8 3 (1043a36–37) ..... III 160
3 (1043b1–2) ..... III 45, 68,
..... 69, 200
4 (1044a32–b6) ..... III 14
4 (1044a32–b5) ..... II 379
4 (1044a34–35) ..... III 200
4 (1044a36) ..... III 45, 68,
..... 69, 200
4 (1044b6–12) ..... II 380
4 (1044b6–11) .... III 326, 334
4 (1044b6–9) ..... III 310
4 (1044b6–8) ..... II 368
5 (1044b29–34) ..... III 173
5 (1044b29–31) ..... II 146
5 (1044b31–1045a6) .... II 146,
..... 150
5 (1044b34–1045a2) .... II 147,
..... III 166
5 (1045a1) ..... IV 15
5 (1045a2–3) ..... III 174
5 (1045a3–6) ..... III 174
6 (1045a23–33) ..... III 179
6 (1045a29–33) ..... II 148
6 (1045a30–33) ..... II 110
6 (1045a30–31) .... III 164, 336
6 (1045a33–36) ..... I 73
6 (1045a36–b1) .... III 139, 337
6 (1045b5–6) ..... III 139
6 (1045b17–22) ..... II 112
6 (1045b20–22) ..... III 139
9 2 (1046b4–6) ..... I 78
6 (1048b6–9) ..... I 77, II 384,
..... III 180, 304
7 (1049a1–18) ..... III 164
8 (1049b10–11) ..... III 169
8 (1050b8–9) ..... II 83
8 (1050b30–32) ..... II 83
9 (1051a5–17) ..... II 83
9 (1051a5–11) ... II 122, III 332
10 1 (1052a26–28) .... I 89, III 142
1 (1052b20–24) ..... III 155
2 (1053b20–21) ..... II 25
3 (1054a20–23) ..... II 265
3 (1054a23) ..... II 95*
3 (1054a29–32) ..... II 97
3 (1054b13–30) ..... II 84, 97
3 (1054b13–25) ..... II 98
3 (1054b22–30) ..... II 116
4 (1054a23–26) ..... II 96, 101
4 (1054b31–32) ..... II 87, 103
4 (1055a3–33) ..... II 87, 103
4 (1055a3–b29) ..... II 100
4 (1055a6–7) ..... III 309
4 (1055a8–9) ..... II 89
4 (1055a24–b8) ..... II 83
4 (1055a27–28) ... II 83, IV 151
4 (1055a33–b25) ..... II 92
4 (1055a33) ..... II 85, 89, 145,
..... III 175
4 (1055b3–8) ..... II 143

4 (1055b11–13) ..... II 90
4 (1055b11–12) ..... II 89
4 (1055b13–15) ..... II 89
4 (1055b16–17) ..... II 89
4 (1055b18–29) ..... II 64
4 (1055b26–29) ..... II 96, 101
6 (1056b3–4) ..... III 265
6 (1056b32–1057a17) ... II 100
7 (1057a26–28) .... II 106, 113, ... III 330
7 (1057b19–23) ..... I 88
8 (1057b35–1058a28) ... II 227
8 (1058a8–16) ..... II 87, 103
8 (1058a9–11) ..... II 83
8 (1058a26–28) ..... II 87, 103
9 (1058b5–6) ..... III 328
10 (1058b26–1059a14) .. II 104*, ... 303, 339, 381, III 279
10 (1058b26–29) ..... III 331
10 (1058b28–29) .....II 379, ... III 161
10 (1059a9–10) ..... III 161
11 1 (1059b31) ..... II 25
2 (1060b4–5) ..... II 25
3 (1060b36–1061a7) .... II 123
11 (1067b12–14) ..... II 90
12 (1068a10) ..... II 86
12 2 (1069b19–20) ..... I 77
2 (1069b24–26) ..... III 326
2 (1069b32) ..... II 103
3 (1070a4–6) ..... I 34
3 (1070a21–22) ..... III 139
7–8 (1072a19–1074a31) .. IV 81
8 (1073b8–10) ..... II 367
8 (1073b17–1074a15) ... II 359
8 (1074a15–17) ..... II 359
8 (1074b8–10) .....I 140
10 (1075a11–25) ..... II 281
14 1 (1087b2) ..... II 86

Meteorologica (ed. I. Bekker)

1 1 (338b20–22) ..... IV 61
3 (340a22–32) ..... III 355
3 (340b10–11) ..... IV 61
3 (340b14–19) .. III 355, IV 162
3 (340b19–21) ..... IV 162
3 (340b21–22) ..... IV 162
3 (340b22–23) ..... IV 31, 162
3 (340b23–29) ..... IV 139
3 (340b27–29) ..... IV 138
3 (340b27–28) ..... III 356
3 (341a3) ..... IV 61
3 (341a35–36) ..... IV 152
4 (341b1–342a28) ..... IV 65
4 (341b6–24) ..... II 243
4 (341b6–12) ..... IV 138
4 (341b18–20) ..... IV 65
4 (342a30) ..... IV 65
5 (342b7–11) ..... IV 260, ... 266, 267
7 (344a8–b8) ..... IV 65
7 (344a33–b6) ..... IV 65
8 (345b31–346b15) ..... II 362
8 (346b10–15) .....IV 65, 66
9 (346b16–347a12) .....II 363, ... IV 138
9 (346b26–31) ..... III 355
2 4 (359b27–360a17) .... IV 138
3 2 (371b18–21) ... IV 133*, 264
2 (371b22–24) .. IV 124*, 132*
2 (372a8) .....IV 145*
2 (372a10–13) ....IV 133, 133*, ...264
2 (372a10) .....IV 145*
3 (373a27–31) .....IV 132*
4 (373a35–b10) .... IV 137, 262
4 (374a3–8) ...IV 260, 266, 267
4 (374a35–b5) ..... IV 147, 189
4 (374b10–11) ....IV 260, 266, ...267
4 (374b14) ..... IV 231
4 (374b18–19) ..... IV 231
4 (374b33–375a7) ..... IV 146
4 (375a26–28) ..... IV 146
5 (375b30) ..... IV 190
5 (376a3–b3) .....IV 199, 219, ...224
6 (377a31–b15) ... IV 133*, 264
6 (377b4–6) ..... IV 264
6 (377b13–15) ..... IV 264
6 (377b15–27) IV 133*, 264, 265
6 (377b15–16) ..... IV 265
6 (377b18–20) ..... IV 265
6 (377b22–23) .... IV 152, 265
6 (377b25–27) ..... IV 265
6 (377b29–30) ..... IV 133
4 1 (379a29–33) ..... IV 68
9 (387a24–26) ..... IV 138
12 (389b31–390a1) .... III 167
12 (390a10–13) ..... III 167

Physica (ed. W.D. Ross)

1 1 (184a12–14) ..... IV 55
1 (184a16–24) ..... III 262
4 (187a20–188a18) .....I 160
4 (187a26–188a18) ..... IV 77

4 (187b13–18) . . . . . IV 77
4 (187b15–16) . . . . . IV 77
4 (187b27–30) . . . . . IV 77
4 (187b35–188a2) . . . . . IV 77
5 (188b21–26) . . . . . II 89
6 (189a29) . . . . . II 86
6 (189a32–33) . . . . . II 86
6 (189b25–27) . . . . . II 90
7–9 (189b30–192b3) . . . . II 103
7 (189b30–191a22) . . . . . II 90, ... IV 60
7 (190b17–191a22) . . . . III 325
7 (190b17–191a7) . . . . . II 379
9 (191b35–192b4) . . . . . IV 60
9 (192a3–4) . . . . . III 379
9 (192a13–14) . . . . . III 140
2 1 (192b20–23) . . . . . III 141
2 (194a3–7) . . . . . III 140
2 (194a20–21) . . . . . III 45, 69, ... 200
2 (194b13) . . . . . III 16
3 (194b26–27) . . III 45, 69, 200
3 (195a23–25) . . . . . III 183
6 (197b25–27) . . . . . I 143
6 (198a7–8) . . . . II 147, III 167*
8 (198b34–199a12) . . . . III 141
3 1 (200b26–33) . . . . . III 254
1 (200b32–201a9) . . . . . III 254
1 (200b32–33) . . . . . II 65
1 (200b33–34) . . . . . III 222
1 (201a9–11) . . . . . III 254, 267, ... 268*
1 (201a10–11) . . . . . IV 83, 90*
1 (210a10–16) . . . . . III 254
1 (201a23–25) . . . . . III 21
2 (201b18–24) . . . . . II 65
3 (202a15–21) . . . . . III 81, IV 82
3 (202b5–22) . . . . . IV 82
3 (202b19–22) . . . . I 72, II 193
3 (202b19–21) . . . . . III 81
4 (203b30) . . . . . II 338
5 (205a6) . . . . . II 90
6 (206b12–14) . . . . . III 259
7 (207a33–b21) . . . . . II 119
4 1 (208b8–12) . . . . . IV 89
4 (211b32–37) . . . . . III 325
4 (212a20–21) . . . . II 198*, 313, ... 321
5 (212b4–6) . . . . . II 322
5 (212b10–13) . . . . . II 322
5 (212b11–14) . . . . . II 322
5 (212b11–12) . . . . . II 322
8 (214b28–215b22) . . . . . IV 91
8 (215a24–b12) . . . . . III 28, 32
8 (216a29–32) . . . . . IV 89
10 (217b30–32) . . . . . III 262
10 (218a33–b7) . . . . . III 258
10 (218b17–20) . . . . . III 253
11 (218b21–29) . . . . . III 262
11 (218b27–219a1) . . . . III 181, ... 381
11 (219a10–14) . . . . . III 224
11 (219a22–29) . . . . . III 261
11 (219a23–29) . . . . III 181, 381
11 (219b1–2) . . . . III 223*, 256, ... 258, 265*
11 (219b10–33) . . . . . III 258
11 (219b10–20) . . . . . III 234
11 (219b14–15) . . . . . III 236
11 (219b33–220a5) . . . . III 238
11 (220a3–4) . . . . . III 221, 258
12 (221a9–11) . . . . . III 238
12 (221a28–30) . . . . . III 221
12 (221b21–22) . . . . . III 216
12 (221b28) . . . . . III 221
14 (223a21–29) . . . . III 181, 239, ... 381
14 (223a21–27) . . . . . III 272
14 (223a21–26) . . . . . III 257
14 (223a21–24) . . . . . III 256
14 (223a21–22) . . . . . III 267
14 (223a24–26) . . . . . III 257
14 (223a26–29) . . . . . III 257
14 (223a27–28) . . . . . III 257
5 1 (225a7–12) . . . . . II 65
1 (225a20–26) . . . . . II 65
2 (225b10–13) . . . . . II 65
2 (225b10–11) . . . . . II 86
2 (225b11) . . . . . I 80, IV 12
2 (226a23–25) . . . . . II 65
2 (226a26–27) . . . . . III 253
2 (226b2–3) . . . . . II 90
3 (227a10–17) . . . . . III 251
3 (227a17–32) . . . . . I 147
6 1 (231a22) . . . . . III 251
1 (231a24) . . . . III 252, IV 182*
2 (232b24–25) . . . . . IV 182*
3 (234a16–18) . . . . . III 254
4 (234b10–20) . . . . . III 224
4 (234b15–16) . . . . . III 269
4 (234b20) . . . . . III 254
4 (234b21–24) . . . . . III 28
4 (235a13–17) . . . . . III 28
5 (236a26–27) . . . . . III 270
8 (239a20) . . . . . IV 21
9 (240a29–32) . . . . . III 269

9 (240a33–b7) . . . . . III 269
10 (240b8–9) . . . . III 254, IV 79
10 (241a6–7) . . . . . IV 79
7 1 (241b24–242a15) . . . . . IV 78
1 (241b24) . . . . . IV 76, 77
1 (241b34–242a38) . . . . . II 193, ... III 356*
1 (241b34) . . . . . III 27
1 (242a5–6) . . . . . IV 79
2 (243a15–244a11) . . . . . IV 72
2 (243a35–39) . . . . . III 253
2–3 (244b2–248a9) . . . . . II 131
3 (245b2–248b9) . . . . . II 123
3 (245b2–6) . . . . . II 125
3 (245b6–248a9) . . . . . II 125
3 (246a10–b3) . . . . . II 125
3 (246b10–248a9) . . III 254, 268
3 (246b10–247b13) . III 269, 271
3 (246b10–17) . . . . . II 65
3 (246b20–247a3) . . . . . II 125
8 1 (251b1–4) . . . . . III 27
1 (251b19–28) . . . . . III 253
2 (253a7–20) . . . . . II 193
4 (254b12–33) . . . . . II 193
4 (254b14–17) . . . . . III 27, 29
4 (254b14–15) . . . . . III 37
4 (255a5–7) . . . . III 360, IV 81*
4 (255a12–19) . . . . II 193, III 27
4–5 (255a30–256b3) . . . . II 173, ... 252*
4 (255a30–b31) . . . . . II 11, 223
4 (255a30–b5) . . . . I 70, III 356, ... IV 88
4 (255a33–b5) . . . II 9, 11, 14, 16
4 (255b8–21) . . . . . III 338
4 (255b8–12) . . . . . III 356
4 (255b13–21) . . . . . IV 89
4 (255b15–256a2) . . . IV 77, 79, ... 84
4 (255b17–21) . . . . . III 356
4 (255b17–19) . . . . . IV 88
4 (255b17) . . . . . IV 277
4 (255b19–21) . . . . . IV 88
4 (255b29–31) . . . . . IV 81
4 (255b31–256a3) . . . . . IV 76
4 (255b35–256a2) . . . . . IV 88
5 (256a4–b3) . . . . . II 12, 237*
5 (256a13–21) . . . . . IV 76
5 (256b4–7) . . . I 140, 170, 198, ... II 9, 237*
5 (257a33–34) . . . . . III 28
5 (257b2–6) . . . . . III 356*
5 (257b6–9) . . . . . IV 83
5 (257b9–10) . . . . . III 164
6 (259b1–3) . . . . III 360, IV 81*
7 (261a32–b1) . . . . . II 90
8 (261b28–31) . . . . . IV 68
8 (263b12–15) . . . . . III 253
9 (265a13–16) . . . . . IV 68
9 (265b8–11) . . . . . III 264
10 (266a10 sqq.) . . . . . III 28
10 (266a24–b6) . . . . . III 34
10 (266b19) . . . . . IV 21
10 (266b28–29) . . . . . IV 76
10 (266b27–267a12) . . . . IV 90
10 (267b17–26) . . . . . III 21, 34
10 (267b22–24) . . . . . III 28
10 (267b26) . . . . . III 22

Politica (ed. W.D. Ross)
1 13 (1259b36–37) . . . . . IV 151*

Rhetorica (ed. W.D. Ross)
2 3 (1380a18–19) . . . . . IV 146

Sophistici elenchi (ed. W.D. Ross)
1 1 (164a21–22) . . . . . III 137
1 (164a22) . . . . . II 25

Topica (ed. W.D. Ross)
1 4 (101b17–25) . . . . . III 70
5–8 (101b37–103b19) . . . III 70
9 (103b20–104a2) . . . . . III 70
3 5 (119a30) . . . . . III 70
4 1 sqq. (120b11 sqq.) . . . . . III 70
6 1 sqq. (139a24 sqq.) . . . . . III 70
6 (143b15–16) . . . . . III 82*
6 (144a28–b3) . . . . . III 105
6 (144a36–37) . . . . . III 105

AUCTORITATES ARISTOTELIS

Auctoritates Aristotelis (ed. J. Hamesse)
22 22 (281) . . . . . IV 151*

AUGUSTINUS

Confessiones (PL 32)
1 1 1 (661) . . . . . III 334
10 8 (784 sqq.) . . . . . II 259
9 16 (786) . . . . . I 122
10 17 (786) . . . . . I 30, 175
11 13–29 (815–825) . . . . . III 262
14–28 (815–825) . . III 181, 381
20 (819) . . . . . III 239, 257
26 (822) . . . . . III 257
12 7 7 (828–829) . . . . . I 66
8 8 (829) . . . . . III 328

De agone Christiano (PL 40)
3 3 (292) . . . . . III 39

De baptismo parvulorum (PL 44)
1 3 3 (111) . . . . . III 366*
De civitate Dei (PL 41)
8 1 (225) . . . . . III 280*
11 15 (331) . . . . . II 221, 247
16 (331) . . . . . II 221, 248
29 (343) . . . . . II 249
33 (346) . . . . . II 208, 234, 242
13 20 (394) . . . . . III 366*
14 26 (434) . . . . . III 366*
19 13 1 (640) . . . . . I 13
21 10 1–2 (724–725) . . II 243, 330, ... 337
10 1–2 (725) . . . . . II 236
10 1 (724) . . . . II 235, 337, III 43
10 1 (724–725) . . . . . II 235, 242
10 2 (725) . . . . . II 235, 254, ... 332, 337
De cura pro mortuis gerenda (PL 40)
5 7 (597) . . . . . II 250
10 12 (600–601) . . . . . II 251
13 16 (604) . . . . . II 251
16 (605) . . . . . II 214
15 18 (605) . . . . . II 214
18 (605–606) . . . . . II 251
De diversis quaestionibus LXXXIII (PL 40)
1 46 2 (30) . . . . . I 37, 38
De doctrina Christiana (PL 34)
1 2 2 (19) . . . . . III 280*
2 23 35 (52) . . . . . II 244
De Genesi ad litteram (PL 34)
1–3 (245–296) . . . . . II 211
1 1 2 (247) . . . . . III 327
19 39 (261) . . . . . III 17, 62
2 4 7 (265–266) . . . . . III 39
6 13 (268) . . . . . I 142
8 18 (219) . . . . . II 270
17 37 (278) . . . . . II 229, 236, ... 244
17 37 (279) . . . . . II 229
3 5 7 (282) . . . . . II 256
9 13 (284) . . . . . II 234, 235
10 14 (284) . . . . . II 234, 235, ... III 43
10 15 (285) . . . . . II 234, 242
20 31 (292) . . . . . I 172
4 3 7 (299) . . . . . III 215
4 9 (300) . . . . . II 219
22 39 (311–312) . . . . . II 211
24 41 (313) . . . . . I 38, 180, ... II 211, 221, 223, 228, 246, ... 247, 249
25 42 (313) . . . . . II 219
25–35 42–56 (313–320) . . . . . II 211
29–32 46–50 (315–317) . . I 180
29 46 (315) . . . . . II 212
32 49 (316–317) . . . . I 65, II 12, ... 213, 221, 223, 247
32 49 (317) . . . . . IV 11
5 22 43 (337) . . . . . II 219
6 10 17 (346) . . . . . III 309
11 18–19 (346–347) . . . III 309
25 36 (354) . . . . . III 366*
25–26 36–37 (354) . . . . III 365*
7 12 18–19 (362) . . . . . II 149
13–21 20–31 (362–366) . . . . . I 148, 149
14–21 20–31 (363–366) . II 256
19–20 25–26 (364–365) . IV 13
19 25 (364–365) . . . . . II 219
21 27–31 (365–366) . . . . II 149
24.35 (368) . . . . . II 149
25–27 36–39 (368–370) . . . . . II 149
8 5 9 (376) . . . . . II 299
9 17–18 (379–380) . . . . . II 219
9 17 (379) . . . . . II 219, 304
9 17 (379–380) . . . . . II 271, ... III 30, 281
9 17 (380) . . . . . II 304
24 45 (390) . . . . . I 114, II 219
10 12 20–21 (416–417) . . . . II 256
11 13 17 (436) . . . . . II 234, III 43
22 29 (440) . . . . . II 234, III 43
26 33 (443) . . . . II 208, 234, 242
12 6 15 (458–459) . . . . . II 324
7 16–18 (459–460) . . . . . II 229, ... 236
7 18 (459–460) . . . . . II 303
9 20 (461) . . . . . I 117
10 21 (461) . . . . . I 210
14 29 (465) . . . . . I 180, III 87
16 33 (467) . . . . I 24, II 13, 259, ... III 186, 360, ... IV 12, 13
23–24 49–51 (473–475) . II 306
23 49 (473–474) . . . . . II 324
24 51 (475) . . . . . III 186, 360
25 52 (475–476) . . . . . I 192
25 52 (476) . . . . . I 180, III 87
32–33 60–64 (480–482) . II 330
32 60 (480) . . . . . II 332
32 61 (480) . . . . . II 333

32 61 (481) . . . . II 205, 236, 271, ... 326, 333, 337, 338
33 63–64 (481–482) . . . . II 332
33 63 (481) . . . . . II 206, 207
33 63 (481–482) . . . . . II 207
33 64 (482) . . . . . II 207
34 66 (483) . . . . . II 320
34 67 (483) . . . . . II 335
35 68 (483–484) . . . . . II 209
36 69 (484) . . . . II 229, 319, 332

De Genesi contra Manichaeos (PL 34)
1 12 18 (181) . . . . . III 14

De immortalitate animae (PL 32)
1 1 (1021) . . . . . I 33, II 259
3 3 (1022) . . . . . III 29
4 5–6 (1023–1024) . . . . . I 33
6 (1024) . . . . I 29, 175, 176, 206, ... 209, II 259, 260, III 84
5 9 (1025) . . . . . I 33
10–11 (1025–1027) . . . . . I 33, ... II 259
11 (1026) . . . . . I 172
11 (1026–1027) . . . I 34, 44, 108, ... 172, 173
6 11 (1027) . . . . . I 33, 34, 44
12 19 (1031) . . . . . I 91, 188, II 27, ... 36, 37, 38, III 99, ... IV 17, 34
13 20 (1031–1032) . . . . . III 28
22 (1032) . . . . . I 33
15 24 (1033) . . . . . III 38

De libero arbitrio (PL 32)
2 3 9 (1245–1246) . . . . . III 356
4 10 (1246) . . . . . III 356
3 5 13 (1277) . . . . . I 160, II 176, ... 329, III 13, 359
18 52 (1296) . . . . . II 332

De moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum (PL 32)
1 20 37 (1327) . . . . . II 256

De musica (PL 32)
6 4 7 (1166) . . . . . III 186, 360
5 8 (1167–1168) . . . . . III 186
5 8 (1167) . . . . . III 360
14 44 (1186) . . . . . III 38

De natura boni (PL 42)
1 3 (553) . . . . . III 215

De ordine (PL 32)
2 9 26 (1007) . . . . . III 37

De quantitate animae (PL 32)
21 35 (1055) . . . . . II 256

De Trinitate (PL 42)
1 1 1 (820) . . . . . I 58
3 5 (822) . . . . . I 57
8 17 (831) . . . . . III 334
10 20 (834) . . . . . III 334
2 prooem. 1 (845) . . . . . III 13
3 1 6 (871) . . . . . II 219, 331
4 9 (873) . . . . . II 219, 331
7 12 (875) . . . . . II 208, 234, 242
11 26 (885) . . . . . III 365
4 2 4 (889) . . . . . III 365
14 19 (901) . . . . . III 365
5 7 8 (915–916) . . . . . III 168
16 17 (922) . . . . . III 57*, 153*, ... 380, 381
16 17 (922–924) . . . . . III 154
7 1 2 (935) . . . . . I 80
1 2 (936) . . . . . I 91, III 99
8 3 4–5 (949–950) . . . . . I 35
9 3 3 (963) . . . . . I 27
4 4 (963) . . . . . III 360
4 5 (963–964) . . . . . I 18
4 5 (963) . . . . . I 31
4 7 (964) . . . . . I 21
4 7 (965) . . . . . I 18
5 8 (965) . . . . . I 27
7 12–13 (967) . . . . . I 34, 44, ... II 259
7 12 (967) . . . . . I 108, 120, 123, ... III 87
10 15 (969) . . . . . III 191
12 18 (971) . . . . . I 45
10 11 18 (983) . . . . I 18, 35, 36, 44, ... 45, 46, 141, 149
11 7 12 (994) . . . . . I 45
9 16 (997) . . . . . I 45
12 4 4 (1000) . . . . . I 48
5 4 (1001–1002) . . . . . IV 11, 24
7 10 (1004) . . . . II 221, 228, 249
14–15 (1009–1012) . . . . . II 259
14 23 (1010–1011) . . . . I 35, 59
15 24 (1011) . . . . . I 30
13 20 26 (1036) . . . . . I 48
14 4 6 (1040) . . . . . I 45
7 9–10 (1043–1044) . . I 14, 16, ... 105, 106
7 9 (1043) . . . . . I 27, 52, 175
7 10 (1043–1044) . . . . . I 49
7 10 (1043) . . . . . I 25, 35, 45, ... 47, 50
7 10 (1044) . . . . . I 48, 50
8 11 (1044–1045) . . . . . II 259
8 11 (1044) . . . . . I 16, 45, 64

10 13 (1047) ..... I 49
12 15 (1048) ..... I 49, 61
17 23 (1055) ..... I 53
18 24 (1055) ..... I 53
15 10 19 (1071) ..... III 87
11 20 (1071–1072) ..... III 87
12 22 (1075) ..... III 87
20 39 (1088) ..... I 47
21 40 (1088) ... I 14, 16, 25, 47, ... 52, 105, 106, 122, 170, 175
23 43 (1090) ..... I 50

De vera religione (PL 34)
18 36 (137) ..... III 309
29 52 (145) ..... III 360
30 56 (146–147) ..... I 193
57 (147) ..... I 108
31 57–58 (147–148) .... I 30, 191, ... 193, 194, 207, II 259
58 (147–148) ..... I 108
36 66 (151–152) ..... I 193
44 82 (159) ..... I 193
52 101 (167) ..... II 208, 257
55 113 (172) ..... I 193

Enchiridion (PL 40)
58 15 (259–260) ..... III 39
15 (260) ..... III 39

Epistulae (ed. A. Goldbacher)
14 4 (34–35) ..... I 37
4 (34) ..... I 37

Retractationes (PL 32)
1 5 3 (591) ..... III 38
8 2 (594) ..... II 259, 260
11 4 (601–602) ..... III 38
11 4 (602) ..... III 38

Sermones (PL 38)
9 8 9 (82) ..... I 17*
225 3 3 (1097) ..... III 87
288 3 (1304–1305) ..... III 87

Soliloquia (PL 32)
2 14 25 (897) ..... II 258

PS.-AUGUSTINUS

De mirabilibus sacrae Scripturae (PL 35)
praef. (2151–2152) ..... III 17
1 7 (2159) ..... III 363

Dialogus quaestionum LXV (PL 40)
26 (741) ..... III 39

AVENCEBROL

Fons vitae (ed. C. Baeumker)
4 1–12 (211–237) ..... III 329*
5 1 (257–259) ..... III 329*

AVERROES

De anima (ed. F.S. Crawford)
1 8 (12,25–26) ..... III 190*
2 24 (164,38–40) ..... I 107
60 (221,40–55) ... III 313, IV 13
67 (234,103–113) ..... IV 277
125 (321,45–46) ..... III 382
160 (372–373) ..... III 186
3 4 (385,70–71) ..... III 356*
5 (388,35–37) ..... III 189
5 (401,424–409,653) .... I 185*
5 (404,503–508) ..... I 21
5 (404,505–508) ..... I 73, 108, ... 187
5 (411,703–706) ..... I 114*, ... II 286*, 305*
6 (415,59–416,78) ..... III 200*
6 (415,62–64) .. I 98*, 115, 200, ... III 188, 302*
6 (415,67–416,74) ..... III 359
15 (434,6–20) ..... I 21
18 (439,73–74) ..... I 35, 185
19 (440,2–3) ..... I 24
19 (441,15–16) ..... I 28, 177
19 (441,16–18) ..... I 35
19 (442,62–64) ..... I 185
21 (455,17–20) ..... III 293
36 (479–502) ..... I 106
36 (484,151–485,158) .... I 122
36 (501, 636–639) ..... I 29

De caelo (Venetiis 1562)
1 7 (6vH) ..... IV 68*
19 (14rA–B) ..... II 366
95 (63vK) ..... II 329
95 (64rB–C) ..... II 329
96 (64vM–65rA) ..... II 329
97 (65vH) ..... II 329
98 (66vH) ..... II 329
2 3 (96vL–97rA) ..... III 28*
32 (116rA) ..... II 363, III 369
35 (118vG–119rB) ..... II 363
35 (118vG–H) ... II 364, III 369
35 (118vH) ..... II 366, III 369
35 (119ra) ..... II 366
42 (125rC, F–vK) ..... III 357
42 (126vH, 127rB) ..... III 357
3 31 (200vM–201rA) ..... IV 60
31 (201rA) ..... IV 59*
52 (214vH) ..... IV 60
67 (226vL) ..... IV 59

67 (227rB) . . . . . IV 37
67 (227rB–F) . . . IV 29, 43*, 46
67 (227rD–F) . . . . . IV 29, 42*
4 1 (234rA) . . . . . III 15, 183, IV 9

De generatione et corruptione (Venetiis 1562)

1 90 (370vK–M) . . . . . IV 29, 43*
2 48 (382vI) . . . . . IV 60, 62
48 (382vK–L) . . . . . IV 68*

De sensu et sensato (Venetiis 1562)

(14rB) . . . . . III 89, IV 152
(14rD) . . . . . IV 279, 280

De somno et vigilia (ed. A.L. Shields)

(103) . . . . . I 117

De substantia orbis (Venetiis 1562)

1 (5rE) . . . . . II 383
2 (6vG) . . . . . II 383
(7rBsqq.) . . . . . II 381

Metaphysica (Venetiis 1562; V, ed. R. Ponzalli)

2 1 (28vK) . . . . . III 13, 334
3 3 (41rB–D) . . . . . III 14, IV 9
3 (41rC–E) . . . . . III 183
4 2 (65rF–vI) . . . . . III 146, 281
2 (65vI) . . . . . II 27, 60, III 46, ... 67, 85, 144*, 146, 303*
5 4 (83,29–35) . . . . . III 138
4 (83,31–32) . . . . . IV 59
4 (89,129–132) . . . . . IV 59
14 (128–134) . . . . . I 86, 96
14 (130,78–81) . . . . . III 72
14 (130,86–131,88) . . . III 144*, ... 150*
14 (130,88–90) . . . . . III 144*
18 (161,87–93) . . . . . II 50, 91
18 (161,93) . . . . . III 161
19 (163,35–37) . . . II 124, III 45
19 (164,42–51) . . . . . II 128, 129
19 (167,105–107) . . . . . II 123
19 (168,110–111) . . . . . II 123
20 (176,135–177,150) . . I 59, 79
20 (176,135–142) . . . . . III 185, ... 297, 382
32 (221,74–77) . . . . . II 68
7 3 (154rE) . . . . . III 67
4 (155rB) . . . . . III 114
8 (159rF–vG) . . . . . III 68, 73
11 (161vI–162rA) . . . . . III 176
11 (161vI–K) . . . . . III 176
14 (164rE) . . . . . III 69
14 (164vI) . . . . . II 128, 129
16 (165vM) . . . . . III 109
19 (168rF) . . . . . III 109
21 (170vM) . . . . . III 68, 73
21 (171rA) . . . . . III 110
31 (181rB) . . . . . III 36*
33 (182vM) . . . . . III 68, 73
33 (183rD) . . . . . IV 60
34 (184rD–F) . . . III 68, 73, 112
34 (184vG) . . . . . III 68, 73
35 (187rB–C) . . . . . II 128, 129
35 (187rD–F) . . . . . III 171
35 (187vG) . . . . . III 68, 73
37 (189rC) . . . . . III 68, 73
40 (192vI) . . . . . III 68, 73
43 (196rA) . . . . . III 100
44 (197rE) . . . . . III 68, 73
53 (202rA–B) . . . . . III 68, 73
59 (207rF–vG) . . . . . III 68, 73
59 (207vI) . . . . . III 103
60 (208rE) . . . . . III 102
8 7 (215vK–L) . . . . . III 160*
7 (215vK) . . . . . III 84
12 (219vM–220rA) . . . . . III 326, ... 334*
12 (220vH) . . . . . III 37
14 (222rD–vH) . . . . . III 173
14 (222rD–E) . . . . . II 146*
14 (222rF–vI) . . II 147*, III 166*
14 (222vG–H) . . . . . II 146*
15 (224rA–B) . . . . . III 164*
15 (224rA) . . . . . II 148, ... III 179*, 309
16 (224vK–L) . . . . . III 337
16 (225rE) . . . . . III 337
10 9 (258rC–D) . . . . . II 96*, 101*
9 (258rC) . . . . . II 95*
15 (263rA) . . . . . II 85, 89, 122
16 (263vM–264rA) . . . . . II 89
16 (264rA) . . . . . II 89
23 (271vL) . . . . . IV 68*
26 (276rF–vH) . . . II 104*, 303* 339*
26 (276vH) . . . . . III 279
12 8 (296rA–D) . . . . . I 77
10 (296vM–297rA) . . . . . III 326
11 (297rD–E) . . . . III 180, 309*
16 (302vH) . . . . . III 139
18 (304rA–B) . . . . . III 36*
18 (304vI–M) . . . . . II 112
18 (304vM) . . . . . I 182, III 309
22 (308rA) . . . . . I 34*
25 (310rB–E) . . . . . III 64*, 142
25 (310rB) . . . . . III 141

38 (321rF–vG) . . . . III 18*, 43*, ... 64*, 141*
38 (321vG) . . . . . I 106*
45 (329vG–M) . . . II 363, III 369*
45 (329vL) . . . . . II 366
51 (336rD) . . . . . III 18*, 43*, ... 64*, 141*
51 (336vL–M) . . . . . III 18*, 43*, ... 64*, 141*
51 (337rB) . . . . . II 174, III 294

Meteorologica (Venetiis 1562)
3 1 (449rB) . . . . . IV 137*, 262*
4 10 (469vH–K) . . . . . IV 68*

Physica (Venetiis 1562)
1 1 (6rB–C) . . . . . III 200
1 (6rE) . . . . . III 170
5 (8rF) . . . . . IV 60
36 (24rC) . . . . . IV 60
36 (24rD) . . . . . IV 77
63 (38rB–D) . . . . . III 180, 309
63 (38rF) . . . . . III 20, 42
66 (39vI) . . . . . III 329
70 (41rE–F) . . . . . III 379
79 (45rB–C) . . . . . III 379
2 75 (76rA–C) . . . III 356*, IV 91*
3 4 (87rD–E) . . . . . III 161
4 38 (138vM) . . . . . III 325
41 (140rA–B) . . . II 198*, 313*, ... 321
43 (141rF–vH) . . . . . II 322*
43 (142vH–I) . . . II 147, III 167*
45 (144rB–C) . . . . . III 323*
71 (160rC–162rC) . . . . . IV 90
71 (161vK–162rC) . . . . . IV 91
97 (178rB) . . . . . III 181, 381
100 (180vG–I) . . . . . III 181, 381
100 (180vH–M) . . . . . III 234
100 (180vH– I) . . . . . III 261
130 (202rB) . . . . . III 257*
131 (202rB–vH) . . . . III 181, 381
131 (202rC–vH) . . . . . III 239
131 (202rF) . . . . . III 257
131 (202vH) . . . . . III 263
6 85 (300vG–I) . . . . . III 269
7 1 (306rB–C) . . . . . IV 77*
2 (307vG–I) . . . . . IV 77*
2 (307vI) . . . . . IV 78*
10 (315rA–F) . . . . . IV 72*
8 27 (365rF) . . . . . III 27, 29*, ... IV 80*, 81
32 (370rC–371vG) . . . . . IV 88
32 (370rC) . . . . . III 356*
32 (370rD) . . . . . III 356*
32 (370vG) . . . . . IV 79*
32 (370vI,L) . . . . . III 356*
32 (371rE–F) . . . . . III 356*
35 (374vH) . . . . . IV 70
52 (393rD) . . . . . IV 81
56 (397vL) . . . . . III 255
82 (430vG) . . . . . IV 90*
82 (430vI–K) . . . . . IV 36, 69

Praedicamenta (Venetiis 1562)
1 1 (23rC) . . . . . II 50, 91
2 2 (32rA–B) . . . . . II 91
2 (34rA–B) . . . . . II 50
3 (39rA) . . . . . II 50, 91
3 (40vH) . . . . . II 50, 91
3 5 (61vI) . . . . . II 50, 91

AVICENNA

De anima (ed. S. Van Riet)
1 5 (89,48–53) . . . . . I 200*
3 1 (173–175) . . . . . IV 277, 279
5 6 (143–144) . . . . . I 35

De generatione et corruptione (Cod. Urb. Lat. 186)
(113r sqq.) . . . . . IV 29, 42*

Logica (Venetiis 1508)
1 (9va,54–60) . . . III 72, 144, 150

Metaphysica (ed. S. Van Riet)
5 5 (274,57) . . I 113, II 29*, III 101
5 (275,69–73) . . . III 103*, 107*, ... 111*
8 2 (382–385) . . . . . IV 29, 42*
9 1 (446,46–48) . . . . . III 38*
2 (447–462) . . . . . III 38*
2 (462–464) . . . . . II 355
3 (474–476) . . . . . I 144
3 (475–476) . . . . . II 355
4 (476–488) . . III 18*, 36*, 43*, ... 64*, 141*
4 (476–478) . . III 18*, 43*, 141*
4 (483,85–91) . . . . . I 142
4 (484–488) . . . . . III 42
4 (487,85–488,95) . . . . . I 142

Sufficientia (Venetiis 1508)
1 10 (19rE) . . . . . IV 29, 42*

BEDA

Hexaemeron (PL 91)
1 (13C–D) . . . . . II 325

In Pentateuchum (PL 91)
1 (192C) . . . . . II 325*

BERNARDUS DE TRILIA

Quodlibeta (ed. G.S. André)
3 9 (252) . . . . . II 41*

BERTHOLDUS DE MOSBURCH

Expositio super Elementationem theologicam Procli (Cod. Vat. Lat. 2192)
19 B . . . . . III 57*

BIBLIA SACRA

Genesis
1 . . . . . II 211
6–7 . . . . . III 39
11–31 . . . . . III 192
26 . . . . . I 15, 17, 170
27 . . . . . I 17
2 19–20 . . . . . II 221
3 22 . . . . . III 366*
24 . . . . . II 335
5 3 . . . . . I 17, 42
7 5 . . . . . IV 121*
8 9 . . . . . IV 297
18 1–19 18 . . . . . II 231
37 35 . . . . . II 206
44 29 . . . . . II 206

Exodus
12 1–20 . . . . . II 189
14 19 . . . . . II 231

Leviticus
23 5 . . . . . II 189

Numeri
9 1–5 . . . . . II 189
28 16 . . . . . II 189

Deuteronomium
32 4 . . . . . I 160

Iosue
5 10 . . . . . II 189
13–16 . . . . . II 321
10 12–13 . . . . . II 189
13 . . . . . II 189

Iudices
6 11–24 . . . . . II 231
13 2–23 . . . . . II 231

Ruth
2 2–3 . . . . . II 299
2 . . . . . II 299

II Samuelis
24 16–17 . . . . . II 231

IV Regum
19 35 . . . . . III 30

I Esdrae
6 19 . . . . . II 189

Tobias
5 5–12 22 . . . . . II 231, 246
8 3 . . . . . II 231

Esther
13 7 . . . . . IV 121*

Iob
17 16 . . . . . II 206, 207
28 11 . . . . . IV 296
18 . . . . . II 167
38 24 . . . . . IV 9

Psalmi
6 6 . . . . . II 208
8 2 . . . . . III 368
8 . . . . . III 367*
15 10 . . . . . II 206
17 13 . . . . . III 39
23 1 . . . . . IV 298
43 14 . . . . . IV 295
16 . . . . . IV 295
18 . . . . . IV 295
67 19 . . . . . II 336, III 368
77 54 . . . . . IV 297
102 1 . . . . . II 284
103 4 . . . . . II 319
109 1 . . . . . II 210
149 6 . . . . . II 284

Proverbia
16 4 . . . . . II 199

Sapientia
7 16 . . . . . IV 29*
9 14 . . . . . II 167
15 . . . . . II 167, 258
16 . . . . . II 167
17 . . . . . II 167
11 21 . . . . . III 215
14 3 . . . . . IV 121*
16 24 . . . . . II 331

Ecclesiasticus
7 27 . . . . . IV 295
43 . . . . . II 167
29 . . . . . II 195
36 . . . . . II 167

Isaias
5 8 . . . . . IV 297
6 6 . . . . . II 319
30 12 . . . . . IV 295
37 36 . . . . . II 231, 319, III 30
38 8 . . . . . II 189
53 5 . . . . . III 366*

66 24 . . . . . II 206
Threni
prol. . . . . IV 295*
Ezechiel
9 . . . . . II 231
45 21 . . . . . II 189
Daniel
7 10 . . . . . II 319
10 5–21 . . . . . II 231
12 2 . . . . . II 206
Zacharias
1 7–6 15 . . . . . II 231
Evangelium secundum Matthaeum
6 26 . . . . . III 39
10 42 . . . . . II 299
11 25 . . . . . I 145
13 43 . . . . . II 276, 326
52 . . . . . II 299
18 6 . . . . . IV 297
22 20 . . . . . I 42
23–28 . . . . . II 278
29 . . . . . II 278
30 . . . . . II 278
25 31–33 . . . . . II 330
41 . . . . . II 236, 274, 326, ... 330, 333, 337
46 . . . . . II 200
26 26 . . . . . II 334
64 . . . . . II 210
28 1–8 . . . . . II 231
18 . . . . . III 367
Evangelium secundum Marcum
9 41 . . . . . IV 297
42–47 . . . . . II 206
12 18–23 . . . . . II 278
24–25 . . . . . II 278
24 . . . . . II 278
14 22 . . . . . II 334
62 . . . . . II 210
16 19 . . . . . II 210
Evangelium secundum Lucam
1 11 . . . . . II 231
19 . . . . . II 319
26–27 . . . . . II 231
26 . . . . . II 319
37 . . . . . II 284, III 87
9 62 . . . . . II 353
10 21 . . . . . I 145
16 19–31 . . . . . II 206, 214, 250
22–25 . . . . . II 246
22 . . . . II 207, 210, 326, 328, 332
24 . . . . . II 254, 258
26 . . . . . II 326, 328
27–28 . . . . . II 208, 246
17 2 . . . . . IV 297
22 19 . . . . . III 334
32 . . . . . IV 296, 298
69 . . . . . II 210
23 43 . . . . . III 335, 336
24 30–31 . . . . . II 334
39 . . . . . II 334
Evangelium secundum Ioannem
1 3–4 . . . . . II 177, III 18
3 . . . . . III 367
4 . . . . . III 296
14 . . . . . II 340
14 2 . . . . . II 321
20 26 . . . . . II 333
27 . . . . . II 334
Actus Apostolorum
1 3 . . . . . II 334, 335, 340
9 . . . . . II 340
10–11 . . . . . II 231
2 24 . . . . . II 206, 207
31 . . . . . II 206
34 . . . . . II 285
10 3–7 . . . . . II 231
41 . . . . . II 285
12 7–11 . . . . . II 231
Ad Romanos
1 14 . . . . . III 81*, 84*, IV 121*
5 5 . . . . . IV 298
8 10 . . . . . III 365
9 5 . . . . . II 150
14 2 . . . . . IV 121*
Ad Corinthios I
9 17 . . . . . IV 121*
10 26 . . . . . IV 298
13 8 . . . . . III 282, IV 298
15 26 . . . . . III 367*
42–44 . . . . . II 269
44 . . . . . II 236, 269, 281, 284, ... 303, 326, 338, 339
12 2 . . . . . II 335
4 . . . . . II 335
Ad Ephesios
1 22 . . . . . III 367*
4 8 . . . . . II 336, III 368
10 . . . . . II 210, 335, 336, ... 337, III 368
Ad Philippenses
2 7 . . . . . III 367*
9 . . . . . III 367*

Ad Colossenses
1 15 . . . . . I 17
3 1 . . . . . II 210
Ad Thessalonicenses I
5 3 . . . . . IV 295*
Ad Timotheum I
1 5 . . . . . IV 296
2 5 . . . . . III 365
6 16 . . . . . I 104
Ad Hebraeos
1 3 . . . . . II 210, III 367
14 . . . . . II 319, III 31, 223
2 8 . . . . . III 367*
16 . . . . . I 164
17 . . . . . III 365
5 12 . . . . . IV 121*
14 . . . . . IV 121*
8 1 . . . . . II 210
10 12 . . . . . II 210
11 3 . . . . . III 18
12 2 . . . . . II 210
Iacobi epistula
1 17 . . . . . III 218
II Petri epistula
2 4 . . . . . II 208, 230, 231, 234
I Ioannis epistula
3 2 . . . . . I 52, 65
8 . . . . . II 217
Apocalypsis
8 5 . . . . . IV 295
14 10–11 . . . . . II 206
15 . . . . . II 231
16 18 . . . . . IV 295
19 5 . . . . . IV 121*
20 9–10 . . . . . II 206
9 . . . . . II 337

BOETHIUS

Contra Eutychen et Nestorium (ed. H.F. Stewart – E.K. Rand)
6 (108–110) . . . . . II 287
6 (112) . . . . . III 116
De consolatione philosophiae (ed. G. Weinberger)
3 m.2 34–38 (50) . . . . . I 62, 111
m.9 7–8 (63) . . . . . I 40
m.9 22–24 (63) . . . . . I 174
11 10–13 (69–70) . . . . . IV 43
11 13 (70) . . . . . III 14, 307
4 2 36 (84) . . . . . I 160, II 283, ... III 14, 328, IV 165
5 4 25 (117) . . . . . I 69, 83, 197
4 38 (118) . . . . . I 69, 83, 197
6 1–14 (122–123) . I 168, III 217
De divisione (PL 64)
(880A) . . . . . III 197*
De institutione arithmetica (ed. G. Friedlein)
1 9 (17–18) . . . . . III 177*
19 (41) . . . . . III 177*
2 41 (139) . . . . . II 59, III 263
De persona et duabus naturis (PL 64)
6–7 (1350B–1352D) . . . . . III 336
De Trinitate (ed. H.F. Stewart – E.K. Rand)
2 (8–10) . . . . . II 34
2 (8) . . . . . I 40, 91, 174, II 34, ... III 73
2 (10) . . . . . II 34
3 (12–14) . . . . . III 181
4 (16) . . . . . III 307
4 (18–24) . . . . . III 381
4 (22) . . . . . III 159
In Aristotelis De interpretatione (ed. prima) (PL 64)
2 (387D) . . . . . II 39
In Aristotelis De interpretatione (ed. sec.) (PL 64)
6 (628C–629B) . . . . . II 39
In Isagogen Porphyrii commenta (ed. sec.) (PL 64)
1 (85D) . . . . . III 294, 297
2 (93A) . . . . . III 38
3 (103B) . . . . . III 38
4 (123B) . . . . . III 38
4 (124B) . . . . . III 38
5 (145C) . . . . . I 200
Quomodo substantiae in eo quod sint bonae sint (ed. H.–F. Stewart – E.K. Rand)
(40) . . . . . II 35

BONAVENTURA

Breviloquium (Quaracchi 1891)
2 1 (219a) . . . . . II 318*
Commentaria in quattuor libros Sententiarum magistri Petri Lombardi (Quaracchi 1882–1889)
1 11 1 1 (213b) . . . . . III 40*
30 1 3 (526a) . . . . . III 153*
2 1 1 2 2 (29) . . . . . II 318*
3 1 1 1 (90b–91a) . . . . . III 329*
3 1 1 2 (96a–98a) . . . . . III 329*

3 1 1 2 (97a) ..... II 380*
3 1 1 3 (100a–b) ..... II 380*
4 12 1 1 1 (270b) ..... III 87*
12 1 1 1 (271) ..... III 84*
12 1 1 1 (271b) ..... III 65*

CAMPANUS

Commentarii in Euclidem (Parisiis 1516)
1 7 (60v) ..... IV 200*

CASSIODORUS

Expositio in Psalterium (PL 70)
praef. 13 (18B) ..... III 280*

DIONYSIUS PS.-AREOPAGITA

De caelesti hierarchia (PG 3)
3 (164–168) ..... II 214, 245
4 2 (179) ..... III 336
3 (180–181) ..... I 13
7 3 (209) ..... II 214, 245
10 3 (273) ..... I 13
13 3 (300–304) ..... II 203

De divinis nominibus (PG 3)
1 1 (588) ..... III 367
4 1 (694) ..... III 336
23 (725) ..... II 14, 211, 217, ... 228, 235
9 4 (912) ..... II 181*
10 2–3 (937–940) ..... II 181*

De ecclesiastica hierarchia (PG 3)
7 4 (560) ..... II 210, 247
5 (560) ..... II 210, 247

Epistulae (PG 3)
7 2 (1080–1081) ..... II 189
2 (1081) ..... II 189, 192
3 (1081) ..... II 192

EUCLIDES

Elementa (ed. J.L. Heiberg – E.S. Stamatis)
1 def. 1 (1) ..... III 252, IV 286
def. 9 (1) ..... IV 127
def. 10 (2) .... IV 127, 128, 214, ... 239, 239*
def. 15 (2) ..... IV 188*
def. 19 (3) ..... III 57*
def. 23 (4) ..... IV 187*, 255
comm.an.conc. 1 (5) ... III 179*, ... 181*
comm.an.conc. 2 (5) .... IV 128
comm.an.conc. 3 (5) .... IV 128, ... 129
comm. an.conc. 4 (4r) ... IV 186
post. 4 (5) ..... IV 128
post. 5 (5) ..... IV 187, 255
1 (7–8) ..... III 196*, 201*
4 (10–12) ..... IV 211, 239
5 (12–13) ..... IV 205
7 (14–15) ..... IV 199
11 (18–19) ..... IV 214
12 (19–20) ..... IV 214
13–14 (21–23) ..... IV 204
13 (21–22) ..... IV 187
14 (22–23) ..... IV 204
15 (23–24) ..... IV 215
16 (24–25) ..... IV 186, 187, ... 211
17 (26) ..... IV 187
24 (33–34) ..... IV 200
27–28 (38–41) .... IV 214, 239
29 (41–42) ..... IV 186
32 (44–45) ..... IV 186, 205
33 (45–46) ..... IV 214
34 (46–48) ..... IV 214
3 3 (97–98) ..... IV 239
8 (103–107) ..... IV 176, 238, ... 239
9 (107–108) ..... IV 212
16 (117-119) ..... IV 128, 176, ... 239, 254
17 (119–120) ..... IV 128, 176, ... 238
21 (123–124) ..... IV 186*
26 (129–130) ..... IV 215
28–29 (132–134) ..... IV 251
28 (132–133) ..... IV 200, 205
35 (144–145) ..... IV 212
6 33 (100–102) ..... IV 200, 205
10 def. 1 (1) ..... III 251
5 (8) ..... III 266
11 def. 15 (2) ..... IV 253*
def. 18–20 (3) ..... IV 216
1–3 (4–6) ..... IV 129
1–2 (4–6) ..... IV 126, 128
2 (5–6) ..... IV 192, 212
3 (6) ..... IV 126, 127, 191, ... 252
5 (9–10) ..... IV 212

Optica (ed. J.L. Heiberg)
def. 4 (2) ..... IV 267*

GEBER

De astronomia (Nürnberg 1538)
7 (103–104) ..... II 362, IV 66

GISLEBERTUS PICTAVIENSIS

Expositio in Boethii libros De Trinitate (ed. N. Häring)
1 4 18 (118) . . . . . III 380*
5 42 (148) . . . . . III 380*

Expositio in Boethii librum de bonorum ebdomade (ed. N. Häring)
1 43 (196) . . . . . II 35
45 (197) . . . . . II 35

GLOSSA

Glossa interlinearis (Venetiis 1603)

Genesis
1 26 (29–30) . . . . . I 15

Psalmi
8 2 (493–494) . . . . . III 368
67 19 (913–914) . . . . . III 368

Ad Corinthios I
15 42–44 (343–344) . . . . . II 269

Ad Ephesios
4 8 (549–550) . . . . . III 368

Glossa ordinaria (PL 113–114)

Genesis
1 1 (68C) . . . . . II 325
1 (69B) . . . . . II 325
2 (69C–D) . . . . . II 325
37 23 (165D) . . . . . II 207

Iob
17 16 (804D) . . . . . II 207

Psalmi
6 6 (852A) . . . . . II 208
8 2 (855D) . . . . . III 368
15 10 . . . . . II 207
67 19 (943A) . . . . . III 368
149 6 (1062B) . . . . . II 284

Evangelium secundum Matthaeum
28 18 (178C) . . . . . III 367

Evangelium secundum Lucam
16 22 (316C–D) . . . . . II 207

Actus Apostolorum
2 24 (432B–C) . . . . . II 207
27 (433A) . . . . . II 207

GONSALVUS HISPANUS

Quaestiones disputatae (ed. L. Amorós)
11 (184–225) . . . . . III 329*

GREGORIUS MAGNUS

Dialogi (ed. U. Moricca)
2 35 (129) . . . . . I 29*

Homiliae XL in Evangelia (PL 76)
1 1 (1078C) . . . . . IV 268*
34 13 (1255A–B) . . . . . II 336

Moralia in Iob (PL 75–76)
13 48 53 (1040) . . . . . II 207
17 13 18 (20) . . . . . II 336
20 32 62–63 (174–176) . . . . II 177
32 63 (175) . . . . . II 177, III 218

GUILELMUS DE FALEGAR

De gradibus formarum (ed. P. Glorieux)
(297–317) . . . . . III 170*

HENRICUS DE GANDAVO

Quodlibeta (Parisiis 1518)
3 10 (62vT) . . . . . III 153*
4 16 (130rS–vX) . . . . . III 326*
5 2 (155rN) . . . . . III 155*
9 3 (349rT–V) . . . . . III 155*
3 (351rE) . . . . . III 155*

HENRICUS DE GANDAVO (?)

Quaestiones in Librum de causis (ed. J.P. Zwaenepoel)
34 (83–85) . . . . . III 326*

HILARIUS PICTAVIENSIS

De Trinitate (PL 10)
3 26 (94D–95A) . . . . . III 367
7 11 (208B) . . . . . II 41

HUGO DE SANCTO VICTORE

De sacramentis Christianae fidei (PL 176)
prol. 2 (183) . . . . . III 280*
1 5 3 (247) . . . . . I 40
5 3 (248) . . . . . I 40
5 7 (249) . . . . . III 336
5 14 (252) . . . . . II 222

IOANNES DAMASCENUS

De duabus in Christo voluntatibus (PG 95)
3 (130D–131A) . . . . I 163, III 219
3 (131B) . . . . . I 163

De fide orthodoxa (PG 94)
1 1 (792A) . . . . . III 367
2 (793B) . . . . . III 367
8 (832B–833A) . . . . . III 40
2 6 (885A) . . . . . III 39
4 27 (1228A) . . . . II 326, 333, 338

IODOCUS TRUTVETTER ISENACENSIS

Summa in totam physicen (Erfordiae 1514)
4 2 (103v) . . . . . IV 184*

ISIDORUS

De natura rerum (PL 83)
31 2 (1004A–B) . . . . IV 149*, 185*

IUSTINIANUS

Digesta (ed. T. Mommsen)
8 1 14 (112) . . . . . III 57*, 380*

Institutiones (ed. P. Krueger)
2 2 (13) . . . . . III 57*, 380*

LIBER

Liber de bona fortuna (ed. T. Deman)
(39–40) . . . . . I 117

Liber de causis (ed. A. Pattin)
1 (134–138) . . . . . II 94, III 191*
1 (134–135) . . . . . II 203
1 (134) . . . . . I 108, II 203, III 86
1 (135–136) . . . . . I 86, 96, 157, ... 158, II 33
1 (135) . . . . . I 112, II 33, III 86
1 (136–137) . . . . . I 144
1 (136) . . . . . III 86
1 (137) . . . . . II 317
2 (138–139) . . . . . II 181
2 (138) . . . . . II 33, 34, 182, ... 183, III 219
3 (139–141) . . . . . II 184*, III 64*
3 (139) . . . . . II 183, 201, 258
3 (140) . . . . II 33, 169, 169*, 170, ... 171, 172*, 175, 180, 180*, ... 183, 185, 196, 200, 202, 316, ... 317, 354, 357, III 18
3 (141) . . . . . II 172*, 185, 202
4 (142–144) . . . . . I 144
4 (142) . . . . . I 86, 91, 156, ... II 32, 33, 34, III 23, 191
4 (143) . . . . . II 34, 168*
4(5) (144–145) . . . . . II 168*
4(5) (145–147) . . . . II 168*, 205*
4(5) (145–146) . . . . . I 144
4(5) (145) . . . . . II 168*, 170, 171, ... 191*
4(5) (146) . . . . . I 138
5(6) (147) . . . . . II 147
5(6) (149) . . . . . II 168*
6(7)–12(13) (149–164) . . . III 18*, ... 43*, 64*, 141*
6(7) (149) . . . . I 140, II 168*, 310
6(7) (150) . . . . . II 310
6(7) (151) . . . . . II 310
7(8)–8(9) (152–157) . . . . II 180*, ... 184*, 191*
7(8) (152–153) . . . . . I 196
7(8) (152) . . . . . I 140, 176, 196, . . II 168*, 181, III 18*, 43*, 141*
7(8) (153–154) . . . . . II 94
7(8) (153) . . . . . II 188, 205*
8(9) (155–156) . . . . . II 205*
8(9) (156) . . . . . II 168*, 316
8(9) (156–157) . . II 33, 169, 169*, ... 170, 171, 175, 180, 200
8(9) (157) . . . . . II 310, 316, 317, ... III 90, 99
9(10) (158–160) . . . . . II 174
9(10) (158) . . . . . I 156, III 300*
10(11) (160) . . . . . II 181
11(12) (161–162) . . . . . II 94
12(13) (162–164) . . . . . III 18*, 43*, ... 141*
12(13) (162) . . . . . I 27, II 181
13(14) (164–166) . . . . . II 94
14(15) (167–168) . . . . . I 74
14(15) (167) . . . I 27, 141, 176, 177
15(16) (168–169) . . . . . II 168*
15(16) (169) . . . . . II 33, 169*, 175, ... 180, 200
15(16) (170) . . . . . II 168*
17(18)–18(19) (173–176) . . . . . II 191*
17(18)–18(19) (173–175) . . II 180*, ... 184*
17(18) (174) . . . . . I 144, II 33, 40, ... 169*, 175, 180, 200
18(19) (174–175) . . . . II 168*, 170, ... 171, 205*
19(20) (177) . . . . . II 316
20(21) (180) . . . . . I 138, II 309
21(22) (181) . . . . . I 138
21(22) (182) . . . . . II 33, 169*, 175, ... 180, 200, 316
22(23) (183–184) . . . . II 168*, 170, ... 171, 180*, 184*, 191*
22(23) (184) . . . . . II 316
23(24) (185–187) . . . . . II 94
23(24) (186–187) . . . . . II 33, 169*, ... 175, 180, 200
30(31) (198–200) . . . III 64*, IV 10, ... 81
30(31) (199) . . . . . III 25

31(32) (202–203) . . . . . I 144
Liber sex principiorum (ed. L. Minio Paluello – B.G. Dod)
1 14 (38) . . . . III 157*, 159, IV 82*
15 (38) . . . . . II 129*
3 29 (41) . . . . . IV 82
4 33 (42) . . . . . III 181*
5 48 (45) . . . . . II 157

MATTHAEUS DE AQUASPARTA

Quaestiones de anima (ed. A.J. Gondras)
6 2 (261) . . . . . II 150*, 168*
Quaestiones disputatae de anima beata (Quaracchi 1959)
7 (336–337) . . . . . III 329*
Quaestiones disputatae de fide et de cognitione (Quaracchi^2 1957)
6 (159–160) . . . . . III 170*
6 (160) . . . . . II 150*, III 168*

NICOLAUS DAMASCENUS

De plantis (ed. I. Bekker)
1 1 (816b7–10) . . . . . III 360

NICOLAUS DE LYRA

Postilla litteralis (Venetiis 1603)
Genesis
37 25 (385–386) . . . . . II 207*
Psalmi
15 10 (533–534) . . . . . II 207*
Evangelium secundum Lucam
16 22 (922) . . . . . II 207*
Actus Apostolorum
2 24 (999) . . . . . II 207*
27 (1001) . . . . . II 207*

NICOLAUS PERIPATETICUS

Quaestiones (ed. S. Wielgus)
1 (79) . . . . . IV 149*
1 (80) . . . . . IV 149*, 185*

PETRUS HISPANUS

Summulae logicales (ed. L.M. De Rijk)
1 4 (2) . . . . . II 144*
2 11 (20) . . . . . II 379*
5 27 (71) . . . . . II 143*, 144*, 145*
31 (73) . . . . . II 144*
7 132 (162) . . . . . II 144*
8 14 (191) . . . . . II 143*

PETRUS IOANNIS OLIVI

Quaestiones in secundum librum Sententiarum (ed. B. Jansen)
16 (304–330) . . . . . III 329*

PETRUS LOMBARDUS

Sententiae (Quaracchi 1971)
1 1 1 (55) . . . . . III 280*

PLATO

Timaeus (ed. J. Burnet)
(30a) . . . . . III 33
(38e) . . . . . III 38
(39d–e) . . . . . III 38

PORPHYRIUS

Isagoge (ed. A. Busse)
(4,21–5,16) . . . . . II 54
(10,14–18) . . . . . III 301*
(11,12–17) . . . . . III 301, 332
(11,15–16) . . . . . II 85, 90
(14,20–15,7) . . . . . II 85
(15,6–7) . . . . . II 90
(15,15) . . . . . III 330, 332

PRISCIANUS

Institutiones grammaticae (ed. M. Hertz)
2 4 (55) . . . . . II 32, III 107*
17 5 (131) . . . . . II 30*, III 107*
11 (149) . . . . . II 30*, III 107*

PROCLUS

Elementatio theologica (ed. E.R. Dodds; ed. C. Vansteenkiste)
17 comm. (18; 272) . . . . . I 62
20 (22; 273) . . . . . I 138, II 168*, ... 172*, 175, 180*, 183, 184*, ... 201, 307, 309, III 18*, 43*, ... 64*, 141*
20 comm. (22; 273) . . . . . II 309
21 (24; 273) . . . . . II 237, 238, 308, ... III 281
21 comm. (24; 274) . . . . . III 44
31 (34; 278) . . . I 62, 195, 197, III 14
31 comm. (34; 278) . . . . . I 62, 196
32 comm. (36; 278) . . . . . I 62
32 comm. (36; 279) . . . . . I 62
34 (36; 279) . . . . . I 142
34 comm. (36–38; 279) . . . . . I 142, ... III 14, 18
44 (46; 282) . . . . . I 74

56 (54; 286) ..... I 144, II 203, 317, ... IV 74
83 (76; 296) ..... I 74
97 (86; 300) ..... II 237
114 sqq. (100 sqq.; 496 sqq.) ... I 140
118 (104; 497) ..... II 168*, 191*
124–125 (110; 500) ... II 180*, 184*
124 (110; 500) ..... II 168*
125 (110; 500) ... II 175, 191*, 205*
134 (118; 503) ..... II 175, 201
139–145 (122–128; 505–508) .... II 180*, 184*, 191*, 205
139 (122; 505) ..... IV 74
140 (124; 506) ..... I 146, II 175, ... 202, IV 74
145 (128; 507) ..... II 175, 242
145 comm. (128; 508) ..... II 242
146 (128; 508) ..... I 13
147 (128; 508) ..... I 13, 105
147 comm. (128–130; 508) .... I 13, ... 105
166–183 (144–160; 514–521) .... III 18*, 43*, 64*, 141*
167–168 (144–146; 514–515) .... III 18*, 43*, 141
174 (152; 517) .... I 138, 195, II 175, ... 180*, 191*, 201, 354, III 18
174 comm. (152; 517) .... I 138, 195, ... II 354
177 (156; 519) ..... II 174
181 (158; 520) ..... I 140
182 (160; 521) .. I 140, II 168*, 205*
186 (163; 522) ..... II 168*
191–197 (166–172; 524–526) .... II 168*
193 (168; 524) ..... II 205*
194 (168; 525) ..... II 191*
195–196 (170; 525) ..... II 184*
197 (172; 525) ..... II 191*
198 (172; 526) ..... III 24*

PROSPER AQUITANUS

Liber sententiarum (ed. M. Gastaldo)
171 (297) ..... III 17
384 (361) ..... III 13
391 (364) ..... III 37

PTOLEMAEUS

Quadripartitum (ed. F. Boll – E. Boer)
1 4 (17–18) ..... IV 75, 76
Syntaxis mathematica (ed. J.L. Heiberg)
1 8 (26–30) ..... II 356
10 (31) ..... IV 201, 214
11 (51) ..... IV 201
11 (60) ..... IV 214
11 (62) ..... IV 201
3 3 (216–232) ..... II 365
5 17–18 (427 sqq.) ..... II 362
17 (428) ..... IV 66
18 (442–443) ..... IV 66
7 2 (12–16) ..... II 356
4 (35–36) ..... IV 66
5 (38–105) ..... IV 65
8 1 (106–169) ..... IV 65
2 (170–179) ..... II 362, 363, ... IV 65
3 (179–185) ..... IV 66
9 1 (206–207) ..... II 361, IV 66
1 (207) ..... IV 66, 67
5 (250 sqq.) ..... II 365

RICHARDUS DE MEDIAVILLA

In quatuor libros Sententiarum (Brixiae 1591)
2 3 1 2 (49a–50a) ..... III 326*
3 2 1 (51a–52b) ..... III 326*
17 1 5 (218b–223b) .... II 150*
3 21 2 3 (220a) ..... II 150*
Quaestio de gradu formarum (ed. R. Zavalloni)
(107–110) ..... II 150*

RICHARDUS DE SANCTO VICTORE

De Trinitate (PL 196)
5 25 (947C–948C) ..... III 336

ROBERTUS GROSSETESTE

De colore (ed. L. Baur)
(78,18–79,16) ..... IV 148*

ROGERUS BACON

De multiplicatione specierum (ed. J.H. Bridges)
2 2 (462) ..... IV 159*
Opus maius (ed. J.H. Bridges)
6 12 (197) ..... IV 148*

SIGERUS DE BRABANTIA (?)

Quaestiones in Aristotelis libros Physicorum (ed. P. Delhaye)
8 18 (220–221) ..... IV 79*

SYMBOLUM

Symbolum Constantinopolitanum (ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer)
n. 150 . . . . . III 40*

Symbolum Epiphanii (ed. A. Denzinger – A. Schönmetzer)
n. 44 (ex 13) . . . . . II 340

Symbolum fidei (ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer)
n. 539 (ex 286) . . . . . II 150

Symbolum „Quicumque" (ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer)
n. 75 (ex 39) . . . . . III 40*
n. 76 (ex 40) . . . . . III 367

TABULAE

Tabulae Toletanae (Cod. S. Marci Florent. 194)
(17v–18r) . . . . . IV 66
(20r) . . . . . IV 66
(22r–24v) . . . . . IV 66

THEBIT

De motu octavae sphaerae (ed. J.M. Vallicrosa)
(10–13) . . . . . II 356

THEODORICUS DE VRIBERCH

De accidentibus (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese)
. . . . . III 118*
9–15 (64–74) . . . . . II 28, 55*
14–15 (73–74) . . . . . II 62*

De animatione caeli (ed. L. Sturlese)
. . . . . II 354*
4 (15) . . . . . IV 91*
8–11 (19–23) . . . . . II 317*
14–15 (25–26) . . . . . IV 81*
14 (25) . . . . . III 64*
17 (27) . . . . . IV 80*
37 (45–46) . . . . . II 104*

De causis (nondum repertus)
. . . . . II 111, III 168

De cognitione entium separatorum (ed. H. Steffan)
14–15 (179–180) . . . . . II 354*

De coloribus (ed. R. Rehn)
6–7 (281–282) . . . . . IV 161

De corpore Christi mortuo (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese)
3 (148–149) . . . . . IV 44

De dotibus corporum gloriosorum (ed. L. Sturlese)
14 (279) . . . . . II 324*

De habitibus (ed. H. Steffan)
2–4 (9–11) . . . . . I 166*, II 197*

De intellectu et intelligibili (ed. B. Mojsisch)
1 7 sqq. (140 sqq.) . . . . . II 354*
9 (142) . . . . . II 175*, 180*
11–12 (144–145) . II 175*, 180*
2 1–12 (146–155) . . . . . I 107
1 (146–147) . . . . . II 175*, 180*
2–12 (147–155) . . . . . II 170*
26 (164–165) . . . . . II 55*
27 (165–166) . . . . . II 55*
27 (166) . . . . . II 197*
3 1–7 (179–183) . . . . . I 74
8–9 (183–184) . . . . . III 185*
16 sqq. (189 sqq.) . . . . . III 201
30 (202) . . . . . II 215*

De intelligentiis (ed. L. Sturlese)
8 (362) . . . . . IV 66*
10 (363) . . . . . IV 66*

De iride (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese – L. Sturlese)
prol. (121) . . . . . II 299*
2 5–6 (153–157) . . . . . IV 285

De luce (ed. R. Rehn)
4–5 (11–13) . . . . . II 111
4 (11–12) . . . . . II 223, IV 279
6 (13–14) . . . . . II 197*
8–13 (16–20) . . . . . II 55*
10–13 (17–20) . . . . . I 172*

De miscibilibus in mixto (ed. W.A. Wallace)
. . . . . IV 55*, 93*
1 (31) . . . . . IV 62*, 63*
2 (31–32) . . . . . IV 62*, 63*
3–7 (32–36) . . . . . IV 61
7 (36) . . . . . IV 62*, 63*

De natura contrariorum (ed. R. Imbach)
2 (83) . . . . . IV 151*

De natura et proprietate continuorum (ed. R. Rehn)
3 (256–259) . . . . . I 137*

De origine rerum praedicamentalium (ed. L. Sturlese)
1–2 (138–158) . . . . . II 55*
1 7–12 (139–141) . . . . . II 95
15–17 (142) . . . . . II 112*
23–2 61 (143–158) . . . . II 129*

2 (145–158) . . . . . II 128
30 (151) . . . . . II 112*
34–41 (151–154) . . . . . II 197
34–38 (151–153) . . . . . I 166*
3 11 (160–161) . . . . . II 104*, 129*
12 (161) . . . . . II 114
5 41 (193) . . . . . II 14*
54 (197) . . . . . I 137

De quiditatibus entium (ed. J.–D. Cavigioli – R. Imbach)
7–13 (108–118) . . . . . II 55*
13 (118) . . . . . I 189, II 62*

De substantiis spiritualibus et corporibus futurae resurrectionis (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese)
1 (303) . . . . . II 104*
17 (315) . . . . . II 204*
19–20 (316–318) . . . . . II 354*
36 (339) . . . . . II 104*

De visione beatifica (ed. B. Mojsisch)
1.–2. (15–68) . . . . . I 141, 178
1.1. (15–36) . . . . . I 170
1.1.1. (15–16) . . . . . I 170
1.1.2.1. (22–23) . . . . II 187*, 305*
1.1.9. (35) . . . . . III 64*
1.2.1.1.–2. (37–44) . . . . . I 170
1.2.1.1.–6. (37–42) . II 175*, 180*
2.1. (63–64) . . . . . I 207*
2.1. (63) . . . . . I 208*
3.2.6. (79–80) . . . . I 166*, II 197*
4. (105–124) . . . . . I 170, 178, ... II 216*, 286*
4.1. (106) . . . . . II 286*

Quaestio utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese)
6 (352) . . . . . IV 91*

Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese)
. . . . . I 141
1.4. (296–302) . . . . . I 141, 180*
1.4.2. (297–299) . . . . . II 315*

THEODOSIUS TRIPOLITES

Sphaerica (ed. J.L. Heiberg)
1 def. 1 (2) . . . . . II 323*
def. 5 (2) . . IV 213, 215, 250, 251
1 (2–4) . . . . . IV 126, 128
7 (14) . . . . . IV 249
8–10 (16–20) . . . . . IV 213, 215
8 (16) . . . . . IV 249
10 (18–20) . IV 190, 213, 216, 253
13 (24) . . . . . IV 216
14 (26) . . . . . IV 213
15 (28) . . . . . IV 191, 215, 216, ... 230, 249
21 (36–38) . . . . . IV 213

THOMAS DE AQUINO

De ente et essentia (ed. H.–F. Dondaine)
2 (373) . . . . . III 103*, 107*, 111*
4 (375–376) . . . . . III 190*
4 (376) . . . . . II 29*, 38*
5 (378–379) . . . . . III 56*
6 (381) . . . . . III 112*

De mixtione elementorum (ed. H.–F. Dondaine)
(156–157) . . . . . IV 29, 43*

In Aristotelis De anima (ed. A.M. Pirotta)
2 6 (n.304–305) . . . . . III 359*
12 (n.375) . . . . . III 359*

In Aristotelis libros Physicorum (ed. M. Maggiòlo)
1 3 (n.21) . . . . . III 80*
12 (n.107) . . . . . III 80*
2 1 (n.144) . . . . . IV 79*
4 3 (n.429) . . . . . III 80*
7 (n.478) . . . . . II 322*
7 (n.479) . . . . . II 322*
7 (n.480) . . . . . II 322*, 323*
7 (n.484) . . . . . II 322*
8 8 (n.1035) . . . . . IV 79*

In Aristotelis Metaphysicam (ed. M.–R. Cathala – R.M. Spiazzi)
4 2 (n.553) . . . . . II 95*
3 (n.565) . . . . . II 91*
5 20 (n.1071) . . . . . II 91*
7 9 (n.1469) . . III 103*, 107*, 111*
10 3 (n.1974) . . . . . II 95*
4 (n.1985) . . . . . II 95*
4 (n.1988) . . . . . II 95*

In Aristotelis Peri hermeneias (ed. R.M. Spiazzi)
1 8 (n.3) . . . . . III 65*

In Boethii De hebdomadibus (ed. M. Calcaterra)
2 . . . . . II 40*

Quaestio disputata de anima (ed. M. Calcaterra)
4 (296a) . . . . . III 303*
4 (296b) . . . . . III 303*, 359*
5 (300a) . . . . . I 24*

12 (324–327) ..... III 303*

Quaestiones disputatae de potentia (ed. P.M. Pession)
3 4 (241–243) ..... II 318*
9 7 (240–244) ..... II 95*

Quaestio disputata de spiritualibus creaturis (ed. M. Calcaterra – T.S. Centi)
6 (392a–393a) ..... III 29*, 30*
6 (394a) ..... III 30*
10 (411a) ..... III 359*

Quaestio disputata de unione verbi incarnati (ed. M. Calcaterra – T.S. Centi)
2 (430a–431a) ..... III 65*

Quaestiones disputatae de veritate (ed. A. Dondaine)
1 1 (3–8) ..... II 95*
8 6 (238) ..... III 303*
9 (249–250) .... II 221*, III 31*
18 4 (541–542) ..... II 221*
24 4 (690) ..... I 19*
4 (692) ..... I 19*
26 8 (777) ..... III 361*

Quaestiones quodlibetales (ed. R. Spiazzi)
1 10 2 (n.22, 19b) ..... III 80*
2 2 1 (n.3, 24a–b) ..... II 40*, 41*
3 1 1 (n.1, 40b) ..... III 80*
8 (n.20, 61a) ..... II 40*
8 2 1 (n.3, 160b–161b) ... III 359*
9 3 (n.5, 183a) .. III 76*, 80*, 113*
12 5 2 (n.5, 227a) ..... II 41*

Scriptum super libros Sententiarum (ed. P. Mandonnet – F. Moos)
1 3 4 2 (116) ..... III 303*
9 1 2 (248–249) ..... III 56*
30 1 1 (707) .... III 153*, 154*
2 1 1 3 (21–22) ..... II 318*
3 1 4 (98) ..... III 56*
17 2 1 (422–423) ..... III 303*
17 2 2 (432–433) ..... III 56*
3 22 3 3 (688) ..... III 368
4 1 1 4 (33) ..... III 361*
12 1 1 (496–497) ..... III 87*
12 1 1 (496) ..... III 87*
12 1 1 (498–500) ..... III 80*
12 1 1 (498–499) ..... III 86*
12 1 1 (499) ..... III 88*, 113*
12 1 1 (502) ..... III 88*
12 1 1 (503–504) ..... III 56*
12 1 1 (503) ..... III 77*, 112*
12 1 2 (509) ..... III 86*
12 1 2 (516) ..... III 86*

Summa contra gentiles (ed. C. Pera et al.)
2 62 (n.1406) ..... III 303*
62 (n.1408) ..... III 303*
78 (n.1595) ..... I 24*
92 (n.1787) ..... III 29*
98 (n.1830–1831) ..... II 318*
4 63 (n.4006) ..... III 88*
65 (n.4017) ..... III 80*, 112*
65 (n.4018) ..... III 88*
65 (n.4021) ..... III 88*

Summa theologiae (Alba-Roma 1962)
1 11 1 ..... II 95*
12 5 ..... I 72*
13 7 ..... III 153*, 154*
45 5 ..... II 318*
50 4 ..... I 164*
54 1 ..... III 32*
55 1 ..... III 31*
55 2 ..... II 221*, III 31*
77 1 ..... III 303*
77 5 ..... I 148*
77 6 ..... I 148*, III 78*, 303*
79 1 ..... III 303*
79 3 ..... III 359*
79 4 ..... I 24*, III 303*
84 4 ..... I 42*
87 1 ..... III 303*
93 7 ..... I 25*, 35*
94 3 ..... II 221*
3 57 4 ..... III 368
57 5 ..... III 368
77 1 ..... III 80*, 84*, 86*
..... 112*, 113*
77 2 ..... III 56*, 86*, 88*
77 3 ..... III 86*

PS.-THOMAS DE AQUINO

In Aristotelis Meteorologica (ed. R.M. Spiazzi)
3 6 (n.287) ..... IV 145*
6 (n.289) ..... IV 145*

THOMAS DE SUTTON

De ente et essentia (ed. W. Senko)
4 (255–256) ..... II 40*

Quodlibeta (ed. M. Schmaus – M. Gonzalez-Haba)
3 8 (391) ..... II 38*
9 (399) ..... II 41*

VINCENTIUS BELLOVACENSIS
Speculum naturale (Duaci 1624)
4 74 (278B) . . . . . IV 149*
78 (281C) . . . . . IV 149*

VITAE PATRUM
Vitae Patrum (PL 73)
6 2 3 (1000) . . . . . II 190

VITELLO
Perspectiva (Basileae 1572)
10 67 (462) . . . . . IV 145*

II. INDEX RERUM

Abditum mentis: quod abditum mentis apud Augustinum idem est, quod intellectus agens secundum philosophos I 14; Augustini sententia de abdito mentis 25[1]; item 175. Item ubi intellectus agens.

abstractum: quod aliqui formam caeli dicunt formam abstractam II 383; de differentia inter abstractum et separatum, et quod abstractio est opus rationis III 42. Item ubi mathematicus.

accidens: de accidentibus tractatus, utrum videlicet possint esse sine subiecto III 8, 53–90; respondetur, quod non 59–60, 80, item 112–118; quod accidens est dispositio veri entis, quod est substantia I 18, II 55, 60, III 66, 75, 83, 85, 155, 303, 312, et hoc est eius essentia 83, et quod est dispositio habentis partes posteriores toto I 181, 186, III 43, 64, 232, IV 13; quod accidentia sunt entia, quia sunt entis (Arist.) II 27–28, 55, III 58, 66, 76, 83, 113, 144, 155; accidens multipliciter accipitur, videlicet secundum quod distinguitur contra substantiam, contra id, quod est per se, contra habere absolute et simpliciter necessariam causam essendi II 41; accidens dicitur communiter et proprie III 55; quod accidens communiter dictum includit in sua significatione etiam proprietates seu proprie propria, ut risibile, hinnibile, quae important aliquam realem positivam naturam et reducuntur in principia compositionis naturae 55–56, et per se passiones, ut species unius et multi (puta simile, aequale, idem) vel respectus fundatos super actionem et passionem (puta pater, causa, dominus) vel 'res incorporales', et haec nullam naturam realem important et sunt modi determinati circa res agente ratione 55, 57, 141–148; quod accidens proprie dicitur, quod importat aliquam realem naturam in substantia, qua substantia est aliquid melius, ut sunt quantitates et qualitates 55, 59; de accidentibus naturae, de differentia substantiae et accidentis 62–66; quod nullum accidens excedit subiectum suum (August.) I 19–22; quod accidentia magnam partem conferunt ad substantiarum, in quibus sunt, cognitionem (Arist.) II 58; quod definitiones accidentium sunt ex additamentis vel ex additione III 58, 68, 74, 76, 115, 145; quod accidens dicitur ens per attributionem ad substantiam 66, 75, 76; quod accidentia nullo modo possunt esse sine subiecto, in speciali probatur 82–90; quod accidens primo significat subiectum et secundo accidens (Avic.) 72; quod esse in subiecto non est essentia accidentis, sed eius naturalis proprietas (Avic.) 144, 150; de duobus generibus formarum accidentalium I 94–95. Item ubi analogia, dispositio, natura, quiditas.

actio: triplex genus actionum apud naturam invenitur I 90–91; quid agere per essentiam, per suam substantiam, per formas accidentales 93–94; actio et passio, quamvis secundum logicam considerationem sint diversa genera praedicamentorum, realiter tamen sunt unus motus II 193.

actus: quod solus actus distare facit (Arist.) II 83, 380, III 169, 179, 328.

aestimativa II 14. Item ubi ratio particularis.

aeternitas: utrum mundus sit aeternus I 167–169; de aeternitate, ut est mensura entium III 216–217; quod aeternitas est mensura intelligentiarum secundum philosophos 219, 226; item II 33–34, 181.

aeviternitas est mensura substantiae corporis caelestis III 221.

---

[1] Tomi numerus omittitur, cum a proxime iam adducto non differt.

aevum: de aevo, ut est mensura entium III 216; quod aevum est mensura substantiarum spiritualium 219, 226–227.
affirmatio et negatio in subiecto II 85. Item ubi oppositio.
agens: semper nobilius est agens patiente et principium materia (Arist.) I 23–24, III 186, 360, 361; de differentia inter agens et formam 41–42.
aggregatum: aggregata quid IV 281.
agilitas: de dote agilitatis et de ratione eius in corporibus gloriosis II 279. Item ubi dos.
analogia: de communitate analogiae, quae attenditur secundum rationem attributionis ad aliquod unum primum II 97–98, 102, 123, III 144–146, 281; in speciali de analogia, qua accidens dicitur ens per attributionem ad substantiam 66, 67, 75, 76, 88, 114, 116, 118, 149, 155; de analogia, quae proportionalitas dicitur 161, 279–280; quod realitas intentionis, quam primo significat nomen, quod analogatur per attributionem, non invenitur in analogatis II 123; de quadam analoga convenientia rerum universitatis entium 241–242; »secundum analogiam« 114 sive secundum prius et posterius 381, »secundum quandam analogiam« I 86, II 90, 104, 303, III 103, 139, 154, 266, IV 152, »secundum quandam communitatem analogiae« II 143, III 16, 19, 45, 326.
angelus: quomodo angeli a Deo procedunt I 39, 172; utrum omnes angeli sint unius speciei 163–165, 168; quare angeli non sunt alicuius substantiae causae essentiales II 172–173; de eorum simplicitate 227, impassibilitate 274, loco 207, et de eorum missione 279, 319, 336, III 31; de eorum cognitione matutina et vespertina I 65, II 211; de cognitione angelorum in generali 204–228 et de cognitione vespertina in speciali 12, 211–214, IV 11; utrum angeli cognoscant per species concreatas II 220–224; quod intellectus angeli differt a substantia eius III 30, 32; quod intellectus agens in angelis est nobilior quam in hominibus I 162–163; quod in eis est aliqua vis cognitiva inferior intellectu II 215, III 296–302; de eorum mutua locutione II 215, 218–220; quod corpora caelestia non moventur ab angelis III 29–36; quod angeli mensurantur aevo 219; exemplum de illuminatione angelorum 81, item aliud exemplum 228–229; quod philosophi tractantes de intelligentiis non tractabant de angelis I 144–145.
anima caeli: de animatione caeli tractatus III 9–46; quod animae caelorum uniuntur corporibus caelestibus ut formae unione essentiali 13, 20, et quod sunt intellectus in actu per essentiam II 354, III 26, 29, 43, 339; quod sunt separatae et nihilominus quosdam respectus essentiales ad sua subiecta important 43–44; quod per influentiam alicuius qualitativae dispositionis movent sua corpora II 193–196, 358; de earum actione I 93–94; de motoribus caelorum tractatus II 351–369; de numero animarum caelorum, et quod sunt novem 358–361; de earum cognitione 182–184; item I 32, 140, II 168–170.
anima humana: definitio animae secundum Philosophum III 306; quod anima figitur in sua immortalitate ex immortalitate animi (August.) I 34; quod anima exercet suas operationes vitales mediante corpore tamquam instrumento 148; quod in anima est quaedam intraneitas, qua non coniungitur corpori ut forma 149–151; de modis qualitativis animae, qui sunt vegetativum, sensitivum, rationale 149–150; quod intellectus agens est idem essentialiter cum essentia animae 151; quod anima non educitur de potentia materiae, sed ab extrinseco inducitur II 149; quod animae humanae indigent suis subiectis corporibus quoad sui perfectum esse 172; quod anima humana in sui infusione creatur et in creatione infunditur 258. Item ubi intellectus.
anima nobilis: ubi anima caeli.
anima separata: de loco animarum separatarum II 208–210; quod habitationem animarum nominamus appropriate loquendo sinum Abrahae 209; de earum cognitione 245–260, et de modo aliquid cognoscendi de novo 246–247; de habitibus scientiarum, utrum maneant in anima separata 257–260; quomodo salva illa beata visione anima possit progredi in aliquam novam naturalem cognitionem 286.
annus: Platonicorum sententia de magno anno I 168.
apothecarius: quod apothecarii facientes suas compositiones abusive eas mixtiones nominant IV 38.

apparentia: apparentia secundum sensum salvanda II 364, III 369, IV 188; item 133, 138.
apparitio: de apparitionibus defunctorum II 250–251.
appetitus materiae: ubi materia.
aptitudinatum: ubi ens aptitudinatum.
arcus: de arcu sphaerulae guttalis interiacens punctum incidentiae a sole et punctum reflexionis ad visum, et de eius proprietatibus IV 196, 203–207, 217–218, 237–238.
arithmetica: de habitibus scientiae arithmeticae II 260.
aspectus: diversitas aspectus quid II 363, IV 66; de diversitate aspectus lunae et solis II 362, IV 66.
astrolabium: quod altitudinem iridis super horizontem per astrolabium quilibet experiri potest IV 201, 250, 258.
astrologi: astrologorum sententia de numero sphaerarum caelestium II 355–356; de astrologorum iudiciis 360; positio astrologorum de excentricis et epicyclis firmatur 363–369; de divinatione astrologorum IV 75.
astrum: de impressione radiali, qua astra aliquando maiora videntur uno tempore quam alio IV 266–267.
attributio: ubi analogia.
auctoritas et ratio comparantur III 37.

Beryllus: de illis, qui vident per beryllum I 198; de irradiatione solis per beryllum IV 135–137. Item ubi corpus aqueum vel crystallinum.
Boethius: propositiones Boethii de hebdomadibus exponuntur II 35.

Caecus quid II 91, 148.
caelum: quod caelum est causa essentialis istorum inferiorum II 184–185; quomodo ultimum caelum sit in loco 321–323; caelum est triplex, videlicet Trinitatis, angelorum et hoc visibile caelum 325; de animatione caeli tractatus III 9–46, item, quod est animatum 370; quod caelum accipitur frequenter pro superiore parte aeris 39; quomodo tempus reducitur in motum caeli sicut in causam 264, 266; de materia caeli 308, et quod non est nisi essentia corporis caelestis 310; quod caelum habet calefacere et infrigidare 355; quod caelum magis movetur ex se quam animal in hoc inferiore mundo (Averr.) 27, IV 81. Item ubi anima caeli, corpus caeleste.
caelum empyreum II 205, 207, 247.
calculatores siderum II 177.
caligo: de caligine, in qua fit impressio radialis IV 139–140.
calodaemones et cacodaemones quid II 43.
candela: de luce candelae, quae est pauci luminis et permixti cum aliqua tenebrositate IV [146, 169.
capere partem: ubi participare.
capitulum generale Tolosae celebratum IV 121.
causa: quod quattuor genera causarum communiter nota accipiuntur solum in entibus generabilibus et corruptibilibus III 14–15; quod in his duplex ordo essentialis dependentiae attenditur 15–16; de triplici modo causalium processuum, id est de simplici emanatione 17–19, de generatione naturae 19–20, et de quodam medio modo inter eos, scilicet per informationem 19–24, IV 10; quod causae sunt in duplici differentia, scilicet secundum rationem potentiae vel actus III 182–183.
causa essentialis: quod causa essentialis nobiliore et perfectiore modo praehabet in se causata sua, quam sint in se ipsis I 23, 192, II 185–187, III 19, 26, 185–186, 219, 360; quod modus causandi essentialis non est nisi defluxio virtutis substantialis substantialiter fluentis in aliud II 173; ostenduntur quinque condiciones, quae requiruntur ad rationem causae essentialis 186–188; quod est duplex genus causae, videlicet essentialis et accidentalis, et de earum ad invicem comparatione 237–239; quod causa essentialis essentialiter est suum causatum secundum aliud esse III 20; de lege causarum essentialium I 34; quod in eis est status 94, de earum duplici differentia 159, et de

earum ordine II 277–278; item I 197–198, II 94, 133, 179, 198, 248, 353, III 20, IV 10, 163, 279. Item ubi caelum, intellectus in actu.
causa exemplaris: de causa formali exemplari III 183, 194.
causa instrumentalis III 16, IV 10.
causa primaria: quomodo intelligendum, quod causa primaria plus influit in causatum causae secundae quam ipsa causa secunda III 86–87.
centrum: exemplum de centro et circumferentia I 178 et de centro et sphaera II 253.
cerebrum: quod cerebrum rationi particulari deservit II 14; item 13, 15–16, 67.
chaos: de chao magno II 206, 326, 328.
Christus: utrum corpus Christi vivum et mortuum fuerit idem numero II 141–150, IV 44; respondetur, quod sic II 150; quod Christus est univoce homo cum aliis hominibus sui gratia 150; quomodo Christus potuit intrare ad discipulos ianuis clausis 333–334; quomodo corpus Christi spirituale possit esse in sacramento sub specie corporali 334, 341; ubi fuerit Christus post resurrectionem suam in illo quadragenario dierum usque ad ascensionem suam 335–336; de necessitate ascensionis Christi 336–337; utrum Christus defecisset senio, si non fuisset violenter occisus III 365–366; quod sic, probatur 365–366; utrum Christus ascenderit super omnes caelos 367; item I 162.
circulus: de circulo iridis et de eius proprietatibus IV 210–216; de circulo parvo, qui apparet circa solem vel circa lunam 132, 137, 259–263; de circulo magno ubi halo.
circulus altitudinis quid IV 191. Item ubi iris.
claritas: de claritate, quomodo sit in corporibus gloriosis II 275–276. Item ubi dos.
cogitativum: de cogitativo nostro, quod etiam vim distinctivam et rationem particularem vocant I 98, 100, 115, 182, 185, 200, 201, 202, 204, II 14, 15, 282, 284; quod cogitativa componit et dividit et versatur circa intentiones rerum universales I 200; ea apprehenditur res separata a suo idolo II 306, III 302; cogitativum principaliter residet in corde II 16.
cogitativum exterius: quod exterius cogitativum secundum Augustinum idem est, quod intellectus possibilis secundum philosophos I 14.
cognitio: quod modus essendi et modus cognoscendi consequuntur se secundum similitudinem proportionis III 261; quod triplex est genus cognitionum, videlicet sensitivum, rationale, intellectivum, et de eorum differentia quantum ad obiectum et cognoscendi efficaciam 293–295. De cognitione angelorum, animarum separatarum, daemonum, Dei, entium separatorum, habentium corpora gloriosa ubi angelus, anima separata etc.; de cognitione intellectiva infra ubi intelligere.
colobon: de colobon, id est membro deminuto II 56, 66–67, 170.
color: quod color est extremitas perspicui in corpore terminato (Arist.) III 71, 89, IV 152, 153; colores enumerantur II 86, 133–134; de coloribus tractatus IV 275–288; quid sit color et de qua potentia educitur in actum 278; quod corpus coloratum est perspicuum etiam in sui profundo et quod colores non sunt in tenebris nisi in potentia accidentali 278–279; quomodo una lux potest esse forma diversis coloribus 280; de differentia extremorum et mediorum colorum 280–281; quod colores, qui splendent per vitrum coloratum vel per lapidem iridalem, sunt in corpore obiecto sicut in subiecto 283; quod colores iridis sunt quattuor, videlicet rubeus sive purpureus, citrinus sive glaucus sive caeruleus, quem xanthon vocant, viridis, lazulius seu halurgus 131, 145, et de errore aliquorum circa numerum colorum iridis 145–148; quod hi colores sunt specie differentes 148; de principiis colorum et eorum numero 150–151; in speciali de principiis colorum naturalium 152–153 et radialium 153–155; quod in generatione colorum radialium eorum principia reducuntur ad mediam proportionem 155–161, 285; de generatione, ordine et numero colorum iridalium 163–164; de regione clarorum et obscurorum colorum 166–167; quod species colorum in medio esse intentionale habent 169. Item ubi lux, radiatio.
columna: de quibusdam impressionibus columnaribus stantibus hinc inde circa solem IV 132, 257.

cometa IV 65.
communiter loquentes I 148, II 127, 368, III 9, 55, 56, 65, IV 13.
comparatio: de duplici comparatione, scilicet secundum aequiparantiam et secundum superpositionem et suppositionem I 161–162.
conceptionale: ubi ens conceptionale.
conculcatio: quod conculcatio partium diaphani in actu causat lucem II 133, 276, IV 21, 22.
confusum: confusa quid secundum Alfredum IV 31, 282.
conicere I 106, II 123, 243, III 30, IV 288.
constituere: quod universum rationabiliter seu secundum rationem constitutum est tum ex parte Dei tum ex parte nostrae investigationis III 17; quae sit naturae intentio in constituendo accidentia 142, et quod intellectus constituit res primae intentionis ordinatas in genere 142–143; item ubi intellectus.
continuum: de natura et proprietate continuorum tractatus III 249–273; quod continua sunt, quorum ultima sunt unum (Arist.) 251; quod sunt continua de genere permanentium et de genere successivorum 253–255; de natura temporis inquantum continuum in speciali 259–263.
contractio: quod illud, quod est formalius in superiore forma, contracte et magis determinate invenitur in inferiore I 112; quod in ordine essentiali causalitas primi contrahitur et determinatur in secundum et sic deinceps III 15–16; de contractione et determinatione formae intelligibilis 301. Item ubi determinatio.
contradictio est oppositio, cuius non est medium secundum se II 143.
contrarium: de natura contrariorum tractatus II 79–135; de natura et ratione contrariorum in generali 83–84 et in speciali 84–85; quod contraria sunt vere positive entia 87; qua ratione habitus et privatio dicuntur prima contrarietas 87–88; quod duplici ratione habitus et privatio contraria dici possunt 90; de oppositione contrarietatis 93–94; quomodo hoc genus oppositionis, quod est contrarietas, constituit illud genus differentiae, quod etiam dicitur contrarietas 99–100; enumerantur quinque condiciones, quae requiruntur ad perfectam rationem contrarietatis 116–117; quomodo excluditur contrarietas a toto genere quantitatis 117–119, a genere substantiae 119–120, a secunda specie qualitatis 122–123, 125–126, a quarta specie qualitatis 126, 128–129; quod in sola tertia specie qualitatis et non in aliis generibus residuis invenitur vere et perfecte contrarietas naturalis 129.
conversio: quod inferiora convertuntur in superiora I 13; quod omne procedens ab alio secundum essentiam convertitur ad illud, a quo procedit (Procl.) 62, 195, 196, III 14. Item ubi intellectus agens, processus.
converso modo inveniuntur in corporalibus et in intellectualibus potentia et actus, universale et magis et minus universale et similia I 156.
cor: quod cor est subiectum seu organum sensus communis II 13, et deservit rationi particulari 14; item 15–16; quod stella vicem cordis habet respectu sui orbis 360; quod primum, quod generatur et movetur in animali, est cor 361; de motu cordis III 33, IV 70, 81; comparatio cordis ad intellectum agentem I 151–154; comparatio de corde 162, 166, 169, II 358, 360, 366. Item ubi membrum.
corporeitas: ubi spiritualitas.
corpus: de primis accidentibus corporis I 85; quod nullum corpus agit in spiritum (August.) 24, II 13, III 360, IV 12; quod corpus, quod corrumpitur, aggravat animam II 167, 258; uniuscuiusque corporis simplicis simplex et unus est motus secundum locum 356; quod omne corpus naturale aut movetur ad medium aut a medio aut circa medium 364–369; distinguitur de nomine corporis 379–381; quod nullum corpus inquantum corpus potest esse essentialis causa alicuius substantiae III 19; de quattuor generibus corporum primorum secundum Alfredum IV 30–31; de corporibus subiectis, in quibus generantur impressiones radiales in alto 138–141. Item ubi anima; de corpore Christi ubi Christus.

corpus caeleste: de principiis moventibus corpora caelestia tractatus III 9–46; quod corpus caeleste est immediatum principium generationis et corruptionis II 131, III 19; quod corpora caelestia sunt animata, altiore tamen modo et aequivoco ab animatis, quae sunt apud nos 20, et sunt corpora viva secundum Philosophum II 185, 186, 194, 354, 360, III 37; quod natura corporis caelestis medium est inter principia separata et generabilia et corruptibilia 25–26; de principiis substantiae corporis caelestis II 379–381; quod corpora caelestia mensurantur aeviternitate III 221; quod in corporibus caelestibus non est aliqua materia, sed subiectum 326–327, 334; quod corpora caelestia et ista generabilia et corruptibilia non sunt eiusdem generis II 303, 339, 379, 381, III 161, 263, 279, 331, 337. Item ubi anima caeli, caelum, genus.

corpus diaphanum aqueum vel crystallinum: de irradiatione solis per corpus sphaericum aqueum vel crystallinum IV 135–137, 160, 163–165, 223, 242, 254–255; quomodo corpora aquea radiationem lucis et coloris recipiant 168–169; quod haec corpora in suis superficiebus magis accedunt ad naturam terminati quam secundum profundum suae substantiae 170; in speciali de irradiatione solis in sphaerula valde parvae quantitatis 173, 181–183; de ea radiatione, quae fit per corpus sphaericum perspicuum grossioris quantitatis 176–180; de irradiatione solis per lapidem crystallinum sphaericum, quem beryllum vocant 135–137, 196–197; de irradiatione solis per lapidem crystallinum hexagonalem, qui dicitur iris III 357, IV 134–135, 155, 158–160, 281; quod per talem lapidem res videntur sub coloribus iridalibus 135, 147, 172–175, 183–184, 285; de coloribus, qui splendent per lapidem iridalem, ubi sint sicut in subiecto 283–284.

corpus gloriosum: de dotibus corporum gloriosorum tractatus II 267–289; de cognitione habentium corpora gloriosa 280–286; quomodo habentes corpora gloriosa procedant in actum fruendi Christo 285–286; utrum duo corpora gloriosa possint simul esse in eodem loco 333; quomodo corpus spirituale assumat corporeitatem 334–335; item 209.

corpus quintum IV 61.

creatio: de profluxu entium a prima causa I 144; de quattuor modis exeundi res a Deo in esse 171–173; de duplici modo procedendi aliquid a ratione divina 173–174; creatio quid II 180; item 32–33, 111, 175, 200, 253, 316, 355, 357, III 18, 191.

Daemon: de daemonum lapsu II 14; de eorum cognitione 228–245; de eorum deputatione ad istum caliginosum aerem 234; sententia Augustini de corporibus daemonum explicatur 234; quomodo daemones patiantur in inferno 333, 337–338; item 271, 321, 330.

definitio: quod ratio, quam significat nomen, est definitio (Arist.) III 84, 100, 177, 190; quod definitio complectitur partes formae I 83, III 56–57, et significat formam definiens nihilominus totum compositum 68, 73, 112; in quo eius unitas attenditur 177, 337; quod duplex est definitio IV 124; de definitionibus proprietatum et per se passionum III 265.

demonstratio: quod definitio dicens quid est et propter quid est tota demonstratio solum positione differens IV 125; item II 92.

densum quid IV 22.

determinatio: quomodo actus determinatur per potentiam I 95–96, 194; quomodo determinabile et illud, in quod determinatur, se habent ad invicem 193–194; quomodo virtus superiorum causarum determinatur et particulatur secundum descensum ad inferiora IV 73–74; de determinatione in linea praedicamentali III 105–106, 178–179, 301, de determinatione formae intelligibilis 299–302, de determinatione entis in potentia 306–311; item I 108, II 183, 309, III 74. Item ubi contractio, identitas secundum aliud esse, intellectus.

Deus: quod divina essentia est intellectus in actu essentialiter I 57, 58, 60; item, quod Deus est intellectus in actu per essentiam II 168, est primus et summus intellectus 175, III 18, est incommutabilis veritas I 191–193, 207, III 85, est summe intellectualis et

est principium et causa omnis intellectualitatis II 309, et est primum omnium intellectorum seu intelligibilium principium I 108; de cognitione Dei, et quod eius scientia nec est universalis nec particularis II 173–179, III 294; quod in Deo non est aliqua vis cognitiva inferior intellectu I 202, III 293–296; quod Proclus caruit nomine positivo, quo exprimeret Deum II 175, 183, et circumloquitur primam causam 201; quod essentia primi principii intentionaliter diffunditur per rerum universitatem 242; quod divina essentia essentiali modo intimior est omni natura I 104; quare Deus non potest dici forma entium, quamvis sit per essentiam praesens entibus III 42; quod Deus non determinatur ad aliquod genus 168, et est mensura omnium entium 266; quod necessarium est in visione beatifica Deum esse ipsam rationem, in qua intelligitur, et se ipso se facere rationem, qua intelligitur in eo, quod quid est I 119; de quinque modis, quibus se fecunditas divinae bonitatis communicat 119–121; quod Deus intellectualiter fecundus est 142; de tribus respectibus in divinis II 61; de relationibus, quibus Deus refertur ad creaturam III 153–154.

dialecticus: de consideratione dialecticorum II 124; de universali dialectico ubi logica.

diaphanum: quod diaphanum est determinabile secundum actum luminis III 308, 310, 313; lumen est forma diaphani ipsum qualificans et denominans 314. Item ubi conculcatio, corpus diaphanum, lux.

differentia: quod in omnibus entibus creatis differat essentia uniuscuiusque a suo esse reali differentia, refutatur II 38–42; de prima ratione differendi 83; de contrarietate differentiarum 88–89; de genere differentiae, quomodo constituitur 98.

dimensiones: quomodo dimensiones sunt prima accidentia naturae corporalis II 381–382; de interminatione dimensionum et qua ratione sunt et dicuntur interminatae 382–383; de dimensionibus interminatis in materia III 333.

dispositio: quod dispositio est habentis partes (Arist.) I 83, 110, III 115, et est partium diversa positio 46, 115, 149, IV 19. Item ubi accidens.

distantia a nihilo: ubi ens.

diversitas: de genere diversitatis, quomodo constituitur II 98.

dives: de illo divite sepulto in inferno II 206, 246, 254, 258, 332.

divinatio: exclusio vanae cuiusdam et falsae divinationis II 59, item IV 75.

doctores I 174; doctores nostri II 316, 318.

dos: de dotibus corporum gloriosorum tractatus II 267–289; dotes, quae sunt impassibilitas, claritas, subtilitas et agilitas, radicantur in forma mixtionis 269; quomodo ratio dictarum perfectionum sumitur a causa finali 272–273, efficiente 273, et formali 273.

duratio: ubi mensura.

Ebullitio: quod elementa secundum qualitatem sunt quaedam ebullitiones corporum compositorum IV 31–32, 282; de ebullitione I 139, 142, II 274, IV 41, 151, 161, 162.

elementum: quod sunt elementa secundum qualitatem et secundum substantiam IV 31–32, 61–62, 282; quod inveniuntur alia quattuor priora, quorum esse est esse potentiale, et sunt materia prima 32–36, et quod habent aliquam spiritualitatem 36; de elementis, secundum quod sunt partes mundi, tractatus 55–93; quod nomen elementi dicitur secundum prius et posterius, et quod primo convenit materiae primae 59; de aliis duobus modis, quibus convenit ratio elementi 60–61; qua ratione elementa dicantur corpora prima 62; de gravitate et levitate, quae insunt eis 63–65; de vocatis elementis II 83, IV 162, 167; de transmutationibus elementorum II 275. Item ubi mixtio.

elevatio: quod sanctus Benedictus in quadam mentis elevatione vidit totum universum I 29; quod locus elevationis in circulo altitudinis inferioris iridis super horizontem est 22 graduum, quando sol est in puncto horizontis IV 201, 219; quod elevatio superioris iridis est 33 graduum 223, 241.

emanatio: de eo modo processus causalis, qui est per simplicem emanationem III 17–18; quod de hoc praeter scripturae auctoritatem habemus etiam philosophicum testimonium 18.

ens: de ente et essentia tractatus II 25–42; est maxime commune secundum Philosophum 25; significat essentiam eius, de quo praedicatur 25; de significatione huius nominis 'ens' 28; quod ens est prima realium et intellectualium intentionum, qua res primo distat a nihilo I 86, 205, II 28, 32, 94, III 64, 65, 99, 139, 159, 169, 191, et differt primo a nihilo secundum hoc, quod habet actum completum 181; de oppositione, quae est secundum ens et non ens II 95; quod ens dividitur multipliciter, videlicet secundum substantiam (decem praedicamenta), secundum proprietates eius primas et generales (unum, multa et eorum species, puta simile, aequale, idem), secundum quosdam modos substantiales (potentia, actus) I 86, II 148, III 103–104; quod prima ratio dividendi ens naturae est vel habere essentiam per se vel per aliud 64–65; de differentia entis et eius, quod est quid 99; quod ens dividitur in ens reale repertum apud naturam et in ens in anima seu conceptionale I 86, 88; quod prima divisione dividitur ens in ens secundum rem et in ens secundae intentionis et ens rationis III 104; quod ens tribus modis principiatur, videlicet secundum rationem causae 138, 141–143, secundum rationem intrinsecorum principiorum 138–141 et tertio modo sic, ut ipsum principium sit extra essentiam eius, cuius est principium, et isto principio id, cuius est principium, formaliter subsistat 138–139; quod hic tertius modus convenit accidentibus 144, et quod entia huius tertii modi sunt in quadruplici differentia 145; quod sunt entia, quae prius natura sunt id, quod sunt, secundum essentiam quam secundum individuum, et entia, quae prius sunt secundum individuum quam secundum essentiam IV 17; quod ens est, quod retinet ordinem servatque naturam (Boeth.) I 160, II 283, III 14, 328; quod esse, quod est, quando est, necessario est (Arist.) I 24, II 178, 179.

ens aptitudinatum privatum II 148.

ens conceptionale: divisio entis in ens conceptionale et ens reale I 86, 88; quomodo enti secundum naturam reali proportionetur 96–97, II 307–312; de quattuor generibus entium conceptionalium I 97–99; quomodo ens conceptionale proprie dicatur, videlicet cum aliquod ens existens aliquid in se praeter conceptum suum cognoscibiliter aliquid in se capit 99; quod esse entium conceptionalium in quadam conceptione consistit sic, ut sint quidam conceptus alicuius entis concipientis aliquid differentes ab ipso concipiente II 305; enumerantur maneries entium conceptionalium 305–312; de eorum ordine I 111–114; quomodo ens conceptionale unitur enti reali 123–124; quod entium conceptionalium quaedam sunt posteriora rebus et quaedam priora 123; quod ens conceptionale inquantum huiusmodi est omne id, quod intellectualiter est, non solum quoad rem conceptam in eo, quod concepta seu intellecta, sed quoad ipsam intellectionem seu conceptionem, quae ex hoc ipso est ens conceptionale, unde hoc est commune omni intellectui et convenit per se 123, 183–184; de phantasmate in ordine formarum et entium conceptionalium III 302; item I 148, 183. Item ubi intellectus possibilis.

ens in alio: quod secundum communiter loquentes accidens est ens in alio III 65, 113.

ens reale: ubi ens conceptionale.

entia creata: quod in omnibus entibus creatis differat essentia uniuscuiusque a suo esse reali differentia, refutatur II 38–42; entia creata habent esse limitatum et contractum per indifferentiam essentiae suae et ipsius sui esse 41.

entia separata: de cognitione entium separatorum tractatus II 161–260; distinctio et enumeratio eorum, videlicet Deus, intelligentiae, animae caelorum, substantiae angelicae et animae separatae 168–169, item 258, 281; quomodo in separatis sumatur ratio speciei et individui I 157–158; quod efficiens causa et finalis non sunt in separatis (Averr.) III 15, IV 9; quod separatio est opus naturae, et quid ad eius perfectam rationem requiratur, et quod ens separatum est intellectus per essentiam III 42–45, 298.

entitas: de significatione huius nominis 'entitas' II 28.

epicyclus: ubi excentricus.

epistula: epistulae quinque magistri Theodorici IV 295–301.

esse: quomodo substantiae et accidenti convenit esse II 27; de esse et essentia quoad eo-

rum derivationem 31—32 et quantum ad ipsorum significationem 32—36; quod esse significet totam essentiam rei, de qua praedicatur, ostenditur ratione 32—33 et auctoritate 33—36; eius intimitas essentiae rei 32; est maxime causale in genere causarum formalium 33; in quo differat esse a quod est 34—35; de esse et quo est 36—37; quod in omnibus entibus creatis differat essentia uniuscuiusque a suo esse reali differentia, refutatur 38—42; quid sit principium rei secundum esse III 23; quod esse est actus entis 233, 234; quod communiter dicitur, quod esse est essentia rei 234; quod ipsum esse in sui puritate et omnimoda simplicitate convenit solum primae et supremae intelligentiae I 156; res verius esse habent in Deo quam in se ipsis II 177, et habent esse limitatum et contractum 41.

essentia: de ratione essentiae inquantum essentia I 88, 91, II 55; de ente et essentia tractatus 25—42; quod essentia non ob aliud essentia est, nisi quia est (August.) I 188, II 27, 36, 37, 38, III 99, IV 34; de esse et essentia quoad eorum derivationem II 31—32 et quantum ad ipsorum significationem 32—36; quod in omnibus entibus creatis differat essentia uniuscuiusque a suo esse reali differentia, refutatur 38—42; de aequivocatione nominis essentiae in substantiis 58—59; quid sit principium rei secundum rationem essentiae III 23—24. Item ubi ens, entia creata, esse.

excentricus: positio astrologorum de excentricis et epicyclis firmatur et rationes Averrois destruuntur II 363—369, III 369—370.

existentia: de existentia et subsistentia entium II 37.

experientia: quod ab experientia sensus non est de facili recedendum II 364, et quod experientiae sensus standum est 366; super experientiam sensus fundata demonstrativa ratio IV 65; »experientia docet« I 47, II 366, III 307, IV 134, 171, 231, 232; »experientia« II 167, IV 31, 133, 137, 146, 188; »variis et infallibilibus experientiis« 122; »meae experientiae occurrit« 131, »per propriam experiendi diligentiam« 131, 133, »quilibet potest experiri« 135, 201, »experiri« 42, 134, 135. Item ubi experimentum.

experimentum: quod in apprehendendo universale logicum sive dialecticum utimur sensu et memoria et experimento I 204; »per experimentum« IV 288; »experimento probatur, patet« etc. 75, 170, 172, 180, 223, 240, 254, 258; »patet in multis experimentis« III 363; per sensibilia experimenta probare IV 131. Item ubi experientia.

extensio: de ratione extensionis II 127.

Fides: quod ad summum pontificem pertinet articulos fidei determinare III 63; habitus fidei II 39; articulus fidei 150; item I 147, II 206.

finis: quod finis inquantum finis movet per intentionem I 81, III 183; distinguitur de fine II 199; item IV 85.

forma: quid forma partis et forma totius I 26, III 111; de duplici formarum differentia II 104; de primo genere earum, videlicet quae sunt principium entis 104—107, et de secundo genere earum, quas perfectiones vel perfectionales dicimus 108, item ubi forma perfectionalis; de differentia inter formam et agens III 41—42; quod forma est quiditas substantiae, cuius est forma 45, 110, 118, unde Philosophus vocat eam 'quod quid erat esse' 45, 200; de unitate et ordine formarum, in quo etiam positio ponentium pluralitatem formarum refutatur II 150, III 169—181, IV 46. Item ubi anima, definitio, incohatio, informatio, materia, pars, qualitas, respectus. De forma abstracta ubi abstractum, de forma generis ubi genus, de forma intelligibili ubi species intelligibilis.

forma perfectionalis: quod formae perfectionales supponunt ens constitutum et secundum esse substantiale et accidentale II 108; quod nulla talium formarum potest esse forma substantialis 109, nec potest immediate inesse substantiae 109—110; item 110—115, III 313—314, IV 20, 24.

fractio: de radii fractione III 357, IV 129—131, 134—137, 284; quod radii ex obliquis incidentiis et fractionibus debilitantur 159; quod fractio vocatur reflexio secundum auctorem Perspectivae 159, 284; quod modus praesentiae corporis luminosi per lineas fractas vocatur mathematicus 284.

Galaxia: de loco Galaxiae II 368, IV 65–67.
generatio: de generatione et corruptione rerum I 92, III 164–165, 170–182; de modo causalium processuum, qui est per generationem III 19–20; de vi generativa rerum IV 72; de differentia inter generans et alterans 85–86; quod prima alteratio sensitivi est a generante (Arist.) II 12, 223, 252, III 313, 359, IV 279; quod generans non largitur generato multitudinem, sed perfectionem (Averr.) III 309.
genus: quomodo communitas generis accipiatur in logicis, in physicis et in metaphysicis II 114–115, III 160–161; de tribus, quae oportet concurrere in quolibet ente ad hoc, quod in genere ordinabile sit 158–161; quod corruptibilia et incorruptibilia non sunt unius generis, nec discreta et continua 161, 263, 279, 337; quare res rationis, postpraedicamenta et entium proprietates a generum coordinatione excluduntur 161–162; quae sint in genere per reductionem 162–168, 252, 254, 260, 262, 272; de forma generis II 105–106, 113, 116, III 175. Item ubi postpraedicamenta.
geometria: de habitibus geometriae II 260; de geometricalibus demonstrationibus IV 202.
gignere: quare mens intelligendo se gignit suam intelligentiam, amando autem se non gignit amorem seu voluntatem I 53–56; quod nihil se ipsum gignit, ut sit (August.) 58.
gloriosus: de corporibus gloriosis ubi corpus.
grammatica III 104, 107.
gratia: quod gratia non destruit naturae ordinem, sed magis perficit et consummat I 65, 85; de gratia 15, 114, 119, 162, II 167, 253.
gravitas et levitas: ubi motus.
grossities: de duplici grossitie, scilicet quantitativa et qualitativa II 276, 278.

Habitudo: quod habitudo importat aliquam realitatem in rebus habentibus habitudinem ad invicem II 197.
habitus: de habitibus sive scientialibus seu quarumcumque virtutum tractatus II 7–16; quod habens habitum est in potentia 9; quod habitus sunt dispositiones quaedam secundum Philosophum 10; de subiecto habitus 11; de habitibus speculativis 15–16; de habitibus scientiarum, utrum maneant in anima separata 257–260; ad quem modum potentiae reducuntur habitus speculativi et practici III 314; quod habitus et privatio sunt prima contrarietas II 87–89 et duplici ratione contraria dici possunt 90; quomodo diversitas et differentia constituuntur per genus oppositionis, quae est habitus et privatio 97–99. Item ubi fides, Platonici.
halo: halo circa solem et circa lunam describitur IV 132; de eius forma et de determinatione loci generationis eius in circulo altitudinis 248–250; de quantitate arcus circuli altitudinis intercepti intra circumferentiam ipsius halo 250–251; de modo generationis colorum dicti circuli halo 252–259.
hierarchicus: de actibus hierarchicis, puta purgatio, illuminatio et perfectio II 167, 213–214, 218.
homo: potissima eius operatio est operatio per intellectum (Arist.) I 67, 185; quod homo operatione intelligibili acquirit suam propriam perfectionem, quae est hominis inquantum homo III 194.
hyliatim vel helyatim quid II 310, 317, III 99.
hypostasis: de intellectualibus hypostasibus secundum Proclum I 138, 140, 142, II 307–309. Item ubi lux.
hyppecauma: ubi ignis.

Iactura: gravis iactura verae doctrinae II 38.
idea: idea quid, et quomodo a ratione differat I 38–39.
identitas secundum aliud esse: in habentibus cognitionem cognitum est aliquid in se ipso et idem ipsum est in cognitione secundum aliud esse I 42, item II 280, 305; essentia intellectus in actu per essentiam est idem ipsum suum principium, tamen secundum aliud esse I 83; cognitivum inquantum huiusmodi importat totam universitatem en-

tium secundum aliud esse 96; intellectus agens est tota essentia animae secundum aliud esse 153; quod determinabile et id, in quod fit determinatio, sunt idem per essentiam et numerantur secundum esse 192, 194; quomodo res causatae sunt id ipsum, quod essentia primi principii, secundum aliud esse II 242; quod causa essentialis est essentialiter suum causatum secundum aliud esse III 20, 26.

ignis: de igne, qui est ebullitio caloris in fine, quod differt ab igne, qui est quartum elementum, et vocatur a Philosopho hyppecauma II 243, 274, IV 31, 162; de igne gehennae II 235; quomodo daemones igne patiantur 243.

imaginativum: de imaginativo, quod apprehendit rem vestitam suis idolis I 98, 99, 115, II 251, 284, 306, 324, III 182.

imago: quod imago Dei in nobis substantia est I 15–18; quod imago pertinet ad naturam 15; quid sit imago ex proprietate nominis 17 et ex proprietate ipsius rei 18; de imagine, et quid ad perfectam rationem imaginis requiratur 40–42; quod est completa et perfecta conformitas sui ad imaginatum et similitudo repraesentativa, qua non invenitur maior 43; quomodo dupliciter dicatur 49–50. Item ubi intellectus agens.

impassibilitas: de causa impassibilitatis in corporibus gloriosis II 273–275. Item ubi dos.

impressiones: de radialibus impressionibus tractatus IV 115–268; quod impressionum, quae fiunt in alto, quaedam sunt naturales, videlicet cometae, ignes volantes, nubes, quaedam radiales 123–124; radiales impressiones enumerantur 131–133.

incohatio: quod incohationes formarum sunt in materia prima III 309.

indeterminatum: de indeterminato, quod praehabet in se perfectiones aliorum, quae sunt post ipsum II 93.

individuum: individuationis ratio consistit in habendo partes posteriores toto I 165, II 55, 66, 260, 382, 384, III 231, 294, IV 16–20; quod individuum in eo, quod individuum, reducitur in Deum secundum formam, quae est idea et exemplar in mente divina I 38; de ratione individuationis intellectus agentis 165–166; quomodo ratio individui competat corporibus caelestibus II 384; quod individua inveniuntur accidentaliter in natura I 161; de triplici genere partium, in quibus consistit individuum inquantum individuum IV 16–20; de principiis individuationis secundum communiter loquentes I 164, III 56. Item ubi materia.

inductio: 'per inductionem' I 71, 152, 204.

infernum II 205, 206, 326, 328.

informatio: de modo causae per informationem III 21–22; quod quiditas importat super rationem entis quandam informationem 99.

instrumentum: de instrumentis aequationum III 370; de instrumento armillarum IV 66.

intellectus: de intellectu et intelligibili tractatus I 131–210; de duplici genere intellectuum, scilicet per essentiam in actu et in potentia passiva 140–141, de his infra ubi intellectus agens, intellectus possibilis; quod in intellectu sunt quidam respectus originis 141, et quod in intellectibus est quaedam ebullitio ad extra 141–143; quod intellectus inquantum intellectus est similitudo totius entis 146, 174, III 296, et quod haec similitudo est identitas I 146; de intellectiva cognitione, qua cognoscitur aliquid simplici intellectu, qui est intellectus semper in actu III 293 et de eius obiecto, quod est simplex essentia colligens in se totum ens 294–295; quod omni intellectui convenit, ut sit extra genus praedicamenti I 123; de diversis modis intelligendi rem in sua ratione 116–118; quod omnia, quae intelliguntur, videntur in lumine primae veritatis, quae Deus est 191–193, 207; de differentia inter concipere et intelligere III 87; quomodo intellectus differat ab imaginativa et sensitiva cognitione I 59; quod intelligere est intus legere 59, 98, 190, 200, 206, 207; quod intellectus in eo, quod intellectus, essentialem respectum habet ad id, quod intelligitur (Averr.) 59, III 185; quod intellectus semper verorum est (Arist.) II 217, III 87; quod intelligere est quoddam pati (Arist.) I 137, 141, III 182, et quod omnis intellectus in intelligendo instituit, quae sunt post ipsum I 138, 195, II 175, 201, 354, III 18; quomodo id, quod intelligitur, sit intra intellectum et quomodo sit extra I 210; utrum omne, quod intelligitur, intelligat 210; quod in enti-

bus non est nisi duplex principium in genere, natura videlicet et intellectus III 142, 181, 381; quod relativae habitudines et 'quando' ab operatione intellectus constituuntur et sunt res primae intentionis 142–143, 380–381; quomodo per se passiones ab operatione intellectus constituuntur 147–148; quod intellectus est constituens rei rationem inquantum huiusmodi 148; quod natura non distinguit inter rem et rationem rei, sed hoc est proprium opus intellectus 156, 189, 381; quod relativa sunt ab operatione intellectus 156 et alia sex rerum genera 157, 159 et mensurae durationis 238–239 et tempus 264–267; quomodo intellectus respectu aliquorum entium habeat modum causalis principii eo, quod quaedam sunt entia primae intentionis, quae constituuntur operatione intellectus 181–201; quod intellectus in unoquoque individuo retinet modum entis simpliciter et accidentaliter numeratur 185; quod res non habent rationem causalis influentiae respectu intellectus 185, 187; quomodo intellectus causat quiditatem 187–189; quomodo intellectus agit universalitatem in rebus 190 et quod modus factionis eius proportionatur operationi naturae; quod obiectum intellectus non est praesens intellectui nisi opere intelligentis 300. Item ubi homo, phantasma, rationalis cognitio, verbum.

intellectus activus II 131.

intellectus adeptus I 114, II 286, 305, 306.

intellectus agens: intellectus agens est illud supremum, quod Deus in natura nostra plantavit I 14, 68, 105, 170, II 252; idem est, quod abditum mentis secundum Augustinum I 14; secundum ipsum immediatam approximationem ad Deum sortimur in illa beata visione 14–15, 63, 170; quod intellectus agens in sua essentia vere est substantia 15–36; ostenditur, quod semper stat in lumine suae actualis intelligentiae 22–25; quod ipse est intellectus per essentiam 22–23 et principium intellectorum et causa essentialis 23; quod intellectus agens semper intelligit 25, 122–123; quod ipse sua intellectuali operatione semper in se ipsum conversus est 27 et est exemplar quoddam et similitudo entis in eo, quod ens 28–30, 43 et omnia alia intelligit per suam essentiam eodem modo, quo se intelligit, et eadem simplici intellectione 30; quod in intellectu agente expressa est principaliter similitudo et imago Dei 36–61, 170; quomodo intellectus agens emanat a Deo 43; quod habet in sua substantia unitatem essentiae et trinitatem trium solum per respectus originis differentium, scilicet memoria, intelligentia et voluntas 44–45; quomodo intellectus agens se habeat ad exterius cogitativum 51–53; quod praecipue capax Dei est 61 et semper in Deum conversus est sua intellectuali operatione 62–63, 119; de eius ordine ad intellectum possibilem 63–65; quod intellectus agens intelligit 69; de intellectu agente ut ente conceptionali 98, II 305, 309–310; quod intellectus agens secundum philosophos unitur nobis ut forma I 106–111; quod actio eius sunt formae intelligibiles in nobis 106, 147, 182–183; quod in hac vita est nobis unitus solum ut principium intellectorum in nobis 107, 122, II 305, 309–310; quomodo intellectus agens fiat forma nobis in illa beata visione I 114–119; quod, si aliquando uniatur nobis ut forma, per ipsum intelligemus omnia entia 29; quod intellectus agens est principium causale substantiae animae sicut cor in animali 147–148, 150–152, 155, II 170, et comparatur ad cor I 152–154 et ad formam naturalem 154; quod est causa essentialis II 187; quod intellectus agens est idem essentialiter cum essentia animae I 151, immo est tota essentia animae secundum aliud esse 153, 154; quod est singulus singulorum numeratus individualiter 155, et de modo eius individuationis 155–159; quod intellectus agens procedit a Deo ut imago eius 170–175; de eius obiecto 175, et quomodo nihil intelligit extra se 177; de intellectu agente in angelis II 216, 220; quod intellectus agens est principium principiorum intrinsecorum rei 306; quod mediante specie intelligibili ab ipso fluente afficit cogitativum nostrum 16; quod se habet ad intellecta sicut lumen (Arist.) I 107; item de intellectu agente II 15–16, III 148, 186, 188, 296, 303.

intellectus in actu per essentiam: quod in eo proprie et perfecte relucet Dei imago I 41; quomodo tale ens reducatur in Deum 41; quod intellectus in actu per essentiam habet

rationem causae essentialis II 170, 187; quod id, quod totum se toto ad se ipsum se habet, est intellectus in actu per essentiam III 79; de intellectiva cognitione, qua cognoscitur aliquid simplici intellectu, qui est intellectus semper in actu 293, et de eius obiecto, quod est simplex essentia colligens in se totum ens 294–295.
intellectus possibilis: idem est, quod exterius cogitativum secundum Augustinum I 14; est res delata super aliud 16; intelligit se sicut alia 19, 21; est per suam essentiam ens in potentia et fit actu formaliter per speciem intelligibilem 20; intellectus possibilis per se et essentialiter innititur phantasmati 32; quod imago Dei non invenitur in intellectu possibili secundum perfectam sui rationem 46–53; de memoria, intelligentia et voluntate, quae pertinent ad intellectum possibilem 47; quomodo intellectus agens se habeat ad possibilem 63–65; quod intellectus possibilis est quaedam intellectualitas et forma participata in alio, hoc est in homine 67, 103; quod intellectus possibilis non intelligit 67; quod impossibile est, visionem beatificam fieri per intellectum possibilem 68–105; de intellectu possibili in illa beata visione II 286–289; quod intellectus possibilis non est nisi quaedam possibilitas seu species intelligibilis in potentia I 73, 76, 108, 115, 147, II 15, 216; de intellectu possibili ut ente conceptionali I 98–100; quod non operatur nisi circa aliud extra se 103; quod est quoddam ens conceptionale, quod sola conceptione naturatur 123; de eo, prout est res et passio naturae 137; quod intellectus possibilis, prout est ens conceptionale, conceptionaliter determinat rei sua principia et ipsam talem rem constituit ex suis principiis 137; quod forma intelligibilis est tota essentia eius 147; improbatur sententia eorum, qui dicunt, quod intellectus possibilis est quaedam natura positiva in universitate entium 179–182; destruitur sententia eorum, qui dicunt, quod intellectus possibilis est potentia fluens ex essentia animae III 303–315; quomodo intellectus possibilis habet modum substantiae in genere entium conceptionalium I 183; quod intelligit rem in suis principiis et sic conceptionaliter ipsam constituit determinando sibi sua principia, ex quibus res constat non solum naturaliter, sed etiam conceptionaliter 184; quod secundum esse naturae numeratur in diversis, sed secundum esse conceptionale non recipit numerationem 184; de errore Averrois circa unitatem intellectus possibilis 185; de triplici genere obiectorum intellectus possibilis, videlicet quiditate vel ipsa forma, ipso quid habens quiditatem et complexis 189–190; quomodo res cadit extra rationem obiecti intellectus 190; quomodo intellectus possibilis procedit in actum intelligendi 199–200; de eis, quae pertinent primo ad obiectum intellectus 205–207; quomodo se habet ad intellectum agentem 208–209; de intellectu possibili in angelis II 216; quod nihil est eorum, quae sunt, antequam intelligat (Arist.) I 16, 73, 181, et intelligit se sicut alia (Arist.) 19, 21, 103; item III 148, 296.
intelligentia: de intelligentiis et motoribus caelorum tractatus II 351–369; quod sunt intellectus in actu per essentiam I 186, II 354; de earum numero secundum philosophos 355–357, et quod sunt decem 361; de modo procedendi intelligentias in esse I 144, II 181, 357–358; de earum cognitione 179–182; quod superiores intelligentiae nobiliore modo intelligunt quam inferiores 181; quod in intelligentiis attenditur ordo quidam essentialis perfectionis 320; quod in intelligentiis non cadit accidens 33, et quod non sunt creatores 181; quod intelligentia est hyliatim, id est esse et forma 310, 317, III 99; quod intelligentiae sunt extra genus 168, 224; eorum mensura est aeternitas 219; ostenditur insufficientia rationis concludentis intelligentias non esse II 318; item 32, 34, 168–169, 219, 310. Item ubi angelus, esse, philosophi.
intelligibile inquantum intelligibile quid III 193.
intensio: intensio quid II 53; quod in substantiis quibusdam invenitur intensio et remissio 54; de intensione qualitatum in motu gravis et levis IV 64. Item ubi magis et minus.
intentio: de quadam intentione diffusa in totam rerum universitatem II 237, 240–242; rei intentio 14, III 193; quod intentiones rerum universales consistunt in rerum quiditatibus universaliter consideratis et in rerum ad invicem consequentiis II 15; intentiones rerum universales et particulares 15–16; intentiones colorum IV 154, 169; quod

non omne, quod constituitur operatione intellectus, est res secundae intentionis, sed intellectus constituit res primae intentionis ordinatas in genere III 142–143, 182; res secundae intentionis 70, 117, 142, 190, 301–302; quod res secundae intentionis sunt quaedam formae habentes se ex parte rationis, sub quibus res fiunt rationabiles 197, 199; quomodo in eis sit sumenda quiditas 106–108. Item ubi finis.

intentionale, intentionaliter: intentionaliter seu secundum rationem II 61; esse intentionale et non reale 187; intentionaliter esse 242; intentionaliter radiare quid IV 169, 284, 285.

Ioannes Damascenus: quod auctoritas Damasceni non multum ponderanda est, et quare III 40.

iris: de iride tractatus IV 115–268; quis modus philosophicae considerationis competat scientiae de iride 124–125; iris principalis et iris superior describuntur 131; de numero colorum iridis 145–148; de errore aliquorum circa causam generationis colorum iridis 149–150; de eorum veris causis 150–161; de eorum numero quaternario et ordine in speciali 161–173, et confirmatio dictorum per signum 173–181, et per sensibilia experimenta 181–184; improbatio erroris circa locum generationis iridis 184–189; quod iris fugit insequentem et insequitur fugientem 150, 189; quae radiatio ad generationem iridis deserviat 176; de diversitate situs colorum in duabus iridibus, quando duae apparent 183; de materia seu subiecto, in quo generatur iris, et causa efficiente et modo radiationis 189–190; exemplum figuralis descriptionis de generatione iridis 190–196, et de incidentia, per quam generantur colores iridis 195–198; de loco in circulo altitudinis, ad quem elevantur super horizontem sphaerulae guttales, in quibus apparet iris 198–201; quod haec elevatio est 22 graduum, quando sol est in puncto horizontis 201, 219; quod elevatio iridis superioris est 33 graduum 223, 241; quod quanto plus vel minus elevatur sol, tanto plus vel minus elevatur iris 201; quod locus elevationis sphaerularum in circulo altitudinis latitudinem habet 202–203, 206–207; de modo, quo colores iridis inferioris perveniunt ad visum 207–210; de inventione centri, de distantia centri a visu et de polis circuli iridis inferioris 210–218; de iride superiore, de loco generationis eius in circulo altitudinis et de eius modis et condicionibus 221–227; de duabus radiationibus, quibus differenter generantur duae irides 223; in speciali de causa ordinis et situs colorum superioris iridis 227–230; de eius figura 230, quare superior iris obscurior est quam inferior iris 231–233, et quare rarius apparet 233–234; quod quandoque apparet infra concavum iridis inferioris quaedam impressio sub coloribus iridalibus arcualiter extensa 242; de iride alba, quae apparet in nebula 131, 245–246, et de ea, quae apparet in caligine 246–247; de iride rubea 132, 267–268.

iurista: de eis, quae iuristae vocant 'res incorporales' III 57, 261.

Lapis hexagonalis: ubi corpus aqueum vel crystallinum.

laus: utrum laus vocalis sit in patria II 284–285.

lex civilis I 55.

Liber de causis: quod Liber de causis videtur sumptus ex libro Procli II 174.

limbus patrum II 205, 326, 328.

locus: quod locus est ultimum continentis immobile (Arist.) II 313, 321; de contrarietate, quae videtur esse in loco et ubi 129–130; de locis principiorum separatorum 204–210; distinguitur quadruplex locus rerum spiritualium, videlicet caelum empyreum, limbus patrum, locus purgatorii et locus inferni 205–206; de loco angelorum et animarum separatarum 208–210; de loco daemonum usque ad iudicium 208; de propria ratione loci proprie dicti 313–314; de duplici modo locandi, secundum quod res locantur vel ab exterioribus vel ab interioribus 314–315, et consequenter de locis substantiarum spiritualium et corporalium 315–321 et de loco ultimi caeli in speciali 321–323. Item ubi simplex.

logicus: quod logicus non multum rimatur naturas rerum II 114; de universali logico sive dialectico I 204; de ratione universalitatis secundum logicos II 173, 176–177; quod

quiditas invenitur in accidentibus modo logico III 68–74, 117–118; quod accidentia secundum logicam considerationem sunt principia et signa individuationis I 200; 'secundum logicam considerationem' vel 'secundum considerationem logicorum' I 88, II 93, 108, 113, 114, 128, 174, 193, 227, 379, III 104, 107, 174, 196, 200, 223, 235, 279, 337. Item ubi genus, praedicamentum.

lumen: ubi lux.

lumen gloriae: de positione eorum, qui dicunt, quod intellectus possibilis in visione beatifica lumine gloriae elevatur et confortatur I 68, 72–76.

luna: quod noctes plenilunii calidiores sunt propter lumen lunae (Arist.) III 355, IV 16; quod luna movet umidum elementare III 363, IV 75, de lumine lunae 169.

lux, lumen: de luce et eius origine tractatus IV 7–24; quod lumen est sparsio lucis in diaphano 9; quod lumen est quaedam forma et perfectio diaphani (Arist.) 9, 15, 153, 161, 169, et est realis qualitas 15, et habet esse reale in medio 169; quod lumen est hypostasis colorum 278, et est quoddam vehiculum virtutis caelestis 16, 21; de causa efficiente luminis in diaphano 20–21; quod lumen formaliter est tota substantia coloris 21, 280; quod luminositas est conculcatio partium diaphani in actu II 133, 276, III 15–16, IV 153; quod lumen est forma perfectionalis III 18; de luce candelae IV 146; quod luminosum non radiat, nisi sit coloratum, sicut nec color radiat, nisi sit illuminatus III 314, IV 154, 169, 285; quod lux sine colore non est visibilis sicut nec color sine luce 152; item II 108, 111, 112, 133–134, III 313.

Magis et minus: de magis et minus tractatus II 47–68; de significatione horum nominum 49; proprium est qualitatis secundum eam dici magis et minus 49; quod magis et minus solum significant quosdam modos circa qualitatem secundum intensionem et remissionem ipsius 53; quod in aliis generibus praedicamentorum non invenitur magis et minus 53; enumerantur quattuor condiciones eorum, quae dicuntur secundum magis et minus 56–59; quod solum in qualitate et hic maxime quantum ad tertiam speciem suam est dici secundum magis et minus 59; quod qualitate aliqua variata secundum magis et minus non manet eadem numero qualitas, quae prius fuit 63; magis et minus designant quosdam modos privativos et respectivos circa qualitatem 64–65; de natura eius, quod est magis et minus in individuis et in speciebus 120–121; item III 162–163.

magistri: ut magistri habent in usu IV 284.

magnes: de motu magnetis sive adamantis II 193–195, III 34–35, IV 71; quod luna movet substantiam maris sicut adamas movet ferrum III 363, IV 76.

maius et minus: de maius et minus II 51–53.

malum: quod malum non contingit in electione nisi per errorem II 217.

maneries: maneries quid II 303; de quattuor maneriebus rerum et entium conceptionalium 303–306; de quadruplici rerum manerie secundum Proclum I 138, II 175, 201, 307, 309; de quattuor maneriebus corporum IV 30; 'maneries' sive genus entium I 39, 88, 90, 95, 101, 166, 184, II 114, 211, 251, III 64, 104, 217, 226, 265, 313, 335, IV 145, 148, 167.

mare: de motu maris III 363, IV 73–76; quod in mari est admixtio terrestris adusti cum umido aqueo III 363.

materia: quod materia duobus modis se habet ad diversas formas in recipiendo ipsas, videlicet secundum privationem et secundum habitum III 173–174; quod est impossibile inveniri materiam aliam ab ea, quae est subiectum generationis 328–333; condiciones materiae 331–333; quod materia cum forma est causa eorum, quae insunt, sicut mater (Arist.) 140; quod secundum aliquos materia est individuationis principium I 164; improbatur 164–165, item III 56; de appetitu materiae 329–331; quod materia prima semper stat sub aliqua forma I 180, III 303, 307; quod, si materia prima esset sine omni forma, nihil ex ea generaretur (Arist.) I 72, 77, III 309; quod materia prima est una per privationem omnis actus 180, et in ea sunt rationes seminales vel incohationes formarum 309, nec est una simplex, sed multa et plures essentialiter IV 32; quod materia

prima est ingenerabilis et incorruptibilis 33; quod nomen elementi primo convenit materiae primae 59; item de materia prima I 66, II 382–385, III 75, 170, 172, 189, 190, 308, 312, 333, IV 46, 163; item de materia III 160. Item ubi forma, substantia spiritualis.

mathematicus: quomodo mathematicus definit III 199–201; quod mathematica dicuntur abstrahi a rebus physicis 42, 195; quomodo intellectus agit in eis aliquem novum modum essendi 195–196; quod in mathematicis non est differentia inter continuum et contiguum II 359; de mathematica continuorum consideratione III 266; de praemissis in mathematicis theorematibus I 27; quod in mathematicis non sunt causae efficientes et finales III 200, IV 9; de modo praesentiae mathematico IV 284. Item ubi fractio.

medicina: quod in adipiscendis habitibus scientialibus medicinae indigetur experientia sensuali II 259.

medium: distinctio de mediis, scilicet per participationem extremorum et secundum complexionalem mixtionem extremorum II 134.

membrum: membra officialia cor, caput et cerebrum II 67 vel oculi et manus III 167, IV 62.

memoria: de memoria, intelligentia et voluntate I 16, 35; de memoria habituali 175. Item ubi intellectus agens, intellectus possibilis.

mens: de mente, notitia et amore, et quod singulum eorum substantia est I 18.

mensura: de mensuris durationis I 168; de mensuris durationis entium tractatus III 213–239; quomodo mensurae entium communiter assignentur 216–217, et quid circa res attendere oportet ad habendum proprias mensuras rerum 218; quod duratio est aliquid ratione determinatum circa rem opere intellectus 225, 235; quod duratio non est in genere qualitatis 230; quod durationis mensurae non sunt aliquid reale naturale extra animam existens, sed sunt quidam modi determinati circa rem mensuratam opere rationis vel intellectus 238–239.

metaphysicus: ubi philosophus primus.

miscibile: quod miscibilia in mixto se non excludunt mutuo II 277; de miscibilibus in mixto tractatus IV 29–47. Item ubi mixtio.

mixtio: quid sit mixtio, et quomodo sit verum, quod est miscibilium alteratorum unio IV 37; quid mixta secundum Alfredum 31, 282; quod in mixtione miscibilia stant medio modo inter puram potentiam et ultimum actum suae substantiae 37; quae requiruntur ad veram mixtionem 37–38; quod mixtio est ex quattuor elementis 38–42; duo sollemnes opiniones circa mixtionem ponuntur et improbantur 42–46; de triplici forma mixtionis III 269–271; de similitudine inter mixtionem et generationem colorum radialium IV 155–156, 282; quod mixta sic ad se invicem uniuntur, ut transeant in aliam speciem secundum suas substantias 281; item II 134–135, 274.

moderni: II 357, III 355, IV 66.

motus: quod motus est actus existentis in potentia inquantum huiusmodi (Arist.) III 254, 267, IV 83, 90; de motu animatorum III 28, IV 80, 81; de motu caeli, quod est maxime per se et naturalis III 27–29, item ubi anima caeli; de motu gravium et levium II 11, III 28; quod gravitas et levitas sunt prima accidentia elementorum, inquantum sunt partes mundi IV 63–64; de duplici modo motus gravis et levis II 193, IV 64–65; quomodo gravia et levia moventur a generante, et destructio alicuius erroneae opinionis circa hoc 79–84, et quod gravia et levia habentia suam speciem non moventur nisi motore accidentali, qui est removens prohibens 88; de motu gravium et levium in vacuo 90–91; de motibus compositis corporum 67–76; de motu voluntatis II 10–11. De motu cordis, magnetis et maris ubi cor, magnes, mare.

multum: quomodo ratio multi constituitur II 96–97; quod multum est unum et unum et hoc non est illud et e converso 96; quomodo genera multi, scilicet diversitas et differentia, constituuntur per genus oppositionis, quae est habitus et privatio 97–99; quod multum dupliciter dicitur, scilicet vel quasi numeraliter vel quasi formaliter 100. Item ubi unum.

mundus: quod mundus integratur ex quattuor maneriebus rerum II 303–304; quod mundus est animal secundum Platonem III 38.

Natura: de natura quadam universali, quae praeest generabilibus et corruptibilibus IV 15, et providet universo in suis partibus 72, 73, 74; quod natura nihil facit frustra (Arist.) I 143, III 13, 63, 334; quod natura entium substantias constituit sub ordine finis 63; quod res naturae sunt substantiae et accidentia naturalia, scilicet qualitas, quantitas, et cetera talia 108; quod in naturalibus attenditur ratio boni et convenientis in natura secundum rationem finis 140; quod nomine naturae potest intelligi principium motus et quietis et etiam quidquid est alicuius realis operationis principium, subiectum vel terminus 141, item I 120; quae sit intentio naturae in constituendo accidentia III 142, 220, 232; quod relatio et 'quando' non sunt ab actu naturae 142; quod qualitas et quantitas habent causam apud naturam 148–151; quod natura non distinguit inter rem et rationem rei, sed hoc est proprium opus intellectus 151, 156, 189, 381; quod natura facit ens simpliciter per individuorum factionem sive successivam circulationem 190; quod natura est principium naturalium dispositionum 299; quid sit loqui secundum naturam II 216, III 36, IV 11; quod naturae principia sunt subiectum, forma et privatio II 103; quod natura determinat sibi diversa instrumenta 135, III 164; quod natura constituit quattuor colores IV 163; natura »invenit« II 133, 285, »potest variare« 270, »distinxit« 283, III 305, »intendit« IV 15, »fecit« 75–76, »disposuit« 167; »intentio naturae«, »intentum a natura« I 66, 103, 137, II 146–147, III 160, 163, 164, 166, 167, 184, 335; »naturae inclinatio« II 9; »vis naturae« I 55; »instrumenta naturae« 94, 198, II 135, III 16, 164; »apud naturam«, »in natura« I 75, 89, II 90, 91, 131, III 178; »secundum naturam« IV 228, 229; »cursus naturae« I 161, 169; »esse naturae« 184; »per modum naturae« 195; »secundum a natura determinatum situm vel spatium« IV 134, 190, 191, 192, 196, 203, 207, 241, 249. Item ubi ens, intellectus, naturalis providentia, voluntas.

naturalis: naturalium rationum demonstratio II 216. Naturalis philosophus ubi philosophus, naturalis scientia ubi scientia.

naturari: quod intellectus possibilis est ens conceptionale, quod sola conceptione naturatur I 123; quod res et universitas mundi naturantur in ordine ad finem II 192; item 225.

nebula: de nebula IV 140–141.

necessitas: de duplici modo necessitatis, scilicet consequentiae et consequentis II 178–179.

negatio: ubi affirmatio.

nomen: de defectu nominum et vocabulorum II 127, 195, 227; item 98, 101, III 61, 138, 225.

nubes: de qualitate nubium, quae infra et supra iridem principalem apparent IV 131; de nubibus in sui substantia continuis 138–139; de nubibus roridis 140; de nube rorida vel pluviosa consistente super horizontem intra concavum iridis, quare apparet clara vergens ad albedinem 216–218; de nube consistente super convexum iridis inferioris, quare vergit ad nigredinem 218–220; de nube consistente super convexum superioris iridis 234–235.

numerus: quod numerus non est aliqua res naturae et per actum intellectus constituitur III 181, 256; quod tempus dicitur numerus numeratus 265.

Operatio: quod unaquaeque res est propter suam propriam operationem (Arist.) I 66, 67, 89, 137, III 63, 79, 141, 231, 232, 333–334; de duplici operatione, scilicet activa et passiva, tam in corporalibus quam in spiritualibus I 137, et quomodo in corporalibus, viventibus et intellectualibus inveniatur principium activae operationis 139–144.

oppositio: de modo privativae oppositionis II 91; quod genera oppositionum praecedunt eos modos, qui sunt species eorum, scilicet unum et multa et ceteros 92; oppositio,

quae est secundum affirmationem et negationem, est principium eius oppositionis, quae est habitus et privationis, et ex ista oritur oppositio contrarietatis 93–94; de constitutione oppositionis, quae est affirmatio et negatio 94–95; quomodo ex oppositione secundum ens et non ens constituitur ratio unius et multi 95–97; quod primum genus oppositionis non clauditur inter aliquod genus entis 97; quomodo genera multi, scilicet diversitas et differentia, constituuntur per aliud genus oppositionis, quae est habitus et privatio 97–99; quomodo genus oppositionis, quod est contrarietas, constituit genus differentiae, quod etiam dicitur contrarietas 99–100; quod ea, quae pertinent ad genus unius, oriuntur ex eisdem oppositionibus per ipsarum oppositionum remotionem 100–101; de natura privativae oppositionis et differentia eius ad oppositionem contradictionis 143–144; quod tres modi generales privativae oppositionis inveniuntur in entibus 145–147; item III 167.

optimum: quod optimi est optima adducere ad finem optimum II 273.

ordo: quod ordo est parium dispariumque rerum sua cuique loca tribuens dispositio (August.) I 13; de ordine entium 104, 160; de ordine universi II 191, 278; quod omnis ordo essentialis est terminatus in suis extremis I 111; quod unitas essentialis ordinis est secundum essentialem dependentiam entium ab entibus secundum aliquem processum causalem et secundum conversionem entium procedentium in sua principia III 14; quod in formis conceptionalibus est ordo essentialis I 111–112, III 302. Item ubi causa, universum.

origo: de origine rerum praedicamentalium tractatus III 135–201.

Parhelii: de parheliis IV 133, 264–265.

Parisii: de quadam disputatione Parisius habita I 169.

pars: ponitur quaedam distinctio partium substantiae II 67–68; quod in partibus ante totum consistit essentia substantiae secundum rationem definitivam, in partibus post totum consistit ratio substantiae individualis inquantum huiusmodi 270; quod partes formae, quae sunt ante totum, a definitione complectuntur I 83, III 56–57, 110, 177; quod intellectus apprehendit quiditatem rei determinando eius propria principia, videlicet partes formae I 98, III 187, 192, 294; de partibus posterioribus toto I 89, 158, II 55, III 200, 294, 333, IV 32; quod partes posteriores toto vocat Philosophus partes secundum materiam III 23; quod partes posteriores toto sunt duobus modis II 56, IV 16–17; stare sub partibus posterioribus toto potest esse vel spiritualiter vel corporaliter II 308. Item ubi individuum. Partem capere: ubi participare.

participare: participare aliquid tripliciter potest intelligi II 40–41.

passio: ubi actio.

pelagus: quod in intellectu agente est radix et fons, immo quoddam pelagus totius intellectualitatis I 66.

per se: ubi accidens.

perfectionalis forma: ubi forma.

periodus: de rei naturalis periodo III 24, 166, 174, 222, IV 92.

perpetuitas: de perpetuitate ut est mensura entium III 216–217; quod in perpetuis non differt esse et posse (Arist.) 338.

perspectivus: quod in scientia de iride perspectivus determinare habet propter quid IV 124–125; scientia perspectivorum 125, 231; probationes perspectivorum 196; quod in adipiscendis habitibus scientialibus perspectivae indigetur experientia sensuali II 259; scientia perspectivae IV 202, 249, 284.

phantasma: quod phantasma (vel phantasia) est motus a sensu secundum actum factus (Arist.) II 13, 216, 226, 252, 282, 325, et quod sine phantasmate non est intelligere (Arist.) I 115, 148, II 216, III 299; quod phantasmata sunt immediatum subiectum formae intelligibilis I 183, III 298–302; quale sit illud phantasma, quod est receptivum illius speciei, cui unitur intellectus agens in beata visione II 286–289; item I 32, 35, 68, 118, 148, III 315.

phantasticum: de modo movendi accidentaliter pertinens ad phantasticum nostrum II 12–13; de phantastico nostro quoad revelationem divinam 220; quomodo tempus oritur ex actu phantastici nostri III 234, 261–262, 264, 267; item I 187.
philosophia: philosophica indagatio III 353; philosophicae disciplinae scientia IV 31; philosophica consideratio 124.
Philosophus: quod dictum de coloribus Philosophi exponendum est, et interpretetur quilibet, sicut scit et potest IV 146.
philosophus: philosophorum positio de intelligentiis I 37, 56, 144, 146, 156, 159, 172, 196, II 168, 174, 179, 199, 200, 280, 303, 306, 309, 315, 316, 320, 327, 353–361, III 18, 20, 44, 64, 99, 141, 142, 168, 219, 224, 226, 238, 294, IV 10; de sententia philosophorum de intellectu agente I 22, 51, 69, 73, 74, 170, de intellectu adepto 114, II 286, 305, de aeternitate mundi I 168, de ratione universali 201, de creatione II 253, 355, de angelis III 43, de accidentibus 77, de operatione intellectus 138, 181, 182, de privatione 167, de ratione entis 192, de corpore caelesti 338; de diligentia studii philosophorum I 106; de scientia divina philosophorum III 281; de errore antiquorum philosophorum 15, 356.
philosophus naturalis: ubi physicus.
philosophus primus: quod primus philosophus considerat ens inquantum ens II 49, III 102, 141, 199–201; consideratio primi philosophi de qualitate II 52, 123, 124, de genere 115, de contrarietate 120, de tempore III 263, de elementis IV 60; item 63, 93. Item ubi philosophus realis.
philosophus rationalis: quomodo rationalis philosophus secundum probabilitatem constituit unitatem generis III 161. Item ubi logicus.
philosophus realis: de ratione generis secundum realem philosophum, et quomodo a logica consideratione differat II 108, 113, III 156, 158, 160. Item ubi philosophus primus.
physicus: de consideratione physici vel naturalis philosophi II 50, 124, III 196, 263, 269, IV 60, 93; quomodo naturalis definiat III 199–200; quod naturalis philosophus considerat res, inquantum in eis invenitur motus et transmutatio II 50, 124, et de qualitate secundum eum 124; physice intendere 103; physicae facultatis consideratores IV 141; physica consideratio de iride 124, et de coloribus 277; physica speculatio 63; de productione rerum in physicis I 91, IV 86; de ratione generis in physicis II 115; de ratione contrarietatis in physicis 239; de ratione materiae in physicis III 326, IV 32; de ratione prioritatis in physicis 45; de mixtione in physicis 37, 39.
planeta: de diversitate positionum de ordine planetarum II 361–362, IV 66–67.
Platonici: quare Platonici circulationem in rebus posuerunt I 168; Platonicorum vulgata positio de daemonibus II 230; eorum sententia de habitibus scientialibus 258, de substantiis separatis III 43.
pluvia: de pluvia IV 140.
pontifex: quod ad summum pontificem pertinet articulos fidei determinare III 63.
postpraedicamentum: qua ratione postpraedicamenta a coordinatione generum excluduntur III 162.
potentia: distinguitur inter potentiam essentialem et accidentalem (Arist.) I 140, 170, 198, II 9, III 33, 356, IV 11, 277; quod circa potentiam accidentalem ordo et diversi gradus inveniuntur II 11; de duplici modo potentiae, quo subiectum dicitur in potentia ad formam 105, IV 11; de modo potentiae, quo substantia est in potentia respectu formarum perfectionalium II 110–111; de potentia, qua forma est in materia 112; distinguitur inter potentiam ut in hoc et ut ad hoc secundum Philosophum I 77, II 384–385, III 180, 304; de triplici modo, quo res sunt in potentia 311–313; utrum aliquid, quod est in potentia, possit se ipsum facere in actu 355–357; quae sit ratio potentiae, secundum quod accipitur in divisione entis et cum agitur de viribus animae 377–379; de secundo modo potentiae consideratur 379–380. Item ubi habitus.
potentionalitas II 84.

praedicamentalis: de origine rerum praedicamentalium tractatus III 135–201; res praedicamentales 224; genera praedicamentalia 223, 224, IV 165.
praedicamentum: quod liber Praedicamentorum traditus est a Philosopho secundum famositatem et probabilitatem II 50, 59, 91, 124; quod genera praedicamentorum secundum famositatem et logicam considerationem determinata sunt III 70, 161, 235, 263; quod Archytas Tarentinus ante Aristotelem decem praedicamenta constituit II 59, III 263; res decem praedicamentorum II 102. Item ubi logicus.
principium: quod quaedam principia non cadunt in aliquam realem compositionem, quaedam manent in ratione et proprietate principiorum, quaedam determinantur ulterius in alias naturas differentes II 309–312; quod principia sunt naturae spiritualis 310; quod principia substantialia generabilium et corruptibilium sunt materia, forma et privatio 379, III 325; quod entium principia sunt duobus modis 56–57; de triplici modo principiandi ens 138–139. De principiis moventibus corpora caelestia ubi anima caeli.
prius et posterius: comparatio, quae attenditur secundum prius et posterius II 84; praedicatio per prius et posterius III 114; quod nomen elementi dicitur secundum prius et posterius IV 59; secundum analogiam sive secundum prius et posterius II 381.
privatio: notabilis distinctio trium modorum privationis cadentis in rebus II 121–122; privatio quid, et in quo differat a simpliciter negatione 143–144. Item ubi habitus.
privatio privationis: quod privatio privationis potius sit positio quam privatio, improbatur et dicitur, quod modum privationis habeat potius quam positionis II 96.
privativus: distinguitur triplex modus privativorum II 91; quod unum et multa realiter privativa sunt III 146. Item ubi oppositio.
probabilitas: secundum probabilitatem I 163–164, II 50, 91, 123; probabiliter conicere I 106; probabilis solutio II 51; rationabiliter et probabiliter 57; probabile 337.
processio quid, et in quo differat a generatione I 54.
processus: de processu rerum particularium a Deo et conversione earundem et reditu in Deum II 25. Item ubi conversio, ordo.
professor: professores scientiarum II 49; theologicae facultatis professor IV 121.
proiectum: de motu proiectorum IV 90.
pronomen: de pronominibus II 30–31.
propheta: de modo cognitionis prophetarum I 117.
proportionalis similitudo: ubi similitudo.
proportionalitas: ubi analogia.
proprietas: de definitionibus proprietatum III 265. Item ubi accidens, ens.
providentia: duplex providentia divina, naturalis videlicet et voluntaria (August.) I 114, II 219, 271, 303, 304, 319–320, III 30–31, 281; de ordine naturalis providentiae in speciali I 151, IV 72, 73.
purgatorium: II 205–206, 209, 326, 328, 332, III 225, 229.

Qualitas: de differenti significatione huius nominis 'qualitas' II 49; quod qualitate aliqua variata secundum magis et minus non manet eadem numero qualitas, quae prius fuit 63; qualitatis descriptio secundum Philosophum, videlicet quod qualitas est secundum quam quales dicimur 64; de qualitate secundum considerationem primi philosophi et secundum naturalem philosophum 124–126; quod quantitas et qualitas sunt quasi radices et fundamenta aliorum septem generum III 63; quod qualitates sunt principia motionum, quibus entia adipiscuntur perfectionem 142 et habent causam apud naturam 148–151; de quattuor qualitatibus primis in physicis IV 39–40; quod secundum primum philosophum primaria significatio qualitatis attenditur in forma substantiali II 49, 124, III 45, IV 44; quod prima species qualitatis est universaliter habitus et dispositio II 125; quod secunda species qualitatis est naturalis potentia vel impotentia aliquid faciendi vel patiendi 122, 125; de tertia specie qualitatis, id est de qualitatibus, quae sunt per se et primo actionum et passionum principia 124, 131, item I 20, 75, et quod de his maxime est consideratio physica II 50, 124; de quarta specie qualitatis, quae est for-

ma et circa aliquid constans figura 126, item I 17. Item ubi contrarium.
quando: quod quando, quod ex adiacentia temporis relinquitur, per actum intellectus constituitur III 181, 381.
quantitas: de duplici significatione quantitatis II 51–52; enumerantur ea, quae concurrunt ad perfectam rationem quantitatis 126–127; quomodo ex definitiva ratione quantitatis eliciuntur propriae passiones eius 127–128; quomodo proprietas quantitatis descendit in genus qualitatis 128; quod quantitas et qualitas sunt quasi radices et fundamenta aliorum septem generum III 63; quod quantitas primo omnium exigitur in rebus naturae 142, et habet causam apud naturam 148–151; quod quantitas continua est vere accidens reale secundum naturam 155.
quid: de quid et quiditate II 28–31; de differentia entis et eius, quod est quid III 99.
quiditas: de quid et quiditate II 28–31, III 111; item de propria ratione quiditatis II 63, III 108–111; quod quiditas est id, quo res est secundum actum formalem id, quod est I 189; quod substantia vere quiditatem habet et definitionem, et non accidentia III 67, 108–111; quid sit quiditas secundum Philosophum, et quod modo logico invenitur in accidentibus 68–74, 117, 118; de quiditatibus entium tractatus III 97–118; quod quiditas importat super rationem entis quandam informationem 99; est principium intrinsecum rei secundum actum, a quo sumitur ratio rei et secundum rationem essendi et notificandi seu innotescendi 100, 111, et haec est forma substantialis 111, item 103; quomodo in simplicibus habet locum ratio quiditatis 100–102, et quomodo in rebus compositis 101–103, et quomodo invenitur in rebus secundae intentionis 103–108; quod hi, qui dicunt quiditatem comprehendere totum compositum, quod etiam in abstracto significatur, ut humanitas, contra veritatem sentiunt 103, 107, 111; quod quiditas est obiectum intellectus I 28, 189, III 185, 187; quod res secundum esse quiditativum est ab operatione intellectus 192. Item ubi forma.
quo est: de quo est secundum eius duplicem comparationem vel ad esse vel ad quod est II 36–37.
quod est: in quo differat esse a quod est II 34–35; de quod est et quo est II 36–37.
quod quid erat esse: ubi forma.

Radiatio: de radiatione in speculum planum vel convexum IV 126–129; quod multiplicatio seu speciei transmissio vocatur radiatio rei ad visum 129; de quinque modis radiationum, ex quibus generantur radiales impressiones 134–137; quod radius seu radiatio non est omnino linearis, sed latitudinem et aliquam spissitudinem habet in sua substantia 157, 170, 176, 202, 227, et post exitum a corpore aqueo vel crystallino semper plus et plus dilatatur 170, 232; de radiationum lucis et coloris diversitate 168–169, 172, 175; de differentia duarum radiationum, quibus differenter generantur duae irides 223; de radiatione corporis luminosi inquantum luminosi et inquantum colorati 284. Item ubi iris.
radius: ubi radiatio.
raptus: de raptu Pauli II 229, 335.
ratio: de rationibus rerum in mente divina I 38–39, 193, 202; quod ratio rei, seu partes formales, ex quibus huiusmodi ratio conficitur, habet rationem principii respectu rei secundum rationem essendi et intelligendi 109; de vi rationis III 37; quod non entia secundum esse naturae fiunt entia opere rationis et sunt res primae intentionis ordinabiles in genere praedicamentali I 137; quod proprie propria vel per se passiones determinantur circa res agente ratione speculativa vel practica III 57, 147, 261, et quomodo 148. Item ubi idea, intentio, natura, respectus.
ratio particularis: de ratione particulari seu aestimativa I 117, 200, II 14, 15, 251, 252.
ratio seminalis: quod rationes seminales sunt in materia prima III 309.
ratio universalis: ratio universalis describitur I 201; rationis universalis est apprehendere ut per se notum et necessarium 204. Item ubi intellectivum.
rationabiliter: quod, quidquid rationabiliter ponendum occurrit, Deum fecisse fatendum

est (August.) I 160, II 176, 329, III 13, 359; rationabilis excusatio philosophorum II 316, rationabilis ordo universi 331, III 16–17, secundum rationabilem rationis investigationem 20; item rationabile, rationabiliter I 113, 114, 162, II 281, 285, 330–332, 340, 341, 356, 358, 359, III 21, 30, 37, 101, 221, 225, 331, 366, IV 23.
rationalis: rationale nostrum III 267; de rationali cognitione et de eius obiecto, quod est universale habens partes secundum formam vel ante totum 293–294.
realitas: quod nomine rei vel realitatis potest intelligi aliqua natura vel dispositio naturalis, vel etiam quidquid quocumque modo est secundum rationem cuiuscumque actus formalis, qua sit res primae intentionis III 156.
recipere: quod omne, quod recipitur in alio, est ibi per modum recipientis (Boeth.) I 69, 83, 85, 197.
reditus in Deum: ubi processus.
reflexio: de reflexione radii IV 126–129, 137; quod fractio vocatur reflexio ab auctore Perspectivae 159, 284. Item ubi fractio.
relatio: quod praedicamentum relationis constituitur per actum rationis II 9, III 156; quod relatio et alia sex genera, quidquid realis et naturalis entitatis important, pertinet ad aliquod horum trium generum, scilicet substantiae, quantitatis et qualitatis II 129; quomodo respectus realis dicatur ad differentiam eorum respectuum, quos proprie relationes vocamus, ut simile, dissimile, aequale, inaequale etc., quae sunt ab opere rationis 232; de relativis per se et per accidens III 151–153; relativa secundum rationem quid 154; quomodo est intelligendum, quod realitas relationum non sit nisi realitas fundamenti 155–156. Item ubi respectus.
res incorporales quid III 57, 261, 380.
res praedicamentales: ubi praedicamentalis.
respectivum: distinguitur de respectivo II 9–10.
respectus: quod respectus reales naturales sunt realiter a natura et in natura rei, ut inclinatio gravis deorsum et potentiae activorum et passivorum, et sic dicuntur ad differentiam respectuum, quos ratio determinat circa rem, ut sunt aequale, simile etc. I 59–60, 79, 166, II 232, III 380–382, IV 13; quod respectus, qui importantur in potentiis apprehensivis, sunt huius modi III 382, IV 13–14; quod respectus importat solam comparationem rerum ad invicem, quam ratio facit et imponit rebus II 197; de differentia inter respectum et relationem 197; quod respectus naturae non ponit in numerum cum suo fundamento III 232, et qui sint 232–233; quod forma habet respectum essentialem ad materiam 305, 329, IV 13, 44. Item ubi accidens, intellectus, relatio.

Sapor: quod aliqui tractantes de saporibus plura media inter contraria, quae attenduntur in saporibus, enumerant, et quomodo IV 148.
scholasticus: apud scholasticos quaestio I 163; scholastici moderni temporis II 221, moderni 233.
scientia demonstrativa I 205.
scientia disciplinalis I 201.
scientia naturalis: quod scientia naturalis magis colligitur ex probabilibus et famosis sententiis quam prima philosophia II 50; de unitate subiecti in scientia naturali III 279. Item ubi physicus.
sempiternitas: de sempiternitate, ut est mensura entium III 216.
sensus: de sensu et intellectu I 27, 197, 199; quod anima utitur organis sensuum tamquam instrumentis II 257; sensibile inquantum sensibile quid III 193; de cognitione sensitiva et eius obiecto 293–294, 359–360; quod sensus fit in actu per intrinsecum principium 313, 359–361, IV 12–13; quod sensus non fallitur circa proprium obiectum (Arist.) II 217, IV 283; item de sensu I 32, 98, III 186–187; de sensu communi I 99, II 13; quod a manifestis secundum sensum nequaquam recedendum est IV 146; »experientia sensus« 188, »ad sensum patet« 65, 71, »per propriam examinationem sensus« 66, »secundum manifestum sensus« 122, 145, 149, 166.

separatum: ubi entia separata.
sex rerum genera, quae dicuntur formae extrinsecus advenientes, sunt ab operatione intellectus III 157, 159, 381. Item infra de ubi.
sidera: de statione et motu contrario siderum, de quo loquitur scriptura II 189–204; quod fuit simpliciter naturalis 204.
significare: significare dicitur dupliciter II 29–30.
similitudo: quod similitudo pertinet ad gratiam I 15; de similitudine proportionalitatis 51 et eius differentia ad similitudinem proportionis 52; secundum similitudinem proportionis 56, 139, 155, 156, III 104, 228, 261, 270, IV 152, 164, 167, 282.
simplex: in simplicibus idem est quiditas et id, quod est quid II 29; quod simplicia in quocumque genere se invicem non excludunt secundum locum 276–277.
simplicitas: de simplicitate corporum naturalium, in quo radicetur II 367–369.
simul totum: ubi totum.
sinus Abrahae II 206–207, 209–210, 326, 328, 332.
sonus: de sono chordae III 255.
species: quomodo species rerum reducuntur in Deum I 37–38; species concreatae quid II 222, item ubi angelus; quod species intelligibilis attribuitur intellectui possibili 15; quod intellectus possibilis est sua species, qua intelligit 217; de specie intelligibili in illa beata visione 286–288; quod species intelligibilis fit virtute intellectus agentis in intellectu possibili III 188; quod eius subiectum est phantasma 297–302; quod magis fit unum ex intellectu et specie intelligibili quam ex materia et forma (Averr.) I 21, 187, 188, 209; item de specie intelligibili 21, 64, 70–77, 83, 85, 115, 121, 186, II 16, 216, 220, 226, III 304, 310, 315; de specie sensibili I 42, IV 13; de specie rei visibilis 125–126; de multiplicatione vel transmissione speciei 129.
speculari: quod ad actum speculandi scientialiter quattuor concurrunt II 16.
speculativus: scientiae speculativae I 109, III 57. De habitibus speculativis ubi habitus.
speculum: de radiatione in speculum planum vel convexum IV 126–129, 194, 219; de imagine in speculo 287.
sphaera: similitudo de sphaera III 36; de motu octavae sphaerae II 356–357.
sphaerula guttalis: ubi corpus diaphanum aqueum vel crystallinum.
spiritualitas: spiritualitas dicitur communiter, proprie et propriissime II 271–272; spirituale dicitur dupliciter, videlicet quoad vim cognitivam et secundum rem 324. Item ubi substantia spiritualis.
stella: de virtute stellarum III 355.
subiectum: de unitate subiecti in scientia naturalis philosophiae III 279, in scientia theologiae et in metaphysica 280–282.
studentes IV 29.
subsistentia: de existentia et subsistentia rerum II 37.
substantia: quod proprium est substantiae agere et pati I 18, 20, 35, 71, 75, II 172, III 29, 64, 80, 380; distinguitur inter substantias primas et secundas I 56, III 104–105; distinguitur inter substantiam et accidens II 54; in quo attendatur totalitas substantiae compositae I 67; quod ratio substantiae consistit in habendo principia compositionis naturae, ut sunt materia et forma, et quid ex hoc sequatur 89, 92; quod ratio substantiae consistit in habendo essentiam seu quiditatem suam secundum se et absolute II 54–55, III 113; quod substantia dicitur a substando et a subsistendo 150; quod substantia est quiditas accidentis I 189; quod in substantiis quibusdam invenitur intensio et remissio II 54; ponitur distinctio in genere substantiae inter rationem essentiae, substantiae et individui 55; quod substantia est intimioris intentionis et naturae quam accidens 60, 62. Item ubi accidens, quiditas.
substantia spiritualis: de substantiis spiritualibus tractatus II 299–342; quod spiritualia remota sunt a nostra sensitiva experientia 167; quod spiritus separati spiritualiter patiuntur 324; enumerantur res spirituales, a quibus patiuntur 325–326; de igne spirituali inferni 333, 337; distinctio nominum spiritualitatis et corporeitatis 338–339; quod in

substantiis spiritualibus necessarium est ponere aliquam vim cognitivam inferiorem intellectu III 296–302; utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma 325–339; respondetur, quod non, quia materia ibi non est 325–339. Item ubi angelus, entia separata.
subtilitas: de dote subtilitatis in corporibus gloriosis II 276–279. Item ubi dos.
superaeternitas: quod mensura Dei est superaeternitas III 218, 226.
superiora: quod superiora colligunt in se perfectiones inferiorum II 117, 119–120 et sunt principia causalia inferiorum secundum philosophos 119.
sursum et deorsum II 130.
symbolum: quod in habentibus symbolum facilior est transitus (Arist.) IV 46, 167.

Tempus: quod tempus per actum intellectus constituitur III 181, 381; quod tempus est numerus motus secundum prius et posterius (Arist.) 223, 256, et est mensura substantiarum generabilium et corruptibilium 221; quomodo tempus oriatur in anima 234; de tempore tractatus, et utrum tempus habeat esse ab anima vel utrum sit aliqua res naturae 249–273; quod tempus sit solum ab actu animae, in speciali ostenditur 256–264; quomodo tempus inveniatur in rebus 264–267 et si fuerit anima non existente 272–273. Item ubi continuum, numerus, phantasticum.
terminatum quid IV 22.
terminus: de differentia inter terminos negatos et infinitos II 144.
Thebit: de eo dixit quidam, quod Christiani numquam habuerunt ita subtilem et profundum philosophum, sicut idem Thebit dicitur fuisse II 357.
theologia: de unitate subiecti scientiae theologiae III 280–282; subiectum theologiae quid 280; quomodo theologia a scientia divina philosophorum distinguitur 281–282.
theologus: de theologorum sententia I 48, II 180, III 153, 154, 191.
totum: quod Plato aggregatum ex specie et individuo vocavit quoddam simul totum (id est synolon) III 105, 106.
translatio: alia translatio (libri De an.) I 24, (libri Phys.) III 257, nova translatio (libri Metaph.) II 366, III 294.
transmutatio: de transmutatione, qua ex vivo fit mortuum II 145–149.

Ubi: de ubi, inquantum est res determinati generis praedicamentalis III 157.
umidum: ubi luna.
unitas: de unitate, qua rerum universitas est una II 237–242; in quo unitas definitionis attenditur III 177–178, 337; quod agens est causa unitatis eorum, quae sunt composita ex materia et forma 336.
universale logicum sive dialecticum: ubi logicus.
universalitas: de ratione universalitatis apud logicos II 173; de differenti modo universalitatis cognitionis Dei ad universalitatem consideratam apud logicos 176–177.
universum, universitas: quae sit ordinis dispositio in universitate entium I 13; quod de ratione ordinis universi est, ut una res fluat in aliam aliqua virtute activa 143; de perfectione universi, in quo consistat 160; quod ordo causalis, qui attenditur in partibus universi, fundatur super quandam unitatem unius intentionis transfusam in totam rerum universitatem ab uno suo principio II 237–242; de ordine universi 278; de quattuor maneriebus rerum, ex quibus iste mundus integratur 303, et de eisdem maneriebus secundum Proclum 307; in quo consistat ratio universitatis 327–328, III 21; quod universum est unum per se unitate ordinis essentialis 13, 30, IV 92; quod in universitate entium nihil deesse debet III 21, 296. Item ubi elevatio, unitas.
unum: de uno et multo II 87; quomodo ex oppositione secundum ens et non ens ratio unius constituitur 95; unum est ens indivisum sive in quo non cadit divisio 95; ratio unius in duplici privatione consistit 96; quomodo genus unius constituitur 100–101; quod unum et multa non sunt proprie accidentia, sed rei proprietates III 140, 155. De speciebus unius et multi ubi ens. Item ubi accidens.

Vapor: de vaporum elevatione III 355–357; de vaporibus, prout sunt subiectum, in quo generantur impressiones radiales IV 138.
vas: quod vase terreo misso in aquam salsam aqua intus recepta dulcis est III 363.
verbum: quod verbum quidam conceptus seu partus intellectualis est III 18, et semper verum est 87; quomodo intelligendum, quod non est impossibile apud Deum omne verbum 87; quid verbum secundum Augustinum 191; intimum verbum secundum eundem I 25.
veritas: de incommutabili veritate I 30, 34, 44, 59, 64, 108, 193, II 259–260, III 84, 85.
verius esse: quod res verius et realius et essentialius esse habent in Deo quam in se ipsis II 177.
vespertinus: de vespertina cognitione angelorum ubi angelus.
vestiri: quod ens, quod intelligitur, quasi quadam forma seu specie vestitur I 100.
virga: de impressionibus radialibus, quas vocant virgas IV 133, 264.
Virgo beata I 162, II 209, 210, 231, 257, 321.
virtus: de virtutibus seminalibus et mineralibus II 135.
visio beatifica: de visione beatifica tractatus I 9–124; qualiter illa beata visio perficiatur in nobis per unionem nostri ad Deum immediate secundum intellectum agentem 105–124; quomodo in visione beatifica diversi gradus sunt 121–122; quod illa beatitudo non creditur umquam alicui in transitu et dispensative communicata II 229; cuiusmodi sit illud phantasma, quod est receptivum illius speciei, cui unitur intellectus agens in beata visione 286–289; item 272, 285–286, III 9. Item ubi intellectus agens.
visus: de tribus modis apprehendendi aliquid per visum IV 125–131.
vita: summa vita animae rationalis est vivere secundum intellectum I 150; summa vita hominis est, ut vivat intellectualiter 185; quod omnia in Deo vita sunt III 296.
vitrum: de radiatione solis per vitra colorata IV 158, 283, 284.
vivum: quod vivum differt a non vivo in habendo in se principium sui motus I 140, 150, 155, 185, III 360, IV 81; de comparatione vivi et mortui II 148–149; quod vivum est nobilius et melius non vivo III 37, 360; quod corpus animalis mortui est idem animalis vivi III 167. Item ubi Christus, transmutatio.
voluntas: de motu voluntatis II 10–11; item 9, 233, 304.

III. INDEX NOMINUM

Abraham I 164; II 206, 207, 209, 210, 214, 246, 247, 326, 332
Achaz II 189
Adam I 17, 42; II 221, 224, 335
Aimericus de Placentia IV 265
Albertus Magnus II 355–357; IV 29
Albertus prior Argentinensis IV 293, 299
Alexander de Aphrodisia I 35, 73, 108, 147, 187
Alfredus Anglicus IV 30–32, 282
Algazel I 144
Alhazen (auctor Perspectivae) IV 131, 136, 158, 159, 169, 170, 175, 179, 193, 194, 202, 227, 285
Alpharabius I 35, 73, 108, 147, 187
Anaxagoras I 160; IV 77
Anselmus I 191; II 203; III 153, 191, 297
Apollophanes II 189, 192
Apostolus: vide Paulus
Archytas Tarentinus II 59; III 263
Aristoteles I 14, 16, 17, 19–21, 23, 24, 27, 29, 34, 35, 42, 43, 46, 52, 55, 56, 64, 66, 67, 70–73, 75, 77, 78, 80, 83, 88–91, 94, 96, 98, 103, 107, 110, 115, 117, 122, 137, 140, 141, 143, 144, 146, 148, 150, 155, 160, 165, 166, 170, 179, 181, 184, 185, 187, 189, 190, 192, 198, 203–207, 210; II 9–14, 16, 25, 27–30, 35, 36, 39, 41, 48–53, 55, 56, 59, 60, 62, 64–68, 81, 83–87, 89–91, 97, 98, 100, 101, 103, 106, 110, 112–114, 116–119, 121–126, 128, 129, 131, 132, 143, 148, 150, 172, 178, 179, 185, 186, 193, 194, 216, 223, 232, 238, 243, 252, 254, 270, 285, 288, 303, 313, 315, 321, 322, 325, 329, 339, 352, 354, 359, 360, 362–364, 366–369, 379–382, 384; III 13–16, 21, 22, 27–29, 32–35, 37, 38, 43, 45, 56–60, 63, 66–84, 87, 89, 99–106, 108–115, 117, 118, 137, 139, 140, 142, 144, 151, 152, 155, 160, 161, 164, 166, 167, 169, 171, 173–177, 179–183, 185–187, 190, 196, 200, 216, 221, 222, 224, 229–232, 238, 239, 251–254, 256–259, 261–265, 267–273, 279, 293, 294, 296, 298–301, 304, 306, 308–310, 312, 313, 325, 338, 355–357, 360, 361, 369, 370, 378, 379, 381, 382; IV 9, 10, 12, 13, 15, 16, 19–21, 29–31, 33, 37, 40, 42–46, 55, 56, 59, 60, 61, 64–68, 72, 76–79, 81–84, 88–91, 121, 124, 125, 133, 137–139, 146, 147, 151–154, 161, 162, 164, 165, 169, 189, 190, 199, 219, 224, 231, 260, 262, 264–267, 277–279
Auctor Perspectivae: vide Alhazen
Augustinus I 13–16, 18–22, 24, 25, 27, 29, 31, 33–38, 43–53, 57–59, 61, 64–66, 80, 91, 105, 106, 108, 114, 117, 120, 122, 123, 141, 142, 148–150, 160, 165, 170, 172, 175, 176, 180, 188, 191–194, 206, 207, 209, 210; II 12, 13, 27, 28, 36–38, 149, 176, 205–209, 211–214, 219, 221, 223, 224, 228–230, 234–236, 242–251, 254, 256–260, 271, 286, 299, 301, 303, 304, 306, 319, 320, 324, 326, 329, 330, 335, 337, 338; III 13, 14, 17, 28–30, 37, 38, 40, 43, 62, 84, 87, 215, 239, 257, 262, 281, 309, 327, 328, 334, 356, 359–361, 365, 368, 380, 381; IV 11–13, 17, 24, 34
Avempeche IV 57, 90
Averroes I 21, 28, 29, 35, 59, 73, 77, 79, 86, 96, 98, 106, 108, 115, 117, 122, 177, 182, 185–187, 200; II 27, 35, 50, 60, 68, 85, 89, 91, 112, 122–124, 126, 128, 129, 148, 174, 323, 329, 351, 352, 363–367, 369, 381; III 13, 14, 20, 27, 37, 42, 43, 45, 67–69, 72, 73, 84, 85, 89, 234, 239, 255, 257, 261, 269, 273, 279, 281, 297, 309, 313, 325, 326, 329, 334, 337, 357, 359, 379, 381, 382; IV 9, 13, 29, 36, 37, 46, 59, 60, 62, 69, 70, 77, 81, 88–91, 152, 153, 279
Avicenna I 35, 113, 142, 144; II 355; III 42, 43, 72; IV 29, 277, 279

Beda II 325
Benedictus I 29
Boethius I 40, 62, 69, 83–85, 91, 111, 160, 168, 174, 197; II 34, 35, 39, 59, 283, 287, 289; III 13, 38, 73, 217, 263, 294, 297, 307, 328, 336, 381; IV 43, 165

Calippus II 359
Callias I 165
Campanus III 366
Christus II 42, 143, 189, 192, 205–207, 209, 210, 235, 236, 257, 268, 278, 285, 286, 300, 301, 321, 326, 333–337, 339–341, 353; III 280, 281, 365–367; IV 44, 47, 121, 296, 300, 301
Commentator: vide Averroes

Dionysius ps.-Areopagita I 13; II 14, 189, 192, 203, 210, 211, 213, 214, 217, 228, 235, 245, 247; III 336, 367

Emicho de Beienburg IV 295
Empedocles IV 162
Euclides III 251, 252, 266; IV 126–129, 176, 187, 191, 192, 200, 211, 213–216, 239, 251, 252, 254, 255, 286
Eudoxus II 359
Eva II 221, 224
Ezechias II 189, 202

Gabriel II 231; III 219
Galenus IV 68
Geber II 351, 362; IV 66
Gisela de Landesberg IV 299
Gregorius Magnus II 177, 207, 336; III 218

Henricus de Eitelingin II 353
Henricus de Friburgo II 353
Hieronymus II 325
Hilarius Pictaviensis II 41; III 367
Hugo de Sancto Victore I 40, 66; II 222–224; III 336

Iacob II 210, 247
Iesus: vide Christus
Ioannes abbas Sconowensis IV 295
Ioannes Buccamatius IV 293, 295, 297
Ioannes Damascenus I 163; II 326, 333, 338; III 39, 40, 219, 367
Ioannes de Grifenstein IV 299
Iob II 207; IV 9
Ioseph I 117
Iosue II 189, 202
Isaac II 210, 247

Lazarus II 206, 207, 210, 214, 246

Matthaeus de Aquasparta IV 293
Michael III 219

Orosius III 39

Paulus (Apostolus) I 53; II 229, 267, 269, 271, 281, 284, 303, 319, 326, 335–339, 341; III 365
Philosophus: vide Aristoteles
Plato I 144; III 33, 34, 38, 105, 106, 331
Porphyrius I 200; II 54, 85, 90; III 301, 330, 332
Priscianus II 32
Proclus I 13, 62, 74, 105, 138, 140, 142, 144–146, 151, 195, 197; II 174, 175, 183, 201, 203, 237, 238, 242, 299, 307–309, 317–319, 354; III 14, 18, 43, 44, 281; IV 74
Prosper de Aquitania III 13, 17, 37
Ptolemaeus II 356, 357, 361–363, 365; IV 65–67, 75, 76, 201, 214
Raphael II 231
Richardus de Sancto Victore III 336
Ruth II 299

Sennacherib II 319
Strabus II 325, 326

Thebit II 356, 357
Theodoricus de Vriberch II 353; IV 121, 295, 300, 301
Theodosius Tripolites IV 126, 128, 190, 191, 213, 215, 216, 230, 249–251, 253
Thomas de Aquino III 368; IV 29
Tobias II 231, 246

Vincentius II 332

Zacharias II 231
Zeno III 269

IV. CONSPECTUS LIBRORUM ADHIBITORUM

Acta Sanctorum, . . . collegit, digessit, notis illustravit Ioannes Bollandus, Januarii tom. II, Antwerpen 1643.

Aegidius Romanus, De esse et essentia, de mensura angelorum et de cognitione angelorum, Venedig 1503 (Nachdruck Frankfurt/a. M. 1968)

– In libros De physico auditu Aristotelis commentaria accuratissime emendata, Venedig 1502.

– Quodlibeta, ed. P. Damasus de Coninck, Löwen 1646 (Nachdruck Frankfurt/a. M. 1966).

– Theoremata de corpore Christi, Romae 1554.

– Theoremata de esse et essentia, ed. E. Hocedez, Löwen 1930 = Museum Lessianum, Sect. Philos. 12.

Albertus Magnus, De anima, ed. C. Stroick, Münster/i. W. 1968 = Opera omnia, editio Coloniensis, VII,1.

– De caelo et mundo, ed. P. Hoßfeld, Münster/i. W. 1971 = Opera omnia, editio Coloniensis, V,1.

– De causis et processu universitatis, ed. A. Borgnet, Paris 1891 = Opera omnia X, 361–628.

– De generatione et corruptione, ed. P. Hoßfeld, Münster/i. W. 1980 = Opera omnia, editio Coloniensis, V,2, 107–219.

– De intellectu et intelligibili, ed. A. Borgnet, Paris 1891 = Opera omnia IX, 477–525.

– De praedicabilibus, ed. A. Borgnet, Paris 1890 = Opera omnia I, 1–148.

– De sensu et sensato, ed. A. Borgnet, Paris 1891 = Opera omnia IX, 1–96.

– Metaphysica, ed. B. Geyer, Münster/i. W. 1960–1964 = Opera omnia, editio Coloniensis, XVI, 1–2.

– Meteora, ed. A. Borgnet, Paris 1890 = Opera omnia IV, 477–832.

– Physica, ed. A. Borgnet, Paris 1890 = Opera omnia III.

– Summa de creaturis, ed. A. Borgnet, 2 Bde., Paris 1895–1896 = Opera omnia XXXIV–XXXV.

Alexander de Aphrodisia, De intellectu et intellecto, ed. G. Théry, Autour du décret de 1210: II. – Alexandre d'Aphrodise, aperçu sur l'influence de sa noétique; in: Bibliothèque Thomiste 7 (1926) 74–83.

Alfarabius, De intellectu et intellecto, ed. E. Gilson, Les sources gréco-arabes de l'augustinisme avicennisant; in: Arch. hist. doctr. litt. M. A. 4 (1929) 115–141.

Alfraganus, Liber de aggregationibus scientiae stellarum, ed. R. Campani, Alfragano (Al-Fargani), Il libro dell'aggregazione delle stelle. Dante, Conv. II. VI. 13, secondo il codice Mediceo-Laurenziano Pl. 29, Cod. 9 contemporaneo a Dante, Città di Castello 1910 = Collezione di opuscoli danteschi inediti o rari 87–98.

Alfredus Anglicus, Super De plantis, Cod. Paris. Lat. 14700, ff. 391ra–394va.

Alhazen, Opticae thesaurus, ed. F. Risner, Basel 1572.

Alpetragius, De motibus caelorum. Critical Edition of the Latin Translation of Michael Scot, ed. F. J. Carmody, Berkeley–Los Angeles 1952.

Anselmus, Opera omnia, ed. F. S. Schmitt, Seckau-Rom 1938–1940.

Apollonius Pergaeus, Apollonii Pergaei quae Graece extant cum commentariis antiquis, ed. J. L. Heiberg, 2 Bde., Leipzig 1891–1893.

Aristoteles, Opera, ex recensione I. Bekkeri ed. Academia Regia Borussica, 5 Bde., Berlin

1831–1870; fotomech. Nachdr.: editio altera cur. O. Gigon, Berlin 1960–1961.
– Analytica priora et posteriora, ed. W. D. Ross, L. Minio-Paluello, Oxford 1964.
– Ars Rhetorica, ed. W. D. Ross, Oxford 1959.
– Categoriae et Liber de interpretatione, ed. L. Minio-Paluello, Oxford 1949.
– De anima, ed. W. D. Ross, Oxford 1956.
– De anima, translatio vetus, ed. P. M. Alonso, in: Pedro Hispano, Obras filosoficas, III, Madrid 1952 = Consejo superior de investigaciones cientificas. Instituto de filosofia „Luis Vives" s. A. n. 4.
– De caelo, ed. D. J. Allan, Oxford^2 1955.
– De generatione et corruptione, ed. Ch. Mugler, Paris 1966.
– Ethica Nicomachea, ed. I. Bywater, Oxford 1894.
– Metaphysica, ed. W. Jaeger, Oxford 1957.
– Physica, ed. W. D. Ross, Oxford^2 1956.
– Politica, ed. W. D. Ross, Oxford 1964.
– Topica et Sophistici elenchi, ed. W. D. Ross, Oxford 1958.
Auctoritates Aristotelis, ed. J. Hamesse, Löwen-Paris 1974 = Philosophes médiévaux 17.
Augustinus, Confessiones; PL 32/659–868.
– De agone Christiano; PL 40/289–310.
– De civitate Dei; PL 41/13–804.
– De cura pro mortuis gerenda ad Paulinum; PL 40/591–610.
– De diversis quaestionibus octoginta tribus; PL 40/11–100.
– De doctrina Christiana; PL 34/15–122.
– De Genesi ad litteram; PL 34/245–486.
– De Genesi contra Manichaeos; PL 34/173–220.
– De immortalitate animae; PL 32/1021–1034.
– De libero arbitrio; PL 32/1221–1310.
– De moribus ecclesiae catholicae et de moribus Manichaeorum; PL 32/1309–1378.
– De musica; PL 32/1081–1194.
– De natura boni; PL 42/551–572.
– De ordine; PL 32/978–1020.
– De peccatorum meritis et remissione et de baptismo parvulorum ad Marcellinum; PL 44/109–200.
– De quantitate animae; PL 32/1035–1080.
– De Trinitate; PL 42/819–1098.
– De vera religione; PL 34/121–172.
– Enchiridion ad Laurentium; PL 40/231–290.
– Epistulae, ed. A. Goldbacher, in: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum 34 (1895–1898).
– Retractationes; PL 32/583–656.
– Sermones; PL 38–39.
– Soliloquia; PL 32/869–904.
Pseudo-Augustinus, De mirabilibus sacrae Scripturae; PL 35/2149–2200.
– Dialogus quaestionum LXV; PL 40/733–752.
Avencebrol, Fons vitae ex Arabico in Latinum translatus ab I. Hispano et D. Gundissalino, ed. C. Baeumker, in: Baeumkers Beiträge 1 2–4 (1895).
Averroes, Aristotelis opera cum Averrois commentariis, 12 Bde., Venedig 1562–1574 (Nachdruck Frankfurt/a. M. 1962).
– Commentarium magnum in Aristotelis De anima libros, ed. F. S. Crawford, Cambridge/Mass. 1953 = Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum Latinarum VI, 1.
– Compendia librorum Aristotelis qui parva naturalia vocantur, ed. A. L. Shields adiuv.

H. Blumberg, Cambridge/Mass. 1949 = Corpus commentariorum Averrois in Aristotelem, versionum Latinarum VII.
– Averrois in librum V (Δ) Metaphysicorum Aristotelis commentarius, ed. R. Ponzalli, Bern 1971 = Scritti pubblicati sotto gli auspici della Società Svizzera di Scienze morali XIII.
Avicenna, Opera, Venedig 1508 (Nachdruck Frankfurt/a. M. 1961).
– De generatione et corruptione, Cod. Urb. Lat. 186.
– Liber de anima seu sextus de naturalibus, ed. S. Van Riet, Löwen-Leiden 1968–1972.
– Metaphysica sive Liber de philosophia prima, ed. S. Van Riet, Löwen-Leiden 1977–1980.
Beda, Hexaemeron sive libri quatuor in principium Genesis; PL 91/9–190.
– In Pentateuchum commentarii; PL 91/189–394.
Bernardus de Trilia, Quodlibeta, ed. G. S. André, Les Quodlibeta de Bernard de Trilia; in: Gregorianum 2 (1921) 249–265 (partielle Edition).
Bertholdus de Mosburch, Expositio super Elementationem theologicam Procli, Cod. Vat. Lat. 2192.
Boethius, Commentaria in Porphyrium a se translatum; PL 64/71–158.
– De institutione arithmetica, De institutione musica, ed. G. Friedlein, Leipzig 1867 (Nachdruck Frankfurt/a. M. 1966).
– Liber de divisione; PL 64/875–892.
– Liber de persona et duabus naturis; PL 64/1338–1354.
– Philosophiae consolationis libri quinque, ed. G. Weinberger, in: Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 67 (1934).
– H. F. Stewart – E. K. Rand, The Theological Tractates. The Consolation of Philosophy, mit engl. Übersetzung, London ^{7}1962.
Bonaventura, Breviloquium; in: Opera omnia, ed. PP. Collegii a S. Bonaventura, V, Quaracchi 1891, 201–291.
– Commentaria in quatuor libros Sententiarum magistri Petri Lombardi, in: Opera omnia, ed. PP. Collegii a S. Bonaventura, I–IV, Quaracchi 1882–1889.
Campanus, Commentarii, in: Euclidis Megarensis geometricorum elementorum libri XV. Campani Galli Transalpini in eosdem commentariorum libri XV, Paris 1516.
Cassiodorus, Expositio in Psalterium; PL 70/9–1056.
Dionysius Areopagita, De caelesti hierarchia; PG 3/119–370.
– De divinis nominibus; PG 3/585–996.
– De ecclesiastica hierarchia; PG 3/369–584.
– Epistola VII Polycarpo Antistiti; PG 3/1077–1081.
Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, ed. H. Denzinger – A. Schönmetzer, Barcelona – Freiburg/Br. – Rom ^{36} 1976.
Euclides, Elementa, post J. L. Heiberg ed. E. S. Stamatis, 4 Bde., Leipzig ^{2}1969–1973.
– Optica, ed. J. L. Heiberg, Leipzig 1895.
Geber, Libri IX De astronomia, in: Instrumentum primi mobilis, a Petro Apiano . . . in luce editum, Nürnberg 1534.
Gislebertus Pictaviensis, The commentaries on Boethius by Gilbert of Poitiers, ed. N. Häring, Toronto 1966 = Pontifical Institute of Medieval Studies, Studies and Texts XIII.
Glossa interlinearis, in: Bibliorum Sacrorum glossa ordinaria primum quidem a Strabo Fulgensi collecta nunc vero novis patrum, cum Graecorum, tum Latinorum explicationibus locupletata, cum postilla Nicolai Lyrani, edd. F. Fevardentius, J. Dadraeus, J. de Cuilly, Venedig 1603.
Glossa ordinaria; PL 113–114.
Godefridus de Fontibus, Les quatre premiers Quodlibets de Godefroid de Fontaines (Texte inédit), par M. De Wulf – A. Pelster, Löwen 1904 = Les Philosophes Belges, Textes et études II.
Gonsalvus Hispanus, Quaestiones disputatae et de Quodlibet, ed. L. Amoros, Quaracchi–

Florenz 1935 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IX.
Gregorius Magnus, Dialogi, ed. U. Moricca, Rom 1924 = Fonti per la storia d'Italia LVII.
– Homiliae XL in Evangelia; PL 76/1075–1312.
– Moralium libri sive expositio in librum B. Iob; PL 75/509–76/782.
Guillelmus de Falegar, De gradibus formarum, ed. P. Glorieux, in: Rech. théol. anc. méd. 24 (1957) 297–317.
Henricus de Gandavo, Les Quaestiones In Librum de causis attribuées à Henri de Gand, ed. J. P. Zwaenepoel, Löwen–Paris 1974 = Philosophes médiévaux XV.
– Quodlibeta, Paris 1518.
Hilarius Pictaviensis, De Trinitate libri XII; PL 10/25–472.
Hugo de S. Victore, De sacramentis Christianae fidei; PL 176/173–618.
Ioannes Damascenus, De duabus in Christo voluntatibus: PG 95/127–186.
– De fide orthodoxa; PG 94/789–1228.
Iodocus Trutvetter, Summa in totam physicen, hoc est philosophiam naturalem, Erfurt 1514.
Isidorus, De natura rerum; PL 83/963–1018.
Iustinianus, Institutiones, ed. P. Krueger; Digesta, ed. T. Mommsen, in: Corpus iuris civilis, Berlin 1905.
Liber de bona fortuna, ed. T. Deman, Le „Liber de Bona Fortuna" dans la théologie de s. Thomas d'Aquin, in: Rev. sciences philos. théol. 17 (1928) 38–58.
Liber de causis, ed. A. Pattin, in: Tijdschr. Filos. 28 (1966) 90–203.
Liber sex principiorum, ed. L. Minio-Paluello adiuvante B. G. Dod, in: Aristoteles Latinus I, fasc. 6–7, Categoriarum Supplementa, Brügge–Paris 1966, 35–59.
Matthaeus de Aquasparta, Quaestiones de anima VI, ed. A. J. Gondras, in: Arch. hist. doctr. litt. M. A. 24 (1957) 227–352.
– Quaestiones disputatae de anima separata, de anima beata, de ieiunio et de legibus, Quaracchi–Florenz 1959 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi XVIII.
– Quaestiones disputatae de fide et de cognitione, ed. PP. Collegii S. Bonaventurae, Quaracchi – Florenz ^{2} 1957 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi I.
Nicolaus Peripateticus, Quaestiones, ed. S. Wielgus, in: Mediaev. Philos. Polonor. 17 (1973) 57–155.
Petrus Hispanus, Tractatus called afterwards Summule logicales, ed. L. M. De Rijk, Assen 1972.
Petrus Joannis Olivi, Quaestiones in II Librum Sententiarum, I, ed. B. Jansen, Quaracchi 1922 = Bibliotheca Franciscana Scholastica Medii Aevi IV.
Petrus Lombardus, Sententiae in IV libris distinctae, I–II, Grottaferrata 1971–1981 = Spicilegium Bonaventurianum IV–V.
Plato, Opera, ed. J. Burnet, 5 Bde., Oxford 1900–1907.
Porphyrius, Isagoge et in Aristotelis Categorias commentarium, ed. A. Busse, Berlin 1887 = Commentaria in Aristotelem Graeca, ed. Acad. litt. reg. bor., vol. IV,1.
Priscianus, Prisciani Caesarensis Grammatici institutionum grammaticarum libri XVIII, ed. M. Hertz, 2 Bde., Leipzig 1855–1860 = Grammatici latini II–III.
Proclus, The Elements of Theology, ed. E. R. Dodds, Oxford ^{2} 1963.
Elementatio theologica translata a Guilelmo de Moerbeke (textus ineditus), ed. C. Vansteenkiste, in: Tijdschr. Filos. 13 (1951) 263–302, 491–531.
Prosper Aquitanus, Liber sententiarum, ed. M. Gastaldo, Turnhout 1972 = Corpus Christianorum, series Latina, LXVIIIa.
Ptolemaeus, Quadripartitum (ΑΠΟΤΕΛΕΣΜΑΤΙΚΑ), ed. F. Boll – E. Boer, Leipzig 1940.
– Syntaxis mathematica, ed. J. L. Heiberg, 2 Bde., Leipzig 1893–1898.
Richardus de Mediavilla, Quaestio de gradu formarum, ed. R. Zavalloni; in: Richard de Mediavilla et la controverse sur la pluralité des formes. Textes inédits et étude critique, Löwen 1951 = Philosophes médiévaux II, 35–169.

– Super quatuor libros Sententiarum Petri Lombardi quaestiones subtilissimae, 4 Bde., Brixiae 1591.
Richardus de S. Victore, De Trinitate; PL 196/887–992.
Robertus Grosseteste, De colore, ed. L. Baur, in: Baeumkers Beiträge 9 (1912) 78–79.
Rogerus Bacon, The ‚Opus majus' of Roger Bacon, ed. with introduction and analytical table by J. H. Bridges, 2 Bde., Oxford 1897.
Sigerus de Brabantia, Questions sur la Physique d'Aristote, ed. P. Delhaye, Löwen 1941 = Les Philosophes Belges. Textes et études XV.
Tabulae Toletanae, Cod. S. Marci Florent. 194.
Thebit, Liber de motu octavae sphaerae, ed. J. M. Vallicrosa; in: Al Andalus 10 (1945) 89–108.
Theodosius Tripolites, Sphaerica, ed. J. L. Heiberg, Berlin 1927 = Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Klasse, N. F. XIX, 3.
Thomas de Aquino, De ente et essentia, in: Opera omnia, XLIII, Rom 1976, 369–381.
– De mixtione elementorum, in: Opera omnia, XLIII, Rom 1976, 155–157.
– In Aristotelis librum De anima commentarium, ed. A. M. Pirotta, Turin [4] 1959.
– In Aristotelis libros Peri hermeneias et Posteriorum analyticorum expositio, ed. R. M. Spiazzi, Turin [2] 1964.
– In duodecim libros Metaphysicorum Aristotelis expositio, ed. M.-R. Cathala et R. M. Spiazzi, Turin [2] 1971.
– In octo libros Physicorum Aristotelis expositio, ed. M. Maggiolo, Turin 1965.
– Quaestiones disputatae, 2 Bde., ed. R. Spiazzi, P. Bazzi, M. Calcaterra, T. S. Centi, E. Odetto, P. M. Pession, Turin – Rom [10] 1964–1965.
– Quaestiones quodlibetales, ed. R. M. Spiazzi, Turin [8] 1949.
– Scriptum super libros Sententiarum Petri Lombardi, 4 Bde., ed. P. Mandonnet, F. Moos, Paris 1929–1947.
– Summa contra gentiles, ed. C. Pera, 3 Bde., Turin – Rom 1961.
– Summa contra gentiles, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1940.
– Summa theologiae, Editio Leonina Manualis, Turin – Rom 1952–1962.
– Summa theologiae, Alba-Roma 1962.
Pseudo-Thomas de Aquino, In Aristotelis libros Meteorologicorum, ed. R. M. Spiazzi, in: Thomas de Aquino, In Aristotelis libros De caelo et mundo, De generatione et corruptione, Meteorologicorum expositio, Turin-Rom 1952, S. 584–685.
Thomas de Sutton, Quodlibeta, ed. M. Schmaus, M. Gonzalez-Haba, München 1969 = Bayer. Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte aus dem mittelalterlichen Geistesleben II.
– Tractatus de ente et essentia, ed. W. Senko; in: Un traité inconnu ‚De esse et essentia'; in: Arch. hist. doctr. litt. M. A. 27 (1960) 244–266.
Vincentius Bellovacensis, Speculum naturale, Douais 1624 (Nachdruck Graz 1964).
Vitae Patrum sive historiae eremiticae libri decem; PL 73–74.
Vitello, Opticae libri decem, ed. F. Risner, Basel 1572.

V. CONSPECTUS TRACTATUUM ET QUAESTIONUM

De accidentibus (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . III 47–90
De animatione caeli (ed. L. Sturlese) . . . . . III 1–46
De cognitione entium separatorum (ed. H. Steffan) . . . . . II 151–260
De coloribus (ed. R. Rehn) . . . . . IV 269–288
De corpore Christi mortuo (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . II 137–150
De corporibus caelestibus quoad naturam eorum corporalem (ed. L. Sturlese) . . . . . II 371–385
De dotibus corporum gloriosorum (ed. L. Sturlese) . . . . . II 261–289
De elementis corporum naturalium (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . IV 49–93
De ente et essentia (ed. R. Imbach) . . . . . II 17–42
De habitibus (ed. H. Steffan) . . . . . II 1–16
De intellectu et intelligibili (ed. B. Mojsisch) . . . . . I 125–210
De intelligentiis et motoribus caelorum (ed. L. Sturlese) . . . . . II 343–369
De iride et de radialibus impressionibus (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese – L. Sturlese) . . . . . IV 95–268
De luce et eius origine (ed. R. Rehn) . . . . . IV 1–24
De magis et minus (ed. R. Imbach – H. Steffan) . . . . . II 43–68
De mensuris (ed. R. Rehn) . . . . . III 203–239
De miscibilibus in mixto (ed. W.A. Wallace) . . . . . IV 25–47
De natura contrariorum (ed. R. Imbach) . . . . . II 69–135
De natura et proprietate continuorum (ed. R. Rehn) . . . . . III 241–273
De origine rerum praedicamentalium (ed. L. Sturlese) . . . . . III 119–201
De quiditatibus entium (ed. J.–D. Cavigioli – R. Imbach) . . . . . III 91–118
De ratione potentiae, fragm. (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . III 371–382
De subiecto theologiae, fragm. (ed. L. Sturlese) . . . . . III 275–282
De substantiis spiritualibus et corporibus futurae resurrectionis (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . II 291–342
De tribus difficilibus quaestionibus, prologus generalis (ed. L. Sturlese) . . . III 9
De visione beatifica (ed. B. Mojsisch) . . . . . I 1–124
Epistulae (ed. L. Sturlese) . . . . . IV 289–301
Quaestiones (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . III 341–370
Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu (ed. M.R. Pagnoni-Sturlese) . . . . . III 283–315
Quaestio utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma (ed. B. Mojsisch) . . . . . III 317–339

VI. INDEX GENERALIS

TOMUS I: SCHRIFTEN ZUR INTELLEKTTHEORIE

Vorwort von Kurt Flasch VI
Einleitung von Kurt Flasch IX
Prolegomena. XXVII
Literaturverzeichnis XLVII

Tractatus de visione beatifica (ed. B. Mojsisch) 1
Tractatus de intellectu et intelligibili (ed. B. Mojsisch) 125

Indices 211

TOMUS II: SCHRIFTEN ZUR METAPHYSIK UND THEOLOGIE

Vorwort von Kurt Flasch VII
Einleitung von Kurt Flasch XIII
Prolegomena. XXXIII
Literaturverzeichnis XLI

Tractatus de habitibus (ed. H. Steffan) 1
Tractatus de ente et essentia (ed. R. Imbach) 17
Tractatus de magis et minus (ed. R. Imbach – H. Steffan). 43
Tractatus de natura contrariorum (ed. R. Imbach) 69
Tractatus de corpore Christi mortuo (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 137
Tractatus de cognitione entium separatorum et maxime animarum separatarum (ed. H. Steffan) 151
Tractatus de dotibus corporum gloriosorum (ed. L. Sturlese) 261
Tractatus de substantiis spiritualibus et corporibus futurae resurrectionis (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 291
Tractatus de intelligentiis et motoribus caelorum (ed. L. Sturlese). 343
Tractatus de corporibus caelestibus quoad naturam eorum corporalem (ed. L. Sturlese) 371

Indices 387

TOMUS III: SCHRIFTEN ZUR NATURPHILOSOPHIE UND METAPHYSIK

Vorwort von Kurt Flasch VII
Einleitung von Kurt Flasch XV
Prolegomena. LXXXVII
Literaturverzeichnis XCI

Prologus generalis in tractatum de tribus difficilibus quaestionibus et tractatus de animatione caeli (ed. L. Sturlese) 1
Tractatus de accidentibus (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 47
Tractatus de quiditatibus entium (ed. R. Imbach) 91

Tractatus de origine rerum praedicamentalium (ed. L. Sturlese) 119
Tractatus de mensuris (ed. R. Rehn) 203
Tractatus de natura et proprietate continuorum (ed. R. Rehn) 241
Fragmentum de subiecto theologiae (ed. L. Sturlese) 275
Quaestio utrum in Deo sit aliqua vis cognitiva inferior intellectu (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 283
Quaestio utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma (ed. B. Mojsisch) 317
Quaestiones (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 341
Fragmentum de ratione potentiae (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 371

Indices 383

TOMUS IV: SCHRIFTEN ZUR NATURWISSENSCHAFT. BRIEFE

Vorwort von Kurt Flasch VII
Einleitung von Loris Sturlese XIII
Prolegomena XLVII
Literaturverzeichnis LI

Tractatus de luce et eius origine (ed. R. Rehn) 1
Tractatus de miscibilibus in mixto (ed. W. A. Wallace) 25
Tractatus de elementis corporum naturalium (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese) 49
Tractatus de iride et de radialibus impressionibus (ed. M. R. Pagnoni-Sturlese – L. Sturlese) 95
Tractatus de coloribus (ed. R. Rehn) 269
Epistulae (ed. L. Sturlese) 289
Indices in tomum IV 303

Indices in tomos I–IV von Loris Sturlese 311

ADDENDA ET EMENDANDA

TOMUS I: SCHRIFTEN ZUR INTELLEKTTHEORIE

IX,28	Metafiscia *lege* Metafisica
59,119	definitio *l.* definitio,
77 n.4	*supple* cf. Aristoteles, Metaph. IX 6 1048b6–9
106,33	dissere *l.* disserere
133,109	pers *l.* pars

TOMUS II: SCHRIFTEN ZUR METAPHYSIK UND THEOLOGIE

XV,28	Steinsbereichen *l.* Seinsbereichen
XXI,36	Origines *l.* Origenes
XXIX,38	das Begründete im Begründenden *l.* das Begründende im Begründeten
XXX,15	Begründende *l.* Begründete
47,6 et 49,18	definitione, significatione rerum *l.* differenti (definitione *cod.*) significatione horum (rerum *cod.*)
130,45	coporalis *l.* corporalis
170,5	in ducendo *l.* inducendo
172,69	perimpossibile *l.* per impossibile
187,13–14	converso ... Intellectualiter *l.* converso intellectus (secundum intellectum *codd.*), qui est substantia secundum actum, intellectualiter
190,92	dicit *l.* dicitur
243,90	Meteorum *l.* Meteororum
257,13	profundentur *l.* perfruentur
321,81	Ioannes *l. Ioann.*
326,73	magnum firmatum", *l.* magnum, firmatum"
328,37	alternativa *l.* alterativa
363,3	minores *l.* iuniores (minores *codd.*)
379,17	differentiam *l.* differentiam;

TOMUS III: SCHRIFTEN ZUR NATURPHILOSOPHIE UND METAPHYSIK

VII,36	tedescha *l.* tedesca
VII,37	Medievo *l.* Medioevo
VIII,10	100 *l.* 101
XIII,10	composita ex materie *l.* sit composita ex materia
XV,15	corporus *l.* corporis
XXII,9	Origines *l.* Origenes
XXXVI,41	Seinswesen *l.* Seinsweisen
XL,10	in der *l.* in die
XLIV,15	Akzdiens *l.* Akzidens

L,34	*dele* als
LV,1	am *l.* im
LIV,35	accidentis" *l.* accidentis",
LVII,18	die *l.* den
LVII,19	wo *l.* so
LXIV,4	principiand *l.* principiandi
LXII,35	Prinzipierens *l.* Prinzipiierens
103,46	penultimi *l.* paenultimi
117,18	seipsum *l.* se ipsum
159 n.43 et 181 n.18	Steward *l.* Stewart
198,604 et 606	compositum *l.* compositivum
219,133	aeternite *l.* aeternitate
235,28	logicae *l.* logice
237,4	mensura *l.* mensuras
249,20	Tertio *l.* Tertia
251,3	copulates *l.* copulatas
257,48	de eo *l.* de eo, quod abiit, futurum praesens animi contuitus de eo
266,77	Euclides *l.* Euclidis
269,96	calum *l.* caelum
272,202	Tertio *l.* Tertia
304,38	. Et ... actu *l.* , et ... actu.

Fig. 1: De iride I 4, p. 127

Fig. 2: De iride I 4, p. 128

Fig. 3: De iride I 5, p. 130
A: *superscr.* aqua V / B: *subscr.* aer V

Fig. 4: De iride I 5, p. 130
A: *superscr.* aqua V / B: *superscr.* aer V

Fig. 5: De iride I 8, p. 135

Fig. 6: De iride I 9, p. 135
N *om.* FL / O *om.* F
vide etiam supra, p. 113

Fig. 7: De iride I 10, p. 136
vide supra, p. 113

Fig. 8: De iride I 11, p. 137
$\overline{DH}$ *om.* L

Fig. 9: De iride II 8, p. 158

Fig. 10: De iride II 8, p. 159
vide supra, p. 114

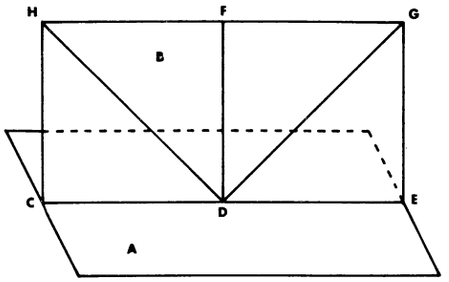


Fig. 1

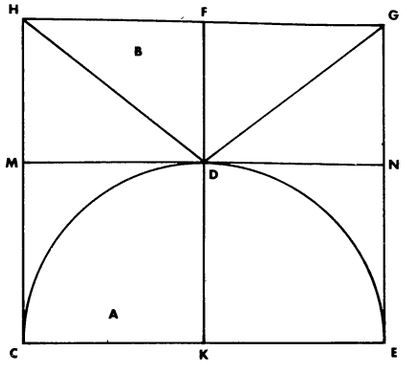


Fig. 2

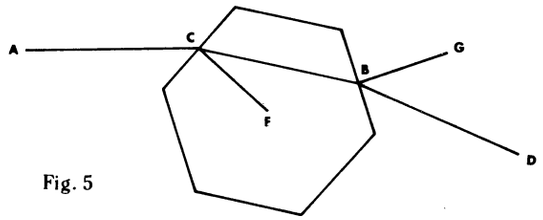


Fig. 5

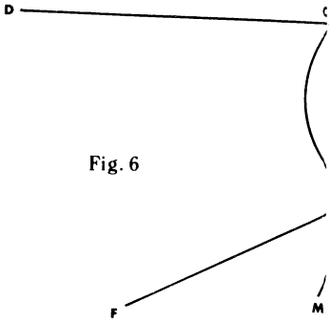


Fig. 6

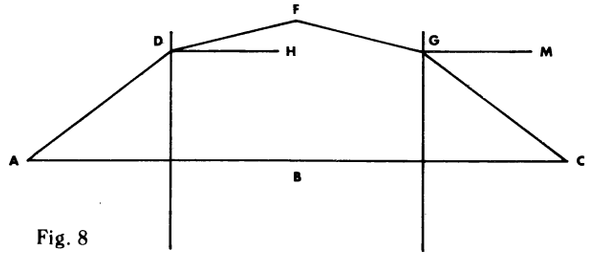


Fig. 8

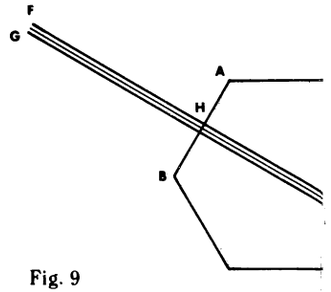


Fig. 9

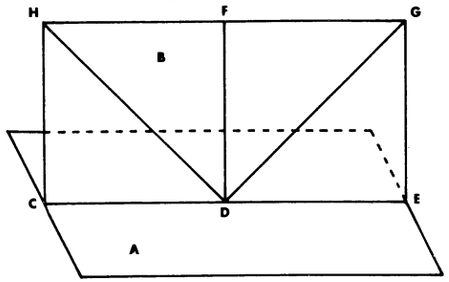


Fig. 1

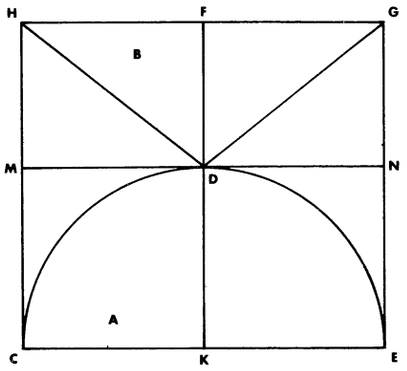


Fig. 2

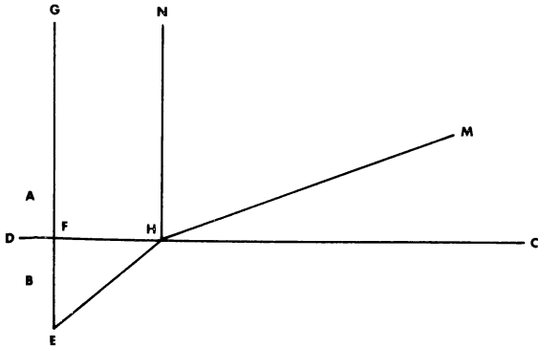


Fig. 3

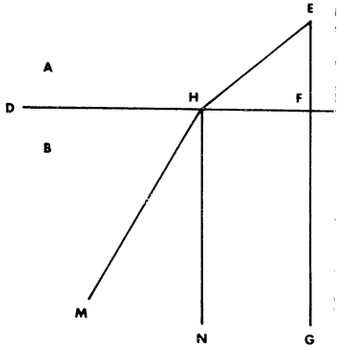


Fig. 4

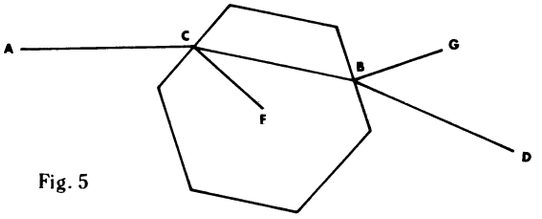


Fig. 5

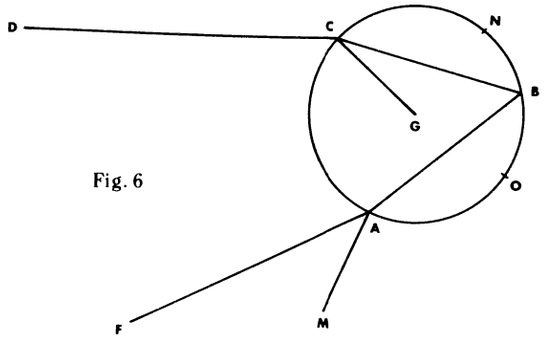


Fig. 6

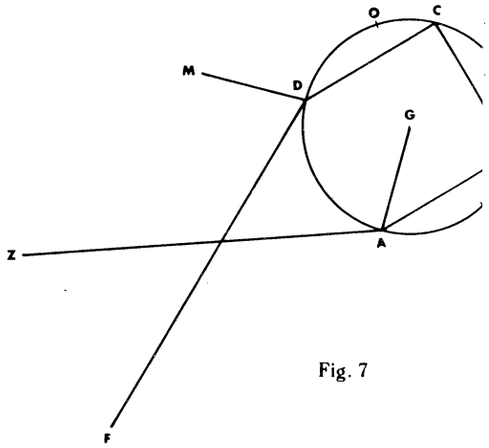


Fig. 7

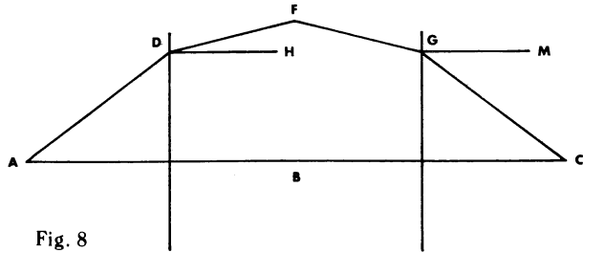


Fig. 8

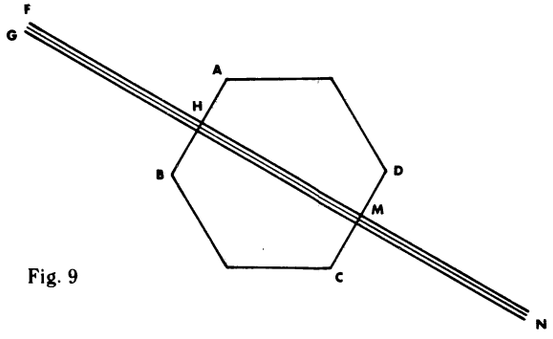


Fig. 9

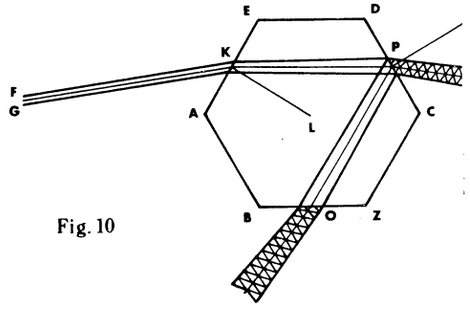


Fig. 10

Fig. 11: De iride II 8, p. 160
$\overline{AL}$ *om.* LPV
vide supra, p. 114

Fig. 12: De iride II 16, p. 172
fig. *om.* F / K *om.* L

Fig. 13: De iride II 17, p. 174
fig. *om.* L

Fig. 14: De iride II 18, p. 176
X *om.* FL / B *om.* L / T *om.* L / P *om.* PV / Q *om.* P / C, R, S *om.* V

Fig. 15: De iride II 22, p. 181
T *om.* L

Fig. 16: De iride II 23, p. 183
fig. *om.* L
vide supra, p. 114

Fig. 17: De iride II 24, p. 185
fig. *om.* L / Z *om.* V / $\overline{AR}$ *om.* codd.

Fig. 18: De iride II 26, p. 190
fig. *om.* L / A *om.* V

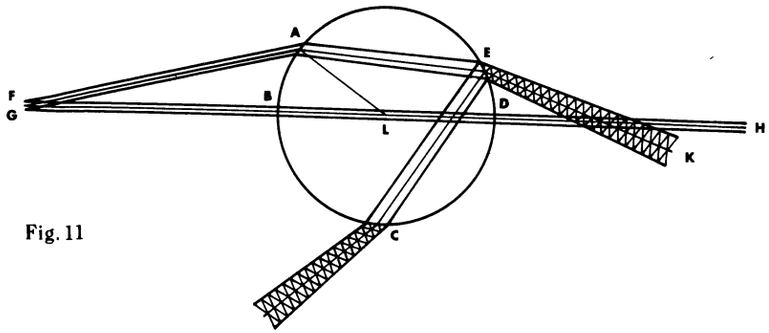


Fig. 11



Fig. 12

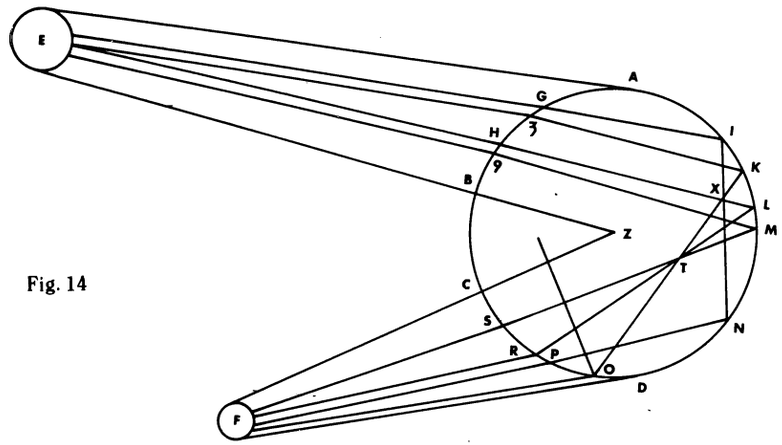


Fig. 14

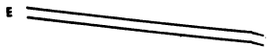


Fig. 15

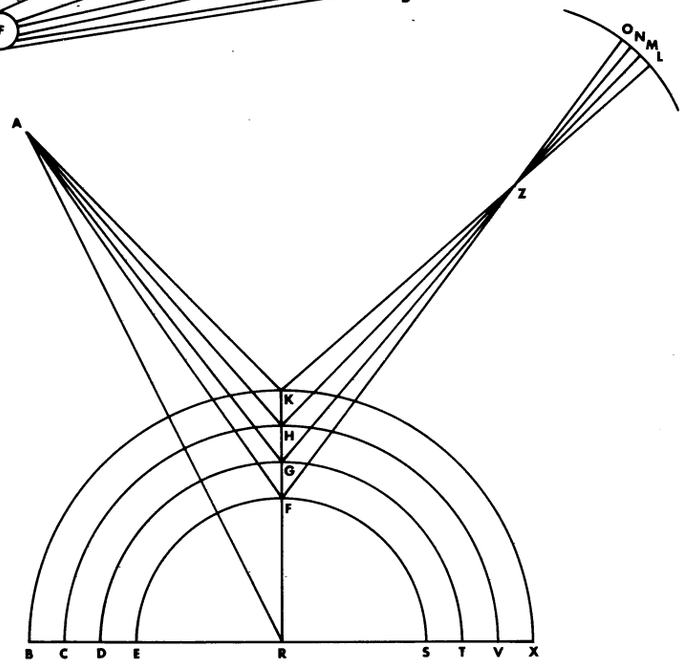


Fig. 17

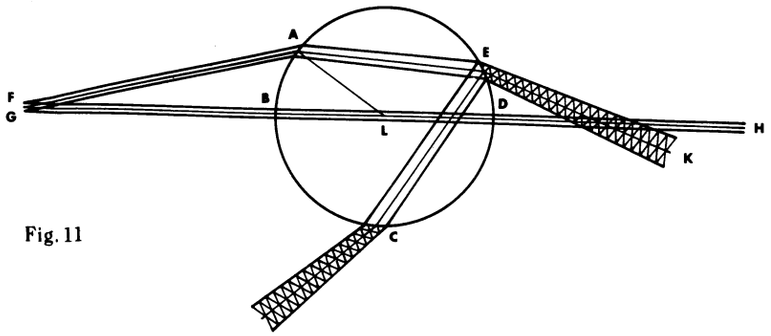


Fig. 11

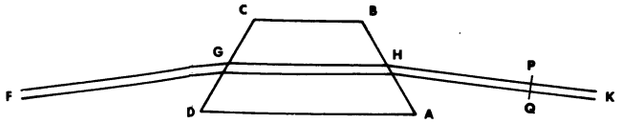


Fig. 12

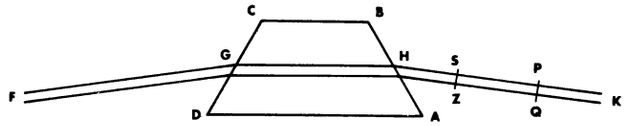


Fig. 13

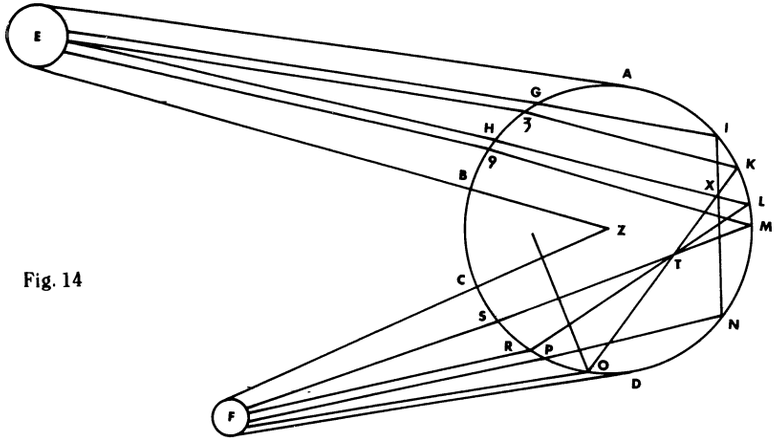


Fig. 14

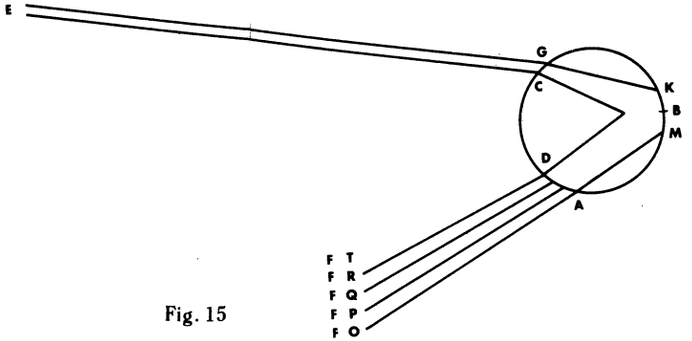


Fig. 15

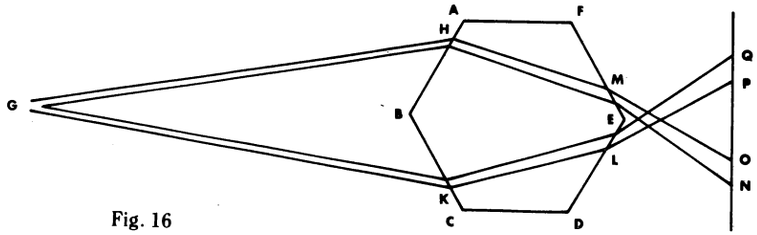


Fig. 16

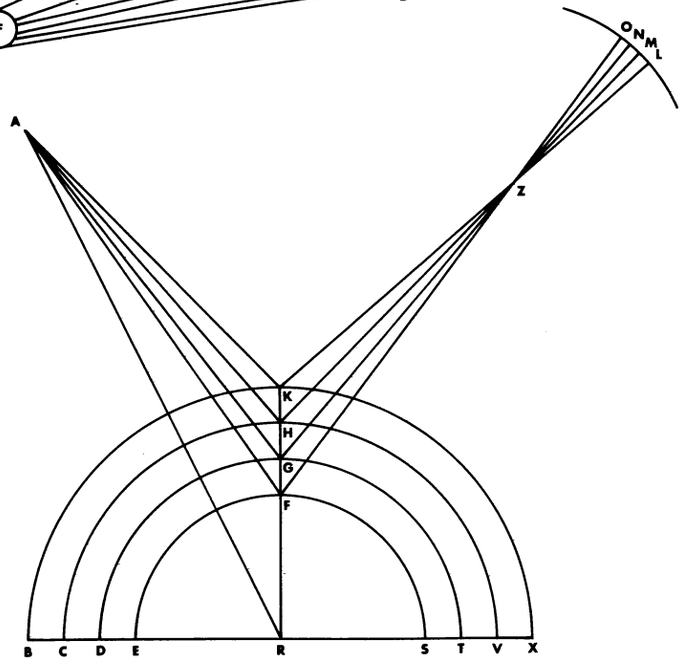


Fig. 17

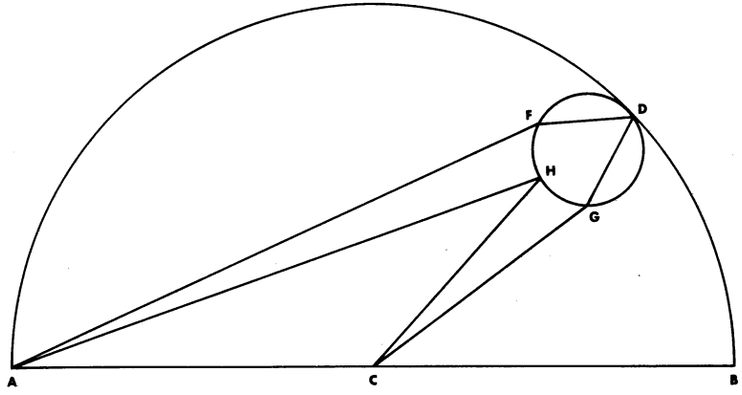


Fig. 18

Fig. 19: De iride II 27, p. 193

fig. *om.* L / O *om.* P

Fig. 20: De iride II 30, p. 196

fig. *om.* L / A *praec.* Sol FV, *superscr.* Sol P / AG *add.* perpendicularis PV

Fig. 21: De iride II 32, p. 199

fig. *om.* L / $\overline{AC}$: *subscr.* 120 partes F / $\overline{AD}$: *superscr.* 117 partes et 54 minuta F / $\overline{AB}$: *superscr.* partes F / $\overline{BC}$: *superscr.* 22 F

Fig. 22: De iride II 36, p. 204

Fig. 23: De iride II 38, p. 208

Fig. 24: De iride II 39, p. 210

fig. *om.* L

Fig. 19

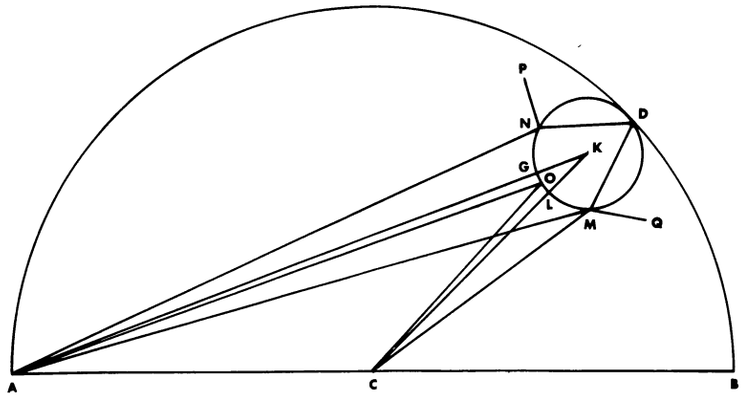


Fig. 21

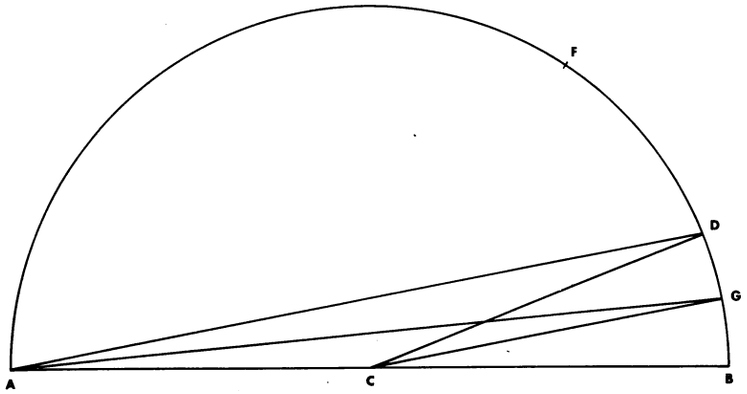
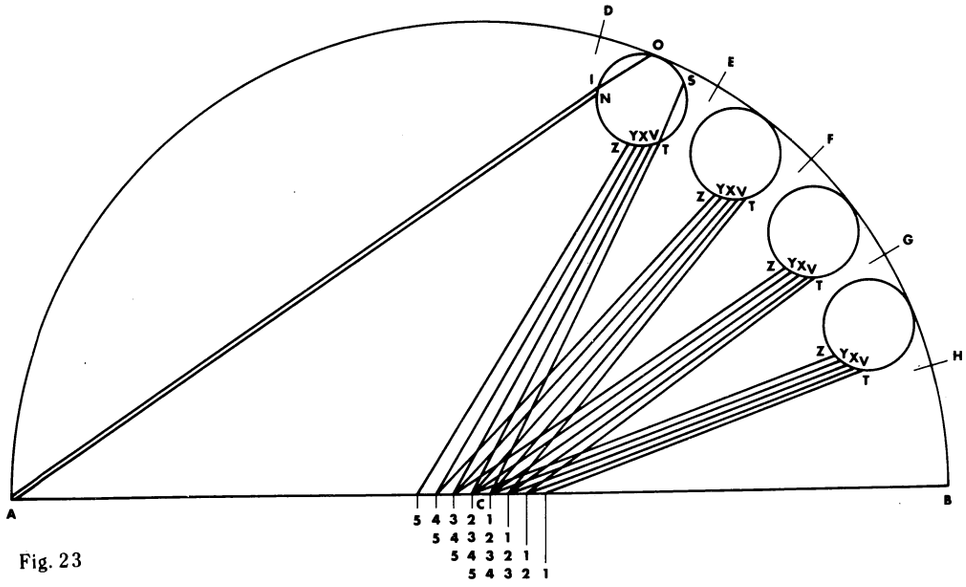


Fig. 23



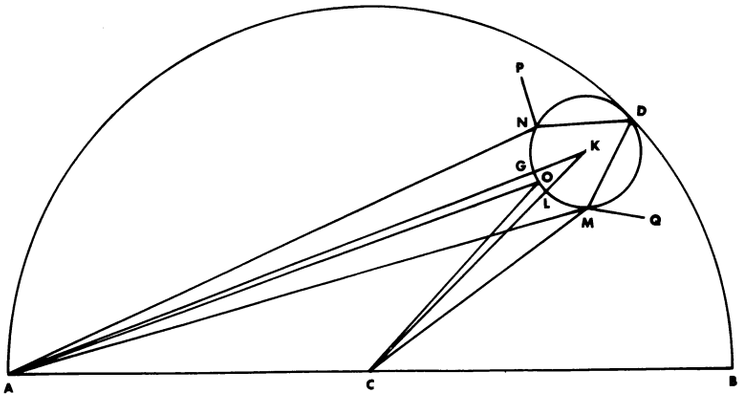


Fig. 19

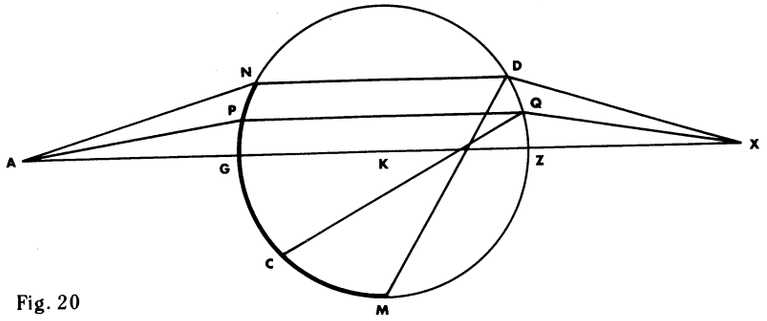


Fig. 20

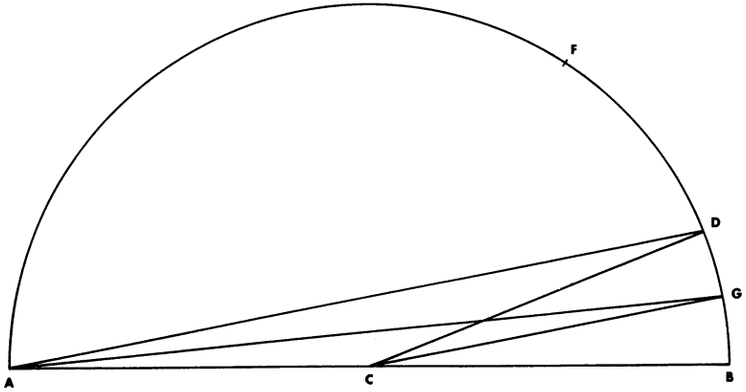


Fig. 21

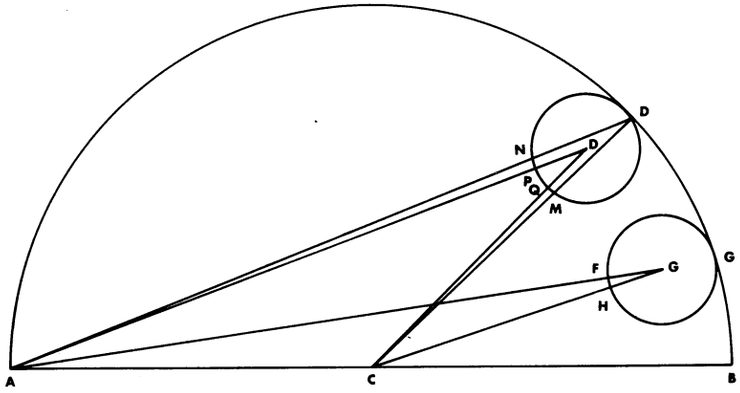


Fig. 22

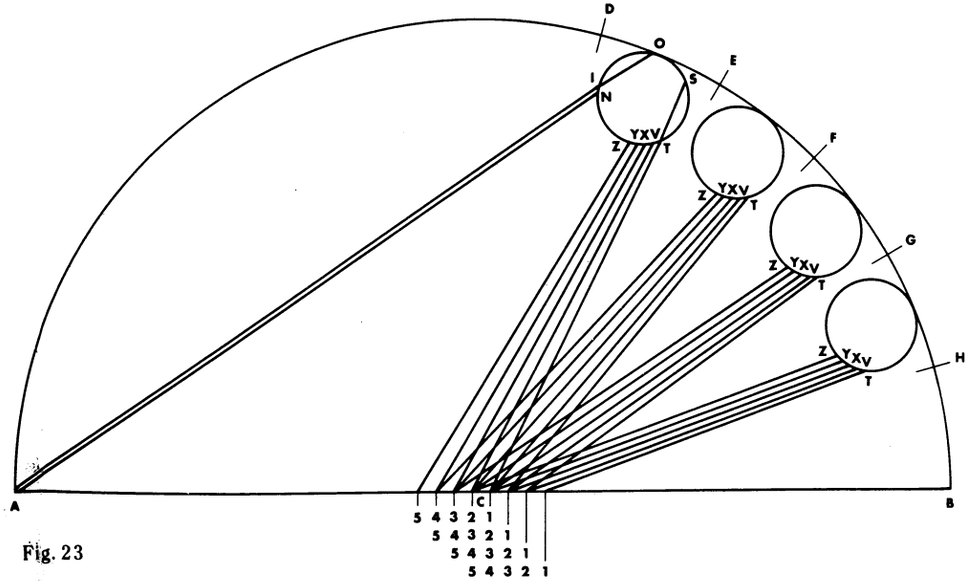


Fig. 23

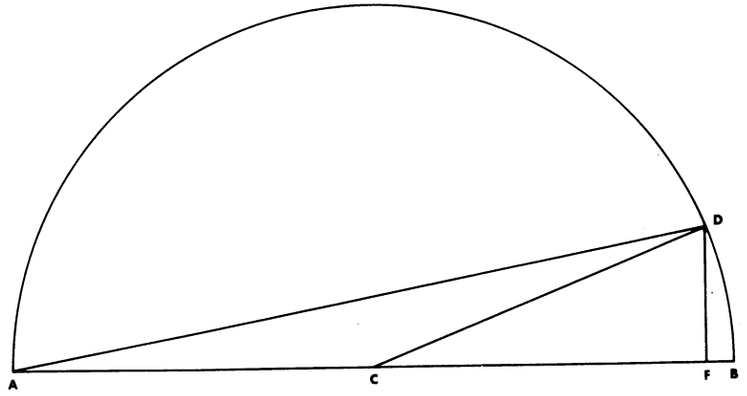


Fig. 24

Fig. 25: De iride II 40, p. 213

Fig. 26: De iride II 41, p. 214
H *om.* P

Fig. 27: De iride II 43, p. 215

Fig. 28: De iride II 45, p. 217

Fig. 29: De iride II 46, p. 218

Fig. 30: De iride III 2, p. 222
$\overline{AD}$ *om.* F / $\overline{DB}$ *om.* F

Fig. 31: De iride III 6, p. 226
$\overline{AX}$: *superscr.* Radiatio incidens a sole PL, radiatio a sole, radiatio solis L



Fig. 25

Fig. 28



Fig. 30

Fig. 25: De iride II 40, p. 213

Fig. 26: De iride II 41, p. 214
H *om.* P

Fig. 27: De iride II 43, p. 215

Fig. 28: De iride II 45, p. 217

Fig. 29: De iride II 46, p. 218

Fig. 30: De iride III 2, p. 222
$\overline{AD}$ *om.* F / $\overline{DB}$ *om.* F

Fig. 31: De iride III 6, p. 226
$\overline{AX}$: *superscr.* Radiatio incidens a sole PL, radiatio a sole, radiatio solis L

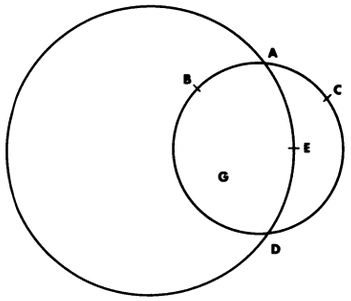


Fig. 25

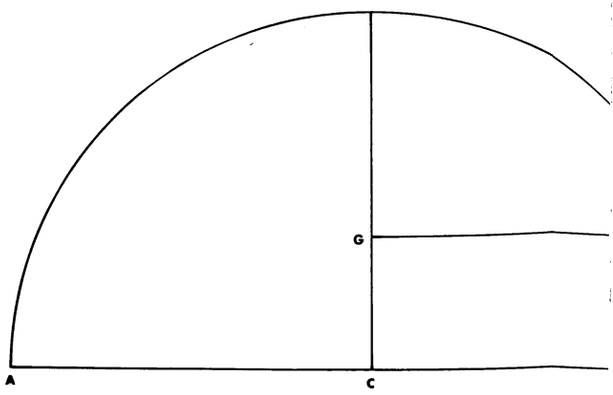


Fig. 26

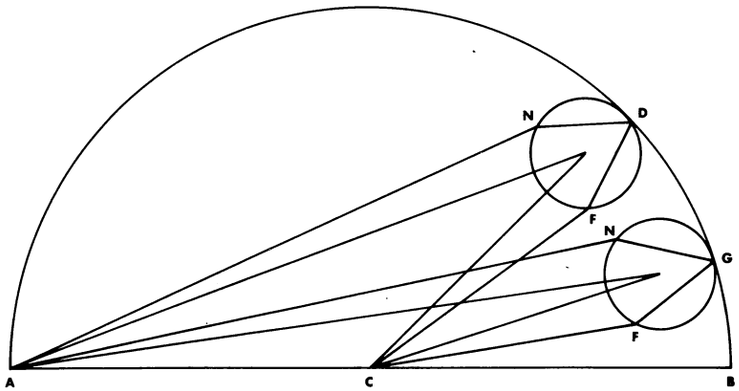


Fig. 28

F

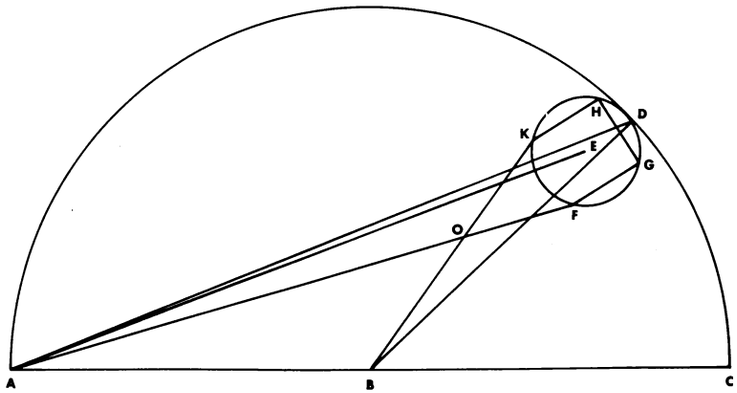


Fig. 30

Fig. 31

Fig. 32: De iride III 13, p. 235

Fig. 33: De iride III 14, p. 236
vide supra, p. 114

Fig. 34: De iride III 14, p. 238
fig. *om.* L

Fig. 35: De iride IV 8, p. 250
fig. *om.* L

Fig. 36: De iride IV 10, p. 252
fig. *om.* L

Fig. 32



Fig. 34

Fig. 35

Fig. 32: De iride III 13, p. 235

Fig. 33: De iride III 14, p. 236
vide supra, p. 114

Fig. 34: De iride III 14, p. 238
fig. *om.* L

Fig. 35: De iride IV 8, p. 250
fig. *om.* L

Fig. 36: De iride IV 10, p. 252
fig. *om.* L

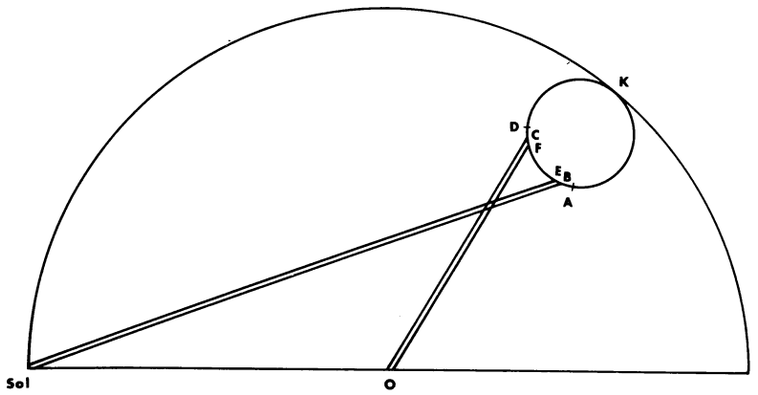


Fig. 32

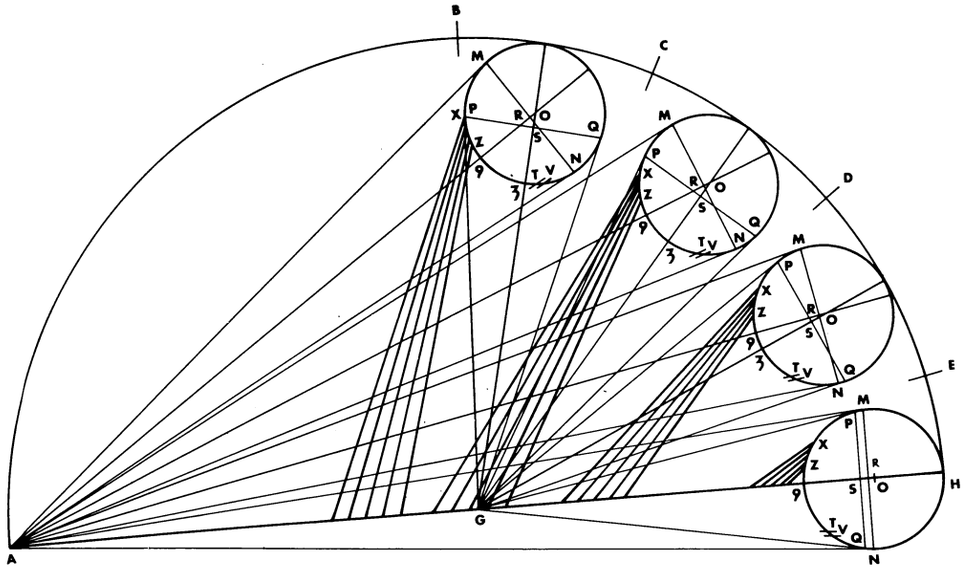


Fig. 34

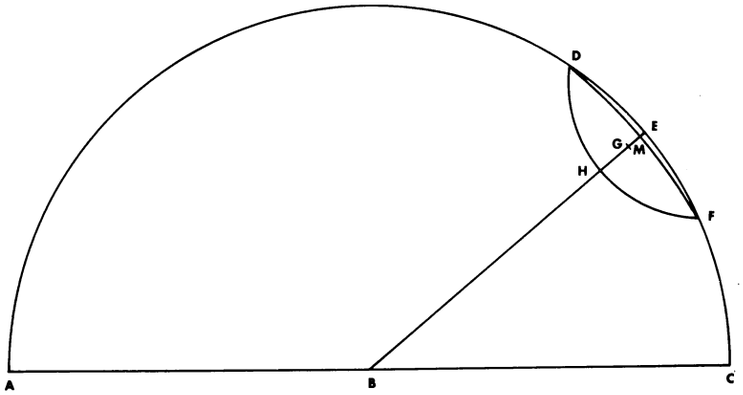


Fig. 35

Fig. 37: De iride IV 11, p. 255
fig. *om.* L

Fig. 38: De iride IV 19, p. 261
fig. *om.* L

Fig. 39: De iride IV 24, p. 266
fig. *om.* L

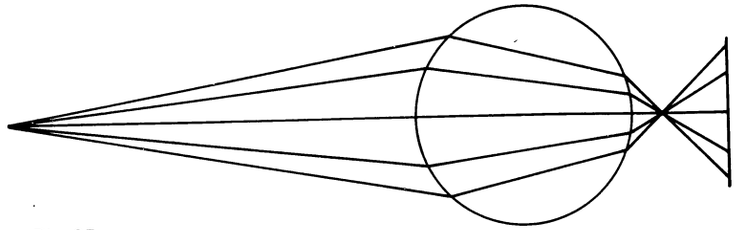


Fig. 37

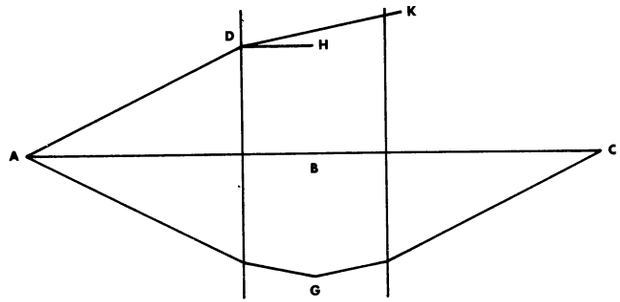


Fig. 38

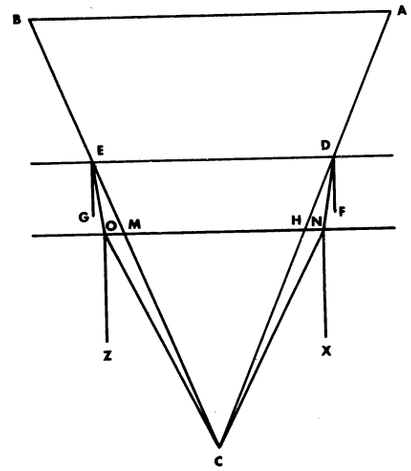


Fig. 39